



190

THE LIBRARY  
THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES  
TORONTO

PRESENTED BY

Rev. A.A. Vaschalde, C.S.B.

.....

.....

A. Vaschard



WILHELM GESENIUS'  
HEBRÄISCHE GRAMMATIK

VÖLLIG UMGEARBEITET

VON

E. KAUTZSCH

PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

---

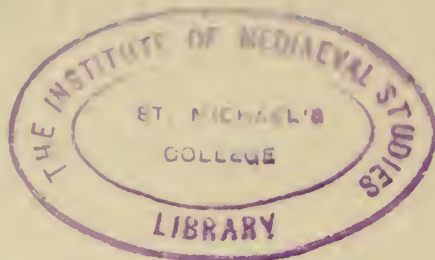
ACHT UND ZWANZIGSTE  
VIELFACH VERBESSERTE UND VERMEHRTE AUFLAGE.



FACSIMILE DER SILOAH-INSCHRIFT BEIGEFÜGT VON J. EUTING,  
SCHRIFTTAFEL VON M. LIDZBARSKI.

---

LEIPZIG,  
VERLAG VON F. C. W. VOGEL  
1909.



NOV 20 1942

12070

Das Recht der Übersetzung dieser neuen Auflage in fremde Sprachen ist vorbehalten.

## VORWORT.

---

Die vorliegende 28. Auflage dieser Grammatik<sup>1</sup> hat wie früher alle einschlagenden neueren Erscheinungen tunlichst berücksichtigt. Wir heben daraus hervor: *J. Barth*, Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zum Semitischen, 1. Teil, Lpz. 1907; die wichtigen Schriften von *C. Brockelmann* (s. die Titel vor § 1; der 1. Band des „Grundriß“ wurde 1908 vollendet); *P. Kahle*, der masoretische Text des A. T. nach der Überlieferung der babylon. Juden. Lpz. 1902 (gibt S. 51 ff. einen Überblick über die Formenlehre des Hebr., wie sie sich aus einer Berliner babylon. Handschrift ergibt); *R. Kittel*, Biblia hebraica. Lpz. 1905 f. 3 Voll. (masoretischer Text mit krit. Apparat, in welchem zwischen sicheren, wahrscheinlichen und vorgeschlagenen Emendationen geschieden wird); *Th. Nöldeke*, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft. Straßb. 04; *Ed. Sievers*, Metrische Studien (s. die Titel dieser hervorragenden Arbeiten § 2 r). Das gleichfalls hervorragende Werk von *W. Rothstein*, Grundzüge des hebr. Rhythmus usw. (s. den Titel in den Nachträgen und Berichtigungen auf S. VII) konnte leider nicht mehr Berücksichtigung finden. — Die beiden großen Kommentarwerke von *Nowack* und *Marti* sind inzwischen abgeschlossen worden; von *P. Haupts* Regenbogenbibel (SBOT) ist 1904 die 9. Lieferung (die Bücher der Könige) von *Stade* und *Schwally* erschienen.

Für ausführliche Besprechungen der 27. Auflage, die natürlich tunlichste Berücksichtigung gefunden haben, bin ich den Herren *Max Margolis* (in der Zeitschr. Hebraica 1902, S. 159 ff.), *Mayer Lambert* (REJ

---

<sup>1</sup> Die erste Ausgabe erschien Halle 1813 (202 SS. kl. 8); zwölf weitere wurden von *W. Gesenius* selbst, die 14.—21. (1845—72) von *E. Rödiger*, die 22.—27. (1878—1902) von dem Unterzeichneten herausgegeben. — Eine „kleine Ausgabe“ der großen Grammatik erschien erstmalig 1896, in zweiter Auflage gleichzeitig mit der vorliegenden 28. Aufl. der großen Grammatik. Das „Übungsbuch“ zu Gesenius-Kautzsch „hebr. Grammatik“ erschien 1881 in erster, 1908 in sechster Auflage.

1902, S. 307 ff.) und *H. Oort* (Th Tijdschr. 02, S. 373 ff.) zu Danke verpflichtet. Für einzelne Bemerkungen und Berichtigungen habe ich zu danken den Herren Prof. *J. Barth*-Berlin, Dr. *Gasser*, Pfarrer in Buchberg (Schaffhausen), *B. Kirschner* in Charlottenburg (Einsendungen zum Stellenregister), Pastor *Köhler* in Augst, Dr. *Liebmann-Kuczkow* (Posen), Prof. *Th. Nöldeke*-Straßburg, Pfarrer *Sam. Preiswerk* jun. in Basel, Dr. *Schwarz*-Leipzig, Prof. *B. Stade* († 1906) in Gießen. Ganz besonders rühmend aber muß ich die reichen Beiträge dreier altbewährter Freunde dieses Buches hervorheben: der Herren Prof. *P. Haupt* in Baltimore, Prof. *Knudtzon* in Kristiania und Prof. *H. Strack* in Berlin. Zu diesen gesellt sich diesmal noch Herr Prof. *H. Hyvernat* an der Universität Washington, der sich durch überaus umfängliche Mitteilungen insbesondere um die Berichtigung und Vermehrung der Register große Verdienste erworben hat. Allen den Genannten sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Und nicht zuletzt gebührt dieser Dank auch meinem lieben Kollegen Prof. *C. Steuernagel* für die unermüdliche Sorgfalt, mit der er mich von Anfang bis zu Ende bei der Korrektur unterstützt hat.

Von prinzipiellen Änderungen in dieser 28. Auflage mag die Aufgabe des sogen. *Sch<sup>e</sup>wa medium* (s. § 10 *d*) erwähnt sein. Ich habe mich in diesem Punkte den Ausführungen von *Sievers*, wenn auch nicht ohne Bedenken, unterworfen. Ganz unmöglich ist mir dagegen, die Forderung eines völligen Verzichts auf die Geltendmachung einer bestimmten Quantität der Vokale zu erfüllen. Ich halte sehr wohl für möglich, daß in der gesprochenen Sprache diese Dinge vielfach anders ausgesehen haben, und daß vor allem in dem nahezu tausendjährigen Zeitraum, aus dem wir Sprachdenkmäler im A. Test. besitzen, sehr große Unterschiede obgewaltet haben. Uns aber liegt es ob, die Sprache in der Gestalt, in der sie uns von den Masoreten überliefert ist, darzustellen, und daß diese Gestalt auf der Unterscheidung unwandelbarer, tonlanger und kurzer Vokale beruht, kann u. E. keinem Zweifel unterliegen. Die Ermittlung einer eventuellen älteren Sprachgestalt fällt der vergleichenden semitischen Grammatik zu; unsere Aufgabe ist sie nicht.

Dasselbe gilt von der Forderung *Beers* (ThLZ. 1904. No. 11, Sp. 314 f.) einer „historischen hebr. Grammatik, die das aus dem geringen Umfang der alttest. Literatur doch noch erkennbare geschichtliche Werden der hebr. Sprache auf sprachwissenschaftlicher und vergleichender Basis beschreibt“. Nun, was an Material dazu wirklich vorhanden ist, dürfte in den neueren Auflagen des *Gesenius* redlich gebucht sein. *Beer* scheint mir aber dieses Material viel zu hoch anzuschlagen, wenn er die Forderung einer „historischen Grammatik“ darauf gründet. Unseres Erachtens



sind diese historischen Verschiedenheiten durch die ausgleichende Tätigkeit der Masora zum allergrößten Teile verwischt.

Über das Verhältnis dieser 28. Auflage zu der 27. mag folgende Übersicht Auskunft geben:

Mehr oder weniger stark erweitert sind: § 1 Litteratur vor *litt. a*; *litt. i* u. *m*; § 2, N. 1 (jetzt 2!) a. E.; *litt. d*, N. 1 und *litt. f*, sowie ganz bes. *litt. r* (hebr. Metrik); *litt. v* und die Note zu *litt. w*; 3*b*, Note, *litt. c*; 5*c* erste Note; 5*f*, Note; 5*h* u. *n*; die erste Note zu 8*a*; die Note zu 8*g*; 15*a* und die Note zu 15*f* (Päseq); 27*p*, <sup>a</sup>; 29*e* a. E.; 29*l*; 29*v*; 37*b*; 44*m*; 48*i*; Note zu 49*a*; 49*e* und *k*; 53*m*; 63*d*; 66*e*; 67*g*; 67*aa*; 68*c*; 72*m*; 73*a*; 75*e*; 80*b* und *c*; 96, Note zu ׀ִ׀ֿ und ׀ִֿ; 97*b*, Note 1; 113*dd*, Note; 125*h*; 126*x*; 150*c*; 155*f*.

Zum Teil oder völlig umgearbeitet sind: § 6*o*, *p* (Übersicht über das Lautsystem des Hebr.); § 10*d* (Aufgabe des sog. *Šewâ medium* u. der sog. schwebenden Silben); 26*h*, Absatz 2; 58*i*, Note; 61*g*; 67*r*; 73*a*, Note; 110*k*; 112*h*; 112*pp*, 2. Note; 127*e*; 150*b*.

Neu hinzugekommen sind: die Noten zu § 1*a*, *b*, *d*, *e*; desgl. zu 2*b*, *k* und zu 3*e*; 3*g* (z. T. unter Benutzung der früheren 2. Note zu *litt. f*), eine Übersicht über die Ursachen unbeabsichtigter wie absichtlicher Änderungen des urspr. Textes; die Litteratur vor 5*a*; der Zusatz zu 5*a* über die ältesten Bibelhandschriften und die Unterschiede der Schrift in den jüd. Synagogenrollen samt Note 1 und 2; die beiden Noten zu 5*d*, die Note zu 5*g*; Zusätze zu 5*i*, *b* und *c*; die drei Noten zu 5*h*; 5*n*, Note; 6*e*, Note; 7*c*, Note; 8*d*, erste Note; der Zusatz zu 8*i*; Note zu 9*h*; 12, Note zur Überschrift; die erste Note zu 15*c*; erste Note zu 28*e*; Note zum Schluß von 30*h*; Note zu 30*r*; die erste Note zu 35*l*; 55*d*, Note; 58*i*, 2. Note; 67*g*, Anm.; 77, *litt. e* und *f*; 84*a*, *a*, 1. Note; 84*a*, *a*, 1, 4, Note; 84*a*, *n*, Note; 90*f*, Note; 90*h*, Note; 90*k*, 2 Noten; 91*i*, Note; 93*c*, Note; 93*x*, Note; 97*b*, Note 2 und 3; 100*c*, Note; 112*pp*, Note 1; 113*bb*, 1. Note; 126*k*, Anm. 2; 126*y*, 2. Absatz; 128*d*, Note; 137*b*, Note; 147*a*, Anm.; 150, Note 1; 155, Note 1.

Gestrichen sind: § 2*o* (dafür *n* geteilt); § 6*a*, Note, Z. 3 ff.; 6*e*, Note; 26*c*; 44, N. 2; 51*h*, Note; 80*b*, erste Note; 80*c*, Note; 90*h*, Note; 114*o*, zweite Hälfte der Note.

Für oft zitierte Werke und Zeitschriften sind folgende Siglen verwendet:

AJSL = American Journal of Semitic Languages.

CIS — Corpus inscriptionum semiticarum.

Jabl. = Biblia Hebraica ex recensione D. E. Jablonski, Berol. 1699.

JQR = Jewish Quarterly Review. Lond. 1889 ff.

KAT<sup>3</sup> = Die Keilinschriften und das Alte Testament. 3. Aufl. von H. Zimmern und H. Winckler, 2 Bde., Berlin 1902 f.

NB = J. Barth, die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. Lpz. 1889–94.

NGGW = Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften.

OLZ = Orientalische Literaturzeitung. Wien 1898 ff.

- PRE = Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche. 3. Aufl.,  
herausg. von *A. Hauck*. Lpz. 1896 ff.
- PSBA = Proceedings of the Society of Biblical Archaeologie. Lon-  
don 1879 ff.
- REJ = Revue des Études Juives. Paris 1880 ff.
- Sam = der (hebr.) Pentateuch der Samaritaner.
- SBOT = Sacred Books of the Old Testament, herausg. von *P. Haupt*,  
Lpz. u. Baltimore 1893 ff.
- ThLZ = Theologische Literaturzeitung, herausg. von *E. Schürer*,  
Lpz. 1876 ff.
- VB = Vorderasiatische Bibliothek, herausg. von *A. Jeremias* und  
*H. Winckler*, Lpz. 1907 ff.
- W.-B = *Wilh. Gesenius* hebr. und aramäisches Handwörterbuch über das  
A. Test. in Verbindung mit *H. Zimmern* bearb. von *Frants Buhl*.  
14. Aufl. Lpz. 1905.
- ZA = Zeitschr. für Assyriologie und verwandte Gebiete, herausg. von  
*C. Bezold*, Lpz. 1886 ff.
- ZAW = Zeitschr. für die alttest. Wissenschaft, herausg. von *B. Stade*,  
Gießen 1881 ff., seit 1907 von *K. Marti*.
- ZDMG = Zeitschr. der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Lpz.  
seit 1846, seit 1903 herausg. von *A. Fischer*.
- ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins, Lpz. 1878 ff., seit  
1903 herausg. von *C. Steuernagel*.

Zum Schluß habe ich auch diesmal meine alte Erklärung zu wieder-  
holen, daß mir ein bald so, bald anders gewünschter radikaler Umsturz  
in der Anordnung dieser Grammatik im Hinblick auf die zahllosen Zitate  
aus ihr in der Kommentarlitteratur unmöglich ist.

Halle a. d. S., im Juli 1909.

E. KAUTZSCH.

## Nachträge und Berichtigungen.

Zu § 1 vor *litt. a* füge bei: *C. Brockelmann*, Kurzgef. vergleichende Gramm. der semit. Sprachen. Elemente der Laut- und Formenlehre (*Porta linguarum orientalium Pars XXI*). Berl. 1908.

Zu § 2*r* ergänze *W. Rothstein*, Grundzüge des hebr. Rhythmus und seiner Formenbildung nebst lyrischen Texten mit kritischem Kommentar. Lpz. 1909 (daraus separat: Psalmentexte und der Text des Hohen Liedes rhythmisch u. kritisch bearbeitet, Lpz. 1909).

Zu § 2*t*, Note vergl. *M. H. Segal* „Mišnaic Hebrew and its Relation to Biblical Hebrew and to Aramaic“ in *JQR* Juli 08, p. 647 ff.

Zu § 3*b*, Note, vergl. *G. Wildeboer* in *ZAW* 09, p. 74: מִמֶּר „überliefern“ findet sich nicht im A. T., ist also in dieser Bedeutung im Hebr. eine denominative Neubildung.

Zu § 3*d*, Note 2, vergl. in betreff der diqduqe hat<sup>e</sup>amim die Einwendungen *P. Kahles* in *ZDMG* LV (1901), 170, Note 2.

Zu § 5*a* ist stillschweigend vorausgesetzt, daß die altkanaanäische Schrift die Mutter aller semitischen Alphabete sei. In *ZDMG* 09, S. 189 ff. hat indes *Prätorius* sehr wahrscheinlich gemacht, daß das südsemitische Alphabet nicht vom Mesa-Alphabet oder einem von ihm nur wenig verschiedenen und wenig älteren Alphabet abstamme, sondern daß es aus einer uns unbekanntem viel älteren Schrift entstanden sei.

Zu § 6*m*, vergl. *G. Hüsing*, zum Lautwerte des ז in *OLZ* X (07), Sp. 467 ff.

Zu § 15*f*, Note 2, vergl. noch die gründliche Abhandlung von *H. Fuchs*, Pesiq ein Glossenzeichen. Vierteljahrsschrift für Bibelkunde, Aug. 08, S. 1 ff. u. 97 ff.

Zu § 36 ergänze *Bergsträsser*, das hebr. Präfix ש *ZAW* 09, S. 40 ff.

Zu § 72*ee*, Z. 3 v. u. ließ גְּמֹול statt גְּמֹול.

Zu § 138*c*, Z. 2 v. u. l. Isais statt Isaias.

---

71  
4564  
G3



# INHALT.

## Einleitung.

	Seite
§ 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt . . . . .	1
§ 2. Übersicht über die Geschichte der hebr. Sprache . . . . .	8
§ 3. Grammatische Bearbeitung der hebr. Sprache . . . . .	19
§ 4. Einteilung und Anordnung der Grammatik . . . . .	24

## Erster Hauptteil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

### Erstes Kapitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§ 5. Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben . . . . .	25
§ 6. Aussprache und Einteilung der Konsonanten . . . . .	33
§ 7. Von den Vokalen überhaupt. Vokalbuchstaben und Vokalzeichen	37
§ 8. Von den Vokalzeichen insbesondere . . . . .	41
§ 9. Charakteristik der einzelnen Vokale . . . . .	47
§ 10. Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (š <sup>e</sup> wā) . . . . .	53
§ 11. Von den übrigen Lesezeichen . . . . .	57
§ 12. Vom Dagesš überhaupt und vom Dagesš forte insbesondere . . . . .	57
§ 13. Vom Dagesš lene . . . . .	58
§ 14. Mappîq und Rafe . . . . .	59
§ 15. Von den Akzenten . . . . .	60
§ 16. Vom Maqqef und Metheg . . . . .	66
§ 17. Vom Q <sup>e</sup> rê und Kethîbh. Masora marginalis und finalis . . . . .	68

### Zweites Kapitel. Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute. Von den Silben und dem Tone.

§ 18. Im allgemeinen . . . . .	71
§ 19. Veränderungen der Konsonanten . . . . .	71
§ 20. Die Verstärkung (Schärfung) der Konsonanten . . . . .	74
§ 21. Die Spiration der Tenues . . . . .	78
§ 22. Eigenschaften der Laryngale . . . . .	80
§ 23. Von der Schwäche der Laryngale ם und ן . . . . .	83
§ 24. Veränderungen der schwachen Laute ם und ן . . . . .	85
§ 25. Unwandelbare Vokale . . . . .	88
§ 26. Von der Silbenbildung und deren Einfluß auf die Länge und Kürze der Vokale . . . . .	89
§ 27. Veränderung der Vokale, vorzüglich in betreff der Quantität . . . . .	92
§ 28. Hervortreten neuer Vokale und Silben . . . . .	96
§ 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa . . . . .	98

## Zweiter Hauptteil. Formenlehre oder von den Redeteilen.

§ 30. Von den Wortstämmen und Wurzeln (Bilittera, Trilittera usw.) . . . . .	104
§ 31. Vom grammatischen Formenbau . . . . .	109

### Erstes Kapitel. Vom Pronomen.

§ 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum . . . . .	110
§ 33. Pronomen suffixum . . . . .	113
§ 34. Das Pronomen demonstrativum . . . . .	115
§ 35. Der Artikel . . . . .	116
§ 36. Das Pronomen relativum . . . . .	118
§ 37. Das Pronomen interrogativum und indefinitum . . . . .	118

### Zweites Kapitel. Das Verbum.

§ 38. Allgemeine Übersicht . . . . .	120
§ 39. Grundform und Derivativstämme . . . . .	120
§ 40. Tempora, Modi, Flexion . . . . .	123
§ 41. Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum . . . . .	124

I. *Das starke Verbum.*

§ 42.	Allgemeines . . . . .	124
-------	-----------------------	-----

A. *Der reine Stamm oder Qal.*

§ 43.	Form und Bedeutung des Qal . . . . .	125
§ 44.	Flexion des Perfectum Qal . . . . .	126
§ 45.	Infinitiv . . . . .	129
§ 46.	Imperativ . . . . .	130
§ 47.	Imperfekt und Flexion desselben . . . . .	132
§ 48.	Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ . . . . .	136
§ 49.	Perfekt und Imperfekt mit Wāw consecutivum . . . . .	139
§ 50.	Vom Partizip . . . . .	143

B. *Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.*

§ 51.	Nif'al . . . . .	144
§ 52.	Pi'el und Pu'al . . . . .	147
§ 53.	Hif'il und Hof'al . . . . .	151
§ 54.	Hithpa'el . . . . .	156
§ 55.	Seltenere Konjugationen . . . . .	158
§ 56.	Quadrilittera . . . . .	161

C. *Starkes Verbum mit Suffixen.*

§ 57.	Im allgemeinen . . . . .	161
§ 58.	Die Suffixe des Verbs . . . . .	162
§ 59.	Perfectum mit Suffixen . . . . .	165
§ 60.	Imperfectum mit Suffixen . . . . .	168
§ 61.	Inf., Imper. und Partizip mit Suffixen . . . . .	169

*Verba mit Laryngalen.*

§ 62.	Im allgemeinen . . . . .	172
§ 63.	Verba primae laryngalis . . . . .	172
§ 64.	Verba mediae laryngalis . . . . .	176
§ 65.	Verba tertiae laryngalis . . . . .	179

II. *Das schwache Verbum.*

§ 66.	Verba primae radicalis Nūn (י"ד) . . . . .	181
§ 67.	Verba י"ע . . . . .	183

*Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)*

§ 68.	Verba נ"ד . . . . .	192
§ 69.	Verba י"ד. Erste Klasse oder ursprüngliche י"ד . . . . .	195
§ 70.	Verba י"ד. Zweite Klasse oder eigentliche י"ד . . . . .	200
§ 71.	Verba י"ד. Dritte Klasse mit assimiliertem Jod . . . . .	201
§ 72.	Verba י"ע . . . . .	202
§ 73.	Verba mit mittlerem i (vulgo י"ע) . . . . .	210
§ 74.	Verba נ"ל . . . . .	213
§ 75.	Verba י"ל . . . . .	215
§ 76.	Verba mit doppelter Schwäche . . . . .	225
§ 77.	Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander . . . . .	227
§ 78.	Verba defectiva . . . . .	228

Drittes Kapitel. *Das Nomen.*

§ 79.	Übersicht . . . . .	229
§ 80.	Geschlechtsbezeichnung der Nomina . . . . .	230
§ 81.	Abstammung der Nomina . . . . .	233
§ 82.	Nomina primitiva . . . . .	234
§ 83.	Nomina verbalia überhaupt . . . . .	234
§ 84a.	Nomina derivativa vom einfachen Stamme . . . . .	237
§ 84b.	Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes . . . . .	242
§ 85.	Nomina mit Präformativen und Afformativen . . . . .	245
§ 86.	Nomina denominativa . . . . .	249

	Seite
§ 87. Vom Plural . . . . .	251
§ 88. Vom Dual . . . . .	254
§ 89. Der Genetiv und der Status constructus . . . . .	257
§ 90. Wirkliche und vermeintliche Reste alter Kasusendungen . . . . .	259
§ 91. Das Nomen mit Suffixen . . . . .	265
§ 92. Vokalveränderungen im Nomen . . . . .	270
§ 93. Paradigmen der Masculina . . . . .	272
§ 94. Die Bildung der Feminina . . . . .	284
§ 95. Paradigmen der Feminina . . . . .	286
§ 96. Nomina von eigentümlicher Bildung . . . . .	291
§ 97. Zahlwörter a) Cardinalia . . . . .	296
§ 98. b) Ordinalzahlen . . . . .	302

#### Viertes Kapitel. Von den Partikeln.

§ 99. Übersicht . . . . .	303
§ 100. Adverbia . . . . .	304
§ 101. Präpositionen . . . . .	307
§ 102. Praepositiones praefixae . . . . .	308
§ 103. Präpositionen mit Suffixen und in Pluralform . . . . .	310
§ 104. Konjunktionen . . . . .	315
§ 105. Interjektionen . . . . .	317

### Dritter Hauptteil. Syntax.

#### Erstes Kapitel. Die einzelnen Redeteile.

##### I. *Syntax des Verbum.*

###### A. Gebrauch der Tempora und Modi.

§ 106. Gebrauch des Perfekt . . . . .	319
§ 107. Gebrauch des Imperfekt . . . . .	324
§ 108. Gebrauch des Kohortativ . . . . .	331
§ 109. Gebrauch des Jussiv . . . . .	333
§ 110. Der Imperativ . . . . .	336
§ 111. Das Imperfekt mit Waw consecutivum . . . . .	338
§ 112. Das Perfekt mit Waw consecutivum . . . . .	343

###### B. Infinitive und Partizipien.

§ 113. Der Infinitivus absolutus . . . . .	353
§ 114. Der Infinitivus constructus . . . . .	361
§ 115. Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt . . . . .	367
§ 116. Die Participia . . . . .	370

###### C. Die Rektion des Verbum.

§ 117. Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsakkusativ. Der sogen. doppelte Akkusativ . . . . .	377
§ 118. Die freiere Unterordnung des Akkusativ unter das Verbum . . . . .	388
§ 119. Die Unterordnung von Nomina unter das Verb mittelst Präpositionen . . . . .	393
§ 120. Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verb. Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe . . . . .	402
§ 121. Die Konstruktion der Passiva . . . . .	404

##### II. *Syntax des Nomen.*

§ 122. Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina . . . . .	407
§ 123. Die Darstellung von Mehrheitsbegriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Wörtern . . . . .	412
§ 124. Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform . . . . .	414
§ 125. Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria . . . . .	419
§ 126. Die Determination durch den Artikel . . . . .	422
§ 127. Die Determination durch einen nachfolg. determ. Genetiv . . . . .	430
§ 128. Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Stat. constr. . . . .	433
§ 129. Umschreibung des Genetivs . . . . .	439

	Seite
§ 130. Weiterer Gebrauch des Status constr. . . . .	440
§ 131. Die Apposition . . . . .	443
§ 132. Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv . . . . .	447
§ 133. Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe (Umschreibung des Komparativ und Superlativ) . . . . .	449
§ 134. Syntax der Zahlwörter . . . . .	453

### III. *Syntax des Pronomen.*

§ 135. Das Personalpronomen . . . . .	458
§ 136. Das Pronomen demonstrativum . . . . .	463
§ 137. Das Pronomen interrogativum . . . . .	464
§ 138. Das Pronomen relativum . . . . .	465
§ 139. Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva . . . . .	468

## Zweites Kapitel. Der Satz.

### I. *Der Satz im allgemeinen.*

§ 140. Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes . . . . .	470
§ 141. Die Nominalsätze . . . . .	472
§ 142. Der Verbalsatz . . . . .	476
§ 143. Der zusammengesetzte Satz . . . . .	479
§ 144. Besonderheiten in der Darst. des Subjekts (nam. im Verbalsatz) . . . . .	480
§ 145. Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus . . . . .	484
§ 146. Konstruktion zusammengesetzter Subjekte . . . . .	489
§ 147. Unvollständige Sätze . . . . .	491

### II. *Besondere Arten von Sätzen.*

§ 148. Ausrufesätze . . . . .	493
§ 149. Schwur- und Beteuerungssätze . . . . .	494
§ 150. Fragesätze . . . . .	495
§ 151. Wunschsätze . . . . .	499
§ 152. Verneinende Sätze . . . . .	500
§ 153. Einschränkende und steigernde Sätze . . . . .	506
§ 154. Mit Waw angereihte Sätze . . . . .	506
§ 155. Relativsätze . . . . .	508
§ 156. Zustands- oder Umstandssätze . . . . .	512
§ 157. Objektsätze . . . . .	514
§ 158. Kausalsätze . . . . .	515
§ 159. Bedingungssätze . . . . .	516
§ 160. Konzessivsätze . . . . .	522
§ 161. Komparativsätze . . . . .	523
§ 162. Disjunktive Sätze . . . . .	524
§ 163. Adversativ- und Exzeptionssätze . . . . .	524
§ 164. Temporalsätze . . . . .	525
§ 165. Finalsätze . . . . .	528
§ 166. Folgesätze . . . . .	529
§ 167. Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung . . . . .	530

### Im Beiheft:

Paradigmen . . . . .	531
Sachregister . . . . .	556
Register der hebr. Wörter . . . . .	562
Stellenregister . . . . .	581
Siloah-Inschrift gez. von <i>J. Euting</i> nebst Transkription . . . . .	607
Faksimile der Siloah-Inschrift . . . . .	608
Zur Schrifttafel . . . . .	610
Schrifttafel von <i>M. Lidzbarski</i> . . . . .	611



# EINLEITUNG.

---

## § 1.

### Von den semitischen Sprachen überhaupt.

*B. Stade*, Lehrb. der hebr. Gramm., Lpz. 1879, § 2ff.; *E. König*, hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr., I (Lpz. 1881), § 3; *H. Strack*, Einl. in das A. T., 6. Aufl. (München 1906, S. 231 ff. gute Bibliographie zu allen semitischen Dialekten); *Th. Nöldeke*, die sem. Sprachen, 2. Aufl., Lpz. 1899; *ders.*, Beiträge zur sem. Sprachwissensch., Strassb. 1904; *W. Wright*, Lectures on the Comparative Grammar of the Semitic Languages, Camb. 1890; *H. Reckendorf*, zur Charakteristik der sem. Sprachen (Actes du X. Congrès internat. des Orientalistes [Genf 1894] III, 1 ff., Leiden 1896); *O. E. Lindberg*, vergl. Gramm. der sem. Sprachen. I A: Konsonantismus, Gothenburg 1897; *H. Zimmermann*, vergl. Gramm. der sem. Sprachen, Berl. 1898; *E. König*, Hebräisch u. Semitisch. Prolegomena u. Grundlinien einer Gesch. der semit. Sprachen etc., Berl. 1901; *C. Brockelmann*, semit. Sprachwissensch., Lpz. 1906; *ders.*, Grundriß der vergl. Gramm. der semit. Sprachen. Bd. I (Laut- u. Formenlehre), 1.—5. Lief., Berl. 1907f. — Das inschriftl. Material wird seit 1881 in dem Pariser „Corpus inscriptionum Semiticarum“ gesammelt. Vorzügliche Hilfsmittel sind für letzteres Gebiet: *M. Lidzbarski*, Hdbuch der Nordsem. Epigraphik, Weimar 1898, 2 Teile (Text u. Tafeln) u. des-selben „Ephemeris zur Sem. Epigr.“, bis jetzt 5 Hefte. Gießen 1900f.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig eines größeren vorder-asiatischen Sprachstammes, der in Palästina, Phönizien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Assyrien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis über den Euphrat und Tigris hinaus und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, sich aber schon im Altertum von Arabien aus auch über Abessinien und durch phönizische Kolonien über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeers, wie namentlich über die karthagische Küste, verbreitete. Es fehlt an einem zusammenfassenden antiken Namen für die Sprachen und Völker dieses Stammes; doch ist der Name *Semiten*, *semitische*<sup>1</sup> *Sprachen* (weil nach Ge 10, 21ff. fast sämtliche diese Sprachen redende Völker von Sem abstammen) jetzt allgemein angenommen und daher auch von uns beibehalten<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> So zuerst *Schlözer* in *Eichhorns* Repert. für bibl. und morgenl. Literatur 1781, S. 161.

<sup>2</sup> Von Sem werden a. a. O. abgeleitet die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, nicht aber die Kanaaniter (Phönizier), welche vielmehr auf Ham  
GESENIUS-KAUTZSCH, hebr. Grammatik. 28. Aufl. 1

b 2. Die Verzweigung<sup>1</sup> der uns näher bekannten semitischen Sprachen stellt sich in folgender Übersicht dar:

I. Südsemitischer od. *Arabischer* Zweig. Zu diesem gehört außer der klassischen Schriftsprache der Araber u. dem modernen sogen. Vulgärarabisch: das auf den *sabäischen* (minder genau auch *himjaritisch* genannten) Inschriften erhaltene ältere Südarabische und dessen Abzweigung, das *Geez* oder *Äthiopische* (in Abessinien).

II. Mittelsemitischer od. *Kanaanitischer* Zweig. Hierher gehört das *Hebräische* des A. T. mit seinen Ausläufern (dem Neuhebräischen, wie es besonders in der Mischna [s. u. § 3a] vorliegt, und dem Rabbinischen), ferner das *Phönizische* mit dem *Punischen* (in Karthago und dessen Kolonien) und die anderweitigen Reste kanaanitischer Dialekte (Orts- und Personennamen, Denkmal des moabitischen Königs Mēša').

c III. Nordsemitischer od. *Aramäischer* Zweig. Dieser zerfällt in 1) das Ostaramäische oder *Syrische* (die Schriftsprache der christl. Syrer). Einen sehr gesunkenen Ausläufer desselben repräsentieren die Religionsbücher der *Mandäer* (Nasoräer, Sabier, auch „Johannesjünger“). Eine jüdische Umbildung des Syrischen liegt in der Sprache des babylon. Talmud vor. 2) das Westaramäische od. Palästinensische Aramäisch (fälschlich auch *Chaldäisch*<sup>2</sup> genannt). Letzterer Dialekt ist im A. T. durch zwei Wörter Ge 31, 47, durch den Vers Jer 10, 11 und die Abschnitte Dan 2, 4—7, 28; Ezr 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 vertreten, außerdem durch eine Anzahl heidnischer Inschriften und jüdischer Papyri (s. u. litt. m), vor allem aber durch ein umfängliches Gebiet der jüd. Litteratur (Targumim, palästin. Gemaren usw.). Zu demselben Zweige gehört auch das (mit hebr. Formen gemischte) *Samaritanische* und (abgesehen von der mehr arabischen Färbung der Eigennamen) das Idiom der sogen. *Nabatäischen* Inschriften auf der Sinaihalbinsel, im Osten Palästinas usw.

Näheres über die Überreste des Westaramäischen (incl. derjenigen im N. T., auf den palmyrenischen und ägyptisch-aram. Inschriften) s. in *Kautzsch* Gramm. des Biblisch-Aramäischen (Lpz. 1884), p. 6ff.

---

zurückgeführt sind (Vs. 6. 15 ff.), obwohl ihre Sprache entschieden zu den jetzt sogenannten semitischen gehört. Auch die Sprache der Babylonier und Assyrier hat sich längst als eine semitische erwiesen, wie denn auch Assur Ge 10, 22 unter den Söhnen Sems aufgeführt wird.

<sup>1</sup> Vermutungen über die allmähliche Abzweigung der Dialekte vom Grundstock des Semitischen (zuerst des Babylon., dann des Kanaanäischen [incl. Hebr.], zuletzt des Aram. u. Arab.) s. bei *Zimmern*, KAT<sup>3</sup> II, 644 ff.

<sup>2</sup> Im weiteren Sinne wird alles Jüdisch-Aramäische als „Chaldäisch“ bezeichnet.

#### IV. Ostsemitischer Zweig, die Sprache der *babylonisch-assyrischen* d Keilinschriften (3. Gattung der sogen. Achämenideninschriften).

Über die Wichtigkeit des Assyrischen für die hebr. Sprachforschung, bes. in lexikal. Hinsicht, vergl. *Friedrich Delitzsch*, „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. W.B.'s zum A.T.“ (Lpz. 1886); *P. Haupt*, Assyrian Phonology etc. in dem Journal „Hebraica“ Vol. I, 3 (Chicago, Jan. 1885); *Delitzsch*, assyr. Gramm.<sup>2</sup>, Berl. 1906.

Reduziert man obige Vierteilung auf zwei Hauptgruppen, so ist No. 1 als das Südsemitische den drei anderen Zweigen als dem Nordsemitischen gegenüberzustellen<sup>1</sup>.

Alle diese Sprachen stehen in einem ähnlichen Verhältnis zu einander, wie e die der germanischen Sprachenfamilie (Gotisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slavischen Sprachen (Littauisch, Lettisch; Altslavisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisches). Sie sind jetzt teils ganz ausgestorben, wie das Phönizische und Assyrische, teils existieren sie nur noch in verkümmelter Gestalt, wie das Neuaramäische bei syrischen Christen und Juden in Mesopotamien und Kurdistan, das Äthiopische (*Geez*) in den neueren abessinischen Dialekten (Tigrê, Tigriña, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Teile der heutigen Juden (sofern sie nicht die Sprache des A. T. schriftstellerisch zu reproduzieren suchen). Nur das Arabische hat nicht nur seine ursprüngl. Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semit. Sprachstamm im Osten und Norden von einem anderen noch viel weiter ausgebreiteten, der sich von Indien her bis zur Westgrenze Europas erstreckt und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slavische, sowie das Gotische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfaßt, der *indogermanische*<sup>2</sup> genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, wie mit den Sprachen des nordwestl. Afrika, hat das Semitische von ältester Zeit her (namentlich im gramm. Bau) manches Gemeinsame; andererseits aber zeigen sich (bes. in lexikal. Hinsicht) auch tiefgehende Unterschiede (vergl. *Erman*, das Verhältnis des Ägypt. zu den semit. Sprachen, ZDMG Bd. 46 [1892], S. 93 ff.); *Brockelmann*, Grundriß I, 3.

**3.** Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes zeigt, f anderen Sprachstämmen und bes. auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigentümlichkeiten, die in ihrer Gesamtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn sich auch manche derselben vereinzelt

<sup>1</sup> *Hommel* (Grundr. der Geogr. u. Gesch. des alten Orients, Münch. 1904, S. 75 ff.) will vielmehr einen ost- und westsemit. Zweig unterscheiden. Wichtiger als der geographische Gesichtspunkt wäre jedoch die Feststellung des genealogischen Verhältnisses der verschied. Dialektgruppen (so richtig *A. Jeremias*, ThLZ 1906, Sp. 291).

<sup>2</sup> So zuerst von *Klaproth* in „Asia polyglotta“ (Paris 1823); vgl. *Leo Meyer* in NGgG 1901, S. 454.

in anderen Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) unter den Konsonanten, die überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, eigentümliche Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vokale unterliegen innerhalb desselben Konsonantengerippes starken Veränderungen zum Ausdruck verschiedener Wendungen desselben Stammbegriffs; *b*) die fast durchgängige Triliteralität (Zusammensetzung aus drei Konsonanten) der Wortstämme; *c*) die Beschränkung auf nur zwei Tempus-Formen mit eigentümlich abgegrenztem Gebrauch im Verbum und *d*) auf nur zwei Geschlechter (Masc. u. Femin.) im Nomen; außerdem kommt bei letzterem die vielfach eigentümliche Darstellung der Kasusverhältnisse in Betracht; *e*) die Bezeichnung der Kasus obliqui des Pronomen person., sowie des gesamten Pron. possess. und des pronominalen Objekts beim Verbum durch unmittelbar angehängte Formen (*Suffixa*); *f*) der fast gänzliche Mangel an Compositis, sowohl im Nomen (abgesehen von zahlreichen Eigennamen), als im Verbum; *g*) die große Einfachheit in der Darstellung der syntaktischen Verhältnisse (geringe Zahl der Partikeln, Vorherrschen der einfachen Aneinanderreihung ohne periodische Gliederung). Doch bildet in dem zuletzt genannten Punkte das Syrische sowie das klassische Arabisch eine nicht unerhebliche Ausnahme.

*g* 4. Auch in *lexikalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogerm. Sprachen; immerhin zeigt sich hier anscheinend mehr Übereinstimmung, als in grammat. Hinsicht. Eine ziemliche Anzahl semit. Wurzeln und Stämme trifft den Lauten nach mit gleichbedeutenden des indogerm. Sprachstammes zusammen. Aber abgesehen von den geradezu entlehnten Ausdrücken (s. u. *litt. i*) dürfte sich das wirklich Ähnliche teils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoëtica), teils auf solche beschränken, in welchen ein und derselbe Begriff auf Grund eines den verschiedensten Sprachstämmen gemeinsamen Bildungstriebes durch die gleichen Laute dargestellt ist. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft; zum Erweise der letzteren wäre übrigens auch Übereinstimmung des grammat. Baues notwendig.

Vgl. *Friedr. Delitzsch*, Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft (Lpz. 1873), *Nöldechen*, Semit. Glossen zu Fick und Curtius (Magdeb. 1876f.); *Mac Curdy*, Aryo-Semitic Speech (Andover 1881). Die lautphysiolog. Verhältnisse erörtert eingehend *H. Möller*, Semitisch u. Indogermanisch. 1. Teil: Konsonanten. Kopenh. u. Lpz. 1907, nicht ohne vielfach die Kritik herauszufordern.

*h* Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen קקל, קקל, λείχω, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz.

*lêcher*, lecken; לָלַךְ (verw. לָגַל, עָנַל), κίλλω, κήλλω, κυλίω *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well*; גָּרַד, חָרַט, חָרַת, χαράττω, pers. *khârîdan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate*, *to scratch*, kratzen; פָּרַק *frango*, brechen usw. *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften A. T.s* (Braunschw. 1881) S. 38, erinnert außerdem an die semit. Äquivalente zu „Erde, sechs, sieben, Horn, hallen, messen, mischen, riechen, setzen, hell, knien, Rabe, Geiß, Stier“ usw. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutung *samt*, *zusammen*: im Hebr. אָמַם (wovon אָמַם Volk, eig. Versammlung), עָם *mitsamt*, מָגַל auch, dazu, arab. نَمَعَ sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *samâ* mit, griech. ἄμα (ἄμφω), ὁμός, ὁμοῦ (ὁμίλος, ὁμαδος) und härter κοινός, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus*; mit dem korrespondierenden Zischlaute sanskr. *sam*, griech. σύν, ξύν, ξυνός = κοινός, got. *sama*, unser *samt*, *sammeln*; doch hat manches von dem Angeführten noch seine Bedenken.

Ganz verschieden von jenem inneren Zusammenhange ist ein solches Vorkommen derselben Wörter in verschiedenen Sprachen, welches auf direkter Entlehnung seitens der einen Sprache aus der anderen beruht. Solche *Lehnwörter* sind:

a) Im Hebr.: einige Bezeichnungen für Dinge, die urspr. in Babylonien u. Assyrien (vgl. dazu die reichhaltige Liste babyl.-assyrl. Lehnwörter im hebr. u. aram. A. T. bei *Zimmern* u. *Winckler*, KAT<sup>3</sup> (Berl. 03), II, 648 ff.), Ägypten, Persien od. Indien einheimisch waren; z. B. יָרַד (auch Plural) Fluß, aus dem ägypt. *joor*, meist Name des Nil (spätägyptisch *jaro*, assyr. *jaru'u*); immerhin wäre möglich, daß ein echtsemit. יָרַד mit dem ägypt. Namen des Nil zusammengefallen ist (so *Zimmern*); חֲלוֹף (ägypt.) Nilschilf (vergl. *Lieblein*, „mots Égyptiens dans la Bible“ in PSBA 1898, 5, p. 202 f.); פָּרַדִּים (im Zend *pairidaêza* Umwallung = παράδεισος) Lustgarten, Park; אֲדָרְכָוִן Dareikos, persische Goldmünze; תְּפִיִּים Pfauen, wohl vom malabar. *tôgai* oder *tôghai*. Einige dieser Wörter sind auch im Griechischen vorhanden, wie כַּרְבָּס (pers. *karbâs*, sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, κάρπασος, *carbassus*. Dag. ist fraglich ob קִיץ griechischem κήπος, κήβος, Affe (sansk. *kapi*) entspricht.

b) Im Griechischen etc.: einige urspr. semitische Benennungen asiatischer Produkte und Handelsartikel, z. B. בִּיץ βύσσος, *byssus*; לְבָנָה λίβανος, λιβανωτός, Weihrauch; קָנָה קָנְה, κάνη, κάνηνα, *canna* Rohr; כַּמְוִן κύμινον, *cuminum* Kümmel; קַצְיָה קַסְיָה, cassia; מְלָךְ κάμηλος, *camelus*; עֲרָבוֹן ἄρραβών, *arrhabo*, *arrha* Handgeld. Solche Übergänge mögen bes. durch den phöniz. Handel vermittelt sein. Vgl. *A. Müller*, „Semit. Lehnworte im älteren Griechisch“ in *Bezzenbergers* Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen, I, 273 ff., Gött. 1877; *E. Ries*, quae res et vocabula a gentibus semiticis in Graeciam pervenerint, Bresl. 1890; *Muss-Arnolt*, Semitic Words in Greek and Latin: Transactions of the Amer.-philol.-Association. XXIII, 35 ff.; *H. Lewy*, die semit. Fremdwörter im Griech., Berl. 1895; *J. H. Bondi*, dem hebr.-phöniz. Sprachzweige angehör. Lehnwörter in hieroglyph. u. hieratischen Texten, Lpz. 1886.

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, daß sie die Laute *k* einer Sprache in allen ihren Färbungen wiedergeben könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Un-

vollkommenheit darin, daß sie nur die Konsonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben aneinander reiht<sup>1</sup>, von den Vokalen dagegen höchstens die langen durch gewisse stellvertretende Konsonanten andeutet (vgl. u. § 7). Erst später wurden zur Darstellung sämtlicher Vokale für das Auge besondere kleine Zeichen (Punkte oder Striche unter oder über den Konsonanten) erfunden (s. § 8); sie sind jedoch für geübte Leser entbehrlich und werden daher in semit. Handschriften und Drucken häufig ganz weggelassen. Übrigens hat die semitische Schrift fast beständig die Richtung von der Rechten zur Linken<sup>2</sup>. — Abgesehen von der babylon.-assyrischen Keilschrift gehen alle semit. Schriftarten trotz ihrer teilweise großen Verschiedenheit von demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Denkmälern der Denkstein des moabitischen Königs Mêša' (s. u. § 2 d) und die *altphönizischen* Inschriften (darunter die Bronceschalen aus einem Baalstempel, CIS I, 22 ff. [zu tab. IV], noch etwas älter als Mêša') bewahrt haben. Wesentlich denselben Charakter zeigt auch die *althebräische* Schrift, wie sie auf dem ältesten Denkmal, der Siloahinschrift (s. u. § 2 d), vorliegt. Von der altphön. Schrift stammen auch das altgriechische und mittelbar alle europäischen Alphabete ab (s. § 5 i).

l S. die Schrifttafel hinter den Registern zu dieser Gramm., die das Verhältnis der älteren semitischen Schriftarten zu einander und bes. die Entstehung der jetzigen hebr. Schrift aus ihren Vorstufen zeigen soll. Eine vollständige Übersicht s. in *Gesenius' Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta*, P. I (Lips. 1837. 4.), S. 15 ff. und P. III, Tab. 1—5. Durch seitdem aufgefundene zahlreiche Monumente ist jedoch unsere Kenntnis der semit. Schrift, bes. auch der phönizischen, bedeutend erweitert und berichtigt worden. Vgl. die nahezu vollständige Bibliographie (von 1616—1896) in *Lidzbarski*, Hdbuch der Nordsem. Epigraphik, I, 4 ff., über den Ursprung des sem. Alphabets *ibid.* S. 173 ff. u. *Ephem.* (s. o. vor § 1 a) I, 109 ff., 142. 261 ff., sowie desselben „Altsemit. Texte.“ 1. Heft: Kanaan. Inschriften (moab., althebr., phöniz., punisch) Gießen 07. — Über Ursprung u. Entwicklung der *hebr.* Schrift und die besten Schrifttafeln vgl. § 5 a, letzte Note, u. bes. 5 e.

<sup>1</sup> So urspr. auch die äthiop. Schrift, welche nachmals die Vokale durch kleine Anhängsel an die Konsonanten oder durch Umformung der letzteren darstellte. Über die babylon.-assyrischen Keilschrift, welche gleichfalls die Vokale bezeichnet, s. u. Note 2 a. E.

<sup>2</sup> Die sabäische (himjaritische) Schrift läuft bisweilen auch von der Linken zur Rechten und sogar abwechselnd in beiden Richtungen (*bustrophedon*), in der Regel jedoch von rechts nach links. In der äthiop. Schrift ist die Richtung von links nach rechts herrschend geworden; einige alte Inschriften zeigen indes noch die umgekehrte Richtung. Auch die sogen. Keilschrift läuft von links nach rechts, ist jedoch zweifellos von einem nichtsemitischen Volke entlehnt. Vgl. hierzu die 1. Note zu § 5 d.

6. Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so *m* liegen uns die ältesten sem. Schriftstücke in den babylonisch-assyr. Keilinschriften<sup>1</sup> vor; an diese reihen sich die ältesten hebr. Stücke des A. T. (s. § 2). Die ältesten uns bekannten heidnisch-*aramäischen* Inschriften sind (abgesehen von den nicht rein aramäischen des Kalammus von Sam'al aus der Zeit Salmanassars II 859—829; vgl. A. Šanda, die Aramäer, Lpz. 02, S. 26, und den 1888—91 bei Zendschirli in Nordsyrien gefundenen, darunter der 34zeiligen Hadadinschrift [Anf. des 8. Jahrh.] und der Panammuinschr. [740]): die des Königs 𐤆𐤍 von Hamath (Anf. des 8. Jahrh.); vgl. Nöldeke ZA. 1908, S. 376; die 1880 in Teima (Nordarabien) gefundene, wohl aus dem 5. Jahrh.; vgl. E. Littmann im „Monist“ XIV, 4. Chic. 04. — Die jüdisch-*aramäischen* beginnen um die Zeit des Cyrus (vgl. Ezr 6, 3 ff.); von besond. Wichtigkeit sind hier die jüdisch-aram. Papyri von Assuan, ed. Sayce u. Cowley Lond. 06 (billige Ausg. von Staerk, Bonn 07), genau datiert von 471—411 v. Chr.; drei andere (von 407 v. Chr.) edierte Sachau, Berl. 07. — Die Denkmäler des *arabischen* Zweiges gehören erst den nächsten Jahrh. n. Chr. an (sabäische Inschriften; äthiopische Bibelübersetzung im 4.—5. Jahrh.; nordarab. Litteratur seit d. 6. Jahrh. n. Chr.). Eine andere Frage ist jedoch, welche von diesen Sprachen dem urspr. Typus des Semitischen am längsten und am meisten treu geblieben ist und welche somit die relativ älteste Phase seiner Entwicklung für uns repräsentiert. Denn die langsamere oder raschere Umbildung der Sprachlaute und Sprachformen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch die Entstehung einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstoßen mit Völkern fremder Zunge, schon stark alteriert, ehe es noch zu einer Litteratur gekommen ist. So sind auf semit. Gebiete die aram. Dialekte am meisten und am frühesten verfallen, nächst ihnen das Hebräisch-Kanaanitische und in seiner Weise das Assyrische. Am längsten bewahrte das Arabische infolge der Abgeschlossenheit der Wüstenstämme die urspr. Fülle und Reinheit der Laute und Wortformen<sup>2</sup>. Auch hier trat jedoch durch die Umwäl-

<sup>1</sup> Nach Hilprecht, the Babylonian Expedition of the Univers. of Pensylvania I, 11 ff. u. a., umfassen die zu Nippur gefundenen Inschriften den Zeitraum von ca. 4000—450 v. Chr.

<sup>2</sup> Noch heute zeigt sich die Sprache eines Teils der Beduinen viel reiner und altertümlicher, als die der Stadtaraber. Dabei darf übrigens nicht verschwiegen werden, daß die frühere Überschätzung der Ursprünglichkeit des Arabischen durch die neueste sem. Linguistik vielfach ermäßigt worden ist. Vieles scheinbar Ursprüngliche wird

zung, die der Islam bewirkte, ein immer stärkerer Verfall ein, bis das Arabische schließlich auf die Stufe gelangte, auf welcher wir das Hebräische schon im A. T. finden.

*n* Daher die Erscheinung, daß das Althebräische in seinem gramm. Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen übereinstimmt, und daß das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommeneren Bau und ursprünglichere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die übrigen semit. Sprachen (vgl. dazu *Nöldeke*, das klass. Arabisch u. die arab. Dialekte in „Beiträge zur semit. Sprachwiss.“ S. 1 ff.), so daß es unter diesen eine ähnliche Stelle einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogerm. Sprachen oder das Gotische in dem engeren Kreise der germanischen. Aber auch der zäheste Sprachorganismus verkümmert oft wenigstens in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Altertümliches stehen bleibt. So auch bei den sem. Sprachen.

Die nähere Begründung obiger Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semit. Sprachen. Aus dem Gesagten ergibt sich jedoch: 1) daß die hebr. Sprache, wie sie in der heil. Litteratur der Hebräer auftritt, in betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die weit später in den histor. Gesichtskreis eintretende arab. Sprache; 2) daß wir der letzteren trotzdem nicht durchweg die Priorität einräumen können, es aber 3) für einen Fehlgriff halten müssen, wenn manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmern des Organismus herbeigeführten) Einfachheit für den relativ ältesten Typus des Semitischen erklären wollen.

## § 2.

### Übersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius*, Gesch. der hebr. Sprache u. Schrift. Lpz. 1815. § 5—18. *Th. Nöldeke*, Art. „Sprache, hebräische“ in *Schenkel's* Bibel-Lexikon. Bd. V. Lpz. 1875. *F. Buhl*, „Hebr. Sprache“ in *Hauck's* Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche<sup>3</sup> VII (1899), 506 ff. *W. Robertson-Smith* „Hebrew-Language and Literatur“ in der *Encyclopaedia Britannica*. 9. ed. Vol. XI (Edinb. 1880), p. 594 ff. (auch in „*Encyclopaedia biblica*“ II, Lond. 1901, 1984 ff.). *A. Lukyn Williams*, „Hebrew“ in *Hastings Dictionary of the Bible* II, 325 ff. (Edinb. 1899).

*a* 1. Mit dem Namen *hebräische Sprache* bezeichnet man gewöhnlich die Sprache der heil. Schriften des israelitischen Volks, die den Kanon des *Alten Testaments* bilden. Man nennt sie auch wohl *alt-hebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräischen in jüd. Schriften der nachbiblischen Zeit (§ 3*a*). Der Name hebräische Sprache (לְשׁוֹן עִבְרִית, γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst

mit *Nöldeke* (die semit. Sprr. S. 5) nur als Modifikation des Urspr. zu betrachten sein. Die Behauptung, daß die Araber den semit. Charakter am reinsten zeigen, wäre nach *Nöld.* dahin zu verbessern, „daß die Bewohner der arab. Wüstenländer unter dem Einfluß der ungeheuer einförmigen Natur u. des im ewigen Wechsel ewig gleich bleibenden Lebens einige der wichtigsten sem. Charakterzüge am einseitigsten ausgeprägt haben.“



nicht vor; statt dessen findet sich Jes 19, 18 die Bezeichnung *Sprache Kanaans*<sup>1</sup> und יהודית *judäisch* 2 K 18, 26. 28 (vgl. Jes 36, 11. 13), Neh 13, 24, in letzterer Stelle schon gemäß dem späteren (nach-exilischen) Sprachgebrauche, der die Benennung *Juden, jüdisch* allmählich auf die ganze Nation ausdehnte (so bei Haggai, Nehem. und im B. Ester).

Die Namen *Hebräer* (עִבְרִיִּים 'Eβραῖοι) und *Israëlitēn* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) unterscheiden sich so, daß letzterer mehr die Geltung eines nationalen und zugleich religiös bedeutsamen Ehrennamens hatte, den sich das Volk selbst beilegte, während ersterer als der minder bedeutungsvolle Volksname erscheint, unter welchem die Nation bei den Ausländern bekannt war. Demgemäß ist im A. T. von *Hebräern* fast nur die Rede, wo es sich entweder um eine Selbstbezeichnung gegenüber Ausländern (Ge 40, 15. Ex 2, 6 f. 3, 18 al.; Jon 1, 9) oder um eine Bezeichnung im Munde von Nichtisraeliten (Ge 39, 14. 17. 41, 12 al.) oder endlich um einen nationalen Gegensatz handelt (Ge 14, 13. 43, 32. Ex 2, 11. 13. 21, 2); 1 S 13, 3. 7 u. 14, 21 ist offenbar der Text verderbt. Bei den griech. und röm. Schriftstellern, sowie bei Josephus, findet sich nur der Name 'Eβραῖοι, Hebraei<sup>2</sup> etc. Von den zahlreichen Deutungen des Gentilicium עִבְרִי scheint sprachlich nur die Herleitung von עֵבֶר, jenseitiges Land, mit der Ableitungssilbe י ( § 86h) berechtigt. Der Name bezeichnete darnach die Israeliten als solche, welche den 'eber, d. i. das Gebiet jenseits des Jordan (nach anderen: des Euphrat) bewohnten, und hätte somit ursprünglich nur im Munde der Völker diesseits des Jordan (oder Euphrat) einen Sinn. Man müßte dann annehmen, daß er sich auch nach der Überschreitung des betr. Flusses durch die Abrahamiden als ein althergebrachter erhalten und in gewissen Grenzen (s. o.) bei ihnen selbst eingebürgert hätte. Die hebr. Genealogen haben dem Namen unter Zurückführung auf das Patronym 'Eber eine viel umfassendere Bedeutung beigelegt. Denn da Ge 10, 21 (Nu 24, 24 gehört nicht hierher) Sem der Stammvater *aller Söhne 'Eber's* heißt, zu letzteren aber nach Ge 11, 14 ff. und 10, 25 ff. auch aramäische und arabische Stämme gehörten, so müßte der nachmals in Gestalt des Gentilicium 'ibrî ausschließlich auf die Israeliten beschränkte Name ursprünglich einen *bestimmten* größeren Länder- und Völkerkomplex bezeichnet haben; die etymologische Deutung des Namens müßte dann auf sich beruhen<sup>3</sup>.

Der Ausdruck ἑβραῖστί findet sich zur Bezeichnung des Althebr. zuerst im c Prolog zu Jesus Sirach (um 130 v. Chr.), im N. T. Offenb 9, 11; dagegen dient er Joh 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 u. Offenb 16, 16 zur Bezeichnung der damaligen (aram.) Landessprache Palästinas, im Gegensatz zum Griechischen. Zweifelhaft ist die Bedeutung des Ausdrucks ἑβραῖς διάλεκτος Apostelg.

<sup>1</sup> Daß das Hebr. in seiner gegenwärtigen Gestalt eben in Kanaan ausgebildet ist, ergibt sich aus Tatsachen, wie die Bezeichnung des Westens durch *jām* (Meer), des Südens durch *nègeb* (eig. Trockenheit, dann *nomen pr.* der Südgegend von Palästina).

<sup>2</sup> Die griechisch-römische Form des Namens geht nicht direkt auf das hebräische עִבְרִי, sondern auf das palästinensisch-aramäische 'ebrājā (d. i. „der Hebräer“) zurück.

<sup>3</sup> Ebenso lassen wir die sprachlich mögliche Identität der 'Ibrijjîm mit den Chabirileuten dahingestellt, die in den el-Amarna-Briefen (um 1400 v. Chr.) als Räuber und Söldner in Palästina und an dessen Grenzen eine Rolle spielen.

21, 40. 22, 2 u. 26, 14 (vgl. darüber *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. S. 19f.). Auch Josephus braucht *hebräisch* sowohl vom Althebr. wie von der aram. Landessprache seiner Zeit.

*Heilige Sprache* heißt die hebr. Sprache zuerst in den jüdisch-aram. Übersetzungen des A. T. als Sprache der heil. Bücher, im Gegensatz zur *lingua profana*, d. h. der aram. Volkssprache.

d 2. Außer dem Alten Test. sind uns (abgesehen von den phöniz. Inschriften; s. u. *litt. f—h*) nur sehr wenige althebräische, *resp.* altkanaanitische Schriftmonumente erhalten, nämlich von letzteren: 1) Eine im ehemaligen Gebiete des Stammes Ruben, etwa 4 Stunden ö. vom Toten Meer in den Ruinen der in alter Zeit von Gaditen bewohnten, später moabit. Stadt Dibôn (jetzt Dibân) gefundene, leider sehr beschädigte Inschrift von 34 Zeilen, in welcher der moab. König Mêša<sup>c</sup> (um 850 vor Chr.) über seine Kämpfe mit Israel (vgl. 2 K 3, 4ff.), seine Bauten u. a. berichtet<sup>1</sup>; — von alt-hebräischen: 2) Eine im Juni 1880 in dem Tunnel zwischen der Marienquelle und dem Siloahtich zu Jerusalem entdeckte sechszeilige Inschrift (wohl aus dem 8. Jahrh. v. Chr.)<sup>2</sup>; — 3) Ca. 40 ge-

<sup>1</sup> Dieser in seiner Art einzige Denkstein wurde zuerst im August 1868 an Ort und Stelle von dem deutschen Missionar *F. A. Klein* gesehen, dann aber von den Arabern zertrümmert, so daß nur eine unvollständige Kopie der Inschrift zu Stande gebracht werden konnte. Der größte Teil der Bruchstücke befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Vgl. zur Geschichte der Auffindung und zur älteren Litteratur *Lidzbarski*, Nordsem. Epigraphik I, 103 f. 415 f.; in der Bibliographie (Sigle Me) p. 39 ff. Die höchst verdienstliche Reproduktion u. Übersetzung der Inschrift von *Smend* und *Socin* (Freib. i. B. 1886) wurde nachmals revidiert u. verbessert von *Nordlander*, die Inschr. des Kgs Mesa von Moab (Lpz. 1896); von *Socin* u. *Holzinger* Zur Mesainschr. (Berichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss., Dec. 1897) u. von *Lidzbarski*, „Eine Nachprüfung der Mesainschr.“ (Ephemeris f. sem. Epigr. I, 1, p. 1 ff., Text in dess. „Altsem. Texte“ Heft 1, Gießen 07); *J. Halévy*, Rev. Semit. 1900, p. 236 ff. 289 ff. 01, p. 297 ff.; *M. J. Lagrange*, Rev. biblique internat. 01, p. 522 ff.; *F. Prätorius*, in ZDMG 05, S. 33 ff. u. 06, S. 402. — Die Anzweiflung der Ächtheit durch *A. Löwy* (die Echtheit der Moab. Inschr. im Louvre (Wien 03) und *G. Jahn* in „Das Buch Daniel“ (Lpz. 04), S. 122 ff. (auch ZDMG 05, S. 723 ff.) erwies *E. König* in ZDMG 05, S. 233 ff. u. 743 ff. als unbegründet.

<sup>2</sup> Vgl. über diese — leider nicht datierte, aber sprachlich und paläographisch sehr wichtige — Inschrift, deren Inhalt sich auf die Anlegung jenes Tunnels bezieht (s. das Facsimile auf der letzten Seite dieser Gramm.) *Lidzbarski*, Nordsem. Epigr. I, 105. 163. 439 (Bibliographie p. 56 ff.; Facsimile Bd. II, Tafel XXI, 1); über eine neue von *A. Socin* veranstaltete Zeichnung (ZDPV XXII, p. 61 ff. u. separat Freib. i. B. 1899) vgl. *Lidzbarski*, Ephem. f. sem. Epigr. I, 53 ff. u. 310 f. (Text in „Altsem. Texte“ S. 9 f.). Gegen die Annahme *A. Fischers* (ZDMG 02, S. 800 f.), daß die 6 Zeilen die Fortsetzung zu einer unausgeführt gebliebenen Inschr. seien, vgl. *Lidzbarski*, Ephem. II, 71. 1890 wurde die Inschrift herausgehauen und dabei in sechs bis sieben Stücke zerbrochen; sie befindet sich jetzt gut restauriert im Kais. Museum

schnittene (Siegel-)Steine mit Schrift, z. T. vorexilisch, doch fast nur Namen enthaltend<sup>1</sup>; — 4) Münzen des Makkabäischen Fürsten Simon (seit dem „2. Jahre der Befreiung“, 140—139 v. Chr.) und seiner Nachfolger<sup>2</sup>, sowie die sogen. „Aufstandsmünzen“ aus der Zeit Vespasians und Hadrians.

3. In der ganzen Reihe der althebr. Schriften, die uns im A. T. e vorliegen, wie auch in den außerbibl. Denkmälern (s. o. *litt. d*), erscheint die Sprache — soweit sich nach ihrem Konsonantenbestand urteilen läßt — ihrem allgemeinen Charakter nach und abgesehen von geringen Wandlungen der Form und von stilistischen Verschiedenheiten (s. *litt. k—w*) ungefähr auf derselben Stufe der Entwicklung. Sie mag in dieser Form frühzeitig als Schriftsprache fixiert worden sein, und daß die im A. T. enthaltenen Bücher als *heilige* Schriften überliefert wurden, konnte solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich sein.

Dieser althebr. Sprache stand unter allen semit. Sprachen die der kanaani- f tischen oder phöniz.<sup>3</sup> Volksstämme am nächsten. Dies erhellt einerseits aus den vielen im A. T. vorkommenden kanaanitischen Personen- und Ortsnamen, deren Form und Bedeutung leicht aus dem Hebr. zu erklären ist, z. B. מְלִכֵי-צָדֶק, קְרִית סֶפֶר usw. (vgl. über „kanaanäische Glossen“<sup>4</sup> zu assyr. Wörtern in den Keilschrift-Briefen von el-Amarna um 1400 v. Chr. *H. Winckler*, die Thontafeln von Tell-el-Amarna, Keilinschriftl. Bibliothek Bd. V, Berlin 96f. [Transkription mit Übersetzung]; *J. A. Knudtzon*, die El-Amarna-Tafeln. Lpz. 07f.; *H. Zimmern*, ZA 1891, S. 154ff. u. KAT<sup>3</sup>, S. 651ff.), anderer-

zu Konstantinopel. Wenn sich, wie kaum zu bezweifeln, der Name שְׁלֵחַ (d. i. *emissio*) Jes 8, 6 eben auf den Abfluß der Marienquelle durch den Tunnel bezieht (so *Stade* Gesch. Isr. I, 594), so war der letztere und dann sicher auch die Inschrift um 736 v. Chr. bereits vorhanden.

<sup>1</sup> *M. A. Levy*, Siegel u. Gemmen etc. Bresl. 1869, S. 33ff. *Stade* ZAW 1897, S. 501ff. (vier 1896 publizierte altsem. Siegelsteine); *Lidzbarski*, Hdbuch I, 169f. *Ephem.* I, 10ff.; *W. Nowack*, Lehrb. der hebr. Archäol. (Freib. 94) I, 262f.; *J. Benzinger*, Hebr. Archäol.<sup>2</sup> (Tüb. 07), S. 80. 225ff. (woselbst auch das prachtvolle Siegel mit der Umschrift עבר ירבעם aus der Burg von Megiddo, gef. 1904).

<sup>2</sup> *De Saulcy*, Numismatique de la terre sainte, Par. 1874; *M. A. Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Bresl. 1862; *Madden*, „the Coins of the Jews“ Lond. 1881; *Reinach*, les monnaies juives, Par. 1888. — Vgl. die Litter. in *Schürers* Gesch. des Jüd. Volkes im Zeitalter J. Chr. I<sup>3</sup> (Lpz. 1901), 20ff.

<sup>3</sup> כְּנַעֲנִי, כְּנַעֲנִי ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die kanaanitischen Stämme in Palästina, wie für die am Fuße des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönizier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כְּנַעֲנִי nannten. Auch die Punier nannten sich so.

<sup>4</sup> Vgl. u. a.: *aparu*, auch *haparu* (assy. *epru*, *ipru*) = עָפָר; *hullu* = על (mit hartem ע; vgl. § 6 c, sowie assyr. *humri* = עֲמָרִי, *hazzatu* = עֲזָה); *iaskur* = יֹזְכַר, *zuruḫu* = זְרוּעַ, *abadat* = אֲבָדָה, *šahri* = שַׁעַר, Tor; *batnu* = בָּטֶן, Bauch; *kilūbi* = כְּלוּב Vogelnetz, *šaduk* = צָדִיק (צָדִיק) usw.

seits aus den zahlreichen Überresten der phöniz. und punischen Sprache. Letztere finden wir in ihrer eigentüml. Schrift (§ 1 k, l) in einer großen Zahl von Inschriften und Münzen (Abbildungen gesammelt von *Gesenius*, *Judas*, *Bourgade*, *Davis*, *de Vogüé*, *Levy*, *P. Schröder*, *v. Maltzan*, *Euting* und vor allem im 1. Teil des CIS, Par. 1881 sq.). Unter den Inschriften befinden sich nur einige wenige öffentliche Dokumente, z. B. zwei Opfertarife; bei weitem die meisten sind Grab- oder Votiv-Inschriften. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Inschrift auf dem Sarkophag des Königs Ešmūnazar von Sidon (gefunden 1855, jetzt im Louvre; s. die Bibliogr. in *Lidzbarski*, Nordsem. Epigr. I, 23 ff.; über die Inschr. S. 97 ff. u. 141 f., Text S. 417 u. Bd. II, Taf. IV, 2). Hierzu kommen noch einzelne Wörter bei griech. und latein. Schriftstellern, sowie die punischen Texte in Plauti Poenulus 5, 1—3 (am besten behandelt von *Gildemeister* in *Ritschls* Ausg. des Plautus, Tom. II, fasc. 5, Lips. 1884). Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus den griech. und latein. Transkriptionen die Aussprache und Vokalisation; beides zusammen gibt ein ziemlich deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebr.

g Phönizische (punische) Wörter, die in Inschriften vorkommen, sind z. B. אל Gott, אדם Mensch, בן Sohn, בת Tochter, מלך König, עבד Diener, כהן Priester, זבח Opfer, בעל Herr, שמש Sonne, ארץ Land, ים Meer, אבן Stein, כסף Silber, ברזל Eisen, שמן Öl, עת Zeit, קבר Grab, מצבת Denkmal, מקם Ort, משכב Ruhestätte, כל alles, אחד einer, שנים zwei, שלש drei, ארבע vier, חמש fünf, שש sechs, שבע sieben, עשר zehn, כן (= hebr. היה) sein, שמע hören, פתח öffnen, נדר geloben, ברך segnen, בקש suchen usw. Eigennamen: צדן Sidon, צר Tyrus, חנא Hanno, חנבעל Hannibal usw. Vgl. die vollständige Zusammenstellung des Wortschatzes in *Lidzbarskis* Nordsem. Epigr. I, 204 ff.

h Abweichungen der phöniz. Orthographie und Formenlehre von der hebr. sind z. B. die fast stetige Weglassung der Vokalbuchstaben (§ 7b) wie בת für בית Haus, קל f. קול Stimme, צדן f. צידון, כהנים f. כהנים Priester, אלנים (bei Plaut. *alonim*) Götter; das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (*ath*) endigend (§ 80b) neben א (*ô*), das Relativum אש (= hebr. אשר) u. a. m. Auffallender sind die Abweichungen der Aussprache, bes. im Punischen. Hier sprach man das *i* herrschend wie *û*, z. B. שפֶט *sûfê* (Richter), שלש *salûs* drei, רש *rûs* = ראש Kopf, für *i* und *e* häufig den dunklen stumpfen Laut *y*, z. B. הַנְּנִי *ynnynnu* (ecce eum), אית (*ait*) *yth*; das *ç* als *o*, z. B. מעקר *Mocar* (vgl. מַעְקָה LXX Ge 22, 24 Μωχά). S. die Zusammenstellung der gramm. Eigentümlichkeiten bei *Gesenius* Monumm. Phoen. S. 430 ff.; *Paul Schröder*, die phöniz. Sprache, Halle 1869; *B. Stade*, erneute Prüfung des zwischen dem Phöniz. und Hebr. bestehenden Verwandtschaftsgrades (in den „Morgenländ. Forschungen“, Lpz. 1875, p. 169 ff.).

i 4. Wie die (*litt. d*) erwähnte hebr. Stein- und Münzschrift nur aus Konsonanten besteht, so haben sich auch die Verfasser der alttestam. Bücher lediglich der Konsonantenschrift bedient (§ 1 k), und noch heute dürfen nach altem Herkommen die geschriebenen Gesetzbücher der Synagogen keine weiteren Zutaten enthalten. Die jetzige Aussprache dieser Konsonantentexte, ihre Vokalisation und Betonung beruht auf der Überlieferung der jüd. Schulen, wie sie schließlich

durch das Punktationssystem (§ 7h) um das 7. Jahrh. nach Chr. von jüd. Gelehrten endgültig fixiert wurde; vgl. § 3b.

Eine frühere Entwicklungsstufe der kanaanitisch-hebr. Sprache, *k* d. h. eine Gestalt derselben, wie sie vor den auf uns gekommenen schriftl. Aufzeichnungen existiert und der gemeinsamen noch einheitlichen Sprache des semit. Stammes näher gestanden haben muß, läßt sich in ihren Hauptzügen noch jetzt ermitteln 1) aus manchen in den überlieferten Schriften aufbewahrten Archaismen, besonders in den aus älterer Zeit stammenden Personen- und Ortsnamen, sowie in einzelnen bes. in der Dichtersprache verwendeten Formen; 2) durch Rückschluß aus den überlieferten Wortformen überhaupt, sofern sie nach den Gesetzen und Analogien des Lautwandels deutlich auf eine ältere Sprachgestalt zurückweisen, und 3) durch Vergleichung der verwandten Sprachen, vorzüglich der arabischen, in der sich jene frühere Sprachstufe vielfach noch bis in spätere Zeit erhalten hat (§ 1 m, n). In zahlreichen Fällen gelangt man auf jedem dieser drei Wege bei der Untersuchung sprachlicher Erscheinungen zu demselben und dann um so zuverlässigeren Ergebnis.

Obwohl die zusammenhängende Ermittlung des oben angedeuteten Sprachprozesses der vergleichenden semit. Sprachkunde zufällt, so ist doch das Zurückgehen auf die nach Möglichkeit ermittelten Grundformen<sup>1</sup> und die Vergleichung der entsprechenden arab. Formen für die wissenschaftliche Behandlung des Hebr. unentbehrlich. Selbst die Elementargrammatik bedarf zur Erläuterung der im A. T. vorliegenden Sprachformen nicht selten des Hinweises auf jene Grundformen.

5. Auch in der im allgemeinen so gleichmäßigen Sprache des *l* A. T.s ist ein gewisser Fortschritt von einem älteren zu einem jüngeren Sprachtypus bemerkbar, und zwar lassen sich, wenn auch nicht ohne allerlei Vorbehalte, *zwei Zeitalter* unterscheiden, von denen das *erste* etwa bis zum Ende des babylonischen Exils reicht, das *zweite* die Zeit nach dem Exil umfaßt.

Dem ersteren gehört, abgesehen von einzelnen Spuren einer *m* späteren Redaktion, die größere Hälfte der alttestam. Bücher an, namentlich *a*) von den prosaischen und histor. Schriften ein großer Teil des Pentateuch und des Buches Josua, sowie der BB. der Richter, Samuelis und der Könige; *b*) von den poetischen viell. ein Teil der Psalmen und der Sprüche; *c*) die Schriften der älteren Propheten (wiederum abgesehen von allerlei jüngeren Zutaten) in folg. chrono-

<sup>1</sup> Ob diese dann kurzweg als „ursemitische“ bezeichnet werden dürfen, entzieht sich unserem Urteil.

logischer Ordnung: Amos, Hosea, Jesaia I, Micha, Nahum, Zephanja, Habakuk, Obadja(?), Jeremia, Ezechiel, Jes. II (40—55).

- n Der Anfang dieser Periode und somit der hebr. Litteratur überhaupt ist sicherlich schon in die Zeit Moses zu setzen, wenn auch der Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt, an der sich noch deutlich sehr verschiedene Schichten nachweisen lassen, als ein allmähliches Erzeugnis der nachmosaischen Jahrhunderte zu betrachten ist. Gewisse sprachliche Eigentümlichkeiten des Pentateuch, die man früher als Archaismen zu betrachten pflegte (so der angeblich epicoene Gebrauch von נָעָר *Knabe, Jüngling* auch für נַעֲרָה *Mädchen, אָוִן* auch für אִיָּה), sind lediglich auf Rechnung eines späteren Redaktors zu setzen; vgl. dazu § 17c.
- o Den sprachlichen Charakter der verschiedenen Schichten des Pentateuch untersuchten *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone, Lpz. 1878; *König*, de criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, Lpz. 1879 (Analyse von Ge 1—11); *F. Giesebrecht*, der Sprachgebr. des hexateuchischen Elohisten, in ZAW 1881, p. 177 ff., teilweise modifiziert durch *Driver* im Journal of Philology, vol. XI, 201 ff.; *Kräutlein*, die sprachl. Verschiedenheiten in den Hexateuchquellen. Lpz. 08. — Reiches Material bieten ferner *Holzinger*, Einl. in den Hexateuch (Freib. 1893); *Driver*, introduction to the liter. of the Old Test. (deutsch von *Rothstein*, Berl. 1896) 6. Aufl. Edinb. 1897; *Strack*, Einl. ins A. T.<sup>6</sup> (Münch. 06); *König*, Einl. in das A. T., Bonn 1893.
- p 6. Schon in den Schriften dieses ersten Zeitraums, welcher etwa 600 Jahre umfaßt, treten naturgemäß nicht unbedeutende Verschiedenheiten der sprachlichen Form und Darstellungsweise hervor, die teils in der Verschiedenheit der Zeit und des Orts der Abfassung, teils in der individuellen Art und Begabung der Schriftsteller ihren Grund haben. So schreibt z. B. Jesaia ganz anders, als der spätere Jeremia, aber auch anders als sein Zeitgenosse Micha; in den historischen Büchern dieser Periode haben die aus älteren Quellen aufgenommenen Texte eine merklich andere sprachliche Färbung als die aus jüngeren Quellen geflossenen oder dem letzten Redaktor selbst angehörenden Stücke. Immerhin ist der Bau der Sprache und, von einzelem abgesehen, selbst der Wortvorrat und Sprachgebrauch, namentlich der prosaischen Bücher, im großen und ganzen derselbe.
- q Von der Prosa aber unterscheidet sich vielfach die *Dichtersprache*, und zwar nicht bloß durch einen in strenger abgemessenen (parallelen) Satzgliedern und bestimmten Metren (s. litt. r) sich bewegenden *Rhythmus*, sondern auch durch eigentümliche *Wörter* und *Wortbedeutungen*, *Wortformen* und *syntaktische Fügungen*, die sie neben den in der Prosa üblichen gebraucht, wenn auch dieser Unterschied nicht so weit geht, wie z. B. im Griechischen. Viele von jenen poetischen Eigenheiten treten uns in den verwandten Sprachen,

namentlich im Aramäischen, als das Gewöhnliche entgegen und sind wohl größtenteils als Archaismen zu betrachten, welche die Poesie festhielt, einige vielleicht auch Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen<sup>1</sup>. Übrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, in Bezug auf Sprache und Rhythmus fast ganz als Dichter zu betrachten, nur daß sich bei ihnen die Sätze häufiger länger ausdehnen und der Parallelismus weniger abgemessen und regelmäßig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der späteren Propheten nähert sich dagegen mehr der Prosa.

Über den *Rhythmus* der hebr. Poesie s. außer den Kommentaren über die *r* poet. Bücher u. den Einleitungen ins A. T.: *J. Ley*, Grundzüge des Rhythmus etc. Halle 1875; Leitfaden der Metrik der hebr. Poesie. Halle 1887; die metr. Beschaffenh. des B. Hiob (Th. Stud. u. Krit. 1895, IV, u. 1897, I); *Grimme*, Abriß der bibl.-hebr. Metrik, ZDMG 1896, S. 529 ff. u. 1897, S. 683 ff.; *ders.* Psalmenprobleme etc. (Freiburg i. d. Schw. 02; vgl. dazu *Beer* in ThLZ 03, No. 11); Gedanken über hebr. Metrik in *Altschülers* Vierteljahrschr. für Bibelkunde I (03), 1 ff.; *Döller*, Rhythmus, Metrik u. Strophik in der bibl.-hebr. Poesie. Paderb. 1899; *Schloegl*, de re metrica veterum Hebraeorum disputatio. Vindob. 1899 (ganz ähnlich wie *Grimme*), vor allem aber *Ed. Sievers*, Metrische Studien. I. Studien zur hebr. Metrik. 1. Teil: Untersuchungen. 2. Teil: Textproben. Lpz. 1901. II. die hebr. Genesis 1. Texte. 2. Zur Quellenscheidung u. Textkritik. Lpz. 04f. III. Samuel. Lpz. 07; Amos metrisch bearb. (in Verb. mit *H. Guthe*) Lpz. 07; *ders.*, alttest. Miscellen (1. Jes 24—27. 2. Jona. 3. Deuterozach. 4. Mal. 5. Hos. 6. Joel. 7. Obadja. 8. Zeph. 9. Hagg. 10. Micha), Lpz. 04—07. — Zur Orientierung über *Sievers* System (z. T. mit Kritik seiner Aufstellungen) vgl. *Baumann*, die Metrik u. das A. T. in „Theol. Rundschau“ VIII (05), 41 ff.; *W. H. Cobb*, a criticism of systems of Hebr. Metre, Oxf. 05; *Cornill*, Einl. ins A. T.<sup>5</sup> (Tüb. 05), S. 11 ff.; *Rothstein*, Ztschr. für d. ev. Rel.-Unterricht 07, S. 188 ff.; *W. R. Arnold*, the Rhythms of the Ancient Hebr. (Old Test. and Sem. Studies in memory of W. R. Harper I, 165 ff. Chic. 07; nach ihm ist die Silbenzahl zwischen den Akzenten nur durch die Grenzen sprachphysiologischer Möglichkeiten beschränkt); *C. v. Orelli*, zur Metrik der alttest. Prophetenschriften im Komm. zu den kl. Propheten<sup>3</sup> (München 08), S. 236 ff. — *Sievers* durchaus zustimmend: *Baethgen*, Psalmen<sup>3</sup> (Gött. 04), S. XXVI ff.

Von allen Aufstellungen auf diesem Gebiet wurde anfangs nur *Leys* (vgl. ZAW 1882, S. 5) und *Buddes* Entdeckung des sogen. Qina- oder Klageged-Verse (ZAW 1882, 6 ff.; 1891, 234 ff.; 1892, S. 31 ff.; vgl. über die Vorgänger beider [*Lowth*, *de Wette*, *Ewald*] *Löhr* KL<sup>2</sup>, S. 9) allgemein als stichhaltig anerkannt. Dieser Vers (von *Duhm* „Langvers“, von *Sievers* schlechtweg „der Fünfer“ genannt) besteht aus je zwei Gliedern, deren zweites mindestens um eine Hebung kürzer ist als das erste. Daß aber auch anderwärts eine regelmäßige

<sup>1</sup> Daß schon zu Jesaias Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. v. Chr.) die gebildeten Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, Aramäisch verstanden, aber nicht so das Volk in Jerusalem, erhellt aus 2 K 18, 26 (Jes 36, 11).

Wiederholung der gleichen Zahl von Hebungen und Senkungen beabsichtigt sei, war von *Ley*, *Duhm*, *Gunkel*, *Grimme* u. a., bes. auch von *Zimmern* durch den Hinweis auf einen babylon. Hymnus mit äußerlicher Hervorhebung der Versglieder (ZA X, 1 ff. XII, 382 ff.; vgl. auch *Delitzsch*, das babyl. Welterschöpfungsepos. Lpz. 1896, S. 60 ff.) bereits zur Evidenz gebracht. Neuerdings aber hat *E. Sievers*, der anerkannte Meister der Metrik auf anderen Litteraturgebieten, in den oben angef. Werken neben vielfacher Bestätigung des von *Ley* u. a. Erkannten eine Fülle neuer Gesichtspunkte u. Erkenntnisse eröffnet, von denen hier das Wesentlichste erwähnt sein mag:

Die hebräische Poesie ist (im Gegensatz zu der quantitierenden klassischen und arabischen, sowie der silbenzählenden syrischen) *akzentuierende* Dichtung. Die Zahl der Senkungen zwischen den Hebungen (ictus) ist jedoch nicht beliebig, sondern das Grundschema (Fuß) bildet der irrationale Anapäst, der allerdings auch rhythmische Verschiebungen (z. B. Auflösung des Ictus in 2 Silben; Überdehnung der Hebungen [sogen. zweigipfligen Akzent]) und Zusammenziehung (z. B. der beiden ersten Silben) erfahren kann. Immer bildet aber der Ictus den Schluß, daher tonlose Endungen durch andere Aussprache oder Textänderungen zu beseitigen sind (obschon im allgem. der Ictus mit dem hebr. Wortakzent zusammenfällt). Der metrische Charakter beruht auf der Zusammenstellung der Versfüße zu *Reihen* (Zweier, Dreier, Vierer) und dieser zu *Perioden* (Doppeldreier — überaus häufig; Doppelvierer in der Erzählung; Fünfer, sehr oft auch außerhalb des Klagelieds [s. o.]; Siebener. Die beiden letzteren faßt S. als verkürzte Doppeldreier, resp. Doppelvierer). Auch zusammengehörige Perikopen führen nicht immer dasselbe Metrum durch, sondern weisen häufig Mischmetra auf.

Daß dieses System bei der Analyse rein poetischer Stücke vielfach ungezwungene Bestätigung gefunden und zu text- und litterar-kritischen Erkenntnissen (Ausscheidung von Glossen!) geführt hat, unterliegt keinem Zweifel mehr. Gegen die ausnahmslose Durchführung des Schemas und seine Ausdehnung auf die prophetischen, geschweige die Erzählungsschriften erheben sich jedoch mancherlei Bedenken: 1) Die erwartete Zahl der Versfüße wird nicht selten auf Kosten des klar vorliegenden Parallelismus membrorum und der logischen Zusammengehörigkeit (z. B. des Stat. constr. mit dem nomen rectum), bisw. auch durch fragliche Textänderungen gewonnen; 2) das ganze System setzt in der Hauptsache die richtige Überlieferung des Textes u. seiner Aussprache voraus; für beides fehlt uns aber durchaus die Gewähr. Nach alledem dürfte gegenwärtig zu urteilen sein: Für die eigentliche Poesie sind auf dem von *Sievers* gelegten Grunde durchaus sichere und endgültige Resultate teils schon gewonnen, teils zu erhoffen, wenn man auch in Anbetracht der Textüberlieferung auf einen *lückenlosen* Nachweis der Metra verzichten muß; der zwingende Beweis aber für die *durchgängige* Anwendung derselben metrischen Schemata in den Propheten, geschweige in den Erzählungsschriften, dürfte schwerlich jemals zu erbringen sein.

Das gleichfalls groß angelegte Werk von *D. H. Müller*, die Propheten in ihrer urspr. Form (Wien 1896, 2 Bde.; vgl. auch dess. „Strophenbau u. Responion“, Wien 1898, sowie „Komposition und Strophenbau“, Wien 1907) erblickt die wesentlichsten Merkmale der ursem. Poesie im Strophenbau und der Responion (der Wiederkehr derselben oder ganz ähnlicher Sätze oder Wörter an den entsprechenden Stellen verschiedener Strophen).



Die von alten Schreibervorschriften geforderte *stichische* Schreibung gewisser poet. Stücke (Ex 15, 1—19. Dt 32, 1—43. Ri 5, 1 S 2, 1—10. 2 S 22, 23, 1—7. Ps. 18. 136. Spr 31, 10—31. 1 Chr 16, 8—36; vgl. auch Jos 12, 9—24. Pred 3, 2—8. Est 9, 7—10) hat mit Metrik in obigem Sinne nichts zu tun.

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אָנוּשׁ Mensch = אָדָם; אֶרֶץ Pfad = דֶּרֶךְ; מִלָּה Wort = דְּבָר; הִזָּה schauen = רָאָה; אָתָּה kommen = בּוֹא.

Zu den poetischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poet. *Epitheta* für das Substantiv; so z. B. אֲבִיר (nur im *Stat. constr.* אֲבִיר) *der Starke für Gott*; אֲבִיר *der Starke f. Stier, Pferd*; לְבָנָה *alba f. luna*, צֵר *Feind für איב*.

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§ 103n) עָלַי = עַל, אֵלַי = אֵל, עָרַי = עָר; die Endungen י־, ו־ am Nomen (§ 90); die Pronominal-Suffixa מוֹ, מוֹ, מוֹ, מוֹ f. ם, ם, ם, ם (§ 58); die Pluralendung י־ f. י־ (§ 87e). — In die *Syntax* gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pron. relativum*, der Akkusativpartikel אֵת; der *Stat. constr.* auch vor Präpositionen; das verkürzte Imperf. in der Bedeutung der gewöhnl. Form desselben (§ 109i), die Ausdehnung der Rektionskraft einer Präpos. (§ 119hh), überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

7. Das *zweite* Zeitalter der hebr. Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (gegen 160 v. Chr.) charakterisiert sich vornehmlich durch die immer stärkere Annäherung der Sprache an den verwandten westaram. Dialekt infolge des Einflusses der Aramäer, die in enger Berührung mit der wenig volkreichen neuen Kolonie Jerusalem lebten, und deren Mundart schon als die offizielle Sprache der Westhälfte des pers. Reichs von Bedeutung war. Bei alledem ging die Verdrängung des Hebräischen durch das Aramäische nur ganz allmählich vor sich. Für das Volk bestimmte Schriften, wie das hebr. Original des Jesus Sirach und das B. Daniel, zeigen nicht nur, daß das Hebr. um 170 v. Chr. noch immer als Büchersprache diente, sondern auch, daß es vom Volke wenigstens noch verstanden wurde<sup>1</sup>. Als es endlich aufgehört hatte, lebende Sprache zu sein, blieb es — abgesehen von den zahlreichen Hebraïsmen, mit denen das von den Juden gesprochene Aramäisch versetzt war — noch immer als *Sprache der Schule* erhalten.

Näheres s. in *Kautzsch*, *Gramm. des Bibl. Aram.* p. 1—6. Man kann sich das Verhältnis der in dieser späteren Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen im nördlichen, oder des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südl. Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren der Volksdialekt im mündl. Verkehr vorherrscht, während das Hochdeutsche wesentlich als Schrift-

<sup>1</sup> Die reichliche Verwendung des Hebr. auch in der populären religiösen Litteratur, die uns z. T. in den sogen. Midraschim, der Mischna und in Gebeten erhalten ist, spricht dafür, daß noch viel später in weiten Kreisen hebräisch verstanden wurde.

und Kultussprache dient und von allen Gliedern des Volkes wenigstens verstanden wird. Ganz unhaltbar ist die aus einer falschen Erklärung von Neh 8, 8 geflossene Vorstellung, die Juden hätten schon unmittelbar nach dem Exil die hebr. Sprache völlig vergessen und daher einer Verdolmetschung der heil. Schriften bedurft.

u Die alttestam. Schriften, welche diesem zweiten Zyklus angehören und in welchen allen jene aramäische Färbung, wiewohl in sehr verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: gewisse Teile des Pentateuch und des B. Josua, Ruth, die BB. Ezra, Nehemia, Chronik, Ester; die prophet. BB. Haggai, Zacharja, Jes III (56—66), Maleachi, Joel, Jona, Daniel; von den poëtischen ein großer Teil der Sprüche, Hiob, HL, der Prediger und die meisten Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher z. T. hinter denen der 1. Periode wesentlich zurück; doch fehlt es auch jetzt nicht an Produktionen, die an Reinheit der Sprache und ästhetischem Wert den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben.

v *Spätere* (aramaisierende) Wörter sind z. B. אָחֻוּהַ Darlegung; אָנְסִי nötigen; בֵּרִי Sohn; כַּלְקִי Kalk; זְמַן = עֵת Zeit; וָקָם aufrichten; חָסַד beschimpfen; טָלַל Pi. überdachen; טָעָה irren; פֶּה Fels; מַלְךְ beraten; סוּף = קֶץ Ende; קָבַל = לָקַח nehmen; רָעַע = רָצַץ zerschmettern; שָׁנָא viel sein; שָׁלַט = מָלַךְ herrschen; תָּקַר = אָמַץ stark sein. — Spätere *Bedeutungen* sind z. B. אָמַר (sagen) befehlen; אָנָה (antworten) die Rede anheben. — *Orthographische* und *grammatische* Eigentümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des וּ und וֹ, z. B. דְּוִיר<sup>1</sup> (sonst דִּוִּר), selbst קוֹדֵשׁ f. קֹדֶשׁ, רֹב f. רַב; die Verwechslung des הֹ und הָ am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiva auf וֹן, וֹ, וֹת usw. (vgl. hierzu *Dav. Strauss*, sprachl. Studien zu den hebr. Sirachfragmenten. Zür. 1900, S. 19 ff.; bezüglich der Psalmen bes. *Giesebrecht* in *ZAW* 1881, p. 276 ff.; im allgemeinen: *Kautzsch*, die Aramaismen im A. T. (I. Lexikal. Teil). Halle 02.

Übrigens sind nicht alle Eigentümlichkeiten dieser späteren Schriftsteller Aramaismen; mehrere finden sich im Aram. nicht und müssen schon in früherer Zeit der hebr. Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördl. Palästina. Dort mögen u. a. gewisse Teile des B. der Richter entstanden sein; darauf weist z. B. das im Phöniz. (neben אִשׁ) gebräuchliche שׁ für אִשׁ (§ 36), das nachmals in den KL, dem HL, in jüngeren Psalmen und im Prediger wiederkehrt.

w An m. 1. Über dialektische Verschiedenheiten in der althebr. Sprache findet sich im A. T. nur eine ausdrückliche Angabe, nämlich Ri 12, 6, wonach die Ephraimiten das שׁ in gewissen Fällen wie ד aussprachen (vgl. darüber *Marquart* *ZAW* 1888, p. 151 ff.). Ob Neh 13, 24 unter dem *Asdodischen* ein hebräischer od. ein (ganz abweichender) philistäischer Dialekt zu verstehen sei, ist nicht auszumachen. Dagegen sind wohl manche Eigenheiten der nordpalästin. Bücher (Richter, Hos) als Dialektunterschiede zu betrachten, und ebenso einiges Abweichende in der (moabit.) Mêsâ<sup>s</sup>-Inschrift (s. o. *litt. d*). Über die

<sup>1</sup> Daß auch in den kleinen Propheten (Hos 3, 5 al.) überall דְּוִיר steht, beruht lediglich auf einer Schrulle der Masoreten.

spätere Entwicklung vgl. *L. Metman*, die hebr. Sprache, ihre Gesch. u. lexikal. Entwicklung seit Abschluß des Kanons u. ihr Bau in der Gegenw. Jerus. 06.

2. Selbstverständlich ist in den noch vorhandenen Überresten der althebr. Litteratur<sup>1</sup> nicht mehr der ganze Vorrat der alten Sprache erhalten; bildete doch die kanonische Litteratur des A. T.s sicher nur einen Bruchteil der einstigen gesamten Nationallitteratur der Hebräer.

### § 3.

#### Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

*Gesenius*, Gesch. der hebr. Sprache § 19—39. *Oehler*, Art. „Hebr. Sprache“ in *Schmids* Encykl. des ges. Erz. u. Unterrichtswesens. III, 346 ff. (in der 2. Aufl., rev. von *Nestle*, S. 314 ff.). Vgl. auch die Litteratur o. vor § 1 und 2; ferner: *Böttcher*, Lehrb. der hebr. Spr. I (Lpz. 1866) p. 30 ff.; *L. Geiger*, das Studium der Hebr. Spr. in Deutschl. vom Ende des XV. bis Mitte des XVI. Jahrh. (Bresl. 1870); *B. Pick*, the Study of the Hebr. Language among Jews and Christians (Bibliotheca sacra, 1884, p. 450 ff., und 1885, p. 470 ff.). *W. Bacher*, Art. „Grammar“ in The Jewish Encycl. Vol. VI (New York u. Lond. 04). Vgl. auch die Note zu *litt. d.*

1. In der Zeit, in welcher die althebr. Sprache allmählich ab-  
 starb und die Sammlung des alttest. Kanon sich ihrem Abschluß  
 näherte, begannen die Juden diesen ihren heiligen Kodex teils zu  
 erklären und kritisch zu bearbeiten, teils in die in verschiedenen  
 Ländern unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu über-  
 setzen. Die älteste *Übersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptole-  
 mäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, aber erst später  
 vollendete *griechische* der sog. *siebzig* (genauer 72) *Dolmetscher* (LXX),  
 die von verschiedenen Verfassern, zum Teil noch mit lebendiger  
 Kenntnis der Grundsprache, abgefaßt und zum Gebrauch der grie-  
 chisch redenden (bes. alexandrinischen) Juden bestimmt war. Etwas  
 später entstanden in allmähl. Überarbeitung in Palästina und Baby-  
 lonien die *aramäischen* Übersetzungen oder Targume (תַּרְגּוּמִים, d. h.  
 Verdolmetschungen). Die *Erklärungen*, die man zum Teil aus angebl.  
 Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschließlich auf das Zivil-  
 und Ritual-Gesetz und die Dogmatik und haben ebensowenig einen  
 wissenschaftl. Charakter, wie ein großer Teil der textkrit. Über-  
 lieferungen dieser Zeit. Beide Arten von Überlieferungen finden sich  
 im *Talmud* niedergelegt, von dem der erste Teil (*Mischna*) gegen das  
 Ende des 2. Jahrh., der zweite (*Gemāra*) teils (*jerusalem* od. *palä-*  
*stinensische G.*) um die Mitte des 4., teils (*babylon. G.*) um die Mitte  
 des 6. Jahrh. nach Chr. endgültig redigiert worden ist. Die *Mischna*

<sup>1</sup> Nach der Zählung des Holländers *Leusden* enthält das A. T. 5642 verschiedene (hebr. und aram.) Wörter; nach rabbin. Zählungen überh. 79856 in der Tora. Vgl. hierzu auch *E. Nestle*, ZAW 06, S. 283; *H. Strack*, ZAW 07, S. 69 ff.; *Blau*, neue masoret. Studien (JQR XVI, 357 ff.), handelt über die Zahl der Buchstaben u. Wörter, sowie über die Verseinteilung im A. T.

bildet den Anfang der neuhebr. Litteratur; die Sprache der Gemaren ist dagegen überwiegend aramäisch.

b 2. In den Zeitraum zwischen der Beendigung des Talmud und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt der Hauptsache nach die *Vokalisation* u. *Accentuation* des bis dahin unpunktirten Textes des A. T.s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§ 7h, i), sodann der größte Teil der Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masōra* (מסורה traditio?)<sup>1</sup> führt, und von welcher der seitdem in strenger Gleichmäßigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt rezipierte Text des A. T.s den Namen des *masoretischen Textes* erhalten hat.

c Schon *E. F. K. Rosenmüller* (Hdbuch f. d. Liter. der bibl. Kritik u. Exegese I [1797], 247; Vorrede zur Stereotyp-Ausg. des A. T., Lpz 1834) behauptete die Abstammung unseres alttest. Textes aus Codices einer einzigen Rezension; *J. G. Sommer* (vgl. *Cornill*, ZAW 1892, S. 309), *Olshausen* (seit 1853) und namentlich *de Lagarde* (Proverbien 1863, S. 1ff.) haben sogar die Abstammung des urspr. masor. Textes aus einer einzigen Musterhandschrift wahrsch. gemacht (doch vgl. auch *E. König* in Ztschr. f. kirchl. Wiss. 1887, S. 279f. u. bes. Einl. ins A. T., S. 88ff. — Übrigens lehren überaus zahlreiche Tatsachen, die in dieser Grammatik je an ihrem Ort erwähnt sind, daß die Masora selbst keineswegs einheitlich ist, sondern deutlich die Spuren verschiedener Schulen u. Meinungen aufweist; vgl. dazu *H. Strack* in den *Semitic Studies* zu Ehren *A. Kohuts*, Berl. 97, S. 563ff.). Um die Geschichte der Masora und die Feststellung der masoret. Überlieferung haben sich nach der vorzüglichen Grundlegung *Joh. Buatorfs* in seinem „Tiberias seu Commentarius Masorethicus (zuerst Basil. 1620 als Zugabe zur rabbin. Bibel von 1618f.) neuerdings bemüht: *Geiger*, Jüd. Ztschr. III, 78ff., und auf ihm fußend *Harris* in JQR I, 128ff. 243ff.; *S. Frensdorff* (durch die Ausg. des Buchs Ochla W'ochla, Hann. 1864, sowie durch sein „Massor. Wörterb.“ Th. I. Hann. u. Lpz. 1876) und *Ch. D. Ginsburg* (the Massora compiled from manuscripts etc., Lond. 1880ff., 3 Bde.), sowie durch die überaus reichhalt. Introduction to the Massoretico-Critical Edition of the Hebr. Bible (Lond. 1897; die insbes. auf den ältesten Drucken beruhende höchst empfehlenswerte Ausg. des Textes erschien Lond. 1894 in 2 Bdn.; 2. Ausg. 06); *H. Hyvernat*, la langue et le langage de la Massore (als aus Neuhebr. u. Aramäisch gemischt), Rev. bibl. Oct. 03, S. 529ff., und B:

<sup>1</sup> Vgl. über den Namen Masora (al. Massora; so z. B. *Ed. König*, Einleit. in das A. T., S. 38ff.; Lehrgeb. d. hebr. Spr. II, 358ff.) und die große Schwierigkeit einer befriedigenden Erklärung desselben: *de Lagarde*, Mittel. I, 91ff.; *W. Bachers* (so auch *C. Levias* in Hebr. Union College Annual, Cincinnati 04, p. 147ff.) Herleitung des Ausdrucks (in JQR 1891, S. 785ff.) aus Ez 20, 37 (מִסְרָת הַבְּרִית; gleiches Recht habe daneben מסרה, i. e. מוֹסְרָה) wird von *König* (s. o.) wohl mit Recht verworfen. Das gute Recht der Form מִסְרָה (neben der gleichfalls gutbezeugten Form מִסְרָת) scheint uns dadurch ebensowenig erschüttert, wie durch *Blau* (JQR XII, 241), wenn er מסורת fordert. Beachtung verdient *Levias'* (s. o.) Hinweis, daß bei den älteren Masoreten מסורת s. v. a. Orthographie, d. i. Plene- und Defektivschreibung bedeute, erst später traditio.

Lexique massorétique, *ibid.* Oct. 04, S. 521 ff., 05, S. 481 ff. u. 515 ff. Um die Verwertung der Masora für die krit. Konstituierung des Textes hat sich bes. *S. Baer* in den seit 1869 mit *Fr. Delitzsch*, seit 1891 von *Baer* allein edierten Ausgaben der einzelnen BB. (nur Ex-Dt fehlen noch) verdient gemacht. — Vgl. auch § 7h.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandteile der Masora sind die Varianten des Q<sup>erê</sup> (s. § 17). Übrigens ist die Punktation des Textes nicht mit der Zusammenstellung der Masora zu konfundieren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche erst bedeutend später zum Abschluß kam.

**3.** Erst um den Anfang des 10. Jahrh. wurde von den Juden *d* nach dem Beispiel der Araber mit gramm. Zusammenstellungen begonnen. Von den zahlreichen gramm. und lexikal. Arbeiten des *R. Sa'adja*<sup>1</sup> hat sich außer Fragmenten im Kommentar über das Buch Ješira (ed. *Mayer-Lambert*, p. 42. 47. 75 al.) nur die arab. Erklärung der 70 (richtiger 90) Hapaxlegomena des A. T.s erhalten. Gleichfalls arabisch geschrieben, aber vielfach auch ins Hebr. übersetzt, sind die noch erhaltenen Arbeiten der Grammatiker *R. Jehuda Chajjûg* (auch *Abu Zakarja Jachja* genannt, um das Jahr 1000) und *R. Jona* (*Abu-'l-Walîd Merwân ibn Ganâch*, um 1030). Auf diese Vorarbeiten gestützt, gewannen dann vorzüglich *Abraham ben Ezra* (gew. *Abenezra* genannt; † 1167) und *R. David Qimchi* († um 1235) durch ihre hebräisch geschriebenen Grammatiken klassisches Ansehen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die zum Teil noch jetzt beibehalten werden, z. B. die Benennungen der sogen. Konjugationen und der schwachen Verba nach dem Paradigma **לעל**, gewisse voces memoriales. wie **בְּגִדְכֶם** u. dgl.<sup>2</sup>

**4.** Der Vater der hebr. Sprachkunde bei den Christen wurde *e* der auch um die griech. Litteratur so hochverdiente *Joh. Reuchlin* († 1522).<sup>3</sup> Wie die Grammatiker der nächstfolg. Zeit bis auf *Joh.*

<sup>1</sup> Vgl. über seine Ungebundenheit gegenüber der masor. Punktation *Delitzsch* *Comm.* zu den Psalmen<sup>4</sup>, S. 39.

<sup>2</sup> Über die ältesten hebr. Grammatiker s. *Strack* u. *Siegfried*, *Lehrb. d. neuhebr. Spr. u. Liter.* (Karlsru. 1884), p. 107 ff., ferner die Vorreden zu den hebr. Wörterbb. von *Gesenius* und *Fürst*; *Berliner*, *Beiträge zur hebr. Gramm. im Talmud u. Midrasch* (Berl. 1879); *Baer* u. *Strack*, *die Dikduke ha-teamim des Ahron ben Moscheh ben Ascher* u. andere alte grammatisch-massorethische Lehrstücke (Lpz. 1879); *Ewald* u. *Dukes*, *Beiträge z. Gesch. der ältesten Auslegung u. Spracherklärung des A. T.* (Stuttg. 1844, 3 Bde.); *Hupfeld*, *de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus* (Hal. 1846. 4.); *W. Bacher*, *die Anfänge der hebr. Gr.*, *ZDMG* 1895, 1 ff. u. 335 ff.; *ders.*, *die hebr. Sprachwissensch. vom 10. bis zum 16. Jahrh.* Trier 1892.

<sup>3</sup> Eine mächtige Förderung dieser Studien bewirkte natürlich der Buchdruck (zuerst des Psalters 1477, des Pentat. Bologna 1482, des ganzen A. T. Soncino 1488; vgl. die Beschr. der 24 ältesten Drucke (bis 1528) bei *Ginsburg*, *Introd.* 779 ff.

*Buxtorf d. ält.* († 1629) hielt er sich noch fast ganz an die jüd. Überlieferung. Erst seit der Mitte des 17. Jahrh. erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde bes. durch die Häupter der sogen. holländischen Schule, *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798), für die hebr. Grammatik fruchtbar gemacht.

f 5. Im 19. Jahrh.<sup>1</sup> knüpfen sich die Fortschritte der hebr. Sprachwissenschaft vorzüglich an die Namen: *W. Gesenius* (geb. zu Nordhausen 3. Febr. 1786, seit 1810 Prof. zu Halle, gest. das. 23. Okt. 1842), welcher vor allem auf die umfassende Beobachtung und lichtvolle Darstellung der empirisch vorliegenden Spracherscheinungen ausging; *H. Ewald* († 1875 zu Göttingen; krit. Gramm. der hebr. Spr. Lpz. 1827. Ausführl. Lehrb. der hebr. Spr. 8. Ausg. Gött. 1870), der sich die Zurückführung der Sprachformen auf allgemeine Gesetze und die rationelle Erklärung der letzteren zum Ziele setzte; *J. Olshausen* († 1882 zu Berlin; Lehrb. der hebr. Sprache, Braunsch. 1861), der den jetzigen Sprachbestand konsequent aus den vorauszusetzenden (nach *O.* wesentlich im Altarab. erhaltenen) *ursemitischen* Formen zu erklären suchte. *F. Böttcher* (ausf. Lehrb. der hebr. Spr., hrsg. von *F. Mühlau*, Lpz. 1866. 68. 2 Bde.) strebte nach einer erschöpfenden Zusammenstellung der sprachl. Erscheinungen, sowie nach einer Deutung derselben allein aus dem Bereiche des Hebräischen. Den rein wissenschaftl. Weg schlug wiederum *B. Stade* ein (Lehrb. d. hebr. Gr. I. Th. Lpz. 1879), indem er die Systeme *Ewalds* und *Olshausens* einer höheren Einheit zuzuführen strebte. *E. König*<sup>2</sup> knüpft in seiner überaus eingehenden Erörterung der Laut- und Formenlehre vor allem an die Aufstellungen der jüd. Originalgrammatiker an (in der 2. Hälfte „mit comparativer Berücksichtigung des Semitischen überhaupt“) und bemüht sich, an Stelle der übl. assertorischen Methode wiederum die Diskussion über die grammat. Streitfragen in Fluß zu bringen. Auch die Syntax hat *König* „in nicht wenigen Partien so auszuarbeiten gestrebt, daß sie als Teile einer allgemein semit. Syntax gelten können“. — Von den Arbeiten jüd. Gelehrter ist bes. die italien. Gramm. von *S. D. Luzzatto* (Pad. 1853—69) hervorzuheben. — Die an den gramm. Bearbeiter einer

<sup>1</sup> Die hierher gehörige Litteratur bis zum J. 1850 s. ziemlich vollständig in *Steinschneiders* Bibliogr. Handb. für hebr. Sprachkunde. Lpz. 1859.

<sup>2</sup> Historisch-krit. Lehrgeb. der hebr. Sprache mit steter Beziehung auf Qimchi und die anderen Autoritäten. I. Lehre von der Schrift, der Ausspr., dem Pron. u. dem Verbum. Lpz. 1881. II, 1: Abschluß der speziellen Formenlehre u. generelle Formenl. 1895. II, 2: Historisch-kompar. Syntax der hebr. Spr. 1897.

alten Sprache zu stellenden Forderungen gehen im allgemeinen dahin: 1) daß er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und, nachdem er sie in einen organischen Zusammenhang gebracht, beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) daß er jene Tatsachen teils durch ihre Vergleichung unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, teils aus der allgemeinen Sprachwissenschaft zu erklären suche (rationelles Element).

Die an erster Stelle geforderte Beobachtung der vorhandenen Spracherscheinungen hat immer mehr zu der Erkenntnis geführt, daß der urspr. Text des A. T. in viel stärkerem Maße beschädigt ist, als man früher einzuräumen geneigt war, trotz der Menge von Varianten schon in den sogen. Paralleltexten (Jes 2, 2 ff. = Mich. 4, 1 ff.; Jes 36—39 = 2 Kg 18, 13—20, 19; Jer 52 = 2 Kg 24, 17 ff.; 2 Sa 22 = Ps 18; Ps 14 = Ps 53; Ps 40, 14 ff. = Ps 70; Ps 108 = 57, 8 ff. u. 60, 7 ff.; vgl. auch die Parallelen der Chronik zu den älteren Geschichtsbüchern u. *F. Vodel*, die Konsonant. Varianten in den doppelt überlief. poet. Stücken des masor. Textes. Lpz. 05). Über den Umfang und die Ursachen der Entartung des masor. Textes belehren auch reichlich die neuaufgefundenen Fragmente des hebr. Jesus Sirach (vgl. dazu *Smend*, Gött. gel. Anz. 06, S. 763).

Als Ursachen unbeabsichtigter Textverderbnis sind in überaus zahlreichen Fällen zu erweisen: Verwechslung ähnlicher Buchstaben (z. T. schon in der alten, sogen. phönizischen Schrift); Versetzung od. Auslassung einzelner Buchstaben, Wörter und selbst ganzer Sätze (die dann häufig am Rande und von da an falscher Stelle im Text nachgeholt sind); Grund der Auslassung ist meist das sogen. Homoioteleuton (vgl. *Ginsburg*, Introd. 171 ff.), d. h. Abirren des Schreibers auf ein gleiches od. ähnliches Wort, das erst später folgt. Hierzu kommt noch die Dittographie (irrig Wiederholung von Buchstaben, Wörtern u. sogar Sätzen) und ihr Gegenteil, die Haplographie, sowie endlich (vgl. dazu *Ginsburg*, Introd. p. 158 ff.) die falsche Wortabteilung (nachdem in einer gewissen Periode der Textüberlieferung gar keine Trennung der Wörter stattgefunden hatte<sup>1</sup>). — Als absichtliche Textänderungen ergeben sich die sog. Korrekturen aus Rücksichten des Anstands oder auch aus dogmatischen Bedenken, sowie mancherlei (z. T. sehr alte) Glossen.

Der Ausbau der Grammatik ist somit durchaus von den Fortschritten der *Textkritik* abhängig. Eine system. Betreibung der letzteren hat erst in den letzten Jahrzehnten begonnen (vgl. bes. *Doorninck* zu Ri 1—16, Leiden 1879; *Wellhausen*, Text der Bb. Sam., Gött. 1871; *Klostermann*, Bb. Sam. u. der Kön., Nördl. 1887; *Driver*, notes on the hebr. text of the books of Sam., Oxf. 1890; *Cornill*, Ezech., Lpz. 1886; *Klostermann*, Deuterocesaja, Münch. 1893. *Oort*, textus hebr. emendationes. Lugd. 1900). Eine krit. Ausg. des A. T. mit ausführl. textkrit. Anmm. (zugleich mit Unterscheidung der verschied. Quellschriften durch farbigen Druck) bieten *P. Haupts* "The Sacred Books of the

<sup>1</sup> Diese sogen. *scriptio continua* findet sich auch auf den phönizischen Inschriften; dag. hat die Mešainschrift überall einen Punkt als Worttrenner (ebenso die Siloah-Inschrift, s. das Faksimile in den Beilagen) und sehr häufig einen Strich als Satztrenner.

Old Test." Lpz. u. Baltim. in prächtiger Ausstattung (seit 1893; bis jetzt 16 Lief.; es fehlen noch Ex Dt kleine Propheten u. die Megillen); *Kittel*, *Biblia hebraica* 1905f. II Voll. (masoret. Text mit krit. Apparat).

#### § 4.

### Einteilung und Anordnung der Grammatik.

Die Einteilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergibt sich aus den drei Bestandteilen jeder Sprache. Diese sind: 1) artikulierte *Laute*, dargestellt durch *Schriftzeichen* und verbunden zu *Silben*, 2) *Wörter* und 3) *Sätze*.

Der erste Teil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Darstellung durch die Schrift. Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Silben und Wörtern und gibt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Teil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redeteile* und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redeteile aus den Stämmen oder aus einander; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion) oder von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter je nach ihrem Verhältnis zu anderen und zum Satze annehmen.

Der dritte Teil (*Syntax*, Wortfügungslehre) hat *teils* zu zeigen, wie die in der Sprache gegebenen Wortbildungen und Flexionsformen für den Ausdruck verschiedenartig gefärbter Begriffe verwendet, und wie andere, für welche die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *teils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redeteile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engeren Sinne).



# ERSTER HAUPTTEIL.

---

## ELEMENTARLEHRE

ODER

VON DEN LAUTEN UND DEN SCHRIFTZEICHEN.

---

### ERSTES KAPITEL.

#### Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

##### § 5.

##### Von den Konsonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vgl. die Schrifttafel am Schluß der Beilagen.)

Aus der überaus umfänglichen Litteratur heben wir hervor: *A. Berliner*, Beiträge zur hebr. Gramm. (Berl. 79), S. 15 ff. (über Namen, Form und Aussprache der Konson. in Talmud u. Midrasch); *H. Strack*, Schreibkunst u. Schrift bei den Hebräern, PRE<sup>3</sup> (Lpz. 06), 766 ff.; *Benzinger*, Hebr. Archäol.<sup>2</sup> (Tüb. 07), S. 172 ff.; *Nowack*, Lehrb. der hebr. Archäol. (Freiburg 94) I, 279 ff.; *Lidzbarski*, Hdbuch der nordsem. Epigraphik (Weimar 1898) I, 173 ff.; *ders.* „Hebrew Alphabet“ in the Jewish Encyclopedia I (01), 439 ff. (vgl. dazu seine Ephemeris I, 316 ff.); *ders.*: die Namen der Alphabetbuchstaben, Ephemeris II, 125 ff.; *Kenyon*, Art. „Writing“ in Dictionary of the Bible IV (Edinb. 02) 944 ff.; *Nöldeke*, die semit. Buchstabennamen, in Beiträge zur semit. Sprachwiss. (Straßb. 04), S. 124 ff.; *F. Prätorius*, über den Urspr. des kanaän. Alphabets, Berl. 06; *H. Grimme*, zur Genesis des semit. Alphabets, ZA XX (07), 49 ff.; *R. Stübe*, Grundlinien zu e. Entwicklungsgesch. der Schrift, Münch. 07; *Jermain*, in the Path of the Alphabet, Fort Wayne 07. — *L. Blau*, Studien zum althebr. Buchwesen etc., Straßb. 02; *ders.*, Über den Einfluß des althebr. Buchwesens auf die Originale etc. (Festschr. zu Ehren *A. Berliners*. Frkf. 03).

Die besten Schrifttafeln sind die von *J. Euting* in *G. Bickells* Outlines of Hebr. Grammar (engl. durch *S. I. Curtiss*, Lpz. 77) sowie in Part VII der Oriental Series of the Palaeogr. Society (Lond. 82) und (die größte von allen) in *Chwolsons* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 82), endlich die von *Lidzbarski* in der Jewish Encyclopedia (s. o.).

1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, mit welchen auch die Handschriften des A. T.s geschrieben und unsere Bibelausgaben gedruckt sind, gewöhnlich *Quadratschrift* (כְּתָב מְרֻבָּע), auch

assyrische Schrift (אֲשׁוּרִי 'פּ)<sup>1</sup> genannt, sind nicht die ursprünglich gebrauchten. Althebräische (resp. altkanaanitische) Schrift, wie sie um die Mitte des 9. und in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. v. Chr. in öffentl. Denkmälern angewendet wurde, zeigen uns die Mêša'-, sowie die Siloah-Inschrift, mit welchen die makkabäische Münzschrift des 2. Jahrh. v. Chr., sowie die der alten geschnittenen Steine noch viele Ähnlichkeit hat (vgl. o. § 2d). Mit dieser althebr. Schrift ist die phönizische (s. § 1k. § 2f und die Schrifttafel) nahezu identisch. Nach Analogie der Geschichte anderer Schriftarten wird man annehmen dürfen, daß sich aus und neben jener Steinschrift bei dem Schreiben auf weichere Stoffe (Tierhäute, Baumrinde, Papyrus u. dgl.) frühzeitig ein jüngerer, z. T. kalligraphisch abgerundeter Typus bildete. Diesen behielten die Samaritaner nach ihrer Trennung von den Juden bei, während ihn die Juden allmählich<sup>2</sup> (im 6.—4. Jh.) mit einem aramäischen vertauschten. Aus letzterem entstand dann allmählich (etwa vom 4. bis Mitte des 2. Jh.) die sogen. *Quadratschrift*, die daher mit den noch vorhandenen aram. Schriftarten, wie der Ägyptisch-Aramäischen, der Nabatäischen und nam. der Palmyrenischen große Ähnlichkeit hat. Von hebr. Inschriften in älterer Quadratschrift gehört die von 'Arāq el-Emīr (27 km nordöstlich von der Jordanmündung) wohl in das Jahr 183 v. Chr.<sup>3</sup>

Die 1905 in Jerus. gefundenen jüd. Sarkophag-Inschriften aus der Zeit Christi zeigen fast durchweg reine Quadratschrift. Diese hat sich dann im Laufe der Jahrhunderte wenig verändert (daher das Alter einer hebr. Handschrift nach der Schrift schwer zu bestimmen ist). Das älteste bekannte Bibelfragment ist der 1902 bekannt gewordene Papyrus *Nash* (mit den 10 Geboten u. dem Anf. von Dt 6, 4f) aus dem Ende des 1. oder dem Anf. des 2. Jahrh. n. Chr. (vgl. *N. Peters*, die älteste Abschr. der 10 Gebote, Freibg. i. B. 05). Von eigentl. Bibelhandschriften ist die älteste wohl die von *Ginsburg* in der *Introd.* p. 469 ff. (an der Spitze von 60 hervorragenden Hdschriften) beschriebene aus der Zeit um 820—850; darnach der Kodex des Mosche ben Ascher zu Kairo (897; vgl. Art. „Scribes“ in *Jew. Encycl.* Vol. XI u. *Gottheil* in *JQR* 05, p. 32). Ganz sicher ist die Datierung des Kodex prophetarum Babylon. Petropol. von 916 (s. über ihn § 8g, Note). — In den Synagogen-Rollen unter-

<sup>1</sup> Der Name אֲשׁוּרִי (Assyrien) ist dabei im weitesten Sinne gebraucht, so daß er auch die von Aramäern bewohnten Länder am Mittelmeer mit befaßt; vgl. *Stade* in *ZAW* 1882, p. 292f. — Über einige andere Namen der althebr. Schrift vgl. *G. Hoffmann* *ibid.* 1881, p. 334ff.; *Buhl*, *Kanon u. Text des A. T.* (Lpz. 1891), S. 202.

<sup>2</sup> Vgl. über den Einfluß der zeitweil. Mischung älterer u. jüngerer Buchstabenformen auf die Textgestalt *R. Kittel*, über die Notwendigk. der Herausg. einer neuen hebr. Bibel (Lpz. 01), S. 20ff. — *L. Blau*, wie lange stand die althebr. Schrift bei den Juden im Gebrauch (*Kaufmanngedenkbuch*, Bresl. 1900, S. 44ff.).

<sup>3</sup> Nicht 176, wie man früher annahm; mit Recht wird sie jetzt von *Driver* u. *Lidzbarski* ערביה (nicht מוכיה) gelesen.

scheidet sich die Tam-Schrift (angeblich so genannt nach Rabbi Tam, einem Enkel des R. Jišchāqî, im 12. Jahrh.) durch ihre geraden Striche u. spitzen Ecken u. Krönchen (tāgîn) in deutschen u. poln. Hdschriften von der *welschen* Schrift mit runden Buchstaben u. Krönchen in den sog. spanischen Hdschriften. Vgl. zu alledem *E. König*, Einl. in das A. T. (Bonn 93), S. 16 ff.

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Konsonanten, 22 an der Zahl, von denen jedoch einige auch eine Art Vokalpotenz haben (§ 7b). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwert (s. *litt. k*) zeigt folgende Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwert
א	ʿĀlēph	ʿ <i>spiritus lenis</i>	1
ב	Bêth	b (bh, doch s. § 6 n)	2
ג	Gîmēl (Gîml)	g (gh, „ „ )	3
ד	Dālēth	d (dh, „ „ )	4
ה	Hē	h	5
ו	Wāw (Wāu)	w (u, s. Bem. 1)	6
ז	Zājîn	z nach franz. Aussprache (weiches s)	7
ח	Chêth	ch starker Kehlhauch	8
ט	Têth	t emphatisches t	9
י	Jôd	j (i, s. Bem. 1)	10
כ am Ende ך	Kaph	k (kh, doch s. § 6 n)	20
ל	Lāmēd	l	30
מ am Ende ם	Mēm	m	40
נ am Ende ן	Nûn	n	50
ס	Sāmēkh	s	60
ע	ʿĀjîn	ʿ eigentüml. Kehllaut (s. unten)	70
פ am Ende ף	Pê	p (f) s. § 6 n	80
צ am Ende ץ	Sādê	š emphatisches s	90
ק	Qôf	q starkes am Hintergaumen gebild. k <sup>2</sup>	100
ר	Rêš	r	200
{ ש	Sîn	ś	} 300
{ ש	Šîn <sup>3</sup>	š zu sprechen wie das deutsche sch	
ת	Tāw (Tāu)	t (th, doch s. § 6 n)	400

#### Bemerkungen.

<sup>1</sup> *Philippi*, die Aussprache der semit. Konsonanten ʿ und ʿ (ZDMG 1886, S. 639 ff. u. 1897, S. 66 ff.), begründet eingehend die These, daß „semit. ʿ und ʿ zwar ihrer Funktion nach Konsonanten, aber trotzdem ihrem Wesen nach Vokale, nämlich u und i, also konsonantische oder mitlautende Vokale“ seien. Vgl. hierzu § 8 m.

<sup>2</sup> Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. q insofern ganz passend, als es im Alphabete die Stelle des semit. p (griech. ρόππα) einnimmt.

<sup>3</sup> Als die urspr. Reihenfolge erwies *Nestle* (Verhandl. des Pariser Orientalistenkongr. [1897] IV, 113 ff.) ש, ש.

c 3. Wie die Tabelle zeigt, haben 5 Buchstaben (*Finalbuchstaben*, von jüd. Grammatikern zu der *Vox memor.* קַמְנֶפְהַשׁ *Kammèphäs* od. besser mit *A. Müller* und *Stade* zu קַמְנֶפְהַשׁ *wie der Zerschmetterer*<sup>1</sup> verbunden) am Ende des Worts eine besondere Gestalt, und zwar unterscheiden sich ך, ך, ך, ך von der gewöhl. Figur dadurch, daß der Schaft gerade herabgezogen wird, während ihn die gewöhl. Figur nach links umgebogen zeigt.<sup>2</sup> Bei ך schließt sich der Buchstabe in sich selbst ab.

d 4. Man liest und schreibt von der Rechten zur Linken<sup>3</sup>. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht abgebrochen werden<sup>4</sup>; damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben am Ende oder inmitten der Zeile gedehnt. Solche *litterae dilatabiles* sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ך, ל, ך, ך (*vox memor.* אֶהְלֵתֵם), 'ahaltèm.

In Handschriften werden auch andere dazu geeignete Buchstaben, wie ך, ך, ך in dieser Weise verwendet; vgl. *Strack* im *Theol. LB.* 1882, No. 22; *Nestle* in *ZAW* 06, S. 170f.

e Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* stellen urspr. wohl die rohen Umrisse sinnlicher Gegenstände dar, deren Namen je mit dem Konsonanten beginnen, der durch sie bezeichnet werden soll (Prinzip der *Akrophonie*). So bedeutet *Jôd*, in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt einer Hand, eig. Hand (hebr. ך), als Buchstabe aber bloß den Laut ך, mit welchem jenes Wort beginnt; 'Ajin, urspr. ein Kreis, eig. Auge (ך), steht für den Konson. ך. Besonders im phöniz. Alphabet tritt vielfach eine Ähnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstand hervor (s. d. Tafel), u. bei einigen Buchstaben (ג, ו, ו, ט, ש) hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten. Eine andere Frage ist freilich, ob die jetzigen Buchstabennamen alle ursprünglich und nicht vielmehr erst aus einer späteren (u. nicht immer zutreffenden) Deutung der Bilder geflossen sind, ganz zu geschweigen der Möglichkeit, daß die urspr. Bilder in der Zeit von ca. 1500—1000 v. Chr. starke Veränderungen erlitten haben könnten.

<sup>1</sup> Im Talmud mit Abweichung von der alphabet. Reihenfolge מְצַפֵּיךָ *von deinem Späher*, d. h. Propheten. S. die Besprechungen dieses Merkworts von *Nestle*, *ZAW* 07, S. 119f., *König*, *Bacher* (der nach Jes 52, 8 מְצַפֵּיךָ lesen möchte = von deinen Propheten [herrührend], *Krauss*, *Marmorstein* *ibid.* S. 278ff.). Alle 22 Buchstaben samt den 5 finalen finden sich Zeph 3, 8.

<sup>2</sup> Mit Recht bemerkt *Chwolson*, *Corpus inscr. hebr.* Sp. 68, daß in den *litterae finales* die relativ ursprünglichen Formen dieser Buchstaben beibehalten sind. Die Belege reichen bis in die Zeit Christi hinauf.

<sup>3</sup> So urspr. auch die Griechen u. erst seit ca. 400 durchweg von links. Über die sogen. *bustrophēdon*-Schrift (mit abwechselnder Zeilenrichtung) in altgriech., älteren sabäischen u. in Safainschriften des 1.—3. Jahrh. n. Chr. vgl. *Lidzbarski*, *Ephemeris* I, 116f.

<sup>4</sup> Anders allerdings auf alten Inschriften u. selbst Siegeln; vgl. *Meša*, Zeile 1—5. 7. 8 etc.; *Siloah*-Inscr. 2. 3. 5; die Wortbrechung scheint hier eher die Regel.

Die übliche Deutung der jetzigen *Buchstabennamen*<sup>1</sup> ist: אֶלֶף Rind, בֵּית *f* Haus, גְּמַל Kamel (nach *Lidzb.*, s. u., vielleicht urspr. גְּרִיזֵן Beil oder Hacke), דֶּלֶת Tür (in Wahrh. „Türflügel“; nach *Lidzb.* viell. דָּד weibl. Brust), הָא Luftloch(?) Gitterfenster(?), וָו Haken, Nagel, זֶן Waffe (nach *Nestle* auf Grund des griech. ζῆτα vielmehr זֵית [Ölbaum]), חֵית Gehege, Zaun (aber viell. nur durch den linken Strich von הָ differenziert), טֵית Windung(?), andere Schlauch od. Schlange (aber viell. durch e. Kreis um ת von diesem differenziert), יָד Hand, קָף gekrümmte Hand, לָמַד Ochsenstachel, מַיִם Wasser, נֵיִן Fisch (nach *Lidzb.* vielleicht urspr. נֶחֶשׁ Schlange [wie im Äthiop.]), סְמָךְ Stütze(? viell. aus ס erweitert), עֵיִן Auge, פֵּא (auch פֵּי) Mund, צָרִי Fischerhaken(?), קוֹף Nadelöhr, nach and. Hinterkopf (nach *Lidzb.* wohl eig. קֶשֶׁת *Bogen*), רֵישׁ Kopf, שֵׁן Zahn, תָּו Zeichen, Kreuzeszeichen.

In betreff des Ursprungs dieses Alphabets kann als feststehend gelten, daß *g* er nicht oder doch nur wenig vor das 15. Jh. v. Chr. fallen kann, da ohnedies die el-Amarna-Tafeln (s. § 2f) nicht sämtlich in Keilschrift abgefaßt wären.<sup>2</sup> Ebenso gewiß scheint uns aus verschied. Gründen die Entstehung auf kanaanischem Boden. Ganz streitig ist dagegen, ob sich die Erfinder anlehnten:

a. an das ägypt. Schriftsystem — nicht, wie man früher annahm, durch direkte Entlehnung hieroglyphischer Bilder (so wieder für ca. 12—13 Zeichen *J. Halévy* in *Rev. Sémit.* 01, p. 356 ff., u. 02, p. 331 ff., auch in den Verhandlungen des XIII. internat. Orientalisten-Kongresses zu Hamburg [Leiden 04], S. 199 ff.; vgl. jedoch *Lidzbarski*, *Ephem.* I, 261 ff.) od. aus diesen entstandener hieratischer Zeichen (so *E. de Rougé*), sondern durch die Verwertung des Prinzips der Akrophonie (s. o. *litt. e.*), nach welchem dort z. B. die Hand, *tot*, den Buchst. *t*, der Löwe, *laboi*, das *l* darstellt. Diese Annahme dünkt uns noch immer das Wahrscheinlichste; ihr folgt jetzt auch *Lidzbarski* („der Urspr. der nord- u. südsem. Schrift“ in *Ephem* I, 109 ff., vgl. bes. p. 134 u. 261 ff.), während er noch in s. Nordsem. Epigr. p. 173 ff. auf eine Entscheidung verzichtet.

b. an das babylon. [Keil-] Schriftsystem. Nachdem *Wuttke*s u. *W. Deecke*s Herleitung des altsem. Alphabets aus der neuassyrr. Keilschr. an chronol. Gründen gescheitert war, versuchten *Peters* u. *Hommel* die Herleitung aus der altbabylon., *Ball* aus der archaisch-assyrr. Keilschrift. Eine lebhafte Diskussion knüpfte sich jedoch erst an die These von *Frdr. Delitzsch* (in „Die Entst. des ält. Schriftsystems od. der Urspr. der Keilschriftzeichen dargel.“ Lpz. 1897;

<sup>1</sup> Griechische Transkriptionen der hebr. Namen besitzen wir seit dem 5. Jahrh. v. Chr.; die LXX bieten solche (fast ganz wie *Eusebius*, praepar. evang. 10, 5) zu KL. 1—4, sowie manche Codices (z. B. der Amiatinus) der Vulgata zu Ps. 111. 112. 119, doch mit mancherlei Abweichungen von der uns geläufigen (auf der traditionellen jüdischen Aussprache beruhenden) Form der Namen; zu bemerken sind u. a. die Formen *deleth* (auch *delth*), *zai*, *sen* (LXX auch χσεν, vgl. hebr. שֵׁן Zahn) für *daleth*, *zain*, *šin*. Vgl. die Tabelle bei *Nöldeke*, Beiträge zur sem. Sprachwiss., S. 126f. Nach ihm (wie *Lidzbarski*, *Ephem.* I, 134) wird durch die Form und den lexikalischen Bestand der Lautnamen Phönizien als das Ursprungsland dieses Alphabets erwiesen; denn hebr. phönizisch sind *alf*, *bêt*, *dalt*, *waw*, *tāw*, *pei* = *pê*, *pî*, Mund, der Vokalismus in *ρῶ* = *rōš*, Kopf.

<sup>2</sup> *E. Sellin* fand im Apr. 07 bei den Ausgrabungen in Jericho einen Krughenkel mit den kanaan. Buchstaben הָ, die er — wohl zu früh — um 1500 v. Chr. ansetzt.

unter dems. Titel erschien Lpz. 1898 „Ein Nachwort“ mit einer trefflich orientierenden Übersicht im Eingang), das altsem. Alphabet sei in Kanaan unter dem Einfluß sowohl der ägypt. (Grundprinzip der Akrophonie!) als der älteren babylon. Schrift (Prinzip der graphischen Darstellung von Gegenständen u. Begriffen durch einfache, möglichst geradlinige Figuren) entstanden; selbst die Wahl der Gegenstände sei wohl (in ca. 15 Fällen) durch die babylon. Schrift beeinflusst. Letzteres (die Übereinstimmung der Buchstabennamen) fiel um so mehr ins Gewicht, als nach *Zimmern* (ZDMG 1896, p. 667 ff.) von 12 sicher ident. Namen 8 auch in der babylon. Zeichenordnung in derselben Reihenfolge stehen. Aber zuvor müßte erst bewiesen sein, daß die jetzigen Namen der sog. phöniz. Buchstaben das urspr. Bild richtig deuten, u. andererseits erklärt sich die Identität der Gegenstände viell. einf. daraus, daß man hier wie dort nächstliegende Dinge (Tiere, Geräte, Gliedmaßen) wählte.

Die (schon 1834 von *Seyffarth* versuchte) Herleitung der sem. Schrift aus den Tierkreisbildern und deren Namen ist von *Winckler* durch die Zurückführung von 12 Grundlauten auf den babylon. Tierkreis erneuert worden, während *Hommel* sein Uralphabet an den Mond, die Mondstationen und bestimmte Sternbilder anschließt; vgl. dazu *Lidzbarski*, Ephem. I, 269 ff., u. die völlig zustimmende Darstellung von *Benzinger*, hebr. Archäol.<sup>2</sup> S. 173 ff. Sie hat uns jedoch in keiner Weise zu überzeugen vermocht.

c. an das 1894 von *A. J. Evans* in Inschriften auf Kreta (bes. zu Knossos) u. a. entdeckte hieroglyphische Schriftsystem. Nach *Kluge* (1897) u. a. repräsentiert es die von ca. 3000—1000 v. Chr. verwendete „Schrift der Mykenier“ u. bietet nach *Fries* („die neuesten Forschungen über d. Urspr. des phöniz. Alph.“, ZDPV XXII, p. 118 ff.) die ächten, wahrsch. um 1100 von den Philistern nach Palästina gebrachten Urbilder des phöniz. Alphabets, nur „daß die Phönizier-Kanaaniter-Hebräer den myken. Schriftzeichen Namen nach den Urzeichen der Keilschr. gaben.“ Hier berührt sich also die Hypothese von *Fries* mit der von *Delitzsch*. Aber mag auch die Zurückführung der phöniz. Formen auf „mykenische“ Vorlage in einigen Fällen sehr plausibel scheinen, so erheben sich doch in anderen schwere Bedenken, auch abgesehen von der offenbar zu spät angesetzten Einführung des Alphabets um 1100.

d. an ein der kyprischen Silbenschrift nahverwandtes, aus Kleinasien bezogenes System. So *Prätorius*, der Urspr. des kanaan. Alphabets, Berl. 06. Die Kanaaniter bildeten die Silbenschrift scheinbar zu einer alphabetarischen um; in Wahrheit behielten sie aber für die verschiedenen Silben nur ein Zeichen (also  $\rho$  ist in Wahrheit nicht  $q$ , sondern  $qa$ ,  $qe$ ,  $qi$  etc.). Auch von den 5 kyprischen Vokalen behielten sie nur den Stern kypr. =  $a$ , abgekürzt zum  $\bar{a}lef$  (s. d. Schrifttafel), zum Ausdruck silbenanlautender Vokale, ferner  $i$  und  $u$  als *Jod und Waw*. So glaubt *Prätorius* ungefähr die Hälfte der 22 kanaan. Buchstaben erklären zu können; doch erheben sich gegen seine scharfsinnige Hypothese allerlei Bedenken.

h

2. Über die Reihenfolge der Buchstaben besitzen wir ein altes Zeugnis in den akrostichischen<sup>1</sup> Gedichten: Ps. 9 ( $\aleph$ — $\beth$ , vgl. Ps 10, 1  $\beth$  und V. 12—17  $\rho$ — $\tau$ ); vgl. dazu *Gray* im Expositor 06, p. 233 ff., u. *Rosenthal*, ZAW 96, p. 40

<sup>1</sup> Vgl. über die vermutliche Herkunft dieser Kunstform aus dem Gebiet der Zaubersprüche („die Buchstabenreihe galt irgendwie als zauberkräftig“) *Löhr* ZAW 05, S. 173 ff., und *KL*<sup>2</sup> (Gött. 07), S. VII ff.

(er zeigt, daß Ps. 9, 3. 15. 17 כ, ל, נ genau zwischen מ, מ, י liegt, Ps. 10, 1. 3. 5 ל, כ, י, also die umgekehrte Ordnung); ferner Ps 25 u. 34 (beide ohne selbständ. י-Vers und mit nochmal. מ am Ende <sup>1</sup>); 37. 111. 112. 119 (wo je acht Verse mit demselben Buchstaben beginnen, weil [nach der Entdeckung *D. H. Müllers* in Wien] jede Strophe die acht Stichwörter von Ps 19, 8 ff., *tôrâ*, *'édûth* etc., enthalten soll); KL 1—4 (in 2—4 מ vor י <sup>2</sup>, in Kap. 3 je drei Verse mit dems. Buchstaben [s. *Löhr* ZAW 04, S. 1 ff.], Kap. 5 wenigstens so viel Verse wie Buchstaben); Spr 24, 1. 3. 5. 31, 10—31 (nach LXX ursprünglich mit מ vor י <sup>2</sup>). Auch in Nah 1, 2—10 entdeckte der württemberg. Pfarrer *Frohn-meyer* († 1880) die Spuren alphabet. Anordnung; der Versuch, weitere Spuren nachzuweisen (so *Gunkel*, *Bickell*, *Arnold* [ZAW 01, S. 225 ff.], *Happel*, der Ps. Nah. Würzb. 1900) sind nicht gelungen. — Den alphab. Charakter von Jes. Sirach Kap. 51, 13—30 hatte *Bickell* (Ztschr. f. kath. Theol. 1882, S. 319 ff.) schon aus den Versionen erschlossen (auch das Fehlen des י-Verses und מ <sup>2</sup> am Ende). Die Auffindung des hebr. Originals hat seine Vermutungen glänzend bestätigt, wenn auch die Reihenfolge von ל bis ל z. T. zerstört od. verdeckt ist; 10 Buchstaben stehen, wenn man י vor מ streicht, an richtiger Stelle, 7 sind zweifellos an ihrem Orte herzustellen. Vgl. *N. Schlögl* ZDMG LIII, 669 ff.; *C. Taylor* im Appendix zu *Schechter* u. *Taylor*, the Wisdom of Ben Sira [Cambr. 99], p. LXXVI ff., sowie im Amer. Journ. of Philology XXX, 59, p. 95 ff. und JQR Jan. 05, p. 238 ff.; *Löhr*, ZAW 05, p. 183 ff.; *J. Lévy* in REJ, Jan. 07, p. 62 ff.

Die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zahnlaute כ, נ, מ, sodann der drei Sonorlaute ל, מ, נ deutet auf die Absicht, das Gleichartige zusammenzustellen. Daneben scheinen jedoch auch andere Rücksichten obgewaltet zu haben. So ist sicher nicht zufällig, daß zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jôd*, *Kaph*), ebenso [falls *Qôf* = Hinterkopf] zwei, die den *Kopf* darstellen, und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *'Ajîn* und *Pê*) neben einander stehen.

Reihenfolge, Namen und Zahlwert der Buchstaben sind von den Phöniziern <sup>i</sup> zu den Griechen übergegangen, in deren Alphabet die Buchstaben A—Y dem altsem. entlehnt sind. Ebenso sind mittelbar od. unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und somit auch alle von diesem oder vom griech. ausgehenden Alphabete vom phönizischen abhängig.

3a. In Ermangelung besonderer Ziffern bediente man sich der Konsonanten <sup>k</sup> zugleich als *Zahlzeichen* (vgl. *G. Gundermann*, die Zahlzeichen, Gießen 99, S. 6 f., und dazu *Lidzbarski*, Ephem. I, 106 ff.). Die frühesten Spuren dieses Gebrauchs sind jedoch erst auf den makkab. Münzen (s. o. § 2 d. A. E.) nachzuweisen. Später verwendete man die Zahlbuchstaben bes. zur Bezeichnung der Kapitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben. Die Einer werden durch ס—מ, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet, die Zahlen von 500—900 durch ת (= 400) mit Beifügung der übrigen Hunderte, z. B. קת 500.

<sup>1</sup> Vgl. zu diesem überschüssigen מ *Grimme*, euphemistic liturgical appendices, Lpz. 01, p. 8 ff., u. *Nestle* ZAW 03, S. 340 f. (nach ihm ein Seitenstück zum griech. Alphabet).

<sup>2</sup> מ vor י geht wahrscheinlich auf ein Zauberalphabet (s. o. N. 1) zurück. Nach *Böhmer* ZAW 08, S. 53 ff., verband man in den Zaubertexten מ, נ, ה etc.; עס war nicht zu brauchen, aber durch Umstellung erhielt man סק u. עץ.

Bei zusammengesetzten Zahlen steht die größere voran (rechts), also י"א 11, קכ"א 121. Nur 15 wird durch טו 9 + 6 ausgedrückt, nicht יה (weil יה auch als Gottesname erscheint, resp. die beiden ersten Konsonanten von יהוה darstellt).<sup>1</sup> Aus gleicher Rücksicht schreibt man meist auch טז für 16 statt י"ז, da letzteres in zusammengesetzten Eigennamen, wie ויזאל, wiederum den Gottesnamen יהוה repräsentiert. Die Tausende werden bisweilen durch die Einer mit zwei darüber gesetzten Punkten bezeichnet, z. B. ס' 1000.

l b. Die Angabe der Jahreszahlen in jüd. Schriften (gew. ליצירה nach der Weltschöpfung) folgt entw. der großen Zeitrechnung (לפ' ג' od. לפ' ג' גדול) mit Beifügung der Tausende, oder der kleinen Z. (לפ' קט"ז) mit Weglassung derselben. Bei Angabe von Jahreszahlen aus dem ersten christl. Jahrtausend erhält man das christl. Jahr durch Addierung von 240, im zweiten christl. Jahrtausend durch Addierung von 1240 (sc., wenn das jüd. Datum zwischen dem 1. Jan. u. dem jüd. Neujahr liegt; andernfalls addiere 1239). Die Tausende der Schöpfungsära bleiben dabei unberücksichtigt.

m 4. *Abbreviaturen* von Wörtern sind im Texte des A. T. nicht überliefert; wohl aber kommen solche auf den Münzen vor, und überaus häufig ist ihr Gebrauch bei den späteren Juden.<sup>2</sup> Als Zeichen der Abkürzung dient in alten Handschriften und Drucken ein Punkt, später ein schräger Strich, z. B. י"ש für ישראל, פ' für פלגי aliquis, ד' = דבר aliquid, ונו' für ונומר et complens, d. i. und so weiter. Auch inmitten eines scheinbaren Wortes zeigen solche Striche, daß man es mit einer Abbeviatur oder einer vox memorialis zu tun hat (vgl. z. B. § 15 d ת"ם). Zwei solche Striche sind von § 41 d ab zur Bezeichnung der verschiedenen Arten des schwachen Verbum verwendet. — Vgl. noch יי oder יי (auch ה') für יהוה.

n 5. Besonderheiten in der Überlief. des alttest. Textes, die bereits im Talmud erwähnt werden, sind 1) die seit Siphri zu Nu 9, 10 in der Überlief. auch der Zahl nach vielfach variierenden 15 *puncta extraordinaria* über einzelnen Konsonanten (Ge 16, 5. 18, 9. 19, 33. 35. Nu 9, 10) oder ganzen Wörtern (Ge 33, 4. 37, 12. Nu 3, 39. 21, 30. 29, 15. Dt 29, 28. 2 Sa 19, 20. Jes 44, 9. Ez 41, 20. 46, 22. Ps 27, 13), wohl sämtlich kritische Fingerzeige. Vgl. dazu Strack, prolegg. critica, p. 88 ff.; L. Blau, masoret. Untersuchungen (Straßb. 1891), S. 6 ff., u. „Einleit. in die hl. Schrift“, Budapest 1894; Königsberger, Jüd. Lit.-Bl. 1891, No. 29—31, u. „aus Masorah u. Talmudkritik“, Berl. 1892, S. 6 ff.; Mayer-Lambert, REJ t. 30 (1895), No. 59, und bes. Ginsburg Introd. p. 318 ff., sowie über die 10 Torapunkte Butin, Baltimore 06; nach ihm sind sie so alt, wie die christl. Ära und bedeuten wahrsch. ein *dele.* 2) die *litterae majusculae* (z. B. ג Ge 1, 1, ו Lv 11, 42 als mittelster Konsonant des Pentateuch, י Nu 14, 17) und *minusculae* (z. B. ה Ge 2, 4); 3) die *litterae suspensae* (Ginsburg, Introd.

<sup>1</sup> Vgl. über das Aufkommen dieses Brauchs (nachdem man urspr. יה, dann הי geschrieben) Nestle in ZAW 1884, p. 250, wo auf eine Spur dieser Schreibweise bereits bei Origenes verwiesen wird.

<sup>2</sup> Vgl. Jo. Buxtorf, de abbreviaturis Hebr., Bas. 1613 u. ö.; Pietro Perreau, oceano delle abbreviature e sigle. 2. ed. Parma 1883 (appendix: 1884). Ph. Lederer, hebr. u. chald. Abbreviaturen. Frankf. 1893; Händler, Lex. der Abbreviaturen (Anh. zum aram.-neuhebr. WB. von G. Dalman. Frankf. 1897); Levias, Art. „Abbreviations“ in Jewish Encyclop. I, 39 ff.; F. Perles, zur Gesch. der Abbreviaturen im Hebr. (Archiv für Stenogr. 02, S. 41 ff.). Über Abbrev. in Bibelhandschr. Ginsburg, Introd. 165 ff.



334 ff.), ן Ri 18, 30 (weist auf die LA מִשֶׁה für מְנִשֶׁה), ע Ps 80, 14 (Mitte der Psalmen<sup>1</sup>) und Hi 38, 13. 15; 4) das „verstümmelte“ Wāw in שלום Nu 25, 12 u. das verstümmelte ק Ex 32, 25 (בְּקִמְיָהֶם) u. Nu 7, 2 (הַפְּקוּדִים); 5) *Mêm clausum* in לְמַרְבָּה Jes 9, 6 u. *Mêm apertum* in הֵם פְּרוּצִים Neh 2, 13; 6) *Nun inversum* vor Nu 10, 35 und nach V. 36, sowie vor Ps 107, 23—28 u. 40 (nach Ginsburg, Introd. p. 341 ff., eine Art Klammern als Hinweis auf die unrichtige Stellung der betr. Verse; ebenso Krauß ZAW 02, S. 57 ff., nur daß er in den *Nun inv.* eine Nachahmung des griech. Obelos erblickt).

## § 6.

### Aussprache und Einteilung der Konsonanten.

*P. Haupt*, die semit. Sprachlaute u. ihre Umschrift. Beiträge zur Assyriologie u. vergleich. semit. Sprachwissensch. von *Delitzsch* u. *Haupt*. I (Lpz. 1889), 249 ff. *E. Sievers*, metrische Studien I (Lpz. 01), 14 ff.

1. Eine genaue Kenntnis des ursprüngl. Lautwerts eines jeden *a* Konsonanten ist von der größten Wichtigkeit, weil sehr viele grammat. Eigentümlichkeiten und Veränderungen (§ 18 ff.) allein aus der Natur der Laute und ihrer Aussprache begreiflich werden. Wir gewinnen diese Kenntnis teils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, nam. des noch lebenden Arabischen, teils durch die Beobachtung der Annäherung und des Wechsels der Laute im Hebräischen selbst (§ 19), teils aus der jüd. Überlieferung<sup>2</sup>.

Die (z. T. der syrischen ähnliche, meist als „polnische“ bezeichnete) Aussprache des Hebr. bei den heutigen deutschen Juden differiert ziemlich stark von der (mehr mit der arabischen stimmenden) der span. und portug. Juden. Der letzteren folgt (nach dem Vorgange Reuchlins) fast durchweg die Aussprache des Hebr. bei den Christen.

Die älteste Überlieferung liegt in der Transkription hebräischer Namen in *b* den assyr. Keilinschriften vor, eine jüngere, aber gleichfalls sehr wichtige in der Art, wie die LXX hebr. Namen mit griech. Buchstaben umschreiben<sup>3</sup>; nur mangeln dem griech. Alphabet für mehrere Laute (ב, ץ, ז, ק, ש) die entsprech. Zeichen und man mußte sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der latein. Umschreibung hebr. Wörter bei Hieronymus (nach der

<sup>1</sup> Nach *Blau*, Studien zum althebr. Buchwesen (Straßb. 02), S. 167 eig. großes ץ, *te'lūjā* genannt, weil zwischen den beiden Hälften des Psalters *schwebend*; dann irrtümlich als *littera suspensa* gedeutet.

<sup>2</sup> Vgl. *C. Meinhof*, die Ausspr. des Hebr. (neue Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 132 [1885], p. 146 ff.); *M. Schreiner*, zur Gesch. der Ausspr. des Hebr. (in ZAW 1886, p. 213 ff.).

<sup>3</sup> Vgl. darüber *Frankel*, Vorstudien zu der Septuag. (Lpz. 1841), p. 90 ff. *C. Könneke*, Stargard 1885 (Gymn.-Progr.). Über die Transkription von 11 Psalmen in e. Mailänder Palimpsest (Fragment der Hexapla) vgl. *Mercati*, Atti della R. Acad. delle Scienze, Vol. XXXI. Tor. 1968.

Aussprache von Juden seiner Zeit)<sup>1</sup>. Über die Aussprache der heutigen Juden im nördl. Afrika s. *Bargès* im Journ. asiat. Nov. 1848; über die der süd-arab. Juden *J. Dérenbourg* Manuel du lecteur etc. (aus einer Yemenischen Hdschr. vom J. 1390), Par. 1871 (Extr. 6 du Journ. as. von 1870).

**c** 2. Im einzelnen ist über die Aussprache der verschiedenen Kehl- und Zischlaute, sowie des **ט** und **ק**, Folgendes zu bemerken:

1. Unter den *Kehllauten* ist der Kehlkopf-Verschlußlaut **ס** der leiseste, entsprechend dem *spiritus lenis* der Griechen. Er kann ebensowohl im Anlaut, als am Schluß einer Silbe stehen; z. B. אָמָר 'āmár; יָשָׁם jǎ'sám. Für unser Ohr geht allerdings **ס** vor einem Vokale fast verloren (wie *h* im franz. *habit*, *homme*, im engl. *hour*). Nach einem Vokale löst sich **ס** meist (am Ende des Wortes immer) in diesem auf; z. B. אָרָק qārā für urspr. qārǎ' (arab. qārǎ'ǎ); s. das Nähere § 23a. 27g.

**d** ה vor einem Vokal entspricht ganz unserem *h* (*spiritus asper*); nach einem Vokal ist es *entweder* gleichfalls Kehllaut (so immer am Schluß einer Silbe, die nicht letzte Silbe ist, z. B. נָהַפֵּךְ nāhpakh; am Wortende hat das konsonantische ה nach § 14 einen Punkt — Mappîq — in sich) *oder* es steht unhörbar am Wortende, in der Regel als rein orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden Vokal, z. B. גָּלָה gālā; vgl. § 7b und 75a.

**e** ע ist dem **ס** verwandt, aber ein weit stärkerer Kehllaut: wo er am härtesten tönt, ein schnarrendes Kehl-g, vgl. z. B. עָזָה LXX Γάζα, עֲמֹרָה Γόμορρα; anderwärts ein schwächerer Laut dieser Art, den die LXX nur durch *spiritus* (*lenis* oder *asper*) wiedergeben, z. B. עָלִי 'Hλί, עֲמֹלֵק 'Αμαλέξ<sup>2</sup>. Im Munde der Araber hört man in ersterem Falle eine Art gutturales *r*, in letzterem einen eigentümlichen in der Hinterkehle gebildeten Laut. — Es ist ebenso unrichtig, das ע beim Lesen und Umschreiben der Wörter ganz zu übergehen (עָלִי Eli, עֲמֹלֵק Amalek), als es geradezu wie *g* oder wie nasales *ng* zu sprechen. Den stärkeren Laut könnte man annähernd durch *gh* oder *ʳg* umschreiben; da aber im Hebr. der gelindere vorherrschend war, so mag eine Andeutung desselben durch das Zeichen ' genügen, wie אַרְבַּע 'arba', אַד 'ad.

**f** ח ist der festeste Kehllaut, ein tiefes gutturales *ch*, wie es z. T. die Schweizer sprechen, etwa wie in *Achat*, *Macht*, *Sache*, *Docht*, *Zucht* (nicht wie in *Licht*, *Knecht*), ähnlich dem spanischen *j*. Wie das ע, wurde es jedenfalls in manchen Wörtern weicher, in anderen härter gesprochen.

**g** Bei ק scheint die Aussprache mit schwingender Uvula vorgeherrscht zu haben, daher es sich in einigen Beziehungen auch an die Kehllaute anschließt (§ 22g, r). Über das *linguale* ק vgl. § 6o Anm.

**h** 2. An *Zischlauten* ist die hebr. Sprache ungewöhnlich reich; sie sind aber wohl z. T. aus *Zahnlauten* entstanden, die sich als solche im Aram. und Arab. erhalten haben (s. im WB. die Buchstaben י, צ und ש).

**i** ש and שׁ waren urspr. (wie noch jetzt in der unpunktirten Schrift) nur durch ein Zeichen (שׁ) dargestellt; daß man sich aber (wenigstens für das Hebr.) nur notgedrungen mit diesem einen Zeichen für zwei verschiedene

<sup>1</sup> Zahlreiche Beispiele in „Hieronymi quaestiones hebraicae in libro geneseos“ ed. P. de Lagarde (Lips. 1868); vgl. die eingehende systematische Erörterung von Siegfried, die Aussprache des Hebr. bei Hieronymus, ZAW 1884, p. 34—83.

<sup>2</sup> Hierbei ist allerdings fraglich, ob bei den LXX überall eine bewußte Wiedergabe tatsächlicher Lautunterschiede vorausgesetzt werden kann.

Laute behelf, ergibt sich daraus, daß sich die letzteren im Arab. u. Äthiop. verschieden reflektieren (vgl. *Nöldeke* in *Ztschr. f. wiss. Theol.* 1873, p. 121, auch *Brockelmann*, Grundriß I, 133 m). In der masoretischen Punktation wurden beide mittelst des sogen. diakritischen Punktes als ש (sch) und ש (s) unterschieden.<sup>1</sup>

Die urspr. Verschiedenheit der Laute ש und ש<sup>2</sup> begründet bisw. auch einen k Unterschied der Bedeutung, z. B. שָׁרַר verschließen, שָׂרַר um Lohn dingen; שָׂרַר töricht sein, שָׂרַר klug, weise sein. Die Syrer stellen beide Laute immer durch ש dar; auch im Hebr. werden sie zuweilen verwechselt: so שָׁרַר = שָׂרַר dingen Ezr 4, 5; שְׂרָרָה f. שְׂרָרָה Torheit Pred. 1, 17.

י (von den LXX mit ζ umschrieben) ist ein weiches säuselndes s, das franz. l und engl. z (ganz verschieden von dem deutschen z).

3. ש, ק und wohl auch צ sind stark artikuliert mit Verschließung des Kehlkopfs zu sprechen. ש und ק unterscheiden sich dadurch wesentlich von ת und כ, die unserem t und k entsprechen und überdies oft der Spiration unterliegen (s. u. *litt. n.*). צ unterscheidet sich durch seine eigentümliche Artikulation von jedem anderen s und entspricht keineswegs dem deutschen z oder ts; wir umschreiben es mit ş.

3. Sechs Konsonanten, die weichen und mittelharten Palatale, n Dentale und Labiale ת, פ, כ, ד, ג, ב (בְּגִדְכֶם)

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren als Verschlusslaute, wie unser k, p, t, resp. wie unser anlautendes b, g, d, und 2) einer weicheren als spirantes.<sup>3</sup> Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaute der Silben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vokal auf die Aussprache einwirkt, und wird durch einen in den Konsonanten gesetzten Punkt, *Dageš lene* (§ 13), bezeichnet, nämlich ב b, ג g, ד d, כ k, פ p, ת t. Die weichere Aussprache tritt ein, sobald unmittelbar ein Vokallaut vorhergeht; sie wird (bes. in Handschriften) bisweilen durch das *Rāphè* (§ 14 e) bezeichnet, in gedruckten Texten aber meist nur an dem Fehlen des *Dageš* erkannt. Bei ב, כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlich wie b und w, k und (weiches) ch, p und f, t und th (in engl. *thin* etc.), wie auch die Griechen hier die doppelte Aussprache durch besondere Zeichen ausdrücken: ב x, כ χ; פ π, ת φ;

<sup>1</sup> Die heutigen Samaritaner dagegen sprechen beim Lesen ihres hebr. Pentateuch das ש überall wie ש aus.

<sup>2</sup> Über den urspr. Lautwert des ש und sein Verhältnis zum urspr. Lautwert von ש und ש herrscht noch immer Streit, trotz den wertvollen Untersuchungen von *P. Haupt*, ZDMG 1880, S. 762f.; *D. H. Müller* („zur Gesch. der semit. Zischlaute“, in den Verhandl. des Wiener Orient.-Congresses [Wien 1888], semit. Sektion p. 229ff.); *de Lagarde* („Samech“ in NGGW 1891, No. 5, bes. S. 173); *Aug. Müller*, ZAW 1891, S. 267ff.; *Nöldeke*, ZDMG 1893, S. 100f.); *E. Glaser*, Zwei Wiener Publikationen über Habaschitisch-punische Dialekte in Südarabien (München 02), S. 19ff. — Über den Lautwert des צ: *G. Hüsing* in OLZ (07), 467ff.

<sup>3</sup> So wenigstens zu der Zeit, in der die jetzige Punktation entstand.

ת, ט, ת, ם. Ebenso sollten aber auch ג wie *g* in der norddeutschen Aussprache von „Tage, Wagen“ und ד wie das weiche engl. *th* in *the* etc. von ג u. ד unterschieden werden.

Das Genauere über die Fälle, in denen die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. § 21. — Die neueren Juden sprechen ב wie *v*, ת wie *s*, z. B. רב *rav* (oder geradezu *raf*), בַּיִת *bais*. Die (auch in dieser Gramm.) übliche Umschreibung der Spiranten ב, כ, ת durch *bh*, *kh*, *th* ist nichts als ein mißlicher Notbehelf, weil sie (bes. bei *bh* u. *kh*) zu der irrigen Auffassung dieser Laute als wirkll. *aspiratae* (= *b-h*, *k-h*) verführen kann.

o 4. Je nach ihrem besonderen Charakter zerfallen die Konsonanten in a) *Kehllaute* (Laryngale) א, ה, ע, ח; b) *Gaumenlaute* (Palatale) ג, כ, ק; c) *Zahnlaut* (Dentale) ד, ט, ת; d) *Lippenlaute* (Labiale) ב, פ; e) *Zischlaute* ז, שׂשׂם, צ; f) *Sonorlaute* וי, רל, נמ. Bei ר ist die härtere Aussprache als *Gaumenlaut* (s. o. *litt. g* a. E.) von der selteneren lingualen (im Vordermunde) zu unterscheiden.

Vgl. über die doppelte Aussprache des *r* bei den Tiberienseern *Delitzsch*, *Physiol. und Musik* (Lpz. 1868), S. 10 ff. *Baer* u. *Strack*, *dikduke ha-t'amim* (Lpz. 1879), S. 5, Note *a* und § 7 des hebr. Textes, sowie S. 82.

p Im Anschluß an *E. Sievers* (*metrische Studien* I, 14) ersetzen wir die frühere Übersicht über das Lautsystem des Hebräischen durch die nachfolgende:

I. Kehllaute (Laryngale): א ה ע ח

II. Mundlaute:

	w.	m.	e.	w.	m.
Palatale	ג	כ	ק	ג	כ
1. Verschußlaute und Spiranten:	ד	ת	ט	ד	ת
Labiale	ב	פ	—	ב	פ
2. Zischlaute:	ז   שׂשׂם		צ		
3. Sonorlaute:	וי   רל   נמ				

q Anm. 1. Die Buchstaben in den Überschr. bedeuten: w. = weich, m. = mittelhart, e. = emphatisch. Konsonanten, die durch dasselbe Organ hervorgebracht werden, heißen *homorgan* (z. B. ג u. כ als Palatale), Konsonanten von gleicher Natur des Lauts *homogen* (z. B. ו u. י als sogen. Halbvokale). Auf der Homorganität und Homogenität beruht die Möglichkeit eines Lautwechsels sowohl im Innern der Sprache als zwischen den verwandten Dialekten. Im allgemeinen wechselt dabei der weiche Laut mit dem weichen, der harte mit dem harten etc. (z. B. ד = ז, ת = שׂ, ט = צ). Doch sind dadurch weitere Übergänge nicht ausgeschlossen, wie z. B. der Wechsel von ת und ק (ת = כ = ק). Von Wichtigkeit ist dabei die Beobachtung, ob der Wechsel im Anlaut, Inlaut oder Auslaut stattfindet; der Wechsel im Inlaut begründet z. B. nicht immer die Möglichkeit eines Wechsels im Anlaut. — Daß in gewissen Fällen der Charakter des Konsonantlautes auch auf die vorangehenden oder nachfolg. Vokale einen Einfluß ausübt, wird in der Formenlehre je am betreffenden Ort erwähnt werden.

Anm. 2. Höchstwahrsch. sind im Verlaufe der Zeit gewisse feinere Unterscheidungen mehr und mehr vernachlässigt worden und schließlich verloren gegangen. So ist z. B. das stärkere  $\gamma$   $r$ g, das die LXX noch kennen (s. oben litt. e), den Späteren z. T. ganz abhanden gekommen; von den Samaritanern und Galiläern wurden  $\gamma$  u.  $\eta$  nur wie  $\aleph$  ausgesprochen (ebenso im Äthiop.  $\gamma$  wie  $\aleph$ ,  $\eta$  wie  $h$ ,  $\psi$  wie  $s$ ).

Anm. 3. Als schwache Konsonanten pflegt man vor allem die zu bezeichnen, welche leicht mit einem vorangehenden Vokal zu einem langen Vokal zusammenfließen ( $\aleph$ ,  $\iota$ ,  $\iota'$ ; in betreff des  $\eta$  vgl. § 23k) oder welche am häufigsten den § 19b-l beschriebenen Veränderungen unterliegen (so wiederum  $\aleph$ ,  $\iota$ ,  $\iota'$ , außerdem  $\beth$  und in gewissen Fällen auch  $\eta$  und  $\beth'$ ); endlich auch die Laryngalen und  $\gamma$  aus dem § 22b und q angegebenen Grunde.

## § 7.

### Von den Vokalen überhaupt, Vokalbuchstaben und Vokalzeichen.

1. Als urspr. Vokale erscheinen im Hebr., wie in den übrigen a semit. Sprachen,  $a$ ,  $i$ ,  $u$ . Dagegen sind  $e$  und  $o$  wohl überall aus Trübung oder Kontraktion jener drei reinen Laute entstanden; so  $\hat{e}$  durch Umlautung aus  $\check{i}$  oder  $\check{a}$ ,  $\hat{o}$  aus  $\check{u}$ ; ferner  $\hat{e}$  aus Kontraktion von  $ai$  (eig.  $aj$ ); ebenso  $\hat{o}$  teils durch Umlautung (Trübung) von  $\hat{a}$ , teils aus Kontraktion von  $au$  (eigentlich  $aw$ )<sup>1</sup>.

In der arab. Schrift gibt es Vokalzeichen nur für  $a$ ,  $i$ ,  $u$ ; die Lautverbindungen  $aj$  und  $aw$  werden daher unkontrahiert festgehalten und als Diphthonge ( $ai$ ,  $au$ ) gesprochen, z. B.  $\text{سَوِي}$  arab. *saut*,  $\text{عَيْنَيْن}$  'ainain. Erst später wurden sie in der Aussprache zu  $\hat{e}$  und  $\hat{o}$ , wenigstens nach schwächeren, resp. weicheren Konsonanten; vgl.  $\text{بَيْن}$  arab. *bain*, *bên*,  $\text{جَوم}$  arab. *jaum*, *jôm*. Dieselbe Kontraktion zeigt sich auch in anderen Sprachen, z. B. dem Griech. und Lat. ( $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$ , ion.  $\theta\omega\mu\alpha$ , plaustrum = plostrum), in der franz. Aussprache des  $ai$  und  $au$ , und nicht minder in unseren Volksdialekten (*Oge* f. *Auge* u. s. w.). Ebenso spielt die Trübung der Vokale in verschied. Sprachen eine Rolle (vgl. z. B. die des  $a$  im Neupers., Schwedischen, Englischen usw.)<sup>2</sup>.

2. Die teilweise Bezeichnung der Vokale durch gewisse Konsonanten ( $\eta$ ,  $\iota$ ,  $\iota'$ ;  $\aleph$ ), mit der man sich bei Lebzeiten der Sprache und noch längere Zeit nachher begnügte (vgl. § 1k), dürfte in der Hauptsache folgende Stufen durchlaufen haben<sup>3</sup>:

a) Das Bedürfnis einer graphischen Andeutung des Vokals

<sup>1</sup> Die LXX bieten in Eigennamen vielfach den Diphthong ( $a\check{i}$ ,  $a\check{u}$ ), wo die hebr. Form  $\hat{e}$  od.  $\hat{o}$  zeigt. Es ist jedoch sehr fraglich, ob diese  $a\check{i}$  und  $a\check{u}$  der LXX wirklich die richtige Aussprache des Hebr. zu jener Zeit wiedergeben; vgl. dazu die instruktive Darlegung von *Kittel* in *Haupts* SBOT zu 1 Chr 1, 2 u. 20.

<sup>2</sup> Im Sanskrit, in der altpers. Keilschrift und im Äthiop. wird von allen Vokalen nur das kurze  $a$  nicht bezeichnet, dag. der Konsonant an sich mit  $\check{a}$  gesprochen.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu bes. *Stade*, *Lehrb. der hebr. Gr.*, p. 34 ff.

machte sich zunächst in solchen Fällen fühlbar, wo nach der Abwerfung eines Konsonanten, resp. einer ganzen Silbe, ein langer Vokal den Auslaut des Wortes bildete. Das Nächstliegende war in solchem Falle, den ursprünglich auslautenden Konsonanten wenigstens als Vokalbuchstaben, d. h. eben als Hinweis auf einen auslautenden Vokal, beizubehalten. In der Tat finden wir noch jetzt im A. Test., wie schon auf dem Měša'stein, ein ה in dieser Weise — und zwar als Hinweis auf auslautendes o — verwendet (s. u.). Von hier war nur ein Schritt zur Verwendung desselben Konsonanten, um auch auf andere Vokale (so z. B. in der Flexion der Verba לַהֲלֹךְ auf die Vokale ā<sup>1</sup>, ē, è) als auslautende hinzuweisen. Nachdem sich weiterhin (s. u. litt. e) die Verwendung des ו als Vokalbuchstabe für ô und û, sowie die des י für ê und î festgesetzt hatte, wurden dieselben Konsonanten für die gleichen Vokale — obschon nicht konsequent — auch für den Wortauslaut verwendet.

c Nach § 91b und d lautet das Suffix der 3. Sing. masc. am Nomen (wie am Verbum) ursprünglich הוּ. Nun finden wir aber in den Fällen, wo dieses הוּ mit vorherg. a (unter Ausstoßung des ה) zu ô kontrahiert ist, noch häufig das ה als Vokalbuchstabe beibehalten, z. B. עִירָהּ, עִירָהּ Ge 49, 11, vgl. § 91e; ebenso auf dem Meša'stein konsequent אֲרִצָּהּ, בֵּיתָהּ (auch בֵּתָהּ), בָּנָהּ, בָּהּ, לָהּ הִלְתָּהּמָה (dag. auf der Siloahinschrift bereits רָעוּ<sup>2</sup>). Befremdlich ist ימֵהּ Meša' Z. 8 = יָמָיו seine Tage, sowie רָשָׁהּ Z. 20, falls es = ראָשָׁיו seine Häupter; die Verbalformen mit suffigiertem ה werden וַיְהִלְפָהּ (Z. 6), וַאֲסָתְבָהּ (Z. 12f.), וַיְגַרְשָׁהּ (Z. 19) zu lesen sein.

d Als Beibehaltung der urspr. Konsonanten ließe sich auch das י des Stat. constr. Plur. masc. fassen, sofern das ê desselben (s. § 89d) aus urspr. aj kontrahiert ist. Dagegen spricht allerdings, daß die phöniz. Inschriften dieses ê, wie auch andere auslautende Vokale, nicht zu bezeichnen pflegen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Nach Stade erfolgte die Verwendung des ה für ā wohl zunächst nur bei den urspr. auf ה— ausgehenden Accusativ-, bezw. Lokalformen, wie אֲרִצָּהּ, קָרְיָמָהּ.

<sup>2</sup> An diesem רָעוּ scheidet die Annahme Oorts (Theol. Tijdschr. 02, S. 374), daß obige Beispiele aus der Meša'-Inscr. vielmehr *benhu*, *baku*, *lahu* zu lesen seien, woraus die Vokalisatoren *beno*, *bo*, *lo* gemacht hätten.

<sup>3</sup> So steht z. B. auf Melit. 1, Z. 3 שְׁנֵי בָנָי = שְׁנֵי בָנָי die beiden Söhne, anderwärts כּ für כִּי (letzteres hat Měša'- und Siloah-I.), וּ für וְ (letzteres in der Siloah-I.), בָּנָהּ für בָּנָתִי (so Meša') od. בָּנָתִי etc.; vgl. dagegen bei Meša' אֲנִכִּי = אֲנִכִּי (falls nicht tatsächlich von den Moabitern 'anôkh gesprochen wurde!). Ebenso wie auslaut. ā durch ה und ש, auslaut. i durch י, wird auch auslaut. û fast durchweg bei Meša' und überall auf der Siloah-I. durch ו bezeichnet. Immerhin ist nicht unmöglich, daß auch die hebr. Orthographie einst eine Periode hatte, in welcher man die auslaut. Vokale ganz oder zum Teil unbezeichnet ließ, und daß nicht wenige auffällige Formen im jetzigen Bibeltext daraus zu erklären sind, daß man nachmals die Vokalbuchstaben (insbes. ו und י) nicht überall beifügte. So Chwolson „die Quiescentia הוּ in der althebr. Orthogr.“ (travaux du Congrès international des Orientalistes. Petersb. 1876); vgl auch die zahlreichen Beispiele bei Ginsburg, Introd. S. 146 ff.

b) Die Verwendung von ʾ zur Bezeichnung von ô, û, sowie von e ʾ zur Bezeichnung von ê, î dürfte von solchen Fällen ausgegangen sein, wo ein ʾ mit vorhergehendem *a* zu *au* und weiter zu ô kontrahiert oder mit vorhergehendem *u* zu û zusammengefloßen war, resp. wo ʾ mit *a* zu *ai* und weiter zu ê oder mit vorhergehendem *i* zu î geworden war (vgl. § 24). Man behielt auch in diesem Fall die vormaligen Konsonanten als Vokalbuchstaben bei und brachte sie weiterhin auch im Wortauslaut zur Bezeichnung der betreffenden langen Vokale in Anwendung. Ebenso wird sich endlich auch ʰ zunächst nur da als Vokalbuchstabe festgesetzt haben, wo ein konsonantisches ʰ mit vorhergehendem *a* zu â oder ā zusammengefloßen war.

Obigen Annahmen entspricht fast durchweg die Orthographie der Siloah-<sup>f</sup>inschr. Hier (wie auf dem Mešaʿstein) finden wir alle langen Vokale, welche nicht aus urspr. Diphthongen entstanden sind, ohne Vokalbuchstaben, also אש, חצבם, מימן (oder מימן); אמת, קל, שלש, צר. Dagegen מוצא (aus *maušaʿ*), עוד (aus *aud*); auch מימן ist, wenn מימן zu lesen, ein Beleg für die Beibehaltung des mit *i* zu î zusammengefloßenen ʾ. Belege für die Beibehaltung eines urspr. konsonant. ʰ als Vokalbuchstabe sind: מאתים, מוצא und קרא (sonst steht für auslaut. ā überall ה: אמה, יהיה, ודה, נקבה), sowie ראש. — Eine Ausnahme (doch vgl. auch § 96 die Note zu יום) würde nach alledem nur ים anstatt des zu erwartenden יום (arab. *jaum*) Tag bilden. Wenn die Lesung richtig ist, so wäre dieses ים als ein Beweis dafür zu betrachten, daß das Bewußtsein von der Entstehung mancher langen Vokale frühzeitig abhanden kam, so daß man (wenigstens im Innern des Worts) die Vokalbuchstaben auch da wegließ, wo sie nach dem oben Dargelegten stehen sollten, und sie da beifügte, wo keine Kontraktion vorlag. Diese Annahme wird in hohem Grade bestätigt durch die Orthographie der Mešaʿinschrift. Dort findet sich, wie zu erwarten, דיבן (= *Daibōn*, wie das Δαίβων der LXX beweist), חורן (ô aus *au*) und ביתה (ê aus *ai*), aber auch schon השעני<sup>1</sup> statt השעני (aus *haus.*), ואשב = ואשוב, viermal בת, einmal בתה für בית und ביתה (aus *bait*); ללה = לילה, אן = אן oder אין.

c) An dem gegenwärtigen Zustand der alttest. Orthographie, wie *g* sie uns im masoret. Texte vorliegt, läßt sich trotz aller eingerissenen Willkür das Streben nach einer gewissen Gleichmäßigkeit nicht verkennen. So wird der auslautende lange Vokal mit sehr wenigen Ausnahmen (vgl. § 9*d* und die sehr fraglichen Fälle § 8*k*) durch einen Vokalbuchstaben — und zwar fast immer durch einen und denselben in bestimmten Nominal- oder Verbalendungen — angedeutet; in vielen Fällen ist die Bezeichnung eines durch Kontraktion entstandenen ô, û durch ו, ê, î durch ʾ weitaus das Gewöhnliche, und nicht minder findet die Ausstoßung eines ursprünglich konsonant. ʰ (so daß also an Stelle der historischen Orthogr. das rein phone-

<sup>1</sup> השעני ist um so befremdlicher, als noch um 728 der Königsname השעני keilinschriftlich mit *A-u-si'* wiedergegeben wird.

tische Prinzip getreten ist) im ganzen nur selten statt. Andererseits ist aber doch die Zahl der Ausnahmen eine sehr große; in vielen Fällen (wie z. B. in den Pluralendungen ם— und ן) ist die Verwendung von Vokalbuchstaben auch für nicht durch Kontraktion entstandene lange Vokale das Gewöhnliche geworden, und selbst kurze Vokale finden wir angedeutet. Aus alledem geht hervor: wenn es überhaupt je eine Periode der hebr. Schrift gegeben hat, wo man auf die Anwendung fester Gesetze in allen Fällen bedacht war, so ist entw. die Durchführung dieser Gesetze bei der Weiterüberlieferung des Textes nicht konsequent erfolgt, oder es sind nachmals aufs neue Irrtümer und Verwirrung eingerissen. Übrigens blieb auch in solchen Texten, die reichlich mit Vokalbuchstaben ausgestattet waren, vieles unsicher. Führte auch in den allermeisten Fällen der Zusammenhang der Rede auf das Richtige, so gab es doch auch Beispiele, wo von den vielen Möglichkeiten der Aussprache eines Worts mehr als eine zulässig erschien<sup>1</sup>.

h 3. Als die Sprache ausgestorben war, und man die Vieldeutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und befürchten mußte, schließlich die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixierung der letzteren die *Vokalzeichen* oder *Vokalpunkte*, durch die alles bisher unbestimmt Gelassene auf das genaueste festgestellt wurde. Über die Entstehungszeit dieser Vokalisation des alttest. Textes fehlt es zwar an histor. Nachrichten; doch läßt sich aus der Kombination anderer geschichtl. Tatsachen soviel erschließen, daß sie allmählich und unter dem Einflusse verschiedener Schulen (deren Spuren sich in mancherlei Differenzen der Überlieferung bis heute erhalten haben<sup>2</sup>) im 6. und 7. Jh. nach Chr. durch sprachkundige jüd. Gelehrte zustande kam, die dabei in der Hauptsache, wenn auch mit selbständ. Rücksicht auf die Eigenart des Hebräischen, dem Vorgange und Muster der älteren syrischen Punktation<sup>3</sup> folgten.

<sup>1</sup> So kann z. B. לַקֶּזֶן gelesen werden: *qātal*, *qātāl*, *qātōl*, *q<sup>e</sup>tōl*, *qōtēl*, *qittēl*, *qattēl*, *quttal*, *qētel*; dabei haben mehrere dieser Formen noch verschiedene Bedeutungen.

<sup>2</sup> Die wichtigsten dieser Differenzen sind a) die zwischen den Orientalen, d. h. den Gelehrten der babylon. Schulen, und den Occidentalern, d. h. den Gelehrten in Palästina (Tiberias etc.); vgl. *Ginsburg*, Introd. 197 ff. — b) innerhalb der Occidentalern die zwischen Ben Naphtali und Ben Ascher (blühte in der 1. Hälfte des 10. Jh. zu Tiberias); vgl. *Ginsburg*, Introd. 241 ff. Beide Arten von Varianten verzeichnet *Baer* in den Anhängen zu seinen krit. Ausgaben. Unsere gedruckten Ausgaben bieten sämtlich den Text des Ben Ascher (abges. von wenigen einzelnen LAA. des Ben Naphtali und zahlreichen späteren Entstellungen).

<sup>3</sup> S. *Geiger*, Massorah bei den Syrern (ZDMG 1873, S. 143 ff.). *J. P. Martin*, hist. de la ponctuation ou de la Massore chez les Syriens. Par. 1875. *E. Nestle* in ZDMG 1876, S. 525 ff. *Weingarten*, die syr. Massora nach Bar Hebraeus. Halle 1887.



S. *Gesenius*, *Gesch. der hebr. Spr.* S. 182 ff.; *Hupfeld* zeigte in „*Theol. Studien u. Kritiken*“, 1830, H. III, daß Hieronymus u. der Talmud noch keine Vokalzeichen erwähnen; *Berliner*, *Beiträge zur hebr. Gramm. im Talm. u. Midrasch*, S. 26 ff., u. *B. Pick* in der *Ztschr. „Hebraica“* I, 3, p. 153 ff.; *Abr. Geiger*, „*Zur Nakdanim-[Punktatoren-]Literatur*“ (*Jüd. Ztschr. für Wiss. u. Leben*, X, Bresl. 1872, S. 10 ff.); *H. Strack*, „*Prolegomena critica in Vet. Test. Hebr.*“, Lips. 1873; „*Beitrag zur Gesch. des hebr. Bibeltextes*“ (*Th. Stud. u. Krit.* 1875, S. 736 ff., sowie in d. *Ztschr. f. die ges. luth. Theol. u. K.* 1875, S. 619 ff.); *ders.*, „*Masora*“ in PRE<sup>3</sup> XII, 393 ff. (sehr gute Orientierung); *A. Merx* in den *Verhandl. des Orientalistenkongresses zu Berlin I* (Berl. 1881), S. 164 ff. u. 188 ff.; *H. Graetz*, *die Anfänge der Vokalzeichen im Hebr.* (*Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth.* 1881, p. 348 ff. u. 395 ff.); *Hersmann*, *zur Gesch. des Streites über die Entst. der hebr. Punktation* (Ruhrtort 1885. 4); *Harris*, *the rise . . of the Massorah*: JQR 1889, I, 128 ff. u. 223 ff.; *Mayer-Lambert*, REJ XXVI (1893), p. 274 ff.; *J. Bachrach*, *das Alter der bibl. Vocalis. u. Accentuation*. 2 Tle. Warsch. 1897 u. bes. *Ginsburg*, *Introd.* (s. § 3c), p. 287 ff.; *Budde*, *zur Gesch. der Tiberiens. Vokalisation*, *Orient. Studien zu Ehren Th. Nöldekes* (06) I 651 ff.; *Bacher*, *diakrit. Zeichen in vormasoret. Zeit*, ZAW 07, S. 285. — Über die Hypothese von der Entst. der Punktation in den jüd. Kinderschulen vgl. *J. Dèrenbourg* in der *Rev. crit.* XIII (1879), No. 25.

4. In Ergänzung der histor. Orthographie des Konsonantentextes *i* wurde so ein phonet. System geschaffen, das auch alle durch Verlängerung des Wortes, durch Betonung od. Laryngale etc. bedingten Vokalveränderungen, die in and. Sprachen nur selten durch die Schrift angedeutet werden, auszudrücken sucht. Und zwar liegt dabei im wesentlichen die Aussprache der palästin. Juden zu Grunde, wie sie damals (um das 6. Jh. n. Chr.) auf Grund einer viel älteren Überlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heil. Schriften in den Synagogen und Schulen beobachtet wurde. Daß uns in dieser Überlieferung durchweg die wirkliche Aussprache des Hebr. in alter Zeit erhalten wäre, ist neuerdings mit guten Gründen (so bes. wegen der Aussprache der Eigennamen in den LXX) stark bestritten worden. Immerhin zeugen in vielen Fällen sowohl innere Gründe wie die Analogie der verwandten Sprachen in hohem Grade für die Treue der Überlieferung. Bei derselben Bearbeitung des Textes oder doch nur wenig später kamen auch die verschiedenen übrigen Lesezeichen (§ 11—14. 16) und die Akzente (§ 15) hinzu.

## § 8.

### Von den Vokalzeichen insbesondere.

*P. Haupt*, *the Names of the Hebr. Vowels* (*Journ. of the Amer. Orient. Society* XXII auch in *Johns Hopkins Semit. Papers*, New Haven, 01, p. 7 ff. — *C. Levias* in *Hebr. Union College Annual* (Cincinnati. 04), p. 133 ff.

#### Vorbemerkung.

An den nachfolg. §§ 8 u. 9 ist schwer gerügt worden (*Philippi*, *ThLZ* 1897, No. 2), daß für die einzelnen Vokale überall eine bestimmte Quantität voraus-

gesetzt werde, während in Wahrheit  $\text{—}$ ,  $\text{—}$ ,  $\text{—}$  nur Zeichen für *ä, e, o* seien. „Ob diese lang od. kurz sind, das sagen nicht die Zeichen an sich aus, sondern ersehen wir aus den Gesetzen, die für die Pausa im Untersch. vom Zusammenhang der Rede gelten od. aus anderen Umständen.“ Nun war schon seit der 24. Aufl. des *Gesen.* in der letzten Note zu § 8<sup>a</sup> zu lesen: „Es muß hierbei erinnert werden, daß bei den Masorethen von einer Unterscheidung langer und kurzer Vokale oder überh. von einer Reflexion über die Quantität keine Rede ist. Ihr Bestreben geht darauf, die überkommene Aussprache möglichst treu durch Schrift zu fixieren. Lange Zeit zählte man  $\text{שִׁבְעָה מְלָכִים}$  *sieben Könige* (vox memor. bei *Elias Levita*:  $\text{וַיֹּאמֶר אֱלֹהֵינוּ}$ ), wobei Šureq u. Qibbuš als ein Vokal gerechnet sind. Die Einteilung der Vokale nach der Quantität ist ein Versuch Späterer, das von den Masorethen — nicht erfundene, sondern — dargestellte Lautsystem sprachwissenschaftlich zu begreifen (so unterscheidet *Qimchi*, *Mikhlol ed. Rittenb.* 136a, die fünf langen als *Mütter* von den fünf Töchtern).“

Ich teile somit längst auch die Meinung, „das durch die übliche (tiberien-sische) Punktierung angedeutete Vokalsystem habe primär nur der Qualitätsunterscheidung dienen wollen“ (Sievers, *Metr. Studien* I, 17). Natürlich ist aber nun die weitere Frage, wie weit jene „Späteren“ in der Ansetzung einer bestimmten Quantität für die durch bestimmte Zeichen wiedergegebenen Vokale geirrt haben. Nach *Philippi* irrten sie darin (natürlich abges. von den *plene* geschriebenen  $\hat{i}$ ,  $\hat{e}$ ,  $\hat{o}$ ) in überaus zahlreichen Fällen, sofern nicht bloß  $\text{—}$  je nach Umständen für  $\bar{a}$  oder  $\check{a}$  stehe und  $\text{—}$  für  $\bar{a}$  od.  $\check{a}$ , sondern auch  $\text{—}$  für  $\bar{e}$  und  $\check{e}$ ,  $\text{—}$  für  $\bar{o}$  und  $\check{o}$  (z. B.  $\text{קָבֵד}$  u.  $\text{קָטֹן}$  außer Pausa  $\bar{k}\bar{a}\bar{b}\bar{e}\bar{d}$  und  $\bar{q}\bar{a}\bar{t}\bar{o}\bar{n}$  =  $\text{קָטַל}$ , dag. in Pausa  $\bar{k}\bar{a}\bar{b}\bar{e}\bar{d}$  u.  $\bar{q}\bar{a}\bar{t}\bar{o}\bar{n}$ ).

Wenn ich nun in betreff des Qameš und S<sup>c</sup>gol gern einräume, daß die frühere Darstellung in § 8f. mißverständlich war, so vermag ich dag. *Philippi* in betreff des *Sere* u. *Cholem* höchstens so weit zu folgen, als nicht das (m. E. unumstößliche) Grundgesetz von dem langen Vokal in offener Silbe vor dem Ton sowie (abges. von Pathach) in betonter Endsilbe entgegensteht. Die Anerkennung eines  $\text{קָבֵד}$  =  $\bar{k}\bar{a}\bar{b}\bar{e}\bar{d}$  etc. ist mir somit ebenso unmöglich, wie etwa die von  $\text{עֲנַב}$  =  $\check{e}\check{n}\check{a}\check{b}$  od.  $\text{בְּרַךְ}$  =  $\check{b}\check{o}\check{r}\check{a}\check{c}\check{h}$  trotz der von *Sievers* (S. 18, N. 1) angef. Analogie, daß „im älteren Deutschen z. B. urspr.  $\check{i}$  und  $\check{u}$  dialektisch oft in  $\check{e}$ ,  $\check{o}$  übergehen, während sie in geschlossener Silbe bleiben“.

a 1. Volle Vokale (im Gegensatz zu den halben Vokalen oder Vokalanstößen, § 10a—f) sind nach den drei Hauptvokallauten (§ 7a) die folgenden:

*Erste Klasse. A-Laut.*

A { 1.  $\text{—}$ <sup>1</sup> *Qāmēš* bezeichnet entw.  $\bar{a}$ ,  $\hat{a}$  genauer  $\check{a}$  (dunkles, schwed.  $\check{a}$ ),  
resp.  $\hat{a}$ <sup>2</sup>, z. B.  $\text{יָד}$   $\bar{j}\bar{a}\bar{d}$  (Hand);  $\text{רִאשִׁים}$   $\bar{r}\bar{a}'\bar{s}\bar{i}\bar{m}$  (Häupter), oder

<sup>1</sup> In alten Handschriften dient als Zeichen für Qameš ein Strich mit daruntergesetztem Punkt, d. i. nach der Entdeckung *Nestles* (ZDMG 1892, S. 411f.) *Pathach* mit *Cholem*; letzteres weist auf die dunkle Aussprache des Qameš als  $\check{a}$  hin. Vgl. auch *Ginsburg*, *Introd.* p. 609.

<sup>2</sup> Statt der allerd. genaueren Schreibung  $\bar{a}$ ,  $\hat{a}$  ist in dieser Gramm. die typographisch einfachere u. keinem Mißverständnis ausgesetzte  $\bar{a}$ ,  $\hat{a}$  beibehalten; in betreff

- A {  $\ddot{a}$  (im folgenden immer durch  $\ddot{o}$  wiedergegeben), *Qames chātūph*, d. i. beschleunigtes Q., genannt. Letzteres wird indes fast ausschließlich als Umlaut von  $\ddot{u}$  verwendet; vgl. *litt. c* u. § 9 u.
2. — *Páthäch*,  $\ddot{a}$ , בַּת *bāth* (Tochter).
- Dazu 3. — *Segól*, offenes *e*,  $\hat{e}$  ( $\bar{a}$  od.  $\ddot{a}$ ), als Umlaut von  $\ddot{a}$ <sup>1</sup>, und zwar sowohl in geschlossener tonloser Silbe (so in der ersten Silbe von יָדְכֶם *jädkhèm eure Hand* aus *jadkhèm*) wie in betonter (z. B. פֶּסַח *pèsach*; vgl.  $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\alpha$  u. über die tatsächliche Einsilbigkeit derartiger Bildungen § 28 e). Dagegen dürfte *Segól* in betonter offener Silbe mit nachfolg.  $\dot{y}$  in Fällen wie גְּלֵנָה *gelènā* (vgl. § 75 f.); יָדֶיךָ *jādèkhā* (vgl. § 91 i) vielmehr auf Kontraktion aus *aj* beruhen.

Zweite Klasse. I- und E-Laut.

- I { 1. יֵ — *Chîrèq* mit *Jod*, fast ausnahmslos  $\hat{i}$ , z. B. צְדִיק *šaddîq* (gerecht). *b*
2. — sowohl  $\hat{i}$  (s. u. *litt. i*), wie צְדִיקִים *šaddîqîm* (nur orthogr. verschieden von צְדִיקִים od. צְדִיקִים), als  $\dot{i}$ , z. B. צְדִיקוֹ *šidqô* (seine Gerechtigkeit).
3. יֵ — *Sērî* oder *Sērê* mit *Jod* =  $\hat{e}$ , z. B. בֵּיתוֹ *bêthô* (sein Haus).
- sowohl (obschon seltener)  $\hat{e}$  (s. u. *litt. i*), als  $\bar{e}$ , z. B. שֵׁם *šēm* (Name).
- E { (Von *Sere* =  $\ddot{e}$  kann u. E. nur in wenigen Fällen, wie etwa in den § 29 f. besprochenen, die Rede sein.)
4. — *Segól*,  $\ddot{a}$  als Umlautung von  $\dot{i}$ , z. B. חֵפְזִי *chäfsî* (Grundf. *chîfs*); שָׁן *šän* (Grundf. *šîn*).

des *Qames chātūph* (in der vorigen Auflage durch  $\ddot{a}$  ausgedrückt) sind wir mit gutem Bedacht zu  $\ddot{o}$  zurückgekehrt. — Die Verwendung desselben Zeichens (,) für  $\bar{a}$  ( $\hat{a}$ ) und  $\ddot{a}$  beweist allerdings, daß die Masoreten zwischen beiden überhaupt nicht unterscheiden wollten; deshalb können wir aber die Unterscheidung beider (des *Qāmes rāchāb* od. breiten Q. und des *Qāmes chātūph* od. flüchtigen Q.) seitens der jüdischen Grammatiker nicht für hinfällig erklären. Denn es ist doch ganz unmöglich, daß ein aus  $\ddot{a}$  gedehntes  $\bar{a}$  (so in *dābār*) in der lebenden Sprache identisch gewesen sein sollte z. B. mit dem letzten Vokal in שָׁן oder dem ersten in קָרְשִׁים! — Die Bezeichnung  $\hat{a}$ ,  $\hat{e}$ ,  $\hat{o}$  gilt hier den wesentlich (von Natur oder durch Kontraktion) langen, die Bez.  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$ ,  $\bar{o}$  den erst durch den Ton gedehnten und daher wandelbaren,  $\ddot{a}$ ,  $\ddot{e}$ ,  $\ddot{o}$  den kurzen Vokalen. Bei den anderen genügt die Unterscheidung von  $\hat{i}$  und  $\dot{i}$ ,  $\hat{u}$  und  $\dot{u}$ . Siehe § 9. — Das Zeichen  $\hat{}$  steht im folg. über der Tonsilbe, bes. wenn dies nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Silbe des Wortes ist, z. B. שָׁן.

<sup>1</sup> Diese aus  $\ddot{a}$  umgelauteten *Segól* sind überaus häufig in der Sprache. Die sogen. babyl. Punktation (s. § 8 g, Note 1) hat für sie und betontes *Pathach* nur ein Zeichen. Vgl. dazu auch *Gaster*, „die Unterschiedslosigkeit zwischen *Pathach* u. *Segol*“, *ZAW* 1894, S. 60 ff.

## Dritte Klasse. U- und O-Laut.

- c U { 1. ı Šūrēq, meist ū, מוּת *mūth* (sterben), seltener ū.  
 2. — Qibbūs, sowohl ū, z. B. קָלָם *süllām* (Leiter), als ū, z. B. קָמוּ *qāmū* (erhebt euch) statt der gewönl. Form קָמוּ.
- O { 3. ı und — Chōlēm, ô und ô; קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rôbh* (Menge). Oft auch defektives — für ô; selten ı für ô.  
 Über die Streitfrage, ob — unter Umständen auch ö darstelle, vgl. § 93r.  
 4. — Über das meist als Umlaut von ū verwendete Qāmēš-chātūph, ö, z. B. חֹק *chôq* (Satzung), vgl. o. litt. a.

d Die Namen der Vokale beschreiben z. T. die Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Erzeugung des betr. Lauts, nämlich פֶּתַח Öffnung; צָרִי (breiter) Spalt, auch שְׁבָר (= ĩ) Ritze, Spalt (vgl. das arab. *kasr*) u. הִירָק (auch חִירָק) Spalt, Schlitz; חוּלָם Zuschließung, nach andern Volfülle, sc. des Mundes (auch מְלֵא פִּי Fülle des Mundes); auch קָמָץ<sup>2</sup> bezeichnet eine leichtere, wie שׁוּרָק und קָבוּץ (wofür auch פּוּם קָבוּץ eine stärkere Zusammenziehung, resp. -pressung (des Mundes). *Sēgôl* (קָגוֹל Traube) hat seinen Namen von der Gestalt; ebenso שְׁלֵשׁ נְקֻדוֹת (drei Punkte), ein anderer Name des *Qibbūs*.

e Übrigens hat man die Namen (aber wohl erst nachträglich) mehrfach so gestaltet, daß der betr. Vokal in der ersten Silbe gehört wird (קָמָץ für קָמָץ), פֶּתַח f. פֶּתַח, צָרִי f. צָרִי; um dies konsequent durchzuführen, schreiben manche sogar *Sägol*, *Qomes-chātūf*, *Qibbūs*.

f 2. Wie obige Beispiele zeigen, steht das Vokalzeichen in der Regel *unter* dem Konsonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, רָ *rā*, רַ *ră*, רֶ *rē*, רֻ *ru* usw. Nur das sog. *Pathach furtivum* (§ 22f) macht davon eine Ausnahme, indem es *vor* dem Konsonanten gesprochen wird, רוּחַ *rū<sup>a</sup>ch* (Wind, Geist). Das *Cholem* (ohne *Wāw*) steht links oberhalb des Konsonanten: רֹ *rō* (vgl. indes auch לֹ = *lō*); folgt dem mit *ō* zu sprechenden Konsonanten ein ם als Vokalbuchstabe, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, also בֹּא *bo*, ראֹשׁ (dag. z. B. בֹּאֵם, da ם hier Silbenanlaut).

g Der Cholempunkt wird nicht gesetzt, wenn *ō* (natürlich ohne *Waw*) nach *Sin* oder vor *Sin* klingt, daher שֹׁנֵא *šônē* (hassend), נֹשֵׂא *n<sup>e</sup>šō* (tragen), מֹשֶׁה *mōšê* (nicht מֹשֶׁה); dag. שֹׁמֵר *šômēr* (Wächter). Geht *ō* dem *Sin* voran, so steht der Punkt über dem rechten Arm desselben, z. B. יֹרֵשׁ *jirpōs* (er tritt mit Füßen), הַנֹּשְׂאִים *hannōš<sup>e</sup>’îm* (die tragenden).

<sup>1</sup> Über die irrtüml. Verwendung des Namens *melo pum* für *schūreq* (daher auch *melu pum* zur Andeutung des ū), aber nur in Deutschland, vgl. *E. Nestle*, ZDMG 04, S. 597 ff.; *Bacher*, *ibid.* p. 799 ff. *Melopum*; *Simonsen*, *ibid.* 807 ff.

<sup>2</sup> Die übliche Schreibung nimmt קָמָץ und פֶּתַח sicher mit Recht als hebr. Substantiva; nach *de Lagarde* (Gött. gel. Anz. 1886, S. 873) wären קָמָץ und פֶּתַח (so schon *Luzzatto*) vielmehr aram. Participia, wie *Dageš* usw. also mit *Qāmēš* und *Pāthach* zu umschreiben.

In der Figur ם kann das ם auch Konsonant sein; dann ist ם entweder *ōw* zu lesen (so notwendig, wenn ein sonst vokalloser Konsonant vorhergeht, z. B. ם׀׀׀ *lōwè leihend*), oder *wō*, wenn dem ם bereits ein Vokal vorausgeht, z. B. ם׀׀׀׀ *āwôn* (Sünde) für ם׀׀׀׀׀. In genaueren Drucken unterscheidet man wenigstens ם (*wō*) von ם (d. i. entweder *ō* oder, wenn dem *Waw* ein anderer Vokal folgt, *ōw* <sup>1</sup>).

<sup>1</sup> Seit 1846 ist ein von dem gewöhnlichen mehrfach abweichendes Vokalisations-system bekannt geworden. Die Vokalzeichen stehen dort, abgesehen von ם, alle über den Konsonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab, ja zum Teil selbst in Betreff des Lautbereichs, für den sie gebraucht werden: ̄ = *â*, ̂ = betontem *ă* und *è*, ̇ = *ê*, ̄ = *î*, ̇ = *ô*, ̄ = *û*; in nicht geschärfter Silbe ̄ = unbetontem *ă* und *è*, aber auch Chateph Pathach; ̄ = unbetont. *ě* und Chateph Segol; ̇ = *ÿ*, ̇ = *ÿ*, ̇ = *ö* und Chateph Qameš. Endlich in unbetonter Silbe vor Dageš: ̄ = *ă*, ̇ = *ě*, ̇ = *ÿ*, ̇ = *ÿ*, ̇ = *ă*. Als *Šewâ* dient ̄. Die Akzente weichen weniger ab und stehen zum Teil auch unter dem Konsonanten. Neben diesem komplizierteren System des Cod. Babyl. [s. u.] etc. existiert noch ein einfacheres in Targumen; doch ist noch immer streitig, ob letzteres die Grundlage des ersteren war [so *Merx*, chrest. targ. XI, u. *Bacher*, ZDMG 1895, S. 15 ff.] od. sich erst später bei den süd-arab. Juden aus ihm entwickelt hat [so *Praetorius* ZDMG 1899, S. 181 ff.]. Die ältere Litteratur über diese sog. *babylon. Punktation* (׀קודר בבל׀) s. in *A. Harkavy* und *H. L. Stracks* „Katalog der hebr. Bibelhandschr. der Kais. öff. Bibliothek zu St. Petersburg.“, Th. I. u. II, Petersb. u. Lpz. 1875, S. 223 ff. — Ein gründlicheres Studium des Systems wurde ermöglicht durch *H. Stracks* faktimierte Ausg. des „Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus“ (Petersb. 1876. gr. fol.) vom J. 916, den *Firkowitsch* 1839 in der Synagoge zu Tschufutkale auf der Krim entdeckte. Ein Bruchstück desselben Codex, der übrigens von *Ginsburg* (in dem Festbündel zu Ehren *Chwolsons*, Berl. 1899, S. 149, u. *Introductio* p. 216 ff. 475f. als e. Rezension mit gemischtem babylon. und palästinens. Bibeltext erwiesen worden ist; vgl. dazu auch *Barnstein*, the targum of Onk. to Genesis [Lond. 1896], p. 6f.) gab *Strack* in „Hosea et Joel prophetae ad fidem cod. Babylonicus Petrop.“ Petersburg. 1875 heraus. Vgl. auch die o. § 7h zitierte Schrift von *A. Merx*, sowie dessen *Chrestomathia Targumica*, Berl. 1888, und *G. Margoliouth* in PSBA XV, 4, auch *M. Gaster*, *ibid.* — *P. Kahle*, der masoret. Text des A. T. nach der Überlief. der babylon. Juden. Lpz. 02 (samt der gehaltvollen Besprechung von *Rahlfs* in *Gött. gel. Anz.* 1903, No. 5); *Nestle*, ZDMG 05, S. 719 (babyl. ̄ = *υ*). Nach der früher herrschenden Ansicht läge in jener babyl. Punktation das in den östl. Schulen neben und gleichzeitig mit dem westl. oder tiberiensischen ausgebildete System vor, wobei man allerdings dem letzteren einen höheren Grad von Originalität, resp. Annäherung an die ältesten Grundlagen der gesamten Punktation zugestand. Neuerdings hat jedoch *Wickes* (*Accente* der 21 Bb., Oxf. 1887, p. 142 ff.) nam. aus den Akzenten zu erweisen gesucht, daß die „babylon.“ Punktation zwar ein orientalisches System sein möge, aber keinesfalls das orientalische; vielmehr liege in demselben ein späterer und nicht gerade glücklicher Versuch vor, das allen Schulen (im Osten und Westen) gemeinsame System zu modifizieren, resp. zu vereinfachen. *Strack* (*wiss. Jahresb. der ZDMG* 1879, S. 124) machte wahrscheinlich, daß die Vokale der oberen Punktation unter arabischem Einfluß aus den Vokalbuchstaben ם׀ (so schon *Pinsker* u. *Graetz*) entstanden seien, während das tiberiensische System syrische Einflüsse zeige.

Über ein drittes stark abweichendes (palästin.) System (wahrsch. die Grundlage der beiden anderen) handelt *A. Neubauer* JQR VII (1895), p. 361 ff., u. *Friedländer*

h 3. Die Vokale der ersten Klasse werden, abgesehen von  $\text{ױ}$  in der Mitte und von  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$ ,  $\text{ױ}$  am Ende des Worts (§ 9a—d f), bloß durch Vokalzeichen dargestellt, dag. die langen Vokale der I- und U-Klasse größtenteils durch Vokalbuchstaben. Der Vokallaut, auf den sie hinweisen, wird dann durch das vor-, über- oder in ihnen stehende Vokalzeichen näher bestimmt. So kann

- ױ verbunden sein mit *Chireq*, *Sere*, *Segol* ( $\text{ױ}$   $\text{ױ}$   $\text{ױ}$ ),
- ױ mit *Šureq* und *Cholem* (ױ und ױ).<sup>1</sup>

Im Arabischen wird regelmäßig auch das lange *a* durch einen Vokalbuchstaben, nämlich 'Aleph ( $\text{א}$ ), ausgedrückt, so daß dort drei Vokalbuchstaben den drei Vokalklassen entsprechen. Im Hebr. ist der Gebrauch des  $\text{א}$  als Vokalbuchstabe selten (s. § 9b und § 23g).

i 4. Die Auslassung der Vokalbuchstaben bei der Darstellung von  $\hat{i}$ ,  $\hat{u}$ ,  $\hat{e}$ ,  $\hat{o}$  bezeichnet man als *scriptio defectiva* im Gegensatz zur *scriptio plena*. קול, קום sind *plene*, קלת, קם *defective* geschrieben.

Vgl. hierzu *Bardowitz*, Studien zur Gesch. der Orthogr. im Althebr. 1894; *Lidzbarski* Ephem. I, 182. 275; *Marmorstein*, Midrasch der vollen u. defekt. Schreibung, ZAW 07, S. 33 ff.

k Was nun die Wahl der vollen oder defektiven Schreibart betrifft, so gibt es allerdings Fälle, in denen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart für  $\hat{u}$ ,  $\hat{o}$ ,  $\bar{o}$ ,  $\hat{e}$ ,  $\bar{e}$ , sowie für  $\bar{e}$  in הוה etc. (§ 9f), meist auch bei  $\hat{a}$ ,  $\bar{a}$  (vgl. jedoch § 9d) notwendig am Ende des Worts, z. B. קטלתי, קטלתי, קטלתי. (Doch fordert die Masora Jer 26, 6. 44, 8; Ezr 6, 21; 2 Chr 32, 13 גוי für גוי; Zeph 2, 9 גוי [folgt ױ, also viell. irriige Haplographie] für גוי; Jes 40, 31 וקוי [folgt ױ] für וקוי; Jer 38, 11 בלוי für בלוי.) Dageg. ist die defektive Schreibart häufig, wenn der Buchstabe, der als Vokalbuchstabe zu verwenden wäre, unmittelbar vorher als Konsonant steht, so z. B. fast stets גוים (Völker) für גוים, מצות (Gebote) für מצות.

l Daß hierbei vieles auf Willkür beruht (s. § 7g), geht schon daraus hervor, daß bisw. dasselbe Wort sehr verschieden geschrieben wird, z. B. הקימותי Ez 16, 60 od. auch הקמותי Jer 23, 4. Vgl. § 25b. Nur läßt sich bemerken:

(ibid. p. 564 ff. u. PSBA 1896, p. 86 ff.); *C. Levias* (Journ. of Sem. Lang. and Liter. XV, p. 157 ff.) u. ganz bes. *P. Kahle*, Beiträge zu der Gesch. der hebr. Punctuation, ZAW 01, S. 273 ff., sowie in „der masor. Text des A. T. etc.“ (s. o.), wo *Kahle* insbes. die Berliner Hdscr. Or. qu. 680 behandelt, die eine Reihe von Varianten zum hebr. Bibeltext enthält u. häufig mit den Transkriptionen der LXX u. des *Hieronymus* übereinstimmt.

<sup>1</sup> Nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker ist der Ausdruck üblich geworden, der Vokalbuchstabe ruhe (*quiesciere*) in dem Vokalzeichen. Andererseits werden die Vokalbuchstaben auch *Lesemütter* (*matres lectionis*) oder *Stützen* (*fulera*) genannt.

a. daß die scriptio plena in zwei aufeinanderfolg. Silben im allgem. vermieden wurde; vgl. z. B. נְבִיאָה, aber נְבִיאִים, צִדִּיק, aber צִדִּיקִים; קוֹל, קוֹלוֹת; מְצִאָהוּ, וְהוֹשִׁיעַ;

b. daß in den späteren Büchern des A. T. (u. vollends im nachbibl. Hebräisch) die volle, in den älteren die defektive Schreibart vorherrscht.

5. Wenn dem Vokalbuchstaben ein nicht verwandter (heterogener) *m* Vokal vorangeht, z. B. in וֹ, וּ, וִ, וְ, וֵ, so entsteht in den verwandten Sprachen, wenn der heterogene Vokal *a* ist, ein Diphthong (*au*, *ai*)<sup>1</sup>. Dieselbe Aussprache wird, entsprechend dem vokalischen Charakter des ו und ו (s. § 5<sup>b</sup>, N. 2), auch für das Althebräische anzunehmen sein. Man spreche also Wörter, wie וְ, וְחִי, גְּוִי, גְּשׁוּי, גְּוִי, תְּיָיִךְ nicht nach der gewöhnl. jüdischen Weise<sup>2</sup> wie *wāw*, *chaj*, *gōj*, *āsūj*, *gēw*, *bajith* (oder gar wie *wav* etc.; vgl. neugriech., *av*, *ev* für αὐ, εὐ), sondern mit den italien. Juden mehr wie *wāu*, *chai* etc. — וִ lautet wie וּ, also fast wie *āu*, daher nicht selten auch וִ defektive für וִ geschrieben wird.

## § 9.

### Charakteristik der einzelnen Vokale.

So zahlreich die Vokalzeichen der hebr. Schrift sind, so reichen *a* sie doch nicht völlig aus, um die verschiedenen Modifikationen der Vokallaute, nam. in Bezug auf Länge und Kürze, vollständig auszudrücken. Zu näherem Verständnis bedarf es daher eines kurzen Kommentars, bes. in Hinsicht auf die Länge und Kürze, sowie die Wandelbarkeit der einzelnen Vokale (§ 25. 27).

#### I. Erste Klasse: *A-Laut*.

1. *Qames* (ֹ) ist, wo es zur Darstellung eines langen Vokals dient, seiner Natur und Entstehung nach von zwiefacher Art:

1) naturlanges *â* (im Arab. regelmäßig ٱ geschrieben), das nicht leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§ 25c), z. B. כְּתָב *kethâbh* (Schrift); sehr selten mit folg. ٱ, wie שְׂרָאָה 2 S 12, 1. 4 (s. die Beispiele § 72p)<sup>3</sup>.

אָאָ Hos 10, 14 für אָאָ würde nur dann berechtigt sein, wenn das *a* dieser *b* Form aus Kontraktion von *āā* zu erklären wäre; vgl. jedoch § 72a. Sicher inkorrekt ist אָאָ Neh 13, 16 für אָאָ (*dāg*). — Die Seltenheit des *â* im Hebr. rührt daher, daß es meist zu *ô* getrübt ist; s. u. *litt. q*.

<sup>1</sup> Vgl. T. C. Foote, the Diphthong *Ai* in Hebr. (Johns Hopkins Univers. Circulars; Juni 03, p. 70 ff.).

<sup>2</sup> In Handschriften wird ו und ו in Fällen, wie וְ, וְחִי, sogar mit Mappiq (§ 14a) bezeichnet.

<sup>3</sup> Anderer Art sind die Fälle, wo ٱ seinen Konsonantlaut durch Zusammenfließen mit einem vorhergehenden *a* verloren hat, § 23a-d.

c 2) nur prosodisch gedehntes (tonlanges od. überh. unter dem Einfluß des Tons nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehntes, § 27 e—h)  $\bar{a}$ , sowohl in der Tonsilbe selbst (*resp.* in der mit *Mètheg* bezeichneten Gegentonsilbe, s. u.), als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus urspr.  $\bar{a}^1$  gedehnt und findet sich sowohl in offenen, d. i. vokalisch auslautenden Silben (§ 26 b), z. B. לָךְ, קָטַל, יָקוּם, אָסִיר (arab. *lākā, qātālā, jāqūmū, 'āsīrū*) als in geschlossenen, d. i. konsonantisch auslautenden, wie יָד, בּוֹכָב (vulgärrar. *jūd, kaukāb*). In geschlossener Silbe kann es jedoch nur stehen, wenn sie den Ton hat, דְּבָר, עוֹלָם; in offener dagegen ist es bes. häufig vor der Tonsilbe, z. B. דְּבָר, יָקֹן, לָכֶם. Bei fortrückender od. verminderter Betonung (wie letztere bes. im sog. Status constructus der Nomina stattfindet; vgl. § 89 a) behauptet sich in geschlossener Silbe das urspr.  $\check{a}$  (*Pathach*), während es in offener Silbe zu  $\check{e}wā$  verflüchtigt wird (§ 27 i): חָכֶם, Status constr. חָכֶם (*ch<sup>a</sup>khām*); דְּבָר, דְּבָר (*debhār*); קָטַל, קָטַל. Beispiele für die Beibehaltung eines aus  $\check{a}$  gedehnten  $\bar{a}$  im Gegenton s. § 93 xx.

d In einigen Verbalendungen (תָּ— in der 2. Sing. m. Perf., יָ in der 2. Pl. f. des Imper., sowie in der 3. und 2. Pl. f. des Imperf.), in תָּ du (masc.) und den Suffixen תָּ und תָּ kann das auslautende  $\bar{a}$  auch ohne Vokalbuchstaben stehen. Häufig ist jedoch auch in diesen Fällen (außer bei תָּ) ein ה als Vokalbuchstabe beigefügt.

Über — als Darstellung des  $\check{o}$  s. u. *litt f*.

e 2. Das *Pathach* oder kurze  $\check{a}$  steht im Hebr. fast nur noch in geschlossener Silbe mit oder ohne Ton (קָטַל, קָטַל). Da, wo es jetzt in offener Silbe zu stehen scheint, liegt von Haus aus eine geschlossene Silbe vor, die Einsetzung eines Hilfslauts ( $\check{a}$ ,  $\check{i}$ ) nach dem zweiten Radikal erfolgt nur im Interesse einer bequemeren Aussprache, z. B. נָחַל (eig. *nachl*), בַּיִת (arab. *bait*), s. § 28 d und in betreff zweier andersartiger Fälle § 26 g, h. Sonst ist  $\check{a}$  in offener Silbe fast durchweg in  $\bar{a}$  (—) übergegangen; s. o. *litt. c*.

Über die sehr häufige Verdünnung des  $\check{a}$  zu  $\check{i}$  vgl. u. h; über die seltene (und nur scheinbare) Verbindung des *Pathach* mit ש (ש—) s. § 23 d a. E.; über  $\check{a}$  als Hilfslaut § 22 f (*Pathach furtivum*) u. § 28 e.

f 3. Das *Segôl* ( $\check{e}$ ,  $\check{è}$ , [ $\check{a}$ ]) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen der zweiten, am häufigsten aber der ersten Vokalklasse an (§ 27 o, p, u). Zur ersten gehört es als Umlaut des a (wie *Bad, Bäder; Land, Länder*), sowohl in unbetonter Silbe, z. B. יָדָכֶם (f. *jadkhèm*), als in betonter, z. B. אָרָץ aus  $\check{a}rs$ , קָרְן arab. *qārñ*, קָמַח arab. *qāmch*. Dieses

<sup>1</sup> Im Arabischen hält sich dieses  $\check{a}$  überall in offener Silbe.



Segôl behauptet sich sogar nicht selten in der schwersten Tonsilbe am Ende eines Satzes oder größeren Satzabschnittes (in *Pausa*), wie מְלֶךְ, צָדֵק (*mäläkh, šädäq*). In der Regel wird jedoch in solchem Falle das dem *Segôl* zu Grunde liegende *Pathach* zu *Qames* gedehnt, z. B. קָרַן, קָמַח. Scheinbar aus *Šewâ* verlängert, in Wirklichkeit aber gleichfalls auf urspr. *ä* zurückgehend, steht *Segôl* in Pausal-Formen, wie פָּרִי (Grundf. *pärj*), יְהִי (*jähj*) etc. Über die Fälle, wo diesem *Segôl* ein (urspr. konsonantisches) *ʾ* folgt, s. § 75f u. § 91k.

## II. Zweite Klasse: I- und E-Laut.

4. Das lange *î* ist häufig schon in der Konsonantenschrift durch *g* ein *ʾ* angedeutet (*plene* geschriebenes *Chireq*, *ֿ*); doch kann auch ein von Natur langes *î* *defective* geschrieben sein (§ 8i), z. B. צְדִיק (gerecht), Plur. צְדִיקִים *šaddîqîm*; יִירָא (er fürchtet), Pl. יִרְאוּ. Ob ein defektiv geschriebenes *Chireq* lang sei, erkennt man am sichersten aus der Entstehung der Form, oft auch schon aus der Beschaffenheit der Silbe (§ 26) oder, wie in יִרְאוּ, an dem *Metheg* (§ 16f).

5. Das kurze *Chireq* (stets <sup>1</sup> *defectiv* geschrieben) ist bes. häufig *h* in geschärften (קָטַל, אָמַי), sowie in tonlosen geschlossenen Silben (מִזְמוֹר Psalm); doch vgl. auch וַיִּשָּׁב (in betonter geschloss. Silbe) und sogar וַיִּפֶן (mit Hilfssegol für *wajjîphn*). Sehr häufig ist es durch Verdünnung aus *ä* entstanden, wie in דְּבָרִי aus urspr. *däbärê*, צְדִיק (Grundf. *šädq*)<sup>2</sup>, oder es ist ursprüngl. *î*, das in betonter Silbe zu *ē* geworden war, wie in אֵיבֶךָ (dein Feind) von אֵיב (Grundf. *âjib*)<sup>3</sup>. Zuweilen ist *î* auch bloßer Hilfsvokal (בֵּית § 28e).

Die älteren Grammatiker nennen jedes *plene* geschriebene *Chireq* *Ch. magnum*, jedes *defective* geschriebene *Ch. parvum*, — hinsichtlich der Quantität eine schiefe Unterscheidung.

6. Das längste *ê* *ֿ* (seltener defektiv *ֿֿ*, z. B. עֵנִי für עֵנִי Jes *i* 3, 8; am Wortende auch הֵֿ) ist in der Regel aus *ֿֿ* *aj* (*ai*) kontrahiert (§ 7a), z. B. הַיְכָל (Palast), arab. und syr. *haikal*.

7. Das *Sere* ohne Jod repräsentiert meist das tonlange *ē*, welches *k* sich (ähnlich dem tonlangen *ā*, *litt. c*) fast nur *in* und *vor* der Tonsilbe hält und immer aus urspr. *î* gedehnt ist. Es steht in offener Silbe mit und vor dem Tone, z. B. סֵפֶר (Grdf. *sîphr*) Buch, שֵׁנָה (arab.

<sup>1</sup> So wenigstens nach der masoret. Orthographie; vgl. dazu *Wellhausen*, d. Text der BB. Sam., S. 18. Anm.

<sup>2</sup> *Hieronymus* (vgl. *Siegfried*, ZAW 1884, S. 77) hörte in solchen Fällen noch vielfach *ä* statt *î*.

<sup>3</sup> Vgl. dazu, was *I. Guidi*, la pronuncia del šērē (Verhandl. des Hamburger Orientalisten-Kongr. von 1902; Leiden 04, p. 208 ff.) über italien. *e* für lat. *i* bemerkt (fede = fīdem, pece = pīcem).

*šinät*) Schlaf, oder (mit Metheg; s. § 16*d, f*) in der Gegentonsilbe, z. B. שְׁאֵלָתִי meine Bitte, גָּלְכָה laßt uns gehen; dag. in geschloss. Silbe fast nur mit dem Tone, wie בֶּן Sohn, אֵלִים stumm.

l Ausnahmen: a) in tonloser geschloss. Silbe findet sich  $\bar{e}$  bisw. in einsilbigen Wörtern vor Maqqef beibehalten, z. B. עֵץ Nu 35, 18, sowie in den § 29*f* angef. Beispielen des sog. *nāsôg 'āchôr* (vgl. in betr. der Quantität die Bem. § 8*b* 3. a. E.); b) in tonloser offener Endsilbe findet sich  $\bar{e}$  gleichfalls in Beispielen des *nasog achor*, wie אֲצִי Ex 16, 29; vgl. Ri 9, 39.

m 8. Das *Segôl* der *I(E)*-Klasse ist am häufigsten  $\bar{e}$  als Umlaut eines urspr.  $\bar{i}$ , teils (beim Weichen des Tons) an Stelle eines tonlangen  $\bar{e}$ , z. B. תֵּן (gib) f. תֵּן, יִצְרָךְ (dein Schöpfer) von יִצְרָא, teils in dem § 93*o* besprochenen Falle: תֵּלְקִי, עֲוִירִי von den Grundf. *chilq, 'izr*; vgl. auch § 64*f*. Als bloßer Hilfslaut erscheint *Segôl* in Fällen wie מִפְּרִי f. *siphri*, יִגְלִי f. *jigl* (§ 28*e*).

### III. Dritte Klasse: U- und O-Laut.

n 9. Beim U-Laut unterscheide man:

- 1) langes  $\hat{u}$ , entw. a) *plene* geschrieben ו *Šureq*, z. B. גְּבוּל (Grenze) oder b) *defective* geschrieben — ו *Qibbûs* גְּבוּלוֹן, ו *Qibbûs* וְיָמָתוֹן;
- 2) kurzes  $\hat{u}$ , meist durch *Qibbûs* dargestellt, in tonloser geschlossener und bes. häufig in geschärfter Silbe, z. B. שֻׁלְחָן (Tisch), חֻבָּה (Hütte).

o Beispiele für die Darstellung von  $\hat{u}$  in geschärfter Silbe durch ו sind: הַחֻבָּה Ps 102, 5, יוֹלָד Hi 5, 7, בּוֹלָם Jer 31, 34, מְשׁוּבָתוֹ Jes 5, 5, עֲרוּמִים Ge 2, 25 für הַחֻבָּה etc.

Die LXX setzen für dieses  $\hat{u}$  ein *o*, z. B. עֲדָלָם Ὀδολλάμ, woraus indes nur folgt, daß dieses  $\hat{u}$  ziemlich unrein ausgesprochen wurde; drücken doch die LXX auch das scharfe *Chireq* durch  $\epsilon$  aus, z. B. אֲמָר = Ἐμμήρ. Unrichtig ist die früher übliche Aussprache des *Qibbûs* als  $\hat{u}$ , obschon die teilweise Aussprache der U-Laute durch  $\hat{u}$  zur Zeit der Punktatoren wenigstens für Palästina bezeugt ist<sup>1</sup> (vgl. auch türk. *bülbül* f. pers. *bulbul*, und die Aussprache des arab. *dunjā* in Syrien wie *dünjā*).

p 10. Der O-Laut verhält sich zu U, wie in der zweiten Klasse *E* zu *I*. Näher ist zu unterscheiden:

- 1) Das  $\hat{o}$ , welches aus *aw* (= *au*) kontrahiert ist (§ 7*a*) und demgemäß meist *plene* geschrieben wird: ו (*Cholem plenum*), z. B. שׁוֹט (Geißel) arab. *saut*, עוֹלָה (Bosheit) aus עוֹלָה, seltener *defektiv* wie שְׁרִיר (dein Stier) von שׁוֹר, arab. *taur*.
- q 2) das  $\hat{o}$ , welches im Hebr. frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus urspr.  $\hat{a}$ <sup>2</sup> entstanden ist, während sich letzteres im Arab. und Aram. erhalten hat. Es wird in der betonten Silbe meist *plene*, in der unbetonten meist *defective* geschrieben, z. B. קִטָּל

<sup>1</sup> Vgl. *Delitzsch*, Physiologie u. Musik (Lzp. 1868), S. 15 f.

<sup>2</sup> Vgl. oben *lit. b* a. E. Über die Umschreibung des  $\hat{a}$  durch *o* bei Hieronymus s. ZAW 1884, S. 75.

arab. *qâtîl*, aram. *qâtêl*; אֵלֹהָיָה arab. *ʿilâh*, aram. *ʿelâh*, Plur. אֱלֹהִים; שׁוֹק (Schenkel), arab. *sâq*; גְּבוּרָה (Held), arab. *gâbbâr*; חֹתֶם (Siegel), arab. *ḥâtâm*, רְמוֹן (Granatapfel), arab. *rûmmân*; שְׁלֹטוֹן (Herrschaft), aram. שְׁלֹטָן und שְׁלֹטָן, arab. *sûltân*; שְׁלוֹם (Friede), aram. שְׁלָם, arab. *sâlâm*. Bisw. besteht noch die Form mit *â* neben der mit *ô*, wie שְׁרָן und שְׁרִיִן (Panzer; s. indes § 29 u). Vgl. auch § 68 b.

3) das tonlange *ô*, welches aus urspr. *ũ* oder daraus entstandenem *r* *ö* durch den Ton oder überh. nach den Gesetzen der Silbenbildung gedehnt ist. Es findet sich außer in der Tonsilbe auch in offener Silbe vor dem Ton, z. B. קִדְשׁ (Grdf. *qûdš*) Heiligtum; בְּרַךְ für *burrakh*, יִלְקֹטוּן Ps 104, 28, sowie (mit Metheg) in der Gegentonsilbe: אֶהְיֶה־לָּם. Dag. behauptet sich in tonloser geschlossener Silbe das urspr. *ö* (*ũ*), während es in tonloser offener zu *Šewâ* verflüchtigt wird. Vgl. כֹּל (alles), dag. כֹּל־ (*köl*), כְּלָם (*küllâm*); יִקְטִלוּ, יִקְטְלוּ, יִקְטְלוּ (hier urspr. *ũ* zu *Šewâ* verflüchtigt: *jigtelû*, arab. *jaqtulû*). Dieses tonlange *ô* wird nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

4) Als Umlaut eines urspr. *ũ* (und daher an dieser Stelle zu be-s handeln) dient  $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ , als Darstellung von *ö* (eig. *ǎ*, vgl. die erste Note zu § 8 a) *Qameš chatuph* genannt. Es steht in demselben Verhältnis zum *Cholem*, wie das *Ségól* der 2. Klasse zum *Sere*, כֹּל *köl*, וַיִּקְּמוּ *wajjāqom*. Über die Unterscheidung desselben vom *Qameš* s. litt. u.

11. Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Abstufung *t* der 3 Vokalklassen nach der Quantität der Vokale:

Erste Klasse: A.	Zweite Klasse: I und E.	Dritte Klasse: U und O.
$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ ursprüngliches <i>â</i> (arabisch $\text{أ}$ —).	$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ê</i> , aus urspr. <i>aj</i> ( <i>ai</i> ).  $\overset{\cdot}{\text{—}}$ oder $\text{—}$ langes <i>î</i> .	$\overset{\cdot}{\text{—}}$ <i>ô</i> aus urspr. <i>aw</i> ( <i>au</i> )  $\overset{\cdot}{\text{—}}$ oder $\text{—}$ <i>ô</i> aus <i>â</i> getrübt. $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ oder $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>û</i> .
$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ tonlanges <i>ā</i> (aus urspr. <i>ǎ</i> ) bes. in und zunächst vor der Tonsilbe.	$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ tonlanges <i>ē</i> (aus <i>ĩ</i> ) bes. in und zunächst vor der Tonsilbe.	$\overset{\cdot}{\text{—}}$ tonlanges <i>ō</i> (aus urspr. <i>ũ</i> ) in der Tonsilbe und sonst in offener Silbe.
$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ (als Umlaut aus <i>ǎ</i> ), teils tonlanges <i>ê</i> , teils <i>ě</i> . $\text{—}$ kurzes <i>ǎ</i> . [ $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ĩ</i> verdünnt aus <i>ǎ</i> ; s. litt. h]. Äußerste Verflüchtigung zu $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>a</i> , $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ě</i> , oder $\text{—}$ <i>e</i> .	$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ě</i> . $\text{—}$ kurzes <i>ĩ</i> .  Äußerste Verflüchtigung zu $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>a</i> , $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ě</i> oder $\text{—}$ <i>e</i> .	$\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ö</i> Umlaut von <i>ũ</i> .  $\text{—}$ kurzes <i>ũ</i> , bes. in geschärfter Silbe.  Äußerste Verflüchtigung zu $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>a</i> , $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>ě</i> , $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{—}}}$ <i>o</i> oder $\text{—}$ .

u Anm. Über die Unterscheidung des Qameš und Qameš-chatuph<sup>1</sup>.

Nach § 8a wird in Handschriften und Drucken ā, resp.  $\bar{a}$  (Qameš) und ǝ, resp.  $\bar{a}$  (Qameš-chatuph) meist durch dasselbe Zeichen (◌) ausgedrückt, z. B. קָמָם qām, כֹּל כֹּל kōl. Der Anfänger, welcher die gramm. Ableitung der betr. Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, halte sich vorläufig an folgende Hauptregel:

1. Das Zeichen (◌)<sup>2</sup> dient zur Bezeichnung von ǝ in tonloser geschlossener Silbe, denn eine solche kann nur einen kurzen Vokal haben (§ 26o). Obiger Fall tritt ein:

- a) wenn ein Šewa als Silbenteiler folgt, wie in חֶכְמָה chökh-mā (Weisheit), אֹכֶלֶת ʾōkh-lā (Speise); mit einem Metheg stellt das (◌) ein ā ( $\bar{a}$ ) dar und steht nach der herrschenden Auffassung in offener Silbe mit nachfolg. Šewa mobile, z. B. אֶחָלָה ʾā-khēlā (sie aß); vgl. indes auch § 16i.
- b) wenn Silbenschuß durch Dageš forte stattfindet, z. B. חֲנֻנִי chönnēni (erbarme dich mein); dagegen בְּתִים (mit Metheg, § 16f, ζ) bātīm.
- c) wenn die betr. Silbe durch nachfolg. Maqqēf (§ 16a) enttont wird, z. B. כָּל־הָאָדָם kōl-hā-ʾādām (alle Menschen).

Ps 35, 10 u. Spr 19, 7 wird Maqqēf bei כָּל durch einen Verbindungsaccent (Mêr-ekhā) vertreten; ebenso durch Darga Ri 19, 5 bei קָעַד u. Ez 37, 8 bei וַיִּקְרָם (so Baer nach Qimchi; ed. Mant. u. Ginsb. ויקרם).

- d) in tonloser geschlossener Endsilbe, z. B. וַיַּאֲזֶם wajjāqōm (und er stand auf). — In den Fällen, wo ein ā oder ā in der Endsilbe durch Maqqēf (§ 16a) enttont ist und dennoch ā oder ā bleiben muß, z. B. כְּתַב־הַדָּת Est 4, 8, שֵׁת־לִי Ge 4, 25, hat es in korrekten Handschriften und Drucken Metheg bei sich.

In Fällen wie הִלְאָה לָמָּה lāmmā lehrt der Ton, daß (◌) als ā zu lesen ist.

v 2. Eine besondere Erwähnung erheischen die Fälle, wo (◌) in offener Silbe zu stehen scheint und dennoch ǝ zu lesen ist. Dies ist der Fall a) wenn Chateph-Qameš folgt (z. B. פָּעֵלוּ sein Tun) oder einfaches lautbares Šewa (z. B. רִבְּוֹן Stachel; בְּעֶבְרוֹ Jos 4, 7; שְׁמֹרָה (so ed. Mant., Ginsburg) behüte Ps 86, 2, vgl. 16, 1 und die § 48i, Note, sowie § 61f erwähnten Fälle; andere Beispiele Ob 11. Ri 14, 15); Chateph-Pathach folgt in לְמִשְׁחָה (so Ginsburg; Baer לְמִשְׁחָה) 1 S 15, 1, לְהַרְגָה 24, 11 und יַפְגִּישָה (so Baer Ge 32, 18; alii יַפְגִּישָה);

<sup>1</sup> Diese Bestimmungen müssen zu genauerem Verständnis in Verbindung mit der Lehre von den Silben (§ 26) und dem Metheg (§ 16c—i) studiert werden.

<sup>2</sup> In der sog. babyl. Punktation (s. § 8g, N.) werden ā und ǝ genau unterschieden, ebenso in manchen Hdschriften mit der gewönl. Punkt. und darnach auch in Baers Textausgaben seit 1880 (◌ auch für ǝ). Vgl. Baer-Delitzsch, liber Iobi, p. 43. Aber die völlige Gleichheit beider Zeichen ist sicher das Ursprüngliche und die Schreibung — für ǝ irreführend.

b) vor einem anderen *Qameš-chatuph*, z. B. פָּעַלְךָ *dein Tun*; (über אֲרֵה־לִי u. קָבַה־לִי Nu 23, 7 s. § 670); c) in den beiden Pluralen קִדְשֵׁים *Heiligtümer* und שְׂרָשִׁים *Wurzeln* (neben der Schreibung 'קִדְ' u. 'שְׂר'). Die jüdischen Grammatiker betrachten in allen diesen Fällen das dem — beigefügte *Metheg* als Beweis für ein *Qāmeš raḥabh* (breites Q.) und wollen somit — wie *ā* gelesen haben, also: *pā<sup>o</sup>-lô*, *dā-rēbān*, *pā-ōlēkhā*, *qādāšīm*. Aber weder die Entstehung dieser Formen, noch die analogen Bildungen im Hebr. und den verwandten Sprachen, noch endlich die Umschreibung der hierher gehörigen Nomina propria bei den LXX gestatten, jene Annahme für richtig zu halten. Höchstens wäre noch denkbar, daß *Qameš* hier ungenau = *ā* als Äquivalent eines *ō* stände, analog פָּעַלְךָ etc. § 93q. In Wahrheit ist aber wohl abzuteilen u. zu lesen: *pō<sup>o</sup>-lo* (für *pō<sup>o</sup>-lō*), *pō<sup>o</sup>-lēkhā*, *qōdā-šīm*. — Ebensowenig wäre *Metheg* als Zeichen der Dehnung zu *ā* begreiflich in בְּתַרְיִי (Ex 11, 8), wohl aber in בְּאֹנִי *bā<sup>o</sup>-nî* (auf der Flotte), indem hier das *ā* des Artikels unter das *Bêth* getreten ist.

## § 10.

### Von den halben Vokalen und dem Silbenteiler (Šewâ).

1. Außer den vollen Vokalen hat das Hebräische noch eine Reihe von Vokallauten, die man *halbe Vokale* (*Sievers*: Murmelvokale) nennen kann. Das Punktationssystem bedient sich derselben zur Darstellung äußerst flüchtiger Laute, die als Reste vollerer und bestimmterer Vokallaute aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten sind. Und zwar handelt es sich meist um einen Ersatz für ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe, die sich in den verwandten Sprachen noch erhalten haben, von dem jetzigen Punktationssystem des Hebr. aber nicht geduldet werden, sondern entw. der Dehnung oder der Verflüchtigung zu Šewâ unterliegen. Unter Umständen behauptet sich jedoch auch der ursprüngliche kurze Vokal.

Hierher gehört zunächst das Zeichen —, welches einen kürzesten, b flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vokallaut, etwa ein dunkles halbes *ě* (—*e*) ausdrückt. Es heißt *Šewâ<sup>1</sup>*, und zwar *einfaches Šewâ* (*Šewâ simplex*) im Gegensatz zu dem zusammengesetzten (s. *litt. f*), *lautbares Šewâ* (*Sewâ mobile*) im Gegen-

<sup>1</sup> Über אָשׁ als die ältere und sicher allein richtige Schreibung (*Ben Ascher*) s. *Bacher ZDMG* 1895, S. 18, N. 3, der zugleich auf *Šewajja* als Bezeichnung des gleichaussehenden syr. Accentzeichens — (= hebr. Zaqeph) verweist. Die in Spanien (seit Menachem ben Sarûq) herrschende Schreibung אָשׁבֵּי denkt wohl an aram. שְׁבֵי *Ruhe*, womit dann urspr. wie durch arab. *sukûn* (*Ruhe*) nur Š. quiescens bezeichnet worden wäre. Die Herleitung von שְׁבֵי, שְׁבֵי (St. שְׁבֵי, so *Levias* in Amer. Journ. of Philol. XVI, 28ff.) scheint uns unmöglich.

satz zum Šewâ quiescens, welches stumm ist und als bloßer Silbenteiler (s. litt. i) unter dem die Silbe schließenden Konsonanten steht.

c Das lautbare Šewâ steht unter solchen Konsonanten, die sich als eine Art Vorschlag eng mit der darauf folgenden Silbe verbinden, sei es a) im Anfang des Worts, wie קטל *qetöl* (töten), ממלל *mēmallē* (füllend), oder b) in der Mitte des Worts, wie קטל *qô-tlā*, יקטל *jiq-tlū*.

d Die noch in der 27. Auflage dieser Grammatik beibehaltene Unterscheidung eines Šewâ medium (nach kurzem Vokal und daher vermeintlich in „lose geschlossener“ od. „schwebender“ Silbe, wie in מלכי, בגבל) ist nach den Darlegungen von Sievers, metrische Studien I, 22, nicht länger aufrecht zu erhalten. In Wahrheit liegen hier überall geschlossene Silben vor; der ursprünglich vorhandene Vokal ist nicht bloß verflüchtigt, sondern vollständig synkopiert. Daß trotzdem eine nachfolgende Begadkefath (s. § 6n) Spirans bleiben kann, anstatt Dageš lene zu erhalten, erklärt Sievers durch „die Annahme, daß der Übergang der Verschlußlaute in Spiranten älter ist als die Vokalsynkope, welche das vorhistorische malakai über malakhai zu malkhē verkürzte.“ In Fällen wie כסא (von כסא), יקח (von יקח) zeugt der Wegfall des Dageš forte für die völlige Synkope des urspr. Vokals.

e Der Laut ě hat sich als Normallaut des einfachen Šewa mobile eingebürgert, obwohl sicher ist, daß es oft an andere Vokale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, קרוכי Χερουβίμ, הללה אלהלויה, häufiger durch α, שמואל Σαμουήλ, sehr häufig aber so, daß sich dieser flüchtige Vokallaut nach dem folg. Hauptvokal richtet: קד Σόδομα, שלמה Σολομών (neben Σαλωμών), צבאות Σαβαώθ, נתנא Ναθαναή<sup>1</sup>. Ähnliches berichten noch die jüd. Grammatiker im Mittelalter über die Aussprache des Šewa<sup>2</sup>.

Wie der Šewa-Laut durch Verflüchtigung eines vollen Vokals entstanden ist, zeigt z. B. ברקה aus bäräkă, wie dieses Wort noch im Arabischen lautet. Letzteres hat überhaupt an Stelle des hebr. Šewa mobile regelmäßig noch den vollen kurzen Vokal.

f 2. An das Šewâ mobile simplex schließt sich das sogenannte Šewâ compositum oder Châtēf (correptum), d. i. ein Šewâ, dessen Aussprache durch Beifügung eines kurzen Vokals näher bestimmt ist. Solcher gefärbter Šewâlaute gibt es drei, entsprechend den drei Vokalklassen (§ 7a):

<sup>1</sup> Dieselbe Erscheinung zeigt sich überaus häufig in den griech. und latein. Umschreibungen phönizischer Wörter, z. B. מלג Malaga, גבולים gubulim (Schröder, die phöniz. Spr., S. 139 ff.). Vgl. das latein. Augment in momordi, pupugi mit dem griechischen in τέτυφα, τετυμμένος und dem alten memordi.

<sup>2</sup> S. bes. Jehuda Chajjûg S. 4f. und 130f. der Ausg. von Nutt (Lond. 1870) = S. 200 der Ausg. von Dukes (Stuttg. 1844); Ibn Ezra's Sachoth S. 3; Gesenius Lehrgeb. der hebr. Spr. S. 68. Ausdrückliche Vorschriften über die verschiedene Lesung des Šewâ mobile enthält auch das oben § 6b angef. „Manuel du lecteur“, sowie die „dikduke hateamim“ (edd. Baer u. Strack, Lpz. 1879), S. 12 ff.; vgl. dazu Schreiner ZAW VI, 236 ff.

(—) *Chatef Pathach*; z. B. חָמֹר *chamôr*, Esel.

(—) *Chatef Segol*, z. B. אָמַר *emôr*, sagen.

(—) *Chatef Qames*, z. B. חָלִי *chôlî*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Chatefs*, wenigstens die beiden ersteren, statt des einfachen *Šewâ mobile* unter den vier Laryngalen (§ 221), indem diese ihrer Natur nach eine bestimmtere Färbung des an sich indifferenten *Šewâ mobile simplex* fordern. Darnach kann eine Laryngalis im Anlaut der Silbe, wo das *Šewâ* notwendig ein lautbares ist, niemals bloßes *Šewâ simplex* haben.

Über — als das kürzere *Chatef* gegenüber — vgl. § 27v.

Anm. A. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (,) und (,) vor, und zwar *g* findet sich *Chatef-Pathach* statt *Šewa* (insbes. *Š. mobile*) *simplex*, besonders a) unter verstärkten Konsonanten, sofern eben die Verstärkung (*vulgo* Verdoppelung) die deutlichere Aussprache des *Šewa mobile* bewirkt, עֵבְרִי (Zweige) Zach 4, 12. Nach der Regel Ben Aschers (die allerdings den guten alten Handschriften noch unbekannt scheint und daher von *Ginsburg*, Introd. p. 466, vgl. auch *Foote*, Johns Hopkins Univers. Circulars, Juni 03, p. 71f., verworfen wird) ist die Setzung des *Chatef* notwendig<sup>1</sup>, wenn in einem verstärkten Inlaut (also nicht in Fällen, wie וְיָהִי etc.) mit *Šewa*, welchem ein *Pathach* vorhergeht, das Zeichen der Verstärkung (*Dageš forte*) ausgefallen ist, z. B. הֶלְלוּ (ed. Mant. u. *Ginsb.* jedoch הֶלְלוּ *lobet!* וְתִאֲלָצְהוּ Ri 16, 16; nicht minder überall da, wo auf einen Konsonanten mit *Šewa* derselbe Konsonant nochmals folgt (zu schärferer Trennung beider, daher auch stets *Metheg* vorher), z. B. סוֹרְרִים Ps 68, 7; קָלְלָתָּךְ (ed. Mant. u. *Ginsb.* קָלְלִי) Ge 27, 13 (allerdings nicht ohne Ausnahmen; vgl. z. B. חִקְקִי Ri 5, 15. Jes 10, 1; צִלְיִ Jer 6, 5, und so stets הִנְנִי *siehe mich*, הִנְנוּ *siehe uns*; über כִּי vor dem Suffix הִי vgl. § 20b); sowie in gewissen Formen unter *Kaph* und *Rêsch* nach langem Vokal und vor dem Ton, z. B. תִּאֲבָלְנָה Ge 3, 17; בְּרָכִי Ps 103, 1, וְתִשְׂרַתְהוּ 1 K 1, 4 (dag. וְתִתְבָּרְכוּ Ps 72, 17, vgl. Jer 4, 2. 1 Chr 29, 20, weil der Ton auf *ā* zurückgeworfen ist. Nach *ē* bleibt *Šewa* auch vor dem Ton: בְּרָכוּ etc.; dag. vor Maqqef אֲלֶכְהֶנָּה *Baer* Ex 4, 18. 2 S 15, 7. Jer 40, 15; dag. ed. Mant., *Jabl.*, *Ginsb.* אֲלִי)<sup>2</sup>; b) unter den Zischlauten im Anfang des Worts nach ו copulativum, z. B. וְיָהֵב Ge 2, 12, vgl. Jer 48, 20; וְיִסְחַר Jes 45, 14; וְיִשְׁדָּה Lv 25, 34; וְיִשְׁקָה Ge 27, 26; וְיִשְׁמַע Nu 23, 18. Jes 37, 17. Dan 9, 18, cf. Ri 5, 12. 1 K 14, 21. 2 K 9, 17. Hi 14, 1. Pred. 9, 7 — zur schärferen Hervorhebung der Lautbarkeit des *Šewa*; aus gleichem Grunde unter dem emphat. ט in הוֹטְלוּ Jer 22, 28; vgl. Hi 33, 25; nach *Qôph* in וְקִדְרָתִי (so *Baer*, dag. ed. Mant., *Jabl.*, *Ginsb.* וְקִי) Ez 23, 41; וְקִרְבִי Ps 55, 22, vgl. Jer 32, 9; unter *Rêsch* in אֲרָדָה (ed. Mant. אֲרִי) Ge 18, 21; in וְרָעַם Ps 28, 9, sogar unter ת Ez 26, 21, unter ב Est 2, 8; וְבִרְבֵּךְ (so *Jabl.*, *Ginsb.*, dag. ed. Mant. וְבִרִי) Dt 24, 13; c) unter Sonorlaut, Zischlaut oder *Qôph* nach kurzem *i*, z. B. וְצִחֵק Ge 21, 6, vgl. 30, 38 u. Ez 21, 28 (unter ק); אֲמַרוֹת Ps 12, 7, הִתְמַלֵּךְ Jer 22, 15, כְּנָרוֹת Jos 11, 2, בְּסִכְנֵךְ Ps 74, 5 aus demselben

<sup>1</sup> S. *Delitzsch*, „Bemerkungen über masoretisch treue Darstellung des alttestam. Textes“ in der Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche, Bd. 24 (1863), S. 409ff.

<sup>2</sup> Über das Schwanken der Handschriften in einigen unter a) gehörigen Fällen s. *Minchat schaj* (den masor. Kommentar zur ed. Mant.) zu Ge 12, 3 u. Ri 7, 6.

Grunde, wie die Fälle unter b) <sup>1</sup>; nach Baer auch in שַׁפְּמוֹת 1 S 30, 28, יִפְנֹשֶׁךְ Ge 32, 18 nach *ö* (vgl. § 9v), sowie nach a in הַקְּשִׁיבָה Dan 9, 19, הַבְּרָכָה Ge 27, 38, הַמְצַרְעִים 2 K 7, 8.

h

B. *Chatef Qames* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden und steht öfter für einfaches *Šewa mobile*, wenn ein zu Grunde liegender O-Laut nicht ganz verloren gehen sollte, so im Anlaut in רָאִי, Grundf. *rōj* Anblick (vgl. § 93z); בְּנִיָּהוּ 2 Chr 31, 12 al. *Qere* (*Keth.* 'כּוֹנִי'); עֲמֻנִיּוֹת Ammoniterinnen 1 K 11, 1 (Sing. עֲמוֹנִית); יִרְדְּפֶךָ Ez 35, 6 für das gew. יִרְדְּפֶךָ von יִרְדֹּף; תִּקְבְּנוּ Nu 23, 25; Jer 31, 33 und sonst vor Suffixen, cf. § 60a; קָדְקְרוּ sein Scheitel (von קָדַקַד) Ps 7, 17 al.; אֲשַׁקֶּטָה Jes 18, 4 *Qerê*. Ferner, wie , unter Konsonanten, in denen *Dages f.* stehen sollte, wie in לִקְחָה (für לִקְחָה) Ge 2, 23. In letzterem Beispiel, wie in וּסְעָדָה 1 K 13, 17, וּסְעָה 2 K 7, 18 und וַיִּעֲקִי Jer 22, 20 beruht (—) wohl ebenso auf dem Einfluß der folg. Laryngalis, wie des vorangeh. U-Lauts (anderwärts allerdings steht nach *š* in ähnl. Fällen vielmehr *Chatef-Pathach*, s. o. litt. b; doch vgl. zu לִקְחָה noch קִבְּלוּ Jes 9, 3, 10, 25, 14, 25, wo notwendig eine Einwirkung des U-Lauts auf das nachfolg. *Šewa* anzunehmen ist); in וַיִּטְהַר (û-*t*ohör) Hi 17, 9 außerdem auf dem Einfluß des nachfolg. O-Lauts. Bei קָסְמִי 1 S 28, 8 *Qerê* liegt die Form קָסֵם zu Grunde, deren *ō* nach *ö* nochmals nachklingt. Nur aus dem Einfluß einer nachfolg. Laryngalis sind zu erklären: נִקְרָאָה Est 2, 14; נִבְהַל Spr 28, 22; נִסְרַחָה Jer 49, 7; אֲפִשְׁעָה Jes 27, 4; וְאֲשַׁמְעָה Dan 8, 13; שְׁמַעָה Ps 39, 13; בְּסַעְרָה 2 K 2, 1 (nach Baer auch V. 11); הַקְּהָתִים 2 Chr. 34, 12 (ed. Mant. *Opit.* u. a. הַקְּ). Endlich kommt in den meisten der angef. Beispiele zugleich der Einfluß eines emphat. Lauts (ק, ט; vgl. auch אֲלִקְטָה Ru 2, 2. 7) oder eines Zischlauts in Betracht.

i

3. Das Zeichen des einfachen *Šewâ* — dient aber zugleich auch als bloßer *Silbenteiler*. In diesem Falle wird es in der Aussprache nicht berücksichtigt und *Šewâ quiescens* genannt. Es steht inmitten des Worts unter jedem Konsonanten, der eine Silbe schließt; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgen. (zu besserer Unterscheidung von *š fin.*) bei *š fin.*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem selteneren Falle, wo ein Wort mit einem Verschlusslaut nach einem anderen vokallosen [Konsonanten] schließt, wie in נָרֶדֶ (Narde), אַתְּ (du, fem.) für 'ant, קָטַלְתְּ (du fem. hast getötet), וַיִּשְׁקַ (und er tränkte), וַיִּשְׁבַּ (und er nahm gefangen), אַל-תִּשְׁתַּ (trinke nicht); dag. וַיִּרְאָה 2.

k

Doch nähert sich in den Beispielen mit schließendem Verschlusslaute das *Šewa* am Schlusse eher einem lautbaren *Šewa*, zumal fast überall Verflüchtigung eines auslautenden Vokals stattgefunden hat, nämlich אַתְּ 'atte aus אַתִּי 'attî (*anti*), קָטַלְתְּ aus קָטַלְתִּי (vgl. in derselben Form, der 2. S. fem. Perf. Qal, sogar בָּאתְּ, also nach einem Vokal, Ge 16, 8. Mi 4, 10 al. nach Baers LA), וַיִּשְׁבַּ *jisb*<sup>e</sup> aus וַיִּשְׁבָּה usw., wie denn das Arabische in den analogen Formen

<sup>1</sup> Ben Ascher fordert in der Regel — für — (sogar für *Šewâ quiescens*) vor Laryngalis und ר, daher Baer 2 S 15, 5 בְּקָרְבֵי, Ps 18, 7 אֶקְרָא, 49, 15 לְשִׂאוֹל, 65, 5 תִּבְחָר, 68, 24 תִּמְחֵץ, Spr 30, 17 תִּלְעַג, Hi 29, 25 אֲבַחֵר ediert; vgl. *Del.*, Ps<sup>4</sup> S. 149, N.

<sup>2</sup> Über ית— als Endung der 2. S. fem. Perf. Qal der Verba ל'יה s. § 75 m.



wirklich einen kurzen Vokal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten  $\text{קֶשֶׁט}$ , sowie bei  $\text{קֶשֶׁט}$  (*qōšēṭ*) Spr 22, 21 und bei  $\text{לֹא־תוֹדָה}$  (*ne addas*) Spr 30, 6 (wofür man allerdings durchaus  $\text{לֹא־תוֹדָה}$  erwarten sollte), zieht der auslautende Verschlusslaut von selbst einen leisen Vokalanstoß nach sich.

Anm. Die richtige Unterscheidung des *Š. mobile simplex* und *quiescens* hängt von dem Verständnis der Silbenbildung (§ 26) ab. Der Anfänger merke vorläufig: 1) *Š.* ist immer *mobile* a) am Anfang des Worts (außer in  $\text{שְׁתִּי}$ ,  $\text{שְׁתִּי}$  § 97 b, Note); b) unter einem Konson. mit *Dag. forte*, z. B.  $\text{גִּדְּפִי}$  *gid-dēfû*; c) nach einem andern *Šewâ*, z. B.  $\text{יִקְטֹלֵךְ}$  *jiqtēlû* (außer am Schlusse des Worts, s. o. *litt. i*). 2) *Š.* ist *quiescens* a) am Wortende (so auch in  $\text{ך}$ ); b) vor einem andern *Šewa*.

## § 11.

### Von den übrigen Lesezeichen.

Im genauesten Zusammenhange mit der Vokalsetzung stehen die wahrsch. gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Außer dem diakrit. Punkt über  $\text{ש}$  und  $\text{ז}$  wird ein Punkt *in* dem Konsonanten gebraucht, um anzuzeigen, daß derselbe verstärkt laute; dag. ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Konsonanten zum Zeichen, daß er den verstärkten Laut *nicht* habe. Nach seiner verschiedenartigen Anwendung ist jener Punkt entw. 1) *Dageš forte* oder Verstärkungszeichen (§ 12); oder 2) *Dageš lene* als Zeichen der härteren Aussprache gewisser Konsonanten (§ 13); oder 3) *Mappâq* als Zeichen zur Hervorhebung des vollen Konsonantenwerts solcher Buchstaben, die sonst auch als Vokalbuchstaben dienen (§ 7 b), insbes. des  $\text{ה}$  am Ende des Worts (§ 14 a). Das *Rāphè*, durch welches die Setzung eines der genannten Punkte ausgeschlossen wird, ist in unseren hebr. Drucken fast ganz außer Gebrauch gekommen (§ 14 e).

## § 12.

### Vom Dageš überhaupt<sup>1</sup> und dem Dageš forte insbesondere.

Vgl. *Grätz*, die mannigfache Anwendung u. Bedeut. des Dagesch (Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1887, p. 425 ff. u. 473 ff.).

#### 1. Das Dageš, ein in der Mitte des Konsonanten stehender *a*

<sup>1</sup> Wenn *Oort* (Theol. Tijdschr. 02, p. 376) behauptet: „die Masoreten kannten kein *Dag. lene* u. *forte* . . . sie setzten ein *Dageš*, wo sie meinten, daß ein Buchstabe scharf, nicht weich oder aspiriert auszusprechen sei“, so mag dies richtig sein; für das Verständnis der Sprachformen ist jedoch die altübliche Unterscheidung beider Arten des *Dageš* nicht zu entbehren.

Punkt<sup>1</sup>, bezeichnet nach § 11: a) die *Verstärkung*<sup>2</sup> eines Konsonanten (*Dageš forte*), z. B. קִטֵּל *qittēl* (§ 20); oder b) die *härtere* Aussprache der litterae בְּגִדְכֶפֶת (*Dageš lene*). Über eine Abart des letzteren, die in unseren Drucken fast durchweg aufgegeben ist, vgl. § 13c.

b Das Stw. שִׁגְגַּשׁ bedeutet im Syr.: (mit scharfem Eisen) *durchstechen, durchbohren*; hiernach erklärt man gew. *Dageš* lediglich nach der Gestalt durch *Stich, punctum, Punkt*. Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich vielmehr auf die gramm. Bedeutung. Danach dürfte שִׁגְגַּשׁ im Sinne der Masora bedeuten: *acuere (litteram)*, d. i. sowohl den Buchstaben *schärfen*, als ihn *härten*, d. h. hart und ohne Spiration sprechen. Somit wäre שִׁגְגַּשׁ *acuens (litteram)*, Zeichen der Schärfung und Verhärtung (wie מַפְּיֵק מְפִיֵק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. Der Gegensatz ist רַחֵק *weich*, vgl. § 14e und 22n.

c 2. Von grammat. Bedeutung ist bes. das *Dageš forte* oder *Verstärkungszeichen*, dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über deutschem *m̄* und *n̄* vergleichbar. In unpunktierter Schrift wird es, gleich den Vokalen und übrigen Lesezeichen, weggelassen.

Über die verschiedenen Arten des *Dageš forte* vgl. § 20.

## § 13.

### Vom Dageš lene.

Ginsburg, Introd. p. 114 ff.: Dagesh and Raphe.

a 1. Das *Dageš lene* oder *Zeichen der Verhärtung* wird in den gewöhnl. Drucken lediglich in die sogen. בְּגִדְכֶפֶת (§ 6n) gesetzt, zum Zeichen, daß sie mit ihrem ursprünglichen, härteren Laut (ohne Spiration) zu sprechen seien, z. B. מֶלֶךְ *mèlèkh*, aber מִלְכּוֹ *mal-kô*; תַּפָּר *tāfār*, aber יִתְפוֹר *jith-pōr*; שָׁתָה *šāthā*, aber יִשְׁתֶּה *jiš-tè*.

b 2. Die Fälle, in denen *Dageš l.* zu setzen ist, lehrt § 21: nämlich fast ausschließlich zu Anfang der Wörter und Silben. Vom *Dag. forte* kann man es im Innern des Worts insofern leicht unterscheiden, als *Dag. f.* immer einen Vokal vor sich hat, *Dag. l.* hin-

<sup>1</sup> *Wāw* mit *Dageš* (י) gleicht in unseren Drucken durchaus dem als *Šureq* punktierten *Wāw* (י); im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. י ū ist jedoch leicht daran zu erkennen, daß es vor und unter sich keinen Vokal haben kann.

<sup>2</sup> Mit Recht fordert *Stade*, Lehrb. der hebr. Gr. (Lpz. 1879), S. 44. 103 statt des früher allgemein üblichen Ausdrucks *Verdoppelung* den Ausdruck *verstärkte Aussprache*, da der betreffende Konsonant nur einmal vorhanden sei. Der rezipierte Ausdruck beruht darauf, daß die Transkription eines solchen *verstärkten* Konsonanten stets durch seine doppelte Schreibung erfolgt.

gegen niemals; danach muß das *Dageš* in אָפִי 'appî, רַבִּים rabbîm ein *D. forte* sein, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַל jigdal.

Eine Abart des *Dageš lene* ist der in manchen Handschriften, sowie in den *c* Textausgaben von *Baer* verwendete, von anderen aber (so inbetroff der beiden ersten Fälle auch *Ginsburg*, Introd. p. 121. 130. 603. 662) ebenso wie die § 10 *g* behandelten *Chatef* verworfene Punkt in anderen Konsonanten, als den *Begadkefath*, zur ausdrückl. Hervorhebung des Anfangs einer neuen Silbe: *a*) wenn in enger Verbindung derselbe Konsonant vorhergeht, z. B. בְּקָל־לְבִי Ps 9, 2; hier wird durch *Dageš* das Zusammenfließen der beiden *Lamed* verhütet; *b*) in Fällen, wie מַחֲסִי Ps 62, 8 = *mach-sî* (nicht etwa *mach<sup>a</sup>-sî*); *c*) nach einigen (auch *Baer*; nicht in ed. Mant.) bei לָא in der Wortgruppe לֹא לֹא (Dt 32, 5) od. לֹא לֹא Hab 1, 6. 2, 6 al. (so überall auch *Ginsb.* in seiner Ausgabe, aber nicht Ge 38, 9); vgl. auch § 20 *e* und *g*. — *Delitzsch* bezeichnet diese Abart des *Dageš* passend als *Dag. orthophonikum* (Kommentar von 1874 zu Ps 94, 12); vgl. auch *Delitzsch*, luth. Ztschr. 1863, S. 413, und Complutens. Varianten zu dem Alttest. Texte (Lpz. 1878), S. 12.

3. Wenn *Dageš forte* in eine spirierte *Begadkefath* zu stehen *d* kommt, so schließt die Verstärkung von selbst die Spiration aus, z. B. אָפִי (aus אָנָפִי).

## § 14.

### Mappîq und Rāphè.

1. *Mappîq*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Konsonanten, wie *Dageš*, *a* dient in אָהוי zum Zeichen, daß sie als volle Konsonanten, nicht als Vokalbuchstaben zu betrachten seien. In den meisten Textausgaben steht es nur in konsonant. ה am Ende der Wörter (denn in der Mitte kann ה überhaupt nie Vokalbuchstabe sein), z. B. גָּבְהָה *gābhāh* (hoch sein); אַרְצָה 'arṣāh (ihr Land) mit konsonant. Auslaut (verkürzt aus — *hā*), verschieden von אֲרָצָה 'arṣā (zur Erde) mit vokalischem Auslaut.

Anm. 1. Ohne Zweifel wurde ein solches *Hē* deutlich gehaucht, wie das *b* arab. *He* am Ende der Silbe. Doch finden sich auch Beispiele, wo der konsonant. Charakter eines solchen ה (und somit natürlich auch *Mappîq*) aufgegeben ist, so daß es nur noch die Bedeutung eines Vokalbuchstaben hat; vgl. § 91 *e* zur 3. fem. Sing.

מִפִּיק bedeutet *proferens*, d. i. Zeichen, das den Buchstaben deutlich (als *c* Konson.) hervortreten läßt. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zum *Dageš*, denn beide haben die Bestimmung, einen harten (*resp.* festen) Laut anzuzeigen. Daher dient auch *Rāphè* (s. *litt. e*) als Gegensatz zu beiden.

2. In Mss. steht *Mappîq* auch wohl bei א, ו, י, um sie ausdrücklich als *d* Konsonanten zu bezeichnen, z. B. גֹּיְ gōj, קֹי (wofür jedoch auch ו, z. B. עָשָׂו etc.) *qāw* (*qāu*). Vgl. über die verschiedenen Angaben der Masora (wo diese Punkte als *Dageš* bezeichnet werden): *Ginsburg*, the Massorah, letter א, § 5 (auch Introd. p. 557. 609. 637. 770), und „the Dageshed Alephs in

the Karlsruhe Ms.“ (wo diese Punkte überaus häufig stehen) in den Verhandl. des Berl. Orientalisten-Kongr. I (Berl. 1881), p. 136 ff. Die starken Differenzen in den Angaben der Masora deuten auch hier auf verschiedene Schulen; eine derselben scheint die Punktierung aller lautbaren **ס** gewollt zu haben. In den gedruckten Ausgaben findet sich der Punkt nur viermal bei **ס** (**ס** oder **ס**): Ge 43, 26. Lv 23, 17. Ezr 8, 18 und Hi 33, 21 (**ס**); auch hier kann der Punkt nur als orthophonisches Zeichen, nicht aber mit *König* als *Dageš forte* gefaßt werden). Vgl. *Delitzsch*, Hiob<sup>2</sup>, S. 439 ff.

e 2. *Rāphè* (רָפָה d. i. schlaff, weich), ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eig. einen Gegensatz zu den beiden *Dageš* und zu *Mappîq*, insbes. aber zu *Dageš lene*, so daß in genauen Handschriften jede בגרפת entw. *Dageš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מֶלֶךְ *mèlèkh*, תָּפַר, שָׁתָה. In den neueren Textausgaben (außer *Ginsburg*) wird *Rāphè* höchstens da gesetzt, wo ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dageš* oder *Mappîq* angezeigt werden soll.

## § 15.

### Von den Accenten.

a Vgl. über die gewöhnl. Accente (s. u. litt. e): *W. Heidenheim*, מִשְׁפָּטֵי הַטַּעֲמִים [die Gesetze der Accente], Rödelheim 1808 (eine Zusammenst. aus den älteren jüd. Schriften über die Accente, mit Kommentar); *W. Wickes* (s. auch unten) טַעֲמֵי כ"א סְפָרִים [die Accente der 21 Bb.] Oxf. 1887, eine gründl. Erörterung in engl. Sprache. *J. M. Japhet*, die Accente der hl. Schr. (mit Ausschluß der BB. אֲמֹת), herausgeg. von *Heinemann*. Erkf. a. M. 1896. *Prätorius*, die Herkunft der hebr. Accente. Berl. 1901; *ders.* (gegen die Kritik *Gregorys* in der Theol. Lit. Ztg. 01, No. 22) „die Übernahme der früh-mittelgriech. Neumen durch die Juden.“ Berl. 02. *P. Kahle*, zur Geschichte der hebr. Accente, ZDMG, Bd. 55 (1901), S. 167 ff. (1. Die ältesten jüd. Accentlisten. 2. Das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Accentuationssysteme; S. 179 ff. bespricht *K.* die Accente des 3. Systems, s. o. S. 40, am Schluß der ersten Anm.). *Margolis*, „Accents“ in der Jewish Encyclopedia I (01), 149 ff. *I. Adams*, Sermons in Accents. Lond. 06. — Über die Accente der Bücher אֲמֹת (s. u. litt. h): *S. Baer*, הוראת אמת [Unterweisung über die Bb. אֲמֹת] Rödelh. 1852 und dessen Beigabe zu *Delitzsch* Psalmenkomm. T. II, Lpz. 1860 u. in der 5. Aufl. 1894 (Auszug daraus in *Baer-Del. Liber Psalmorum* hebr., Lips. 1861. 74. 80); vgl. auch *Delitzsch's* höchst instruktiven „accentuologischen Commentar“ zu Ps 1—3 in dessen Psalmenkommentar von 1874, sowie die zahlreichen Beiträge zur accentuolog. Textkritik etc. in den Textausgaben von *Baer* und *Delitzsch*, sowie in den Kommentaren des letzteren; *W. Wickes*, טַעֲמֵי אֲמֹת, Oxf. 1881; *Mitchell* im „Journal of bibl. Liter.“ 1891, S. 144 ff. — *Baer* und *Strack*, dikduke haṭ'amim, S. 17 ff.

b 1. Wie neuerdings *Prätorius* (s. o.) schlagend erwiesen hat, beruht ein großer Teil der hebr. Accente, und zwar nach *Kahle* (s. o.) insbes. die sogen. Conjunctivi, auf der von den Juden übernommenen Interpunktion u. Neumation der griech. Evangeliiarien. Sie hatten dementsprechend zunächst die Bestimmung, den Vortrag des heil. Textes bis ins einzelste zu regeln. Die durchgreifende Um- und Ausgestaltung des Systems (und zwar in dreifacher Gestalt; s. die Note zu § 8g), die die Juden den eigentl. Ursprung frühzeitig vergessen ließ, hängt offenbar mit der allmähl. Entwicklung des Sprechvortrags zum cantillierenden od. Gesangs-Vortrag zusammen. Die

Accente dienten demselben als eine Art musikalischer Noten<sup>1</sup>. Ihre Bedeutung als solche ist jedoch bis auf wenige Spuren in der Überlieferung verloren gegangen. Dagegen ist in ihrer ursprüngl. Bestimmung zugleich ein Doppeltes enthalten, was noch jetzt für die Grammatik (incl. der Syntax) von höchster Wichtigkeit ist, nämlich ihre Bedeutung a) als *Zeichen der Betonung*, b) als *Interpunktionszeichen* zur Andeutung des logischen (syntaktischen) Verhältnisses der einzelnen Wörter zu ihrer Umgebung und so zum ganzen Satze<sup>2</sup>.

2. Als *Zeichen der Betonung* steht der Accent fast durchweg<sup>c</sup> (doch vgl. u. litt. e) bei der Silbe, die den Hauptton hat; dies ist meist die letzte, seltener die vorletzte Silbe. Bei den jüd. Grammatikern heißt ein Wort mit betonter Ultima *Milra'* (aram. מְלֶרַע, d. i. unten<sup>3</sup> betont), z. B. קָטָל *qāṭāl*; ein Wort mit betonter Paenultima *Mil'él* (מְלֵעִיל aram. oben<sup>3</sup> betont), z. B. מְלֶכְךָ *mèlèkh*. Außerdem wird in vielen Fällen ein *Nebenton* im Worte durch *Metheg* hervorgehoben (vgl. § 16). Beispiele, wie נְעַמְדָה יָחַד Jes 50, 8 (vgl. 40, 18. Ex 15, 8. Hi 12, 15. KL 2, 16) gelten den jüd. Grammatikern sogar als *Proparoxytona*<sup>4</sup>.

3. Als *Interpunktionszeichen* zerfallen die Accente in *trennende d* (*Distinctivi* oder *Domini*) und *verbindende* (*Conjunctivi* oder *Servi*). Weiter ist aber ein zweifaches Accentuationssystem zu unterscheiden: a) das gewöhnliche in 21 Büchern (den sogen. כ"א, d. i. 21) und b) das Accent-System in den drei ersten Büchern der Hagiographa, den Psalmen, Sprüchen und Hiob (*vox memor.* nach den ersten Konsonanten der Namen תְּהִלּוֹת Psalmen, מְשָׁלִי Sprüche, אִיּוֹב Hiob = אָמַת oder richtiger nach der urspr. Reihenfolge תַּאֲמָם (Zwilling); also מְעַמֵּי תַּאֲמָם so viel als Accente [*Sing.* מְעַם] der drei genannten Bücher). Das letztere System ist nicht nur an sich reichhaltiger und komplizierter, sondern auch musikalisch bedeutsamer, als die gewöhnliche Accentuation.

## I. Die gewöhnlichen Accente.

Vorbem.: Die als *praepositiv* bezeichneten Accente stehen rechts oberhalb e oder unterh. des ersten Konsonanten des Worts; die als *postpositiv* bezeichneten

<sup>1</sup> Über die Versuche christl. Gelehrter des 16. Jahrh., die hebr. Accente durch musikal. Noten auszudrücken, vgl. *Ortenberg*, ZDMG 1889, S. 534.

<sup>2</sup> Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß der Interpunktionswert der Accente immer ein relativer ist; so kann z. B. 'Athnâch für die logische Gliederung des Satzes bald eine sehr starke (so Ge 1, 4), bald eine fast unmerkliche Cäsur bedeuten (so Ge 1, 1).

<sup>3</sup> „oben“ bedeutet hier das Vorherstehende, „unten“ das Nachstehende; vgl. *Bacher*, ZAW 07, 285 f.

<sup>4</sup> Vgl. hierüber *Delitzsch* zu Jes 40, 18.

links oberhalb oder unterhalb des letzten Konsonanten. In beiden Fällen ist somit die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu ermitteln (doch vgl. u. litt. l).

A. Trennende Accente (*distinctivi* oder *domini*)<sup>1</sup>.

f 1. (—) סִלּוּק *Sillûq* (Ende), stets bei der Tonsilbe des letzten Worts vor dem (:) סוּף פְּסוּק *Sôph pāsûq* oder Versabteiler, z. B. : הַאָרֶץ.

2. (—) אֲתַנַּח, אֲתַנַּחֲתָא 'Athnâch od. 'Athnâchtâ (*respiratio*), Haupttrenner inmitten des Verses.

3a (—) סְגוּלְתָא *Segôltâ* (*postpos.*), bezeichnet die 4. oder 5. Unter-cäsur rückwärts von 'Athnach (z. B. Ge 1, 7. 28).

3b (—) שְׁלֶשֶׁלֶת *Šalsšèleth* (d. i. *Kette*), als Disjunctivus od. Groß-*Šalsšèleth* durch den nachfolgenden Strich<sup>2</sup> von dem Conjunctivus in

<sup>1</sup> Sämtliche Trenner s. in Jes 39, 2. — Schon die älteren jüd. Accentschriftsteller unterscheiden מְלָכִים *Könige* und מְשֻׁרְתִים *Diener, servi*. Dag. stammt die bei den christl. Grammatikern üblich gewordene Einteilung der trennenden Accente in „Imperatores, Reges, Duces, Comites“ erst aus des *Sam. Bohlius* *scrutinium S. S. ex accentibus* (Rost. 1636) und ist als Quelle mannigfacher Verwirrung besser bei Seite zu lassen. Die Rangordnung der Accente bezüglich ihrer Trennungskraft ergibt sich im Allgem. aus der oben (nach *Wickes*) eingehaltenen Reihenfolge. Bezüglich der Tonhöhe (bei der Cantillation) sind 1. 2. 5. 4. 8 als *tieftonige* und lang ausgehaltene von den *hochtonigen* (7. 3<sup>a</sup>. 6. 13. 9) und den *höchsttonigen* (3b. 11. 12. 10) zu unterscheiden; cf. *Wickes*, כ"ט, כ"א, p. 12 ff. — Der Name מְשֻׁרְתִים (später allgem. = Accente) war urspr. auf die Trenner beschränkt (s. *Kahle*, l. l. S. 169).

<sup>2</sup> Dieser Strich pflegt mit dem gleichaussehenden *Paseq*-Strich konfundiert zu werden. Aber *Pāsēq* (d. i. „inhaltend, trennend“, fälschlich auch *Pēsīq* genannt) ist weder selbst. Accent, noch Bestandteil eines solchen, sondern wird (s. die masoret. Verzeichnisse hinter den Texten von *Baer*, sowie *Wickes*, *Accente der 21 BB.*, p. 120 ff., wo ein *Paseq distinctivum, emphaticum, homonymicum, euphonicum* unterschieden wird) als Merkzeichen für versch. Zwecke verwendet. Die Vermutung *Olshausens* (Lehrb. S. 86 f.), daß es u. a. auch zur Kenntlichmachung nachträglich eingeschobener Randglossen gedient habe, wurde noch erweitert von *E. von Ortenberg*, die Bed. des P. für Quellenscheidung in den BB. d. A. T. (Progr. des Domgymn. zu Verden 1887), sowie in dem Aufsatz „*Paseq u. Legarmeh*“ in *ZAW* 1887, p. 301 ff. (dagegen: *Wickes* *ibid.* 1888, p. 149 ff.; vgl. auch *König* in „*Ztschr. f. kirchl. Wiss. u. kirchl. Leben*“, 1889, Heft 5. 6; *Maas* in „*Hebraica*“ V, 121 ff. VIII, 89 ff.). *Prätorius*, *ZDMG* 1899, S. 683 ff., wies nach, daß das [vormasor. u. vom *Legarmēh* ganz verschiedene] *Paseq* neben seiner Bed. als Trenner [bes. auch im Interesse graphischer Deutlichkeit] auch als Abkürzungsstrich diene. Weitere Verhandlungen über das *Paseq* veranlaßten *H. Grimme*, *Paseqstudien* (Bibl. *Ztschr.* I, 337 ff. u. II, 28 ff.) sowie in „*Psalmprobleme*“ etc. (Freib. in der Schweiz 02), S. 173, wonach P. auf Varianten im Bereich des fragl. Satzganzen hinweist; *I. Kennedy*, *the Note-line in the Hebr. Scriptures commonly called Pāsēq or Pēsīq*, Edinb. 03 (mit einem Index aller *Paseq*-Stellen, S. 117 ff.). Nach K. soll die note-line, von der er 16 verschiedene Arten unterscheidet, die Aufmerksamkeit auf irgendwelche Eigentümlichkeit im Text erregen; sie existierte lange vor den Masoreten und wurde von diesen nicht mehr verstanden. Vgl. jedoch zu K. die Besprechungen von *E. König* (*Theol. Stud. u. Krit.* 04, S. 448 ff.); *G. Beer*, *Theol.*

der poët. Accentuation unterschieden, tritt (im ganzen siebenmal) für *Segolta* ein, wenn dieses an der Spitze des Satzes stehen sollte; vgl. Ge 19, 16 al.

4a (—) זָקַף גָּדוֹל *Zâqēf gādôl* und 4b (—) זָקַף קָטוֹן *Zâqēf qāṭôn*. Die Namen beziehen sich auf den musikal. Charakter: als Trenner ist Klein-Zaqef an sich stärker, als Groß-Zaqef; stehen sie jedoch neben einander, so ist der vorangehende immer der stärkere.

5. (—) מְפָחָא *Tiphchā* oder מְרָחָא *Tarchā*, Untertrenner vor Silluq und 'Athnach, aber sehr oft auch Haupttrenner (statt 'Athnach) des ganzen Verses; so immer, wenn der Vers nur aus 2—3 Worten besteht (z. B. Jes 2, 18), doch auch in längeren Versen (Ge 3, 21).

6. (—) רְבִיעַ *Rebhâ'*.

7. (—) זָרְקָא *Zarqā* (postpos.).

8a (—) פֶּשְׁטָא *Paštā* (postpos.)<sup>1</sup> und

8b (—) יְתִיב *Jethîbh* (praepos. und so von *Mehuppākh* verschieden); *Jethîbh* tritt dann für *Paštā* ein, wenn dieses bei einem einsilbigen od. vornbetonten Worte stehen sollte, dem kein Verbindungsaccent vorangeht.

9. (—) תְּבִיר *Tebhîr*.

10a (—) גֶּרֶשׁ, auch מְרָם *Gèrēš* oder *Tères*, und

10b (—) גֶּרֶשִׁים *Gerāšājim*<sup>2</sup> oder *Doppel-Gèrēš*; letzteres tritt dann für *Gèrēš* ein, wenn der Ton auf der Ultima ruht und nicht 'Azlā vorangeht.

11a (—) פָּזֵר *Pâzēr* und (nur an 16 Stellen, immer zum Ausdruck besonderer Emphase):

11b (—) פָּזֵר גָּדוֹל *Pâzēr gādôl* (Groß-Pazer) oder קַרְנֵי פָּרָה *Qarnê fārā* (Kuhhörner).

12. (—) גְּדוֹלָה תְּלִישָׁא *Telîšā gedôlā* oder Groß-*Telîšā* (praepos.).

13. (—) לְגַרְמֵה *Legarmēh*, d. i. Munach (s. u.) mit nachfolg. Strich.

Litztg. 05, No. 3 u. bes. A. *Klostermann* (Theol. Lit.blatt 04, No. 13). Wie letzterer zeigt auch *Ginsburg* (Verhandlungen des Hamburger Orientalistenkongresses von 1902; Leiden 04, p. 210 ff.), daß die Tradition über die 479 oder 480 Paseq keineswegs einheitlich ist. Deutlich erkennbar ist der Zweck des Paseq in den 5 alten Regeln: als Trenner zwischen ident. Buchstaben am Ende u. Anfang zweier Wörter, zwischen gleichen od. ganz. ähnlichen Wörtern, zwischen Wörtern, die absolute Gegensätze ausdrücken (wie *Gott* u. *Frevler*), zwischen Wörtern, die man leicht falsch verbinden könnte, endlich zwischen Heterogenem, wie „El'azar, der Hohepriester, und Josua“. Dag. ist die Annahme einer weitgehenden kritischen Bedeutung des Paseq mindestens zweifelhaft.

<sup>1</sup> Hat das betr. Wort den Ton auf der Paenultima, so wird auch über diese *Paštā* gesetzt, z. B. הָהוּ Ge 1, 2; vgl. dazu u. *litt. l.*

<sup>2</sup> *Wickes* fordert *Geršājim* (גֶּרְשִׁים).

B. Verbindende Accente (*conjunctivi* oder *servi*).

- g
14. (—) מוֹנַח *Mûnach*.
15. (—) מְהַפָּךְ, auch מְהַפֵּךְ *Mehuppākh* od. *Mahpākh*.
- 16a (—) מְרַכָּה od. מְרַכָּה *Mêrekhā* und
- 16b (—) מְרַכָּה מ' כְּפֹלָא *Mêrekhā k'fūlā* oder Doppel-*Mêrekhā*.
17. (—) דַּרְגָּא *Dargā*.
18. (—) אֲזֵלָא *'Azlā* in Verbindung mit *Gèreš* (s. o.) auch *Qadmā* genannt.
19. (◌) תְּלִישָׁא קַטְנָה *Telīšā qeṭannā* oder Klein-*Telīšā* (*postpos.*).
20. (◌) גַּלְגַּל, auch יֶרַח *Galgal* od. *Jèrach*.
- [21. (—) מְאַיְלָא, auch מְאַיְלָא *Me'ajjelā* od. *Mājelā*, eine Abart des *Tifcha*, steht zur Bezeichnung des Gegentons in Wörtern, die *Silluq* od. *'Athnach* haben, od. die mit einem so accentuierten Wort durch *Maqqef* verbunden sind, z. B. וַיִּצְאֵהֶם גֵּחַ Ge 8, 18.]

## II. Accente der BB. תַּס"ם.

- h
- A. *Distinctivi*: 1. *Sillûq* (s. o. I, 1).
2. (—) עוֹלָה וַיִּזְרַד *'Ôlè wejôrêd*<sup>1</sup>, stärkerer Trenner als
3. *'Athnâch* (s. o. I, 2). In kleineren Versen reicht *'Athnâch* als Hauptdistinctivus aus; in größeren dient als solcher *'Ôlè wejôrêd*, worauf dann meist *'Athnâch* als Haupttrenner der 2. Vershälfte folgt.
4. (—) רֵבְחָא גַּדְדוֹל (*Groß-Rebhâ<sup>a</sup>*).
5. (—) רֵבְחָא מוּגְרָשׁ, d. i. *Rebhâ<sup>a</sup>* mit *Gèreš* über demselben Wort.
6. *Groß-Šalsëleth* (s. o. I, 3b).
7. (—) צִנּוֹר *Šinnôr* (*Zarqā*), als *postpos.* leicht zu unterscheiden von dem gleichgestalteten צִנּוֹרִית *Šinnôrîth*, welches nicht selbständ. Accent ist, sondern nur über offenen Silben vor einem Konsonanten mit *Mêrekhā* od. *Mahpākh* steht.
8. (—) רֵבְחָא קַטְוֹן (*Klein-Rebhâ<sup>a</sup>*), unmittelbar vor *'Ôlè wejôrêd*.
9. (—) דְּחִי *Dechî* od. *Tiphchā praepositivum*, rechts unterh. des ersten Konsonanten, z. B. הַנּוֹי (also nicht die Tonsilbe bezeichnend!).
10. *Pâzēr* (s. o. I, 11a).
- 11a (|—) *Mehuppākh legarmēh*, d. i. *Mahpākh* mit nachfolg. Strich.
- 11b (|—) *'Azlā legarmēh*, d. i. *'Azlā* mit nachfolg. Strich.
- i
- B. *Conjunctivi*: 12. *Mêrekkā* (s. o. I, 16a).
13. *Mûnach* (s. o. I, 14).

<sup>1</sup> Fälschlich auch *Mêrekhā mehuppākh* (*Mêrekha mahpakhatum*) genannt, obschon der untere Accent nichts mit *Mêrekhā* zu tun hat (vgl. *Wickes* l. l. p. 14).



14. (—) עָלַי 'Illûj oder *Mûnach superior*.  
 15. (—) תַּרְחָא טַרְחָא (unter der Tonsilbe, daher leicht von No. 9 zu unterscheiden).  
 16. Galgal oder *Jérach* (s. o. I, 20).  
 17. *Mehuppākḥ* od. *Mahpākḥ* (s. o. I, 15).  
 18. 'Azlā (s. o. I, 18).  
 19. Šalšēleth qeṭannā (Klein-Š.). Die drei letzten unterscheiden sich durch das Fehlen des Strichs von den gleichnamigen Trennern.  
 [20. Šinnôrîth, s. o. bei No. 7.]

## Anmerkungen zu den Accenten.

### I. Als Tonzeichen.

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vgl. εἶμι und εἶμι, *überlegen* und *k überlegen*, *Gebét* und *gébet*) unterscheiden sich bisw. auch im Hebr. gleichlautende Wörter durch die Betonung, z. B. בָּנִי *banû* (sie bauten), בָּנֵנוּ *bánu* (in uns); קָמָה *qáma* (sie stand auf), קָמָה *qamá* (aufstehend *fem.*).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsilbe des Worts, und zwar *l* bei dem Anfangskonsonanten desselben. Nur bei den Praepositivis und Postpositivis (s. o. *litt. e*) ist die Tonsilbe unabhängig vom Accent zu bestimmen. In manchen Codices, sowie in den *Baer*'schen Textausgaben steht jedoch in vornbetonten Wörtern das Zeichen des Postpositivus nach Analogie der *Pašta*-setzung [s. o. I, 8a, Note] auch über der Tonsilbe, z. B. גֵּרָם יִשְׁבְּבוּ Ge 19, 4; ebenso das Zeichen des Praepositivus in Fällen, wie יְהִי 8, 13.

### II. Als Interpunktionszeichen.

3. In dieser Hinsicht gilt jeder Vers als eine Periode, die mit *Sillûq* schließt, *m* oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausdrückt, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem großen *Distinctivus* am Ende beherrscht wird. Je nachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also groß oder klein ist, stehen unter ihm mehrere größere und kleinere *Domini* als Beherrscher größerer und kleinerer Abteilungen; wenn irgend möglich, sind auch die Unterabschnitte sämtlich nach dem Gesetze der Dichotomie gegliedert (s. *Wickes*, die Accente der 21 Bb., S. 29 ff.). — Von zwei oder mehr aufeinanderfolg. *gleichen* Accenten (*Zaqef*, *Rebhîá'*) trennt der jedesmal vorhergehende stärker, als der nachfolgende; vgl. z. B. die *Zaqef* Ge 1, 20a.

4. Im allgem. werden nur eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit *n* folgendem Genetiv, ein Substantiv mit einem Adjektiv, durch einen *Conjunctivus* (*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben die *Linea Maqqēf* (§ 16 a).

5. Die Reihenfolge der einzelnen Accente (bes. auch die Zusammenstellung *o* der *disjunctivi* mit den zugehörigen *conjunctivi*) unterliegt bis ins einzelste genauen Bestimmungen, für deren näheres Studium wir auf die oben angeführten Schriften verweisen müssen. An dieser Stelle ist zur Vermeidung von störenden Mißverständnissen nur noch auf das Gesetz aufmerksam zu

machen, daß in der Accentuation der BB ם"תס *Rebhîa' mugrās* vor *Sillûq* und *Dechî* vor *'Athnâch* in einen Coniunctivus verwandelt werden müssen, wenn dem Haupttrenner nicht wenigstens zwei unbetonte Silben vorangehen. Hierbei gilt *Šewa mobile* nach *Qames̄*, *Šere* oder *Cholem* (mit *Metheg*) als silbenbildend. Nach *'Ôlè w'jôrêd* hat *'Athnâch* nicht notwendig pausale Wirkung (vgl. *Delitzsch* zu Ps 45, 6). Bei dem korrupten Zustand unserer gewöhnl. Texte kann die Accentlehre nur an korrekten Ausgaben studiert werden.

p

6. Eine doppelte Accentuation findet sich Ge 35, 22 von וישכב an (wo durch die spätere, für die öffentl. Vorlesung bestimmte Accentuation die Verschmelzung von V. 22 u. 23 in *einen* Vers, resp. das rasche Hinweggehen über die anstößige Aussage in V. 22, bezweckt wird) und im Dekalog Ex 20, 2 ff.; Dt 5, 6 ff. Auch hier ist die spätere (in der Hauptsache obere) Accentuation, die den ersten Vers mit עבדים (anstatt mit פני) schließt, lediglich für die Zwecke der öffentl. Vorlesung eingetragen, um die ursprünglichen (mit der unteren Accent. versehenen) 13 Verse auf 10 (die Zahl der Gebote) zu reduzieren. So hat עבדים am Schluß von V. 2 in der unteren Accent. *Silluq* (eben als Versschluß), dag. in der oberen bloß *Rebhîa'*, weil diese v. 2—6 (die eigenen Worte Gottes!) zu einer Periode zusammenfaßt. Ferner פני lautet als Schluß von V. 3 פני (pauasales *Qames̄* mit *Silluq*), dag. innerh. der oberen Accent. פני mit *Pathach*, weil außer der Pausa. (Das Ursprüngliche dürfte allerd. eine dritte Accent. sein, welche עבדים u. פני fordert u. so V. 2 und 3 als das erste Gebot hinstellt). Weiter ist durch die obere Accent. V. 8—11 zu einer Periode verbunden, während die Zusammenziehung des 5.—8. (luth.) Gebots in einen Vers dem Bereiche der unteren Accent. angehört. Vgl. *Geiger*, Urschrift u. Übersetzungen der Bibel, p. 373; *Japhet* a. a. O., p. 158, u. bes. *K. J. Grimm*, Johns Hopkins Univers. Circulars XIX (Mai 1900), No. 145.

## § 16.

## Vom Maqqēf und Mēthēg.

a Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. *Maqqēf* (מקף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, daß sie in Bezug auf Ton und Interpunktion eine Einheit bilden, daher auch nur einen Accent haben. Es können auf diese Weise 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, z. B. כָּל-אִישׁ כָּל-אִישׁ *jeder Mensch*, אֶת-כָּל-עֵשֶׂב *alles Kraut* Ge 1, 29, אֶת-כָּל-אֲשֶׁר-לוֹ *alles was ihm* (war) 25, 5.

b

Gewisse einsilbige Präpositionen und Konjunktionen, wie אֶל- *zu*, עַד- *bis*, אַל- *auf*, בֵּי- *bei*; אִל- *ne*, אִם- *wenn*, וּבְ- *von*, כִּי- *daß nicht*, stehen fast nur mit nachfolg. *Maqqēf* (falls sie nicht durch die Zusammensetzung mit sogen. Präfixen, z. B. in מֵעַל מֵעַם etc., mehr selbständ. Körper bekommen; dann folgt in der Regel nicht *Maqqēf*). Bisw. wird *Maqqēf* durch einen Verbindungsaccent ersetzt (s. o. § 9 u, 1, c); so nach der Masora Dt 27, 9. 2 S 20, 23. Jer 25, 30. 29, 25. Pred. 9, 4 bei אֶל-כָּל; Ps 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12 bei der nota accus. אֶת). Aber auch längere Wörter sind durch *Maqqēf* mit

einem darauffolg. einsilbigen verbunden, z. B. הַתְּהַלְלֵהֲנָה Ge 6, 9, וַיְהִי־בֵן 1, 7, oder zwei mehrsilbige, z. B. שִׁבְעֵהָ־עֶשֶׂר *siebenzehn* 7, 11. Vgl. die griech. Proclitica ἐν, ἐκ, ἐλ, εἰ, ὤς, οὐ, die sich als ἄτονα an das folg. Wort anlehnen.

2. *Méthëg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendikulärlinie unterhalb, zur Linken des Vokals, bezeichnet am häufigsten den Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente gegebenen Hauptton, dient aber auch anderwärts als ein Fingerzeig, daß man den Vokal der betreffenden Silbe nicht übereilen, sondern gehörig ausklingen lassen soll (daher die anderen Namen des *Metheg* *Ma<sup>a</sup>rîkh*, *Verlängerer*, od. *Ga'jā*, *Erhebung* der Stimme; und zwar *Groß-ga'ja* bei langen Vokalen, sonst *Klein-ga'ja*)<sup>1</sup>.

Näher ist zu unterscheiden: 1. das *leichte Metheg*. Dieses zerfällt wieder *d* in *a*) das gewöhnliche *Metheg* des Gegentons, in der Regel in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Ton, z. B. הָאָדָם (vgl. auch Fälle, wie מְלֶכֶת־זָרָה); doch auch in der dritten, wenn die zweite geschlossen ist, z. B. הָאָרְבָּעִים (auch in Fällen, wie עֶבְרֵי־הַמֶּלֶךְ) und, wenn sich auch die dritte nicht eignet, selbst in der vierten (offenen) Silbe vor dem Ton. Dieses *Metheg* kann in der vierten Silbe vor dem Ton wiederholt werden, wenn es bereits in der zweiten vor dem Tone steht, z. B. שִׁבְעֵתִיכֶם. Endlich tritt es überall zu dem Vokal einer offenen Endsilbe, die durch *Maqqef* mit einem Worte verbunden ist, das mit einer tonlosen, resp. metheglosen Silbe (z. B. בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל, dag. רִשְׁפֵי־קִשְׁתֹּךְ) oder mit *Šewa* vor der Tonsilbe beginnt, z. B. מִי־לֶךְ etc.; Zweck ist, die Aussprache des *Šewa* als eines ruhenden zu verhüten.

Das gewöhnliche leichte M. fällt nur hinweg bei dem flüchtigen *ı copulat.*; e also nicht: וְבָנִים usw. (ebenso nicht וְבָנִי usw. — gegen lit. *b*, *α*; wohl aber וְזֶה usw. nach *b*, *δ*, vgl. § 10g, b).

*b*) das *feste* oder unentbehrliche *Metheg*. *α*) bei allen langen Vokalen (außer *f* z. T. *ı copulat.*, s. o.), denen *Šewa mobile* und sodann die Tonsilbe folgt, z. B. וְרָאוּ usw. *β*) zur Hervorhebung eines langen Vokals in geschloss. Silbe unmittelbar vor *Maqqef*, z. B. שְׁתִּי־לִי Ge 4, 25 (nicht etwa *šöth li*); daher auch bei בָּל־ Ps 138, 2 und אֶת־ Hi 41, 26 (für בָּל־ u. אֶת־; vgl. auch מֵאֶת־ Jos 15, 18 al.). *γ*) bei *Sere*, welches durch Zurückziehung des Tons tonlos geworden ist, um die Aussprache desselben als *S<sup>e</sup>gol* zu verhüten, z. B. אֲהַב־דָּעַת Spr. 12, 1 (nicht etwa *’ohëbh*). *δ*) bei jedem Vokal vor *Šewa compos.*, z. B. יַעֲמֹד usw. (außer wenn der folg. Konsonant verstärkt ist, z. B. יַקְבֹּצֵנוּ Jes 62, 2, denn die Verstärkung durch *Dageš* schließt die Retardierung des Vokals durch *Metheg* aus); ebenso in den § 28c erörterten Fällen, wo an die Stelle eines *Chateph* ein kurzer Vokal getreten ist, wie יַעֲמֹדוּ usw. *ε*) in der Vorsilbe aller Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben*, in welchen das ה und ח mit *Šewa quiescens* steht, z. B. יְהִיָּה, חַיָּה (jih-jè, tich-jè) etc.; vgl. § 63g. *ζ*) bei dem *Qameš* der Pluralformen von בַּיִת *Haus* (also בַּתִּים *bâtîm*, vgl.

<sup>1</sup> Vgl. als Quelle des Obigen die gründliche Darstellung von *S. Baer* über die „Méthëg-Setzung nach ihren überlief. Gesetzen“ in *A. Merx*, Archiv für die wiss. Erforschung des A. Test., Heft I (Halle 1867), S. 56 ff.; II, S. 194 ff. (1868). — *Baer* u. *Strack*, dikduke ha<sup>c</sup>amim, S. 30 ff.

§ 96 u. בִּית) und bei בְּיָהִי<sup>1</sup> *bittē!* zur Verhütung der Aussprache *böttim*, *önnā*. — Alle Arten des leichten Metheg können unter Umständen in einen Verbindungsaccent verwandelt werden; z. B. בְּתִים 2 Chr 34, 11 al.

g

2. Das *schwere Metheg* (*Ga'jā* im engeren Sinne) dient bes. in folgenden Fällen zur deutlicheren Hervorhebung eines kurzen Vokals oder eines anlaut. *Š'wa*: a) bei dem *Pathach* des Artikels oder der Präfixe ל, כ, ב vor einem nicht-dagessierten Konson. mit *Š'wa*, z. B. לְמַסְלָה, הַמְסָלָה usw., doch nicht vor י (vor welchem auch י ohne *Metheg* bleibt, ausgen. וַיְהִי u. וַיְהִי, wenn sie vor *Maqqēf* oder mit dem Accent *Paštā* stehen) od. dem Wortton, auch nicht vor oder nach gewöhnl. *Metheg*, desgl. nicht in Wörtern, die durch einen Acc. conjunctivus mit dem folg. Wort verbunden sind; b) bei dem Fragewort ה mit *Pathach* (außer vor י, *Dag. forte* od. dem Wortton), z. B. הַאֲלֵךְ; folgt dem ה ein *Š'wa* und darnach eine unbetonte Silbe, so setzt *Baer* das *Metheg* rechts vom *Pathach*, z. B. הַבְּרָכָה Ge 27, 38 (ed. Mant. u. *Ginsb.* jedoch 'הב); c) bei dem *Pathach* oder *S'gol* des Artikels vor einer (der Verstärkung unfähigen) Laryngalis, z. B. הַהָרִים, הַתִּיִּים. — Das sogen. *Š'wa-Ga'jā* (—) ist bes. in der Accent. der ת"א für die musikal. Rezitation bedeutsam; es steht vor allem in Wörtern, deren Hauptton durch einen *Distinctivus* ohne vorhergeh. *Conjunctivus* bezeichnet ist, z. B. וְהָיָה Ps 1, 3.

h

3. Das *euphonische Ga'jā* zur Beförderung der deutlichen Aussprache solcher Konsonanten, die infolge der Enttonung od. auch des Silbenschlusses leicht vernachlässigt werden könnten, z. B. וַיִּשְׁבַּע לוֹ Ge 24, 9; פִּדְנָה אָרָם (hier zur Vermeidung eines Hiatus) 28, 2, oder in Fällen, wie רֹחַ-אֵל Hi 33, 4 usw.; תִּשָּׂא Ge 1, 11.

i

Für die richtige Aussprache gibt *Metheg* bes. in den Fällen unter 1, b, α einen Fingerzeig, indem es (abgesehen von dem § 9 v, b erwähnten Fall) ā von ō, î von ĭ unterscheiden lehrt; z. B. אָכְלָה 'ākh'lā (sie hat gegessen), dagegen אֹכְלָה 'ōkhlā (Speise), weil das (—) jetzt in unbetonter geschloss. Silbe steht, somit kurzer Vokal sein muß; ebenso יִרְאוּ jî-r'û (sie fürchten), dag. יִרְאוּ jîr'û (sie sehen); יִשְׁנוּ (sie schlafen), dag. יִשְׁנוּ (sie wiederholen). Allerd. betrachten die jüd. Grammatiker auch die durch *Metheg* gedehnten Silben nicht als *offene*, sondern das *Š'wa* gilt ihnen in Fällen, wie אָכְלָה als *ruhendes*, zum vorhergeh. Vokale zu ziehendes (vgl. *Baer*, Thorat 'Emeth, S. 9; in *Merx'* Archiv I, S. 60, Anm. 1, u. bes. auch *dikduke ha'amim* S. 13).

## § 17.

### Vom Q<sup>e</sup>rê und K<sup>e</sup>thîbh. Masora marginalis und finalis.

Vgl. zum Q<sup>e</sup>re u. K<sup>e</sup>th. *Ginsburg*, Introd. p. 183 ff.

a

1. Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich alte Varianten (§ 3 c), welche man קְרִי<sup>2</sup> *das zu Lesende* nennt, weil

<sup>1</sup> Gewöhnlich findet sich קְרִי und zwar mit einem Accent bei jeder der beiden Silben, wobei nach *Qimchi* der Ton stets auf die erste Silbe zu legen ist; zu obiger Schreibung und Betonung vgl. Jes 38, 3. Jon 1, 14. 4, 2. Ps 116, 4.

<sup>2</sup> Über die Notwendigkeit der Punktation קְרִי als des *Part. pass.* (= legendum) statt des früher allgemein üblichen קְרִי Q<sup>e</sup>rî (welches vielm. *Praeteritum* = lectum est) vgl. *Kautzsch*, Gramm. des Bibl.-Aram. p. 81, Note.

sie nach der Ansicht der jüd. Kritiker dem **כְּתִיב**, d. h. dem im Texte *Geschriebenen*, vorzuziehen sind und geradezu statt desselben gelesen werden sollen. Zu diesem Behufe sind die Vokale der Randlesart (des Q<sup>erê</sup>) unter die Konsonanten des Textes gesetzt, und man muß nun, um beide Lesarten richtig zu verstehen, die Vokale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart (das K<sup>ethîbh</sup>) aber die Vokale selbst suchen. So steht Jer 42, 6 im Texte אָנֹנִי, am Rande אָנֹנִי קָרִי. Man lese im Texte אָנֹנִי (oder, nach der jüd. Tradition, אָנֹנִי) *wir*, am Rande אָנֹנִי קָרִי. Ein Zirkelchen (*circellus*) oder Sternchen im Texte verweist jedesmal auf die Randlesart.

2. Wörter oder Konsonanten, die beim Lesen übergangen werden sollen und daher unvokalisiert geblieben sind, heißen **כְּתִיב וְלֹא קָרִי** (scriptum et non legendum), z. B. את Jer 38, 16; אם 39, 12; יִדְרֹךְ 51, 3. Umgekehrt heißen Wörter, die nicht im Text enthalten sind, deren Hinzufügung aber von der Masora durch Einschaltung ihrer Vokale gefordert wird, **קָרִי וְלֹא כְּתִיב**, z. B. 2 S 8, 3. Jer 31, 38 (s. das Nähere bei *Strack*, Prolegg. critica, p. 85; *dikduke haṭṭamim* § 62, 64; *Blau*, masor. Untersuchungen, p. 49 ff.).

3. Bei einigen sehr häufigen Wörtern, die immer anders gelesen werden sollen, als das K<sup>ethîbh</sup> eigentlich fordert, hat man nicht für nötig gehalten, das Q<sup>erê</sup> immer wieder an den Rand zu setzen, sondern nur dessen Vokale dem Textwort beigegeben. Dieses sogen. *Q<sup>erê</sup> perpetuum* liegt vor in: הוּא (Q. הוּא) im Pentateuch, an den Stellen, wo הוּא für das Feminin steht (§ 32l); נָעַר (K. נָעַר, Q. נָעָרָה) überall im hebr. (nicht im samarit.) Pentateuch außer Dt 22, 19. Die übliche Verweisung auf griech. ὁ παῖς u. ἡ παῖς, sowie auf unser *Kind* (zur Erklärung des vermeintl. Archaismus) wird dadurch hinfällig, daß sich sonst nirgends eine Spur von diesem epicoenen Gebrauche findet; vielmehr ist נָעַר für נָעָרָה nur Überbleibsel aus einer Periode der Orthographie, in der man auch den auslaut. Vokal (wie bei קָטַלְתָּ etc.) defektiv schrieb (vgl. § 2n). — Ferner: יִשְׁשַׁבֵּר (Q. יִשְׁבָּר) Ge 30, 18 usw., vgl. *Gesen.* WB. und *Baer-Delitzsch*, Genesis, p. 84, sowie u. die Note zu § 47b; יְהוֹשֻׁעַ (Q. יְהוֹשֻׁעַים), eig. יְהוֹשֻׁעַ; יְהוָה (Q. יְהוָה *der Herr*), oder (nach אֲדֹנָי) יְהוָה (Q. אֱלֹהִים), eig. יְהוָה *Jahwè* (vgl. § 102m und die Note zu § 135q); über שְׁתִּי, שְׁנִי für שְׁתִּים, שְׁנִים, vgl. § 97d a. E.

4. Die masoretischen Beigaben zum Bibeltext zerfallen in d  
a) *Masora marginalis* und zwar α) *Mas. [marg.] magna* am oberen und unteren Rand der Hdschriften; β) *Mas. [marg.] parva* zwischen, sowie rechts und links von den Columnen; b) *Mas. finalis* am Ende der einzelnen BB., wobei Sam., Kge, Kleine Proph., Ezr.-Neh., Chron. je als ein

Buch gezählt sind. Vgl. zu allen drei Arten bes. *Ginsburg*, Introd. 423 ff. und Appendices (mit der mas. Abhdlg. aus Cod. Petrop. a. 1009 u. Proben aus d. mas. parva und magna zu 2 Kapp.).

e Die gedruckten Ausgaben bieten fast sämtlich nur die *Mas. finalis* (Angaben über die Verszahl, die Hälfte des Buchs etc.) und einen dürftigen Auszug aus der *Mas. parva*. Folgendes alphabet. Verzeichnis der (z. T. aram.) Kunstausrücke u. Abkürzungen dürfte neben dem W.-B. zum Verständnis beider genügen (Weiteres im Appendix zu *Teile's* Ausg. des hebr. A. T., S. 1222 ff.).

אות Buchstabe. אלא (*nisi*) außer. אמצע *Mitte*. אסוף = פסוק = אסוף, in der Formel בלא אסוף ohne A. od. S. P., d. h. obschon kein A. od. S. P. dabei steht.

ב vor Vokal- od. Accentnamen: mit, z. B. קמץ בוקף Q. [steht hier anstatt Pathach] mit (bei) Z. (§ 29i). — ב' als Zahlzeichen (in טעמים 'ב'): zwei. במקצה s. מקצה. בנא = בנא אחרנא (aram.) in einem anderen Exemplar; Plur.: בנא אחרנא. — בסא = בסא אחרים in anderen Büchern. — בתר (aram.) nach.

בגוש, fem. דגושית mit Dageš (od. Mappiq) versehen. דף Blatt, Blattseite.

זעיר, fem. זעירא (aram.) klein.

חול profan (z. B. אדני Ge 19, 2, weil nicht auf Gott bezüglich). חוץ außer. חסר defektiv geschrieben (auch „fehlend“; z. B. 'ח = 'alef ist ausgefallen).

טעם Accent (s. ב); טעם *Hif.* einen Accent cantillieren. יתיר überschüssig.

כאן hier, hierher. — כלל (aram.), Ganzheit; als adv. „überhaupt“.

לא = לא אית (aram. aus אית לא non est): [diese Form] existiert [anderwärts] nicht.

מדייק genau korrigiert. מלא (voll =) plene geschrieben. מלמטה unterhalb = מלרע (§ 15c). מלמעלה = מעיל (§ 15c). מנוורות „ausgesonderte“ heißen die besonders geformten Nun vor Ps 107, 23 ff. (§ 5 n). מקרא (Gegenst. des Lesens) heißt die ganze Schrift A. T.'s. מקצה *Teil*.

נח, fem. נחה *ruhend* (nicht lautbar). נעלם verborgen, d. h. nur orthogr. beibehalten. נקוד Punkt, נקוד mit Punkten versehen.

סא s. ב. סימן (σημεῖον) Merkzeichen, bes. = *vox memorialis* (oft auch Merksatz!). סוף = סוף כסום Gesamtzahl. סוף = סוף פסוק (§ 15f).

עמוד (Säule) Columne (einer Blattseite).

פסוק (masoretischer) Vers. פסקא Zwischenraum, bes. in der Verbindung פסוק פ', Zwischenraum inmitten eines Verses (so z. B. Ge 35, 22); vgl. darüber *H. Grätz* in „Monatschr. für Gesch. u. Wiss. des Judent.“ 1878, S. 481 ff., u. *H. Strack*, ebendas. 1879, S. 26 ff.

ק' = קרי (s. o. litt. c). קודם, richtiger קדם vor. קמוץ, fem. קמוצה mit Qameš versehen. קורא Vorleser (des hl. Textes).

רבתי, רבתי, רבתי (aram., alle drei fem. Sing.) groß.

תבנה Wort (sofern es aus e. Anzahl von Buchstaben besteht). תלויה suspensa (s. § 5 n, No. 3). תרי (aram.) zwei.

## ZWEITES KAPITEL.

## Eigentümlichkeiten und Veränderungen der Laute; von den Silben und dem Tone.

## § 18.

Die Veränderungen, welche mit den Formen der verschiedenen Redeteile vor sich gehen, gründen sich teils auf die eigentümliche Beschaffenheit gewisser Lautklassen und den Einfluß derselben auf die Silbenbildung, teils auf gewisse Sprachgesetze in Betreff der Silbenbildung und des Tons.

## § 19.

## Veränderungen der Konsonanten.

Die Veränderungen, die durch Wortbildung, Flexion, Streben *a* nach Wohlklang oder auch durch geschichtliche Einflüsse vorgehen, stellen sich im einzelnen dar als *Vertauschung*, *Assimilation*, *Wegwerfung* und *Hinzusetzung*, *Versetzung* oder *Erweichung*.

1. Eine *Vertauschung*<sup>1</sup> kann zwischen solchen Konsonanten stattfinden, die entw. *homorgan* oder *homogen* sind (vgl. § 6 q), z. B. עָלַץ עָלַם, עָלַז frohlocken, לָאָה, לָאָה, aram. לָאָה ermüden, לָחַץ und נָחַץ drängen, סָכַר und סָכַר verschließen, מָלַט und פָּלַט entschlüpfen. Namentlich hat man im Laufe der Zeit und z. T. unter dem Einflusse des Aram. die härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. שָׁחַק für קָחַק lachen, נָאָל für נָעַל verwerfen, desgl. die Zischlaute mit den entsprechenden sogen. platten Lauten: ד für ז, ת für ש, ט für צ. In verschied. Fällen ist übrigens diese sogen. *Abplattung* wohl nur Rückkehr zu einem älteren Stadium der Aussprache.

Der Konsonantenwechsel kommt indes mehr für die lexikal. Behandlung der Stämme<sup>2</sup>, als für die gramm. Flexion in Betracht. Zu letzterer gehören: *a*) die Verwechselung des ת mit ט im *Hithpa'el* (§ 54b); *b*) des *Waw* und *Jod* in den *Verbis primae Jöd* (§ 69), יָדַד für יָדַד usw.

<sup>1</sup> Vgl. *Barth*, etymol. Forschungen (Lpz. 1893), S. 15 ff. („Lautverschiebungen“).

<sup>2</sup> S. im W.-B. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

b 2. Die *Assimilation* findet in der Regel so statt, daß ein silbenschießender Konsonant in den Anfangskonsonanten der folgenden Silbe übergeht und mit diesem einen verstärkten Laut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *affero* für *adfero*, *σλλαμβάνω* für *σνλλαμβάνω*. Im Hebräischen assimiliert sich:

c a) am häufigsten נ, z. B. מִשָּׁם (für *min-šām*) von da, מִזֶּה (für *min-zè*) von diesem, יָתֵן (für *jintēn*) er gibt. Nicht assimiliert wird נ nach der *Praefixa* ל, z. B. לִנְגֵן, ferner in der Regel vor den Laryngalen (außer bisw. vor ח) und als dritter Konsonant des Stammes, z. B. שְׂכַנְתָּ (doch vgl. נָתַתָּ für *nāthāntā*), außer wenn ein anderes Nun folgt, vgl. § 44o; endlich in vereinzelt Fällen wie Dt 33, 9. Jes 29, 1. 58, 3 (überall in großer Pausa; zu הַגְדִּיף u. תְּגַדֵּף Ps 68, 3 s. § 51k. § 66f).

d b) seltener und nur in einzelnen Fällen ל, ת, ד, z. B. יִקַּח (für *jilqach*) er nimmt; מִדְּבַר für *mithdabbēr*; יִתְּמַם für *jithtammā* תְּבוֹנֵן für *tithkōnēn*; תְּנַשֵּׂא für *tenššā*; תְּחַדֵּת für *'achadt*; dag. ist für לָלֵת 1 Sa 4, 19 wohl לְלָרֵת zu lesen.

e c) in einzelnen Fällen ה, ו, י z. B. שְׂאֵל *bitte!* wenn aus שָׂאֵל; ו und י meist vor Zischlaut in den § 71 aufgezählten Verbalformen.

f In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilierten Konsonanten ein *Dageš forte* in dem folgenden. Dasselbe fällt jedoch weg, wenn der zu verstärkende Konsonant an das Ende des Worts zu stehen kommt, weil hier die Verstärkung minder hörbar ist (§ 20l), z. B. אָף *Nase* (aus *'anp*), תַּת *geben* (aus *tint*).

Seltener sind die Fälle, wo ein zweiter schwächerer Laut in der Aussprache übergangen<sup>1</sup> und dafür der vorangeh. festere Laut geschärft, d. h. dagessiert wird, z. B. קָטַלְתָּהוּ aus קָטַלְתָּהוּ (§ 59g). Aramäischartig ist אָפֶס f. אָפֶסֶס (§ 66e).

g 3. Der gänzlichen *Wegwerfung* können nur schwächere Konsonanten unterliegen, und zwar von den Sonorlauten נ und ל, von den Kehllauten ש und ה, endlich die beiden Halbvokale ו und י. Näher ist zu unterscheiden die *Wegwerfung*:

h a) am Wortanfang (*Aphaeresis*); Bedingung ist, daß der betr. schwache Konsonant (ש, י, ל, נ) nicht durch einen vollen Vokal gestützt ist, sondern nur *Šewâ* unter sich hat; z. B. נִתְּנוּ (*wir*) neben אֲנִיִּנּוּ; וְדַע für וְדַעַע; קַח f. לְקַח; גִּשׁ f. גִּשְׁשׁ, הִי f. הִיִּי Ez 2, 10.

i Aphaeresis eines schwachen Konsonanten mit vollem Vokal läge vor in וְדַע Ri 19, 11 für וְדַעַע, in תַּתָּה 2 S 22, 41 für תַּתָּתָה; in יָשׁוּב für יָשׁוּבֵב Jer 42, 10 (über קַח Ez 17, 5 für לְקַח und קַח Hos 11, 3 für לְקַחֵם s. § 66g a. E.). In

<sup>1</sup> Unzutreffend ist die übliche Bezeichnung einer derartigen Unterdrückung eines Lauts als „Rückwärts-Assimilation“.



Wahrheit wird man jedoch in allen diesen Formen nur alte Textfehler zu erblicken haben.

- b) in der Mitte (*Synkope*), wenn dem schwachen<sup>1</sup> Konsonanten ein *k* *šewâ* vorhergeht; so bei *ס* (s. das Nähere § 23*b—f* und 68*b—k*), z. B. in מוֹם f. מָמוֹם (in der Regel wird jedoch *ס* in solchem Fall orthographisch beibehalten, z. B. לְקַרְצַת f. לְקָרְצַת); häufig bei ה, z. B. לְמַלְךָ f. לְהַמְלֵךְ (§ 23*k* u. § 35*n*, יְקָטִיל f. יְהַקְטִיל (§ 53*a*). — Synkope des *ס* mit *šewâ* findet statt in Fällen, wie בְּאַרְנֵי f. בְּאַרְנֵי (vgl. § 102*m*); וְאַעֲשֶׂר Zach 11, 5.<sup>2</sup> Über die Fälle, wo *ס* nach dem Artikel ganz unterdrückt ist, s. § 35*d*. In das Gebiet der Synkope gehört endlich auch die Elision des ו und י in den Verbis ל"ה (§ 75*h*). — Über die Synkope des ה zwischen zwei Vokalen s. § 23*k*.
- c) am Ende (*Apokope*), z. B. גְּלוֹה nom. pr. einer Stadt (vgl. גְּלוֹנִי *Gilonit*); וַיִּרָא (mit orthogr. Beibehaltung des tatsächlich weggeworfenen *ס*) usw. Über die Apokope des ו und י in den Verbis ל"ה s. § 24*g* u. § 75*a*.

Einzelne weit kühnere Veränderungen (bes. gewaltsame Apokope) haben in früheren Perioden der Sprache stattgefunden. Namentlich gehört dahin die Abstumpfung der Femininendung ת־ äth zu ת־ ā, s. § 44*a*, 80*f*.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache vorgesetzter Hilfslaut *m* ist das sogen. *Aleph prostheticum*<sup>3</sup>, mit seinem Vokal zu Anfang der Wörter, z. B. אֶרְוֹעַ neben וְרוֹעַ *Arm* (vgl. χέρι, ἐχέρις; *spiritus*, franz. *esprit*). — ע *prosth.* liegt wahrsch. vor in עֲקָרְבַּי *Skorpion*; vgl. arab. *ʿusfūr* Vogel (Stamm *šafara*).

5. Die *Versetzung* (*transpositio*)<sup>4</sup> kommt in der Grammatik selten *n* in Betracht, z. B. הַשְׂתַּמֵּר für הַתְּשַׁמֵּר (§ 54*b*) aus euphonischem Grunde; häufiger in lexikal. Hinsicht (בְּשֵׁב und שֵׁב *Lamm*, שְׂמֵלָה und שְׂמֵלָה *Kleid*), doch fast nur bei Zisch- und Sonorlauten.

6. *Erweichung* findet z. B. statt in כּוֹכַב *Stern*, aus *kaukab* = *o* *kawkab* für *kabkab* (vgl. syr. *raurab* = *rabrab*); אַרְמוֹת *Arm-* oder

<sup>1</sup> Synkope eines starken Konsonanten (ע) würde vorliegen in בִּי *bitte!* wenn dieses für בְּעִי stände (s. das W.-B.), sowie in וּנְשָׁקָה Am 8, 8 Keth. f. וּנְשָׁקָה (vgl. וּשְׁקָה 9, 5) und in בְּלָה Jos 19, 3 f. בְּעָלָה (so 15, 29); doch sind וּנְשָׁקָה und בְּלָה wohl nur Schreibfehler, wie ohne Zweifel auch כָּאֵר Am 8, 8 f. כִּיֹּאֵר (9, 5).

<sup>2</sup> *Frensdorff*, *Ochla W'ochla* p. 97 f. zählt 48 Wörter mit ruhendem *ס*.

<sup>3</sup> Diese hergebrachte Benennung ist jedenfalls ebenso berechtigt, wie die von *Nestle* (*Marginalien u. Materialien*, Tüb. 1893, S. 67 ff.) geforderte Bezeichnung als „*Aleph prostheticum*“.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu *Barth*, *etymolog. Studien* (Lpz. 1893), S. 1 ff.; *Königsberger* in „*Ztschr. f. wiss. Theol.*“ 1894, S. 451 ff.

Stirnbänder für *taftāfōth*; nach der gewöhnl. Ansicht auch in **אִשׁ** Mann aus 'inš, vgl. jedoch § 96.

## § 20.

### Die Verstärkung (Schärfung) der Konsonanten.

- a 1. Die Verstärkung eines Konsonanten, durch *Dageš forte* bezeichnet, ist *notwendig* und *wesentlich* (*Dageš necessarium*):
- wenn zwei identische Konsonanten zusammentreffen, ohne durch einen Vokal oder *Šewā mobile* auseinandergehalten zu werden. So wird **נָתַנּוּ** *nāthan-nû* zu **נָתַתִּי**, **שָׁתִּי** zu **שָׁתִּי**.
  - wenn sie durch Assimilation (§ 19<sup>b</sup>—*f*) entstanden ist, z. B. **יִתֵּן** für *jintēn*. In beiden Fällen nennt man das Dageš *D. compensativum* (*Ersatz-Dageš*).
  - wenn sie durch den formalen Charakter der betreff. Bildung gefordert wird, z. B. **לָמַד** *er hat gelernt*, **לָמַד** *er hat gelehrt* (*Dageš characteristicum*). Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Fälle, wo die Schärfung eines Konsonanten durch Dageš *f.* eintritt, um den vorhergeh. Vokal (der nach § 26<sup>e</sup> in offener Silbe gedehnt werden müßte) kurz zu erhalten, z. B. **גַּמְלִים** *Kamele* für *gemālīm*; vgl. § 93<sup>ee</sup> u. *kk*; § 93<sup>pp</sup>.
- b Die Zusammenziehung zweier Konsonanten unterbleibt nach Obigem, wenn der erste derselben einen Vokal oder *Šewa mobile* unter sich hat. In letzterem Falle ist dann nach korrekter Masora z. B. **הוֹלִלִים**, **קָלִלִים** usw. mit *Šewa compositum* nach *Metheg* zu schreiben (vgl. § 16). Diese Schreibung unterbleibt zwar vor dem Suffix **ִי**, z. B. in **הַבְּרָכָה** Ge 27, 4, aber auch hier hat das erste **כ** lautbares *Šewa* (da ohnedies das zweite **כ** *Dageš lene* haben müßte). Auch in den Fällen, wo der erste der beiden Konsonanten bereits durch *Dageš forte* verstärkt ist, kann derselbe nur lautbares *Šewa* unter sich haben und eine weitere Zusammenziehung ist somit unmöglich; dies gilt auch da, wo das *Dageš forte* (s. *litt. m*) ausgelassen ist, z. B. in **הִלְלוּ** eig. **הִלְלוּ**. Die Form **הַנְּגִי** Ps 9, 14 (nicht: **הַנְּגִי**) könnte als Imper. *Pi'el* = **הַנְּגִי** erklärt werden; im Imper. *Qal* wäre die Erweiterung des einsilbigen Stammes ebenso auffällig, wie in **שָׁדְדוּ** Jer 49, 28 und in dem Imperf. **יִשְׁדְּדוּ** Jer 5, 6.
- c 2. Bisweilen findet die Verstärkung bloß aus *euphonischen* Gründen statt (*Dageš euphonicum*) und ist dann minder wesentlich. Hierher gehören folgende Fälle<sup>1</sup>:
- die enge Verbindung zweier Wörter durch das sogen. *Dageš forte conjunctivum*.

<sup>1</sup> Vgl. *Baer*, „de primarum vocabulorum literarum dagessatione“ in „Liber pro-verbiorum“ (Lips. 1880), p. VII—XV; *F. Prätorius*, „über den Urspr. des Dag. f. conjunctivum“ in ZAW 1883, p. 17 ff. (nach ihm urspr. Assimil. von **ת** oder **ג**).

- 1) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten<sup>1</sup>, vereinzelt auch eines mit der Gegenton-Silbe (s. u. *litt. d*) beginnenden, mit dem vorhergehenden eng verbundenen Worts, falls das erste Wort auf betontes *Qames* (ה־) mit vorhergeh. *Šewâ mobile* oder auf betontes ה־ ausgeht, — das sog. דְּחִיק (d. i. *zusammengedrängt*) der jüd. Grammatiker.

Als einsilbig gelten hier wie für *litt. f* nach § 28e auch die sog. Segolatformen wie בְּסָף, שְׁחַד etc., u. nicht minder Formen wie פָּרִי, שָׂאֵל, שָׂמוּ u. selbst בְּנִיעַן.

Einige beschränken das *d'chîq* auf die engste Verbindung eines *einsilbigen* Worts mit einer folg. *Begadkefath*, doch gehören hierher auch Fälle, wie לְכֹהֵנִים Nu 22, 6; לְקַתְּהוֹאֵת Ge 2, 23; יְצוּה־לְךָ Ps 91, 11, und selbst bei *Rêš* מְעַנְה־רִדָּה Spr. 15, 1; וּמְשֻׁנֵּה־כְסָף Ge 43, 15. In allen diesen Beispielen liegt der Ton abges. vom *Maqqēf* auf der Ultima des ersten Worts.

Anm. 1. ה־ dieser mit nachfolg. *Maqqef* hat immer *Dageš f. conj.* nach *d* sich, auch wenn das nachfolg. Wort nicht einsilbig oder vornbetont ist; also nicht bloß in וְה־שָׂמוּ Jer 23, 6, sondern auch in וְה־פָּרִיהַ Nu 13, 27. 1 Chr 22, 1. In ה־הֵגֵה־נָא Ge 19, 2 (wobei *Maqqef* durch einen Verbindungsaccent vertreten ist; § 9u, 1, c und § 16b) stößt das *Segôl* mit der Gegentonsilbe zusammen. (Über den Urspr. des *Dag. f. conj.* nach מֵה־ [eig. מָה] was? vgl. § 37b, c.)

2. Keinesfalls gehört hierher נָאֵה גָּאֵה Ex 15, 1. 21; V. 11 das 2. בְּמִזְכֶּה; V. 13 e גָּאֵה, V. 16 בְּאָבֵן. In diesen Fällen kann *Dageš* nur als *D. lene* gemeint sein; s. § 21 d.

- 2) im Anlaut eines einsilbigen oder vornbetonten Worts nach einem eng verbundenen *Mil'el*, das auf ה־ oder ה־ ausgeht. Ein solches *Mil'el* heißt bei den jüd. Grammatikern אֲתִי מְרַחֵק (aram. = hebr. אֲתָה מְרַחֵק) *veniens e longinquo* (sc. hinsichtlich des Tons); die Attraktion der folg. Tonsilbe durch *Dageš forte conj.* beruht auch hier auf einem rhythmischen Drange, z. B. שְׁבִיתָ שְׂבִי Ps 68, 19; הוֹשִׁיעָה נָא Ps 118, 25 (so ed. Mant., dag. *Ginsburg, Kittel* הוֹשִׁיעָה נָא); הִרְחִיבָה שְׂאוֹל Jes 5, 14; אֲרָצָה פְּנֵעַן Ge 11, 31; dabei kann das *Mil'el* auch auf nachträglicher Zurückwerfung des Tons (sog. *nāsôg 'āchôr*, § 29e) beruhen, wie in עֲשֵׂה פָּרִי Ge 1, 11. — Nur die *Praefixa* לְ, בְּ, וְ (ausgen. in לְה־, welches stets dagessiert ist, und לְלִילָה Ps 19, 3) und וְ bleiben in solchem Falle undagessiert. Als *Mil'el* gelten auch Formen, wie הִשְׁבַּעָה לִי Ge 21, 23; מְלֹאָה שְׁחַד Ps. 26, 10; רַחֲמֶיךָ מִנִּי Hi 21, 16, und selbst גַּעֲמָדָה יַחַד Jes 50, 8, d. h. also die Fälle, wo der Ton von der Ultima auf eine solche Silbe zurückgeworfen ist, welche ohnedies *Metheg* haben würde (dagegen z. B. תָּרָה לְךָ Ge 4, 6, nicht לְךָ, weil das erste *ā* von הָרָה nicht *Metheg* haben

<sup>1</sup> Nur לְאָמַר erhält, obschon hinten betont, stets *Dag. f. conj.*, wenn מִשָּׁה mit Verbindungsaccent vorhergeht; Ex 6, 10. 29. 15, 24 etc.

könnte). Ist die enge Verbindung durch *Maqqef* hergestellt, so gelten dieselben Bestimmungen, wie oben, nur daß dann bei dem ersten Wort an Stelle des Accents das Metheg des Gegentons tritt, vgl. עֲשֵׂה־פְּרִי Ge 1, 12; הַקִּיָּדָה־נָא Ge 32, 30 al. — Die Dagesierung findet endlich auch dann statt, wenn das attrahierte Wort nicht mit dem Hauptton, sondern mit *Methegsilbe* beginnt: הַמָּה יִרְשׁוּ Ps 37, 9; אֵלֶּה יַעֲקֹב Jes 44, 21; עֲשִׂיתָ קְעָרְתִּיו Ex 25, 29, vorausgesetzt, daß das zweite Wort nicht mit einer *B<sup>e</sup>gadkefath* anlautet (daher z. B. אֵלֶּה תוֹלְדוֹת Ge 2, 4).

*g* Anm. Abnorm sind nach Obigem קָנְיָה Dt 32, 6, כְּשִׂיתָ 32, 15 und נְעוֹת (so *Baer*, nicht ed. Mant. etc.) 1 S 1, 13, sowie, weil mit *B<sup>e</sup>gadkefath* beginnend, בְּאֵלֶם Ex 15, 11 (doch vgl. o. *litt. e*); תָּל־ Jos 8, 28; בְּרוּעַ Ps 77, 16; כְּנִיהִיא Hi 5, 27. — Fraglich ist, ob hierher auch eine Reihe von Fällen gehört, wo sich Dageš f. nach einem auf tonloses *û* ausgehenden Worte findet, wie קוֹמוּ Ge 19, 14. Ex 12, 31; Ex 12, 15 (שָׂאֵר). Dt 2, 24; ferner לָא: Ge 19, 2. 1 S. 8, 19; לוֹ: Ri 18, 19. Est 6, 13 (wo *P. Haupt* das *Dag.* aus dem enklitischen Charakter des לוֹ erklärt); מְעַט Hos 8, 10; רָדוּ Jer 49, 30; רָדוּ 1 S 15, 6. Wenn wir das Dageš in diesen Beispielen früher nicht für ein konjunktives, sondern orthophonisches erklärten (s. o. § 13c und *Delitzsch*, Psalmen<sup>4</sup> zu Ps 94, 12a), so hatten wir dabei vor allem die Fälle im Auge, wo der dagessierte Konsonant *Š<sup>e</sup>wa* unter sich hat. Die Ausdehnung der Dagesierung auch auf Konsonanten mit festem Vokale scheint uns jedoch dafür zu sprechen, daß wir es auch hier mit einer Anwendung des אָתִי מְרַחֵיק zu tun haben, die von einem Teile der Masoreten gefordert, aber nicht mit Konsequenz durchgeführt wurde. *Dag.* beruht das Dageš f. in י nach vorhergeh. î (Ps 118, 5. 18) und selbst nach û (Ps 94, 12) auf dem Bestreben, den konsonant. Charakter des *Jôd* zu behaupten; vgl. hierzu *König*, Lehrgeb. S. 54, b.

*h b)* die Verstärkung eines Konsonanten mit *Š<sup>e</sup>wâ* durch das sog. *Dageš f. dirimens*, um die Lautbarkeit des *Š<sup>e</sup>wâ* hervorzuheben. Fast in allen Fällen erklärt sich die Verstärkung od. Schärfung leicht aus der Natur des betreff. Konsonanten, da fast nur Sonorlaute, Zischlaute und das emphatische *Qôph* in Betracht kommen; vgl. עֲנִבִי Lv 25, 5. Dt 32, 32 (*f. עֲנִבִי*); בְּנִלְתָהּ Jes 33, 1 (wo jedoch קָב, וְתָהּ zu lesen sein wird); vgl. Nah 3, 17. Hi 9, 18. 17, 2. Joel 1, 17 (bei מ); Jes 57, 6 (bei ל); Ri 20, 43<sup>1</sup>. 1 S 1, 6 (bei ר); Ge 49, 10. 17 (u. so stets in עֲקִבִי Ri 5, 22. HL 1, 8 und עֲקִבוֹת Ps 77, 20. 89, 52); Ex 15, 17. Dt 23, 11. Ri 20, 32. 1 S 28, 10 (bei ק)<sup>2</sup>. Ex 2, 3. Jes 58, 3. Am 5, 21. Ps 141, 3. Spr 4, 13 (צ); Spr 27, 25 (ש); Jes 5, 28. Ps 37, 15. Jer 51, 56. Neh 4, 7 (ש). Außerdem

<sup>1</sup> Die gewöhnliche LA. הַרְדִּי־הֵהוּ mit ר ohne Dageš hat einen Sinn nur unter der Voraussetzung, daß ר dagessiert ist.

<sup>2</sup> Auch Ps 45, 10 l. mit *Baer* u. *Ginsb.* nach *Ben Ascher* בְּיִקְרוֹתֶיהָ, Spr 30, 17 לִיקָתָה (*Ben Naphtali* בִּיקָ' u. לִיקָ').

bei כ Hos 3, 2; bei ב Jes 9, 3. Jer 4, 7; bei ת 1 S 10, 11. In zahlreichen Beispielen dieser Art läßt sich übrigens zugleich ein Einfluß der nachfolg. Konsonanten nachweisen.

c) die nachdrückliche Hervorhebung eines Vokals, bes. in großer *i Pausa*, durch das sog. *Dageš f. affectuosum* im folgenden Konsonanten. So in nachfolg. *Sonorlaut* Ri 5, 7 (חֲדָלוּ); Hi 29, 21 (וַיִּחַלוּ); 22, 12 (רָמוּ), Ez 27, 19 (in נ); in ת Jes 33, 12. 41, 17. Jer 51, 58, vielleicht auch Hi 21, 13 (יִחַתוּ).

d) die Verstärkung der Sonorlaute ל, מ, נ durch das sog. *Dageš f. k firmativum* in den Pronomina הֵמָּה, הֵנָּה, אֵלֶּה und in לָמָּה *warum*; vgl. auch בַּמָּה, בְּמָה *wodurch?* בַּמָּה *wieviel?* (§ 102k, l), um dem vorhergeh. betonten Vokal größere Festigkeit zu verleihen.

3. Aufhebung der Verstärkung oder doch Ausfall des *Dageš f. l* findet statt:

a) *fast immer* im Endkonsonanten der Wörter, indem hier ein verstärkter Konsonant nicht leicht hörbar gemacht werden kann<sup>1</sup>. Vielmehr wird in solchen Fällen häufig der vorhergeh. Vokal gedehnt (§ 27d), z. B. רַב (*Menge*), Stamm: רַבַּב; עַם (*Volk*), mit *accentus distinctivus* und nach dem Artikel עַם, Stamm: עַמַּם (dag. z. B. גַּן *Garten*, בַּת *Tochter*, mit virtuell geschärftem Endkonsonanten). In betreff der Ausnahmen אַתְּ *du (fem.)* und נָתַתְּ *du hast gegeben* Ez 16, 33 vgl. § 10k.

b) sehr häufig in gewissen Konsonanten mit *Œwâ mobile*, indem der *m* Mangel eines festen Vokals die Verstärkung minder hervortreten läßt. In erster Linie kommen hierbei ו und י (über י und י nach dem Artikel s. § 35b; über י nach מֵהָ § 37b), sowie die Sonorlaute מ<sup>2</sup>, נ und ל in Betracht, sodann die Zischlaute, bes. wenn *Laryngalis* nachfolgt (doch vgl. auch מֵאֲסָפִי [so richtig ed. Mant., Ginsb.; Baer 'מָאס' mit Ersatzdehnung; andere gar 'מָאס'] Jes 62, 2; מִשְׁמַנִּי Ge 27, 28. 39; מִשְׁלֹשׁ 38, 24 für מִשֶּׁ, הַשְּׁלֹבִים 1 K 7, 28; אֲשַׁקֶּה 19, 20 von נָשַׁק, הַשְּׁפָתַיִם Ez 40, 43 und לְשַׁפְּנִים Ps 104, 18; מִשְׁתִּים Jon 4, 11, הַצְּפָרְדֵּים Ex 8, 1 al.), endlich das emphatische ק<sup>3</sup>. Von den *B<sup>e</sup>gadk<sup>e</sup>fath* findet sich ב ohne *Dageš* in מְבַצֵּר Ri

<sup>1</sup> Ähnlich im Lat. *fel* (für *fell*), Gen. *fellis*; *mel*, *mellis*; *os*, *ossis*. Im Mittelhochdeutschen tritt Geminatio der Konsonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall), Gen. *valles*; *swam* (Schwamm) usw. Grimm, deutsche Grammatik. 2. Ausg. I, 383.

<sup>2</sup> Fast stets fällt *Dageš f.* aus in מ als Partizipial-Praefix des Pi'el und Pu'al, daher Ps 104, 3 הַמְקַרֶּה *der bälkende*, dag. Pred. 10, 18 הַמְקַרֶּה *das Gebälk* (cf. הַמְלֵאכָה *das Geschäft* usw.).

<sup>3</sup> Nach einigen auch ט in תַּטְעִי Jes 17, 10; doch vgl. Baer z. d. St.

8, 2, ג in מְגִבֹרְתָם Ez 32, 30, ד in נִדְחֵי (Jes 11, 12; 56, 8. Ps 147, 2; nicht Jer 49, 36), falls es Partic. Niph. von נָדַח; endlich ת in תִּתְנֶנּוּ Jes 22, 10. Beispiele: עֲוִירִים, נִיְהִי (so stets das Praeformativ י im Imperf. der Verba), מְלַמְעֵלָה, לְמַנְעֵחַ, הִלְלוּ, הִנְגִי, מְלֹאוּ, מְסֹאֵי, יִשְׂאוּ, בְּסֹאֵי, יִקְחוּ, יִקְחוּ, מְקַלֵּת, מְקַצֵּה usw. In korrekten Handschriften wird der Ausfall des *Dageš* durch den *Rāphè*-strich (§ 14) über dem Konsonanten angezeigt. Übrigens wird in solchen Fällen wenigstens eine *virtuelle* Verstärkung jener Konsonanten (sog. *Dageš f. implicitum*; s. § 22c a. E.) anzunehmen sein.

c) in den Gutturalen, s. § 22b.

n Anm. 1. Eine abnorme Erscheinung ist die (bes. in den späteren Büchern vorkommende) Aufhebung der Verstärkung durch Dehnung des vorhergeh. kurzen Vokals, der dann meist *Chireq* ist (vgl. *māle* st. *mille*), z. B. יְהִיֶּנּוּ *erschreckt sie* für יְהִיֶּנּוּ (Hab 2, 17, wo indes vielleicht richtiger mit *König* Übergang in die Analogie der Verba עִוִי anzunehmen u. überdies mit LXX יְהִיֶּנּוּ zu lesen ist); יִקְוֹת Jes 50, 11 für יִקְוֹת.

o 2. Höchst zweifelhaft sind die Beispiele, in denen die Verstärkung angeblich durch nachfolgende Insertion eines ג ersetzt ist. So wird für מְעֻזֵּיָהּ Jes 23, 11 מְעֻזֵּיָהּ (oder מְעֻזֵּיָהּ), für תִּמְנוּ KL 3, 22 תִּמְנוּ zu lesen sein. Keinesfalls gehört hierher קִבְנוּ Nu 23, 13 (s. § 67o a. E.).

## § 21.

### Die Spiration der Tenues.<sup>1</sup>

a Der durch *Dageš lene* bezeichnete *härtere* Laut der sechs *litterae Begadkefath* ist, dem allgem. Gange der Sprachen gemäß, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, zu welchem sich der *weichere* Laut als eine Abschwächung verhält (§ 6n und § 13). Der ursprüngliche härtere Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Konsonanten, wogegen er im unmittelbaren Anschluß an einen Vokal oder *Swā mobile* durch deren Einfluß erweicht und zum Spirans wird, z. B. פָּרָץ *pāras*, יִפְרֹץ *jifrōš*, כֹּל *kōl*, לֶחֶל *lekhōl*. Hiernach haben die *Begadkefath* das *Dageš lene*:

b 1) im Anfange der Wörter (im Anlaut): a) ohne Ausnahme, wenn das vorhergeh. Wort auf einen vokallosen Konsonanten ausgeht, z. B. עַל־כֵּן *al-kēn* (*deswegen*), עֵץ פְּרִי *‘ēš p’rî* (*Fruchtbaum*); b) im Anfang eines Abschnitts, z. B. בְּרֵאשִׁית Ge 1, 1, sowie zu Anfang eines Satzes und selbst eines kleineren Satzteils nach distinktivem Accent (§ 15d), auch wenn das nächstvorhergehende Wort auf einen Vokal ausgeht. Denn der Trennungsaccent verhindert in solchem

<sup>1</sup> Vgl. *Delitzsch*, in „Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche“ 1878, S. 585 ff.

Falle die Einwirkung des Vokals auf die folg. Tenuis, z. B. **וַיְהִי בַּאֲשֶׁר** und es geschah, als Ri 11, 5 (dag. **וַיְהִי־בֵן** Ge 1, 7).

Anm. 1. Die Vokalbuchstaben **ה, י, ו, א** bewirken als solche natürlich <sup>c</sup> keinen Silbenschluß, haben also in enger Verbindung spirierte *B<sup>e</sup>gadk<sup>e</sup>fath* nach sich, z. B. **וַיִּמְצָא בָהּ** usw. Dagegen erfolgt in der Regel Silbenschluß durch konsonantisches **ו** und **י** (ausgen. **קוֹרְתָהּ** Jes 34, 11, **שָׁלוֹ בָהּ** Ez 23, 42 und **אֲדֹנָי בָּם** Ps 68, 18), sowie durch *Hê* mit *Mappîq*, daher z. B. *Dageš lene* in **עָלִי פִיהֶם** und so stets nach **וְהָהָה**, weil dieses *Q<sup>ere</sup> perpetuum* (§ 17) die Lesung **אֲדֹנָי** voraussetzt.

2. In einer Reihe von Fällen wird *Dageš lene* gesetzt, obgleich in enger <sup>d</sup> Verbindung ein Vokal vorhergeht. So fast ausnahmslos in den Präfixen **ב** und **בְּ**, wenn sie in den Lautverbindungen **בְּב, בְּכ, בְּפ**, (also *B<sup>e</sup>gadk.* mit *Š<sup>e</sup>wa* vor ident. oder verwandtem Spirans) und **בְּמ** stehen (vgl. *Baer*, L. Psalmorum <sup>1</sup> 1880, p. 92 zu Ps 23, 3); vgl. z. B. 1 S 25, 1. Jes 10, 9. Ps 34, 2. Hi 19, 2. Über **בְּג** herrscht Schwanken; **בְּד, בְּז** und **בְּכ** sollen nach *Dav. Qimchi* undagessiert bleiben, nach den *dikduke haṭṭamim* p. 30 auch **בְּג, בְּב, בְּפ**. Bisw. werden sogar *litterae B<sup>e</sup>gadk.* mit vollem Vokal vor folg. Spirans (auch vor **ח** in **בְּחַמְשָׁה** 1 K 12, 32) dagessiert, und nicht minder gehören hierher die oben § 20e erwähnten Fälle (meist *tenuis* vor **א**). Überall liegt hier das Bestreben zu Grunde, eine zu große Häufung von Spiranten zu verhüten. (Anders bei den LXX, welche z. B. **כ** u. **פ** auch im Anlaut der Silbe fast stets durch **χ** und **φ** wiedergeben: *Χερουβ, Χαλδαιοι, Φαρφαρ* etc.) — Zwiefach abnorm sind die Formen **בְּדָרְךָ** (nach **וְשִׁמְתִי** Jes 54, 12 und **בְּלִלְכִל** (nach **וְנִלְאִיתִי**) Jer 20, 9.

2) in der Mitte der Wörter nach *Š<sup>e</sup>wâ quiescens*, also zu Anfang <sup>e</sup> der Silbe unmittelbar nach einem vokallosen Konsonanten<sup>2</sup>, wie **יְרַפָּא** *jirpā* (er heilt), **קִמְלַתְם** *ihr habt getötet*; dag. nach *Š<sup>e</sup>wâ mobile* z. B. **רְפָא** *refā* (heile), **בְּבָרָה** *sie war schwer*.

Über **קִמְלַתְךָ** und ähnliche Formen s. § 10i.

Ob ein *Š<sup>e</sup>wa* lautbar sei, also Spiration der Tenuis nach sich ziehe, hängt <sup>f</sup> von der Entstehung der betreff. Formen ab. Fast immer ist es der Fall:

a) da, wo das *Š<sup>e</sup>wa* durch die Verflüchtigung eines festen Vokals entstanden ist, z. B. **רִדְפוּ** *verfolgt* (nicht **רִדְפִי**) von **רִדְף**; **מַלְכִי** (nicht **מַלְכִי**), weil urspr. *mälākhê* (dagegen **מַלְכִי**, von der Grundform *malk*).

b) bei dem **כ** der *Pronom. suffixa* der 2. Pers. **כֶּ, כָּ, כֵּ**, denn das *Š<sup>e</sup>wa mobile* vorher gehört zum Charakter dieser Formen (s. § 58f. § 91b).

Anm. Formen, wie **שָׁלַחְתְּ** *du* (Fem.) *hast geschickt* und ähnliche, in denen man nach dem Vokal spiriertes **ת** erwarten sollte, (vgl. auch **וַיִּחַדְךָ** Ex 18, 9) sind aus **שָׁלַחְתְּ, וַיִּחַדְךָ** usw. entstanden; *Pathach* übt hier als bloßer Hilfsvokal auf die Tenuis keinen Einfluß aus. Vgl. § 28e.

<sup>1</sup> Auch L. Proverbiorum (1880), Praef. p. IX, sowie *dikduke haṭṭamim*, p. 30 (übers. in *Königs Lehrgeb.* I, p. 62).

<sup>2</sup> Die Ausnahmen **יִקְחָאֵל** Jos 15, 38 (s. *Minchath schaj* z. d. St.), 2 K 14, 7, u. **יִקְרָעֶם** Jos 15, 56 lassen sich höchstens aus der Natur des **ק** begreifen.

## § 22.

## Eigenschaften der Laryngale.

- a* Die vier Laryngale ה, ה, ץ, ס haben infolge ihres eigentümlichen Lauts mehrere besondere Eigenschaften, wobei sich jedoch ס als der schwächste dieser Laute, z. T. auch ץ (welches anderweitig auf Seite der härteren Gutturalen dem ס gegenübersteht) mehrfach von den stärkeren ה und ה unterscheiden.
- b* 1. Sie dulden kein *Dageš forte*, da infolge einer allmählichen Erschlaffung der Aussprache (s. u. Note 1) die Verstärkung der Laryngale für die Masoreten kaum noch hörbar war. Doch ist hierbei zu unterscheiden zwischen *a*) der vollst. Aufhebung der Verstärkung, und *b*) dem bloßen *Abprallen* derselben (gewöhnlich *halbe Verdoppelung*, besser *virtuelle Verstärkung* genannt).
- c* Im ersteren Falle kommt der kurze Vokal vor der Laryngalis in offene Silbe zu stehen und muß demgemäß verlängert oder umgelautet werden<sup>1</sup>. Denn es ist hierbei zu unterscheiden zwischen der vollen Dehnung des *Pathach* zu *Qames* — so meist vor ס (*immer* unter dem ה des Artikels, s. § 35), in der Regel auch vor ץ, dag. seltener vor ה und am wenigsten vor ה — und der Umlautung des *Pathach* zu *Segol*: so meist vor einer Laryngalis mit *Qames*. Im anderen Falle (*virtuelle Verstärkung*) fällt zwar *Dageš* gleichfalls aus, aber die Verstärkung wird trotzdem als vollzogen angesehen, und es erhält sich somit der vorhergehende kurze Vokal. Diese *virtuelle Verstärkung* erleiden nach dem Obigen: am häufigsten ה, gewöhnlich ה, seltener ץ und sehr selten ס. Beispiele zu *a*) מֵאֵן, מֵאָדָם, הָעָם; הָהָר; הַחֵבֶא (f. *jichchābhē'*); ferner הָהָר, הָהָרִים; הָעֵנִי (s. das Genauere über die Punktation des Artikels vor ץ in § 35). — Zu *b*) מְחֹט, הַחֹדֶשׁ (aus *minchût*); הָהוּא; בָּעַר; נֶאֱץ usw. — In allen diesen Fällen von virtueller Verstärkung ist das *Dageš forte* wenigstens als *implicite* vorhanden anzusehen (daher *Dageš forte implicitum, occultum, delitescens* genannt).
- d* 2. Sie lieben vor sich und z. T. auch nach sich (vgl. *litt. h*) kurzen A-Laut, weil dieser Vokal den Laryngalen organisch am nächsten steht. Daher
- a*) erscheint an Stelle anderer kurzer Vokale, sowie an Stelle eines nur prosodisch langen ē und ō vor einer Gutturalis gern (vor ה, ה, ץ im Silbenauslaut stets) ä (*Pathach*), z. B. הַבֵּה *Opfer*, nicht

<sup>1</sup> Vgl. *terra* und das franz. *terre*; *Rolle* und das franz. *rôle*; *drollig* und franz. *drôle*. In dem Aufgeben der Verstärkung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Das Arabische gestattet noch überall die Verstärkung der Laryngale.



*zèbèch*, שָׁמַע *Gericht*, nicht šēmē. So besonders dann, wenn das *a* in der betreffenden Wortform der ursprüngliche Vokal oder auch sonst zulässig ist. So im *Imper.* und *Imperf. Qal* laryngaler Verba: שָׁלַח *schicke*, יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht *jišlōch*); *Perf. Pi.* שָׁלַח (in *Pausa* jedoch שָׁלַח); יִתְחַמַּד *er wird begehren* (nicht *jichmōd*); וַיִּנָּח *und er ruhte* (nicht *wajjānōch*); נָעַר *Jüngling*. (In שָׁלַח und יִתְחַמַּד ist das *ä* der ursprüngliche Vokal.)

Anm. In Fällen wie שָׁשָׂא, טָנָא, פָּלָא, פָּרָא hat *š* überhaupt keinen Konsonantwert, sondern nur orthogr. Bedeutung (s. § 23a).

b) Nach einem heterogenen langen Vokal, d. h. nach allen außer *f* *Qāmeš*, fordern die harten Laryngalen<sup>1</sup> (also nicht *š*), wenn sie am Ende des Wortes stehen, die Einschubung eines flüchtigen *ä* (*Pathach furtivum*) zwischen sich und dem Vokal. Dieses *Pathach* wird unter die Laryngalis gesetzt, klingt aber vor derselben; es ist somit lediglich ein orthographischer Fingerzeig, den Laryngallaut in der Aussprache nicht zu vernachlässigen, z. B. רוּחַ (*rū<sup>ä</sup>ch*), נוּעַ, רַעַ, הַשְּׁלִיחַ, גְּבוּהָ (denn konsonantisches *h* ist im Auslaut notwendig mit *Mappîq* versehen); dagegen z. B. רוּחֵי usw., da in diesem Falle das flüchtige *ä* nicht mehr gehört wird.

Analog ist das *i<sup>ä</sup>ch* u. dergl. bei einem Teile der Schweizer für *ich*; auch *g* hier drängt sich vor dem tiefen Kehllaut unwillkürlich ein *Pathach furtivum* ein. Im Arabischen ist es in Wörtern, wie *mesî<sup>ä</sup>ch*, gleichfalls hörbar, ohne jedoch in der Schrift bezeichnet zu werden. Die LXX (u. Hieronymus; vgl. ZAW IV, 79) schreiben statt des *Pathach furtivum* ε, zuweilen α, נַח Nwε, יְדוּעַ 'Ιεδδούα (neben 'Ιαδδούβ).

Anm. 1. Auch auf den folgenden Vokal kann die Laryngalis einwirken, so *h* namentlich in den sogen. Segolatformen, z. B. נָעַר (nicht *na<sup>ä</sup>ër*) *Knabe*, פָּעַל (nicht *pō<sup>ä</sup>ël*) *Tat*. Ausnahmen sind nur אֶהָל, בְּהֵן, לָהֶם, רָתָם.

2. Da wo in der jetzigen Gestalt der Sprache vor oder nach einer Laryngalis in der Vordersilbe ein (aus *Pathach* verdünntes oder urspr.) *ï* stehen sollte, tritt für dasselbe häufig das zwischen *ä* und *ï* stehende *S<sup>e</sup>gōl* ein, z. B. עֲזָרִי (neben עֲזָרִי), יְהִי, תְּכַלִּי, נִאָדָר, חֲבִישׁ usw.

Dagegen wird auch unter Laryngalen das dünnere und schärfere *Chireqk* festgehalten, wenn der folg. Konsonant durch *Dageš* geschärft ist, z. B. הִלַּל, חֲטָה, הִגָּה; unterbleibt aber die Schärfung, so tritt auch hier leicht *S<sup>e</sup>gōl* ein, הִגִּיין, status constr. הִגִּיין; חֲזִיין, st. constr. חֲזִיין.

3. Statt eines *Šewâ mobile simplex* hat die Gutturalis ohne Ausnahme *Šewâ mobile compositum* unter sich, z. B. אָמַר, אֶקְטַל, שָׁחַטוּ, אָמַר, אָמַר usw.

<sup>1</sup> Beachtung verdient die Bem. von *Prætorius* (über den rückweich. Accent im Hebr. [Halle 1897], S. 17 al.), daß *Path. furt.* nicht lediglich durch die Wirkung der Guttur. entstanden sei, sondern auf Grund eines zweigipfligen Accents, kraft dessen man etwa auch *jašîib*, *jašûud* sprach, nur daß sich hier der flüchtige Zwischenlaut nicht so aufdrängte wie vor einer Gutturalis.

m 4. Wenn eine Gutturalis mit *Šewâ quiescens* an den Schluß einer inneren Silbe zu stehen kommt, so kann sich der feste Silbenschluß (durch *Šewâ quiescens*) behaupten; so notwendig bei ה, ע, ה am Ende der Tonsilbe, z. B. שְׁלֹחַת, יְדַעַת, doch auch vor dem Ton (s. die Beispiele unter litt. i), und zwar ebenso bei ה und ס. Meist aber wird in der Silbe vor dem Ton und weiter rückwärts die geschlossene Silbe dadurch geöffnet, daß an die Stelle des *Šewâ quiescens* ein (durch die Natur der Laryngale begünstigtes) *Chatef* tritt, und zwar dasjenige, welches als Nachhall des vorhergeh. Vokals dienen kann, z. B. יְחַשֵּׁב (neben יְחַשֵּׁב); יְחַזֵּק (neben יְחַזֵּק); פְּעָלוּ *pō'lo* (f. *pō'lo*). Sobald jedoch infolge einer Flexionsveränderung der auf das *Chatef* folgende feste Vokal zu *Šewâ mobile* verflüchtigt wird, so wird statt des *Chatef* nur der Vokal desselben geschrieben, z. B. יַעֲמִדוּ (von יַעֲמִדוּ); נַעֲרָמוּ, פִּעְלָהּ (von פִּעַל). Da nach § 28c die Formen *ja'mēdû*, *ne'remû*, *pō'lekhâ* zu Grunde liegen, so ist יַעֲמִדוּ etc. eig. nur andere Orthographie für יַעֲמִדוּ etc. und besser mit *ja'amēdu* etc. zu transkribieren.

n Anm. 1. S. das Weitere über die Setzung des *Šewa simplex* oder *compositum* bei den *Verba laryngalia* § 62—65.

o 2. Über die Wahl unter den drei *Chatef*lauten gilt:

a) ה, ה, ע lieben im Anlaut (—), ס aber (—), z. B. תְּמוֹרַת *Esel*, תֹּתֵן *töten*, אָמַר *sagen*; bei weiterer Entfernung von der Tonsilbe weicht indes auch unter ס das (—) dem leichteren (—), z. B. אָלִי (dichterisch für אֶל־) *zu*, aber אֶל־יְכֶם *zu euch*; אָכַל *essen*, aber אֶכַל־ (*'akhöl*, durch *Maqqēf* enttont). Vgl. § 27w. Die 1. Sing. des *Impf. Pi'el* hat regelmäßig (—). Ebenso tritt (—) unter ס naturgemäß in solchen Fällen ein, wo das *Chatef* auf Verflüchtigung eines urspr. *ä* beruht (z. B. אָרִי *Löwe*, Grundf. *'arj*), sowie *Chatef Qames* da, wo ein urspr. *u* verflüchtigt ist (z. B. אֲנִי *Flotte*, עֲנִי *Elend*, vgl. § 93q und z).

p b) in der Mitte des Worts tritt nach einem langen Vokal an Stelle der *Šewâ mobile simplex Chatef-Pathach*, z. B. מִצְנֵהּ הַעֲלֵהּ (s. § 63p); geht dagegen ein kurzer Vokal vorher, so richtet sich die Wahl des *Chatef* in der Regel nach diesem, z. B. *Perf. Hif.* הַעֲמִיד (s. o. litt. i), *Inf.* הַעֲמִיד (gew. Form הַקְטִיל), *Perf. Hof.* הַעֲמִיד (gew. Form הַקְטִיל); doch vgl. auch שְׁתַּדֵּר *Hi* 6, 22 (§ 64a).

q 5. Das ר, dessen Laut sich nach § 6c z. T. den Laryngalen annähert, teilt mit den vollen Laryngalen wenigstens die erste und einen Teil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Unfähigkeit zur Verstärkung; statt der letzteren tritt fast durchweg Verlängerung des vorhergeh. Vokals ein, z. B. בְּרַךְ *er hat gesegnet* für *birrakh*, בְּרַךְ *segnen* für *barrēkh*.

r b) die Bevorzugung des *ä* als vorangehenden Vokals, z. B. וַיִּרְא *und*

er sah (aus וַיִּרְאֵה), וַיָּסֹר sowohl für וַיָּסֹר (und er wich zurück), wie für וַיָּסֹר (und er machte zurückweichen).

Die Ausnahmen von *litt. a* sind: מֶרֶת mörräth Spr 14, 10, כֹּרֶת körrath und שֹׁרֶךְ šörrëkh Ez 16, 4 (vgl. Spr 3, 8); הִרְעַמָּה 1 S 1, 6, הִרְאִיתָם 10, 24, 17, 25. 2 K 6, 32; הִרְדִּיפָהוּ Ri 20, 43 (vgl. § 20h); מִרְדָּף 1 S 23, 28. 2 S 18, 16; endlich wegen eines דחיק (§ 20c) Jer 22, 22. Spr 15, 1. 20, 22. 2 Ch 26, 10; wegen אתי מרחיק (§ 20f) 1 S 15, 6. Jer 39, 12. Hab 3, 13. Spr 11, 21. Hi 39, 9. Ezr 9, 6. Eine Art *virtueller* Verstärkung findet sich (nach מ für מן) in מְרַגְגֵּךְ Jes 14, 3. Bei den Samaritanern und Arabern hat sich die Verstärkung überall erhalten, und die LXX schreiben z. B. שָׁרָה Σάρα.

## § 23.

### Von der Schwäche der Laryngale א und ה.

1. Das א, als leiser, kaum hörbarer Kehlhauch, verliert seinen *a* schwachen Konsonantlaut in der Regel gänzlich, sobald es vokallos am Ende der Silbe steht; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h* in *roh, geh, nahte*) höchstens noch als Anzeichen des vorausgehenden langen Vokals, z. B. מָצָא, מָלָא, הוֹצִיא (dag. beim Hinzutreten weiterer Silben mit vokalischem Anlaut nach *litt. b* z. B. הוֹצִיאֲנִי, מְצַאֲנִי, da א nunmehr in den Anlaut der Silbe zu stehen kommt; nicht etwa מְצַאֲנִי, הוֹצִיאֲנִי), מָצָא, כָּלוּא (vgl. indes § 74a), מְצַאֲתָ (für *māṣātā*), תְּמַצְאֲנָה. Ebenso hat das א in Fällen, wie חָטָא, וַיִּרָא, שָׁוָא usw. (§ 19l), aber auch in Fällen, wie שָׁפָא, פָּלָא (s. o. § 22e) nur [noch orthographische Bedeutung.

2. Dagegen behauptet sich א als fester Konsonant im all-*b* gemeinen überall da, wo es entweder im Anlaut der Silbe steht, z. B. אָמַר, מָאָסוּ, oder wo es nach einem Vorschlag durch ein *Chatef* geschützt ist, z. B. לְאָכַל, oder endlich, wo es in geschlossener Silbe mit *Šewâ quiescens* nach vorausgehendem *Segôl* oder *Pathach* steht, z. B. וַיָּאָסַר, נָאֲדָר nā'dār, יַאֲדִימוּ ja'dîmû. Doch ist auch in diesen Fällen eine gänzliche Verschlingung des א möglich, und zwar

a) wenn es im Innern des Worts mit langem Vokal nach einem *c* *Šewâ mobile* stehen sollte. In diesem Falle wird der lange Vokal bisw. an die Stelle des *Šewâ* zurückgeworfen und א nur noch orthographisch (als Hinweis auf das Etymon) beibehalten, z. B. ראשִׁים Häupter (für *r'āšîm*), מְאֲתִים 200 (f. *m'āthájim*), שָׁאטָךְ Ez 25, 6 f. שָׁאטָךְ; בּוֹדָאם Neh 6, 8 f. בּוֹדָאם; מאוּם Hi 31, 7. Dan 1, 4 f. מאוּם; פְּאָרָה für פְּאָרָה Jes 10, 33; חֹטָאִים *chôtîm* 1 S 14, 33 für חֹטָאִים (vgl. § 74h u. § 75oo); הָרְאוּבֵנִי Nu 34, 14 (von רְאוּבֵן); so immer חֹטָאִת oder חֹטָאוֹת (1 K 14, 16. Mi 1, 5 etc.) f. חֹטָאוֹת. Noch

gewaltsamer wird in einigen Fällen א sogar im Silbenanlaut verschlungen, was dann eine weitere Umgestaltung der vorausgeh. Silbe zur Folge hat, z. B. מְלֹאכָה (*Geschäft*) f. מְלֹאכָה (so noch in der babylon. Überlieferung), יִשְׁמַעְאֵל f. יִשְׁמַעְאֵל; שְׂמָאוֹ od. שְׂמָאוֹל *die Linke*, Grdform *sim'âl*.

d b) wenn es urspr. den Schluß einer Silbe bildete. Im Hebr. pflegt א in diesem Falle (nach § 22m) mit einem *Chatef* (— oder —) gesprochen zu werden. Bisw. wird jedoch der vorhergeh. kurze Vokal gedehnt und behält א nur noch orthographisch nach sich, z. B. וַיִּצְעַל Nu 11, 25 für וַיִּצְעַל (vgl. Ri 9, 41) und פָּאָרוֹר Joel 2, 6 für פָּאָר; לֹא אָמַר f. לֹא אָמַר, לֹא אֱלֹהִים für לֹא; dag. unterbleibt die Kontraktion in לֹא לֵילִיָּהּ Jes 10, 11. Völlige Verschlingung mit Beibehaltung des kurzen Vokals findet statt in וַאֲרָנִי etc. (s. § 102m), וַיֵּאָרֶץ Jes 41, 25, וַאֲבָרְךָ Ez 28, 16 für וַאֲבָרְךָ; vgl. Dt 24, 10. 1 K 11, 39. Jes 10, 13.

e Anstatt des seines Konsonantenwerts beraubten א wird nach Maßgabe der Aussprache nicht selten einer der Vokalbuchstaben ו und י geschrieben, ersterer bei ô, letzterer bei ê und î, z. B. רִים (*Wildochs*) für רִאִם; am Ende des Worts auch ה für א: יִמְלֵהּ (*er füllt*) für יִמְלֵא Hi 8, 21 (s. u. *litt. l*).

f **3.** Das lediglich orthographisch, resp. als Hinweis auf das Etymon beibehaltene (quieszierende) א fällt bisweilen auch ganz aus (vgl. § 19k), z. B. יִצְתִי Hi 1, 21 f. יִצְאֹתִי; מְלֹאֲתִי Hi 32, 18 f. מְלֹאֲתִי; מְצַתִי Nu 11, 11; וַתִּחַוּ 2 S 20, 9; וַיִּרְפוּ (f. וַיִּרְפְּאוּ) Jer 8, 11; וַתִּזְרְנִי 2 S 22, 40 (dag. Ps 18, 40 וַתִּצְרְנִי); תֹּזְמֹם Ge 25, 24 f. תֹּאזְמֹם; אֶחָתְפָּנָה 31, 39 f. אֶחָתְפָּנָה; שְׂאֵלִי 1 S 1, 17 f. שְׂאֵלִי; רָמִים Ps 22, 22 f. רָאמִים; גִּנָּה Hi 22, 29 f. גִּנָּה; הַבְּרָרִי 1 Ch 11, 39 f. הַבְּרָרִי (so 2 S 23, 37); שְׂאֵרִית 1 Ch 12, 38 f. שְׂאֵרִית; לְהַשׂוֹת 2 K 19, 25 im *Kethîbh* f. לְהַשׂוֹת (vgl. Jes 37, 26); חֲמָה Hi 29, 6 f. חֲמָה<sup>1</sup>. In מִכְּלֵת 1 K 5, 25 (f. מִכְּאֵת) ist der Ausfall des א durch die Verstärkung (Dagessierung) des folg. Konsonanten ausgeglichen; dag. ist in מְסַרְתָּ Ez 20, 37 (wenn f. מְסַאֵת; es ist aber wohl mit *Cornill* מוֹסַר zu lesen) der vorhergehende Vokal gedehnt (vgl. o. *litt. c*). Über אֹמַר (f. אֹאמַר) s. § 68g.

g Anm. 1. Im Aram. ist א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Schriftarabischen dag. zeigt es sich als Konsonant fast durchgängig fest. Nur dient nach arab. Orthographie א auch zur Bezeichnung des langen a, während im Hebr. א als reiner Vokalbuchstabe nach Qames sehr selten ist; so in קָאִם Hos 10, 14 f. קָם *er stand auf*; רָאֵשׁ Spr. 10, 4. 13, 23 für רָאֵשׁ *arm* (dag. ist 2 S 11, 1 das *Kethîbh* הַמְּלָאכִים *die Boten* zu lesen). Vgl. § 7b.

h 2. In einigen Fällen erhält א im Anlaut des Worts statt eines *Šwa compos.* den entspr. festen Vokal, z. B. אָזוֹר Gürtel für אָזוֹר; vgl. § 84a q und die analogen Fälle § 52n. § 63p. § 76d. § 93r (אֶהְלִים).

<sup>1</sup> Jer 22, 23 ist נְהַנֵּת sicher verschrieben aus נַחַת = נְהַנֵּת.

3. Am Ende des Worts ist zuweilen auslautendem  $\hat{u}$ ,  $\hat{i}$ ,  $\hat{o}$  noch ein  $\aleph$  angefügt, z. B.  $\text{הַלְכוּא}$  für  $\text{הִלְכוּ}$  Jos 10, 24 (vor  $\aleph$ !),  $\text{אָבוּא}$  Jes 28, 12 (in welchen Beispielen indes weniger „arabische Orthographie“, als alte Schreibfehler vorliegen dürften, wie in  $\text{יָשׁוּא}$  Jer 10, 5 f.  $\text{יָשָׁאוּ}$ , und in  $\text{נָשׁוּא}$  Ps 139, 20 f.  $\text{נָשָׁאוּ}$ ); vgl. auch  $\text{יְהוּא}$  Pred. 11, 3 (§ 75 s);  $\text{נָקִי}$  f.  $\text{נָקִי}$  rein,  $\text{וּא}$  für  $\text{לו}$  wenn,  $\text{אָפּוּא}$  für  $\text{אָפּוּ}$  also,  $\text{רְבוּא}$  f.  $\text{רְבוּ}$  Myriade Neh. 7, 66. 72. Über  $\text{הוּא}$  und  $\text{הִיא}$  s. § 32k.

4. Stärker und fester als  $\aleph$  ist  $\eta$ . Dasselbe verliert (abgesehen  $k$  von den unten behandelten Fällen vollständiger Elision durch Synkope) seinen Konsonantlaut (*quiesciert*) in der Mitte des Worts niemals<sup>1</sup>; dag. steht es am Wortende immer als bloßer Vokalbuchstabe, sobald es nicht durch *Mappâq* ausdrücklich als fester Konsonant bezeichnet wird (§ 14a). Doch wird bisw. der Konsonantlaut des  $\eta$  am Ende des Worts aufgegeben, so daß ein bloßes  $\eta$  oder korrekter  $\bar{\eta}$  (mit *Rāphè* als Hinweis auf den nicht-konsonantischen Charakter des  $\eta$ ) an seine Stelle tritt, z. B.  $\text{לְהֵן}$  (*ihr*) für  $\text{לְהֵן}$  Zach 5, 11 al. (vgl. § 103g, sowie § 58g und § 91e); vgl. auch  $\text{יְהֵן} = \text{יְהֵן}$  (aus  $\text{יְהוּן}$ ) in Eigennamen wie  $\text{יְרֵמֵהּ}$  etc. — In sehr vielen Fällen findet endlich eine vollständige Elision des konson.  $\eta$  durch sog. *Synkope* statt: a) unter Zurückwerfung seines Vokals an die Stelle eines vorausgeh. *Šewâ mobile* (s. o. litt. c bei  $\aleph$ ), z. B.  $\text{לְבַקֵּר}$  f.  $\text{לְהַבְּקֵר}$  (*Synkope* des  $\eta$  des Artikels, wie fast stets);  $\text{בְּיּוֹם}$  für  $\text{בְּהַיּוֹם}$ ,  $\text{בְּשַׁמַּיִם}$  f.  $\text{בְּהַשָּׁמַיִם}$ ;  $\text{יְהוּנָתָן}$  f.  $\text{יְהוּנָתָן}$ ; viell. auch  $\text{בְּנֵיהֶם}$  f.  $\text{בְּנֵהֶם}$  Ez 27, 32. b) durch Kontraktion des dem  $\eta$  vorangehenden und nachfolg. Vokals, z. B.  $\text{סוּסוּ}$  (auch  $\text{סוּסָה}$  geschrieben) aus *sûsahu* ( $a + u = \hat{o}$ ). — Gewaltsam ist die Unterdrückung des  $\eta$  samt seinem Vokal in  $\text{בָּם}$  (aus  $\text{בְּהֶם}$ ) usw.

Anm. Bei  $\bar{o}$  und  $\bar{e}$  wechselt  $\eta$ , welches lediglich den vokalischen Auslaut  $l$  andeutet, gelegentlich mit ו und י ( $\text{רְאוּ} = \text{רְאוּה}$ ,  $\text{חֲבִי} = \text{חֲבֵה}$  Hos 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aram. Orthographie mit  $\aleph$ , bes. bei  $\bar{a}$ , z. B.  $\text{שָׁנָא}$  (*Schlaf*) Ps 127, 2 f.  $\text{שָׁנָה}$ ,  $\text{נָשָׂא}$  Jer 23, 39 f.  $\text{נָשָׂה}$  usw. Aus alledem geht deutlich hervor, daß  $\eta$  als sog. Vokalbuchstabe am Wortende nur orthographische Bedeutung hat.

## § 24.

### Veränderungen der schwachen Laute ו und י.

*Philippi*, Nochmals [vgl. o. § 5b, Note] die Aussprache der semit. Konsonanten ו u. י (eingehende Begründung des Lautwerts beider als konsonan-

<sup>1</sup> Nur scheinbare Ausnahmen sind *Nomm. propr.* wie  $\text{עֲשֵׂהָל}$ ,  $\text{פְּדָה־צוּר}$ , die aus zwei Worten zusammengesetzt und daher auch bisw. getrennt geschrieben sind (neben Formen wie  $\text{חֲזָאֵל}$  für  $\text{חֲזָהָל}$ ). Sonst gehört noch hierher  $\text{יְפֵה־פִיָּה}$  als L.A. mancher Hdschr. für die künstlich distrahierte Form  $\text{יְפֵה־פִיָּה}$  in den gedruckten Ausgaben, Jer 46, 20.

tischer, d. i. unsilbischer Vokallaute, nicht palataler, resp. labialer Reibelaute; vgl. auch E. Sievers, Metr. Studien I, 15).

a ו und י sind als Konsonanten so weich und grenzen so nahe an die entspr. Vokale *u* und *i*, daß sie unter gewissen Verhältnissen sehr leicht in dieselben zerfließen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung derjenigen schwachen Stämme, in welchen ו oder י als einer der drei Stamm-Konsonanten erscheint (§ 69 ff. § 85. § 93).

1. Die Fälle, in denen ו und י ihren Konsonantlaut aufgeben, resp. in einen Vokal zerfließen, beziehen sich fast ausschließlich auf den In- und Auslaut der Wörter; im Anlaut behaupten sie sich als Konsonanten<sup>1</sup>. Näher sind zu unterscheiden die Fälle:

b a) wenn ו oder י mit *Šewâ quiescens* unmittelbar hinter einem homogenen Vokal (*u* oder *i*) an das Ende der Silbe zu stehen kommen. In diesem Falle zerfließen sie in den homogenen Vokal; genauer: sie gehen in ihre Vokalsubstanz (ו in *u*, י in *i*) über und werden so mit dem vorangehenden Vokal zu einem (notwendig langen) Vokal kontrahiert, orthographisch jedoch meist als Vokal- (*quieszierende*) Buchstaben beibehalten. So הושב für *huwšab*; יקץ f. *jijqas*; so auch am Ende des Worts, z. B. עברי (Hebräer), eig. *'ibrîj*, fem. עבריה, Plur. עבריים (neben עברים); עשו Hi 41, 25 für עשו (vgl. עשוות 1 S 25, 18 *Keth.*) Ist dagegen der vorangeh. Vokal heterogen, so behaupten sich ו und י als selbständige Laute (vgl. über die Aussprache § 8m), z. B. שְׁלוּ *ruhig*, וְ מַיְמוֹנַת *Maimonat*, גוֹי *Volk*, נְלוֹי *enthillt*. Nur mit einem vorhergeh. *ä* werden ו und י meist zu *ô* und *ê* kontrahiert (s. u. *litt. f*), am Wortende jedoch auch z. T. abgeworfen (s. u. *litt. g*).

Völlige Synkope des ו vor *î* findet sich in אִי *Insel* für אִוִי; עֵי *Trümmer* für עֵוִי; רִי *Bewässerung* (Hi 37, 11) für רִוִי.

c Ebenso fließt anlautendes י nach den Praefixen כּ, לּ, מּ, נּ, wenn diese mit *î* zu sprechen sind (vgl. § 28 a), und so fast immer auch nach מּ (s. § 102 b) mit *î* zu *î* zusammen, z. B. בְּיְהוּדָה *in Juda* (f. בְּיִ), וְיְהוּדָה *und Juda*, כִּי אֵין *wie der Nil*, לְיְהוּדָה *für Juda*, מִיָּדַי *von den Händen*.

d b) wenn ו und י vokallos nach *Šewâ quiescens* am Wortende stehen sollten, werden sie entw. ganz abgeworfen und nur noch ortho-

<sup>1</sup> Resp. als konsonantische Vokale (s. o.), von P. Haupt, *Philippi* u. a. nach dem Vorgang der Indogermanisten mit *u*, *i* umschrieben. Eine stehende Ausnahme bildet nur ו für ו *und*, s. § 26, 1 und § 104 e; über י = *i* im Anlaut vgl. § 47 b, Note. Nach § 19 a a. E. geht anlautendes ו im Hebr. fast stets in י über (so immer in den urspr. Verba פִּוִּי § 69 a); mit ו findet sich abgesehen von einigen Eigennamen nur וְ הַקֵּן *Kind* Ge 11, 30 u. 2 S 6, 23 *Keth.* u. das zweifelhafte וְ הַקֵּן Spr 21, 8.

graphisch durch ה ersetzt (z. B. בְּכָהּ aus *bikhj* neben der regelmässig entwickelten Form בְּכִי *fletus*; vgl. § 93 x) oder wiederum aufgelöst. In letzterem Falle wird ו zu dem ihm homogenen i und zieht zugleich auch den Ton an sich, während der vorhergeh. Vokal zu Šewâ verflüchtigt wird (z. B. פְּרִי aus *pirj*, eig. *parj*); ו geht z. T. in tonloses u über (z. B. תְּהוּ aus *tuhw*).

Anm. Im Syrischen, wo die schwachen Laute noch flüssiger sind, liest e man auch zu Anfang der Wörter statt ו und י bloß i, und dem entsprechend schreiben die LXX für יהוּדָה 'Ιουδαί, für יצְחָק 'Ισαάκ. Hieraus erklärt sich das auch im Hebr. vorkommende *syrischartige Vorziehen des Vokals i* unter einen vorhergeh. Buchstaben, der eigentlich einfaches Šewa mobile hatte, so (nach der LA. *Ben Naphtalis*)<sup>1</sup> וַיִּלְלַת Jer 25, 36 für וַיִּלְלַת (so *Baer*), כִּיתְרוֹן Pred 2, 13 für כִּיתְרוֹן; vgl. auch die Beispiele § 20h, Note 2; nach einigen sogar וַיִּחְלוּ Hi 29, 21 für וַיִּחְלוּ. Nach *Qimchi* (s. § 47b) sprach man sogar יִקְטֹל = *iqṭōl* und punktierte deshalb in der 1. Person אֶקְטֹל, um Verwechslungen zu vermeiden; in der Tat hat die babylon. Punktation immer ĩ statt ä.

2. In Betreff der Wahl des langen Vokals, in welchem ו und י nach erfolgter Auflösung und Kontraktion quieszieren, gilt somit Folgendes:

- Mit kurzem homogenen Vokal werden ו und י zur entsprechenden Länge (*û* oder *î*) kontrahiert (s. o. litt. b).
- Mit kurzem *ă* bilden sie nach § 7a die Diphthonge *ô* und *ê*, z. B. מִיטִיב aus מִיטִיב; יוֹשִׁיב aus יוֹשִׁיב usw.<sup>2</sup>

Anm. Die oben litt. b erwähnte Abwerfung der Halbvokale ו und י tritt g bes. am Ende der Wörter nach heterogenem Vokal (*ă*) ein, wenn nach dem Charakter der Form die Kontraktion untunlich erscheint. So bes. in den Verbis ל"ה, z. B. urspr. גָּלִי = (י)גָּלָה = גָּלָה, indem *ă* nach Abwerfung des ו in offene Silbe zu stehen kommt, also zu *ā* gedehnt werden muß: הֵ tritt dann als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzu; ebenso שָׁלָה für *šālaw*<sup>3</sup>. Über die Entstehung von יגָּלָה s. § 75e; über קָם als Perf. und Part. von קָם § 72b und g; über יָלַד usw. von וּלַד § 69b. — Über die Erweichung von ו und י zu ם vgl. § 93 x.

<sup>1</sup> Nach dem Zeugnis des *Abulwalid* forderte *Ben Naphtali* in allen solchen Fällen die Auflösung des Jod.

<sup>2</sup> Beispiele für das Unterbleiben der Kontraktion nach *ă* sind: מִימִינִים 1 Ch 12, 2; אִיִּסְרָם Hos 7, 12 (vgl. jedoch § 70 b), הַיִּשְׂרַי Ps 5, 9 *Qerê*, die Lokative בְּיַתָּה, מְצֻרְיָמָה etc. — Über die Suffixform יְכִי (statt יְיָ) s. § 91 l. — Bisw. bestehen beiderlei Formen neben einander, wie עוֹלָה und עוֹלָה; vgl. חַי lebendig, stat. constr. חַי. Analog ist die Kontraktion von מוֹת (Grundf. *mawt*) Tod, stat. constr. מוֹת; עֵינְךָ (Grundf. 'ajn ['ain]) Auge, stat. constr. עֵינְךָ.

<sup>3</sup> Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גָּלִי, spricht aber *galā*. So die LXX סיני Σινᾶ, Vulg. *Sina* (vgl. dazu *Nestle ZAW* 05, S. 362 f.). Für שָׁלָה wird aber auch im Arabischen שלא geschrieben und *salā* gesprochen.

## § 25.

## Unwandelbare Vokale.

a Welche Vokale im Hebr. unwandelbar seien, d. h. keiner Verflüchtigung, Umlautung, Dehnung oder Verkürzung unterliegen können, läßt sich mit Sicherheit nur aus der Natur der grammat. Formen und z. T. aus der Vergleichung des Arabischen erkennen (vgl. § 1m). Namentlich gilt dies von den *wesentlich*, d. h. *von Natur oder durch Kontraktion langen* Vokalen im Gegensatz zu den bloß *rhythmisch* (d. h. auf Grund der spezifisch hebräischen Gesetze über den Wortton und die Silbenbildung) gedehnten Vokalen. Die letzteren fallen bei Veränderung des Tonfalls oder der Silbenabteilung leicht in die urspr. Kürze zurück oder werden gänzlich verflüchtigt.

b 1. Die wesentlich langen und somit in der Regel (doch vgl. § 26p, 27n, o) unwandelbaren Vokale der *zweiten* und *dritten* Klasse  $\hat{i}$ ,  $\hat{e}$ ,  $\hat{u}$ ,  $\hat{o}$ , sind vielfach schon in der Schrift an den beigesetzten Vokalbuchstaben erkennbar (יִ, יֵ, וֵ, וֹ); z. B. יִיטִיב *er tut wohl*, הַיְכָל *Palast*, גְּבוּל *Grenze*, קוֹל *Stimme*. Die *defektive* Schreibung (§ 8i) ist zwar häufig genug, z. B. יִיטִיב und יֵיטִיב für יִיטִיב, גְּבוּל für קוֹל, übt jedoch als rein orthographische Lizenz keinerlei Einfluß auf die prosodische Wertung eines solchen Vokals aus; das  $\hat{u}$  in גְּבוּל ist eben so notwendig lang, wie in גְּבוּל.

Ausnahmsweise wird bisweilen auch ein bloß tonlanger Vokal jener beiden Klassen *plene* geschrieben, z. B. יִקְטוּל für יֵקְטוּל.

c 2. Das wesentlich oder von Natur lange  $\hat{a}$  (das sogen. *Qames impurum*)<sup>1</sup> hat im Hebr. (soweit es nicht zu  $\hat{o}$  getrübt ist, vgl. § 9q) in der Regel keinen Vertreter in der Konsonantenschrift, während es im Arabischen regelmäßig durch den Vokalbuchstaben  $\mathfrak{a}$  kenntlich gemacht wird (über die seltenen Fälle dieser Art im Hebr. vgl. § 9b. § 23g). Die Unterscheidung des von Natur langen  $\hat{a}$  und des bloß tonlangen  $\bar{a}$  hängt somit im Hebr. von der genaueren Kenntnis der Formen ab.

d 3. Unwandelbar sind ferner in der Regel die kurzen Vokale in geschlossenen Silben (§ 26b), welche nicht Endsilben sind, z. B. מְלִבוּשׁ *Kleid*, מְדִבְרָה *Wüste*, מְמַלְכָה *Königreich*; demgemäß auch die kurzen Vokale in geschärfter Silbe, d. h. vor *Dageš forte*, z. B. גְּנֵב *Dieb*.

<sup>1</sup> *Vocales impurae* hießen die älteren Grammatiker solche Vokale, die eigentlich einen Vokalbuchstaben nach sich haben sollten; so galt קְתָב *kethābh* als bloße Lizenz für קְתָאב usw.



4. Unwandelbar sind endlich auch die langen Vokale, welche nach Aufhebung der Verstärkung einer nachfolg. Laryngalis oder eines *Reš* durch Dehnung aus den entsprechenden kurzen Vokalen entstanden sind und nun in offener Silbe stehen, z. B. מֵאֵן für *mī'ēn*, בֵּרֶךְ für *burrah*.

## § 26.

### Von der Silbenbildung<sup>1</sup> und deren Einfluß auf die Länge und Kürze der Vokale.

Abgesehen von den unwandelbaren Vokalen (§ 25) hängt die a Setzung der Vokale, resp. die Dehnung und Verkürzung oder Verflüchtigung derselben, durchaus von der *Silbenbildung* ab. Näher kommt hierbei teils der Anlaut, teils der Auslaut der Silbe in Betracht.

1. Der Silben-*Anlaut*. Die Silbe beginnt in der Regel mit einem *Konsonanten*, resp. (bei anlaut. ו und י; vgl. die Note zu § 5b) konsonantischen Vokal<sup>2</sup>. Eine stehende Ausnahme von dieser Regel bildet die Copula, sofern sich vor *Šewâ* und den Labialen nach der Aussprache der Tiberienser das י und in die entsprechende Vokalsubstanz ו auflöst, z. B. וְדָבַר, וְאָמַר. (Die babylon. Punktation schreibt im letzteren Falle vor einem festen Vokal ו, d. i. י.)

2. Der *Auslaut*. Eine Silbe kann schließen:

- a) mit einem Vokal und heißt dann *offene* oder *einfache* Silbe, z. B. in קְטִילָה die erste und letzte. S. litt. e.
- b) mit einem Konsonanten: *einfach geschlossene* od. *zusammengesetzte* c Silbe, wie die zweite in קָטַל, לָבַב. S. litt. o, p. Hierher gehören auch die auf einen verstärkten Konsonanten ausgehenden Silben, wie die erste in קָטַל *qat-tēl*, s. litt. q.
- c) mit zwei Konsonanten: *doppelt geschlossene* Silbe, wie קֹשֶׁט *qōšt*, d קְטִילָה. Vgl. dazu u. litt. r und § 10 i—l.

3. Die *offenen* oder *einfachen* Silben haben *langen* Vokal, sie e mögen betont sein, z. B. דִּיר *in dir*, הֵלֵךְ *er gehe*, oder unbetont, wie קָטַל, עֵנַב *Traube*<sup>3</sup>. Herrschend ist langer Vokal (*Qames*, seltener

<sup>1</sup> Vgl. C. H. Toy, the syllable in Hebrew (Amer. Journ. of Philol. 1884, p. 494 ff); H. Strack, the syllables in the Hebr. Lang. („Hebraica“, Oct. 1884, p. 73 ff.).

<sup>2</sup> Wir sehen hierbei ab von den einzelnen Fällen, wo anlautendes Jod durch die Schreibung יֵס oder יֵס als reines *i* dargestellt wird (s. § 24 e und bes. § 47 b, Note), sowie von etwaigen sonstigen Fällen, in denen י bei anlaut. Vokal nur eine (in unvokalierter Schrift unentbehrliche) graphische Funktion hat.

<sup>3</sup> Gegenüber diesem Grundgesetz des Hebr. (*langer* Vokal in *offener* Silbe) zeigt

*Sere*) namentlich in offener Silbe vor dem Tone (Vorton-Vokal), z. B. לְהֵם, יְקִים, קָטֵל, לָבָב<sup>1</sup>.

Kurze Vokale in *offener* Silbe finden sich:

- f a) in Wörtern, die durch Annahme eines sog. Hilfsvokals scheinbar aus einsilbigen zu zweisilbigen geworden sind, wie בַּחַל *Bach*, בַּיִת *Haus*, יְרֵב *er sei viel* aus *nachl, bajt, jirb*; vgl. auch יָם־ as Endung des Duals (§ 88). Vgl. jedoch § 28e.
- g b) im Verbalsuffix der 1. Pers. Sing. (גִּי־ *mich*), z. B. קָטַלְנִי (arab. *qätälänî*). Doch beweist hier die (allerdings seltene) Schreibung גִּי־ (so z. B. Ge 30, 6, vgl. § 59f), daß das betonte *Pathach* eine Schärfung des folg. Sonorlauts bewirkt, also *virtuell* in geschlossener Silbe steht, auch wenn das *Nûn* nicht ausdrücklich dagessiert wird. In Fällen, wie וְאֵלֶיךָ (§ 102 a. E.) erhält sich *Pathach* (nach der Verschlingung des *ס*) im Gegenton.
- h c) zuweilen vor dem tonlosen sog. ה־ *locale* (§ 90c), z. B. מִדְּבָרָה *nach der Wüste*; so jedoch nur im *Stat. constr.* (1 K. 19, 15), indem durch das tonlos angehängte ה־ der Charakter der Form (zumal bei rascher Aussprache in enger Verbindung) nicht alteriert wird; anderwärts מִדְּבָרָה.
- In allen diesen Fällen wird der kurze Vokal zugleich durch den Ton, sei es nun durch den selbständigen Hauptton des Worts oder (wie in *litt. h*) durch den sekundären Ton im *stat. constr.* oder endlich durch den Gegenton mit *Metheg* (wie in וְאֵלֶיךָ *litt. g*) gestützt (vgl. die Wirkung der *Arsis* auf den kurzen Vokal in der klassischen Prosodie).
- i d) in der Vokalfolge  $\bar{\text{—}}\bar{\text{—}}$ ,  $\bar{\text{—}}\bar{\text{—}}$ ,  $\bar{\text{—}}\bar{\text{—}}$ , z. B. גַּעְרוּ *sein Knabe*, יֵאָסֶר *er wird binden*, פָּעֵלוּ *seine Tat*. In allen diesen Fällen liegt urspr. geschlossene Silbe vor, und erst die *Laryngalis* hat das *Chatef* und damit die Öffnung

sich im Arab., wie zum Teil in den anderen semit. Sprachen, noch überall der urspr. kurze Vokal (natürlich abges. von den *naturlangen* Vokalen). So lauten die oben angeführten Beispiele im Arabischen *bikā, qätälā, 'inäb*. Wenn es darnach zweifellos ist, daß auch im Hebr. in einer früheren Periode *kurze* Vokale in *offener* Silbe gesprochen wurden, so bleibt es doch eine bedenkliche Annahme, daß die jetzige Aussprache lediglich auf einer künstlichen Gewöhnung zum Behuf der feierlichen Rezitation des alttest. Textes beruhe. Denn bei dieser Theorie bleiben Erscheinungen, wie z. B. die sicher sehr alte Dehnung von *ī* und *ū* in offener Silbe zu *ē* und *ō*, unerklärt.

<sup>1</sup> Daß die Vorton-Vokale tatsächlich lange Vokale sind, erweist *Brockelmann* (ZA XIV, 343f.) aus der Umschreibung hebr. Eigennamen in der nestorianischen (syr.) Punktation, sowie z. B. aus arab. *'ibrāhîm* = אִבְרָהִים. Die Dehnung in der Silbe vor dem Ton gilt ihm als ein Mittel für die Masoreten, um die Aussprache überlieferter Vokale zu halten. Letztere Erklärung der Vortonvokale (als einer Verhütung der Verflüchtigung) trifft sicher das Richtige; über die Zurückführung dieses Mittels auf die Masoreten vgl. jedoch die vorige Note. Das Arabische hat für diesen Vorton-Vokal stets kurzen Vokal (*lāhūm, jāqūm*, usw.), das Aramäische ein bloßes *Šewā mobile* (לְהֵם, יְקִים, קָטֵל, לָבָב); auch im Hebräischen wird beim Fortrücken des Tons der Vorton-Vokal fast immer zu *Šewā* verflüchtigt, s. § 27. Letzteres darf jedoch nicht etwa zu dem Irrtum verführen, als ob der Vorton-Vokal erst wegen nachfolgender Tonsilbe für *Šewā* eingetreten wäre. Vielmehr ist er stets aus einem ursprünglich kurzen Vokal hervorgegangen, indem ein solcher in offener Silbe vor dem Ton meist gedehnt, bei weiter rückendem Ton aber verflüchtigt wird.

der Silbe bewirkt (doch vgl. z. B. יִסְטָר neben יִסְטָר). Dieselbe Vokalfolge entsteht überall auch da, wo einer mit *Chatef* anlautenden Silbe eine Präposition (בְּ, בַּ, לְ) oder Waw copulat. mit dem im *Chatef* enthaltenen Vokal präfigiert wird (s. § 102d und 104d). In dieselbe Kategorie gehören übrigens auch die Fälle, wo dieselben Präpos. mit Chireq vor einem Konsonanten mit *Šewa* mob. simplex stehen, z. B. בְּדָבָר, בְּדָבָר usw.

e) in Formen, wie יַחֲזִקוּ יַחֲזִקוּ (*sie sind stark*), פְּעֻלְךָ *pō'ō-l'khā* (*deine Tat*) *l*  
Auch hier handelt es sich um nachträgliche Öffnung geschlossener Silben (daher z. B. auch יַחֲזִקוּ); das andere Beispiel lautet eigentlich *pō'ōl'khā*; vgl. überhaupt § 22m a. E. und 28c.

Nicht hierher gehören Fälle, wie הַחֲרָשׁ, אֲחִים (§ 96), הַחֲתָנָה (§ 67w), sämtlich mit *ā* in virtuell geschärfter Silbe; ebensowenig das tontragende *Segol* in Suffixen (z. B. דְּבָרְךָ) und anderen Fällen, sowie *Segol* für *ā* vor Gutturalis mit *Qames* (§ 22c). Über שְׂרָשִׁים und קְדָשִׁים s. § 9v.

4. Den oben beschriebenen selbständ. Silben mit festem Vokal *m* geht häufig ein Vorschlag in Gestalt eines Konsonanten mit *Šewâ mobile* (*simplex* od. *compositum*) voraus. Ein solcher Vorschlag hat nie den Wert einer selbständ. Silbe; vielmehr lehnt er sich so eng an die folg. Silbe an, daß er mit ihr gleichsam eine Silbe bildet, z. B. לְחִי (*Kinnbacke*) *l'chî*; חֲלִי (*Krankheit*) *chōlî*; יִלְמְדוּ *jil|m'edû*. Insbes. gehören hierher die sog. Präfixe וּ, בְּ, בַּ, לְ, s. § 102.

Allerdings sind die *Šewa mobile* unter solchen Vorschlagskonsonanten stets *n* aus einem festen Vokal verflüchtigt (z. B. יַקְטִילוּ arab. *jaqtūlū*, בִּיקָה arab. *bikā* usw.); daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, daß die Masoreten solche Vorschläge als eine Art *offener* Silben betrachtet hätten, indem dies dem Grundgesetz („offene Silben haben langen Vokal“) noch stärker widersprechen würde, als die o. litt. f—k angeführten Ausnahmen. Auch die Setzung des *Metheg* zu *Šewa* in besond. Fällen (s. § 16f.) beweist nichts für jene angebliche Auffassung der Masoreten.

5. Die auf einen Konsonanten ausgehenden (*geschlossenen*) Silben *o* haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig *kurze* Vokale, sowohl zu Anfang, als am Ende der Wörter<sup>1</sup>, z. B. מֶלֶכָה *Königin*, חֶשְׁבוֹן *Berechnung*, חֵכְמָה *Weisheit*, וַיָּסֶר *und er wich zurück*, וַיָּקָם, וַיָּקָם (*wajjāqōm*).

In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze *p* Vokale stehen; von den letzteren jedoch in der Regel nur *Pathach* und *Segol*<sup>2</sup>. Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā, ē, ō*), nicht die längsten Vokale *î, ê,*

<sup>1</sup> Bei Ausnahmen, wie שֶׁת־לִי Ge 4, 25 (wo durch den Charakter der Form *šat* gefordert wird, obschon die betreffende geschlossene Silbe durch nachfolg. *Maqqef* enttont ist), bewahrt das *Metheg* vor falscher Aussprache; ebenso erhält sich bisweilen auch *ē* vor *Maqqef*, z. B. שָׁם Ge 2, 13; עַיִן 2, 16.

<sup>2</sup> S. § 9e, f. *î* kommt so nur in den Partikeln אֵם, עֵם, מֵן vor, die aber in der Regel (מֵן sogar immer) durch folgendes *Maqqef* tonlos werden; außerdem vgl. Formen, wie שָׁבָב § 26r und 75q.

ô, û, von kurzen nur ä, ě, nicht ĭ, ů, ö (doch vgl. zu ĭ und ů § 29g). So lautet zu יִקְטִילוּ (3. Plur. masc. Imperf. Hif'il) die 3. Plur. fem. תִּקְטְלֶנָּה; zu קוּמוּ (2. Plur. masc. Imper. Qal) die Femininform קִמְנִי.

q 6. Eine besondere Art von geschlossenen Silben sind die *geschürften*, d. h. solche, deren (verstärkter) Endkonsonant zugleich als Anlaut der folg. Silbe dient, z. B. אָמִי 'im-mî, כֹּלֹ kûl-lô. Wenn *unbetont*, haben sie gleich den übrigen kurze Vokale; wenn *betont*, ebensowohl kurze: קָלוּ, הֶגְנוּ, als lange: שָׁמָּה, הֵמָּה.

Über die Aufhebung der Verstärkung eines Konsonanten am Ende des Worts s. § 20l.

r 7. Silben, die mit *zwei* Konsonanten schließen, kommen nur am Ende der Wörter vor und haben am natürlichsten kurze Vokale, קִטְלָהּ, וַיִּשָּׁב, bisweilen auch *Sere*, z. B. נָרַדְךָ, וַיִּבְרַךְ, oder *Cholem*, קִשְׁטָהּ, תּוֹסֶפֶת. Vgl. jedoch § 10i. In der Regel wird die Härte der Aussprache durch einen sog. *Hilfsvokal* (§ 28e) beseitigt.

## § 27.

### Veränderung der Vokale, vorzüglich in Betreff der Quantität.

a Die Lautwandelungen, welche die hebr. Sprache durchlaufen hat, ehe sie die Gestalt gewann, in der wir sie aus der masoretischen Darstellung des alttest. Textes kennen (s. § 2k), haben namentlich auch ihren Vokalismus betroffen. Die nähere Kenntnis dieser Vokalwandelungen, die für das Verständnis des größten Teils der jetzigen Sprachformen unentbehrlich ist, ergibt sich teils aus den Erscheinungen, welche die Sprache selbst in den Gesetzen der Wortbildung und Flexion darbietet, teils aus der Vergleichung der verwandten Dialekte, obenan des Arabischen. Auf beiden Wegen gelangt man für das Hebräische zu folgenden Tatsachen:

- b 1) daß die Sprache jetzt in offener Silbe häufig nur einen Vokalanstoß (*Šewâ mobile*) bewahrt hat, wo urspr. ein voller kurzer Vokal stand, z. B. עֲגָלָה (Grdf. form: 'ägälät) *Wagen*, צְדָקָה (Grdf.: šadāqāt), *Gerechtigkeit*, קָטְלוּ (arab. qātālû), יִקְטִילוּ (arab. jūqattilû).
- c 2) daß ursprünglich kurze Vokale jetzt in der Tonsilbe, wie auch in offener Silbe vor derselben, größtentheils in die entsprechenden tonlangen Vokale, ä in ā, ĭ in ē, ů in ō, übergegangen sind (s. § 9a—e, k, r), während sich bei weichendem oder vermindertem Tone meist der ursprüngliche kurze Vokal behauptet od. unter Umständen noch weiter verkürzt, resp. zu bloßem *Šewâ mobile* verflüchtigt wird, oder endlich durch Veränderung der Silben-

abteilung ganz in Wegfall kommt; z. B. מָטָר (arab. *mātār*) *Regen*, in enger Anlehnung an einen folgenden Genetiv (im *status constructus*) מָטָר; עֶקֶב (arab. 'āqīb) *Ferse*, *Dual.* עֶקְבַיִם, *constr.* (mit Verdünnung des urspr. *ā* der ersten Silbe zu *ī*) עֶקְבֵי; יָקְטֹל (arab. *jāqtūl*), *Plur.* יָקְטִלוּ (arab. *jāqtūlū*); zum gänzlichen Wegfall vgl. Beispiele, wie בְּכַפֵּי § 93m.

Nach Maßgabe von § 26 ist über den Vokalwechsel im einzelnen Folgendes zu bemerken:

1. Der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer Vokal *ā* behauptet sich, wenn *a*) eine geschlossene Silbe den Ton verliert (§ 26 o). Vgl. יָד *Hand*, aber יַד־יְהוָה *die Hand Jahwes*; בֶּן *Sohn*, aber בֶּן־הַמֶּלֶךְ *der Sohn des Königs*; כָּל *Gesamtheit*, aber כָּל־הָעָם *die G. des Volks*; ebenso, wenn eine betonte geschlossene Silbe durch einen Bildungszusatz zu einer unbetonten wird, z. B. אֵיב *Feind*, aber אֵיבֶךָ *dein Feind*; endlich bei zurücktretendem Tone: יָקָם, aber וַיָּקָם (*wajjāqōm*); יָלַךְ, aber וַיֵּלֶךְ. In dieselbe Kategorie gehören *b*) auch Fälle wie סֵפֶר *Buch*, aber סֵפְרִי *mein Buch*; קֹדֶשׁ *Heiligtum*, aber קֹדְשִׁי *mein H.* Auch hier liegen in סֵפֶר, קֹדֶשׁ trotz des Hilfsvokals eig. geschlossene Silben mit tonlangem Vokal vor; in unbetonter Silbe behauptet sich das urspr. *ī, ō* (eig. *ū*).

Dasselbe gilt von Silben mit virtuell geschärftem Endkonsonanten: die Dehnung von urspr. *ī* zu *ē, ū* zu *ō* erfolgt nur in betonter Silbe; in unbetonter bleibt *ī, ō* (resp. *ū*), z. B. אִם *Mutter*, aber אִמִּי *meine M.*; חֵק *Gesetz*, *Plur.* חֻקִּים; dagegen עֵז *Stärke*, עֲזִי (neben עֲזִי) *meine Stärke*.

2. Verlängerung des kurzen Vokals in den entsprechenden *e* langen findet statt:

- a) wenn eine geschlossene Silbe durch Hinüberziehung ihres Schlußkonsonanten zu einem vokalisch anlautenden Bildungszusatz oder überhaupt zur folgenden Silbe geöffnet wird, z. B. קָטַל *er hat ihn getötet*; סוֹמְרוֹתִי, zunächst von סוֹמֵת. Ebenso wird *ā* auch vor einem mit *šewā mobile* anlautenden Zusatz zu *ā*; z. B. קָטַלְתָּ von קָטַל; סוֹמְרוֹתָךְ von סוֹמֵת.
- b) wenn eine Silbe durch die völlige Aufhebung der Verstärkung *f* ihres Endkonsonanten (einer Laryngalis oder eines *Reš*, z. B. בִּרְרַךְ für *birrakh*; s. § 22 c) geöffnet worden ist; vgl. hierzu auch § 20 n.
- c) wenn sich ein auf den kurzen Vokal folgender schwacher Konsonant (א, ו, י) nach § 23 a, c, d, 24 f in dem Vokal auflöst, z. B. מִצָּא f. מִצָּא (mit dem Konsonantwert verliert א auch die Kraft, die Silbe zu schließen, und die offene Silbe fordert langen Vokal).
- d) sehr häufig durch den Einfluß der sog. *Pausa*, d. h. des Haupt-*h*

tons im letzten Worte eines Satzes oder Satzteils (§ 29*k*), bisweilen auch durch den Einfluß des Artikels (§ 35*o*).

*i* **3.** Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton fortrückt, oder wenn (im sog. *status constructus*, s. § 89, und sonst in enger Verbindung mit dem folg. Wort) seine Betonung vermindert wird, so kann ein voller (kurzer oder tonlanger) Vokal je nach veränderter Silbenteilung zu *Sewa mobile* verflüchtigt werden oder auch ganz wegfallen, so daß an seine Stelle nur der Silbenteiler (*Šewa quiescens*) tritt. Beispiele für den ersten Fall: שם (*Name*), Pl. שְׁמוֹת, aber שְׁמִי (*mein N.*), שְׁמוֹתֵם (*ihre N.*); דָּבָר *Wort*, *stat. constr.* דְּבָר; צְדָקָה *Gerechtigkeit*, *stat. constr.* צְדָקָת; für den zweiten Fall: בְּרָכָה (*Segen*), *stat. constr.* בְּרָכַת. Ob der Vokal sich erhält oder verflüchtigt wird (דָּם, דְּמִי, aber שָׁם, שְׁמִי), und welcher von beiden in zwei aufeinanderfolgenden Silben schwindet, hängt von dem Charakter der betreff. Form ab. Im allgemeinen gilt, daß nur solche Vokale verflüchtigt werden können, welche in offener Silbe stehen. So werden verflüchtigt:

*k a)* das  $\bar{a}$  und  $\bar{e}$  der ersten Silbe (vorzüglich in der Nominalflexion), z. B. דָּבָר *Wort*, Plur. דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross*, *fem.* גְּדוּלָה; לֵבָב *Herz*, לִבִּי *mein Herz*. Vgl. jedoch auch im Verb: תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren*; Plur. תִּשׁוּבֵינָה (und so stets, wenn der ursprünglich kurze Vokal der Präfixe des Imperfekts in offene Silbe zu stehen kommt, die nicht Vortonsilbe ist). Dagegen hält sich das vor dem Ton aus  $\check{a}$  gedehnte  $\bar{a}$  im sogen. Perfectum consecutivum des Qal auch im Gegenton, z. B. וַקָּטַלְתָּ; vgl. § 49*i*.

*l b)* die kurzen od. nur tonlangen Vokale *a, e, o* der letzten Silbe, bes. in den Verbalformen, z. B. קָטַל, *fem.* קָטַלָה *qāt'lā*; יָקַטְלוּ *jiqt'lu* (vgl. indes auch יִלְקַטְנוּ, יִלְדְּבָקִין etc. nach § 47*m* und *o*). Die Hilfsvokale fallen entw. ganz weg, z. B. מֶלֶךְ *König* (Grdf. *malk*), מִלְכִי *mein K.*, oder werden (unter dem Einfluß einer Laryngalis) zu *Chatef* verflüchtigt; z. B. נָעַר *Knabe*, נָעְרוּ *sein K.* Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vokal trotz der Verlängerung des Worts, z. B. יָקַטְלוּ als *Pausa* zu יָקַטְלוּ.

*m* Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, kann der erste von den beiden Vokalen eines zweisilbigen Worts verkürzt, der zweite verflüchtigt werden. Vgl. דָּבָר *Wort*; im Plur. דְּבָרִים, mit sog. schwerem *Suffix* דְּבָרֵיהֶם (vgl. § 28*a*) *ihre Worte*. Über die Verdünnung des  $\check{a}$  zu  $\check{i}$  s. noch *litt. s, t*.

*n* Anm. 1. Das aus *aw = au* oder durch Trübung von  $\hat{a}$  (s. § 9*b*) entstandene  $\hat{o}$  wird beim Fortrücken des Tons bisweilen zu  $\hat{u}$ , z. B. נָקוּם, נְקוּמוֹת, נְקוּמוֹת (s. *Parad. Perf. Nif.* von נָקוּם); מְנוּסָה *Flucht*, *fem.* מְנוּסָה, mit *Suff.* מְנוּסִי. Die nicht seltene Verwendung von  $\check{i}$  in geschärfter Silbe, wie בְּחֻקֵי Ez 20, 18 (für בְּחֻקֵי);

vgl. hierzu auch die o. § 90 angeführten Beispiele), ist als orthographische Lizenz zu betrachten; bisweilen dürfte jedoch in solchen Fällen vom *Kethîbh* tatsächlich *û* beabsichtigt sein.

Von den Vokalen der U-Klasse steht in betonter geschlossener Endsilbe *o* sowohl *û* als tonlanges *ō*, in unbetonter *ö*, z. B. יָקוּם (*er wird aufstehen*), יָקֹם (Jussiv: *er stehe auf*), יָקָם (und *er stand auf*); mit *û* in enttonter Ultima nur יָרָם Ex 16, 20 (s. § 67n). Ebenso steht von den Vokalen der I-Klasse in betonter geschlossener Endsilbe sowohl *ê* und *î*, als *ē*, in unbetonter *ě*, z. B. יָקִים (*er wird aufrichten*), יָקֵם (*er richte auf*), יָקָם (und *er richtete auf*); mit *î* in enttonter Ultima nur יָתָרַץ Ri 9, 53 (s. § 67p).

2. An die Stelle eines *Pathach* tritt nach § 9f nicht selten *Segol* (*ě*, *è*) als *p* Umlaut des *ă*:

a) in geschlossener Antepaenultima; so in den *nomina pr.* אָבִיָּךְ u. אָבִיָּךְ (LXX jedoch 'Αβι . . ., also 'אָבִי, und dies ist sicher die bessere Lesart; vgl. Ulmer, die semit. Eigennamen [1901], S. 12); ferner in geschlossener Paenultima (z. B. יָדְךָ, doch vgl. auch יָדְךָ *eure Hand* für *jad'ekhēm*). In allen diesen Fällen ist wohl der Charakter der umgebenden Konsonanten (s. § 6q) auch von Einfluß gewesen.

b) regelmäßig vor einer Laryngalis mit *Qames* oder *Chatef Qames*, *q* deren Verstärkung aufgegeben ist (sofern nicht Dehnung des *Pathach* zu *Qames* erfolgen muß); z. B. אָחָיו *seine Brüder* für 'achāw; כַּחֲשׁוֹ לügnerisch für *kachās*; כַּחֲשֵׁי Statthalter (*stat. constr.* פַּחַת); פַּחַת Kohle; חַיֵּי *der lebendige* (mit dem Artikel הַ), יַתְנַחֵם Nu 23, 19 al. und so stets vor הַ und חַ (יַתְנַחֵם *die Monate*; s. § 35k). Vor הַ und חַ steht *Segol* in der Regel nur in der zweiten Silbe vor dem Ton, z. B. הַהָרִים *die Berge*, הַעֵוֹן *die Verschuldung*; unmittelbar vor dem Tone wird *Pathach* zu (Vorton-)Qames gedehnt, z. B. הַהָרִים, הַעֵוֹן (vgl. jedoch auch הַמְּהָרִי Nu 8, 7). Vor den schwachen Konsonanten אַ und רַ (vgl. § 22c, q) erfolgt fast stets die Dehnung des *Pathach* zu *Qames*, z. B. הַאָב *der Vater*, Pl. הַאָבוֹת; הַרֹאשׁ *der Kopf*, Pl. הַרֹאשִׁים (Ausn. הַרְרָה *gebirgswärts* Ge 14, 10 in betonter Silbe für *hārrā*; יַבְרֻכָּהוּ *nom. pr.* für *yabrukāhū*); über הַ als Form des Frageworts הַ (הַ) s. § 100n; über מַה für מַה (מַה) § 37e, f. Endlich gehört noch z. T. hierher אַכְלָךְ Ex 33, 3, infolge aufgehobener Verstärkung für אַכְלָךְ, sowie יַחֲזַקְאֵל *Ezechiel* aus יַחֲזַקְאֵל = יַחֲזַקְאֵל (*Gott stärkt*).

c) als Umlaut des urspr. *Pathach* in der 1. Klasse der sog. Segolatformen *r* (§ 93g), wenn nach dem zweiten Konsonanten ein sog. Hilfsvokal (§ 28e) eingeschoben ist. So wird die Grdform *kalb* (*Hund*) nach Annahme eines Hilfs-*Segol* zu כַּלֵּב umgelautet (auch im Arab. jetzt *kelb* gesprochen)<sup>1</sup>, *jarch* (*Monat*) mit Hilfs-*Pathach* zu יַרְחַ. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in der Verbalbildung in Fällen wie יַגְלֵ (Jussiv des Hif. von גָּלָה) mit Hilfs-*Segol* für *jagl*.

<sup>1</sup> So schreiben die LXX Μεληχισεδέξ f. מַלְכִי־עָרֶךְ.

- s 3. Sehr häufig ist die Verdünnung des  $\check{a}$  zu  $\check{i}$  in unbetonter geschlossener Silbe:
- a) bei festem Silbenschluß:  $\text{מִדָּו}$  sein Maß für  $\text{מִדְּו}$  (in geschärfter Silbe);  $\text{יְלִדְתִּי}$  ich habe dich gezeugt von  $\text{יְלִרְתִּי}$  mit dem Suffix  $\text{ִי}$  (vgl. Lv 11, 44. Ez 38, 23 und § 44d). Besonders aber gehört hierher eine große Anzahl der sog. Segolatformen nach der Grundform  $\text{qat}l$  in Verbindung mit Singularsuffixen, z. B.  $\text{צְדִקְי}$  meine Gerechtigkeit für  $\text{sadq}i$ .
- t b) bei lockerem Silbenschluß, d. h. bei nachfolgender spirierter  $B^{\text{g}}\text{gadh}^{\text{f}}\text{ath}$   $\text{מְדָמְךָ}$  euer Blut f.  $\text{מְדָמְךָ}$  und so sehr häufig im *stat. constr. Plur.* der Segolatformen nach der Grundform  $\text{qat}l$ , z. B.  $\text{בְּגָדֵי}$  von  $\text{בָּגַד}$  (Grundform  $\text{bagd}$ ) Kleid. In den meisten Fällen dieser Art begreift sich die Verdünnung leicht aus der Natur der umstehenden Konsonanten. Eine konsequente Durchführung dieser Verdünnung ergibt sich endlich aus der Vergleichung der Dialekte für sehr zahlreiche Fälle der hebr. Nominal- und Verbalbildung, wie je am betreffenden Ort gezeigt werden wird<sup>1</sup>.
- u 4. S<sup>g</sup>ol erscheint, außer den *litt. o, p* angegebenen Fällen, auch als Abschwächung eines  $\bar{a}$  im Auslaut in den vereinzelt Fällen ( $\text{הֶ—}$  für  $\text{הָ—}$ ): 1 S 28, 15 (? s. § 48d); Ps 20, 4 (?). Jes 59, 5. Spr 24, 14 (s. § 48l); die Beispiele von Lokativformen auf  $\text{הֶ—}$  s. § 90 i a. E.
- v 5. Unter den *Chateflauten* ist ( $\text{—}$ ) kürzer und flüchtiger als ( $\text{—}$ ), daher auch die Vokalgruppe ( $\text{—}$ ) kürzer als ( $\text{—}$ ); z. B.  $\text{אֲדוֹם}$  Edom, dagegen  $\text{אֲדָמִי}$  (wegen fortschreitenden Tones vorn verkürzt) Edomiter;  $\text{אֲמֶת}$  ( $^{\text{e}}\text{mèth}$ ) Treue,  $\text{אֲמָתוֹ}$  seine Treue;  $\text{נֶעְלָם}$  verborgen, Pl.  $\text{נֶעְלָמִים}$ ;  $\text{הַעֲבַרְתִּי}$ , aber  $\text{וְהַעֲבַרְתִּי}$  (doch auch umgekehrt  $\text{נֶעְשְׂתָה}$  als *fem.* zu  $\text{נֶעְשָׂה}$ ; vgl. § 63f, 3).
- w 6. In das Kapitel der Vokalveränderungen gehört endlich auch die sogen. Dissimilation der Vokale, d. h. der Übergang eines Vokals in einen anderen ganz heterogenen Vokal, um die Aufeinanderfolge zweier gleicher oder doch nahverwandter Vokale in demselben Worte zu vermeiden<sup>2</sup>. So wird  $\text{l}u$   $\text{l}ô$  (wenn nicht) zu  $\text{l}i$   $\text{l}ô$ ; vgl. ferner  $\text{חֵיוֹן}$  von  $\text{חַיִּים}$ ,  $\text{רֵאשׁוֹן}$  von  $\text{רֵאשׁ}$ ,  $\text{תֵּיכּוֹן}$  von  $\text{תּוֹךְ}$ ,  $\text{נִבְחָו}$  von  $\text{נִבְחָה}$ ,  $\text{עִירִם}$  vom St.  $\text{עִיר}$ , höchstwahrsch. auch  $\text{יְלוֹד}$  Geborener,  $\text{רֹהְדֹמֶל}$  Rohrdommel, f.  $\text{יְלִי}$ ,  $\text{קַפִּי}$ , sowie die Note zu § 68c. — Über die früher gleichfalls hierher gezogenen *nomina propria יהוּא* und  $\text{יְשׁוּעַ}$  vgl. jetzt *Prætorius* in ZDMG 05, S. 341f.

## § 28.

## Hervortreten neuer Vokale und Silben.

- a 1. Nach § 26m kann ein sogen. Silbenvorschlag (Konsonant mit  $\check{S}ew\bar{a}$  mobile, welches letztere stets erst aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist) nur in enger Anlehnung an eine selbständige Silbe stehen. Folgt dagegen ein anderweitiger Silbenvorschlag mit ein-

<sup>1</sup> Analog dieser Verdünnung des  $\check{a}$  zu  $\check{i}$  ist lat. *tango, attingo; laxus, prolixus*; dem Übergang des  $\check{a}$  in  $\check{e}$  (s. o. *litt. a*) lat. *carpo, decerpo; spargo, conspergo*.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu *Barth*, die Nominalbildung in den sem. Spr. S. XXIX; *A. Müller*, Th. Stud. u. Krit. 1892, S. 177f., aber auch *Nestle*, *ibid.* p. 573f.



fachem *Šewâ*, so behauptet sich vor demselben der kurze Vokal<sup>1</sup>. Dieser Vokal ist fast stets *Chireq*, und zwar steht dieses in den meisten Fällen wohl als Verdünnung eines urspr. *ă*, keinesfalls aber als bloßer Hilfsvokal (in anderen Fällen mag der Anschluß an die herrschende Analogie zur Wahl des *i* geführt haben). So werden die Präfixe *בּ*, *כּ*, *לּ* nach § 102d vor einem Konsonanten mit *Šewâ mobile* zu *בּ*, *כּ*, *לּ* z. B. *בְּפָרִי*, *כְּפָרִי*, *לְפָרִי*; vor י = *בִּיהוּדָה* (aus *bi-jeh*. nach § 24c); ebenso mit *Waw copulat.* *וְיְהוּדָה* für *וְיִ* (verdünnt aus *וְיִ*). Bisw. verbindet sich der erste Vorschlag nach Restituierung des kurzen Vokals mit dem zweiten zu einer *fest* geschlossenen Silbe, z. B. *לְנַפְלִי* Nu 14, 3 (und so fast immer im Infin. constr. mit *לּ*; § 45g) für *lînefôl*; vereinzelt auch bei *כּ*: *כְּזֹכֵר* Jer 17, 2.

2. Folgt eine Gutturalis mit *Chatef*, so behauptet sich das *b* urspr. *ă* der Präfixe vor *Chatef Pathach*, während es vor *Ch. Segol* od. *Qameş* zu dem im *Chatef* enthaltenen kurzen Vokal umgelautet wird. So entstehen die Vokalgruppen (ֶֿ), (ֶֿֿ), (ֶֿֿֿ), z. B. *וְאֲנִי* und *ich*, *כְּאֲשֶׁר* wie, *לְעַבְדֹךָ* zu dienen, *לְאָכַל* zu essen, *לְחָלִי* in Krankheit. Über das *Metheg* nach jedem solchen kurzen Vokal vgl. § 16f δ. Bisw. tritt übrigens auch hier fester Silbenschluß ein; in solchem Falle erhält der Vorschlagskonsonant den kurzen Vokal, den das unterdrückte *Chatef* haben würde (z. B. *לְחַטֵּב* f. *לְחַטֵּב*; *לְחַמֵּם* Jes 47, 14 f. *לְחַמֵּם* (s. § 67cc); *לְאַסֵּר* neben *לְאַסֵּר*; sogar *וְעָצֵר* Hi 4, 2, vgl. Ge 32, 16). So stets im Infin. und Imper. Qal der Verba *הָיָה* sein und *חָיָה* leben, z. B. *לְהֵיזֵת* zu sein, *וְהֵיזֵת* und seid! sogar mit *מִן*: *מִן הָיָה*, worüber § 102b zu vergleichen (nur *וְהָיָה* und sei! *וְחָיָה* und lebe! haben *ě* statt *ĩ* unter der Präfixe; zum *Metheg* vgl. § 16f ε).

3. Ein *Chatef*, welches im Innern des Worts infolge von Flexions-*c* veränderungen vor *Šewâ mobile* zu stehen kommt, wird in den kurzen Vokal verwandelt, mit welchem es zusammengesetzt war. Hierher gehören bes. die Fälle, in denen *Chatef* unter einer Laryngalis für *Šewâ quiescens* steht (als Nachschlag zu dem vorhergeh. kurzen Vokal), z. B. *וְעָמַד* er wird stehen (für *וְעָמַד*), dag. Plur.: *וְעָמְדוּ* für *ja'amêdû*, ebenso *וְנִהְפְּכוּ* für *nêh'fêkhû*, sie haben sich gewendet, *בְּעֵלְךָ* dein Werk. Vgl. § 26k. Abzuteilen ist *ja'a-mêdû* und das zweite *ă* ganz so zu beurteilen, wie das Hilfs-*Pathach* in *וְעָרַךְ* etc.<sup>2</sup>

4. Am Ende des Worts kommen Silben vor, die mit zwei Konsonanten schließen (§ 10i. § 26r), jedoch nur, wenn der letzte derselben ein emphat. Laut (*ט*, *ק*) oder ein Verschlusslaut ist (nament-

<sup>1</sup> Nur *י* und wird vor *Šewâ simplex* zu *י*; cf. § 104e.

<sup>2</sup> Ri 16, 13 lies *וְתִאָּרְגֵי*, nicht (mit *Opitius*, *Hahn* u. a.) *תִּאָּרְגֵי*.

lich ב, ה, ה, ה, ז. B. יִשָּׁט (er weiche ab), וַיִּשְׁקַ (und er tränkte), אָמַרְתָּ (du fem. hast gesagt), וַיִּבְכֶּה (und er weinte), וַיִּרְדֵּ (und er herrsche), וַיִּשָּׁב (und er nahm gefangen).

e Anderwärts beseitigt die Masora<sup>2</sup> den straffen Silbenschluß durch die Einschabung eines sog. *Hilfsvokals*, und zwar meist eines *S<sup>e</sup>gol*, bei mittlerer oder schließender Laryngalis<sup>3</sup> *Pathach*, nach *Chireq*, z. B. וַיִּגַּל und er offenbarte, für *wajjigl*; יִרְבֵּ er mehre sich, für *jirb*; קָדַשׁ Grundf. *qudš*, *Heiligtum*; נָחַל Grundf. *nachl*, *Bach*; שְׁלַחְתָּ<sup>4</sup> für שְׁלַחְתָּ du hast geschickt; בַּיִת Haus, Grdf. *bajt*. Diese sog. *Hilfsvokale* sind jedoch ganz wie das *Pathach furtivum* (§ 22f, g) zu beurteilen; sie ändern nichts an der Einsilbigkeit der betr. Bildungen und verschwinden vor Bildungszusätzen, z. B. קָדַשְׁי mein *Heiligtum*, בַּיְתָה nach *Hause*.

f 5. Über das Hervortreten eines vollen Vokals an Stelle eines bloßen *Šewā* durch den Einfluß der *Pausa* s. § 29m; über *š* im Anlaut f. *š* § 23h.

## § 29.

### Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

a 1. Der Hauptton der Wörter ruht nach der masoretischen Akzentuation (vgl. § 15c) meist auf der letzten Silbe, z. B. דָּבָר, קָטַל; דְּבָרָיו, דְּבָרֵיִם, דְּבָרֵיִם, קָטַלְתֶּם, קָטַלוּ, קָדְרוֹן, קָדְרוֹן (in den 5 letzten Beispielen also auf Bildungszusätzen zu dem Wortstamm), seltener auf der vorletzten, wie in לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתָּ, קָמוּ, קָמוּ; und zwar kann geschlossene Paenultima nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist (z. B. קָטַלְתָּ, לַבְּנָה, לַבְּנָה); umgekehrt kann geschlossene Ultima in der Regel nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist (z. B. וַיִּקָּם, וַיִּקָּם; vgl. auch *litt. e*).

<sup>1</sup> Mit schließendem ה findet sich nur תּוֹסֵף Spr 30, 6 (in mehreren Hdschr. und Ausgg. steht inkorrekt ה ohne *Dageš*); doch ist wohl statt dieser masoret. Schrulle תּוֹסֵף zu lesen.

<sup>2</sup> Analog diesem Verfahren der Masora läßt auch die heutige Beduinensprache, bes. vor *h*, *h*, *h*, *g*, einen solchen Hilfslaut hören; vgl. *Spitta*, Gram. des arab. Vulgärdialektes von Ägypten (Lpz. 1880), § 43d.

<sup>3</sup> Über die scheinbaren Ausnahmen שָׁשׁ usw. vgl. § 22e; andere Fälle, in denen *š* seinen Lautwert gänzlich verloren hat und nur noch orthographisch beibehalten ist, sind חָטָא *Sünde*, טָל *Tal* (neben טָ), עֵטֵל *Etiles* (Hi 15, 31 *Keth.* וּשׁ).

<sup>4</sup> In dieser Form (§ 65g) bleibt sogar das *Dageš lene* im Schluß-*Tāw* trotz des vorhergeh. Vokals, zum Beweise, daß Hilfs-*Pathach* gar nicht als vollwertiger Vokal, sondern nur als orthograph. Andeutung eines äußerst flüchtigen Lauts zum Behuf der richtigen Aussprache zu betrachten ist. Analog ist יַחַד *jichād* (von יָחַד § 75r).

Eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den Hauptton wird *b* durch *Metheg* bezeichnet (§ 16c). Wörter, welche durch *Maqqēf* eng mit einem folgenden verbunden sind (§ 16a), können höchstens einen Nebenton haben.

2. Der ursprüngliche Ton eines Worts ändert sich jedoch häufig, *c* teils infolge von Wandlungen, die mit dem Worte selbst vorgehen, teils infolge enger Verbindung mit anderen Wörtern. Wächst das Wort hinten, so rückt der Ton je nach der Länge des Zusatzes um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר Wort, *Plur.* דְּבָרִים; דְּבָרֵיכֶם *eure Worte*; קֹדֶשׁ Heiligtum, *Plur.* קִדְּשִׁים; קִטְלָהּ mit Suffix קִטְלָתָהּ; mit *wāw consecutivum* וְקִטְלָתָהּ. Über die damit zusammenhängenden Vokalveränderungen s. § 27d, *i—m*.

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten *d* Silbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*):

- a) in zahlreichen Formen des Imperfekts, unter dem Einfluß des vor sie tretenden sog. *wāw consecutivum* (·ן s. § 49c—e), z. B. יֹאמֵר *er sagt*, וַיֹּאמֶר *und er sagte*; יֵלֵךְ *er geht*, וַיֵּלֶךְ *und er ging* (vgl. auch § 51n zum Impf. Nif'al, § 65g a. E. zum Impf. Pi'el; über das Aufhören der Einwirkung des ו *cons.* in Pausa s. u. *litt. p*).
- b) aus rhythmischen Gründen (wie vielfach auch in anderen Sprachen), *e* bei enger Verbindung eines hintenbetonten Worts mit einem einsilbigen oder vornbetonten, um das Zusammenstoßen zweier Ton-silben zu vermeiden<sup>1</sup>. Diese rhythmische Zurückwerfung des Tons (von den jüd. Grammatikern נִסּוּג אָחֹר *zurückweichend* genannt) ist jedoch nach dem oben *litt. a* Bemerkten an die Bedingung geknüpft, daß die Paenultima, die nun den Ton aufnimmt, eine offene Silbe (mit langem Vokal; s. jedoch *litt. g*) ist, während die enttonte Ultima entweder eine offene Silbe mit langem Vokal (z. B. קָרָא לְיֵלֶהָ Ge 1, 5, 4, 17, 27, 25. Ex 16, 29. Ps 5, 11, 104, 14. Dan 11, 13) oder eine geschlossene mit kurzem Vokal sein muß

<sup>1</sup> Auch die hebr. Prosa schreitet nach der Akzentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort; daß man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewußtsein erstrebt hat, läßt sich namentlich aus der Setzung des *Metheg* erkennen. — Die zahlreichen Fälle, in denen die Zurückwerfung des Tons wider Erwarten unterbleibt (z. B. וַיְבֹרָא הַשֶּׁךְ Jes 45, 7, hier wohl zur Vermeidung einer Art von Hiatus; doch vgl. auch Am 4, 13), sucht *Jos. Wijnkoop*, *darche hannesigah sive leges de accentus Hebraicae linguae ascensione* (Lugd. Bat. 1881), aus euphon. und syntakt. Gründen zu erklären. Eine gründliche Erörterung des *nasog 'achor* bietet *Prätorius*, über den rückweich. Accent im Hebr. (Halle 1897).

(z. B. תִּאֲבָל לָהֶם Ge 3, 19; Hi 3, 3. 22, 28)<sup>1</sup>, ausgen. die sog. schweren Suffixe (כֶּם, בֶּן, הֶם, הֵן), welche nie enttonnt werden. Übrigens findet in einer ziemlichen Anzahl von Beispielen, in denen obige Bedingungen erfüllt wären, die Tonzurückziehung dennoch nicht statt (so bes. bei הֵיָה ו vor nachfolg. 8; vgl. *Qimchi Mikhlol*, ed. *Rittenberg*, p. 4<sup>b</sup>, Z. 13ff.).

*f* Wenn sich auch Şere in enttonnter geschlossener Ultima behauptet, so ist es in diesem Fall (s. o. § 8b) vielleicht nicht als langer Vokal zu betrachten. Immerhin wird es dann in korrekten Ausgaben stets mit einem retardierenden *Metheg* versehen, doch wohl um die Aussprache als *Segol* zu verhüten, z. B. לִבְעַר קֵיִן Nu 24, 22; vgl. 17, 23. Ri 20, 2. Jes 66, 3. Jer 23, 29. Ez 22, 25. Ps 37, 7 u. selbst bei nachfolg. *Pathach furt.* Spr. 1, 19. 11, 26 u. a., obschon hier von einem Zusammenstoß zweier Tonsilben keine Rede mehr sein kann. Anderwärts erfolgt die Umsetzung in *Segol* wirklich, wie in הוֹלֵם פָּעַם *der den Ambos schlägt* Jes 41, 7 für הוֹלֵם פָּעַם; מִזֶּאת שָׁמֶר 1 K 16, 24. — Die Zurückwerfung des Tons tritt auch dann ein, wenn der urspr. Tonsilbe noch ein Vorschlag mit Şewa mobile vorangeht, z. B. וַיֹּאמְרוּ לוֹ Ge 19, 5 u. ö.; יוֹרְדֵי בּוֹר Ps 28, 1; טָמְנוּ לִי 31, 5; מְטַעְנֵי הָרֵב Jes 14, 19, sowie dann, wenn die Tonsilbe des zweiten Worts einen Vorschlag hat, z. B. עֵשָׂה פָּרִי Ge 1, 11 (vgl. zum *Dag. f.* § 20f); לָתֵת לָהּ 15, 7 (vgl. § 20c).

*g* Nach Obigem erscheint es als eine Abnormität, wenn die Masora den Ton von geschloss. Ultima auch auf virtuell geschärfte Silben mit kurzem Vokal zurückwirft (z. B. אָחֵר בֶּן 1 S 10, 5 [§ 101a], וְכֹחֵשׁ בּוֹ Hi 8, 18; vgl. Lv 5, 22; לִצְחַק בָּנוּ Ge 39, 14. 17, vgl. Hos 9, 2), während sie anderwärts die Betonung einer geschloss. Paenultima nur bei offener Ultima gestattet. Noch befremdlicher ist die Betonung einer tatsächlich geschärften Silbe bei geschlossener Ultima in הָקָם עַל 2 S 23, 1; נָבַר שׁוּעַ Hi 34, 19 (vgl. auch יָקָם-קֵיִן mit *Metheg* des Gegentons Ge 4, 24). Entw. lies הָקָם oder mit *Frensdorff*, *Massora magna*, p. 167, *Ginsb.* u. a. הָקָם. Von anderweitigen Abnormitäten vgl. noch וַיִּתְּנוּק בּוֹ Ex 4, 4 (ähnliche Beispiele s. o. § 15c a. E.) und וַיִּהְיוּ שָׁם Dt 10, 5.

*h c)* durch die *Pausa*, s. *litt. i—v*.

Ein anderes Mittel, das Zusammenstoßen zweier Tonsilben (*litt. e, f*) zu vermeiden, ist die Verbindung durch *Maqqef*, z. B. וַיִּכְתֹּב-שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos 8, 32, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert.

*i* 4. Sehr wesentliche Ton- und Vokalveränderungen werden durch die *Pausa* bewirkt. So nennt man die starke Betonung der Ton-

<sup>1</sup> Die LA. עָרִים (so auch *Opit.*, *Hahn*) Ez 16, 7 für עָרִים wird von *Baer* mit Recht als „error turpis“ bezeichnet. — Daß unwandelbarer Vokal in geschloss. Endsilbe nicht enttonnt werden kann, erklärt *Prätorius* aus der Zweigipfligkeit des betr. Akzents (vgl. dazu o. § 22f).

silbe im Schlußworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnitts, die mit einem großen *accentus distinctivus* (*Sillûq*, 'Athnach; außerdem 'Olè w<sup>e</sup>jôrêd in der Akzentuation der BB ת"א, § 15h) bezeichnet ist. Abgesehen von diesen Hauptpausen (der sog. *großen Pausa*) finden sich jedoch nicht selten pausale Veränderungen (*kleine Pausa*) auch bei kleineren *distinctivis* (bes. bei *S<sup>e</sup>golta*, *Zaqef qaton*, *R<sup>e</sup>bîa*, selbst bei *Pašta*, *Tiphcha*, *Gereš* und (Spr 30, 4) *Pazer*<sup>1</sup>. Wenn nämlich

- a) die Tonsilbe an sich einen kurzen Vokal hat, so wird derselbe in *k Pausa* in der Regel tonlang, z. B. קָטַל, קָטַל; מַיִם, מַיִם; קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; auch das zu *S<sup>e</sup>gol* umgelautete *ă* wird in *Pausa* gewöhnlich zu *ā*, z. B. קָשָׁר (Grdf. *qašr*), *P.* קָשָׁר 2 K 11, 14; אֲרָץ, אֲרָץ Jer 22, 29; auch 2 K 4, 31 l. mit ed. Mant. etc. קָשָׁב (*Baer* קָשָׁב!). — דָּבָר wird in *P.* zu דְּבָר.

Bisw. wird jedoch das helle schärfere *ă* in *Pausa* absichtlich beibehalten, l bes. wenn der folg. Konsonant verstärkt ist (z. B. יָבִיתוּ Hi 4, 20) oder verstärkt sein sollte, z. B. כָּבַת 2 S 12, 3, בָּו Jes 8, 1 al.; doch auch anderwärts, z. B. וְקָנְתִּי Ge 27, 2 (weil von וְקָן; vgl. u. *litt. q*); עָד 49, 27; וְהִקְדַּשְׁנוּ 2 Ch 29, 19 (so *Baer*; dag. *Ginsb.* 'הקד', ed. Mant. 'הקד'), und regelmäßig bei dem Zahlwort אַרְבַּע *vier* Lv 11, 20 al. In der Akzentuation der 3 poët. Bücher (s. § 15d) erklären sich die *Pathach* bei *Athnach* aus der geringeren Pausalkraft des *Athnach*, zumal nach 'Olè w<sup>e</sup>jored (§ 15o); vgl. Ps 100, 3. Spr 30, 9 und *Qimchis* Mikhlol, ed. *Rittenberg*, S. 5<sup>b</sup>, Z. 4 inf. Vgl. die Zusammenstellung der pausalen *ă* und *è* in den Anhängen zu *Baer's* Textausgaben.

- b) Wenn ein voller Vokal in betonter Endsilbe vor einem Bildungs-*m* zusatz enttont und zu *Šwâ* verflüchtigt war, so wird er in *Pausa* als Tonvokal restituiert und — wenn er ein kurzer war — verlängert, z. B. קָטַל, fem. קָטַלָה (*qāt<sup>e</sup>lā*), *Pausa* קָטַלָה שְׁמָעוּ (*šm<sup>e</sup>û*),

<sup>1</sup> Meist wohl wegen nachfolg. Laryng. oder (am Ende eines Satzes) vor י (vgl. z. B. Ex 21, 31. Jer 3, 9 [jedoch *Ginsb.* וְיִתְחַנֵּה Ru 4, 4. Pred. 11, 6 [jedoch *Ginsb.* וְיִכְשַׁר]; vor י Jer 17, 11). Ganz abnorm ist שְׁפַט אֶת- 1 S 7, 17 u. וְאֲרָץ Jes 65, 17. Spr 25, 3, also *ā* bei *Munach*; aber vermutlich soll auch hier durch die Dehnung nur die Kakophonie *šāphaṭ 'ēth* beseitigt werden. Aus demselben Grunde wird auch הִיְצִלָה Ez 17, 15 (mit *Mahpakh* vor הִי) und וַיִּקְרָם Ez 37, 8 (mit *Darga* vor עַ) zu erklären sein. Eine andere Erklärung scheinen dagegen die vier אֲנִי für אֲנִי zu fordern; s. darüber § 32c. — Die Annahme *Olshausen's* u. a., daß die Erscheinungen der Pausa *lediglich* auf liturg. Rücksichten zurückzuführen seien, nämlich auf die „bequeme Entwicklung der musikal. Geltung der Schlußaccente durch vollere Formen“ beim gottesdienstl. Vortrag (auch *Sievers*, *Metr. Studien* I, 236 erklärt Pausalformen wie וְקָטַלְתָּ für „Neubildungen der Grammatiker“), scheidet daran, daß sich ähnliche Erscheinungen noch heute in der arab. Vulgärsprache beobachten lassen, wo sie nur auf allgemein gültigen rhythmischen Gründen beruhen können.

*P.* שָׁמַעַי (vom Sing. שָׁמַע); מְלָאָה, מְלָאָה; יִקְטְלוּ, יִקְטְלוּ (Sing. יִקְטַל); nur die volleren Imperfectendungen וַיִּ and וַיִּ— (§ 47m und o) halten auch nach der Restitution des urspr. Vokals den Ton fest. In Segolatformen, wie לָחִי, לָחִי (Grundf. *lachj, parj*), kehrt das urspr. *ā* wenigstens als betontes *S<sup>e</sup>gol* wieder, also לָחִי, לָחִי; urspr. *ī* als *ē*, z. B. חָצִי, *Pausa* חָצִי; urspr. *ō* (*ū*) als *ō*, z. B. חָלִי (Grdf. *chulj*), *Pausa* חָלִי (§ 93 x y z).

n Analog den Formen, wie לָחִי etc., wird aus den verkürzten Imperfectis יְהִי u. יְחִי in *Pausa* יְהִי, יְחִי (denn in den vollen Formen יְהִי *er wird sein* und יְחִי *er wird leben* ist das *ī* aus urspr. *ā* verdünnt). Noch gehört hierher שָׁכַם *Nacken*, *P.* שָׁכַם (Grdf. *šakhm*), und das Pron. אֲנִי *ich*, *P.* אֲנִי, sowie die Restituierung eines urspr. *ā* als *è* vor dem Suffix ה— *du, dich*, z. B. דְּבַרְךָ *dein Wort*, *P.* דְּבַרְךָ; יִשְׁמְרֶךָ *er behütet dich*, *P.* יִשְׁמְרֶךָ (dagegen wird nach den Präpos. בְּ, לְ, אֶת [אֶת] aus בְּךָ, לְךָ, אֶתְךָ in *P.*: בְּךָ, לְךָ, אֶתְךָ).

o c) Dieselbe Neigung, den Ton in *Pausa* auf die *Paenultima* zurückzuziehen, zeigt sich außerdem in Fällen, wie אֲנִכִי *ich*, *P.* אֲנִכִי; אַתָּה *du*, *P.* אַתָּה (in den drei poetisch akzentuierten Büchern jedoch auch אַתָּה, weil dort 'Athnach bes. nach 'Olè *w<sup>e</sup>jored*, nur die Kraft eines *Zaqef* hat; daher auch יִמְלֹאָה Spr 24, 4 statt יִמְלֹאָה<sup>2</sup>; עָתָה *nun*, עָתָה; und sonst vereinzelt, wie in כָּלוּ Ps 37, 20 für כָּלוּ (dag. lies 1 S 12, 25 mit *Baer, Ginsb.* gegen ed. Mant. etc. תִּסְפוּ).

p d) Umgekehrt haben alle die Formen der Imperfecta consecutiva, deren Endsilbe außerhalb der *P.* enttont und mit kurzem Vokal zu sprechen ist, in *P.* betonte Ultima mit tonlangem Vokal, z. B. וַיָּמָת *und er starb*, *P.* וַיָּמָת.

q Von anderweitigen Wirkungen der *Pausa* sind noch anzuführen:

- 1) der Übergang eines (aus *ī* gedehnten) *ē* in das hellere *ā* (s. o. *litt. l*), z. B. הָתוּ für הָתוּ Jes 18, 5 (vgl. § 67 v; § 72 dd); קָמַל Jes 33, 9; אֲצִל 1 Ch 8, 38 (neben אֲצִל!); הָפַר Ge 17, 14; הַפְצַר 1 S 15, 23; תִּאֲחַר Ps 40, 18; הִרְחַק Hi 13, 21, meist vor Liquida od. Zischlaut (doch auch הִשָּׁב Jes 42, 22, und außer der *Pausa* תִּרְדַּד KL 3, 48). Ebenso lautet die *Pausa* von וַיִּלֶּךְ (verkürzt aus וַיִּלֶּךְ; vgl. KL 3, 2; וַיִּלֶּךְ; Ri 19, 20 תִּלְּן für תִּלְּן; über pausales *S<sup>e</sup>gol* für *Sere* vgl. § 52 n, § 60 d und bes. (zu וַחֲיִיהָ Spr 4, 4 u. 7, 2) § 75 n.
- r 2) der Übergang von *ā* in *è* in der Ultima; so stets in der Formel: וְעַד לְעוֹלָם וָעַד (für עַד) *immer und ewig*.
- s 3) das (nach § 54 k aus urspr. *ā* gedehnte) *pausale Qameš* der *Hithpa'el*- (nicht

<sup>1</sup> Zuweilen erhält eine solche Pausalsilbe noch einen besonderen Nachdruck durch die Verstärkung des folgenden Konsonanten, s. § 20 i.

<sup>2</sup> Ebenso erklärt sich וַיִּפְלוּ Ps 45, 6 (vgl. auch 40, 15 וַיִּפְלְמוּ), nicht aber הִפְלֹטִי Zach 2, 11: nach Analogie von הִשְׁפַּרְוִי Jer 9, 3 wäre הִפְלֹטִי zu erwarten.

auch der *Pi'el*-formen für *Sere*, z. B. יתהלך Hi 18, 8 für יתהלך. Dagegen gehen Pausalformen wie שָׁבַט, סָתַר (im *St. absol.* סָתַר, שָׁבַט) auf eine Nebenform des *St. abs.* סָתַר, שָׁבַט zurück.

- 4) die Restituierung eines vom Ende des Stammes abgeworfenen *Jod* samt *t* dem vorangeh. Vokal, z. B. בָּעִי אֲתִי Jes 21, 12 (für בָּעוּ אֲתוּ), letzteres jedoch auch außer der *Pausa* Jes 56, 9. 12; vgl. Hi 12, 6 und dieselbe Erscheinung sogar in dem Worte vor der *Pausa* Dt 32, 37. Jes 21, 12.
- 5) der Übergang von *ô* oder *ō* in pausales *ā*: שָׁאֵלָה Jes 7, 11 (falls es Lokativ *u* von שָׂאֵל und nicht vielmehr Imper. Qal von שָׂאֵל sein soll); שָׁבַלְתִּי Ge 43, 14 (f. שָׁבַלְתִּי); עָוָ Ge 49, 3; יִטְרָה Ge 49, 27; viell. auch שָׁרִיִן 1 K 22, 34. Jes 59, 17 und מִשְׁקַלֶּת Jes 28, 17 (vgl. 2 K 21, 13). Dag. entspricht die stehende Pausalform יִהְפֹּץ (neben dem gewöhnlichen Imperf. יִהְפֹּץ) ganz dem Perf. הִפִּץ (s. § 47*h*).
- 6) Wenn einer virtuell verstärkten Laryngalis ein *Pathach* vorhergeht und *v* nachfolgt, so wird in *Pausa* das zweite zu *ā*, das erste nach § 22*c* und § 27*q* zu *S'egol*, z. B. אֲחֵי *meine Brüder*, P. אָחֵי. Dasselbe gilt von den Fällen, wo ein der Laryngalis nachfolgendes ursprüngliches *Pathach* außerhalb der *Pausa* zu *i* verdünnt und dann im Ton zu *ē* gedehnt ist (vgl. § 54*k*), z. B. יִתְנַחֵם, in *Pausa* jedoch יִתְנַחֵם Dt 32, 36; vgl. Nu 8, 7. 23, 19. Ez 5, 13, Ps 135, 14. — Über *pausales Sere* (statt *S'egol*) im Inf., Imper. u. Imperf. der Verba ל"ה s. § 75*hh*.

# ZWEITER HAUPTTEIL.

## FORMENLEHRE ODER VON DEN REDETEILEN.

### § 30.

Von den Wortstämmen und Wurzeln <sup>1</sup>. Bilittera, Trilittera, Quadrilittera.

*a* 1. Die Wortstämme der hebr. wie der übrigen semit. Sprachen haben die Eigentümlichkeit, daß sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Konsonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vokale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modifikationen des Begriffs dienen; z. B. עמק (עמק od. עמק; die 3. Sing. Perf. kommt nicht vor) *er war tief*, עמק *tief*, עמק *Tiefe*, עמק *Tiefland, Ebene*. Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. ירע *er hat gesäet*, ירע *Saat*; חכם *er war weise*, חכם *ein Weiser*. Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, daß man die *dritte Person Sing. Perfecti Qal* (s. § 43) als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbums selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreicht; z. B. קדש *er war heilig*, קדש *Heiligkeit*, קדוש *heilig*.

*b* Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrat neben dem Verbalstamme keine ihm entsprechende Nominalform dar, z. B. סקל *steinigen*, נהק *brüllen*; und umgekehrt fehlt zu einem Nomen bisweilen das entsprechende Verbum, so z. B. zu אבן *Stein*, נגב *Süden*. Da

---

<sup>1</sup> Zu den in § 30 erörterten Fragen ist auch die vor § 79 angeführte Litteratur zu vergleichen.



sich jedoch die dem Hebräischen jetzt fehlenden Nominal- oder Verbalstämme meist in einem oder mehreren der übrigen semitischen Dialekte vorfinden, so wird in der Regel anzunehmen sein, daß sie auch das Hebräische als lebende Sprache noch besessen hat. (So existiert zu  $\text{בָּנָה}$  im Arab. der Verbalstamm *ābīnā*, *dick, hart werden*; zu  $\text{בָּבָא}$  im Aram. das Verbum *nēgab*, *trocken, dürr sein*.)

Anm. 1. Die jüd. Grammatiker nennen den Wortstamm (in Gestalt der 3. Sing. Perf. Qal)  $\text{שָׁרַשׁ}$  *Wurzel*. Infolgedessen wurde von den christl. Grammatikern der Stamm als *Radix*, die drei Stammkonsonanten als *litterae radicales* bezeichnet, im Gegensatz zu den *litterae serviles* oder Zusatzbuchstaben. Über die richtige Anwendung des Begriffs *Wurzel* s. *litt. g*.

2. Andere haben die drei Stammkonsonanten in dem Sinn als *Wurzel* bezeichnet, daß sie — *vokallo*s und unaussprechbar gedacht — die gemeinsame Grundlage für den daraus entwickelten Verbal- und Nominalstamm repräsentiere, wie im Pflanzenreiche (dem der bildliche Ausdruck entlehnt ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel:  $\text{מָלַךְ}$  (noch indifferenten Begriff des Herrschens)

Verbalstamm:  $\text{מָלַךְ}$  er hat geherrscht. Nominalstamm:  $\text{מֶלֶךְ}$  König.

Für die Erforschung des historischen Bestands der Sprache ist jedoch diese Annahme unaussprechbarer, ihrer Bedeutung nach indifferenten Wurzeln ohne Belang. Hierzu kommt, daß der Name *Wurzel* in der allgemein von den Linguisten rezipierten Bedeutung nicht auf die dreilautigen semitischen Wortstämme übertragen werden kann (s. *litt. f*)<sup>1</sup>.

3. Die 3. Sing. Perf. Qal, die man nach Obigem lexikalisch und grammatisch als Grundform aufzuführen pflegt, stellt sich jetzt im Hebräischen herrschend als zweisilbige Bildung dar; z. B.  $\text{קָטַל}$ . Bei Stämmen mit einem schwachen Inlaut (ו oder י) sind nach der traditionellen Auffassung die einsilbigen Formen erst durch Kontraktion (z. B.  $\text{קָם}$  aus *qāwām*) entstanden; ebenso bei Stämmen, deren 2. und 3. Konsonant identisch ist, z. B.  $\text{צָר}$  neben  $\text{צָרַר}$  (vgl. indes u. § 67 u. 72). Jene zweisilbigen Formen aber sind ohne Zweifel erst durch Abwerfung des Endvokals aus dreisilbigen entstanden, z. B.  $\text{קָטַל}$  aus *qātālā* (so noch im Schriftarabischen).

2. Das Gesetz des *dreikonsonantischen* Stammes ist, wie in den *f* semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und Nominalbildung in solchem Grade herrschend, daß die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um den einsilbigen Stämmen doch den Schein der Dreilautigkeit zu retten (z. B.  $\text{שָׁרַת}$  als *Inf. constr.* der Verba  $\text{פָּרַח}$ ; vgl. § 69b). Umgekehrt dürften Nomina wie  $\text{בָּא}$  *Vater*,  $\text{אָמָא}$  *Mutter*,  $\text{אָבָא}$  *Bruder*, die man früher sämtlich für ursprünglich einsilbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) er-

<sup>1</sup> Vgl. *Philippi*, der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältnis zur Wurzel (in „Morgenländ. Forschungen“, Lpz. 1875, p. 69—106).

klärte, wenigstens z. T. auf einer Verstümmelung dreilautiger Stämme beruhen.

g Andererseits weist in der Tat eine große Zahl von jetzt *trilitteralen* Stämmen auf eine *bilitterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, bilitteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere trilitterale Modifikationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ä* zwischen den beiden Konsonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen  $\sqrt{\quad}$  dargestellt zu werden, z. B.  $\sqrt{\text{כר}}$  als Wurzel von  $\text{כָּרַר}$ ,  $\text{כָּרַה}$ ,  $\text{כּוּר}$ ,  $\text{אָכַר}$ . Die Reduzierung eines Stammes auf die zu Grunde liegende Wurzel ist bes. da in den meisten Fällen mit Sicherheit zu vollziehen, wo der Stamm neben zwei starken Konsonanten einen schwachen aufzeigt oder den zweiten Konsonanten nochmals als dritten wiederholt. So gehen z. B. die Stämme  $\text{דָּכַךְ}$ ,  $\text{דִּיךְ}$ ,  $\text{דִּכָּא}$ ,  $\text{דָּכָה}$  sämtlich auf den Begriff *stoßen, zerstoßen* zurück. Als gemeinsame Wurzel ergeben sich deutlich die beiden starken Konsonanten  $\text{דך}$  (*dak*). Sehr häufig beruht jedoch die Erweiterung der Wurzel zum Stamm auch auf der Hinzufügung eines starken Konsonanten; und zwar scheinen als Zusatzbuchstaben *Zischlaute*, *Sonorlaute* und *Laryngale* zu überwiegen<sup>1</sup>. Weitere Modifikationen derselben Wurzel erfolgen endlich dadurch, daß sowohl die Wurzelkonsonanten, als der Zusatzbuchstabe nach den Gesetzen des Lautwechsels in einen verwandten Laut übergehen (s. u. die Beispiele); in der Regel ist mit einem solchen Lautwechsel zugleich eine Nuancierung der Bedeutung verbunden.

h Beispiele: Von der Wurzel  $\text{קץ}$ , welche (ohne Zweifel *onomatopoëtisch* oder *schallnachahmend*) den Grundbegriff des *Abhauens, Zerschneidens* darstellt, gehen zunächst aus:  $\text{קָצַץ}$  und  $\text{קָצָה}$  *abhauen, abschneiden*; letzteres auch übertragen: *entscheiden, richten* (davon  $\text{קָצִין}$ , arab. *qâdi* Richter); ferner  $\text{קָצַב}$  *abschneiden, scheren*,  $\text{קָצַף}$  *reißen, brechen*,  $\text{קָצַע}$  *einschneiden*,  $\text{קָצַר}$  *abschneiden, mähen*. Mit Dental statt des Zischlautes  $\text{קט}$  und  $\text{קד}$ , wovon  $\text{קָטַב}$  *zerschneiden, verderben*,  $\text{קָטַל}$  *niederhauen, töten*,  $\text{קָטַף}$  *abreißen, abpflücken*. Vorn erweicht lautet dieselbe Wurzel  $\text{כס}$ , wovon  $\text{כָּסַח}$  *abschneiden* und  $\text{כָּסַם}$  *abscheren*; vgl. auch  $\text{כַּסּ}$  syr. *schlachten (opfern), töten*. Mit stärkster Erweichung zu  $\text{גז}$  und  $\text{גד}$ :  $\text{גָּזַז}$  *abschneiden, scheren*;  $\text{גָּזָה}$  *Steine behauen*;  $\text{גָּזוּ}$ ,  $\text{גָּזַע}$ ,  $\text{גָּזַל}$ ,  $\text{גָּזַר}$  *abhauen, abschneiden, abreißen, abfressen*; desgl.  $\text{גָּרַר}$  *einschneiden*,  $\text{גָּרַע}$  *abhauen*; vgl. auch  $\text{גָּרַה}$ ,  $\text{גָּרַף}$ ,  $\text{גָּרַר}$ . Hieran schließen sich endlich noch als verwandter Kreis diejenigen Stämme, welche statt der Palatalis mit einer Laryngalis (ח) an-

<sup>1</sup> Daß alle trilitteralen Stämme auf bilitterale zurückzuführen seien (so *König*, *Lehrg.* II, 1, 370. *Mayer Lambert* in den *Studien zu Ehren Alex. Kohuts* [Berl. 1897], p. 354ff.) entzieht sich einem strikten Beweise.

lauten, wie חָרַד *spalten, schneiden* (vgl. auch חָרַל, חָרַק, חָרַר, חָרַשׁ und weiter חוּם, חוּץ, חוּה, חוּז, חֻט, חֻטַּט, חֻטַּף, חֻסַּל, חֻסַּס, חֻסַּף, חֻצַּב, חֻצַּה, חֻצַּץ, חֻצַּר im Wörterbuch).

Die Wurzel חֻחֻ drückt den Laut des *Summens, Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon חֻחֻחֻ, חֻחֻחֻחֻ, חֻחֻחֻחֻחֻ, arab. *hāmhamā, brummen, summen, knurren* usw.

Als Erweiterungen der Wurzel רַע vgl. die Stämme רַעַד, רַעַל, רַעַם, רַעַע, רַעַץ, רַעַשׁ. Nicht minder zahlreich sind die Erweiterungen der Wurzel בַּר (בַּר, פַּל) u. a. m.<sup>1</sup>

Bei näherer Betrachtung ergeben sich folgende Beobachtungen:

- a) Jene *Wurzeln* sind zunächst nur eine *Abstraktion* aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen und für sich selbst *nicht* im Gebrauch. Sie repräsentieren vielmehr nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage tretenden Wortstämme. Doch erscheinen die letzteren bisweilen in so kurzer Form, daß sie eben nur die Wurzelelemente darstellen, wie z. B. חָתַם *vollendet sein*, חָתַל *leicht*. Die Ermittlung der Wurzel und ihrer Bedeutung ist, obschon vielfach sehr schwierig und unsicher, lexikalisch von großer Wichtigkeit. Eine ganz andere und vielumstrittene Frage ist es jedoch, ob es je eine Entwicklungsstufe der semitischen Sprachen gegeben hat, wo lediglich *bilitterale* Wurzeln, sei es in starrer Isolierung oder bereits in Verbindung mit Flexionszusätzen, zur Gedankenmitteilung dienten. Man müßte dann annehmen, daß sich die Sprache anfangs mit äußerst wenigen Grundbegriffen beholfen und diese erst allmählich zum Behuf feinerer Nuancierungen mit vermehrten Lauten dargestellt hätte. Jedenfalls würde dieser Umbildungsprozeß in eine Sprachperiode fallen, die sich gänzlich unserer Beurteilung entzieht. Höchstens die allmähliche Vermehrung der *Stämme* durch das Mittel des Lautwechsels (s. u.) läßt sich geschichtlich nachweisen.
- b) Viele von diesen einsilbigen Wörtern sind deutlich schallnachahmend und *k* fallen zum Teil mit gleichbedeutenden Wurzeln des indogerm. Sprachstammes (§ 1h) zusammen. Von anderen Wurzeln wird ausdrücklich bezeugt, daß sie dem semit. Sprachbewußtsein als Onomatopoëtica gelten, während das indogerm. Sprachgefühl keine Schallnachahmung in ihnen zu erblicken vermag.
- c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Konsonanten sind im allgemeinen *l* (§ 6r) wohl als die älteren zu betrachten, während eine Reihe jüngerer Stämme erst durch Konsonantenerweichung aus jenen entstanden sein mag; vgl. פֹּזַר u. בֹּזַר, צַחַק u. שַׁחַק, צַעַק u. עַעַק, עַלִּץ u. עֵלִז, עֵלַם, עֵלִק u. רַבֵּץ u. רַבֵּץ, sowie den fast durchgängigen Übergang von anlautendem *l* in *ʿ*. Anderwärts ist jedoch der härtere Stamm erst spät aus dem Aram. aufgenommen (z. B. מַעַה, hebr. תַּעַה). In vielen Fällen endlich mögen die härteren und weicheren Stämme von Haus aus neben einander bestanden haben, indem so nicht selten durch eine Art Lautmalerei die intensive Handlung von der minder intensiven unterschieden wurde; s. o. קַצַּץ *abhauen*, גִּזַּז *scheren* etc.
- d) Bei der Verbindung zweier Konsonanten zu einer Wurzel tritt in der Regel *m*

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die interessante Untersuchung der semit. Wurzeln QR, KR, XR von P. Haupt im Amer. Journal of Semit. Languages and Literatures XXIII, 3 (1907), p. 241 ff.

der emphatische Laut zu dem emphatischen, der mittelharte zum mittelharten, der weiche zum weichen Laut, z. B. קץ, קט, כס, גו, גד (nie כץ, גץ, גט, גס, קז). Innerhalb der (trilitteralen) Stämme sind der erste und zweite Konsonant niemals identisch; die scheinbaren Ausnahmen beruhen auf Reduplikation der Wurzel, z. B. דדה (Ps 42, 5. Jes 38, 15), arab. دءءء, oder anderen Gründen; vgl. z. B. בבה im W.-B. Der 1. und 3. Konsonant erscheinen fast nur bei den sog. hohlen Stämmen (mit mittlerem ו oder י) identisch, z. B. גון, צוץ (doch vgl. auch נתן, נגן; שמש, שרש; עלע עלע Hi 39, 30 s. § 55f); sehr häufig sind dag. identisch der 2. und 3. Konsonant (§ 67) <sup>1</sup>.

- n e) Die unter *litt. l* erwähnte Erweichung ist bisw. so stark, daß feste Konsonanten, namentlich in der Mitte des Stammes, geradezu in einen Vokal übergehen; vgl. § 190, sowie עואול Lv 16, 8ff., falls es aus עולול entstand.
- o f) Die Fälle, in denen die Zurückführung des dreilautigen Stammes auf eine bilitterale Wurzel nicht mit Sicherheit vollzogen werden kann, mögen z. T. auf einer Komposition zweier Wurzeln beruhen, indem erst auf diesem Wege ein entsprechender Ausdruck für einen komplizierteren Begriff geschaffen wurde.

p **3.** Einer sekundären Sprachbildung gehören die Wortstämme von *vier* oder sogar (beim Nomen) von *fünf* Konsonanten an<sup>2</sup>. Dieselben beruhen auf einer Erweiterung dreilautiger Stämme: a) durch Hinzufügung eines 4. Stammkonsonanten; b) in einigen Fällen viell. durch Komposition und Verschmelzung zweier dreikonsonantiger Stämme, wodurch dann selbst *Quinquelittera* zum Vorschein kommen. Stammbildungen, die durch Reduplikation der bilitter. Wurzel od. durch bloße Wiederholung eines oder zweier der drei urspr. Stammkonsonanten entstanden sind, z. B. כול od. כיל כחחר, כחחר, כחחר, כחחר, pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, resp. *Quinquelitteris* sondern zu den sogen. Konjugationsformen zu rechnen (§ 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von ש gebildet sind, wie שלהבת *Flamme* von להב, analog der aram. Konjugation Šaf'el שלהב.

- q Zu *litt. a*. Zwischen den 1. und 2. Radikal finden sich bes. r und l eingeschoben, z. B. כרסם, כרסם, כרסם *abfressen*; שרביט = שרביט *Scepter* (diese Insertion eines r ist bes. im Aram. häufig); זלעפה *Glut* von זעף *glühen*. Vgl. aram. ערגל *wälzen*, als Erweiterung von עגל (Konjug. Pa'el, entspricht dem hebr. Pi'el). Im Lat. entspricht die Erweiterung von *fid, scid, tud, jug* zu *findo, scindo, tundo, jungo*. — Am Ende findet sich bes. die Erweiterung durch ל und ך, z. B. גרין *Axt*, כרמל *Fruchtland* (von כרם), גבעל *Blütenkelch* (גביע *Kelch*); vgl. § 85, XI.

<sup>1</sup> Konsonanten, die in den Wurzeln u. Stämmen nicht neben einander vorkommen, heißen *incompatibiles*. Hierher gehören bes. die Konsonanten derselben Lautklasse, wie גב, גק, בק, רט, תט, בף, זד, זס, זז, צס, אע, חע, samt den Umkehrungen.

<sup>2</sup> Im Hebr. sind sie verhältnismäßig selten, zahlreicher in den übrigen semit. Sprachen, bes. im Äthiopischen.

Zu *litt. b.* Als Komposita galten lange z. B. צְפַרְדֵּיץ *Frosch*, תְּבַצֵּלֶת *Herbst-zeitlose*, צִלְמוֹת *Todesschatten*<sup>1</sup> u. a., obschon sämtlich unsicherer Erklärung. Manche Wörter dieser Art, die man früher aus dem Hebr. zu erklären versuchte, haben sich nachträglich als Lehnwörter (§ 1 i) erwiesen und fallen damit natürlich außer Betracht.

4. Eine besondere Klasse von Bildungen sind gegenüber den s vollentwickelten drei- oder vierkonsonantigen Stämmen: a) die *Interjektionen* (§ 105), sofern sie als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten außerhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; b) die *Pronomina*. Ob diese als verstümmelte Reste bereits entwickelter Wortstämme zu betrachten sind, oder als Denkmale einer Sprachperiode, in der die Bildung der Stämme noch nach anderen Gesetzen erfolgte, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls erfordert ihre vielfach eigentümliche Bildungsweise<sup>2</sup> eine gesonderte Behandlung (§ 32 ff.). Dagegen dürfte die Mehrzahl der sog. Partikeln (Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen) im Hebräischen aus vollentwickelten Wortstämmen hervorgegangen sein, wenn auch die zu Grunde liegende Form infolge äußerster Verkürzung vielfach nicht mehr zu bestimmen ist. S. § 99 ff.

### § 31.

#### Vom grammatischen Formenbau.

*P. Dörwald*, die Formenbildungsgesetze des Hebr., Berl. 1897, als „Hilfsbuch für Lehrer des Hebr. an Gymnasien“ angelegentlich zu empfehlen.

1. Für die Bildung der Redeteile aus den Stammformen (Wort-*a* bildung) und für die Flexion der ersteren gibt es einen doppelten Weg: a) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vokalwechsel, und b) die äußere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssilben. Dagegen gehört die Darstellung grammatischer Verhältnisse vermittelt Umschreibung durch gesonderte Wörter (z. B. des Komparativ und eines Teils der Kasusverhältnisse im Hebr.) nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die unter b) genannte äußere Bildung durch Agglutination von Bildungssilben, wie sie sich z. B. im Ägyptischen findet, scheint im allgemeinen die ältere zu sein. Doch haben sich andere Sprachstämme, unter ihnen vorzugs-

<sup>1</sup> So ausdrücklich *Nöldeke* in ZAW 97, S. 183 ff.; höchstwahrscheinlich ist aber צִלְמוֹת *Finsternis* zu lesen, vom Stamm צִלַּם.

<sup>2</sup> Vgl. *Hupfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelbildung, in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. Bd. II, 124 ff. 427 ff.

weise der semitische, daneben sehr früh auch der inneren Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt; die zunehmende Erschlaffung desselben in den späteren Sprachperioden nötigte mehr und mehr zu syntaktischen Umschreibungen. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (incl. des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen.

- b 2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die innere Bildung durch Vokalwechsel ist eine ziemlich mannigfaltige (קָטַל, קָטַל, קָטַל; קָטַל, קָטַל usw.); zu ihr gesellt sich in zahlreichen Fällen zugleich die äußere Bildung (הַתְּקַטַּל, הַתְּקַטַּל, הַתְּקַטַּל usw.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. T. wieder der inneren Umbildung, z. B. הַתְּקַטַּל, הַתְּקַטַּל. Anfügung von Bildungssilben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbums statt, und die Bedeutung der angefügten Silben ist hier meist noch vollkommen deutlich (s. § 44. 47); außerdem zur Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen. Von Kasusendungen haben sich dagegen im Hebr. nur noch kümmerliche Reste erhalten (s. § 90).

## ERSTES KAPITEL.

### Vom Pronomen.

*Brockelmann*, semit. Sprachwiss. S. 98 ff. u. Grundriß I, 296 ff. *L. Reinisch*, das persönl. Fürwort u. die Verbalflexion in den chamito-semit. Sprachen (Wiener Akad. der Wiss. 1909).

### § 32.

#### Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

- a 1. Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandteilen der Sprache (§ 30s). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§ 44. 47).
- b 2. Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomen, welche (wie ἐγώ, σύ, ego, tu und ihre Plurale) fast nur zur Hervorhebung des Subjekts-Nominativs dienen (doch s. § 135d), sind:
- Sing.* 1. *comm.* אֲנִי, in Pausa אֲנִי; | *Plur.* 1. *comm.* אֲנֵנוּ, in P. אֲנֵנוּ,  
und אֲנִי, in Pausa אֲנִי, *ich.* . (אֲנֵנוּ, in P. אֲנֵנוּ), (אֲנֵנוּ) *wir.*

2.	$\left. \begin{array}{l} m. \text{ אָתָּה (אַתָּה)}, \text{ in P. אַתָּה, auch} \\ \text{אָתָּה} \\ f. \text{ אַתָּי (אַתְּי eig. אַתִּי)}, \text{ in P. אַתָּי} \end{array} \right\} du.$	2.	$\left. \begin{array}{l} m. \text{ אַתָּם} \\ f. \text{ אַתְּנָה (אַתְּנָה); אַתְּנִי (אַתְּנִי)} \end{array} \right\} \text{ ihr.}$
3.	$\left. \begin{array}{l} m. \text{ הוּא } er. \\ f. \text{ הִיא } sie. \end{array} \right\}$	3.	$\left. \begin{array}{l} m. \text{ הֵם (הֵמָּה)}, \text{ הֵמָּה} \\ f. \text{ הֵנָּה, nach Präf. auch הֵן, הֵן} \end{array} \right\} \text{ sie.}$

Die in Parenthese stehenden Formen kommen seltener vor. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. a. Schluß der Gramm. Parad. A.

## Anmerkungen.

### I. Erste Person.

1. Die Form אֲנִי ist minder häufig als die Form אָנֹכִי<sup>1</sup>. Jene findet sich im Phöniz., Moabit. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen<sup>2</sup>, von dieser gehen die *Suffixa* (§ 33) aus. Das *ô* beruht höchstwahrscheinlich auf Trübung eines urspr. *â* (vgl. aram. אָנֹכִי, arab. 'ána). — Die Pausalform אָנִי findet sich nicht nur bei kleinen Distinctivis, sondern selbst bei Verbindungsakzenten; so stets in אָנִי הִי so wahr ich lebe! auch Jes 49, 18 mit Munach, Ps 119, 125 mit Merkha (welches allerdings aus Dechî transformiert ist), außerdem zweimal Mal 1, 6. Offenbar liegt in allen diesen Fällen eine Differenz zwischen der (bereits fixierten) Vokalisierung und der (eigenen Gesetzen folgenden) Akzentuation vor.

2. Die Pluralbildung zeigt bei dieser und den folgenden Personen zwar eine gewisse Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, hat aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) vieles Eigentümliche und Abweichende. Die kurze Form אָנוּ (אָנֹנוּ), an welche sich das *Suffix* anschließt, findet sich nur Jer 42, 6 *Kethîbh*, die Form אָנֹנֵינוּ (cf. § 19h) nur Ex 16, 7. 8. Nu 32, 32. KL 3, 42; Ge 42, 11 in P. אָנֹנֵינוּ; im Arab. ist *nächnu* die stehende Form. In der Mischna sind die längeren Formen völlig durch אָנוּ (אָנֹנוּ) verdrängt.

3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die *e* gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

<sup>1</sup> Über das Vorherrschen von אֲנִי in den älteren Büchern vgl. die Statistik von Giesebrecht, ZAW 1881, p. 251 ff. (z. T. beanstandet von Driver im Journ. of Philology, XI, 1882, p. 222 ff. [doch vgl. auch dessen „Introduction to the O. Test.“ p. 135, Z. 1 f.], gründlich erwiesen von Koenig, Theol. Stud. u. Krit. 1893, S. 464 ff. u. 478, sowie in dessen Einl. in das A. T., S. 168 u. a.). In einigen der spätesten Bücher (s. d. W.-B.) fehlt אָנֹכִי ganz, ebenso fast ganz im Talmud.

<sup>2</sup> Im Phöniz. und Moabit. (*Mésâstein*, Z. 1) wird אָנֹכִי geschrieben ohne die Endung אָנֹכִי, punisch *anec* (Plaut. Poen. 5, 1, 8) oder *anech* (5, 2, 35) gesprochen. Vgl. Schröder, Phöniz. Sprache, S. 143. — Im Assyrl. entspricht die Form *anaku*, im Altägypt. kopt. *anok*, *nok*.

## II. Zweite Person.

f 4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתָּם, אַתְּנָה usw. sind kontrahiert aus 'antā usw. Die verwandten Sprachen haben noch das n vor dem א, z. B. arab. 'antā, fem. 'anti du, Pl. 'antum, fem. 'antūna ihr. Im Syr. schreibt man אַתָּה, fem. אַתְּנִי, spricht jedoch in beiden Fällen 'at; im Westaram. ist das Gewöhnliche אַתָּה für beide Geschlechter.

g אַתָּה (ohne ה) kommt fünfmal vor, z. B. Ps 6, 4; immer als *Kethîbh* mit dem *Qerê* אַתָּה. An drei Stellen (Nu 11, 15. Dt 5, 24. Ez. 28, 14) steht als Masc. אַתָּה.

h Die Femininform lautete urspr. אַתְּנִי, wie im Syr., Arab., Äth.; diese Form kommt 7 mal als *Keth.* vor (Ri 17, 2. 1 K 14, 2. 2 K 4, 16. 23. 8, 1. Jer 4, 30. Ez 36, 13) und zeigt sich auch in der entspr. Personalendung der Verba (s. § 44f), bes. (notwendig) vor Suffixen (אֶתְּנִי § 59a [c]; vgl. auch *î* als Endung der 2. fem. Sing. des Imper. und Imperf.). Das auslautende *î* wurde jedoch in der Aussprache allmählich aufgegeben (wie es nach Obigem auch im Syr. zuletzt nur noch geschrieben, nicht gesprochen wurde). Infolgedessen unterblieb schließlich die Beifügung des ם (vgl. § 10k), daher die Masoreten auch an jenen 7 Stellen im Texte אַתְּנִי punktiert haben, als Hinweis auf das *Qerê* אַתָּה (s. § 17). Dasselbe auslautende ם zeigt sich in den seltenen (aram.) Formen אַתְּנִי, אַתְּנִי (§ 58. 91).

i 5. Die Pluralformen אַתְּמָה (mit Angleichung des Vokals der 2. Silbe an das Fem.) u. אַתְּנָה (אַתְּנָה), mit betonter Ultima, entsprechen nur z. T. den voraussetzenden Grundformen 'antumū, fem. 'antinnā, arab. 'antūm (aram. אַתְּמָה, אַתְּנָה) und 'antūna (aram. אַתְּנִי, אַתְּנִי). Übrigens findet sich אַתְּנָה (so ausdrücklich *Qimchi*; andere: אַתְּנָה) nur Ez 34, 31; אַתְּמָה (wofür in *Codd.* auch אַתְּמָה) nur viermal: Ge 31, 6. Ez 13, 11. 20. 34. 17; 13, 20 steht überdies אַתְּמָה (vor ם!) für das Feminin.

## III. Dritte Person.

k 6a. In הוּא und הִיא (*hū* und *hî*) könnte א (entsprechend dem *Elif der Wahrung* im Arab., vgl. § 23i) nur als orthogr. Abschluß des auslaut. langen Vokals beigegeben sein, wie in הוּא, הִיא usw. Doch ist die Schreibung mit א im *Pron. separ.* beständig<sup>1</sup>, und erst als tonloses *Suffixum* (§ 33a) wird הוּא zu הוּ und erscheint הִי statt הִיא. Im Arab. schreibt man (wie im Syr.) הוּ und הִי, spricht jedoch *hūwā* und *hījā* (vulgärarab. sogar auch *hūwwa* und *hījja*). Diese arab. Aussprache würde allerdings an sich nichts entscheiden, da der Vokalnachschatz auch durch die mehr konsonantische Aussprache des ו und י erzeugt sein könnte; wohl aber lehrt äthiop. *we'etū* (= *hu'a-tu*) für הוּא, *je'tî* (= *hi'a-tî*) für הִיא (vgl. auch assyr. *ja-u-a* für הוּא) die Ursprünglichkeit des א als eines Hinweises auf den urspr. vokalischen Auslaut der beiden Wörter; nach *Philippi* (ZDMG Bd. 28, S. 172 u. 29, S. 371 ff.) entstand הוּא aus ursem. *ha-va*, הִיא aus *ha-ja*.

l b. Die Form הוּא steht im Konsonantentext (*Kethîbh*) des Pentateuch<sup>2</sup> mit

<sup>1</sup> In der Inschr. des *K. Mēša'* (s. § 2d) Z. 6. 27 steht הוּא für הוּא; ebenso in der Inschr. *'Ešmun'azar's* Z. 22 für הִיא; dag. findet sich in den Zendschirli-Inschr. (s. o. § 1m) neben הוּא auch הוּ (Hadad-I., Z. 29).

<sup>2</sup> Ebenso an 12 Stellen des Codex Babylon. von 916 (Propheten!); cf. *Baer*, *Ezech.* p. 108fg., *Buhl*, *Kanon u. Text des A. T.* (Lpz. 1891), S. 243.



Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. אִיָּהּ. In allen Fällen dieser Art hat die Masora durch die Punktation אִיָּהּ auf das *Qerê* אִיָּהּ (als sogen. *Q. perpetuum*, s. § 17) hingewiesen. Die früher herrschende Erklärung erblickte in jener Erscheinung einen Archaismus, der von den Masoreten mit Unrecht beseitigt worden sei. Diese Annahme erweist sich jedoch als unhaltbar, wenn man erwägt: 1) daß keine andere semit. Sprache die (ganz unentbehrliche) Unterscheidung der Geschlechter im Pron. separ. der 3. Pers. aufgehoben hat; 2) daß sich diese Unterscheidung doch auch 11 mal im Pentateuch findet und zwar Ge 20, 5. 38, 25. Nu 5, 13. 14 אִיָּהּ und אִיָּהּ dicht nebeneinander; 3) daß sie außerh. des Pentat. in den ältesten Texten durchgeführt ist, also an eine nachträgliche Wiederaufnahme des אִיָּהּ aus dem Aram. nicht gedacht werden kann; 4) daß die Teile des Buchs Josua, die zweifellos einen Bestandteil von Quellenschriften des Pentat. ausmachten, nichts von jenem epicönen Gebrauch des אִיָּהּ wissen. Somit bleibt nur die Annahme, daß die Schreibung אִיָּהּ für אִיָּהּ auf einer orthogr. Eigentümlichkeit beruht, die bei irgend einer Rezension des Pentateuchtextes (aber nur *dieses* Textes; denn 1 K 17, 15. Jes 30, 33. Hi 31, 11 fordert die Masora ebenso unnötig אִיָּהּ für אִיָּהּ, wie Ps 73, 16. Pred 5, 8. 1 Ch 29, 16 אִיָּהּ für אִיָּהּ) fast konsequent durchgeführt, nachmals aber von den Masoreten *mit Recht* beseitigt wurde. (Die samarit. Rezension des Pentateuch hat bereits im *Keth.* überall das Richtige.) Das seltsame Verfahren der Masoreten ist offenbar mit *Levy* so zu erklären, daß ursprünglich אִיָּהּ für beide Formen geschrieben (s. *litt. k.*, *Note*), dieses aber ohne Rücksicht auf das Geschlecht fast überall zu אִיָּהּ ergänzt wurde. Vgl. über die ganze Frage *Driver*, Leviticus (in *P. Haupts. Bibelwerk*), p. 25 f. (im Text setzt *Driver* überall אִיָּהּ).

7. Die Pluralformen הֵם (הֵמָּה) und הֵנָּה (nach *Präfixen* הֵן, הֵן) sind zweifelhaften Ursprungs; doch ist הֵם, הֵמָּה wahrsch. Angleichung an הֵנָּה; letzteres setzt *hinnā* voraus. — Im Westaram. הַמּוֹן, הַמּוֹן (הַמּוֹן), Syr. *henûn* ('*enûn*), Arab. *hûmu* (archaist. für *hum*) und Äthiop. *tômû* findet sich ein *ô*, *û* angehängt, welches im Hebr. in den poet. Suffixformen מוֹ, מוֹ, מוֹ wiederzukehren scheint (§ 91 l, 3).

An einigen Stellen steht הֵמָּה für das Feminin (Zach 5, 10. HL 6, 8. Ru 1, 22; *n* vgl. den Gebrauch des Suffix der 3. masc. für die 3. fem. § 135 o und § 145 t). Für das ganz abnorme הֵם עַד־הֵם 2 K 9, 18 l. עַד־הֵם (Hi 32, 12).

8. Die Pronomina der 3. Person können sich ebensowohl auf *Sachliches*, *o* wie auf Personen beziehen. — Über ihre *demonstrative* Bedeutung s. § 136.

## § 33.

### Pronomen suffixum.

*Brockelmann*, semit. Sprachwiss., S. 100 f.; Grundriß I, 306 ff. — *J. Barth*, Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen im *Americ. Journal of Semit. Languages and Liter.*, Juli 01, p. 193 ff.

1. Durch die im vorigen § angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das *Pronomen separatum*) wird nur der Nominativ bezeichnet<sup>1</sup>: der Akkusativ und Genetiv aber durch

<sup>1</sup> Scheinbare Ausnahmen s. § 135 d.

meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa* oder kurzweg *Suffixa*); z. B. הוּ (tonlos) und וּ (aus *āhū*) *eum* und *eius*, קָטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet* (neben קָטַלְתִּיו), קָטַלְתֶּהוּ oder (*āhū* in *ō* kontrahiert) קָטַלְתָּו *du hast ihn getötet*; אורוּ (neben אורֶהוּ) *lux eius*.

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persische, die finnischen, tatarischen und andere Sprachen; im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's*, griech. πατήρ μου f. πατήρ ἐμοῦ, lat. *eccum*, *eccos* usw. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum* etc.

b 2. Der Kasus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:

- a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Akkusativ (vgl. jedoch § 117 x), z. B. קָטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getötet*;
- cb) wenn sie an Substantiva treten, der Genetiv (wie πατήρ μου, *pater eius*). Sie vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, z. B. אָבִי (*ābh-î*) *mein Vater*, סוסו *sein Roß* (und zwar sowohl *equus eius* als *equus suus*).
- dc) an Partikeln sind sie Genetive oder Akkusative, je nachdem die Partikel urspr. einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. בֵּינִי, wörtl. *interstitium mei*, *zwischen mir* (vgl. *mea causa*); dagegen הִנֵּנִי *siehe mich*, *ecce me*;
- ed) da, wo nach indogerm. Kasusauffassung der Dativ (od. Ablativ) des Pronomen erfordert wird, erscheinen im Hebr. die Suffixe an den jene Kasus umschreibenden Präpositionen (ל Zeichen des Dativ, בּ *in*, מן *von* § 102), z. B. לוּ *ihm* (*ei*) und *sich* (*sibi*), בוּ *in ihm*, מִנִּי (gewöhnlich מִפְּנֵי) *von mir*.
- f 3. Die Suffixe der 2. Person (הָ— usw.) sind, statt mit *t*-Laut wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämtlich mit einem *k*-Laut gebildet.

So in allen semit. Sprachen; im Äthiop. sogar in der Verbalform (*qatalka* *du hast getötet* = hebr. קָטַלְתָּ).

- g 4. Das *Suffixum verbi* (der Akkusativ) und das *Suffixum nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagegen z. B. נִי *mich*, י— *mein*.

Eine Übersicht über sämtl. Formen des *Pron. separatum* u. der *Suffixa* gibt *Paradigma A*, die näheren Erläuter. über das *Suffixum verbi* und dessen Anfügung an das Verbum § 58 ff., über das *Suffixum nominis* § 91, über die Präpos. mit Suffixen § 103, über Adverbien mit Suffixen 100 o.

## § 34.

## Das Pronomen demonstrativum.

1. *Sing. m.* הַזֶּה<sup>1</sup> *dieser*<sup>2</sup>.

f. הַזֹּאת (זה, זו) *diese* [*dieses*].

*Plur. comm.* הֵלֵךְ (selten הֵלֵךְ) *diese*.

Anm. 1. Die Femininform הַזֹּאת ist ohne Zweifel (durch Trübung eines *b* urspr. *â* zu *ô*) entstanden aus הַזֹּאת (vgl. zu הַזֶּה = הַזֶּה das arab. *hâ-dâ*, *dieser*; zu ת als Femininendung § 80), זה, זו, daraus verkürzt, beide selten<sup>3</sup> (Ps 132, 12 steht זו in relativer Bedeutung; vgl. unten זו). Für הַזֹּאת findet sich Jer 26, 6 im *Keth.* הַזֹּאתָה (mit dem Art. und der Demonstrativendung הַזֶּה־). Zu הַזֶּה und הַזֹּאת bildet הֵלֵךְ und הֵלֵךְ zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form הֵלֵךְ findet sich nur 8 mal im (jüdischen, nicht samarit.) Pentateuch (Ge 19, 8. 25. 26, 3. 4 usw., immer mit Art. = הַזֶּה־) und 1 Ch 20, 8 (ohne Art.)<sup>4</sup>. — Sowohl der Sing. als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen.

2. In Verbindung mit Präpositionen zur Darstellung der Kasus obliqui: *c* הַזֶּה לְ *diesem* (vgl. zu ל § 102g), לְזֹאת, לְזֹאת *dieser*, לְזֹאת, לְזֹאת *diesen*; הַזֶּה־אֵת *hunc*, אֵת־זֹאת *hanc*, אֵת־זֹאת *hos* (doch auch ohne אֵת, sogar vor dem Verbum Ps 75, 8 al.); vgl. auch הַזֶּה כְּתִיר *pretium huius* (1 K 21, 2) usw.

2. Die Nebenform זו findet sich nur poëtisch und zwar meist für *d* das Relativum (wie im Deutschen *der* für *welcher*) gebraucht. Wie הַזֶּה (§ 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הַזֵּלֵךְ, הַזֵּלֵךְ) erhält dieses Pronomen *e* nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vgl. § 126u; z. B. הַזֶּה הַיָּשׁ *dieser Mann*, dag. הַזֶּה הַיָּשׁ *dies ist der Mann*.

2. Seltener Nebenformen (mit verstärkter Demonstrativkraft) sind: הַזֶּה־לְ *f* Ge 24, 65. 37, 19; הַזֶּה־לְ *fem.* Ez 36, 35, und abgekürzt הַזֶּה, teils *masc.* Ri 6, 20. 1 S 17, 26. 2 K 23, 17. Zach 2, 8. Dan 8, 16, teils *fem.* 2 K 4, 25; vgl. 1 S 14, 1.

3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. § 136.

<sup>1</sup> In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*-Laut (daher Deutelaut genannt), der indes auch mit einem Zischlaut wechselt. Vgl. Aram. הַזֶּה, הַזֶּה *dieser*, הַזֶּה, הַזֶּה *diese*, sanskr. *sa, sâ, tat*; got. *sa, sô, thata*; unser *da; der, die, das*. Vgl. J. Barth, zum semit. Demonstr. *d* in ZDMG, Bd. 59, S. 159ff. und 633ff.; Sprachwiss. Untersuchungen zum Semit. (Lpz. 07), S. 30ff.

<sup>2</sup> Daß הַזֶּה auch als *femin.* stehen könne, ist weder aus Ri 16, 28, noch aus der sicher korrumpierten Stelle Jos 2, 17 zu erweisen.

<sup>3</sup> זה 2 K 6, 19 und noch siebenmal; זו nur Hos 7, 16. Ps 132, 12.

<sup>4</sup> Mit Kuenen (vgl. o. § 2n) u. Driver (zu Lev 18, 27 in *Haupts* Bibelwerk) ist dieses הֵלֵךְ auf einen Irrtum der Punktatoren zurückzuführen. Es stammt aus einer Zeit, wo man den Vokal der zweiten Silbe noch nicht durch einen Vokalbuchstaben andeutete; spätere unterließen dann irrtümlich die Beifügung des ה. Auch im Phöniz. schrieb man הֵלֵךְ, sprach aber nach *Plaut. Poen. V, 1, 9 ily*.

## § 35.

## Der Artikel.

J. Barth, der hebr. u. der aram. Artikel, in „Sprachwiss. Untersuchungen zum Semit.“ (Lpz. 07), S. 47 ff.

a 1. Der *Artikel*, seiner Natur nach eine Art Demonstrativpronomen, erscheint im Hebr. nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich הַ, mit *ä* und Verstärkung des nachfolg. Konsonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיָּאֵר *der Fluß*, הַלְוִיִּם *die Leviten* (nach § 20<sup>m</sup> für הַיָּאֵר, הַלְוִיִּם).

b Anm. In betreff der Dagesierung von הַ nach dem Art. gilt als Regel, daß das Dageš dann gesetzt wird, wenn auf הַ ein הּ oder עַ folgt, z. B. הַיהוּדִים *die Juden*, הַיַּעֲפִים *die Müden* (ausgen. פִּיעֲנִים KL 4, 3 *Qerê*); dag. הַיָּאֵר, הַיְלָדִים, הַיִּסּוּד etc. — Ebenso steht *Dageš f.* nach dem Art. im Präfix מַ (gewisser Nomina, sowie der Participia *Pi'el* und *Pu'al*, s. § 52<sup>c</sup>) vor הּ, עַ und רַ, außer wenn die Laryngalis (bzw. רַ) einen kurzen Vokal in geschärfter Silbe unter sich hat; also הַמְּהוּמָה Ez 22, 5, הַמְּעֵרָה *die Höhle*, בְּמַרְעֵים Ps 37, 1 (vgl. Hi 38, 40. 1 Ch 4, 41); dag. הַמְּהַלֵּךְ Ps 104, 3 (Pred 4, 15. 2 Ch 23, 12; vor עַ Ps 103, 4); הַמְּעַשְׂקָה Jes 23, 12; הַמְּרַגְלִים Jos 6, 22. Vor Nichtlaryngalen bleibt מַ nach § 20<sup>m</sup> undagesiert.

c 2. Kommt dagegen der Artikel vor eine Laryngalis zu stehen, die (nach § 22<sup>b</sup>) nicht eigentlich verstärkt werden kann, so treten je nach ihrer Beschaffenheit (vgl. § 27<sup>q</sup>) folgende Fälle ein:

1) Bei der schwächsten Laryngalis אַ sowie bei רַ (§ 22<sup>c</sup> und <sup>q</sup>) findet völlige Aufhebung der Verstärkung statt. Infolgedessen wird das Pathach des Artikels (weil in offener Silbe stehend) stets zu *Qames* gedehnt; z. B. הַאָב *der Vater*, הַאֲחֵר *der andere*, הַאִם *die Mutter*, הַאִישׁ *der Mann*, הַאֹר *das Licht*, הַאֵלֵהִים ὁ θεός, הַרְגֵל *der Fuß*, הַרָשָׁע *der Frevler*.

d So auch הַשְּׂבוֹת Neh 3, 13, weil synkopiert aus הַשְּׂבוֹת (vgl. V. 14 und Baer zu d. St.); הַאֲזִקִּים (wie Nu 11, 4. Ri 9, 41. 2 S 23, 33 mit orthogr. Beibehaltung des אַ, für הַאֲזִי) Jer 40, 4 (vgl. בְּאִזִּי V. 1); הַסּוּרִים Pred 4, 14 für הַאִם; הַרְמִים 2 Ch 22, 5 für הַאֲרַ (vgl. 2 K 8, 28).

e 2) Bei den übrigen Laryngalen tritt entw. die sog. virtuelle Verstärkung ein (§ 22<sup>c</sup>) — so bes. bei den stärkeren Lauten הּ und הַ, seltener schon bei עַ — oder die völlige Aufhebung der Verstärkung. Im ersteren Falle bleibt das *ä* des Artikels, da die Silbe noch immer als eine geschlossene gilt; im anderen Falle erfolgt entw. die Umlautung des Pathach zu *S<sup>e</sup>gol* od. die volle Dehnung zu *Qames*, und zwar:

- A) Hat die Laryngalis einen anderen Vokal, als  $\bar{a}$  oder  $\text{Chatef } f$   $\text{Qameš}$ , so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten  $\text{ח}$  und  $\text{ה}$  regelmäßig  $\text{ה}$ ; z. B.  $\text{ההוא}$  *dieser*,  $\text{החודש}$  *der Monat*,  $\text{החיל}$  *die Kraft*,  $\text{החכמה}$  *die Weisheit* (vor  $\text{ח}$  steht  $\bar{a}$  nur in  $\text{החי}$  Ge 6, 19;  $\text{החריטים}$  Jes 3, 22;  $\text{החמנים}$  17, 8; vor  $\text{ה}$  immer in  $\text{ההמה}$ ,  $\text{ההם}$ ).
- 2) vor  $\text{ע}$  tritt meist die Dehnung zu  $\text{Qameš}$  ein, z. B.  $\text{העין}$  *das g Auge*,  $\text{העיר}$  *die Stadt*,  $\text{העבד}$  *der Knecht*, Plur.  $\text{העבדים}$ ;  $\text{לעגלים}$  1 K 12, 32; auch Ge 10, 17 ist die bessere LA.  $\text{הערכי}$ . (Ausn.:  $\text{פעופרת}$  Ex 15, 10;  $\text{העורים}$  2 S 5, 6. 8. Jes 42, 18;  $\text{בעבד}$  Jes 24, 2;  $\text{הערכים}$  Jes 65, 11;  $\text{בעשק}$  Ez 22, 7;  $\text{העזבים}$  Spr 2, 13 und  $\text{העזבת}$  2, 17;  $\text{לעינים}$  1 S 16, 7. Pred. 11, 7; dag.  $\text{לעיני}$  Ge 3, 6. Spr 10, 26). Vgl. *Baer* zu Jes 42, 18.
- B) Hat die Laryng.  $\bar{a}$  ( $\text{—}$ ), so lautet der Art. 1) unmittelbar vor  $\text{h}$  betontem  $\text{ה}$  und  $\text{ע}$  stets  $\text{ה}$ , außerdem aber  $\text{ה}$ ; z. B.  $\text{העם}$  *das Volk*,  $\text{ההר}$  *der Berg*,  $\text{העין}$  (in Pausa) *das Auge*,  $\text{ההרה}$  *zum Berge hin*; dag. (nach § 22c)  $\text{ההרים}$  *die Berge*,  $\text{העון}$  *die Schuld*.
- 2) vor  $\text{ה}$  ohne Rücksicht auf den Ton beständig  $\text{ה}$ ; z. B.  $\text{ההחכם}$  *i der Weise*,  $\text{התג}$  *das Fest*.
- C) Hat die Laryng. ein  $\text{—}$ , so lautet der Art. vor  $\text{ח}$  z. B.  $\text{החודשים}$  *die Monate*;  $\text{בחורבות}$  *in den Trümmern* (ohne Art.  $\text{בחי}$  böch<sup>er</sup>), Ez 33, 27;  $\text{החורבות}$  36, 35. 38, vgl. 2 Chr 27, 4; dag. vor  $\text{ע}$ :  $\text{העמרם}$  *die Garben* Ru 2, 15.

Genus und Numerus des Nomen sind ohne allen Einfluß auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Als die urspr. Form des hebr. (auch phöniz.) Artikels  $\text{ה}$  gilt  $\text{ל}$  meist  $\text{הל}$ , dessen  $\text{ל}$  sich konsequent (entsprechend der proklitischen Natur des Artikels) dem folg. Konsonanten assimiliert habe (wie in  $\text{יִלְקַח}$  aus *jilqach*, § 19d). Für diese Annahme berief man sich auf den arab. Artikel  $\text{ال}$  (bei einem Teile der heutigen Beduinen *hal*), dessen  $\text{ل}$  sich gleichfalls wenigstens allen  $\text{s-}$  und  $\text{t-}$ Lauten, sowie dem  $\text{l}$ ,  $\text{n}$  und  $\text{r}$  assimiliere, z. B. *al-qur'ân*, aber *as-sûnä* (beduin. *has-sana*) = hebr.  $\text{השנה}$  *das Jahr*. Nach dem Vorgang von *Hupfeld* u. *Stade* ist jedoch von *Barth* (*Amer. Journ. of Sem. Lang. and Literatures*, Oct. 1896, p. 7 ff.) erwiesen worden, daß der hebr. Art. vielmehr auf das ursem. Deutewörtchen *hā* (vgl. arab. *hāda*, aram. *hādēn* etc.) zurückzuführen ist<sup>1</sup>. Die Schärfung des nachfolg. Konsonanten ist ganz wie die nach sog.  $\text{ל}$  *consecutivum* (§ 49f; vgl. auch Fälle wie  $\text{בַּמָּה}$ ,  $\text{בַּמָּה}$  etc. § 102k) aus dem engen Anschluß des *ha* an das folg. Wort zu erklären. Die Schärfung zog dann von selbst die Verkürzung des Vokals nach sich<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Gegen die Grundform *han*, die *Ungnad*, der hebr. Art., in *OLZ* X (07), 9, Sp. 210f. und *ZDMG* 08, S. 80ff. annimmt, erheben sich starke Bedenken.

<sup>2</sup> Auch in den von *Euting* gesammelten Lihyanischen Inschriften (ed. *D. H. Müller* in „*Epigraphische Denkmäler aus Arabien*“, Wien 1889), sowie nach *E. Littmann*, „*Safainschriften*“, S. 2, Anm., u. S. 34, in einem nordarab. Dialekt dient als Art.  $\text{ה}$ .

- m Den arabischen Artikel findet man im A. T., aber schwerlich mit Recht, in אֱלֹמָנִים 1 K 10, 11. 12 (auch אֱלֹגֹמִים 2 Ch 2, 7. 9. 10. 11), Sandelholz(?), sowie in אֱלֹגְבִישׁ Hagel, Eis = גְּבִישׁ (arab. *gibs*) Ez 13, 11. 13. 38, 22. Dag. dürfte in dem N. pr. אֱלֹמוֹרֶד Ge 10, 26 mit D. H. Müller (vgl. Gesenius W.-B<sup>11</sup> s. h. v.) u. Nöldeke (Sitzungsber. der Berl. Akad. 1882, S. 1186) vielmehr der Gottesname אֱל zu finden sein. Ganz unsicher ist auch אֱלָקוֹם Spr 30, 31 (nach üblicher Erkl. = arab. *al-qaum* der Heerbann).
- n 2. Wenn die Präfixe בּ, ל, פּ (§ 102) vor den Art. treten, so unterliegt das ה des Artikels der Synkope, während sein Vokal unter die Präpos. zurücktritt und das Šewa derselben verdrängt (§ 19k und 23k), z. B. בְּשָׁמַיִם im Himmel für בְּהַשְׁמַיִם (so Ps 36, 6); לְעָם für לְהָעָם dem Volke, בְּהַרִים auf den Bergen, בְּחֳדָשִׁים in den Monaten; auch Jes 41, 2 l. בְּעֶפְרַיִם statt des unerhörten 'בַּע'. Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern (Ez 40, 25. 47, 22. Pred. 8, 1. Dan 8, 16. Neh 9, 19. 12, 38. 2 Ch 10, 7. 25, 10. 29, 27; doch vgl. 1 S 13, 21. 2 S 21, 20. Anderwärts, z. B. 2 K 7, 12, fordert die Masora im Qerê die Synkope). Der Bedeutung nach unterscheiden sich בְּהַיּוֹם gerade, eben jetzt (Ge 39, 11. 1 S 9, 13 al.) und בְּיּוֹם erst, zuvor (Ge 25, 31 al.). Nach der Copula ו (und) findet die Synkope des ה nicht statt; z. B. וְהָעָם.
- o 3. Die Wörter אֲרֶצֶת Erde, הַר Berg, חַג Fest, עַם Volk, פָּר Farre haben nach dem Art. immer (wie in Pausa) langen Vokal: הָאֲרֶצֶת, הַהָר, הַחַג, הָעַם, הַפָּר; außerdem vgl. אֲרוֹן Lade (so im Stat. absol. 2 K 12, 10. 2 Chr 24, 8, wo indes אֲרוֹן zu lesen sein wird), mit Art. stets הָאֲרוֹן.

## § 36.

## Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat. (vgl. § 138) dient meist das indeklinable אֲשֶׁר (urspr. *Pronomen demonstrativum*; s. das Nähere § 138 u. 155) welcher, welche, welches usw. In den späteren Büchern (bes. KL, Ezr, Chron, Pred, späten Psalmen, Jona [1, 7] und immer im HL; vgl. außerdem Ri 7, 12. 8, 26. 2 K 6, 11) steht dafür אֲשֶׁ, seltener אֲשֵׁ Ri 5, 7. HL 1, 7 (Hi 19, 29?); vor א einmal אֲשֶׁ Ri 6, 17 (sonst vor Guttur. אֲשֶׁ), vor ה sogar אֲשֶׁ Pred 3, 18 und nach einigen, z. B. *Qimchi*, auch 2, 22<sup>1</sup>.

## § 37.

## Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

- a 1. Das fragende Pronomen ist: מַי wer? von Personen, auch von Pluralen Ge 33, 5. Jes 60, 8. 2 K 18, 35, bisw. sogar von Sachen

<sup>1</sup> Im Phönizischen kommt die vollständige Form אֲשֶׁר nicht vor, sondern אֲש (= אֲשֶׁ?), gespr. *asse, esse* (aber auch *as, es, is, ys, us*) oder — bes. im späteren Punisch und im Poenulus des *Plautus*, א (*sa, si, sy, su*). Auch im Neuhebr. ist אֲשֶׁ herrschend geworden. Vgl. *Schröder*, phön. Sprache S. 162ff., sowie u. § 155.

(Ge 33, 8. Ri 13, 17. Mi 1, 5); vgl. auch בַּת־מִי *wessen Tochter?* Ge 24, 23; לְמִי *wem?* אֶת־מִי *wen?* — מָה, מָה (s. litt. b) *was?* (von Sachen). — אֵי־זוֹ *welcher?*

Die Schreibung מָה, מִי usw. (mit folgend. *Dageš f. conjunct.*; auch in יבֹ Hab 2, 1 al. gegen § 20m) ließe sich (wie der Art. הִי § 35l und יֵי im sog. *Imperf. consec.*) aus dem schnellen Zusammensprechen des Frageworts mit dem folg. Wort erklären. Höchstwahrsch. beruht jedoch das *Dag. f.* vielmehr auf der Assimilation eines urspr. *lautbaren* הֵי (מָה); so *Olshausen*), welches durch die Mittelglieder *math, mat* auf urspr. *mant* zurückgeht (so *W. Wright*, *Comparative Grammar of the Sem. Languages*, Cambr. 1890, p. 124, z. T. nach *Böttcher*, hebr. Gr. § 261; aus einer Grundform *mant* würde sich auch am einfachsten מִן *was?* erklären, welches Ex 16, 15 zur Erklärung von מִן *Manna* gebraucht wird, während מִן im Aram. immer „wer“ bedeutet). *Socin* erinnert an das arab. *mah* (als Pausalform mit lautbarem *h*; *Mufaṣṣal* 193, 8). Näher ist zu bemerken:

- a) in engster Verbindung durch *Maqqef* steht מָה־ mit folgend. *Dageš* (§ 20d), c z. B. מָה־לְךָ *was ist dir?* und sogar in einem Wort: מִלְכֶם *was ist euch?* Jes 3, 15; vgl. Ex 4, 2. Mal 1, 13 und sogar vor Laryngalis: מָה־ם Ez 8, 6 *Keth.*
- b) vor Laryngalen steht bei enger Verbindung durch *Maqqef* oder (z. B. Ri 14, 18. 1 Sam 20, 1) durch *accentus conj.* entweder מָה mit virtueller Verstärkung der Laryngalis (§ 22c), so bes. vor הֵי und Ge 31, 36. Hi 21, 21 vor הֵי, — oder es findet völlige Aufhebung der Verstärkung statt. In letzterem Falle erfolgt entw. (vgl. § 35e-k) die volle Dehnung zu *Qames* (so stets vor dem הֵי des Artikels außer Qoh 2, 12; ebenso vor הֵי, הֵי, הֵי und Hab 2, 18; vor עֵי, Ge 31, 32. 2 Kg 8, 13, vor סֵי und רֵי) oder die Umlautung zu *Seḡol*, so bes. vor עֵי, הֵי und meist auch הֵי. Die Aufhebung der Verstärkung findet aber bei הֵי, הֵי und עֵי in der Regel auch statt, wenn sie nicht *Qames* haben, und es steht dann מָה oder מָה, letzteres bes. vor הֵי, עֵי, wenn *Maqqef* folgt.
- Die längeren Formen מָה־ und מָה־ stehen auch (und zwar מָה־ auch vor Nicht-gutturalen), wenn nicht Verbindung durch *Maqqef*, sondern nur durch *accentus conj.* stattfindet. In der Regel steht dann מָה־, bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes jedoch auch מָה־ Jes 1, 5. Ps 4, 3. (Über מָה־ in den Verbindungen כִּמָּה, בְּמָה und selbst לְמָה 1 S 1, 8. vgl. § 102k u. l.)
- c) in großer Pausa steht ohne Ausnahme מָה־; bei kleineren *Distinctivis* ebenfalls in der Regel מָה־, so bes. fast immer vor Laryng. (nur sehr selten מָה־); dag. steht מָה־ öfter vor Nichtlaryng. bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes, z. B. 1 S 4, 6. 15, 14. 2 K 1, 7. Hagg 1, 9 (s. *Köhler* zu d. St.); Ps 10, 13. Hi 7, 21; doch vgl. auch Spr. 31, 2 und *Delitzsch* zu d. St.

2. Über מִי und מָה als *Pronomen indefinitum* = *quicumque, quod-g* *cunque*, sowie als *Pron. relativum* = *is qui, id quod* etc. s. § 137c.

## ZWEITES KAPITEL.

## Das Verbum.

## § 38.

## Allgemeine Übersicht.

- a* Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. Darnach pflegt man zu unterscheiden:
- a*) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zutat darstellen: מָלַךְ *er hat geherrscht*.
- b*) *Derivativa verbalia*, d. h. vom reinen Stamme (*litt. a*) abgeleitete sekundäre Verbalstämme (z. B. קָדַשׁ *heiligen*, הִתְקַדַּשׁ *sich heiligen*, von קָדַשׁ *heilig sein*), gewöhnlich *Konjugationen* genannt (§ 39).
- c*) *Verba denominativa*<sup>1</sup>, die von *Nominibus* oder sogar von *Partikeln* (s. *litt. d a. E.*) abgeleitet sind, wie lat. *causari*, *praedari*, unser *häuten*, *köpfen*, sowohl in der Form der *Primitiva*, als der *Derivativa*, z. B. אָהַל *Qal* und פִּי'ֵל: *das Zelt aufschlagen*, *zelten*, von אֹהֶל *Zelt*; הִשְׂרִישׁ und שָׂרַשׁ *wurzeln*, *Wurzel schlagen*, sowie שָׂרַשׁ *entwurzeln* von שָׂרַשׁ *Wurzel* (§ 52*h*).
- d* Hierbei ist nicht ausgeschlossen, daß zu *Nominibus*, von denen *Verba denominativa* abgeleitet sind, der entsprechende (ursprüngliche) Verbalstamm, sei es im Hebr. oder in den Dialekten, noch vorhanden ist; doch lehrt dann schon die Bedeutung die Herkunft der *Denominativa* vom *Nomen*, nicht vom *Verbalstamm*, z. B. לְבַנֵּה *Backstein* (Verbalstamm: לָבַן *weiß sein*), *denomin.*: לָבַן *Backsteine fertigen*; דָּג *Fisch* (Verbalst. דָּגָה *sich mehren*), *denomin.*: דָּג *fischen*; חָרַף *überwintern* (von חֹרֵף *Herbst, Winter*; Stamm חָרַף *pflücken*); קִיץ *übersommern* (von קָיִץ *Sommer*; Stamm קָיִץ *heiß sein*).
- Über *Semitic Verbs derived from Particles* vgl. *P. Haupt* in *Amer. Journ. of Semit. Languages and Literatures* XXII (06), 257 ff.

## § 39.

## Grundform und Derivativstämme.

*Brockelmann*, *Semit. Sprachwiss.* S. 119 ff.; *Grundriß*, S. 504 ff.

- a* 1. Als die Grundform des Verbum pflegt man nach § 30*a* lexikalisch und grammatisch die 3. *Sing. masc. Perfecti* in der Form

<sup>1</sup> Vgl. *W. J. Gerber*, die hebr. *Verba denomin.*, insbes. im theol. Sprachgebr. des A. T. Lpz. 1896.



des reinen Stammes (d. i. des *Qal*, s. *litt. e*) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getötet*, כָּבֵד *er war schwer*, קָטַן *er war klein*<sup>1</sup>. Von dieser Form werden die übrigen Personen des *Perfekt* abgeleitet, und an sie schließt sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grundform kann daneben קָטַל oder קָטַל (gleichlautend mit dem Imperativ [und Inf. constr.]) betrachtet werden; an sie schließt sich das *Imperfekt* (s. § 47) an.

Von den Verbis יָעַד wird lexikalisch und grammatisch nicht die zweikonsonantige 3. *Sing. m. Perf.*, sondern die im *Imper.* und *Inf.* vorliegende Form mit mittlerem י als Stammform aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. יָיִן *richten*.

2. Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativstämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancierungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Teil mit entsprechenden Passivbildungen), z. B. לָמַד *lernen*, לָמַד *lehren*; שָׁב *liegen*, הִשָּׁב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete Verba*, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, trünken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; iacere werfen, iacere liegen*; γίνομαι, γεινώω; im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmäßigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich größer und durchgreifender ist, als z. B. im Griech., Latein. u. Deutschen, nennt man dieselben seit *Reuchlin* gewöhnlich *Konjugationen* (bei den jüd. Grammatikern בְּנִיּוֹת d. i. Formationen, richtiger etwa *Species*) der primitiven Form und behandelt sie grammatisch und lexikalisch in steter Verbindung<sup>2</sup>.

3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen teils auf innerer Umbildung durch Vokalwechsel und Verstärkung des mittleren Konsonanten (קָטַל, קָטַל; קוּטַל, קוּטַל; vgl. *liegen, legen; fallen, fällen*), teils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammkonsonanten (קָטַלִּיל, קָטַלִּיל), teils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (נִקְטַל), zu welchem sich außerdem (in הִקְטַל, הִקְטַל) noch innere Umbildung gesellt. Vgl. § 31b.

Im Aram. wird die Bildung der sog. Konjugg. weniger durch Vokalwechsel als durch Bildungszusätze bewirkt; die vokalischen Unterscheidungen sind dort meist außer Gebrauch gekommen, so daß z. B. alle Passiva durch die

<sup>1</sup> Der Kürze wegen gibt man jedoch in den hebr.-deutschen Wörterbüchern die Bedeutung im Infinitiv an, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt*.

<sup>2</sup> Die Benennung *Konjugationen* hat somit hier einen ganz anderen Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

Reflexiva mit der Vorsilbe הַה, הָה, הֶה ersetzt werden. Dag. hat das Arabische nach beiden Seiten hin einen großen Reichtum bewahrt, während das Hebr. auch in diesem Stücke die Mitte hält (§ 1m).

e 4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sog. Konjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, daß man sie gewöhnlich mit den alten grammat. Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heißt *Qal* (קַל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (קְבֻרִים schwere, mit Konsonantenverstärkung oder Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihre Namen von dem bei den ältesten jüd. Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat getan*<sup>1</sup>. Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vokale von ihren Activis unterscheiden. Die gewönl. Konjugg. sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende *sieben*, die jedoch nur bei sehr wenigen Verbis sämtlich zu belegen sind:

	<i>Activum.</i>	<i>Passivum</i>
f 1. <i>Qal</i>	קָטַל (töten).	(vgl. § 52e).
2. <i>Nif'al</i>	נִקְטַל (sich töten: selten passiv).	
3. <i>Pi'el</i>	קָטַל (viele töten, morden).	4. <i>Pu'al</i> קָטַל.
5. <i>Hif'il</i>	הִקְטִיל (töten lassen).	6. <i>Hof'al</i> הִקְטַל.
7. <i>Hithpa'el</i>	הִתְקַטַּל (sich töten).	[Sehr selten <i>Hothpa'al</i> הֹתְקַטַּל]

g Außer diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch zum Teil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmäßigen Stellvertreter der gewöhnlichen Konjugationen sind (§ 55).

Im Arab. ist die Mannigfaltigkeit der Konjugationen größer und ihre Anordnung angemessener. Die hebr. Konjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal*. 2. *Pi'el* und *Pu'al*. 3. *Po'el* und *Po'al* (s. § 55b). 4. *Hif'il* und *Hof'al*. 5. *Hithpa'el* und *Hothpa'al*. 6. *Hithpo'el* (s. § 55b). 7. *Nif'al*. 8. *Hithpa'el* (s. 54l). 9. *Pi'lal* (§ 55d). Passender wird man drei

<sup>1</sup> Dieses (von den arab. Grammatikern entlehnte und nach *Bacher* wohl zuerst von Abulwalid konsequent benutzte) Paradigma war der Laryngalis wegen unpassend und wurde deshalb später nach dem Vorgang von *Mose Qimchi* gewöhnlich mit פָּקַד vertauscht. Für dieses spricht, daß alle sogen. Konjugationen von ihm im A. T. wirklich vorkommen; dagegen hat es den Nachteil, daß in Formen wie פָּקְדָתָם, פָּקְדָתָהּ die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit *Danz*) übliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Übelstand und ist vorzüglich geschickt für die komparative Behandlung der semitischen Dialekte, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קַתַּל) in allen vorfindet. Im Hebr. kommt es allerdings nur dreimal im *Qal* und obendrein nur dichterisch vor (Ps 139, 19. Hi 13, 15. 24, 14); doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden. Störender ist der Übelstand, daß eine Reihe von Formen des Paradigma קָטַל den Anfänger über die Dagessierung oder Nichtdagessierung der *Begadkefath* und somit über die richtige Silbenabteilung im Zweifel lassen.

Klassen unterscheiden: 1) die Intensivform *Pi'el* nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Pu'al* und *Hithpa'el*; 2) das kausative *Hif'el* nebst seinem Passiv *Hof'al* und den ihm analogen Formen (*Šaf'el*, *Tif'el*); 3) das reflexive oder passive *Nif'al*.

## § 40.

## Tempora. Modi. Flexion.

A. *Ungnad*, die gegenseitigen Beziehungen der Verbalformen im Grundstamm des semit. Verbs, ZDMG Bd. 59, S. 766 ff.; *ders.*, zum hebr. Verbal-system, Beiträge zur Assyriol. u. semit. Sprachwiss. von *Fr. Delitzsch* u. *P. Haupt*, 07, S. 55 ff.

1. Erhält die hebr. Verbalbildung durch diese *Derivativa* od. *a* Konjugationen einen gewissen Reichtum und Umfang, so ist sie dag. arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi*. Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfekt* und *Imperfekt*, s. die Note zu § 47 a), außerdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium*. Alle absoluten und relativen Zeitverhältnisse werden teils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, § 106 ff.), teils durch syntakt. Fügung ausgedrückt. Von eigentl. Modis finden (außer dem Indikativ Imperf. und Imper.) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Teil ihren Ausdruck durch bedeutungsame Modifikationen der Imperfektform (§ 48).

2. Die *Flexion* der Personen des *Perf.*, *Inperf.* und *Imper.* *b* weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale*, durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamm die Personalbildungen dieser *Tempora* entstehen.

Zur vorläufigen Übersicht für den Anfänger folgen nachstehend *c* die Bildungssilben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora*, wobei die drei Stammkonsonanten des starken Verbum durch Punkte bezeichnet sind. Vgl. § 44 ff. und die Paradigmen.

*Perfekt.*

<i>Singular.</i>		<i>Plural.</i>	
3. m.	. . .	3. c.	' . . .
3. f.	הּ . . .		
2. m.	תּ . . .	2. m.	תָּם . . .
2. f.	תּ . . .	2. f.	תָּן . . .
1. c.	תּי . . .	1. c.	נּוּ . . .

## Imperfekt.

Singular.				Plural.			
3. m.	.	.	י	3. m.	י	.	י
3. f.	.	.	ת	3. f.	ת	.	ת
2. m.	.	.	ת	2. m.	י	.	ת
2. f.	י	.	ת	2. f.	ת	.	ת
1. c.	.	.	ס	1. c.	.	.	נ

## § 41.

## Abweichungen von der Norm des gewöhnl. starken Verbum.

- a) Dieselben Gesetze, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken (unwandelbaren) Konsonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbum sind nur Modifikationen, welche durch die besondere Natur und die Schwäche einiger Konsonanten hervorgerufen werden, und zwar:
- a) wenn einer der Stammkonsonanten eine Laryngalis ist. In diesem Falle sind jedoch nur Veränderungen der Vokalisation (nach § 22), nicht des Konsonantenbestandes möglich. Die *Verba Laryngalia* (§ 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken Verbum*.
- b b) wenn ein Stammkonsonant durch Assimilation (§ 19b—f) wegfällt oder wenn der Stamm urspr. nur aus zwei Konsonanten besteht (*Verba* י"פ, ע"ע und י"ע, wie נָגַשׁ, קָל, קוּם § 66. 67. 72);
- c c) wenn einer der Stammkonsonanten ein schwacher Laut ist. In diesem Falle treten durch Aphaeresis, Elision etc. des betr. Konsonanten mancherlei stärkere Abweichungen von der normalen Bildung ein. Vgl. über diese Verba, wie יָשַׁב, מָצַא, נָלַה § 68ff.
- d) Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgange der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammkonsonanten פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum ס"פ für *primae radicalis* (sc. *litterae*) ס; י"ע für *mediae radicalis* י; ע"ע für ein Verbum, dessen zweiter Stammkonsonant nochmals (als dritter) wiederholt ist.

## I. DAS STARKE VERBUM.

## § 42.

Da die Bildung des starken Verbum auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein gültigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Übersicht über die normalen Formen bietet (neben der

§ 40c aufgestellten Tabelle der Personal-Präformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden §§ 43—55. In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des Perfekt, Imperfekt und die Modifikationen des letzteren gleich bei *Qal* usw.

## A. Der reine Stamm oder Qal.

### § 43.

#### Form und Bedeutung des Qal.

Die gewöhnliche Form der 3. Sing. masc. des *Perf. Qal* ist קָטַל, *a* mit *ä* (*Pathach*) in der zweiten Silbe, besonders (s. jedoch § 44c) bei *Verbis transitivis*. Außer derselben existieren noch zwei andere, eine mit *ē* (*Sere*, urspr. *ī*) und eine mit *ō* (*Cholem*, urspr. *ū*) in der zweiten Silbe; beide finden sich jedoch fast nur bei *Verbis*, welche *intransitive*<sup>1</sup> Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. קָטַן *schwer sein*, קָטַן *klein sein*.

Im Paradigma B findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a*, ein *Verbum mediae ē* und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, daß an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vokal der zweiten Silbe ist der Hauptvokal; an ihn knüpft *b* sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung. Das *Qames* der ersten Silbe ist zwar aus urspr. *ā* gedehnt (vgl. arab. *qātālā*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens — bei offener Ultima — im Gegenton mit *Metheg*) zu halten; anderwärts wird es, wie alle sogen. *Vorton-Vokale* (*ā*, *ē*), zu *Šewā* verflüchtigt, z. B. קָטַלְתָּם 2. Plur. masc. In den aram. Dialekten wird der Vokal der ersten Silbe stets verflüchtigt, also קָטַל = hebr. קָטַל. Die intrans. Formen lauten im Arab. *qātīlā*, *qātūlā*; somit ist im Hebr. (nach Abwerfung des auslautenden Vokals) *ī* in betonter Silbe regelrecht zu *ē*, *ū* zu *ō* gedehnt.

2. Verba denominativa im *Qal* sind z. B.: קָטַר *verpichen*, von קָטַר *Pech*, מָלַח *salzen*, von מָלַח *Salz*; שָׁבַר (gew. *Hif.*) *Getreide einkaufen* oder *verkaufen*, von שָׁבַר *Getreide*. S. oben § 38c.

<sup>1</sup> Vgl. jedoch Beispiele, wie Jer 48, 5. Auch im Arab. gibt es transitive Verba mit mittlerem *ī* (entsprechend hebr. *ē* in 2. Silbe). Daher *P. Haupt* (*Amer. Orient. Soc. Proceedings* 1894, p. CI sq.) lieber *verba voluntaria* (Handlungen, die vom Willen des Subj. abhängig sind) und *involuntaria* (Handlungen od. Zustände, die vom Willen des Subj. unabhängig sind) unterscheiden will.

## § 44.

Flexion des Perfectum Qal<sup>1</sup>.

a 1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfekt* so, daß gewisse Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. *Sing. fem.* und der 3. *Plur. hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädikatsbegriff enthält und, wenn auch nicht in der Form, so doch in der Bedeutung eines *Partizips* oder *Verbal-Adjektivs* gedacht werden kann. Für die 3. *Sing. masc. Perf.* genügt jedoch der schon an sich im Verbum finitum enthaltene Pronominal- oder Subjektsbegriff. Also: קָטַל *er hat getötet*, קָטַלְתָּ *du hast getötet* (gleichsam *tötend du*, oder *Töter du*), *ein Töter warst du* = קָטַל אַתָּה; יָרָא *er war fürchtend*, יָרְאוּ אַתֶּם *ihr wart fürchtend* = יָרָא אַתֶּם. Ebenso sicher dürfte die Endung der 1. *Plur.* נִי— mit der von אֲנִינּוּ, אֲנִי *wir* (§ 32b, d) zusammenhängen. Das *Afformativ* der 1. *Pers. Sing.* (אֲנִי) geht wahrscheinlich vermöge eines Wechsels von כּ und תּ (vgl. § 33f) auf die Form des Pronomens zurück, die auch bei אֲנִי *ich* zu Grunde liegt<sup>2</sup>. In der *dritten Person* ist הִיא— (urspr. הִיא—, vgl. *litt. f*) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem großen Teile der *Nomina* (§ 80c), und הֵן Endung des Plurals; vgl. zu letzterer die Endung der 3. und 2. *Plur. Imperf.* *ûna* im Arab. und *û* (nicht selten auch וּן) im Hebr., sowie *ûna* (in der Verbindungsform *û*) als Endung des Maskulinplurals der *Nomina* im Schriftarabischen.

b 2. Das charakteristische *Pathach* der zweiten Silbe wird vor vokalischem anlautendem *Afformativ*, wo es in offene Silbe treten würde, zu *Šewâ* verflüchtigt (also קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; dag. in Pausa: קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ). Vor konsonantisch anlautendem *Afformativ* bleibt *Pathach*, sowohl in der Tonsilbe (קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; Pausa: קָטַלְתָּ usw.), als vor derselben. Im letzteren Falle unterliegt jedoch das *Qames* der ersten Silbe, weil nicht mehr Vorton-Vokal, der Verflüchtigung, also קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ; vgl. § 27i und § 43b. — Über die Beibehaltung des *ā* mit *Metheg* des Gegentons im sog. *Perf. consecut.* vgl. § 49i.

c Anm. 1. Die *Verba med. ē* lassen im Hebr. (wie im Äthiop., nicht im Arab. und Aram.) den *E-Laut* in der Flexion (wie vielfach schon in der 3. *Sing. masc. Perf.*) meist in *Pathach* übergehen. Diese Unterordnung unter

<sup>1</sup> Vgl. Nöldeke, „die Endungen des Perfekts“ (Untersuchungen zur semit. Gramm. II.) in ZDMG Bd. 38, S. 407 ff.; erweitert in „Beiträge zur semit. Sprachwiss.“ (Straßb. 04), S. 15 ff.

<sup>2</sup> Nach Nöldeke l. l. p. 419 lautete die ursem. Endung der 1. *Sing. Perf.* höchstwahrsch. *kû*; vgl. äthiop. *qatalku*, arab. *qataltu*.

die Analogie der häufigeren *Verba med. a* erklärt sich zugleich aus den Gesetzen der Vokalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche *Sere* nur ungern, das *Chireq* aber (aus welchem *Sere* gedehnt ist) gar nicht duldet (vgl. § 26p). Dagegen hält sich *Sere* in offener Silbe; so durchgängig bei den schwachen Stämmen ל"ל (§ 74g), vor Suffixen (§ 59i) und in den Pausalformen des starken Stammes mit offener Tonsilbe, z. B. קָבַעְתָּ sie klebte Hi 29, 10 (nicht קָבַעְתָּ, vgl. 2 S 1, 23. Hi 41, 15; sogar (gegen § 29q) in geschlossener Pausalsilbe, z. B. שָׁכַן Dt 33, 12 (außer der Pausa שָׁכַן, Jes 32, 16); dag. קָמַל Jes 33, 9 etc. nach § 29g.

2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht bisw. das Pathach hinter *d* dem 2. Radikal in geschloss. tonloser Silbe in —, in einem Beispiel auch in — über. So von יָרַשְׁתָּהּ und du sollst sie besitzen, Dt 17, 14; יָרַשְׁתָּם Dt 19, 1; יָרַשְׁתָּם Dt 4, 1 u. ö.; von יָלַד gebären, zeugen: יִלְדֶּיךָ Ps 2, 7 (vgl. Nu 11, 12; Jer 2, 27. 15, 10); von פָּוַשׁ פָּוַשְׁתָּם Mal 3, 20; von שָׁאַל ich habe ihn erbeten, 1 S 1, 20 (Ri 13, 6), und dreimal שָׁאַלְתָּם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29. Schon *Qimchi* erwähnt die Erklärung, nach der das *ı* (*ë*) der betr. Formen von שָׁאַל und יָרַשׁ ursprünglich ist, indem neben שָׁאַל und יָרַשׁ auch שָׂאַל und יָרַשׂ existiere (s. das W.-B.). Die Möglichkeit dieser Erklärung kann (bes. bei יָרַשׁ, s. § 69s) nicht geleugnet werden; ebensowohl könnte jedoch auch in diesen Formen das *ı* auf Verdünnung aus *ä* beruhen (§ 27s), wie eine solche jedenfalls für die übrigen Beispiele angenommen werden muß. Beachtung verdient übrigens, daß in allen obigen Fällen das *ı* durch die Natur des folg. Konsonanten (Zisch- oder Zahnlaut) und in den meisten zugleich durch das Streben nach Konsimilation der Vokale begünstigt wird (vgl. § 54k und 64f).

3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Cholem* in der Tonsilbe, z. B. יִגְרֹתָ e du zittertest, יָבִלוּ in Pausa für יָבִלוּ sie konnten; dagegen behauptet sich in tonloser geschloss. Silbe der urspr. kurze Vokal in Gestalt eines *Qames-chatuf*: יִבְלִיתָ superavi eum Ps 13, 5; וְיִבְלִיתָ (s. § 49h) und du wirst können Ex 18, 23. In unbetonter offener Silbe wird er zu *Sewa* verflüchtigt, z. B. יִבְלוּ, יִבְלֶה.

4. Seltenerer Formen<sup>1</sup> sind: *Sing. 3. fem.* auf ת— (wie im Arab., Äthiop., f Aram.), z. B. אִזְלַת sie ist verschwunden Dt 32, 36; וְנִשְׁפָּחַת Jes 23, 15 (nach Art der aram. Flexion f. וְנִשְׁפָּחַת); von einem Verbum עָוַי וְשָׁבַת, vgl. § 72o. Regelmäßig hat sich diese ursprüngl. Femininendung *-ath* noch erhalten vor Suffixen, s. § 59a; ebenso bei den Stämmen ל"ה, teils in der Form *-ath* (wie häufig auch bei den ל"ל § 74g), teils mit Verflüchtigung des Pathach vor der pleonast. Endung ה—, z. B. גָּלְתָה § 75i. — Ez 31, 5 steht für גְּבַהָה nach aram. Orthographie גְּבַהָא.

2. *masc.* תָּה für תָּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בְּגִדְתָהּ du bist g untreu gewesen Mal 2, 14; vgl. 1 Sa 15, 3. Ge 3, 12 (נָתַתָּה, doppelt so häufig als נָתַתָּ, vgl. § 66h); 21, 23. 2 S 2, 26. 2 K 9, 3. Jes 2, 6. Ps. 56, 9 (so auch im *Hif'il*: 2 K 9, 7. Jes 37, 23. Ps 60, 4).

2. *fem.* hat zuweilen *Jod* am Ende, wie in הִלַּכְתִּי du gingst Jer 31, 21; vgl. h 2, 33. 3, 4. 5, 4, 19 (1. jedoch mit LXX statt der 2. *fem.* das *Part. שָׁמַעַת*),

<sup>1</sup> Viele von diesen im Hebr. selteneren Formen begegnen uns in den übrigen semit. Dialekten als die gewöhnlichen und können insofern Aramaismen (Syriasmen) oder Arabismen genannt werden, nur daß dabei nicht an Entlehnung, sondern an eine Rückkehr zu ursprüngl. Formen zu denken ist.

46, 11 und so bes. häufig bei Jer. und Ez. (16, 18 etc.); doch s. auch Mi 4, 13. Ru 3, 3. 4. Gemeint ist eig. הִלְכְתִּי etc.; die Vokalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הִלְכְתִּי (ohne ם)<sup>1</sup>, wie bei dem entsprechenden Pronomen הִלְכְתִּי (הִלְכְתִּי) § 32h. Die gewöhnl. Form hat das auslautende *i* abgeworfen, dag. behauptet es sich stets in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen (§ 59a [c]).

i 1. *comm.* bisw. ohne *Jöd*, wie הִלְכְתִּי Ps 140, 13. Hi 42, 2. 1 K 8, 48. Ez 16, 59 (überall im K<sup>eth.</sup>), Ps 16, 2 ohne Q<sup>erê</sup>; auch 2 K 18, 20 ist nach Jes 36, 5 eig. הִלְכְתִּי gemeint. Das Q<sup>erê</sup> fordert die gewöhnliche Form, zu welcher eigentlich die im Texte stehenden Vokale gehören, während das K<sup>ethîbh</sup> wohl als Überrest älterer Orthographie (ohne Vokalbuchstaben selbst am Ende des Worts) zu betrachten ist.

h הַתּ als Endung der 2. *Plur. m.* für הַתּ Ez 33, 26 könnte höchstens durch nachfolg. תּ veranlaßt sein (vgl. über einen analogen Fall, Mi 3, 12, § 87e), ist aber wahrsch. Schreibfehler. *Plur. 2. fem.* auf הַתְּנֵה- (nach and. הַתְּנֵה-) Am 4, 3 (textkritisch sehr verdächtig; da הַ folgt, vielleicht nur Dittographie, doch vgl. הַתְּנֵה § 32i).

l 3. *comm.* hat dreimal die höchst befremdliche Endung הַתְּנֵה<sup>2</sup>: הַתְּנֵה Dt 8, 3. 16 (beidemale vor ס, daher — die Richtigkeit der Überlief. vorausgesetzt — allenfalls aus dem Streben nach Vermeidung eines Hiatus zu erklären) und in dem noch zweifelhafteren הַתְּנֵה Jes 26, 16; über הַ in *Imperf.* s. § 47m, über das Jos 10, 24. Jes 28, 12 beigefügte ס § 23i.

m Sehr zweifelhaft ist, ob — wie in den meisten semit. Sprachen (s. § 47c, Note) — urspr. auch im Hebr. die 3. *fem. Plur.* durch die Endung הַ— (wie im Biblisch-Aram.) von der 3. *masc. Plur.* unterschieden war. Nöldeke (ZDMG 1884, S. 441) verwies dafür zweifelnd auf die Textlesarten in Dt 21, 7. Jos 15, 4. 18, 12. 14. 19. Jer 2, 15. 22, 6, wo die Masora überall die Endung *û* einsetzt, außerdem auf Ge 48, 10 im samarit. Pentateuch, Ge 49, 22. 1 S 4, 15. Ps 18, 35. Neh 13, 10, erinnert jedoch in den Beitr. zur semit. Sprachwiss. S. 19, daß die Konstruktion der Femininplurale mit der 3. *fem. sing.* nicht beispiellos, und הַ auch sonst oft für ׀ verschrieben sei. Dagegen erklärte Mayer Lambert (Une série de Queré ketib, Paris 1891, p. 6ff.) alle jene K<sup>ethîbh</sup>, auch Ps 73, 2. Jer 50, 6(?), sowie (gegen Nöld.) 1 K 22, 49 (wo הַ zweifellos als Art. zum folg. Wort zu ziehen ist) und Hi 16, 16 (wo das *masc. פְּנֵי* die Randlesart fordert), außerdem Jer 48, 41. 51, 56. Ez 26, 2. Ps 68, 14 für Überreste der 3. *fem. Plur.* auf הַ—. Letztere wurde aufgegeben, weil sie mit der (jüngeren) Form der 3. *fem. Sing.* zusammenfiel, erhielt sich aber leicht im *Perf.* der Verba הַ"ל (daher in obigen Beispielen sechsmal הַהִה *Keth.*).

n 5. Die Affirmativa הַ, (הַ), הַי, הַי sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihnen gebildeten Formen also *Mil'el* (הַיְלֵל usw.), alle übrigen dagegen *Milra'*

<sup>1</sup> Da wo die Masora הַי als Endung der 2. Sing. fem. anzuerkennen scheint, wie Jer 2, 20 (bis), Mi 4, 13, hat sie vielmehr die 1. Sing. vorausgesetzt (vgl. Stade, Gramm. S. 253); ebenso Ri 5, 7, wo הַיְלֵל wegen V. 12 entweder ursprüngr. als 2. Sing. fem. gemeint ist oder auf irrüml. Aussprache der Form קמת = קמת anstatt der 3. Sing. fem. קמת (so LXX) beruht.

<sup>2</sup> Daß man diese Beispiele schwerlich auf eine ursemit. Endung *ûn* in der 3. Plur. Perf. zurückführen darf, zeigt Nöldeke a. a. O. S. 409ff.; vgl. auch ZDMG Bd. 32, S. 757f., wo G. Hoffmann die früher auch von uns angeführten Endungen der 3. Plur. auf *Nun* im Aram. als sekundäre Bildungen erweist.



(§ 15c). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten a) durch die Pausa (§ 29i-v), sobald der verflüchtigte Vokal nach dem zweiten Stammkonsonanten durch dieselbe restituiert wird; so in קָטַלְהָ für קָטַלְהָ (דָּבַקְהָ für דָּבַקְהָ) und in קָטַלְוּ für קָטַלְוּ (מָלְאוּ für מָלְאוּ); — b) in gewissen Fällen nach dem *Waw consecut.* Perfecti (s. § 49h).

6. Kontraktion eines auslautenden ת mit dem ת des Affirmativs findet z. B. statt in פָּרַתִּי Hag 2, 5 al. (vgl. Jes 14, 20 al. im *Perf. Po'el*; Dt 4, 25 im *Hif.* von שָׁחַת; Jes 21, 2 al. im *Hif.* von שָׁבַח); eines auslaut. ו mit dem Afform וּ in נָתַנוּ Ge 34, 16 (im *Nif.* Ezr 9, 7, vgl. 2 Ch 1410; im *Hif.* 2 Ch 29, 19); mit dem Afform. נָה im *Impf. Qal* Ez 17, 23; *Piel* Ps 71, 23, wo mit *Baer, Ginsb.* תִּרְצַנְנָה, nach and. תִּרְצַנְנָה (vgl. im *Polel* תִּקוּנְנָה Ez 32, 16), keinesfalls aber mit ed. Mant., *Opit.*, *Hahn* תִּרְצַנְנָה zu lesen ist; mit נָה im *Imper. Hif.* Ge 4, 23. Jes 32, 9.

## § 45.

### Infinitiv.

*F. Prätorius*, über den sog. Inf. absol. des Hebr., ZDMG 02, S. 546 ff.

1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, eine *a* kürzere und eine längere; beide sind indes streng genommen selbständige *Nomina (Substantiva verbalia)*. Die kürzere Form, der sogenannte *Infinitivus constructus* (im Qal קָטַל<sup>1</sup>, wofür bisweilen inkorrekt קָטַל), steht in mannigfachster Weise, teils in Verbindung mit Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder eines Objekts-Accusativ (§ 115), teils in Verbindung mit Präpositionen (לְקָטַל *zu töten*, § 114f), teils endlich in Abhängigkeit von Substantiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accus. des Objekts). Dag. beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, des *Infin. absolutus* (im Qal קָטַל, wofür bisw. auch קָטַל, getrübt aus urspr. qātāl), auf die Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbalbegriffs *in abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subjekt oder Objekt der Handlung. Am häufigsten steht der Inf. absol. als *Accusativus adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm (§ 113h—s)<sup>2</sup>.

Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der Steifheit und Unbeweglichkeit des Inf. absol. entspricht auch die Vokalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare Vokale, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist. Denn קָטַל geht nach § 84a, *e* auf die Grundform qūtūl zurück.

<sup>1</sup> Vgl. die analogen Nominalformen § 93 t.

<sup>2</sup> Die termini *absolutus* und *constructus* sind natürlich nicht in dem Sinne zu verstehen, als ob der Inf. constr. קָטַל den Status constr. (s. § 89) zum Inf. absol. (קָטַל, Grundf. qātāl) bildete. In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als Hauptform unter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

- c) Andere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal:
- a) קָטַל, z. B. שָׁכַב *liegen* Ge 34, 7, שָׁפַל *sinken* Pred 12, 4; so bes. bei Verbis, die im Imperf. in zweiter Silbe *ä* haben, daher z. T. auch bei solchen, deren 2. oder 3. Stammkonsonant eine Laryngalis ist (häufig *neben* der gewönl. Form). Übrigens stehen die vorkommenden Beispiele sämtlich (außer שָׁכַב s. o.) in enger Verbindung mit dem Folgenden oder mit Suffixen (s. § 61 c). — Ez 21, 33 scheint die Masora לְטַבַּח (V. 20 in Pausa לְטַבַּח) als Infin. = לְטַבַּח zu fassen; wahrsch. ist לְטַבַּח zu lesen.
- d) b) קָטַלָּה und daraus verdünnt קָטַלָּה; קָטַלָּה und קָטַלָּה (Femininformen <sup>1</sup> zu קָטַל und קָטַל, meist von intrans. Verbis und z. T. neben Formen ohne Femininendung im Gebrauch), z. B. לִאֲשָׁמָה *sich zu verschulden*, Lv 5, 26, אֲהַבָּה *lieben*, שָׁנְאָה *hassen*; לִירָאָה (oft im Dt) *zu fürchten*; וְקָנָה *altern*; בִּקְרָאָה *begegnet* (in לְקָרְאתָ § 19k); לִרְבְּעָה *zu liegen* Lv 20, 16; לְמִשְׁחָה *zu salben* Ex 29, 29; לְרַחֲצָה *zu waschen* Ex 30, 18 al.; לְטַמְּאָה (auch Subst. = *Unreinheit*, wie טַמְּאָה *unrein zu sein* Lv 15, 32; לְקָרְבָה *sich nähern* Ex 36, 2 al.; vgl. Lv 12, 4. 5. Dt 11, 22. Jes 30, 19. Ez 21, 16. Hag 1, 6; auch רַחֲקָה *fern sein* Ez 8, 6; חָמְלָה *schonen* Ez 16, 5; vgl. Hos 7, 4. (Dag. ist in חָמְלָה Ge 19, 16 ursprüngl. *ä* zu *ě* umgelautet; vgl. חֻזְקָה Jes 8, 11 al.)
- e) c) Nach aram. Weise (מְקַטַּל; vgl. jedoch auch arab. *maqtal*) findet sich als *Infin. Qal*: מְשַׁלֵּחַ *senden* Est 9, 19; מְקָרָא *rufen* und מְפַסֵּעַ *aufbrechen* Nu 10, 2 (Dt 10, 11); מְקָחָה *nehmen* 2 Ch 19, 7 al.; מְשָׂאָה *tragen* Nu 4, 24 al. (vgl. sogar לְמִשְׂאוֹת Ez 17, 9); auch mit Femininendung מְעַלָּה *hinaufziehen* Ezr 7, 9 etc. Vgl. zu diesen (fast durchweg sehr späten) Formen *Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone p. 50, sowie *Strack* zu Nu 4, 24.
- d) קָטַלְתָּ in יְבִשְׁתָּ Ge 8, 7, יְכַלְתָּ Nu 14, 16; wohl auch חָרַשְׁתָּ Ex 31, 5. 35, 33.
- f) 2. Eine Art von *Gerundium* bildet der *Inf. constr.* mit der Präposition ל: לְקַטַּל *ad interficiendum*; לְנַפֵּל *ad cadendum* (s. § 28a).
- g) Die Verschmelzung des ל mit dem Inf. constr. zu *einer* grammat. Form scheint durch den festen Silbenschluß angedeutet (vgl. לְשָׁכַב Ge 34, 7; לְנַפֵּל Ps 118, 13 mit *Dageš lene* in פ = *lin-pōl*; also auch *liq-tōl* usw.; dagegen בְּנַפֵּל *binēfōl* Hi 4, 13; כְּנַפֵּל 2 S 3, 34). Ausnahmen: לְצַבָּא Nu 4, 23. 8, 24; וְלִנְתוֹשׁ וְלִנְתוֹשׁ Jer 1, 10. 18, 7. 31, 28; לְשִׁדּוֹר 47, 4, לְטַבּוֹחַ Jer 11, 19 al. Ps 37, 14; לְבְדוֹק 2 Ch 34, 10; nach einigen auch לְסַכַּב Nu 21, 4 u. לְכַבֵּשׁ 2 Ch 28, 10 (*Baer* לְכַבֵּשׁ); andererseits בְּשִׁכְן Ge 35, 22; כְּזֹכֵר Jer 17, 2. Für das sinnlose לְדַרְיוֹשׁ Ezr 10, 16 lies לְדַרְשׁ.

## § 46.

## Imperativ.

- a) 1. Die Grundformen des Imper. קָטַל (eig. *qetül* und dieses für urspr. *qütül*), und קָטַל (s. u. *litt. c*), also gleichlautend mit Formen des Inf. constr. (§ 45), sind dieselben, die auch der Bildung des

<sup>1</sup> Nach der Bemerkung des *Elias Levita* zu *Qimchis* Mikhlol ed. Rittenb. 14 a finden sich solche Femininformen fast nur in Verbindung mit der Präpos. ל.

Imperfekt zu Grunde liegen (§ 47)<sup>1</sup>. Sie stellen die *zweite* Person dar und bilden ein Feminin und einen Plural. Die 3. Person wird durch das Imperfekt als Jussiv vertreten (§ 109b); auch die 2. muß stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אִל־תִּקְוֹל *ne occidas* (nicht אִל־קְוֹל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Nif'al und Hithpa'el<sup>2</sup>.

2. Die Afformativa der 2. *Sing. fem.* und der 2. *Plur. masc.* und *fem.* entsprechen durchaus denen des Imperfekt (§ 47c). Ebenso hat der Imper. der 2. *Sing. masc.* mit dem Imperfekt die Verlängerung durch das sog. הַ— *paragogicum* gemein (§ 48i), wie anderseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden.

Anm. 1. Statt der Form קְוֹל (bisweilen auch *plene*, z. B. שָׁמֹר Pred 12, 13; *c* vor *Maqqēf* -קְוֹל mit *Qames-chatuf*) bilden die Verba, welche im *Imperf.* in der Endsilbe *a* haben (also namentlich die Verba med. *e*) den *Imper.* nach der Form קְוֹל, z. B. לְבַשׁ *bekleide dich!* (*Perf.* לְבַשׁ u. לְבַשׁ; שָׁכַב *liege!* Pausa: שָׁכַב 1 S 3, 5. 6. 9.

2. Seltener findet sich in der ersten Silbe der Femininform des Sing. und *d* der Maskulinform des Plural, welche übrigens mit *šewā mobile* zu sprechen sind (*qūlêlî, qūlêlû*, daher שָׁכַבְי usw. ohne Dag. lene, sogar מְשַׁכְּבוּ mit Metheg Ex 12, 21; doch vgl. אֶסְפִּי Jer 10, 17 und in derselben Lautverbindung הַשְּׁפִי Jes 47, 2 und s. analoge Fälle § 93m), statt des *î* ein *ô*, z. B. מְלֹכִי *herrsche* Ri 9, 10; מְשַׁכְּבוּ *zieht* Ez 32, 20; הַרְבּוּ Jer 2, 12 (vgl. הַרְבֵּי Jes 44, 27); über קְסָמִי 1 S 28, 8 *Qerê*, צַעֲקִי Jer 22, 20 (vgl. 1 K 13, 7) s. § 10g Das *ô* beruht (s. o. litt. *a*) auf einer Sing.-Grundform *qūṭûl* (nicht auf Zurückwerfung des urspr. *û* der 2. Silbe). Unhaltbar ist die Annahme, daß die Formen mit *î* in erster Silbe (vgl. noch אֶמְרִי, הַגְּרִי, מְכַרִי, עֲבָרִי) auf Abschwächung des charakteristischen Vokals (*ô*) beruhen und nicht vielmehr (wenigstens z. T.) mit Barth ZDMG 1889, S. 182 als Analoga zu ursprüngl. *î*-Imperfekten zu fassen sind. S. weitere Analoga § 47i und 48i; 61b. 63n.

Die *Pausa* der 2. *Plur. masc.* lautet wie גְּזָרִי 1 K 3, 26; von שָׁמְעוּ = שָׁמְעוּ *e* usw., ebenso von 2. *Sing. fem.* עֲבָרִי Jes 23, 12; sogar außer der *Pausa* מְלֹכִי Ri 9, 10. 12 *Keth.*; קְדֹמִי 1 S 28, 8 *Keth.* (vgl. hierzu auch מְלוֹכָה usw. § 48i); von שָׁמַח = שָׁמְחִי Joel 2, 21.

3. In der 2. *Plur. fem.* findet sich einmal שָׁמְעֵן Ge 4, 23 (für שָׁמְעֵנָה) mit *f* Abfall des הַ— und Einsetzung eines Hilfsvokals (sofern nicht einfach שָׁמְעֵן zu punktieren ist). Auch statt des abnormen קְרָאֵן Ex 2, 20 (für קְרָאֵנָה) ist vielleicht, wie Ru 1, 20, קְרָאֵן zu lesen (vgl. מְצָאֵן 1, 9 und לָבֵן 1, 12).

Über die Beispiele einer 2. *fem. Plur.* auf הַ— Jes 32, 11 vgl. § 48i.

<sup>1</sup> Auch der *inf. absol.* wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§ 113bb). Vgl. überhaupt Koch „Der semitische Inf.“ (Schaffh. 1874).

<sup>2</sup> Nur zweimal (Ez 32, 19. Jer 49, 8) findet sich ein Imper. im *Hof.*, aber der Bedeutung nach dem Reflexivum nahe stehend.

## § 47.

**Imperfekt und Flexion desselben.**

a 1. Die Personen des Imperfekt<sup>1</sup> werden im Gegensatz zu denen des Perfekt in der Weise gebildet, daß abgekürzte Formen des Personalpronomen (*Praeformativa*) vor den Stamm und zwar vor die abstrakte Stammform (לָקַט) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vokal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. fem. Sing., der 3. u. 2. masc. Plur.) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf. bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfekt, so daß überall nur ein Konsonant (׳, ך, ם, ן) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsene Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so mußte diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vgl. die Tabelle § 40c.

b 2. Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der Afformativa ist meist noch deutlich.

In der *ersten* Person לָקַטְּ, Plur. לָקַטְּ נָ hängt ם wohl mit וְנִי, ן mit וְנִיָּן zusammen; einer Bezeichnung des Genus und Numerus

---

<sup>1</sup> Vgl. über den Gebrauch des semit. Perfekts und Imperfekts § 106 ff. und die zu § 106 angeführte Litteratur. Vorläufig mag folgendes genügen: Der Name *Imperfekt* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfekt und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semit.) *Perf.* bezeichnet im allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirklichkeit noch zukünftig sein. Das *Imperf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus Obigem ergibt sich, daß die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur eine Seite des Begriffs hervorhebt. Überhaupt hat die Übertragung der indogerman. Tempusnamen auf die semit. Tempora, wie sie durch den Einfluß der griech. Grammatiker von den Syrern und nach deren Vorgang von den Arabern, dann von den jüd. Gelehrten vollzogen wurde, mancherlei falsche Auffassungen mit sich gebracht. Dem semit. Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkte der vollendeten od. unvollendeten Handlung anschaut, ist das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphären (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied bes. darin, daß im Perfekt der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subjekt, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein vorangehendes Pronomen ausgedrückt wird.

durch eine besondere Endung bedurfte es hier nicht. Was die Vokalisation anlangt, so weist das Arabische auf die Grundformen 'äqtül und näqtül hin: das *i* der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Präformativen) aus *a* verdünnt. Das *S<sup>e</sup>gol* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des *s* für diesen Laut (vgl. § 220, jedoch auch § 51 p), nach *Qimchi* aus dem Bestreben, den Gleichklang von תִּקְטֹל (so die babylon. Punktation!) und יִקְטֹל, welches letztere man demnach gleichfalls iqtōl sprach, zu vermeiden<sup>1</sup>.

Das ת präformativum der zweiten Personen (תִּקְטֹל, Grundf. c täqtül usw.) hängt ohne Zweifel mit dem ת von תִּקְטֹל, תִּקְטֹל usw. zusammen, das '— affirm. der 2. Sing. fem. תִּקְטֹלִי mit dem *i* der urspr. Femininform תִּקְטֹלִי (s. § 32h). Das affirm. ו der 2. Plur. masc. תִּקְטֹלוּ (vollständiger ו, s. litt. m.) ist, wie in der 3. Pers. und schon im Perf. (§ 44a), Bezeichnung des Plural, im Imperf. jedoch in beiden Personen auf das Maskul. beschränkt<sup>2</sup>, während das affirmat. נָה (wofür auch ו) der 3. u. 2. Plur. wohl mit תִּקְטֹלוּ eae und תִּקְטֹלוּ vos (fem.) zusammenhängt.

Die Praeformativa der dritten Personen (י im Masc. יִקְטֹל, Grdf. d jäqtül, Plur. יִקְטֹלוּ, Grdf. jäqtülû; ת im Fem. תִּקְטֹל, Plur. תִּקְטֹלוּ) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei ת könnte man noch am ehesten an die urspr. Femininendung ת— der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Über die Afformativa ו (וּ) und נָה s. litt. c.

3. Der charakteristische Vokal der zweiten Silbe wird vor den e vokalisch anlautenden betonten Afformativen zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt, hält sich dagegen (in der Tonsilbe) vor dem tonlosen Afform. נָה. Also תִּקְטֹלוּ, יִקְטֹלוּ, תִּקְטֹלוּ (in *Pausa* dag. תִּקְטֹלוּ usw.), תִּקְטֹלוּ.

Anm. 1. Als Dehnung eines urspr. ū in der Tonsilbe ist das ō der zweiten f Silbe (wie im *Inf. constr.* und *Imper.*) nur tonlang (§ 9r). Daraus folgt:

<sup>1</sup> Vgl. hierzu § 24e. Für obige Annahme *Qimchis* spricht die phonetische Orthographie in תִּקְטֹל (wofür Spr 18, 24 אִישׁ 2 S 14, 19 (falls nicht mit *Perles* אִישׁ zu lesen), Mi 6, 10 für אִישׁ, und אִישִׁי 1 Ch 2, 13 für אִישִׁי (so v. 12). Auch für תִּקְטֹלוּ Mi 6, 11 ist wohl eig. 'הָאִישׁ = תִּקְטֹלוּ gemeint, für אִישִׁי Jes 10, 12 אִישִׁי, für אִישִׁי Jes 51, 19 אִישִׁי, wie umgekehrt אִישִׁי für אִישִׁי = אִישִׁי geschrieben wurde; desgl. אִישִׁי 1 S 14, 49 wahrsch. für אִישִׁי oder אִישִׁי; 2 S 23, 8 ist אִישִׁי nach LXX verschrieben für אִישִׁי = אִישִׁי. Auch im Assy. entspricht hebräischem ' als Präformativ des Impf. Qal einfaches *i*.

<sup>2</sup> Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsilbe ū, ūn. In der 3. Plur. Perf. wird sie zwar im Hebr. für beide Geschlechter gebraucht, in den verwandten Sprachen jedoch auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. qeṭālū, qeṭālūn, neben der Femininform qeṭālēn, im Westaram. qeṭālū, Fem. qeṭālā; im Arab. qātālū, Fem. qātālū, Äth. qātālū, qātālā.

a) daß es nur inkorrekt Weise, wenn auch ziemlich häufig, *plene* geschrieben wird; b) daß sich vor *Maqqef* der kurze Vokal in Gestalt eines *Qames-chatuf* behauptet, z. B. וַיִּכְתֹּב-שָׁם und er schrieb daselbst Jos 8, 32 (doch vgl. auch Ex 21, 37. Jos 18, 20); c) daß es vor den betonten Afformat. '— und ׀ verflüchtigt wird (s. o. *litt. e*; doch hörte noch Hieronymus z. B. *iezbuleni* = וַיִּזְבְּלֵנִי; vgl. ZAW IV, 83).

g Ganz abnorm sind die drei Beispiele, die statt der Verflüchtigung zu *Šewā* ein *û* aufweisen: הָם יִשְׁפּוּטוּ Ex 18, 26, unmittelbar vor großer Pausa, aber nach *Qimchi* (ed. *Rittenb.* pg. 18<sup>b</sup>), ed. *Mant.*, *Ginsb.* gegen andere Ausgaben mit dem Ton auf der Ultima; ebenso לֹא תַעֲבוּרֵי מִזֶּה Ru 2, 8; תִּשְׁמוּרָם (in großer Pausa) Spr 14, 3. In den beiden ersten Fällen ist vielleicht יִשְׁפּוּטוּ und תַעֲבוּרֵי (für יִשְׁפּוּטוּ usw.) kraft eines Zurückwirkens der Pausa beabsichtigt, während Spr 14, 3 mit *Aug. Müller* תִּשְׁמוּרָם zu lesen ist.

h 2. Das *ō* der 2. Silbe findet sich fast ausschließlich nur bei den transitiven *Verbis med. a*, wie קָטַל. Die Intransitiva *med. a* und *ē* erhalten im *Impf.* fast immer *ä* (*Pathach*)<sup>1</sup>, z. B. רָבַץ, רָבַץ, רָבַץ lagern, שָׁכַב, שָׁכַב, שָׁכַב liegen (auch לָמַד, לָמַד lernen ist ursprüngl. intransitiv = sich gewöhnen); גָּדַל, גָּדַל, גָּדַל groß werden (vgl. dagegen שָׁכַן und שָׁכַן, *Imperf.* יֹשְׁבָן wohnen und bewohnen; גָּבַל, *Imperf.* יֹבֵל verwelken); auch von *med. ō* wie קָטַן klein sein lautet das *Imperf.* יֹקְטָן.

i Zuweilen existieren beide Formen neben einander so, daß die mit *ō* transitive, die mit *ä* intransitive Bedeutung hat, z. B. יִקְצֹר er schneidet ab, יִקְצֹר er ist abgeschnitten d. i. kurz; הָלַשׁ *Impf. ō*: besiegen Ex 17, 13, *Impf. ä*: hinfällig sein Hi 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשָּׂה und יִשָּׂה er beißt, יִחַפֵּץ und יִחַפֵּץ er ist geneigt (doch trans. = er biegt nur letzteres, Hi 40, 17). Über *a* im *Impf.* der Verba *med.* und *tert. laryng.* vgl. § 64b; § 65b. Bei einigen Verbis *primae laryng.* (§ 63n), ע' ע' (§ 67p), פ"י (§ 69b) und פ"ס (§ 68c), sowie in יָתַן für *jintēn* von נָתַן geben, findet sich statt *ä* oder *ō* wandelbares *Sere* (urspr. *ě*) in der zweiten Silbe. Eine Spur dieser *i*-Imperfekte<sup>2</sup> im gewöhnl. starken Verb ist wahrsch. וַיִּטְמְנוּ 2 K 7, 8 (da טמן sonst nur im *Qal* vorkommt). Wir nennen diese drei Arten von *Imperfekt*-formen nach ihrem Charaktervokal *Impf. o*, *Impf. a*, *Impf. e*.

k 3. Für die 3. *Sing. fem.* תִּקְטַל (= *tiq-tōl*) fordert *Baer* 1 S 25, 20 תִּפְנַשׁ (1. mit ed. *Mant.* etc. תִּפְנַשׁ). Für die 2. *Sing. fem.* (תִּקְטְלִי) steht Jes 57, 8. Jer 3, 5. Ez 22, 4. 23, 32 (überall nach der regelmäss. Form; doch vgl. auch Ez 26, 14) die Form תִּקְטַל; Jes 17, 10, wo vorher u. nachher die 2 *fem.*, ist wohl mit *Marti* תִּזְרְעֵנִי für תִּזְרְעֵנִי zu lesen. — Für die 3. *Plur. fem.* תִּקְטַלְנָה steht Jer 49, 11 (in Pausa) תִּבְטְחֶנָּה (für תִּבְטְחֶנָּה) und dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטַלְנָה, mit dem Präform. ׀ (wie stets im *Westaram.*, *Arab.*, *Äth.*, *Assyr.*): Ge 30, 38. 1 S 6, 12. Dan 8, 22. Dagegen scheint תִּקְטַלְנָה in einigen Fällen mißbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3. Pers. oder das *Masc.* der 2. Pers. *Sing.* gesetzt zu sein, wie תִּשְׁלַחְנָה Ri 5, 26 (wo jedoch תִּשְׁלַחְנָה zu lesen ist) und Obad. 13 (für 2. *Masc. Sing.*, nach *Olsh.* verstümmelt aus יָד תִּשְׁלַח); Spr. 1, 20. 8, 3 l. für תִּרְנָה nach Hi 39, 23 תִּרְנָה; Ex 1, 10 l. mit *Sam.* תִּקְרָאנוּ. — Jes 27, 11. 28, 3, sowie Hi 17, 16 [wenn man

<sup>1</sup> Dieses *ä* ist jedoch keineswegs auf die Intransitiva im starken Verbum beschränkt; abgesehen von den Verba *tert. laryng.* (§ 65b) findet es sich auch in den פ"י und ע"ע, sowie in einem großen Teile der פ"ס und פ"י (§ 69—71).

<sup>2</sup> Vgl. dazu *Barth*, das *ě*-Imperfekt im Nordsem., ZDMG 1889, S. 177 ff.

mit LXX statt des 2. תַּקוּתַי מוֹבְרַתַי liest] ist auch die Erklärung als Plural zulässig. Bei dieser geringen Anzahl von Beispielen ist man kaum berechtigt, in den genannten Stellen die Reste einer emphatischen Imperfektbildung zu finden (analog dem *Modus energicus* I. mit der Endung *ännä* im Arab.).

Für נָה steht oft (bes. im Pentateuch u. meist nach *Waw consec.*) bloß נָ nā, l z. B. Ge 19, 33. 36. 37, 7. Ex 1, 18. 19. 15, 20. Nu 25, 2. Ez 3, 20. 16, 55, im Arab. stets nā. Vom starken Verb ist nach Elias Levita תִּלְבֹּשׁוּ (2 S 13, 18) das einzige Beispiel dieser Art. Abnorm ist וַתִּגְבְּהֵינָה (so auch *Qimchi* und ed. Mant.; dag. *Baer, Ginsb.* וַתִּגְבְּהֵינָה) für וַתִּגְבְּהֵנָה *sie waren hoch* Ez 16, 50 (mit eingeschobenem ם nach Art der Verba ע"ע und ע"י § 67d; § 72i), nach *Olsh.* ein durch die nachfolg. Form veranlaßter Fehler.

4. Statt der Pluralformen auf י finden sich, bes. in den älteren *m* Büchern, über 300 Formen mit der vollständigeren, stets betonten Endung ין (mit dem sog. *Nûn paragodicum*, vgl. § 29m und § 44l; über die Beibehaltung vor Suffixen § 60e; auch defektiv ירִבֶּן Ex 21, 18. 22, 8 al.), meist mit merklichem Nachdruck, daher am häufigsten am Ende der Sätze (in großer Pausa), wobei gewöhnlich zugleich der (pausale) Vokal der zweiten Silbe festgehalten ist. So entstehen volltönende Formen, wie יִלְקְטוּן *sie sammeln* Ps 104, 28, יִרְנוּן *sie zittern* Ex 15, 14, תִּשְׁמַעְנָן *ihr sollt hören* Dt 1, 17; vgl. Ex 34, 13 (bei *Zaq. qaton, Athnach* u. *Silluq*); Jos 24, 15 (bei *Segolta*); Jes 13, 8 u. 17, 13 (bei *Zaq. qaton*); 17, 12 (bei *Athn.* u. *Sill.*); 41, 5 (nach *waw consec.*). Außerhalb der Pausa z. B. Ps 11, 2: יִדְרֹכוּן קָשָׁת, vgl. 4, 3. Ge 18, 28. 29. 30ff. 44, 1. Nu 32, 23. Jos 4, 6 (יִשְׁאַלְנוּ); Jes 8, 12. 1 S 9, 13. Ru 2, 9 (יִקְצְרוּן und יִשְׁאַבֶּן) Ri 11, 18 (nach *waw consec.*).

In einigen dieser Beispiele mögen euphonische Gründe mitgewirkt haben (sicher z. B. Ex 17, 2. Nu 16, 29. 32, 20. 1 S 9, 13. 1 K 9, 6 u. ö., zur Vermeidung eines Hiatus vor ם oder ע). Daß jedoch vor allem die Pausa einen Einfluß auf die Beibehaltung dieser alten volleren Endung ausgeübt hat (vgl. dazu auch § 159c, Note), erhellt deutlich aus Jes 26, 11: בְּלִי יִחְזִיגוּן יִחְזוּן וַיִּבְשׂוּ *sie schauen nicht; mögen sie schauen und zu Schanden werden.* Alles dies gilt auch für die entsprechenden Imperfektformen der abgeleiteten Konjugationen<sup>1</sup>. Im Aram. und Arab. ist diese ursprünglichere Endung ון (altar. *ünä*) die herrschende; doch ist sie in einzelnen Dialekten der arab. Vulgärsprache gleichfalls zu û geworden.

Mit angehängtem ם findet sich (im *Imperf. Nif'al*) יִבְשׂוּא Jer 10, 5, offenbar verschrieben für יִבְשׂוּ, veranlaßt durch das vorhergehende וּבְשׂוּא. — In יִשְׁשׂוּם Jes 35, 1 beruht ם, da ם folgt, wohl nur auf irrüml. Dittographie.

5. Entsprechend dem ון für ו tritt in der 2. Sing. fem., wenn auch viel o seltener, die vollere, gleichfalls stets betonte Endung וֹי— (wie im Aram. und

<sup>1</sup> Zu bemerken ist, daß in der Chronik öfter das *Nun* fehlt, wo es die Parallelstelle in den BB. der Könige bietet; vgl. 1 K 8, 38. 43 mit 2 Ch 6, 29. 33. — 1 K 12, 24. 2 K 11, 5 mit 2 Ch 11, 4. 23, 4.

Arab.; altar. *inā*) für '— auf, wiederum gewöhnlich in großer Pausa und fast überall mit Festhaltung des Vokals in der vorletzten Silbe; so תִּדְבְּקִין Ru 2, 8. 21; vgl. 3, 4. 18. 1 S 1, 14 (תִּשְׁתַּכְּרִין). Jer 31, 22. Jes 45, 10.

p 6. Über die Wiederkehr des verflüchtigten *ō* der Formen תִּקְטְלִי usw. in Pausa s. o. litt. *e*; dem entsprechend behaupten auch die Imperfecta mit *a* diesen Vokal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvokal) zu *ā*, also z. B. יִגְדְּלִי, תִּגְדְּלִי. (Diese Einwirkung der Pausa erstreckt sich auch auf die Formen ohne Afformativa, z. B. לִיגְדֵּי, in Pausa לִיגְדֵּי.) Nur die volleren Formen auf *ân* und *în* haben den Ton stets auf der Endsilbe, da die Vokale *â* und *î* in geschlossener Ultima nie die Zurückziehung des Tons gestatten.

q 7. Über die zahlreichen (meist noch als Hof'als gedeuteten) Beispiele von Passivformen des Imperfekts vgl. u. § 53u.

## § 48.

### Verkürzung und Verlängerung des Imperfekt und des Imperativ. Jussiv und Kohortativ.

a 1. Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des Imperfekt vorgenommen werden und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte Nuancierung der Bedeutung ausdrücken.

b 2. Neben der gewöhl. Form des Imperfekt existiert nämlich noch eine *verlängerte* (Kohortativ-) und eine *verkürzte* (Jussiv-)Form desselben<sup>1</sup>. Erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere meist in der zweiten und dritten, seltener auch in der ersten Person. Übrigens verbot im Hebr. nicht selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Silbenbildung, den Jussiv durch eine wirkliche Verkürzung der Form kenntlich zu machen; er fällt daher häufig — in den Imperfektformen mit Afformativen stets — mit der gewöhl. (Indikativ-)Form des Imperf. zusammen.

Im klassischen Arab. ist der Unterschied fast überall deutlich; man unterscheidet dort neben dem Indikativ *jāqtūlū* noch a) einen Subjunktiv *jāqtūlā*; b) einen Jussiv *jāqtūl*; und c) einen doppelten sogen. *modus energicus* des Impf., *jāqtūlānnā* und *jāqtūlān*, in Pausa *jāqtūlā*, welche letztere Form somit dem hebr. Kohortativ entspricht.

c 3. Der Charakter der Kohortativ-Form besteht in einem an die erste Person Sing. oder Plur. angehängten *ā* הַ—, z. B. תִּקְטְלֶנּוּ aus

<sup>1</sup> Das Perfekt hat nur *eine* Form, da es nicht in der Weise des Impf. zum Ausdruck von Modusverhältnissen dienen kann (s. § 106p).



אָקטל<sup>1</sup>. Sie kommt fast in allen Konjugationen und Klassen des starken und schwachen Verbum (außer, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung הַ־ hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa וֹ und י־ haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vokal der letzten Silbe zu *Šewâ* verflüchtigt wird, so auch vor dem הַ־ cohort., z. B. im *Qal* אֶשְׁמְרָה (*ich will bewahren*) im *Pi*. גַּנְתָּקָה (*laßt uns zerreißen*) Ps 2, 3; über אֶשְׁקַמָּה Jes 18, 4 *Q<sup>erê</sup>* (vgl. auch 27, 4. Ezr 8, 25 etc.) s. § 10h; zu dem *K<sup>eth</sup>*. dieser Stellen vgl. die analogen Fälle ישׁפוטו etc. § 47g. — Dag. hält sich der unwandelbare Vokal der Endsilbe als *Tonvokal* vor dem הַ־, z. B. im *Hif*. אֶזְפְּרָה (*ich will preisen*). In *Pausa* behauptet sich (wie vor *û* und *î*) der anderwärts verflüchtigte Vokal als *Tonvokal*; zu אֶשְׁמְרָה lautet die *Pausa* אֶשְׁמְרָה Ps 59, 10; vgl. Ge 18, 21. Jes 41, 26.

Abstumpfung des הַ־ zu ה־ scheint vorzuliegen 1 S 28, 15 (falls nicht *d* mit *Nestle* Vermischung der Lesarten וְאֶקְרָה u. וְאֶקְרָה anzunehmen ist) und an der 3. *Pers.* Ps 20, 4 (in einer durch nachfolg. *Dagés f. conjunct.* geschärfen Silbe; vgl. analoge Fälle von Abstumpfung eines הַ־ zu ה־ *litt. l.* sowie § 73d. 80i. 90i. Wahrsch. ist jedoch Ps 20, 4 vielmehr יִרְשָׁנָה — mit Suffix — gemeint). Außerdem findet sich הַ־ cohort. an der dritten Person: Jes 5, 19 (zweimal); Ez 23, 20 (und danach auch V. 16 im *Q<sup>erê</sup>* gefordert, beide Male übrigens ohne Einfluß auf die Bedeutung). Wahrsch. gehört hierher auch Hi 11, 17, obschon dort תִּעֲפֶה mit *Qimchi* auch als 2. masc. betrachtet werden könnte. Für das mehrfach abnorme תְּבוֹאֲתָה Dt 33, 16 (mit *Olsh.* u. *König* aus dem Abirren des Schreibers auf תְּבוֹאֲתָה V. 14 zu erklären) lies תְּבוֹאֲנָה; für תְּבוֹאֲתָה Hi 22, 21 könnte das Subst. תְּבוֹאֲתָה (*dein Ertrag*) gemeint sein, doch hat die *Masora* offenbar ein *Imperf.* mit der Endung *at* statt הַ־ vor Suffix (nach Analogie der 3. Sing. fem. Perf., s. § 59a) beabsichtigt (über ותבואתי 1 S 25, 34 s. § 76h).

Der *Kohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Handlung aus und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *Plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluß oder einen Wunsch (als *Optativ*) usw. (s. § 108).

4. Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfekt ist *f* eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so daß der Ausdruck des Befehls auf eine einzige Silbe konzentriert erscheint. Anderwärts muß sich jedoch

<sup>1</sup> Vielleicht geht dieses *ā* auf die Silbe *an* zurück, welche im Arab. (s. o. die Anm. zu *litt. b*) zur Bildung des Modus *energicus* dient und im Hebr. (s. die Fußnote zu § 58i) häufig vor Suffixe tritt.

der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vokals der zweiten Silbe begnügen, ohne ihm den Ton entziehen zu können, und sehr häufig (s. o. *litt. b*) gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung. Doch ist nicht unmöglich, daß sich auch in solchem Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indikativ* unterschied.

- g* Im starken Verbum unterscheidet sich der *Jussiv* äußerlich nur im *Hif'ıl* vom *Indikativ* (Juss. יִקְטֹל, Ind. יִקְטֹל) und so auch in schwachen Verbis überall da, wo der *Indik. Imperf.* in zweiter Silbe *ı̂* hat, z. B. von יִשָּׁב Impf. Hif. יוֹשִׁיב, Juss. יוֹשֵׁב; von יָמִית: מוֹת יָמִית; außerdem im *Qal* der Verba עָוָה und עָוָה (יָמִית, Ind. יָמוּת; יָגֵל, Ind. יָגִיל) und in allen Konjug. der Verba לָהּ, wo nach der Abwerfung der Endung ה־ im *Qal* und *Hif.* sogar einsilbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hilfsvokal unter dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. *Qal* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגְלֵ; *Hif.* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגְלֵ; aber auch im *Piel* יִצֹּו vom *Indik.* יִצְנֶה (sog. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier fast<sup>1</sup> sämtliche Pluralformen des *Jussiv* mit denen des *Indik.* zusammen, nur daß im *Jussiv* die vollere Endung ןֹ ausgeschlossen ist. Ebensovienig können die Formen der 2. Sing. fem., wie תִּקְטִילִי, תִּמְוֹתִי, תִּגְלִי etc., im *Jussiv* verändert werden, desgl. alle, sowohl Singular- als Pluralformen, die mit Suffixen verbunden sind, z. B. תִּמְוֹתֵיךְ als *Ind.* Jer 38, 15, als *Jussiv* 41, 8.
- h* Die Bedeutung des *Jussiv* ist der des *Kohortativ* ähnlich, nur daß sich der Befehl od. Wunsch fast ausschließlich auf die 2. oder 3. Person erstreckt. Über besondere Anwendungen der *Jussivform*, z. B. in hypothet. Sätzen (sogar in der 1. Pers.), s. § 109*h*.
- i* 5. Der *Imperativ* läßt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem *Imperf.* in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch ה־, arab. *Imp. energicus* mit der Endung -*ännä* oder -*än*, in Pausa *ā*) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שָׁמַר: שְׁמָרָה<sup>2</sup> (*šöm<sup>e</sup>rā*, vgl. קָטְלִי *qit<sup>e</sup>lī*, § 46*d*) bewache; zu עֹזֵב: עֹזְבָה Jer 49, 11; zu שָׁכַב: שְׁכָבָה liege; zu שָׁמַע: שְׁמָעָה *höre* (Dan 9, 19 שְׁמָעָה in kl. Pausa); im *Nif.* הִשְׁבָּעָה Ge 21, 23. Doch vgl. auch מָכַרָה *verkaufe* Ge 25, 31 trotz des *Impf.* יִמְכַר; עָרְבָה Hi 33, 5 (vgl. עָרְבוּ Jer 46, 3) trotz des *Impf.* יַעֲרֹךְ, und אָסַפָּה *sammle* Nu 11, 16 (für אָס', vgl. § 63*l* und den Plur.

<sup>1</sup> Nur in 1. Plur. finden sich einige verkürzte Formen, wie נִשְׁאָר 1 S 14, 36 (parallel mit *Kohortativen*); ebenso נָרָא Jes 41, 23 *Keth.*

<sup>2</sup> Zu der Ps 86, 2. 119, 167 (vgl. auch Jes 38, 14 und שְׁמַרְנִי Ps 16, 1) von der Masora geforderten Schreibung שְׁמָרָה, d. i. nach den jüd. Grammatikern *šāmerā*, vgl. § 9*v*; zu מְלוּכָה Ri 9, 8 *Keth.* § 46*e*.

אָספּו) trotz der 2. masc. אָספּ; נִצְרָה Ps 141, 3. Barth (s. o. § 47i, Note) findet in diesen Formen die Spur einstiger *i*-Imperfekte (vgl. § 63n). Umgekehrt findet sich קָרַבָּה Ps 69, 9 (neben dem Imper. קָרַב Lv 9, 7 u. a.) trotz des Impf. יִקְרַב. Ohne ה steht: לֵךְ *gehe* Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17. Die Pausa der Form קָטַל lautet קָטַלָּה, der Form קָטַל קָטַלָּה z. B. יִרְשָׁה Dt 33, 23. Aber auch außer der Pausa findet sich מְלוֹכָה Ri 9, 8 *Keth.* und צְרוּפָה Ps 26, 2 *Keth.* (vgl. hierzu § 46e). Dagegen sind רָגַזָּה, פָּשַׁטָּה, עָרָה, הִזְוָרָה Jes 32, 11 als aram. Formen der 2. fem. Plur. zu erklären (auch für חָרְדוּ V. 11 l. חָרְדָּה, für סָפְדוּ in V. 12 סָפְדָּה).

Der verkürzte Imper. findet sich nur bei den Verbis ל"ה, z. B. *k* im *Piel* גָּל aus גָּלָה. Die Nuancierung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit ה— nicht immer so merklich, wie bei den Kohortativformen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. *stehe auf*, קוּמָה *auf!* תֵּן *gib*, תִּתֵּן *gib her!*

Anm. Die Spr 24, 14 am Besten bezeugte Form דָּעָה für דָּעָה (von der *l* Masora nicht als *Inf.* [= דָּעָה], sond. als *Imper.* gemeint) beruht offenbar auf dem Einfluß des in enger Verbindung folg. ה (so Strack nach Analogie von Hi 31, 2); andere Beispiele dieses Übergangs von *a* in *S'gol* s. o. *litt. d.*, § 73d und § 80i. — Fraglich ist dagegen, ob auch רָבָה Ri 9, 29 (von רָבָה) für רָבָה und nicht vielmehr für die gewöhnl. Form des *Imper. Piel* רָבָה steht. Für ersteres spricht der gleich darauf folgende Imper. צָאָה (von יָצָא), für letzteres, daß die Endung ה— an Imperativen der Verba ל"ה sonst nicht nachweisbar ist, sowie daß hier nicht (wie Spr 24, 14) eine Laryng. folgt.

## § 49.

### Perfekt und Imperfekt mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax *a* des weiteren lehrt (§ 106, 107, vgl. oben § 47, Note zu *litt. a*), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigentümlichkeiten der hebräischen *consecutio temporum*<sup>1</sup> gehört aber die Erscheinung, daß bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfekt steht und sodann in Imperfekten fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen

<sup>1</sup> Die übrigen semit. Sprachen zeigen diese Eigentümlichkeit nicht, ausgen. das dem Hebr. nächstverwandte Phönizische und selbstverständlich auch das mit dem Alt-hebr. so gut wie identische Moabitische der Mêsā'-Inscription, sowie die Inschrift des זכר von Hamāth (vgl. Nöldeke, ZA 08, S. 379), wo sich וַאֲשָׁא יִי *und ich erhob meine Hand* und וַיַּעֲנֵי *und er erhörte mich* neben erzählendem Perf. findet.

Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfekten fortgefahren wird. 2 K 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia . . und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia . . und sprach* (Impf.) *zu ihm* usw. Dagegen Jes 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich . . Tage, wie sie* usw. 18: *Und es wird geschehen* (Perf.: וְהָיָה) *an jenem Tage . .*

b Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutsames *und*, das sog. *wāw consecutivum*<sup>1</sup>, bezeichnet, welches an sich zwar nur eine Abart des gewönl. *wāw copulativum* bildet, zum Teil aber (im Impf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vokalisation erscheint. Hierzu kommt, daß die mit *wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Teil einer veränderten Betonung und infolgedessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen.

c 2. Das *wāw consecutivum Imperfecti*. a) Es wird mit *Pathach* und folgendem *Dageš forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tötete*, vor dem ם der 1. Pers. Sing. (nach § 22c) mit *Qames*, וַיִּקְטֹל *und ich tötete* (ausgenommen ist nach den dikduke hat'amim § 71 וַיִּקְטֹל Ez 16, 10; nach *Qimchi* auch 2 S 1, 10 וַיִּקְטֹל; dag. ist Ri 6, 9 nach *Baer* וַיִּקְטֹל und 20, 6 beide Male וַיִּקְטֹל zu lesen). Im Präform. ך fällt das *Dageš f.* (nach § 20m) immer aus.

d b) Wo eine Verkürzung der Imperfektform möglich ist (vgl. § 48g), tritt sie nach *wāw consec.* in der Regel (vgl. jedoch § 51n) in Kraft, z. B. im *Hif.* וַיִּקְטֹל (§ 53n). Das Bestreben, den Ton von der Endsilbe zurückzuziehen, wirkt nach *wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv. Die wirkliche Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima (die nach § 29a an die Bedingung geknüpft ist, daß die Paenultima eine offene Silbe mit langem Vokal ist), hat dann weiter die möglichste Verkürzung des Vokals der letzten Silbe zur Folge, da

<sup>1</sup> Dieser Name drückt am besten das obwaltende syntaktische Verhältnis aus, denn durch *wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. Übrigens ergibt sich aus obigen Beispielen, daß von einem ך *consec.* immer nur bei unmittelbarer Verbindung des ך mit dem Verbum die Rede sein kann. Sobald jedoch ך durch einen Einschub (z. B. eine Negation) vom Verb getrennt wird, so folgt statt *Perf. consec.* das *Impf.*, statt *Impf. consec.* das *Perfekt*. (Wenn ganze Bücher [Lv, Nu, Jos, Richt, Sam, 2 Kön, Ez, Ruth, Esth, Neh, 2 Chr] mit Imperf. consec., andere [Ex, 1 Kön, Ezra] mit *Wāw copul.* beginnen, so soll damit eben eine enge Verbindung mit den [jetzt oder ursprünglich] vorangehenden Geschichtsbüchern hergestellt werden; vgl. dagegen den selbständigen Anfang des Hiob und Dan.) Rein äußerlich ist die früher übliche Bezeichnung des *wāw consec.* als *wāw conversivum*, weil es die Bedeutung des betr. Tempus jedesmal in die entgegengesetzte verwandelt (sc. nach früherer Auffassung das Futur. ins Praeter. und umgekehrt).

derselbe nun in *tonlose* geschlossene Silbe zu stehen kommt, z. B. וָקָם, Juss. וָקָם, mit *wāw consec.* וָקָם und *er stand auf* (§ 67n und x. § 68d. § 69p. § 71. § 72t und aa. § 73e)<sup>1</sup>.

Nur bei der *ersten Pers. Sing.* ist die Zurückziehung des Tons *e* und selbst die Reduzierung des langen Vokals in der letzten Silbe (*û* zu *ō*, *î* zu *ē* und weiter zu *ö* und *ě*) wenigstens nach der masoretischen Punktation nicht gewöhnlich<sup>2</sup>, auch die Apokope bei den ל' seltener; so steht z. B. stets וָקָם (wofür allerdings orthogr. meist וָקָם) und *ich stand auf*; Hif. וָקָם (aber orthogr. meist וָקָם, was doch wohl die Aussprache *wā'āqem* voraussetzt, wie וָקָם die Aussprache *wā'āqōm*); וָרָא וָרָא und *ich sah* (häufiger als וָרָא, § 75t). Dag. wird hier und in der 1. Plur. öfter, zumal in den späteren Büchern, die Form mit der Endung ה־ gebraucht, z. B. וָשָׁלַח וָשָׁלַח und *ich sandte*, Ge 32, 6. 41, 11. 43, 21. Nu 8, 19 (וָתַנְּה, wie Ri 6, 9. 1 S 2, 28. 2 S 12, 28 u. oft; wohl eine Art Ersatz für den Ausfall des נ); Ri 6, 10. 12, 3. 2 S 22, 24. Ps 3, 6. 7, 5. 90, 10. 119, 55. Hi 1, 15ff. 19, 20. Ezr 7, 28. 8, 25. 9, 3. Neh 2, 13. 5, 7. 8. 13. 6, 11. 13, 7—11. 21f. usw. (z. T., wie Ps 3, 6, nicht ohne eine gewisse Emphase des Ausdrucks; öfter wohl auch, wie Ri 10, 12 [וָשִׁיעָה vor א] in euphon. Interesse). Auch Jes 8, 2 dürfte urspr. וָעִירָה gemeint sein; Ps 73, 16: וָאֵ; Hi 30, 26: וָאֵ; Ez 3, 3 l. וָאֵ od. וָאֵ.

Seiner Bedeutung nach ein verstärktes *wāw copulat.* schließt sich dieses וָf in der Aussprache derjenigen Form an, welche sich im Arab. auch in der gewöhnl. Copula (*wā*) erhalten hat<sup>3</sup>. Die enge Verbindung dieses *wā* mit dem folg. Konsonanten zog im Hebr. die Dagessierung des letzteren nach sich, zumal sich *ā* in offener Silbe nicht hätte halten können. Vgl. בָּמָה, בָּמָה, בָּמָה (für בָּמָה), wo die Präpositionen בָּ und בָּ, sowie בָּ, auf dieselbe Weise eng mit בָּ verbunden sind (§ 102k).

Die Zurückziehung des Tons findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, *g* wie in בָּמָה (für בָּמָה § 102l). — Das Zusammentreffen zahlreicher *Konsekutiv*-formen mit den *Jussiv*-formen derselben Konjug. darf nicht dazu verführen, eine innere Verwandtschaft der Modi anzunehmen. Vielmehr scheint bei den *Konsekutiv*-formen die Vokalverkürzung (*resp.* die Zurückziehung des Tons) lediglich durch die Lautverstärkung der Präformativsilbe bewirkt, bei den *Jussiven* dagegen beruht sie auf dem Charakter der Form selbst.

<sup>1</sup> Auch die Pluralformen auf וָ kommen nach dem *wāw consecut.* seltener vor, doch vgl. וָרִבּוֹן Ri 8, 1. 11, 18. Am 6, 3. Ez 44, 8. Dt 4, 11. 5, 20; niemals findet sich nach *wāw consec.* die 2. Sing. fem. auf וָ—.

<sup>2</sup> In der 1. *Plur.* findet sich ohne Reduzierung des Vokals nur וָעִמִּיר Neh 4, 3 (vgl. וָנָשׁוּב, d. i. וָנָשׁוּב 4, 9 *Keth.*; *Qerē* וָנָשׁוּב). — Über die Behandlung des Tons im Impf., Imper. und Inf. Nif'al vgl. § 51n.

<sup>3</sup> Dem Gebrauche nach vertritt hebr. *wāw* sowohl die Funktionen des arab. *wā*, wie (als sog. *waw apodosi*s; vgl. § 143d) die des *fā*.

*h* 3. Dem *wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *wāw consecutivum Perfecti*, durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnl. *wāw copulat.* und teilt daher auch die verschiedenen Vokalisationen desselben (י, ו, וּ, z. B. 2 K 7, 4, וּ); z. B. וְהָיָה (nach einem Impf. usw.) *und da geschieht es = und es wird geschehen.* Doch hat es die Wirkung, daß in gewissen Verbalformen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. וְהֵלַכְתִּי *ich bin gegangen, Konsekutivform: וְהֵלַכְתִּי und ich werde gehen* Ri 1, 3 (koordiniert mit einem anderen *Perf. consec.*, welches Konsekutiv eines Imper. ist). Näheres über den Gebrauch s. § 112.

*i* Wie obiges Beispiel zeigt, hält sich das *Qameš* der ersten Silbe im starken *Perf. consec. Qal*, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher notwendig mit *Metheg* versehen). *Dag.* wird das *ō* der zweiten Silbe bei den *Verbis med.* *ō* nach Verlust des Tons notwendig zu *ö*, z. B. וְיִקְלָתָּהּ Ex 18, 23.

*k* Die Fortrückung des Tons nach dem *waw consec. Perf.* ist jedoch nicht konsequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a*) immer in der 1. Pl., z. B. וְשָׁכְנוּ Ge 34, 16; *b*) regelmäßig im H'f'il vor den Affirmativen ה— und ו (s. § 53*r*); ferner *c*) in manchen Fällen bei den *Verbis* ל"ל und ה"ל, und zwar fast immer in der 1. Sing. der ל"ל (Jer 29, 14), sowie bei den ה"ל dann, wenn der Vokal der 2. Silbe *î* ist (Ex 17, 6. 26, 4. 6. 7. 10ff. Ri 6, 26 etc., ausgen. im *Qal* nur Lv 24, 5 [vor ל] und die 2. Sing. masc. der Hif'ilformen vor nachfolg. ל Nu 20, 8. Dt 20, 13. 1 S 15, 3. 2 K 13, 17; ebenso im Pi'el vor ל Ex 25, 24. Jer 27, 4); *dag.* rückt der Ton in der Regel fort, wenn in 2. Silbe *ê* steht (so bei ל"ל Ge 27, 10 al., bei ה"ל Ex 40, 4. Jer 33, 6. Ez 32, 7); doch vgl. auch וְיָרָאתָ Lv 19, 14. 32 u. ö. (überall vor Gegenton!); Joel 4, 21. Ps. 19, 14<sup>1</sup>. Bei *ā* in vorletzter Silbe lautet die Form וְנִשְׁאָתָּה Jes 14, 4 und so wohl auch וְקָרָאתָ Jer 2, 2. 3, 12. 1 Sa 10, 2 mit Klein T<sup>e</sup>lîšā, also *accentus postpos.*

*l* Nur vor nachfolg. ל tritt aus orthophon. Grunde meist Betonung der *Ultima* ein, z. B. וְבָאתָ לָּ Ge 6, 18. Ex 3, 18. Zach 6, 10 (neben וְבָאתָ al. (doch vgl. auch וְקָרָאתָ vor ל Ge 17, 19. Jer 7, 27. Ez 36, 29); וְהֵבִיתָ לָּ Ri 6, 16; vgl. Ex 25, 11. Lv 24, 5 (doch auch וְצִוִּיתִי לָּ Lv 25, 21). Ebenso vor ה (Am. 8, 9) und ע, z. B. Ge 26, 10. 27, 12. Lv 26, 25 (doch vgl. וְקָרָאתִי עָלָיו Ez 38, 21); über die Verba ע"ע s. § 67*k* und *ee*.

*m* *d*) Die Verschiebung des Tons unterbleibt beständig in Pausa z. B. וְשָׁבַעְתָּ Dt 6, 11. 11, 15; וְאָמַרְתָּ Jes 14, 4. Ri 4, 8 (bisw. schon in kleiner Pausa; so Dt 2, 28. Ez 3, 26. 1 S 29, 8 [vgl. *Driver* z. d. St.] bei *Zaqef qaton*) und häufig auch vor einer unmittelbar darauffolg. Tonsilbe (nach § 29*e*), wie וְשָׁבַתָּה בָּהּ Dt 17, 14. Ez 14, 13. 17, 22. Am 1, 4. 7. 10. 12 (doch auch וְחִשְׁקָתָּ בָּהּ Dt 21, 11. 23, 14. 24, 19. 1 K 8, 46).

<sup>1</sup> Die Inkonsequenz in der Betonung dieser Perfecta rührt offenbar daher, daß verschiedene Theorien (nicht allein die Ben Aschers) Eingang fanden.

## § 50.

## Vom Partizip.

1. Das Qal hat sowohl ein *Participium activum*, nach seiner Form *a Pô'el* (פִּעֵל) genannt, als ein *Part. passivum*, *Pā'ûl* (פָּעוּל)<sup>1</sup>.

Letzteres gilt meist als Überbleibsel von einem Passiv des Qal, welches im Arab. noch vollständig vorhanden, im Hebr. aber verloren gegangen ist (s. jedoch § 52e), wie in ähnl. Weise im Aram. die Passiva des Pi'el und Hif'il bis auf die Partizipialformen verloren sind. Da jedoch nach § 52s als Reste des Part. passivi Qal eher Beispiele der Form *quttâl* gelten können, wird פָּעוּל als urspr. Verbalnomen zu betrachten sein (vgl. Barth, Nominalbildung, S. 173 ff.).

2. Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft die *b* Form des Partic. activi im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. יָשָׁן *schlafend* von יָשָׁן; יָגֹר (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָגַר) *fürchtend*. (Vgl. die Bildung des Part. im Nif., § 51a.) Dag. hat das Partizip der *Verba med. a* die Form קָטַל (ebenso auch von dem *transit.* שָׂנֵא *hassen*: שָׂנֵא); das *ô* derselben ist durch Trübung aus *â* entstanden und daher unwandelbar, vgl. § 9q. Die Form קָטַל, welche (mit zwei wandelbaren *Qames*) den Formen יָשָׁן und יָגַר entsprechen würde, ist nur als *Nomen* gewöhnlich, vgl. § 84a, f. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im Pi'el, Hif'ûl, Hithpa'el.

3. Die Bildung des Feminins (קָטַלְתָּ od. קָטַלְתֶּה) und des Plurals *c* entspricht der der übrigen *Nomina* (§ 80e. § 84a, litt. r, s. § 94).

Anm. 1. Aus Obigem ergibt sich: das *â* der Form יָשָׁן ist aus *ä* gedehnt, *d* folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: יָשָׁנָה); das *ô* von קָטַל dagegen ist aus unwandelbarem *â* getrübt<sup>2</sup>. Im Arab. entspricht der Form *qâtêl* das Adject. verbale nach der Form *qâtîl*, dem *qôṭêl* das Partic. *qâtîl*. In beiden Fällen ist also das *ê* der zweiten Silbe aus *î* gedehnt, somit wandelbar (z. B. קָטַל, Plur. קָטַלִּים; קָטַלְתָּ, stat. constr. Plur. קָטַלְתֶּי).

Abnorm erscheint statt der Form *qôṭêl* Ps 16, 5 תוֹמִיָה; doch wäre möglich, *e* daß vielmehr תוֹמִיָה (mit inkorrektter Pleneschreibung) gemeint ist (vgl. סְבִיב 2 K 8, 21) oder auch Imperf. Hif. von יִמֶה. Jes 29, 14. 38, 5 scheint statt des Part. יִסֶה die Form יִסֶה zu stehen; höchstwahrsch. meint jedoch die Masora (wie sicher mit יוֹסֶה Pred 1, 18) die 3. Sing. Imperf. Hif., für welche aber besser יוֹסֶה zu lesen ist; אֹבִיל 1 Ch 27, 30 kommt als *Nom. pr.* und Fremdwort nicht in Betracht. — Mit *ä* in zweiter Silbe steht אָבֵר (st. constr. von אָבַר) Dt 32, 28 (vgl. außerdem § 65d). Über הוֹלֵם Jes 41, 7 (für הוֹלֵם) vgl. § 29f.

2. Mit der Form *Pā'ûl* als *Part. pass.* ist nicht zu verwechseln die gleich-*f* lautende Form, die, von *intransit.* Verbis gebildet, inhärierende Eigenschaften

<sup>1</sup> Stets defektiv steht der *Stat. constr.* נָאֵם (in der Formel ג' יהוה [ist der] *Spruch* [eig. *das Geflüsterte*] *Jahwes* etc.).

<sup>2</sup> Vgl. *Vollers*, das Qâtîl-Partizipium, in ZA 03, S. 312 ff.

und Zustände bezeichnet, z. B. נִמְנֵם zuverlässig; שָׂנֵא böseartig Jer 15, 18 al.; נִטְוֶה vertrauens Jes 26, 3. Ps 112, 7; עָצוּם stark, שָׂכַר trunken Jes 51, 21; sogar von transit. Verbis נִחַם haltend HL 3, 8, נִכַּר sich erinnernd Ps 103, 14; יָדַע kennend Jes 53, 3; vgl. § 84<sup>a</sup> m.

## B. Verba derivativa oder abgeleitete Konjugationen.

### § 51.

#### Nif'al.<sup>1</sup>

- a 1. Der Charakter dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden Praeformativ<sup>2</sup>. Dieses existiert in doppelter Gestalt: a) als (die höchstwahrsch. ursprünglichere) Vorsatzsilbe *nä*; so im hebr. Perfekt und Partizip, wenn auch im starken Verbum überall mit Verdünnung des *ä* zu *i*, נִקְטַל für urspr. *nä-qätäl*, Part. נִקְטָל, Inf. absol. zuweilen נִקְטֹל; b) als (jüngere) Vorsatzsilbe *in* (so in allen Formen der entsprech. arab. Konjugation VII *inqätälä*), im Hebr. vorliegend im Imperf. יִקְטַל für *jinqätēl*, im Imper. und Inf. constr. mit Vortreten eines sekundären ה: הִקְטַל (für *hinqätēl*), im Inf. absol. הִקְטַל. Die Flexion des Nif. ist völlig der des Qal analog.
- b Die Kennzeichen des Nif'al sind somit im Perfekt und Partizip das vorgesetzte Nun, im Imp., Inf. und Impf. das Dageš im ersten Stammkonsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum. Bei anlautender Laryngalis, welche nach § 22b Dageš f. nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verstärkung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vokals nach sich (s. § 63h).
- c 2. Hinsichtlich der Bedeutung hat Nif'al Ähnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist a) zunächst Reflexiv vom Qal, z. B. נִלְחַץ sich drängen, נִשְׁמַר sich hüten, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר sich verbergen, נִגְאָל sich loskaufen; vgl. auch נִעֲנֶה sich antwortend zeigen. Nicht minder gehört hierher der häufige Gebrauch des Nif'al zum Ausdruck von Affekten, die auf das Gemüt zurückwirken: נִחַם sich betrüben, נִאָּנַח seufzen (sich beklagen, vgl. ὀδύρεσθαι, lamentari, contristari), sowie zum Ausdruck von Handlungen, die jemand an sich geschehen, auf sich wirken läßt (sogen. Nif'al tolerativum), z. B. נִרְשָׁה forschen,

<sup>1</sup> Vgl. A. Rieder, de linguae Hebr. verbis, quae vocantur derivata nifal et hitpael. Gumbinnen (Progr. des Gymn.) 1884, eine Aufzählung aller starken Nif'al- (81) und Hitpa'elformen (36) im A. T., u. bes. Mayer-Lambert, l'emploi du Nifal en Hébreu (REJ XLI, No. 82, p. 196 ff.).

<sup>2</sup> Vgl. hierzu Philippi in ZDMG 1886, S. 650; Barth ibid. 1894, S. 8f.



fragen, *Nif.* sich erfragen lassen Jes 65, 1. Ez 14, 3 al.; ebenso das *Nif.* von מָצָא finden, יָסַר warnen, züchtigen Jer 6, 8. 31, 18 al.

b) Darstellung von reziproken gegenseitigen Handlungen, wie דִּבְּרָה *reden*, *Nif.* unter sich reden; שָׁפַט *richten*, *Nif.* mit einander rechten; יָעָץ *raten*, *Nif.* Rat pflegen, vgl. die *Media* und *Deponentia* βουλευέσθαι (יָעָץ), μάχεσθαι (גָּלַחַם), *altercari*, *luctari* (נָגַחַהּ, mit einander hadern), *proeliari*.

c) wie *Hithpa.* (§ 54f) und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Aktivs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*), *für sich*, z. B. נִשְׁאַל *sich* (etwas) *erbitten* (1 S 20, 6. 28. Neh 13, 6), vgl. αἰτοῦμαι σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (*sich den Rock anziehen*).

d) Infolge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewußtseins vertritt endlich *Nif'al* in zahlreichen Fällen das *Passivum*<sup>1</sup> des *Qal*, z. B. יָלַד *gebären*, *Nif.* geboren werden; קָבַר *begraben*, *Nif.* begraben werden. In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint *Nif'al* auch als *Passivum des Pi.* und *Hif'ül*, z. B. כָּבַד *geehrt sein*, *Pi.* ehren, *Nif.* geehrt werden (neben dem *Pu.* כִּבְּד); פָּחַד *Pi.* verhehlen, *Hif.* austilgen, *Nif.* beides passivisch. In solchem Falle kann *Nif.* der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (הָלָה *Qal* und *Nif.* krank sein) und sogar einen *Accusativ* zu sich nehmen.

Beispiele von *Denominativis* sind: נִזְכָּר *männlich geboren werden* Ex 34, 19 g (von זָכַר; doch ist dort wohl הִזְכָּר zu lesen); נִלְבָּב *cordatum fieri* Hi 11, 12 (von לָבַב *cor*); ohne Zweifel auch נִבְנָה *zu Kindern gelangen* Ge 16, 2. 30, 3.

Wenn ältere Grammatiker *Nif'al* geradezu als das *Passivum* von *Qal* hinstellten, so hatten sie damit entschieden Unrecht; denn *Nif.* hat (wie schon die Häufigkeit des *Imper. Nif.* zeigt) keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, und im Arab. entspricht ihm eine besondere Konjugation (*inqätälä*) mit eigenem Passiv. Überdies deuten die § 52e besprochenen Formen auf ein anders geartetes *Passivum* des *Qal*. — Die Form נִנְאָלוּ Jes 59, 3. KL 1, 14 ist nicht als ein *Passiv* des *Nif.*, sondern mit *König* u. *Cheyne* vielmehr als eine *forma mixta* in dem Sinn zu betrachten, daß die Punktatoren zwischen den LAA נִנְאָלוּ (*Perf. Nif.*) u. נִנְאָלוּ (*Perf. Pu'al*) die Wahl lassen wollten. Obwohl frühzeitig eingedrungen und ziemlich häufig geworden, ist doch der passive Gebrauch des *Nif.* gegenüber dem reflexiven durchaus sekundär.

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוּל schließt sich an das Perfekt an und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קָטוּל zu קָטַל (*ö* der zweiten Silbe aus urspr. *â* getrübt). Beispiele: נִבְכַּסְתָּ Ge 31, 30; נִגְלַחְתָּ Ri 11, 25; נִשְׁאַלְתָּ 1 S 20, 6. 28, sämtlich in Verbindung mit dem Perfekt.

<sup>1</sup> Vgl. *Halfmann*, Beiträge zur Syntax d. hebr. Spr., 1. St. Wittenb. 1888. 2. St. 1892 (Gymn.-Progr.), eine Statistik der *Nif'al*- (*Pu'al*-, *Hof'al*- und *qätül*-)Formen nach (litterarkritisch allerdings sehr anfechtbaren) Sprachperioden, um die Bedeutung des *Nif.* und sein Verhältnis zum *Passiv* zu ermitteln.

k Beispiele der Form **הַקְטִיל** sind (in Verbindung mit Imperfekten) **הִנְתַּן** Jer 32, 4; **הָאָכַל** Lv 7, 18; einmal **אֶדְרַשׁ** Ez 14, 3, wobei vielleicht das nachfolgende **אֶדְרַשׁ** zur irrthüm. Umsetzung des ה in א geführt hat. — Übrigens findet sich auch die Form **הַקְטִיל** nicht selten als Infin. absol.<sup>1</sup>, z. B. Ex 22, 3. Nu 15, 31. Dt 4, 26. 1 K 20, 39; dag. wird für das ganz abnorme **בְּהִנְדִּיף** Ps 68, 3 (gewöhnlich aus der Absicht eines Gleichklangs mit dem nachfolg. **הִנְדִּיף** erklärt, wahrsch. aber eine sog. *forma mixta*, die die Wahl lassen wollte zwischen den Lesarten **בְּהִנְדִּיף** und **בְּנִדִּיף**) einfach **בְּהִנְדִּיף** zu lesen sein.

l Synkope des ה nach Präpositionen wird von der Masora statuiert in **בְּכַשְׁלוֹ** Spr 24, 17 (für **בְּהִכְף**), **בְּהִרְגוֹ** Ez 26, 15 und **בְּעֵטְפִי** KL 2, 11; ebenso von **Verbis ה** Ex 10, 3 (**לַעֲנוֹת**); 34, 24 und Jes 1, 12 (**לְרִאֲוֹת**), von **ע'ו** Hi 33, 30 (**רְאוּר**). Es ist jedoch höchst fraglich, ob nicht in allen diesen Beispielen (sicher so KL 2, 11 nach Ps 61, 3) vielmehr der *Inf. Qal.* vom *Kethibh* beabsichtigt war.

m 2. Statt des *Sere* der letzten Silbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter *Pathach*, z. B. **וַיִּגְמַל** Ge 21, 8; vgl. Ex 31, 17. 2 S 12, 15 (bei auslautendem **שׁ**); 17, 23 (bei **ק**); Jon 1, 5 (bei **מ**); s. § 29 q. In der 2. und 3. *Plur. fem.* ist *Pathach* herrschend, z. B. **תִּזְכְּרֶנָּה** Jes 65, 17; *Sere* findet sich nur in **תִּעֲלֶנָּה** Ru 1, 13 (von **עָנָן**, also mit Aufhebung der Verstärkung für **תִּעֲלֶנָּה**; vgl. sogar **תִּאֲמַנָּה** Jes 60, 4). Mit dem sogen. *Nun paragog.* (s. § 47 m) findet sich in 2. und 3. *Plur. masc.*: **יִלְכְּדוּן**, **תִּלְחַמּוּן** usw., in *Pausa* **יִבְהִילוּן**, **תִּשְׂמְדוּן** usw.; dag. Hi 19, 24 (vgl. 24, 24) **יִהְיֶיבּוּן**.

n 3. Wenn auf das *Impf.*, den *Inf.* (auf *ē*) und *Imper.* in enger Verbindung ein einsilbiges oder mit der Tonsilbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel (vgl. jedoch auch **וַיֵּאָבֶק אִישׁ** Ge 32, 25) von der Endsilbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Silbe erhält dann *S<sup>e</sup>gol* statt *Sere*; z. B. **יִכְשַׁל בָּהּ** Ez 33, 12; **וַיַּעֲתֶר לוֹ** Ge 25, 21, im *Imper.* 13, 9. — So immer **הַשְּׂמֶר לָךְ** (indem **לָךְ** für *eine* Silbe gilt) Ge 24, 6 al., vgl. 1 S 19, 2; sogar mit *Pathach* in zweiter Silbe **תִּעֲוֹב אֶרֶץ** Hi 18, 4 (vgl. dagegen **וַיַּעֲתֶר אֱלֹהִים** 2 S 21, 14). Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. Ge 32, 25. Ezr 8, 23) die Zurückziehung des Tons trotz nachfolg. Tonsilbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort mit unbetonter Silbe beginnt; so bes. häufig nach **ו** consec., z. B. **וַיִּשְׂאֶר** Ge 7, 23; **וַיִּלְחַם** Nu 21, 1 u. ö., **וַיִּצְמָר** 25, 3; so auch stets im *Imper.* **הַשְּׂמֶר** Ex 23, 21. Hi 36, 21 und (allerd. vor *Metheg* des Gegentons) Dt 24, 8. 2 K 6, 9. Über die Vermeidung der Pausalform im *Imper.* (Am 2, 12 bei *Silluq*, Zach 2, 11 bei *Athnach*) und *Imperf.* (Spr 24, 4 u. a.) s. § 29 o und Note (dag. in allen Fällen **הַמְלִיט**, **יִמְלֹט** usw.).

o Vom *Imperativ* findet sich mit Abwerfung des anlautenden ה: **נִקְבְּצוּ** Jes 43, 9 (Joel 4, 11 in P. **נִקְבְּצוּ**; vgl. **נִלְוּ** Jer 50, 5) für **הַקְבְּצוּ**; doch ist in allen diesen Beispielen entw. die LA oder die Erklärung zweifelhaft. Von **נִשְׁבַּע** lautet die 2. *Sing. Imper.* stets (mit dem sog. **הַ** *paragog.*): **הַשְּׁבַעָה לִי** *schwöre mir!* Ge 21, 23 al. (neben **הַשְּׁבַעָה לִי** Ge 47, 31. 1 S 30, 15).

p 4. Für die 1. *Sing.* des *Impf.* ist neben **אֶקְטִיל** gleich häufig **אֶקְטִיל**, z. B. **אֶדְרַשׁ** *ich lasse mich erfragen* Ez 14, 3, **אֶשְׁבַּע** *ich schwöre* Ge 21, 24, vgl. 16, 2. Nu

<sup>1</sup> Aber, wie **הַקְטִיל**, nur in Verbindung mit Imperfekten (ausgen. Jer 7, 9). Mit Recht bezeichnet daher *Barth* (Nominalbildung, § 74) beide Formen als jüngere Analogiebildungen (neben dem ursem. **נִקְטוּל**) zum Behufe der Angleichung des *Infin.* an das durch ihn verstärkte *Imperfekt*.

23, 15. Ez 20, 36, und so stets im Kohortativ, z. B. **הִנָּקְמָה** *ich will mich rächen* Jes 1, 24; vgl. 1 S 12, 7. Ez 26, 2, sowie im *Impf. Nif.* der **נָקַם** (§ 69 t). Die sog. babyl. Punktation kennt nur *š* unter dem Präformativ der ersten Person.

## § 52.

## Pi'el und Pu'al.

1. Der *Charakter* dieser Konjugation besteht in der Verstärkung *a* des mittleren Stammkonsonanten. Von dem einfachen Stamm *qatal* (vgl. § 43 b) würde sich für das *Perf.* des Aktiv (*Pi'el*) eigentlich **קָטַל** ergeben (vgl. arab. Konjug. II *qāttālā*); das *Pathach* der ersten Silbe ist jedoch mit einer Ausnahme (s. *litt. m*) im *Perf.* überall zu *š* verdünnt. In der zweiten Silbe hat sich *ā* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Konjugation richtiger *Pi'al* heißen sollte); sehr häufig<sup>1</sup> ist jedoch auch hier die Verdünnung zu *š* eingetreten, welches dann regelmäßig durch den Einfluß des Tons zu *ē* gedehnt wird (vgl. im Aram. **קָטַל**, im bibl. Aram. jedoch fast stets **קָטַל**). Über die drei Fälle, wo *ā* vor auslautendem **ר** oder **ם** in *Segol* übergegangen ist, s. u. *litt. l.* — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie **אָבַד**, **לָמַד**, **קָדַשׁ**; **גָּדַר**, **כָּבַד** usw. — Vor den konsonantisch anlautenden Affirmativen hat sich dagegen *ā* überall erhalten, also **קָטַלְתָּ**, **קָטַלְתֶּם**, **קָטַלְנוּ** usw. In den *Infinitiven* (*absol.* **קָטַל**, aus *qattāl* getrübt; *constr.* **קָטַל**), *Imperf.* (**יִקְטַל**), *Imper.* (**קָטַל**) und *Part.* (**מְקַטֵּל**) behauptet sich überall das urspr. *ā* der ersten Silbe. Das *Šewa mobile* der Präformative ist aus einem kurzen Vokal verflüchtigt (vgl. das arab. *Imperf.* *jūqāttil*, *Part.* *mūqāttil*).

Das *Passiv* (*Pu'al*) hat als charakteristischen Vokal *ū* (wofür *b* sehr selten auch *ö*) in erster Silbe, während die zweite durchweg *ā* (in Pausa *ā*) zeigt. Auch im Arab. werden die Passiva durchweg mit *ū* in erster Silbe gebildet. Übrigens ist die Flexion beider Konjugationen der des *Qal* analog.

Anm. 1. Das **מְ** *praeformativum*, welches auch in den folg. Konjugationen *c* vor das Partizip tritt, hängt wohl mit dem *Pron. interrog.* (od. *indefn.*, vgl. § 37) **מִי** *quis? quicumque*, fem. (für uns neutr.) **מִה** zusammen; vgl. § 85 e.

2. Das *Dageš f.*, welches nach Obigem dem ganzen *Pi'el* und *Pu'al* charakteristisch ist, fällt abgesehen von den Verbis *mediae laryngalis* (§ 64 d) auch sonst nicht selten aus, wenn der mittlere Stammkonsonant *Šewa* unter sich hat (vgl. § 20 m), z. B. **שָׁלַחְתָּ** für **שָׁלַחְתָּה** Ez 17, 7; **בְּקִשְׁתָּהוּ** 2 Ch 15, 15 (nur im

<sup>1</sup> So bei allen Verbis, welche auf *Nun*, und fast bei allen, welche auf *Lamed* ausgehen (*Olsh.* S. 538). Wohl mit Recht nimmt *Barth* (ZDMG 1894, S. 1 ff.) eine Einwirkung des *Imperf.* auf die Vokale der vermehrten Perfecta an.

*Imper.* immer בִּקְשׁוּ 1 S 28, 7 al.), und so immer in הִלְלוּ *preiset!* Die Lautbarkeit des Š<sup>e</sup>wa unter der *littera dagessanda* wird in solchem Falle nach § 10h bisw. durch die Setzung eines *Chatef* ausdrücklich hervorgehoben; so in לִקְחָהּ Ge 2, 23 (mit — durch den Einfluß des vorhergeh. u; vgl. פָּעֵלוּ für פָּעֵלוּ usw.); Ge 9, 14. Ri 16, 16. — Im *Imperf.* und *Part.* kann zugleich das Š<sup>e</sup>wa unter den Präformativen (unter Š in der 1. Sing. *Imperf.* *Chatef-Pathach*) als Merkzeichen beider Konjugationen dienen (so Ge 26, 14f.).

e 3. Nach der sicher zutreffenden Annahme *Böttcher's* (Lehrb. § 904 ff. und § 1022)<sup>1</sup> liegen in einer Anzahl vermeintlicher Perfecta Pu'al vielmehr Passive des Qal vor, und zwar rechnet *Böttcher* dahin alle die Perfecta, von welchen das Pi'el (welches als das entsprech. Activum zu erwarten wäre) entw. gar nicht oder nur (wie bei יָלַד) in anderer Bedeutung in Gebrauch ist, und welche das *Imperf.* von einer anderen Konjug. (meist Nif'al) bilden, so die Form *quṭṭal* der Stämme אכל (*Imperf.* הִאֲכַלְוּ Jes 1, 20), חָפַשׁ, יָלַד, טָרַף, יָצַר, לָקַח, עָבַר, שָׁגַל, שָׁטַף, שָׁטַף, שָׁטַף. *Barth* (s. u.) fügt dem bei die scheinbaren Pu'al-Perfecte von אָכַר, בּוּז, זָנָה, חָצַב, כָּרַת, נָפַח, עֹזֵב, עָשָׂה, רָאָה, sowie von Verbis mit mittlerem ר (daher mit Dehnung des ũ der 1. Silbe zu ō): הָרַג, הָרָה Hi 3, 3 [זָרָה, s. § 67m], זָרַע, זָרַק, טָרַף, מָרַט, קָרָא, שָׁרַף; endlich auch die Infin. absol. הָרֹז וְהָגֹז Jes 59, 13. Dabei braucht nicht einmal ein Irrtum der Punktatoren angenommen zu werden; die Schärfung des 2. Stammkonsonanten kann eingetreten sein, um das charakter. ũ der ersten Silbe (vgl. arab. *qūṭilā* als Passiv zu *qūṭälā*) festzuhalten, und als Vokal der 2. Silbe ist a der Punktation aller übrigen Passiva (s. § 39f) gemäß. Vgl. hierzu § 52s und § 53u.

f 2. Der Grundbegriff des Pi'el, auf welchen alle die mannigfaltigen Nuancierungen in der Bedeutung dieser Konjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich* mit der im Stamm-begriff enthaltenen Handlung *beschäftigen*. Im einzelnen stellt sich diese Steigerung des Stammbegriffs, die äußerlich durch die Verstärkung des 2. Radikalen ausgedrückt wird, dar als a) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vgl. die *Nomina intensiva* und *iterativa* mit verstärktem mittleren Stammkonsonanten § 84b<sup>2</sup>), z. B. צָחַק *lachen*, *Pi. scherzen*, *Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten*, *Pi. betteln*; daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf viele, z. B. קָבַר (einen) *begraben* Ge 23, 4; *Pi. (viele) begraben* 1 K 11, 15 (so häufig im Syr. und Arab.). Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח *öffnen*, *Pi. lösen*, סָפַר *zählen*, *Pi. erzählen*.

<sup>1</sup> Wie *Mayer-Lambert* erinnert, findet sich dieselbe Theorie schon bei *Ibn Ānāch* (s. o. § 3d) im *Kitāb el-lumā'*, p. 161. Vgl. vor allem *Barth*, das passive Qal und seine Partizipien, in der Festschr. zum Jubiläum Hildesheimer (Berl. 1890), S. 145 ff.

<sup>2</sup> Analoge Beispiele, in welchen die Lautverstärkung gleichfalls steigernde Kraft hat, sind im Deutschen *reichen*, *recken*; *streichen* (*stringo*), *strecken*, vgl. *Strich*, *Strecke*; *wacker* von *wachen*; andere, in welchen sie kausative Bedeutung hat: *stechen*, *stecken*; *wachen*, *wecken*; τέλλω zu *Ende bringen* (vgl. das Thema τέλλω *endigen* in τέλος, τελέω); γεννάω *zeugen*, vom Thema γένω *entstehen* (vgl. γένος).

Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, *g* daß man andere zu derselben *treibt* und *veranlaßt*. Daher hat *Pi.* auch *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hif'äl*, z. B. לָמַד לִמּוֹד *lernen*, *Pi.* *lehren*. Oft ist es durch *lassen*, *wofür erklären* oder *halten* (sogen. *deklaratives Pi'el*), *helfen*, *aufzulösen*, z. B. חָיָה *leben lassen*, צָדִיק *für gerecht erklären*, יָלַד *gebären helfen*.

c) Häufig werden auch in dieser Konjugation *Denominativa h* (s. § 38b) gebildet, welche im allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreff. Gegenstand ausdrücken, sei es, um ihn herzustellen oder zu verwenden, z. B. קָנַן *Nest machen*, *nisten* (von קָן), עָפַר *mit Erde werfen*, *stäuben* (von עָפַר), עָנַן (von עָנַן) *die Wolken versammeln*; שָׁלַשׁ (von שָׁלַשׁ *drei*), *etw. in drei Teile teilen* od. *etw. zum dritten Male tun*; so wohl auch דָּבַר *reden* von דָּבָר *Wort* — oder sei es, um ihn wegzuschaffen, zu verletzen u. dgl. (sogen. *privatives Pi'el*, vgl. unser *häuten*, *köpfen*, *grasen*, *raupen*), z. B. שָׁרַשׁ (von שָׁרַשׁ) *entwurzeln*, *ausrotten*; וָנַב *eig. den Schwanz* (וָנַב) *verletzen*, daher *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen*, demselben *zusetzen*, לָבַב *das Herz verwunden*; דָּשַׁן *die Asche* (דָּשַׁן) *wegschaffen*, חָטָא *entsündigen* (von חָטָא), עָצַם *einem die Knochen abnagen* (von עָצַם; vgl. in derselben Bedeutung גָּרַם von גָּרַם); סָעַף *entästen* Jes 10, 33 (von סָעַף *Zweig*). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen läßt, z. B. סָקַל *steinigen*, *mit Steinen werfen* (in dieser Bedeutung auch im *Qal* gebräuchlich) und *entsteinen* (den Acker), *die Steine wegschaffen*; vgl. das engl. *to stone*, *steinigen*, aber auch *die Steine* (Kerne) aus Früchten *herausmachen*.

Die Bedeutung des *Passivs (Pu'al)* ergibt sich aus Obigem von selbst, z. B. בָּקַשׁ *suchen*, *Pu.* *gesucht werden*.

Im *Pi'el* hat sich bisw. die eigentliche, sinnliche Bedeutung eines Verb *er-i* halten, wenn *Qal* eine tropische angenommen hat, z. B. גָּלָה *Pi.* *aufdecken*, *Qal:* *offenbaren*, auch *auswandern* (das Land entblößen).

Auch mit intransit. Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, jedoch nur *k* in poëtischer Sprache, z. B. חָתַת *Pi.* *zerbrochen sein* Jer 51, 56; פָּחַד *erbeben* Jes 51, 13. Spr 28, 14; רָוָה *trunken sein* Jes 34, 5. 7; dag. ist Jer 48, 8 u. 60, 11 statt des *Pi'el* von פָּתַח sicher mit *Cheyne* das *Nif.* zu lesen.

Anm. 1. Die (häufigere Form) des Perf. mit *Pathach* in zweiter Silbe *er-l* scheint bes. vor *Maqqef* (Pred 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlauf. Rede, während am Ende (in *Pausa*) die Form mit *Sere* vorherrscht. Vgl. גָּדַל Jes 49, 21 mit גָּדַל Jos 4, 14. Est 3, 1; מָלַט Ez 33, 5 mit מָלַט Pred 9, 15; קָצַץ 2 K 8, 16 mit קָצַץ Ps 129, 4; aber niemals erscheint in dieser Pausalform *Qames*. In der 3. *Sing. fem.* lautet die *Pausa* stets wie קָטְלָה, ausgen. קָטְלָהּ Mi 1, 7; in der 3. *Plur.* stets wie קָטְלוּ; in 2. u. 1. *Sing.* und 1. *Plur.* natürlich wie קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, קָטַלְתִּי (jedoch immer דָּבַרְתִּי u. שָׁבַרְתִּי), — קָטְלָנוּ. — *Se'gol* haben in der 3. *Sing. Perf.* דָּבַר *reden*, חָטָא *entsündigen* und כָּבַד *Kleider*

*waschen* (neben *כָּבַס* Ge 49, 11), aber in *Pausa* *כָּבַס*, *כָּבַס* (2 S 19, 25; von *כָּפַר* kommt die Pausalform nirgends vor).

*m* Nur einmal steht in der ersten Silbe *Pathach* (wie im Aram. u. Arab.), Ge 41, 51: *נִשְׁכַּחְנִי* *er ließ mich vergessen*, zur deutlicheren Hervorhebung der Anspielung auf den Namen *מְנַשֶּׁה*.

*n* 2. In *Impf.* (nebst *Jussiv*, Ri 16, 25), *Inf.* und *Imp. Pi'el* (wie auch *Hithp'el*) wird das *Sere* der letzten Silbe vor nachfolg. *Maqqef* meist zu *Segol* verkürzt, z. B. *יִבְקֹשׁ-לוּ* *er sucht sich* Jes 40, 20; *קִדְשׁ-לִי* *weihe mir* Ex 13, 2. Pausalformen mit *Segol* statt *Sere* wie *יִרְחֶף* Dt 32, 11, *אָרְחָם* Hos 2, 6 (vgl. Ex 32, 6 im *Infin.*, Ge 21, 9 im *Partic.*) verdanken irgend einer Masoretenschule ihren Ursprung und sind von *Baer* mit Unrecht aufgenommen; vgl. die Analoga § 75*n* und *hh.* — Hat die letzte Silbe des *Impf. Pi'el* *Pathach* (vor Guttur. oder ר), so bleibt dieses auch in *Pausa*; vgl. § 29*s* und § 65*e*. In der 1. Sing. *Impf.* findet sich unter dem *s praeform.* für *Chatef-Pathach* bisw. *E-Laut*: *אֲוֹרָה* Lv 26, 33. Ez 5, 12. 12, 14 und *וְאֶסְעָרָם* Zach 7, 14 (nach § 23*h*). — Vor der vollen Pluralendung ון (§ 47*m*) hält sich *Sere* in *Pausa*, z. B. *תְּדַבְּרוּן* Ps 58, 2 (dag. Ge 32, 20 *תְּדַבְּרוּן*), vgl. 2 K 6, 19. Dt 12, 3; ebenso vor *Silluq* Ps 58, 3. Hi 21, 11, und sogar vor *Zaqef qaton* Dt 7, 5. Für *תִּקְטַלְנָה* finden sich auch Formen wie *תִּקְטַלְנָה*, z. B. Jes 3, 16. 13, 18 (in beiden Fällen vor Zischlaut und in *Pausa*); auch als 2. Sing. Imper. findet sich *פִּלַּג* Ps 55, 10 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit dem vorhergeh. *בִּלַּע*) und *קָרַב* (für *qarrabh*) Ez 37, 17.

*o* 3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form *קָטַל*, z. B. *יַפֵּר* *castigando* Ps 118, 18; vgl. Ex 21, 19. 1 K 19, 10 (von *ל'א*); Ps 40, 2 (von *ל'ה*); viel häufiger aber steht dafür die Form des *Inf. constr.* *קָטַל*. Letzterer hat ausnahmsweise auch die Form *קָטַל* (mit Verdünnung des *ā* zu *ī*, wie im *Perf.*); so 1 Ch 8, 8 (*שְׁלַחוּ*); viell. auch (wenn nicht *Subst.*) *קָטַר* Jer 44, 21; des Gleichklangs wegen selbst an Stelle des *Inf. absol.* 2 S 12, 14 (*נִיֵּאץ נִאֲצָתָ*). Dag. dürften in *שָׁלַם* Dt 32, 35 und *דָּבַר* Jer 5, 13 vielmehr Substantiva, und in *דָּבַר* Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15 (überall nach *בְּיִום*), Hos 1, 2 (nach *תְּהַלֵּת*), welche Stellen von *König* (nach *Qimchi*) sämtlich hierher gezogen werden, Perfecta *Pi'el* zu erblicken sein.

*p* Mit Femininendung (vgl. § 45*d*) findet sich als *Inf. constr. Pi.* *יַסְרָה* Lv 26, 18; *זָדְקָתָךְ* Ez 16, 52; über die nomina verbalia nach Art des aram. *Infin.* *Pa'il* (*קִטְלָה*) s. § 84*b*, *litt. e.*

Statt des kontorten *מֵאֲסָפְיוּ* (so *Baer* Jes 62, 9) als *Part. Pi.* 1. mit ed. Mant. u. *Ginsb.* *מֵאֲסָפִי*.

*q* 4. Im *Pu'al* findet sich bisw. *ō* statt *ū* in 1. Silbe, z. B. *מְאָדָּם* *rot gefärbt* Ex 25, 5 al. Nah 2, 4, vgl. 3, 7 (*שְׂדָדָה*); Ez 16, 4. Ps 72, 20. 80, 11, nach der LA *Baers* auch Ps 62, 4 in *תִּרְצָחוּ* (so *Ben Ascher*, dag. *Ben Napht.* *תִּרְצָחוּ*). Nur orthogr. Lizenz ist die Pleneschreibung des *ū*, z. B. *יֹלֵד* Ri 18, 29.

*r* 5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich *גָּנַב* Ge 40, 15, dag. vom *Inf. constr. Pu.* im starken Verb kein Beispiel (von *ל'ה* mit *Suffix* *עָנוּתוֹ* Ps 132, 1).

*s* 6. Vom *Partic. Pu'al* finden sich einige Beispiele ohne Präformativ (*מְ*), so *אָבַל* Ex 3, 2; *יֹלֵד* (für *מְיֹלֵד*) Ri 13, 8; *לָקַח* 2 K 2, 10; *סָעָרָה* Jes 54, 11. Vom *Perf.* unterscheiden sich diese Participia (wie im *Nif.*) durch das *ā* der letzten Silbe. Andere Beispiele s. Jes 30, 24. Pred. 9, 12 (wo *יֹקְשִׁים* nach § 20*n* für *יֹקְשִׁים*); dag. nach der Masora *nicht* Ez 26, 17, indem *הִהָלְלָה* als *Mil'el* nur Perfekt sein kann. Durch die Rücksicht auf anlaut. *מ* könnte die Abwerfung des *מְ*

begünstigt sein: Jes 18, 2, 7 (allerd. neben מְשַׁחֵם); Spr 25, 19 (wo jedoch מוֹעֲרָת zu lesen), sowie bei den Partic. Pi'el מֵאֵן Ex 7, 27, 9, 2 (überall nach אָ; doch vgl. auch הַמְאֲנִים Jer 13, 10 wo allerdings mit *Brockelmann*, Grundriß, S. 264f. הַמְאֲנִים = הַמְמַאֲנִים zu lesen sein wird) und מֵהָר Zeph 1, 14 (Jes 8, 1, 3?). Beachtung verdient jedoch die Annahme *Barths* (Nominalbildung S. 273), daß in אָפֵל etc., da das Aktiv dieser Formen nur im Qal vorkomme, Perfektpartizipien des ehemal. passiven Qal (vgl. dazu *litt. e*) vorliegen, wie Jer 13, 10 u. Jer 23, 32 Perfektpartizipien des Pi'el. — Über מְרַבֵּעַ Ez 45, 2 s. § 65d.

## § 53.

## Hif'il und Hof'al.

1. Der *Charakter* des Aktivs (*Hif'il*) ist ein vorgesetztes ה (vgl. *a* über den Ursprung desselben § 55i), im Perfekt ה (mit Verdünnung des *ä* zu *i*, wie im *Pi'el*), welches mit dem ersten Konsonanten des Stammes eine geschlossene Silbe bildet. Die zweite Silbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ä* (vgl. die arab. Konjug. IV: 'äqtälä und im Hebr. die Behauptung des *Pathach* in der 2. und 1. Pers. הִקְטִיל usw.). Nach der Verdünnung dieses *ä* zu *i* hätte in der Ton-silbe regelrecht die Dehnung zu *ē* erfolgen sollen (wie im Aram. אִקְטִיל, neben הִקְטִיל im bibl. Aram.). Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *i* (יִ—, aber nicht selten auch defektiv —; vgl. § 9g) eingetreten<sup>1</sup>. Ebenso im Inf. constr. (הִקְטִיל), im Imperf. und Partizip (יִקְטִיל und מִקְטִיל, beide Formen synkopiert aus יִהִקְטִיל u. מִיִּהִקְטִיל; § 23k). Auf ursprüngl. *i* in 2. Silbe weisen hier die entspr. arabischen Formen (*juqtīl* u. *muqtīl*) hin. Im Hebr. tritt die regelrechte Dehnung dieses *i* zu *ē* im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und im *Impf. consec.* ein (s. *litt. n*), sowie im *Imperativ* der 2. Sing. masc. (*litt. m*); zu הִקְטִילְנָה, מִקְטִילְנָה vgl. § 26p. Über die Beibehaltung des *ä* in 2. Silbe des *Imper.*, *Jussiv* etc. unter dem Einfluß einer Laryngalis vgl. § 65f.

Im *Passiv* (*Hof'al*) wird das Präformativ mit dunklem Vokal *b* gesprochen, während die zweite Silbe charakteristisches *ä* (in Pausa *ā*) hat, also *Perf.* הִקְטִיל oder הִקְטִיל, *Imperf.* יִקְטִיל (synkopiert aus יִהִקְטִיל) oder יִקְטִיל, *Part.* מִקְטִיל oder מִקְטִיל (aus מִיִּהִקְטִיל); nur der *Infin. absol.* lautet הִקְטִיל.

*Kennzeichen* beider Konjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf.*,

<sup>1</sup> Dieses *i* dürfte als ein bequemes Mittel der Unterscheidung zwischen *Indikativ* und *Jussiv* erst von den *Imperfectis* der Verba י"ע auf das *Imperfekt* des starken Verbum und weiter auf das gesamte *Hif'il* übertragen worden sein; so *Stade, Philippi, Praetorius* (ZAW 1883, p. 52f.).

*Imp., Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hif.* das Pathach, im *Hof.* das *ö* oder *ũ* unter den Präformativen.

c 2. Die Bedeutung des *Hif'il* ist zunächst und noch häufiger als bei *Pi'el* (§ 52g) die eines *Kausativ* vom *Qal*, z. B. יָצָא *herausgehen*, *Hif.* *herausbringen*, -führen, -ziehen; קָדַשׁ *heilig sein*, *Hif.* *heiligen*. In die Kategorie des *Kausativs* gehört auch hier (wie bei *Pi'el*) die *deklarative* Bedeutung, z. B. הִצְדִּיק *für gerecht erklären*; הִרְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären); vgl. עָקַשׁ *Hif.* Hi 9, 20 *als verkehrt hinstellen*. Wenn *Qal* bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hif.* einen doppelten *Accusativ* zu sich (s. § 117cc). Von einigen Verbis existieren *Pi.* und *Hif.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. נָפַד *perit*, *Pi.* und *Hif.* *perdidit*; in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Konjugationen im Gebrauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. נָבַד *gravem esse*, *Pi.* *ehren*, *Hif.* *zu Ehren bringen*, auch *beschweren*. Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hif.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen*, *Hif.* *neigen*, *beugen*.

d Unter den Gesichtspunkt des *Kausativen* und *Transitiven* fallen nach hebr. (und überhaupt semitischer, bes. arab.) Anschauung noch eine Reihe von Handlungen und Begriffen, deren Darstellung durch die *Hif'il*form wir uns nur mittelst Umschreibung anschaulich machen können. Zu diesen *innerlich transitiven* oder *intensiven* *Hif'is* gehören: a) *Hif'il*stämme, welche das Bekommen oder Annehmen einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft ausdrücken. (Im Folgenden sind der Kürze wegen die *Qal*-Stämme aufgeführt, unter Beifügung der Bedeutung, die dem *Hif'il* — oft neben anderen Bedeutungen — zukommt.) So אָהַל, זָהַר, יָפַע, צוּץ *glänzen*, *leuchten* (Glanz ausstrahlen); Gegens. חָשַׁךְ *finster werden*; אָמַץ, גָּבַר, חוּק *stark sein* (Kraft entwickeln), עָטַף *schwach sein*; אָרַךְ *lang sein* (Länge gewinnen); גָּבַהׁ *hoch sein*; הוּם *toben*, זָעַק *schreien*, רוּעַ, רָנַן *lärmern*, *jubeln*; חָלַף *sprossen* (Sprossen treiben), vgl. פָּרַח *blühen*, עָדַף, שׁוּק *überströmen*; חָרַשׁ, סָכַת, חָשָׁה *schweigen* (*silentium facere*, *Plin.*); מָתַק *süß sein*; נָלַח *Gelingen haben*; שָׁפַל *niedrig sein*; אָדָם *rot werden*, לָבַן *weiß werden*.

e b) Stämme, welche im *Hif.* das Eintreten in einen bestimmten Zustand und weiter das Sein in demselben ausdrücken: אָמַן *fest werden*, *vertrauen*; בָּאֵשׁ *stinkend werden*; זָוַד *siedend werden*, *überwallen*; חָלָה *krank werden*; חָסַר *in Mangel geraten*; חָרָה *hitzig werden*; יָבַשׁ *trocken*, *beschämt werden*; יָתַר *Vorzug erhalten*; סָכַן *vertraut werden*; עוּר, קוּץ *wach werden*; קָשָׁה *hart werden*; רָנַע, שָׁקַט *ruhig werden* (Ruhe halten); שָׁמַם *stauern*. Eine Abart dieser Kategorie bilden die *Hif'il*formen von einigen Verbis der Bewegung: נִגַּשׁ *herannahen*, קָרַב *nahe kommen*; רָחַק *sich weit entfernen* (alle drei sind daneben auch als *Causativa* im Gebrauch); קָדַם *zuvorkommen*.

f c) Stämme, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken: חָטָא *das Ziel verfehlen*; חָלַק *schmeicheln* (glatt handeln); יָטַב *gut handeln*, *wohltun*; סָכַל *törricht h.*, שָׁכַל *klug h.*; עָרַם *listig h.*; צָנַע *demütig h.*,



רעע, רשע schlecht, gottlos h.; שחת, תעב, שחת verderbt, abscheulich h.; שלם friedlich h., befriedigt, ergeben sein.

Weiter findet sich im *Hif.* eine ziemliche Anzahl von *Denominativis*, die *g* das *Hervortreiben*, *Erzeugen* einer Sache ausdrücken und somit richtig als *Causativa* dargestellt werden<sup>1</sup>, z. B. אצר über die Vorräte setzen (Neh 13, 13, falls nicht nach Neh 7, 2 וַאֲצִינָה zu lesen); בכר eine Erstgeburt hervorbringen, גשם regnen lassen; זרע Samen erzeugen; ימון (*Hi.* הַיְמִיִן) rechts gehen (vgl. השמאל links gehen); פרם Klauen bekommen oder haben; קרן Hörner bekommen od. haben; שכל abortieren; שלג schneeweiß werden; שמן Fett ansetzen, fett werden; שרש Wurzeln treiben usw. (so nach gewöhnl. Annahme auch האזניחו Jes 19, 6 sie sind stinkend geworden von אֲזִנְחָה stinkend oder Gestank, mit Beibehaltung des א prosthet. § 19m; doch s. u. litt. p). Anderer Art sind die *Denominativa*: און (schwerlich die Ohren spitzen, sondern) mit dem Ohre handeln, hören; vgl. לשן züngeln, verleumden und unser äugeln, füßeln, näseln, schwänzeln; שבר Getreide verkaufen; שכם früh aufbrechen (den Nacken [des Kamels etc.] beladen?); Gegensatz הַעֲרִיב.

3. Die Bedeutung des *Hof'al* ist a) zunächst die eines *Passivis h* vom *Hif'il*, z. B. השליך proiecit, השלך oder השלך proiectus est; b) zuweilen vertritt *Hof.* auch die Stelle eines *Passivis* vom *Qal*, wie נקם rächen, *Hof.* gerächt werden (doch s. u. litt. u).

Anm. 1. Das *î* der 3. Sing. masc. Perf. *Hif.* bleibt ausnahmslos auch in der 3. fem. (in der Tonsilbe). Daß es jedoch erst aus kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist, lehren die Formen des Imper. und Imperf., wo *ē* (durch den Einfluß von Laryngalen auch *ā*) an seine Stelle tritt. In offener Silbe behauptet sich *î* fast durchweg; nur in ganz vereinzelt Fällen ist die Verflüchtigung zu *Šewa* eingetreten (s. litt. n und o).

2. Der *Inf. absol.* hat vorwiegend *Sere* ohne *Jod*, z. B. הקדיש Ri 17, 3; *k* seltener י z. B. השמיד Am 9, 8; vgl. Dt 15, 14. Jes 59, 4. Jer 3, 15. 23, 32. 44, 25. Hi 34, 35. Pred. 10, 10. Mit א statt ה (wohl nur Schreibfehler, nicht Aramaismus) findet sich אשבים Jer 25, 3. Selten steht die Form mit *Sere* für den *Inf. constr.*, z. B. Dt 32, 8 (Sam. בְּהַנְחִיל; viell. ist בְּהַנְחִל zu lesen); Jer 44, 19. 25. Spr 25, 2. Hi 13, 3(?); dagegen wird für לעשר Dt 26, 12 (scheinbar *Inf.* *Hif.* mit Synkope des ה = להעשר) einfach לעשר zu lesen sein, da sich anderwärts in der Bedeutung verzehnten nur das *Piel* findet; für בעשר Neh 10, 39 war vielleicht nach 1 S 8, 15. 17 (= mit dem Zehnten belegen) der *Inf.* *Qal* (בעשר) beabsichtigt. Dabei ist fraglich, ob nicht die jetzige Punktation auf einer Vermischung zweier verschiedener Lesarten (als *Qal* und *Piel*) beruht.

Statt der gewöhnl. Form des *Inf. constr.* הקטיל steht einige Male הקטיל, l z. B. השמיד vertilgen Dt 7, 24. 28, 48; vgl. Lv 14, 46. Jos 11, 14. Jer 50, 34. 51, 33 und הקצות für הקצות Lv 14, 43 von קצה; schwerlich jedoch Lv 7, 35 (s. § 155l). 2 S 22, 1 (Ps 18, 1). 1 K 11, 16 (nach ער) und in den von König

<sup>1</sup> Dieselben Begriffe werden auch durch das Verbum עשה (machen) umschrieben, z. B. Fett machen, F. an seinem Körper erzeugen, Hi 15, 27; Früchte machen, Zweige machen, f. treiben, hervorbringen, Hi 14, 9. Hos 8, 7, vgl. im Lat. corpus, robur, so- bolem, divitias facere und im Ital. far corpo, far forze, far frutto.

I, 276 hierher gezogenen Stellen, wo הַשְׁאִיר nach Präpositionen erscheint<sup>1</sup>. — Mit *ä* in zweiter Silbe findet sich הַזְכָּרְכֶם Ez 21, 29 (vgl. den substantivierten Infin. הַקְצֹר 1 S 15, 23). — Nach aram. Weise steht Ez 24, 26 (als Verbindungsform) לְהַשְׁמְעוֹת für den *Infin. Hif.* (vgl. den *Infin. Hithpa.* Dan 11, 23). Über die Synkope des ה nach Präfixen s. *litt. q.*

*m* 3. Im *Imperativ* behauptet sich nach *litt. i* das *i* überall in offener Silbe, also auch vor *Suffixen* (s. § 61*g*) und vor dem ה— *paragog.*, z. B. הַקְשִׁיבָה, *merke auf*, הַשְׁמַעָה נָא Ps 118, 25 (so lies mit ed. Mant., *Jabl.*, *Baer*, gegen *Ginsb.*, *Kittel* הַשְׁמַעָה נָא); hinten betont ist nur הַצְלִיחָה *ibid.* V. 25<sup>b</sup>. *Dag.* erscheint in der 2. Sing. *m.* das urspr. *i* (vgl. arab. *âqtîl*) zu *ē* gedehnt, z. B. הַשְׁמֵן *make fett*, und wird vor *Maqqēf* zu *Sēgol*, z. B. הַקְפִּינָא Hi 22, 21. — Abnorm erscheint einige Male die Form הַקְטִיל für הַקְטִיל: Ps 94, 1. Jes 43, 8. Jer 17, 18 (vgl. § 69*v* und § 72*y*); anderwärts hat die Masora die Punktation הַקְטִיל vorgezogen, z. B. 2 K 8, 6; vgl. Ps 142, 5. — KL 5, 1 wird für הַבִּיט im *Qere* הַבִּיטָה gefordert.

*n* 4. Im *Impf. Hif.* ist die kürzere Form mit *Sere* für den *Jussiv* in der 3. *m.* u. *f.* und 2. *m. Sing.* herrschend, z. B. אַל־תִּגְדֹּל *make nicht groß* Obad 12; יִכְרַת *er rotte aus!* Ps 12, 4 (inkorrekt sogar תִּגְדֹּר Ex 19, 3; יִגִּיד Pred 10, 20; vgl. auch יִבְעֵר Ex 22, 4, wo die *Jussivform* nach § 109*h* zu erklären, u. יִאָּבֵר Hi 39, 26 vor großer Pausa). Ebenso nach dem ו *consec.*, z. B. וַיִּבְדֵּל *und er teilte* Ge 1, 4. *Dag.* behauptet sich *i* fast stets in der 1. Sing., z. B. וַאֲשַׁמֵּד Am 2, 9 (meist jedoch ohne י: וַאֲסַתֵּר Ez 39, 23f. etc.); vgl. § 49*e* und § 74*l*, jedoch auch § 72*aa*; in der 1. Plur. nur Neh 4, 3; in der 3. Sing. Ps 105, 28. Mit *ä* in großer Pausa וַתוֹתֵר Ru 2, 14 (in kleiner *P.* Ge 49, 4); vor Zischlaut (s. § 29*q*) וַיִּגֹּשׁ Ri 6, 19; in kleiner Pausa וַיִּקְרֵי KL 3, 5. Vor *Maqqēf* geht jenes *Sere* in *Sēgol* über, z. B. וַיִּתְחַקֵּבוּ Ri 19, 4. Im Plur. u. vor Suffixen bleibt wiederum *i* in den Formen תִּקְטִילוּ, וַיִּקְטִילוּ auch im *Jussiv* und nach ו *consec.*, z. B. וַיִּבְדִּיקוּ Ri 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *i* zu *Šewa* verflüchtigt erscheint, sind וַיִּדְרֹכוּ Jer 9, 2, וַיִּדְבְּקוּ 1 S 14, 22. 31, 2. 1 Ch 10, 2; וַיַּעֲבְרוּ Jer 11, 15; וַאֲזַצְרָה Neh 13, 13 (wenn *Hif.* von אֲצַר; wahrsch. ist jedoch nach 7, 2 וַאֲצַנְנָה zu lesen), viell. auch וַתִּהְיֶה Hi 19, 3 (nach and. *Impf. Qal*); außerdem findet sich diese Verflüchtigung im Imperf. noch in 3. und 2. masc. Sing. vor Suffixen: 1 S 17, 25. 1 K 20, 33. Ps 65, 10. Hi 9, 20 (wofern letztere Form nicht *Pi'el* = וַיַּעֲקֹשְׁנִי, da *Hif'il* sonst nicht vorkommt). Schwerlich liegt jedoch in diesen vereinzelt Beispielen eine Spur der Grundform (*jaqtîl*) od. ein Einfluß des Aram. vor. Vielmehr beruhen sie teils auf einem Verkennen der Defektivschreibung, die sich auch sonst als rein orthogr. Lizenz in zahlreichen Fällen findet (sogar in 3. Sing. יִשְׁלַם Jes 44, 28), teils sollen sie wohl (als sog. *formae mixtae*) zwischen der Aussprache als *Qal* u. als *Hif.* die Wahl lassen. Statt des festen Silbenschlusses fordert die Masora Ge 1, 11 תִּדְרֹשׁ mit euphon. Ga'ja (s. § 16*h*).

*o* 5. Im *Partizip* scheint מוֹצֵא Ps 135, 7 auf die Grundform (*maqtîl*) zurückzugehen; doch läßt sich *Sere* zur Not auch aus der Zurückziehung des Tons erklären. Verflüchtigung des Vokals (s. o. *litt. n*) scheint die Masora zu statuieren in מְהַלְכִים Zach 3, 7 (wahrsch. ist jedoch מְהַלְכִים zu lesen), ferner in מְהַלְמִים Jer 29, 8, מְעֹזְרִים 2 Chr 28, 23 (da ם vorhergeht und also wohl

<sup>1</sup> Allgemeine Bedenken gegen diese Form des Inf. Hif. s. bei *Robertson Smith* im *Journ. of Philol.* XVI, 72sq.

Dittographie vorliegt, ist beidemal wahrsch. das Partic. Qal zu lesen; die Textlesart will viell. wieder [s. o. *litt. n*] zwischen *Qal* u. *Hif.* die Wahl lassen) und im *Qerê* מַחְצִירִים 1 Ch 15, 24 al. (lies mit dem *Kethibh* מַחְצִירִים). — Das *Fem.* lautet gewöhnlich wie מוֹכֶרֶת Nu 5, 15, מְשַׁגֶּת Lv 14, 21; in Pausa מְשַׁבֶּלֶת Spr 19, 14.

6. Im *Perfekt* finden sich einige Male Formen wie הִקְלַמְנוּ 1 S 25, 7; vgl. *p* Ge 41, 28. 2 K 17, 11, Jer 29, 1, Mi 6, 3, Hi 16, 7; mit dem urspr. *ä* in erster Silbe וְהִרְאִיתִי Nah 3, 5. — In אֲנִיאֲלִיתִי<sup>1</sup> *ich habe besudelt* Jes 63, 3 steht vorn *ס* statt ה (vgl. o. *litt. k* zu אֲשַׁכֵּימ). Dag. ist in וְהִאֲזַנְיָהוּ Jes 19, 6 (s. o. *litt. g*) das *ס* sicher nur *lapsus* eines ans Aram. denkenden Schreibers, der durch vorgesetztes ה korrigiert wurde.

7. Im *Impf.* und *Partizip* wird das charakteristische ה regelmäßig nach *q* den Präformativen synkopiert, also יִקְטִיל, יִקְטִיל; dag. hält es sich im *Infin.* nach Präpositionen, z. B. לְהִקְטִיל. Ausnahmen im *Imperf.* z. B. יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ 1 S 17, 47. Ps 116, 6 (in *Pausa*); יְהוֹדָה *er wird loben* für יוֹדָה Neh 11, 17. Ps 28, 7. 45, 18 (vgl. das *nomen pr.* יְהוֹבֵל Jer 37, 3, wofür 38, 1 יוֹבֵל), מְהַקְצָעוֹת Ez 46, 22. Beispiele dieser Art von Verbis פ"י s. § 69 v. § 70 d; von ע"ע 1 K 18, 27 (וְיִהְיֶה); Jer 9, 4, Hi 13, 9 (תִּהְיֶה־לִּי); im *Infin.* (wo jedoch, wie nach § 51 l im *Nif.*, meist der *Inf. Qal* zu lesen sein wird): לְסַתֵּר Jes 29, 15 für לְהַסְתִּיר; לְנַפֵּל u. לְצַבּוֹת Nu 5, 22; לְעַבֵּיר 2 S 19, 19; לְחַלֵּק Jer 37, 12; לְחַטֵּיא Pred 5, 5; לְלַיֵּן (zweifach abnorm für לְהַלְבִּיץ) Dan 11, 35; לְשַׁמֵּעַ Ps 26, 7; לְאֲדִיב 1 S 2, 33; לְשַׁמֵּד Jes 23, 11; וְלִשְׁבִית Am 8, 4 (Text sicher verderbt); בְּהַעִיר für בְּעִיר Ps 73, 20 (doch meint der Text wohl „in der Stadt“); לְבִיא Jer 39, 7 (2 Ch 31, 10); לְמְרוֹת Jes 3, 8. Ps 78, 17; לְנַחֲתָם Ex 13, 21; כְּנָלוֹת (s. jedoch § 20 h) Jes 33, 1; לְרִאֲתָכֶם Dt 1, 33 (vgl. noch von ל"ה: Nu 5, 22. Jer 27, 20; über Dt 26, 12 und Neh 10, 39 s. o. *litt. k*; für לְמַחֲזוֹת Spr 31, 3 l. לְמַחֲזוֹת od. לְמַמְחֲזוֹת).

8. Hinsichtlich des Tons ist zu merken, daß die Afformativa ו und ה— im *r* *Hif'ıl* den Ton *nicht* haben, auch nicht im *Perf.* mit *Waw consec.* (Ausnahme Ex 26, 33 vor ה, Lv 15, 29 vor *ס*, zur Vermeidung eines Hiatus). Dag. ist die Pluralendung וֹן— (s. § 47 m) stets betont, z. B. תִּקְרְבוּן Dt 1, 17.

9. Das Passivum (*Hof'al*) hat in der ersten Silbe statt *Qames chatuf s* auch *š* (הִקְטַל), im starken Verbum seltener im *Perf.* und *Infin.*, dag. überwiegend (durch den Einfluß des anlaut. *מ*; doch vgl. auch מְשַׁחַת Spr 25, 26) im *Partic.*; z. B. הִשְׁבַּב Ez 32, 32 (neben הִשְׁבַּבָה 32, 19); הִשְׁלַף *Impf.* הִשְׁלַף *Part.* מְשַׁלֵּף 2 S 20, 21 neben הִשְׁלַכְתָּ Jes 14, 19); הִמְלַחַת Ez 16, 4; im *Partic.* Hof. ohne Synkope des ה: מְהַקְצָעוֹת Ez 46, 22; dag. haben die Verba פ"ן (in geschärfter Silbe) stets *š*: הִגֵּד, הִגֵּד (vgl. § 9 n).

10. Der *Inf. absolutus* hat im Hof. (wie *Hif.*) in der letzten Silbe *Sere, t* z. B. הִחַתֵּל und הִמְלִיחַ Ez 16, 4; הִגֵּד Jos 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbum nicht vor.

11. In betreff des *Imper. Hof'al* s. o. § 46 a, Note.

12. Nach *Böttcher* (ausführl. Lehrb. § 906) und *Barth* (s. o. § 52 e) liegen *u*

<sup>1</sup> Höchst wahrscheinlich ist jedoch גַּאֲלִיתִי (*Perf. Pi'el*) zu lesen und das *ס* nur ein Fingerzeig auf die Umsetzung des *Perf.* ins *Imperf.*, wie auch vorher durch die Punktation וְאֲדַרְכֶם und וְיִי (anstatt וְאֲדַרְךָ und וְיִי) aus vergangenen Ereignissen künftige gemacht sind; die jüd. Auslegung deutete diese Edomsprüche auf die römische (christliche) Weltmacht. So *G. Moore* in Th. LZ. 1887, Sp. 292.

in einer Anzahl vermeintlicher Imperfecta *Hof'al* vielmehr Imperfecta des Passivs vom *Qal* vor. Wie bei den Perfecta passivi *Qal* (s. o. § 52e) handelt es sich auch hier um solche Verba, von denen weder das entsprechende Kausativ (hier also das *Hif'il*), noch das andere Tempus derselben Konjug. (hier also das Perfekt *Hof'al*), nachweisbar ist; so bei יָקַם (für יִקְמֶה, vgl. *juqtälü* als Imperf. *Qal* im Arab.) und יָתַן von נָקַם und נָתַן יָקַח von לָקַח (vgl. § 66g), אָרַר Nu 22, 6 von אָרַר יָתַן von הָגִין; יִשָּׂר Hos 10, 14 (vgl. Jes 33, 1) von שָׁרַר; *Barth* fügt dem noch bei von Verbis פִּין תַּתַּשׁ Ez 19, 12 von נָתַשׁ; יָתַץ Lv 11, 35 von נָתַץ; von עֵעַ: יִתְקוּ Hi 19, 23 von חָקַק יָבַת etc. von כָּתַת; von יֵעַ: יִדְשׁ von הִדְשׁ; von יֵעַ: יִדְשׁ, יִשָּׂר, יִשָּׂת, יִשָּׂר, יִשָּׂת, יִשָּׂר, יִשָּׂת u. שִׂית; über וְיִשָּׂם etc. s. § 73f. In der Tat wäre bes. bei יָתַן und יָקַח sehr befremdlich, daß sich von diesen vielgebrauchten Verbis unter allen Formen des *Hif'il* und *Hof'al* nur das Impf. *Hof'al* erhalten haben sollte. Für ein Passiv des *Qal* sprechen nach *Knudtzon* auch eine Reihe von Imperfektformen in den Amarnabriefen, die ohne Zweifel auf kanaanitischen Einfluß beruhen (vgl. Beiträge zur Assyriologie IV, 410).

## § 54.

## Hithpa'el.

- a 1. Das *Hithpa'el*<sup>1</sup> schließt sich an *Pi* an, indem es der Stammform desselben (*qattēl*, *qattal*) die Silbe הָהּ vorsetzt (westaram. אָתָּה, doch im bibl. Aram. הָהּ; syr. 'et<sup>2</sup>). Wie an dem präformativen הָהּ (הָהּ) des *Nif'al* haftet auch an הָהּ der Begriff des Reflexiven.
- b 2. Mit dem הּ dieser Vorsatzsilbe gehen jedoch, wie auch im *Hothpa'al* (s. litt. h), *Hithpô'el*, *Hithpa'lēl* u. *Hithpalpel* (§ 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor:
- a) Wenn der Stamm mit einem der härteren Zischlaute ה, ז, ש beginnt, so wechseln das ה und der Zischlaut ihren Platz (vgl. über diese *Metathesis* § 19n); zugleich geht dann ה nach ז in den entsprechenden emphatischen Laut ט über, also: הַשְׁתַּמֵּר sich hüten für הַתְּשַׁמֵּר; הַתְּסַבֵּל lästig werden für הַתְּסַבֵּל; הַתְּצַדֵּק sich rechtfertigen von צָדַק. (Einzige Ausnahme Jer 49, 3 in וְהַתְּשׁוּמְטָנָה zur Vermeidung der Kakophonie, die durch drei T-Laute nach einander entstehen würde.)
- cb) Wenn der Stamm mit einem D- oder T-Laut (ד, ט, ת) beginnt, so assimiliert sich demselben das ה des Präformativs (§ 19d), z. B. מְדַבֵּר sprechend, sich unterredend, הַתְּרַבֵּא zermalmt werden, הַתְּרַהַר sich reinigen, הַתְּמַא sich verunreinigen; הַתְּמַם redlich verfahren. (Ausn. Ri 19, 22.) Außerdem findet sich Assimilation des ה an

<sup>1</sup> A. Stein, der Stamm des Hithpael im Hebr. 1. Teil, Schwerin 1893, bietet eine alphabetische Statistik der 1151 Formen.

<sup>2</sup> So im Hebr. אָתְּחַבֵּר 2 Ch 20, 35; vgl. Ps 76, 6 (אֲשֶׁתְּוֹלְלוּ).

נ und כ, z. B. הַנְּבִיא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא (vgl. Nu 24, 7. Ez 5, 13. Dan 11, 14); הִתְכַּוֵּן Nu 21, 27 (vgl. Jes 54, 14. Ps 59, 5); הִתְכַּפֶּה Spr 26, 26; an ש Pred 7, 16; an ר Jes 33, 10.

Anm. Beim Zusammenstoß von ת und ו wäre entsprechend *litt. b* gleich *d* falls Metathesis beider und Übergang des ת in ר zu erwarten. In dem einzigen Beispiel dieser Art (הִתְכַּוֵּן Jes 1, 16) ist statt dessen ת dem ו assimiliert (falls nicht vielmehr ein *Imper. Nif.* von וְכַר = הִתְכַּוֵּן beabsichtigt war).

3. Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpa'el *e* zunächst a) *Reflexivum* vom Pi'el, z. B. הִתְאַוָּר *sich gürt*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*. Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (*Ni.* einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpa'el* ausdrückt: *sich zu dem machen*, was der Stammbegriff aussagt, *sich in einer gewissen Eigenschaft verhalten, zeigen, dünken, stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich groß machen, groß tun*; הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*; הִתְחַלֵּה *sich krank stellen*; הִתְעַשֵּׂר *sich reich (machen d. i.) stellen*; הִשְׁתַּרַר Nu 16, 13 *sich zum Herrscher aufwerfen*; הִתְנַבֵּא 1 S 18, 10 *sich heftig nach Art eines Propheten geberden, rasen*. Zuweilen fällt dann *Hithpa.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben letzterem im Gebrauch, z. B. אָבַל *trauern*, im *Qal* nur poët., in Prosa *Hithpa.*; vgl. über den Accusativ nach einem (transitiv gefaßten) *Hithpa.* § 117w.

b) *reziprok*, wie *Nif.* § 51d, z. B. הִתְרְאָה *sich gegenseitig ansehen* Ge 42, 1; vgl. Ps 41, 8; — öfter aber zeigt es c) eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, daß es die Handlung *an sich* oder *für sich* in seinem besonderen Interesse vollziehe (vgl. *Nif.* § 51e); in diesem Falle nimmt dann *Hithpa.* leicht einen Accus. zu sich, z. B. הִתְפָּרַק Ex 32, 3 u. הִתְנַצַּל Ex 33, 6 *sich (etw.) abreißen*, הִתְפַּשֵּׂט *exuit sibi (vestem)*, הִתְפַּתַּח *solvit sibi (vincula)*; הִצְטִיד Jos 9, 12 *sich (etw.) als Zehrung mitnehmen*; ohne Accus. הִתְהַלֵּךְ *wandeln, für sich einhergehen (ambulare)*, הִתְפַּלֵּל *sibi intercedere* (s. *Delitzsch* zu Jes 1, 15), הִתְחַקֶּה *sich Einschnitte machen* Hi 13, 27; über Jes 14, 2 s. § 57, Note.

Nur selten hat es d) *passive* Bedeutung, z. B. הִיא תִּתְהַלֵּל *die gwerde gerühmt!* Spr 31, 30; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* Pred 8, 10, indem die Reflexivbedeutung (*sich in Vergessenheit bringen*) gänzlich zurückgetreten ist. Vgl. *Nif.* § 51f.

Die Passivform *Hothpa'al* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הִטְמָא *verunreinigt werden* Dt 24, 4; *Inf.* הִכְבַּם *gewaschen werden* Lv 13, 55. 56; הִדְשְׁנָה (für הִתְדַשְׁנָה, indem נָה nach Weise des Afform. fem. Plur behandelt ist) *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes 34, 6. Über הִתְפָּקְדוּ s. *litt. l.*

i Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵר *sich zum Judentum bekehren*, von יְהוּד (יהוּדָה) *Juda*; הִצְטִיב *sich zur Reise beköstigen*, von צִיָּב *Reisekost* (s. § 72m).

k Anm. 1. Wie im *Pi.*, so behauptet sich auch im *Hithpa.* in der letzten Silbe des Perf. sehr häufig (bei Stämmen, die auf ג, ק, מ, פ ausgehen) das urspr. *Pathach* (während es analog dem *Pi'el* in der gewöhnl. Form zu *ĭ* verdünnt und dann zu *ē* gedehnt ist), z. B. הִתְאַנַּף Dt 4, 21 al., vgl. 2 Ch 13, 7. 15, 8; mit ך *cons.* Jes 8, 21; ebenso im Imperf. und Imper., z. B. תִּתְחַבֵּם Pred 7, 16; vgl. Dt 9, 8. 18. 1 S 3, 10. 2 S 10, 12. 1 K 11, 9. Jes. 55, 2. 58, 14. 64, 11. Ps 55, 2; הִתְחַזַּק 1 K 20, 22. Ps 37, 4. Est 5, 10; וְאַתְּאַפֵּק 1 S 13, 12. — Lv 11, 44. 20, 7. Ez 38, 23 ist in der 1. Stammsilbe *ĭ* (vgl. § 44d) vor שׁ, resp. auch vor ל für *ā* eingetreten. Durchweg kehrt im *Perf.*, *Imperf.* (ausgen. Pred 7, 16) und *Imper.* des *Hithpa'el* (wie des *Hithpo'el*, *Hithpa'el*, *Hithpael*, § 55) das urspr. *ā* in *Pausa* als *Qames* wieder, z. B. הִתְאַוּר Ps 93, 1; יִתְאַבֵּל Ez 7, 27; יִתְהַלֵּךְ Hi 18, 8; יִתְלַבְּרוּ 38, 30; הִתְקַדְּשׁוּ Jos 3, 5; vgl. Hi 33, 5 und § 74 b. — Auch vor der volleren Endung ך im Plur. des Imperf. (vgl. § 47m) erscheint *ā* Ps 12, 9. Hi 9, 6. 16, 10. — Wie im *Pi'el* תִּקְטַלְנָה (§ 52n) finden sich auch im *Hithpa.* Formen wie תִּתְהַלְּכֵנָה Zach 6, 7; vgl. Am 8, 13 (ebenso im *Hithpo.* Jer 49, 3. Am 9, 13); mit *ē* nur KL 4, 1. — Nach aram. Art findet sich als *Infin. Hithpa.* (wie Ez 24, 26 im *Hif.*) הִתְחַבְּרוּת Dan 11, 23.

l 2. Zu dem an *Pi'el* sich anschließenden *Reflex.* הִתְקַטַּל sind wohl auch einige Reflexivformen des Verbum קָטַר (*mustern*) zu rechnen, die nach dem ersten Stammkonsonanten statt eines *Pathach* in geschärfter Silbe vielmehr *Qames* in offener Silbe haben, nämlich הִתְקַקְרוּ Ri 20, 15. 17, *Impf.* הִתְקַקְרוּ 20, 15. 21, 9. Viermal findet sich dazu die entsprechende passive Form הִתְקַקְרוּ Nu 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 K 20, 27. Nach anderen liegt in diesen Formen ein Reflexivum von *Qal* vor (in der Bedeutung *sich zur Musterung stellen, gemustert werden*, nach Art des aramäischen *lthpe'el* [westaram. אִתְקַטַּל, syr. אִתְקַטַּל] und des äthiop. *taqat'ela*, arab. *'iqatala*, letzteres stets mit Versetzung des *t* hinter den ersten Radikal; vgl. oben *litt. b*); richtiger erklärt man sie mit *König* für *Hithpa'el*formen mit abnormer Aufhebung der Verstärkung des ק. — Ein *Reflexiv*, und zwar mit versetztem ת, liegt auch vor in הִלְתַּחֵם (nach Analogie des alttestam. Hebräisch auszusprechen הִלְתַּחֵם) in der Inschrift des moabit. Königs Mēša', und zwar in der Bedeutung des alttestam. *Nif'al* נָלַחֵם *kämpfen, Krieg führen* (s. jene Inschrift Z. 11. 15. 19 u. 32; in den beiden ersteren Stellen *Impf.* mit *Waw consecut.* וְנָלַחֵם; Z. 19 *Infin.* mit *Suff.*: בְּהִלְתַּחֵמָה בִּי *bei seinem Streiten wider mich*).

## § 55.

### Seltener Konjugationen.

a Die selteneren Konjugationen (§ 39g) können teils mit *Pi'el*, teils mit *Hif'il* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, die durch Vokaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammkonsonanten, überhaupt durch *innere Um- und Ausbildung* des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen,

die mit einem Vorsatzkonsonanten (analog dem ה des Hif'il) gebildet werden. Innerhalb der dem *Piel* analogen Konjugationen kommen noch die *Passiv*bildungen mit unterscheidenden Vokalen, sowie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הָ (nach Analogie des *Hithpa'el*) in Betracht.

An *Piel* schließen sich (hinsichtlich der Flexion und zum Teil b der Bedeutung) folgende Konjugationen an:

1. *Pó'el* קוּטַל, pass. *Pó'al* קוּטַל, reflex. *Hithpó'el* הִתְקוּטַל, entsprechend der arab. Konj. III *qâtälä*, pass. *qûtilä*, und Konj. VI reflex. *täqâtälä*; *Impf.* יְקוּטַל, *Part.* מְקוּטַל, *Impf. pass.* יְקוּטַל usw. Danach ist im Hebr. das ô der ersten Silbe überall aus â getrübt, während sich die *Passiv*bildung einfach durch den A-Laut in zweiter Silbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Konjugationen ziemlich selten. Beispiele: *Part.* מִשְׁפָּטַי *mein Gegner, der mit mir zu rechten sucht* Hi 9, 15; מְלוֹשְׁנֵי (denom. von לִשׁוֹן *Zunge*) *verleumdend* (gleichs. *erpicht, mit der Zunge zu schaden*) Ps 101, 5 *Keth.* (das *Qerê* fordert מְלוֹשְׁנֵי [melôšnî], wie Nah 1, 3 וּגְדֹלֵי); וְרָמוּ *sie haben ausgeströmt* Ps 77, 18 (wenn nicht vielmehr *Pu'al*); וַיִּרְעָתִי *ich habe bestellt* 1 S 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי (הוֹדַעְתִּי); וְסָעַר Hos 13, 3; שָׁרַשׁ *wurzeln, pass. שֹׁרֵשׁ*, denom. von שָׁרַשׁ *Wurzel* (dag. שָׁרַשׁ *entwurzeln*); im *Hithpó'el* הִתְנַעְעוּ *sie schwanken* Jer 25, 16; *Impf.* 46, 8; von לֹהֵ: שׁוֹשֵׁתִי Jes 10, 13; das *Part.* מְנַאֵץ Jes 52, 5 ist wohl *forma mixta*, welche die LAA מְנַאֵץ u. מְתַנַּאֵץ zur Wahl stellt.

Das eigentliche *Pó'el* (im Unterschied von den entsprechenden Konjugationen der Verba ע"ע § 67l und ע"ו § 72m, *Pólél*, welche dort das gewöhnliche Causativum, *Pi'el*, vertreten) bedeutet ein Suchen oder Trachten nach der betr. Handlung, namentlich mit feindseliger Tendenz (daher von *Ewald* als der *Zielstamm*, auch der *Suche-* oder *Angriffs-Stamm* bezeichnet); vgl. die oben angeführten Beispiele aus Hi 9, 15. Ps 101, 5 und עוֹיִן 1 S 18, 9 *Qere* (wohl für מְעוֹיִן, vgl. § 52s; 55f: *mit dem bösen Blick zu treffen suchend*).

An קוּטַל schließt sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschließung d eines Konson. zwischen dem 1. und 2. Stammbuchstaben (§ 30p. § 56).

2. *Pa'lél*, meist mit Verdünnung des ä zu ĩ = *Pi'lél*<sup>1</sup>, (*Pi'äl*), קַטְלַל und קַטְלַל; das ē in der letzten Silbe geht wiederum auf ĩ und dieses auf ä zurück; *Pass.* *Pu'äl* קַטְלַל, *Reflex.* *Hithpa'lél* הִתְקַטְלַל, ähnlich den arab. Konjj. IX *iqtállä* und XI *iqtállä*, erstere von andauernden, letztere von zufälligen, wechselnden Zuständen, z. B. Farben, gebraucht; vgl. שָׁאֵן *ruhig sein*, רַעֲבָן *üppig sein*, *Pass.* אֶמְלַל *verwelkt sein*, sämtlich nur im *Perf.* vorhanden und ohne eine entsprechende *Qal*form. (Für das ungeheuerliche צְמַתְנוּני Ps 88, 17 lies צְמַתְנוּני; für נִפְלַל Ez 28, 23, welches offenbar erst durch Abirren auf das nachfolgende חָלַל entstand, lies נִפְלַל). Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis ע"ו, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hithpa'el* treten (§ 72m). Vgl. auch § 75kk.

3. *Pe'al'al*: קַטְלַטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, e von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: סָהַרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps 38, 11, von סָהַר *herumgehen*; *Pass.* חָמַרְמַר *in Gärung versetzt, erhitzt, gerötet sein* Hi 16, 16. KL 1, 20. 2, 11. Wahrsch. gehört hierher auch חֲצוּצַר (denomin. von חֲצוּצָרָה *Trompete*, übrigens nur im

<sup>1</sup> Vgl. Wolfensohn, the Pi'lél in Hebrew, AJOS XXVII (07), 2, p. 303ff.

Partic. 1 Ch 15, 24 al. *Keth.*) für הַצָּרְצָר, also mit Verschlingung des ersten ר, Dehnung des *ā* in offener Silbe und nachheriger Trübung des *ā* zu *ô*. Dagegen lies für das sinnlose הָבּוּ הָבּוּ Hos 4, 18 (welches höchstens in der Form הָבּוּ הָבּוּ hierher gezogen werden könnte) הָבּוּ, und für das ebenso sinnlose יִפְיִיתַי Ps 45, 3 יִפְיִיתַי. Beidemale hat die Punktation, die das *Kethibh* nicht zu ändern wagte, ein Schreibversehen (sog. Dittographie) verewigt. Über die Verwendung dieser Form in der Nominalbildung vgl. § 84 b, n. Nahe verwandt ist:

f 4. *Pilpēl* (Pass. *Pōlpal*), mit Verstärkung der beiden wesentlichen Stammkonsonanten in Stämmen ע"ע, ע"ו, ע"י, z. B. גָּלַל גָּלַל wälzen, von גַּל = גָּלַל; כָּלַבַּל כָּלַבַּל von כּוּל, Pass. כָּלַבַּל; Reflex. הִתְגָּלַל sich einherwälzen; vgl. außerdem טָטַטַט (so Baer, Ginsb. nach *Qimchi*; andere טָטַטַט Jes 14, 23) und mit *ā* in beiden Silben unter dem Einfluß von ר: קָרַקַר von קוּר Nu 24, 17 (vgl. indes in der Parallele Jer 48, 45: קָדַקַד) und (im Part.) Jes 22, 5; שָׁגַשָׁג Jes 17, 11 einzäunen (nach and. groß ziehen). Wahrsch. gehört hierher auch יִלְעָלְעוּ als urspr. Lesart Hi 39, 30 statt des unmögl. יַעֲלְעוּ; ferner סָאָסָא Jes 27, 8, falls diese Form auf einen *Infm.* סָאָסָא zurückzuführen ist; viell. auch שָׂשָׂא Ez 39, 2 für שָׂשָׂא. Auch diese Form steht gern für schnell sich wiederholende Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lauts lieben<sup>1</sup>, z. B. צִפְצִף *zirpen*, vgl. im W.-B. die von גָּרַר, עוּף, צָלַל abgeleiteten Nomina.

g Als *Hithpael* findet sich יִשְׁתַּקְשְׁקוּ Nah 2, 5; וַיִּתְחַלְחַל Est 4, 4; וַיִּתְמַרְמַר Dan 8, 7. 11, 11; nicht minder gehört hierher אֲתַדְדֶּה Jes 38, 15, wenn aus אֲתַדְדֶּה oder אֲתַדְדֶּה (von der Wurzel דָּד oder דָּ) zusammengesogen, sowie הִתְמַמְמֶה *zaudert* Jes 29, 9 (wo jedoch höchstwahrsch. הִתְמַמְמֶה zu lesen), וַיִּתְמַמְמֶה (in P.) Ge 19, 16 usw., wenn von מָמַה abzuleiten und nicht vielmehr *Hithpael* von מָמַה.

h Nur durch mehr oder weniger zweifelhafte Beispiele zu belegen sind:

5. *Tiph'el* (eig. *Taph'el*)<sup>2</sup>: תִּקְטַל, mit vorgesetztem ת; vgl. תִּרְגְּלֵתִי *gehen lehren, leiten* (denom. von רָגַל *Fuß*?) Hos 11, 3; von einem Stamme ל"ה: das *Impf.* יִתְחַרְחַר *wetteifern* Jer 12, 5; *Part.* 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig sein*). Im Aram. ähnlich תִּרְגִּים *dolmetschen*, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מִתְרַגֵּם Ezr 4, 7.

i 6. *Šaph'el*: שִׁקְטַל, im Syr. häufig, z. B. שְׁלֵהַב von להב *flammen*; davon im Hebr. שְׁלֵהַבַּת *Flamme*; außerdem gehört hierher vielleicht שְׁפָלִיל *Schnecke* (wenn nicht von dem St. שָׁבַל) und שִׁקְעָרוֹת *Vertiefungen*, vgl. § 85, No. 50. (Diese Konjug. liegt vielleicht dem *Hif'il* zu Grunde, so daß das ה desselben vermöge eines auch sonst zu belegenden Lautwechsels aus einem Zischlaut abgeschwächt wäre.)

\* \* \*

<sup>1</sup> Vgl. *tinnio, tintinnus*; unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang*. Schon die Wiederholung desselben Lauts in den *Verbis med. gem.* bringt diese Wirkung hervor, wie z. B. in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen, trippeln*. Sonst drückt man dergleichen wohl auch durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. durch Bildungen auf *-illo*, wie *cantillo*, im Deutschen auf *-eln, -ern*, wie *fimmern, trillern, tröpfeln*.

<sup>2</sup> Mit erheblichen Gründen wird die Existenz eines *Taph'el* bestritten von Barth, Nominalbildung S. 279.



Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קָטַלְתָּ, *pass. k* קָטַלְתָּ; so קָטַלְתָּ אֶת־הַחֹסֶפֶס *abgeschuppt, schuppenartig* Ex 16, 14 von חָסַף, חָשַׁף *schülen, abschuppen*. 8. קָטַלְתָּ, in וַיִּזְרֵחַ *Platzregen* von זָרַח. 9. נִתְקַטְלוּ (so stets im Hebräisch der Mischna), eine Art von *Nif'al* zu *Hithpa'el*: וַיִּנְתְּפוּ אֶת־עַצְמָתָם *sie werden sich warnen lassen* Ez 23, 48; נִבְפָּרוּ, wohl verschrieben für הִתְבַּפְּרוּ *gesühnt werden* Dt 21, 8. Über נִשְׁתַּחֲוּהוּ Spr. 27, 15 s. § 75x.

## § 56.

## Quadrilittera.

Über die Entstehung dieser durchaus sekundären Bildungen vgl. § 30p. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadrilitteris stehen im Verbum nur folgende Beispiele gegenüber:

a) nach Analogie des *Pi'el*: כָּרַסְתָּ, *Impf. יְכַרְסֶמְנָה* *er frißt sie ab* Ps 80, 14 von כָּרַס, vgl. גָּזַם. *Pass. רִמְטֵפֶשׁ* *wieder aufgrünen* Hi 33, 25. *Part. מְכַרְבֵּל* *gegürtet, angetan* (vgl. aram. כַּבַּל *binden*) 1 Ch 15, 27. Weiter rechnet man hierher auch פָּרְשִׁיו Hi 26, 9 als *Perf.* mit unverdünntem *Pathach* (nach aram. Weise). Richtiger faßt man es jedoch mit *Delitzsch* als *Inf. abs.* einer *Pi'el*-bildung von פָּרַשׁ *ausbreiten*, mit euphon. Umwandlung des ersten ש in שׁ, des zweiten in י. Übrigens ist auch die LA פָּרְשִׁיו (so *Baer* im Hiobtext; vgl. die Anm. p. 48) sehr gut bezeugt. — b) nach Analogie des *Hif.*: הִשְׁמְאוּל, *synkopiert* הִשְׁמְאוּל und הִשְׁמְאוּל, *sich links wenden* (denom. von שָׂמַאל) Ge 13, 9. Jes 30, 21 al.; über הִאֲזַנְיָהוּ vgl. § 53p.

C. Starkes Verbum mit Suffixen<sup>1</sup>.

## § 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum<sup>2</sup> abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die sogen. *nota accusativi* אֶת (vor Suffix אָת, אֶת), mit dem Pronominalsuffix ausgedrückt werden, z. B. קָטַל אֶת־אֹתוֹ (*er hat ihn getötet*); oder 2) durch ein bloßes *Suffixum*, קָטַלְהוּ oder קָטַלוּ (*er hat ihn getötet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§ 33) und nur von diesem Falle ist hier die Rede<sup>3</sup>. — Keines von beiden aber findet statt, wenn der

<sup>1</sup> Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluß an das starke Verbum, damit zunächst die *Suffixformen* und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Klassen der schwachen Verba dargestellt werden.

<sup>2</sup> An einem *Nif'al* findet sich accusativisches Suffix Ps 109, 3 (indem נִלְחַם im Sinne von „bekämpfen“ gefaßt ist), nach einigen auch Jes 44, 21; an *Hithpa'el* Jes 14, 2 (הִתְנַחַל *sich jemanden als Besitz aneignen*); vgl. oben § 54f und § 117w.

<sup>3</sup> Über die Fälle, wo אֶת stehen muß, s. § 117e.

Accusativ des Pronomen *reflexiv* ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich Nif'al und Hithpa'el (§ 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדֵּשׁ er heiligte sich, nicht קִדְּשׁוּ, welches nur bedeuten könnte: er heiligte ihn<sup>1</sup>.

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst (§ 58) und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit den Suffixen (§ 59—61).

## § 58.

## Die Suffixe des Verbs.

Vgl. die Statistik von H. Petri, das Verbum mit Suffixen im Hebr. II. Theil: in den נְבִיאִים רִאשֹׁנִים. Lpz. 1890. W. Diehl, das Pron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. Giessen 1895. I. Barth, Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen, AJSL XVII (01), p. 205 f.; Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft I, 159 f.; Grundriß, S. 633 ff.

a 1. Die am Verbum vorkommenden *Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

A		B	C
an vokalisch endenden Formen		ankonsonantischendenden Formen im Perf.	an konsonantisch endenden Formen im Imperf. etc.
<i>Sing.</i> 1. <i>comm.</i>	נִי	נִי (in P. נִי־)	נִי <i>mich</i>
2. <i>m.</i>	ךָ	ךָ (P. כָּ־, auch כָּ־)	ךָ <i>dich</i>
<i>f.</i>	ךִי	ךִי־ (P. כִּי־, selten כִּי־)	ךִי
3. <i>m.</i>	הוּ, ו	הוּ, ו (ה)	הוּ <i>ihn</i>
<i>f.</i>	הִי	הִי־	הִי <i>sie</i>
<i>Plur.</i> 1. <i>comm.</i>	נוּ	נוּ	נוּ <i>uns (nos)</i>
2. <i>m.</i>	כֶּם	כֶּם־	כֶּם <i>euch (vos)</i>
<i>f.</i>	... <sup>2</sup>		
3. <i>m.</i>	הֵם <sup>2</sup> , ם	ם־ (aus הֵם־), ם־	ם־ (aus הֵם־) <i>eos</i>
<i>poët.</i>	מוּ	מוּ	מוּ
<i>f.</i>	ןִי	ןִי־, ןִי־	... <sup>2</sup> <i>eas</i>

<sup>1</sup> Die Ausnahmen Jer 7, 19. Ez 34, 2. 8. 10 sind nur scheinbar; in allen diesen Stellen war die scharfe Antithese zwischen אָתָּם (*sich selbst*) und einem anderen Objekt nur durch die Beibehaltung desselben Verbum auszudrücken; auch Ex 5, 19 dient אָתָּם nach einem Activum zur Hervorhebung des Begriffs *sich selbst*.

<sup>2</sup> Nach Diehl (s. o.) S. 61 erscheint כֶּם nur einmal am *Perf.* (s. § 59 e), 7 mal am *Imperf.*, nirgends in vorexil. Stellen (dag. 40 mal im Jer., 36 mal im Ez. der *Accus.* אֲתָכֶם). — הֵם kommt als *Verbalsuffix* nur einmal (Dt 32, 26, falls nicht mit *Kahan*, Infinn. u. Partic. S. 13, הֵם אֲפָיָהם von אָפָה zu lesen ist), dag. die von *Qimchi* mitaufgezählten Formen כָּן (2. fem. Plur.) und ןִי (3. fem. Plur.), sowie הִן (3. fem. Plur.) nirgends vor.

2. Daß diese Suffixa mit den entsprechenden *Formen des Pro-bomen personale* (§ 32) zusammenhängen, ist größtenteils an sich klar und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

Die Suffixa גי, גו, הו und ה (ebenso ה, wenn ihm ein langer *c* Vokal in offener Silbe vorangeht) haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Silbe; dagegen sind כּוּ und הוּ immer betont.

Bei der 3. Pers. entsteht im *Masc.* aus הוּ-ָ nach Ausstoßung *d* des schwachen ה durch Kontraktion von *a* und *u* häufig ô (§ 23k), gewöhnlich ו, weit seltener ה geschrieben (s. § 7c). Im *Feminin* sollte das Suffix ה mit vorhergehendem *a* (s. u. *litt. f*, Note) nach Analogie von *āhû* הוּ-ָ, resp. הוּ-ָ lauten; statt הוּ-ָ wurde jedoch mit Abwerfung des Endvokals bloß ה-ָ gesprochen (mit konsonantischem ה, daher *Mappîq*; doch findet sich auch die Aufweichung zu הוּ-ָ, s. u. *litt. g*).

3. Die *Mannigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, daß sie sich nach Maßgabe der Form und des Tempus des Verbum, an welches sie treten, verschieden modifizieren. Fast bei jedem Suffix lassen sich drei Formen unterscheiden:

- a) eine konsonantisch anlautende, wie גי-ָ, הוּ-ָ, ו (nur nach ו), גוּ-ָ, (הוּ) ם usw. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vokal ausgehen, z. B. וּקְטַלְתִּי; וּקְטַלְתִּיָּהוּ (wofür auch mit Verschlingung des ה וּקְטַלְתִּי, spr. *q̄taltîu* und vgl. § 8m).
- b) eine zweite und dritte mit den sog. *Bindevokalen*<sup>1</sup> (גי-ָ, גי-ָ) für *f* solche Verbalformen, die auf einen Konsonanten ausgehen (Ausnahmen § 59g und § 60e). Und zwar treten die mit dem Bindevokal *a* an die Formen des Perfekt: וּקְטַלְתִּי, וּקְטַלְתִּי, וּקְטַלְתִּי (über וּקְטַלְתִּי als die gewöhnliche Form der 3. *m. Perf.* mit der 2. *fem.* des Suffixes vgl. u. *litt. g*); die mit dem Bindevokal *e* (minder häufig auch solche mit *a*) an die Formen des Imperf. und Imperativ,

<sup>1</sup> Wir behalten die Benennung *Bindevokal* bei, obwohl sie auf einer mehr äußerlichen Betrachtungsweise beruht, und überdies die betr. Vokale selbst einen ganz verschied. Ursprung haben. Der Bindelaut *a* ist nämlich höchstwahrsch. ein Überrest der einstigen Verbalendung (ähnlich dem *i* im *Fem.* der 2. Pers. *Sing.* וּקְטַלְתִּיָּהוּ). Man erwäge z. B. die hebr. Form *q̄tāl-anî* in Vergleich mit der arab. *qatala-nî*, und dagegen hebr. *q̄tālāt-nî*, arab. *qatalāt-nî* (demgemäß fordert König statt „Bindelaut“ die Bezeichnung „Vokalstammauslaut“). Dag. beruht der vermeintl. Bindelaut *ē*, *ā* wie Prätorius ZDMG 55, S. 267 ff. (ebenso schon Barth a. a. O. S. 205 f.) aus der Analogie des syr. Bindelauts *ai* im *Imper.* des starken Verbs erweist, urspr. auf der Analogie der Verba ל״י (קְטַלְתִּי = קְטַלְתִּי aus *m̄chainî*), deren auslaut. *ê* nun auch als Bindelaut des *Imper.* u. weiter auch des *Imperf.* (neben zahlreichen Formen mit *a* § 60d), sowie des *Inf.* u. *Part.* verwendet wurde.

z. B. יקטלהו, יקטלם, sowie an den Infinitiv und die Participia, sofern beide nicht vielmehr Nominalsuffixe annehmen (vgl. § 61 a und h). Zu den Suffixen des Perfekt gehört auch ׀, da es aus הַ׀ entstanden ist (vgl. jedoch § 60 d). Bei ׀, ׀׀ dient als Bindelaut nur lautbares *Šwā* (entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglichen kurzen Vokals): ׀׀׀, ׀׀׀׀, z. B. יקטל׀ (q<sup>e</sup>tāl<sup>e</sup>khā), oder, wenn der Schlußkonsonant der Verbalform eine Laryngalis, ׀׀׀, z. B. יקטל׀׀. In *Pausa* behauptet sich der urspr. kurze Vokal (ä) als betontes *S<sup>e</sup>gol*: ׀׀׀ (neben ׀׀׀, s. litt. g). Über die Anhängung der Suffixe an die Imperfektendung ׀׀ (§ 47 m) vgl. § 60 e.

g Anm. 1. Als *seltener* Formen bemerke man: *Sing.* 2. *Pers. m.* הַ׀׀ Ge 27, 7. 1 K 18, 44 etc., in *Pausa* auch הַ׀׀׀ (s. u. litt. i); *fem.* הַ׀׀, הַ׀׀׀ Ps 103, 4. 137, 6; statt der auch im Perfekt (z. B. Ri 4, 20. Ez 27, 26) gewöhnl. Form הַ׀׀ findet sich הַ׀׀ als Fem. Jes 60, 9 (Dt 6, 17. 28, 45. Jes 30, 19. 55, 5 als Masc., überall in *Pausa*); mit *Munach* Jes 54, 6. Jer 23, 37. — In der 3. *masc.* הַ׀ Ex 32, 25. Nu 23, 8; in der 3. *fem.* הַ׀ ohne *Mappiq* (vgl. § 91 e) Ex 2, 3. Jer 44, 19; Am 1, 11 (mit Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe; doch ist sicher לְנֶצַח שָׁמַר׀ zu lesen). Die Formen מו׀׀, מו׀׀׀, מו׀׀׀׀ sind lediglich poetisch<sup>1</sup> (ausgen. Ex 23, 31); statt מו׀׀׀ steht Ex 15, 5 מו׀׀׀׀. Vgl. über das Alter dieser Suffix-Formen § 91 l, 2. Absatz; über ׀׀ und ׀׀׀ als Suff. der 3. fem. Plur. am Imperf. § 60 d. — Ge 48, 9 (אֶת־נַפְשִׁי׀׀, vgl. וַיִּבְרַח׀׀׀׀׀׀ 1 Ch 14, 11 nach *Baer*) ist ׀׀׀ vor *Maqqef* enttont und daher zu ׀׀׀ verkürzt. — Ez 44, 8 ist וְהַשִּׁימוֹן׀ wohl nur verschrieben für וְהַשִּׁימוֹם׀.

h 2. Vergleicht man diese *Suffixa verbi* mit den *Suffixa nominum* (§ 91), so bemerkt man: a) bei den ersteren herrscht eine größere Mannigfaltigkeit der Formen, als bei den Nominalsuffixen (weil die Formen und Verhältnisse des Verbum selbst mannigfaltiger sind; b) das Verbalsuffix hat da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, längere Formen: vgl. z. B. הַ׀׀, הַ׀׀׀, הַ׀׀׀׀ (mich) mit הַ׀ (mein). Denn das pronominale Verbalobjekt verbindet sich minder eng mit dem Verbum, als das (genetivische) Pronomen possessivum mit dem Nomen; daher auch ersteres mit Hilfe eines besonderen Worts (את in יְהִי־אֵת׀ u. s. w.) ausgedrückt werden kann.

i 4. Noch mehr Gewicht und zum Teil beabsichtigte Emphase gewinnt eine Verbalform mit Suffix dadurch, daß sich zwischen der Verbalform und dem Suffix an Stelle der bloßen Bindevokale eine besondere Bindsilbe<sup>2</sup> (än)<sup>3</sup> einschleibt. Da aber diese Silbe stets

<sup>1</sup> So finden sich in Ps 2 fünf Suffixe auf מו׀, nur zwei auf ׀׀׀.

<sup>2</sup> Fraglich ist jedoch, ob nicht statt einer Bindsilbe eine — dem arab. *Modus energicus* analoge (s. u. litt. l a. E.) und wahrsch. auch im hebr. Kohortativ (s. die Fußnote zu § 48 c) vorliegende — besondere Verbalform anzunehmen ist. — Wie *Mayer Lambert* in REJ 03, p. 178 ff. (de l'emploi des suffixes pronominaux avec noun et sans noun au futur et à l'impératif) gezeigt hat, lauten die Suffixe der 3. Person bei dem Impf. ohne Waw in Prosa וַיִּבְרַח׀׀ und וַיִּבְרַח׀׀׀, mit *wāw cons.* dagegen וַיִּבְרַח׀׀׀׀, וַיִּבְרַח׀׀׀׀׀ oder וַיִּבְרַח׀׀׀׀׀׀; beim Jussiv in der 2. und 3. Person immer וַיִּבְרַח׀׀, וַיִּבְרַח׀׀׀, in der 1. Person öfter וַיִּבְרַח׀׀׀, als וַיִּבְרַח׀׀ und stets וַיִּבְרַח׀׀׀׀.

<sup>3</sup> Nach *Barth*, „n-haltige Suffixe“ in „Sprachwissenschaftl. Untersuchungen

den Ton auf sich hat, so wird *ä* (außer in der 1. Sing.) beständig zu betontem *S<sup>e</sup>gol* umgelautet. Dieses sogen. *Nun energicum*<sup>1</sup> (minder passend *demonstrativum* oder *epentheticum*) findet sich hauptsächlich (doch s. Dt 32, 10) in Pausalformen des Imperfekts, z. B. יְבַרְכֶנּוּהוּ *er wird ihn segnen* (Ps 72, 15, vgl. Jer 5, 22), יְבַרְכֶנּוּהוּ Jer 22, 24; befremdlich יְבַרְכֶנּוּנִי *er wird mich ehren* (Ps 50, 23), selten im Perfekt (Dt 24, 13; über Beispiele, wie הִגִּי Ge 30, 6, vgl. § 26 g. 59f). Weitaus in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folg. Konsonanten (ג, כ) assimiliert, oder derselbe wird in der Aussprache übergangen (so ה) und das *Nun* infolgedessen geschärft. So entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.* נִי־ (sogar in *P.* Hi 7, 14 al.), נִי־ (für נִי־, נִי־);
2. *Pers.* נִי־ (Jer 22, 24 in *P.* נִי־) und (nur orthogr. verschieden) נִי־ (Jes 10, 24. Spr. 2, 11 in *P.*);
3. *Pers.* נִי־ (für נִי־)<sup>2</sup>; *fem.* נִי־ für נִי־;  
[1. *Pers. Plur.* נִי־ (für נִי־), s. die Anm.]

Bei den übrigen Personen kommt *Nun energ.* nicht vor.

Anm. Die nicht kontrahierten Formen sind selten und finden sich nur in *k* dichter., oder sonst gehobener Rede (Ex 15, 2. Dt 32, 10. Jer 5, 22. 22, 24); in der 3. *fem. Sing.* und 1. *Plur.* fehlen sie ganz. Dag. sind die kontrahierten Formen auch in der Prosa ziemlich häufig. Ein Beispiel für נִי־ als 1. *Plur.* liegt viell. Hi 31, 15 (schwerlich dag. Hos 12, 5) vor; vgl. indes auch הִגִּינִי siehe uns Ge 44, 16. 50, 18. Nu 14, 40 für הִגִּינִי (statt הִגִּינִי; s. § 20 m). — Ez 4, 12 fordert die Masora הִגִּינִי (mit undagess. Nun).

Daß die Formen mit *Nun energ.* der betreffenden Verbalform einen größeren Nachdruck verleihen sollen, ergibt sich aus ihrem überwiegenden Vorkommen in *Pausa*. Außerdem aber findet sich *Nun energ.* auch bei der Verbindung der Suffixa mit gewissen Partikeln (§ 100 o).

Im Westaram. ist dieses *Nun* häufig; im Arab. entsprechen die beiden *modi energici* (s. § 48 b) auf *an* und *anna*, die sowohl in Verbindung mit Suffixen (z. B. *jaqtulan-ka* oder *jaqtulanna-ka*), als ohne dieselben gebraucht werden.

## § 59.

### Perfectum mit Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativa) des Perfekt haben in der Verbindung mit Suffixen zum Teil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

(Lpz. 07), S. 1 ff. lautete das Bindeelement, wie im Aram., urspr. *in*, was im Hebr. in geschlossener betonter Silbe zu *en* wurde.

<sup>1</sup> So König, Lehrgeb. I, p. 226.

<sup>2</sup> Über נִי = נִי־ Nu 23, 13 s. § 67 o.

- a) in der 3. S. fem. die urspr. Femininendung ת־ִ od. ת־ִֿ für ה־ִֿ;  
 b) 2. S. masc. neben ת־ִ auch ת־ִ, woran sich unmittelbar der Bindevokal anschließt; doch tritt dies deutlich nur bei י־ִֿ hervor<sup>1</sup>.  
 c) 2. Sing. fem. ת־ִֿ, ursprüngliche Form für ת־ִֿ (vgl. אֲתִי, אֲתִי § 32f; § 44g). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.  
 d) 2. Plur. masc. ת־ִֿ für ת־ִֿ. Beispiele finden sich nur Nu 20, 5. 21, 5. Zach 7, 5. Das Fem. קִטְלָתָן kommt nirgends mit Suffixen vor; vermutlich lautete es ebenso wie das Maskulin.
- b Wir führen zuerst die Formen des Perf. *Hif'il* in Verbindung mit Suffixen auf, weil dort im Stamme selbst, abges. von der Betonung (s. litt. c), keine weiteren Veränderungen stattfinden.

Sing.

Plur.

3. m. הקטיל	3. c. הקטילו
3. f. הקטילת	
2. m. הקטלת, הקטלת	2. m. הקטלתו
2. f. הקטלת, הקטלת	
1. c. הקטלתי	1. c. הקטלנו

Der Anfänger mag zunächst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hif'il*-formen einüben und dann zur Verknüpfung derselben mit dem Perf. *Qal* übergehen (s. litt. d).

- c 2. Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen ein Fortrücken des Tons nach dem Ende zu, da er sonst z. T. auf die drittletzte Silbe fiel; bei den sog. *schweren* Suffixen (s. litt. e) geht der Ton sogar auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun bes. im Perf. *Qal* gewisse Vokalveränderungen zur Folge, indem a) das *Qames* der ersten Silbe, weil es nicht mehr vor dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; b) das urspr. *Pathach* der zweiten Silbe, welches in der 3. Sing. fem. und der 3. Plur. verflüchtigt war, sich vor Suffix behauptet, und zwar (in offener Silbe vor dem Tone) zu *Qames* gedehnt; ebenso urspr. *i* (wie schon in der 3. Sing. m. ohne Suffix) zu *e* gedehnt, z. B. אֶהְבֵּֿוּךָ 1 S 18, 22. Spr 19, 7.
- d Die Formen des Perf. *Qal* gestalten sich danach so:

Sing.

Plur.

3. m. קטל	3. c. קטלו
3. f. קטלת (קטלת, litt. g)	
2. m. קטלת (קטלת, litt. h)	2. m. קטלתו
2. f. קטלת (קטלת, litt. h)	
1. c. קטלתי	1. c. קטלנו

<sup>1</sup> Über das *ä* als urspr. Bestandteil der Verbalform s. § 58f, Note.

Die Verbindung dieser Formen mit sämtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C*. Dasselbe lehrt auch, wie das *Sere* im Perfekt *Piel* teils in *S<sup>e</sup>gol* teils in lautbares *Š<sup>e</sup>wa* übergeht.

Anm. 1. Die Suffixa der 2. und 3. Pluralis, כֹּם und הֵם, werden, weil sie *e* konsonant. Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vgl. die Verbindung derselben (und der entsprech. Femininformen כֹּן u. הֵן) mit dem *Nomen* § 91. An einem Perfekt kommt nur כֹּם vor (Ps 118, 26). Die Form קָטַל, welche als Verbindungsform vor כֹּם und כֹּן in 3. Sing. masc. aufgeführt zu werden pflegt, ist nur eine Analogiebildung und im A. T. ohne Beleg.

2. In der 3. *Sing. masc.* wird קָטַלְהוּ (so bes. bei Verbis ה"ל; im starken *f* Verb nur Jer 20, 15 im *Pi*.) meist zusammengezogen in קָטַלוּ nach § 23 *k*; ebenso in der 2. *Sing. masc.* קָטַלְתָּהוּ in קָטַלְתָּ. — Als Suffix der 1. *Sing.* findet sich גִּי־ mehrmals an der 3. *Sing. masc. Perf. Qal* von Verbis ה"ל, und zwar nicht bloß in Pausa (wie z. B. עָנְנִי Ps 118, 5; קָנְנִי Spr. 8, 22 mit *D<sup>e</sup>chi*), sondern auch mit Verbindungsakzent, wie הִרְנִי Hi 30, 19; עָנְנִי 1 S 28, 15 (wo sich indes auch die LA. עָנְנִי findet). Mit geschärftem גִּי: הִרְנִי Ge 30, 6; יִסְרְנִי Ps 118, 18.

3. Die 3. *Sing. fem.* קָטַלְתָּ (= קָטַלְתָּהּ) hat die doppelte Eigentümlichkeit, *g* daß *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht<sup>1</sup> und dabei die Suffixa, welche für sich eine Silbe ausmachen (גִּי, הֵי, הֵי, הֵי, הֵי), ohne Bindevokal annimmt, gegen die allgem. Regel § 58 *f*; *b*) vor den übrigen Suffixen zwar der Bindevokal angenommen, aber der Ton auf die *Paenultima* zurückgezogen wird, so daß sie mit verkürzten Vokalen lauten הֵי־, ם־, z. B. אָהַבְתָּךְ sie liebt dich Ru 4, 15, vgl. Jes 47, 10. — גָּנְבְתָם sie hat sie gestohlen Ge 31, 32; שָׂרַפְתָם sie verbrannte sie Jes 47, 14; Jos 2, 6. Hos 2, 14. Ps 48, 7. Für תָּנִי־ הָתָּה usw. steht in Pausa תָּנִי־ Jer 8, 21. Ps 69, 10, הָתָּה HL 8, 5 und so auch des Gleichklangs wegen außer der Pausa הָתָּה sie hat dich geboren HL ibid. — Die Form קָטַלְתָּ (z. B. Ru 4, 15) ist entstanden durch Übergehung des הֵי und die infolge davon eingetretene Schärfung des ת (wie bei גִּי־ und הֵי־ für גִּי־ und הֵי־, vgl. § 58 *i*) aus der Form קָטַלְתָּהוּ, die sich daneben sogar in Pausa findet (אָהַבְתָּהוּ 1 S 18, 28; sonst lautet die Pausa z. B. סִמְכַתָּהוּ Jes 59, 16); ebenso קָטַלְתָּהּ aus קָטַלְתָּהּ (vgl. 1 S 1, 6. Jes 34, 17. Jer 49, 24. Ru 3, 6; in Pausa Ez 14, 15, überall nach dem Zeugnis *Qimchis* ohne *Mappiq* im הֵי; letzteres somit immer nur sog. Vokalbuchstabe).

4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קָטַלְתָּ zu Grunde, und die *h* Suffixa haben daher keinen Bindevokal, z. B. וְנִהַרְתָּנוּ פָּרַצְתָּנוּ du hast uns verworfen, hast uns zerstreut Ps 60, 3; nur mit Suff. der 1. *Sing.* lautet die Form קָטַלְתָּנִי, z. B. חֲקַרְתָּנִי Ps 139, 1, dagegen in Pausa mit *Qames*, z. B. עֹבְרָתָנִי Ps 22, 2; Ri 1, 15 (bei *Zaqef qaton*); vgl. indes auch צָרַפְתָּנִי Ps 17, 3 mit *Merecha*. — In der 2. *Sing. fem.* wird תִּי־ auch defektiv geschrieben רְמִיתָנִי 1 S 19, 17. Ri 11, 35. Jer 15, 10. HL 4, 9. Einige Male ist das Suffix an die gewöhnliche Femininendung (תִּי־) gehängt, nämlich הִשָּׁבַעְתָּנוּ du (*fem.*) beschwörst uns HL 5, 9. Jos 2, 17. 20, vgl. Jer 2, 27, und ganz abnorm mit

<sup>1</sup> Eine Ausnahme ist הָבַלְתָּהּ HL 8, 5. Nur כֹּם würde wahrsch. auch hier den Ton haben (*litt. e*); doch findet sich im A. T. kein Beispiel der Art (Jes 51, 2 tritt statt des *Perf.* mit Suffix das *Imperf.* ein).

*Sere* הִרְדַּתְנוּ (zu erwarten wäre הִרְדַּתְנוּ) *du (fem.) hast uns herabgelassen*  
Jos 2, 18. וַיִּסְרְנִי Jes 8, 11 ist wohl als *Imperf.* gemeint.

- i 5. In den *Verbis med.* ē behauptet sich dieses ē auch vor Suffixen (s. o. *litt. c.*), z. B. אֶהְבֶּהוּ Dt 15, 16, אֶהְבֶּתְהוּ 1 S 18, 28, vgl. 18, 22; יִרְאוּהוּ Hi 37, 24. Von einem *Verbum med.* ō kommt vor יִכְלֵתִיו *ich habe ihn besiegt* Ps 13, 5, von יָכַל mit ō statt ē in tonlos gewordener Silbe (§ 44e).

## § 60.

## Imperfekt mit Suffixen.

a In den Formen des *Imperfekt Qal*, die keine Afformative haben, verflüchtigt sich der Vokal ō der zweiten Silbe meist zu — (einfachem *Sewa mob.*), bisw. zu —; so in großer Pausa: Jes 27, 3. 62, 2. Nu 35, 20. Jer 31, 33. Ez 35, 6. Hos 10, 10; vor großer P. Ps 119, 33; vor kleiner P. Ez 17, 23; doch auch vor einem Verbindungsakzent Jos 23, 5; vor ה—, כ— aber wird er zu *Qames chatuf* verkürzt, z. B. יִשְׁמְרֶהּ (in *Pausa* jedoch יִשְׁמְרֶהּ oder יִשְׁמְרֶהּ mit *Nun energ.*, s. § 58i), יִשְׁמְרֶכֶם usw. Statt תִּקְמְלֶנָּה steht vor Suffixen תִּקְטְלוּ<sup>1</sup> als 2. u. 3. *fem. Plur.* in den drei Stellen Jer 2, 19. Hi 19, 15. HL 1, 6.

b Anm. 1. Abnorm steht Ps 94, 20 יִחַבְרֶהּ für יִחַבְרֶהּ (vgl. das analoge יִחַבְרֶהּ § 67n) und Ge 32, 18 יִכְנֹשֶׁהּ (so *Baer*; al. יִכְנֹשֶׁהּ) für יִכְנֹשֶׁהּ. — In dieselbe Kategorie wie יִחַבְרֶהּ gehört nach der üblichen Erklärung auch תִּעְבְּדֶם (von תִּעְבַּד) Ex 20, 5. 23, 24. Dt 5, 9, und נִעַב' Dt 13, 3. In der Tat ist durch letztere Stelle die Erklärung dieser Formen als *Imperfecta Qal* geboten; warum hat aber nur in diesen Beispielen (neben zahlreichen Formen, wie יִעְבְּדֶנִי etc.) die Zurückwerfung des ō stattgefunden? Sollte die Masora in den beiden Dekalogen und Ex 23, 24 (nach welcher Analogie dann fälschlich auch Dt 13, 3 punktiert wurde) doch ein *Imperf. Hof'al* mit Suffix beabsichtigt haben (= *du sollst dich nicht dazu bringen lassen, sie zu verehren!*)?

c Die *Verba* mit a in der zweiten Silbe des *Imperf.* (u. *Imper.*) *Qal* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae laryngalis* gehören, § 64 u. § 65) verflüchtigen im *Imperf.* (wie auch im *Imper.*, s. § 61g) das *Pathach* in der Regel nicht vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offene Silbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qames* gedehnt, z. B. וַיִּלְבֹּשְׁנִי Hi 29, 14; וַיִּגְאֹלוּהוּ 3, 5; וַיִּשְׁלַחֵם Jos 8, 3; וַיִּקְרְאוּהוּ Ps 145, 18 (dag. ist וַיִּקְרְאוּ Jer 23, 6 wohl *forma mixta*, die zwischen den LAA וַיִּקְרְאוּ u. וַיִּקְרְאוּ die Wahl läßt; vgl. § 74e).

d 2. Nicht selten kommen am *Imperf.* auch Suffixa mit dem Bindevokal a vor, z. B. וַתְּדַבְּרֵנִי Ge 19, 19, vgl. 29, 32. Ex 33, 20. Nu 22, 33. 1 K 2, 24 *Q<sup>ere</sup>*, Jes 56, 3. Hi 9, 18; auch וַיִּגְיֵ— Ge 27, 19. 31. Hi 7, 14. 9, 34. 13, 21 (in großer P.);

<sup>1</sup> welche Form auch ohne Suffix als *Fem.* vorkommt Jer 49, 11. Ez 37, 7 (in letzterer Stelle ist וַתִּקְרְבוּ wohl mit *König* als eine ungeschickte Korrektur des urspr. וַיִּקְרְבוּ zu betrachten, die im Hinblick auf das gewöhnliche Genus von עֲצֻמוֹת die LA. וַתִּקְרְבוּ empfehlen sollte.



יְבִירָה Ge 37, 33, vgl. 16, 7. 2 S. 11, 27. Jes 26, 5. Hi 28, 27. 1 Ch 20, 2; יְבִירָנוּ Jes 63, 16 (offenbar unter dem Einfluß des vorhergeh. יִדְעֵנוּ); יִלְבָּשׁוּ Ex 29, 30, vgl. 2, 17. Nu 21, 30. Dt 7, 15. Ps 74, 8; sogar אֲמִילֵם 118, 10—12; וַיִּשְׁעֶן Ex 2, 17 und יִחִיתֶן Hab. 2, 17 (wo indes die alten Verss. יִחִיתֶךָ lasen); sogar יִרְפוּ (ô aus *āhu*) Hos 8, 3; vgl. Ex 22, 29. Jos 2, 4 (wo jedoch וַתִּצְפְּנֵם zu lesen); 1 S 18, 1 *Keth.*; 21, 14 (wo jedoch der Text verdorben); 2 S 14, 6 (wo mit den alten Verss. וַיִּי zu lesen); Jer 23, 6 (s. § 74 *e*). Ps 35, 8. Pred 4, 12. — Über pausales *S<sup>e</sup>gol* für *Sere* in וַאֲבָרְכֶם Ge 48, 9 u. וַתִּאֲלָצְהוּ (so *Baer*; ed. *Mant.*, *Ginsb.* וַתִּאֲלָצְהוּ) Ri 16, 16 s. § 29 *q*.

3. Auch an die Pluralformen auf ון werden zuweilen Suffixa gehängt, z. B. *e* וְנִי תִרְכַּאֲנִי *ihr zermalmt mich* Hi 19, 2; יִשְׁרְתֶנּוּךָ (hier notwendig mit Bindevokal) Jes 60, 7 und 10; Spr. 5, 22 (1, aber wahrsch. verderbter Text); sonst immer ohne Bindevokal; יִקְרָאֲנִי und zwei weitere Beispiele Spr 1, 28; Hos 5, 15; vgl. וְנָה — Ps 63, 4. 91, 12; וְנָה — Jer 5, 22; וְנָה — 2, 24 (überall in großer Pausa).

4. Im *Pi.*, *Po'el*, *Po'el* wird das *Sere* der letzten Silbe zu *Šewa* verflüchtigt, *f* wie *ô* im *Qal*; vor den Suffixen וְ — u. כֶּ — verkürzt es sich dag. zu *S<sup>e</sup>gol*, z. B. וְקִבְצֶךָ Dt 30, 4. Ps 34, 12. Jes 51, 2 (bei schließender Laryng. jedoch וְאִשְׁלַחְךָ Ge 32, 27; auch Spr 4, 8, wo mit *Qimchi* וְתִכְבְּרֶךָ zu lesen, hält sich *e* im Ton; analog findet sich im *Hif.* וַיִּגְדֶּךָ Dt 32, 7); seltener ist die Zuspitzung zu *Chireq*, z. B. וְאִמְצָכֶם Hi 16, 5, vgl. Ex 31, 13. Jes 1, 15. 52, 12; ebenso im *Po'el* Jes 25, 1. Ps 30, 2. 37, 34. 145, 1, und so wohl auch im *Qal* וְאִסְפֶּךָ 1 S 15, 6; vgl. § 68 *h*.

5. Im *Hif.* bleibt das *î*, z. B. תִּלְבֹּשִׁנִי Hi 10, 11 (nach *Waw consec.* häufig *g* defektiv: וַיִּלְבָּשׁוּ Ge 3, 21 u. ö.); doch vgl. o. *litt. f* Dt 32, 7. Selten sind Formen wie וַתַּעֲשִׂינָה *du bereicherst sie* Ps 65, 10. 1 S 17, 25. Vgl. § 53 *n*.

6. Statt des Suffixes der 3. Plur. fem. (ן) wird dem Afformativ ו das Suffix *h* der 3. Plur. masc. (ם) angefügt, um eine Verwechslung mit der Personalendung ון zu vermeiden; vgl. וַיִּמְלֹאוּם Ge 26, 15 (vorher auch im Perf. וַתִּמְאוּם); 26, 18. 33, 13. Ex 2, 17 (wo gleich darauf וַיִּשְׁעֶן); 39, 18. 20. 1 S 6, 10 (wo allerdings auch וַבְּנִיהֶם für וַבְּנֵיהֶן, eine Vernachlässigung des Genus, die nur nach § 135 *o* erklärt werden kann). — Für וַהֲרִגֶן Zach 11, 5 ist vielleicht mit *Mayer Lambert* וַהֲרִגֶן zu lesen.

## § 61.

### Infinitiv, Imperativ und Partizip mit Suffixen.

1. Der *Inf. constructus* eines *Verbum activum* kann mit einem *a Accusativ* konstruiert werden und daher auch ein Verbalsuffix (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich nehmen. Doch finden sich im *A. T.* zweifellose Beispiele dieser Art nur von Infinitiven mit dem Verbalsuffix der 1. Sing. (z. B. לְדַרְשֵׁנִי *mich zu suchen* Jer 37, 7). In der Regel nimmt der Infin. (als *Nomen*) *Nominalsuffixe* (im *Genetiv* — und zwar ebensowohl als *Gen. subjectivus*, wie *objectivus*, vgl. § 115 *c*) zu sich, z. B. עָבְרִי *mein Vorübergehen*; מָלְכוּ *sein*

*Herrschen* etc. (s. 115a und e). Der Inf. *Qal* lautet dann gewöhnlich wie *qōtl*, mit Beibehaltung des urspr. kurzen Vokals (vgl. über die vermutliche Grundform *qūtūl* § 46a) unter dem ersten Stammkonsonanten. Die so entstehende Silbe hat in der Regel spirierte Be<sup>g</sup>adk<sup>e</sup>fath nach sich, z. B. בִּכְתָבוֹ *bei seinem Schreiben* Jer 45, 1; doch vgl. auch הִפְכֵי Ge 19, 21; נָגְפוּ [ed. Mant.; andere נִגְפוּ] Ex 12, 27; עֲצָבֵי 1 Ch 4, 10; auch vor הִ—, כִּם— tritt fester Silbenschluß ein, z. B. בְּאַסְפָּה Ex 23, 16. Lv 23, 39 [dag. in Pausa לְהַרְגֵהָ Ge 47, 42], falls sich nicht der Vokal in der 2. Silbe behauptet; s. *litt. d.* Vgl. zu der Form קָטַל überhaupt die nahe verwandten Nomina der Form קָטַל (vor Suffix קָטַל oder קָטַל) § 84a, a; § 93q.

b Anm. 1. Bisw. lautet auch der *Infin.* solcher Verba, die im *Imperf. Qal* in letzter Silbe *ō* haben, vor *Suff.* nach der Form *qitl*, z. B. בְּבִגְדוֹ Ex 21, 8; מְכָרָם Am 2, 6 (neben מְכָרָה Ex 21, 8), נָפְלוּ 2 S 1, 10 (neben נָפְלוּ 1 S 29, 3), לְשִׁטְנוֹ Zach 3, 1, שָׁבְרֵי Lv 26, 26. Ez 30, 18 al. Nach Barth (s. o. § 47i nebst Note) liegt in diesen Formen mit *i* in erster Silbe ein Hinweis auf einstige *i*-Imperfekte.

c Die Infinitive nach der Form קָטַל (§ 45c) gehen bei den Verbis med. und tertiae laryng. (doch vgl. auch שְׁכַבְהָ Ge 19, 33. 35, neben sonstigem שְׁכַבְהָ und שָׁבְבוֹ) vor Suffixen teils in die Form *qatl* (so וְעָפוּ Jon 1, 15; mit lockerem Silbenschluß פָּעַמוּ Ri 13, 25; מִחֲאָדָה und רָקַעְהָ Ez 25, 6), teils, namentlich bei Verbis tert. laryng., mit Verdünnung des *a* zu *i* in *qitl* über; so בְּמַחְהָ בְּלָעֵי, בְּמַחְהָ. — Gegen § 58f findet sich am *Infin.*, statt גִּי— und גִּי— auch גִּי— (1 Ch 12, 17) und גִּי— (Ex 14, 11). — Zu רָדוּפֵי *mein Verfolgen* Ps 38, 21 (*Q<sup>re</sup>* jedoch רָדַפֵּי vgl. die analogen Beispiele § 46e).

d 2. Abweichend von der Analogie der entspr. *Nomina* finden sich vor den *Suff.* הִ—, כִּם— auch Formen, wie אָכַלְתָּ *dein Essen* Ge 2, 17; אָכַלְתָּם Ge 3, 5, עָמַדְתָּ (al. עָמַדְתָּ) Ob 11 (also mit derselben Verkürzung des *ō*, wie im *Imperf.*; s. § 60); der Analogie der *Nomina* gemäß sind dag. Formen, wie מְאָרְכָם *euer Ernten* Lv 19, 9. 23, 22 (mit Beibehaltung des urspr. *ū*) und מְאָסְתָם (lies *mō'ōs<sup>e</sup>khēm*) *euer Verachten* Jes 30, 12; vgl. Dt 20, 2; über בְּמִצְאָתָם Ge 32, 20 (für בְּמִצְאָתָם) s. § 74h. — Sehr befremdlich sind die *Infin.*-Suffixe der 2. S. *masc.* mit ל *energ.* (also nach Analogie der Suffixe am *Impf.* § 58i), wie יִסְרָהּ Dt 4, 36; vgl. 23, 5. Hi 33, 32 (überall in großer Pausa).

e Beispiele von *Infinn. Nif.* mit *Suff.*: הִבְבֵּי Ex 14, 18; הִשְׁמַדְתָּ Dt 28, 20 (*Pausa*: הִשְׁמַדְתָּ v. 24); הִשְׁפַּטְנוּ Ps 37, 33; הִנְכַרְתָּם Ez 21, 29; הִשְׁמַדְתָּ Dt 7, 23. Im *Infin.* des *Piel* geht ē (wie im *Imperf.*, s. § 60f) vor den *Suff.* הִ—, כִּם— in *S<sup>e</sup>gol* über, z. B. הִבְבֵּי Ex 4, 10, und mit Zuspitzung zu *ī* פָּרְשְׁתָם Jes 1, 15 (s. § 60f); im *Infin. Po<sup>el</sup>* findet sich בּוֹשְׁתָם mit *a* für *ē* oder *ī* Am 5, 11 (wahrsch. ist jedoch mit *Wellh.* בּוֹשְׁתָם zu lesen; die Korrektur *D* geriet neben dem corrigendum *ש* in den Text).

f 2. Die Hauptform des *Imperativ Qal* vor *Suffixen* (קָטַל) beruht nach § 46d wohl auf der Beibehaltung des urspr. kurzen Vokals der ersten Silbe (Grundf. *qūtūl*). Auch im *Imper.* steht *ō* ohne

nachfolgendes *Dageš lene*, z. B. כְּתִבְּם *kōthbhēm* usw.<sup>1</sup> Wie im *Impf.* (§ 60d) und *Infin.* (s. o. *litt. c*) finden sich auch am *Imper.* Suffixe, die durch den *a*-Laut mit dem Stamm verbunden sind; so כְּתִבְּהָ Jes 30, 8; vgl. 2 S 12, 28. — Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קָטְלוּ, קָטְלוּ bleiben unverändert. Statt קָטְלוּ steht die Maskulinform קָטְלוּ, wie im *Imperfekt.*

In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שְׁלַח (wozu *g* namentlich die *Verba mediae* und *tertiaie laryng.* gehören; vgl. § 64 u. 65), behauptet sich dieses *a* auch bei der Verbindung mit Suffixen, wird aber natürlich (in offener Silbe) zu *Qames* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a* § 60c), z. B. שְׁלַחֵנִי sende mich Jes 6, 8, בְּתַנִּי Ps 26, 2, קְרֵאֵנִי Ps 50, 15, שְׁמַעֵנִי Ge 23, 8. — בְּצַעַם (so ed. Mant., Baer, Ginsb. statt der gewöhnl. LA. בְּצַעַם) Am 9, 1 wird mit Margolis AJSL XIX, 1 (Okt. 02), p. 45ff. aus urspr. בְּצַעְמוּ, wie וְהִרְגַתֶּמוּ Am 9, 4 aus urspr. וְהִרְגַתֶּמוּ zu erklären sein. — Im *Imper. Hif.* verbindet sich mit den *Suffixen* nicht die Form der 2. *Sing. masc.* הַקָּטִיל, sondern הַקָּטִיל (mit *i*, weil in offener Silbe; vgl. § 60g), z. B. הַקָּרִיבֵהוּ bringe ihn dar Mal 1, 8.

3. Wie die Infinitive können auch die Participia sowohl mit *h* Verbal-, als mit Nominalsuffixen verbunden werden; s. darüber § 116f. In beiden Fällen verkürzen oder verflüchtigen die *Participia* ihre Vokale vor den *Suffixen* nach Maßgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קָטַל: קָטְפִי, קָטְפוּ usw.; dag. vor *Šwâ mobile* יִצְרֵה usw., oder mit dem urspr. *i* אֵיבָהּ Ex 23, 4 al., אִסְפָּהּ 2 K 22, 20 (gleichlautend mit der 1. *Sing. Impf. Qal* 1 S 15, 6; vgl. § 68h); bei mittlerer Laryng. (נִזְאֵלָה נִזְאֵלָה; bei tert. laryng. בְּרֵאָהּ Jes 43, 1, aber שְׁלַחַהּ, מְשַׁלַּחַהּ Jer 28, 16, vgl. § 65d; von מְקַטְלִי: מְקַטְלִי; vor *Šwâ* teils wie מְלַמְדָּהּ Jes 48, 17, מְנַחֲמָהּ 51, 12, teils wie מְאִסְפָּהּ 52, 12. Abnorm ist רֵאָנִי Jes 47, 10 statt רֵאָנִי; für das völlig sinnlose בְּלֵהּ מְקַלְלוֹנִי Jer 15, 10 wird בְּלֵהּ קַלְלוֹנִי zu lesen sein.

Wiederum befremdlich (s. o. *litt. d*) sind am *Part.* die Suffixa der 2. *Sing. m.* mit *n* *energ.*, wie עוֹנֵנִי Hi 5, 1; vgl. Dt 8, 5. 12, 14. 28.

<sup>1</sup> Wenn die Masora Ps 16, 1 שְׁמַרְנֵי *šām'erēnî* fordert (wie 86, 2. 119, 167 שְׁמַרְנָהּ; vgl. Jes 38, 14 und עֲמַדָּהּ Ob. 11), so gehört dies unter die § 9v und § 48i, Note, behandelte Streitfrage.

## Verba mit Laryngalen.

### § 62.

Brockelmann, Grundriß, S. 584 ff.

Die Verba, in denen einer der drei Stammkonsonanten eine Laryngalis ist, weichen in ihrer Flexion vom gewöhnlichen starken Verbum nach Maßgabe der allgemeinen Regeln § 22 ab. Diese Abweichungen alterieren nirgends den Konsonantenbestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba laryngalia* als eine Abteilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens könnte das völlige Aufgeben der Verstärkung bei einem Teil der *Verba med. laryng.* (sowie im Imperf. Nif. bei den *primae laryng.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§ 63h. 64e). Andererseits hat sich in den laryngalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ä* der ersten Silbe im Imperf. Qal: יִקְטַל, während sonst die Verdünnung zu *ĩ* eingetreten ist: יִקְטַל). — *ס* und *ה* kommen hier nur als wirkliche Konsonanten in Betracht, nicht als Vokalbuchstaben, wie *ס* in einem Teile der *Verba ס"פ* § 68, sowie in einigen *ס"ע* § 73g, und meist in den *ס"ל* § 74. In allen diesen Fällen ist jedoch *ס* wenigstens ursprünglich voller Konsonant, während *ה* in den Verbis *ה"ל* nur als Vokalbuchstabe dient; vgl. § 75. Wirklich konsonantisches *ה* ist am Wortende durch *Mappiq* kenntlich. — Auch *ר* nimmt nach § 22q, r an einigen Eigentümlichkeiten der *Verba laryng.* teil. Im folgenden sind zur bequemeren Übersicht die Fälle unterschieden, wo die Laryngalis erster, zweiter oder dritter Stammkonsonant ist. (Vgl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmäßigen Konjugationen ausgelassen sind.)

### § 63.

#### Verba primae laryngalis, z. B. עָמַד stehen.

a Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen:

1. Statt des einfachen *Šewa mobile* erhält die anlautende Laryngalis *Šewa compositum* (Chatef, § 10f. § 22l). So entsprechen den Formen קָטַל (*Inf.*) und קָטַלְתָּם (2. Plur. masc. Perf.) die Formen עָמַד, אָכַל *essen*, עָמַדְתָּם, אָכַלְתָּם von עָמַד *geneigt sein*; der Form קָטַלְוּ z. B. אָכַלְוּ (und so immer mit anlautendem  $\text{—}$  vor Suffix für ursprüngliches *ä*, nach § 22o).

2. Wenn vor die anlautende Laryngalis ein Präformativ tritt, *b* können beide entweder eine geschlossene Silbe bilden, oder der Vokal des Präformativs klingt als *Chatef* unter der Laryngalis nach. Ist der Vokal des Präformativs ursprünglich *a*, so läßt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem dieses *a* sich behauptet oder in *Segol* übergeht.

Beispiele: *a*) für festen Silbenschluß nach dem ursprüngl. Vokal *c* des Präformativs (sämtlich — außer וַתַּעֲנֵב Ez 23, 5, תַּעֲנֵה etc. von עָרָה *sich schmücken*, יַעֲטָה — mit *ō* in zweiter Silbe; vgl. dagegen *litt. e!*): יַחֲמֹד, יַחֲמֵל, יַחֲשֵׁב, יַחֲשֵׁד, יַעֲקֹב Jer 9, 3 (wohl zur Unterscheidung vom Nomen יַעֲקֹב, wie im Part. fem. Nif. נִחְלָה Jer 10, 19 al. von חָלָה zur Untersch. von נִחְלָה) usw. (und so meist bei anlautendem *ח* im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ä* als *Chatef*, z. B. יַחֲשֵׁב usw.); ebenso im *Imperf. Hif.* יַחֲסִיר usw. Sehr selten behauptet sich das urspr. *ä* in geschlossener Silbe unter dem *נ* *praeform.* des *Perf. Nif.*: נִחְבֵּאתָ Ge 31, 27, vgl. 1 S 19, 2. Jos 2, 16 (dag. lauten die *Infinn. absol.* wie נִחְתוּם Est 8, 8, נִעְתוּר 1 Ch 5, 20 und das Part. fem. נִחְלָה [s. o.], im Pl. נִעְתְרוֹת Spr 27, 6). Gewöhnlich hält sich in diesen Formen das urspr. *ä* unter dem Präform. mit nachschlagendem *Chatef-Pathach*; so im *Perf.* einiger Verba לִ'ה, z. B. נִעֲשָׂה usw.; im *Inf. absol.*: נִחְפוֹדָה Est 9, 1; im *Part.* נִעְרָץ Ps 89, 8 usw.

*b*) für Nachschlag eines *Chatef* nach dem ursprünglichen Vokal: *d* יַחֲבֵשׁ (doch Hi 5, 18 in *P.* יַחֲבֵשׁ), יַחֲמֵל, יַעֲמֹד, יַחֲרֵם, יַחֲרֵם und so fast stets bei *ע* und häufig auch bei *ה* im *Impf. Qal* u. *Hif'il*; יַעֲמֹד, יַחֲמֵל im *Hof'al* (doch vgl. auch יַחֲבֵשׁוּ Jes 42, 22; יַחֲמֵל Ez 16, 4).

Das *ä* des Präform. geht nach § 22 *i* (vgl. auch § 27 *p*) vor der *e* Laryngalis fast immer in *Segol* über (vgl. jedoch *litt. q*); dieses *Segol* wiederum erscheint teils *c*) in geschloss. Silbe, z. B. יַחֲבֵשׁ, יַחֲסֵר, יַעֲמֵר, יַאֲשֵׁם (sämtlich mit *ä* in zweiter Silbe, analog den Imperfectis der *ע* mit urspr. *i* in erster und *ä* in zweiter Silbe § 67 *n*, sowie der *ע* § 72 *h*; vgl. jedoch auch יַאֲפֵד, יַאֲסֵר und יַיְהִר); im *Nif.* z. B. נִחְפֹּדָה Am 6, 6, im *Hif.* יַחֲסִיר, יַחֲסִיר, יַחֲסִיר 2 K 4, 27, teils *d*) mit Nachschlag von *Chatef-Segol*, z. B. יַחֲזֹק, יַחֲסֵר, יַחֲשֵׁף, יַעֲרֵב im *Impf. Qal*; יַחֲמֵד im *Hif.*, יַעֲנֵשׁ im *Nif'al*.

Anm. Im einzelnen ist zu obigen Beispielen noch folgendes zu bemerken: *f*  
1) Die Formen mit festem Silbenschluß (sogen. harte Verbindung) kommen häufig in demselben Verbum neben Formen mit losem Silbenschluß (der sogen. weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Impf. Qal* erhält das Präform. *ס* beständig *Segol*, sei es in fest oder lose geschlossener Silbe, z. B. יַחֲבֵשׁ (neben dem Kohort. יַחֲבֵשׁה), יַחֲסֵר (in *P.*) usw. (Hi 32, 17 soll יַעֲנֵה ohne Zweifel *Hif'il* sein, da sonst überall יַעֲנֵה punktiert ist; Kohortativformen, wie

אָהָרָה Ge 27, 41, אָחָדָה Hi 16, 6 erklären sich aus dem unter 3) Bemerkten). 3) Das Fortrücken des Tons nach dem Ende hin zieht häufig einen Übergang des *Pathach* des Präform. in *S<sup>e</sup>gol* und umgekehrt nach sich, z. B. גַּעְשָׁה, aber גַּעְשָׁתָה in 3. *Sing. fem.*; יִאֲסֹף, aber תִּאֲסָפִי; הֶעָמִיד, aber mit Waw consec. וְהֶעָמְדָת usw.; ebenso וַיִּחָסְרוּ Ge 8, 3 als Plur. zu וַיִּחָסֵר, vgl. Ge 11, 8, und so meist mit Übergang der schwereren *Chatef-S<sup>e</sup>gol*-Gruppe (—) in die leichtere *Chatef-Pathach*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt (vgl. § 27 v).

g 3. Wenn in Formen, wie יַעֲמַד, גַּעֲמַד, der Vokal der letzten Silbe infolge des Hinzutretens eines Afformativs (ו, י, ה) oder Suffixes zu *Šewa mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Šewa compositum* der Laryngalis in den entspr. kurzen Vokal über, z. B. יַעֲמַד, *Plur.* יַעֲמָדוּ (*ja<sup>a</sup>medû* als Äquivalent für *ja<sup>a</sup>medû*): גַּעֲזָבָה *sie wurde verlassen*. Auch in diesen Formen findet sich jedoch häufig die härtere Verbindung, z. B. יִחָבְלוּ *sie pfänden* (vgl. im Sing. תִּחַבֵּל neben יִחַבֵּל); יִחֻקּוּ (neben יִחֻקּוּ) *sie sind stark*. Vgl. *litt. m* und überh. § 22 m. § 28 c.

h 4. Im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf. Nif.*, wo der erste Stammkonsonant verstärkt werden sollte (הִקְטִיל, הִקְטִיל), unterbleibt die Verstärkung stets, und der Vokal des Präformativs wird zu *Sere* gedehnt: יַעֲמַד für *ji<sup>a</sup>med<sup>1</sup>* usw. Vgl. § 22 c. — Für תִּיעָשָׂה Ex 25, 31 (nach *Dillmann* zur Abwehr der Aussprache תִּיעָשָׂה, welcher LXX und Samar. folgen) lies יַעֲשָׂה.

## Anmerkungen.

### I. Zu Qal.

i 1. Bei den Verbis א"פ hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Chatef-S<sup>e</sup>gol* nach § 22 o; z. B. אָזַר *gürte* Hi 38, 3, אָהַב *liebe* Hos 3, 1, אָחַז *ergreife* Ex 4, 4 (über אָפּוּ *bucket!* Ex 16, 23 s. § 76 d); אָכַל *essen*; *Infin.* mit Präfix אָחַזוּ, אָכַלוּ, אָכַלְתֶּם, אָכַלְתִּים Jes 5, 24; אָהַבְתֶּם Pred 3, 8. Daneben kommt jedoch bisw. *Chatef-Pathach* vor, z. B. *Inf.* אָחַזוּ 1 K 6, 6, אָכַלְתֶּם Nu 26, 10 (vor Suffix אָכַלְתֶּם, אָמַרְתֶּם, אָכַלְתֶּם § 61 d); vgl. Dt 7, 20. 12, 23. Ez 25, 8. Ps 102, 5. Spr 25, 7 (אָמַרְתֶּם), Hi 34, 18, überall in enger Verbindung. Mit festem Silbenschluss nach ל vgl. אָחַסְתֶּם Jes 30, 2; אָחַפְתֶּם Jos 2, 2f. (über Jes 2, 20 vgl. § 84 b, n); אָחַתְתֶּם Jes 30, 14. Hag 2, 16; אָחַשְׁבֶּתֶם Ex 31, 4 al.; אָעֹזֶר 2 S 18, 3 *Qere*, aber auch אָעֹזֶר 1 Ch 15, 26.

k Ganz abnorm ist אָחַדְתִּי Ri 9, 9. 11. 13 (nur wenige Zeugen bieten das von *Moore* in *Haupts. Bibelwerk* aufgen. *Hif. אָחַדְתִּי*). Nach *Qimchi*, *Olsh.* u. a. hätte die Masora ein *Perf. Hof<sup>a</sup>l* (mit Synkope des Präform. nach dem ה interrog. = אָחַדְתִּי), oder — so *Olsh.* — mit Weglassung des ה interr. be-

<sup>1</sup> Ganz abnorm ist אָעֵנָה (so auch ed. Mant.) Hi 19, 7; l. mit *Baer*, *Ginsb.* אָעֵנָה.

absichtigt. Da aber *Hif' il* und *Hof' al* von **הָרַל** nirgends vorkommen, so ist schwerlich an eine solche Absicht der Masora zu denken. Zu erwarten wäre (im *Perf. Qal*) **הָהָרַלְתִּי**. Da nun das *Qames* unter הָ zwischen Ton und Gegenton naturgemäß noch weniger betont war, als in **הָרַלְתִּי** ohne הָ interr., so wurde es verflüchtigt, und zwar zu **רַלְ**, um so das (gleichfalls wie *ā* gesprochene) *Qames* wenigstens in verkürzter Gestalt nachklingen zu lassen. Das *Segol* des הָ interr. erklärt sich in jedem Fall aus § 100 n (vgl. dieselbe Erscheinung bei dem Artikel, z. B. in **הָהָרַשִׁים** § 35 k). Für den Accus. nach **הָרַלְ** (statt des gewöhl. **מֵן**) bietet Hi 3, 17 einen ausreich. Beleg.

Auch bei den übrigen Formen des *Imper.* äußert nicht selten die Laryng. *l* einen Einfluß auf den Vokal, indem sie den Übergang von *i* (vgl. zu diesem *i* § 48 i) in *Segol* bewirkt, z. B. **אַסְפָּה** *sammle* Nu 11, 16; **עָרְכָה** *stelle dich* Hi 33, 5; **חֲשַׁפֵּי** *entblöße* Jes 47, 2 (vgl. über das abnorme *Dageš* § 46 d), bes. wenn auch der zweite Stammkonsonant laryngal ist, z. B. **אַהֲבוּ** Am 5, 15. Ps. 31, 24; vgl. Zach 8, 19; **אַחֲזוּ** HL 2, 15; außerdem vgl. in Verbis **עָנוּ** ל"ה *singt!* Nu 21, 17. Ps 147, 7 (neben **עָנוּ** *antwortet* 1 S 12, 3) und **אָלִי** Joel 1, 8. — *Pathach* steht in **תְּבַלְתֵּהוּ** *pfände ihn* Spr 20, 16 und wohl auch Ps 9, 14 (**תִּנְנֶנִי**). — Als Pausa zu **הָרַבִּי** (vgl. den *Plur.* Jer 2, 12) erscheint Jes 44, 27 **הָרַבִּי** (vgl. das *Impf.* **יִהְרַב**) mit Nachklängen des *ō* in Gestalt eines *Chatef-Qames*; andere Beispiele dieser Art s. § 10 h und § 46 e.

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf *ä* mit *m* *Segol* des Präform. in fest geschlossener Silbe (z. B. **יְהַרְלֵם**, **יְהַרְלֵם**) weicht bei den Verbis, die zugleich ל"ה sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B. **יְהַזֵּה**, **יְהַצֵּה** usw. (vgl. jedoch auch **יְהַנֶּה** usw., **יְהַתֵּה** Spr 6, 27; **אַעֲשֵׂה** ed. Mant. Ex 3, 20). Auch im starken Verb findet sich z. B. **יְהַזֹּק** neben **יְהַזֹּק**. Vgl. noch **וַתַּעֲנֵב** Ez 23, 5; **וַיַּעֲקֹבֵנִי** Ge 27, 36 (so Ben-Ascher; dag. Ben Naftali **וַיַּעֲקֹ**); **וַתַּהַלֵּקֶם** Neh 9, 22, und so überall im *Impf. Qal* von **עָוַר** mit Suffixen, Ge 49, 25 usw. — **תִּאֲהָבוּ** Spr 1, 22 erklärt sich aus dem Bestreben, der allzu-großen Häufung flüchtiger Laute durch Einsetzung eines langen Vokals abzu-helfen (wobei allerdings fraglich, ob nicht einfach mit *Haupt* [in seinem Bibelwerk, Prov. p. 34, Z. 44 ff.] **תִּאֲהָבוּ** zu lesen); vgl. die analogen Beispiele *litt. p.*, auch Nomina wie **בְּיָאֵר**, **זֵאֵב** § 93 t. — Über **יְהַבְרֶה** Ps 94, 20 für **יְהַבְרֶה** (nach *Qimchi* u. a. vielmehr *Pu'al*) vgl. § 60 b.

Als *i*-Imperfekte (s. o. § 47 i) dürften mit *Barth* (ZDMG 1889, S. 179) zu *n* erklären sein **יְאַטֵם** Ps 58, 5 u. **יַעֲרֵם** (*listig handeln*) 1 S 23, 22. Spr 15, 5. 19, 25 zum Unterschied vom Kausativ **יַעֲרִים** Ps 83, 4. — Statt des unbegreiflichen **וַיַּהַלֵּקֶם** (so ed. Mant.; *Baer, Ginsb.* wie 24, 3) 1 Ch 23, 6 und **וַיַּהַ** (z. T. analog dem **תַּעֲבִדֶם** § 60 b) 24, 3 wird das *Qal* **וַיַּהַלֵּקֶם** zu lesen sein. Die Form **יְרַהֵף** Ps 7, 6, nach *Qimchi* (im Mikhlol; im W. W. B. erklärt er sie für Hithpa'el) eine Mischform aus *Qal* (**יְרַהֵף**) und *Pi*. (**יְרַהֵף**), könnte höchstens als eine Weiterbildung von **יְרַהֵף** (vgl. § 64 h zu **יַצְחַק**, sowie § 69 x zu **תַּהַלֵּף** Ex 9, 23. Ps 73, 9) begriffen werden; statt des *Chatef-Pathach* wäre *Pathach* eingetreten, aber als reiner Hilfslaut (wie in **שָׁמַעַתָּה** § 28 e, zweite Note) und ohne den Silbenschluß aufzuheben. Weit einfacher aber nimmt man eine *forma mixta* in dem Sinn an, daß die LAA. **יְרַהֵף** (*Impf. Qal*) u. **יְרַהֵף** (*Impf. Pi'el*) zur Wahl gestellt werden.

II. Zu *Hif'äl* und *Hof'al*.

o 3. Der oben *litt. f.* 3 erwähnte Übergang von  $\text{— —}$  in  $\text{— —}$  tritt im *Perf. Hif.* bes. dann ein, wenn *Waw consec.* vorangeht und infolgedessen der Ton auf das Afformativ fortrückt, z. B. הַעֲמִדָהּ, dag. הַעֲמִדְתָּ Nu 3, 6, 8, 13, 27, 19; הַעֲבִרְתִּי, dag. הַעֲבִרְתָּ Jer 15, 14. Ez 20, 37; sogar in 3. Sing. וְהִאֲוִין Ps 77, 2. — Umgekehrt findet sich  $\text{— —}$  statt  $\text{— —}$  im *Imper. Hif.* Jer 49, 8, 30; im *Infin.* 31, 32. Das *Hif.* von עָתָר hat vorn beständig *a* in geschloss. Silbe: Ex 8, 4 (הַעֲתִירוּ); 5 (אֲעִתִיר). 25. Hi 22, 27.

p 4. Im *Perf. Hi.* ist  $\text{— —}$  einige Male in  $\text{— —}$  und im *Ho.*  $\text{— —}$  in  $\text{— —}$  verwandelt (vgl. § 23 h): הַעֲבִרְתָּ Jos 7, 7, הָעֵלָה Hab 1, 15, הָעֵלָה Ri 6, 28. 2 Ch 20, 34. Nah 2, 8 (überall vor ע, also offenbar in dem Bestreben, der Gegentonsilbe [הָ oder הַ] vor nachfolgender Laryngalis festeren Halt zu geben). Über einen weiteren Fall dieser Art (אֲעִמָה) s. § 64 c. Ähnliches findet sich bei den sog. *Segol*atformen der Nomina nach der Form *qōtl*; vgl. § 93 q und (zu אָמוֹן etc. für אַמּוֹן) § 84 a, *litt. q.* — In dem *Impf. cons.* בּוֹ יִתְחַקֵּב ist der Ton auf die erste Silbe zurückgeworfen. Über das *Hof'al* הַעֲבִרְתָּ Ex 20, 5 al. s. § 60 b.

## III. הִיָּה und תִּיָּה.

q 5. In den Verbis הִיָּה *sein* und תִּיָּה *leben* ist die Laryngalis bei der Verbindung mit Präformativen fast stets ohne Einfluß, also *Impf Qal* יִהְיֶה und יִתְיַה, *Nif.* נִהְיֶה; nur im *Perf. Hif.* הִיָּחָה (2. Plur. וְהִיָּחִיתֶם Jos 2, 13, selbst ohne *Waw consec.* Ri 8, 19). Im Anlaut hat ה für *Šewa mob.* stets *Chatef Segol*: הִיָּהוּ, הִיָּוֹת, הִיָּוֹתֶם 1 S 25, 7, הִיָּיִתֶם (ausgen. הִיָּי *sei!* fem. Ge 24, 60). Von תִּיָּה lautet der *Imper.* in der 2. Sing. fem. תִּיָּי *lebe!* Ez 16, 6, der *Infin.* mit Suff. תִּיָּוֹתֶם Jos 5, 8. Nach den Präfixen וּ, בְּ, לְ, מִ (= מִן) erhalten ה und ה einfaches *Šewa* (§ 28 b) und das Präfix י, wie sonst vor starken Konsonanten mit *Šewa*, also im *Perf. Qal* וְהִיָּיתֶם, *Imper.* וְהִיָּי *Inf.* לְהִיָּוֹת, בְּהִיָּוֹת usw. (vgl. § 16 f, ε). Eine Ausnahme bildet nur die 2. Sing. masc. des *Imper.* nach *Waw*: וְהִיָּה Ge 12, 2 al., וְהִיָּה Ge 20, 7.

## § 64.

## Verba mediae laryngalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

a Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf Folgendes<sup>1</sup>:

1. Wo die Laryngalis im Silbenanlaut mit einfachem *Šewa* stehen sollte, erhält sie notwendig *Chatef*, und zwar fast stets *Chatef-Pathach*, z. B. *Perf.* שָׁחַטוּ, *Impf.* יִשְׁחַטוּ, *Imper. Ni.* הִשְׁחַטוּ. Im *Imper. Qal* behauptet sich vor den Afformativen  $\hat{i}$  und  $\hat{u}$  in der ersten Silbe das urspr. *Pathach*, mit Nachschlag eines *Chatef-Pathach*, also וְשָׁחַטוּ,

<sup>1</sup> *Hof'al*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal*; *Hif'äl* ist regulär.



וְעָקוּ usw.; in אֶהְבֵּנוּ hat die Vorliebe des א (doch vgl. auch יִאֲהוּבוּ Jer 13, 21) für *Segol* den Übergang von *ā* in *ě* herbeigeführt; in שְׁחָדוּ Hi 6, 22 ist sogar *ǐ* (vor harter Laryngalis) geblieben.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, z. B. אֶהְבֵּה lieben, אֶשְׁכַּח verschmachten, sowie im *Inf.* mit Suffix לְסַעְדָה Jes 9, 6; das textkritisch verdächtige שְׁחַטָה Hos 5, 2 erklärt man besser für *Inf. Pi'el* (= שְׁחַתָה).

2. Da die Vorliebe der Laryngalen für den *A*-Laut weniger *b* auf den nachfolgenden, als den vorhergeh. Vokal einwirkt, so behauptet sich nach mittlerer Laryngalis nicht bloß das *Cholem* im *Inf. constr. Qal* שָׁחַט (mit Femininendung unter Zurückwerfung und Verkürzung des *o*: רָחַץ und רָחַקָה, vgl. § 45*b*), sondern meistens auch das *Sere* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלָּחֵם er kämpft, יִנְחֵם er tröstet, und selbst das schwächere *Segol* nach *Waw consec.* in Formen, wie וַיִּלָּחֵם וַיִּנְחֵם Ge 41, 8 (doch vgl. auch וַיִּנְעֹץ 1 K 12, 6 al.). Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält die letzte Silbe durch den Einfluß der Laryngalis meistens *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שָׁחַט, וַיִּשְׁחַט; וְעָקַק; וַיִּזְעַק; וַיִּבְחַר; וַיִּבְחַר; mit *Suff.* (nach § 60*c*): *Imp.* שָׁאֲלוּנִי, בְּחַנְנִי, *Impf.* יִגְאָלוּהוּ.

Mit *ō* findet sich im *Imper. Qal* nur גַּעַל 2 S 13, 17; אָהוּ Ex 4, 4. *c* 2 S 2, 21, *fem.* אָחֹזי Ru 3, 15 (mit ungewöhl. Nachklingen des verdrängten *ō* als *Chatef-Qames*; 2. *Plur. m.* in Pausa: אָחֹזי Neh 7, 3; außer der Pausa אָחֹזי HL 2, 15); סִעָר־ Ri 19, 8<sup>1</sup>. Endlich gehört hierher auch וַעֲמָה für וַעֲמָה, Nu 23, 7, s. § 63*p*. Ebenso selten sind Imperfecta *med. laryng.* auf *ō*, wie יִנְחֵם, יִאֲחֹזי, תִּמְעַל Lv 5, 15. Nu 5, 27 (dag. 2 Ch 26, 16 וַיִּמְעַל); vgl. וַתִּשְׁחָדוּ Ez 16, 33; תִּפְעַל־ Hi 35, 6. Auch im *Perf. Pi.* steht *Pathach* noch etwas häufiger, als im starken Verbum, z. B. נָחַם trösten (doch vgl. auch בָּהֵן, בָּחַד, בָּחַשׁ, שָׁחַת, כָּחַשׁ, בָּחַד, בָּהֵן); nur א und ע haben in der 3. Sing. immer *ē*. — Zum *Infin.* mit Suffixen vgl. § 61*b*.

3. Im *Pi.*, *Pu* und *Hithpa.* kann *Dag. forte* im mittleren Stamm-*d* konsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ה, ח, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vokal kurz (die Laryngalis ist somit wenigstens als *virtuell* verstärkt zu betrachten, vgl. § 22*c*). Z. B. *Pi.* שָׁחַק גָּחַלוּ Jos 14, 1, וַיִּבְעַרְתִּי 1 K 14, 10, נָהַג Ex 10, 13 (doch vgl. auch אָחַר Ge 34, 19; גָּהַלְתָּ Ex 15, 13 [im *Imperf.* u. *Part.* jedoch יִגְהַל etc.]); bei ל"ה z. B. רָעָה, *Inf.* שָׁחַק, *Pu.* רָחַץ (doch vgl. auch דָּהוּ Ps 36, 13 von דָּחָה, sowie das auffällig betonte

<sup>1</sup> Auch Ri 19, 5, wo Qimchi *se'ād* lesen will, lies *se'ōd* und vgl. zu dem *accentus conjunct.* (hier *Darga*) als Stellvertreter eines *Maqqēf* § 9*u* (*c*) und § 16*b*.

בָּתֵּן<sup>1</sup> Ez 21, 18 und im *Perf. Hithpa.* הִתְרַחֲצֵתִי Hi 9, 30); *Hithpa. Perf.* u. *Imper.* הִטְהֵרוּ etc., in *Pausa* (nach § 22c; 27q; 29v; 54k) הִטְהֵרוּ Nu 8, 7. 2 Ch 30, 18; יִתְנַחֵם Nu 23, 19 al.

e Die völlige Aufhebung der Verstärkung und somit die Dehnung des vorhergeh. Vokals erfolgt nur vor ר beständig (ausgen. פָּרַת Ez 16, 4, neben פָּרְתָה Ri 6, 28), z. B. בָּרַךְ (*Pausa* בְּרַךְ), *Impf.* וַיְבָרֶךְ, *Pu'al* בִּרְךָ; vor א findet sie sich regelmäßig in den Stämmen בָּאָר, גָּאָל, מָאָן, פָּאָר und im *Hithpa'el* von באש, ראה u. שאה; dag. ist א virtuell verstärkt in den *Perfectis* גָּאָר (einmal im *Impf.* Jer 29, 23) ehebrechen, גָּאָר verachten (im *Part.* Nu 14, 23. Jes 60, 14. Jer 23, 17; nach Baer [nicht ed. Mant. u. Ginsb.] sogar im *Impf.* וַיִּגְאָץ Ps 74, 10); גָּאָר verabscheuen KL 2, 7 (neben גָּאָרְתָה Ps 89, 40) und שָׂאָל Ps 109, 10; ferner in dem *Inf.* יִאֲשַׁר Pred 2, 20 nach bester Lesart; über das *Mappiq* in dem *Pu.* רָאוּ Hi 33, 21 vgl. § 14d.

f Anm. 1. Bei dem Verbum שָׁאַל fragen, bitten scheint im *Perf. Qal* vor Suffixen eine Nebenform *med. e* zu Grunde zu liegen, und zwar mit *Sere*, sobald der Vokal des א in offener Silbe steht; vgl. שָׁאַלְךָ Ge 32, 18. Ri 4, 20, שָׁאַלוּנִי Ps 137, 3; dag. in geschlossener Silbe, auch ohne nachfolgendes Suffix, שָׁאַלְתֶּם 1 S 12, 13. 25, 5. Hi 21, 29; שָׁאַלְתִּיהוּ Ri 13, 6. 1 S 1, 20. Vgl. jedoch analoge Fälle von Verdünnung eines urspr. *ǎ* § 69 s und bes. § 44 d. In den drei ersten Beispielen läge dann Dehnung des aus *ǎ* verdünnten *ǐ* zu *ē* (vor dem Tone), in den drei nächsten Umlautungen des *ǐ* zu *ě* vor. Auch in der *Hif'il*-form הִשְׁאֲלִיתִיהוּ 1 S 1, 28 erklärt sich א nur als Verdünnung von א.

g 2. Im *Pi.* u. *Hithpa.* gestattet die Dehnung des Vokals vor der Laryngalis, daß der Ton auf die Paenultima zurückgezogen, und infolgedessen das *Sere* der letzten Silbe zu *Segol* verkürzt wird. So a) vor einsilbigen Wörtern, nach § 29 e, z. B. לְשָׂרְתָ שָׁם um daselbst zu dienen Dt 17, 12, sogar bei virtuell verstärkter Laryngalis Ge 39, 14. Hi 8, 18 (s. § 29 g). b) nach *Waw consec.*, z. B. וַיְבָרֶךְ und er segnete Ge 1, 22 und oft, וַיִּגְרֶשׁ und er vertrieb Ex 10, 11; וַתִּתְפָּעֵם Dn 2, 1.

h 3. Einige seltenere Abweichungen sind im *Impf. Qal* יִצְחַק Ge 21, 6 (sonst תִּצְחַק usw., in *Pausa* יִצְחַק, vgl. § 10 g [c] und § 63 n); וַאֲחֵר Ge 32, 5 (für וַאֲחֵר); ferner im *Perf. Pi.* אָחַרוּ Ri 5, 28 (wohl zunächst für אָחַרוּ; nach Ge 34, 19 wäre אָחַרוּ zu erwarten), und ähnlich יִחְמַתְנִי Ps 51, 7 für יִחְמַתְנִי; im *Imper. Pi.* קָרַב Ez 37, 17 (vgl. o. § 52 n); endlich im *Imper. Hif.* הִרְחַק Hi 13, 21 und הִמְעַד Ps 69, 24, in beiden Fällen wohl nicht ohne den Einfluß des schließenden Konsonanten und mit Bevorzugung des *Pathach* (nach § 29 q) in *Pausa* (außer der P. הִרְחַק Spr 4, 24 al.; doch auch הִנְחַת Joel 4, 11).

i 4. Als *Inf. Hithpa.* mit Suffix findet sich הִתְיַחֲשַׁם Ezr 8, 1 al. mit festem Silbenschluß, sowie im *Partic.* מְתִיחֵשִׁים Neh 7, 64; doch liest Baer in allen diesen Fällen mit guten Zeugen הִתְיַחֲשַׁם usw. — Das ganz sinnlose *Kethibh* וַנִּשְׂאָר Ez 9, 8 (wofür das *Qere* ebenso unbegreiflich וַנִּשְׂאָר fordert) ist offen-

<sup>1</sup> בָּתֵּן wird bereits von Abulwalid für 3. Perf. Pual erklärt, dag. von Qimchi für ein Nomen.

bar aus zwei verschiedenen Lesarten, sc. וְנִשְׁאָר (als *Partic. Nif.*) und וְנִשְׁאָר (als *Imperf. cons.*) zusammengefloßen; vgl. dazu König (Lehrgeb. I, 266 f.) — In יִתְאַרְהוּ Jes 44, 13 (neben יִתְאַרְהוּ in demselben Vers) scheint von der Masora ein *Imperf. Po'el* beabsichtigt mit abnormer Verkürzung des *ô* für 'יתאר'; vgl. 55 b מְלִשְׁנֵי Ps 101, 5 *Qere*); dag. erklärt *Qimchi*, dem *Delitzsch* zustimmt, die Form gleichfalls für *Pi'el* (*jētā'arēhû*, mit abnormem „ für „, wie in der LA אֶלְקָמָה Ru 2, 2. 7; vgl. § 10 h).

5. Einige Beispiele, in denen *š* als *media laryngalis* seinen Konsonantenwert gänzlich verliert und in einen Vokal zerfließt, s. § 73 g.

## § 65.

### Verba tertiae laryngalis, z. B. שְׁלַח *senden*<sup>1</sup>.

1. Nach § 22 d treten hier für den Fall, daß die letzte Silbe *a* einen der Laryngalis heterogenen Vokal hat (d. h. *nicht A-Laut*), zwei Möglichkeiten ein: entw. hält sich der normale Vokal und die Laryngalis bekommt dann *Pathach furtivum*, oder er wird durch *Pathach* (in Pausa *Qames*) verdrängt. Näher ist zu bemerken:

- a) Die unwandelbaren Vokale י, ו, ו (§ 25 b) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שְׁלַח, *Part. Pass.* שְׁלַח, *Hif.* הִשְׁלַח, *Impf.* וְשַׁלַּח, *Part.* מְשַׁלַּח. Ebenso erhält sich fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלַח (vgl. jedoch in enger Verbindung mit einem Substantiv שְׁלַח Jes 58, 9 und נוּע Nu 20, 3). Von Beispielen des *Inf.* mit Suffixen vgl. בְּבִרְחָה Ge 35, 1; בְּפִנְעוּ Nu 35, 19; לְרִבְעָה Lv 18, 23 etc.
- b) Das *Imperfekt* und der *Imper. Qal* zeigen fast überall *ä* in zweiter *b* Silbe, z. T. wohl erst durch den Einfluß der Laryngalis (für tonlanges *ō*, urspr. *ū*), z. T. von Haus aus, also וְשַׁלַּח, שְׁלַח usw.; mit *Suff.* וְשַׁלַּחְנִי, וְשַׁלַּחְנִי, s. § 60 c.

Ausnahmen: im *Imperf.* אִסְלוּ Jer 5, 7 *Keth.* (אִסְלוּ *Qere*); im *Imper.* מְבַח Ge 43, 16. Über Fälle, wie אֶפְשַׁעָה Jes 27, 4, vgl. § 10 h.

- c) Wo die letzte Silbe *Sere* haben sollte, existieren zum Teil beide *c* Formen (mit *ē<sup>a</sup>* und mit *ä*) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich:

Anm. 1. Der *Status absol.* des *Part. Qal*, *Pi'el* und *Hithpa.* lautet fast *d* durchweg wie שְׁלַח (mit *Suff.* וְשַׁלַּחְנִי, aber וְשַׁלַּחְךָ), מְשַׁלַּח (mit *Suff.* מְשַׁלַּחְךָ) und מְשַׁלַּחְנִי; nur von Verbis ult. ע findet sich in engerer Verbindung auch נָמַע Ps 94, 9; רָנַע Jes 51, 15. Jer 31, 35; רָקַע Jes 42, 5. 44, 24; רָזַק Ps 136, 6;

<sup>1</sup> Selbstverständlich gehören hierher auch die Verba וְהָה mit konsonant. ה, z. B. וְהָה *hoch sein*, וְהָה *stauen*, וְהָה (nur im *Hithpalp.*) *zaudern*.

שָׁמַע Lv 11, 7 (sämtlich hinten betont). — Das *Part. Pu.* lautet Ez 45, 2 nach den besten Zeugen מְרַבֵּעַ (Kittel מְרַבֵּעַ).

e 2. Im *Impf.* und *Inf. Nif.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* steht die (höchstwahrsch. ursprünglichere) Form mit *ä* gewöhnlich im Kontext des Satzes, die vollere Form mit *ē* dag. in *Pausa* (und zwar auch bei kleineren Distinctivis, z. B. bei *D<sup>e</sup>chi* Ps 86, 4 der *Imper. Pi.*, bei *Tifcha* 1 K 12, 32 der *Inf. Pi.*, Jer 4, 31 *Impf. Hithpa.*, 16, 6 *Impf. Nif.*), vgl. z. B. יָרַע Nu 27, 4 mit יָרַע 36, 3; וַיִּשְׁבַּע Dt 1, 34, sogar mit Zurückziehung des Tons im *Infin. abs. Nif.* הִשְׁבַּע Nu 30, 3 (anderwärts הִשְׁבַּע Jer 7, 9. 12, 16 bis, überall außer der *Pausa*); תִּבְקַע Hab 3, 9, mit תִּבְקַע Ez 13, 11; בִּלַּע verschlingen Hab 1, 13. Nu 4, 20 mit בִּלַּע KL 2, 8; zum *Infin. Hithpa.* vgl. Jes 28, 20. Der *Inf. absol. Pi'el* lautet שָׁלַח (Dt 22, 7. 1 K 11, 22), dag. der *Inf. constr.* außerhalb der *Pausa* (ausgen. Ex 10, 4 לְשַׁלַּח) stets wie שָׁלַח. — Mit *ē* findet sich außerh. der *Pausa* וַיִּבַּח Hab 1, 16 und sogar וַיִּבַּח 2 K 16, 4. 2 Ch 28, 4; dag. *a* in *Pausa* im *Imper. Nif.* הִאֲנַח Ez 21, 11; *Jussiv Pi.* תִּאָחַר Ps 40, 18; vgl. 52n. Ein Beispiel für *ä* im *Imper. Pi'el* durch den Einfluß eines schließenden *ר* ist כִּתְרֵי Hi 36, 2, im *Imperf. Nif.* וַתַּעֲזֹר Nu 17, 13 al. — In יַפְרֹחַ Hi 14, 9 (vgl. Ps 92, 14. Spr 14, 11) erblickt Barth (s. o. § 63n) ein *i-Impf.* des *Qal*, da nur dem *Qal* intrans. Bedeutung zukomme.

f 3. In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie in den mit der Laryng. schließenden Formen des *Jussiv* und *Impf. cons. Hif'il* findet sich nur *a*, z. B. הַצִּילֵה beglücke, יִבְטַח er lasse vertrauen, וַיִּצְמַח und er ließ sprossen (ebenso im *Hithpalp.* יִתְמַחְמָה etc. Hab 2, 3); selbst in *Pausa* וַיִּצְלַח 1 Ch 29, 23 und (mit den besten Zeugen) וַיִּוֹכַח 1 Ch 12, 17; dag. ist für וַיִּשְׁעֵכֶם Jes 35, 4 vielleicht 'וַיִּשְׁע' (= 'וַיִּוֹשִׁיעַ') zu lesen. — Im *Inf. absol.* bleibt *Sere*, z. B. הִגְבִּיהַ hoch machen; als *Inf. constr.* findet sich auch הוֹכִיחַ (Hi 6, 26) in enger Verbindung; zu הוֹשִׁיעַ als *Inf. constr.* (1 S 25, 26. 33) vgl. § 53k.

g 2. Da wo die Laryngalis mit *Šewa quiescens* im Silbenschluss steht, bleibt (abges. von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. שָׁלַחְתִּי, שָׁלַחְתָּ. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfekt* tritt an die Stelle des *Šewa* ein Hilfs-*Pathach*: שָׁלַחְתְּ Jer 13, 25 (§ 28e); auch 1 K 14, 3 l. לָקַחְתְּ, nicht לָקַחְתָּ.

h Anm. Die sogen. weichere Verbindung mit *Šewa compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit *Suffixen*, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt; z. B. יָרַעְנֹךָ wir kennen dich Hos 8, 2 (vgl. Ge 26, 29. Ps 44, 18. 132, 6). Vor den *Suffixen* הָ, כֶּם hat die Laryng. notwendig —, z. B. אֶשְׁלַחְךָ ich will dich senden 1 S 16, 1; וְאֶשְׁלַחְךָ Ge 31, 27; אֶשְׁמִיעְךָ Jer 18, 2.

Über die schwachen Verba ל"א s. insbesondere § 74.

DAS SCHWACHE VERBUM<sup>1</sup>.

## § 66.

Verba primae rad. Nun (ך״פ), z. B. נָגַשׁ sich nahen.

*Brockelmann*, Semit. Sprachwissenschaft, S. 138 ff., Grundriß, S. 595 ff.

Die Schwäche des anlautenden *Nun* besteht vor allem darin, *a* daß es in einem Teile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imperf.* *Qal* der *Aphaeresis* unterliegt (vgl. § 19*h*). Dag. kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche gelten, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verstärkung des zweiten Konsonanten) gewahrt bleibt. Im einzelnen ist zu merken:

1. Die *Aphaeresis* des *Nun* *a*) im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur *b* (jedoch nicht notwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Silbe *a* haben. So vom Stamme נָגַשׁ: *Imperf.* יִגַּשׁ, *Inf. eig.* נָגַשׁ, aber stets durch ת *femin.* zu der *S<sup>e</sup>golatform* נִגְשֶׁת erweitert<sup>2</sup>; mit *Suff.* נִגְשָׁהוּ Ge 33, 3; ferner bei der Konkurrenz einer *Laryngalis* נִגַּע berühren, *Impf.* יִגַּע, *Inf.* יִגַּעַת (neben נִגַּע s. u.); נִטַּע pflanzen, *Inf.* יִטַּעַת (neben נִטַּע, s. u.; über das Verbum נָתַן geben s. insbes. litt. *h* und *i*). Dag. unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Impf.* *ō* haben, z. B. נָפַל fallen, *Imperf.* יִפַּל, *Inf.* נָפַל, mit *Suff.* נָפְלוּ neben נָפְלוּ; Nu 6, 2 al.; außerdem vgl. לִנְגַע Ge 20, 6 al., וַיִּגַּע Ex 19, 12 (sogar לִנְגַעַת Hi 6, 7; vgl. Jer 1, 10); mit *Suff.* בְּנִגְעוֹ Lv 15, 23. Ferner: לִנְטַע Jes 51, 16 (dag. Pred. 3, 2 לִטַּעַת; נָשָׂא Jes 1, 14. 18, 3; mit *Suffix* בְּנִשְׂאֵי Ps 28, 2 (sonst שָׂאת, vgl. § 74*i*; 76*b*), לִנְשָׂק- 2 S 20, 9.

*b*) Im *Imperf.* Hier fällt das *Nun* bei allen den Verbis weg, *c* die im *Impf.* *a* haben, z. B. נָגַשׁ *Imperf.* נָגַשׁ (öfter mit *paragog. ā* נָשָׂה, vor *Maggef* auch נָשׁ- Ge 19, 9), *Plur.* נָשׁוּ etc.; daneben jedoch auffälliger Weise auch mit *ō* נָשׁוּ Ru 2, 14 (mit retardierendem *Metheg* in der 2. Silbe, übrigens *nasog 'achor* nach § 29*e* vor הֶלֶם) und נָשׁוּ Jos 3, 9 (vor הֶנְהָה), 1 S 14, 38 (vor הֶלֶם) und 2 Ch 29, 31; überall außer der *Pausa*. Mit beibehaltenem *Nun* findet sich von starken Verbis נָהַג treibe! 2 K 4, 24 (*Impf.* יִנְהַג ohne Assimil. des *Nun*) und וַיִּנְמְעוּ 2 K 19, 29. Jes 37, 30. Jer 29, 5. 28; vgl. außerdem von Verbis לָהּ, die zugleich ך״ן sind: נָהָה Ez 32, 18, נָהָה Ex 32, 34, נָטָה Ex 8, 1 al.; von לָהּ נָשָׂא Ps 10, 12 (gew. שָׂא); vgl. § 76*b*. Dag. unter-

<sup>1</sup> Vgl. die Übersicht § 41.

<sup>2</sup> Das Gesetz, nach welchem statt einer Vokaldehnung auch die Beifügung der Femininendung zu der ungedehnten Form erfolgen kann, wird von *Barth* (Nominalbildung p. XIII) treffend als „Compensationsgesetz“ bezeichnet.

bleibt auch hier die *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf.* *ō* haben, z. B. נָצַר, נָתַן etc.

d 2. Wo das *Nun* infolge des Vortretens eines *Präformativs* an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich leicht dem zweiten Stammkonsonanten (§ 19c); so im *Impf. Qal*<sup>1</sup>, z. B. יִפֹּל für *jinpōl*, er wird fallen; יִנָּשׁ für *jingaš*; יִתֵּן für *jintēn*, er wird geben; vgl. über dieses einzige Beispiel eines *Impf.* mit urspr. *i* in zweiter Silbe litt. *h*<sup>2</sup>; ferner im *Perf. Nif.* נִנָּשׁ für *ningaš*, im ganzen *Hif.* (הִנָּשׁ usw.) und *Hof.* (welches hier, in geschärfter Silbe, stets *Qibbuš* hat, vgl. § 9n) הִנָּשׁ.

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf.*, *Inf. absol.* und *Part. Qal*, ganz *Pi.*, *Pu.* usw.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildung abweichenden Konjugationen aufgeführt.

e Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit *Präformativ* das *Dageš* nach demselben im zweiten Stammkonsonanten. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis ך'פ (§ 71) und selbst ך'ע (§ 67). Der *Inf.* נִשָּׂא und der *Imp.* נִשָּׂא, auch נִשָּׂא (Ge 19, 9) und יִתֵּן, berühren sich mit den entsprechenden Formen der Verba ך'פ (§ 69). — Über יִקַּח, קַח und קַחַת von לָקַח *nehmen* s. litt. *g.* — Bei יִקֹּם (*Impf. Nif.* von קִים) und ähnlichen Formen der Verba ך'ע (§ 72) zeigt in der Regel die *Pleneschreibung* des *ō*, daß man nicht an ein *Impf. Qal* von נִקַּם usw. zu denken hat. — Auch אִסַּק (Ps 139, 8) ist nicht von נִסַּק abzuleiten, sondern steht für אִסַּלַּק (mit Schärfung des *ד* zum Ersatz für die Unterdrückung des *ל*) von סָלַק *aufsteigen*, s. § 19f und *Kautzsch*, *Gramm. des Bibl.-Aram.* § 44. Ebenso gehen höchstwahrsch. die *Hif.*-formen הִשִּׁיקוּ Ez 39, 9, יִשִּׁיק Jes 44, 15 und das *Nif.* נִשְׁקָה Ps 78, 21 nicht auf einen Stamm נִשַּׁק, sondern auf שָׁלַק zurück.

f Anm. 1. Verhältnismäßig selten unterbleibt die Assimil. des *Nun* vor festen Konsonanten, z. B. נָטַר, *Impf.* יִנָּטַר Jer 3, 5 (sonst יִטַּר); ferner von נָצַר immer in der Pausalform יִנָּצַרו (außer der *P.* יִצְרו Spr 20, 28); ebenso steht Jes 29, 1. 58, 3. Ps 61, 8. 68, 3 (wo indes הִתְנַדַּר gemeint sein wird); 140, 2. 5. Spr 2, 11. Hi 40, 24 die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* im Zusammenhang. Im *Nif.* finden sich (abges. von dem abnormen *Inf.* כָּהֲנָדַר Ps 68, 3, vgl. § 51k) keine Beispiele dieser Art, im *Hif.* und *Hof.* äußerst selten; z. B. לְהִנָּתִיקוּ Ez 22, 20, הִנָּתִיקוּ Ri 20, 31 (für לְנָפֵל Nu 5, 22 l. nach § 53q). *Dag.* unterbleibt die Assimil. in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammkonsonant eine *Laryng.* ist, z. B. יִנָּחַל er wird besitzen; selten sind hier Fälle, wie יִחַת (neben יִנָּחַת) er wird herabsteigen Jer 21, 13 (sogar יִחַת Spr 17, 10; ohne ersichtlichen Grund als *Mil'el* betont), Plur. יִחַתוּ Hi 21, 13 (vgl. § 20 i; doch denkt die *Masora* bei יִחַת u. יִחַתוּ wohl an ein *Impf. Nif.* von יִחַת); *Nif.* נָחַם für נִנָּחַם er hat sich betrübt.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu *Mayer-Lambert*, le futur qal des verbes ך'פ, ך'ע, ך'א, in REJ XXVII, 136 ff.

<sup>2</sup> Wenn im Paradigma ein *Impf. a* (יִנָּשׁ) aufgestellt ist, so geschah dies nur, weil es von diesem Verbum gerade gebräuchlich ist.

2. Wie das *Nun* der Verba פ"ד wird auch das ל von לקח nehmen behandelt g (§ 19d). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, *Kohort.* (nach § 20m) אֶקַּח, *Imp.* קַח, in *Pausa* und vor *Suff.* קַח (über קַח־נָא Ge 48, 9 s. § 61g), *paragog.* קַחָה; יִקַּח־י usw. (doch vgl. auch לִקַּח Ex 29, 1. Ez 37, 16. Spr 20, 16; לִקַּח־י 1 K 17, 11 (nach LXX Luc. vielleicht verschrieben für לִהַקַּח); *Infin. constr.* קַחַת (einmal קַחַת 2 K 12, 9, vgl. § 93h; mit ל: לִקַּחַת, mit *Suff.* קַחַת־י; *Hof.* (vgl. jedoch § 53u) *Impf.* יִקַּח; doch *Nif.* beständig גִּלְקַח. — Das ganz sinnlose קַח Ez 17, 5 ist als Schreibfehler zu streichen; statt des gleichfalls sinnlosen קַחַת Hos 11, 3 l. אֶקַּח־ם.

3. Das *litt. d* erwähnte Verbum נָתַן geben bildet als einziges Beispiel eines *h* Verbi פ"ד mit *Impf.* auf ē יִתֵּן für *jintēn* (nur Ri 16, 5 יִתֵּן<sup>1</sup>, während sonst vor *Maqqef* יִתֵּן usw.), dementsprechend auch den *Imper.* יֵתֵן oder (sehr häufig) תֵּתֵן (dag. will die Masora Ps 8, 2 durch das ganz befremdliche תֵּתֵן wohl einfach die LA נָתַן empfehlen); vor *Maqqef* יֵתֵן, *fem.* תֵּתֵנִי usw. Außerdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigentümlichkeit, daß sich auch das schließende *Nun* als schwacher Nasallaut assimiliert: נָתַתִּי für *nātántī*, תֵּתֵתִי (sehr häufig תֵּתֵתִי mit einer Art von orthograph. Ersatz für das assimilierte *Nun*, vgl. § 44g); *Nif. Perf.* נָתַתָּם Lv 26, 25. Esr 9, 7.

Im *Inf. constr. Qal* wird die Grundf. *tint* nicht zu *tēneth* erweitert (vgl. יִשְׁתַּי von נָשׂ), sondern zu *titt* kontrahiert und dieses alsdann regelrecht zu תֵּת gedehnt, mit Ausfall des *Dageš f.* im Endkonsonanten, s. § 20l; dag. mit *Suffixen* יֵתֵתִי, תֵּתֵתֵוּ usw. (vor *Maqqef* mit dem Präfix ל = לֵתֵתֵת־ z. B. Ex 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. Ge 15, 7; übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Infin. constr.* in יֵתֵתֵן Nu 20, 21 und יֵתֵתֵן Ge 38, 9; vgl. § 69m, Note 2); dag. ist für לֵתֵתֵתֵן 1 K 6, 19 entw. לֵתֵתֵתֵוּ od. einfach לֵתֵתֵתֵן zu lesen, wie das *Qere* auch 1 K 17, 14 יֵתֵתֵתֵן für יֵתֵתֵתֵן fordert.

In anderen Stämmen hält sich נ als 3. Radikal, z. B. יִקְנֵתִי, שְׂכַנְתִּי, vgl. k § 19c und § 44n. Über die ganz abnorme Aphaer. des *Nun* mit festem Vokal in יִתֵּתֵתֵן (f. יִתֵּתֵתֵתֵן) 2 S 22, 41 vgl. § 19i, über das passive *Impf.* יִתֵּן § 53u.

## § 67.

### Verba ע"ע, z. B. קָבַב umgeben.

*Brockelmann*, Semit. Sprachwiss., S. 155 ff.; Grundriß, S. 632 ff.

1. Von einer großen Zahl semitischer Stämme finden sich Verbal-*a* formen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba ע"ע) zu einem dreilautigen geworden ist. Die zweiradikaligen Bildungen wurden früher insgesamt auf die Kontraktion ursprünglich dreiradikaliger Formen zurückgeführt. Richtiger hat man in ihnen eine Darstellung des urspr. (zweiradikaligen) Stammes, dag. in den Wort-

<sup>1</sup> P. Haupt verweist (in seinem Bibelwerk zu Ri 16, 5) auf das assyr. *Impf. iddan* od. *ittan* (neben *inādīn*, *ināmdīn*) von *nadānu* = נתן. Aber sollte sich im Hebr. nur an dieser einzigen Stelle die Spur eines *Impf.* auf *a* von נתן erhalten haben?

formen mit Wiederholung des zweiten Radikals eine nachträgliche Erweiterung des einsilbigen Stammes zu erblicken<sup>1</sup>. Der Schein einer durchgängigen Kontraktion dreiradikaliger Stämme entstand dadurch, daß in den zweiradikaligen Bildungen der zweite Radikal vor Afformativen regelmäßig (abges. von den in § 22b und q besprochenen Fällen) *Dageš forte* erhält. Dieses weist jedoch nicht auf eine tatsächliche Verdoppelung, sondern nur auf eine Verstärkung des Konsonanten hin, durch welche der einsilbige Stamm mehr Volumen erhalten und so der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert werden soll.

Die Erweiterung zum dreiradikaligen (פ"ע-)Stamm erfolgt in der Regel in der 3. *Sing. masc. u. fem.*, sowie in der 3. *Plur.* des *Perfekts Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden *Verba* (also סָבַב, סָבְבָה, סָבְבוּ; סָבְבוּ, סָבְבוּ Ge 33, 5 (dag. mit Suff. תָּגִי V. 11), bisw. mit deutlicher Unterscheidung der transit. u. intrans. Formen, z. B. צָרַר *einengen*, צָר *enge sein*; s. das Nähere samt den Ausnahmen *litt. aa.* Notwendig erfolgt die Erweiterung des Stammes a) überall da, wo die Verstärkung des 2. Radikals schon an sich durch den Charakter der Verbalform gefordert wird (z. B. חָלַל, חָלְלָה, חָלְלוּ), oder b) in der Regel da, wo nach oder vor dem 2. Radikal ein wesentlich langer Vokal auftritt; so im *Qal* in סָבַב, סָבְבָה; im *Pō'el* und *Pō'al* סָבְבוּ, סָבְבוּ.

b 2. Der zweiradikalige Stamm erhält (abges. vom *Hif'il* und dem *Impf. Nif'al*, s. u.) durchweg den Vokal, der zwischen dem 2. und 3. Radikal der gewönl. starken Bildung stehen müßte oder der in der Grundform stand, indem gerade dieser Vokal zum Charakter der Form gehört (§ 43b), z. B. תָּם entsprechend קָטַל, תָּמָה entspr. der Grundform *qātālāt*, תָּמוּ Grundf. *qātālū*; *Infin.* כָּב entspr. קָטַל.

c 3. Die *litt. a* erwähnte Setzung des *Dageš f.* zum Behuf der Verstärkung des zweiten Radikals unterbleibt nach § 20l immer im Endkonsonanten des Worts, vgl. z. B. תָּם, כָּב (nicht תָּם, כָּב); dagegen beim Hinzutreten von Afformativen oder Suffixen z. B. תָּמוּ, סָבְבוּ, סָבְבוּ usw.

d 4. Wenn das Afformativ mit einem Konsonanten (ג, ת) beginnt und infolgedessen der verstärkt zu sprechende zweite Radikal eigentlich an das Ende einer geschlossenen Silbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsilbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungs-*

<sup>1</sup> So (teilweise nach dem Vorgang *Ewalds* u. *Böttchers*) *A. Müller*, ZDMG 33, S. 698 ff.; *Stade*, Lehrb. § 385, b und c; *Nöldeke* u. zuletzt *Wellhausen*, über einige Arten schwacher Verba im Hebr. (Skizzen u. Vorarb. VI, 250 ff.). Gegen *Böttcher* neuerdings wieder *Mayer-Lambert*, REJ tom. 35, No. 70, p. 330 ff., und *Brockelmann* (s. o.).



vokal eingeschoben, und zwar im Perfekt ו, im Imperfekt ו־, z. B. סָבַוּ, סָבֹוּ, *Impf.* תִּסְבְּינָה (für *sabb-tā, sabb-nū, tasōbb-nā*). Die künstliche Öffnung der Silbe durch den Trennungsvokal hat lediglich den Zweck, die Verstärkung des zweiten Radikals hörbar zu machen<sup>1</sup>.

In dem *Perf.* תִּמְנוּ (für תִּמְנוּ) Nu 17, 28. Ps 64, 7 (Jer 44, 18 תִּמְנוּ mit *e Silluq*) ist (falls der Text richtig) durch die Auslassung des Trennungsvokals eine Annäherung an die Verba ע"ו (cf. קָמְנוּ von קוּם) herbeigeführt.

5. Die Präformative des *Impf. Qal* und *Perf. Nif'al*, sowie des *f* ganzen *Hif'il* und *Hof'al*, welche vor dem einsilbigen Stamm eine offene Silbe bilden, erhalten infolgedessen (nach § 27e) vor dem Tone einen *langen* Vokal, z. B. *Impf. Hif.* יִסֵּב für *jä-sēb*, *Imper.* הִסֵּב für *hā-sēb* usw. Da, wo die Präformative im starken Verbum *ī* haben, behauptet sich teils das urspr. *a* (aus welchem *ī* verdünnt ist) als *ā*, z. B. יִסֵּב im *Impf. Qal* für *jä-sōb*, teils wird das *ī* selbst zu *ē* gedehnt, z. B. הִסֵּב *Perf. Hif.* für *hī-sēb* (s. das Nähere unter *litt. h*). Der so gedehnte Vokal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgen. das *ū* des *Hof'al* הוֹסֵב für *hū-sāb*); beim Fortrücken des Tons wird er nach § 27k zu *Šewa* verflüchtigt (und zwar unter *ס* und *ה* zu *Šewa compos.*), z. B. תִּסֵּב, aber תִּסְבְּינָה; *Impf. Hif.* תִּסֵּב, aber תִּסְבְּינָה; *Perf.* הִסְבֵּיתִי usw.

Außer der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta gibt es noch eine andere, *g* im *Aramäischen* herrschende, nach welcher das *Impf. Qal* יִסֵּב oder יִסֵּב lautet (so daß also nicht der zweite, sondern der *erste* Radikal durch Dageš *f*. verstärkt ist), vgl. יָשַׁם (1 K 9, 8), יִקְדֹּר Ge 24, 26; mit *a* in zweiter Silbe: יִנְרֹ Lv 11, 7; יִדְלֹ Jes 17, 4, יִשָּׂה Jes 2, 9 u. a.; יִדֵּם Am 5, 13 u. ö., יִנְאֲכַת Dt 9, 21 u. a., יִסֵּב (intr. *sich wenden*) 1 S 5, 8 u. a., יִקְרֹב Lev 24, 11; יִתֵּם Ez 47, 12 u. ö. יִתֵּם (mit *Dag. f. implic.*) 1 K 1, 1; im Plur יִתְמוּ Nu 14, 35 al. (Pausa יִתְמוּ Ps 102, 28); viell. auch יִמְלֹ, יִמְדֹ (falls diese Formen nicht, wie יִתְמוּ 1 S 2, 9, יִמְלוּ Hi 24, 24, vielmehr zum *Nif'al* zu ziehen sind); mit Suffix findet sich so תִּקְרְבוּ (vgl. § 10h) Nu 23, 25; *Impf. Hif.* יִתֵּם, *Hof.* יִבֵּת usw. Der Vokal des Präformativs (der vor *Dageš* natürlich kurz ist) folgt der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung (vgl. auch *litt. u* und *y*). Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Afformativen oder Suffixen übertragen, so daß selbst vor solchen Zusätzen die Verstärkung des 2. Stammkonsonanten unterbleibt, z. B. יִקְדְּרוּ Ge 43, 28 al. für יִקְדְּרוּ und *sie neigten sich*; יִבְתְּוּ Dt 1, 44 und *sie schlugen* (von בָּתַת); יִתְמוּ Dt 34, 8; יִדְמוּ Ex 15, 16. Hi 29, 21 (vgl. jedoch auch יִסְבוּ Ri 18, 23. 1 S 5, 8, יִבְתּוּ Jer 46, 5. Hi 4, 20). In dieselbe Kategorie scheinbar starker Bildungen gehört תִּצְלֵנָה (ohne Trennungsvokal,

<sup>1</sup> Von allen Erklärungen dieser Trennungsvokale empfiehlt sich am meisten die *Rödigers*, der für das *Perf.* u. *Impf.* (*Ewald, Stade* wenigstens für das *Impf.*) auf die Analogie der Verba ל"ה verweist, nur daß man סָבַוּ nicht als Analogiebildung nach גָּלִיטָה, sondern (mit *P. Haupt*) nach einst existierendem גָּלֹוטָה (= *gālautā*, vgl. arab. *gazaṭa*) zu betrachten hat, während תִּסְבְּינָה der Analogie von תִּגְלִינָה folgt.

für תִּזְכְּרֶנָּה; vgl. 1 S 3, 11 und u. *litt. p.*) sie werden klingen 2 K 21, 12. Jer 19, 3.  
— Über die verschiedenen Bildungen des *Nif'al* s. *litt. t.*

Anm. Nach der herrschenden Annahme dient obige Verstärkung des ersten Stammkonsonanten nur dem Zweck, an die Stelle des bilitteralen Stammes wenigstens den Schein eines trilitteralen zu setzen<sup>1</sup>. Vgl. jedoch *Kautzsch*, die sog. aramaisierenden Formen der Verba ע"ע im Hebr. (*Oriental. Studien zum 70. Geburtstag Th. Nöldekes* 1906, S. 771 ff.). Darnach ist zu beachten, 1. daß die vordere Schärfung mehrfach zur Hervorhebung einer bestimmten Bedeutung dient (vgl. יָנַר, aber יִגְרֶהוּ, יַחַל und יַחַל, יִסַּב und יִסַּב, יִשֶׁם und יִשֶׁם), wie anderwärts wohl auch dem Interesse einer Dissimilation der Vokale: יָנַר, יִדַּל, niemals wie יָנַר, יִדַּל etc. 2. daß die vordere Schärfung mehrfach durch die Natur des Stammanlauts (vor allem eines Zischlauts) bedingt scheint. Ob nun der masoret. Aussprache eine alte Tradition zugrunde liegt oder ob die Masora willkürlich die aramaisierenden Formen zur Erreichung ihrer oben dargelegten Absichten herangezogen hat, muß dahingestellt bleiben.

h 6. Die ursprünglichen Vokale (s. o. *litt. f*) behaupten sich: a) im Präformativ des *Impf. Qal* יִסַּב für *jä-sōb* (vergl. § 47b; 63b, und bei den Verbis ע"ו § 72); b) im *Perf. Nif.* נִסַּב für *nä-sāb* (§ 51a), c) im *Hof.* הוֹסַב mit abnormer Dehnung (wohl nach Analogie der פ"ו) statt *hōsāb* aus *hū-sab*, *Impf.* יִיִסַּב aus *jū-sab* usw.

i Dagegen liegt der bereits verdünnte Vokal (i) zugrunde: in den intrans. Imperfectis *Qal* mit *ä* in zweiter Silbe (also wohl im Interesse der Dissimilation der beiden Vokale), z. B. יִמַּר für *jīmār* (s. *litt. p*); ferner im Präformativ des *Perf. Hif.* הִסַּב aus *hī-sēb* (Grdf. הִקְטַל § 53a), sowie (nach der Analogie des *Perf.*) des *Part.* מִסַּב (Grdf. מִקְטַל). In der zweiten Silbe des *Perf.* liegt *ī* zugrunde, welches aus urspr. *ä* verdünnt, im starken Verbum abnorm zu *î* gedehnt ist (§ 53a). Das aus *ī* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher außer dem Ton vor *Dageš f.* z. B. הִסְבֹּת. (Über die Beibehaltung des urspr. *ä* in zweiter Silbe vgl. *litt. v*).

k 7. Hinsichtlich des Tons gilt im allgemeinen, daß sich derselbe auf der Stammsilbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken Verbum) auf die Afformative הַ, וּ und יַ (2. *Sing. fem. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3. *Sing. fem. Perf.* חָתְתָה, Pausa חָתְתָה; bei ר and Laryngalen מָרָה (für מָרָה), שָׁחָה Ps 44, 26; dag. mit *Waw. consec.* וּרְבָה Jes 6, 12 (aber וַחֲתָה Ex 1, 16). In der 3. *Plur.* schwankt die Betonung; neben רָלוּ, קָלוּ findet sich רָלוּ und קָלוּ Jes 59, 12, שָׁחוּ Hab 3, 6 etc.; nur in *Pausa* immer חָתְמוּ etc. Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsilbe im *Impf. Qal* bei תִּסְבֵּי, יִסְבֵּי; *Perf. Hif.* הִסְבֵּי, תִּסְבֵּי; *Impf.* יִסְבֵּי, תִּסְבֵּי etc. In den Formen mit Trennungs-

<sup>1</sup> Möglicherweise hat dabei auch die Analogie der Verba פ"פ mitgewirkt (so *Paul Haupt* nach mündl. Mitteilung).

vokalen rückt jedoch der Ton auf diese (*resp.* auf die Endsilbe, s. *litt. ee*) fort, z. B. סָבּוֹת, תְּסַבֵּינָה etc. (außer vor den stets betonten Endungen תָּם und תָּן im Perf.). Dieses Fortrücken des Tons bewirkt natürlich die Verkürzung der bloß tonlangen Vokale ē u. ō zu ĭ u. ů (ö, s. *litt. n*), daher תְּסַבֵּינָה von תָּסַבּ, תְּסַבֵּינָה von יָסַבּ (über die Verflüchtigung des Vokals der Praeformative s. o. *litt. f*).

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt, meist in derselben Bedeutung<sup>1</sup>, von mehreren Verbis ע"ע (höchstwahrsch. nach Analogie der entspr. Formen von Verbis ע"י; vgl. dazu § 72m) die seltenere Konjugation *Pô'el* mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוּלֵל, *Reflex.* הִתְעוּלֵל (von עָלַל; vgl. das *Hithpo.* von רָעַע und פָּרַר Jes 24, 19f.); von einigen auch *Pilpël* (§ 55f), z. B. גָּלַגַּל *wälzen*, *Hithpālpeḥ* הִתְגַּלְגַּל *sich wälzen* (von גָּלַל); *Imper. mit Suff.* סִלְסְלֵה *hebe sie hoch!* Spr 4, 8; שְׁעַשְׁע *erfreuen, sich vergnügen*; *Pass.* שְׁעַשְׁע *geliebt werden* (von שָׁעַע). Diese Formen können eben so wenig in zweiradikaliger Gestalt auftreten, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa'el*. — Für תִּתְבָּרַר 2S 22, 27 lies nach Ps 18, 27 תִּתְבָּרַר.

## Anmerkungen.

### I. Zu *Qal*.

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit ō in erster Silbe vor, die man meist auf dreiradikalige Stämme *mediae* ō (wie יָבַל § 43a) zurückführt; so רָמוּ *sie erheben sich* Hi 24, 24 auf רָמוּם, רָבוּ *sie schossen* Ge 49, 23 auf רָבּוּ; זָרוּ Jes 1, 6 auf זָרָר. Doch ist diese Erklärung sehr zweifelhaft; insbes. wird זָרוּ eher zu den § 52 e besprochenen Passiva des *Qal* zu zählen sein.

2. Die *Imperfecta Qal* mit ō in zweiter Silbe haben im Praeformativ das n urspr. *a* (in offener Silbe zu ā gedehnt), also יָחַן, יָמַר, יָעוּ, יָרֹן, יָרַע (*trans.* = *er zerbricht*, *dag.* יָרַע *intr.* = *er ist böse*); *dag.* haben die *Imperfecta* mit ä im Praeform. ein (aus ĭ gedehntes) ē. Vgl. die Beispiele u. *litt. p.*, § 63 c und e, 72 h, bes. aber *Barth* in ZDMG 1894, S. 5 f.

Das *Cholem* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (סָבּ, יָסַבּ) ist nur tonlanger Vokal o und daher in der Regel defektiv geschrieben (mit wenigen Ausnahmen, bes. in der späteren Orthographie, z. B. צוֹר *wickle ein* Jes 8, 16; גּוֹל Ps 37, 5; יוֹם V. 7; לָבוּז für לָבוּז *zu plündern* Est 3, 13. 8, 11). Beim Weichen des Tons wird dieses ō in der Endsilbe zu ö, in geschärfter Silbe zu ů, nicht selten jedoch auch hier zu ö (s. o. *litt. k*). Beispiele für ö: *a*) in tonloser Endsilbe, also vor *Maqqef* und im *Imperf. consec.*, wie רָן־ *jubeln* Hi 38, 7; וַיָּסַבּ Ri 11, 18 (einmal sogar mit ů in tonloser Endsilbe: וַיָּרַם Ex 16, 20); *dag.* im Plur.

<sup>1</sup> Bisw. werden von demselben Stamm sowohl *Pi'el* als *Po'el* gebildet, wenn auch in verschiedener Bedeutung, z. B. רָצַץ *zerschmettern*, רָצַץ *mißhandeln*; חָנַן *lieblich machen*, חוּיֵן *bemitleiden*; סָבַב *wenden, ändern*, סוּבַב *umgehen, umgeben*.

וַיִּסְבּוּ, fem. וַתִּקְבְּלֵנָה; b) vor betontem *Afformativ* oder *Suffix*, z. B. *Imper.* 2. *Sing. fem.* רָגַי רָגַי (vgl. *litt. ff*); וְרַחֵם אֶת־עַמֶּךָ Jer 50, 26; יִשְׂדָּם Spr 11, 3 *Q're*; תִּתְחַנֵּהוּ Ex 12, 14 (vgl. zur *scriptio defectiva* יִסְבּוּ Hi 40, 22). In יִתְחַנֵּה Ge 43, 29. Jes 30, 19 (für יִתְחַנֵּה) ist dieses *ō* unter das Präformativ zurückgeworfen.

o Zu עָרָה *entblößt euch* (als 2. *fem. Plur.* des *Imper.* Jes 32, 11) vgl. die analogen Formen o. § 48 i. — Ganz abnorm sind der *Inf. absol.* רָעָה Jes 24, 19 (da הֵ follows, wohl nur Dittographie für רָע, vgl. קָב Nu 23, 25 und שָׁל Ru 2, 16), sowie die Imperative קָבֵה־לִי Nu 22, 11. 17 und אָרָה־לִי 22, 6. 23, 7 mit ה *paragog.*; zu erwarten wäre קָבָה, אָרָה. Wenn jene Formen *qōballî, 'ōrallî* auszusprechen sind, so läge ein Analogon zu Beispielen, wie מְדַבֵּרָה (§ 90 i) vor, d. h. die Beifügung des *paragog. ה* — hätte die Wortform (= קָבֵה, wie oben רָעָה) ganz unverändert gelassen. Ist dagegen, wie die jüd. Tradition verlangt, *qāballî, 'ārallî* zu sprechen, so müßte in beiden Fällen das *Qames* mit *Stade* als Äquivalent eines *ō* (= קָבֵה־לִי usw.; vgl. § 9 v) erklärt werden. Noch auffälliger ist קָבַנּוּ *verfluche ihn* Nu 23, 13 (für קָבְנוּ oder קָב<sup>1</sup>).

p 3. Beispiele der Form mit *Pathach* im *Inf.*, *Imp.* u. *Impf.* sind: בַּר (in לְבָרֶם *sie zu sichten*) Pred 3, 18; רַד Jes 45, 1; שָׁךְ Jer 5, 26; בְּשִׁנָּם *in ihrem Irren* Ge 6, 3 (so ed. *Mant.*; gut bezeugt ist jedoch auch בְּשִׁנָּם aus שָׁ [שָׁ = אֲשֶׁר] und נָם *auch*; so *Baer, Ginsb.*). Ferner גַּל *wälze* Ps 119, 22 und die *Imperfecta* יָחַם *er wird warm* Dt 19, 6 al. (vgl. zum *Praeform.* ē oben *litt. n*); יָמַר *er ist bitter* Jes 24, 9; יָצַר *er ist eng*; יָרַךְ *er ist weich* Jes 7, 4; יָשַׁם *sie wird verwüstet* Ez 12, 19 (in *P.* יָשַׁם Ge 47, 19), וַתִּקַּל *sie ward gering* Ge 16, 4 (anderwärts jedoch im *Impf. consec.* vorn betont, z. B. וַיִּצַר Ge 32, 8 al.; וַיִּרַע Ge 21, 11 al.; vgl. Ez 19, 7); in der 1. *Sing. Impf.* אֵיתָם<sup>2</sup> (mit abnormer *Pleneschreibung* für אָתָם, falls nicht analog der 3. *Sing.* יָתָם mit einigen *Codd.* אָתָם zu lesen ist) Ps 19, 14. — Im *Impf. Qal* von שָׁלַל schwankt die *LA* Hab 2, 8 zwischen יִשְׁלֹוֹךְ (*Baer, Ginsb.*) und יִשְׁלֹוֹךְ (ed. *Mant., Jabl.*) — Als *Imperfecta Qal* mit *urspr. ĩ* in zweiter Silbe werden mit *Barth, ZDMG* 43, S. 178, zu erklären sein (weil sonst in gleicher Bedeutung im *Hiph.* nicht zu belegen): וַיִּגַּל Ge 29, 10; יָגַן Jes 31, 5 al., וַיִּסְקֶה Ex 40, 21. Ps 91, 4 al., viell. auch תִּצְלִינָה 1 S 3, 11 und יָהֵל Hi 31, 26 al.; nach letzterer Form wäre auch (בְּ)הֵלוּ Hi 29, 3 als *Inf. Qal* (nicht *Hif.* = בְּהֵלוּ; so früher u. *litt. w*) zu erklären. Endlich gehört hierher wohl auch die ganz eigentümliche Form וַתִּרְצַן Ri 9, 53.

q Von *Imperfectis* mit *urspr. u* in zweiter Silbe finden sich auch Beispiele mit Dehnung dieses *ũ* zu *û* (statt *ō*), z. B. יָרוּן (falls der Text richtig) Spr 29, 6; יָשׁוּד Ps 91, 6 (wenn nicht einfach *Impf.* von שׁוּד *gewaltig sein, herrschen*); יָרוּץ (wenn von רָצַץ) Jes 42, 4 al. (auch defektiv אָרָץ Ps 18, 30; dag. Pred 12, 6 nach *Baer* וַתָּרוּץ); תָּתָם Ez 24, 11 (vgl. zur Schärfung des ת o. *litt. g*).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Dem נו als *Suffix* der 3. *Pers.* wäre analog יִשְׁנוּ § 100 o u. wohl auch das *Nun* im *phöniz. Suffix* נָם; vgl. *Barth ZDMG* 41, S. 643, aber auch u. die Note zu § 100 o.

<sup>2</sup> Auch Ez 6, 6 wird für תִּישָׁמְנָה, welches nur von ישָׁם stammen könnte, תִּישָׁ gemeint sein, und יִשְׁמָנוּ in demselben Verse ist wohl nur verschrieben für יִשְׁמָנוּ.

<sup>3</sup> Nach *Stade Gr.* § 95, *Anm.*, war die Aussprache mit *û*, da sie sich auch im *Neupunischen* zeige [wie im *West-syrischen*, s. *Nöldeke, syr. Gramm.* § 48], die des gemeinen Lebens.

Derselbe Anschluß an die Analogie der Verba ע"י zeigt sich in den Infinitiven לָבוֹר (für בָּר) Pred 9, 1; בָּחֶקְוָה Spr 8, 27 (vgl. בְּחִוּקָוָה 8, 29) für בָּחֶקְוָה, u. in dem Impf. אֶמְשֵׁךְ Ge 27, 21. (Die früher hier als Inf. von ע"ע-Stämmen aufgeführten Formen הָנוֹת Ps 77, 10, שְׁמוֹת Ez 36, 3 u. תְּלוֹתֵי Ps 77, 11 sind mit Barth, Wurzeluntersuchungen, Lpz. 02, S. 21, vielmehr auf ל"ה-stämme zurückzuführen.) Über andere hierher gezogene Fälle s. u. litt. ee. Beispiele des aramaisierenden Impf. s. o. litt. g.

4. Vom Partizip findet sich die aramaisierende Form שֹׁסְסִיךְ für שֹׁסְסִיךְ s Jer 30, 16 *Kethibh* (das *Q<sup>re</sup>* denkt an ein Partiz. von שָׁסַךְ); in רָעָה Spr 25, 19 scheint eine Kontraktion aus רָעָה (als *Part. fem.* = zerbrechend) vorzuliegen.

## II. Zu Nif'al.

5. Neben der gewöhnlichen Form des Perf. נָסַב mit *Pathach* (Pausa נָסַב) *t* und des Part. נָסַב mit *Qames* in der zweiten Silbe findet sich noch eine andere mit *Sere* und eine dritte mit *Cholem*, z. B. Perf. נָמַם er zerschmilzt Ez 21, 12, 22, 15; נָטְבָה (f. נָסְבָה) Ez 26, 2; Part. נָמַם zerflossen 1 S 15, 9. Nah 2, 11; נָקַךְ gering 2 K 20, 10. Jes 49, 6 (Perf. נָקַל); mit *ō* z. B. נָגְלוּ sie rollen sich zusammen Jes 34, 4; vgl. 63, 19. 64, 2. Am 3, 11. Nah 1, 12. Pred 12, 6b. Im Impf. findet sich mit *ō* in der 2. Silbe (nach Analogie der ע"י, aus welcher König auch die Perfecta mit *ō* erklären will): תִּדְמִי du wirst ausgerottet Jer 48, 2 (falls nicht diese Form mit *Qimchi*, *Olsh.*, König zu *Qal* zu ziehen; יְרוּעַ er wird schlimm behandelt Spr 11, 15. 13, 20; תִּירוּץ (für *tirrōs*) Ez 29, 7, mit *ē* in zweiter Silbe תִּחַל sie entweicht sich Lv 21, 9 (neben וַאֲחַל Ez 22, 26; יַחַל Jes 48, 11; יַחַת Jes 7, 8 u. ö.). Von Infinitiven vgl. הִמַּם zerschmelzen Ps 68, 3 (als *Inf. constr.*; 2 S 17, 10 als *absol.*); wiederum mit Ersatzdehnung in der ersten Silbe הִחַל Ez 20, 9. 14, 22 (mit Suffix aber הִחִלוּ Lv 21, 4); ferner: הִבְזוּ geplündert werden und הִבּוֹק entleert werden Jes 24, 3; im Imper. nur הִבְרֹו reingigt euch Jes 52, 11; über הִרְבּוּ erhebt euch Nu 17, 10 und das entsprechende Impf. יִרְבּוּ Ez 10, 17 al., vgl. § 72 dd.

Beispiele vom Perf. Nif'al mit Schärfung der ersten Silbe sind נָחַל er ist u entweicht Ez 25, 3. 22, 16 (von חָלַל); נָחַר (von חָרַר) Ps 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer 6, 29); נָחַת fractus est (von חָתַת) Mal 2, 5; vgl. dazu im Part. נָחַמִּים (für *nichchāmîm*) Jes 57, 5 und נָאָרִים Mal 3, 9 (im Imper. und *Infin.* Nif. findet eine derartige virtuelle Verstärkung der Laryngalis nach den Präformativen niemals statt). — Abnorm erscheint Mi 2, 4 im Perf. נִשְׁהֵנוּ ū statt *ō* als Trennungsvokal.

## III. Zu Hif'il und Hof'al.

6. Die zweite Silbe hat im *Hi.* statt *Sere* auch *Pathach*, besonders unter *v* dem Einfluß von *ḡ* und Laryngalen, z. B. Perf. הִמַּר er verbitterte, הִשַּׁח er beugte, הִפַּר er brach Ge 17, 14 (in *Pausa*), vgl. § 29q; sonst הִפַּר, *Plur.* הִפְרוּ Jes 24, 5. In הִפִּיר Ps 33, 10. Ez 17, 19, vgl. Ps 89, 34, sowie in הִשִּׁירוּ Hos 8, 4 [viell. auch in יִתִּיתָן Hab 2, 17, doch vgl. § 20n] liegt ein Übergang in die entsprechenden Bildungen der Verba ע"י vor, s. litt. z. Ferner: הִצַּר Dt 28, 52, הִתָּו (in *P.*) Jes 18, 5; Inf. לְהִבֵּר zu reinigen Jer 4, 11 in *Pausa*; aber auch bei anderen Konsonanten, z. B. הִדַּךְ 2 K 23, 15, הִקַּל Jes 8, 23; הִרַךְ

Hi 23, 16; *Plur.* הִסְבּוּ 1 S 5, 9f. (und so gewöhnlich in 3. *Plur.* Perf., außer vor ך und Laryngalen, z. B. הִרְעוּ); *Imper.* הִשָּׁע *verklebe* Jes 6, 10; *Plur.* הִשְׁמוּ *entsetzt euch* Hi 21, 5; *Imperf.* תִּרְעוּ *du verderbst*; *Part.* מְצַל (über ē in 1. Silbe vgl. o. *litt. i*) *beschattend* Ez 31, 3 (dag. ist in מְסִיחַ Ri 3, 24, falls man nicht mit Moore einfach מְסִיחַ oder, mit inkorrekt Orthogr., מְסִיחַ liest, wiederum Übergang in die Analogie der ע"ו zu statuieren, ebenso in dem *Imper.* הִמְיִשְׁנִי Ri 16, 26 *Q<sup>ere</sup>* und in dem *Infin.* הִתְמַחַה Jes 33, 1).

w Das ē der zweiten Silbe kann außerhalb des Tons zu ě werden, z. B. הִתְלַבֵּי Ge 31, 7 (s. auch *litt. x*); ungewöhnlich (s. § 53 k) ist die Pleneschreibung des ē in dem *Infin.* לְהַפִּיר Zach 11, 10. Statt des *Chatef-Pathach* findet sich unter dem Praeform. *Chatef-Segol* in הִקְלַתְנִי 2 S 19, 44, vor ה auch *Pathach* (mit *virtueller* Schärfung des ה) in Formen, wie הִתְהַתְּתָה Jes 9, 3; vgl. Ge 11, 6. Dt 2, 31. 3, 24. 1 S 22, 15. Est 6, 13 (überall vor ה). — Über בְּהִלּוֹ Hi 29, 3 s. o. *litt. p*, über וְהִתְהַתְּתִי Jer 49, 37 s. u. *litt. dd*.

x 7. Das *Imperf. consec.* der Verba, deren zweiter Radikal eine Laryngalis ist, erhält nach § 22d in zweiter Silbe ǎ statt ě, z. B. וַיִּרְעוּ 1 K 6, 11; ebenso bei ר: וַיִּצְרּוּ 2 Ch 28, 20. Dt 2, 9 (doch vgl. auch וַיִּכְרּוּ Neh 4, 9).

y 8. Aramaisierende Formen (doch vgl. o. die Anm. zu § 67 g) sind im *Hif'äl* und *Hof'al*: וַיִּסְבּוּ Ex 13, 18 al.; vgl. Ri 18, 23; וַאֲלֵ-תִמְרוֹ Ex 23, 21 (wo jedoch וַאֲלֵ-תִמְרוֹ von מְרוֹה zu lesen); וַיִּכְתּוּ Dt 1, 44 (cf. Nu 14, 45), aber וַיִּסְבּוּ Ri 18, 23. 1 Sa 5, 8. 2 Ch 29, 6; וַחֲלַלְתִּי *profanabo* Ez 39, 7; וַתְּהַמּוּ Hi 22, 3; ohne Synkope des ה (s. § 53 q): וַיְהַתְּלוּ 1 K 18, 27 (dag. Jer 9, 4, וַיְהַתְּלוּ, Hi 13, 9 וַתְּהַתְּלוּ); mit ĥ in zweiter Silbe וַיִּשְׂחִיבוּ Jer 49, 20. 50, 45; vgl. וַיִּנְשְׂחוּ Nu 21, 30; im *Perf.* הִדְלִיחוּהוּ KL 1, 8. Im *Hof'*: וַיְהַמְכוּהוּ *sie werden hingesenkt* Hi 24, 24, וַיִּכְתּוּ *er wird zerstoßen* Jes 24, 12 (*Plur.* וַיִּכְתּוּ Jer 46, 5. Mi 1, 7); in Pausa וַיִּחְקוּהוּ Hi 19, 23, aber auch וַיִּכְתּוּהוּ 4, 20 [so Baer, Ginsb., dag. ed. Mant., *Jabl.* וַיִּכְתּוּהוּ]; mit ǒ in erster Silbe: הִשְׁמָהוּ (*Infin.* mit *Suffix* = הִשְׁמָהוּ, vgl. § 91 e) Lv 26, 34f., vgl. 2 Ch 36, 21; בְּהִשְׁמָהוּ (mit abnormer Synkope für בְּהִשְׁמָהוּ) Lev 26, 43.

#### IV. Im Allgemeinen.

z 9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע"ע hinsichtlich der Flexion mit den Verbis ע"ו (§ 72). Die Form der ע"ע ist meist die kürzere (vgl. z. B. יָסַב und יָקוּם, יָקַם und יָקָם); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalklassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hif'äl* mit *Waw consec.*, im *Hof'al* und in den selteneren Konjugationen (s. o. *litt. l*).

aa 10. Nach *litt. a* sind die erweiterten (dreiradikaligen) Formen bes. häufig in der 3. *Sing. masc.* und *fem.* und der 3. *Plur.* (also in den Formen ohne Afform. und mit vokalischem anlaut. Afformativ) des *Perf. Qal* der *transitiven* oder doch eine Aktivität ausdrückenden Verba, z. B. סָבַבְתִּי, סָבַבְתִּי (vor Suffix jedoch auch סָבַבְתִּי, neben סָבַבְתִּי etc.); מָמַחְתִּי, מָמַחְתִּי etc.; bisweilen neben den kontrahierten Formen, z. B. בָּזַזְתִּי *plündern*, *Plur.* בָּזַזְתִּי; von anderen Formen nur בָּזַזְתִּי Dt 2, 35 neben בָּזַזְתִּי 3, 7; וַמְמַתִּי Zach 8, 14. 15 neben וַמְמַתִּי Jer 4, 28. Andere Beispiele von zweiradikaligen Formen in der 2. *Sing. m.* Dt 25, 12. Spr 30, 32, in 1. *Sing.* Jos 5, 9. Außerhalb des *Qal* ist das einzige Beispiel einer erweiterten Form וַהֲתַתִּי Jer 49, 37.

bb Dag. herrschen in der 3. *Sing.* und *Plur.* der *intransitiven* und zugleich einen Zustand ausdrückenden Perfecta die zweiradikaligen Formen vor; vgl. דָּקְתָהּ Dt 9, 21 (Ex 32, 20 דָּקְתָהּ; anderwärts immer *transitiv*); מָרַחְתָּהּ, *fem.* מָרַחְתָּהּ, מָרַחְתָּהּ

fem. מָרָה (für *marrā*); צָר, fem. צָרָה (vgl. וְחָרָה Ez 24, 11); שָׂח, שָׂחָה, fem. שָׂחָה, etc.; *Plur.* חָתוּ, חָתוּוּ etc. (doch vgl. zum Ton u. *litt. ee*). Ausnahme: עֲשָׂשָׁה Ps 6, 8.

Die intransitiven und dennoch erweiterten Perfecta חָלַל (neben חָלָל), נָדָה (P. נָדָדוּ), עֲשָׂשָׁה (Plur. in P. עֲשָׂשׂוּ Ps 31, 11); שָׂחָה, צָלְלוּ (neben שָׂחוּ) haben, wie Mayer-Lambert erinnert, fast alle wenigstens aktivische (nicht zuständige) Bedeutung. Dreiradikalige Formen des *Inf.* nach ל sind: לִסְבֵּב Nu 21, 4; לְשָׂדוֹד Jer 47, 4; לָגוֹז Ge 31, 19 (neben לָגוּ 38, 13); vgl. auch לְחַמֵּם Jes 47, 14 in kleiner Pausa für לְחַמֵּם; mit *Suff.* לְחַנְנֵכֶם Jes 30, 18 und von derselben Form חָנַן mit zurückgeworfenem und zugleich umgelautetem Vokal לְחַנְנֵה Ps 102, 14; außerdem שָׂחָח Jes 60, 14; בָּגָזוּ 1 S 25, 2; בָּעֲזוּוּ Spr 8, 28; כָּמָסָם Jes 10, 18; כָּצָרוֹר Spr 26, 8. — *Imper.* שָׂדְדוּ Jer 49, 28 (vgl. § 20 b; *ibid.* auch über הִנְדִּינִי Ps 9, 14); im *Imperf.* יִדְוֹד Nah 3, 7 (Ps 68, 13; vgl. Ge 31, 40) von נָדַד: die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nun* unumgänglich. Abnorm ist dagegen יִשְׂדָּדֶם Jer 5, 6 (für יִשְׂדָּדֶם Spr 11, 3 *Q<sup>re</sup>*; die Orientalen lasen im *Keth.* יִשְׂוֹדָדֶם, also *Po<sup>el</sup>*); die Verstärkung des 2. Radikals ist hier durch Einschiebung eines *Šewa mobile* wieder aufgehoben. Außerdem vgl. noch יִחַנְּנוּ Am 5, 15 (sonst יַחַן). Im *Nif.* findet sich dreiradikalig יִלְבֵּב Hi 11, 12; im *Hif.* alle Formen von רָנַן, also *Imper.* הִרְנִינוּ, *Imperf.* תִּרְנִין, *Infin.* הַשְּׂמִים Mi 6, 13; *Part.* מְשֻׂמִים Ez 3, 15. Daß die erweiterten (dreiradikaligen) Formen eine gewisse Emphase in sich schließen, lehrt der häufige Gebrauch derselben in *Pausa* (so Ps 118, 11 nach der zweiradikaligen Form).

11. Die oben (*litt. g*) erwähnte Vernachlässigung der Verstärkung in aramaisierenden Formen, wie יִדְמִי und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig: im *Perf. Qal* תִּמְוֹנוּ für תִּמְוֹנוּ Nu 17, 28 (Jer 44, 18; vgl. o. *litt. e*); *Impf.* נִבְּוָה 1 S 14, 36 (ה—*parag.* ohne Einfluß auf die Bildung, vgl. *litt. o*); sogar mit Verflüchtigung des festen Vokals: נִבְּלָה Ge 11, 7 für נִבְּלָה (Kohort. von בָּלַל); יִזְמוּ für יִזְמוּ ebend. V. 6 *sie werden ersinnen*; im Anschluß an die Analogie der ע"ו שָׂשָׂה (s. o. *litt. r*), von *intransit. Imperfectis Qal*: תִּצְרִי Jes 49, 19 (*Plur. masc.* Hi 18, 7); יִרְעוּ Neh 2, 3; auch תִּשְׂמְנָה Ez 6, 6 (wofür 'תִּיש' = תִּיש' zu lesen sein wird) dürfte hierher gehören. — *Perf. Nif.* נִסְכָּה für נִסְכָּה Ez 41, 7; נָלוּ Ri 5, 5 für נָלוּ; נִמְלָתָם für נִמְלָתָם Ge 17, 11 (wie von מָלַל anstatt מוּל *beschneiden*), vgl. Jes 19, 3. Jer 8, 14; *Impf.* תִּמְקְנָה Zach 14, 12; *Part.* נִמְקִים, vgl. *litt. u*. Ebenso sind auch נִפֵּץ 1 S 13, 11, נִפְצָה Ge 9, 19, vgl. Jes 33, 3, Perfecta *Nif<sup>al</sup>* von פָּצַץ (= פּוּץ), nicht *Qal* von נִפֵּץ. — Im *Hif.* תִּתְלַת (für תִּתְלַת) Ri 16, 10 (2 S 15, 34); תִּעֲזֶה für תִּעֲזֶה Spr 7, 13 (vgl. HL 6, 11, 7, 13).

Nicht minder abnorm ist die Unterdrückung des Vokals der Stammsilbe in לְהַפְרֹכֶם Lv 26, 15. — Über das Perfekt חָלָל Spr 26, 7 vgl. § 75 *litt. u*.

12. Beispiele für das Fortrücken des Tons auf die Affirmativa (s. o. *litt. k*) ee sind: a) im *Perf.* die 1. *Sing.* regelmäßig (doch vgl. וְהִצְרִיתִי Jer 10, 18 vor לָהֶם) nach ו consec. (Ex 33, 19. 22. 2 K 19, 34 al.), außerdem Jes 44, 16 (חֲמוּתִי vor ח); Ps 92, 11 (wo jedoch der Text sicher verderbt; s. das W.-B.); 116, 6, viell. auch Hi 19, 17 (וְחִנְתִּי); doch könnte hier und Ps 17, 3 auch ein *Infin.* auf *ôth* vorliegen; s. *Delitzsch* zu Hi 19, 17); in 2. *Sing.* וְקִצְתָּה (vor ח) Dt 25, 12; in 3. *Plur.* רָבּוּ (*multi sunt*) Ps 3, 2. 104, 24. Jer 5, 6. 1 S 25, 10; רָבּוּ (*sie sind weich*) Ps 55, 22; קָלּוּ (*sie sind schnell*) Jer 4, 13. Hab 1, 8; זָבּוּ (*sie sind rein*) Hi 15, 15. 25, 5. KL 4, 7; שָׂחּוּ (*sie bücken sich*) Hab 3, 6; חָרּוּ (*sie sind ausge-*

dörft) Jes 24, 6. Als Nebenform zu שָׁתוּ (י"ע, vgl. § 72 dd) erscheint שָׁתוּ Ps 49, 15. 73, 9.

ff b) im Imper. (Aufforderung in erregtem Ton) רָגִי (*juble!*) Jes 54, 1. Zeph 3, 14. Zach 2, 14; רָנִי Jes 44, 23. 49, 13. Jer 31, 7 (dag. רָנִי *klage!* KL 2, 19), רָגִי *feiere* (deine Feste) Nah 2, 1. Jer 7, 29: עֲרֹה (= עָוָה) vor ס Ps 68, 29. Über die Beibehaltung der kurzen Vokale *ü* (*ö*) und *ï* vor *Dag. forte* an Stelle der tonlangen *ō* und *ē* vgl. o. *litt. k*; über die Verflüchtigung der Vokale des Präformativs, sobald sie nicht mehr vor dem Tone stehen, *litt. g*.

## Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

### § 68.

#### Verba ס"פ, z. B. אָכַל essen.

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 140 ff.; Grundriß, S. 589 ff.

a Sofern ס als Laryngalis seinen vollen Konsonantwert behauptet, teilen diese Verba alle in § 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae laryngalis*. Als *schwache* Verba kommen die ס"פ jedoch da in Betracht, wo ס seinen Konsonantwert aufgibt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vokal in einen langen zusammenfließt. Dies geschieht indes nur in folgenden sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen:

b 1. Im Impf. *Qal* lassen fünf Verba (אָבַד zu Grunde gehen, אָבַד wollen, אָכַל essen, אָמַר sagen, אָפַק backen) das ס beständig in langes *ō* aufgehen, z. B. אֶכְלֶה<sup>1</sup>. Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יִאָּחַז (18 mal) und יִאָּחַזְיָה (3 mal) *er ergreift*; יִסְּף (s. *litt. h*) neben יִסְּפֶה *er sammelt*. Jenes *ō* ist zunächst durch Trübung aus *â* (§ 9q), dieses *â* aber aus ס— (durch Zusammenfließen des schwachen Konsonanten ס mit *ä* zu *â*; vgl. § 23a) entstanden.

c In der zweiten Silbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ü*), sondern entweder *ē*<sup>2</sup> oder *ä*; und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa* (so auch vor dem betonten schweren Afformativ וּן, z. B. Dt 18, 1 יִאָּכְלוּן, außer der *Pausa* 4, 28 יִאָּכְלוּן; doch behauptet sich *ä* stets in der *Pausa*

<sup>1</sup> So wird auch in der heutigen arab. Volkssprache des südl. Palästina *ja'kul* (*er ißt*) zu *jôkul*.

<sup>2</sup> Vgl. über dieses *ē* (urspr. *ï*) als Dissimilation von *ō* (urspr. *ü*) § 27w und F. Philippi in „Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwissensch.“ Bd. XIV, 2, p. 178. Derselbe macht mit Recht geltend, daß auf urspr. *u* im Impf. von אָכַל der Imper. אָכַל, sowie arab. *ja'kul*, aram. יִאָּכַל hinweise, und daß sich neben יִאָּחַז und יִסְּף auch יִאָּחַז und יִסְּף finde.



bei der 3. *Sing. m.* und der 1. *Sing.* von אָמַר : יֵאמֵר und אִמַּר; dag. in der 2. *masc.* תֹּאמַר 1 K 5, 20, in der 3. *fem.* תֹּאמְרָה Spr 1, 21; im *Plur.* יֹאמְרוּ Jer 5, 2. Ps 145, 6. 11, תֹּאמְרוּ Jer 23, 38 bei *Segolta*; außerdem vgl. תֹּאכַל 1 S 1, 7 al.); dag. *ä* bei Verbindungsakzenten im Kontext des Satzes (als leichterer Vokal), z. B. תֹּאכַד לְעַד Ps 9, 19, in *P.* aber תֹּאכַד Ps 1, 6 (vgl. einen ähnlichen Wechsel von *e* und *ä* § 65c). Die 3. *fem. Plur. Impf.* lautet stets wie תֹּאכַלְנָה Zach 11, 9.

Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Silbe der *Imperfecta d* von אָבַד und אָכַל bei verbindendem Akzent gleichfalls beständig *Pathach*, z. B. יֹאבֵד יוֹם Hi 3, 3, וַיֹּאכַל und *er aß*; bei אָמַר findet sich die Enttonung der letzten Silbe nur in der Form mit *Waw consecut.* (mit steter Ausnahme der 1. *Sing.*: וַאֲמַר; vgl. וַאֲכַל) und dann außer der *Pausa* stets mit *Segol*: וַיֹּאמֶר und *er sprach* (außer לוֹ וַתֹּאמֶר Spr 7, 13).

In *Pausa* lautet dagegen das *Imperf. consec.* (mit Ausn. der 1. *Pers.* von אָכַל, s. u.) stets וַיֹּאכַל (*Plur.* jedoch immer וַיֹּאכְלוּ, וַיֹּאכְלוּ), וַיֹּאמֶר, nur im poetischen Teil des Buches Hiob 3, 2. 4, 1 etc. (ausgen. 32, 6, inmitten des Verses) וַיֹּאמֶר. Von אָחַז lautet das schwache *Impf.* stets יֵאחֶז und וַיֵּאחֶז (dag. in 1. *Sing.* nach § 49e וַאֲחִז R 20, 6; vgl. וַאֲכַל Ge 3, 12. 13 in *Pausa*). — אָפָה und אָפָה sind zugleich Verba א"ל daher *Impf.* יֵאפֶה (§ 75c).

Vor den sog. leichten Suffixen wird der Vokal der zweiten Silbe zu *Šewa f* *mobile* verflüchtigt, also וַיֹּאכְלוּ, תֹּאכְלוּ, dag. תֹּאכְלֶכֶם. — In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Silbe *ê*, d. h. Kontraktion der Gruppe  $\text{—} \text{—} \text{—}$  (od.  $\text{—} \text{—}$ ) statt  $\text{—} \text{—} \text{—}$ ; so in וַתֵּאָתָה sie wird kommen Mi 4, 8 aus וַתֵּאָתָה (von וַתֵּאָתָה); אָהַב (für וַאֲהַב) ich liebe Spr 8, 17 neben (4 mal) אָהַב Mal 1, 2 al., mit Suffixen וַאֲהַבְהוּ Hos 11, 1. 14, 5 al. (jedoch nur in 1. *Sing.*; sonst וַאֲהַב etc., von וַאֲהַב, אָהַב); וַאֲחַר und ich verzog Ge 32, 5. Der *Inf. constr.* von אָמַר lautet mit *l* stets וַאֲמַר *dicendo* für וַאֲמַר. — Als *Impf. Qal* ohne Trübung des א— zu *ô* wird mit Barth ZDMG 1889, S. 179 וַיֹּאכַל Nu 11, 25 zu betrachten sein (nicht als *Impf. Hif.*, da sonst von אָכַל nur das *Perf. Qal* u. *Nif.* vorkommt); zu dem urspr. *i* in zweiter Silbe s. o. § 67p. — Für וַתֹּאכְלֶהּ Hi 20, 26 wird einfach 'תֹּאכַל' zu emendieren sein; denn die Auffassung als Imperf. *Pô'el* (welches sonst nirgends vorkommt) kann sich bezüglich des *ô* für *ô* nur auf sehr fragliche Analogie Ps 62, 4 (s. § 52q) und 101, 5 *Qere* (s. § 55b) stützen, die Auffassung als *Pi'el* ('תֹּאכַ = 'תֹּאכַ = 'תֹּאכַ) auf gar keine Analogie. Eher ließe sich noch hören, daß 'תֹּאכַ für 'תֹּאכַ (*Pu' al*) stände (vgl. אָכַלְךָ für אָכַלְךָ § 27q); doch ist ein Grund für das Aufgeben der nächstliegenden Punktation 'תֹּאכ' nicht erfindlich.

2. In der ersten Person *Sing.* des Imperfekt, wo zwei א auf-g einander folgen würden, fällt das zweite (radikale) beständig aus

(§ 23f), also אָמַר (für אַמַר) usw., sogar *plene* וְאָמַר Neh 2, 7 al. und אָמַרָה Ps 42, 10. Auch in den übrigen Fällen ist das א, welches gewöhnlich als in *ô* oder *ê* *quieszierend* aufgefaßt wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in folgenden Beispielen:

*h* Beständig in den kontrahierten Formen von אָסַף, also תִּאסַף für תִּאסַף Ps 104, 29; וַיִּסַף 2 S 6, 1 (dag. ist Hi 27, 19 für וַיִּאסַף mit LXX וַיִּסַף = וַיִּסַף zu lesen); vergl. noch in 1. Pers. מִי אֶסְפֶּה 1 S 15, 6, mit welcher Form (wegen des *Metheg* bei *i*) ein *Impf. Hif.* beabsichtigt scheint; dafür wird jedoch mit *ed. Mant.* אֶסְפֶּה (mit *š* nach § 60f) zu lesen sein. Dag. beruhen תִּאסְפוּן Ex 5, 7 (für תִּאסְפוּ), וַיִּאסַף 1 S 18, 29 (für וַיִּסַף) und וַיִּאסַף Hi 27, 19 (s. o.) auf einem Versehen, da alle drei nur von dem Stamm יָסַף abgeleitet werden können. Ferner וַיִּמְרוּ Ps 139, 20 (wo allerdings וַיִּמַר zu lesen sein wird); תִּבֶּא Spr 1, 10 (vgl. § 75hh); וַתִּפְּהוּ 1 S 28, 24; וַיִּזְכְּלוּ Ez 42, 5; תִּמְרוּ 2 S 19, 14; וַתִּחַזּוּ 2 S 20, 9; וַתִּזְלַי du gehst weg (von אָזַל) Jer 2, 36; וַיִּתָּא Dt 33, 21 (für וַיִּתָּא), nach anderer Lesart (analog den § 75p erwähnten Fällen) וַיִּתָּא, וַיִּתָּא oder וַיִּתָּא.

**3.** Das Paradigma *I* gibt neben den schwachen Formen des *Impf. Qal* von den übrigen regelmäßig gebildeten nur Andeutungen.

*i* Anm. 1. In den abgeleiteten Konjugg. kommen nur vereinzelt schwache Formen vor: *Perf. Nif.* נִאָחַזוּ Nu 32, 30. Jos 22, 9; *Hif.* וַיִּאָצֵל Nu 11, 25 (aber die Ankündigung lautet V. 17 וַאֲצִלְתִּי, also *Qal!*); ebenso zweifelhaft ist die Punktation von וַיִּרְבּוּ (für וַיִּרְבּוּ?) und er legte einen Hinterhalt 1 S 15, 5 und אָזַן ich horche Hi 32, 11 (nach Analogie der וִי); vgl. ferner אֹכִיל (*ô* aus *â*) ich gebe zu essen Hos 11, 4, אֲכִידָה (ebenso) ich will vertilgen Jer 46, 8; וַיִּוֹתֵר 2 S 20, 5 *Q<sup>re</sup>* (für וַיִּוֹתֵר; das *Kethibh* scheint das *Piel* וַיִּוֹתֵר — von יוֹתֵר als Nebenstamm zu אָחַר — zu fordern; doch wäre auch וַיִּוֹתֵר = וַיִּוֹתֵר für וַיִּוֹתֵר als *Impf. Qal* nicht unmöglich); über וַיִּוֹתֵר Neh 13, 13 vgl. § 53n. — *Inf.* לְהִכְבִּיל Ez 21, 33 (= לְהִכְבִּיל, wenn nicht vielmehr *Inf.* *Hif.* von כָּבַל); *Part.* מִזִּין aufmerksam Spr 17, 4 (offenbar in falscher Analogie der Verba וִי für מִזִּין); *Imp.* הִבִּיטֵי bringet (von אָבַט) Jer 12, 9 (über die gleiche Form als *Perf.* Jes 21, 14 vgl. § 76d).

*k* 2. Im *Piel* fällt außerdem א zuweilen durch Synkope aus (wie ה in יִהְיֶה, יִקְטִיל), so מִלֵּף (wie im Aram. u. Samar.) lehrend für מִלֵּף Hi 35, 11; יִהֵל (wenn nicht bloß Schreibfehler) für יִהֵל Jes 13, 20; וַתִּזְרְנִי du gürtest mich 2 S 22, 40 für וַתִּזְרְנִי (so Ps 18, 40); וַאֲבָרְדָה Ez 28, 16; vgl. § 23c.

<sup>1</sup> Die Regelmäßigkeit dieser Orthographie lehrt, daß die Zusammenziehung von אָא zu *â* in dieser 1. Person bereits zu einer Zeit stattfand, wo in der 3. u. 2. Person noch konsonantisches א (welches sich demgemäß fast durchweg in der Schrift behauptete) gehört wurde. Dies folgert Nöldeke (ZDMG Bd. 32, S. 593) aus der Tatsache, daß auch im Arab. in der 3. u. 2. Person noch *ja'külü, tä'kulu*, dagegen in 1. Person *'âkulu* (nicht *'âkulu*) geschrieben wird.

## § 69.

## Verba ו'ב. Erste Klasse oder ursprüngliche ו'ב, z. B. יָשַׁב wohnen.

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 141 f.; Grundriß, S. 596 ff.

Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformativa mit *Jôd* an-*a* lauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in *zwei* Klassen: *a*) in Verba, welche urspr. (wie noch im Arab. und Äthiop.) mit *Waw* anlauteten, z. B. יָלַד *gebären*, arab. und äthiop. *wälädä*. Infolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im Nomen geltend macht, ist dieses *Waw* im Hebr. und Aram. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jod* übergegangen, während es sich nach Präformativen entw. behauptet oder gleichfalls in *Jod* übergeht oder endlich ganz elidiert wird. — *b*) in Verba, welche (wie im Arab.) von Haus aus mit *Jod* anlauten (sog. Verba cum *Jod* originario, s. § 70). Eine besondere Klasse bilden dann noch einige Verba (teils mit urspr. *Waw*, teils mit urspr. *Jod*), welche das *Waw* oder *Jod* nach Analogie des *Nun* in den Verbis ו'פ in gewissen Formen assimilieren (s. § 71).

Hinsichtlich der Verba ו'פ (d. i. ו'פ mit urspr. *Waw*) gilt: b

1. Im *Impf.*, *Imp.* und *Inf. constr.* *Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Waw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jod* verwandelt wird. Die vollständige Abwerfung (resp. *Elision*) findet sich regelmäßig bei acht Verbis (s. *litt. h*) nach folgender Analogie:

A. *Impf.* יָשַׁב, יָדַע mit unwandelbarem *Sere*<sup>1</sup> in erster und mit urspr. *z*, welches in der Tonsilbe (nach § 27 c) zu *ē* wird (so noch יָלַד, יָצָא, יָרַד, יָלַף [*litt. x*]), oder — unter dem Einfluß einer Laryngalis — mit *ä* in zweiter Silbe (יָחַד, יָקַע, יָרַע).

Das tonlange *ē* der zweiten Silbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. יָשַׁבו, יָשַׁב usw.; ebenso

<sup>1</sup> Das *e* der ersten Silbe ist tatsächlich *ê*, nicht tonlanges *ē*; denn es hält sich nicht bloß vor dem Ton, sowie im Gegenton (z. B. יָדַע Hos 14, 10), sondern auch in אָרְבָּעָה Ex 33, 13. 17. Dem gegenüber kann es nicht in Betracht kommen, daß sich die zu erwartende Pleneschreibung dieses *ê*, abges. von יָיָקַר Ps 72, 14, wofür anderwärts יָיָקַר punktiert ist, nur Mi 1, 8 und Ez 35, 9 *Keth.* findet; Ps 138, 6 zieht die Masora vor, יָיָדַע zu punktieren. — Von den mannigfaltigen Erklärungen des *ê* befriedigt noch am meisten die *Philippis* (ZDMG Bd. 40, S. 653), nach welcher z. B. urspr. *jälid* durch Angleichung des Vokals der ersten Silbe an den der zweiten zu *jilid*, dieses aber, anstatt zu *jēlēd*, zu *jēlēd* wurde, indem man die Form auf diesem Wege (durch *ê* für *ē*) wieder auf die Trikonsonanz zu erheben suchte.

wird *ä* verflüchtigt in Fällen, wie *וְעָע* usw., hält sich aber zu *Qames* gedehnt in *Pausa* (*וְעָע*) und vor Suffixen (*וְעָעִם*).

B. *Imp.* *וְעָע* mit *Abwerfung* des *Waw* und tonlangem *ē* (aus *ī*, wie im *Impf.*).

C. *Infin.* *וְעָעִת* aus urspr. *šibh* durch Anhängung der Femininendung (*ת*) zur sogen. *Segolatform* erweitert; wie bei den *וְעָעִ* (vgl. § 66b) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für den Verlust des Anlauts.

c Anm. Da die Infinitive *וְעָעִת*, *וְעָעִת* (s. u. *litt m*) auf eine Grundform *di'at lidat* weisen, so ist mit *Philippi* (ZDMG 32, S. 42) und *Barth* (ibid. 41, S. 606) auch für *וְעָעִת* etc. an der Grundform *šibt* festzuhalten (die somit in *וְעָעִת* etc. vorliegt); die scheinbare Grundform *šabt* beruht auf dem Gesetz, daß sich das *š* der Stammsilbe in *a* verwandelt, sobald die letztere durch den vokallosen Antritt der Femininendung doppelt geschlossen wird.

d In der größeren Hälfte der Verba ו'ב tritt an die Stelle des *Waw* in den oben genannten Formen ein *Jod*. Letzteres erscheint, falls nicht *Aphaeresis* eintritt (vgl. *litt. f*), im

*Imper.* *וְעָעִ* u. *Inf.* *וְעָעִ*, als fester Konsonant, dag. im

*Impf.* *וְעָעִ*, eig. *jijräs*, mit dem vorhergehenden *ī* zu *î* verschmolzen.

In zweiter Silbe haben die Imperfecta dieser Bildung beständig *ä*.

e a) Daß letztere Formen von Verbis mit urspr. *Waw* (nicht etwa *Jod*) herkommen, lehrt teils die Flexion derselben Verba im *Nif.*, *Hif.*, *Hof.* (wo überall das urspr. *Waw* hervortritt), teils das Arabische, wo die Verba ו'ב gleichfalls eine doppelte Bildungsweise aufzeigen; vgl. *wälädä*, *Impf. jälīdu* (mit Elision des *Waw*) und *wäjälä*, *jaūgalu* (mit Beibehaltung des *Waw*).

f b) Bisweilen kommen sogar von demselben Verbum beide Formen, die schwächere und die stärkere, vor; vgl. *וְעָעִ* 2 K 4, 41 und *וְעָעִ* *gie*(se Ez 24, 3 (vgl. *וְעָעִ* 1 K 18, 34 und den *Infin.* *וְעָעִ* Ex 38, 27); *וְעָעִ* *nimm in Besitz* Dt 1, 21. 1 K 21, 15 (vgl. jedoch *litt. s*), *וְעָעִ* (in *Pausa* für *וְעָעִ*) Dt 2, 24. 31; *Plur.* *וְעָעִ* Dt 1, 8. 9, 23, aber auch (mit dem sog. *ה*—*paragog.*) *וְעָעִ* Dt 33, 23. Im *Impf.* *וְעָעִ* Dt 32, 22 und *וְעָעִ* Jes 10, 16 *er wird brennen*; *וְעָעִ* *er war teuer* 1 S 18, 30 und *וְעָעִ* Ps 49, 9 (vgl. *וְעָעִ* Ps 72, 14). — Auffällig ist *וְעָעִ* Ge 30, 39 (für *וְעָעִ*) neben *וְעָעִ* V. 38 (vgl. § 47k).

g c) Über *וְעָעִ* Ri 19, 11 für *וְעָעִ* und *וְעָעִ* Jer 42, 10 für den *Inf. absol.* *וְעָעִ* vgl. § 19 i; dag. ist *וְעָעִ* Ri 5, 13 a und b weder als *Perfect* (für *וְעָעִ*, welches in der Tat herzustellen sein wird), noch als *Imper.* von *וְעָעִ*, sondern als apokopiertes *Impf. Piel* von *וְעָעִ* (= *וְעָעִ*) *herrschen* gemeint.

h d) Die acht Verba<sup>1</sup>, deren Anlaut in den oben besprochenen Formen regelmäßig der Elision oder *Aphaeresis* unterliegt, sind: *וְעָעִ* *gebären*, *וְעָעִ* *heraus-*

<sup>1</sup> Als neuntes wird noch *וְעָעִ* *hinzufügen* hierherzuziehen sein. Entsprechend der Schreibung des *Infin.* *וְעָעִ* auf Z. 21 des Mešasteins (vgl. *וְעָעִ* Z. 29) wird auch Jes 30, 1 (Nu 32, 14. Dt 29, 18) *וְעָעִ* für *וְעָעִ* zu lesen sein. Die 2. Plur. m. *Imper.* *וְעָעִ* Jes 29, 1. Jer 7, 21 entspricht *וְעָעִ*; so bleibt als Beleg für vermeintl. *וְעָעִ* *addere* nur *וְעָעִ* Dt 32, 23, wofür nach 2 S 12, 8 *וְעָעִ* zu lesen ist.

gehen, **ישב** sitzen, wohnen, **ירד** hinabsteigen, sowie **הלך** gehen (vgl. u. litt. x); ferner mit *ä* in der zweiten Silbe des *Impf.*: **ידע** wissen, **יחד** sich vereinigen, **יקע** sich verrenken. Beispiele für die andere Bildungsweise (**ישיר** usw.) sind **יער** ermüden, **יעץ** raten, **ישן** schlafen, **ירא** (*Impf.* **יירא**, *Imper.* **ירא**) sich fürchten.

2. Als fester Konsonant behauptet sich das urspr. *Waw*: a) im *Inf.*, *Imper.* und *Impf. Nif.* unter dem Schutz der Verstärkung: **הושב**, **הושב** (also völlig starke Bildung, wie **הקטל**, **הקטל**); b) im *Hithpa'el* einiger Verba, nämlich **התנדע** von **נדע**, **התנבח** von **נבח**, **התנדה** von **נדה** (außerdem ist *Waw* im Anlaut des Stammes nur noch in einigen Nominibus vorhanden, wie **ולד** *proles* von **ילד** *gebären*). Am Ende der Silbe wird *Waw* mit dem homogenen Vokal (*ü*) zu *û* verschmolzen; so im ganzen *Hof'al*, z. B. **הושב** (f. *hūwšabh*). *Dag.* wird *Waw* mit vorangehendem *a* zu *ô* (ו) kontrahiert; so im *Perf.* und *Part. Nif.* und im ganzen *Hif'il*, z. B. **נושב** (aus urspr. *nāwšābh*), **הושב** (aus urspr. *hāwšābh*).

Als *Jod* erscheint der erste Stammkonsonant beständig im *Perf. k* u. *Part. Qal*, **ישב** usw., **ישב**, **ישוב**, auch wenn ו vortritt, z. B. **וישב** (jedoch **וישבתי**, nach § 24b), ferner im ganzen *Pi.* und *Pu.*, z. B. **יחל** *harren*, **ילד** *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*: **מידע**, **יחל** *gekannt* (von **ידע**), und so in der Regel auch im *Hithpa.*, z. B. **התיילד**, **התינבח**, **התינש** (neben **התנדע** usw. mit *Wāw*).

Der Anfänger erkennt die Verba פ"ו im *Impf. Qal* zum Teil am *Sere* unter *l* den Präformativen, im *Nif.* und *Hif.* am *Waw* (ו, ו) vor dem zweiten Stammkonsonanten. (Defektive Schreibung wie **הליר** ist selten.) Formen wie **שב** (**דע**) **שבת** haben die פ"ו mit den פ"ן gemein; ebenso ist *Hof.* gleichlautend mit dem der Verba ע"ע und ע"ו.

Anm. 1. Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (**שבת**, Grdf. *šibt*, **רשת**; m vgl. o. litt. c) lautet mit *Suff.* wie **שבת**<sup>1</sup>, **רשתו** (starke Bildung nur in **לרשנו** Ri 14, 15). Nur sehr selten findet sich die Maskulinform, wie **דע** *wissen* Hi 32, 6, 10, oder die Femininendung **ה**—, z. B. **דעה**<sup>2</sup> Ex 2, 4, **לדה** Jes 37, 3 (2 K 19, 3); Jer 13, 21. Hos 9, 11, **מדרה**<sup>2</sup> *hinabgehen* Ge 46, 3 (wo die Verflüchtigung des *ē* mit *König* aus der Stellung zwischen Haupt- und Gegenton zu erklären ist). **ידע** bildet unter dem Einfluß der Laryng. **דעת**, mit *Suff.* **דעתי** etc. (*dag.* **יצאת**: **יצא**). Von **ירד** findet sich Ps 30, 4 im *Qere* **מירדי** (das *Keth.* will **מירדתי**) höchst auffälliger Weise die starke Bildung (für **מירדתי**). Für **לת** 1 S 4, 19 (meist erklärt aus Assimilation des *ד* an *ת* in der vermeintl. Grundf. *ladt*; nach *Mayer Lambert* Pausa von **לת** = *lidt*, s. o. litt. c) wird einfach **לרת** zu lesen sein.

<sup>1</sup> Ps 23, 6 ist mit **וישבתי** schwerlich ein *Inf.* mit Suffix von **ישב**, sondern ein *Perf. cons.* von **שב** beabsichtigt; doch wird dafür **וישבתי** zu lesen sein.

<sup>2</sup> Die Infinitive **דעה** und **דעה** gehören der in der neueren Pentateuchkritik mit E bezeichneten Quelle an (B bei *Dillmann*), welche auch **נתן** *geben* für **נתת**, **הלך** *gehen* für **לכת** und **עשה** *machen* für **עשות** braucht (*Dillmann*, Nu, Dt, Jos S. 618).

n Beispiele der starken Form des *Inf.* sind יָרָא fürchten Jos 22, 25, mit Präp. לִיסָר Jes 51, 16 (dag. 2 Ch 31, 7 nach *Ben Naphtali* לִיסָר, wo ' nur noch orthographisch beibehalten, in Wahrheit aber dem ם assimilirt ist; die von *Baer* aufgen. L.A. *Ben Aschers* לִיסָר hat keinen Sinn); לָרָא Pred 5, 11, abnorm לָרָא 1 S 18, 29; doch ist wohl לָרָא (für לִירָא) gemeint; mit *Suff.* בְּיָקָרִי Hi 38, 4, vgl. Ri 14, 15. Ezr 3, 12; mit ת fem. יִכְלֹת können Nu 14, 16 (über יִבְשֶׁת, das Manche hierher ziehn, vgl. die Note zu § 70 a).

o 2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch הַ—, z. B. שְׁבֵה setze dich, רָדָה steige herab. Von יָהֵב geben, arab. wāhābā, ist im Hebr. nur der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הֵב gib, verlängert הֵבָה meist in der Bedeutung age, wohlan! daher auch Ge 11, 3. 4 als Anrede an mehrere (Ge 29, 21 הֵבָה vor ם zur Vermeidung des Hiatus); fem. הֵבִי Ru 3, 15, *Mil'era'* nach Analogie des Plurals הֵבּוּ (nur Hi 6, 22 vor der Tonsilbe הֵבּוּ; vgl. dag. Dt 32, 3), während nach der sonstigen Analogie des *Imper. Qal* der פ' vielmehr הֵבִי, הֵבּוּ zu erwarten wäre. — Über דַּעָה Spr 24, 14 vgl. § 48 l.

p 3. Im *Impf.* mit elidiertem *Waw* findet sich *ä* in zweiter Silbe außer den oben *litt. f* genannten Fällen noch in תָּרַד Jer 13, 17 (vgl. KL 3, 48) und in der Pausalform יִלֵּךְ Hi 27, 21 al. (von הִלֵּךְ, s. *litt. x*; über יִקַּד Jes 10, 16 s. o. *litt. f*). Dag. beruht *ä* in zweiter Silbe vor dem Afform. נָה auf dem oben *litt. c* erwähnten Gesetz, nach welchem für *ĩ* in doppelt geschlossener Silbe *ä* eintritt (תָּרַדְנָה usw.). Die Formen mit *ē* in zweiter Silbe verkürzen dasselbe bei der Zurückziehung des Tons (vor nachfolg. Tonsilbe und nach *Waw cons.*) zu *Segol*, z. B. יִשְׁבֶּנָּה Ge 44, 33; וַיֵּשֶׁב, וַיֵּרַד (dag. hält sich *ē* in offener Silbe auch bei *Mil'elbetonung* in יִצָּא Ex 16, 29. Ri 9, 39, beidemal sogen. *nasog 'achor*, § 29 e). Die *Pausa* lautet teils wie וַיֵּשֶׁב Ru 4, 1, teils wie וַיֵּרַד Ps 18, 10; die 1. Sing. lautet in und außer der *Pausa* wie וַאֲרַד, וַאֲלַד etc. (ausgen. וַאֲלַדְהִי Hi 19, 10; s. *litt. x*). — Für יִרְעַע Ps 138, 6 (s. oben die Note zu *litt. b* und die Analoga § 70 d) wird יִרְעַע beabsichtigt sein.

q Das *Impf.* nach der Form יִרְשׁ wird häufig (bes. vor Afformativen) auch *defektiv* geschrieben; das *î* ist in solchem Falle stets durch *Metheg* als langer Vokal kenntlich (s. § 16 f), z. B. יִעֲפוּ Jes 40, 30, יִנְעוּ 65, 23; und so immer יִרְאוּ sie fürchten gegenüber יִרְאוּ sie sehen (Impf. *Qal* von רָאָה). — Zu וַיִּשְׂשֵׁם Ge 50, 26. 24, 33 *Keth.* u. יִסְּהֵ Ex 30, 32 s. § 73 *litt. f*.

r Von יִכַּל vermögen, können lautet das *Impf. Qal* יִכַּל, welches nur durch Vokalsenkung aus יִכָּל (Grdf. *jaukhal* = *jawkal*) entstanden sein kann (und zwar nach *Qimchi* zur Unterscheidung von יִכָּל, wie nach § 47 b אִקְטַל zur Unterscheidung von יִקְטַל); vgl. arab. *jaurú'u* (*jôru'ú*) von *warú'a*, *jaugalu* (*jôgahu*) von *wağila*, sowie vulgärarab. (bei den Städtern) *jûsal* usw. von *waşala*. Andere halten יִכַּל für *Impf. Hof.* (er wird ermächtigt = er kann), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei; vgl. jedoch oben § 53 u. — יִתְוַכַּל steht Jer 3, 5 als 2. *Sing. fem.* für יִתְוַכַּלִּי, nach König, weil die 2. *fem.* schon vorher hinreichend bezeichnet war — Weiter ist aber auch mit *Mayer Lambert* (REJ, tom. 37, No. 73) יִרָה od. יִרָה als *Impf. Qal* (nicht *Hif.*) von יָרָה werfen, schießen zu betrachten (zumal das vermeintl. *Impf. Qal* וַיִּנְיָרָם Nu 21, 30 textkritisch höchst verdächtig ist). Dies beweisen vor allem die Stellen, wo dem *Impf. Qal* unmittelbar der *Imper. Qal* (2 K 13, 17) od. der *Inf. Qal* (Ps 64, 5) vorangeht oder das *Part. Qal* nachfolgt (2 Ch 35, 23; dag. 2 S 11, 24 *Part. Hif.*).

s 4. Die § 44 d (vgl. § 64 f) behandelte Verdünnung des *ä* zu *ĩ* im *Perf.* (in

tonloser geschlossener Silbe) findet sich bei den ו'פ in einigen Formen von יָלַד Nu 11, 12. Jer 2, 27. Ps 2, 7 usw. (stets nach vorausgehendem ו'), sowie von יָרַשׁ, z. B. וַיִּרְשָׁתֶם usw. Dt 4, 1. 8, 1. 17, 14. 19, 1. 26, 1. 31, 3 (überall nach ו'). In beiden Fällen könnte man die Verdünnung aus dem Streben nach Vokalkonsimilation erklären, zumal wenn man ו' im Anlaut nach syrischer Weise wie *i* sprach (§ 47 b); doch ist bei יָרַשׁ eine Nebenform יָרַשׁ (vgl. § 44 d) deshalb wahrscheinlich, weil auch im Arab. das Verbum *wārītā* lautet. Aus diesem *ī* erklärt sich am einfachsten auch וַיִּרְשׁוּ Ez 36, 12 und וַיִּרְשׁוּהָ Ps 69, 36 al.

5. Im *Impf. Nif.* findet sich ausnahmsweise ו' statt des ו in וַיִּתְחַלּוּ und *er t wartete* Ge 8, 12 (falls nicht *Pi'el* oder mit V. 10 וַיִּתְחַלּוּ zu lesen ist), vgl. Ex 19, 13; 1 S 13, 8 *Keth.* — Die erste Person lautet immer wie אָנֹשֶׁב, nicht אָנֹשֶׁב, vgl. § 51 p. — Im *Plur.* des *Partic.* findet sich (mit Senkung von *ô* zu *û*, vgl. § 27 n) נוֹגְי (von וַיְגִי) Zeph. 3, 18; vgl. KL 1, 4. Wenn schon in diesen Fällen die Berechtigung der masor. Punktation zweifelhaft ist, so noch mehr in der Perfektform נוֹלְדוּ null<sup>ed</sup>dû 1 Ch 3, 5. 20, 8 für נוֹלְדוּ; letztere Form wird sichtlich schon durch das *Waw* der ersten Silbe gefordert.

6. Im *Impf. Pi'el* ist nach *Waw consec.* einigemal Synkope des ersten *u* Stammkonsonanten (ו') eingetreten (ähnlich wie bei א § 68 k); so in וַיִּגְהַה für וַיִּגְהַה und *er betrückte* KL 3, 33; ferner von יָדָה (welches auch eigentliches ו'פ sein könnte) וַיִּדְדוּ für וַיִּדְדוּ und *sie warfen* ebend. V. 53 (dag. kann in וַיִּדְדוּ גֹרְלָהּ *sie warfen das Los* Joel 4, 3. Ob 11. Nah 3, 10 nach dem Kontext nur ein *Perf. Qal* von יָדָה beabsichtigt sein. Da aber dieses nach § 67 a als *transit. Perf.* וַיִּדְדוּ lauten sollte, so ist viell. וַיִּדְדוּ zu lesen). Ebenso von einem Verbum ו'פ 2. Kl. וַיִּבְשְׁהוּ für וַיִּבְשְׁהוּ und *er trocknete es aus* Nah 1, 4; vgl. וַיִּשְׂרַם 2 Ch 32, 30 *Qere* (das *Keth.* meint entw. וַיִּשְׂרַם im *Pi'el* od. וַיִּשְׂרַם im *Hif.*).

7. Im *Imper. Hif.* findet sich statt der gewöhnl. Form הוֹשֵׁב auch ו' in *v* zweiter Silbe: הוֹצִיא Jes 43, 8; הוֹפִיעַ Ps 94, 1 (vor ה, also wohl nur verschrieben für הוֹפִיעָה. Über das Schwanken der Betonung bei הוֹשִׁיעָה-נָא vgl. § 53 m. Bei schließender Laryngalis hat die zweite Silbe in der Regel *ă*, z. B. הוֹרַע, הוֹשַׁע, vgl. auch הִקֵּר Spr 25, 17 (wie im *Infin. constr.* הוֹכַח Hi 6, 26; s. § 65 f). Dag. erscheint ו' überall in offener Silbe, also הוֹשִׁיעָה, הוֹשִׁיעֵה, und so auch vor *Suffixen* (§ 61 g). Abnorm ist Ge 8, 17 *Qere* הוֹצִיא (*Keth.* הוֹצִיא, s. u. § 70 b). — Der *Jussiv* u. das *Impf. cons. Hif.* erhalten, wenn der Ton zurückgezogen ist, in zweiter Silbe *Segol* (wie im *Qal*), z. B. הוֹסֵף *er füge hinzu* (vor לָקַח) Spr 1, 5; vgl. Ex 10, 28 u. Dt 3, 26 nach וְאֵל- (ganz abnorm הוֹסֵף Spr. 30, 6); in *Pausa* jedoch auch הוֹסֵף als *Jussiv* Hi 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* הוֹשֵׁב usw.; letztere Form sogar außer *Pausa* nach *Waw consec.* Ge 47, 11. Jos 24, 3. 2 S 8, 4 al.). Bei schließender Laryngalis וַיִּרַע und וַיִּזְכַּח (*Jussiv*) und וַיִּזְכַּח usw.; bei schließ. ו' in *Pausa* וַתִּתֵּן Ru 2, 14 (über וַיִּשְׁעֶכֶם Jes 35, 4 vgl. § 65 f). — Über Formen wie הוֹשִׁיעַ s. § 53 q.

Im *Hof.* steht *ô* statt ו' in הוֹרַע (für הוֹרַע) Lv 4, 23. 28, הוֹרַע 2 S 20, 13, w und vielleicht וַיִּרַע (für וַיִּרַע) Spr 11, 25; doch vgl. *Delitzsch* z. d. St. — *Part.* מוֹרַע Jes 12, 5 *Qere* מוֹרַע (*Keth.*). — Als *Infin. Hof.* mit Femininendung erscheint הוֹלֵדָה Ge 40, 20 (für הוֹלֵדָה = הוֹל'; vgl. o. *litt. t* zu נוֹלְדוּ u. § 71 a. E.).

8. An die Verba ו'פ schließt sich zum Teil auch das Verbum הִלְךָ *gehen* x an, denn es bildet (wie von וַלְךָ) *Impf.* הִלְךָ, mit *Waw consec.* וַיִּלְךָ (in *Pausa* וַיִּלְךָ Ge 24, 61 al.), 1. Sing. וַאֲלָךְ (nur Hi 19, 10 וַאֲלָךְ; *Inf. constr.* לָכַת, mit

*Suff.* לְכַתִּי (mit *Se'gol* unter dem Einfluß der nachfolg. Palatalis wie in נִכְרִי; vgl. auch נִגְדִי); *Imp.* לֶךְ, לְךְ, verlängert לְכָה (als Interjektion auch an ein fem., Ge 19, 32, oder an mehrere gerichtet, Ge 31, 44) und לֶךְ (Nu 23, 13. Ri 19, 13. 2 Ch 25, 17); *Hif.* הוֹלִיךְ (auch Ex 2, 9 wird in 2. fem. Imper. הוֹלִיכִי für הוֹלִיכִי zu emendieren sein; letzteres entstand wohl nur durch Abirren auf das nachfolg. הוֹיִנְקָהוּ); *Impf.* יוֹלִיךְ, in 1. Sing. des Imperf. cons. jedoch stets יוֹלִיךְ Lv 26, 13. Am 2, 10 al. Selten und fast nur später oder poetisch finden sich daneben die regelmäßig von הֶלֶךְ gebildeten Formen: *Impf.* יִהְלֶךְ (Ps 58, 9 al.; dag Ex 9, 23. Ps 73, 9: יִהְלֶךְ, vgl. § 64 a und h); יִהְלֶךְ Hi 16, 22 (auch Meša'inschr. Z. 14 אהלך); *Inf.* הֶלֶךְ (Ex 3, 19. Nu 22, 13 f. 16<sup>1</sup>. Pred 6, 8. 9), *Imp. Pl.* הֶלְכוּ (Jer 51, 50); dag. *Perf. Qal* stets הֵלֵךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הֹלֵךְ, *Nif.* נִהְלָךְ, *Pi.* הִלְךָ, *Hithp.* הִתְהַלַּךְ, so daß ein י als erster Stammkonsonant nirgends entschieden hervortritt. Zur Erklärung obiger Formen nimmt man trotzdem gewöhnlich ein obsoletes יֶלֶךְ an. Richtiger wird man jedoch bei der Erklärung der scheinbaren פ"ב-Bildungen von הֶלֶךְ mit Praetorius (ZAW II, 310 ff.) das Hif'il zum Ausgangspunkt nehmen. Die Grundform hahlīkh wurde hier zu hālīkh und dieses (nach Analogie des Imperf. Qal der פ"ב) zu hōlīkh. Die Zurückführung dieses hōlīkh auf vermeintliches hawlīkh (eig. hawlīkh) gab Anlaß zu neuen Bildungen nach Art der פ"ב.

## § 70.

**Verba פ"ב. Zweite Klasse oder eigentliche פ"ב, z. B. יָטַב gut sein.**

Brockelmann, Semit. Sprachwissenschaft, S. 143 ff.; Grundriß, S. 603 ff.

a Die eigentlichen Verba פ"ב unterscheiden sich von den פ"ו in folgenden Punkten:

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jod* nie der Aphaeresis oder Elision; daher lautet der *Inf.* יִבֵּשׁ<sup>2</sup>, das *Impf.* יִיבֵשׁ, יִיבֵשׁ (Pausa יִיבֵשׁ), auch יָטַב usw. geschrieben; und so stets mit betontem ä in zweiter Silbe, selbst nach *Waw consec.*, z. B. וַיִּבְרָךְ, ausgen. וַיִּבְרָךְ Ge 9, 24 und וַיִּצְרַח 2, 7. 19, falls יָצַח nicht den Verbis פ"ו beizuzählen ist (vgl. נוֹצַח Jes 43, 10).

b 2. Im *Hif'il* wird die zugrunde liegende Form הִיטִיב regelrecht zu הִיטִיב kontrahiert (selten הִטִיב, הִטִיב usw. geschrieben); *Imperf.* הִיטִיב, וַיִּטֵּב. Unkontrahiert findet sich וַיִּשְׂרוּ Spr 4, 25 (nach Barth [s. o. § 67 p] Beispiel eines *i-Imperf.* des *Qal*, da das *Hif.* sonst nur *kausativ*); הִיטֵר (*Imper.*) Ps 5, 9 *Qere* (das *Keth.* fordert הוֹטֵר nach Art der פ"ו; vgl. Jes 45, 2; הוֹטֵר *Keth.*, וַיִּשְׂרוּ *Qere*), vgl. Ge

<sup>1</sup> Vgl. dazu oben *litt. m.*, zweite Note.

<sup>2</sup> Zu erschließen aus וַיִּבֵּשׁ (= בִּיבֵשׁ) Jes 27, 11, welches neben der Femininform וַיִּבֵּשׁת Ge 8, 7 das einzige Beispiel eines *Inf. constr. Qal* dieser Verba ist. Vom *Imper. Qal* findet sich kein Beispiel; somit ist יָטַב usw. (so früher im Paradigma L) nur aus dem *Impf.* erschlossen.



8, 17 *Qere*; מְיַמִּינִים 1 Chr 12, 2 (erklärt sich als Denominativ von יָמִין); אִיסִּירָם Hos 7, 12 (§ 24f, Note); doch ist viell. mit dieser Punktation nur ein Hinweis auf אִיסִּרָם als andere LA beabsichtigt.

Anm. 1. Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein* (nur im *Impf. Qal* und *c* im *Hif.*; im *Perf. Qal* ist dafür טָוַב als עָוָה im Gebrauch), יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden* (doch s. o. *litt. a*), יָלַל nur im *Hif. יְהִלֵּל wehklagen*, יָשָׁר *gerade, recht sein*, auch יָבֵשׁ (arab. *jābšā*) *trocken sein* (obwohl *Hif.* nach Analogie der פָּוֵה: הִזְבִּישׁ 2 S 19, 6; über Jes 30, 5 vgl. § 72 x) und das *Hif. הִימִין* (demon. von יָמִין), *Inf. לְהֵמִין* 2 S 14, 19 *rechts gehen*.

2. In einigen Beispielen des *Imperf. Hif.* ist vor die bereits kontrahierte *d* Form nochmals ein Präform. getreten: יִיטִיב Hi 24, 21; יִילֵל Jes 15, 2. 3. 16, 7; יִאֲלֵל Jer 48, 31; Plur. יִלְלוּ Hos 7, 14, vgl. Jes 65, 14. — *Qimchi* u. a. erklären obige Formen aus einem Lautwechsel zwischen *Jod* und *He*, indem die nicht synkopierte Form יְהִילֵל (vgl. Jes 52, 5) usw. zu Grunde liege. Richtiger dürfte die Annahme sein, daß ursprünglich die regelmäßigen Bildungen (יִיטִיב, יִילֵל) beabsichtigt waren, diese aber in der späteren Aussprache distrahiert wurden, um das mit dem ersten Stammkonsonanten verschmolzene Präformativ künstlich wiederherzustellen.

Vereinzelte Anomalien sind noch: *Perf. Hif.* וְהִיטַבְתִּי Ez 36, 11 mit *e* Trennungsvokal (für הִיטַבְתִּי) nach Art der עָוָה; *Impf. Hif.* יִיטִיב für יִיטִיב 1 K 1, 47; הִיטַבְתִּי (*Imperf. Qal* für הִיטַבְתִּי) Nah 3, 8; וְהִיטַבְתִּי *Imperf. Hif.* Ex 2, 9 (entw. Schreibfehler für וְהִיטַבְתִּי oder abnorme Verkürzung der ersten Silbe wegen des Fortrückens des Tons). Ebenso wird für הִיקִיץ von יָקַץ immer das *Hif. הִקִּיץ* (von קָוֵץ) gebraucht; daher auch הִקִּיצְתִּי, הִקִּיצוּת; *Imper. Hif.* הִקִּיצוּ, *Inf. Hif.* הִקִּיץ. — Über וְהִיטַבְתִּי Nah 1, 4 s. § 69 u.

## § 71.

### Verba פִּי. Dritte Klasse oder Verba mit assimiliertem Jod.

In einigen Verbis פִּי wird das *Jod* (oder urspr. *Waw*) nicht in den vorhergehenden Vokal aufgelöst, sondern als *fester* Konsonant behandelt und gleich einem *Nun*<sup>1</sup> dem folg. Konsonanten assimiliert. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbum. Beständig findet sich die Assimilation bei יָצַע (eig. וַצַּע) *unterbreiten*, *Hif. הִצַּע*, *Hof. הִצַּע*; יָצַת *verbrennen*, *Impf. Hif. הִצַּת*, *Nif. גִּצַּת*, *Hif. הִצַּת* (auch Jes 27, 4 lies mit *König* אֲצִיִּתָּהּ; 2 S 14, 30 hat schon die *Masora* das *Kethibh* וְהוֹצַתִּיהָ, welches nur 1. Sing. Perf. nach Art der פָּוֵה sein könnte, gemäß dem Kontext und allen alten Versionen richtig in den Imper. וְהִצַּתֶּנָּה emendiert); יָצַג, *Hif. הִצַּג* *hinstellen*, *Hof. הִצַּג*, und so wohl auch die in der Regel von נָצַב abgeleiteten Formen נָצַב (*Nif.*), הִצַּב, יָצַב, הִצַּב;

<sup>1</sup> Wie bei den Verbis עָוָה (vgl. o. die Note zu § 67g) könnte auch hier die Analogie der Verba פִּי eingewirkt haben.

wenigstens spricht für einen Stamm יצב das *Hithpa'el* הִתְיַצַּב (statt der Uniform וַתִּתְיַצַּב Ex 2, 4 lies mit dem Samarit. וַתִּתְיַצַּב, d. i. וַתִּתְיַצַּב). Außerdem vereinzelt (neben der gewöhl. Bildung) יָצַק Jes 44, 3 (von יָצַק *gießen*) in *trans.* Bedeutung, neben יָצַק (*intrans.*) 1 K 22, 35. Anderwärts lautet das *Impf. consec.* יָצַק Ge 28, 18. 35, 14 al., vgl. § 69f, woselbst auch andere Formen von יָצַק; in gleicher Bedeutung aber יָצַר und יָצַר (Jes 44, 12. 49, 8. Jer 1, 5 *Q<sup>re</sup>*) von יָצַר *bilden*. Vgl. noch אָפַרם Hos 10, 10; וַיִּשְׁרְנָה (für וַתִּתְּ nach § 47k) 1 S 6, 12; לִיֶּסֶד 2 Chr 31, 7 (vgl. § 69n) und מוֹסֵד Jes 28, 16. Überall findet dabei die Assimilation an einen Zischlaut (meist צ) statt, außer in וַיִּקְץ 1 K 3, 15 (so ed. Mant. *Ginsb.*, *Kittel*; dag. *Jabl.*, *Baer* וַיִּקְץ) und in הֶלְדָּת Ge 40, 20. Ez 16, 5 (vgl. הוֹלֵדָת V. 4), *Inf. Hof.* von יָלַד (vgl. נוֹלְדוֹ § 69t).

## § 72.

Verba ע"ו (vulgo ע"ו), z. B. קוּם *aufstehen*.

*Brockelmann*, *Semit. Sprachwiss.*, S. 144 ff.; *Grundriß*, S. 605 ff.

- a 1. Nach § 67a ist eine große Zahl einsilbiger Stämme durch die Verstärkung (oder Wiederholung) des zweiten Radikals, also des konsonantischen Elements, der Analogie der dreiradikaligen Bildungen angenähert worden. In einer großen Zahl anderer Stämme wird derselbe Zweck durch die Verstärkung des vokalischen Elements erreicht. Als Grundform dieser Verba wird nicht, wie sonst (§ 39a), die 3. *Sing. masc. Perf.*, sondern nach § 39b stets die Form des *Inf. constr.* aufgeführt, deren *û* auch für den *Imper.* und den *Indic.* des *Imperf. Qal* charakteristisch ist. Dem entspricht die Bezeichnung dieser Stämme als Verba ע"ו oder richtiger (s. u.) als ע"ו<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Bezeichnung ע"ו ging von der Annahme aus, daß es sich urspr. um Stämme mit *konsonantischem Waw* (bei den ע"ו um Stämme mit konson. *Jod*) handle. Für diese Annahme schien vor allem das Auftreten dieses Waw im *Piel* (עָנַד, gewöhl. mit Übergang des ו in ם = קָנַם; vgl. arab. *qāwāmā*), sowie gewisse Formen des *Stat. abs.* der Nomina von gleichem Stamme (z. B. מוֹתָן *Tod* neben מוֹת *sterben*) zu sprechen. So wurde denn bei der Erklärung der Verbalformen überall der vermeintliche Stamm *qawam* (bei den ע"ו z. B. *šajat*) zu Grunde gelegt und קוּם auf urspr. *jaqwūm*, der *Inf. abs.* קוּם auf urspr. *qawōm*, das *Part. pass.* קוּם auf urspr. *qawūm* zurückgeführt. Es muß jedoch zugestanden werden: 1) daß Bildungen wie עָנַד, קָנַם (*litt. m*) nur in den jüngsten Büchern zu finden sind und sich schon dadurch gegenüber den echt hebr. Bildungen (קוּמָם etc.) als sekundär erweisen; 2) daß die durchgängige Zurückführung der Verbalformen auf den Stamm *qawam* z. T. zu Lautgebilden führt, die von vornherein unwahrscheinlich sind, während die Zugrundelegung urspr. *mittelvokaliger*

2. Wie bei den Verbis ו"ע erhält auch hier der einsilbige Stamm *b* in der Regel den Vokal, der in der *zweiten* Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen müßte oder der in der Grundform stand, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbalform gehört (§ 43b; § 67b). Doch ist dabei zu bemerken: *a*) daß der an sich kurze Vokal in offener Silbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (außer im *Hof<sup>c</sup>al*, s. *litt. d*) notwendig lang wird, z. B. 3. *Sing. m. Perf.* קָם, *fem.* קָמָה, *Plur.* קָמוּ, dag. in geschlossener Paenultima קָמְתָּ usw.<sup>1</sup>; *b*) daß in den jetzigen Bildungen z. T. abnorme Dehnungen des urspr. kurzen Vokals vorliegen. Vgl. *litt. f*.

Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie מָת *er ist gestorben*; das Verbum *med. o* wie אָרַר *luxit*, בָּשׂ *er war beschämt*, טוֹב *er war gut*<sup>2</sup>. Vgl. *litt. n—r*.

3. Im *Impf. Qal*, *Perf. Nif.* und im ganzen *Hif<sup>c</sup>il* und *Hof<sup>c</sup>al d* wird der kurze Vokal der Präformative in offener Silbe vor dem Tone zum entsprechenden tonlangen Vokal. Im *Qal* und *Nif.* liegt dabei statt des aus *ä* verdünnten *i* das urspr. *ä* zugrunde (§ 67h; vgl. jedoch auch u. *litt. h* über יָבוֹשׁ), also יָקוּם für *jäqûm*; נָקוּם für *näqôm*; dag. *Perf. Hif.* הִקִּים für *hîqîm*; *Part.* מְקִים (vgl. zu dem *Sere litt. z*); *Perf. Hof.* הִקֵּם für *hîqam*.

Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vokal ist natürlich wandelbar und *e* wird beim Fortschreiten des Tons zu *Šewa* verflüchtigt, z. B. יָמִיתָנוּ *er wird ihn töten*; so auch in der 3. *Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nun paragog.*:

Stämme fast überall eine einfache und natürliche Erklärung ermöglicht. Diese ו"ע-  
Stämme sind somit von den wirklichen ו"ע-Stämmen starker Bildung, wie רָוַח, גָּוַע etc.  
(s. u. *litt. gg*) streng zu scheiden. — Das Richtige sah in betreff der ו"ע schon *Samuel  
Hannagîd* im 11. Jahrh. (vgl. *Bacher*, *Leben und Werke des Abulwalîd*, S. 16), neuer-  
dings *Böttcher* (*Lehrb.* § 1112) u. (wie in betreff der Verba ו"ע) bes. *Müller*, *Stade* u.  
*Wellhausen*; s. o. § 67a, Note. Dagegen wurde die ältere Auffassung des ו und ם als  
Konsonanten noch neuerdings vertreten von *Philippi*, *Barth*, *Mayer Lambert* u. bes.  
*Brockelmann* (s. o.).

<sup>1</sup> Im Aram. allerdings immer קָמְתָּ; auch in hebr. Grammatiken vor *Qimchi* findet  
man קָמְתָּ, קָמְתִּי usw., in unseren Ausgaben nur in Pausa, z. B. קָמְתִּי Mi 7, 8, קָמְתָּנוּ  
2 K 7, 3. 4.

<sup>2</sup> Nach *Stade* (*Gr.* § 385 e und f) wäre das *e* in מָת diphthongisch (aus *ai*, das durch  
Hinzutritt des die intransit. Bedeutung bezeichnenden Vokals *i* zu dem *ä* der Wurzel  
entstand), ebenso das *o* in אָרַר etc. (aus *au*). Aber *ô* (aus *au*) könnte sich in ge-  
schlossener Paenultima (בָּשְׂתָּ etc.) nach § 26p nicht behaupten; das *o* dieser Formen  
kann also nur tonlang sein, d. h. auf Dehnung eines urspr. *ü* beruhen (und dem ent-  
sprechend das *ē* von מָת auf Dehnung eines urspr. *ë*). Dazu stimmt, daß das *ō* in  
בָּשְׂתִּי, בָּשְׂתִּי, בָּשְׂתִּי stets, in בָּשְׂתִּי (3. *Plur. Perf.*) fast stets (11 mal gegen 2 mal) defektiv  
geschrieben wird. Formen wie בָּוֶשְׂתִּי, בָּוֶשְׂתִּי, בָּוֶשְׂתִּי etc. beruhen somit auf orthographischer  
Lizenz.

יְמוֹתָיו (ohne *Nun* יְמוֹתָיו). Die ganz abnorme Pleneschreibung des  $\bar{e}$  in הַיְמִיִּר Jer 2, 11 (neben הַיְמִיר in demselben Verse) wird mit *König* in הַיְמִיר zu emendieren sein; nach irrtüml. Dittographie des Frageworts mußte die Form als *Perf.* statt als *Impf.* punktiert werden. — Nur im *Hof.* behauptet sich  $\bar{u}$  durchweg als unwandelbarer Vokal, nachdem es sich einmal (wie im *Hof.* der Verba י"ע) vermöge abnormer Dehnung für tonlanges  $\bar{o}$  festgesetzt hat.

f 4. Die unter *litt. b* erwähnten Fälle ungewohnter Vokaldehnung sind: *Impf. Qal* יָקוּם (auch arab. *jāqūmu*), dag. *Jussiv* mit normaler Dehnung (§ 48g) יָקֻם, mit Zurückziehung des Tons יָקֻם (jāqōm), יָקֻם (Pausa יָקֻם); *Imper.* קוּם (normale Dehnung des  $\bar{u}$  findet sich hier in der 2. fem. Plur. קֻמְנָה, da sich nach § 26p ein  $\bar{u}$  in geschlossener Paenultima nicht halten kann); *Inf. constr.* קוּם. Im *Hif.* ist das urspr.  $\bar{i}$  naturgemäß zu  $\bar{i}$  gedehnt (הַקִּים, *Impf.* יִקִּים, *Jussiv* יָקֻם, mit Zurückziehung des Tons יָקֻם, יָקֻם); vgl. zu der Übertragung dieses  $\bar{i}$  auf das *Hif'il* des starken Verbum § 53a.

g Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: das *Part. Qal* קָם ist auf die Grundform mit ungetrübtem  $\bar{a}$  zurückzuführen (arab. *qâtīl*, § 9q, § 50b). Die nach dieser Analogie sich ergebende Form *qâim*<sup>1</sup> wurde mit Verschlingung des  $\bar{i}$  durch das prädominierende  $\bar{a}$  zu קָם. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses  $\bar{a}$  (Plur. קָמִים, constr. קָמִי usw.).

h Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr.  $\bar{u}$  (jetzt  $\bar{u}$ ) wiederum Formen mit urspr.  $\bar{a}$ . Dieses wurde zu  $\bar{a}$  gedehnt und dann weiter zu  $\bar{o}$  getrübt; so bes. יָבוֹא (יָבֹא), יָבֹא usw. vom *Perf.* בָּא (er ist gekommen). In den *Impf.* יָאוּר (doch vgl. auch יָאוּר 1 Sa 14, 27) und יָבוֹשׁ von den *intrans. Perf.* בָּשׁ, אָוַר (s. o. *litt. c*), höchstwahrsch. auch in יָאֲתוּ 2 K 12, 9, יָאוּת Ge 34, 15. von einem ungebr. אָוַת *willfahren*. und vielleicht in יָאֲתוּ 1 S 4, 5 al. ist analog den § 63e und bes. 67n besprochenen Fällen das  $\bar{e}$  des Präformativs aus  $\bar{i}$  (der Verdünnung eines urspr.  $\bar{a}$ ) gedehnt und so *jī-bāš* zu *jī-bāš*, endlich *jē-bōš* geworden. Auf derselben Trübung eines aus  $\bar{a}$  gedehnten  $\bar{a}$  beruht endlich *Nif.* נָקוּם (nā-qām), *Impf.* יִקִּים aus *jīqqām*, urspr. (s. § 51m) *jinqām*.

i 5. Im *Perf. Nif.* und *Hif.* wird vor den konsonantisch anlautenden Affirmativen der 1. und 2. Person ein י und meistens (doch s. die Anm.) im *Imperf. Qal*, bisw. auch im *Imperf. Hif.* (so in תְּבִיאֲנָה Lv 7, 30; vgl. תְּבִיאֲנָה Mi 2, 12) vor der Endung נָה ein י־ eingeschoben. Wie bei den Verbis י"ע (§ 67d nebst Note) dienen

<sup>1</sup> So im Arabischen (eig. *qâ'im*, indem die beiden Vokale durch Insertion eines  $\bar{a}$  auseinandergehalten werden; vgl. Aram. קָאם); doch auch kontrahiert, wie *šāk*, *hār* für *šā'ik* etc. (vgl. *Wright, grammar of the arab. lang.*, Vol. I, p. 164).

diese *Trennungsvokale* zur künstlichen Öffnung der vorhergeh. Silbe, um den langen Vokal derselben zu behaupten; doch findet sich im *Perf. Hif.* vor dem ו ziemlich häufig statt des  $\hat{i}$  ein  $\bar{e}^1$  (als normale Dehnung des urspr.  $\hat{i}$ ), bes. nach *Waw consec.* (Dt 4, 39. 30, 1), sowie vor den Afformativen תם und תן oder vor *Suffixen* (Dt 22, 2. 1 S 6, 8. 1 K 8, 34. Ez 34, 4). Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von ו auf die nachfolg. Silbe über, und dieses Fortrücken des Tons zieht zugleich die Reduzierung des  $\hat{i}$  auf  $\bar{e}$  nach sich; also והקמתו, והקמתו (oder והקמתו; über והקמתו Ex 19, 23, vgl. *litt. x*), aber והקמתו usw. Ex 26, 30 al.; Dt 4, 39. Nu 18, 26 (doch vgl. auch והקמתו Mi 5, 4). Ebenso wird in der 1. Sing. des *Perf. Nif.* das  $\hat{o}$  vor dem Trennungsvokal beständig zu  $\hat{u}$  gesenkt (וְקִימוֹתִי); vgl. *litt. v*. Im *Impf. Qal* und *Hif.* ist der Trennungsvokal וּ stets betont (תְּקִימוֹתָהּ).

Ohne Trennungsvokal und dann notwendig mit den tonlangen Vokalen  $\bar{o}$   $k$  und  $\bar{e}$  statt  $\hat{u}$  und  $\hat{i}$  findet sich im *Impf. Qal* תְּבִיאָנָה (s. § 76 g); תִּשְׁבְּנוּ Ez 16, 55 (neben תִּשְׁבְּנוּ in dems. Vers); ותִּשְׁבְּנוּ 1 S 7, 14 (vgl. Ez 35, 9 *Qere*; zu dem *Keth.* תִּשְׁבְּנוּ vgl. o. die Note zu § 69 b); ותִּשְׁבְּנוּ 1 S 14, 27 von אור (*Keth.* ותִּשְׁבְּנוּ und sie sahen, s. § 75 w); im *Hif.* z. B. הִנְיֹפוֹתֵי הַנְּזִפָּתִי Ex 20, 25 neben הִנְיֹפוֹתֵי Hi 31, 21; והמלתִי Jer 22, 26; תִּשְׁבְּנוּ Hi 20, 10; mit Trennungsvokal z. B. תְּבִיאָנָה Lev 7, 30 von בוא. *S'gol* ohne ו findet sich im *Impf. Qal* in תְּמוֹתָנָה Ez 13, 19. Zach 1, 17; im *Hif.* Mi 2, 12; die Dagessierung des Nun ist mit *Baer* in allen drei Beispielen nach den besten Zeugen zu verwerfen. Gänzlich abnorm ist תְּקִימוֹתָהּ Jer 44, 25, wahrsch. irrthümliche Vertauschung von ימ (für תְּקִימוֹתָהּ), wenn nicht inkorrekte Schreibung (תְּקִימוֹתָהּ oder תְּקִימוֹתָהּ) zu Grunde liegt.

6. Wie bei den ע"ע (vgl. § 67 k) hält sich auch bei den ו"ע der  $\hat{l}$  Ton vor den Afformativen הַ—, ו, י— meist auf der Stammsilbe, also קָמָה (doch auch קָמָה לָהּ 2 K 19, 21, wohl zum Zweck rhythmischer Konformierung mit dem nachfolg. לָהּ לְעֵנָה; nach *Waw consec.* וְשָׁבָה Jes 23, 17), קָמוּ (doch auch קָמוּ, vgl. Jes 28, 7. 29, 9. Nah 3, 18. Ps 76, 6. Spr 5, 6. KL 4, 18; וְרָצוּ 1 S 8, 11; so namentlich vor nachfolg. א [cf. § 49 l]: Nu 13, 32; וְנָעוּ Jes 19, 1; vor ע: Ps 131, 1. Spr 30, 13. KL 4, 14), תְּקִימוֹתָהּ (dag. vor *Suffix* und mit *Nun parag.* וְיִסְכּוּם 2 Chr 28, 15; יְקִימוּן Dt 33, 11 al.).

7. Die Bildung der Konjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa.* ist durch *m* die Natur der Verba ו"ע eigentlich ausgeschlossen. Erst in den jüngsten Büchern finden sich einige sekundäre und wahrscheinlich dem Aram. entlehnte Bildungen nach Analogie der Verba ו"ע (mit

<sup>1</sup> 1 S 6, 7 (vgl. 2 Ch 6, 25) könnte והשיבתם nur orthogr. Lizenz für 'והשב' sein; doch ist vielleicht urspr. 'והשיב beabsichtigt.

konson. ו; s. u. litt. gg); so das *Piel* עִוַר *umgeben* (nur in עִוְרֵי Ps 119, 61) und mit Übergang des ו in י: קַיִם Est 9, 31; קִיְמוֹ Est 9, 27; *Impf.* וְאֶקְיֶמָה Ps 119, 106; *Inf.* קַיִם Ez 13, 6. Ru 4, 7 etc. Est 9, 21 al., *Imper.* קִיְמֵי Ps 119, 28; וְהִיבְתֵם Dan 1, 10 von חִיב *schuldig sein*. (Das der älteren Sprache angehörende *Hithpa.* הִצְטִיר Jos 9, 12 erklärt sich wohl als Denom. von צִיר.) Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Konjugation *Pôlêl* (s. § 55c) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קוּמַם *aufrichten* von קוּם; מוּתַת *vollends töten* (1 S 14, 13. 17, 51. 2 S 1, 9) von מוּת; רוּמַם *erhöhen*, *Pass.* רוּמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוּרַר *sich aufregen* (vgl. יִתְעַרַר Hi 17, 8 in P.) von עוּר; רֵצִיפִי *reziprok (sich vor einander schämen)* Ge 2, 25.

Seltener ist die (der Analogie der Verba ע"ע entsprechende) Konjugation *Pilpel* (§ 55f), z. B. מְלַמֵּל *schleudern* von מוּל; מְכַלְכֵל *in sich fassen, enthalten* von כוּל; מְקַרְקַר *zerstören* von קוּר.

## Anmerkungen.

### I. Zu Qal.

- n 1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum (§ 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, sind nur מָתַת *er ist gestorben, fem.* מָתָה, 2. *mas.* מָתָה (vgl. § 44g; § 66h); 1. Sing. מָתִי, מָתִי (selbst in Pausa Ge 19, 19); Plur. מָתוּ, 1. Pers. מָתַנּוּ, Pausa מָתַנּוּ; בָּשׁ *er hat sich geschämt*: בָּשָׁה, בָּשָׁה, בָּשָׁה; בָּשָׁה, בָּשָׁה; אֹר *er hat geleuchtet, Plur.* אֹרוּ; טוֹב (*gut sein*), טוֹבוּ, טוֹבוּ; Part. מָת *Toter* (Plur. מָתִים, מָתִים); בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez 32, 30. Für נָד Jes 27, 11 ist entw. נָד od. mit LXX עָד zu lesen.
- o Vereinzelt Anomalien sind im Perf.: וּשְׁבַת (mit der urspr. Endung des Femin. für וּשְׁבָה) Ez 46, 17 (s. § 44f); צָקוֹן Jes 26, 16 (vgl. dazu § 44l). — In בָּנּוּ 1 S 25, 8 (für בָּנּוּ von בּוּא) ist gegen die Gewohnheit נ ausgefallen. In בָּאוּ Jer 27, 18 (statt בָּאוּ) scheint die Masora auf das zu erwartende *Imperf.* יבאו hinzudeuten; da Jod vorhergeht, ist wohl einfach ein Schreibfehler anzunehmen.
- p Die Form קָם findet sich (vgl. § 9b) mit נ in dem Perf. קָאם Hos 10, 14, sowie in den Partizipien לָאט *heimlich* Ri 4, 21, רָאשׁ *arm* 2 S 12, 1. 4. Spr 10, 4, Plur. 13, 23; שָׂאטִים (falls nicht שָׂאטִים zu lesen, da ein Stamm שָׂאט durch שָׂאט Ez 25, 15. 36, 5 verbürgt ist) *verachtende* Ez 28, 24. 26; fem. 16, 57; auch Zach 14, 10 wird mit *Ben Naftali* רָאמָה für רָאמָה zu lesen sein. Analog den Partizipien der Verba *med. o* (wie בּוֹשִׁים, s. o.) steht קוּמַם für קוּמַם 2 K 16, 7, und sogar mit transit. Bedeutung לֹאט *occultans* Jes 25, 7; בּוֹסִים Zach 10, 5. — *Part. pass.*: מוּל *beschnitten*; dag. sind סוּג *abtrünnig* Spr 14, 14 und סוּרָה *weichend* Jes 49, 21 (vgl. Jer 17, 13 Q.) nicht *Part. pass.*, sondern *adjectiva verbalia* nach Analogie der *qātûl*-Formen § 50f. Für חָשִׁים (*eilende*) Nu 32, 17 l. nach Ex 13, 18 חָמָשִׁים, für שׁוּבֵי Mi 2, 8 שׁוּבֵי.

2. Den Imperfectis mit *û* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *q* *Inf. constr.* mit *û*, also יָקוּם, *Imper.* und *Inf.* קוּם (auch defektiv יָקָם, קָם); doch findet sich zu יָרוּשׁ *er drischt* (*Inf.* הָרוּשׁ) der *Imper.* הָרוּשׁ (*fem.*) Mi 4, 13; zu יָמוּט *er wankt* der *Inf.* מוּט (Ps 38, 17. 46, 3); vgl. נוּחַ neben נוּחַ Nu 11, 25 und נוּעַ Jes 7, 2 (sonst נוּעַ) zu den *Imperfectis* וְנוּחַ und וְנוּעַ; וְנוּעַ Jes 30, 2; שׁוּב Jos 2, 16; רוּם Ez 10, 17 (V. 16 רוּם).

Von den (der Bedeutung nach sämtlich intransitiven) *Imperfectis* mit *ô* hat *r* auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *ô*, also zu יָבוּא (*בוא* oder בּוּא 1, zu וַיָּבֹאוּ 2 S 2, 32 אָזְרוּ, אָזְרוּ; zu יָבוּשׁ בּוּשׁ usw. — יָקוּם Hi 8, 14 ist (wenn überhaupt Verbum und nicht vielmehr Subst.) nach Analogie der ע"ע gebildet, da als *Imperf.* von קוּם Ps 95, 10 אָקוּם erscheint; umgekehrt findet sich יָקְשׁוּן als *Imperf.* nach Analogie von יָבוּא usw. (also wie von קוּשׁ) zu dem *Perf.* יָקַשׁ (פ"). Ohne ein entsprechendes *Perf.* findet sich mit *ô* auch יָדוּן Ge 6, 3, wahrsch. s. v. a. *herrschen, walten* und viell. absichtlich differenziert von dem gewönl. יָדִין *richten* (von דָּין, ע"). Oder soll יָדוּן *Jussiv* nach לֹא sein (vgl. dazu § 109 d)? Ebenso könnte ein *Jussiv* mit abnormer *Plene*-Schreibung (wie Ri 16, 30) nach לֹא vorliegen in (עֲיִנְךָ) לֹא תַחֲוֹם עֵינֵי (עֲיִנְךָ) Dt 7, 16. 13, 9. 19, 13. 21. 25, 12. Ez 5, 11. 7, 4. 9. 8, 18. 9, 10. Doch war viell. überall urspr. לֹא תַחֲוֹם (wie Jes 13, 18. Jer 21, 7) beabsichtigt, während Fälle wie יַחֲם Ps 72, 13 nach § 109 k zu erklären sind. — Der *Inf. abs.* hat stets *ô*, z. B. קוּם יָקוּמוּ Jer 44, 29.

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוּמוּ, קוּמִי) den Ton auf *s* der Stammsilbe (doch vgl. עוּרִי Ri 5, 12 in beabsichtigtem Wechsel mit עוּרִי; עוּרִי auch Zach 13, 7 und Jes 51, 9 neben עוּרִי בְיָמֵי; עוּרִי גִילִי Zach 9, 9; צוּרִי Jes 21, 2, שׁוּבִי Ps 116, 7, gleichfalls aus rhythmischen Gründen). Ebenso die verlängerte Form, wie שׁוּבָה Jer 3, 12. Ps 7, 8, עוּרָה Vs. 7. Wenn dag. in enger Verbindung *s* nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus gewöhnlich wie קוּמָה usw.<sup>2</sup>, z. B. Ri 4, 18. Ps 82, 8; daher auch so vor יְהוָה als *Qere perpetuum* für אֲדַנִּי (§ 17 c), z. B. Ps 3, 8. 7, 7 קוּמָה (vgl. jedoch in dems. Vers auch עוּרָה u. Jer 40, 5 שָׁבָה vor א) und so selbst vor ר Ps 43, 1. 74, 22 al. (רִיבָה).

4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יָקָם (s. o. litt f) auch יָקוּם (*Pred t* 12, 4 als Subjunktiv; auch נָסוּג Ps 80, 19 kann mit *Delitzsch* als Voluntativ hierher gezogen werden) mit inkorrekt *Pleneschreibung*, und יָקָם (Ge 27, 31; vgl. Ri 6, 18. Spr 9, 4. 16), welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von יָקוּם (vgl. Jer 46, 6). Im *Impf. consec.* (וַיָּקָם, *Pausa* וַיָּקָם, s. o. litt. f) erscheint bei Konkurrenz einer *Laryng.* oder eines ר in letzter Silbe häufig *ä* an Stelle des *ö*, z. B. וַיָּנַח und *er ruhte*; וַיָּנַע und *er bebt*; וַיָּסַר und *er trat beiseit* Ri 4, 18. Ru 4, 1 (nur durch die Bedeutung verschieden vom *Hif.* וַיָּסַר und *er entfernte* Ge 8, 13); וַיָּצַר Ex 21, 4. 2 K 5, 23. 17, 5 (doch auch וַיָּנַר, sowohl von גוּר *gasten* als von גוּר *sich fürchten*); וַיָּעַף (verschieden von וַיָּעַף und *er flog* Jes 6, 6) und *er ermattete* Ri 4, 21. 1 S 14, 28. 31. 2 S 21, 15 (doch ist wahrsch. überall וַיָּעַף = וַיָּעַף von יָעַף beabsichtigt. Für ותלוש 2 S 13, 8 *K<sup>th</sup>* fordert das *Qere* mit Recht וַתִּלְשׁ. Dag. in offener Silbe stets וַיָּקוּמוּ, וַיָּקוּמוּ usw. Über וַאֲקָם (וַאֲקָם) s. § 49 e.

<sup>1</sup> 1 K 4, 12 (בְּבֹאָה vor einem Genet.!) ist offenbar der Text verderbt; l. mit *Klostermann* nach LXX בְּבֹאָה.

<sup>2</sup> Vgl. *Delitzsch* im Commentar zu Ps 3, 8.

u Beispiele der betonten vollen Pluralendung ון (s. o. *litt. l*) sind תַּמְתּוֹן Ge 3, 3. 4, יְנוּסוֹן Ps 104, 7, יְרוּצוֹן Joel 2, 4. 7. 9.

## II. Zu Nif'al.

v 5. Der Form der 1. *Sing. Perf.* נְקוּמוֹתַי, die mehrmals vorkommt (נְכוּנְתַי, נְכוּנְתַי, vgl. auch im *Part. Plur.* נְכוּכִים Ex 14, 3), sind im Paradigma auch die 2. *Sing.* נְקוּמוֹת, נְקוּמוֹת, נְקוּמוֹת, נְקוּמוֹת nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; dag. finden sich von der 2. *Plur.* nur Beispiele mit *ô* (nicht *û*), nämlich נְפוּצְתֶם ihr wurdet zerstreut Ez 11, 17. 20, 34. 41, und וְנִקְמְתֶם und ihr werdet euch ekeln 20, 43. 36, 31. — Auf *î* (statt *ä*) des Präform. geht das *Perf.* נְעוּר (analog dem *Perf. u. Part.* נְמוּל, s. u. *litt. ee*) Zach 2, 17 zurück (*Impf.* יְעוּר für *jî'ôr*). — Der *Inf. constr.* lautet Jes 25, 10 הַדְּרוֹשׁ; in לְאֹר Hi 33, 30 nimmt die Masora Synkope des ה (für לְהַאֲרֹר) an; doch ist wahrsch. לְאֹר (*Qal*) gemeint (s. § 51 l). — Als *Infin. absol.* wird zu betrachten sein נְמוּג Jes 14, 31; נְסוּג 59, 13.

## III. Zu Hif'il, Hof'al und Polel.

w 5. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvokal (s. o. *litt. k*) gehören noch הִבְאֵת etc. (s. das Nähere § 76 g); הִמְאֵת (von מוֹת) für *hēmât-tā* (vgl. § 20 a); הִכְנוּ 1. *Plur. Perf. Hif.* von כּוּן 2 Chr 29, 19), sogar הִמְתֵּם (§ 27 s) Nu 17, 6 al; vgl. 2 S 13, 28, auch וְהִמְתֵּן Ex 1, 16 und וְהִמְתִּיהוּ Hos 2, 5; dag. anderwärts mit *Waw consec.* וְהִמְתִּי Jes 14, 30; vgl. וְהִטְלִיתִי Jer 16, 13 und וְהִנְפֹּתָ Ex 29, 24 al. — In diesen Fällen hält sich das *ē* der ersten Silbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter Silbe vor dem Ton zu *—* verflüchtigt (1 Chr 15, 12 al.), häufiger jedoch zu *—*, in viertletzter notwendig zu *—* (z. B. וְהִקְמַתִּי Ge 6, 18). Vor Suffix steht in 3. *Sing. m.* (außer Ge 40, 13) und *f.*, sowie in 3. *Plur.* *Chatef-Segol* im Anlaut, sonst überall *Chatef-Pathach* (König); zu הִקְמַתוּ 2 K 9, 2. Ps 89, 44, vgl. Ex 19, 23. Nu 31, 28. Dt 4, 39. 22, 2. 27, 2. 30, 1. Ez 34, 4 und o. *litt. i*. Ganz abnorm ist הִטְתָּה 3. *fem. Perf. Hif.* für הִטְתָּה von סוּת oder סִית 1 K 21, 25.

x Wie bei den ע"ע (§ 67 w) vor ה findet sich in allen hierher gehörigen Formen von עוּר Ex 19, 23 (wo gegen die Regel in *litt. i* הַעוּרְתָה mit *ē* statt *î*); Dt 8, 19. Neh 9, 34. Jer 42, 19, und עוּר Jes 41, 25. 45, 13 *Pathach* statt *—*. — Die Uniform וְהוֹשְׁבוּתִים Zach 10, 6 ist offenbar durch Vermischung zweier verschiedener Lesarten entstanden, sc. וְהוֹשְׁבֵתִים (von יֹשֵׁב) und וְהוֹשְׁבוּתִים (von שׁוֹב); letztere ist vorzuziehen. — Über הִבִּישׁ und הוֹבִישׁ als (metaplastisches) *Perf. Hif.* von בּוֹשׁ vgl. § 78 b.

y 7. Im *Imper.* findet sich neben der kurzen Form הִקֵּם (über הִשָּׁב Jes 42, 22 mit *Silluq* vgl. § 29 q; dag. wird Ez 21, 35 für הִשָּׁב der *Infin.* הִשָּׁב zu lesen sein) auch die verlängerte הִקְיָמָה; mit *Suff.* הִקְיָמִי usw. Abnorm ist הִבִּיא Jer 17, 18 (für הִבִּיא Ge 43, 16); viell. ist הִבִּיא (wie 1 S 20, 40; vgl. 2 K 8, 6) gemeint, oder es stand urspr. הִבִּיאָה.

z Im *Inf.* findet sich Synkope des ה in לְבִיא Jer 39, 7. 2 Chr 31, 10 (für לְהִבִּיא); mit הִ— *fem.* לְהִנְפֹּתָ Jes 30, 28; vgl. Est 2, 18 und die Analogie des *Infin. Haf'el* im Bibl. Aram. Dan 5, 20. — Als *Infin. absol.* erscheint הִבִּין Ez 7, 14 (viell. auch Jos 4, 3. Jer 10, 23). — Die *Participia* haben nach Analogie des *Perf.* als Vokal des Präform. *ē*, wie die ע"ע (§ 67 i); über מְבִי 2 S 5, 2 al. (im *Kethibh*) s. § 74 k.



Über die verkürzten Formen des *Impf.* (יָקַם, יִקָּם, dag. stets יִבֵּא; im *aa Jussiv* auch mit Zurückziehung des Tons אֶל־תֵּשֶׁב 1 K 2, 20) s. o. *lit. f*; bei Konkurrenz einer Laryng. oder eines ר erhält die letzte Silbe auch hier meistens *Pathach* (wie im *Qal*), z. B. וַיֵּעַד und er verwarnte 2 K 17, 13; וַיִּרַח er rieche 1 S 26, 19; וַיִּרַח Ge 8, 21; וַיִּזְכֹּר und er entfernte Ge 8, 13. Die 1. *Sing.* des *Impf. cons.* lautet gewöhnlich wie וַאֲשִׁיב Neh 2, 20 oder (häufiger) defektiv וַאֲעֵד 1 K 2, 42, seltener wie וַאֲשִׁב Jos 14, 7. — Für אָסַף Zeph. 1, 2 (nach אָסַף!) u. V. 3 l. nach Analogie von אָמַר § 68 g אָסַף von אָסַף (ebenso Jer. 8, 13 אָסַפּים statt אָסַפִּים).

Im *Imperf. Pölel* wird vor nachfolgender Tonsilbe der Ton zurückgezogen, *bb* doch ohne Verkürzung des Vokals der letzten Silbe: תִּרְוּמֵם גְּוִי Spr 14, 34; תִּחַזְלֵל לֹו Hi 35, 14; vgl. Spr 25, 23, sowie nach *Baer* (ed. Mant., *Ginsb.*: וַתִּתְבַּנֵּן בִּי in וַתִּתְבַּנֵּן בִּי Hi 30, 20 (also überall in großer Pausa; zu dem *Metheg* bei *Sere* vgl. § 16 f, γ). — Als *Pötal* vgl. יִרְעֵעַ Jes 16, 10.

Als *Part. Hof.* steht Ge 43, 12 in enger Verbindung הַמּוֹשֵׁב; vgl. § 65 d. *cc*

Eigentümlich kontrahierte *Pölel-* (wenn nicht transitive *Qal-*) Formen liegen vor in וַיִּבְנֶנּוּ Hi 31, 15, וַיַּעֲרֹבוּ 41, 2, וַתִּמְוַנְנוּ Jes 64, 6 für וַיִּבְנֶנּוּ etc., sowie in תִּרְמֵם Hi 17, 4 für תִּרְמֵם. — יַעֲרֵרוּ Jes 15, 5 scheint aus dem *Pilpel* יַעֲרֵרוּ entstanden, indem *ä* nach Ausstoßung des ר zu *ā* gedehnt und dieses zu *ō* getrübt wurde. — Statt der Unform בְּתִקּוּמֵיךָ Ps 139, 21, die nicht (nach § 52 s) für *Partic.* mit Abwerfung des מ erklärt werden kann, l. בְּמִתְקָא.

#### IV. Im Allgemeinen.

8. Am nächsten sind die Verba י"ע mit den gleichfalls urspr. bilitteralen *dd* Verbis י"ע (§ 67) verwandt, daher man beim Analysieren vorzüglich auf die Verschiedenheiten in der Bildung dieser Verbalklassen zu achten hat. Mehrere Formen stimmen in beiden Klassen völlig überein, z. B. *Impf. Qal* und *Hif.* mit *Waw consec.*, ganz *Hof.*, das *Pölel* der י"ע und *Pö'el* der י"ע; s. § 67 z. Auf dieser nahen Verwandtschaft beruht es auch, daß einzelne Formen von Verbis י"ע bisw. der Analogie der י"ע folgen, z. B. *Perf. Qal* בּוּ er hat verachtet (von בּוּ, wie von בּוּ) Zach 4, 10; *Perf. Nif.* נָמַר Jer 48, 11 (für נָמַר von מוּר, wie von מָרַר). Nicht minder werden hierher zu ziehen sein: נִקְטָה Hi 10, 1 für נִקְטָה (vgl. § 67 *dd*) = נִקְטָה von קוּט, und נִקְטָמוּ Ez 6, 9 (für נִקְטָמוּ; נִקְטָמוּ; נִרְוּמוּ Ez 10, 17 und נִרְוּמוּ V. 15; נִרְוּמוּ (*Imperf.*) Nu 17, 10; יִסַּג Mi 2, 6; *Hif. Perf.* הִתִּי Jes 18, 5 für הִתִּי (vgl. § 29 q) und dieses für הִתִּי von תוּי. Dag. werden die Imperfecta יָמַר Ez 48, 14 (falls nicht יָמַר gemeint ist, vgl. Ps 15, 4) und יָפַח Hab 2, 3 nach § 109 i als bloß rhythmische Verkürzungen für יָמַר, יָפַח zu betrachten sein.

9. Wie die Verba י"ע (§ 67 g) haben auch die Verba י"ע im *Nif.* und *Hif. ee* bisw. die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vokals unter den Präformativen ein kurzer mit folg. *Dag. f.* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הִסִּית *reizen*, *Imperf.* יָסִית (neben הִסִּית, יָסִית); הִסִּיג *Impf.* יָסִיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hof.* הִסִּג Jes 59, 14 (über הִקָּם vgl. § 29 g); zuweilen in versch. Bedeutung, wie הִנִּיחַ *Ruhe machen*, *Ruhe verleihen*<sup>1</sup>, dag. הִנִּיחַ (*Impf.* יָנִיחַ, *consec.* יָנִיחַ

<sup>1</sup> Als *Passivum* dieses *Hif.* wäre das *Hof.* הִנִּיחַ zu erwarten, und so wird KL 5, 5 für הִנִּיחַ zu lesen sein.

Ge 39, 16; *Imper.* הִנְח, *Pl.* הִנְחוּ (*הִנְיָחַה*) *niedersetzen, niederlegen.* Für הִנְיָחַה (*Baer, Ginsb.* 'והי') Zach 5, 11, welches höchstens als vereinzelt *Pass.* des *Hif.* nach Analogie des bibl.-aram. הִקְיַמַת Dan 7, 4 erklärt werden könnte, ist wohl mit *Klostermann* nach LXX וְהִנְיָחַה zu lesen. Dan 8, 11 ist mit dem *Keth.* הָרִים *Perf. Hif.* gemeint; יָלִין steht in der Bedeutung *übernachten, bleiben, dag.* יָלִין Ex 16, 7 *Qere* (*Keth.* תִּלְוֹנוּ, umgekehrt V. 2 יָלִינוּ *Keth.*; יִלְוֹנוּ *Q.*), *Part.* מִלִּין Ex 16, 8. Nu 14, 27. 17, 20, *halsstarrig, widerspenstig* sein (in letzterer Bedeutung von der Form יָלִין nur יָלִין Ex 17, 3). Andere Beispiele sind *Nif.* נִמְלוּ *er ist beschnitten worden* Ge 17, 26f.; *Part.* 34, 22 (von מוּל, nicht מוּל); נִעֹר *er hat sich aufgemacht* Zach 2, 17 (s. o. *litt. v*); *Hif.* הִנְיָחַה KL 1, 8; יָלִינוּ Spr 4, 21.

*ff* Vielleicht gehören hierher auch einige Formen von *Verbis primae laryngalis* mit *Dag. forte implicitum*, die andere anders ableiten oder emendieren wollen; so וַתֵּחֵשׂ für וַתֵּחֵשׂ und *she eilte* (von חוּשׂ Hi 31, 5; וַיֵּעַט (and. LA. וַיֵּעַט), וַתֵּעַט 1 S 15, 19. 25, 14 (14, 32 *Qere*) von עוּט oder עֵיט *auf etwas losfahren.* An sich wären beide Formen korrekte *Imperfecta apocopata* von הִשָּׂה u. עָטָה ('ל"ה); letztere finden sich jedoch nur in ganz anderer Bedeutung.

*gg* 10. Die Verba mit *konsonant. ו* als zweitem Radikalen folgen durchaus der starken Bildung (sofern nicht eine Schwäche des ersten oder dritten Stammkonsonanten in Betracht kommt), z. B. תָּוַר, *Impf.* יִתְוַר *weiß sein*; גָּוַע, *Impf.* יִגְוַע *sterben*; רָוַח *weit sein*; צָוַח *schreien*; *Pi.* עָוַל, *Impf.* יִעָוַל *böse handeln*; עָוַת *beugen, Hithpa.* הִתְעָוַת *sich beugen*; namentlich gehören hierher alle, die zugleich ל"ה sind, wie צָוַה, *Pi.* צָוַה *befehlen*, קָוַה *harren*, רָוַה, *Pi.* רָוַה (über אָרְוַוָה Jes 16, 9 s. § 75 *dd*) und *Hif.* הִרְוַה *tränken* u. a.

## § 73.

### Verba mit mittlerem i (vulgo ״ע), z. B. בִּין merken.

*a* 1. Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues auf das genaueste mit den vorigen überein. Nach dem charakteristischen Vokal des *Impf.*, *Imper.* und *Inf. constr.* pflegt man sie im Gegensatz zu den ״ע als Verba ״ע, genauer *ajin-î* zu bezeichnen. Diese Unterscheidung ist berechtigt, sofern damit auf die verschiedene Aussprache des *Impf.* und des von ihm abhängigen *Imper.* u. *Inf. constr.* — dort mit *û* als Dehnung eines urspr. *ü*, hier mit *î* als Dehnung eines urspr. *ï* — hingewiesen wird. Übrigens aber gehören die sog. ״ע einfach in den Bereich der an sich einsilbigen Stämme, die nach § 67a durch die Verstärkung des *vokalischen* Elements der Analogie dreiradikaliger Stämme angenähert worden sind<sup>1</sup>. Im *Perf. Qal* hat der einsilbige Stamm wie bei den ״ע ein aus *ä* gedehntes *ā*, also:

<sup>1</sup> Die Entwicklung der ״ע und ״ע aus bilitteralen Wurzeln in einer Epoche, die der Trennung der semit. Sprachen voranging, räumt auch *Nöldeke* (*Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. Straßb. 04, S. 34ff.*) ein, bestreitet aber die Zurückführung auch von בִּינְתִי und רִיבֹתָ auf *Hif.* mit abgeworfenem Präformativ.

שָׁת *er hat gesetzt*, *Inf.* שִׁית, *Inf. absol.* שׁוּת, *Imp.* שִׁית, *Impf.* יִשִּׁית, *Juss.* יִשֶׁת (§ 48g); *Impf. consec.* וַיִּשֶׁת. — Bei einigen Verbis glaubte man früher im *Perf. Qal* eine doppelte Reihe von Formen annehmen zu müssen: neben den regelmäßigen auch solche, die einem *Hif'il* mit abgeworfenem Präformativ gleichen; so בִּין Dan 10, 1; בִּינְתִי Dan 9, 2 neben בָּנְתָה Ps 139, 2; רִיבֹתָ *du streitest* Hi 33, 13 neben רָבְתָה KL 3, 58. Obige Perfecta (בִּין, רִיב) ließen sich zwar allenfalls als Bildungen *med. ē* (eig. *ī*) begreifen, deren *ī* zu *î* gedehnt wäre (wie *ü* zu *û* im *Impf. Qal* von קוּם); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, daß wir es bei diesen Formen tatsächlich mit verkürzten *Hif'il*-formen zu tun haben. Dafür spricht bei בִּין namentlich, daß den wenigen und wohl durchaus späten verkürzten Formen sehr zahlreiche unverkürzte Formen in gleicher Bedeutung gegenüberstehen, z. B. *Perf.* הִבֵּן (nur Dan 10, 1 (בִּין), הִבְיִנוּתָם, *Inf.* הִבֵּן (nur Spr 23, 1 בִּין als *Inf. absol.*), *Imper.* הִבֵּן (nur Dan 9, 23 וּבִין unmittelbar vor וְהִבֵּן, außerdem 3 mal בִּינֵנו, Ps 5, 2 בְּיִנְה), *Part.* מִבִּין<sup>1</sup>. Anderwärts sind *Hif'il*-formen neben wirklichen *Qal*-formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so מָרִיב (neben רָב), מְשִׁים *setzend* (allerdings nur Hi 4, 20 und neben dem textkritisch unhaltbaren הִשִּׁימִי Ez 21, 21 der einzige Beleg für ein *Hif.* von שׁוּם); מְגִיחָה *hervorbrechend* Ri 20, 33 neben *Inf. Qal* גִּיחוּ; גִּיחוּ הַחִישׁוּ *sie brachen hervor* Ri 20, 37, neben קָחַשׁ, חִשְׁתִּי; חִשְׁתִּי מְצִיץ *schimmernd*, neben *Perf.* צָץ; הִקִּיָּא *er spie* neben *Imper. Qal* קִי. Dazu als *Passiv* einigemal scheinbare *Imperf. Hof.*, in Wahrheit nach § 53u *Impf. pass. des Qal*: יִחַל Jes 66, 8 zu חֵיל *kreisen*; יוֹשֵׁר zu שִׁיר *singen*, יוֹשֶׁת zu שִׁית *setzen*.

2. Die angeführten *Hif'il*-formen könnten ebensowohl auf Verba ״ע zurückgehen; eine ausdrückliche Anlehnung an die Analogie der Verba ״ע findet statt im *Nif.* נָבֹן (Grundf. *nabān*), *Polel* בּוֹנֵן und *Hithpolel* הִתְבּוֹנֵן. Die engste Verwandtschaft der ״ע und ״ע ergibt sich auch daraus, daß sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von חֵיל *kreisen* *Imper.* auch חִזְלִי Mi 4, 10; שׁוּם *setzen*, *Inf. constr.* gewöhnlich שׁוּם (2 S 14, 7 שׁוּם *Qere*), *Impf.* יִשִּׁים, Ex 4, 11 aber יִשׁוּם. Bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גִּיל *frohlocken* (גִּיל nur Spr 23, 24 *Keth.*); von לָן (viell. *Denominativ* von לָלַל) *übernachten* findet sich als *Inf. constr.*

<sup>1</sup> Da auch mit בָּנְתָה Ps 139, 2 gemeint sein könnte, so bleibt von בִּין eig. keine Form übrig, die als *Qal*-Form erklärt werden müßte, als etwa das *Part. Plur.* בָּנִים Jer 49, 7. Trotz alledem entstammen höchstwahrsch. alle obigen *Hif'il*-Formen, die gleichbedeutenden *Qal*-Formen parallel gehen, nur einer Rückbildung aus den *Imperf. Qal* יִבֵּן, יִשִּׁים etc., die man fälschlich als *Impf. Hif'il* auffaßte; so Barth ZDMG, Bd. 43, S. 190f. und *Nom.-Bildung* S. 119f.

sechsmal לָלוֹן, nur Ge 24, 23 לָלִין, dag. im Imper. stets לִין etc. — Am häufigsten erscheinen als Verba י"ע: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׁ *sich freuen*; vgl. außerdem *Perf.* קָל (weil im Arab. *med. Jod*) *fassen, messen* Jes 40, 12; עֵיט (wie arab. und syr.) *zornig anfahren*, und das Denom. *Perf.* קָץ (von קָיִץ) *den Sommer hinbringen* Jes 18, 6. Dag. liegt in וְדִיגוּם *und sie werden sie herausfischen* Jer 16, 16 (meist als *Perf. Qal*, Denomin. von דָּג *Fisch*, erklärt) wahrsch. ein denominatives *Pi'el* (= וְדִיגוּ) vor.

c Den § 72 gg erwähnten eigentlichen י"ע entsprechen hier einige Verba mit konsonant. Jod wie יָבַב *befeinden*, עָנַף  *matt sein*, הָיָה *werden, sein*, הָיָה *leben*.

d Anm. 1. Im *Perf. Qal* 3. fem. Sing. findet sich einmal וְלָנָה Zach 5, 4 für וְלָנָה, mit Abschwächung des enttonten ā zu ě (wie *Part. fem.* וּזְרָה Jes 59, 5); vgl. die analogen Beispiele § 48 l und § 80 i. — 2. *Sing. masc.* שָׁתָה Ps 90, 8 *Q're* (vor ע; vgl. § 72 s); 1. *Sing.* einmal שָׁתִי Ps 73, 28, ohne ersichtlichen Grund *Milera*<sup>c</sup>; 1. *Plur.* וְלָנוּ Ri 19, 13 für *lān-nū*. Der verlängerte Imper. hat vor Laryng. den Ton auf der Ultima: יִרְיָה יהוה Ps 35, 1; s. das Nähere § 72 s. — Beispiele des *Inf. absol.* sind: רַב *litigando* Ri 11, 25. Hi 40, 2; שׂוֹם Jer 42, 15; שָׂת *ponendo* Jes 22, 7; dag. abnorm und viell. auf falscher Pleneschreibung beruhend רִיב רִיב Jer 50, 34 (für רַב רַב); בֵּין בֵּין Spr 23, 1; חוּל חוּל Ez 30, 16 *K'eth.* (*Q're* חוּל תַּחוּל, wofür חוּל zu lesen sein wird); vgl. dazu § 113 x.

e 2. Das verkürzte Impf. lautet in der Regel wie יָשַׁם, יָשַׁת, יָשַׁם, seltener mit zurückgezogenem Ton, z. B. wie יָרַב לוּ Ri 6, 31; אֶל־תָּשַׁת 1 S 9, 20, vgl. Ex 23, 1. 1 S 9, 20. Ebenso mit *Waw consec.*: וַיָּשַׁם *und er setzte*, וַיָּבַן *und er merkte*; bei mittlerer Laryng. וַיַּעַט בָּהֶם 1 S 25, 14 (s. § 72 ee); bei ר als 3. Rad. וַתָּשַׁר Ri 5, 1. Als *Jussiv* von לִין steht תִּלֵּן Ri 19, 20 (in Pausa) und Hi 17, 2 für תִּלֵּן. — Für אֶל־תָּרוּב Spr 3, 30 *K'eth.* (*Q're* תָּרַיב) wird תָּרַב zu lesen sein.

f 3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal לֵן *übernachtend* Neh 13, 21; *Part. pass.* שִׁים Nu 24, 21. 1 S 9, 24. Ob 4; fem. שׂוּמָה 2 S 13, 32 (so auch nach der LA der Orientalen [s. S. 35, Note 2] im *Q're*; *K'eth.* שׂוּמָה). — Ein *Passiv* des *Qal* (vgl. dazu o. § 52 e und s, sowie 53 u) von שִׁים könnte vorliegen in וַיִּשָּׁם Ge 50, 26 (auch 24, 33 וַיִּשָּׁם *K'eth.*, *Q're* וַיִּשָּׁם; *Samar.* beidemal וַיִּשָּׁם), sowie in יִסְךָ Ex 30, 32 (*Sam.* יִוסך). Gegen die Erklärung der Form יִסְךָ als *Hof.* von סוּךָ macht Barth (zum Jubil. *Hildesh.* S. 151) mit Recht geltend, daß das *Hif.* von סוּךָ höchstens durch das zweifelhafte יִסְךָ (wahrsch. *z-Imperf.* des *Qal*) zu belegen sei. Die Zurückführung von יִשָּׁם etc. (als *Passiv* des *Qal*) auf *jissam* etc. = *jussam* (so Barth l. l. Note 1) ist freilich auch bedenklich, und die Richtigkeit der Überlieferung bleibt somit zweifelhaft.

\* \* \*

g 4. In den Verbis י"ע behauptet das י durchgängig seinen Konsonantwert, und dieselben sind daher als *Verba med. laryng.* (§ 64) zu betrachten. Eine Ausnahme wäre יָנַץ Pred 12, 5, wenn *Impf. Hif.* von נַאץ (für יָנַץ); aber wenn die Form überhaupt richtig überliefert ist, wäre sie eher auf נַצַּץ (mit inkorrekt Schreibung für יָנַץ) zurückzuführen. Über die früher hierher gezogene Form נַאָוּ von נַאָוָה vgl. jetzt § 75 x.

## § 74.

## Verba נ"ל, z. B. נצַף finden.

Das נ erscheint in diesen Verbis, wie in den נ"ב, teils noch als a Konsonant, d. h. als Laryngalis, teils ohne Konsonantwert (als sog. quieszierender oder Vokalbuchstabe), und zwar:

1. In den Formen, in welchen נ den Schluß des Wortes bildet, hat die letzte Silbe überall die normalen langen Vokale, z. B. מַצַּף, מַצֵּף, מַצֹּף, מַצִּי, מַצֵּי, מַצֹּי, d. h. נ zerfließt einfach in dem langen Vokal, ohne daß derselbe irgendwelche Veränderungen erleidet (höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen û ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des נ erhalten haben). Hat sich dagegen auslautendes נ in vorhergehendem ä aufgelöst (so im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Nif'al*, im *Pu'al* und *Hof'al*), so wird dieses ä nach § 27 g in offener Silbe notwendig zu ā gedehnt: נַצֵּף, נַצֹּף usw.

*Impf.* und *Imp. Qal* haben in letzter Silbe beständig ā nach Analogie der *b Verba tertiae laryngalis*; vgl. jedoch § 76 e. — Im *Impf. Hithpa.* findet sich ā in der Endsilbe nicht bloß (nach § 54 k) in großer Pausa (Nu 31, 23) oder unmittelbar vor derselben (Hi 10, 16), sowie bei kleineren Trennern (Lv 21, 1. 4. Nu 19, 13. 20), sondern sogar außer der Pausa bei *Mer'kha* Nu 6, 7, ja 19, 12 vor *Maqqef.*

2. Da wo נ vor konsonantisch anlautenden Affirmativen (נ, נ) c an den Schluß der Silbe zu stehen kommt, fließt es gleichfalls mit dem vorhergeh. Vokal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* [und *Hof'al*, s. u.] mit ā regelrecht zu ā (מַצֵּף etc. für מַצֵּף); dag. geht ihm im *Perf.* aller übrigen aktiven und reflexiven Konjj., soweit Belege vorhanden sind, *Sere* (מַצֵּף etc.), im *Imp.* u. *Impf. Segol* voraus, מַצֵּף, מַצֵּף.

a. Das *Segol* der betreffenden Formen des *Impf.* und *Imper.* könnte durchweg als Umlaut und zugleich Dehnung eines urspr. ä betrachtet werden (s. § 8 a); ebenso ließe sich das ē der Perfektformen im *Piel*, *Hithpa'el* und *Hif'il* auf ein zu Grunde liegendes ĩ zurückführen (wie anderwärts das ē und î in der Endsilbe der 3. *Sing. m. Perf.* dieser Konjj.), mag dasselbe immerhin erst aus urspr. ä verdünnt sein. Nach anderer und wohl richtiger Erklärung beruht indes sowohl das *Sere*, als das *Segol* auf dem Anschluß an die Analogie der Verba ה"ל (§ 75 f) vermöge der engen Verwandtschaft mit denselben, vgl. § 75 nn. — (Vom *Pu'al* findet sich eine derartige Form nicht; vom *Perf. Hof.* nur 2. *masc.* מַצֵּף Ez 40, 4, also regelrecht gedehnt)

b. Wie vor den mit Bindevokal angefügten *Suffixen* (z. B. מַצֵּף), beehauptet das נ seinen Konsonantwert auch vor ך und ך, z. B. מַצֵּף HL 8, 1; מַצֵּף Ez 28, 13 (vgl. § 65 h), nicht מַצֵּף usw., da die genannten Suffixe nach § 58 f gleichfalls mit einem Bindelaut in Gestalt eines *Šewa*

*mobile* an die Verbalform antreten. — Als *Inf. Qal* mit Suff. bemerke מְהַאֵךְ Ez 25, 6; *Part.* mit Suff. בְּרֹאֵךְ Jes 43, 1; als *Inf. Piel* בְּטַמְאֲכֶם. — Das zweifach abnorme קָרְאוּ Jer 23, 6 (statt יְקַרְאוּ oder יְקַרְעוּ) ist vielleicht *forma mixta* in dem Sinn, daß gleichzeitig auf die Lesung יְקַרְאוּ und יְקַרְעוּ hingewiesen werden soll.

f 3. Da wo א den Anlaut der Silbe bildet, also vor Affirmativen, die in einem Vokal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen, ist es notwendig fester Konsonant, und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. מְצַאָה *māš'ā*, מְצָאוּ usw. (*Pausa* מְצָאוּ, מְצַאָה).

### Anmerkungen.

g 1. Die *Verb. med. e*, wie מְלֵא *voll sein*, behalten das *Sere* auch in den übrigen Personen des Perfekt bei, z. B. מְלֵאתִי (מְלֵאוּ Est 7, 5 erklärt sich aus dem Gebrauch als *verbum transit.*; für יְרֹאֲתֶם Jos 4, 24 l. mit *Ewald* יְרֹאֲתֶם). Für מְצַאָה findet sich analog den § 75 m erwähnten Formen der ל"ה die Form קָרְאת *sie nennt* Jes 7, 14 (aus קְרֹאת, vgl. § 44 f), in anderer Bedeutung (*sie begegnet*) Dt 31, 29. Jer 44, 23, beidemal vor א, also wohl zur Vermeidung eines Hiatus (dagegen könnte וְהִטָּאת Ex 5, 16 nur 2. *Sing. m.* sein; der offenbar verderbte Text ist wohl mit LXX in לְעִמָּךְ וְהִטָּאת zu emendieren); im *Nif.* נִפְלֵאת Ps 118, 23; im *Hof.* הִבֵּאת Ge 33, 11. — Die 2. *fem. Sing.* schreibt *Baer* nach alten Handschriften קָרְאת Ge 16, 11 al.

h 2. Der *Infinitiv Qal* erscheint bisw. nach Analogie der Verba ל"ה (גְלוֹת usw., s. § 75 m) in der Femininform; so immer מְלֵאת *füllen* (versch. von מְלֵא *Fülle*) Lv 8, 33. 12, 4. 6. 25, 30. Jer 29, 10. Ez 5, 2, auch מְלֵאות Jer 25, 12. Hi 20, 22 al. und מְלוֹאת Est 1, 5; vgl. ferner קְרֹאת Ri 8, 1; שְׂגֵאת Spr 8, 13; vor Suff. Ez 33, 12 und ebenso im *Nif.* Zach 13, 4, sowie im *Piel*: לְמֵלֵאת Ex 31, 5. 35, 33, oder לְמֵלֵאות Dan 9, 2 al. *Keth.*; mit Suffix 2 S 21, 2. — Über die (aramäischartigen) *Inf.* מְשָא und מְשָאות s. § 45 e; über לְקְרֹאת *obviam* § 19 k. — בְּמִצְאֲכֶם *bei eurem Finden* Ge 32, 20 steht nach § 93 q für מְצַאֲכֶם. Die Betonung des verlängerten *Imper.* רַפְּאָה Ps 41, 5 als *Mil'ra'* (vor נִפְשִׁי) beruht auf rhythmischen Gründen; vgl. die Analoga § 72 s. — Die 2. *fem. Plur. Imper.* lautet Ru 1, 9 nach *Qimchi* מְצֹאֵן, V. 20 קְרֹאֵן (dag. ed. Mant., *Ginsb.* nach guten Zeugen מְצֹאֵן, קְרֹאֵן).

i 3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich kontrahiert: מְצַאת (für מְצַאתָ 2 S 18, 22, vgl. Est 2, 15; ebenso *Nif.* נִפְלֵאת Dt 30, 11. Zach 5, 7 (doch auch נִשְׁאָה Jes 30, 25) und *Hof.* Ge 38, 25; seltener sind Formen, wie מְוִצַאת HL 8, 10; נִשְׁאָת 1 K 10, 22 (vgl. § 76 b שְׁאָת neben לְשֵׁאת als *Inf. constr.* von נִשְׁא) und ohne א (s. *litt. k*) יוֹצַת (von יוֹצֵא Dt 28, 57. In den Formen הַטָּאִים *sündigende* 1 S 14, 33, vgl. Ps 99, 6; בְּדָאם *sie ersinnend* Neh 6, 8 ist א synkopiert und nach dem Zurücktreten seines Vokals nur noch orthographisch beibehalten (§ 23 c); s. die analogen Beispiele § 75 oo. — Über den *Plur. masc. der Partic. Nif.* vgl. § 93 oo.

k 4. Nicht selten ist ruhendes א in der Schrift ausgelassen (§ 23 f): a) im Innern des Worts, z. B. בָּגוּ 1 S 25, 8; מְצַתִּי Nu 11, 11, vgl. Hi 1, 21; צַמְתִּי

Ri 4, 19, vgl. Hi 32, 18. Im *Impf.* תִּשְׁנֶה Jer 9, 17. Zach 5, 9. Ru 1, 14 (dag. dieselbe Form mit pleonast. *Jod* nach Art der ל"ה Ez 23, 49 nach der gew. LA; vgl. § 76 b und Jer 50, 20); im *Piel* אֶחְטָנָה (nach Synkope des ס, vgl. § 75 oo) Ge 31, 39; ferner im *Nif.* נִטְמַתְּמָה Lv 11, 43; vgl. Jos 2, 16. b) am Wortende: וַיָּבוּ 1 K 12, 12 *Keth.*; *Hif.* הִחְטִי 2 K 13, 6, vgl. Jes 53, 10 (הִחְלִי für הִחְלִיא, nach Art der ל"ה gebildetes *Perf. Hif.* von חָלָה); im *Impf. Hif.* יִשִּׁי Ps 55, 16 *Keth.*; יִנִּי 141, 5; אָבִי 1 K 21, 19. Mi 1, 15; im *Infin.* Jer 32, 35; im *Part.* 2 S 5, 2. 1 K 21, 21. Jer 19, 15. 39, 16, überall *Keth.* (מָבִי, immer vor ס, also vielleicht nur Schreibfehler).

5. Im *Jussiv, Impf. consec.* und *Imper. Hif.* findet sich eine Anzahl von Beispielen mit *î* in der Endsilbe; vgl. יִשָּׂא Jes 36, 14 (in den Parallelen 2 K 18, 29. 2 Chr 32, 15 יִשִּׂיא); וַיָּבִיא Neh 8, 2 (vor ע); וַיִּחְטָא 2 K 21, 11 (vgl. 1 K 16, 2. 21, 22); וַתִּחַבֵּא 2 K 6, 29; וַיִּזְצֵא Dt 4, 20. 2 K 11, 12. Ps 78, 16. 105, 43; *Imper. Hif.* הִבִּיא Jer 17, 18; הוֹצִיא Jes 43, 8 (beidemal vor ע). Wenn die Überlieferung richtig ist (was wenigstens in den defektiv geschriebenen Formen sehr fraglich erscheint), so wäre die Beibehaltung des *î* auf Rechnung der offenen Silbe zu setzen (während in geschlossener Silbe in der 3. *Sing. m.* und *fem.* und der 2. *Sing. m.* nach *cons.* überall die Reduktion des *î* auf *ē* stattfindet). In den Beispielen vor ע könnten überdies Gründe der Euphonie mitgewirkt haben (vgl. § 75 hh). — Ez 40, 3 liest Baer mit den Occidentalem וַיָּבִיא, während die Orientalen im *Keth.* וַיְבִיא, im *Qere* וַיְבִיא lasen.

Zum Übergang von Verbis ל"ה in die Bildung der ל"ה vgl. § 75 nn.

## § 75.

### Verba ל"ה, z. B. נָלָה offenbaren.

Brockelmann, Semit. Sprachwissensch., S. 149 ff.; Grundriss, S. 618 ff. — G. R. Berry, Original Waw in ל"ה verbs, AJSL XX (Juli 04), 256 f.

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ"י (§ 69. 70), zwei verschiedene Klassen, nämlich sowohl ursprüngliche ל"ה, als ל"ה<sup>1</sup>; beide werden im Arab. und bes. im Äthiop. noch deutlich unterschieden. Im Hebr. erscheint statt des urspr. י und ו am Ende des Worts stets (mit Ausnahme des *Part. pass. Qal*) ein ה als rein orthograph. Hinweis auf einen auslautenden Vokal (§ 23k), daher die Bezeichnung beider Klassen als Verba ל"ה, z. B. נָלָה für נָלִי *er hat offenbart*; שָׁלָה für שָׁלִו *er hat geruht*. Bei weitem die meisten dieser Verba werden

<sup>1</sup> Nach Wellhausen (in der § 67 a, Note, angef. Abhandlung, S. 255 ff.) wären abges. von einigen wirklichen ל"ה u. wohl auch ל"ה die sog. ל"ה vielmehr als urspr. Bilitterale zu betrachten: zum Ersatz der unvollkommenen Entwicklung erfolgte Vokalverlängerung hinter dem 2. Radikal, wie bei den ל"ה hinter dem ersten. Aber so vieles auch für diese Annahme sprechen mag, so scheidet sie doch an den u. litt. u angef. Pausalformen wie תִּקְיָה; es scheint uns unmöglich, diese Formen insgesamt für späte Bildungen zu erklären.

jedoch wie ursprüngliche ה"ל behandelt; von ו"ל kommen nur einzelne Formen vor.

b Als urspr. ו"ל gibt sich שָׁלַח *ruhig sein* in den Bildungen zu erkennen, in welchen das *Waw* als fester Konsonant erscheint, vgl. 1. *Sing. Perf. Qal* שָׁלוּחַ Hi 3, 26, das *Part.* שָׁלוּ und das Derivat שְׁלוּחָה *Ruhe*; dag. hat das *Impf.* יִשְׁלֹחַ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عني) *antworten* und עָנָה (arab. عנו)<sup>1</sup> *gebeugt, bedrückt sein*, erscheinen zwei urspr. verschiedene, jetzt im Hebr. gleichlautende Verba (s. das W.-B. u. עָנָה).

Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Konsonant ein (am Mappiq zu erkennendes) *konsonantisches ה* ist. Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae laryngalis*. Vgl. § 65, Note zur Überschrift.

c Der grammatische Bau der Verba ה"ל (s. das Paradigma *P*) beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jod* oder *Waw* an das Ende des Worts zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift (vgl. § 24g); an seine Stelle tritt ה als orthographischer Hinweis auf den vorhergehenden langen Vokal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvokalisierten Konsonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vokalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. § 8k und ā in קָטַלְתָּ usw.) das orthographische Gesetz, daß ein auslautender Vokal durch einen sog. Vokalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ה"ל nun geht dem als Vokalbuchstabe verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Konjugationen derselbe Vokal voraus; so erscheint als Endung:

ה־ in allen Perfectis, גָּלָה, נָגְלָה, גָּלָה usw.

ה־ in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גָּלֶה usw.

ה־ in allen Imperativis, גְּלֹה, גָּלֵה usw.

ה— im Infinit. absol. (ausgen. *Hif'äl*, *Hof'al* und gewöhnlich auch *Pi'el*, s. litt. aa und ff), גָּלֵה usw.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. ו (resp. ו, s. litt. v) am Ende wiedererscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata* (§ 84a, litt. c, ε. u. a.).

Der *Inf. constr.* hat immer die Endung וַת (mit ה *feminini*): *Qal* גְּלוּתַי, *Pi.* גְּלוּתַי usw.; Ausnahmen s. litt. n und y.

d Zur Erklärung dieser Formen diene Folgendes: Im *Perf. Qal* steht גָּלָה nach Obigem für (י)גָּלָה, ebenso im *Nif'al*, *Pu'al* und *Hof'al*. Im *Pi'el* und *Hithpa.* könnten die Formen קָטַל, הִתְקַטַּל zugrunde liegen (§ 52 l; § 54 k); im *Hif'äl* die Form הִקְטַל (analog dem ā der 2. Silbe in arab. 'áqtälā, § 53 a). Viell.

<sup>1</sup> Auf dem Meša'stein Z. 5 erscheint als 3. Sing. m. *Impf. Pi.* יַעֲנֵנִי und er bedrückte; Z. 6 als 1. Sing. יַעֲנֵנִי *ich will bedrücken*.



folgt aber das auslautende  $\bar{a}$  dieser Konjj. einfach der Analogie der übrigen Konjugationen.

Das auslautende betonte ה־ der *Imperfecta* ist noch immer streitiger Erklärung. Nach den mannigfachen Verhandlungen darüber (vgl. *Barth*, Nominalbildung I, S. XXX ff. u. § 136, Anm., sowie in ZDMG, Bd. 44, S. 695 ff. [gegen Einwendungen *Philippis* in d. Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 356 f.] und Bd. 56, S. 244, wo sich *B.* auf das Gesetz beruft, daß wortauslautendes *ij'* in gemeinnordsemitischer Zeit zu ה־ [*constr.* ה־], nicht aber  $\hat{i}$  wird; *Mayer-Lambert* in Journ. asiat. 1893, I, p. 285; *Prätorius* in ZDMG Bd. 55, S. 365) erscheint uns jetzt als das Wahrscheinlichste: erstlich, daß die durchgängige Aussprache aller Imperfecta u. Partizipien mit *Segol* in der letzten Silbe lediglich der Analogie des *Imperf. Qal* folgt, und zweitens, daß sich das *Segol* mit *Impf. Qal* schließlich doch vielleicht aus Kontraktion der urspr. Endung ה־ (= *ai*) erklärt, obschon anderwärts (so z. B. im *Imper.* der ה"ב) *ai* zu  $\hat{e}$  kontrahiert zu werden pflegt.

2. Da wo das urspr. *Jod* vor konsonantisch anlautendem Afformativ (ה, ה) an das Ende der Silbe zu stehen kommt, entsteht *a*) in den *Perfectis* zunächst der Diphthong *ai* (ה־). Dieser sollte im Innern des Worts durchgängig zu  $\hat{e}$  (ה־) kontrahiert werden. Doch findet sich dieses  $\hat{e}$  beständig nur in den passiven Konjj., während im *Qal* regelmäßig, in den übrigen aktiven oder reflexiven Konjj. (bes. im *Pi'el*) häufig  $\hat{i}$  erscheint (vgl. *litt. x, z, ee*). Dieses  $\hat{i}$  wird indes im *Perf. Qal* nicht als Abschwächung eines urspr.  $\hat{e}$ , sondern als der urspr. Vokal der *intrans.* Form zu erklären sein, der im *Qal* (und nach der Analogie desselben z. T. auch anderwärts) auch in den *transitiven* Formen herrschend wurde, während z. B. im Syrischen beiderlei Formen noch genau unterschieden werden. — *b*) In den *Imperfectis* und *Imperativis* erscheint vor dem Afformativ ה־ überall betontes ה־ (über die wahrscheinlichste Erklärung dieses ה־ s. o. *litt. e*).

Übersicht. Als Hauptvokal erscheint demnach vor konsonantisch anlautenden Afformativen:

im Perfekt *Qal*  $\hat{i}$ , z. B. ה־;

in den *Perfectis* der übrigen aktiven, sowie der reflexiven Konjj.

teils noch  $\hat{e}$ , teils  $\hat{i}$ , ה־ und ה־; ה־ und ה־;

in den *Perfectis* der Passiva nur  $\hat{e}$ , z. B. ה־;

in den *Imperfectis* und *Imperativis* überall ה־, z. B. ה־, ה־.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgängig im Arab. und Äthiop. g erhalten; nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengesogen. Im Aram. sind die kontrahierten Formen vorherrschend, doch hat z. B. auch das Syr. im *Qal* 2. P. Sing. *g'elait* (dag. 1. P. Sing. ה־) und ebenso das Westaram. ה־, jedoch daneben auch ה־.

3. Vor den vokalischen Afformativen (ה, ה, ה) wird das *Jod* h

in der Regel gänzlich elidiert, z. B. גָּלוּ (Grundf. *gälājû*), תִּגְלִי, Part. fem. גִּלָּה, Plur. m. גִּלִּים; doch finden sich daneben nicht selten auch die alten vollen Formen, bes. in *Pausa*, s. *litt. u.* Regelmäßig findet die Elision des *Jod* statt vor *Suffixen*, z. B. גִּלְגָּ (litt. *ll*).

i 4. In der 3. Sing. fem. des Perf. trat die ursprüngl. Femininendung ה— an den Stamm; so entstanden nach Elision des *Jod* zunächst Formen, wie גִּלְגָּ (mit *ā* in betonter Endsilbe). Doch hat sich diese Form nur noch selten erhalten (s. u. *litt. m*); die Analogie der sonstigen Bildungen wirkte in solchem Grade, daß zu der Endung ה— die gewöhnliche Endung ה־ pleonastisch hinzugefügt wurde. Vor letzterer verflüchtigte sich der nun enttonte Vokal der Endung ה— zu *Šewa*, und es entstanden so Bildungen, wie גִּלְגָּה, נִגְלְגָּה etc. (*Pausa* jedoch גִּלְגָּה usw.). Ähnliche Fälle s. § 70d; § 91m.

k 5. Eine stark hervortretende Eigentümlichkeit der Verba ה"ל ist endlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consec.* mit Abwerfung der Endung ה—. Diese Verkürzung findet sich in allen Konjj. und zieht z. T. noch anderweitige Veränderungen in der Vokalisation nach sich (s. *litt. o, y, bb, gg*). Ebenso wird in einigen Konjj. ein verkürzter Imperativ (vgl. § 48k) durch Apokope der Endung ה— gebildet (s. *litt. cc, gg*).

l 6. Die gewöhnliche Form des *Imperf.* mit der Endung ה— dient bei den Verbis ה"ל zugleich auch zum Ausdruck des *Kohortativ* (§ 48c); vgl. Ge 1, 26. 2, 18. 2 Ch 25, 17 usw. Mit der Endung ה— findet sich nur: im *Qal* אֲשַׁעָּ Ps 119, 117, אֲהַמְיָה (mit Beibehaltung des *Jod*, s. u. *litt. u*) Ps 77, 4; im *Hithpa.* וְנִשְׁתַּעָּה Jes 41, 23 (mit *Tiphcha*, also in kleiner *Pausa*).

## Anmerkungen.

### I. Zu *Qal*.

m 1. Die oben *litt. i* erwähnte ältere Form des *Feminin* der 3. Sing. Perf. גִּלְגָּ (vgl. § 74g) findet sich noch in אֲשַׁעָּ (vor א!) Lv 25, 21 (vgl. 2 K 9, 37 *Keth.*)<sup>1</sup>; ebenso im *Hif.* הִרְצָתָ (vor א) Lv 26, 34; הִלְאָתָ Ez 24, 12; *Hof.* הִגְלָתָ (vor י) Jer 13, 19. — In der 2. Sing. fem. findet sich auch die Schreibung אִתְ—; so im *textus rec.* 2 S 14, 2, in den Ausgaben *Baers* seit 1872 überall (wie meist auch bei anderen Verbis) וְהִיִּיתָ; וְהִיִּיתָ und גִּלְיָתָ Jes 57, 8; אֲשַׁעָּתָ Jer 2, 23. Ez 16, 48 etc. (ebenso וְהוֹצִיאָתָ 1 K 17, 13 von אֲצָא). In der 3. Plur. findet sich statt der gewöhnl. Betonung (גִּלְגָּ usw.) Ps 37, 20 גִּלְגָּ, in *Pausa* und zugleich

<sup>1</sup> Auch הִיתָ in Z. 3 der Siloah-Inschr. (s. o. § 2d) kann ebensowohl הִיתָ wie [ה]הִיתָ gelesen werden.

im rhythmischen Gegensatz zu dem קָלוּ vorher; Jes 16, 8 תָּעוּ (nach *Del.* zu Gunsten der Konsonanz mit נָנְעוּ); Hi 24, 1 תָּוּ. — Über die Betonung der *Perf. consec.* siehe § 49k.

2. Im *Infin. absol.* findet sich öfter (wohl als Überrest älterer Orthogr.) וּן für ה—, zB. הָיוּ Ge 18, 18; עָשׂוּ Jer 4, 18 al. Ez 31, 11; קָנוּ 2 S 24, 24; רָאוּ (Ge 26, 28. Jes 6, 9; vgl. 1 S 6, 12) usw. (neben רָאָה). Die Form שָׁתוּת Jes 22, 13 (neben שָׁתוּ in dems. Verse) scheint wegen des Gleichklangs mit שָׁחַט gewählt; ebenso 42, 20 *Qere* und Hos 10, 4 אָלוּת (wenn nicht Subst. *Eide*) neben בָּרוּת; vgl. auch עָרוּת Hab 3, 13. — Umgekehrt finden sich statt des *Inf. constr.* גָּלוּ bisw. auch Formen, wie גָּלוּ od. גָּלוּ, vgl. רָאָה Ge 48, 11; קָגָה Spr 16, 16; עָשָׂה Ge 50, 20. Ps 101, 3, neben עָשׂוּ Ge 31, 28 (vgl. Spr 31, 4), sehr auffällig sogar mit dem Suff. הוּ in עָשָׂהוּ Ex 18, 18<sup>1</sup>. — Auffällig ist die Femininform רָאוּהָ (für רָאוּתָהּ), analog nominibus wie גָּאוּהָ Ez 28, 17 (vgl. § 45d), ganz unerklärlich aber הָיָה als *Inf.* Ez 21, 15. — Als *Inf. absol.* vom *Passiv Qal* (s. o. § 53u), nicht vom *Po'el*, sind vielleicht mit *Barth NB.* § 51a הָגוּ und הָרוּ Jes 59, 13 zu betrachten. — Als 2. *Sing. m. Imper.* findet sich in großer Pausa וְהָיָה Spr 4, 4 und 7, 2; doch sind diese Formen wohl nur auf Rechnung einer Masoretenschule zu setzen, die überhaupt auf Differenzierung gewisser Formen durch die Setzung von è für ē und umgekehrt von ē für è ausging; vgl. die analogen Beispiele § 52n und bes. § 75hh, sowie in *Kautzsch*, *Gramm. des Bibl.-Aram.* § 17, 2, Anm. 1. — Über die LA. וְרָאִינָה (analog dem מִצָּאנָה etc. § 74h) für וְרָאִינָה s. *Baer* zu HL 3, 11.

3. Die Verkürzung des Imperfekt (s. o. *litt. k* und die Note zu *litt. hh*) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen:

- a) In der Regel erhält der erste Stammkonsonant Hilfs-*Segol* oder, wenn der zweite eine Laryngalis ist, Hilfs-*Pathach* (nach § 28e). So יָגַל für יִגְלוּ; וַיְבִיזוּ u. er verachtete Ge 25, 34; וַיִּבְנוּ und er baute; וַיִּשַׁע er schaue; וַיִּמַּח und er vertilgte Ge 7, 23.
- b) Dabei wird zuweilen das *ı̇* des Präformativs zu ē gedehnt, z. B. יִרְאָה er sehe. *p* Meist geschieht dies jedoch nur nach ת praeform., während nach י das ihm homogene *ı̇* bleibt, zB. וַיִּתְּכַל (neben וַיִּתְּכַל), וַיִּתְּכַן (neben וַיִּתְּכַן), וַיִּתְּרַב (neben וַיִּתְּרַב); bei mittlerer Laryng. וַיִּתְּכַה, וַיִּתְּכָה Hi 17, 7 (von פָּתַח). Die auffälligen Betonungen וַיִּרְאָה Zach 9, 5 und וַיִּתְּרָא Mi 7, 10 (so *Baer* u. *Ginsb.*; ed. *Mant.* וַיִּרְאָה u. וַיִּתְּרָא) erklären sich (abgesehen von וַיִּרְאָה Ge 41, 33 vor פ) am besten nach Analogie von וַיִּקְרָא etc. § 72s aus nachfolg. א. Vgl. indes auch u. *litt. hh*.
- c) Anderwärts ist unter den § 28d angeführten Bedingungen die Annahme *q* eines Hilfsvokals unterblieben: וַיִּשְׁבַּח Nu 21, 1. Jer 41, 10, vgl. וַיִּפְתַּח Hi 31, 27; dag. mit Dehnung des *ı̇* zu ē (s. *litt. p*) וַיִּשְׁתָּהּ, וַיִּבְרַךְ, וַיִּרְדַּךְ, וַיִּשְׁטַךְ. Nebeneinander finden sich וַיִּרְאָה er sehe, וַיִּרְאָה und er sah (dag. 3. fem. stets וַיִּתְּרָא), letzteres mit dem urspr. *Pathach* wegen des nachfolg. ר und gleichlautend mit der 3. *Sing. m.* des *Impf. cons. Hif.* 2 K 11, 4.
- d) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae laryngalis* sind (§ 63): וַיַּעַשׂ *r* *Pausa* וַיַּעַשׂ und er machte, von עָשָׂה; וַיִּעַן und er antwortete, von עָנָה (stets gleichlautend mit den entspr. Formen des *Hif.*); וַיִּחַץ und er teilte in zwei Hälften, von חָצָה. Über einige hierher gehörige Formen von א"פ

<sup>1</sup> Alle diese *Infin. constr.* auf *ô* im Pentateuch gehören der sogen. *E-Quelle* an; vgl. o. § 69m, zweite Note.

s. § 76d. — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Laryng. ist gebildet: **וַיִּחַר** und er entbrannte, **וַיִּחַן** und er lagerte sich (3. Plur. **וַיִּחַנו**), **וַיִּחַד** (mit Dag. lene und Šewa) er freue sich Hi 3, 6; vgl. Ex 18, 9. — Über **וַיִּזְ, וַיִּזְ, וַיִּט** (zugl. ל"ה u. פ"ב) etc. s. § 76b, c, f.

s e) Die Verba **וַיְהִי** werden, sein und **וַיִּחַי** leben, deren verkürzte Imperfecta **יִחַי, יִחַי** lauten sollten, bilden statt dessen **יְהִי, יְחַי**, indem sich das zweite Jod am Ende des Worts in *i* auflöst; in *Pausa* dagegen (§ 29n) **יְהִי, יְחַי** mit Umlautung des urspr. *ä* zu betontem *Segol*. (Vgl. dazu *Nomina* wie **בָּחַי** für **בַּחַי**, in *Pausa* **בְּחַי**; **עָנַי** für **עֲנַי** usw. § 84a, litt. c und § 93a.) Dag. wird für **וַיִּשִׁי** Dt 32, 18, da ein Verbum **וַיִּשִׁי** nicht existiert, entw. **וַיִּשֵׁ** oder besser **וַיִּשָּׂה** (*Sam.* **וַיִּשָּׂה**) als *Impf. Qal* von **נָשָׂה** vergessen zu lesen sein. — Analog dem **יְהִי** von **וַיְהִי** findet sich von **וַיִּחַי** *sein* einmal **וַיִּחַי** für **וַיִּחַי** er wird sein *Pred* 11, 3; doch ist ohne Zweifel dafür **וַיִּחַי** zu lesen.

t Nach dem *Waw consec.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne *Apokope* des ה—, vgl. § 49c), bes. in der 1. Person und in den späteren Büchern, zB. **וַיִּרְאֶה** und ich sah, 20 mal und Jos 7, 21 im *Kethibh*, jedoch nicht im Pentateuch (**וַיִּרְאֶה** 15 mal, darunter 3 mal im Pent.); aber auch in der 3. Pers. **וַיִּרְאֶה** Ez 18, 28. Hi 42, 16 *Qere*; **וַיַּעַשׂה** und er tat 4 mal (**וַיַּעַשׂ**) über 200 mal; vgl. auch Ri 19, 2 (**וַיִּתְּנָה**); 1 K 10, 29 (**וַיִּתְּנָה**); Dt 1, 16 (**וַיִּצְנֶה**) und Ge 24, 48. Ebenso nicht selten für den Jussiv, vgl. Ge 1, 9. 41, 34. Jer 28, 6. — Für das gut bezeugte, aber sinnlose **וַיִּירְאֶה** Hi 6, 21 (ohne Zweifel veranlaßt durch das nachfolg. **וַיִּירְאֶה**) lies mit *Ginsb.* **וַיִּירְאֶה** ihr seht.

u 4. Das urspr. Jod erscheint zuweilen auch vor den vokalischen Affirmativen (vgl. o. litt. h und l), bes. in und vor der *Pausa*, vor der vollen Pluralendung וַיִּ—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. *Perf.* **וַיְחַיֶּה** Ps 57, 2, **וַיְחַיֶּה** Dt 32, 37, vgl. Ps 73, 2 *Qere*; *Imp.* **וַיַּחַיֶּי** Jes 21, 12; *Impf.* **וַיַּחַיֶּי** Hi 16, 22. 30, 14 (außer der *Pausa* Ps 68, 32); **וַיַּחַיֶּי** Ps 122, 6. Hi 12, 6, vgl. Ps 77, 4; **וַיַּחַיֶּי** Dt 8, 13; Ps 36, 9, häufiger wie **וַיַּחַיֶּי** Ps 78, 44; Jes 17, 12. 21, 12. 26, 11. 31, 3. 33, 7. 41, 5. Ps 36, 8. 39, 7. 83, 3; vor Suffix: Hi 3, 25. Auch Spr 26, 7 könnte urspr. **וַיַּחַיֶּי** (*Perf. Qal* von **וַיַּחַיֶּי**; schwerlich **וַיַּחַיֶּי**, da solche volle Formen zwar auch außer der *Pausa*, aber nicht an der Spitze des Satzes stehen) beabsichtigt sein; **וַיַּחַיֶּי** soll wohl auf **וַיַּחַיֶּי** von **וַיַּחַיֶּי** als richtige LA hinweisen, da der Sinn ein verbum intrans. fordert. Vgl. noch litt. v, x, dd, gg.

v 5. Das *Part. act.* (vgl. dazu *Vollers*, das Qâtil-Partizipium, ZA 03, S. 312ff.; über die Participia der ל"ה *ibid.*, S. 316ff.) bildet neben Feminin-Formen wie **וַיַּעֲלֶה** Ri 20, 31 al., **וַיַּרְאֶה** Spr 20, 12, auch ein *Fem.* mit Beibehaltung des 3. Radikals י, nämlich **וַיַּבְכֶּיָה** (= **בְּכָה**) weinend KL 1, 16; **וַיַּחַיֶּיָה** lärmend Jes 22, 2 (*Plur.* Spr 1, 21); **וַיַּצְפֶּיָה** spähend Spr 31, 27, **וַיַּפְרֶיָה** fruchtbar Ps 128, 3; *Plur.* **וַיַּתְּיֶיָה** die kommenden Jes 41, 23. In der gewöhnl. starken Bildung erscheint mit י: **וַיַּעֲטֶיָה** HL 1, 7; doch war viell. auch hier **וַיַּעֲטֶיָה** (wenn nicht **וַיַּעֲטֶיָה** eine umherirrende) beabsichtigt. Für **וַיַּרְאֶנִי** Jes 47, 10 wird **וַיַּרְאֶנִי** zu lesen sein. — Über **וַיַּעֲשֶׂה** 1 K 20, 40 für **וַיַּעֲשֶׂה** vgl. § 116g, Note. — Im *Part. pass.* zeigt sich einigemal der 3. Radikal noch als ו (§ 24b), vgl.: **וַיַּעֲשֶׂה** gemacht Hi 41, 25, **וַיַּצְפֶּוּ** 15, 22, kontr. aus **וַיַּעֲשֶׂוּ**, **וַיַּצְפֶּוּ**; und vor antretender Endung sogar noch als Konsonant, **וַיַּעֲשֶׂוּ** (1. **וַיַּעֲשֶׂוּ**) 2 K 23, 4; **וַיַּעֲשֶׂוּ** (lies 'asûwôth) 1 S 25, 18 *Keth.*, **וַיַּעֲשֶׂוּ** (lies *netûwôth*) Jes 3, 16 *Keth.* Abnorm ist die Verkürzung des *û* in **וַיַּרְאֶה** Est 2, 9.

w 6. Selten ist die defektive Schreibung in Formen wie **וַיַּחַיֶּי** 2 S 15, 33; **וַיַּחַיֶּי**

1 K 8, 44, vgl. 9, 3; וַתִּרְלָנָה Ex 2, 16 (vgl. Jer 18, 21. 48, 6. 1 Ch 7, 15. Hi 17, 5 al.) und die Aussprache תִּרְלָנָה Mi 7, 10, sowie תִּעַנְנָה Ri 5, 29 (wenn nicht *Sing.* mit *Suff.* der 3. *Sing. fem.*; andernfalls sind beide Formen wohl nach § 20i zu beurteilen).

## II. Zu Nif'al.

7. Hier sind die Formen mit ה' in der 1. u. 2. Pers. Sing. des *Perf.* vor-*x* herrschend (mit ה' nur נִקְיִת Ge 24, 8); dag. in der 1. Plur. stets ה', wie נִגְלִינוּ 1 S 14, 8. Von der 2. Plur. kommen keine Beispiele vor. — Mit beibehaltenem ה' in Pausa נִפְיִי Nu 24, 6; bei anlautender Laryng. einmal נִחְרוּ HL 1, 6 für נִחְרוּ (zugrunde liegt wohl die gewöhnl. starke Bildung *nichru*, nur daß der Zusammenstoß von ח und ר durch die Aussprache des ח mit Chatef-Pathach beseitigt ist). — In der 3. *Sing. fem.* נִשְׁתָּהָה Spr 27, 15 (*P.* für נִשְׁתָּהָה) könnten ו and ת aus euphonischen Gründen versetzt sein; doch ist wohl einfach נִשְׁתָּהָה zu lesen. — Zu den *Nif'al*-Formen der ה"ל ist mit *Buxtorf* u. a. (vgl. *Nöldeke*, ZDMG 30, S. 185) auch נִאָּהָה von אָּהָה (nicht *Pilel* von נָּאָה = נָּאוּ) zu rechnen; davon nach § 23d נָּאוּ *sie sind lieblich* (für נָּאוּ) Jes 52, 7. HL 1, 10; dag. ist Ps 93, 5, wo *Baer* נָּאָהָה will, mit ed. Mant. u. *Ginsb.* נָּאָהָה zu lesen.

8. Die Apokope des *Impf.* bringt, außer der Abwerfung des ה', keine *y* Veränderungen weiter hervor: יִגְלֵה aus יִגְלֶה; von einem *Verbum med. laryng.* findet sich jedoch eine Form mit Verkürzung des *Qames* zu *Pathach*, nämlich יִמָּה (für יִמָּה) Ps 109, 13 (nach Art der ע"ע; dag. in Pausa יִמָּה ebend. Vs. 14). Vgl. *litt. bb.* — Ganz befremdlich ist נִגְלוּת als *Inf. abs.* zur Verstärkung eines *Inf. constr.* 2 S 6, 20; wahrsch. ist es nachträgliche Zurechtmachung der irrthüm. Wiederholung von הגלוּת. — Als *Inf. constr.* findet sich Ri 13, 21. 1 S 3, 21 לְהִרְאֶה für לְהִרְאֶה; vgl. dazu o. *litt. n.* — Über die *Inf. Nif.* mit Synkope des ה' s. § 51l. — Das abnorme תִּעְלוּ Ez 36, 3 entstand wohl aus einer Vermischung der LAA. תִּעְלוּ (als *Qal*) und תִּעְלוּ (als *Nif.*). Ebenso könnte die Uniform נִמְבֹּזָה 1 S 15, 9 auf einer Vermischung des *Part. fem. Nif.* נִבְּזָה; vgl. נִחְלָה, נִחְפָּה, נִעֲשָׂה und *Hof'al* (מְבֹזָה) beruhen; richtiger aber wird man mit *Wellhausen* das מ aus einem Abirren auf נָּמֵם erklären und übrigens נִבְּזָה וְנִמְאָסָה lesen.

## III. Zu Pi'el, Po'el, Pu'al und Hithpa'el.

9. In den 1. und 2. Pers. des *Perf. Pi.* hat die zweite Silbe in der Mehrzahl von Beispielen nach Analogie des *Qal* (s. o. *litt. f*) ה', wie קִיִּיתִי, דִּבְרִיתִי, in der 1. Plur. und vor *Suffixen* beständig, z. B. קִפְּיִנוּ Ge 37, 26, דִּבְרִיתֵנוּ Ps 44, 20. Die Form mit ה' läßt sich nur für die 1. Sing. belegen (Joel 4, 21; Jes 5, 4; 8, 17 neben der Form mit ו). Über die Betonung des *Perf. consec. Pi'el* der ה"ל s. o. § 49k. — *Hithpa.* hat (neben ה' Jer 17, 16) in der Regel ה' (Spr 24, 10. 1 K 2, 26. Jer 50, 24). Dag. hat *Pu.* stets noch ה', z. B. עֲשִׂיתִי Ps 139, 15. — Als 1. Sing. *Perf. Po'el* findet sich שוֹשֵׁתִי (= שוֹשֵׁתִי) Jes 10, 13.

10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet wie קָוָה, בְּלֵה (nach der auch im starken *Verbum aa* häufigeren Form קָוַל, s. § 52o); mit ו nur קָוָה; mit וּתְהָה Hab 3, 13 עָרוּת (vgl. o. *litt. n*). Über הָרוּ und הָרוּ (*Inf. abs.* vom *Passiv* des *Qal*, nicht

vom *Po'el*) s. o. *litt. n.* — Als *Infin. constr.* findet sich im *Pi.* Hos 6, 9 כָּבִי (falls der Text richtig, nur orthographisch verschieden von חָכֵה); Dn 9, 24 לְכַלֵּא (vgl. zum *S* u. *litt. rr*); 2 Ch 24, 10. 31, 1 עַד-לְכַלֵּה (wofür 2 K 13, 17. 19. Ezr 9, 14 עַד-כַּלֵּה mit *Infin. absol.*); im *Pu.* עָנֹת Ps 132, 1.

bb

11. Das apokopierte *Imperf.* muß nach § 20l das *Dag. forte* des zweiten Stammkonsonanten aufgeben, daher וַיִּצַו und er befahl, תָּעַר (für תַּעְרָה = t'arrè) Ps 141, 8, vgl. Ge 24, 20; sogar in großer Pausa אֶל-תְּגַל Spr 25, 9; *Hithpa.* וַיִּתְגַּל und er entblöpte sich Ge 9, 21; וַיִּתְרַע Spr 22, 24; vgl. Ps 37, 1. 7. 8. Mit Dehnung des *Pathach* zu *Qames* findet sich וַיִּתּוּ und er zeichnete 1 S 21, 14 (l. jedoch mit *Thenius* וַיִּתְרַךְ und statt des sinnlosen וַיִּשְׁנוּ in dems. Verse וַיִּשְׁן); im *Hithpa.* אֶל-תִּתְגַּר (in enger Verbindung) Dt 2, 9. 19; תִּשְׁתַּע Jes 41, 10; nach *Qimchi* auch וַיִּתְאָו. וַיִּתְאָו Ps 45, 12. Spr 23, 3. 6. 24, 1. 1 Chr 11, 17, während *Baer* u. *Ginsb.* mit den besten Zeugen וַיִּתְאָו, וַיִּתְאָו lesen (vgl. indes *König* Lehrgeb. I, 597) <sup>1</sup>. — Zu אֶחָוֶה Hi 15, 17 (für אֶתְוָה) vgl. § 20m; über אֶכְלָה Ex 33, 3 s. § 27q; über יָרַד Ri 5, 13 § 69g; endlich über הִלִּי, welches von einigen als vermeintlicher Imper. *Pi'el* hierher gezogen wird, o. *litt. u.*

cc

12. Beispiele von apokopierten *Imperativen* sind im *Pi.* und *Hithpa.*: צו neben צִוָה gebiete, גַּל enthülle Ps 119, 18. 22; מן bestelle Ps 61, 8; נִסֶּה für נִסֶּה־נִסֶּה prüfe Dan 1, 12; הִתְחַלֵּל stelle dich krank 2 S 13, 5; vgl. Dt 2, 24. — Über רָבָה Ri 9, 28 vgl. § 48l. — Ps 137, 7 findet sich zweimal עָרוּ entblößt statt עָרוּ (f. 'arrû) aus rhythmischen Gründen (vgl. jedoch auch וַיַּעְרוּ im *Impf.* 2 Chr 24, 11).

dd

13. Beispiele von Formen mit beibehaltenem *Jod* sind *Impf.* הִרְמִיזוּ Jes 40, 18, vgl. Vs. 26 und 46, 5; יִכְסִימוּ sie bedeckten sie Ex 15, 5; *Part. Pu'al* מִמְחִים Jes 25, 6; für אֶרְיֹה Jes 16, 9 (von רָוָה) l. mit *Margolis* אֶרְיֹה.

#### IV. Zu *Hif'îl* und *Hof'al*.

ee

14. Im *Perf. Hif.* 3. *Sing.* findet sich neben *î* auch *Segôl* in erster Silbe (§ 53p), bes. הִגְלָה (nur *Perf. cons.* וְהִגְלָה 2 K 24, 14), הִרְאָה, הִלְאָה (auch mit *Suffixen*, z. B. הִגְלָם 1 Ch 8, 7; הִלְאָנִי Hi 16, 7; וְהִפְדָּה Ex 21, 8); ebenso in der 1. *Sing.*, z. B. הִלְאִיתִי Mi 6, 3; zu וְהִרְאִיתִי Nah 3, 5 vgl. § 53p. Die Formen mit *ê* in 2. Silbe (auch defektiv, wie וְהִכְתִּיתִי Jer 21, 6) finden sich noch durchweg in der 1. *Sing.* (außer Spr 5, 13), selten in der 2. *Sing. masc.* und nie in der 1. *Plur.* In den übrigen *Perss.* stehen sie (außer in der 2. *Plur.*, wo *î* überwiegt) etwa gleich oft, wie die mit *î*. Vor *Suffixen* überwiegen durchgängig die Formen mit *î* (doch vgl. *ê* Ex 4, 12. Mi 6, 3. Spr 4, 11). Über die Betonung des *Perf. cons. Hif.* der ל"ה s. o. § 49k. Im *Hof.* kommt in 2. Silbe nur ׀ vor.

ff

15. Im *Inf. Hif.* findet sich von רָבָה viel sein neben dem *Inf. constr.* הִרְבוּת der *absol.* הִרְבָּה als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הִרְבֵּה, da dieselbe durchaus (doch erinnert *König* an den Gebrauch als *Inf. constr.* Ez 21, 20) in den adverbialen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war (2 S 14, 11 fordert das *Q<sup>e</sup>re* הִרְבֵּת für das *K<sup>eth.</sup>* הִרְבִּית; letzteres ist offenbar nur Schreibfehler für הִרְבוּת). Vgl. Ge 41, 49. 22, 17. Dt 28, 63; die Punktation הִרְבָּה Jer 42, 2 beruht wohl auf der Auffassung dieser Form als Nomen. —

<sup>1</sup> Nu 34, 7f. wird für תְּתָאוּ (*Impf. Pi.* von תָּאָה) nach V. 10 תְּתָאוּ (= תְּתָאוּ) beabsichtigt sein.

Über הַמְרוֹת Hi 17, 2 (mit *Dag. f. dirimes*) s. § 20 h. — 2 K 3, 24 ist הכֹּת (vor א) wahrsch. *Inf. absol.* (über Ähnliches im *Qal* s. o. *litt. n*) zur Vermeidung des Hiatus; vgl. § 113 x. — Über die *Infinn.* mit Synkope des ה vgl. § 53 q.

16. Das verkürzte *Impf. Hif.* lautet entweder ohne Hilfsvokal wie יִפֹּת *er gg mache weit* Ge 9, 27; יִרְךָ *er unterjoche* Jes 41, 2; וַיִּשְׁקַךְ *und er tränkte* Ge 29, 10 al.; וַיִּרְא *und er ließ sehen* 2 K 11, 4 (s. § 28 d), oder mit demselben: יִגַּל (für יִגְלֵ, s. § 27 r), z. B. 2 K 18, 11; וַיִּפָּר Ps 105, 24; וַתִּמָּר Ez 5, 6; וַיִּתַּע 2 Chr 33, 9; וַאֲרַב, d. i. wohl וַאֲרַב Jos 24, 3 *Keth.* (וַאֲרַבָּה *Qere*). — Beispiele von Verbis primae laryng.: וַיַּעַל Nu 23, 2, וַאֲעַל usw., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*formen nur an der Bedeutung als *Hif'*formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hif.* hat (abges. von Verbis פ"ן, z. B. הִקֵּה, הִטָּה § 76 c) stets einen Hilfsvokal (*Segol* oder *Pathach*), z. B. הִרְבֵּה (für *harb*, הִרְבֵּה) Ps 51, 4 *Qere* (auch Ri 20, 38, jedoch in unerklär. Kontext); הִרְרֵה *laß ab* (für הִרְרָה, הִרְרַה) Dt 9, 14 al.; הִעַל (für הִעֲלֵה) Ex 8, 1. 33, 12; *dag. lies* Ps 39, 14 für הִשַׁע, welches nur *Imper. Hif.* von שָׁעַע sein könnte (so Jes 6, 10 = *bestreiche*) mit *Baethgen* שָׁעָה *blicke weg.* — *Impf. Hif.* mit beibehalt. *Jod* nur הִתְוַיֵּן Hi 19, 2, von וַיִּגֵּה. Vgl. *litt. u.*

#### V. Im Allgemeinen.

17. Im Aramäischen endigt das *Impf.* und *Partizip* aller Konjugationen *lith* auf א— oder י—. Auf Nachahmung dieser Bildungen könnte es beruhen, wenn auch im Hebr. vom *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* Formen auf ה—, seltener א— oder י— vorkommen. Über הַפִּי *als Inf. constr. Pi.* s. o. *litt. aa*; *Imp. Qal* הִוֵּא Hi 37, 6 (in der *Bed. falle*); *Impf. יִרְא er ersehe* Ge 41, 33 (doch s. o. *litt. p*); יַעֲשֶׂה *er wird tun* Jes 64, 3; אֶל־תְּהִיָּה Jer 17, 17, אֶל־תִּבָּא *wolle nicht* Spr 1, 10; אֶל־תַּעֲשֶׂה *tue nicht* 2 S 13, 12 (dieselbe Form Ge 26, 29. Jos 7, 9. Jer 40, 16 *Qere*); אֶהְיֶה (so *Baer* u. *Ginsb.* nach *Cod. Hillel* etc.) *ich will sein* Jer 31, 1; וַגַּעֲשֶׂה Jos 9, 24; תִּרְאָה Dan 1, 13. Vgl. noch im *Nif.* יִמְצֵה Lv 5, 9; תִּבְנֶה (so nach *Qimchi*) Nu 21, 27; im *Pi.* תִּגְלֶה Lv 18, 7. 8. 12—17. 20, 19 (überall לֹא תִגְלֶה neben תִּגְלֶה bei kleinem *Distinctivus*); יִנְקֶה (*Baer* jedoch יִנְקָה) Nah 1, 3; אֶזְרָה Ez 5, 12 (bei *Zaqef*; *Baer* אֶזְרָה). Der Umstand, daß ein großer Teil dieser Formen in *Pausa* steht und zugleich einen *Jussiv* oder *Voluntativ* (Jos 7, 9) darstellt, läßt jedoch vermuten, daß das *Sere* nur dazu dienen soll, die *Emphase* der *Pausalform* zu erhöhen und zugleich den *Jussiv* od. *Voluntativ* von dem gewöhnl. *Imperf.* lautlich zu unterscheiden<sup>1</sup>. Anderwärts (Ge 26, 29. Lv 5, 9. Jer 40, 16. Dan 1, 13; nach *Baer* auch Mi 7, 10. Zach 9, 5) soll wahrsch. durch die Aussprache mit ê der *Hiatus* gemildert werden, der durch nachfolgendes א oder ע entsteht; vgl. die *Analoga* o. § 74 l.

Die Endung י— scheint für ה— zu stehen im *Impf. Qal* in הִתְוַיֵּן־שָׁם *sie ii buhlte dort* Jer 3, 6; vielleicht ist jedoch die 2. *Sing. fem.* gemeint, resp. aus Ez 16, 15 al. in den *Jeremiatext* eingedrungen; noch befremdlicher im *Impf. Hif.* אֶל־תִּמְהֵי Jer 18, 23; die *Betonung* als *Mil<sup>e</sup>el* soll jedoch wohl auf תִּמְחָה

<sup>1</sup> Möglich, daß in diesen Beispielen (wie in den *pausalen Segol litt. n*) die *Theorie* einer bestimmten *Masoretenschule* erhalten ist, die eig. auf konsequente Durchführung berechnet war.

als die richtige Lesart (vgl. Neh 13, 14) hinweisen; statt ה— im *Perf. Hif.* *החלי* er machte krank Jes 53, 10 (wohl zunächst für החלי von חלס als Nebenform zu חלה, s. litt. rr). Ganz aramäisch gebildet ist der Plur. המסיו (*Baer* המסין) sie machten verzagt Jos 14, 8.

*kk* 18. Von zwei Verbis kommt die seltene Konjugation *Pálel* oder deren Reflexivum vor (§ 55 d): מטחני Ge 21, 16 *Schießende* (von טחה); bes. aber שחה beugen, *Pálel inus.* שחה, davon *Reflex.* השתחה sich beugen, niederfallen, 2. *Pers.* ית— und 1. *P.* יתי—, *Impf.* ישתחה, *consec.* 3. Sing. m. וישתחו für *wajjischachw* (nach Analogie von Nominalformen, wie שחו für *sachw*); 3. Plur. ישתחו. — Für den aramaisierenden *Inf.* mit *Suff.* בהשתחית 2 K 5, 18 wird mit König בהשתחית zu lesen sein; zweifelloser Schreibfehler ist משתחיתם Ez 8, 16 für משתחיים.

*ll* 19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vokals der sogen. Bindelaut ein (§ 58 f), z. B. נחני Ge 24, 27 (in *P.* ענני 1 K 2, 30 al., auch bei kleineren Trennern: Ps 118, 5. Spr 8, 22; sogar bei verbind. Akzent 1 S 28, 15 [*Baer* jedoch ענני] Hi 30, 19; vgl. § 59 h), ענה, in *Pausa* ענה Jes 30, 19 (und selbst außer der *P.* Jer 23, 37) oder wie קנה Dt 32, 6; ופרך, וירך Ge 28, 3; ferner הפהו, העלה, הביני, הענה, *Impf.* יענה, *Hif.* יענה, ענה, *Impf.* יענה, ענה.

*mm* Nur sehr selten geht vor *Suffixen* das *Imperf.* od. der *Imper.* auf '— aus, z. B. אפאיהם Dt 32, 26; וכימי Ps 140, 10 *Qere;* הכני *schlage mich* 1 K 20, 35. 37; vgl. Hab 3, 2. Jes 38, 16. Auch bei diesen Beispielen könnte eine Rückkehr zu der urspr. Endung *aj* angenommen werden; doch beruhen sie vielleicht nur auf minder korrekter *Pleneschreibung*. In der 3. *Sing. Perf. fem.* erscheint vor einem *Suffix* stets noch die ältere Form גלת (*s.litt. i*), z. B. פלתו (für פלתהו) Zach 5, 4; in *Pausa* עשתי Hi 33, 4; ראתך 42, 5.

## VI. Verwandtschaft der ה"ל und א"ל.

*nn* 20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ה"ל und א"ל zeigt sich im Hebr. darin, daß die Verba der einen Klasse oft Formen von der anderen entlehnen (so bes. bei späteren Schriftstellern und bei Dichtern).

21. So finden sich Formen von Verbis א"ל, welche

*oo* a) die Vokale der ה"ל angenommen haben, z. B. *Perf. Qal* פלאתי ich halte zurück Ps 119, 101; *Part.* חוטא (*חטא*) sündigend Pred 2, 26. 8, 12. 9, 2. 18; vgl. Jes 65, 20; מוצא Pred 7, 26; נשא leihend 1 S 22, 2; *Pi. Perf.* מלא er hat erfüllt Jer 51, 34; vgl. 1 K 9, 11. Am 4, 2 (wo indes viell. *Perf. Nif.* gemeint); Ps 89, 11. 143, 3; רפאתי ich heile 2 K 2, 21; vgl. Jer 51, 9; *Impf.* ינמא Hi 39, 24; *Nif. Perf.* נפלאתה (nach נגלתה) sie war außerordentlich 2 S 1, 26; *Hif. Perf.* הפלא Dt 28, 59; החבאתה (nicht אתה — ! vgl. o. 2 S 1, 26) sie verbarg Jos 6, 17. *Dag.* beruhen Formen, wie חטאים 1 S 14, 33; קראים Ps 99, 6; נפאו Ez 47, 8; תדכאוני (nach richt. Lesart) Hi 19, 2 (vgl. Ge 31, 39 אהטנה) und יראו (*Imper. Plur. m.* von ירא: Jos 24, 14. 1 S 12, 24. Ps 34, 10) auf *Synkope* des א; s. § 74 i. Über יגשוו Jer 10, 5 und נשוו Ps 139, 20 s. § 23 i.

*pp* b) unter Beibehaltung der eigenen Vokale mit ה geschrieben sind: *Impf. Qal* ארפה Jer 3, 22; *Imp.* רפה heile Ps 60, 4; *Nif.* נחבה Jer 49, 10 (soll offenbar *Perf.* sein; l. mit *Erv.* nach V. 23 den *Inf. absol.* נחבה) u. החבה 1 K



22, 25 *sich verstecken*, vgl. Jer 19, 11; *Pi. Impf.* יִמְלֵא *er wird füllen* Hi 8, 21; oder

c) ganz nach Art der ל"ה gebildet sind: *Perf. Qal* וְצָמַת *und dürstest du* Ru qq 2, 9, vgl. 2 S 3, 8; כָּלוּ *sie hielten zurück* 1 S 6, 10; vgl. 25, 33; מָלוּ *sie sind voll* Ez 28, 16, vgl. 39, 26; *Inf. חָטוּ* (s. o. litt. n) *sündigen* Ge 20, 6 (über מָלַת s. o. § 74 h); *Imper. Sing. fem.* חָבִי Jes 26, 20; *Impf.* יִכְלֵא (für יִכְלֵא) *er wird zurückhalten* Ge 23, 6; הִרְפִּינָה *sie heilen* Hi 5, 18; *Part.* בּוֹטָה Spr 12, 18; *fem.* יָצָא Pred 10, 5; *Plur.* צָנְיָה Jes 29, 7; *Part. pass.* נָשׂוּי Ps 32, 1; *Nif.* נִרְפָּתָה Jer 51, 9; נִבְיָיתָ *du weisagtest* 26, 9 (vgl. Ps 139, 14. Hi 18, 3); *Impf.* וַיִּרְפוּ 2 K 2, 22 (*Inf.* Jer 19, 11); *Pi. Impf.* וַיִּרְפוּ Jer 8, 11, vgl. Ge 31, 39; *Hif. Part.* מִקְנָה Ez 8, 3; *Hithpa.* הִתְנַבְּיָתָה 1 S 10, 6; *Inf.* הִתְנַבְּוּתָה 1 S 10, 13. Für das *Keth.* להִשׁוּת 2 K 19, 25 fordern Jablonski etc. als *Q<sup>re</sup>* die Form לְהִשְׁאוּת (so Jes 37, 26); das *Keth.* wäre zu lesen לְהִשׁוּת (mit Synkope des א und Zurückwerfung des Vokals).

22. Dagegen gibt es Formen der ל"ה, welche ganz oder zum Teil der Ana-rr logie der א"ל folgen, z. B. nach den Konsonanten אָתָא *er kommt* Jes 21, 12; בָּרָא 2 S 12, 17 (text. rec. בָּרָה); וַרְצָאתִי Ez 43, 27; יִשְׁנָא Hi 8, 11; יִשְׁנָא KL 4, 1; וַיִּחַלֵּא 2 Chr 16, 12; תִּקְרָאנָה Ex 1, 10. Lv 10, 19; תִּלְאִים Dt 28, 66 (vgl. Hos 11, 7); נִקְרָא (*Inf. abs. Ni.* neben נִקְרִיתִי!) 2 S 1, 6; שָׁנָא 2 K 25, 29; מָרַפָּא Jer 38, 4; יִשְׁנָא Pred 8, 1; nach den Vokalen אָתְנָו Jer 3, 22; יִקְרָה Dan 10, 14; תִּכְלָה 1 K 17, 14; nach beiden יִקְרָא Ge 49, 1; vgl. 42, 4. Jes 51, 19; תִּלְאוּם 2 S 21, 12 *Q<sup>re</sup>*; לִירוּא 2 Chr 26, 15 (vgl. וִיראוּ הַמּוֹרָאִים 2 S 11, 24 *Keth.*); מָרָה (*Part. fem. Qal*) Zeph 3, 1; יִפְרִיא Hos 13, 15; מִסְלָאִים KL 4, 2. — Für פְּרָאוּת (so Baer Ez 17, 6, vgl. 31, 8), womit nur פְּרָאוּת als *Part. fem. Plur.* von פָּרָא = פָּרָה gemeint sein könnte, lies nach 31, 5 al. פְּאָרוּת *Äste*.

## § 76.

### Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stamm-*a* konsonanten als schwache Konsonanten von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen. Der Gebrauch muß lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt.

So lautet z. B. von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדְוֹר Nah 3, 7 und יִדְרַד Ge 31, 40 (nach Analogie der פ"ן); *Hif.* הִדְרַד (nach Art der ע"ע), das *Impf. Hof.* aber wiederum יִדְרַד (als פ"ן).

2. Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen *b* Verbis herkommen, sind:

a) Verba פ"ן und ל"א (vgl. § 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא (Ps 10, 12 נָשָׂא, wovon נָסָה Ps 4, 7 wohl nur orthographisch verschieden); *Inf. constr.* שָׂאת (für שָׂאת; s. die analogen Nominalbildungen § 93 t) neben נָשָׂא Jes 1, 14. 18, 3; Ge 4, 13: נָשָׂא; Ps 89, 10 שָׂא (viell. nur Schreib-

fehler; mit dem Präfix ל immer לשאת (außerdem die Zusammenziehung nur noch in משתו Hi 41, 17 mit Ausstoßung des ש); *Impf.* תשנה für תשאנה Ru 1, 14; ganz abnorm Ez 23, 49 תשאנה (so Baer nach Qimchi; text. rec., auch ed. Mant. u. Ginsb., תשאנה) und נשאת 2 S 19, 43 als *Infin. absol. Nif.* (nach Analogie des *Inf. constr. Qal?*); höchstwahrsch. ist jedoch mit Driver נשא zu lesen.

- c b) Verba פ' und ל' (vgl. § 66 u. 75), wie נטה נטה *beugen, neigen*, נכה נכה *schlagen*. Davon *Impf. Qal* יטה, *apoc.* ויט (Ge 26, 25 ויט) und er neigte; ויז (so wohl auch Jes 63, 3 für ויז zu lesen) 2 K 9, 33 und er spritzte (von נוה); *Perf. Hif.* הבה *er schlug*, *Impf.* יכה, *apoc.* יכה, יכה (sogar mit Athnach 2 K 15, 16; aber auch 10 mal ויכה), ויכה Dt 2, 33; ebenso ויז Lv 8, 11. 30; אלהתם Ps 141, 4 (vgl. Hi 23, 11); *Imp.* הבה, *apoc.* הבה *schlage* (wie הט *neige*, neben הטת), *Inf.* הבות, *Part.* מכה; *Hof.* הבה, *Part.* מכה.
- d c) Verba פ' und ל' (vgl. § 68 und 75), wie נאפה נאפה *wollen*, אפה אפה *backen*, אתה אתה *kommen*. Z. B. *Impf. Qal* יאפה, יאפה, *Plur.* יאפו; ויתא (vgl. § 68 h) Dt 33, 21 für ויתא (= ויאתה); *Impf. apoc.* ויאת Jes 41, 25 für ויאת; *Imp.* אתה Jes 21, 12. 56, 9. 12 (vgl. אפה bucket Ex 16, 23) für אתה (§ 23 h; § 75 u); *Hif. Perf.* התה für התה (התה) Jes 21, 14; *Impf. apoc.* יאל und er beschwor 1 S 14, 24, eig. יאלה (יאלה) von אלה, daraus יאלה und mit Trübung zu ואלה; statt der einfachen Apokope (ויאל) ist das bereits aufgelöste ש aufs Neue durch Hilfs-Segol lautbar gemacht (falls nicht etwa Verwechslung mit dem *Impf. consec. Hif.* von יאל vorliegt).
- e d) Verba פ' und ל' (vgl. §§ 69, 70 und 74), wie יצא יצא *herausgehen*, davon *Imp.* יצא *geh heraus*, mit ה— *parag.* יצא Ri 9, 29 in großer Pausa für יצא; 2. *fem. Pl.* יצאנה HL 3, 11; *Inf.* יצאת; *Hif.* הוציא *herausführen*. — ירא ירא *sich fürchten*, *Impf.* יירא u. ויירא (od. ויירא), *Imp.* יירא; *Impf. Nif.* וירא Ps 130, 4; *Part.* נורא.
- f e) Verba פ' und ל' (vgl. §§ 69. 70 und 75): ירה ירה *werfen*, *Hif.* ירה *bekennen, preisen*, und ירה ירה *werfen* (beide eigentlich Verba פ') und יפה יפה *schön sein*. *Inf.* ירה, ירה, *Imp.* ירה; *Impf. consec.* וייה Ez 31, 7 (vgl. auch וייה 16, 13); mit *Suff.* ויירם *wir werfen sie* (von ירה) Nu 21, 30; doch ist viell. nach LXX ויירם und ihr Geschlecht zu lesen (auch in dem stark verderbten Text Ps 74, 8 soll ויירם wohl *Subst.* sein, nicht *Impf. Qal* mit *Suff.* von ויירם); *Pi.* ויירם für ויירם (§ 69 u). *Hif.* הורה, הורה; *Inf.* הורת (als *Inf. absol.* 2 Chr 7, 3), *Impf.* ויורה, vgl. ויורה Jer 22, 3; *apoc.* ויורה 2 K 13, 17.
- g f) Verba ע' und ל', besonders באו באו *kommen*. *Perf.* בא, בא, oder בא (Ge 16, 8. 2 S 14, 3. Mi 4, 10; vgl. § 75 m), einmal באו für באו 1 S 25, 8; für das scheinbare *Perf.* באו Jer 27, 18 lies יבאו. Im *Impf. Qal* findet sich der Trennungsvokal (תבאנה) statt des häufigeren תבאנה, vgl. auch תבאנו Ge 30, 38) nur Jer 9, 16. Ps 45, 16 und 1 S 10, 7 *Keth.*
- h Für ותבאת 1 S 25, 34 *Qere* (im *Keth.* ותבאתי sind offenbar die beiden LAA ותבאת u. ותבאתי zur Wahl gestellt; vgl. Nestle ZAW 14, S. 319) lies ותבאתי; über die Unformen Dt 33, 16 und Hi 22, 21 vgl. § 48 d. — Im *Perf. Hif.* הביא, הביא und (nur vor Suffix) הביאת; letztere Form ist sicher auch beabsichtigt Nu 14, 31, wo die Masora וְהִבִּיאֲתִי fordert (vgl. 2 K 9, 2. 19, 25. Jes 43, 23. Jer 25, 13. HL 3, 4). Vor Suffix wird das ē der ersten Silbe in der 3. Sing. stets zu Chatef-Segol verflüchtigt (z. B. הביאתי, הביאתי, anderwärts überall zu Chatef-Pathach, z. B. הביאתנו oder הביאתנו, dag. hält sich ē im Gegenton im *Perf. cons.* ohne Suffixe, z. B. הביאתי).

Vgl. außerdem וְהִקְסַתוּ (ganz unrichtig וְהִקְסַתוּ bei *Opit.* u. *Hahn!*) Spr 25, 16 von קָיָא; dag. wäre קָיָא *speit* Jer 25, 27 (viell. nur verschrieben für קָיָא) nicht auf קָיָא, sondern auf einen Nebenzweig קָיָא zurückzuführen. Im *Imperf.* findet sich neben וְיִקְסַ (analog וְיִבֵּא) einmal וְתִקְסַ Lv 18, 25. — Über אָבִי (für אָבִיא), מָבִי, יָבִי s. § 74 k.

- g) וְחִי *leben* wird im *Perf. Qal* neben der gewöhnl. Entwicklung zu חָיָה, *fem. i* חָיָה auch als *Verbum ע"ע* behandelt und lautet dann in der 3. *Perf.* חָיָה; *Pausa* חָיָה, mit *Waw cons.* וְחָיָה Ge 3, 22 u. ö.; Lv 25, 36 soll die kontrahierte Form וְחָיָה viell. *Status constr.* von חָיָה *Leben sein*; jedenf. ist aber dafür wie V. 35 וְחָיָה als *Perf. cons.* zu lesen. Die Form חָיָה steht Ex 1, 16 in *P.* für וְחָיָה (3. *fem.*) mit aufgehobener Verstärkung des י infolge der pausalen Dehnung des ä zu ā.

## § 77.

### Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

Die enge Verwandtschaft, welche zwischen einigen Klassen der schwachen Verba stattfindet (z. B. den פ"ו und פ"י, ל"א und ל"ה, ע"ע und ע"ו, ע"ע und ל"ה) zeigt sich nicht bloß in der Ähnlichkeit oder Gemeinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, daß nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilittera*, s. § 30g) in verschiedenen schwachen Stämmen von gleicher Bedeutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelkonsonanten, ohne daß der dritte schwache Konsonant und durch ihn die betreffende Klasse schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. דָּךְ in gleicher Bedeutung דָּכָה, דָּוָה, דָּכָא *stoßen, zermalmen*; von der W. נָדַר, נָדַר, נָדָה *fliehen*.

Auf diese Weise sind nach Form und Bedeutung verwandt: b

1. Verba ע"ו und ע"ע mit identischen ersten und dritten Konsonanten als den für die Bedeutung wesentlichen: מוּדָה und מָדָה *verarmen*; מוּשָׁה und מִשָּׁה *betasten*; נוּדָה und נָדָה *fliehen*.

2. Verba פ"י und פ"ן; z. B. יָצַב und נָצַב *stellen*, יָקַשׁ und יָקַשׁ (*jāqōš*) c *Schlingen legen*. Weiter aber stellen sich den פ"י und פ"ן nicht selten auch Stämme der unter 1 genannten Klassen (bes. der ע"ו) zur Seite, z. B. נוּרָה und יָנַר *fürchten*; טוּב und יָטַב *gut sein*; נָפַח und פוּחַ *blasen*; נָפַץ und פוּץ *zerschmettern*. Seltener schließen sich auch die פ"א hier an, z. B. אָרַשׁ und דוּשָׁה *dreschen* usw.

3. Verba ל"ה und ל"א (bei welchen die beiden ersten Konsonanten den *d* Kern des Stammes bilden) teils unter sich, teils mit den vorigen Klassen. Unter sich: דָּכָה und דָּכָה *zermalmen*; קָרָה und קָרָה *begegnen* (vgl. § 75, *litt. nn*); mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen*; דָּתָה und דוּתָה *stoßen* usw.

4. Verba ע"ע und ל"ה (vgl. dazu *Grimm, Journ. of bibl. literat.* 03, p. 196): e אָנָה und אָנָה *seufzen*, דָּמָה und דָּמָה *ruhig sein*, חָנָה und חָנָה *sich neigen*, בָּלָה

und  $\text{קָלַל}$  *enden*,  $\text{קָלָה}$  und  $\text{קָלַל}$  *verachten*,  $\text{שָׁגָה}$  und  $\text{שָׁגַג}$  *irren*,  $\text{שָׁחָה}$  und  $\text{שָׁחַח}$  *sich bücken*,  $\text{שָׁסָה}$  und  $\text{שָׁסַס}$  *plündern*.

f 5. Verba ו'ע und ע'ה: מוֹל und מָהַל (neuhebr.; im A. T. nur מָהוּל Jes 1, 22) *beschneiden*; מוֹר und מָהַר *eintauschen*; נוֹר (in מְנוֹרָה *Leuchter*) und נָהַר *leuchten*; vgl. auch לְהַטִּים *heimliche Künste* Ex 7, 11 neben לָט *heimlich* von ל.ט.

## § 78.

## Verba defectiva.

a In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung nebeneinander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich*. Indem jedoch die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, meist durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen  $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$ , *Aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre* usw., nur mit dem Unterschiede, daß im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind.

b Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind:

$\text{בָּש}$  *beschämt sein*. *Hif.* הִבִּישׁ (zu erschließen aus הִבִּישׁוֹת), aber auch הִבִּישׁ, הוֹבִישׁ wie von יָבֵשׁ nach Analogie der Verba פ'ו; auch Jes 30, 5 fordert das *Qere* הִבִּישׁ (*Keth.* הִבְאִישׁ, von בָּאֵשׁ).

$\text{טוּב}$  *gut sein*; *Perf.* טוּב; *dag. Impf.* יִטַּב und *Hif.* הִיטִיב von יָטַב (doch vgl. הִטִּיבָת 2 K 10, 30).

$\text{יָגַר}$  *sich fürchten*. *Impf.* יִגֹּר (von נוֹר).

$\text{יָקַץ}$  *erwachen*, nur im *Impf.* יִקָּץ; als *Perf.* dient הִקִּיץ, *Hif.* von קוּץ.

$\text{נָפַץ}$  *zerschmettern*. *Impf.* יִפּוֹץ (von פּוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Nif.* נִפּוּץ. *Pi.* נִפְץ (von נִפְץ). *Pôlél* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hif.* הִפִּיץ. Ferner פָּצַץ *Hi* 16, 12.

$\text{נָצַב}$  (*Qal* im nachbibl. Hebr., im Aram. und Arab.) *stellen*, davon (möglicher Weise) *Nif.* נִצַּב u. *Hif.* הִצִּיב (s. o. § 71); *dag. Hithpa.* הִתְצַב.

$\text{שָׁתָה}$  *trinken*, im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hif.* הִשְׁקָה *tränken*, von dem im Hebr. nicht gebräuchlichen *Qal* שָׁקָה.

Über הִלֵּךְ (*ילך*) *gehen* s. o. § 69x.

c Anm. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermaßen auch die Fälle, wo die in einer Konjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi* durch gleichbedeutende Formen anderer Konjugationen desselben Verbs ersetzt werden. So:

$\text{יָסַף}$  *hinzufügen*. *Inf.* (doch vgl. § 69h, Note) und *Impf.* im *Qal* ungebräuchlich, dafür *Hif.* הוֹסִיף, הוֹסִיף (über יוֹסִיף als *Indic. Imperf.* s. § 109 d und vgl. auch § 109 i).

$\text{כָּשַׁל}$  *straucheln*, *Perf.* vom *Qal*, *Imperf.* vom *Nif'al*.

נִגַּשׁ sich nähern, im *Perf. Qal* ungebrauchlich, dafür *Nif.* נִגַּשׁ; dag. ist das *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* שֶׁגַּשׁ und *Inf.* תִּשְׁגַּשׁ nur vom *Qal* im Gebrauch.

נָתַח leiten. *Perf.* gewöhnlich נָתַח vom *Qal*, ebenso *Imper.* נָתַח, dagegen *Impf.* und *Inf.* immer vom *Hif.*

נָתַךְ sich ergießen. *Perf. Nif.* נָתַךְ, neben *Impf. Qal* יִתַּךְ; dag. sind *Perf. Qal* und *Impf. Nif.* ungebrauchlich.

2. Die älteren Grammatiker reden häufig von *formae mixtae*, d. h. solchen, *d* in denen angeblich Charakter und Bedeutung zweier verschiedener Tempora, Genera oder Konjugationen verschmolzen sind. Die meisten Beispiele dieser Art fallen durch richtige grammat. Analyse von selbst hinweg; einige andere scheinen auf Mißverständnissen und Inkorrektheiten zu beruhen, bes. auf irrthümlicher Auffassung ungewöhnlicher *Pleneschreibungen*. Noch andere sind entweder überhaupt falsche Lesarten oder stellen eine absichtliche Verschweißung zweier verschiedener Lesarten dar.

## DRITTES KAPITEL.

### Das Nomen.

#### § 79.

#### Übersicht.

Vgl. zur Litteratur: *de Lagarde*, Übers. über die im Aram., Arab. u. Hebr. übliche Bildung der *Nomina*. Gött. 18<sup>89</sup>. Register u. Nachträge. 1891. *J. Barth*, die Nominalbildung in den semit. Sprachen. 1 Hälfte: die schlichten Nomina. Lpz. 1889. 2. Hälfte: die Nomina mit äußerer Vermehrung. 1891. Zweite, durch ein Wörter- u. ein Sachverz. verm. Ausg. 1894. *E. König*, Hist. krit. Lehrgeb. etc. II, 1. Lpz. 1895 (s. o. § 3f). — Von diesen drei hervorragenden Werken haben zunächst die beiden ersten zu verschied. Schriften für und wider Anlaß gegeben. Für *de Lagarde*: *Hommel* in ZDMG 44, S. 535 ff. (gegen *de Lag.* u. *Hommel*: *Barth* *ibid.* S. 679 ff.) u. zum Register 45, S. 340 ff. — Gegen *Barth* (aber vielfach auch zustimmend): *Philippi* in Ztschr. für Völkerpsychol. u. Sprachwiss. 1890, S. 344 ff. (beantw. von *Barth* in ZDMG 44, S. 692 ff.) u. ZDMG 46, S. 149 ff. (dag. wieder *Barth* *ibid.* 48, S. 10 ff.), sowie in „Beiträge zur Assyr. u. vgl. semit. Sprachwiss.“ II (1892), S. 359 ff. (.die semit. Verbal- und Nominalbild. in ihrem Verhältn. zu ein.“), zuletzt in ZDMG 49, S. 187 ff. — Vgl. endlich auch: *A. Müller*, semit. Nomina. Bemerkungen zu *de Lag.* u. *Barth* ZDMG 45, S. 221 ff. (über die Hauptgesichtspunkte in den Werken *de Lag.*'s u. *Barth*'s *ist* u. § 83, *litt. d* berichtet). *Brockelmann*, Semit. Sprachwiss. S. 104 ff.; Grundriß, S. 329 ff.

1. Da sich nach § 30a die meisten Wortstämme sowohl zu Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es (besonders lexikalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. *Pers. Sing. Perf. Qal*, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu ge-

schehen, die sich direkt mit einem entsprechenden Verbalstamm zusammenstellen lassen (den sogen. *Nomina verbalia* oder *derivativa*, § 83 ff.), sondern auch bei den sog. *Nomina primitiva*, d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. § 82), sowie endlich bei den *Nomina denominativa*, die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§ 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva. Über die Entstehung von Adjektivbegriffen durch Übertragung von *Abstractis* auf *Concreta* s. § 83 c.

b 2. Eine eigentümliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Kasus* existiert im Hebräischen nicht; kaum daß sich noch einige alte, fast ganz erstarbene Reste von Kasusendungen erhalten haben (§ 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satze oder aus seiner Verbindung mit Präpositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus*, § 89) keine Veränderung, und die Darstellung der Kasusverhältnisse gehört daher fast ausschließlich der Syntax an (§ 117 ff.); ebenso kann der Komparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§ 133). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im *Status constructus* mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor<sup>1</sup>.

## § 80.

### Geschlechtsbezeichnung der Nomina.

*Brockelmann*, Grundriß, S. 404 ff.; ders. über die Femininendung *at, ah, ā* in Semit. Sprachwiss. S. 106 f.; Grundriß, S. 105. 405 ff.; und „die Femininendung T im Semit.“ (Sitzung der orient.-sprachwissensch. Sektion der schles. Gesellsch. vom 26. Febr. 03); vgl. dagegen *J. Barth*, ZDMG 03, S. 628 ff. (gegen ihn *Brockelmann* *ibid.* 795 ff., worauf *Barths* Replik 798 ff.).

a 1. Wie alle semitischen Sprachen, kennt auch das Hebräische nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches*. Unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Teil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden eben-

<sup>1</sup> Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Deklination* des hebr. Nomen ist nach Obigem unberechtigt.

falls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht (s. die Syntax § 122g).

2. Das männliche Geschlecht hat als das vorherrschende und *b* wichtigere keine besondere Bezeichnung.

Auch *weibliche* Nomina können einer Geschlechtsbezeichnung entbehren, wenn die Wortbedeutung von selbst auf ein Feminin weist, wie מִטָּה *Mutter*, אֶסֶל מִן עֵז *Eselin*, עֵז *Ziege*, רֵחַל *Mutterschaf* (vgl. § 122b). In der Regel aber diente zur Bezeichnung des *weiblichen* Geschlechts der Nomina ursprünglich die Endung ת־, wie in der 3. Sing. Perfecti der Verba (§ 44a). Dieses ת־ hat sich jedoch im Hebr. regelmäßig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines bloßen ת gebildet ist<sup>1</sup>, s. u. *litt. d*) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vgl. § 89e und § 91o). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*, § 89a):

- a) am häufigsten ein betontes ה־, z. B. סוּס *equus*, סוּסָה *equa*; an c Nominibus auf י־, wie עֶבְרָי, nach § 24b: עֶבְרָיָה; vgl. § 86h. Wie in der 3. Sing. fem. Perf. (הִקְטִילָה usw.) scheint dieses ה־ entstanden durch Abwerfung des schließenden ת und Dehnung des ä in offener Silbe, worauf dann ה als orthograph. Hinweis auf den auslautenden langen Vokal hinzugefügt wurde (vgl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie גְּלָה für גְּלִי, § 75c). Dabei verdient indes Beachtung, daß im Arabischen (s. u. *litt. m* nebst Note 1) die Pausa von *at: ah* lautet, dessen Spur sich in der hebr. Schreibung ה־ erhalten haben könnte.
- b) bloßes ת an vokalisch auslautenden Nominibus, z. B. יְהוּדִי *Jude*, *d* יְהוּדִית *Jüdin*. Dieselbe Endung ת tritt sehr häufig auch an konsonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (außer vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hilfsvokals, und zwar in der Regel eines *Segol*, nur nach Laryngalen auch *Pathach*, z. B. קָטַל, *fem.* קָטַלְתְּ (vor Suffixen nach dem § 69c besprochenen Gesetz z. B. קָטַלְתִּי; vgl. auch § 84a, *litt. s*) *tötend*; מוֹרֵעַ *Bekanntschaft*, *fem.* מוֹרַעַת. Die so entstehenden Formen folgen durchaus der Analogie der sogen. *S<sup>e</sup>golatformen* (§ 94f); daher behaupten sich die mit einem Hilfsvokal entwickelten Formen auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*). Eine Ausnahme bildet וְיִלְדָהּ Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7 (für das sonst gebräuchliche וְיִלְדֶהּ). Außerdem vgl. Jer 22, 23 und 51, 13 *Q<sup>e</sup>re*, sowie מְשַׁרְתָּ 1 K 1, 15, *Part. fem. Pi'el*,

<sup>1</sup> Auch מְשַׁחַת Mal 1, 14 (so z. B. ed. Mant.) stände für מְשַׁחָתָה als *Part. fem. Hofal*; doch ist auch מְשַׁחָתָה (so Baer u. Ginsb.) gut bezeugt.

eig. *mšāratt* = מְשָׂרַת; auch מְבַעְתָּה (*Part. fem. Pi.* mit Suffix) geht auf die der entwickelten Form מְבַעְתָּה zugrunde liegende Form מְבַעְתָּ zurück.

- e Anm. 1. Die Endung ת־ִּי ist im allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der Endung ה־ִּי vor. Häufiger ist sie nur in den Partizipien und Infinitiven (z. B. קְטָלְתָּ häufiger als קָטַלְתָּ, לָרַת häufiger als לָרַה).
- f 2. Seltenerere Femininendungen sind:
- a) ת־ betont, z. B. בְּרִיקַת *Smaragd* Ez 28, 13 (neben בְּרִיקַת Ex 28, 17); שְׂפַעַת *Schar* 2 K 9, 17 (wenn nicht falsche LA.); häufiger in *Nomm. pr.*, bes. in Ortsnamen der Kanaaniter oder Phönizier (in deren Sprache ת־ herrschend war, § 2 d) und anderer benachbarter Stämme<sup>1</sup>, z. B. צַרְפַּת *Sarepta*, גִּבְעַת *Gib'ath*, קִירְיַת *Qirjath*, אֵילַת griech. *Ailana* in Idumäa; אֶחְזַת Ge 26, 26 (zu der LA. גְּלִית vgl. *litt. g*). Außerdem vgl. נְגִינַת Ps 61, 1 (urspr. wohl נְגִינַת); חַיַּת (LXX חַיִּית) 74, 19 a, פּוּגַת KL 2, 18.
- g b) ת־ gleichfalls in einigen Ortsnamen, z. B. בְּעַלְתָּ, חֶלְקָתָּ, sowie in dem *Nom. pr. masc.* גְּלִית 1 S 17, 4 al. (17, 23 u. 21, 10 ed Mant.: גְּלִית) u. dem *fem.* שְׂמַעַת, sonst fast nur poet., וּמְרַת Ex 15, 2. Jes 12, 2. Ps 118, 14 (doch steht dies wohl für וּמְרַתִי *mein Gesang*; die Verschluckung des *i* ist aber schwerlich „nach aram. Art erfolgt“ [*Duhm* zu Jes 12, 2], noch bloß wegen des folg. Jod, sondern „zu Gunsten der Verschluckung von יִהִי“; so *Geiger*, *Urschr. u. Übers. der Bibel*, S. 277 f.); גַּחְלָתָּ *Erbe* Ps 16, 6 (entw. wiederum für גַּחְלָתִי *mein Erbe* oder für גַּחְלָתָהּ, vgl. § 90 g, wie wahrsch. auch עֲזָרַתָּ *Hilfe* Ps 60, 13. 108, 13) für עֲזָרַתָּהּ. Letztere Formen sind möglicher Weise Überbleibsel aus einer Periode der Orthographie, die auch am Wortende die fulcra wegließ. Vgl. noch פְּרַתָּ *fecunda (Fruchtbaum)* Ge 49, 22; יִתְרַתָּ *Erübrigtes* Jer 48, 36 (vor ע; Jes 15, 7 jedoch יִתְרַתָּ); שְׁנַתָּ *Schlaf* (für שְׁנָה) Ps 132, 4 und (falls das ת nicht wurzelhaft) in Prosa קָאֵתָּ *Pelekan* (welche LA. auch Jes 34, 11 der Form קָאֵת vorzuziehen ist), sowie מַחְרַתָּ (im *Stat. constr.* jedoch überall מַמְחַרַתָּ)<sup>2</sup> *der morgende Tag*. — תְּהַלְתָּ Jer 49, 25 *Qere* soll wohl auf die Lesart תְּהַלְתִּי (parallel mit מְשׁוּשִׁי; vgl. o. über וּמְרַת usw.) hinweisen.
- h c) ס־, aram. Orthographie für ה־, bes. in späteren Schriften: זְרָא *Ekel* Nu 11, 20; חֲנָא *Schrecken* Jes 19, 17; שְׁנָא *Schlaf* Ps 127, 2; לְבִיאָ *Löwin* Ez 19, 2 (falls nicht לְבִיא gemeint); מִצְרָא *Ziel* KL 3, 12; vgl. auch דְּשָׂא *dreschende (Part. Qal von דָּשָׂא)* Jer 50, 11; מְרָא *bittere* Ru 1, 20. Dag. ist Ez 27, 31 nach der westl. Masora קְרַחָה (*Glatze*) zu lesen; s. *Baer* zu d. St.
- i d) ה־, abgestumpft aus ה־ (§ 27 u), nur in הַזְּוֹרָה für הַזְּוֹרָה Jes 59, 5 (falls nicht wiederum eine *forma mixta* vorliegt, die zwischen dem *Part. act. masc.* הַזְּוֹרָה u. dem *Part. pass. fem.* הַזְּוֹרָה die Wahl lassen will); vgl. לָנָה für לָנָה Zach 5, 4; אָנָה 1 K 2, 36. 42 (§ 90 i; § 48 d).
- k e) ה־ unbetont, z. B. רְחֹמָה Dt 14, 17; בְּעֹרֹר *brennender Ofen* Hos 7, 4, vgl. Ez 40, 19. 2 K 15, 29. 16, 18. In allen diesen Stellen ist vielleicht

<sup>1</sup> In der Liste der vom Pharao Šošēnq eroberten palästin. Städte endigen die weiblichen Städtenamen durchweg auf *t*. Vgl. auch Meša'stele Z. 3 הבמת זאת *diese Höhe*; Z. 26 המסלת *die Straße*.

<sup>2</sup> Auch 1 S 20, 27, wo die Masora (s. *Baer* zu Jos 5, 11) unbegreifl. Weise מַמְחַרַתָּ fordert, l. mit ed. Mant., *Jabl.*, *Opit.*, *Ginsb.* מַמְחַרַתָּ.



das gewöhnliche betonte  $\eta$ — beabsichtigt, während die Punktatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, durch Zurückziehung des Tons eine Art *Lokativform* (s. § 90 c) herstellten.

f)  $\text{—}$ , als alte Feminin-Endung auch im Syr. (*ai*; s. die Beispiele in *Nöldekes* syr. Gramm. § 83), Arab. und (kontrah. in *ê*) Äthiop. erhalten, liegt höchstwahrsch. vor in dem Nom. pr.  $\text{שָׂרָא}$  *Sara* (vgl. *Nöldeke* ZDMG Bd. 40, S. 183, u. 42, S. 484); auch  $\text{עֶשְׂרָה}$  *zehn* (*fem.*) geht ohne Zweifel auf urspr. *esraj* zurück (so *Wright. comp. Gramm.* p. 138; *König*, Lehrgeb. II, 427).

3. Es ist durchaus unrichtig, die *vokalische* Endung  $\eta$ —<sup>1</sup> für die ursprüngliche Femininendung zu erklären und die *konsonantische*  $\eta$ — daraus abzuleiten. Das Äthiopische hat noch durchgängig das  $\eta$ , ebenso das Assyrische (*at, it*); auch im Phönizischen enden die Feminina meist auf  $\eta$ , welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltener auf  $\aleph$  (s. *Gesen. Monumm. Phoen.* p. 439, 440. *Schröder*, phön. Sprache, S. 169 ff.). Das Altarabische hat die abgestumpfte Endung (*ah*) fast nur erst in der Pausa; im Neuarabischen hat sich das Verhältnis beider ungefähr so gestaltet wie im Hebräischen.

## § 81.

### Abstammung der Nomina.

*Brockelmann*, Grundriß, S. 329 ff.

Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. *Primitiva*, d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamm aus dem gegenwärtigen Sprachschatze nicht mehr zu begründen ist (vgl. § 82), z. B.  $\text{אָב}$  *Vater*,  $\text{אָמָה}$  *Mutter* (vgl. indes zu beiden das W.-B.; nach *Stade* u. a. sind  $\text{אָב}$ ,  $\text{אָמָה}$  u. a. *Lall- und Kosewörter*, also tatsächliche Nomina primitiva), oder *Derivativa*, und zwar entweder *Derivativa* vom Wortstamm in dem oben § 30 a und § 79 a angegebenen Sinne (§ 83—85), z. B.  $\text{רָם}$  *hoch*,  $\text{רָמָה}$  *hoher Ort*,  $\text{מָרוֹם}$  *Höhe*, von  $\text{רָם}$  *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivativa* von Nominibus (§ 86), z. B.  $\text{מִרְגְּלוֹת}$  *Ort zu den Füßen*, von  $\text{רֶגֶל}$  *Fuß*.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschließlich das Verbum *b* als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im einzelnen unterscheiden: a) *Formae nudae*, d. h. solche, welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammkonsonanten haben, und b) *Formae auctae*, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Silben beigefügt sind, z. B.  $\text{מִמְלָכָה}$ ,  $\text{מְלָכוֹת}$ . Die

<sup>1</sup> Von einem konson.  $\eta$  *h* kann bei dieser Endung höchstens in dem Sinne die Rede sein, daß, nachdem zunächst aspiriertes  $\eta$  gesprochen worden war, „der Verschlusslaut  $\eta$  vor *h* fiel, wie altpers. *mithra* im Neupers. zu *mih* wurde“ (so *Socin*, der zugleich auf *ah* als arab. Pausalform verweist, und nach dessen Beobachtung noch heute bei einem Teile der Beduinen ein *h* als Femininendung gehört wird; vgl. *Socin*, *Diwan* aus Centralarabien III, 98 [herausgeg. von *H. Stumme*, Lpz. 1901]). Im Hebr. ist dieser konson. Auslaut jedenfalls späterhin völlig aufgegeben worden.

dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הַאֲמַנְתִּיו) <sup>1</sup>, und nach ihnen hat man ebendem die Behandlung geordnet.

c Nach dem, was § 30 d über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, sind die Nomina (abges. von den *Denominativa*) nicht vom Verbalstamm, sondern entw. aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im Folgenden ist jedoch die für den Anfänger leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vgl. § 79 a.

d 2. *Nomina composita* gibt es als *Appellativa* im Hebräischen äußerst wenige, z. B. בְּלִיעַל *Nichtnutzigkeit, Schlechtigkeit*; sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. גְּבַר־יָאֵל (*Mann Gottes*), יְהוָה־יָרִים (*Jahwe richtet auf*), יְהוָה־נָתַן (*J. gab*) usw.<sup>2</sup>

## § 82.

### Nomina primitiva.

Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem § 81 angegebenen Sinn ist gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die sich in anderen Sprachen als selbständige Nominalstämme darstellen, mit Leichtigkeit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Tieren und Naturgegenständen, wie שְׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׁעַר), שְׂעֵרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, gleichfalls von שָׁעַר); חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia*, sc. *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = זָהַב *glänzen, gelb sein*). So bleiben nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschl. oder tierischen Leibes, zu welchen sich ein entsprech. Verbalstamm entw. gar nicht, oder doch nur indirekt (aus anderen sem. Dialekten) nachweisen läßt, z. B. קָרָן *Horn*, עֵין *Auge*.

## § 83.

### Nomina verbalia überhaupt.

a 1. Die *Nomina verbalia* schließen sich im Hebräischen, wie im Griech. und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbum, namentlich an die Participia und Infinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhl. Form geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. אֹיֵב *Feind*, יָדַעַת *Wissen*,

<sup>1</sup> Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

<sup>2</sup> G. Rammelt (über die zusammenges. Nomina im Hebr., Halle 1883, auch Lpz. 1884) will von Appellativis nur עֲפָרַדַּע (vgl. u. § 85 w) und (sicher mit Unrecht) צִלְמֹת gelten lassen. S. 8 ff. gibt der Verfasser eine Aufzählung der „logischen Composita“ (Begriffsbildungen durch Zusammensetzung mit den Negationen לֹא, בְּלִי, מְבַלִּי).

*Erkenntnis*. Noch häufiger sind jedoch gewisse, im starken Verbum selten oder gar nicht vorkommende, dag. im schwachen Verbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- und Partizipialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; so z. B. die Partizipialform קָטַל, die Infinitive nach der (aram.) Form מְקַטַּל (als *Nomen* auch מְקַטָּל), ferner קָטַלְתָּ, קָטַלְהָ, קָטַלְהָ, קָטַלְהָ (§ 45 d) usw. Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Partizips.

2. Was die Bedeutung anlangt, so liegt es in der Natur der Sache, daß die an die Form des Infinitivs sich anschließenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die Nomina participialia hingegen meistens das Subjekt der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Außerdem läßt sich beobachten, daß sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina derivativa* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon sie nicht bei allen gleichmäßig hervortritt.

Anm. Dabei kann es im Hinblick auf die Analogie anderer Sprachen nicht befremden, daß ein Nomen, welches seiner Form nach eigentlich ein *Abstractum* ist, nachträglich konkrete Bedeutung gewinnt, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannte*; *Gottheit* für *Gott* selbst; im Hebr. מַעֲרָב *Bekannschaft* und *Bekannter*.

Den tieferen geistigen Zusammenhang zwischen den semit. Nominalbildungen und den entsprechenden Verbalformen suchen die Werke von *de Lagarde* und *Barth* (s. d. Titel o. vor § 79) auf sehr verschiedenen Wegen und doch auch vielfach übereinstimmend aufzuhellen. *De Lagarde* geht von der Tatsache aus, daß die Sprache aus Sätzen bestehe; derjenige Satz, der nur aus einem Wort besteht, heißt Verbum, alles was zu einer Ergänzung dient, Nomen. Die älteste Form des Satzes ist der Imperativ. Ihm treten drei verschiedene Arten von Sätzen in Gestalt einer Verbalform zur Seite, je nachdem die Eigentümlichkeit des einen bestimmten Sinnenreiz verursachenden Objekts als eine unwandelbare (Form *qatula*) oder als eine der Veränderung unterworfenene (Form *qatila*), oder endlich als ein Vorgang, den wir als Augenzeugen erleben (Form *qatala*), hingestellt werden soll. Wie der Imperativ, so sind auch diese drei Satzformen durch gewisse lautliche Wandlungen (so namentlich durch die Weglassung der auslautenden Vokale und die Anfügung anderer Endungen an den letzten Stammkonsonanten) in Nomina umgesetzt worden. Aber wie die verbalen Satzformen zahlreiche Modifikationen (in den sog. tempora, modi u. Konjugationeu) erfahren, so auch die Nomina, bald durch die Angleichung des unwesentlichen Vokals an den charakteristischen (*qutul*, *qitul*), bald durch die Dehnung des charakterist. Vokals (*qatûl*, *qatîl*, *qatâl*), oder durch die Verschiebung des Akzents und die dadurch bewirkte Reduzierung auf einsilbige Bildungen (*qatl*, *qitl*, *qutl*), oder endlich durch die Ableitung von den *Derivativstämmen* (den sogen. Konjugationen), z. B. *qattal*, *qattâl*; *qittil*, *qittâl* usw. Weitere Modifikationen entstehen durch die Verwendung der verschied. Im-

perfekt- und Infinitivformen, sowie durch die Präfigierung eines *m*. Endlich werden von den Deverbalia durch Anhängung gewisser Suffixe auch Denominalia gebildet.

Dabei erhebt *de Lagarde* nicht den Anspruch, bei jedem einzelnen Nomen nachweisen zu können, was „die Urwelt sich bei ihm gedacht hat“; eine Anzahl von Nomina lassen zur Zeit ihre Abkunft nicht mehr erkennen. Bei denjenigen aber, die als Deverbalia zu erkennen sind, wird man über die ursprüngl. Bedeutung vor allem durch den charakteristischen Vokal Aufschluß erhalten.

Das System *Barths* ruht auf dem Satz: „die gesamten semit. Nomina, Adjektive u. Partizipien sind zum einen Teil aus dem Perfekt-, zum andern aus dem Imperfektstamm entsprungen.“ So ist z. B. קטל der Inf. des Perf., קטל der Inf. des Impf.-Stammes, שׁבב Inf. zu שׁבב usw. Bei zweisilbigen Nominalformen ist der 2. Vokal stets der allein charakteristische u. wesentliche, der 1. Vokal der unwesentliche und daher wandelbare. Weitere Modifikationen der einfachen Formen entstehen durch Verstärkung (Schärfung) des 2. oder 3. Konsonanten, durch Dehnung des Charaktervokals (statt deren jedoch auch die Femininendung eintreten kann), sowie durch Metaplasmus, d. h. die Verwendung von Nominalformen aus einem der beiden intrans. Stämme für den je anderen intr. Stamm (z. B. *qutl* für *qitl* und umgekehrt).

In den Nomina von Perfektstämmen weisen die Vokale *i* und *u* auf intransitive, der Vokal *a* auf trans. Bedeutung hin. In den Nomina von Imperfektstämmen dagegen weisen *u* und *i* als Charaktervokale auf transitive, *a* auf intrans. Bedeutung hin (denn *jaqtülü* ist Impf. zu dem trans. Perf. *qatala*, *jaqtälü* Impf. zu den intr. Perf. *qatila* u. *qatula* usw.). So erklärt sich, wie Formen von scheinbar ganz gleicher Bildung doch verschiedenen Bedeutungsklassen angehören können: eine *qutl*-Form von *u*-Imperf. hat transitive, eine solche vom *u*-Perf. hat intrans. Bedeutung. Dieser Dualismus der Perf.- und Imperf.-Formen zieht sich durch alle Gebiete der Nominalbildung hindurch, und zwar nicht bloß durch die Bildungen im Bereiche der sog. Konjugationen, sondern auch durch die Bildungen mit Präfixen u. Suffixen.

Gegen diese ganze Theorie ist eingewendet worden, daß sie den Prozeß der Sprachbildung von einem gar zu abstrakten Mechanismus beherrscht sein lasse, und weiter, daß die jetzigen Wortbedeutungen vielfach auf einer Umbiegung der ursprünglichen beruhen können. Aber mag auch vieles Einzelne (wie z. B. die angebl. Unwesentlichkeit des Vokals der 1. Silbe) noch zweifelhaft sein, so ist doch die Übereinstimmung zwischen den Charaktervokalen gewisser Nominalbildungen einerseits und denen des Perf.- oder Imperfektstammes andererseits mit einer solchen Anzahl sicherer Beispiele belegt, daß an einem gesetzmäßigen inneren Zusammenhang beider nicht gezweifelt werden kann. Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß auch *de Lagarde* allerlei wichtige und fruchtbare Gesichtspunkte aufgestellt hat, zumal beide Forscher in der Hervorhebung je eines Charaktervokals als des maßgebenden übereinstimmen.

## § 84a.

## Nomina derivativa vom einfachen Stamme.

Vorbemerkung. Aus dem o. § 83 d Dargelegten ergibt sich, daß durch *a* die äußere Gleichheit der Bildungen noch nicht ihre gleiche Entstehung bewiesen ist; umgekehrt beweist äußere Verschiedenheit nichts gegen die engste Verwandtschaft hinsichtlich der Entstehung und Bedeutung.

## I. Nomina mit einem, ursprünglich kurzen, Vokal.

R. Růžicka, Beiträge zur Erklärung der nomina segolata im Hebr. Prag 04 (SB der böhm. Ges. der Wiss.).

1. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale nach dem ersten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. *qātl*, *qītl*, *qūtl*).

Zu der Annahme durchgängig *einsilbiger* Grundformen schien man durch die Beschaffenheit der jetzt vorliegenden hebr. (u. arab. etc.) Bildungen genötigt. Doch sprechen gewichtige Gründe dafür, daß zum Mindesten ein großer Teil dieser Formen auf ursprünglich *zweisilbige* Bildungen, mit je einem kurzen Vokal in beiden Silben, zurückgeht. Der Vokal der 2. Silbe wurde beim Hinzutreten von Bildungszusätzen (so vor den Kasusendungen im Assyr. u. Altarabischen, den Pronominalsuffixen auch im Hebr.) unterdrückt; von den so entstandenen Formen hat man dann für alle Fälle die Grundformen *qatl*, *qitl*, *qutl* abstrahiert, obschon dieselben im Hebr. nie anders als im Singular und zwar in Verbindung mit Suffixen auftreten.

Für obige Annahme einer größeren Zahl urspr. *zweisilbiger* Bildungen darf man sich allerdings nicht auf das Segol oder Pathach nach dem 2. Konsonanten der jetzigen entwickelten Formen (מֶלֶךְ, יָרֵעַ etc.) berufen. Denn diese sind nicht etwa Überbleibsel oder Umlautung eines urspr. selbständigen Vokals der 2. Silbe, sondern (vgl. § 28 e) bloße Hilfslaute, durch welche die an sich einsilbigen Bildungen aussprechbar gemacht werden<sup>1</sup>, und die daher sofort verschwinden, sobald man ihrer nicht mehr bedarf, ja die unter gewissen Umständen (wie in קִשְׁטָה) überhaupt entbehrt werden können. Wirkliche Beweise für urspr. selbständige tonlose Vokale in der 2. Silbe jetziger sogenannter Segolatformen sind:

1) Beispiele wie arab. *mālik*, wofür nur selten (entsprechend der hebr. Grundform) *mallk* (vgl. dazu de Lagarde, Übers. S. 72 ff.).

2) Im Hebr. מֶלֶךְ, יָרֵעַ, מֶלֶךְ, יָרֵעַ als Verbindungsformen zu מֶלֶךְ, יָרֵעַ etc.,

<sup>1</sup> Dasselbe gilt nach Fr. Delitzsch (assyrr. Gr. p. 157 f.) von den entspr. assyr. *qatl*-Formen, die ohne Kasusendung *kalab*, *šamas*, *aban* (= מֶלֶךְ, שָׂמַשׁ, אֲבָן), mit Kasusendung aber *kālvu*, *šamsu*, *abnu* lauten. Dagegen haben nach Sievers (Metrik I, 261) die hebr. Grundformen vermutlich einen doppelten Ursprung. „Sie repräsentieren einerseits die durch die hebr. Auslautgesetze geforderten Verkürzungen der alten Absolutformen wie *kālvu*, *sifru*, *quḏšu*, andererseits aber doch wohl auch die entspr. Verkürzungen der alten Constructformen, die das Assyr. in den Haupttypen *kalab*, *sifir*, *quḏuṣ* darbietet.

welch' letztere Formen nur auf die Grundformen *gädîr*, *jarîk*, *käbîd*, *kätîp* zurückgeführt werden können.

3) Die unter *litt. e* besprochenen Bildungen, sofern auch diese, mit den eigentlichen sog. Segolatformen vielfach verwandten Substantiva auf urspr. zweisilbige Formen zurückgeführt werden müssen.

4) Die *Plurale* der hebr. Segolatformen, sofern dieselben (mit äußerst spärlichen Ausnahmen) vor der Endung des sog. *Status absol.* ים—, *fem.* ות, nach dem 2. Stammkonsonanten ein *Qames* haben (מְלָכִים, מְלָכוֹת, מְקָרִים etc.). Dieses *Qames* kann nach der 2. Note zu § 26 *e* nur auf der Dehnung eines urspr. kurzen Vokals der zweiten Silbe beruhen, und es gewinnt so den Anschein, als ob dieser Vokal immer *ā* gewesen wäre. Da diese Annahme nach dem eben Ausgeführten (s. bes. No. 1 und 2) unmöglich ist, so läßt sich das konstante Auftreten des *Qames* in den Pluralen aller Segolatformen nur so erklären, daß die Analogie der regelrecht (aus Singularen mit urspr. *ā* in 2. Silbe) entstandenen Plurale für alle anderen (und zwar schließlich auch für die etwaigen tatsächlich einsilbigen Bildungen) maßgebend wurde<sup>1</sup>.

a) Vom starken Stamme werden obige drei Grundformen weiter entwickelt zu קָטַל<sup>2</sup>, קָטַל, קָטַל (vgl. § 27 *r* und in § 93 die Erläuterungen zu Parad. I, a—c); ohne Hilfsvokal (§ 28 *d*) קִשְׁטָא *Wahrheit*. Ist der zweite oder dritte Stammkonsonant eine Laryngalis, so tritt nach § 22 *d* statt des Hilfs-*Se*gol ein Hilfs-*Pathach* ein, z. B. זָרַע *Samen*, נֶצַח *Ewigkeit*, פָּעַל *Werk* (bei mittlerem ה und ח jedoch auch לֶחֶם *Brot*, רֶחֶם (neben רִחַם) *Mutterleib*, אֶהָל *Zelt*, בָּהֶן *Daumen*; ebenso bei schließendem ס: פָּרָא *Wildesel* usw.; bei mittlerer Laryngalis unterbleibt zugleich die Umlautung des Hauptvokals *ā* zu *è*, z. B. רָהַב, גָּעַר, גָּחַץ (ausgen. wieder לָחֶם, רֶחֶם). Über die Flexion vgl. § 93, Parad. I, a—f und die Erläuterungen. In חַטָּא *Sünde* hat das ס seinen Konsonantenwert völlig eingebüßt.

b) Beispiele von Femininis: מְלִכָּה (also direkt von der Grundf. *malk*, *König*), סְתָרָה *Hülle* (neben סִתָּר), אֲכָלָה *Speise* (neben אָכַל); bei mittlerer Laryngalis נְעָרָה *Mädchen*, טְהָרָה *Reinheit* (neben טָהַר). Vgl. hierzu § 94, Parad. I.

c) b) Von schwachen Stämmen: α) von ע"ן z. B. אָף *Nase* (aus 'ānp, daher mit Bildungszusätzen z. B. אִפִּי für 'ānpî, *meine Nase*); עֹז *Ziege* (Grundf. 'inz), Femin. הַטָּה *Weizen*. β) von ע"ע (§ 93, Parad. I, l—n): פָּת *Bissen*, עַם *Volk* (so in enger Verbindung mit dem Folg.; ohne solche עַם, mit Art. הָעַם,

<sup>1</sup> Dagegen behauptet *Ugnad* (ZA 03, S. 333ff.) unter Verwerfung aller früheren Erklärungen, daß das *a* in *melākhîm*, *melākhôth* bloß zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben sei: aus *qatlim* entstand zunächst *qat'alîm*, dann *qat'alîm*, endlich *qet'alîm*; vgl. jedoch *Nöldeke*, zur semit. Pluralendung ZA 04, S. 68ff., der darauf hinweist, daß die semit. Nomina *fa'l*, *fîl*, *fa'l* und die entsprech. Feminina *fa'la* etc. bei Antritt der Pluralendungen vor dem letzten Radikal allgemein ein *a* annehmen; ein plausibler Grund sei dafür nicht zu geben. *M. Margolis*, the Plural of Segolates, (Proceedings of the fifth annual meeting of the philol. Association of the Pacific Coast, Francisco 1903, p. 4ff.) erklärt mit *Salter Brooks*, vestiges of the Broken Plural in Hebrew (Dublin 1883), *melākhîm* für einen sogen. Pluralis fractus.

<sup>2</sup> Beachtung verdient, daß noch *Hieronymus* (vgl. *Siegfried* ZAW IV, 76) auch den Vokal der 1. Silbe vielfach durch *a* wiedergibt, z. B. *gader*, *aben*, *ader*, *areb* für גָּדָר, אָבֵן, אָדָר, חָרֵב (dag. *cedem*, *secel*, *deber* etc. für קָדָם, שָׁקַל, דָּבָר etc.).

לָעַם etc.); רַב in der Bed. *genug, viel*, dag. רַב *groß, zahlreich* (doch in enger Verb. mit dem folg. רַב); רָע *Unheil*, mit Art. in enger Verb. הָרַע, ohne solche הָרַע; mit steter Dehnung des *ä* zu *ā*: יָם *Meer*; Fem. חַיָּה *Leben* und mit Verdünnung des *ä* zu *ī* מִדָּה *Maß*; von der Grundf. qūtl אִם *Mutter*, Fem. גּוּה *Schur*; von der Grundf. qūtl חַק *Gesetz*, Fem. חֻקָּה. γ) von ע'ו (Parad. I, g und i): מָוֶת *Tod* (aus mā-ut, mit Übergang des u in den entsprech. Konson.; ebenso in מִתּוֹן *Mitte*) oder kontrahiert: יוֹם *Tag*, שׁוֹט *Geißel*, שׁוֹר *Stier*; Fem. עוֹלָה *Verkehrtheit* (auch kontr. עוֹלָה); von der Grundf. qūtl צוֹר *Fels*; Fem. סוּפָּה *Windsbraut*. δ) von ע'י (Parad. I, h) אֵיִת *Olive* (also mit Hilfs-Chireq statt Hilfs-Segol) aus zā-it, mit Übergang des i in den entsprech. Konsonanten; oder kontr. חֵיק *Busen*, חֵיל, 2 K 18, 17 (anderw. חֵיל) *Heer*; Fem. שֵׁבֶה *graues Haar*; von der Grundf. qūtl הֵן *Gericht*, Fem. בִּינָה *Einsicht*. ε) von ל'ה (Parad. I, k) teils Bildungen, wie בָּכָה *Weinen*, הִגְהָה *Gemurmeln*, נָדָה *Geschenk*, קָצָה *Ende*, teils wie בָּכִי אֲרִי *Löwe* (Grundf. bākj, 'ārj); vgl. von urspr. ל'ו: שָׁחוּ *Schwimmen* (Grundf. sāchw); Fem. שְׁלוּהָ *Ruhe*, גָּאוּהָ *Hoheit*; von ל'י: אֲלֵיהָ *Fettschwanz*, und mit Verdünnung des *ä* zu *ī* שְׁבִיָּה *Gefangenschaft*, neben שְׁבִית (wohl direkt vom masc. שָׁבִי mit ת femin.); von der Grundf. qūtl חָצִי (aus chīšj); Fem. חֲדוּהָ *Freude*, עָרְוָה u. עָרוּהָ *Blöße*; von der Grundf. qūtl בָּהוּ (aus bōhw) *Wüstenei*, לֵהוּ *Leere*; דְּלִי (für דְּלִי) *Schöpfseimer*; Fem. אֲנִיָּה *Schiff* (direkt von אֲנִי *Flotte*).

Sowohl *Masculina* als *Feminina* dieser sog. Segolatformen haben teils abstrakte, teils konkrete Bedeutung. In der Form קָטַל ist die passive oder doch abstrakte Bedeutung weitaus überwiegend (vgl. נָעַר *Jugend* als Abstraktum zu נָעַר *Knabe*; אָכַל *Speise* u. a. m.)<sup>1</sup>.

2. Nomina mit einem der drei kurzen Vokale hinter dem zweiten Stammkonsonanten (jetzige Grundf. qeṭāl, qeṭīl, qeṭūl), z. B. רֵבִישׁ *Honig*, רֵוִי *Siechtum*, חֲתַת *Schrecken*; u. so stets bei mittlerem א: בְּאֵר *Brunnen*, בְּאֵב *Wolf*, בְּאֵשׁ *Gestank*. In Wahrheit sind diese Bildungen wohl größtenteils, wie die No. 1 besprochenen Segolatformen (s. o. litt. a), auf urspr. *zweisilbige* Formen zurückzuführen, nur daß der Ton von der urspr. Stelle (der Paenultima) auf die Ultima gerückt ist. So spricht für dibāš (urspr. dibāš) als Grundf. zu רֵבִישׁ teils hebr. רֵבִישׁ (mit Suff. der 1. Pers.), teils arab. dibs (als Hauptform); für bi'ir (nach *Philippi* mit Angleichung des Vokals der 2. Silbe an den der ersten) als Grundf. zu בְּאֵר arab. bi'r; zu בְּאֵשׁ (arab. bu's) wäre dem entsprechend eine Grundform bu'ūs vorzusetzen (wie zu den Infinn. nach der Form קָטַל eine Grundf. qūṭūl)<sup>2</sup>.

## II. Nomina mit urspr. kurzem Vokal in jeder der beiden Silben.

3. Grundform qāṭāl, fem. qāṭālāt, im Hebr. entwickelt zu קָטַל (§ 93, Parad. f II, a. b) und קָטַלָּה (§ 94, 95, Parad. II, a, b), größtenteils intransitive Adjectiva, wie חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*; doch auch Subst., wie

<sup>1</sup> Auch Mayer-Lambert gelangt durch eine Statistik der Segolatformen in REJ, Juli-Sept. 1896, p. 18 ff., zu dem Resultat, daß die qatl-Form bes. für Concreta verwendet werde (in den Nomina ohne Gutturalis zählt er 20 Concreta auf 2 Abstracta), dag. qūtl und minder stark quṭl für Abstracta.

<sup>2</sup> Vgl. zu dieser Theorie schon Stade, hebr. Gramm. § 199 b; de Lagarde, Übersicht S. 57 f., A. Müller ZDMG, Bd. 45, S. 226, u. bes. *Philippi* ZDMG, Bd. 49, S. 208.

דָּבָר Wort, und selbst Abstracta, wie אֲשָׁם Verschuldung, רָעב Hunger, שָׂבַע Sättigung; Femin. nicht selten abstrakt, wie צְדָקָה<sup>1</sup> Gerechtigkeit; bei anlautender Laryngalis אֶרֶץ Erde. — Von ע"ע gehört hierher בָּדַד allein, עָנָן Gewölk; pass. חָלַל durchbohrt. — Bei den ה ל"ה wird auslautendes Jôd fast stets abgeworfen und das ä der zweiten Silbe zu è gedehnt. So wird שָׂדֵי Feld nach Abwerfung des ' u. Hinzutritt des ה als Vokalbuchstabe zu שָׂדֵה (vgl. § 93, Parad. II, f); Fem. z. B. שָׁנָה Jahr; vgl. § 95, Parad. II, c; von ל"ו findet sich mit starker Bildung: עָנָו demütig.

g

4. Grundform qātīl, fem. qātīlāt, entwickelt קָטַל (§ 93, Parad. II, c—e) und קָטְלָה, vielfach als Partizipia der Verba med. e (§ 50 b) im Gebrauch und daher meist mit intransitiver Bedeutung; vgl. וְקָן alt, Greis, כָּבֵד schwer; Fem. בְּהֵמָה Vieh, אַפְלָה u. חֲשֵׁכָה Finsternis. — Von פ"י sind abnorm הַלְיוֹתָיו seine Ranken Jer 11, 16 al., meist auf einen Sing. דְּלִית zurückgef. (St. דלה) u. הַרְיוֹתָיו Hos 14, 1 seine Schwangeren (von הָרָה, St. c. הָרַת, Plur. St. abs. u. constr. הָרוֹת). — Von ל"ו mit konson. Waw: שָׁלוּ ruhig (mit inkorrektter Plene-Schreibung שָׁלוּ Hi 21, 23).

h

5. Grundform qātūl, entwickelt קָטַל (doch auch קָטוּל geschrieben), meist Adjektiva, wie אִים schrecklich, בָּרַד gescheckt, מְתוּק süß, נָקַד geprenkelt, עֲבַת dichtbelaubt, עָגַל rund, עָמַק tief, עָקַב höckerig, צָהָב goldgelb, קָטָן klein (nur als Sing. masc. neben der unter litt. f gehörenden Bildung קָטָן, fem. קָטְנָה, Plur. קָטְנִים). Alle diese Bildungen sind nicht zu verwechseln mit den unter No. III folgenden Bildungen von der Grundform qātāl. — Fem. כְּבוֹדָה, אֲיָמָה (prächtig), עֲבָתָה, עֲנָגָה (verzärtelt), עֲגָלָה, עֲמָקָה, mit Schärfung des dritten Konsonanten, um das urspr. ũ kurz zu erhalten (ebenso in den Pluralen בְּרָרִים, נְקָרִים, עֲגָלִים, אֲסָפִים Vorräte usw.).

i

6. Grundform qītāl, entwickelt קָטַל (vgl. § 93, Parad. II, Anm. 1), z. B. לֵבַב Herz, עֵנַב Traube, שִׁכָּר Rauschtrank; von ה"ה gehört hierher wahrsch. רֵעָה (Grdf. ri'aj) Freund (meist verkürzt zu רֵעַ), vollst. erhalten in רֵעָהוּ (= רֵעִיהוּ) sein Freund.

### III. Nomina mit ursprünglich kurzem Vokal in erster und langem Vokal in zweiter Silbe.

k

7. Grundform qātāl, im Hebr. stets (mit Trübung des â zu ô) zur Form קָטוּל entwickelt. Daß sich auch die Schreibung קָטַל findet, darf nicht zur Verwechslung dieser Formen mit den No. 5 aufgeführten (Grundf. qātūl) verleiten<sup>1</sup>. Übrigens gehören zu den qatâl-Formen Bildungen verschied. Ursprungs und daher auch verschiedener Bedeutung, nämlich a) intrans. Adjektiva, wie גָּדוּל groß, קָדוּשׁ heilig, Fem. גָּדוּלָה (mit Verflüchtigung des kurzen Vokals, während derselbe in גָּדוּל usw. vor dem Tone zu ā gedehnt war); b) die Infin. absoluti nach der Form קָטוּל (§ 45 a) als Darstellung des

<sup>1</sup> Noch Hieronymus hörte diese Formen şadaca (צָדָקָה), şaca (צָעָקָה), nabala (נְבָלָה) etc. sprechen (Siegfried ZAW, IV, 79). Übrigens sind die zahlreichen Abstracta dieser Bildung (z. B. auch קִצְפָּה Zerknückung, צִוּחָה Geschrei etc.) ohne Zweifel mit Barth, NB. pag. 87, als Femin. der Infin. nach der Form qātāl zu betrachten, indem die Dehnung der 2. Silbe, wie anderwärts, durch die Anhängung der Fem.-Endung kompensiert ist.

<sup>2</sup> Nah 1, 3 fordert erst das Qere גָּדַל (im Stat. constr.) für das Keth. גָּדוּל.



abstrakten Verbalbegriffs, sowie Subst. abstracta, wie **כְּבוֹד** *Ehre*, **שְׁלוֹם** *Friede* (arab. *sälâm*); c) Substantiva u. Adjectiva in activischer Bedeutung, wie **בַּחוּן** *Prüfer* (der Metalle), **עֲשׂוֹק** *Bedrückter*; **הַמְּוִיץ** *gewalttätig*; bei dem Fem. **בְּגוֹרָה** *treulose* Jer 3, 7. 10 ist die abnorme Beibehaltung des *ā* in drittletzter Silbe wohl mit *Brockelmann* aus aramäischem Einfluß zu erklären (dem Punktator schwebte das aram. nomen agentis *qâtôl* vor).

8. Grundform *qätîl*, entwickelt **קָטִיל** (vgl. § 93, Parad. IV, a u. b). Auch *l* hier sind Bildungen von verschied. Ursprung und verschied. Bedeutung zu unterscheiden: a) substantivierte Adjectiva in passivischer Bed. zur Bezeichnung von Trägern eines dauernden Zustands, wie **אֶסְכִיר** *Gefangener*, **מְשִׁיחַ** *Gesalbter*. Während diese eigentl. *qätîl*-Formen parallel gehen mit den rein passiven *qatûl*-Formen (s. *lit. m*), beruhen andere auf einer Verstärkung ursprünglicher *qatîl*-Formen und zwar sowohl b) in intransit. Bedeutung, wie **זָעִיר** *klein*, von **נָקִי** *rein*, **עֲנִי** *elend* (s. § 93 *vv*), als c) in aktiver, wie **נְבִיא** *Sprecher* (Prophet), **פְּקִיד** *Aufseher*. — Wieder anderer Art (nach *de Lag.* Infinitive) sind d) Bildungen wie **אֶסְיָה** *Obstlese*, **בְּצִיר** *Weinlese*, **חֲרִישׁ** *Pflügezeit*, **קִצִיר** *Ernte*. Über bedeutungsverwandte *qätîl*-Formen vgl. § 84 b, *lit. f*.

9. Grundform *qätûl*, entwickelt **קָטוּל**. Wie bei den *qatâl*- und *qatîl*-Formen *m* (s. *lit. k* und *l*) sind auch hier verschiedenartige Bildungen zu unterscheiden: a) eigentl. *qatûl*-Formen passiver Bed., so vor allem sämtliche Participia passiva des *Qal*; Fem. z. B. **בְּתוּלָה** *virgo* (eig. *die abgesonderte*). Dag. beruhen auf Verstärkung ursprünglicher *qatûl*-Formen: b) einige zuständige Adjectiva (§ 50 *f*), wie **אֶנְוֶשׁ** *unheilvoll*, **עֲצוּם** *stark*, **עָרוּם** *listig*; sogar transitiv: **אֶחְזִיז** *haltend*; c) activische Substantiva, wie **יֶקֶשׁ** *Vogelsteller*. Weiter gehört hierher ein Teil der § 84 b, *lit. g* erwähnten Bildungen (s. o. Bem. zu *lit. l*).

10. Grundform *qitâl* oder *qütâl*<sup>1</sup>, im Hebr. mit Verflüchtigung des *î* zu *šewa n* entw. **קִטָּל** (vgl. § 93, Parad. IV, c) oder **קִטּוּל**, mit Trübung des *â* zu *ô* (wie oben *lit. k*). Vgl. **שְׁאֵר** *Überrest*; **יָקָר** *Ehre*, **כְּתָב** *Buch* (arab. *kîtâb*), **קָרָב** *Krieg* (die drei letzteren wahrsch. Lehnwörter aus dem Aram.); dagegen **חִלּוּם** *Traum*, **חֲמוֹר** *Esel* (arab. *chîmâr*), **אֱלֹהִים** *Gott* (arab. *’ilâh*); mit **א** *prostheticum* (§ 19 *m*) **אֶרְוֶעַ** *Arm* (neben **וְרוֹעַ**); Femin. **בְּשׂוּרָה** *frohe Botschaft*, (arab. *bîšârât*); **עֲבוּדָה** *Dienst*, **כְּתָבָת** *Tätowierung* (arab. *kîtâbât*).

11. Grundform *qitîl* scheint vorzuliegen z. B. in hebr. **אֲוִיל** *närrisch*, **אֲלִיל** *Nichtigkeit*, **בְּרִיל** *Blei*, **כָּסִיל** *der Tor*, **חֲזִיר** *der Schwein* (das Nom. pr. **חֲזִיר** deutet auf die Grundf. *qitîl*; vgl. arab. *chînzîr*).

12. Grundform *qitûl* oder *qütûl*, hebr. **קִטּוּל**, z. B. **גְּבוּל** *Grenze*, **לְבוּשׁ** *Kleid*; *p* Fem. **גְּבוּרָה** *Stärke*, **אֲמוּנָה** *Treue*.

Anm. Die mit **א** anlautenden Bildungen der Form *qetûl* und *qetîl* haben *q* im Singular statt des zu erwartenden *Chatef-Segol* fast sämtlich *Sere* unter dem **א**: vgl. **אֲכוּס** *Krippe*, **אֲטוּן** *Leinwand*, **אֲמוּן** *Treue*, **אֲזוּב** *Ysop*, **אֲזוּר** *Gürtel*, **אֲסוּר** *Band*, **אֲפוּד** *Schulterkleid*; vgl. § 23 *h* und die analogen Beispiele von *Sere* für *Chatef-Segol* in Verbalformen § 52 *n*; § 63 *p*; § 76 *d*.

<sup>1</sup> Vgl. zu den *Fuâl*-formen (von *Wellhausen* als urspr. Diminutiva erkannt) *Nöldeke*, Beiträge zur semit. Sprachwiss. (Straßb. 04), 30 ff. *Nöld.* rechnet dazu **נְעָרָה** *Werg* und **טְחָרִים** *Hämorrhoidalknoten*.

IV. *Nomina mit langem Vokal in erster und ursprünglich kurzem Vokal in zweiter Silbe.*

r 13. Grundform *qâṭāl*, im Hebr. stets mit Trübung des *â* zu *ô* קוֹטָל (קָטַל), z. B. עוֹלָם (§ 93, Parad. III, a), arab. 'âlām, *Ewigkeit*; חוֹתָם (arab. châtām) *Siegelring* (nach Barth vielmehr Fremdwort aus d. Ägypt.), Fem. חוֹתָמַת (aus chôtāmt); תוֹלַע *Wurm* (wenn nicht von einem St. וּלַע, wie תוֹשֵׁב von וּשַׁב; s. die Analoga § 85 b). Zu den Participia *Qal* der Verba ל"ה (s. § 93, Parad. III, c) vgl. § 75 e; über die Feminina der Participia *Qal*, die mit ת fem. gebildet sind, s. u. litt. s.

Anm. Anderer Art (wohl von einer Grundf. *qauṭal*) sind Bildungen wie אוֹפֵן (oder אוֹפֵן Ez 10, 9 in dems. Vers) *Rad*; גוֹזֵל *junger Vogel*, דוֹנֵג *Wachs* u. a.

s 14. Grundform *qâṭīl*, im Hebr. gleichfalls fast immer קוֹטָל (קָטַל). Außer den *Part. act. masc. Qal* gehören hierher auch die Feminina nach der Form קָטַלְתְּ, sofern deren Grundf. *qôṭalt* (nach § 69 c) auf urspr. *qâṭilt* zurückgeht. Auch die Substantiva dieser Bildung, wie כַּהֵן *Priester* (arab. kâhīn) sind ursprüngliche Participia *Qal*. Das Fem. lautet bei den Substantivis, mit Beibehaltung des aus *ī* gedehnten *ē* vor dem Tone, wie יֹלְדָה *Gebärerin*, (vgl. auch בְּגֵדָה *die Treulose* Jer 3, 8; הַצֹּלְעָה *das Hinkende* Mi 4, 6f. Zeph 3, 19; סְחָרָה *Schild* Ps 91, 4), bei den Partizipien auch wie יֹלְדָה usw., mit Verflüchtigung des urspr. *ī* zu *šwa*; doch findet sich auch hier die Form mit *Sere* Jes 29, 6. 8. 34, 9. Ps 68, 26. 118, 16 (überall in großer *Pausa*; in kleiner *P.* 2 S 13, 20. Jes 33, 14; mit Verbindungsakzent HL 1, 6).

t 15. Grundform *qûṭāl*, hebr. קוֹטָל (so יוֹבֵל *Fluß*, Jer 17, 8) oder קוֹטָל, z. B. עוֹנָב *Schalmei* (gew. עֹנָב, und so lies mit Baer auch Ps 150, 4 nicht עֹנָב).

V. *Nomina mit langen Vokalen in beiden Silben.*

u 16. קִיטוֹל, wie קִיטוֹר *Rauch*. Die wenigen Bildungen dieser Art beruhen wahrsch. auf der Grundf. *qîṭāl* (*qîṭṭāl?*), d. h. *ô* ist aus urspr. *â* getrübt.

## § 84b.

## Nominalbildungen nach Analogie des gesteigerten Stammes.

a Hierher gehören alle die Bildungen, welche entweder durch Verstärkung des mittleren Stammkonsonanten oder durch Wiederholung eines, resp. zweier Konsonanten des reinen Stammes entstanden sind.

VI. *Nomina mit geschürftem mittleren Konsonanten.*

Wie in den entsprechenden Verbalstämmen (vgl. § 52 f), so wird auch bei einem Teile der hierher gehörigen Nominalbildungen durch die Dagessierung des zweiten Stammkonsonanten eine Steigerung (*Intensivierung*) des Stammbegriffs ausgedrückt, und zwar teils eine gesteigerte Energie des Handelns oder Verhaltens, teils eine größere Stätigkeit des Verhaltens oder Zustands. Ein

anderer Teil dieser Bildungen stellt dagegen offenbar nur Nebenformen der im vorigen § behandelten Bildungen vom einfachen Stamme dar vgl. die unter litt. f und g aufgeführten Beispiele u. Barth, NB., Einl. pag. X.

17. Grundform *qättäl*, im Hebr. meist zu קָטַר gedehnt; vgl. אֵיל Hirsch, b Fem. אֵילָה, St. constr. אֵילָת (aus 'äjjält); vgl. auch die (vom *Qal* ausgehenden) Feminina לְהַבָּה Flamme (nach § 27 q für lähhäbhā), הַרְבֵּה das Trockene (für charräbhā), נִלְקָת u. נִלְקָתָת brennendes Fieber, יַבְשָׁה u. יַבְשָׁת Trocknis, טַבַּעַת Siegelring, שִׁחְפָּת Schwindsucht. Von Adject. gehören hierher (als „Steigerung des Partic. vom Tätigkeitsverb“, Barth, NB. § 33) חָטָא sündig, נָגַח stöbig, קָנָא eifersüchtig, בָּהַשׁ (nach § 22 c für kachchäs) lügnerisch. Auffälliger Weise werden nach dieser Bildung im Hebr. auch die sogen. *Nomina opificum* (wenigstens im *Stat. constr.* des Sing.) behandelt, obwohl die entsprechende arab. Bildung (*qättäl*) auf urspr. (unwandelbares) *ä* in zweiter Silbe hinweist; vgl. גָּנַב Dieb, דִּין Richter (*Stat. constr.* דִּין Ps 68, 6), טָבַח Koch, חָרַשׁ (für charräs) faber (*St. constr.* חָרַשׁ, im *Plur. constr.* jedoch חָרָשִׁי); פָּרַשׁ Reiter (für parräs), St. c. פָּרַשׁ Ez 26, 10.

18. Grundform *qittäl* würde vorliegen in צָחָה trocken, גָּאָה stolz (mit Dehnung *c* des *ä* zu *ē* nach § 22 c), falls diese Bildungen auf urspr. *šichchāj, g'āj* zurückgehen. Nach der sonstigen Analogie der sog. Gebrechlichkeits-Adjectiva (s. u. litt. e) ist jedoch vielmehr die Grundform *qittil* zu erwarten; auch 'iwwalt als Grundform des Fem. אֵילָת Torheit geht nach § 69 c auf urspr. 'iwwilt zurück.

19. Grundform *qüttäl* und *qüttül*; vgl. die Femin. בְּסֵמֶת Spelt, לֵיבֹרֶת Leibrock. d

20. Grundform *qättil*; so vom gesteigerten Stamme die Infinitive *Pi'el* der Form קָטַל.

21. Grundform *qittil*, im Hebr. gedehnt zu קָטַל. Hierher gehört eine ziemliche Anzahl von Adjectivis, welche körperliche oder geistige Fehler und Gebrechen bezeichnen. Vgl. אָטַר gehemmt, אָלֵם stumm, גָּבֵן buckelig, עוֹר blind, חָרַשׁ taub (für chirrēs), פֶּסֶח hinkend, קָרַח kahlköpfig, עָקַשׁ verkehrt; derselben Analogie folgt auch פָּקַח hellblickend.

22. Grundform *qättäl*. Vgl. das oben litt. b über die *Nomina opificum* Bemerkte; außerdem gehören hierher aramäischartige Inf. *Pi'el*, wie בְּקָרָה das Fürsorgen, בְּקָשָׁה Begehren; bei mittl. Laryng. (nach § 22 c) גָּאָצָה Lästerung (doch vgl. auch גָּאָצוּתֵיךְ Ez 35, 12 mit voller Dehnung des urspr. *ä* vor א); נַחֲמָה Trost. Auf Verdünnung des *ä* dieser Bildung zu *ī* beruht ohne Zweifel:

23. Grundform *qüttäl*; z. B. אָבַר Pflüger (arab. 'äkkâr).

24. Grundform *qüttöl*, höchstwahrsch. nur Abart der Form *qättäl* mit Verdünnung des *ä* zu *ī* (wie No. 23) und Trübung des *ä* zu *ô* (wie litt. n, r); vgl. גָּבוֹר Held (arab. gäbbâr), יָפוֹר Tadler, צָפוֹר (Pfeifer od. Zirper) Vogel, שָׁכוֹר Trunkener. Dag. beruht יָלוֹד geboren wohl auf *jullöd* (einem alten *Part.* vom *Passiv* des *Qal*), mit Dissimilation des *ü* in geschärfter Silbe vor *ô*; so Barth, NB., S. 41 f.

25. Grundform *qättil*, קָטַל, fast ausschließlich von Personen, welche irgend eine Eigenschaft in intensiver Weise besitzen, z. B. אָבִיר stark, צָדִיק gerecht, בָּרִיחַ flüchtig (für barrî<sup>ach</sup>), עָרִיץ gewalttätig (für 'arrîš). Daß in diesen Bildungen z. T. nur Nebenformen zu *qätîl*-Formen vorliegen (s. o. die Bem. zu litt. a), ergibt sich aus dem *St. constr.* פָּרִיץ gewalttätig Jes 35, 9 (dag. stets פָּרִיצִי, פָּרִיצִי), nach Barth (NB. 35 a) auch aus אָבִיר als *St. c.* (doch vgl.

auch אָביר 1 S 21, 8) von אָביר. Doch könnte in אָביר (als Gottesnamen) auch eine absichtl. Differenzierung von אָביר als poet. Bezeichnung des Stieres vorliegen.

Ebenso dürften אָסיר *Gefangener*, קָרים *Verschnittener* (*St. c.* stets קָרים, *Plur.* קָריסים, *St. c.* קָריסי Ge 40, 7, dag. im Buch Ester stets קָריסי, mit *Suff.* קָריסיו etc.) u. אָבתיק *abgesetzt* als Nebenformen zu den qätül-Bildungen mit pass. Bedeutung (§ 84 a, litt. l) zu betrachten sein.

g 26. Grundform qätül, קטול, z. B. חנון *gnädig*, רחום *barmherzig* (mit virtueller Verstärkung des ח), חרוץ *eifrig* (für *charrûs*), wohl großenteils wieder Nebenformen zu den § 84 a, litt. m, aufgeführten qätül-Formen. Dasselbe gilt von *Subst.* wie אָשר *Schritt* (in אָשרי, neben אָשרו etc.), עמוד *Säule*, Fem. חבוּרה *Strieme* (neben חבּרתו), בְּטָחוֹת *Sicherheit*; vgl. Barth NB. § 84.

h 27. Grundform qätül; so außer den Infin. absol. des Pi'el nach der Form קטל auch קנוא *eifersüchtig* (neben קנא, als Trübung der Form qätül, litt. e).

i 28. Grundform qätül, קטול, z. B. צפוי *Metallüberzug*, שלום *Vergeltung*, שקוי *Trank*, שקוין *Greuel*; mit konkreter Bedeutung: למוד *Schüler*, עוז *stark*; häufig im Plural mit abstrakter Bedeutung, wie גְּדוּפִים *Lästern*, מְלֵאִים *Füllung* (Einsetzung eines Priesters), נְחָמִים *Tröstungen*, מִלֵּיד *Mitleid*, שְׁבֵלִים *Zustand der Verwaisung*, שְׁלָחִים *Entlassung*, שְׁמָרִים *Bewahrung*.

#### VII. Nomina mit wiederholtem dritten Konsonanten.

k 29. Grundform qätül, z. B. שָׁנָן *ruhig*, Fem. שָׁנְנָה (mit Schärfung des zweiten Nûn, um den vorhergehenden Vokal kurz zu erhalten); רַעְנָן *üppig*, *Plur.* רַעְנָנִים.

l 30. Grundform qätül, im Hebr. קטלל; hierher gehören z. B. die Infinitive der Konjug. Pi'el (eig. Pa'tel); vgl. § 55 d.

m 31. Grundform qätül; so der Plural גְּבָנִים *Höckerigkeit* (mit Schärfung des Nûn, wie in No. 29).

32. Grundform qätül in פָּרַח *Brut*.

33. Grundform qätül in אָמַלל *verschmachtet*.

34. Grundform qätül, z. B. עֲבָטִיט *Raub*, סָנְרִיר *Platzregen*, שְׁפָרִיר *Schmuck*, Jer 43, 10 *Q'erê*; mit Verdünnung des ä zu i בְּמַרְרִים *Verfinsterungen* Hi 3, 5 (wo jedoch besser בְּמַרְרִי zu lesen).

35. Grundform qätül, z. B. שְׁפָרוֹר Jer 43, 10 *K'eth.*; גְּאֵפּוּפִים *Ehebruch*.

#### VIII. Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Konsonanten.

n 36—39. q'ätältäl, q'ätältül, q'ätältül; q'ätältül, q'ätältül (im Fem. u. Plur. vielfach mit Schärfung des Endkonsonanten zu dem o. litt. a genannten Zweck); vgl. הַפְּכָפֶךְ *flexuosus*, חִלְקֵלְקוֹת *schlüpfrige Orte*, עֲקֻלְקֻלוֹת *krumme (Wege)*, פְּתֻלְתֻל *perversus*, sowie die Farbenbezeichnungen אָדְמָדִם (Lv 13, 42. 49 in Pausa) *rötlich*, fem. אָדְמָדִמַת, *Plur.* אָדְמָדִמַת; יֶרְקֶרֶק *grünlich*, *Plur. fem.* יֶרְקֶרֶקַת; q'ätältül: יִפְיָיָה *schöne* (so ist Jer 46, 20 zu lesen für יִפְהֵיָה); q'ätältül שְׁחַרְזֹרַת (fem.) *schwärzlich*; אֶסְפָּסָף *Gesindel* (Erweiterung von אָסוּף *gesammelt*). Von פ"י mit Aphaeresis des Anlauts צָאצְאִים *Sprößlinge*; ferner gehört hierher wohl auch חֲצוּצְרָה *Trompete* (für חֲצוּצְרָה, vgl. § 55 e). Auch Jes 2, 20 wird statt לְחַפְּרֹת לְחַפְּרֹת vielmehr לְחַפְּרֹת לְחַפְּרֹת zu lesen sein (vom Sing. חֲפְרָה *gräberisch*, *vielgrabendes Tier*, viell. *Maulwurf*). Dag. beruht חֲפְרָה

Eröffnung Jes 61, 1 (ed. Mant., Baer, Ginsb. פִּקְח־קוֹחַ) offenbar auf irrüml. Dittographie; lies wie 42, 7 פִּקְחַ.

### IX. Nomina mit Wiederholung des ganzen (bilitteralen) Stammes.

Der Natur der Sache nach kommen hier nur vereinzelte Bildungen der o Stämme ו'ע und ע'ע in Betracht (über פִּיפִיּוֹת s. § 96, unter פֶּה). So:

40. גִּלְגַּל und (mit Verdünnung des ersten ä zu ǐ) גִּלְגַּל *Rad* (von גָּלַל); Fem. חִלְחִלָּה *Zittern* (von חוּל oder חֵיל); כֶּכֶר (für *kirkar*) *Talent*; vgl. auch כּוֹכַב *Stern* (aus *kāwkāb*, arab. *kaukāb*, für כִּבְכִב), מְטַטֶּפֶת *Stirnbänder*, f. מְטַטֶּפֶת; צִלְצֵל wohl *Wanderheuschrecke*.

41. פִּלְפֵל Infin. *Pilpēl* (eig. *Palpēl*) von פוּל; Fem. מְטַטֶּלֶה *Schleuderung* p (von טוּל).

42. כֶּדֶד vielleicht *Rubin* (aus *kādkūd*) von כּוּד.

43. קִדְקִד *Scheitel* (für *qūdqud*) von קוּד; Fem. גִּלְגֵּלֶת *Schädel* (aus *gūlgūt* von גָּלַל).

44. וְרוּר *geschnürt* (?) von וּר; בִּקְבוּק *Flasche* von בִּקַּק; בְּרִבְרִים *gemästete Vögel* (?).

## § 85.

### Nomina mit Präformativen und Affformativen.

Hierher gehören teils die Nomina, welche direkt von Verbal-*a* formen mit Präformativen (*Hif'āl*, *Hof'al*, *Hithpa'el*, *Nif'al* usw.) abgeleitet sind, teils die mit anderen Präformativen (א, י, מ, ג, ת) gebildeten, teils endlich die mit Affformativen versehenen. Im Anschluß an diese Bildungen werden endlich die *Quadrilittera* und *Quinquelittera*, sofern dieselben fast sämtlich auf Beifügung oder Insertion eines oder zweier Konsonanten zu dreikonsonantigen Stämmen beruhen, zu behandeln sein.

### X. Nomina mit Präformativen.

45. Nomina mit vorgesetztem א. Vgl. die Subst. mit dem sog. א *protheti-b cum* (§ 19 m), wie אֶרְוַע *Arm* (Jer 32, 21. Hi 31, 22; sonst überall אֶרְוַע); אֶצְבַּע *Finger*, אֶרְבֵּה *Heuschrecke*, אֶנְרוּף *Faust* (nach anderen *Karst* od. *Erdrklumpen*); אֶשְׁמוּרָה od. אֶשְׁמֹרֶת *Nachtwache*. Erscheint א in diesen Beispielen als „euphonisches“ Präfix (*Barth*, NB. § 150 b), so anderwärts als „wesentliches“; vgl. namentlich die Adjectiva אֶכְזָב *lügnerisch*, אֶכְזָר *grausam*, אֶיֶתֶן *perennis* (für 'aitan). Das Femin. אֶזְבֵּרָה *Duftteil*<sup>1</sup> (vom Speisopfer) ist ein *nomen verbale* des *Hif'āl*, entsprechend dem aram. Infin. des Kausativstammes ('*Af'el*), daher mit Suffix אֶזְבֵּרְתָה Lv 2, 2 al.

<sup>1</sup> Richtiger viell. mit *Jacob*, ZAW 1897, S. 79, „*Ansage*“, d. h. der Teil des Speisopfers, der „das Opfer u. seine Intention (fürsprechend) anmeldet“.

- c 46. Nomina mit vorgesetztem ה. Außer den gewöhnl. Infinn. des *Hif'äl* (הקטיל und הקטיל), *Nif.* (הקטל, הקטל für *hinq.*) und der mit der Vorsilbe הת gebildeten Konjugationen gehören hierher noch anderweitige vom *Hif.* abgeleitete nomina verbalia (vgl. § 72 z), wie הנפּה הנפּה *Aussehen* (von נפּה), הנפּה *Schwingen* (von נפּה), הנפּה *Rettung* von נפּה; außerdem vielleicht היכל *Halle* (aus *haikäl*, wenn nicht Fremdwort aus dem Assyrischen; s. d. W.-B.).
- d 47. Nomina mit vorgesetztem י, wie יצהר *Öl*, ילקוט *Tasche*, יגשוף *Eule* (?); von י"ע z. B. יקום *Bestand*, יתור *Erspähtes*; von י"ע: יריב *Gegner*. Anderer Art ist die große Zahl von *nomina pr.*, die auf direkter Verwendung von Imperfektformen beruhen, wie יצחק, יעקב usw.
- e 48. Nomina mit vorgesetztem מ. Dieses *Mēm praeformat.*, welches ohne Zweifel zusammenhängt mit מי *wer* und מה *was* (s. § 37 u. § 52 c), erscheint in einer sehr großen Zahl von Nomina und dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Modifikationen des Stammbegriffs: 1) מ *subjectivum*; so als Präformativ der Participia des *Pi'el*, *Hif.*, *Hithpa.* und anderer aktivischer Konjugationen. 2) מ *objectivum*; so als Präformativ der Participia *Pu'al*, *Hof'al* und anderer passivischer Konjugationen, sowie zahlreicher Nomina. 3) מ *instrumentale*, wie מפתח *Schlüssel* usw. 4) מ *locale*, wie מדבר *Trift* usw.
- f Hinsichtlich der Bildung dieser Nomina ist zu bemerken, daß das מ *praeform.* ursprünglich in den meisten Fällen kurzes ä nach sich hatte. Dieses ä erscheint jedoch in geschlossener Silbe häufig zu ĩ verdünnt; in offener Silbe wird es vor dem Tone zu ā gedehnt (ebenso das aus ä verdünnte ĩ zu ē), in מן *Schild* (mit *Suff.* מנגי etc.) sogar zu unwandelb. â. Anderwärts tritt in offener Silbe, welche *nicht* vor der Tonsilbe steht, notwendig die Verflüchtigung des a zu Šewa ein.
- g Im einzelnen kommen bes. folgende Bildungen inbetracht: a) Grundf. mäqtäl, im Hebr. מקטל<sup>1</sup>, z. B. מאכל *Speise*, Fem. ממלכה *Königreich*, מאכלת *Messer*; מלאכה (nach § 23c für מלאכה) *Geschäft*; von מ"ן: מתן *Geschenk*; von מ"ן: מוצא *Ausgang*, מושב *Sitz*; von מ"ן: מוטב *Auslese* (aus *maïtäb*); mit assimiliertem י (oder ו) מצע *Lager*; von מ"ע: מקד *Decke*, und mit Verflüchtigung des ä unter dem Präform. מר *Bitterkeit* (aus מר zur *Segol*atf. entwickelt); Fem. משמה *Verwüstung*; von מ"ע gehört hierher wohl מקום *Ort* (mit Trübung des aus ä gedehnten ā zu ô, arab. *māqām*); von מ"ה: מראה *Anblick*, מען (für מענה) eig. *Absicht* (nur in למען *wegen, damit*).
- h b) Grundf. miqtäl (die gewöhnliche Form des Inf. *Qal* im Aram.), hebr. מקטל, z. B. מדבר *Trift* (auch Jer 2, 31, wo Baer המדבר fordert l. mit ed. Mant., *Ginsburg* etc. המדבר); Fem. מלחמה *Krieg*, מרובה *Wagen* (mit *Segol* statt ĩ, im *St. constr.* jedoch מרובה Ge 41, 43; vgl. מרחק *Ferne*), משמרת *Wache*; von מ"ע z. B. מסב *Umgebung* (aus *mī-sāb*; ĩ in offener Silbe zu ē gedehnt; doch vgl. auch משק Jes 33, 4 als *Stat. constr.*, von שקק mit Schärfung des l. Stammkonsonanten; vgl. § 67 g); von מ"ה: מקנה *Besitz* (Fem. מקנה).
- i c) Grundf. mäqtäl, hebr. מקטל, z. B. משען *Stütze* (Fem. משענה); מסגר *Verschließer*, מעשר *der Zehnte*; Fem. מבשלה *Ruine*; von מ"ן: מגפה *Niederlage*, מצבה *Malstein*; von מ"ע: מן *Schild*, Fem. מגלה *Rolle* (von גלל); מארה *Fluch* (für *me'irrä* von ארר); von מ"ו: מוקש *Fallstrick* (aus *māwqiš*).

<sup>1</sup> In ממתקים HL. 5, 16. Neh 8, 10 ist die erste Silbe zur Beseitigung der Kachophonie künstlich geöffnet; zu dem ä der zweiten Silbe vgl. § 93 ee.

d) Grundf. *māqtûl*, hebr. מִקְטָל, wie מִסְפָּד *Klage*, מִזְבֵּחַ *Altar (Opferort)*; k von ע"ע מִסָּב (מִסָּב?) *consessus*; e) Grundf. *māqtûl*, hebr. מִקְטָל; so das Fem. מִקְטָלָה *Speise*, מִשְׁכָּרָה *Lohn*; von ע"ע: Fem. מִסְכָּה *Decke* (von סָכָה); von ע"ע nach der Masora auch מְעוּז *Zufuchtsort*, mit Suff. מְעוּזִי u. מְעוּזֵי, Pl. מְעוּזִים. Höchstwahrsch. sind aber die meisten (wenn nicht alle) Formen dieser Art vielmehr auf den Stamm עוּז zurückzuführen, also מְעוּזִי etc. zu sprechen. Die etwa von עוּז abzuleitende Bildung מְעוּז würde *Stärke, Bollwerk* bedeuten. — Vgl. ferner מְרֵךְ *Feigheit*, wohl aus מְרֵךְ (für *mārōkh* von רָכַךְ, wie מְתָם *Unversehrtes* von תָּמַם) zur S<sup>c</sup>golatform entwickelt.

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: f) Grundf. *maqṭâl*, hebr. immer zu *ô* getrübt, wie מְחַסֵּר *Mangel*, מְלַקֵּחַ *Beute*; von י"ו z. B. מְגוּר *Furcht*, Fem. מְגוּרָה und מְגוּרָה (mit Senkung des *ô* zu *û* in unbetonter Silbe; vgl. § 27 n), מְהוּמָה etc. Jes 22, 5. g) Grundf. *māqtâl*, hebr. wieder מִקְטוּל, wie מִסְתוּר *Bergungsort*, מְכַשׁוּל *Anstoß* (vgl. oben litt. *i mākhsēlā*); Fem. מְכַמְרֵת *Fischer-netz*; h) die Grundformen *maqṭâl* und *miqtûl* (vgl. מְקִים) sind nur von Partizipien des *Hif'ûl* im Gebrauch (denominativ von einem solchen ist das Fem. מְבִלְיָיִת *Erheiterung*); i) Grundf. *māqtûl*, wie מְלַבְּוֵשׁ *Kleid*.

Anm. Über מ als Präformativ der Participia sämtlicher Konjugationen *m* außer *Qal* und *Nif'al* vgl. § 52 c. Manche dieser Participia sind zu Substant. geworden, wie מְזַמְרֵת *Lichtputze*, מְשַׁחֵת *Verderber, Verderben*.

49. Nomina mit vorgesetztem נ. Außer den Participia des *Nif'al* (Grundf. *nāqtâl*, noch erhalten z. B. in נֹלָד für *nāwlād*, gew. aber verdünnt zu *nāqtâl*, hebr. נִקְטָל) und den Infin. Nif. der Form נִקְטַל gehört hierher der (gleichfalls auf *Nif.* zurückgehende Plur.) נִפְתוּלִים *Kämpfe* Ge 30, 8, sowie נְיֹד *gesottenes Gericht* (St. זֵיד).

50. Mit vorgesetztem ש z. B. שְׁלֵהָבֵת *Flamme*. Vgl. über diese *Šaf'el-o* bildung § 55 i.

51. Nomina mit vorgesetztem ת. Unter den zahlreichen Beispielen dieser *p* Bildung, die bes. bei den schwachen Stämmen (zum Behuf der lautlichen Verstärkung derselben; vgl. Barth, NB. S. 283), namentlich bei den פ"ו und ע"ו beliebt ist, unterscheiden wir: a) Grundf. *tāqtâl* in תַּחְמָם *Strauß* (?); von פ"ו: תּוֹשֵׁב *Beisaß*, Fem. תּוֹחֶלֶת *Erwartung*, תּוֹכְחָה (vom *Hif.* הוֹכִיחַ) *Zurechtweisung*; von פ"ו: תִּימָן *Süden*; von פ"ו und ל"ה: תּוֹדָה *Dank* u. תּוֹרָה *Gesetz* (beide vom *Hif.*); von פ"ו und ל"א: תּוֹצְאוֹת *Ausgänge*; von ע"ע gehört hierher wohl תִּבְּלָה *Befleckung* und תִּמָּם *Zerfließen* (entwickelt aus תִּבַּל und תָּמַם von תִּבַּל und תָּמַם);

b) *tīqtâl*, z. B. Fem. תִּפְאָרָה und תִּפְאָרֵת *Schmuck*; von ל"ה z. B. תִּקְוָה *Hoffnung*; c) *tāqtâl*, z. B. תִּשְׁבִּיץ *Buntgewirktes*, Fem. תִּרְדָּמָה (wohl vom *Nif.* גִּרְדַּם) *Tiefschlaf*; von פ"ו: תּוֹכְחָה *Züchtigung* (vom *Hif.*-Stamm, wie der St. c. Pl. תּוֹלְדוֹת *Zeugungen*); von ע"ע: תְּהִלָּה *Lobpreis*, תְּפִלָּה *Gebet* (vom *Pi'el* der Stämme תִּלַּל und תְּפַל);

Mit langem Vokal in zweiter Silbe: d) *tīqtâl*, תְּהוֹם *Ocean, Tiefe* (für *tihām*; r das Fem. *tiāmtu*, St. constr. *tiāmat* ist im Assyr. das gewöhnl. Wort für *Meer*), wenn nicht mit *Del.* Prolegg. p. 113 von dem Stamm תְּהַם abzuleiten; e) *tāqtâl* (im Arab. die gewöhnl. Form des Infin. der II. Konjug., die dem hebr. *Pi'el* entspricht), z. B. von ל"ה Fem. תְּבִלְיָיִת *Vollendung*, תְּרִבִּיָּת *Mehrung, Zins* (neben תְּרִבִּיָּת); passivisch תְּלַמִּיד *Schüler*; f) תְּקַטוּל, wie תְּפֹחֶת *Apfel* (f. *tānpū<sup>a</sup>ch*), sehr häufig zur Bildung von Abstractis verwendet, wie תְּנַמּוּל *Wohltat* (neben תְּנַמּוּל); von ע"ו: תְּבוּסָה *Zertretung*, תְּנוּפָה *Schwingung* (wie תְּרוּפָה *Hebe* vom

*Hif.*-Stamm), תְּשׁוּקָה *Trieb* usw., sehr häufig auch als *Abstrakt-Plural*, wie תְּהַפְּכוֹת *Verkehrtheit*, תְּחַבְּלוֹת *Leitung*, תְּמַרוּרִים *Bitterkeit*, תְּנַחֲמִים und תְּנַחֲמוֹת *Tröstungen*; von ע"ו: תְּאָנִים *Beschwerde*.

### XI. Nomina mit Afformativen.

- s 52. Nomina mit angehängtem ל. So vielleicht תְּשֻׁמֶל *Glanzerz* und wohl auch בְּרִזָּל *Eisen*, כְּרָמַל *Fruchtgarten* (*S'gol* in beiden Fällen wohl Umlaut des urspr. *ā* in der Tonsilbe), גְּבַעַל *Blütenkelch*; vgl. § 30q. — Nach Prätorius ZDMG 03, S. 530 ff. liegt *al* als Caritativanhängsel vor in den nomina propria מִכְּלָל *Eidechschlein?*, אֲבִיגַיִל (neben אֲבִיגַיִל).
- t 53. Nomina mit angehängtem ם. Mit urspr. *ām* als Afform. erscheint אֵילָם *Vorhalle* (obschon das *ā* im *Sing.* unwandelbar bleibt), Plur. אֵילָמִים. Dag. ist in כְּנָם *Mückenschwarm* das ם wurzelhaft. — Mit urspr. *üm*: עֵירָם (auch עָרָם) *nackt* (von עוּר), Pl. עֵירָמִים Ge 3, 7 (Nebenf. עָרוֹם, Pl. עָרוּמִים Gen 2, 25). — Weiter gehören hierher die § 100g aufgeführten Adverbia auf *ām* u. *ōm*, sowie zahlreiche *nom. pr.*: גְּרָשָׁם (auch גְּרָשׁוֹם), neben גְּרָשׁוֹן (*Patron.* גְּרָשָׁנִי, מְלָכָם, עֵמְרָם etc.; dag. ist für פְּדוּיָם *Lösegeld* (?) Nu 3, 49 wohl פְּדוּיָם zu lesen.
- u 54. Nomina mit angehängtem ן. Anfügung des ן vermitteltst eines bloßen Hilfs vokals liegt vor in כְּנָעַן *Kana'an* und צִפְרָן *Fingernagel*; häufiger ist die Anfügung mit betontem *ā*, welches im Hebr. zu *S'gol* umgelautet (so גְּרִזָּן *Axt*) oder zu *ā* (doch vgl. auch אֲחֻרְנִית u. קְדֻרְנִית) gedehnt wird; so קְנִיָּן *Besitz*, שְׁלֹחַן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer*; auf Trübung eines urspr. *ā* zu *ō* beruhen wohl Bildungen, wie דְּאָבוֹן *Verschmachten*; דְּרָבָן (neben דְּרָבָן) *Stachel*; רָעָבוֹן *Hunger*; von ל"ה גְּאוֹן *Hoheit*, הַמּוֹן *Getümmel*, חֻזוֹן *Orakel*, שְׂרִיוֹן *Panzer*; von פ"ן מִשְׂאוֹן *Täuschung* (einziges Beispiel zugleich mit מ *praef.* und dem Afform. *ōn*)<sup>1</sup>; sehr häufig aber vom einfachen Stamm mit unorgan. Schärfung des zweiten Radikalen, wie זְכָרוֹן *Gedächtnis*, כְּלִיוֹן *Vertilgung* (*St. c.* זְכָרוֹן u. כְּלִיוֹן) etc.; vgl. auch הָרִיוֹן *Schwangerschaft* (für הָרָן) und § 93uu; endlich קִיקְלוֹן *Schande* für קִקְלוֹן. — Mit der Endung *ūn* findet sich יִשְׂרָוִן (§ 86, *litt. g*) und andere Eigennamen.
- v Anm. Zu den urspr. mit den Afform. ן gebildeten Nomina rechnete man früher eine große Zahl von *Nomina propria*, die jetzt auf הָ— oder וֹ ausgehen. Für die nachträgl. Abwerfung des auslautenden *Nun* schien zu sprechen, daß sich für מְגִדוֹ einmal (Zach 12, 11) מְגִדוֹן findet (umgekehrt für אֲבִדוֹן *Abgrund* Spr 27, 20 *K'thib* אֲבִדָה, *Q'erē* אֲבִדוֹ), daß die LXX für שְׁלֹמָה Σολωμών oder Σαλωμῶν bieten, und vor allem, daß in den Patronymica und Gentilicia (§ 86h) vor der Endung *î* ein *Nun* erscheint, z. B. גִּילֹנִי *Gilonit* von גִּלָה *Sailūn* (noch jetzt *Sailūn*). Nachdem schon Wetzstein (in *Delitzsch's Hiobcomm.* 1. Aufl., S. 599) das *Nun* in מְגִדוֹן für eine sekundäre Zutat zu der häufigen altpalästinischen Endung *ō* (יִרְיָחוֹ) *עָבֹו*, *רְמוֹנוֹ* erklärt hatte, bewies Barth (NB. § 224b) die Unhaltbarkeit der herrschenden Annahme noch durch andere Gründe: die Abwerfung des *Nun* wäre viel eher bei den zahlreichen

<sup>1</sup> Die Plurale נְצַנִּים *Blumen* HL 2, 12 und קְמִשְׁנִים *Nesseln* scheinen direkt von den Singularen נֶץ (cf. נֶצֶף) und קְמוֹשׁ mit Insertion von *ān* (getrübt *ōn*) abgeleitet; vgl. Nöldeke *Mand. Gr.* S. 169, Anm. 3; ebenso nach Hoffmann, einige phöniz. Inschr., S. 15 (Abhandl. der Gött. Ges. der Wiss. Bd. 36) auch עֲבוֹנִים *Waren* Ez 27, 14. 16, von עָבֹב = עָצָב.



Appellativa auf *ôn* zu erwarten, als bei den *Nomina pr.*; שִׁילְנִי und גִּילְנִי beruhen lediglich auf einem lautlichen Zwang (zur Vermeidung von *gîlô-î*, *šîlô-î*; vgl. auch שִׁלְנִי von שָׁלַח).

Über die Afformativsilben י־, י־, ו־ת, י־ת s. u. § 86 h—l.

## XII. Quadrilittera und Quinquelittera.

55. Auf Insertion eines ל beruht wahrsch. גִּלְמוֹד *sterilis*, תְּלִמִּישׁ *Kiesel*, das *w* Fem. וְלֶעֱפָה *Glut* usw.; auf Insertion eines ר (häufig im Aram.): חַרְגֵּל *Heuschrecke*, קַרְדֵּם *Beil*; פְּרָעֶפָה *Zweig* Ez 31, 5 (V. 6. 8 פְּרָעָה); שְׂרַעְפִּים (neben שְׂעֵפִים) *Gedanken*; שְׂרִבִּיט *Zepher*. Vgl. außerdem חַרְמִישׁ *Sichel*, סְמִדָּר *Weinblüte*; mit anlautendem ע: עֲטִילָה *Fledermaus*, עֲפָבִישׁ *Spinne*, עֲכָבָר *Maus*, עֲקָרָב *Skorpion*<sup>1</sup> usw. — *Quinquelitt.* צְפַרְדֵּי *Frosch*.

### § 86.

#### Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem *a* anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sog. Primitivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קְרִמּוֹן *östlich* unmittelbar von קָרַם *Osten* (Verbalstamm קָרַם *vorn sein*).

2. Die meisten Formen der Denominativa sind bereits in § 84 b und 85 mit aufgeführt, indem die Denominativa als sekundäre (wenn auch z. T. sehr alte) Bildungen durchaus der Analogie der Verbal-Derivate folgen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§ 85, *litt. e—m*) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. *litt. e*).

Die gebräuchlichsten Formen der Denominativa sind:

1. Analog dem *Partic. Qal* (§ 84 a, *litt. s*), z. B. שְׂעָר *Pförtner*, von שָׁעַר *Tor*; בִּקְרִי *Rinderhirt*, von בָּקַר *Rindvieh*; פֶּרַם *Weingärtner*, von פָּרַם *Weinberg*.

2. Analog der Form *qattāl* (§ 84 b, *litt. b*), z. B. קִשֶּׁת *Bogenschiütze*, von קִשָּׁה *Bogen*. Beide Formen (*litt. c, d*) bezeichnen gewohnte (dem betr. Subjekt *inhärierende*) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf *της, τεύς*, z. B. *πολίτης, γραμματεύς*.

3. Mit vorgesetztem מ, das den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet *e* (vgl. § 85 e), oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מְעֵין *Quellort*, von עָיַן; מְרַגְלוֹת, מְרִאָּשׁוֹת *Gegend zu den Füßen, zu Häupten*, von רָגַל, רִאָּשׁ; מְקִשָּׂה (statt מְקִשָּׂה) *Gurkenfeld*, von קִשָּׂה *Gurke*. Vgl. ἀμπελών von ἀμπελος.

<sup>1</sup> *Derenbourg* (REJ 1883, p. 165) folgert aus obigen Beispielen unter Vergleichung des arab. *ʿusfür*, *Sperling* (von *šafara*, *pfeifen*), daß ע insbesondere zur Bildung von quadrilitteralen Tiernamen verwendet worden sei.

- f 4. Mit der Endung ן—, ןן, bes. zum Ausdruck adjektivischer Begriffe: קדמון *östlich*, von קדם; אחרון *posterior*, von אחר; חיצון *exterior*, von חוץ. Hierher gehören wohl auch: לויתן *gewunden*, dah. *gewundenes Tier, Schlange*, von לוויה *Windung*; נחשתן *ebern*, von נחשת *Erz*. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עורון *Blindheit*, von עור. Vgl. § 85 u. — Mit doppelter Endung (ôn, ân u. î) findet sich אדמני *rötlich*, ידעני *wissender (Geist)*; צפעני *Cerast*; רחמנות *barmherzige*.
- g Als *Diminutivendung* (vgl. das syr. ון) scheint ןן verwendet in אישון *Männchen im Auge, Augapfel*, von איש; dag. ist das früher hierher gezogene שפיפן *Cerast* eig. eine Adjektivbildung von שפף *reiben* (also etwa = *reiberisch*); ebenso ישרון zwar *Denom.* von ישור (= ישר), aber nicht *Dimin.* (*frommes Völkchen* u. dergl.), sondern eig. *rechtlich (Rechtsvolk)*; endlich שֶהרון nicht *lunula*, sondern *künstlicher Mond* (als Schmuck) und צורנים nicht *Hälschen*, sondern *Halsschmuck* (von צנאר *Hals*). Vgl. *Delitzsch* zu HL 4, 9.
- h 5. Dem *Denominativ* eigentümlich ist die Endung ן—, durch welche Substantiva zu Adjectiven, insbes. Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia, Patronymica, Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. רגלי *Fußgänger*, Pl. רגלים, von רגל *Fuß*; אכזרי *schrecklich*, נכרי *fremd*, von נכר *Fremde*, פחתית *unterer* von פחת *unter*, fem. פחתית u. פחתיה, Pl. פחתיות, פחתיים *der sechste*, von שש *sechs*; מואבי *Moabiter*, von מואב, Plur. מאבים, fem. מואבית u. מואבית, Plur. מואביות *Hebräer*, Pl. עבריים u. עבריים, fem. עבריה, Pl. עבריות *Israëlit*, von ישראל. Ist das zugrunde liegende Subst. ein *compositum*, so löst sich dasselbe wieder in zwei Wörter auf, z. B. בן־ימיני *Benjaminit*, von בן־ימין (über die Artikelsetzung in solchen Fällen s. § 127 d).
- i Selten ist statt ן— a) die Endung ן— (wie im Aram.), z. B. כילי (wenn für נכילי u. nicht vielm. von einem St. כלא od. כלה abzuleiten) *Arglistiger* (nach and. *Geiziger*); חורי (in Pausa) *Weißzeug* Jes 19, 9; viell. auch גבי Am 7. 1 (Nah 3, 17 גבורי) *Heuschreckenmenge*, schwerlich נגינותי Jes 38, 20. Hab 3, 19; sicher dag. in Eigennamen wie ברזלי (*ferreus*) *Barzillai*<sup>1</sup>; und b) das aus äj entstandene ה— in אשה zum *Feuer* (אש) *gehörig, Feuerspeise, Opfer*; לבנה (eig. *milchig*) *Storax-Staude*, arab. *lubnaj*.
- k 6. Mit der Endung ות [ן—] (§ 95 t), welche aus *Concretis Abstracta* bildet, wie unser -*tum, -schaft, -nis*, vgl. ילדות *Jugend*, מלכות *Königtum* (die Nichtdagessierung des כ zeigt, daß das *Šewa* aus einem festen Vokal verflüchtigt ist; vgl. über *malik* als die dem jetzigen מלך zugrunde liegende Form § 84 a, litt. a); אִלְמָנוּת *Witwenschaft*, von אִלְמָנָה *Witwer, Witwe*. Im Aram. ist diese weibliche Endung ות (oder ו mit Abwerfung des ת) eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Konjugationen (vgl. als substantivierte Infinitivbildung dieser Art הַשְׁמָעוּת das *Verkündigen* Ez 24, 26); im Hebr. wird ות— als Endung für *Abstracta* (darunter auch solche, die direkt vom Verbalstamm abgeleitet zu sein scheinen, wie סְכָלוּת *Torheit*, רְפָאוּת *Heilung*) erst in den jüngeren BB. häufiger; an Adjektiven auf î (s. o. litt. h) findet sie sich in אכזריות *Grausamkeit* und קממיות *aufrechte Haltung* (als Adverb Lv 26, 13).
- l Älteren Gebrauchs ist die Endung ית— z. B. in שארית *Überrest*, ראשית *principium*, von ראש = ראש (*caput*) *princeps*. Die Endung ôth scheint vorzuliegen in חכמות *Weisheit* (Spr 1, 20. 9, 1 mit dem *Sing.* konstruiert, eben-

<sup>1</sup> Über י— als alte Fem.-Endung s. o. § 80 l.

so 14, 1 חֲקֻמוֹת, wofür wohl gleichfalls חֲקָמ' zu lesen) u. in הוֹלְלוּת Pred 1, 17 al. (neben הוֹלְלוֹת 10, 13).

## § 87.

## Vom Plural.

*Brockelmann*, Grundriß I, 426 ff. (zu den Feminina 441 ff.). — *Mayer-Lambert*, remarques sur la formation du pluriel hébreu, REJ XXIV, p. 99 ff. — *ders.*, les anomalies du pluriel des noms en Hébreu: REJ XLIII, p. 206 ff. — *J. Lajčiak*, die Plural- und Dualendungen im semit. Nomen, Lpz. 1903. — *J. Barth*, Beiträge zur Pluralbildung des Semit., ZDMG 04, S. 431 ff. (1. Das ai des Stat. constr.).

1. Der *Plural* der *Masculina* wird in der Regel durch die *En-a* endung יִם— bezeichnet, z. B. סוּם *Rosß*, סוּסִים *Rosse*; sehr häufig findet sich indes auch die *defektive* Schreibung ם—, besonders wenn in demselben Worte bereits ein ו oder י als Vokalbuchstabe vorhergeht, z. B. Ge 1, 21 תַּנְיָנִים. Die Nomina auf י— gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf יִים— aus, z. B. עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִּים (Ex 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Kontraktion* statt, z. B. עִבְרִים; שָׁנִים *rote Gewänder* (von שָׁנִי).

Die Nomina auf ה־ verlieren diese Endung, sobald die *Plural-b* endung hinzutritt, z. B. הָזֶה *Seher*, *Plur.* הַזֵּים (vgl. § 75h). — Über ם— als unbetonte Endung in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vgl. § 88d; § 96.

Die Endung יִם— tritt übrigens bisweilen auch an *Feminina c* (vgl. נָשִׁים *Weiber* § 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre*, von שָׁנָה; רְחֵלִים *Mutter-schafe*, von רָחֵל), so daß also die Geschlechtsbezeichnung nicht notwendig mit ihr verbunden ist (vgl. auch u. *litt. m—p*). — Über die Verwendung derselben Endung יִם— zur Darstellung von *Abstrakt-, Extensiv- und Intensivbegriffen* vgl. § 124.

Die Endung *im* ist auch im Phönizischen herrschend, z. B. צִדְנִים *Sidonii*; *d* das Assyrische hat dafür *âni* (nach *P. Haupt* urspr. *âmi*; vgl. dazu u. § 88d), das Aramäische *în*, das Arab. *âna* (Nominat.) und *îna* (Causus obliqui, im Vulgärarab. jedoch *în* auch für den Nominat.), das Äthiop. *ân*. Vgl. auch die Verbalendung ךַּ in der 3. Plur. Perf. § 44l, sowie in der 3. u. 2. Pl. Impf. § 47m.<sup>1</sup>

Seltenere, resp. nur scheinbare Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ין—, wie im Aram.<sup>2</sup>, abgesehen von dem dichter. Gebrauch in einigen e

<sup>1</sup> Über den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandl. zur hebr. Gramm., Lpz. 1846, S. 51 ff. *Halévy* REJ (1888), p. 138 ff.

<sup>2</sup> So auch beständig auf dem Meša'stein: Z. 2 שלשן 30; Z. 4 מלכן *Könige*; Z. 5 ימן רבן *viele Tage* usw.

älteren und selbst ältesten Stücken fast ausschließlich in den späteren Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr 31, 3; צְרָנִין 1 K 11, 33, רְצִין *Läufer* 2 K 11, 13, חֲטִין *Weizen* Ez 4, 9, defektiv אִין *Inseln* Ez 26, 18, יָמִין *Tage* Dan 12, 13. Vgl. noch מְדִין *Teppiche* Ri 5, 10 (in dem nordpaläst., auch sonst sprachlich eigenartigen *Debora*-Liede); עֵיין *Trümmer* Mi 3, 12 (vor nachfolg. ת; vgl. dazu o. § 44k); מְלִין *Worte* (von dem mehr aram. מְלָה) Hi 4, 2 und an 12 anderen Stellen (neben מְלִים, 10 mal); ferner Hi 24, 22. 31, 10. KL 1, 4. — Zweifelhaft ist dagegen schon:

- f b) י— (mit abgestoßenem ם, wie nach einigen im *Dual* יְדִי für יְדִים Ez 13, 18, vgl. § 88c), z. B. מְנֵי *Saiten* Ps 45, 9 für מְנִים (wenn nicht letzteres zu schreiben ist)<sup>1</sup>; עַמִּי *Völker* Ps 144, 2 und wahrsch. auch KL 3, 14 (2 S 22, 44 genügt die Fassung *mein Volk*, vgl. in der Parallelstelle Ps 18, 44 עַם; auch HL 8, 2 wird das י von רַמְנֵי besser als *Suffix* genommen). Vgl. außerdem noch 2 S 23, 8 mit 1 Chr 11, 11 und zu der ganzen Frage *Gesenius*, Lehrgeb. S. 524ff. — Noch zweifelhafter ist:
- g c) י— (wie der *St. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: שְׂרֵי *Fürsten* Ri 5, 15 (viell. ist „*meine Fürsten*“ gemeint; l. entw. den gleichfalls bezeugten *Stat. constr.* שְׂרֵי od. mit LXX שְׂרִים); für חֲלוּנֵי וס' Jer 22, 14 (nach and. *Dual*, s. § 88c, od. Fremdwort, vgl. ZA III, 93) l. חֲלוּנֵי וס'. Über חֲשׁוּפֵי u. חֲזוּרֵי, die man auch hierher gezogen hat, s. o. § 86i. — Mit חֲשׁוּפֵי (wofür ohne Zweifel חֲשׁוּפֵי zu lesen) Jes 20, 4 meint die Masora entw. einen *Sing.* mit der Bildungssilbe י— (= *Entblößtes*) oder (u. dies ist wahrscheinlicher (einen *Stat. constr.* mit der urspr. Endung *aj* (vgl. § 89d) zur Vermeidung der Kakophonie *ch<sup>a</sup>sûfê šet*<sup>2</sup>. In אֲדָנִי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von dem sogen. Herrschafts-Plural אֲדָנִים *Herr*) ist *aj* ursprünglich Suffix, § 135q.
- h d) ם—, als vermeintliche Pluralendung in כְּנָם = כְּנָים *Mücken* und סְלָם *Leiter* (nach einigen angebl. Plur. = *Stufen*, engl. *stairs*); vgl. jedoch zu ersterem § 85t.

i 2. Der Plural der *Feminina* wird in der Regel durch die Endung וֹת (nicht selten auch defektiv ת—) bezeichnet, z. B. לֹבְהֹת *Lobgesang, Psalm, Plur.* לֹבְהֹת (erst im nachbibl. Hebr. auch לֹבְהִים, wie in den Überschriften der gedruckten Ausgaben, neben לֹבְהֹת *Buch der Psalmen*); אֲנָרוֹת *Brief, Pl.* אֲנָרוֹת; בְּאֵרוֹת *Brunnen, Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ית— bilden den Plural auf יוֹת—, z. B. מִצְרַיִת *Ägypterin, Pl.* מִצְרַיִת; die auf ות teils wie מְלָכִיוֹת Dan 8, 22 (von מְלָכוֹת *Königreich*; vergl. חֲגִיוֹת *Gewölbe* Jer 37, 16), teils wie עֲרוֹת *Zeugnisse* (spr. 'ēdewōth, aus 'ēdūwōth).

k Auf Verkennung oder Nichtachtung dieser Femininendungen וֹת— u. ית— beruht es, wenn an solche Wörter die Pluralendung ים— oder וֹת— angehängt

<sup>1</sup> Nach einigen beruhen diese י einfach auf dem Übersehen des Punktes (§ 5m), mit welchem man in Handschriften u. a. auch die Pluralendung abkürzte.

<sup>2</sup> Nach *Prätorius*, ZDMG 03, S. 525, läge in חֲשׁוּפֵי vielmehr die Übertragung einer Caritativform (vgl. אֲחֻמֵי, אֲחֻמֵי, אֲחֻמֵי) auf ein Appellativum vor. Dies scheint jedoch schon durch die Bedeutung dieser ganz vereinzelt Wortform ausgeschlossen.

wird, z. B. תְּנִית *Spieß*, Pl. תְּנִיתִים und תְּנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft*, Pl. זְנוּתִים (neben זְנוּתִים); אֲלֻמְנוּתִים *Witwenschaft*, שְׁחִיתוֹת *Gruben*, בְּסֻתוֹת *Zauber mittel* (wenn mit assyr. *kâsu*, *binden* zusammenhängend) u. a. m.

Die Endung -ôth steht zunächst für -âth (wie sie im Arab., Äthiop., im l *Stat. constr.* des Westaram., im Ostsyr. und auch im Assy. lautet; s. über die Trübung des â zu ô § 9q). Zweifelhaft ist dagegen, ob dieses âth als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *ath* (vgl. § 80b) zu betrachten ist.

Wie die wandelbaren Vokale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt oder verflüchtigt werden, zeigen die §§ 92—95.

**3.** Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. *m* gebraucht werden (§ 122d), haben auch im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. עָב *Wolke*, Plur. עָבִים und עֲבוֹת, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina konstruiert werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muß. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankt, haben bisw. beide Pluralformen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter*, Pl. דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, Pl. שָׁנִים und שָׁנוֹת (s. die Anm.). Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Sing., z. B. אַרְי *m. Löwe*, Pl. אַרְיֹת *m.* Zeph 3, 3, דּוֹרוֹת *m.* Hi 42, 16.

Bisweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch *n* geschieden; so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת (nur im *Stat. constr.* Dt 32, 7. Ps 90, 15) und שָׁנוֹת (gleichf. nur im *Stat. constr.* und vor Suffixen) eine seltenere poetische Form.

Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. § 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת etwas ihnen Ähnliches, aber Lebloses ausdrückt (§ 122u), z. B. יָדַיִם *Hände*, יְדוֹת *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Throns; כַּפָּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe*, *manubria*; פְּעָמַי *Fuß*, פְּעֻמוֹת *künstl. Füße* (der hl. Lade); קַרְנָיִם *Hörner*, קַרְנוֹת *cornua altaris*; עֵינָיִם *Augen*, עֵינֹת *Quellen*; vgl. auch אַרְיִים *Löwen*, אַרְיֹת die künstlichen *Löwen* am Throne Salomos; תַּמָּר *Palme*, תַּמְרוֹת *künstliche Palme* (Plur. תַּמְרוֹת und תַּמְרוֹת).

**4.** Eine große Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung *p* וֹת, und umgekehrt viele Feminina die Endung יִם—; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert.

Sichere Beispiele von Masculinis mit (gleichfalls masculin.) Plural auf וֹת sind: אָב *Vater*, אוֹצֵר *Schatz*, בַּאֵר und בּוֹר *Zisterne*, זָנָב *Schwanz*, חֶלֶום *Traum*, מְקוֹם *Thron*, לֵב, לֵבָב *Herz*, לֶחֶם *Tafel*, לַיִל, לַיְלָה *Nacht*, מִזְבֵּחַ *Altar*, מְקוֹם *Ort*, נֶאֱדָר *Schlauch*, נֵר *Leuchte*, עוֹר *Haut*, קוֹל *Stimme*, שְׁלֶחָן *Tisch*, שֵׁם *Name*, שׁוֹפָר *Trompete*.

Von Femininis auf ה— haben im Plur. die Endung יִם—: אֵלֶּה *Terebinthe*, *q* אֵימָה *Schrecknis* (doch auch אֵימוֹת), רֵבֵלָה *Feigenmasse*, חֶטָּה *Weizen*, לְבָנָה

*Backstein*, מִלֵּה (nur poët.) *Wort*, סֵאָה *Seā* (ein Hohlmaß), שְׁעוֹרָה *Gerste*, sowie die Tiernamen דְּבוֹרָה *Biene* und יוֹנָה *Taube*; auch für בְּיָצִים *fem. Eier* ist ein Sing. בְּיָצָה anzunehmen. יָם— und זֶה haben אֶלְמָה *Garbe* und שָׁנָה *Jahr* (s. o. litt. n); vgl. endlich שֶׁבֶלֶת *Ähre*, Plur שֶׁבֶלִים, u. von Femin. ohne Femininendung im Sing. פִּילָגֶשׁ *Kebseweib*, Plur. פִּילָגָשִׁים.

5. Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjektiven und Partizipien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קָטָלִים *m. f.*; ebenso bei Substantiven desselben Stammes, die sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בָּנִים *fili*, בָּנוֹת *filiae*; מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*.

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung זֶה noch eine zweite maskulinische Pluralendung (in Gestalt des *Stat. constr.* יָם—, vgl. § 89 c), oder eine Dualendung יָם— angehängt, z. B. בְּמָה *Höhe*, Plur. בְּמוֹת, *Stat. constr.* בְּמוֹתֵי (auch בְּמוֹתֵי *bâm<sup>o</sup>thê* Jes 14, 14. Hi 9, 8 al., bisw. als *Q<sup>ere</sup>* zu dem *K<sup>eth</sup>*. בְּמוֹתֵי; s. § 95 o); מִרְאֲשֵׁתֵי שָׂאוֹל *von dem Ort zu Häupten Sauls weg* 1 S 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, Plur. חוֹמוֹת *moenia*, davon Dual חוֹמָתַיִם *Doppelmauern*. Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung זֶה vor (§ 91 m).

2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אָדָם *Mensch* u. koll. *Menschen*), eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מְתָיִם *Männer* (der alte Sing. מֵתוֹ nur in *nom. propria* erhalten, s. § 90 o; im Äthiop. der Sing. *mēt* Mann); einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§ 124 a), z. B. פְּנִים *Antlitz*. Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פְּנִים auch *Gesichter* Ge 40, 7. Ez 1, 6; vgl. אֱלֹהִים (dessen auf später Rückbildung beruhender Sing. אֱלֹהֵי sich außer im Hiob und Daniel nur 10 mal findet), *Gott*, aber auch *Götter*.

## § 88.

### Vom Dual.

Vgl. die Litteratur über den semit. Dual bei Grünert, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. (Wien 1886), p. 21. Brockelmann, Grundriß S. 455 ff.

1. Eine schon aus alter Zeit stammende anderweitige Numerusbezeichnung ist der *Dualis*. Derselbe wird jedoch im Hebr. fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. litt. e). Niemals erscheint die Dualendung an Adjektiven, am Verbum oder am Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nomina wird in beiden Geschlechtern die Endung יָם— an die Grundform<sup>1</sup> angehängt, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, יוֹמַיִם *zwei Tage*. Statt der Femininendung הֶ— erscheint vor der Dualendung

<sup>1</sup> Über Dualendungen am Plural s. § 87 s; § 95 o a. Anf.

stets noch die alte Endung *ath*, jedoch notwendig mit  $\bar{a}$  (weil in offener Silbe vor dem Ton), also  $\text{שְׁפָתַיִם}$ , z. B. שְׁפָה *Lippe*, שְׁפָתַיִם *beide Lippen*. Von einem *Fem.* mit der Endung  $\text{ת־}$ , z. B. נָחֶשֶׁת (aus *nechušt*) lautet der *Dual* wie נָחֶשֶׁתַיִם *Doppelfesseln*.

Bei den Nomina, die im Singular ohne Femininendung stehen.<sup>b</sup> tritt die Dualendung gleichfalls zunächst an die Grundform; doch unterliegt die letztere in der Regel gewissen Veränderungen infolge der Fortrückung des Tons. Z. B. כַּנְּף *Flügel* (Grdf. *känäf*), *Dual* כַּנְּפַיִם (mit Verflüchtigung des ersten  $\bar{a}$ , da dasselbe nicht mehr vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten  $\bar{a}$  vor der neuen Tonsilbe); 1 K 16, 24. 2 K 5, 23<sup>b</sup> soll כַּפְּרַיִם (wofür כַּפְּרַיִם zu erwarten) offenbar nur ein Fingerzeig auf den vor כַּפְּרַיִם zu erwartenden *Stat. c.*, d. h. auf die LA כַּפְּרִי, sein (vgl. dagegen 2 K 5, 23<sup>a</sup> כַּפְּרַיִם; zur Syntax § 131<sup>d</sup>). Auch bei den sog. *Se*-golatformen (§ 84<sup>a</sup>, *litt. a*) tritt die Dualendung meist an die Grundform, z. B. רֶגֶל *Fuß* (Grdf. *rägl*), *Dual* רֶגְלַיִם; doch vgl. auch קַרְנַיִם (nur im B. Daniel) neben קַרְנֵיִם von קָרְן *Horn*, לְחַיִּים von לְחִי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קַרְנֹת *Lehäim*, קַרְנֹת *Lehäim*). — Feminindual eines substantivierten Adjektivs ist עֲצֵלַתַיִם *Pred* 10, 18. *die beiden faulen* (Hände) vom *Sing.* עֲצֵל.

Anm. 1. Als Dualformen galten früher (auch in dieser Gramm. und so c noch jetzt bei König, Lehrgeb. II, 437) einige Ortsnamen a) auf  $\text{י־}$  und  $\text{י־}$ ; so דִּתָּן Ge 37, 17<sup>a</sup> (im Lokativ דִּתְיָנָה, dag. 17<sup>b</sup> דִּתָּן) u. דִּתָּן 2 K 6, 13; קִרְתָּן Jos 21, 32 (identisch mit קִרְיָתַיִם 1 Ch 6, 61; vgl. auch die moabit. Städtenamen in der Meša'inschr.: Z. 10 קִרְיָתָן = hebr. קִרְיָתַיִם; Z. 30 בַּת דְּבַלְתָּן = hebr. בַּת דְּבַלְתַּיִם Jer 48, 22; Z. 31. 32 חֹרְנָן = hebr. חֹרְנַיִם Jes 15, 5 al.); b) auf  $\text{מ־}$ ; so הָעֵינָם Jos 15, 34 (= עֵינַיִם Ge 38, 21). Für die Annahme, daß  $\text{י־}$ ,  $\text{מ־}$  auf Zusammenziehung der Dualendungen  $\text{י־}$  (so im Westaram., vgl. auch *āni* als Nom., *aini* als Accus. des Dual im Arab.) u.  $\text{י־}$  beruhe, schien zu sprechen, daß sich Meša'inschr. Z. 20 מֵאֲתָן 200 = מֵאֲתָיִן, hebr. מֵאֲתַיִם findet. Aber bei vielen dieser vermeintl. Duale läßt sich eine Dual-Bedeutung entw. gar nicht nachweisen, oder sie entspricht wenigstens nicht der sonstigen Natur des semit. Duals. Somit ist kaum zu bezweifeln, daß  $\text{י־}$  u.  $\text{י־}$  in jenen Ortsnamen erst auf nachträgl. Zerdehnung der Endungen  $\text{י־}$  u.  $\text{מ־}$  beruhen (so Wellhausen, Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433; *Philippi*, ZDMG 32, 65 f.; *Barth*, NB., S. 319, Note 5; *Strack*, Komm. zur Genesis, S. 135). Für diese Annahme spricht vor allem, daß uns in dem *Q'erê perpetuum* (§ 17 c) יְרוּשָׁלַיִם für יְרוּשָׁלַם (so nach *Strack* noch in den alten Mischnahandschriften; vgl. *Urusalim* in den el-Amarna-Briefen und die aram. Form יְרוּשָׁלַם) noch ein sicheres Beispiel solcher Zerdehnung vorliegt; ebenso in dem aram. שְׁמָרִין = שְׁמָרוֹן für hebr. שְׁמָרוֹן *Samaria*. — In dieselbe Kategorie dürften übrigens auch gehören: נַחְרַיִם, נַחְרֵיִם *Stromland*; (in den el-Amarnabriefen *nârima*, *na'rima*), מִצְרַיִם *Ägypten* (phön. מצרים); ferner von Zeitangaben צְהַרַיִם (Meša'inschr. Z. 15 צהרם!) *Mittag* u. viell. עֶרְבַיִם *Abends*, falls die stehende Formel בֵּינָן הָעֶרְבַיִם Ex 12, 6. 16, 12 usw. erst auf der irrtüml. Fassung von 'ע als Dual beruht (LXX πρὸς ἑσπέραν, τὸ δειλιόν, ὄψέ, nur Lv 23, 5 ἀνὰ μέσον τῶν

ἑσπερινῶν). Allerdings sagen auch die Araber *el 'išā'an*, die beiden Abende (cf. *Kuhn's Literaturblatt* III, 48).

Statt des vermeintl. Dual יְדֵי Ez 13, 18 l. יָדַי; über חַלּוֹנַי (angeblich *Doppelfenster*) Jer 22, 14 s. o. § 87g.

d 2. Nur scheinbare Duale sind מַיִם *Wasser* u. שָׁמַיִם *Himmel*, in Wahrheit aber Plurale. Nach *P. Haupt* (krit. Noten zu Jesaja [in SBOT], p. 157, Z. 18 ff.) wären sie zurückzuführen auf die noch im Assyr. vorliegenden alten Pluralformen *mâmi*, *šamâmi*, aus denen hebr. מַיִם, שָׁמַיִם durch Epenthese des schließenden *i* (*mâmi*, *mâimi*, *maim*) entstanden seien. Näher liegt jedoch noch immer die Annahme, daß die zu Grunde liegenden Singulare *maj* und *šamaj* bei der Bildung des Flächenplurals (§ 124b) den Ton auf der Silbe *aj* festhielten, was dann weiter die Verkürzung der sonst stets betonten Pluralendung *îm* (s. § 87a) zu *im* nach sich zog. Vgl. hierzu die ganz analogen Bildungen: arab. *tardaina* als 2. fem. Sing. Impf. von einem Verbum "ل", entstanden aus *tardaj* + *îna* (im starken Verb entspricht *taqtulîna*), sowie im bibl. Aramäisch כְּבִינִין als *Stat. abs. Plur.* des *Part. Qal* von כָּבַח ("ל"), während diese Form sonst überall auf betontes *în* (z. B. im *Part. Qal* des starken Verbum כְּבַחִין *opfernde*) endet.

e 2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abges. von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 etc. (s. § 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst beständig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem (doch nicht notwendig; vgl. זְרָעוֹת und זְרָעִים *Arme*, nie im Dual) die paarweise vorhandenen Glieder, z. B. יָדַי *beide Hände*, אוְזָנַי *beide Ohren*, שִׁנָּי *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner נְעָלַי *ein Paar Schuhe*, מְאָזָנַי *bilanx* usw., oder die doch zu einem *Paare* verbunden gedacht werden, wie יוֹמַי *zwei* (auf einander folgende) *Tage*, *biduum*; שָׁבָעַי *zwei Wochen*; שְׁנָתַי *zwei Jahre* (nach einander), *biennium*; אַמְתַּי *zwei Ellen*<sup>1</sup>.

f In ersterem Falle wird der Dual auch für eine größere unbestimmte oder durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, sofern eine solche in paarweiser Anordnung gedacht ist, z. B. אַרְבַּע רַגְלַי *vier Füße* Lev 11, 23; שֵׁשׁ כְּנָפַי *sechs Flügel* (d. i. *drei Flügelpaare*) Jes 6, 2. Ez 1, 6; sogar שִׁבְעָה עֵינַי *sieben Augen* Zach 3, 9, כָּל־כְּרָפְיָי *alle Kniee* Ez 7, 17; כָּל־יָדַי *alle Hände* 21, 12; מְצַלְתַּי *cymbala* Ezr 3, 10; שְׁפָתַי *Doppelhaken* Ez 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Ri 16, 28. Am 3, 12. — Einige andere Bemerkk. über den Gebrauch des Dual s. § 87o und s.

g Es ist nicht unmöglich, daß das Hebräische in einer früheren Periode den *Dualis* in einer umfassenderen und freieren Weise verwendete, und daß die angegebene Beschränkung und Verkümmernng des Gebrauchs schon einer verhältnismäßig späteren Phase der Sprachentwicklung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den *Dualis* im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; dagegen ist er im

<sup>1</sup> Dag. wird für דְּרָכַי Spr 28, 6. 18 (die Masora denkt dabei wohl an zwei von einem Kreuzweg ausgehende Wege) דְּרָכַי zu lesen sein.



Neuarabischen beim Verbum, Pronomen und Adjektivum fast gänzlich verschwunden. Das Syrische hat ihn nur noch in einigen wenigen erstarrten Formen, mit denen etwa Duale, wie die lateinischen *duo*, *ambo*, *octo* verglichen werden können. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altslavischen ist nachmals, z. B. im Böhmischen, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes, wie Hände, Füße, Augen, Ohren, eingeschränkt worden. Über den germanischen Dual s. Grimms Gramm. 2. Ausg. I, 814.

## § 89.

### Der Genetiv und der Status constructus.

*Philippi*, Wesen u. Urspr. des Stat. constr. im Hebr. Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt. Weimar 1871, p. 98 ff. (vgl. dazu *Nöldeke*, Gött. gel. Anz. 1871, St. 23). — *Brockelmann*, Grundriß S. 459 ff.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *a Kasusendungen* nicht mehr<sup>1</sup>, sondern bezeichnet die *Kasusverhältnisse* des Nomen äußerlich entweder gar nicht (so das des Nominativ, meist auch das des Akkusativ) oder durch Präpositionen (§ 119), das *Genetivverhältnis* aber meist durch den engen Anschluß (die „Anlehnung“) des *Nomen regens* an das *Nomen rectum*. Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines unmittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, daß der Ton auf das letztere hinübereilt<sup>2</sup>, und die so bewirkte Minderbetonung des vorangehenden Worts zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, teils in Rücksicht auf die Konsonanten, teils besonders in der Vokalisation, indem die *in* oder *vor* dem Tone gedehnten Vokale notwendig verkürzt, *resp.* verflüchtigt werden (vgl. § 9 a, c, k; § 27 e—m). Z. B. דְּבַר דְּבַר *Wort*, אֱלֹהִים דְּבַר דְּבַר *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gotteswort*, *Hausherr*, *Königshaus*); יָד יָד הַמֶּלֶךְ *die Hand des Königs*; דְּבָרֵי דְּבָרֵי הָעָם *die Worte des Volks*. Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constructus*; von einem Nomen da-

<sup>1</sup> Über einige abgestorbene Reste von Kasusendungen s. § 90.

<sup>2</sup> Dasselbe Tonverhältnis läßt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter konstatieren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in „*der Thron des Königs*“; nur daß hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung „*des Königs Thron*“ dieselbe Erscheinung aufweist.

gegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absolutus*. Übrigens aber geht aus Obigem zur Genüge hervor, daß der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische*, sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche, rhythmische* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

- b) Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich durch *Maqqēf* (§ 16a) verbunden; doch ist dies nicht notwendig und hängt im einzelnen von der Akzentuation ab. Über den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax § 130.
- c) 2. Das Genauere über die *Vokalveränderungen*, welche in vielen *Nomina* durch den *Stat. constr.* hervorgerufen werden, lehren die §§ 92—95. Außerdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Stat. constr.* zum Teil eine besondere Gestalt an, nämlich:
- a) im *Stat. constr. Plur.* u. *Dualis* die Endung  $\text{־}$ , z. B.  $\text{רוֹסִים}$  *Rosse*,  $\text{פַּרְעֹה־}$  *die Rosse des Pharao*;  $\text{עֵינֵי הַמֶּלֶךְ}$  *Augen*,  $\text{עֵינֵי הַמֶּלֶךְ}$  *die Augen des Königs*.
- d) Anm. Daß das  $\text{־}$  des *Dual* aus  $\text{־}$  entstanden ist (vgl.  $\text{רִימֵי}$ ), leuchtet von selbst ein; dag. ist der Ursprung der Endung  $\text{־}$  im *Stat. constr. Plur.* streitig. Für Kontraktion eines urspr.  $\text{־}$  (wie im *Dual*) spricht der syr. *Stat. constr.* auf *aj* und die Form des *Nomen plurale* vor Suffixen ( $\text{רוֹסִים־}$ ,  $\text{פַּרְעֹה־}$  etc. § 91 h). Ob aber dieses *aj* erst vom *Dual* auf den *Plur.* übertragen wurde (so *Olshausen*, auch *Nöldeke*, Beiträge zur semit. Sprachwiss. [Straßb. 04] S. 48 ff.) oder als die *Abstrakt-Kollektiv-Endung* anzusehen ist, wie in  $\text{חַוְרֵי}$  (*lit. f*),  $\text{חַוְרֵי}$  (so *Philippi*, ThLZ 1890, Sp. 419; *Barth*, ZDMG 04, 431 ff.) lassen wir dahingestellt.
- e b) als *Femininendung* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* solcher *Nomina*, die im *Stat. absol.* die Endung  $\text{־ה}$  haben, in der Regel die urspr. Endung  $\text{־ה}$ , z. B.  $\text{מַלְכָּה}$  *Königin*,  $\text{מַלְכַּת שָׁבָא}$  *die Königin von Saba*. Dag. bleiben die *Femininendungen*  $\text{־ה־}$ ,  $\text{־ה־}$ , sowie die *Pluralendung*  $\text{־ות}$ , im *Stat. constr.* unverändert.
- f c) die *Nomina* auf  $\text{־ה}$  (vgl. dazu § 75e) von Stämmen  $\text{ל־ה}$  (§ 93, Parad. IIIc) erhalten statt dessen  $\text{־ה}$ , z. B.  $\text{רָשָׁה}$  *Seher*, *constr.*  $\text{רָשָׁה}$ . Falls dieses  $\text{־ה}$  auf Kontraktion eines urspr.  $\text{־}$  (mit Beifügung des  $\text{ה}$  als *Vokalbuchstabe*) beruht, so entspricht ihm  $\text{־י}$  als *Stat. constr.* von  $\text{־י}$  *Genüge*,  $\text{־י}$  als *constr.* von  $\text{־י}$  *Leben*,  $\text{־י}$  ( $\text{־י}$ ) als *constr.* von  $\text{־י}$  ( $\text{־י}$ ) *Tal*.
- Über die Endungen  $\text{־}$  und  $\text{־}$  am *Stat. constr.* s. § 90.

## § 90.

## Wirkliche und vermeintliche Reste alter Kasusendungen.

𐤏𐤃 locale, 𐤀 in zusammengesetzten Eigennamen; 𐤀 und 𐤀 am Status constructus.

K. U. Nylander, om Kasusändelserna i Hebräiskan. Ups. 1882. J. Barth, die Casusreste im Hebr., ZDMG Bd. 53, S. 593 ff.

1. Wie das Assyrische und Altarabische drei Kasus durch besondere Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebr. Nomen drei Endungen, die jenen assyrischen und arabischen in der Hauptsache entsprechen. Dabei ist jedoch streitig, ob sie wirklich insgesamt als Überreste einstiger Kasusbezeichnungen zu betrachten und nicht vielmehr z. T. anders zu erklären sind. Kaum zu bezweifeln (vergl. jedoch u. litt. h, Anm.) ist die Deutung der (Lokativ-) Endung 𐤏𐤃 als eines Überrestes der alten Akkusativendung *a*, sowie die Deutung der Endung 𐤀 in einigen zusammengesetzten Eigennamen als einer alten Nominativendung. Starken Bedenken unterliegt dag. die Deutung der Endung 𐤀 als der alten (im Hebr. aber gar nicht mehr verstandenen und daher für ganz andere Zwecke verwendeten) Genetivendung, sowie die Deutung des 𐤀 als eines Äquivalents für die Nominativendung 𐤀.

Im Assyrischen ist als Regel anzusehen, daß *u* den Nominativ, *i* den Genetiv, *b* *a* den Akkusativ bezeichnet<sup>1</sup>, „trotz der mannigfachen und massenhaften Ausnahmen, die sich von dieser Regel finden“ (*Delitzsch. assyr. Gr.* § 66). Ebenso lauten die arab. Kasusendungen bei den volldeklinierten Nomina (den sogen. *Triptota*): *-u* für den Nom., *-i* für den Gen., *-a* für den Akkus.; bei den sogen. *Diptota* vertritt die Endung *-a* zugleich den Genetiv mit. Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich verschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, daß sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in ZDMG V, 9. XII, 874. *Wetzstein* ebend. XXII, 113 f. und bes. *Spitta*, Gramm. des arab. Vulgärdialekts von Ägypten, Lpz. 1880, S. 147 ff.). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* *studies asiat.* III, 1840, p. XVIII. *Tuch* ZDMG III, 139 f.). Das Äthiopische hat nur das *-a* gerettet (bei Eigennamen *-hâ*), wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Akkusativ an, außerdem (mit aufgehobenem Kasusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv.

<sup>1</sup> Fast durchweg findet sich diese Regel auch in den el-Amarnabriefen (s. o. § 2f) bestätigt; vgl. die von *Barth* a. a. O. S. 595 aus *Wincklers* Ausgabe angeführten Beispiele.

c 2. Wie oben in *litt. a* bemerkt, tritt im Hebräischen am sichersten und deutlichsten noch das *Akkusativ*verhältnis in der (meist tonlosen) Endung ה— (urspr. wohl ä, entsprechend der Akkus.-Endung im Altarabischen) hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken<sup>1</sup>, z. B. מָהַ nach dem Meere hin, westwärts, קָדְמָה ostwärts, צְפוֹנָה gen Norden, אֲשׁוּרָה nach Assyrien, בְּבֵלָה nach Babel, הָרָה (von הַר) ins Gebirge Ge 14, 10, אֶרֶץ zur Erde, בֵּיתָה nach Hause, תִּרְצָתָה nach Tirsa (תִּרְצָה) 1 K 14, 17 al., עֲזָתָה nach Gaza (עֲזָה) Ri 16, 1; mit dem Artikel הַהָרָה ins Gebirge, הַבַּיְתָה ins Haus, הַחֲדָרָה ins Gemach, 1 K 1, 15; הַשְּׂדֵהֶה nach dem Zelte hin Ge 18, 6 al.<sup>2</sup>, desgl. an Adverbien, wie שָׁמָּה dorthin, אֲנָה wohin?, auch am Stat. constr. vor nachfolgendem Genetiv יוֹסֵף בֵּיתָה in das Haus Josephs Ge 43, 17. 24; אֶרֶץ הַנֶּגֶב in das Südländ Ge 20, 1; אֶרֶץ מִצְרַיִם nach dem Lande Ägypten Ex 4, 20; מִדְבָּרָה דַמָּשֶׁק nach der Wüste von Damaskus 1 K 19, 15; מִזְרְחָה שָׁמֶשׁ gen Sonnenaufgang Dt 4, 41; und selbst am Plural כְּשָׂדֵימָה zu den Chaldäern Ez 11, 24; הַשָּׁמַיְמָה gen Himmel.

Anm. Obige Beispiele sind meist durch den Artikel od. durch einen nachfolgend. determinierten Genetiv oder als Nomina pr. determiniert. Doch lehren Fälle wie הָרָה, בֵּיתָה, מָהַ, daß schon die Lokativform *an sich* die Determination in sich schließt.

db) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *wo* sich etwas befindet oder geschieht (vgl. dazu § 118d); z. B. מִחֲנִימָה zu (in) M. 1 K 4, 14; שָׁמָּה dort (gewöhnlich: dorthin, s. *litt. c*) Jer 18, 2, vgl. 2 K 23, 8, sowie die Wendung: *Opfer in Rauch aufgehen lassen* הַמִּזְבֵּחַה, eig. altarwärts = *auf dem Altar*. Dag. sind בְּבֵלָה Jer 29, 15 und זָלָה Hab 3, 11 als gewöhnliche Akkusative der Richtung zu betrachten: *nach B., in die Wohnung*; ebenso Wendungen wie פָּאָת צְפוֹנָה die Seite nach Norden Jos 15, 5 (vorher: קְדָמָה גְּבוּל die Grenze nach Osten), vgl. 18, 15. 20. Ex 26, 18. Jer 23, 8.

ec) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה— in den Fällen zurück, wo sie an Substantiva (doch vgl. auch עַד-אֲנָה wie lange?) mit einer Präposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloß (was leicht erklärlich) nach לְ, אֶל- oder עַד-, z. B. לְמַעַלָה nach oben hin, לְמַטָּה nach unten hin, אֶל-אֲשׁוּלָה zur Unterwelt hin

<sup>1</sup> S. über diese Bedeutung des Akkus. die Syntax § 118d und vgl. den lat. Akk. der lokalen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.*

<sup>2</sup> הַשְּׂדֵהֶה in Baers Text Ge 18, 6 ist nach dessen Praef. zu Jes p. V ein Irrtum.

Ps 9, 18; עַד־אַפֶּקָה *bis 'Afēq* Jos 13, 4, אֶל־הַצְפוֹנָה *nach dem Norden hin* Ez 8, 14, vgl. Ri 20, 16, sondern auch nach אַּ und sogar nach מִן, z. B. בְּגִבְיָהָ *im Süden* Jos 15, 21, vergl. Ri 14, 2. 1 S 23, 15. 19. 31, 13. 2 S 20, 15. Jer 52, 10; מִבְּבֶלָה *von Babel her* Jer 27, 16; vergl. 1, 13. Jos 10, 36. 15, 10. Ri 21, 19. Jes 45, 6.

Anm. Erstarrte Lokativformen (*resp.* ursprüngliche Akkusative) liegen *f* nach der Auffassung der Masora noch vor in

- a) לַיְלָה, in Pausa לַיְלָה, dem üblichen Prosaworte für *Nacht*, welches stets als Maskul. konstruiert wird. Die Hauptform zu diesem vermeintl. alten Akkus. <sup>1</sup> schien in dem nur dichterisch gebrauchten לַיְלָה Jes 16, 3, *Stat. constr.* (Jes 21, 11 sogar in Pausa) לַיְלָה erhalten zu sein. Höchstwahrsch. ist jedoch לַיְלָה mit *Nöldeke* u. a. auf eine reduplizierte Form לילי (vgl. insbes. westaram. ליליא, syr. *lilja* etc.) zurückzuführen. — Ferner in מְאוֹמָה (wahrsch. von מְאוֹם, מְאוֹם *Fleckchen, Punkt*) etwas (meist mit Negat. = *nichts*). Ebenso ließen sich als Akkusative erklären: אֶרְצָה Jes 8, 23 und (in Pausa) Hi 34, 13, סוֹפְתָהָ Hos 8, 7, sowie der Ortsname הַצֵּזָה 1 Chr 6, 63. Anderwärts kann jedoch das tonlose הַ— nur noch als ein bedeutungsloses und höchstens der dichterischen Emphase dienendes Anhängsel betrachtet werden: so אֶרְצָה (in Pausa) Hi 37, 12; הַמּוֹתָהָ *der Tod* Ps 116, 15; גְּחִלָּהָ *Bach* 124, 4; הַחֲשֵׁמְלָה *das Glanzערz* Ez 8, 2 u. a. m. Jos 15, 12 ist הַיָּמָה wohl nur Schreibfehler (Dittographie); Ri 14, 18 l. statt des ganz befremdlichen poet. Worts הַחֲרָהָ (*sonnenwärts??*) nach 15, 1 הַחֲרָהָ *ins Brautgemach*.
- b) in der dichterisch oft verwendeten Endung תַּהַ— an Femininis, z. B. אֵימֹתָהָ *g Schrecken* (= אֵימָה), עֲזָרְתָהָ *Hilfe* (= עֲזָרָה), יְשׁוּעָתָהָ *Heil* (= יְשׁוּעָה), עֲוֹלָתָהָ *Bosheit* (= עֲוֹלָה) Ex 15, 16. Jer 11, 15 (?). Ps 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hi 5, 16; עֲיִפְתָּהָ *Dunkel* 10, 22 u. a. St. In diesen Fällen ist nicht an eine doppelte Femininendung zu denken, da sich bei einer solchen die Enttonung der Endsilbe kaum begreifen ließe, sondern gleichfalls an einen alten Akkusativ der Richtung (Intention); derselbe ist in Beispielen, wie עֲזָרְתָהָ *zu Hilfe!* (Ps 44, 27 etc.) noch völlig durchsichtig, anderwärts aber bedeutungslos und nur um des pathetischen Vollklangs willen verwendet.

Die örtliche Beziehung der Endung הַ— ist die herrschende *h* (daher die Benennung הַ— *locale*)<sup>2</sup>, doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit; so in יָמִים יָמִים *von Jahr zu Jahr*. Eigentümlich ist תְּלִילָה eig. *ad profanum!* = *absit!*

Da die Endung הַ— fast stets tonlos ist (Ausnahmen מְוֹרָחָה [Stat. c.] Dt i 4, 41, גְּתָהָ und עֲתָהָ Jos 19, 13), so übt sie, wie obige Beispiele zeigen, auf die Vokale des Worts meistens gar keinen Einfluß aus; im *Stat. c.* מְדַבְּרָהּ

<sup>1</sup> Einen solchen nimmt wieder *Brockelmann* an (semit. Sprachwiss. S. 113); *lájlä* sei eigentlich *bei Nacht*, dann *Nacht schlechthin*. *Dag.* will *Barth*, sprachwiss. Abhandlungen S. 16, N. 1 auf urspr. לַיְלָה (wie אָנָה aus אֶנָּה) zurückgehen.

<sup>2</sup> Vgl. *Sarauw*, der hebr. Lokativ, ZA 07, S. 183 ff. (nach ihm stammt die Endung הַ— von den Lokaladverbien שָׁמָּה, אֵנָּה und hat mit dem alten Akkus. nicht das Mindeste zu tun).

Jos 18, 12. 1 K 19, 15, sowie in den *nom. pr.* הָתָה 1 K 2, 40, דְּנָה 2 S 24, 6 (so Baer; ed. Mant. u. Ginsb. הִדְנָה), הַתָּה 2 Ch 14, 9, צִדְפָּתָה 1 K 17, 9, צִדְתָּנָה 1 K 4, 12 behauptet sich sogar *ā* in offener Tonsilbe (doch vgl. auch הָרָה Ge 14, 10, פְּדָנָה Ge 28, 2 von פָּדַן mit Umlautung des *a* zu *è*, sowie כְּרָמְלָה 1 S 25, 5, von כְּרָמַל). Bei den Segolatformen gilt im allgemeinen, daß das ה— locale im St. absol. an die bereits entwickelte Form tritt, nur daß natürlich der Hilfsvokal vor der Endung zu *S̄wa* verflüchtigt wird, z. B. הַיָּתָה, הַאֲחִלָּה Ge 18, 6 al.; הַיָּעָרָה Jos 17, 15, הַשְּׁעָרָה<sup>1</sup> Ri 20, 16 usw., doch auch הַחֲלָה Nu 34, 5 (*Stat. c.*; ebenso lies im *absol.* Ez 47, 19. 48, 28) und הַשְּׁעָרָה Jes 28, 6 (mit *Sillug*); vgl. הַגְּבָהָה Ez 47, 19 und הַרְנָה (*Baer* fälschlich הַרְנָה) Mi 4, 12 (beide in *Pausa*). — Bei den Femininis auf ה— tritt das ה— locale an die urspr. Femininendung ת— (§ 80 b), deren *ā* alsdann (weil in offener Tonsilbe) zu *ā* gedehnt wird, z. B. הַרְצָתָה. — Übrigens findet sich die Endung ה— selbst zu ה— abgeschwächt in הַבָּהָה nach *Nob* 1 S 21, 2. 22, 9; הַבָּהָה wohin 1 K 2, 36. 42 und הַדְּנָה nach *Dedan* Ez 25, 13.

k 3. Von den drei übrigen Endungen dürfte *ı* wie bisher als ein erstarrter Überrest der alten Nominativ-Endung zu betrachten sein. Es findet sich nur inmitten einiger, z. T. zweifellos sehr alter Eigennamen<sup>2</sup>, nämlich in אַחֲוִימִי (wenn aus אהו und מי zusammengesetzt), הַמִּוּטָל (wofür Jer 52, 1 im *Keth.* הַמִּוּטָל), in מְתוּשָׁלַח und מְתוּשָׁלַח (im Hebr. sonst nur in dem *Plur.* מְתִים Männer erhalten; dem מְתִי entspricht höchstwahrsch. auch בְּתִי in בְּתוּאֵל, פְּנוּאֵל (so Ge 32, 31, dag. v. 32 פְּנִיאֵל) *Angesicht* (sonst nur im *Plur.* פְּנִים, *st. c.* פְּנִי) *Gottes*<sup>3</sup>. — נִשְׁמוֹ Neh 6, 6 (anderw. נִשְׁמָה) erklärt sich selbst als Eigennamen eines Arabers (vgl. 6, 1). Dagegen sind die Endungen ׀— und ׀ höchstwahrsch. mit *Barth* (a. a. O. S. 597) als erst auf hebr. Boden entstandene Analogiebildungen zu betrachten, die zur Hervorhebung des Status constructus nach dem *Stat. constr.* der Verwandtschaftswörter gebildet sind.

An sich wäre die früher auch in dieser Gramm. vorgetragene Annahme, daß auch in den sogen. *litterae compaginis* ׀— und ׀ erstarrte (und daher nicht mehr verstandene) alte Kasusendungen vorliegen, und zwar in ׀ der alte Genetiv, in ׀ ein Äquivalent der Nominativ-Endung auf *u*, angesichts der Analogieen in anderen Sprachen (s. o. *litt. b*) nicht unerhört. Und wenn *Barth* gegen diese Annahme sowohl die fast ausnahmslose Betonung des ׀ und ׀ (gegenüber dem unbetonten akkusativischen ה—), als auch ihre Quantität (׀, ׀ gegenüber arab. *ı̄, ı̄*) ins Feld führt, so ließen sich beide Einwände allenfalls durch den Hinweis auf die spezifisch hebräischen Ton- und

<sup>1</sup> So *Qimchi* u. ed. Mant. (*Baer* הַשְּׁעָרָה), also Lokativ von שְׁעָרָה (Jes 7, 20). Die LA הַשְּׁעָרָה (so *Opit., Ginsb.*) denkt an ein Feminin auf ה—.

<sup>2</sup> Vgl. die Zusammenstellung bei *L. Kaila*, zur Syntax des in verbaler Abhängigk. stehenden Nomens im alttestam. Hebräisch (Helsingfors 1906), S. 54.

<sup>3</sup> Das früher hierher gezogene שְׁמוּאֵל (wenn aus שְׁמו = שֵׁם *Name* und אֵל zusammengesetzt), wird man besser mit *Prätorius* ZDMG 03, S. 777 für eine Caritativform aus שְׁמוּעָאֵל = שְׁמוּעָאֵל erklären; so nach *Prätorius* auch פְּתוּאֵל = פְּתוּאֵל u. a. m.

Lautgesetze entkräften; das Hebr. duldet kein *ĩ* und *ũ* als Wortauslaut, und der somit notwendige lange Vokal konnte leicht den Ton an sich ziehen. Dag. fällt für *Barths* Theorie sehr stark ins Gewicht, daß sich diese *litterae compaginis* fast nur zur Hervorhebung der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nomen, also vor allem am *Status constructus* finden. Dadurch wird im höchsten Grad wahrscheinlich, daß die ganze Erscheinung auf die Bildungen zurückgeht, in denen allein eine ausdrückliche Hervorhebung des *Stat. constr.* durch eine besondere Endung stattfindet, und dies sind die *Status constructi* der Verwandtschaftsbezeichnungen אָבִי, אִמִּי, אָחִי, אֲחֻי von אָב *Vater*, אָח *Bruder*, אֲבִי *Schwiegervater* (vgl. § 96). Ihrer Analogie folgten die u. litt. *l* und *m* aufgeführten Beispiele.

Wie *î* dient auch *ı* nur zur Hervorhebung des *Stat. constr.* (s. u. litt. *n*) und muß daher ähnlichen Ursprungs sein wie die Endung *î*, aber die nähere Erklärung ist schwierig. Nach *Barth* entspricht dieses *ı* ursemitischem *â* (vgl. dazu o. § 9 q) und ist von 'abâ, 'achâ, den Akkusativen der Verwandtschaftswörter im *Stat. constr.*, welche nur vor einem Genetiv ein *â* aufwiesen, ausgegangen. Gegen diese Erklärung erhebt sich allerdings das Bedenken, daß sich von dem vorausgesetzten hebr. Akkusativ אָבִי, אֲחֻי, אֲמֻי nirgends eine Spur findet, sondern nur die Analogiebildung אָבִי, und auch das bleibt sehr befremdlich, daß sich eine so altertümliche Bildung außer in אָבִי nur in zwei Wörtern und zwar in durchweg späten Stellen erhalten haben sollte. Aber wir wissen die Erklärung *Barths* durch keine bessere zu ersetzen.

Wenn endlich *Barth* auch das *ı* in zusammengesetzten Eigennamen, wie אָבִי אֲחֻי etc. (s. o.), auf die Analogie der Verwandtschaftsnamen mit nominativischem *ı* zurückführt, so ist die Möglichkeit dieser Erklärung für einige Eigennamen dieser Art nicht zu bestreiten. Aber dies hindert keineswegs die Annahme, der wir oben gefolgt sind, daß sich in einigen sehr alten Namen, wie אָבִי אֲחֻי, אָבִי אֲמֻי etc. einfach die urspr. allgemeine Nominativendung erhalten hat.

Die vorkommenden Beispiele sind:

- a) Von der Endung *ı*: בָּנֵי אֲתָנּוּ *das Füllen seiner Eselin* Ge 49, 11; לְעֹבְרֵי הַצֹּאן *der die Herde verläßt* Zach 11, 17 (vgl. vorher הַצֹּאן); שְׂכֵנֵי סֹדֶה *der Bewohner des Dornbusches* Dt 33, 16 (vgl. zu שְׂכֵנֵי unten Jer 49, 16<sup>a</sup>. Ob 3); am Feminin: יוֹם וַיִּגְנַבְתִּי לַיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* Ge 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede); רַבְּתֵי מְלֶאכֶתִּי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes 1, 21; רַבְּתֵי עַם *reich an Volk* KL 1, 1 (vgl. zur Zurückziehung des Tons vor nachfolg. Tonsilbe § 29 e; dem Beispiele von רַבְּתֵי folgen in demselben Verse das zweite רַבְּתֵי und שְׂרָתִי [s. u.], obwohl ihnen keine Tonsilbe folgt; vgl. außerdem unten noch Hos 10, 11); עַל־דְּבָרָתִי מִלְכֵי־צָרָק *nach der Weise des M.* Ps 110, 4; vgl. noch Ps 113, 9. Jer 49, 16<sup>b</sup>. In dieselbe Kategorie gehören die ziemlich zahlreichen Fälle, wo sich zwischen den *Stat. constr.* und den *Stat. absol.* eine Präposition einschiebt, ohne daß dadurch (vgl. § 130 a) das Verhältnis der Anlehnung tatsächlich aufgehoben wird, z. B.

רַבָּתִי בְנוֹיִם die Herrin unter den Völkern, שָׂרָתִי בְמִדְיָנוֹת die Fürstin unter den Städten KL 1, 1; אֲהַבְתִּי לְרוּשׁ die zu dreschen liebt Hos 10, 11; vgl. noch Jer 49, 16<sup>a</sup>. Ob 3. — Ex 15, 6 gehört nur dann hierher, wenn sich נִאֲדָרִי als Vokativ auf יהוה bezieht; doch ist viell. נִאֲדָרָה (als Praed. zu יִמְיָנָה) zu lesen.

Außerdem findet sich das *Chireq compaginis* an einigen Partikeln, die eigentlich gleichfalls Nomina im *Stat. constr.* sind, wie וּלְתִי (= וּלְתִי) außer, מִנִּי (poët. = מִן) von, בְּלִתִּי nicht, אֶפְסִי nicht (immer in der Formel מִנִּי וְאֶפְסִי עוד ich und keiner weiter; doch wird von manchen hier י— als *Suffix* gefaßt) Jes 47, 8. 10. Zeph 2, 15, und (wiederum am *Status constr.*) in zusammengesetzten Eigennamen, wie מֶלְכִי־צְדָק (König der Gerechtigkeit), גְּבִרְיָאֵל (Mann Gottes), חַנּוּיָאֵל (Gnade Gottes) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal*, d. i. חַנְיָבָעַל (*Huld des Baal*)).

m Außerhalb des *Stat. constr.* findet sich *Chireq compaginis* ausnahmslos nur in Partizipialformen im sichtlichen Streben nach voller tönenden Formen, wie sie eben die Verbindungsform auf *î* bot. Hierbei ist jedoch zu scheiden zwischen den Stellen, wo das *Part.* immerhin noch in engerer Verbindung steht, wie Ge 49, 11. Jes 22, 16 (הִצְבִּי und חֲקִקִי, übrigens in heftig erregter Rede), Mi 7, 14 (wohl durch Dt 33, 16 beeinflusst), Ps 101, 5. 113, 7, und den Stellen, wo das *î* an Partizipien mit dem Artikel lediglich zu einem künstlichen Aufputz der dichterischen Rede dient. So in den späten Psalmen 113, 5. 6 (vgl. auch V. 7—9). 114, 8. 123, 1.

n Im *Kethib* liegt die Endung *î* noch vor in viermaligem יוֹשְׁבֵתִי, d. i. יוֹשְׁבֵתִי, Jer 10, 17 (vor בְּ), Ez 27, 3 (vor עַל—), KL 4, 21 (vor בְּ). Das *Qere* fordert dafür überall יוֹשְׁבֵת (resp. יֹשֵׁ), dag. Jer 22, 23 יֹשְׁבֵת; vgl. *ibid.* מִקְנֵנִתִּי *Keth.*, מִקְנֵנִתָּה *Qere*, endlich Jer 51, 13 שְׁכַנְתִּי *K.*, שְׁכַנְתָּה *Q.* Vielleicht liegen in יֹשְׁבֵתִי und שְׁכַנְתִּי *formae mixtae* vor, die zwischen den LAA. יֹשְׁבֵת etc. und יֹשְׁבֵתָה etc. (2 *fem. Perf.*) wählen lassen, während sich מִקְנֵנִתִּי höchstens als Angleichung an das unmittelbar vorhergeh. יֹשְׁבֵתִי begreifen läßt.

Auf bloßen Textfehlern beruhen: 2 K 4, 23 (הֵהִלַּכְתִּי *Keth.*, veranlaßt durch vorhergeh. אֲתִי; l. mit dem *Qere* הֵהִלַּכְתָּה); Ps 30, 8 (l. הִרְרִי). 113, 8 (l. לְהוֹשִׁיבוֹ). 116, 1 (l. wie fünfmal anderwärts קוֹל תַּח־). Über die drei בְּרִיתִי Lv 26, 42 vgl. § 128 d.

o b) Von der (stets betonten) Endung *î*<sup>1</sup>: in Prosa Beispiele nur im Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede Ge 1, 24: תִּיתוּ־אֲרָץ das Getier der Erde (= תִּיתֵת הָאָרֶץ Vs. 25), ebenso Ps 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Jes 56, 9. Zeph 2, 14; außerdem noch in בְּנוֹ צֶפֶר der Sohn

<sup>1</sup> Vgl. dazu *Kaila* a. a. O. S. 59 ff.



des *S.* Nu 23, 18; בְּנוֹ בְּעֹר *der Sohn des Be'or* 24, 3. 15 und מַעְיָנוּ וְיָם *Wasserquell* Ps 114, 8.

## § 91.

## Das Nomen mit Suffixen.

W. Diehl, das Pron. pers. suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebr. Gießen 1895. A. Ungnad, das Nomen mit Suffixen im Semit., Wiener Ztschr. f. die Kunde des Morgenl. XXII, 2, S. 167 ff.

Bei der Verbindung des Nomen mit Suffixen, welche hier im *a* Genetivverhältnis stehen (§ 33c) und daher notwendig an den *Stat. constr.* des Nomen angehängt werden, kommen, wie beim Verbum (§ 57ff.), erstlich die Suffixformen selbst, sodann die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben in Betracht. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen § 92ff. mitbehandelt; vgl. auch das Paradigma *A* im Anhang. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu tun.

## 1. Die Suffixa am Singular sind:

b

an vokalisches auslaut.		an konson. Nomina		an vokalisches auslaut.		an konson. Nomina	
<i>Sing.</i> 1. c.	י	י	<i>mein</i>	<i>Plur.</i> 1. c.	נו	נו	<i>unser</i>
m.	יִי	יִי	} <i>dein</i>	m.	כֶּם	כֶּם	} <i>euer</i>
2. f.	יָי	יָי			f.	כֻּן	
m.	יְהוּ, יוּ	יְהוּ (הוּ), יוּ	<i>sein</i>	m.	הֶם	הֶם	(poët. מוּ)
3. f.	יָהּ	יָהּ, יָהּ	<i>ihr</i>	3. f.	מֵן (הֵן)	מֵן	<i>ihr (eorum)</i>

Anm. 1. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Verbum; im einzelnen ist noch zu bemerken:

a) Die Formen ohne Bindevokal (vgl. zu der Entstehung dieser sog. Bindevokale aus urspr. Stammvokalen die Note zu § 58f) treten bes. an die Nomina von eigentüml. Bildung (s. § 96), deren *Stat. constr.* auf einen Vokal ausgeht, wie אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, אַבְיָהּ, אַבְיָנוּ, אַבְיָכֶם, אַבְיָכֶן, אַבְיָהֶם, אַבְיָהֶן, zum Teil auch an die auf *i* ausgehenden sogen. S<sup>e</sup>golatformen von ה"ו-*Stämmen* (s. § 93 x, y), z. B. פְּרִיָהֶם *ihre Frucht* Am 9, 14 (neben פְּרִיָם Jes 37, 30 al.), פְּרִיָהֶן Jer 29, 28 (neben פְּרִיָן V. 5); außerdem vgl. הִלְבְּתָהּ Lv 8, 16. 25 und analoge Beispiele mit הֵן (Jes 3, 17 הֵן) Ge 21, 28. Ez 13, 17. 16, 53<sup>1</sup>. Auch Ge 1, 21. 4, 4. Ez 10, 12. Nah 2, 8 u. a. meint das *Keth.* vielleicht Singulare (לְמִיָּנָהֶם etc.); die Masora dag. will Plurale mit defektiv geschriebenem *ê*.

<sup>1</sup> Auch Jer 15, 10 ist (nach § 61<sup>1/2</sup> a. E.) 'בְּלֶקֶחַ מ' Hos 7, 6 wahrsch. אַפְתָּהּ für אַפְתָּהּ.

d) b) Die Formen mit den sogen. Bindevokalen (§ 58 f) treten an die Nomina, die auf einen Konsonanten ausgehen. Unter den Bindevokalen ist *a* herrschend in der 3. *Sing. fem.* הָ— (für *aha*) und der 3. *Plur.* מֹ—, מוֹ—, יֹ—, wozu auch die 3. *Sing. masc.* י (הִ) gehört, indem das *ô* derselben aus *a[h]û* zusammengezogen ist, sowie die Pausalform der 2. *masc.*, הָ— (als Umlautung von urspr. הָ—). Die Formen mit *ē* sind in den oben genannten Personen nur in den Nomina auf הָ— (von Stämmen ה"ל), *Stat. constr.* הָ— (vgl. § 89 f) häufig, z. B. שָׂדֵהוּ (aus *sadaihû*) *sein Feld*; עֵלֶיךָ *ihr Laub* Jes 1, 30; מַרְאֵיךָ *ihr Anblick* (aus *mar'aihâ*; vgl. zu *S<sup>e</sup>gol* u. *litt. k*); דָּגְךָ *ihr Feld*. Infolge der orthogr. Beibehaltung des ם (z. B. מַעֲשֵׂיךָ, מַעֲשֵׂיךָ) entsteht häufig der Schein von Pluralformen; s. die Belege § 93 ss. — Außerhalb der ה"ל-Formen findet sich der Bindevokal *ē* in der 3. Pers. nur vereinzelt; vgl. אוֹרְהוּ *sein Licht* Hi 25, 3; לְמִינֵהוּ *nach seiner Art* Ge 1, 12. 25 al.; Nah 1, 13 (Ri 19, 24 l. wie V. 2. 25 פִּילִגְשׁוֹ). Dag. sind in der 2. *Sing. fem.* הָ— und in der 1. *Plur.* נוֹ— weitaus die herrschenden Formen und הָ—, נוֹ— Seltenheiten, s. *litt. e*. — Statt הָ— (Ge 10, 19. Ex 13, 16. Jer 29, 25 al. הָ—; vgl. בָּכָה, לָכָה § 103 g), כָּם—, כֶּן— (mit *S<sup>e</sup>wa mobile*) steht, wenn die Nominalform auf eine Laryngalis ausgeht, הָ—, כָּם—, כֶּן—, z. B. רוּחְךָ *dein Geist*, בְּרָאֲךָ *dein Schöpfer* Jes 43, 1, רֵיעֶכֶם *euer Freund* Hi 6, 27 (über Fälle, wie בְּתוֹכְכֶם Hagg 2, 5, s. § 10 g). — Mit dem sog. *Nun energeticum* (vgl. § 58 i und zu עוֹנֶךָ Hi 5, 1 etc. § 61 h) findet sich הָ— Spr 25, 16, also in großer Pausa.

e) 2. Seltene, resp. fehlerhafte Formen sind:

*Sing.* 1. Pers. נִי— in פְּשׁוּבָנִי Ez 47, 7 (sicher nur Schreibfehler, veranlaßt durch וַיִּשְׁבְּנִי V. 6). — 2. Pers. *m.* in Pausa כָּה—, z. B. בְּפָכָה (deine Hand) Ps 139, 5, vgl. Spr. 24, 10; einmal חַגְגָּךְ Ps 53, 6 (vgl. die Analogia im Verbal-suffix § 75 ll); *fem.* יִי— Ez 5, 12 (auch 16, 53 ist für שְׁבִיתֶיךָ wohl שְׁבִיתֶיךָ gemeint), כִּי— Jer 11, 15. Ps 103, 3. 116, 19. 135, 9 (entspr. dem *aram.* Suff. der 2. *fem. Sing.*; über das ganz abnorme כָּה— Nah 2, 14 vgl. u. *litt. l*); ferner הָ— Jes 22, 1. Ez 23, 28. 25, 4. — 3. Pers. הָ— (vgl. dazu § 7 c), z. B. אֶהְלֶה Ge 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21 (überall mit dem *Q<sup>e</sup>re* אֶהְלוֹ); Nu 13, 3. 35, 21; 10, 36 (גַּחַה), Dt 34, 7 (לַחַה), Jer 20, 7. Nah 2, 1 *Q<sup>e</sup>re* (בְּלַה); 2 K 19, 23 *Keth.*, wofür Jes 37, 24 קָצוּ; עִירָה und סוּתָה Ge 49, 11, vgl. Ex 22, 26 (*Q<sup>e</sup>re* עִירוּ; סוּתוּ); סָפָה Ps 10, 9. 27, 5 *Keth.*; הַמוֹנָה Ez 31, 18 al. *Keth.*; 48, 18. — 3. *fem.* הָ— für הָ— (mit Aufweichung des *Mappîq*, vgl. § 23 k und die Analogia § 58 g) findet sich wiederholt vor B<sup>e</sup>gadkefath und anderen weichen Konsonanten: Ex 9, 18 (vor ן, falls der Text richtig), Lv 13, 4 (vor ל), Nu 15, 28. 31. 1 S 1, 9 (wenn nicht vielmehr אֶזְכְּלָה als *Inf.* mit Femininendung gemeint, da שְׁתָּה folgt); Ez 16, 44. 24, 6 (vor ב), 2 K 8, 6. Spr 12, 28 (vor ס). Nah 3, 9 (vor ו), Ps 48, 14 (vor פ), Ez 47, 10. Hi 31, 22 bis (vor ת), Jes 21, 2. Jer 20, 17 (vor ה); Lv 6, 2 (vor ע); doch auch in Pausa Lv 12, 4 a und 5 b; Jes 23, 17. 45, 6. Spr. 21, 22; über הַשְּׁמָה Lv 26, 34 al. s. § 67 y. Vgl. noch ס— Ez 36, 5. — Sehr fraglich ist, ob die Masora bisw. הָ— an Femininis als Verkürzung von הָ— gefaßt habe, z. B. גִּצְהָ Ge 40, 10 für גִּצְתָּה, פְּנָה Spr 7, 8 für פְּנִיתָה; ferner ם— für תָּם— Hos 13, 2 (בְּתִכּוֹנִים), Hi 5, 13 (עֲרֻמִּים). Doch sind die Beispiele größtenteils unsicher; so wird Jes 28, 4 einfach בְּכוֹרָה, Zach 4, 2 גְּלָה, Hi 11, 9 מְדָה, Neh 5, 14 פְּתָה zu lesen sein.

f) *Plur.* 1. Pers. נוֹ—, in Pausa קִימָנוּ (wo jedoch sicher קִימָנוּ zu lesen) Hi 22, 20; vgl. Ru 3, 2 und so stets כָּלָנוּ *unsere Gesamtheit (wir alle)* Ge 42, 11 al.

— 2. Pers. *fem.* כָּנָה Ez 23, 48, 49. — 3. Pers. *masc.* מִן— Ps 17, 10 (ibid. und 58, 7 מו in פִּימו; vgl. u. *litt. l*); הֵם— (nach *Sievers* wohl falsche Deutung der Korrektur כלהם) 2 S 23, 6. *Fem.* הִנָּה— 1 K 7, 37. Ez 16, 53 (in *Pausa*); נָה— Ge 41, 21; נָה— Ge 30, 41; נָה— Ru 1, 19, sonst meistens in *Pausa* (Ge 21, 29. 42, 36. Jer 8, 7. Spr. 31, 29. Hi 39, 2); endlich הָן am Nomen nur Jes 3, 17.

Über Pluralsuffix-Formen an Singularen s. u. *litt. l*.

2. Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst an *g* die ursprüngl. Endung des *Stat. constr.* (י־, vgl. 89d) angehängt zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unverändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr.* ohne Suffixe, die Kontraktion zu י־ ein (so im ganzen Plural und in dem poët. Suffix der 3. *Sing. m.* יהו־), in der 2. *masc.* und der 3. *fem. Sing.* zu י־ (vgl. dazu *litt. k*); über die 1. *Pers.* und die 3. *masc. Sing.* s. u. *litt. i*. — So entstehen folgende

*Suffixa nominum pluralium.*

<i>Sing.</i> 1. c. י־, <i>P.</i> י־	<i>meine.</i>	<i>Plur.</i> 1. c. י־נו	<i>unsere.</i>	<i>h</i>
2. { <i>m.</i> י־יך <i>f.</i> י־יך, <i>P.</i> י־יך }	<i>deine.</i>	2. { <i>m.</i> י־כם <i>f.</i> י־כן }	<i>euere.</i>	
3. { <i>m.</i> י־יך, poët. יהו־ <i>f.</i> י־יך }	<i>seine.</i> <i>ihre.</i>	3. { <i>m.</i> י־יהם, poët. י־מו <i>f.</i> י־יהן }	<i>ihre.</i>	

Sonach wird das urspr. י־ a) kontrahiert in der 3. *Sing. masc. i* יהו־ und dem ganzen *Plural*, also סוֹסֵיהוּ, סוֹסֵינוּ usw.; b) unverändert beibehalten in der 1. *Pers. Sing.* סוֹסִי, indem die eigentliche Suffixendung י (s. *litt. b*) mit dem auslautenden *Jod* der Endung י־ verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* סוֹסֵיךְ (mit *Hilfs-Chireq* nach dem *Jod*). *Dag.* wird c) das *Jod* von י־ aufgegeben und das *ä* zu *ā* gedehnt in der 3. *masc. Sing.* סוֹסָיו, d. i. *sūsāw* (spr. *sūsā-u*)<sup>1</sup>. Auch die 2. *masc.* und die 3. *fem. Sing.* סוֹסֵיךְ und סוֹסֵיךָ wurden früher hier so erklärt, daß י eigentlich aufgegeben und das *a* von *sūsakā*, *sūsahū* zu *S<sup>e</sup>gol* umgelautet sei; vgl. jedoch jetzt *litt. g* und *k*.

Anm. 1. Wie סוֹסֵינוּ auf *sūsai-nū* ist auch סוֹסֵיךָ, סוֹסֵיךָ auf *sūsai-kā*, *sūsai-hā* *k* zurückzuführen und das Eintreten des *S<sup>e</sup>gol* statt des zu erwartenden *Sere* aus der Natur der folg. Silbe zu erklären (so *P. Haupt*, der auf י־קָמְלָהּ neben י־קָמְלָהּ verweist). In der Tat wird für die früher von uns angenommene rein

<sup>1</sup> In dem Papyrusdekalog von Fajjum S. 16 findet sich ויקרשהו für ויקרשו Ex 20, 11, nach *Gall* (ZAW 03, S. 349) ein Beweis, daß die jetzt im Nomen überlieferten Schreibungen י־ oder ו־ die Formen *aiū* oder *eū* meinen. *P. Haupt* erinnert zu dem י־ zutreffend an die griechische Schreibung mit dem sog. *jota subscriptum* (̑).

orthographische Beibehaltung des ' nicht sonderlich ins Gewicht fallen, daß es bisw. auch ausgelassen wird<sup>1</sup>, obwohl dann in unvokalierter Schrift leicht Verwechslungen mit dem Nomen singulare entstehen. Denn nicht wenige der unten folgenden Beispiele dürften auf der irrigen Voraussetzung eines Plurals statt des in Wahrheit beabsichtigten Singulars, andere auf inkorrekt-er Schreibung beruhen. Vgl. דְּרָכֶיךָ *deine Wege* (gemeint ist aber wohl דְּרָכְךָ) Ex 33, 13. Jos 1, 8. Ps 119, 37; andere Beispiele s. Jos 21, 11 ff. (מְגִרְשָׁה; dag. 1 Ch 6, 40 ff. stets יְהִי—); Ri 19, 9. 1 K 8, 29. Jes 58, 13. Ps 119, 41. 43. 98 (doch ist wohl überall eig. der Sing. gemeint); אֲסֹרָה Nu 30, 8; מִכְתָּה Jer 19, 8. 49, 17; מְבִיאָה Dan 11, 6. Vgl. ferner zu der orthogr. Auslassung des ' vor Suffixen רַעְיָהּ für רַעֲיָהּ *seine Freunde* 1 S 30, 26. Spr 29, 18; Hi 42, 10 (doch ist hier auch die Erklärung als genereller Sing. zulässig); עֲוֹנֵנוּ *unsere Verschuldungen* Jes 64, 5. 6. Jer 14, 7; Ex 10, 9. Neh 10, 1 (לֹוֹיִנוּ von dem stets defekt. לֹוִים); נִסְפָּהֶם Nu 29, 33; רַעֲתֵכֶם Jer 44, 9; יִדְכֶם Ps 134, 2; לְמִינָהֶם *nach ihren Gattungen* Ge 1, 21 (doch s. o. *litt. c!*), vgl. 4, 4 und Nah 2, 8. Besonders in der 3. *masc. Sing.* findet sich öfter die defektive Schreibung י—, welche jedoch im *Qere* fast überall in יו— geändert wird, z. B. חָצֵוּ *seine Pfeile* Ps 58, 8, *Qere* חָצִיו. (Über יַחְדָּו *zusammen*, nur dreimal יַחְדָּיו, vgl. § 135 r.)

l

2. Seltene Formen (aber wohl größtenteils bloße Schreiberversehen) sind: *Sing.* 2. Pers. *f.* יְיָ— (nach dem zur Interjektion erstarrten und daher unveränderlichen אֲשֶׁרִי *Heil!* Pred 10, 17; vgl. *Delitzsch* z. d. St.); יְיָ— (vgl. im Syr. כִּי—) 2 K 4, 3 u. 7 im *Keth.*, Ps 103, 3—5. 116, 7 (יְיָ— in P.). — Ez 16, 31 steht יְיָ— (wie 6, 8 יְיָ—) an einem *Inf.* auf וַת, sodaß also וַת als Pluralendung behandelt ist; ebenso finden sich Pluralsuffix-Formen einige Male an der *femin.* Endung וַת (Nu 14, 33. Jes 54, 4. Jer 3, 8. Ez 16, 15. 23, 7, sowie 16, 20 *Qere*, Zeph 3, 20), an der Endung *ith* (Lv 5, 24; 1. הַמְשֵׁתוּ), und sogar an der gewöhnl. *Feminin*endung *ath*: Jes 47, 13. Ez 35, 11. Ps 9, 15. Ezr 9, 15. — Ganz abnorm ist מְלֹאֲכֵיכָה *deine Boten*, Nah 2, 14 (offenbar Dittographie des nachfolg. הָ; 1. מְלֹאֲכֵיךָ). — 3. *masc.* יְיָ— Hab 3, 10. Hi 24, 23; יְיָ— 1 S 30, 26. Ez 43, 17. Nah 2, 4; הָוִי (eine ganz aramäische Form) Ps 116, 12. — 3. *fem.* יְיָ— Ez 41, 15. — Die merkwürdige 2. *Plur. masc.* תְּפֹצוֹתֵיכֶם (so mit *î* *Qimchi*; cf. *Norzi*) Jer 25, 34 ist wohl Mischform aus תְּפֹצוֹי und תְּפֹצוֹתֵיכֶם; *fem.* יְיָ— Ez 13, 20; 3. *masc.* יְיָ— 40, 16, *fem.* יְיָ— 1, 11.

3. Die Endung מו— (auch an *Dualen*, z. B. Ps 58, 7. 59, 13) findet sich (wie מו und מו—, und zwar am Nomen wie am Verbum) fast nur bei jüngeren Dichtern (in einzelnen Psalmen, Ex 15. Deut 32 u. 33, 26—29 etc.) und kann somit an sich nicht als Kennzeichen altertümlicher Sprache gelten. Andererseits ist nicht zu bezweifeln, daß es sich dabei um eine Wiederauffrischung tatsächlich alter Formen handelt. Daß aber ihre Verwendung eine bewußte, kunstmäßige ist, lehrt teils die offenbar absichtliche Häufung solcher Formen z. B. in Ex 15, 5. 7. 9 ff. Ps 2, 3. 5. 140, 4. 10, teils der von *Diehl* (s. o. vor *litt. a*) geltend gemachte Umstand, daß Ex 15 nur Verbalsuffixe, Dt 32 nur Nominalsuffixe auf מו bietet.

m

3. Daß das *Jod* in diesen Suffixen des Pluralnomen wirklich

<sup>1</sup> So auf dem Meša'-Stein Z. 22 מגדלתה *ihre Türme* (neben שעריה *ihre Tore*). War die Auslassung des ' nach der Endung *ôth* vielleicht Regel? Vgl. u. *litt. n*.

zur Endung des *Stat. constr.* des Maskulinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im Sprachbewußtsein ist jedoch diese Tatsache so sehr zurückgetreten, daß die auffallende Eigentümlichkeit (ja Inkorrektheit) entstehen konnte, daß diese die Pluralendung ם— einschließenden *Suffix*formen auch an die feminin. Pluralform auf ות angehängt werden (קיסותיני, קיסותיך usw.), so daß also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet<sup>1</sup>.

Letzteres ist die Regel; doch kommen an der Endung ות (wohl durch den <sup>n</sup> Einfluß des Aram.) auch Singularsuffixe (*litt. b*) vor, z. B. ערותי Ps 132, 12 (wenn nicht *Sing.* für ערותי, wie nach *Qimchi* im W. W.-B. תתנתי 2 K 6, 8 für תתנתי); מכותך Dt 28, 59 (nach Analogie eines *Inf.* ל"ה behandelt); אחיותך Ez 16, 52. Dag. liegt in ממותך (so *Baer*, *Ginsb.*; *Opit.* ממותך) Ps 119, 98. Dan 9, 5 einfach Defektiv-Schreibung vor, wie nach *Baer* (nicht *Ginsb.*) auch in גגרותך Spr 1, 9 al. — Bei der 3. *Plur.* ist die Verwendung des Singularsuffixes in den älteren Büchern sogar Regel (s. die Belege bei *Diehl* l. l. pag. 8), z. B. אבותם (*ihre Väter*) häufiger als אבותיהם (so nur 1 K 14, 15 und im Jer., Ezra, Neh, Chron.); ebenso immer שמותם, שמותן *ihre Namen* und דורותם *ihre Geschlechter*. Aus Parallelstellen wie 2 S 22, 46 neben Ps 18, 46; Jes 2, 4 neben Mi 4, 3 ergibt sich, daß die längere Form auf יהם— oft erst nachträglich für ם— eingetreten sein mag.

4. Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc.* und *fem.* mit *o Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit *einem* unwandelbaren Vokal zu Grunde. In betreff der Endung ת— am *Stat. constr.* des *Femin.* ist noch zu bemerken, daß sich das kurze *ä* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כם und כן behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *ā* gedehnt wird.

		<i>Singular.</i>		<i>p</i>
		<i>Masc.</i>	<i>Fem.</i>	
		סוס equus	סוסה equa	
<i>Sing.</i>	1. c.	סוסי equus meus	סוסתי equa mea	
	2. {	m. סוסך equus tuus	סוסתך equa tua	
		f. סוסך equus tuus	סוסתך equa tua	
	3. {	m. סוסו equus eius (suus)	סוסתו equa eius (sua)	
		f. סוסה equus eius (suus)	סוסתה equa eius (sua)	
<i>Plur.</i>	1. c.	סוסינו equus noster	סוסתינו equa nostra	
	2. {	m. סוסכם equus vester	סוסתכם equa vestra	
		f. סוסכן equus vester	סוסתכן equa vestra	

<sup>1</sup> Eine Analogie dazu s. § 87 s. Vgl. auch die doppelte Femininendung in 3. *Sing. Perf.* der Verba ל"ה, § 75 i.

3.	{	m.	סוּסִים equus eorum (suus)	סוּסִתָּם equa eorum (sua)
		f.	סוּסָן equus earum (suus)	סוּסָתָן equa earum (sua)

q

*Plural.*

		<i>Masc.</i>		<i>Fem.</i>	
		סוּסִים equi		סוּסוֹת equae	
<i>Sing.</i>	1.	c.	סוּסִי equi mei		סוּסוֹתַי equae meae
			2.	{	m.
f.	סוּסִיָּךְ equi tui	סוּסוֹתֶיךָ equae tuae			
3.	{	m.	סוּסָיו equi eius (sui)		סוּסוֹתָיו equae eius (suae)
			f.	סוּסָיָהּ equi eius (sui)	סוּסוֹתָיָהּ equae eius (suae)
<i>Plur.</i>	1.	c.	סוּסֵינוּ equi nostri		סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
			2.	{	m.
f.	סוּסֵיכֶן equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae			
3.	{	m.	סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)		סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
			f.	סוּסֵיהֶן equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

## § 92.

## Vokalveränderungen im Nomen.

*a* 1. Vokalveränderungen im Nomen können bewirkt werden *a*) durch die Anlehnung an einen folgenden Genetiv, *b*) durch die Verbindung mit Suffixen, *c*) durch die Endungen des *Plural* oder *Dual*, sowohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor nachfolgendem Genetiv eines Nomen oder eines Suffixes).

*b* 2. In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomen um eine oder zwei Stellen weiter oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das nachfolgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen eintreten:

*a*) Wenn der *Ton* nur um eine Stelle fortrückt, wie dies im *Stat. constr.*, sowie bei dem Hinzutreten der *Plural*- und *Dual*endungen םִ—, וֹת und םִ—ִּי und bei der Verbindung mit sämtlichen einsilbigen oder vornbetonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisilbigen Nomina der ursprünglich kurze, in offener Silbe vor dem Tone gedehnte Vokal der ersten Silbe verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, durch den Ton gedehnte Vokal der zweiten Silbe nunmehr als Vortonvokal. Z. B. דָּבָר Wort (Grundf. *dābār*), *Plur.* דְּבָרִים, mit

vokalisch anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרָיו, דְּבָרָיו, Plur. דְּבָרָיו, דְּבָרָיו usw.; כְּנָף *Flügel*, Dual: כְּנָפַיִם; ferner bei unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe: פְּקִיד *Aufseher*, Plur. פְּקִידִים, mit *Suff.* am *Sing.*: פְּקִידָיו, פְּקִידָיו usw., am Plur. פְּקִידֵי, פְּקִידֵי usw.; bei unwandelbarem Vokal in erster Silbe: עוֹלָם *Ewigkeit*, Plur. עוֹלָמִים, mit *Suff.* עוֹלָמֵי usw.<sup>1</sup>

Nur in den Partizipien der Form קָטַל mit tongedehntem  $\bar{e}$  c (urspr.  $\bar{i}$ ) in zweiter Silbe findet in der Regel vor dem betonten Anhang Verflüchtigung des  $\bar{e}$  zu *Šewa mob.* statt, z. B. אֵיב *Feind*, Plur. אֵיבִים, mit *Suff.* אֵיבֵי usw., ebenso in den Bildungen nach der Form קָטַל etc. (mit  $\bar{e}$  in zweiter Silbe: § 84 b, litt. d, l, p; § 85 i und k), z. B. אֵלֵם *stumm*, Plur. אֵלָמִים.

b) Wenn der Ton vom Stat. constr. des Plural oder Dual auf das d folgende Wort hinübereilt oder infolge des Hinzutretens der *Suffixa gravia* zum Stat. constr. Plur. oder Dualis innerhalb des Worts um zwei Stellen fortrückt, so wird der urspr. kurze Vokal der zweiten Silbe verflüchtigt, während der Vokal der ersten Silbe wiederum in seiner urspr. Kürze erscheint, z. B. דְּבָרֵי הָעָם *die Worte des Volks*, דְּבָרֵיכֶם *eure Worte*, דְּבָרֵיהֶם *ihre Worte* (in welchen Beispielen das  $\bar{i}$  der ersten Silbe überall aus urspr.  $\bar{a}$  verdünnt ist).

Bei den sog. *Segolatformen* tritt im Sing. und meist auch im Dual das Suffix *e* überall an die jetzige Grundform (מֶלְכִי *mein König*, מֶלְכָּנוּ usw.); dagegen erscheint vor den Endungen ים—, וֹת (z. T. auch vor ים—) in der Regel<sup>2</sup> ein *Qames*, vor welchem dann der Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird (מְלָכִים, מְלָכוֹת). Dieses *Qames* (zu welchem § 84 a litt. a zu vergleichen) bleibt auch vor den leichten Suff., die dem Plur. masc. angehängt werden (מְלָכֵי, מְלָכוֹת usw.). Dagegen bildet der Stat. constr. Plur. und Dualis nach litt. d regelrecht מְלָכֵי, mit schwerem Suff. מְלָכֵיכֶם usw., דְּלִתֵּי von דְּלִתַּיִם *Doppeltüren*.

c) Vor dem *Šewa mobile*, mit welchem das Suffix הֶ— nach einem f Konsonanten anlautet, hält sich von tongedehnten Vokalen der letzten Silbe (nunmehr in offener Silbe vor dem Ton) in der Regel nur der a-Laut, z. B. דְּבָרָיו, דְּבָרָיו etc. (über die Formen mit  $\bar{e}$  in zweiter Silbe s. § 93 qq); dag. kehrt im gleichen Falle auch  $\bar{a}$  vor den schweren Suffixen כֶּם— u. כֶּן— zur urspr. Kürze zurück, also דְּבָרָכֶם (*debarikhèm*) etc. Ebenso erscheint auch für tongedehntes  $\bar{a}$  und  $\bar{e}$  der 2. Silbe im Stat. constr. Sing. wieder ein kurzer Vokal, da der Stat. constr. den Hauptton an das nachfolg. Wort abgibt, z. B. חָצֵר הַגִּבּוֹרִים; דְּבַר אֱלֹהִים (von חָצֵר).

<sup>1</sup> Eine Ausnahme bilden die *Partic. Nif.* נִדְחוּ Dt 30, 4, נִדְחוּ 2 S 14, 13 und z. T. die Plurale des *Part. Nif.* der Verba ל"א; vgl. 93 oo.

<sup>2</sup> Die seltenen Ausnahmen s. § 93 l; § 97 f, erste Note.

- g* Anm. Die Masora (vgl. *dikduke haš'amim*, p. 37) zählt 13 Wörter, die im Stat. constr. *Qameš* behalten, darunter auch solche, die von Haus aus ein *â* haben und daher nicht in Betracht kommen. Auffällig ist dagegen אִלָּם od. אִלָּם 1 K 7, 6. Ez 40, 48 al. (trotz des *St. c. Pl.* אִלָּמִי); מִבְּטָח Ps 65, 6. Spr 25, 19; מִצָּב 1 S 13, 23 (nach *Baer*; dag. ed. *Mant.*, *Ginsb.* etc. מִצָּב); מִשְׁקָל Ezr 8, 30 und מִתֵּן Spr 18, 16.
- h* 3. Die Vokalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§ 95) sind minder beträchtlich, da bei der Bildung derselben die ursprünglichen Vokale vielfach entweder beibehalten oder bereits verflüchtigt sind.
- i* Außer den oben *litt. a—g* erörterten Vokalveränderungen, die sich nach Maßgabe der allgemeinen Bildungsgesetze (§ 25—28) vollziehen, kommen für die Nominalflexion noch einige andere Erscheinungen in Betracht, deren richtige Beurteilung jedesmal ein Zurückgehen auf die urspr. Form der betreffenden Bildung erfordert (s. § 84—86). Dahin gehört z. B. die Abwerfung des ה von ה"ל-Stämmen vor allen Bildungszusätzen (vgl. § 91 *d*), die Schärfung des Endkonsonanten von ע"ע-Stämmen in Fällen, wie חֹק, חֻקִּי etc.
- k* Eine bemerkenswerte Verschiedenheit zwischen der Vokalveränderung im Verbum und Nomen ist die, daß im Verbum von zwei wandelbaren Vokalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite verflüchtigt wird (קָטַל, קָטְלוּ, im Nomen dag. der erste (קָטַר, קָטְרִי, קָטְרִים); vgl. § 27, 3.

## § 93.

Paradigmen der Masculina <sup>1</sup>.

- a* Die *Nomina masculina* vom einfachen Stamme lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vokalveränderungen in vier Klassen einteilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt und dann weiter erklärt sind. Im allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vorzuschicken:
- a)* daß analog diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§ 122 *h*) behandelt werden, z. B. חֶרֶב *Schwert* wie חֶרֶבֶת, nur daß sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חֶרֶבוֹת, *constr.* חֶרְבוֹת (und so beständig vor Suffixen, s. § 95);
- b b)* daß sich im Plural der drei ersten Klassen auch vor den sog. leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vokal als gedehnter Vortonvokal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung ים— steht. *Leichte* Suffixe aber sind alle außer כָּם, בָּן, הָם, הֵן, [יָם, יָן, יָהֵם, יָהֵן]. Vgl. § 92 *e*.

<sup>1</sup> Eine Art von ausführl. Kommentar zu der hier folgenden Darstellung der hebr. Deklination bietet *E. König*, *Hist.-krit. Lehrgeb. der hebr. Spr.* II, 1, S. 1 ff.



## Erläuterungen zu den Paradigmen.

(Siehe S. 274 u. 275.)

1. *Parad. I* umfaßt den großen Kreis der sog. *Segolatformen* c (§ 84a, litt. a—e). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *mälk*, *sifr*, *quđš* durch Annahme eines Hilfs-*Segol* entwickelt zu מֶלֶךְ (mit Umlautung des *ä* zu *è*), מֶפֶר (i zu *ē* gedehnt), מֶפֶשׁ (*ü* zu *ō* gedehnt).<sup>1</sup> Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hilfs-*Segol* ein Hilfs-*Pathach* wegen mittlerer (*d*, *f*) oder schließender Laryngalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ü* ein *ö* ein, und bei *d* und *f* fordert die Laryngalis ein Nachklingen des *ä* und *ö* in Gestalt eines *Chatef* (מְעַלִּי, מְעַרִּי); vor einem nachfolgenden *Šewa* geht dieses *Chatef* nach § 28c in einfachen Hilfsvokal (*ä*, *ö*) über, also מְעַרְךָ usw.

Im Plural erscheint vor der betonten Endung ם— fast überall *d* (nach Analogie der Bildungen mit urspr. *a* in zweiter Silbe; vgl. § 84a, litt. a) ein *a* in Gestalt eines Vorton-*Qames*, während der kurze Vokal der ersten Silbe zu *Šewa* verflüchtigt wird. Das ursprüngliche *a* der zweiten Silbe wird im *Stat. constr.* synkopiert, so daß nun der kurze Vokal nach dem ersten Stammkonsonanten in geschlossene Silbe zu stehen kommt; die Nichtdagessierung der folgenden *Begadkefath* (מְלִכִּי, nicht מְלִכִּי usw.) beruht auf dem Ausfall eines Vokals zwischen ל und כ. Dagegen erhält sich das Vorton-*Qames* des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a—d* und *h*, vgl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausgen. natürlich in Fällen, wie *m*) im allgemeinen mit dem des *Plural* überein.

Die *Paradigmen g* und *h* bieten Formen mit mittlerem *u* und *ie* (§ 84a, litt. c, γ und δ); die Grundformen *maut* und *zait* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.*, wo *u* und *i* in die entsprechenden Konsonanten ו und י umgesetzt sind, überall zu *môt* und *zêt* kontrahiert. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Kontraktion eines mittleren *u* und *i* schon im *Stat.*

<sup>1</sup> Nach *P. Haupt*, the book of Nahum (Journ. of bibl. Literature 1907, I, p. 29) wäre *e* in מֶפֶר, *o* in מֶפֶשׁ nicht lang, sondern accentuiert, also σέφρ, ὄζυ (וֶפֶשׁ) zu sprechen — eine Theorie, die den jüdischen Grammatikern jedenfalls unbekannt ist.

## Paradigmen der

## I.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
<i>Sing. absol.</i>	מֶלֶךְ (König)	סֵפֶר (Buch)	קֹדֶשׁ (Heiligtum)	נָעַר (Jüngling)	נֶצַח (Ewigkeit)	פֶּעַל (Werk)
— <i>construct.</i>	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נָעַר	נֶצַח	פֶּעַל
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מֶלְכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי	נְעָרִי	נֶצְחִי	פִּעְלִי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מֶלְכְּךָ	סִפְרְךָ	קֹדְשְׁךָ	נְעָרְךָ	נֶצְחְךָ	פִּעְלְךָ
<i>Plur. absol.</i>	מְלָכִים	סִפְרִים	קֹדְשִׁים	נְעָרִים	נֶצְחִים	פִּעְלִים
— <i>construct.</i>	מְלָכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי	נְעָרִי	נֶצְחִי	פִּעְלִי
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מְלָכִי	סִפְרִי	קֹדְשִׁי	נְעָרִי	נֶצְחִי	פִּעְלִי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מְלָכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קֹדְשֵׁיכֶם	נְעָרֵיכֶם	נֶצְחֵיכֶם	פִּעְלֵיכֶם
<i>Dual absol.</i>	רַגְלַיִם (Füße)	קַבְצָיִם (Doppelhaufen)	מַתְנָיִם (Hüften)	נַעְלָיִם (Schuhe)		
— <i>construct.</i>	רַגְלִי		מַתְנֵי	נַעְלֵי		

## II.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
<i>Sing. absol.</i>	דָּבָר (Wort)	חָכֵם (Weiser)	זָקֵן (Greis)	כְּתֵף (Schulter)	חֲצֵר (Vorhof)	שָׂדֶה (Feld)
— <i>construct.</i>	דָּבָר	חָכֵם	זָקֵן	כְּתֵף	חֲצֵר	שָׂדֶה
— <i>mit leicht. Suff.</i>	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זָקֵנִי	כְּתַפִּי	חֲצָרִי	שָׂדֵי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	דְּבָרְךָ	חֲכָמְךָ				שָׂדֶךָ
<i>Plur. absol.</i>	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זָקֵנִים		חֲצָרִים	שָׂדֵים
— <i>construct.</i>	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זָקֵנִי		חֲצָרִי	שָׂדֵי
— <i>mit leicht. Suff.</i>	דְּבָרִי	חֲכָמִי	זָקֵנִי		חֲצָרִי	שָׂדֵי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	דְּבָרֵיכֶם	חֲכָמֵיכֶם	זָקֵנֵיכֶם		חֲצָרֵיכֶם	שָׂדֵיכֶם
<i>Dual absol.</i>	כַּנְפָּיִם (Flügel)	חֲלָצִים (Hüften)	יִרְכָּיִם (Lenden)			(Angesicht)
— <i>construct.</i>	כַּנְפֵי					

## Nomina Masculina.

## I.

g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.
מָוֹת (Tod)	זַיִת (Olive)	שׁוֹט (Geißel)	פְּרִי (Frucht)	יָם (Meer)	אִם (Mutter)	חֹק (Gesetz)
מוֹת	זַיִת	שׁוֹט	פְּרִי	יָם, יָם	אִם	חֹק
מוֹתִי	זַיִתִּי	שׁוֹטִי	פְּרִיִּי	יָמִי	אִמִּי	חֻקִּי
מוֹתֶךָ	זַיִתְךָ	שׁוֹטְךָ	פְּרִיְךָ	יָמְךָ	אִמְךָ	חֻקְךָ
מוֹתֵכֶם	זַיִתְכֶם	שׁוֹטְכֶם	פְּרִיְכֶם	יָמְכֶם	אִמְכֶם	חֻקְכֶם
מוֹתֵימ	זַיִתֵּימ	שׁוֹטֵימ	גְּדֵימ	יָמֵימ	אִמוֹת	חֻקֵּימ
מוֹתֵי	זַיִתִּי	שׁוֹטִי	גְּדִי (Böckchen)	יָמִי	אִמוֹתִי	חֻקִּי
	זַיִתְכֶם	שׁוֹטְכֶם		יָמֵיכֶם	אִמוֹתֵיכֶם	חֻקֵּיכֶם
	עֵינַיִם (Augen)	יָזְמוֹם (biduum)	לְתַיִם (Backen)	כַּפַּיִם (Hände)	שִׁנַּיִם (Zähne)	
	עֵינִי		לְתַיִי	כַּפִּי	שִׁנִּי	

## III.

a.	b.	c.
עוֹלָם (Ewigkeit)	אֵיב (Feind)	חֹזֶה (Seher)
עוֹלָם	אֵיב	חֹזֶה
עוֹלָמִי	אֵיבִי	חֹזִי
עוֹלָמְךָ	אֵיבְךָ	חֹזְךָ
עוֹלָמְכֶם	אֵיבְכֶם	חֹזְכֶם
עוֹלָמֵימ	אֵיבֵימ	חֹזֵימ
עוֹלָמִי	אֵיבִי	חֹזִי
עוֹלָמִי	אֵיבִי	חֹזִי
עוֹלָמֵיכֶם	אֵיבֵיכֶם	חֹזְכֶם
מְלַקְתִּים (Zange)	מְאֹזְנִים (Wage)	
	מְאֹזְנִי	

## IV.

a.	b.	c.
פְּקִיד (Aufseher)	עָנִי (elend)	כְּתָב (Schrift)
פְּקִיד	עָנִי	כְּתָב
פְּקִידִי		כְּתָבִי
פְּקִידְךָ		כְּתָבְךָ
פְּקִידְכֶם		כְּתָבְכֶם
פְּקִידֵימ	עָנִימ	כְּתָבֵימ
פְּקִידִי	עָנִי	כְּתָבִי
פְּקִידִי		כְּתָבִי
פְּקִידֵיכֶם	עָנִיכֶם	כְּתָבֵיכֶם
שָׁבָעַיִם (2 Wochen)		

*absol. Sing.* vollzogen ist (Grundf. *šaut*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamme ל"ה (§ 84 a, litt. c, ε).

f Die *Paradigmen l, m, n* sind Bildungen von Stämmen ע"ע, also nach § 67 a urspr. zweiradikalige Bildungen *jam, 'im, chuq*, mit regelrechter Dehnung zu ים, אים, חק. Vor Bildungszusätzen tritt, wie bei der Flexion der Verba ע"ע, Schärfung des zweiten Stammkonsonanten ein, z. B. אמי, ימים usw. (s. § 84 a, litt. c, β).

### Anmerkungen.

- g 1. A. Zu *I a* und *d* (Grundf. *qatl*). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung zu *ā* ein, also פָּרְם *Weinberg*, גָּעַר, זָרַע *Same* (von זָרַע), und so (außer Ps 48, 11) stets von אָרֶץ *Erde* mit dem Art. אֶרֶץ nach § 35 o (vgl. auch bei den LXX die Schreibung 'Αβέλ, 'Ιαφέθ für הַבֵּל, הַפֶּת). Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch die mit *è*, z. B. הָסַד neben הֶסֶד, und sehr häufig die Form mit *S<sup>e</sup>gol* allein, z. B. מִלֵּךְ, שֵׁשׁ *Grün*, נֶצַח *Ewigkeit*, פִּלְאֵי *Wunder*, צְדָק *Gerechtigkeit*, קֶדֶם *Osten*, שֵׁעִי *Hilfe* usw. — Mit zwei *S<sup>e</sup>gol* trotz mittlerer Laryngalis findet sich לֶחֶם *Brot* (*Pausa* לֶחֶם) und רֶחֶם *Mutterleib* (*P.* רָחַם) neben רָחַם Ri 5, 30 (*P.* רָחַם); vor schließendem א steht (außer bei גִּיּוֹא; s. litt. v) beständig Hilfs-*S<sup>e</sup>gol*, also שָׂדָא, טָנָא (mit *Suff.* מִטְּנָא), פִּלְאֵי, פִּרְא (wofür auch פֶּרָה).
- h B. Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch erscheint bisw. unter der Einwirkung einer schließenden Laryng. oder eines ר *Pathach* in zweiter Silbe als Hauptvokal (s. u. litt. s), z. B. גִּבֹּר Ps 18, 26; זָרַע (nur Nu 11, 7 vor *Maqqef*), חֲדָר (nur HL 3, 4 חֲדָר), גִּטַּע, נְחָר neben זָרַע usw.; vgl. außerdem קַחַת 2 K 12, 9 (für קַחַת, *Inf. constr.* von לָקַח).
- i C. Das sogen. ה—*locale* tritt nach § 90 i in der Regel an die bereits entwickelte Form, z. B. גִּנְיָה Ps 116, 14, 18; הַפֶּתַחַה Ge 19, 6 *zur Thür*; doch auch mit festem Silbenschluss: גִּנְיָה Ex 40, 24; unter dem Einfluß einer Laryng. oder eines ר: חֲדָרָה, אֲרָצָה, in *P.* אֲרָצָה (wie גִּזְרָה 1 Ch 14, 16 von גִּזֹּר).
- k D. Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer Laryngalis mit *Chatef-Pathach* statt des *Š<sup>e</sup>wa quiescens*: נֶעְרִי usw. (doch auch לְחַמִּי, וְעַמִּי usw.). Bei einer ziemlich großen Anzahl von *qätl*-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis*, das *ā* der ersten Silbe zu *ĩ* verdünnt<sup>1</sup>, also בְּטִנִּי *mein Leib*, וְיָתְרוֹ; ebenso bei בְּגִדִי, גִּזְעִי, גִּזְעִי, גִּזְעִי, אִבְחִי, מִטְּבַחִי, פִּשְׁעִי, פֶּתַחִי, צִדְקִי, קֶבֶרִי, רֶשַׁעִי, שְׂמֵמִי und vielen anderen. In einigen Fällen dieser Art liegt höchstwahrsch. neben der Form mit *ā* eine solche mit urspr. *ĩ* in erster Silbe zugrunde; so sicher bei שֵׁעִי neben שֵׁעִי, נֶצַח neben נֶצַח usw. [Nach den *diqude hat'amim* § 36 erhält in solchen Fällen der *Stat. absol.* *è*, der *constr.* *ē*; vgl. גִּדְרִי Nu 30, 4 (*absol.*) und גִּדְרִי 30, 10 (*constr.*); שִׁבְרִי Lv 24, 20 (*absol.*) und שִׁבְרִי (Am 6, 6). Nach dieser Theorie<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Nach Mayer-Lambert (REJ, Juli-Sept. 1896, p. 21) bleibt *a* gern bei den Labialen (so in 14 von 22 Fällen bei den Masc., in 3 von 6 bei den Femin.).

<sup>2</sup> Wahrsch. nur Theorie einer bestimmten Schule und nicht allgemein durchgedrungen, jedenfalls nicht konsequent durchgeführt; vgl. König, Lehrgeb. II, 22.

wäre Jes 9, 5 פֶּלֶא (so nach den besten Zeugen) *Stat. constr.*, während die Akzente einen *Stat. absol.* fordern.] — Mit Aufhebung des festen Silbenschlusses findet sich בְּגָדִי usw. von בָּגַד und יִקְבֶּהָ Dt 15, 14. 16, 13, in beiden Fällen offenbar durch Einwirkung der Palatalis in der Mitte des Stammes. Mit *Seḡol* für *i* חֲבִלִי, יִשְׁעָה, נְגִדִי usw.

E. Im *Plural* geht neben der Endung ים— bisweilen die Endung ות neben-her, z. B. נִפְשׁוֹת, נִפְשׁוֹת, עֲצֻמוֹת, נִפְשִׁים (Ez 13, 20) usw.; *Stat. constr.* נִפְשׁוֹת. Andere haben nur die Endung ות, z. B. אֲרָצוֹת, *constr.* אֲרָצוֹת von אָרָץ. Ohne *Qames* vor der Endung ים— findet sich רַחֲמִים [Eingeweide] Erbarmen; über die Zahlen עֶשְׂרִים 20 usw. vgl. die Note zu § 97 f; außerdem unterbleibt die Einschlebung eines *a* vor den vornbetonten Pluralsuffixen bei אֲשֶׁרֶיךָ etc. eig. dein Heil! (von welchem Wort nur der *Stat. constr. Plur.* אֲשֶׁרֶיךָ im Gebrauche ist, welcher frühzeitig zu einer Art Interjektion erstarrte).

F. Im *Stat. constr. Plur.* findet bisw. gegen die Regel fester Silbenschluß *m* statt, so in כַּסְפֵיהֶם Ge 42, 25. 35; רַשְׁפֵי HL 8, 6 (dag. Ps 76, 4 רַשְׁפֵי); מַרְפֵי Ez 17, 9; צְמִדֵי Jes 5, 10 und so immer in נִסְפֵיכֶם Nu 29, 39 u. נִסְפֵיהֶם Ps 16, 4 al. (dag. nach den besten Zeugen nicht in חֲסִדֵי Jes 55, 3 al.; nur Ps 107, 43 liest Ginsb. חֲסִדֵי); vgl. § 46 d. Sogar bei mittl. Laryng. בְּעֲלֵיהֶן Est 1, 17. 20. — Bisweilen findet sich auch hier die Verdünnung des *ā* zu *i* (s. o. litt. k), z. B. זְבַחֵי usw., sogar יְלָדֵי Jes 57, 4 neben יְלָדֵי Hos 1, 2 al.

G. Im *Dual. absol.* finden sich neben Formen, wie רַגְלָיִם Füße, mit *Suff. n* רַגְלֶיךָ, רַגְלָיו etc., אֲלָפַיִם 2000, נַעֲלָיִם Schuhe, בְּרָפִים Kniee (*ā* zu *i* verdünnt, *Stat. constr.* בְּרַפֵי mit festem Silbenschluß; mit *Suff. n* בְּרַפֵי usw., doch vgl. auch בְּרַכֵיהֶם Ri 7, 6), auch Formen mit Vorton-*Qames* (infolge der Neigung, den *Dual* an den *Plur.* anklängen zu lassen; so König, Lehrgeb. II, 17) wie קַרְנָיִם Hörner, mit *Suff. n* קַרְנָיו (Dan 8, 3 ff.; überall sonst קַרְנָיִם, קַרְנָיו etc.) u. so immer דְּלָתַיִם, St. c. דְּלָתַי Doppeltüren und דְּרָכַיִם (?) Doppelweg.

2. Zu *Parad. b* und *e*. Mit Abwerfung eines schließenden א (welches indes *o* orthographisch beibehalten wird) findet sich חַטָּא Sünde. Anlautende Laryng. erhält vor Suffixen in der Regel *Seḡol* statt des urspr. *i*, z. B. חֲלָקִי, חֲלָקֵי usw., ebenso im *Stat. constr. Plur.* עֲגָלֵי usw.; חַטָּא bildet חַטָּאֵי 2 K 10, 20 al. mit Beibehaltung des *Qames* von חַטָּאִים vor dem schwachen א. — Die Pausalformen סֹתֵר und שֹׁבֵט (außer der *Pausa* stets סֹתֵר und שֹׁבֵט gehen auf Nebenformen סֹתֵר und שֹׁבֵט zurück. — Zu עֲשׂוֹתָ (Stat. c. Pl. von עָשָׂב) Spr 27, 25 vgl. § 20 h; ohne *Qames* vor der Endung ים— (s. o. litt. l) findet sich שְׁקָמִים Sykomoren, wahrsch. von dem in der Mischna erhaltenen Sing. שְׁקָמָה.

3. Zu *Parad. c* und *f*. Ohne Hilfsvokal steht קֶשֶׁט Spr 22, 21; bei mittlerer Laryng. פֶּעַל usw., bei *h* jedoch auch אֶהָל, אֶהָלָה; bei schließender Laryng. גִּבְהָה, גִּבְהָה usw., bei *s* jedoch גִּמְמָה; mit festem Silbenschluß אֶסְפִי Mi 7, 1.

Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ü* wieder; z. B. גִּדְלוֹ q (Ps 150, 2) neben גִּדְלוֹ von גִּדַּל Größe; סִבְלוֹ (mit *Dag. f. dirimens* und Nachklängen des *ü* in Gestalt eines *Chatef-Qames*; vgl. § 10 h) Jes 9, 3 al.; נִשְׁמָה Ez 22, 24. — Entsprechend der Form פְּעֻלְכֶם pō'el'khem steht קִמְבֶּה Hos 13, 14 auch ohne mittlere Laryngalis; ebenso קִמְנֵי (Jabl., Opit.) 1 K 12, 10. 2 Ch 10, 10, von קִמְנֵי kleiner Finger; doch ist wohl die LA קִמְנֵי (so ed. Mant. mit „den Vokal vorausnehmender Wirkung des ק“; König, Lehrgeb. II, 69) vorzuziehen u. dieses mit König von קִמְנֵי (nicht von qūtūn, wie Brockelmann, Grundriss S. 103, König zuschreibt) abzuleiten. Die LA Baers u. Ginsburgs קִמְנֵי beruht wohl nicht auf Vermischung obiger Lesarten, sondern — soll nur den Vokal

ausdr. als  $\delta$  kennzeichnen. In den Formen פָּעֵלוּ Jes 1, 31 (für פְּעֵלוּ) und תָּאָרוּ 52, 14 (für תְּאָרוּ 1 S 28, 14) hat sich die Dehnung des urspr.  $\ddot{u}$  zu  $\bar{o}$  im Gegentum sogar vor Suff. behauptet; vgl. § 63 p u. § 74 h (בְּמַצְאֵכֶם Ge 32, 20). — Ebenso bleibt  $\bar{o}$  vor ה־ loc., z. B. גִּרְנָה, הָאֲהָלָה Ge 18, 6. 24, 67 al. Dissimilation des Vokals (oder eine Nebenform נִכְחָ?) scheint vorzuliegen in נִכְחוּ Ex 14, 2. Ez 46, 9 für נִכְחוּ.

r Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr.  $\ddot{u}$  vor dem *Qames* statt, z. B. בְּקָרִים von בָּקָר Morgen, פְּעָלִים Werke, רְמָחִים Lanzen, שְׁעָלִים hohle Hände (*Stat. constr.* שְׁעָלִי Ez 13, 19); dag. klingt bei anlautender Laryngalis das  $\ddot{u}$  als *Chatef-Qames* nach, z. B. חֳדָשִׁים Monate, עֲפָרִים Gazellen, אֲרָחוֹת Wege, und ebenso ohne anlautende Laryngalis: הַגְּרָנוֹת die Tennen 1 S 23, 1. Joel 2, 24, sowie קִדְשִׁים Heiligtümer u. שְׁרָשִׁים Wurzeln (*q<sup>o</sup>dāšīm* etc.); auch vor leichten Suffixen קִדְשֵׁי usw., wobei indes die Lesart häufig zwischen קִ and קִ schwankt; mit dem Art. steht nach Baer u. Ginsb. הַקִּי, הַבִּקִּי, הַלִּקִּי. Vgl. zu diesen Formen noch bes. § 9 v. Von אֲהָלִי Zelt findet sich neben אֲהָלִים auch אֲהָלִים (vgl. § 23 h und oben פָּעֵלוּ); mit leichten Suff. אֲהָלִי usw., ebenso von אֲרָח Weg: אֲרָחָתִי (neben אֲרָחָתִי), also nur bei anlautendem א „wegen der schwachen Articulation desselben“ (König, Lehrgeb. II, 45). Wie es scheint, sollte durch die verschiedene Schreibung der Plural von אֲרָחָה Karawane und der von אֲרָח Weg unterschieden werden; doch findet sich auch in ersteres Bedeutung אֲרָחוֹת (*Stat. c.* Hi 6, 19) und in letzterer אֲרָחוֹת (z. B. Hi 13, 27 nach der LA. des Ben Naftali und Qimchis); vgl. noch אֲוִנִיּוֹת 2 Chr 8, 18 *Keth.* ("אֲנִי Q.). — Von בָּהֶן Daumen lautet der *Stat. c. Plur.* Ri 1, 6 f. בְּהֵנוֹת, wie von einem *Sing.* בָּהֶן, von נִגְהָ Glanz Jes 59, 9 נִגְהוֹת (vgl. zu diesen *qetōl*-Formen *litt. t.*) — Wenn אֲפָנִי Spr 25, 11 nicht Dual, sondern Plural (s. d. W.-B.), so bildet es, wie בְּטַנְיִים Pistazien (wahrsch. von einem *Sing.* בְּטַנָּה), ein Analogon zu den *litt. l* und *o* erwähnten Beispielen von Pluralen ohne Vorton-Qames (nach Barth ZDMG 42, S. 345f. ist אֲ Sing., sc. אֲפָנִי [als Grundf. zu אֲפָנָה] mit Suff.).

Im *Stat. constr. Plur.* mit urspr.  $\ddot{u}$  nur רִכְסֵי Ps 31, 21; sonst wie קִדְשֵׁי, אֲהָלִי usw.

s 4. Außer den bisher behandelten Formen gehört hierher noch eine Reihe von Bildungen, die den Vokal nach dem zweiten Stammkonsonanten haben, wie dies im Aram. das Gewöhnliche ist (s. über die Entstehung dieser Formen das Nähere § 84 a, *litt. e.*). So a) nach der Form קָטַל דָּבַשׁ Honig, מְעַט wenig, Pausa: דָּבַשׁ, מְעַט גִּבּוֹר Mann (als *Stat. c.*, s. o. *litt. h.*) Ps 18, 26 (sonst überall גִּבּוֹר) und *Infinitive*, wie שָׁכַב (§ 45 c; über קָהַת s. o. *litt. h.*); bei שָׁכַם Nacken mit Umlautung des  $\ddot{a}$  zu  $\grave{e}$  (Pausa jedoch שָׁכַם); Lok. שָׁכְמָה, neben שָׁכְמָה Hos 6, 9. Mit *Suff.* in gewöhnl. Weise שָׁכְמִי, שָׁכְבָה Ge 19, 33. 35 (als *Inf.* mit *Suffix*, nicht שָׁכְבָה). Dag. hält sich im *Plur. absol.* das  $\ddot{a}$  mit Hilfe der Schärfung des Endkonsonanten: אֲגַמִּים (*constr.* אֲגַמִּי) Sümpfe, הַדְּרִים Myrten, מְעַטִּים *wenige*.

t b) nach der Form קָטַל בְּאֵר Brunnen, זֶאֵב Wolf usw.<sup>1</sup>; Lok. בְּאֵרָה, mit *Suff.* בְּאֵרִי, *Plur.* זֶאֵבִים, זֶאֵבִי, dag. בְּאֵרוֹת, *constr.* בְּאֵרוֹת; zu dem *Inf. c.* שָׁאֵת

<sup>1</sup> Die Forderung *Haupts* (SBOT, Proverbs, p. 34, Z. 44ff.), vielmehr זֶאֵב, בְּאֵר etc. zu lesen, scheint uns noch immer unberechtigt. Es liegt hier ein ganz anderer Fall vor, als wenn die Masora Spr 1, 22 für das wahrsch. gemeinte תִּאֲהָבוּ (s. o. § 63 m) — wohl nach Analogie von בְּאֵר etc. — תִּאֲהָבוּ fordert.

vgl. § 76 b. — c) nach der Form **קטל באש**: *Gestank* (mit *Suff.* **בָּאֵשׁ**, wie sich zu dem *Stat. constr.* **סִבְבֵּי** Ps 74, 5 **סִבְבֵּנוּ** findet Jer 4, 7; vgl. zu dem *Dagesš* § 20 h), vielleicht auch **לאם** *Nation*, Pl. **לְאָמִים**.

5. *Parad. g—i* umfaßt die *Segolata* mit mittlerem **ו** oder **י** a) nach der Form *u qätl* mit *Waw* als festem Konsonanten, wobei dann das urspr. *ä* fast stets zu *ā* gedehnt wird (*Parad. g*), also **מָוֶת**, **אָנֹן** *Unheil*, **עָוֹל** *Unrecht*, **תֵּוֹךְ** *Mitte*, bei schließendem **ס**: **שָׁוֵא** *Eitles*; vgl. indes auch **רְוַח** *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Kontraktion ein: **מוֹת** usw. (aus urspr. *maut*), ebenso vor Suffixen **מוֹתוֹ** usw.; Ausnahme: **עָוֹל** als *Stat. constr.* Ez 28, 18 (nach *Qimchi*) und mit *Suff.* **עָוְלוֹ**. Die Kontraktion bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *litt. w*).

b) von der Form *qätl* mit konsonant. *Jod* (*Parad. h*). Mit **ס** am Ende **גֵּיָא** *v* (neben **גֵּי**), Jes 40, 4 **גֵּיָא**, *constr.* (Sach 14, 4 auch *absol.*) **גֵּיָא** (neben **גֵּי**); Plur. 2 K 2, 16 u. Ez 6, 3 *Keth.* nach *Baer* **גֵּאוֹת**, d. i. wohl **גֵּאוֹת** (vgl. **גֵּיאוֹתֶיךָ** Ez 35, 8; nach anderer LA [so auch *Ginsb.*] **גֵּאוֹת**, d. i. wohl **גֵּיאוֹת**), *dag.* im *Qere* u. sonst überall **גֵּאוֹת**. Die unkontrahierte Form (im *Stat. absol.* mit Hilfs-*Chireq*) bleibt auch vor **ה**—*loc.*, z. B. **בְּיַתֵּהּ** (*dag.* im *Stat. constr.* z. B. **בְּיַתֵּהּ יוֹסֵף**). Auffällig ist **עִירוֹ** (von **עִיר**) Ge 49, 11 und **שִׁיתוֹ** Jes 10, 17 (von **שִׁית**). Im *Plur. absol.* finden sich unkontrahierte Formen wie **הַיָּעִירִים** *Heere*, **עֵינֹת** *Quellen*, **עֵירִים** *Eselfüllen*, **תֵּיִשִׁים** *Böcke* usw.; als *Stat. c.* Spr 8, 28 **עֵינֹת** für **עֵינֹת**.

c) mit Kontraktion des *u* und *i* schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf *w* diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grundf. *qätl*: **יוֹם** (doch vgl. § 96), **סוֹף**, **שׁוֹר** usw.; bei mittlerem *Jod*: **חֵיל** 1 Ch 9, 13 (anderw. **חֵיִל**), **לֵיִל** Jes 21, 11 (sonst **לֵיִל**, in Prosa **לֵיִלָּה**, s. o. § 90 f); von der Grundf. *qätl*: **שִׁיר**, **עִיר** (s. jedoch § 96); von der Grundf. *qütl*: **גוֹר**, **רוֹחַ** etc. Starke Bildung haben im *Plur.* **הַדְּרִים** *Töpfe*, **שְׁנָקִים** *Straßen*, **שְׁוֹרִים** *Rinder* (*dag.* ist für **חֹחִים** 1 S 13, 6 nach 14, 11 **חֹרִים** zu lesen). Endlich gehören hierher noch Formen mit ruhendem mittlerem **ס**, wie **ראש** *Kopf* (getrübt aus **רָאשׁ** = *ra's*, s. § 96) und **נְאָן** *Kleinvieh*.

6. *Parad. k.* *Segolata* von Stämmen **ל'ה**. Neben den § 84 a, *litt. c*, *ε* er-wähnten Bildungen, wie **פֶּקֶה** usw., sowie **שָׁחוּ** Ez 47, 5 mit Auflösung des urspr. **ו** nach § 24 d (vgl. dazu die *Stat. constr. Plur.* **תְּגִי** *Klüfte* Ob 3 al. und **קָצְנוּ** *Enden* Ps 48, 11 al., mit Wiederkehr des **ו** als festen Konsonanten<sup>1</sup> von **הָגְנוּ** und **קָצְנוּ** oder **הָגְנוּ** und **קָצְנוּ**), finden sich:

a) von der Grundf. *qatl* durchweg Formen, wie **פָּרִי**, **בָּבִי**, **גָּדִי**, **לָחִי**, **צָבִי**, **אָרִי** usw.; *Pausa*: **פָּרִי**, **בָּבִי**, **לָחִי**, **צָבִי** (vgl. § 29 m), *dag.* **אָרִי** Ri 14, 18; mit Suffixen **פָּרִיו** (verdünnt aus *pärjô*), **בָּבִי** Ps 6, 9, doch auch **פָּרִיָּהּ**, **לָחִיו** usw.; vor schwerem *Suff.* **פָּרִיהֶם**, doch auch **פָּרִיָּכֶם**. *Plur.* **גְּדִיִּים** (*constr.* **גְּדִיִּי**, s. o. *litt. o* **תְּמָאִי**), **אָרִיִּים** und **אָרִיֹּת**; mit Erweichung des **י** zu **ס** (wie anderwärts in **בְּלוֹאֵי** Jer 38, 12 [wofür V. 11 nach § 8 k **בְּלוֹאֵי**], 2 Chr 17, 11 (vgl. 26, 7 *Keth.*), vermutlich auch in **הַדְּרִים**, **לְלֹאֹת** von **דְּרִי** und **לוֹלִי**; auch **חִלְכָאִים** Ps 10, 10 *Keth.*, von der Masora in zwei Worte zerlegt, wird auf einen Sing. **חִלְכָּי** *elend* zurückzuführen sein); **חִלְאִים** *Geschmeide* HL 7, 2 (von **חִלִּי**), **מְלָאִים** *Lämmer* Jes 40, 11 von **מְלִי**; *dag.* fordert die Masora statt **חִלְאִים** und

<sup>1</sup> Nöldeke, Beiträge etc. S. 58: althebräisch ist die direkte oder indirekte Bewahrung eines solchen **ו** kaum. Von **קָצְנוּ** dürften die echt hebr. Formen sein **קָצְנָה**, **קָצְנוּ**, die aramäischartigen **קָצְנָה**, **קָצְנָת**, **קָצְנוּת**.

צָבָאִים von פָּתִי und כְּבִי vielmehr פְּתָאִים und צָבָאִים; *Dual*: לְתַיִם, *st. c.* לְתַיִי, mit *Suff.* לְתַיִי etc. Über דַּל *Tür* vgl. § 95 f u. zu derart. Bildungen überh.: *Barth*, über biliterale Nomina, ZDMG 1887, S. 603 ff., u. NB. (isolierte Nomina) S. 1 ff.

y b) von der Grundf. *qitl*: חֲצִי *Hälfte*, Pausa חֲצִי, mit *Suff.* חֲצִיו etc. — Bei Stämmen mit mittlerem *Waw* entstehen Bildungen, wie אִי (aus 'ivw), עֵי, צִי *Schiff*, *Plur.* אֵיִים, צֵיִים etc. (statt des auffälligen *Plur.* אֵיִם ist Nu 24, 24 mit dem *Samar.* אֵיִם, für אֵיִים Ez 30, 9 wahrsch. mit *Cornill* אֵיִים zu lesen).

z c) von der Grdf. *qūtl* teils Bildungen, wie אֶהוּ, בָּהוּ (aus *tūhw*, *būhw*), teils wie אֶהֱי, עֶנִי, und auch ohne anlautende Laryng. אֶהֱמִי, אֶהֱי, אֶהֱי (neben אֶהֱמִי, אֶהֱי, אֶהֱי), אֶהֱי usw., *Pausa* אֶהֱי usw., mit *Suff.* אֶהֱיוּ, *Plur.* אֶהֱיוּ. Von אֶהֱיוּ *Zweig* findet sich Ps 104, 12 der *Plur.* אֶהֱיוּ (analog אֶהֱיוּ etc. s. o. *litt. x*); das *Keth.* meint offenbar אֶהֱיוּ (so *Opit.* etc.). *Dual* mit *Suff.* אֶהֱיוּ (genauer, nach der *Masora* אֶהֱיוּ mit *Munach* als dem Stellvertreter eines *Metheg*; dieses auffällige *Metheg* aber ist nach Analogie der § 9 v besprochenen Fälle zu beurteilen) Nu 24, 7 von אֶהֱיוּ (für אֶהֱיוּ) *Eimer*.

aa 7. Zu *Parad. l—n, Segolata* von Stämmen ע"ע (s. § 84 a, *litt. c, β*). In der a) *qatl*-Form wird das *ä* der kontrahierten Bildung im *Stat. absol. Sing.* teils gedehnt, wie in אֵם (so auch im *Stat. constr.*, außer in der Verbindung אֵם־סוּף *Schilfmeer*; sogar vor *Maqqef*: אֵם־הַמֶּלַח *das Salzmeer*), teils erhält es sich kurz, z. B. אֵם *Bissen*, אֵם *Volk*; doch haben auch diese Bildungen in *Pausa*, sowie nach dem Art. meist *Qames* (z. B. אֵם). Von Adjektiven entstehen unter dem Einfluß einer Laryng. teils Bildungen wie אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים (mit sog. Ersatzdehnung) אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים. Im *Stat. constr.* werden אֵם *lebendig* (im *Plur.* אֵם־חַיִּים auch *Subst. = Leben*) und אֵם *Genüge* zu אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים kontrahiert. Als *Lokativform* ist אֵם־חַיִּים *bergwärts* Ge 14, 10 (s. § 27 q) zu merken (neben אֵם־חַיִּים). Zum dreilaut. Stamm erweitert (wenn nicht einfach einer Nebenform אֵם־חַיִּים nach Analogie der *qātāl*-Formen entstammend) ist אֵם־חַיִּים Jer 17, 3 (dag. lies Ps 30, 8 אֵם־חַיִּים für אֵם־חַיִּים) u. אֵם־חַיִּים Gen 14, 6, *Plur. constr.* אֵם־חַיִּים Nu 23, 7 al. (jedoch nur in dichter. Stücken), mit *Suff.* אֵם־חַיִּים Dt 8, 9; ferner אֵם־חַיִּים Ri 5, 14 (wo allerdings wohl אֵם־חַיִּים zu lesen), Neh 9, 22; אֵם־חַיִּים Neh 9, 24 (sonst אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים). — Vor *Suff.* und im *Plur.* findet bisw. Verdünnung des *ä* zu *ī* statt, z. B. אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים von אֵם־חַיִּים; אֵם־חַיִּים und אֵם־חַיִּים (neben אֵם־חַיִּים 2 S 17, 28) von אֵם־חַיִּים. Vor ח erhält sich *ä* in virtuell geschärfter Silbe: אֵם־חַיִּים *Schlingen*.

bb b) *qitl*-Formen: אֵם, אֵם *Feuer* (mit *Suff.* אֵם־חַיִּים, doch vgl. auch אֵם־חַיִּים Jes 50, 11), אֵם *Gnade* usw.; dreilautig findet sich im Pl. אֵם־חַיִּים Ps 77, 18; c) *qūtl*-Formen: אֵם, אֵם *Gesamtheit*, vor *Maqqef* אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים, mit *Suff.* אֵם־חַיִּים usw., bei Ausfall des *Dag. f.* (nach § 20 m) stets אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים, dag. von אֵם־חַיִּים: אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים, אֵם־חַיִּים, woneben sich übrigens auch אֵם־חַיִּים und אֵם־חַיִּים findet. Die zur dreilautigen Bildung erweiterte Form אֵם־חַיִּים Ri 5, 15. Jes 10, 1, meist als Nebenform von אֵם־חַיִּים mit abnormer Abschwächung des *ū* zu *ī* erklärt, ist wohl vielmehr auf eine *qitl*-Form (= arab. *chiqq*) zurückzuführen.

1 תִּי nur Dan 12, 7 als *Stat. constr.*; denn in den Schwurformeln (vgl. § 149) אֵם־חַיִּים (außerdem nur 2 S 15, 21 [nach יהוה תִּי], Am 8, 14) ist תִּי eine kontrahierte Form des *Stat. absol.* (eig. *lebendig der Pharao!* usw.); es ist offenbar nur eine rabbinische Finesse, wenn davon die Schwüre bei Gott (*resp.* Gottes bei sich selbst) durch die Aussprache תִּי unterschieden werden, so regelmäßig תִּי אֵם־חַיִּים (Dt 32, 40 תִּי אֵם־חַיִּים) und תִּי אֵם־חַיִּים (= ח' אֵם־חַיִּים).



Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die Bildungen mit assimiliertem *cc* mittlerem *Nun*, z. B. **נָס** *Nase, Zorn* (**נָסִים**, *Dual* **נָסִים**, auch *Gesicht*) für 'anp; **חָךְ** *Gaumen* für *chink*, **זָקִים** *Fesseln*, **זֵז** *Ziege*, *Plur.* **זֵזִים**, für 'inz, wahrsch. auch **זָז** *frischer Trieb* für 'inb.

2. *Parad. II* umfaßt alle Bildungen mit urspr. kurzen Vokalen *dd* sowohl in der ersten, als in der zweiten Silbe; vgl. § 84 a, litt. *f—i* und die allgem. Bildungsgesetze § 92 b—g.

Anm. 1. Zu *Parad. a* und *b*, Grundf. *qätäl*. Die Dehnung des *ä* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei *ס"ל*-Formen, z. B. **צָבָא** *Heer*, **צָבָא**. Zu den Constructusformen **חָלָב** *Milch*, **לָבָן** *weiß* Ge 49, 12 muß statt der gewöhnl. Absoluti **חָלָב**, **לָבָן** eine Nebenform **חָלֵב**, **לָבֵן** angenommen werden; von **עָשָׂן** *Rauch* findet sich als *Stat. constr.* neben **עָשָׂן** einmal (Ex 19, 18) **עָשָׂן**, von **הָדָר** *Schmuck* neben häufigem **הָדָר** Dn 11, 20 **הָדָר**. — Der *Plur.* **פָּרָשִׁים** *Pferde* Jes 21, 7 (statt **פָּרָשִׁים**, Grundf. *päräs*) beruht wohl auf unrichtiger Vermischung mit der *qattäl*-Form **פָּרָשִׁים** *Reiter*.

A. Bisweilen findet Schärfung des 3. Radikalen statt, um den vorhergehenden *ee* Vokal kurz zu erhalten, z. B. **גָּמְלִים** *Kamele*, **קָטַנִּים** *kleine*, **פְּלִגּוֹת** *Büche* (s. § 20 a). — Die Verdünnung des *ä* der ersten Silbe zu *ī* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* gern nach anlaut. Laryngalis (z. B. **עָנוּי**, **חֲכָמִי**; doch vgl. auch **חֲזָקִי**) und immer vor mittlerer Laryngalis, z. B. **גְּהָרִי**; ebenso (nach *König* infolge der Einwirkung des Nasals) bei den nichtlaryngal. Bildungen **יְנֻבוֹת** *Schwänze*, **בְּנִפּוֹת** u. (im *Dual*) **בְּנִפֵי** *Flügel*, von **יְנֵב**, **בְּנֵב**. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *a* vor betonter Endung zeigt der *Dual* (vgl. jedoch auch § 88 c) **גְּהָרִים** von **גְּהָר** *Strom*.

B. Von *ע"ע*-Stämmen gehören hierher Bildungen wie **חָלָל**, **עָנוּ** usw. ff

C. Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grundf. *gg* *qätäl*, wie **לֵב** *Herz*, **שָׁכָר** *Rauschtrank*, **עֵנַב** *Traube* usw. Zu **שָׁעַר** *Haar* findet sich neben **שָׁעַר** auch der *Stat. constr.* **שָׁעַר** (viell. Überrest einer Nebenform nach *Parad. I, d*); ebenso von **צָלַע** *Rippe*: **צָלַע** und selbst **צִלְעַע** (so ed. *Mant.*, *Ginsb.*; dag. *Baer* **צִלְעַע**) 2 S 16, 13, beides wahrsch. auch alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu **צָלַע**; vgl. auch **צִלְעִי** u. **צִלְעוּ**, sowie den *Stat. constr. Plur.* **צִלְעוֹת**; auch von **נָכַר** *Fremde* findet sich Dt 31, 16 der *Stat. constr.* **נִכְרֵי**.

2. Zu *Parad. c—e*, Grundf. *qätäl*, entwickelt *qätēl*, bei auslaut. Laryng. z. B. **שָׁבַע** *satt*. Im *Stat. constr.* wird das urspr. *ī* der zweiten Silbe, wohl nach Analogie der § 69 c besprochenen Bildungen, zu *ā* (jedoch nicht vor Suffix, **כְּתָפִי** usw., sowie bei Bildungen von *ל"א*, z. B. **מָלֵא** *voll*, **מָלֵא**; außerdem vgl. **עָקַב** Ge 25, 26 von **עָקַב** *Ferse* und **אָבֵל** Ps 35, 14 *trauernd*), z. B. **הָדָל**, **זָקָן**, **הָדָל**, **חָסֵר** usw. *Parad. d* weist auf die Bildungen hin, die im *Stat. constr.* statt des zu erwartenden **כְּתָף** etc. eine S<sup>e</sup>golatform haben, wie **אָרְךָ**, **גָּדָר**, **אָרְךָ**, **זָוֵל**, **עָרַל** (Ez 44, 9) als *Stat. constr.* von **אָרְךָ** *lang*, **גָּרָר** *Mauer*, **זָרָה** *Lende*, **זָוֵל** *Raub*, **עָרַל** *unbeschnitten*. Ganz unerhört wäre als *Stat. constr.* **כְּתָף** (für **כְּתָף**) Jes 11, 14; doch ist von der Masora höchstwahrsch. ein *Stat. absol.* beabsichtigt (nach *Nöldeke* GGA 1871, St. 23, = **אָחַר** *בכ' mit einer Schulter*, d. i. *Schulter an Schulter*).

Im *Stat. constr. Plur.* hält sich häufig das aus *ī* gedehnte *ē* bei den *Verbal-ii* Adjektiven dieser Bildung, z. B. **יְשֻׁנִי**, **אָבֵלִי**, **שְׂמֵחִי**, **שְׂבֵחִי**; vgl. auch

יִתְדָתִי (mit  $\bar{e}$  unter dem Schutze des Gegentons) von יָדַד *Pflock*. Dag. von יָדָה *fürchtend* immer יָדָה; vgl. auch רָגַעֵי Ps 35, 20 von רָגַע. — Mit Beibehaltung des  $\bar{a}$  in erster Silbe vgl. אִתָּר *alius* (mit virtueller Schärfung des ת). — Von ו'ע-Stämmen entstehen Bildungen, wie מַת *Toter*, גַּר *Fremdling*, עַד *Zeuge*, mit unwandelbarem *Şere*, also מַתִּי, מַתִּים usw.

kk Verwandt sind die Bildungen von der Grundf. *qätül*. Letztere wird regelrecht zu *qätöl* gedehnt, z. B. עָגַל *rund*, עָמַק *tief*, אָדָם *rot*; dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze  $\bar{u}$  wieder, geschützt durch die Schärfung des nachfolgenden Konsonanten (s. o. *litt. ee*), wie עָגְלִים usw. (dagegen von tert. laryng. oder ר: גְּבֻהָה, גְּבֻהִים, גְּבֻהִים). Abnorm ist die Schreibung עָגוּל 1 K 10, 19; עֲמוּקָה Spr 23, 27 (so *Jablonski*; ed. Mant. עֲמֻקָה, *Baer, Ginsb.* עֲמֻקָה).

ll 3. Zu *Parad. f*, Grundf. *qätäl* von ה'ל-Stämmen. Als allgemeine Regel gilt hier, wie bei den Verbis ל'ה § 75 h, daß vor den Endungen des *Plur.* u. *Dual*, sowie vor den vokalisch anlautenden Suffixen der 3. Radikal in der Regel gänzlich elidiert wird. Doch findet sich neben שָׁדָה dichterisch noch die Form שָׁדִי mit Beibehaltung des schließenden *Jod* (vgl. hierzu auch die Singulare mit Suffixen, wie מִשְׁתִּיָּהם *litt. ss*); ebenso erhält sich schließendes ו in עֲנוּיִם *Demütige*, *constr.* עֲנִי. Der *Plur.* von שָׁדָה lautet שָׁדוֹת, *constr.* שָׁדוֹת (neben שָׁדִי, falls dieses nicht *Sing.* als Kontraktion von שָׁדִי; so *Barth*, ZDMG 42, S. 351). Auffällig ist die *qital*-Form (s. § 84 a, *litt. i*) רָעָה 2 S 15, 37. 16, 16. 1 K 4, 5 als *Stat. constr.* (die LA רָעָה bei *Opitius* al. ist gegen die ausdrükl. Bestimmung der Masora). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פְּנִיָּם *Antlitz*, פְּנִי, פְּנִיָּם usw.

mm In einigen Bildungen dieser Art scheint der Vokal der zweiten Silbe bereits im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so nach gewöhnlicher Annahme in יָד *Hand*, *constr.* יָד, mit *Suff.* יָדוֹ, aber יָדְכֶם; *Plur.* יָדוֹת, *constr.* יָדוֹת, *Dual* יָדָי, יָדָי, mit *Suff.* יָדֶי, יָדֶיךָ usw., und in דָּם *Blut*, *constr.* דָּם, mit *Suff.* דָּמִי, aber דָּמְכֶם ( $\bar{a}$  zu  $\bar{i}$  verdünnt), *Plur.* דָּמִים, דָּמִי. Vielleicht sind aber beide als primitive (§ 81) und von Haus aus einsilbige Bildungen zu betrachten.

nn 3. *Parad. III* umfaßt die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in erster Silbe, während der Vokal der zweiten Silbe aus urspr. kurzem Vokal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hierbei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vokal sowohl *in* als *vor* dem Tone gedehnt, außerdem aber in offener Silbe verflüchtigt wird (*Parad. a*, doch vgl. auch Beispiele, wie אֲוֹפְנִים *Räder*, für אֲוֹפְנִים, und אֲלֹמִים *Vorhallen*), ferner die Fälle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), endlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den ה'ל-Bildungen (*Parad. c*).

oo Anm. 1. In die Kategorie von עֲלָם (welches übrigens aus  $\bar{a}$ lām getrübt ist) gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen: מִקְטָל (§ 85 h), z. T. mit virtueller Schärfung des 3. Radikals (s. § 20 a), z. B. מִבְּמַחוּ Jer 17, 7. Ps 40, 5. Hi 8, 14 al.; die ל'ל dieser Form behaupten das *Qames* im *Stat. constr. Plur.*, z. B. מִקְרָאֵי von מִקְרָא<sup>1</sup>; dag. findet sich im *Plur.* der gleichfalls

<sup>1</sup> Ganz abnorm erscheint Ez 7, 24 מִקְרָשֵׁיהֶם für מִקְרָשׁ (von מִקְרָשׁ); doch ist vielleicht *Part. Pi'el* mit undagess. ר (nach § 20 m) gemeint.

hierher gehörigen Partic. Nif. (§ 85 n) der Verba ל"ל neben regelmäßigen Bildungen. wie נִקְרָאִים, auch נִהַבְּאִים Jos 10, 17, נִטְמָאִים Ez 20, 30 f., und so fast immer נִבְּאִים (nur Ez 13, 2 הִנְבְּאִים) und נִמְצָאִים 1 S 13, 15. 2 K 14, 14 al. (nur Ezr 8, 25 in *Pausa* הִנְמְצָאִים)<sup>1</sup>.

Übrigens folgen der Analogie von עוֹלָם hinsichtlich der Endsilbe auch die übrigen Participia auf ā (מְקַטֵּל, מְקַטֵּל; doch vgl. הַמוֹשֵׁב Ge 43, 12 in enger Verbindung; s. die Analoga § 65 d); ferner שֶׁלְחָן Tisch (§ 85 u; *Plur.* שְׁלֵחָנוֹת, *constr.* שְׁלֵחָנוֹת); קָרְבָן, *constr.* קָרְבָן, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* קָרְבָנֵיהֶם Lv 7, 38; עֶקְרֵב (§ 85 w), *Plur.* עֶקְרֵבִים (mit Schärfung des Endkonsonanten für עֶקְרֵבִים, vgl. auch עֵירֵם *nackt*, *Plur.* עֵירְמִים Ge 3, 7 [dag. 2, 25 עֵרוּמִים, nach § 9 o orthogr. Lizenz für עֵרְמִים, von עֵרֵם], מְעַרְמִים *Blößen* 2 Ch 28, 15; קָרַדְם, קָרַדְמו; מְעַמְקוֹ Jes 51, 10, נִכְבְּדֵי Jes 23, 8 f.; מְשַׁנְּבֵי Ps 18, 3; sogar mit Verdünnung das ā zu ī: מוֹרְגִים *Dreschschlitten* 2 S 24, 22. 1 Ch 21, 23, von מוֹרְגוֹ; מִתָּן (§ 85 g), מִיָּן (§ 85 i), מְעוֹ (§ 85 k), sofern sich das ā der ersten Silbe gegen die Regel auch außerhalb des Vortons behauptet, z. B. מוֹשֵׁב, מְעוֹ, מְגוֹ, מוֹשֵׁב (§ 85 g); הוֹשֵׁב (§ 85 p), *Stat. constr. Plur.* הַשְּׂבִי 1 K 17, 1; sowie vereinzelte Bildungen nach § 84 a, *litt. t*; § 84 b, *litt. b, c, k, m, n, o*. Vgl. endlich noch צְוָאר *Hals* (aus šāw'ār), *St. c.* צְוָאר Jer 28, 10 ff., *St. c. Plur.* צְוָאֲרֵי Ge 45, 14 al.

2. (*Parad. b*; vgl. § 84 a, *litt. s*). Statt des urspr. ĩ in Formen, wie אֵיבְכֶם qq (vgl. 2 K 22, 29), findet sich in 2. Silbe häufiger ě, z. B. יִצְרָךְ *dein Schöpfer*; bei schließender Laryngalis (nach § 91 d; doch vgl. auch אֲבַד Dt 32, 28) teils Formen, wie שֶׁלְחָךְ, teils wie בְּרָאָךְ; *Stat. constr.* ohne *Suffix* נִטַּע Ps 94, 9 (nach § 65 d); bei mittlerer Laryng. גִּזְלָךְ Jes 48, 17; vgl. 43, 14. — Nach derselben Analogie werden auch die übrigen Participia mit ē in der Endsilbe flektiert (מְקַטֵּל, מְקַטֵּל usw.), ferner § 84 b, *litt. d* גִּבְּן usw. (doch mit Ausnahmen, wie רַבְעִים, שְׁלֹשִׁים, *l, p*; § 85 i, k מוֹזְבַח *Altar*, *Stat. constr.* מוֹזְבַח, *Plur.* מוֹזְבָחוֹת) u. *litt. q*; doch finden sich auch hier Ausnahmen, wie מִקְהָלִים Ps 26, 12.

3. (*Parad. c, Part. Qal.* der Verba ל"ל, verschieden von *Parad. II, f* durch rī die Unwandelbarkeit des Vokals der 1. Silbe). Abnorm erscheint ē im *Stat. abs.* Ez 17, 15, und *S<sup>e</sup>gol* im *St. constr.* 2 S 24, 11 (nach *Opit.*, *Ginsb.*; *Baer* jedoch: חוֹזֵה), Pred 2, 15 (nach *Baer*, nicht ed. *Mant.*; 3, 19 ist מְקַרְהָ *Stat. abs.*). Hierher gehören der Bildung nach von den ל"ל-Formen § 84 a, *litt. r*; § 85 g (mit *Suff.* z. B. הִמְעֵלְךָ Dt 20, 1 *der dich heraufgeführt hat*) und *litt. h*.

In einigen Fällen ist vor konsonantisch anlautendem *Suff.* das urspr. äj der *ss* Endung zu ē kontrahiert, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Plural-suffixen*; so מִשְׁתִּיהֶם Jes 5, 12. Dan 1, 10 16; מִרְאֵיהֶם *ihr Aussehen* Dan 1, 15. Ge 41, 21, vgl. נָחַ 2, 5; גּוֹמְיָהֶם *der sie ausspannt* Jes 42, 5; *defective* אִפְהֶם Hos 7, 5 (vgl. גּוֹהֶם Ez 34, 14); dag. sind die früher hier aufgezählten Beispiele aus Jes 14, 11. Ge 47, 17 wirkliche Plurale. Andererseits sind noch als Singulare zu erklären: מִחֲנֵךְ *dein Lager* Dt 23, 15 (gleich zuvor מִחֲנֵךְ, *dein Vieh* Jes 30, 23 (wahrsch. auch שְׁרֵךְ 1 K 2, 26), מִרְאֵךְ HL 2, 14, מִרְאֵי *sein Anblick* Hi 41, 1 (hier mit orthograph. Beibehaltung des י), מְעֵלִיו Ez 40, 31 al. — Über einige andere Beispiele, die vielleicht hierher gehören, s. § 124 k. Vor der

<sup>1</sup> Brockelmann, Grundriß S. 659, erinnert, daß außer 2 Chr 5, 11 und 35, 17 auf הִנְמְצָאִים stets eine *Präpos.* mit Dependenz folge, daß also die Punktatoren vielleicht eine Art *Stat. constr.* haben andeuten wollen.

Pluralendung tritt die urspr. Endung *aj* wieder hervor in מַמְהִים Jes 25, 6 (*Part. Pu.* von מָהַה).

tt 4. *Parad. IV* umfaßt die Formen mit wandelbarem (*a, b*) oder bereits verflüchtigtem Vokal (*c*) in erster, unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe. An *Parad. c* (welches übrigens fast durchweg nur Analogiebildungen ohne biblische Belege aufweist) schließen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Silben unwandelbare Vokale haben und daher (wie כְּתָב) irgendwelchen Vokalveränderungen nicht unterliegen können.

uu Anm. 1. Der Analogie von פָּקִיד (Grundf. *pāqîd*) folgen: § 84 a, litt. k גָּדוֹל usw. (mit *ô*, nicht wandelbarem *ô* für *û*); in *Substantiven*, wie שְׁלוֹם, ist dieses *ô* nachweisbar aus *â* getrübt (arab. *sālâm*); litt. l, m אָסוּר, אָסוּר usw.; § 85 u זְכָרוֹן, constr. וְזָכְרוֹן; תְּחִיּוֹן constr. תְּחִיּוֹן; כְּלִיּוֹן constr. כְּלִיּוֹן (vgl. jedoch die *Stat. constr.*-Formen עֲצָבוֹן, קִנְמוֹן und mit Pluralsuffix עֲזוּבֵיךָ Ez 27, 12 ff.); § 85 w חֲלָמִישׁ, constr. חֲלָמִישׁ; § 85 l מְקוֹם usw.

vv 2. עֲנִי (Grundf. *ʿānîj*, St. עֲנָה) repräsentiert solche Bildungen, in welchen schließendes *Jôd* in *î* aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das urspr. *Jôd* unter dem Schutze eines *Dag. f.* wiederum als Konsonant hörbar, während der (urspr. kurze) Vokal der ersten Silbe verflüchtigt wird; vgl. § 84 a, litt. l נְקִי, *Plur.* נְקִיִּים, und § 87 a.

ww 3. כְּתָב mit unwandelbarem *â* in zweiter Silbe, während das *Šewa* aus einem kurzen Vokal verflüchtigt ist (arab. *kitâb*); *Stat. constr.* כְּתָב־ Est 4, 8 (Lesarten, wie כְּתָב 2 Chr 35, 4, sind fehlerhaft, obschon יָקָר Est 1, 4 und כְּתָב־ 4, 8 nicht schlecht bezeugt ist; übrigens sind diese *qetâl*-Bildungen im Hebr. wohl sämtlich Lehnwörter aus dem Aram.). Von Pluralformen findet sich im A. T. nur עֲבָדֵיהֶם ihre Taten Pred 9, 1. Im engeren Sinne gehören hierher die § 84 a, litt. n—p aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen, welche durchweg unwandelbare Vokale haben, also § 84 a, litt. u; § 84 b, litt. e (קָטָל, vgl. jedoch die daselbst erwähnten Abnormitäten), litt. f—i, m No. 34 f.), n (No. 39), p (No. 44), sowie zum Teil § 85 b—w (bes. litt. l u. r).

xx Im Gegensatz zu den abnormen Verkürzungen der Form קָטָל (s. o.) finden sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvokale auch in drittletzter Silbe (im Gegenton) behaupten; vgl. o. litt. ii und pp, sowie von der Form קָטָל (eigentl. *qätûl*) die Beispiele סְרִיסִים, פְּרִיִּים, שְׁלִישִׁים, während der *Stat. constr. Sing.* das *â* regelrecht zu *Šewa* (סְרִיִּים, פְּרִיִּים) verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עֲרִיץ *Tyrann*, für עֲרִיץ, also mit unwandelbarem *Qames*.) Von der Form קָטָל (*qätûl*) gehört hierher שָׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שָׁבָעִים und שָׁבָעוֹת, constr. שָׁבָעוֹת, aber beim *Metheg* des Gegentons in fünftletzter Silbe: שָׁבָעֲתֵיכֶם. — Über מְעוֹז, מְעֻזִּי etc. vgl. o. § 85 k.

## § 94.

### Die Bildung der Feminina.

a 1. Die Anhängung der Femininendung ה־ an die in § 93 behandelten Maskulinformen bewirkt fast überall dieselben Verände-

rungen, welche in den Maskulinformen durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. § 92b). Der folgenden Übersicht liegt dieselbe Einteilung in IV Klassen mit ihren Unterabteilungen zu Grunde, wie in § 93; einzelne besondere Bildungen werden in § 95 im Anschluß an die Paradigmen der Feminina behandelt werden.

*Parad. I* Segolatformen, überall mit Anhängung der Feminin-*b* endung an die Grundform: *a*) מַלְכָּה *Königin*, כְּבֹשָׁה und mit Verdünnung des *ä* zu *i* כְּבֹשָׁה *Lamm*, רִצְפָּה *Glühstein* Jes 6, 6 (anderwärts immer רִצְפָּה; s. *Baer* zu Ez 40, 17), הִזְקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); *b*) סְתָרָה *Hülle* (*masc.* סִתָּר); עֲדָנָה *Anmut, Wollust* (עֲדָן), nicht zu verwechseln mit den durch מ *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von ל"ה-Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl*, Plur. מִצְוֹת; *c*) הִלְדָּה *Nom. pr.* (הִלְדָּה *Maulwurf*), אֲכָלָה *Speise* (אָכַל); *d*) נַעֲרָה *Mädchen* (נָעַר); *f*) בְּאִשָּׁה *Unkraut*, טְהָרָה *Reinheit* (טָהַר); *g*) עוֹלָה *Unrecht* (neben עוֹלָה *Parad. i*); *i*) צִידָה *Zehrung* (*masc.* צִיד, vergl. *Parad. h*); von *qitl*- und *qutl*-Formen: בִּינָה *Einsicht*, סוּפָה *Windsbraut*; *k*) אֲלִיָּה *Fettschwanz* (wie von אָלִי); שְׁבִיָּה (*ä* zu *i* verdünnt) *Gefangenschaft* (שָׁבִי), לִוְיָה *Kranz* (wahrsch. urspr. *qitl*-Form); *l*) חַיָּה *Leben*, מִדָּה *Maß* (verdünnt aus מִדָּה). Der Flexion nach gehören hierher auch Adjectiva von ע"ע-Stämmen, wie רַבָּה *multa*, bei mittlerer Laryng. רָעָה *mala*; *m*) זְמָה *Plan*; *n*) חֻקָּה *Gesetz* (חָק).

*Parad. II* (Grdf. *qātālāt* usw.): *a*) נִקְמָה *Rache* (נָקַם); *b*) אֲדָמָה *c* *Erde*; *c*) נִבְלָה *Leichnam*; *d*) עֵיפָה *languida*; *f*) יָפָה *pulchra*, קֶצֶה *Ende* (von יָפָה, קֶצֶה). Von ע"ע-Stämmen entstehen so Formen, wie עֲדָה (*masc.* עָד, eig. *Part. Qal* von עוֹד) *Zeugin*. Von der Grdf. *qātūl* עֲמֻקָּה *profunda* (*masc.* עָמַק), עֲבָדָה *Knechtschaft* usw.

*Parad. III* (unwandelbarer Vokal in erster, wandelbarer in *d* zweiter Silbe): *a*) יִלְדָּה *Gebärerin* (vergl. die Beispiele § 84a, *litt. s* und die Beibehaltung des *ē* im *Part. Pi'el* Ex 22, 17. 23, 26; im *Hithpa.* 1 K 14, 5 f.), aber auch mit Verflüchtigung des *ē* (urspr. *i*) יֹשְׁבָה *wohnend* Nah 3, 8. Meist wird jedoch in diesen Partizipialformen das *Femin.* durch ת־ bezeichnet (s. u. *litt. h*); *c*) נֹלָה *auswandernde Schar* (*masc.* נוֹלָה), aber auch mit Wiederkehr des schließenden *Jod* הִמְיָה *lärmend* Spr 7, 11 und die Beispiele § 75 v. Über das *â* der gleichfalls hierher gehörigen Participia der ע"י, wie יָרָה *peregrina* vgl. § 72g.

*Parad. IV* (urspr. wandelbarer Vokal in erster, unwandelbarer *e* in zweiter Silbe): *a*) גְּדֻלָּה *magna*, חֲסִידָה *Storch*, eig. *pia*; בְּתוּלָה *Jungfrau*, eig. *seivuncta*; *b*) עֲנִיָּה *misera*.

f 2. Bloßes ת ist als Femininendung an das Nomen angefügt in Formen, wie בְּכִית *Weinen* (*masc.* בְּכִי § 93 x, a), בְּרִית *Bund*; dag. dürften die *Partic. fem.* der ל"א, wie מִצָּאת, יִצָּאת, auf Kontraktion von *jôš'et* etc. (schwerlich auf Dehnung des *î* der Grdf. *môši*) beruhen, während sich Formen wie מוֹצָאת, נִשְׂאת (s. § 74 i) nach Analogie der § 93 t behandelten Bildungen erklären. Abgesehen von den ל"ה-Bildungen findet sich mit bloßem ת: מִשְׁרַת 1 K 1, 15, zusammengezogen aus מִשְׁרָתָהּ. Dag. bietet וְיִלְדָהּ Ge 16, 11. Ri 13, 5. 7 die Grundform zu dem *Part.* וְיִלְדָהּ (so in derselben Verbindung Ge 17, 19. Jes 7, 14) vgl. hierzu § 80 d und die § 90 n besprochenen *Qeres* שְׁבַת etc.

g In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an Nomina *masc.* mit wandelbarem Vokal in geschlossener Endsilbe entstehen, ganz nach Art der männlichen S<sup>o</sup>golat-formen entwickelt. So entsteht in I, a) aus גְּבֵרָה (nach § 69 c für urspr. *g<sup>o</sup>birt*) die Form גְּבֵרָתָהּ *Herrin* (so jedoch nur im *St. c.*; auch Jes 47, 7 verbinde עַד גְּבֵרָתָהּ; *St. abs.* גְּבִירָה); aus מְלָכָה: מְלָכָתָהּ *Königin* (*Parad. II, a*); פְּחֻתָהּ (פְּחַת = פְּחַת *Grube*) Lev 13, 55; גֵּרָה *Mauer*, גֵּרָתָהּ (aus גֵּרָה = *g<sup>o</sup>dirt*; vgl. וְקָן als *Stat. constr.* zu וְקָן); dag. הַמִּשְׁתָּהּ als *Stat. constr.* von הַמִּשְׁתָּהּ *fünf* mit Dehnung des urspr. *î* von הַמִּשְׁתָּהּ.

h Von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Silbe gehört hierher גְּהֵשֶׁתָהּ *Erz* (aus גְּהֵשֶׁתָהּ), der *Stat. c.* בְּהֵשֶׁתָהּ (zu בְּהֵשֶׁתָהּ *Leibroch*), viell. auch כְּתָבָתָהּ *Schrift* (wenn nicht getrübt aus כְּתָב § 93) (*Parad. IV c*). — *Parad. III, a*) חֲתָמָתָהּ (aus חֲתָמָהּ), *masc.* חֲתָמָהּ *Siegel*; b) יוֹנְקָתָהּ (eig. *saugend*) *Sprößling* (*Pausa* z. B. חֲבֵרָה Ex 26, 4 al.), und so meist die Feminina des *Partic.* קָטַל; vgl. zu diesem Übergang der Grundform *qôtilt* in קָטַלְתָהּ (so regelmäßig vor *Suff.* in וְיִלְדָתוֹ, וְיִנְקָתוֹ, etc.) § 69 c. Wie vor Suffixen erscheint *qôfalt* als Grundform auch unter dem Einfluß einer Laryng., z. B. יֹדְעָתָהּ, *fem.* zu יֹדַע *wissend*; in weiterem Sinne gehört hierher auch גְּלִצְלָתָהּ *Schädel* (s. § 95, *Parad. IV, c*).

Über die Endungen וַת und יַת — s. § 86 k, l und § 95 a. E.

## § 95.

### Paradigmen der Feminina.

a Nach den § 92 b—k dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht: 1) daß ein tongedehnter Vokal beim Weichen des Tons in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so erscheint statt des *ā* der Endung הַ— im *Stat. constr.* תַ— wiederum *ă*); dagegen behauptet sich vor der Endung הַ— und וַת (im *St. absol.*) auch ein urspr. kurzer

Vokal als (langer) Vortonvokal, z. B. צָדָקָה; 2) daß außerhalb des Tons oder Vortons ein urspr. kurzer Vokal fast stets zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt wird; dagegen kehrt vor einem so verflüchtigten Vokal ein bis dahin

	I.					b
	a.	b.	c.	d.	e.	
<i>Sing. absol.</i>	מְלָכָה	[כְּלִיָּה]	חַרְפָּה	חַרְבָּה	חֻקָּה	[גְּבִירָה]
	(Königin)	(Niere)	(Schmach)	(Wüste)	(Gesetz)	(Herrin)
— <i>constr.</i>	מְלַכַת		חַרְפַת	חַרְבַת	חֻקַת	גְּבִירַת
— <i>mit leicht. Suff.</i>	מְלַכְתִי		חַרְפְּתִי	חַרְבְּתִי	חֻקְתִי	גְּבִירְתִי
— <i>mit schwer. Suff.</i>	מְלַכְתְּכֶם		חַרְפְּתְּכֶם	חַרְבְּתְּכֶם	חֻקְתְּכֶם	גְּבִירְתְּכֶם
<i>Plur. absol.</i>	מְלָכוֹת	כְּלִיּוֹת	חַרְפּוֹת	חַרְבוֹת	חֻקוֹת	
— <i>constr.</i>	מְלַכוֹת	כְּלִיּוֹת	חַרְפּוֹת <sup>1</sup>	חַרְבוֹת	חֻקוֹת	
— <i>mit Suff.</i>	מְלַכוֹתִי	כְּלִיּוֹתִי		חַרְבוֹתִי	חֻקוֹתִי	
<i>Dual absol.</i>			רַקְמָתַיִם			מַצְלָתַיִם
			(doppelt Buntgewirktes)			(Cymbeln)

	II.			III.		c
	a.	b.	c.	a.	b.	
<i>Sing. absol.</i>	צְדָקָה	זַעֲקָה	שָׁנָה	יוֹזֶמֶת	גְּלָגֶלֶת	
	(Gerechtigkeit)	(Geschrei)	(Jahr)	(Sprößling)	(Schädel)	
— <i>constr.</i>	צְדַקַת	זַעֲקַת	שָׁנַת	יוֹזֶמֶת	גְּלָגֶלֶת	
— <i>mit leicht. Suff.</i>	צְדַקְתִי	זַעֲקַתִי	שָׁנַתִי	יוֹזֶמֶתִי	גְּלָגֶלֶתִי	
— <i>mit schwer. Suff.</i>	צְדַקְתְּכֶם	זַעֲקַתְּכֶם	שָׁנַתְּכֶם	יוֹזֶמֶתְּכֶם	גְּלָגֶלֶתְּכֶם	
<i>Plur. absol.</i>	צְדַקּוֹת		שָׁנוֹת <sup>2</sup>	[יוֹזֶמֶתוֹת]		
— <i>constr.</i>	צְדַקּוֹת		שָׁנוֹת	יוֹזֶמֶתוֹת	גְּלָגֶלֶתוֹת	
— <i>mit Suff.</i>	צְדַקּוֹתִי		שָׁנוֹתִי	יוֹזֶמֶתוֹתִי	גְּלָגֶלֶתוֹתִי	
<i>Dual absol.</i>	נְחָשָׁתַיִם		שִׁפְתַיִם			
	(Fesseln)		(Lippen)			
— <i>constr.</i>			שִׁפְתַי			

gleichfalls verflüchtigtes *ä* der ersten Silbe wieder, wenn auch meist in der Verdünnung zu *ĩ*, z. B. צְדַקַת aus šadäqät; 3) daß im *Plur.* der Feminina von S<sup>e</sup>golatformen vor der Endung וֹת oder יַם—, bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den leichten Suffixen,

<sup>1</sup> Nur Ps 69, 10 gegen die Regel mit festem Silbenschluß; vgl. § 93 m.

<sup>2</sup> Über שָׁנוֹת als die seltenere (poët.) Form für שָׁנַיִם s. § 87 n.

wiederum ein *Vorton-Qameš* erscheint, unter Verflüchtigung des kurzen Vokals der ersten Silbe. Dagegen behauptet sich der letztere im *Stat. constr. Pl.* (auf *ת* oder *י*—; bei den Bildungen der letzteren Art auch vor den schweren Suffixen).

In den folgenden Paradigmen sind von den § 94 behandelten Bildungen (außer I, d) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vokalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vokalen folgen der Analogie von *Parad. I, d.*

### Anmerkungen.

- d* 1. *Parad. I* (Feminina von S<sup>e</sup>golatformen): *a*) die *Lokativform* dieser Bildung lautet wie *גִּבְעָתָהּ* nach *Gibā* (*masc.* גִּבְעָה); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Laryng., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *qätl-* oder zur *qūtl-*Form zu ziehen ist, z. B. חֲזָקָה *Stärke* (vgl. חֲרָפָה unter *b*). Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in שִׁבְעָתַיִם *siebenmal* (vgl. שִׁבְעָה *sieben, fem.*). Analog den Maskulinformen, wie דְּבַשׁ (§ 93 s), findet sich הֲרֹסָה *Myrte*. — Von Maskulinformen nach der Form פְּרִי (ל"ה, vgl. § 93, I, k) entstehen teils Feminina, wie גְּאֻזָּה, שְׁלוּהָ, אֲלֵהָ (s. o. § 94 b), teils solche, wie בְּכִיתַי (§ 94 f); dabei ist bisw. das schließende ת vor der Pluralendung beibehalten, als ob es zum Stamme gehörte (vgl. § 87 k), z. B. חֲנִיתוֹת *Lanzen*. Bildungen, wie גְּדִיָּה, vgl. אֲנִיָּה als *qūtl-*Form, sind direkt von den Masculinis גְּדִי *Böcklein*, אֲנִי *Flotte* abgeleitet. — *b*) von einem Stamme ע"ן gehört hierher חֲטָה *Weizen* (für חֲנֹטָה), *Plur.* חֲטָיִם. — *c*) von עֲרָלָה *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* עֲרָלוֹת (vgl. פְּעָלִים § 93, *Parad. I, f*), *constr.* עֲרָלוֹת. — *d*) Beispiel einer weibl. S<sup>e</sup>golatform von einem Stamme ע"ע (Grundf. *qūtl*, wie חִיָּה von der Form *qätl*, וְפָה von der Form *qūtl*) mit ö für ũ: חֲנָא *Schrecken* Jes 19, 17 (aram. Orthogr. für חֲנָה).
- e* *e*) In die Kategorie der S<sup>e</sup>golatformen mit ת *fem.* gehören auch die *Infinitive* der פ"ו und פ"ן, die den schwachen Konsonanten vorn abgeworfen haben, wie שָׁבַת (von יָשַׁב), יָעַת (von יָרַע), גָּשַׁת (von נָגַשׁ), sowie קָחַת (von לָקַח); vgl. § 69 m und § 66 b und g. Die *Infinitive* der פ"ו finden sich jedoch auch in der Form הִעָה, הִלָּה, צָאָה, und ebendahin gehört auch עָדָה *Versammlung* (von יָעַד), עָצָה *Rat* (von יָעַץ), שָׁנָה *Schlaf* (von יָשַׁן), *constr.* עָדַת, שָׁנַת, während in den *Constructus-Formen* יָעַת *Schweiß* Ge 3, 19 (von יָזַע *rinnen*) und צָאָת *Auswurf* Ez 4, 12 das *Sere* fest geblieben ist.
- f* Von einem Stamme ע"ו (vgl. בּוֹשׁ *sich schämen*) ist בָּשָׁת *Schande* abgeleitet, mit *Suff.* בָּשָׁתִי. — Von e. Stamme ל"ה (הִלָּה; vgl. jedoch Barth ZDMG 1887, S. 607, der einen Stamm ידל annimmt) scheint nach Abwerfung des schließenden *Jod* das *masc.* הִלָּה und weiter das *fem.* הִלָּת *Tür* gebildet; im *Plur.* הִלָּתוֹת, *constr.* הִלָּתוֹת, ist jedoch das ת der Endung beibehalten (s. o. *litt. d* חֲנִיתוֹת). Ähnlich ist wohl entstanden רָפְתִים *Hürden* Hab 3, 17, wenn vom Stamme רפה, und שָׁקַת *Tränkrinne* (von שָׁקָה), wozu das *masc.* שָׁק = שָׁקִי lauten müßte; dag. könnte der *Plur. constr.* שָׁקַתוֹת Ge 30, 33 (wiederum mit Beibehaltung des ת *fem.* als eines scheinbaren Stammkonsonanten) nur als abnorme Bildung



auf den Sing. שֶׁקֶת (anstatt auf eine verwandte Bildung שֶׁקֶת oder שֶׁקֶת) zurückgeführt werden.

2. *Parad. II* (Grundf. *qätälät* usw., vgl. § 94 c, *Parad. II, a u. b*). Analog den Maskulinformen, wie קָטַן, *Plur.* קָטָנִים, findet sich hier קָטְנָה *parva* usw. Die Constructus-Formen, wie צִדְקָתָה (*sid<sup>e</sup>qäth*), unterscheiden sich durch das lautbare *Šewa* (§ 10 d) von den S<sup>e</sup>golatformen, wie כִּבְשֵׁתָה (*kibh-säth*). Abnorm sind somit die *Stat. constr.* בְּרַבָּתָה Ge 28, 4 al. (von בְּרַכָּה *Segen*) und חֲרָדָתָה 1 S 14, 15 al. (von חֲרָדָה *Schrecken*). — Unter dem Einfluß einer Laryng. (s. *Parad. b*) behauptet sich im *Stat. constr.* in der ersten Silbe das urspr. *ä* (vgl. auch אֲדָמָה *Erde*, אֲדָמָתָה); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S<sup>e</sup>gol*, z. B. עֲגָלָה *Wagen*, עֲגָלָתָה. Nicht selten wird zu einem *Stat. absol.* auf ה— der *Stat. constr.* mit der Endung ת gebildet, z. B. עֲטָרָה *Krone, constr.* עֲטָרָתָה (aus עֲטָרָה); neben עֲצָרָה *Versammlung* findet sich schon im *Stat. absol.* gewöhnlich עֲצָרָתָה; יִבְמָתָה (von יָבֵם *levir*) bildet vor *Suff.* יִבְמָתִי, fällt also mit גְּבִירָתָה (*Parad. I, e*) völlig zusammen. Von einem Stamme ל"ן (אָמַן) ist gebildet אָמָתָה *Treue* (aus *āmant*, u. dieses wohl nach § 69 c für urspr. *āmint*), vor *Suff.* אָמָתִי usw.

Von der Masc.-Form קָטַל (*qätül*) entsteht regelrecht גִּירָה *Mauer*, נִבְלָה *Leichnam, constr.* נִבְלָתָה; נִבְלָה *Vieh, constr.* נִבְלָתָה (für נִבְלָתָה), mit Suffix בְּהֵמָה Lv 19, 19. Häufiger wird jedoch vor der Endung *ath* des *Stat. constr.* das *e* der zweiten Silbe festgehalten; so von נִבְלָה einmal נִבְלָתִי Jes 26, 19, und stets בְּרַבָּתָה *Teich*, גְּזֻלָּתָה *Raub*, טְמֵאָתָה *unrein*, מְלֵאָתָה *voll* Jes 1, 21 (mit *Chireq compaginis*, s. § 90 l), מְרֵרָתִי Hi 16, 13; שְׂאֵלָתִי 1 S 1, 27 al. (mit Synkope des א: שְׂלֵתִי 1 S 1, 17) neben שְׂאֵלָתִי Hi 6, 8. Vgl. die analogen *Stat. constr.* מִגְּפָתָה *Schlag*, תִּרְדָּמָתָה *Tiefschlaf* (von מִגְּפָה, תִּרְדָּמָה).

Als *Dual* findet sich יִרְכָתֵי *beide Seiten* (vgl. יִרְכָתָו Ge 49, 13, von dem *i* ungebräuchl. יִרְכָה als *Fem.* zu יִרְךָ); der *Stat. constr.* יִרְכָתִי geht viell. auf eine S<sup>e</sup>golatform (יִרְכָה, vgl. יִרְךָ als *Stat. constr.* von יִרְךָ) zurück, falls nicht in dem festen Silbenschluß eine Analogie zu בְּרַבָּתָה u. חֲרָדָתָה (*litt. g*) vorliegt.

In den Bildungen mit bloßem ת *fem.* ist die Grundform *qätül* nach § 69 c *k* zu *q<sup>e</sup>talt* u. dieses regelrecht zu קָטַלְתָה entwickelt. So lautet zu חֵבֵר *Genosse* das *Fem.* חֲבָרָתָה (mit *Suff.* חֲבָרָתָה Mal 2, 14, vgl. שְׂכַנְתָּה Ex 3, 22), zu גִּידָר neben גִּירָה auch גִּידָרָתָה. — Von *ע"ו*-Stämmen gehören hierher die S<sup>e</sup>golatformen נְחָתָה *Ruhe* u. שְׁחָתָה *Grube* (von נוּחַ, שׁוּחַ); letzteres unterschied schon Böttcher (*Gramm. I, 411*) richtig von שְׁחָתָה *Verderben* (Stamm שְׁחָתָה); ebenso wird aber auch נְחָתָה *Ruhe* von נְחָתָה *Herabfahren* (St. נְחָתָה) zu trennen sein.

Die Feminina der Form *qätül* von *ע"ו*, wie מְתָה *mortua*, עֵדָה *Zeugin* (von לוּת *מותר*, *עוד*), haben gleichfalls unwandelbare Vokale in erster Silbe. Vgl. dagegen die o. *litt. e* angeführten Bildungen von *פ"ו*-Stämmen, wie שְׁנָה *Schlaf*, *St. c.* שְׁנָתָה; außerdem: חֲמָה *Glut*, *St. c.* חֲמָתָה (dag. חֲמָתָה *Schlauch*, in *P.* חֲמָתָה Ge 21, 15, *St. c.* חֲמָתָה 21, 14, viell. von e. Stamm חֲמָתָה).

Die Feminina der Form *qätül*, wie עֲמָקָה (*masc.* עֲמָק), behaupten das urspr. *m* *ü* durch die Schärfung des nachfolg. Konsonanten (vgl. § 93 *kk*); dag. entstehen durch Anhängung des ת *fem.* S<sup>e</sup>golatformen, wie גְּחָשָׁתָה, vor *Suff.* גְּחָשָׁתָם etc., *Dual* גְּחָשָׁתֵי (s. *Parad.* zu II, a); vgl. jedoch גְּחָשָׁתִי KL 3, 7.

Von *ל"ה*-Stämmen (*Parad. II, c*) finden sich einige (als Aramaismen zu *n* betrachtende) Feminina mit der Endung *âth*, entstanden durch Ausstoßung

des schließenden *Waw* oder *Jod* und Kontraktion des vorhergehenden *ä* mit dem *ä* der Endung *äth*; so מְנַת *Anteil* (für *mänäjäth* oder *mänawäth*), קֶצֶת *Ende* (neben קֶצָה und קֶצֶה), *Plur.* מְנוֹת (*Stat. constr.* Neh 12, 47. 13, 10) und מְנָאוֹת (12, 44); קֶצוֹת Ex 38, 5; vgl. 37, 8 u. 39, 4 *Keth.*; über מְנָאוֹת s. § 93 v. — אות *Zeichen* (St. אוה) ist getrübt aus אָת und dieses aus 'äjäh = 'äwäjäh kontrahiert; *Plur.* אֲתוֹת (mit doppelter Femininendung; vgl. o. litt. *f* und § 87 k). — Abnorm ist die Beibehaltung des *ä* in erster Silbe in אֲלֵתִי etc. Ge 24, 41 al.

o 3. *Parad.* III, vgl. die verschiedenen Bildungen § 94 d und *f-h*. Abnorm ist der *Dual* חוֹמַתַּי *Doppelmauern* Jes 22, 11 al., direkt vom *Plur.* חוֹמוֹת für חוֹמַתַּי (vgl. § 87 s u. das *Nom. pr.* גְּדֻרְתַּי Jos 15, 36). — Zu den Bildungen nach Art der *Participia Qal* י'ע, wie זָרָה (*masc.* זָר aus *zûr*, also mit unwandelbarem *ä*), gehört wohl auch בְּמָה *Höhe* (von בָּיִם), wovon im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form בְּמוֹתֵי oder *defect.* בְּמַתֵּי (s. § 87 s); die *Masora* fordert dafür überall בְּמַתֵּי, welches *bām<sup>o</sup>thê* (nicht *böm<sup>o</sup>thê*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ô* zu (—); vor *Suff.* dagegen בְּמוֹתֵי usw.

p In weiterem Sinne gehören hierher die *Feminina* der Form קָטַל (§ 84 b, litt. *e*), soweit dieselben das *ä* der zweiten Silbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. צִדְקַתָּהּ *brennendes Fieber* (aus *dalläqt*), mit *Suff.* צִדְקַתָּהּ Ez 16, 52; טְבִיעַת *Siegelring*; ferner der Form קָטַל und קָטַל (§ 84 b, litt. *c, d*), wie אֲזִילַת *Torheit* (für 'iwwält), und aller der Formen, welche bei wandelbarem Vokal in zweiter Silbe mit מ *praef.* gebildet sind (§ 85 g—k); z. B. מְמַלְכָה *Königreich*, *constr.* stets מְמַלְכַת; מְזַמְרָה (im *Sing.* ungebr.) *Winzermesser*, *Plur.* מְזַמְרוֹת; מְשַׁבְּרַת *Lohn*, vor *Suff.* מְשַׁבְּרַתִּי; vgl. auch die § 85 g und p aufgeführten Bildungen, wie מוֹלְדַת *Geburt* (von ל"א dag. מוֹצֵאָה *Ausgang*), תּוֹלְדַת *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, *constr.* תּוֹעֵבַת, usw.

q Bisweilen scheint der *Plural* solcher Bildungen auf eine Nebenform zurückzugehen, z. B. אֲנָרַת *Brief*, *Plur.* אֲנָרוֹת (wie von אֲנָרָה); auch יוֹנְקוֹת, welches nur nach der Analogie der sonstigen *Plur. fem.* der *Participia Qal* gebildet ist, wäre auf einen *Sing.* יוֹנְקָה zurückzuführen. Vgl. ferner מְחַרְשֵׁת *Pflugschar*, *Plur.* מְחַרְשׁוֹת (wie von מְחַרְשָׁה)<sup>1</sup>; dagegen sind בְּתָרוֹת *Knäufel* und תּוֹכְחוֹת *Rügen* regelrechte *Plurale* zu בְּתָרַת und תּוֹכַחַת.

r In בְּתַנַּת *Rock* hat sich urspr. ũ der ersten Silbe durch Schärfung des nachfolgenden Konsonanten behauptet (vgl. arab. *qūṭūn*), vor *Suff.* בְּתַנַּתִּי, *Stat. constr.* jedoch בְּתַנַּת (wie schon im *Stat. absol.* Ex 28, 39); *Plur.* בְּתַנּוֹת und *constr.* בְּתַנּוֹת. — Die *Parad.* III, b aufgeführte Form גְּלִגְלַת ist eine *Pülpform* des Stammes גָּלַל; vgl. קָדְקַד § 84 b, litt. *p*.

s 4. In die vierte Klasse, für welche es eines *Paradigmas* nicht bedurfte, gehören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vokale haben, nachdem der urspr. kurze Vokal der ersten Silbe beim Fortrücken des Tons zu *Šewa* verflüchtigt ist. Von den § 84 u. 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von י'ע-Stämmen, wie מְגַלָּה *Rolle*, תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§ 85 i und q), sowie die *Feminina* der *Participia Hif.* י'ע z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מְאִיר), sowie überhaupt

<sup>1</sup> Das früher hier erwähnte עֲשֵׂתָרַת *Astarte* (*Plur.* עֲשֵׂתָרוֹת) beruht höchstwahrsch. auf tendenziöser Veränderung des eig. beabsichtigten עֲשֵׂתָרַת, wie מְלִיךָ Lev 18, 21 al. (für מְלִיךָ) mit den Vokalen von בְּשַׁת *Schande*, weil dieses anstatt des Götzennamens gesprochen werden sollte.

die Feminina von י"ע-Stämmen, welche mit מ praef. zusammengesetzt sind, wie מנוחה *Ruhe* (von מנוח), s. § 85 l; von ל"ה-Stämmen gehören vielleicht hierher תעלה *Kanal* (Stat. constr. תעלת Jes 7, 3 al.) und תלאה *Mühsal*. Alle diese Bildungen fallen somit äußerlich mit denen zusammen, welche schon in der Maskulinform durchaus unwandelbare Vokale haben (s. die Aufzählung derselben in § 93 *uw*).

5. Die Femininendung ת— beruht (abgesehen von ל"ה-Formen, wie בקית, t § 94 f) auf der Anhängung des ת fem. an die zur Bildung von Adjectivis usw. verwendete Endung י—, s. § 86 d, h, k. Die ebendasselbst erwähnte Endung ת tritt bei Segolatformen teils an die Grundform, wie עשתות Hi 12, 5 (neben der LA עשות), teils an Formen mit lose geschlossener Silbe, wie מלכות *Königtum*. Von ל"ה-Stämmen finden sich teils Bildungen, wie שבות *Gefangenschaft* (nach anderen vom Stamm שוב, wie לזות *Verkehrtheit* von לזו), teils solche wie בכות *Weinen*, גלות *Exil*, תזות *Schauung*; die letzteren behalten das ā der ersten Silbe auch im Stat. constr. und vor Suff. bei. Von einer qätîl-Form ist gebildet כבדות *Schwierigkeit*, von einer qätîl-Form פקרות usw.

Im Plural dieser Bildungen läßt sich eine verschiedene Behandlungsweise u unterscheiden. Teils wird die ganze Endung ת wie zum Stamme gehörig behalten (vgl. oben litt. f), z. B. אלקמנות von אלקמנות, teils erscheint sie aufgelöst, wie in מלקיות Dan 8, 22 (ohne Zweifel für mälkhuwôth), sowie in עדות (ēd'wôth, von עדות *Zeugnis*), jedoch nur in Verbindung mit Suff., עדותיך Ps 119, 14 al., עדותיו 1 K 2, 3 al.

## § 96.

### Nomina von eigentümlicher Bildung.

In den S. 292—294 folgenden Paradigmen<sup>1</sup> sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder weniger auffallende Eigentümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich die letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter, und die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmäßiger* ist daher unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die jetzigen Bildungen beruhen, richtig beurteilt werden.

<sup>1</sup> Nicht aufgenommen sind nur: אָתָר, הָם u. תְּמוֹת (vgl. über diese die Anmerkungen), außerdem alle solche Formen, die aus dem A. T. nicht zu belegen sind.

<i>Sing. absol.</i>	אָב	אָח	אָחות	אִישׁ	אִשָּׁה
	(Vater)	(Bruder)	(Schwester)	(Mann)	(Weib)
— <i>constr.</i>	אָבִי	אָחִי	אָחות	אִישׁ	אִשָּׁת
— <i>mit Suff. d. 1. Sing.</i>	אָבִי	אָחִי	אָחֹתִי	אִשְׁוִי	אִשְׁתִּי
— 2 m.	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אָחֹתְךָ		אִשְׁתְּךָ
— 2 f.	אָבִיךָ	אָחִיךָ	אָחֹתְךָ	אִשְׁתְּךָ	
— 3 m.	אָבִיו (אָבִיהוּ)	אָחִיו (אָחִיהוּ)	אָחֹתוֹ	אִישׁוֹ	אִשְׁתּוֹ
— 3 f.	אָבִיהָ	אָחִיהָ	אָחֹתָהּ	אִשָּׁהּ	
— 1 Pl.	אָבִינוּ	אָחִינוּ	אָחֹתֵנוּ		
— 2 m.	אָבִיכֶם	אָחִיכֶם	[אָחֹתְכֶם]		
— 2 f.	אָבִיכֶן				
— 3 m.	אָבִיהֶם	אָחִיהֶם	אָחֹתֶם		
— 3 f.	אָבִיהֶן				
<i>Plur. absol.</i>	אָבוֹת	אָחִים		אָנָשִׁים	נָשִׁים
— <i>constr.</i>	אָבוֹת	אָחִי		אָנָשִׁי	נָשִׁי
— <i>mit Suff. d. 1. Sing.</i>	אָבֹתִי	אָחִי, P.	אָחֹתִי	אָנָשִׁי	נָשִׁי
— 2 m.	אָבֹתֶיךָ	אָחֶיךָ		אָנָשֶׁיךָ	נָשֶׁיךָ
— 2 f.		אָחֶיךָ	אָחֹתֶיךָ		
— 3 m.	אָבֹתָיו	אָחָיו	אָחֹתָיו	אָנָשָׁיו	נָשָׁיו
— 3 f.		אָחֵיהָ		אָנָשֶׁיהָ	
— 1 Pl.	אָבֹתֵינוּ	אָחֵינוּ		אָנָשֵׁינוּ	נָשֵׁינוּ
— 2 m.	אָבֹתֵיכֶם	אָחֵיכֶם	אָחֹתֵיכֶם		נָשֵׁיכֶם
— 3 m.	אָבֹתֵיהֶם (אָבֹתֵיהֶם)	אָחֵיהֶם	אָחֹתֵיהֶם	אָנָשֵׁיהֶם	נָשֵׁיהֶם
— 3 f.				אָנָשֵׁיהֶן	

### Anmerkungen.

אָב Vater; der *constr.* אָבִי gehört wie אָחִי und das einmal vorkommende בְּנֵי in die Kategorie der § 90k besprochenen Verbindungsformen, deren Analogie das sog. *Chireq compaginis* folgt; übrigens findet sich in zusammengesetzten Nomina propria auch אָב, z. B. אָבִישְׁלוֹם, neben אָבִישְׁלוֹם, u. a.; auch Ge 17, 4f. אָבִי־הַמֶּזֶן im Interesse der Deutung des Namens אָבִי־הַמֶּזֶן. Zu dem *Plur.* אָבוֹת vgl. § 87 p.

אָח Bruder. Der *Plur. absol.* אָחִים hat *Dag. f. implicitum* (§ 22 c); אָחִיו steht für אָחִי nach dem Lautgesetz § 27 q, und so auch אָחִי in Pausa für אָחִי. Die Schärfung des ח dient nur als ein Mittel, um das vorhergehende a kurz zu erhalten, wie in גְּמִלִים usw. (§ 93 ee).

אָמָה	בֵּית	בֵּן	בַּת	יוֹם	כֵּלִי
(Magd)	(Haus)	(Sohn)	(Tochter)	(Tag)	(Gefäß)
	בֵּית	בֶּן־	בַּת	יוֹם	כֵּלִי
אָמְתִי	בֵּיתִי	בְּנִי	בַּתִּי		
אָמְתָךְ	בֵּיתְךָ	בְּנֶךָ, P.	בַּתְּךָ, P.		כֵּלְיֶךָ
	בֵּיתְךָ	בְּנֶךָ			
אָמְתּוֹ	בֵּיתוֹ	בְּנוֹ	בַּתּוֹ	יוֹמוֹ	
אָמְתָהּ	בֵּיתָהּ	בְּנָהּ	בַּתָּהּ		
		בְּנֵינוּ			
	בֵּיתְכֶם		בַּתְּכֶם		
	בֵּיתָם			יוֹמָם	
אָמְהוֹת	בְּתִים	בְּנִים	בָּנוֹת	יָמִים	כֵּלִים
אָמְהוֹת	בְּתִי	בְּנִי	בָּנוֹת	יָמִי	כֵּלִי
אָמְהַתִּי		בְּנִי	בָּנְתִי	יָמִי	כֵּלִי
	בְּתִיךָ	בְּנֶיךָ	בָּנְתֶיךָ	יָמֶיךָ	כֵּלְיֶיךָ
	בְּתִיךָ	בְּנֶיךָ	בָּנְתֶיךָ	יָמֶיךָ	כֵּלְיֶיךָ
אָמְהַתּוֹ		בְּנָיו	בָּנְתָיו	יָמָיו	כֵּלָיו
אָמְהַתְּיָהּ		בְּנֶיהָ	בָּנְתֶיהָ	יָמֶיהָ	כֵּלֶיהָ
	בְּתֵינוּ	בְּנֵינוּ	בָּנְתֵינוּ	יָמֵינוּ	כֵּלֵינוּ
אָמְהַתִּיכֶם	בְּתִיכֶם	בְּנִיכֶם	בָּנְתִיכֶם	יָמֵיכֶם	כֵּלְיֵיכֶם
	בְּתִיָּהּ	בְּנֵיהֶם	בָּנְתֵיהֶם	יָמֵיהֶם	כֵּלֵיהֶם
אָמְהַתִּיהֶן	בְּתִיהֶן	בְּנֵיהֶן			

אָחָד *einer* (für אָחָד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* § 22 c, vgl. § 27 q), *constr.* und sonst in enger Verbindung (Ge 48, 22. 2 S 17, 22. Jes 27, 12. Zach 11, 7; so bes. vor מִן [מִן] Ge 3, 22. Ex 30, 14. Nu 16, 15. Ri 17, 5. 1 S 9, 3. Ez 18, 10) אָחָד; *fem.* אָחַת (für אָחַתְךָ nach § 19 d) *eine*, in *Pausa* אָחַת. Einmal אָחָד *masc.* (*per aphaeresin* § 19 h) Ez 33, 30, wie im Aram.; *Plur.* אָחָדִים *einige*, aber auch *idem*.

אָחַת *Schwester* (aus 'ächāwāt oder 'ächājät, mit Elision des ו oder י und Trübung des aus ää entstandenen ä zu ô)<sup>1</sup>. Für אָחַתּוֹ steht Nu 6, 7 אָחַתּוֹ (mit

<sup>1</sup> Obige Erklärung von אָחַת (wie von תְּמוֹת, s. d.) scheint uns noch immer wahrscheinlicher als die Annahme einer Verlängerung der Femininendung äth zum Ersatz des fehlenden 3. Radikals (so *Wellhausen*, *Skizzen u. Vorarb.* VI, 258) oder die Herleitung von 'achâ als der altsemit. *Stat. constr.*-Form des Akkus. mit dem ת *femin.* so (*Barth* ZDMG 1899, S. 598).

<i>Sing. absol.</i>	[מִי]	עִיר	פֶּה	רֹאשׁ	שֵׁם	[שָׁמַי]
	(Gewässer)	(Stadt)	(Mund)	(Haupt)	(Name)	(Himmel)
— <i>constr.</i>		עִיר	פִּי	רֹאשׁ	שֵׁם, שָׁמַי	
— <i>mit Suff. d. 1. S.</i>		עִירִי	פִּי	רֹאשִׁי	שָׁמַי	
— 2 <i>m.</i>		עִירֶךָ	פִּיךָ	רֹאשְׁךָ	שָׁמַיךָ, P. שָׁמַיְךָ	
— 2 <i>f.</i>				רֹאשְׁךָ	שָׁמַיךָ	
— 3 <i>m.</i>		עִירוֹ	פִּיהוּ, פִּיו	רֹאשׁוֹ	שָׁמַיֹו	
— 3 <i>f.</i>		עִירָהּ	פִּיהָ	רֹאשָׁהּ	שָׁמַיָּהּ	
— 1 <i>Pl.</i>			פִּינוּ	רֹאשֵׁנוּ	שָׁמַיֵנוּ	
— 2 <i>m.</i>			פִּיכֶם	רֹאשֵׁיכֶם	שָׁמַיְכֶם	
— 3 <i>m.</i>		עִירָם	פִּיהֶם	רֹאשֵׁם	שָׁמַיָם	
— 3 <i>f.</i>			פִּיהֶן	רֹאשֵׁן		
<i>Plur. absol.</i>	מַיִם	עָרִים	פִּיּוֹת	רֹאשִׁים	שָׁמוֹת	שָׁמַיִם
— <i>constr.</i>	מֵי, מִי	עָרֵי		רֹאשֵׁי	שָׁמוֹת	שָׁמַיִ
— <i>mit Suff. d. 1. S.</i>	מֵימִי	עָרַי				
— 2 <i>m.</i>	מֵימֶיךָ	עָרֶיךָ				שָׁמַיְךָ
— 2 <i>f.</i>		עָרֶיךָ				
— 3 <i>m.</i>	מֵימֵיו	עָרָיו		רֹאשָׁיו		שָׁמַיֹו
— 3 <i>f.</i>	מֵימֶיהָ	עָרֶיהָ		רֹאשֶׁיהָ		
— 1 <i>Pl.</i>	מֵימֵינוּ	עָרֵינוּ		רֹאשֵׁינוּ		
— 2 <i>m.</i>		עָרֵיכֶם		רֹאשֵׁיכֶם		שָׁמַיְכֶם
— 3 <i>m.</i>	מֵימֵיהֶם	עָרֵיהֶם		רֹאשֵׁיהֶם	שָׁמוֹתָם	
— 3 <i>f.</i>				רֹאשֵׁיהֶן	שָׁמוֹתָן	

virt. Schärfung des ח). Der *Plur. absol.* (אַחִיוֹת) kommt nur zufällig nicht vor. Ez 16, 52 steht אַחִיוֹתֶךָ (für אַחִיֹּתֶיךָ). In den Formen אַחִיוֹתֵי Jos 2, 13 *Keth.*, אַחִיוֹתֶיךָ Ez 16, 51. 55. 61 (ebenso lies V. 45 für אַחִיוֹתֶךָ, welches irrthümlich mit dem V. 48. 49. 56 folgenden *Sing.* konformiert ist), אַחִיוֹתֵיכֶם (wofür jedoch אַחִיוֹתֵיכֶם zu lesen) Hos 2, 3 ist der dritte Radikal völlig aufgegeben.

אִישׁ *Mann*, nach der gewöhnlichen Ansicht entweder inkorrekte Dehnung für אִישׁ (aus 'išš, mit Assimilation des *Nun* der Grundf. 'inš vom Stamme אִנֶּשׁ, welche wiederum aus 'anš verdünnt sein soll) oder direkt aus 'inš erweicht. Wahrsch. ist jedoch für den Singular vielmehr ein besonderer<sup>1</sup> Stamm אִישׁ

<sup>1</sup> So schon *Gesenius* im *Thes. linguae Hebr.* I, 83 fg., neuerdings wieder *Friedr. Delitzsch*, *Prolegg.* p. 160 ff., *Praetorius* in *Kuhns orient.* LB. 1884, S. 196, *König*, *Lehrgeb.* II, 38; gegen *Delitzsch* wieder *Nöldeke* (*ZDMG* 1886, p. 739 f.), der weder אִישׁ, noch נָשִׁים von dem Stamme אִנֶּשׁ trennen möchte.

stark sein?) vorauszusetzen, so daß der Stamm **אָנָשׁ** *gesellig sein* nur für den *Plur.* **אָנָשִׁים** (nur Jes 53, 3. Ps 141, 4. Spr 8, 4 **אִישִׁים**) in Betracht käme.

**אָמָה** *Sklavin, Magd.* Zu dem *Plur.* **אָמָהוֹת** mit konsonant. ה vgl. im Aram. **אָבְהָן** Väter u. ähnl. im Phoen. **דְּלֵת** von **דָּלַת**, auch arab. 'abahât Väter, 'ummahât Mütter (mit künstlicher Erhebung zum trillitter. Stamm).

**אִשָּׁה** *Weib* (wohl für **אָנָשָׁה**, von **אָנָשׁ**, nur daß dieses, wie aram. **אָתְתָא** zeigt, nicht mit **אָנָשׁ** *gesellig sein* [s. o. bei **אִישׁ**], sondern mit **אָנָשׁ** *schwach sein* [= arab. 'anūtā] identisch ist; so *de Lag.*, Übers. S. 68; *König*, Lehrgeb. II, 159f.). Die Form **אִשָּׁת** (für 'išt mit ת *fem.* von 'išš nach Aufhebung der Verstärkung und Dehnung des *ī* zu *ē*) findet sich Dt 21, 11. 1 S 28, 7. Ps 58, 9 auch im *St. abs.* — Für **אִשָּׁתְךָ** steht Ps 128, 3 **אִשָּׁתְךָ**. Statt des *Plur.* **נָשִׁים** findet sich Ez 23, 44 **אִשָּׁת**<sup>1</sup>.

**בַּיִת** *Haus, Lokativ* **בַּיְתָה**, **הַבַּיְתָה**; *P.* **בַּיְתָה**, **הַבַּיְתָה**, *constr.* **בַּיְתָה**, *Plur.* **בַּיְתִים** (nur Dt 6, 11. 1 Ch 28, 11 **בַּיְתִים** ohne *Metheg*), sprich: *bâtîm*. Die Erklärung des *Dagesh* im ת ist noch immer streitig. Jedenfalls zeigt syr. *bâtîn*, daß die Dagesierung von Haus aus zum Charakter der Form gehört<sup>2</sup>. Nach *Wright*, *Compar. Gr.* S. 88, ist **בַּיְתִים** einfach aus *bai-tîm* zusammengezogen (wie **אֵן** aus **אֵינָן**, **עֵינָם** aus **עֵינָיִם** etc.), das *Dag.* also *Dag. lene*; *König*, Lehrgeb. II, 56, denkt an ein *Dag. forte orthoconsonanticum*, *dag. Rahlfs*, ThLZ 1896, Sp. 587, an Assimilation des *Jod* an ת, *Philippi* endlich, ZDMG Bd. 49, S. 206, nimmt für den *Plur.* einen anderen Stamm an, als für den *Sing.* Eine Entscheidung ist zur Zeit unmöglich. Die Unrichtigkeit der früher üblichen Aussprache *bottîm* wird übrigens zur Genüge durch die sog. babylonische Punktation (s. § 8 d, Note 2) erwiesen, welche über das *â* keinen Zweifel läßt.

**בֵּן** *Sohn* (Ge 30, 19: **בֵּן-שָׁשׁוּי**), *constr.* gewöhnlich **בֶּן** (auch mit Verbindungsakzent als Äquivalent für *Maqqef*, Ge 17, 17. Jes 8, 2 al. 1 Ch 9, 21, selbst bei kleineren *Distinctivis*, so namentlich bei **מֶבֶן** Ex 30, 14. Lv 27, 3 al. [**מֶבֶן** nur nach **וְאָם** u. vor **הָרָדֶשׁ**, sowie Jes 51, 12; s. *Strack* zu Ex 30, 14], selten **בֶּן** (Dt 25, 2. Jon 4, 10 *bis*, Spr 30, 1 und so immer in der Verbindung **בֶּן-נֹנוֹן** u. in den *nom. pr.* **בְּנֵימִין** [aber **בֶּן-יְמִינִי** *Benjaminit*] und **בֶּן-יָקֹה** Spr 30, 1), einmal **בְּנִי** (vgl. § 90 l) Ge 49, 11 und **בְּנוֹ** (§ 90 o) Nu 23, 18. 24, 3. 15 (Ge 49, 22 ist **בֶּן**, wofür **בֶּן** zu lesen sein wird, nach der Intention der Masora nicht *Stat. constr.*, sondern *absol.*).

**בַּת** *Tochter* (aus *bant* u. dieses nach dem § 69 c besprochenen Gesetz für

<sup>1</sup> *Friedr. Delitzsch* erinnert (in den *babyl. Glossen* zu *Baer's Ezechieltext*, p. XI) zu Ez 23, 44, daß auch das *Assyr.-Babylonische* von *aššātu* *Weib* den *Plur.* *aššâtî* bilde, also entsprechend dem *Plur.* **אִשָּׁוֹת**, nicht dem gewöhnl. *Plur.* **נָשִׁים**. Das *a* des letzteren (statt *i* im Arab., *e* im Syr.) wird mit *Barth* (in „*Oriental. Studien*“ zu *Ehren Th. Nöldekes*, Gießen 1906, S. 792) aus der gewohnheitsmäßigen Verbindung der Begriffe „*Männer, Frauen*“, also des **נָשִׁים** mit **אָנָשִׁים** zu erklären sein.

<sup>2</sup> Daran scheidet die Tradition, nach welcher das *Dagesh* (nach feststehendem *Metheg*, s. § 16 f, ζ) nur der Unterscheidung von **בַּיְתִים** *übernachtende* (*Part. Qal* von **בָּתַת**, welcher Stamm aber im A. T. gar nicht vorkommt!) dienen soll. Nach *P. Haupt* ist der Stamm **בָּתַת** *hineingehen*, ת also *Femininendung*, wie bei *bint, Tochter*; die urspr. Form *ba'tu, bātu* (*Einkehr*) sei noch erhalten im *Plural* *bâtîm*, dessen *tt* als *Analogiebildung* nach dreikonsonantigen Stämmen zu erklären sei. Im *Sing.* ging *bât* in *bêt* über(?) und dieses wurde zu *bait* *distrahirt*, wie *jeruschâlēm* zu *jeruschälajim*.

*bint*, fem. von בֵּן), mit Suff. בְּתִי für בְּנֹתַי. *Plur.* בְּנוֹת vom Sing. בְּנָה; vgl. בְּנִים Söhne.

חָם Schwiegervater, nur mit Suff. חָמִיךָ, חָמִיךָ, und חָמוֹת Schwiegermutter, nur mit Suff. חָמוֹתֶךָ, חָמוֹתֶיהָ. Vgl. dazu אָב, אָת, und bes. אֶחָוֹת.

יוֹם *Tag* (arab. *jaum*)<sup>1</sup>, *Dual* יוֹמַיִם; der *Plur.* יָמִים wohl von einem anderen Sing. (יָם *jām*), *constr.* יָמַי und (dichterisch) יָמוֹת Dt 32, 7. Ps 90, 15.

קָלִי *Gefäß*, in *P.* קָלִי (mit Suffix קָלִיךָ Dt 23, 25), von קָלָה *fassen*; *Plur.* קָלִים (wie von קָל, קָלָה; nach König II, 63 einfach aus *kiljīm* verkürzt).

מַיִם *Wasser*; vgl. zum *Plur.* § 88 d.

עִיר *Stadt*. Der *Plur.* עִירִים ist schwerlich synkopiert aus עִירִים, wie Ri 10, 4 (ohne Zweifel irrtümlich, nach dem vorausgeh. עִירִים *Eselstüllen*) vokalisiert ist, sondern von einem verwandten Sing. עַר, welcher noch in *Nomm. propr.* vorkommt.

פֶּה *Mund*, *Stat. constr.* פִּי (für urspr. פִּי = פֶּה?). Der Urspr. ist noch immer streitig. Nach *Gesen.*, *König* (II, 103) steht פֶּה für פֶּאָה (Grundf. *pi'aj*) von פֶּאָה *blasen, hauchen*, nach *Olsh.* für פִּי von einem Stamm פִּיָּה od. פִּיָּה. Aber hebräischem פֶּה steht assyr. *pû*, arab. *fû, fam, famm, fumm*, bibl.-aram. פֶּם, פֶּמָא, syr. *pûm, pûma* gegenüber, daher *Barth* ZDMG 41, S. 634 zwei Entwicklungsformen desselben Stammes (פֶּמוּ), sc. *fm* u. *fw* annimmt. פִּי *mein Mund* aus *pî-j*; für פִּיָּה findet sich Ps 17, 10. 58, 7. 59, 13 פִּימוֹ. Der angebl. *Plur.* פִּים 1 S 13, 21 (meist als Kontraktion von פִּיִּים erklärt) gehört einem völlig verderbten Text an. Der *Plur.* פִּיּוֹת steht Spr 5, 4 von den *Schneiden* des Schwerts; redupliziert פִּפְיּוֹת Jes 41, 15. Ps 149, 6.

רֹאשׁ *Haupt* (getrübt aus רֹאשׁ = *räš*); *Plur.* רֹאשִׁים (für רֹאשִׁים § 23 c), nur Jes 15, 2 רֹאשָׁיו.

שֶׁה *ein Stück Kleinvieh* (*Schaf* od. *Ziege*), *St. c.* שֶׁה, mit Suff. שֶׁהוֹ 1 S 14, 34 u. שִׁיו Dt 22, 1, nach *König* II, 131 von e. Grundf. *si'aj*, dag. nach *de Lag.*, Übers. 81 f., von e. Stamm וְשִׁי (שֶׁה = *saj = wisaj*).

שֵׁם *Name*, *St. constr.* meist שֵׁם (nur sechsmal שֵׁם); vgl. בֵּן.

שָׁמַיִם *Himmel* (§ 88 d).

## § 97.

### Zahlwörter. a) Cardinalia.

*Brockelmann*, semit. Sprachwiss. S. 116 ff.; Grundriß I, 484 ff.

α 1. Die Bildung der Kardinalzahlen von 3—10 (über die 1 und 2 s. unten) hat das Eigentümliche, daß die mit männlichen Substan-

<sup>1</sup> Vgl. *Nöldeke*, Beiträge S. 58: *jaum*, wohl Erweiterung eines zweiradikal. Worts, das in יָמִים, יָמַי noch vorliegt. Dagegen erblickt *Barth* (*Oriental. Studien* [s. o. die Anm. zu אֶשָּׁה], S. 791) in יָמִים, יָמַי, יָמוֹת eine Neubildung des Hebr., zu Stande gekommen durch die gewohnheitsmäßige enge Verbindung und Parallelsetzung dieser Plurale mit שָׁנָה, שָׁנָי, שָׁנוֹת (*Jahre*), denen sie sich dann formal angeglichen haben. Gegen die Annahme, daß יוֹם nur inkorrekte Trübung von יָם und somit von arab. *jaum* zu trennen sei, spricht trotz וְבַיִם (= וְבַיִם?) der *Siloah*-Inscr. Z. 3 (vgl. § 7 f) u. מִיָּמִים Hos 6, 2 die Konstanz der Schreibung יוֹם etc. Vgl. hierzu auch die Note zu § 100 g.



tiven verbundenen Zahlwörter in der Femininform auftreten, die mit weiblichen dagegen in der Maskulinform. Diese auffällige Erscheinung wurde früher allgemein so erklärt, daß man von abstrakten Substantiven in Femininform (vgl. dazu § 122 p) als den frühesten Bildungen ausging, die ursprünglich im *Status constr.* an das gezählte Wort angelehnt, bald aber auch in appositionelle Stellung zu demselben getreten und schließlich in der Weise von Adjektiven ihm nachgestellt worden seien. Der appositionelle und schließlich adjektivische Gebrauch habe dann zur Folge gehabt, daß für die mit weiblichen Substantiven verbundenen Zahlen eine besondere, kürzere Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen (mit der abstrakten Femininendung) nach wie vor der Verbindung mit Masculinis dienten.

Nach obigem wäre der sprachgeschichtliche Hergang dieser gewesen, daß urspr. die Zahlabstracta (entsprechend lat. *trias, decas*, griech. *πεντάς, δεκάς* etc.) im *Stat. constr.* sowohl vor Masculina als vor Feminina traten, also *שְׁלֹשֶׁת בְּנִים* *trias filiorum*, *עֶשְׂרֵת נָשִׁים* *decas mulierum*. Einen Überrest dieser früheren Redeweise erblickte man in den u. *litt. c* aufgeführten Beispielen wie *שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים*. — Weiter aber sagte man sowohl *שְׁלֹשָׁה בְּנִים* *trias, sc. filii*, als *שְׁלֹשָׁה בְּנִים* *filii, trias*; von letzterer Art der Nominalapposition aber war nur ein Schritt zu der Auffassung des Zahlabstracts als eines Adjektivs = *filii tres*. Ebenso konnten die nachträglich aus den Zahlabstracten verkürzten, der Verbindung mit Femininis dienenden Bildungen sowohl im *Stat. constr.* vor, als in appositioneller Stellung vor oder nach dem gezählten Worte stehen, also *שְׁלֹשׁ בְּנוֹת* [weibliche] *Dreiheit von Töchtern*, aber auch *ב' שְׁלֹשׁ* *Dreiheit*, nämlich *Töchter*, oder *ב' שְׁלֹשׁ* *Töchter, eine Dreiheit* oder, in adjektivischer Auffassung, *filiae tres*.

Eine andere, aber weit besser einleuchtende Erklärung der auffallenden Inkongruenz zwischen dem Geschlecht des Zahlworts und des gezählten Worts hat neuerdings *Reckendorf* („Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen“. 2. Teil. [Leiden 1898], S. 265 ff.) gegeben. Auch nach ihm sind als die ältesten Formen Zahlabstracta zu betrachten, die im *Stat. constr.* vor das gezählte Substantiv traten, so daß das letztere als Genetiv von ihnen abhing. Aber nicht die Femininform der Zahlabstracta von 3—9 ist die ursprüngliche, sondern die eingeschlechtige und bei den Zehnern 20, 30 etc. noch immer alleinherrschende Maskulinform. Von ihr wurde zuerst in der zweiten Dekade (von 13—19; s. das Nähere unten) eine besondere weibliche Abstraktbildung zur Verbindung mit Masculinis unterschieden und diese Unterscheidung nachmals auch auf die Zahlen 3—10 in der ersten Dekade übertragen. Übrigens wird durch diese Erklärung die oben dargelegte Annahme, daß neben den Gebrauch

der Zahlabstracta in Genetivverbindung erst nachträglich der appositionelle und adjektivische Gebrauch getreten sei, nicht berührt.

Den Anstoß zur Differenzierung der urspr. eingeschlechtigen Zahlen in Maskulin- und Femininformen innerhalb der zweiten Dekade gab nach *Reckendorf* die dort für die Zusammensetzung verwendete abstrakte Femininform עֶשְׂרֵה. So lange man sich dessen bewußt war, daß שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה einfach „die Drei der Zehnzahl“ bedeutete, kam das eigene Geschlecht des gezählten Substantivs nicht in Betracht. Als aber dieses Bewußtsein erschlaffte, und die Verbindung des Einers und Zehners mehr als eine kopulative, denn als genetivische empfunden wurde, schien die Verbindung mit der Femininform עֶשְׂרֵה nur weiblichen Substantiven zuzukommen. So schuf man denn für die Verbindung mit männlichen Substantiven neue Formen, sowohl für die Einer als für den Zehner, die ersteren aber nicht mehr in der Form des *Stat. constr.*, sondern der des *Stat. absol.*, zum deutlichen Beweise, daß das Bewußtsein von dem urspr. „syntaktischen Sinn“ der Verbindung von שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה etc. geschwunden war. Dagegen wurden nach der Übertragung der Neubildung auf die erste Dekade die neuen Femininformen nach Analogie der älteren Maskulinformen leicht auch in genetivischer Verbindung (also im *Stat. constr.*) verwendet.

Von den beiden ersten Zahlen geben sich אֶחָד *ein, einer* und das *Fem.* אַחַת (s. § 96) nach Form und Gebrauch als Adjectiva zu erkennen, obschon auch hier Verbindungen möglich sind, wie אֶחָד הַהָרִים *unus e montibus*. Die Zweizahl tritt, wie zu erwarten, als Zahlabstract im *Dual* auf, kann aber gleich den übrigen Zahlen auch in Apposition zu dem gezählten Substantiv stehen. Die Wortform ist hier jedesmal dem Geschlecht des gezählten Wortes kongruent.

Danach lauten die Zahlen von 1—10 folgendermaßen:

b	In Verbindung mit dem <i>Masc.</i>		In Verbindung mit dem <i>Fem.</i>	
	<i>Absol.</i>	<i>Constr.</i>	<i>Absol.</i>	<i>Constr.</i>
1.	אֶחָד	אֶחָד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנַיִ	שְׁתַּיִם <sup>1</sup>	שְׁתַּיִ
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשָׁת	שָׁלֹשׁ	שָׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבָּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה <sup>2</sup>	חֲמִשָּׁת	חֲמִשׁ	חֲמִשׁ
6.	שֵׁשׁ	שֵׁשָׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שִׁבְעַ	[שִׁבְעַ] <sup>3</sup>
8.	שְׁמוֹנָה	שְׁמוֹנַת	שְׁמוֹנָה	שְׁמוֹנָה
9.	תְּשַׁע	תְּשַׁעַת	תְּשַׁע	[תְּשַׁע] <sup>3</sup>
10.	עֶשְׂרֵה	עֶשְׂרֵת	עֶשְׂרֵה	עֶשְׂרֵה

(s. Note 1—3 auf S. 299.)

Zu den Verbindungs-Formen **שָׁבַע**, **הִשָּׁע** vgl. die analogen Formen § 93 h.

Dieselbe Eigentümlichkeit in der formellen Differenzierung der Zahlen von c 3—10 nach dem Geschlecht findet sich auch in den übrigen semitischen Sprachen. Nur selten findet sich die Femininform der Zahlabstracta mit *Femininis* verbunden<sup>1</sup>, z. B. **שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים** Ge 7, 13. 1 S 10, 3. Hi 1, 4. Ez 7, 2 *Keth.*; wohl auch Jos 17, 11, wo mit *Dillm.* **שֵׁ הַנְּפוֹת** zu lesen sein wird; in Apposition: Zach 3, 9. 4, 2; vgl. Jer 36, 23. Nach dem oben *litt. a* Dargelegten kann jedoch in diesen Beispielen nicht eine Rückkehr zum Ursprünglichen, sondern nur ein Übergreifen der vor den Masculinis üblichen Form in die Sphäre der Feminina erblickt werden. Umgekehrt findet sich Ge 38, 24 **שְׁלֹשׁ הַרְשִׁים** (*Sam.* jedoch **שְׁלֹשֶׁת**). — Für **שִׁבְעָה** *sieben* findet sich Hi 42, 13 die befremdliche Form **שִׁבְעָנָה**, nach *Ewald* ein altes Substant. fem. (*ein Siebend*), wahrscheinlicher aber ein Schreibfehler.

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, daß die Einer *d* ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form **עָשָׂר** *m.*, **עֶשְׂרָה** *f.*) gesetzt werden, ohne daß jedoch beide zu Einem Worte verschmolzen werden. Wie oben (*litt. a*) dargelegt ist und durch **אַחַת** und **אֶחָד** in der Elfzahl bestätigt wird, sind die weiblichen Zahlen von 13—19 als *Constructus*-Formen in Genetiv-Verbindung zu betrachten, während die Verbindungsformen der männlichen Abstracta, wie **שְׁלֹשֶׁת** usw., von der Zusammensetzung mit **עָשָׂר** ausgeschlossen sind, da hier lediglich ein appositionelles, nicht ein Genetivverhältnis zum Ausdruck gebracht werden soll (s. die seltenen Ausnahmen u. *litt. e a. E.*). *Dag.* sind **שְׁנַי** und **שְׁתַּי** in der Zwölfzahl ohne Zweifel wiederum wirkliche *Status constructi*, analog dem **אֶחָד** und den weiblichen Zahlen

<sup>1</sup> Verstümmelt aus **שְׁנַיִם**, wie die hebräische Femininform zu **שְׁנַיִם** lauten müßte; trotzdem kann das *Dageš* in **שְׁנַיִם** usw. (sogar nach **מִן מְשַׁתִּים**: Jon 4, 11; doch vgl. **מְשַׁתִּי** Ri 16, 28) keinesfalls als *Dag. forte* angesehen werden, welches etwa durch Assimilation des *Nun* entstanden wäre; denn in diesem Falle wäre nur **שְׁנַיִם** (vgl. arab. *šintāni*) möglich. Dieses ist aber im Codex Babylon. von 916 erst nachträglich für **שְׁנַיִם** einkorrigiert (*dag.* findet sich in dem von *Kahle* Lpz. 1902 behandelten Berliner Ms. or. qu. 680 keine Spur eines *Dageš*). Vielmehr ist *štājim, šte* (mit *Dag. lene*) zu lesen; vgl. **שְׁנַיִם** als Wiedergabe der späteren palästin. Aussprache (*Philippi*, ZDMG 49, S. 206), sowie arab. *ʿitnāni* (mit einer Art von *š* prostheticum; vgl. § 19 m) als anderweitige Femininform zu *ʿitnāni*, duo. Nach *Barth*, orient. Studien für *Th. Nöldeke* II, 792 f. soll sich die Abnormität in **שְׁנַיִם** (nach ihm mit *Dageš forte*) aus der völligen formalen Angleichung der Vokale von **שְׁנַיִם** an das Mask. **שְׁנַיִם**, bei welchem das *Šewa mobile* normal ist, erklären.

<sup>2</sup> So wohl (mit *Dageš*) nach Analogie des folgenden **שָׁשָׁה**, wie **שֵׁשֶׁת** nach Analogie von **שְׁלֹשֶׁת**. Vgl. hierzu auch *J. K. Blake* **הַמִּשָּׁה**, **הַמִּשָּׁים** in JAOS 05, p. 117 ff.

<sup>3</sup> **שָׁבַע** und **הִשָּׁע** erscheinen nur als Verbindungsformen vor **עֶשְׂרָה** und **מֵאוֹת**.

<sup>1</sup> In den Vulgärdialekten des Arab. und im Äthiopischen herrscht die Femininform des Zahlworts bei weitem vor; auch im Hebr. wird sie gebraucht, wenn von der Zahl an sich (in abstracto) die Rede ist, wie bei den Multiplikativen (s. § 97 h).

von 13—19. Statt שְׁנַי (Ex 28, 21. Jos 3, 12 und noch 4 mal) und שְׁתֵּי (Jos 4, 8 und 3 mal bei Ez) steht allerdings meist שְׁנַיִם und שְׁתַּיִם. Letztere Formen haben eine doppelte Erklärung gefunden: 1) das *Kethîb* meine eig. שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם, also den *Stat. absol.*, der nach Analogie von עֶשְׂרֶה etc. zuerst bei שְׁנַיִם eindrang und sich dann auch auf שְׁתַּיִם erstreckte; die Masora aber wollte nur שְׁנַי, שְׁתֵּי anerkennen (s. jedoch unten) und schuf daher in שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם ein sog. *Qere perpetuum* (s. § 17). — 2) Die Kontraktion der (nach Analogie von שְׁלֹשָׁה etc. eingedrungenen) *Absolutus*-Formen zu שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם erfolgte im Interesse einer bequemeren Aussprache der eng mit עֶשְׂרֶה und עֶשְׂרֵה verbundenen Duale und beruht auf alter richtiger Überlieferung. Für letztere Erklärung spricht vor allem die große Überzahl der Beispiele von שְׁנַיִם (66) und שְׁתַּיִם (34). Es wäre befremdlich, wenn die Masora die Änderung der überaus häufigen Formen wegen vereinzelter שְׁנַי und שְׁתֵּי gefordert hätte. In Wahrheit schwankt jedoch in betreff letzterer Formen die Überlieferung mehrfach zwischen שְׁנַי u. שְׁנַיִם etc. (vgl. z. B. *Ginsb.* zu Jos 3, 12); an ein *Qere perpetuum* ist somit nicht zu denken.

e Danach lauten die Zahlen von 11 an:

	<i>Masc.</i>	<i>Fem.</i>
11. {	עֶשְׂרֶה אֶחָד	עֶשְׂרֶה אַחַת
	עֶשְׂרֵה עֶשְׂתֵּי <sup>1</sup>	עֶשְׂרֵה עֶשְׂתֵּי
12. {	עֶשְׂרֶה שְׁנַיִם	עֶשְׂרֶה שְׁתַּיִם
	עֶשְׂרֵה שְׁנַי	עֶשְׂרֵה שְׁתֵּי
13.	עֶשְׂרֵה שְׁלֹשָׁה	עֶשְׂרֵה שְׁלוֹשׁ

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelmäßig nur die obige Form; über die Syntax derselben vgl. § 134f.

Sehr selten erscheinen die Einer im *Masc.* in der Form des *Stat. constr.* wie עֶשְׂרֵה חֲמִשָּׁת עֶשְׂרֵה 15 (Ri 8, 10. 2 S 19, 18), עֶשְׂרֵה שְׁמֹנֶת עֶשְׂרֵה 18 (Ri 20, 25). — Durch ׀ verbunden findet sich עֶשְׂרֵה ׀ חֲמִשָּׁה Ez 45, 12.

<sup>1</sup> Das lange Zeit rätselhafte עֶשְׂתֵּי wurde (zuerst von *J. Oppert*) in den assyr.-babylon. Keilinschriften wiedergefunden in der Form *ištin* oder *ištên*; vgl. *Friedr. Delitzsch*, assyr. Gr. S. 203, u. *P. Haupt* in *Amer. Journ. of Philol.* VIII, 279. Danach wäre עֶשְׂתֵּי עֶשְׂרֵה eine Zusammensetzung, wie sanskr. *ekâdaśan*, *évdεκα*, *undecim* (analog der Verbindung von Einern und Zehnern in den Zahlen von 12—19) und diene zugleich auch bei der Zusammensetzung der weiblichen Elfzahl. Über die allmähliche Verdrängung von אֶחָד ע' und אַחַת ע' durch עֶשְׂתֵּי ע' s. *Giesebrecht* in *ZAW* 1881, p. 226; letzteres findet sich nur bei Jer., Ezech., im Prolog des Deuter. (1, 3), im sog. Priesterkodex und in zweifellos nachexil. Stellen, könnte also wohl Lehnwort aus dem Babylon. sein.

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der *f* Einer ausgedrückt (so daß das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist): שְׁלָשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שֵׁשִׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תְּשַׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*)<sup>1</sup>. Alle diese Zahlen sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* zu. — Bei zusammengesetzten Zahlen wie 22, 23, 44 usw. können die Einer voranstehen (wie im Arab. und Deutschen), also *zwei und zwanzig*, z. B. Nu 3, 39. 26, 14; sehr häufig findet sich jedoch auch (wie im Syr., Franz., Engl.) die umgekehrte Stellung *zwanzig und zwei*, z. B. 1 Chr 12, 28. 18, 5<sup>2</sup>. In allen Fällen steht zwischen den Einern und Zehnern die *Copula* (וְ, vor vornbetonten Zahlen auch וּ, vor — וְ, vor *Šewa* וּ; s. § 104 d, e, g).

Die übrigen Zahlen sind die Substantiva: מֵאָה *f.*, *constr.* מֵאוֹת *g* 100, Dual מֵאוֹתַיִם (zusammengez. aus מֵאוֹתַיִם vgl. § 23 c) 200, Plur. z. B. שלש מאות 300 (2 K 11, 4. 9. 10. 15 jedoch im *Keth.* המֵאוֹת); אֶלֶף *m.* 1000, Dual אֶלְפַיִם 2000, Plur. שְׁלֹשָׁת אֶלְפַיִם 3000 usw. (ausgen. עֶשְׂרֵה 2 S 18, 3; 2 K 24, 14 *Keth.*, sonst immer אֶשְׂרֵת א); רֶבֶבָה, in jüngeren Schriften die aram.<sup>3</sup> Formen רבוא, רבוא, רבוא (eig. *Menge*, vgl. *μυριάς*) 10 000; Dual רֶבֶבַיִם (s. u. *litt. h*); dag. Neh 7, 70: שְׁתֵּי רבוא 20 000 (neben שְׁתֵּי רבוא 7, 71); אַרְבַּע רבוא (V. 66) 40 000, שְׁשֵׁ-רבוא Ezr 2, 69 (*Baer, Ginsb.* רבאות, wie Dan 11, 12) 60 000; אֶלְפֵי רֶבֶבָה *Tausende von Myriaden* Ge 24, 60.

A n m. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung *h* des deutschen *-fach*, *-fältig*, z. B. אַרְבַּעַתַּיִם *vierfach* 2 Sam 12, 6; שִׁבְעַתַּיִם *siebenfach* Ge 4, 15. 24. Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12 (vgl. § 134 r). Auch der Dual רֶבֶבַיִם Ps 68, 18 (kommentiert durch אֶלְפֵי שְׁנָאן *Tausende der Wiederholung*) wird nicht im Sinn von 2 Myriaden oder „Doppelzahl von Myriaden“, sondern in multiplikativem Sinn gemeint sein<sup>4</sup>. — Außer dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֶתְרִים *einige*, auch: *iidem*, und עֶשְׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) Ex 18, 21. 25.

<sup>1</sup> Für עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תְּשַׁעִים (von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֵׁשֶׁ, תְּשַׁע) sollte man *‘asārîm, šebhā’îm, tešā’îm* erwarten. Hängt diese, anderwärts sehr seltene Abweichung von der gewönl. Bildung (s. o. § 93 l, o, r) mit der andersartigen Bedeutung dieser Plurale zusammen, oder sind sie Überbleibsel einer älteren Bildung des Plurals der Segolata?

<sup>2</sup> Nach den Ermittlungen von König (*de criticae sacrae argum.*, p. 61; *Lehrgeb.* II, 215 ff.) überwiegt die Voranstellung der kleineren Zahl bei Ezech. und in dem sogen. Priesterkodex, die der größeren überall anderwärts. Zu demselben Resultat kommt mit ausführl. Statistik S. Herner, *Syntax der Zahlwörter im A. T.* Lund 1893, S. 71 ff.; vgl. auch dessen Bemm. zu König in *ZAW* 1896, I, S. 123, und die Entgegnung Königs *ibid.* S. 328 f.

<sup>3</sup> Vgl. Kautzsch, *die Aramaismen im A. T.* (Halle 02), S. 79 f.

<sup>4</sup> Vgl. D. H. Müller, *die numeralia multiplicativa in den Amarnatafeln und im Hebräischen* (*Semitica* I, Wien 1906, S. 13 ff.).

- i 2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, obwohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, z. B. שְׁלֹשָׁתְכֶם *eure Dreiheit*, d. i. *ihr drei*, Nu 12, 4; חֲמִשָּׁיו *seine* (d. i. die zu ihm gehörenden) *Fünfzig*, 2 K 1, 9—13 (ibid. V. 10. 12 חֲמִשִּׁיךָ).

## § 98.

## Zahlwörter. b) Ordinalia.

- a Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Kardinalzahlen durch Anhängung eines ׀ (§ 86 h) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites ׀ zwischen den zweiten und dritten Stammkonsonanten einschibt: שְׁנִי *ein zweiter*; רְבִיעִי, שְׁלִישִׁי (also, wie in רָבַע, רְבַע, רְבַעִים, ohne das in אֶרְבַּע etc. vorliegende ׀ prostheticum), חֲמִישִׁי oder חֲמִשִּׁי (so ist nach *Strack* überall für חֲמִשִּׁי zu schreiben), שְׁשִׁיעִי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, עֲשָׂרִי, תְּשִׁיעִי, חֲמִישִׁי. In der Bedeutung *erster* braucht man ראשון (vgl. § 27 w) von ראש *Haupt, Anfang*, mit der Endung ׀ן (§ 86 f); über אָהָר als *Ordinale* bei Zählung der Monatstage vgl. § 134 p (in Fällen, wie Ge 1, 5. 2, 11, beruht die Bedeutung *erster* lediglich auf dem Kontext).
- b Die Feminina haben die Endung ׀ית, seltener (und nur bei 3 und 10) ׀יה, und zugleich die Bedeutung von *Teil*, z. B. חֲמִשִּׁית *quinta* und *quinta pars, Fünftteil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂרִיָּה *Zehnteil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie רְבַע und רְבַעִי *Vierteil*, חֲמִשׁ *Fünftteil*, und mit dem Afformativ ׀ן עֲשָׂרוֹן (Plur. עֲשָׂרוֹנִים) *Zehnteil*; dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Kardinalzahlen denominiert sind. Vgl. endlich noch שְׁבוּעַת שְׁבִיעִים *Woche*; עֲשׂוֹר *Dekade* (von Tagen), aber auch *zehnter Tag*.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, für welche das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§ 134 q und r).

## VIERTES KAPITEL.

## Von den Partikeln.

## § 99.

## Übersicht.

*Brockelmann, Grundriß I, 492 ff.*

1. Die Partikeln, welche im allgemeinen die Nebenbestimmungen *a* der Rede, das nähere Verhältnis der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Teil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§ 30 s). Von *primitiven* Partikeln kann dagegen wohl (abgesehen von einigen Demonstrativbildungen, s. § 100 i) nur in dem § 81 f. besprochenen Sinne die Rede sein.

2. Soweit sich die Entstehung der Partikeln noch mit Sicherheit nachweisen läßt, sind sie entweder 1) von anderen Redeteilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbum* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; vgl. in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *certo*, *falso*, *partim*, *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redeteilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssilben*, wie *בְּיָמַי* *bei Tage*, von *יָמַי* (vgl. indes § 100 g); meist aber *b*) durch Verkürzungen mannigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein, je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zugrunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamere Verkürzungen zeigen sich im Griech., Lat. und den Töchter Sprachen des letzteren; z. B. *ἀπό*, *ab*, *a*; *ἐξ*, *ex*, *e*; *ad* franz. *à*; *aut*, *ou*, ital. *o*; *super*, ital. *su*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, *δηλονότι*, *δηλαδὴ*, franz. *peut-être*, engl. *prithée* aus *I pray thee*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù* geben und Zeichen des Dativ; *ì* sich bedienen, dann: *zu*, *für*; *nèi*, *das Innere*, *in*.

c Am stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Konsonanten mit einem (meist kurzen) Vokal oder mit *Šewa* zusammengesmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Silbenbildung (§ 26 m) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden, ähnlich wie die Praeformativa des Imperfekt (§ 47 a—d) als sog. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden (§ 102).

d Daß eine solche Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben tatsächlich im Verlauf der Sprachentwicklung erfolgt ist, wird schon dadurch nahe gelegt, daß ähnliche Abkürzungen im späteren Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange der Entwicklung des semitischen Sprachstammes, immer stärker und häufiger werden. So steht für das biblisch-aramäische ׀ später ׀; im Neuarabischen wurde z. B. *hallaq* (jetzt) aus *halwaqt*; *lëš* (warum?) aus *li-ajji šaiin*, usw. Vgl. auch die oben angeführten Analogien aus den abendländischen Sprachen. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Perioden der hebr. Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

e 3. Seltener sind Partikeln durch Komposition entstanden, wie מַדּוּע *warum?* für מִה־יָדוּע eig. *aus was Gewußtem?* (vgl. τί μαθών); בְּלִעְדֵי (aus בַּל und עַדִּי) *außer*; מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מֵעֵלָה) *von oben her, oberhalb*.

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne daß beide in eines zusammengezogen sind, z. B. אַחֲרֵי־כֵן, אַחֲרֵי־כֵן, אַחֲרֵי־כֵן (vgl. auch die Zusammensetzungen von אִי mit Demonstrativpronomen, wie אִי־מִזֶּה *aus welchem?* אִי לְזֹאת *weshalb?* im W.-B. unter אִי).

## § 100.

### Adverbia.

Vgl. über Demonstrativadverbia *Brockelmann*, Grundriß I, 323; über Frageadverbia *ibid.* I, 328; über Adverbia überhaupt I, 492ff.

a 1. Dunklen Ursprungs ist die Negation לֹא *nicht*, sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie שָׁם *da, daselbst*.

b 2. Als Formen anderer Redeteile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. בְּמֶאֱדָר (mit Kraft) *sehr*; לְבַד *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit Suff. לְבַדִּי *ich allein*; מִבְּיָת *von innen, innerhalb*; vgl. auch בְּאָחַד (wie einer) *zusammen*, לְעִמָּת *und* מִלְעִמָּת (urspr. wohl = *in Verbindung mit*) *nahe bei, entsprechend, wie etc.* (vgl. § 161 b).



- b) Substantiva im Akkusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten c § 118 m), vgl. τὴν ἀρχήν, ὄψεσάν, z. B. מָאד (Kraft) *sehr*, אָפֵם (Aufhören) *nicht mehr*, הַיּוֹם (diesen Tag) *heute* (vgl. § 126 b), מָחָר *morgen*, יָחַד (Vereinigung) *zusammen*. Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סְבִיב, *Plur.* סְבִיבִים und סְבִיבוֹת *Umkreis*, als Adverb *circum, ringsum*; andere gar nicht mehr, z. B. כָּבֵר (Länge) *längst*, עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner, länger*.
- c) Adjectiva bes. in der Femininform (dem indogerm. Neutrum ent-d sprechend), z. B. ראשונה *primum, zuvor* (häufiger בְּרֵאשִׁית, auch לְרֵאשִׁית); רַבָּה und רַבַּת *multum, viel, genug*, נִפְלְאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus, sc. modis*), יְהוּדִית *judäisch*, d. i. in judäischer Sprache.
- d) *Infinitivi absoluti*, bes. des *Hif'il*, gleichfalls im Akkus. zu denken e (§ 113 h), z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*), *viel, in Menge*; הַשָּׁמַיִם (*mane faciendo*) *frühe*; הָעֶרֶב (*vespere faciendo*) *abends*.
- e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. *da = an diesem Orte*) *hier*, הֵנָּה *hier, hierher* (auch zeitlich, vgl. עָדָן und עָדָנָה = *עד-הֵן, עד-הֵנָּה* *bisher*), אַחַת, שֶׁבַע, שָׁמָּה 1-, 2-, 7-, 100 mal; שְׁנַיִת *zum zweiten Male*.

3. Einige Adverbia sind durch das Antreten von Bildungssilben g (und zwar am häufigsten von ם—) an Substantiva oder Adjectiva entstanden, z. B. אֲמָנָם und אֲמָנָם *wahrlich* (von אֱמֶן Wahrheit); חֲנָם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רִיקָם *vergeblich, frustra*, aber auch *leer*, Ru 1, 21 parallel mit dem fem. מְלֵאָה *voll* (von רִיק leer, Leeres, vanum); יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם); mit ô in der Endsilbe: אֲמָנָם für אֲמָנָם *augenblicklich, plötzlich* (von פֶּתַע Augenblick, wohl mit ô als Trübung eines urspr. â).<sup>3</sup> — Außerdem vgl. אֲחֻרָּנִית *rückwärts* und קִדְרָנִית *sordidate* Mal 3, 14. In beiden Fällen ist zunächst die Bildungssilbe *an* an das Stammwort getreten, an diese aber

<sup>1</sup> Meist abgeleitet vom *Part. Pu.* מְאָהָר *me'ohār* (= *me'ohhār*), also *mōhār* zu lesen (cf. מִחְרָת *die morgende Zeit*); dag. nach P. Haupt (Noten zu Ester, S. 159) aus יוֹם אֲחָר.

<sup>2</sup> Liegt viell. in יוֹמָם die § 88 c besprochene (vgl. bes. צהרם) Lokal- oder Temporalendung vor? Nöldeke, ZDMG Bd. 40, S. 721 findet dag. in יוֹמָם eine (wie לַיְלָה *noctu* adverbial gebrauchte) andere Substantiv-Form, entsprechend phöniz. und aram. יַמַּם, syr. 'imāmā; vgl. indes auch König II, 255, der (nach Olshausen) an der Annahme einer Adverbialendung *ām* festhält.

<sup>3</sup> Das früher gleichfalls hierher gezogene דוֹמָם *schweigend* (Jes 47, 5. KL 3, 26 als Adj., Hab 2, 19 als Subst.) faßt man besser mit Barth (NB, S. 352, Anm. 2 und in der o. § 72 m angef. Abhandlung, S. 88) als ein *Partic.* nach Analogie der Bildungen עוֹלָל, so daß also דוֹמָם (viell. durch Angleichung an דוֹמָה) für urspr. דוֹמָם steht.

weiter die auch sonst zur Bildung von Adverbien verwendete Femininendung *ith*.

h Die Endung ם— wird auch bei der Bildung von *Substantivis* verwendet, z. B. םול Vorhalle, und obige *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina* betrachtet werden, so daß ם—, ם— gleich ם—, ם— wäre (§ 85, No. 53. 54), vgl. םםם (mit Präp.) *im Augenblick* 2 Chr 29, 36. Nach anderen liegt in jenem *am* eine erstarrte Akkusativendung vor (vgl. den undeterminierten Akkus. Sing. auf *än* im Arab.).

i 4. Als *Adverbia primitiva* sind wohl eine Anzahl von Bildungen zu betrachten, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direkt aus einer Verbindung sogenannter *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Teil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. םז *damals*, םה *hier* (nach Barth, sprachwiss. Abhandlungen S. 16, aus den zwei deiktischen Elementen *hin* und *na* entstanden); םז *so* (vgl. םז, םז *wie?*), םז *nur*, םז *fürwahr* (s. über alle diese Adverbia das W.-B.), bes. aber das fragende ם (Hē interrogativum), z. B. םל (Dt 3, 11 םל) *nonne?* םם *num etiam?* Dieses *He interr.* ist vielleicht verkürzt aus םל, welches im Arab. noch gebräuchlich ist und sich nach der Ansicht einer gewissen Masoretenschule auch im Hebr. Dt 32, 6 findet<sup>1</sup>.

k Das ם *interrog.* erhält 1) vor Nichtlaryngalen (auch vor ם) mit festem Vokal herrschend *Chatef-Pathach*, z. B. םם ם *hast du gesetzt?* siehe die Fragesätze § 150 c (Ausn.: םם Lv 10, 19);

l 2) vor einem Konsonanten mit *Sewa* gewöhnlich *Pathach* ohne nachfolgendes *Dageš f.*, z. B. םם Ge 27, 38, vgl. 18, 17. 29, 5. 30, 15. 34, 31; seltener (an ca. 10 Stellen) *Pathach* mit folgendem *Dag. forte*, z. B. םם *num in via* Ez 20, 30, םם Ge 17, 17. 18, 21. 37, 32. Nu 13, 19. Hi 23, 6; sogar in ם 1 S 10, 24. 17, 25. 2 K 6, 32;

m 3) vor Laryngalen, die nicht *Qames* oder *Chatef-Qames* unter sich haben, *Pathach*, z. B. םם *soll ich gehen?* םם *num tu?* םם *num si*; םם Mal 1, 13; auch Ri 6, 31 ist םם (nicht םם) zu lesen, ebenso ם 12, 5. Jer 8, 19. Neh 6, 11. — Nu 16, 22 will die Masora bei םם den Artikel; lies םם und vgl. Dt 20, 19. — Pred 3, 21 l. םם u. םם; der Artikel beruht auf dogmat. Korrektur;

n 4) vor Laryngalen mit *Qames* oder (Ri 9, 9 ff.) *Chatef-Qames* steht ם mit *Segol*, z. B. םם Mi 2, 7; םם Hi 21, 4; םם Joel 1, 2; םם Ge 24, 5 (vgl. die analogen Fälle § 22 c; § 35 k; § 63 k). Seine Stelle hat das Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

<sup>1</sup> Die von *Qimchi* (ed. *Rittenb.*, p. 40 b) ausdrücklich als ein Unicum angemerkte Abtrennung des ם am Anfang von Dt 32, 6 ist vielleicht ein Protest gegen die Statuierung einer Partikel םל.

5. Einige Adverbia finden sich auch mit Suffixen verbunden; so *וְשָׁךְ* *du bist vorhanden*, 3. *Sing. m.* וְשָׁךְ (doch s. u. die Anm. 1); 2. *Pl. m.* וְשָׁכֶם; וְאִיִּנִי *ich bin nicht da*; 2. *Sing. fem.* וְאִיִּנְךָ, 3. *Sing. fem.* וְאִיִּנְךָ, 2. *Pl. m.* וְאִיִּנְכֶם, 3. *Pl. m.* וְאִיִּנֶם. — Ferner וְעוֹדִי *ich bin noch* (עוֹדִי nur in בְּעוֹדִי u. (מְעוֹדִי), עוֹדֶךָ, עוֹדֶךָ, עוֹדִינוּ KL 4, 17 *Q<sup>e</sup>re*; עוֹדִינָה *Keth.*; die Orientalen [s. o. S. 35, N. 2] kennen nur die LA (עוֹדִינוּ), עוֹדֶם. — וְאַיִכָּה *wo bist du?* וְאַיִז *wo ist er?* וְאַיִם *wo sind sie?* Dasselbe gilt von הֵן (הֵן־) und הִנֵּה *siehe* (eig. *hier, hier ist*; § 105b); nur Ge 19, 2 הִנֵּה־נָא; mit *Suffixen*: הִנֵּנִי u. הִנֵּנִי (Ge 22, 7 mit *Munach*), in *Pausa* הִנֵּנִי *siehe mich*; הִנֵּךְ (*P.* הִנֵּךְ Ps 139, 8), הִנֵּךְ, הִנֵּנוּ u. הִנֵּהוּ, הִנֵּנוּ, הִנֵּנוּ (*s. uns*) u. הִנֵּנוּ, in *P.* הִנֵּנוּ; הִנֵּכֶם, הִנֵּנֶם.

Anm. Die übliche Erklärung dieser Suffixe (so bes. der Formen mit dem *p* sogen. *Nun energicum*) als Verbalsuffixe, wobei auch den urspr. Substantiven eine Art Verbalrektionskraft zugeschrieben wird (z. B. וְשָׁךְ *es gibt, hat ihn*), wäre mindestens bei den Formen unzulässig, die (wie וְאִיִּנִי, בְּעוֹדִי) deutlich mit Nominalsuffixen verbunden sind; sie ist aber auch bei den übrigen Formen zweifelhaft. Erwähnung verdient die Vermutung *Brockelmanns* (ZA XIV, 347), daß sich in Verbindung mit diesen Partikeln das dem arab. *'anna* entsprechende abhängige Sätze einleitende Pendant zu הִנֵּה erhalten habe.

## § 101.

### Präpositionen.

*Brockelmann*, Grundriß I 494 ff.

1. Sämtliche Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar:

a) *Substantiva im Akkus. und Stat. constr.*, so daß das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat; vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen*, griech. τούτου χάριν, lat. *huius rei causa, gratia, montis instar*<sup>2</sup>. Vgl. אַחֲרֵי (hinterer Teil\*) *hinter, nach* als *Mil ēl* in בְּן אַחֲרֵי Lv 14, 36. Dt 21, 13. 1 S 10, 5; אַחֲרֵי 2 Ch 32, 9); אֶצֶל (Seite\*) *neben*; בֵּין (Zwischenraum\*) *zwischen*; בְּעַד, בְּעַד

<sup>1</sup> Diese Dt 29, 14. 1 S 14, 39. 23, 23. Est 3, 8 vorkommende Form ist textkritisch höchst verdächtig und durch das ebenso verdächtige קָבְנוּ (für קָבְנוּ) Nu 23, 13 nicht zu stützen. Höchstwahrsch. ist mit *Stade* Gramm. § 370b u. *P. Haupt*, SBOT, Numbers, p. 57, l. 37, vielmehr וְשָׁךְ zu lesen.

<sup>2</sup> In den nachfolg. Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigefügt und, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen. — Über Ähnliches in anderen Sprachen s. *W. v. Humboldt*, über die Kawisprache, III, 621.

(Abstand <sup>1</sup>) *hinter, ringsum*; וּזְלַת oder mit *Chir. compag.* וּזְלַתִּי (Entfernung, Mangel) *außer*; וְעַן (Absicht) *wegen*; מוֹל (nur Dt 1, 1 מוֹל) *vor, gegenüber*; מִן (Trennung; vgl. § 119 v) *von, aus*; נָגַד (Hervortreten, das Gegenüber) *vor, gegenüber*; עַד (Fortgang, Fortdauer\*) *während, bis*; עַל (Höhe, Oberteil\*) *auf, über*; עִם (Verbindung?) *mit*; fraglich ist, ob von dems. Stamm auch עִמָּת *nahe bei, nebenher, wie abzuleiten ist*; תַּחַת (unterer Teil\*) *unter, anstatt*.

b b) *Substantiva im Stat. constr.*, jedoch im *Genetiv* zu denken, weil von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לְפָנַי (im Angesicht\*) *vor*; בְּפִי לְפִי (nach dem Munde, d. i. Befehle\*) *zufolge*; בְּגִלְל (in der Angelegenheit) *wegen*; לְמַעַן (in der Absicht) *wegen*.

c 2. Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. בְּאֵין, בְּלִתִּי, מְבִלִּי, בְּבָבִלִּי, בְּלִי (mit Aufhören) *ohne*, בְּעוֹד (in der Dauer) *während*, בְּדִי, בְּדִי (nach Bedürfnis) *für, nach Maßgabe*.

## § 102.

## Praepositiones praefixae.

a 1. Von den in § 101 genannten Wörtern kommt מִן *von, aus* schon häufig als *Praefixum* vor (s. § 99 c), und zwar mit Assimilation des *Nun* an den folgenden Konsonanten (durch *Dageš forte*), z. B. מִיַּעַר *aus einem Walde*.

b Anm. Das selbständige מִן steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqef*) herrschend (jedoch nicht notwendig, vgl. Ri 20, 14 mit V. 15. Ez 43, 6 usw.) nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann bisw. vor weicheren Lauten, z. B. מִן־אֵז Jer 44, 18, מִן־בְּנֵי Joel 1, 12. 1 Chr 5, 18; vgl. Ex 18, 14. Lv 1, 14. 14, 30. Ri 7, 23. 10, 11. 19, 16. Ps 104, 7 (vor ך: 2 K 23, 36, aber auch vor ך: Ps 18, 49), und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen)<sup>2</sup>; daneben findet sich als poet. Form מִנִּי (vgl. § 90 m) und מִנִּי Jes 30, 11. Am häufigsten ist ך *mit folg. Dag.*, welches jedoch aus den Konson. mit *Šewa* ausfallen kann (vgl. § 20 m). Mit nachfolg. ך wird ך in der Regel zu ךִּי kontrahiert, z. B. מִיַּדִּי = מִיַּדִּי oder מִיַּדִּי (doch vgl. auch מִיַּשְׁנֵי Dan 12, 2; מִיַּרְשֵׁתָּהּ 2 Chr 20, 11); vor Laryngalen steht ך (nach § 22 c), z. B. מִאָדָם; מִעַם; vor ה findet sich ך mit virtueller Schärfung der Laryng. in מִחוּץ *draußen* und in מִחוּט Ge 14, 23;

<sup>1</sup> So auch *J. Hoch de Long*, die hebr. Präpos. בְּעַד (Lpz. 05).

<sup>2</sup> *König*, Einl. ins A. T., S. 393 (vgl. auch seine fast erschöpfende Statistik im Lehrgeb. II, 292 ff.) zählt 8 מִן vor artikellosem Wort in 2 Sam u. Kön, dag. 45 in der Chronik.

vor ה in מְהִיֹּת (vgl. § 28 b und § 63 q; der Silbenschluß steht hier in Widerspruch mit der vorauszusetzenden virtuellen Schärfung des ה; wahrsch. beruht מְהִיֹּת nur auf Übertragung der Analogie von לְהִיֹּת); ebenso Jes 14, 3 vor ג; dag. ist 1 S 23, 28. 2 S 18, 16 nach § 22 s מְהִיֹּת zu lesen.

2. Außerdem aber sind drei Partikeln, und zwar die am häufigsten gebrauchten Präpositionen samt der Vergleichungspartikel, bis auf einen Vorsetzkonsonanten mit Šewa (doch siehe unten) zusammengeschrumpft (§ 99 c), nämlich:

ב in, an, mit,

ל (in der Richtung) auf (etwas) hin, (in Zugehörigkeit) zu, lat. ad, und

כ wie, gemäß (wohl Überrest eines Subst. in der Bedeutung Betrag, Art, instar).

In betreff der Punktation merke man:

d

- a) Das Šewa mobile, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vokals (und zwar nach litt. f eines urspr. *ǎ*<sup>1</sup>); der kurze Vokal behauptet sich regelmäßig vor Šewa und zwar vor Šewa simplex in Gestalt eines (aus *ǎ* verdünnten) *ǐ*; vor einem Chatef werden die Praefixe mit dem Vokal desselben gesprochen, also: לְפָרִי einer Frucht, כַּאֲרִי wie ein Löwe, בְּעֹנֵי bö'onî, in Elend (bisw. mit nachträglichem Silbenschluß; vgl. § 28 b und die Infinitive mit ל § 63 i); vor schwachen Konsonanten steht nach § 24 c z. B. לְהִוָּדָה für 'לִי. Regelmäßig findet die Zusammenziehung der Präfixe ב, ו, כ, ל mit dem Anlaut von אלהים Gott statt, also בְּאֱלֹהִים usw. für בְּאֵלִי; auch mit Suffixen וְאֱלֹהֵיו usw. (einmal auch im Sing.: לְאֱלֹהָיו Hab 1, 11); ebenso regelmäßig in לְאָמַר zu sagen für לְאָמַר (s. § 23 d).
- b) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das ה desselben e und nehmen seinen Vokal an. Das Nähere lehrt § 35 n.
- c) Unmittelbar vor der Tonsilbe, also vor einsilbigen oder vornbetonten zweif silbigen Wörtern (im Vorton), haben sie auch Qames (ohne Zweifel als Dehnung eines urspr. *ǎ*, vgl. § 26 e; § 28 a), jedoch nur in folgenden Fällen:
- aa) ל vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לָתֵת zu geben, לָרִין zu richten, לָבוּ zu plündern, לָגוּ zu scheren, לָהַגּ zu feiern, לָלֶדֶת zu gebären, לָלֶכֶת zu gehen, לָקַחַת zu nehmen, ausgen. wenn sich der Inf. (als Nomen regens) eng an ein anderes Wort (besonders das dazu gehörige Subjekt § 115 e) anlehnt und somit als eine Art Stat. constr. den Hauptton verliert, z. B. לְצֵאת Ex 19, 1, לְשֹׁבֵת Ge 16, 3, und so immer לְבֵאת חַמַּת Nu 13, 21 al. (in Fällen, wie לְתֵת-חֶרֶב Ex 5, 21 ist *ǎ* durch den Gegenton geschützt; vor Infin. ע"ו erhält sich indes ל auch in enger Verbindung; vgl. Ez 21, 20. 25. 22, 3).
- bb) vor vielen Pronominalformen wie בְּוָה (so auch 1 S 21, 10; nicht g בְּוָה), לְוָה, לְוָה, לְוָה (in enger Verbindung jedoch לְוָה Ge 2, 23; לְוָה בְּוָה).

<sup>1</sup> Noch Hieronymus (vgl. Siegfried, ZAW IV, 79) gibt ב fast durchgängig durch ba wieder.

45, 23); **כְּאַלֶּה** wie diese; namentlich **בְּכֶם**, **לְכֶם**, **בְּכֶם** (**בְּכֶם**) und **בְּהֶם**, **לְהֶם**, **בְּהֶם** (**בְּהֶם**) s. § 103 e.

**h** *ce*) ל vor einsilbigen oder vornbetonten Substantiven in Verbindungen, wie **לְפִה פִּה** *Mund zu Mund* 2 K 10, 21, **בֵּין מַיִם לְמַיִם** *zwischen Wasser und Wasser* Ge 1, 6; **לְטָרַח** *zur Last* Jes 1, 14, überall vor großer Pausa. Ebenso lehrt das instruktive Beispiel Dt 17, 8, daß es zu dieser Punktation des ל wenigstens nachfolg. kleiner Pausa bedarf; Jes 28, 10 u. 13 steht ל in doppelter Wiederholung selbst vor kleinen und kleinsten Trennern.

**i** *dd*) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien erstarrt sind, z. B. **לְעֵד** *in Ewigkeit*, **לְרַב** *in Menge*, **לְיָטִיחַ** *in Sicherheit*, **לְנֶצַח** *in Ewigkeit*, aber **לְנֶצַח נְצָחִים** *in alle Ewigkeit* Jes 34, 10. Außerdem vgl. noch: **לְנַפְשׁוֹ** *wegen eines Leichnams* Lv 19, 28. Nu 5, 2. 9, 10.

**k** *d*) Mit dem Frageworte **מָה** lauten sie: **בְּמָה**; in *Pausa* und vor **ס**: **בְּמָה** *durch was?* (vor nachfolg. Relativsatz, wie Pred 3, 22, **בְּמָה**; vgl. *Delitzsch* Jes 4 zu Jes 2, 22); **כְּמָה** *wie viel?* doch auch **בְּמָה** 1 K 22, 16, in enger Verbindung und bei weiterer Entfernung von der Pausa; das *Se'gol* beruht in diesen Formen auf Umlautung des urspr. *ā*, die Schärfung des *ḥ* erfolgt, um das urspr. *ā* der Präfixe festzuhalten.

**l** Mit ל (eig. *la*) verbindet sich **מָה** nach § 49 *f, g* zu **לְמָה** (Hi 7, 20 **לְמָה**, 1 S 1, 8 **לְמָה**, sämtlich *Mif'el*, daher *ā* im Tone zu *ā* gedehnt) *zu was? warum?* Vor den Laryng. **ס**, **ה**, **ע** steht zur Vermeidung der Kakophonie **לְמָה** (ausgen. 1 S 28, 15. 2 S 14, 31. Jer 15, 18 vor **ה**; 2 S 2, 22. Ps 49, 6 vor **ס**; vor **ה** bleibt jedoch **לְמָה**). Vor Nichtlaryngalen findet sich **לְמָה** Ps 42, 10. 43, 2 (unmittelbar nach einer Tonsilbe).

**m** Anm. Der Gottesname **יְהוָה**, welcher nicht seine ursprünglichen Vokale (**יְהוָה**), sondern die von **אֱדָנִי** hat (s. § 17 *c*), nur 'daß anlautendes ' statt *Šewa compositum* einfaches *Šewa* erhielt, nimmt auch die *Praefixa* nach Maßgabe von **אֱדָנִי** an, also **וְיְהוָה**, **לְיְהוָה**, **בְּיְהוָה**; **מִיְהוָה** (weil man lesen soll **וְיֹאדָנִי**, **לְאֱדָנִי**, **בְּאֱדָנִי**, **מִאֱדָנִי**); denn das **ס** von **אֱדָנִי**, wie das von **אֱדָנִי**, **אֱדָנִים** etc. (s. u.) ruht nach den Präfixen **ב**, **כ**, **ל**, **נ**, ist dagegen *lautbar* nach **מ** (für **מֶן**), **שׁ** (im A. T. ohne Beleg) und **ה** (in **הָאֱדָנִים** Dt 10, 17. Ps 136, 3, mit dem Art., nicht **ה** *interr.*; das einzige Beispiel mit **ה** *interr.*, Jer 8, 19, ist nicht **יְהוָה**, sondern **הָיְהוָה**, d. i. **הָאֱדָנִי**, zu punktieren). Daher die Regel: **מֹשֶׁה מוֹצִיא** *Mose führte heraus* (i. e. **מ**, **שׁ**, **ה** machen *lautbar*), **וְכָלֵב מְבִיא** *und Kaleb führte hinein* (**ו**, **כ**, **ל**, **ב** lassen **ס** verschwinden)<sup>1</sup>. — Bezüglich der übrigen Pluralformen von **אֱדָנִי** gilt: die Synkope des **ס** nach **ב**, **נ**, **כ**, **ל** findet in allen Fällen statt, außer vor der Form **אֱדָנִי**; also **לְאֱדָנִי**, **לְאֱדָנִי** usw.; aber **לְאֱדָנִי** usw., **לְאֱדָנִי** usw., **לְאֱדָנִי** usw.

## § 103.

### Präpositionen mit Suffixen und in Pluralform.

**a** 1. Sofern nach § 101 alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Akkusativ) sind, können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§ 91 *b—l*), z. B. **אֵצְלִי** (eig. an meiner Seite) *neben mir*, **אֵתִי**

<sup>1</sup> Andere vox memor. **כָּל־בּוֹ גֵּעְלָם** *alles ist in ihm verborgen*.

(in meiner Begegnung) *bei mir*, בְּתַתָּהּ (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa*, *meinetwegen*.

Anm. 1. Die Präpos. אֵת (gew. אֶת) *bei, mit* unterscheidet sich von אֵת *b* (vgl. über dieses unten, sowie § 117 a, Note 3), dem Zeichen des determinierten Akkusativs (§ 117 a), beim Hinzutreten von Suffixen dadurch, daß erstere אֵתִי, אֵתְךָ, Pausa אֵתְךָ, 2. fem. אֵתְךָ (Jes 54, 10 אֵתְךָ), אֵתוֹ, אֵתָהּ, אֵתָנוּ, אֵתְכֶם, אֵתָם (in den jüngeren Bb., bes. in den Bb. der Könige u. konstant bei Jer und Ezech, inkorrekt Weise auch אֵתִי *mit mir*, אֵתְךָ *von dir* 1 K 20, 25; אֵתוֹ *von ihm* 1 K 22, 7, אֵתָם *mit ihnen*) bildet, während letzteres vor den sog. leichten Suffixen ein aus *â* getrübtet *ô* festhält, dag. vor den sogen. schweren Suffixen mit *S<sup>e</sup>gol* gesprochen wird. Letzteres ist mit *Praetorius* ZDMG, LV, 369 f. als Umlaut eines *ă* zu erklären, zu welchem das urspr. *â* (von 'âtî, 'âtô etc.) in geschlossener Silbe ('ât-hem etc.) verkürzt war. Derselben Verkürzung und Umlautung unterlag das urspr. *â* auch vor eng mit ihm verbundenen Wörtern, daher אֵת־כָּל etc.; außerhalb der engen Verbindung aber erwuchs aus dem unbetonten אֵת die betonte Sekundärform אֵת, z. B. אֵת הַשָּׁמַיִם Ge 1, 1. So entstehen folgende Formen:

	<i>Sing.</i>		<i>Plur.</i>
1.	אֵתִי <i>mich.</i>		אֵתָנוּ <i>uns.</i>
2.	{ m. אֵתְךָ P. אֵתְךָ } <i>dich.</i>		אֵתְכֶם <i>euch.</i>
	{ f. אֵתְךָ . . . }		. . . . .
3.	{ m. אֵתוֹ <i>ihn.</i>		אֵתְכֶם, אֵתָם } <i>sie.</i>
	{ f. אֵתָהּ <i>sie.</i>		אֵתְךָ, אֵתוֹ }

Minder häufig sind die *plene* geschriebenen Formen אֵתִי, אֵתְךָ (Nu 22, 33 אֵתְךָ vor ה), אֵתוֹ (Ex 29, 35 אֵתְךָ), אֵתָהּ, אֵתָנוּ, אֵתְכֶם, אֵתָם. Übrigens findet sich auch für אֵתְכֶם Jos 23, 15 אֵתְכֶם, für אֵתָם fünfmal (Ge 32, 1. Ex 18, 20 etc.) אֵתְכֶם u. Ez 23, 45 אֵתְכֶם; für אֵתוֹ (so nur Ez 16, 54; 35, 26 אֵתְךָ, Ez 34, 21 אֵתְךָ) auch אֵתוֹ (Ge 19, 8 al.) u. אֵתוֹ (Ez 23, 47). — Für die 2. fem. *Plur.* (אֵתְךָ) findet sich im A. T. kein Beleg; HL 2, 7 al. steht dafür אֵתְכֶם.

2. Die Präposition אֵת *mit* (mit Suff. nach Weise der Stämme ע"ע: עָמִי, c עָמִי [1 S 1, 26 עָמִי], in P. עָמִי; 2. fem. עָמִי, עָמוּ, עָמָה) wird mit den Suff. נוּ, כֶּם und הֶם durch ein (Vorton-) *Qames* verbunden, wodurch die Schärfung des *Mem* deutlich hörbar wird: עָמִינוּ, עָמְכֶם und עָמְהֶם (so Nu 22, 12. Dt 29, 16 [beidemale in großer Pausa] u. oft in sehr jungen Stellen; gewöhnlich aber steht dafür עָמָם). In der ersten Person findet sich neben עָמִי auch עָמְדִי (wahrsch. aus urspr. עָנְדִי; vgl. arab. *inda zur Seite, bei*).

3. Nur selten erscheinen an Präpositionen Suffixe nach Art der Verbal-*d* suffixe, z. B. תַּחְתָּי 2 S 22, 37. 40. 48 (wofür Ps 18, 37. 40. 48 תַּחְתִּי), תַּחְתָּנָה Ge 2, 21 und בְּעֵדָי Ps 139, 11 (hier wohl wegen des Reims mit יְשׁוּפָנִי).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Socin verweist hierzu auf vulgärarabisches *fînî* und *binî* (in mir) für *fijja* und *bî*. Nach der Vermutung Brockelmanns (ZA XIV, 347, N. 1) sind תַּחְתִּי, תַּחְתָּנָה, בְּעֵדָי wohl erst nach תַּחְתָּי neugebildet, als dessen Ursprung aus Verdoppelung der Präpos. schon undeutlich geworden war (vgl. indes auch u. litt. m).

e 2. Wenn zu den *Präfixen* (§ 102) *Suffixe* treten, so zeigt sich, bes. bei den kürzeren *Suffixen*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei ׀ die angehängte Silbe ׀ (s. d. Anm.), bei ׀ und ׀ wenigstens ׀, ׀ mit vollem Vokal (§ 102 d, f). — Zu beachten sind die Abweichungen von der Analogie des Nomens mit Suffixen a) in den Pausalformen ׀, ׀, ׀, ׀, ׀ (nicht *bèkhā* usw.); b) in den gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 2. Sing. fem. (nicht *bèkh* etc.), sowie in ׀, ׀, ׀ etc. (nicht *bēnū* etc.).

f a) ׀ mit *Suffixen*:

	Sing.	Plur.										
1.	׀ <i>mir.</i>	׀ <i>uns.</i>										
2.	<table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;"> <table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">m. ׀ (׀), in Pausa ׀</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">dir.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">f. ׀ . . . . .</td> </tr> </table> </td> <td style="border: none; width: 50%; text-align: center;"> <table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;"></td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">euch.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%; text-align: center;">[׀<sup>1</sup>] ׀</td> </tr> </table> </td> </tr> </table>	<table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">m. ׀ (׀), in Pausa ׀</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">dir.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">f. ׀ . . . . .</td> </tr> </table>	m. ׀ (׀), in Pausa ׀	}	dir.	f. ׀ . . . . .	<table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;"></td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">euch.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%; text-align: center;">[׀<sup>1</sup>] ׀</td> </tr> </table>		}	euch.	[׀ <sup>1</sup> ] ׀	׀
<table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">m. ׀ (׀), in Pausa ׀</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">dir.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">f. ׀ . . . . .</td> </tr> </table>	m. ׀ (׀), in Pausa ׀	}	dir.			f. ׀ . . . . .	<table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;"></td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">euch.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%; text-align: center;">[׀<sup>1</sup>] ׀</td> </tr> </table>				}	euch.
m. ׀ (׀), in Pausa ׀	}			dir.								
f. ׀ . . . . .												
	}	euch.										
[׀ <sup>1</sup> ] ׀												
3.	<table style="border: none; width: 100%;"> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">m. ׀ <i>ihm.</i></td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle; font-size: 2em;">}</td> <td rowspan="2" style="border: none; vertical-align: middle;">ihnen.</td> </tr> <tr> <td style="border: none; width: 50%;">f. ׀ <i>ihr.</i></td> </tr> </table>	m. ׀ <i>ihm.</i>	}	ihnen.	f. ׀ <i>ihr.</i>	׀, ׀ poët. ׀ <sup>2</sup>						
m. ׀ <i>ihm.</i>	}	ihnen.										
f. ׀ <i>ihr.</i>												
		׀ <sup>3</sup> , ׀										

g Ebenso ׀: ׀, ׀ (Ex 7, 29. 2 S 22, 30. Ps 141, 8 ׀, wie Ge 27, 37. 2 S 18, 22. Jes 3, 6 ׀), ׀ etc., nur daß die 3. Plur. neben ׀ (so bes. in den jüngeren Bb.) und ׀ (so nur Ex 30, 4. 36, 1. Hab 1, 16; ׀ nur Jer 14, 16) auch ׀, und das *Fem.* neben ׀ (dreimal) 15 mal ׀, aber nur 1 S 31, 7. Jes 38, 16. Ez 42, 14 ׀ lautet. — Für ׀ findet sich nach der Masora 15 mal ׀ (wie umgekehrt 1 S 2, 16. 20, 2 ׀ für ׀), z. B. Ex 21, 8. 1 S 2, 3. Jes 9, 2. Ps 100, 3 (so angeblich auch Hi 41, 4!); vgl. *Delitzsch* zu Ps 100, 3.

<sup>1</sup> ׀ kommt, gewiß nur zufällig, im A. T. nicht vor; ׀ Ez 13, 18.

<sup>2</sup> Die von *Rödiger* und neuerdings von *W. Diehl* (in der vor § 58 angef. Schrift, S. 20f.) und *P. Haupt* (SBOT, Proverbs, p. 56 zu Spr 23, 20, da Kontraktion von *la-humū* vorliege) durchaus verneinte Frage, ob ׀ auch für den Sing. ׀ stehen könne, muß so lange bejaht werden, als man sich nicht entschließen kann, *alle* in Betracht kommenden Beispiele mit *Diehl* und *Haupt* auf Textverderbnis zurückzuführen. Allerdings läßt sich in Stellen, wie Ge 9, 26. 27. Dt 33, 2. Jes 30, 5. Ps 73, 10 (sämtlich *in* oder unmittelbar vor großer Pausa; Dt 33 wenigstens mit *Zaqef qaton*) das ׀ besser als *Plural* (in Beziehung auf *Collectiva*) erklären, u. Jes 53, 8 ist für ׀ mit LXX ׀ zu lesen. Dag. kann es Jes 44, 15 nur höchst gezwungen *pluralisch* erklärt werden. Und selbst dann bliebe noch — die Richtigkeit des überlief. Textes vorausgesetzt — ׀ Ps 11, 7 und ׀ Hi 27, 23, sowie das dreimalige ׀ Hi 20, 23. 27, 23 (neben ׀) und ganz bes. 22, 2. In allen diesen Stellen entgeht man nur durch einfache Anerkennung eines Singularsuffixes (= ׀, ׀, ׀) den ärgsten exegetischen Künsteleien. — Zu der Streitfrage über das Alter der Suffixe auf ׀ vgl. o. § 917.

<sup>3</sup> Die Form ׀ Ru 1, 13 ist aramäisch (= *deswegen*).



— Für לָהּ fordert die Masora zu Nu 32, 42. Zach 5, 11. Ru 2, 14 לָהּ (überall vor nachfolg. Tonsilbe; vgl. § 23 k und die analogen Fälle von Aufweichung des Mappiq § 58 g; § 91 e).

b) ׀ mit Suffixen:

h

	Sing.	Plur.
1.	כְּמוֹנִי <sup>1</sup> wie ich.	כְּמוֹנֵינוּ wie wir.
2.	{ m. כְּמוֹךָ <sup>1</sup> } wie du. { f. — }	{ כְּכֶם, כְּכֶם, selten כְּמוֹכֶם } wie ihr. { — — — — — }
3.	{ m. כְּמוֹהוּ } wie er. { f. כְּמוֹהָ } wie sie.	{ כְּהֵם, [כְּהֵם, כְּהֵמָה] כְּמוֹהֵם } wie sie. { [כְּהֵן] כְּהֵנָה }

c) מִן mit Suffixen:

i

	Sing.	Plur.
1.	מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, in P. auch מִנִּי von mir.	מִמֶּנּוּ von uns.
2.	{ m. מִמְּךָ, in P. מִמֶּךָ } von dir. { f. מִמֶּךָ }	{ מִמְּכֶם } von euch. { מִמֶּכֶן }
3.	{ m. מִמֶּנּוּ, Hi 4, 12 in P. מִנֶּהוּ } { [מִנֶּהוּ] oder [מִנֶּהוּ] } von ihm.	{ מִמֶּהֶם, מִמֶּהֶמָה } { poët. מִמֶּנְהֶם } von ihnen. { [מִמֶּנְהֶן] }

Die Silbe מוּ (im Arab. *mâ* مَا = hebr. מָה was) in כְּמוֹנִי (wahrsch. aus *k* כְּמָה אֲנִי, eig. gemäß dem was ich, für wie ich) wird den drei einfachen Praefixen, כְּ, לְ, ׀ in der Poësie auch ohne Suffixa angehängt, so daß כְּמוּ, כְּמוֹ, לְמוּ, gleichbedeutend mit כְּ, כְּ, לְ, als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie unterscheidet sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den arabischen u. syrischen ähnlichen bevorzugt.

Die oben eingeklammerte Form כְּהֵם steht nur 2 K 17, 15 (in P.), כְּהֵמָה l nur Jer 36, 32 (in P.); כְּהֵן (Baer nach *Qimchi* [כְּהֵן] nur Ez 18, 14. Vgl. *Frensdorff*, Masora magna, p. 234 ff. — Für כְּכֶם wie ihr fordert *Qimchi* (überhaupt oder nur Hi 16, 4?) כְּכֶם; Jos 1, 15. Ri 8, 2. Ezer 4, 2 ediert Baer כְּכֶם.

Bei מִן mit Suff. ist מִמֶּנִּי von mir nach der üblichen Erklärung durch Reduplikation des מִן entstanden aus urspr. מִנְּמִנִּי, wie מִמֶּנּוּ von ihm aus מִנְּמִנְנוּ—הוּ, gleichlautend mit מִמֶּנּוּ<sup>2</sup> von uns, entstanden aus מִנְּמִנְנוּ—הוּ, während מִמֶּנְהָ von ihr auf מִנְּמִנְנָה zurückginge. Weit einfacher ist jedoch die Erklärung *Mayer Lamberts*, REJ XXIII, 302 ff.), daß מִמֶּנִּי etc. vielmehr aus מִמֶּנִּי etc. entstanden und die Suffixe nach Analogie von עוֹדְנִי, אֵינִי, תַּחֲתֵנָה, עוֹדְנֵנוּ, אֵינֵנוּ (§ 100 o) zu beurteilen seien. — Die eingeklammerte Form מִנֶּהוּ, wofür Baer

<sup>1</sup> Daß hier ׀ für ׀— eintritt (vgl. o. litt. d), könnte auf Gründen der Euphonie beruhen; כְּמֶנִּי (defect.) nur im Pentateuch, כְּמֶנִּי Ex 15, 11.

<sup>2</sup> Die babylonische Masora schreibt dafür (zum Unterschied von der 3. Sing.) מִמֶּנִּי, was jedoch *Ibn Ezra* mit Recht tadelt.

nach *Qimchi* u. a. מְנָהוּ schreibt, findet sich nur Ps 68, 24 und wird dort von *Delitzsch*, *Hupfeld* u. a. (nach *Simonis*) als Substantiv (מֵן = Anteil) gefaßt. Ganz befremdlich ist מֵן-הוּא (für מֵמֵנו?) Jes 18, 2. 7. — מִהֶמָּה steht nur Jer 10, 2. Pred 12, 12 (Hi 11, 20 מִזֶּהֶם); מִהֵן (so *Baer* u. *Ginsb.* nach den besten Zeugen statt der gewöhnl. LA מִהֵן) nur Ez 16, 47. 52.

n 3. Mehrere Präpositionen, bes. die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund § 124 a) und verbinden sich daher mit den Suffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§ 91 g). Dag. erklärt sich die scheinbare Verbindung von -אל, -ער, -על mit Pluralsuffixen aus den Grundformen dieser Präpositionen (von Stämmen ל"ה אלִי, אֶלִי), עָרִי, עָלִי (kontrahiert אֶלִי, אֶלִי usw.)<sup>1</sup>.

o Ohne Suffixa lauten die Präpositionen:

אַחַר, häufiger אַחֲרַי (eig. hintere Gegenden) *hinter, nach*.

-אַל<sup>2</sup>, poët. auch אֶלִי (Gegend, Richtung) *gen, zu, nach, hin*.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*; die *Suffixe*, die eine Einzahl bedeuten, treten an den Sing. בֵּין, also בֵּינִי usw. (Ge 16, 5 בֵּינֶיךָ, doch ist das zweite *Jod* durch einen Punkt kritisch verdächtigt; das dreimal vorkommende בֵּינִי ist nur masor. *Qere* für בֵּינוּ, welches z. B. Ge 30, 36 steht). Dag. treten die *Suff.*, die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינֵי oder בֵּינוֹת.

סָבִיב (Umkreis) *ringsum*, mit *Suff.* stets in der Pluralform, teils des *masc.* סָבִיבֶיךָ etc., teils und häufiger des *fem.* סָבִיבוֹת (Umgebungen). Abnorm steht Ez 43, 17 סָבִיבֶיךָ אֹתָהּ für סָבִיבֶיךָ.

-עַד (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu*, poët. עָרִי. Abnorm ist עָדִיכֶם (Hi 32, 12) mit Festhaltung des *ā* im Gegenton. Auch 2 K 9, 18 lies עָדִיכֶם für עָדֵהם.

-עַל *auf, über* (vgl. das Subst. עַל *Höhe, das Obere*, von עָלָה *aufsteigen*), poët. עָלִי.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere). Zu תַּחַתִּי usw. vgl. o. *litt. d.*

<sup>1</sup> Für die Zurückführung auf urspr. Plurale ist bes. *de Lagarde* (*Symmicta* II, 101 ff.; Nachrichten der GgG. 1881, S. 376 [vgl. „Mitteilungen“ 1884, p. 63]; GGA. 1884, S. 280 f.) nachdrücklich wieder eingetreten. Nach *Barth* ZDMG 42, S. 348 ff., u. Nominalbildung, S. 375 ff., wäre sogar תַּחַתִּיךָ etc. erst der Analogie von עָלֶיךָ etc. und אַחֲרֶיךָ etc. erst der Analogie von לְפָנַי nachgebildet, da von wirkl. Pluralformen אַחֲרֵיךָ, אַחֲרֵיךָ etc. zu erwarten wäre; vgl. jedoch auch *König*, Lehrgeb. II, 305 ff.

<sup>2</sup> Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel § 119 g.

## Mit Suffixen:

1. <i>Sing.</i>	אַחֲרַי	בֵּינִי	סְבִיבוֹתַי	תַּחְתַּי	אֵלַי	עָדַי	עָלַי <i>p</i>
	( <i>hinter</i> <i>mir</i> )	( <i>zwischen</i> <i>mir</i> )	( <i>rings um</i> <i>(unter mir)</i> <i>mich</i> )	( <i>zu mir</i> )	( <i>bis zu</i> <i>(auf mir)</i> <i>mir</i> )		
2. <i>S. m.</i>	אַחֲרָיָךְ	בֵּינְךָ	סְבִיבוֹתָיָךְ u. סְבִיבְיָךְ	תַּחְתָּיָךְ	אֵלֶיךָ	עָדֶיךָ	עָלֶיךָ
2. <i>S. f.</i>	אַחֲרַיִךְ		סְבִיבוֹתַיִךְ u. סְבִיבְיֶיךָ		אֵלֶיךָ		עָלֶיךָ
3. <i>S. m.</i>	אַחֲרָיו	בֵּינוֹ	סְבִיבוֹתָיו	תַּחְתָּיו	אֵלָיו	עָדָיו	עָלָיו
			u. סְבִיבָיו				
3. <i>S. f.</i>	אַחֲרֶיהָ		סְבִיבוֹתֶיהָ u. סְבִיבֶיהָ	תַּחְתֶּיהָ	אֵלֶיהָ	עָדֶיהָ	עָלֶיהָ
1. <i>Plur.</i>	אַחֲרֵינוּ	בֵּינֵנוּ	סְבִיבוֹתֵינוּ	תַּחְתֵּינוּ	אֵלֵינוּ		עָלֵנוּ
		u. בֵּינוֹתֵינוּ <sup>1</sup>					
2. <i>Pl. m.</i>	אַחֲרֵיכֶם	בֵּינֵיכֶם	סְבִיבוֹתֵיכֶם	תַּחְתֵּיכֶם	אֵלֵיכֶם	עָדֵיכֶם	עָלֵיכֶם
3. <i>Pl. m.</i>	אַחֲרֵיהֶם	בֵּינֵיהֶם	סְבִיבוֹתֵיהֶם	תַּחְתֵּיהֶם	אֵלֵיהֶם	[עָדֵיהֶם]	עָלֵיהֶם
		u. בֵּינוֹתָם	u. סְבִיבוֹתָם	gew. תַּחְתָּם	u. אֵלֵהֶם		[עָלֵימוֹ] <sup>2</sup>
					[אֵלֵימוֹ] <sup>2</sup>		
3. <i>Pl. f.</i>	אַחֲרֵיהֶן			תַּחְתֵּיהֶן	אֵלֵיהֶן		עָלֵיהֶן
					u. אֵלֵהֶן		

## § 104.

## Konjunktionen.

1. Die Konjunktionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu diesem Behufe werden verwendet:

a) ursprüngliche *Pronomina*, wie das *demonstrativum* בִּי *daß, weil, denn*.

b) ursprüngliche *Substantiva*, die nachmals zum Werte von *Pronomina*, *Adverbien* oder *Konjunktionen* herabsanken; so viell. אֲשֶׁר (s. § 36), welches teils allgemein zum Ausdruck eines Relativverhältnisses, teils als *Pron. relativum* (eig. *demonstrativum*) dient, teils

<sup>1</sup> Wie *Mayer-Lambert* erinnert, unterscheidet der Sprachgebr. (vgl. bes. Ge 26, 281) zwischen beiden Formen: בֵּינוֹתֵינוּ bedeutet „zwischen uns und euch“, dag. בֵּינֵנוּ (*Jos* 22, 25. 27. 28 vor וּבֵינֵיכֶם) zw. uns auf der einen Seite.

<sup>2</sup> Poëtische Form אֵלֵימוֹ nur Ps 2, 5; עָלֵימוֹ (s. die 2. Note zu *litt. f*) öfter.

endlich in vielen Fällen einfach für **כי** steht; ferner **אל-** (Nichts) *daß nicht*; **פן-** *daß nicht* (das griech.  $\mu\eta$  *prohibitivum*) usw. Nicht minder gehören hierher adverbial gebrauchte Substantiva mit Präpositionen, wie z. B. **בְּטָרָם** (in dem Noch-Nicht) *ehe, bevor* (wofür auch **מִטָּרָם**). Über die Verbindung zweier Partikeln zur Darstellung komplizierter Begriffe (z. B. **אָה־כִּי** *dazu kommt, daß = geschweige denn*) s. die Syntax § 163 f.

- b c) *Präpositionen*, welche mit den beigefügten Konjunktionen **אֲשֶׁר** oder **כִּי** zum Begriff *einer* Konjunktion verschmolzen sind, z. B. **עַן אֲשֶׁר** *weil, eig. wegen dessen, daß*; **אָחַר אֲשֶׁר** und häufiger **אֲחֵרֵי אֲשֶׁר** *nachdem*, **כְּאֲשֶׁר** *gleichwie* (von **כִּי**), **עַקְבֵּי אֲשֶׁר** und **אֲשֶׁר עַקְבֵּי** *infolgedessen, daß; dafür daß; weil*. Bisweilen wird jedoch in solchem Falle die Konjunktion ausgelassen und die Präposition selbst als Konjunktion gebraucht, wie **עַל-** (für **עַל-אֲשֶׁר**) *obgleich*, Hi 16, 17.

So wenigstens nach unserer Sprachlogik; richtiger wäre es jedoch zu sagen: statt des vermittelnden **אֲשֶׁר** tritt der ganze folgende Satz als *ein* Substantivbegriff gefaßt unter die unmittelbare Rektion der Präposition. Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Konjunktionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§ 114 u. 115 passim).

- c 2. Außer den oben erwähnten sind gegenwärtig noch einige kleine Wörtchen als Konjunktionen in Gebrauch, deren Entstehung oder urspr. Bedeutung völlig dunkel ist; so **אִם** *oder*, **אִם-** *wenn* (auch *oder* vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage), **אֲף** *auch*, **וְ** *und* u. a.

- d Anm. Die Punktation des **וְ** (urspr. **ו**, wie noch jetzt vor *Chatef-Pathach* und — mit nachfolg. *Dag. f.* — im sog. *Waw consec. Impf.*; vgl. dazu § 49 f) ist in vielen Stücken der *Praefixa* **וְ**, **וְ**, **וְ** (§ 102 d—i) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Konsonant noch einige Besonderheiten:

- a) Im allgemeinen erhält es einfaches *Šewa* (וְ).
- b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Laryngalis mit *Šewa compos.* haben, erhält es den Vokal, mit welchem das *Šewa* zusammengesetzt ist (nach § 28 b), z. B. **וְחָכָם** *und sei weise*, **וְעֲבָדִים** *und Knechte*, **וְעוֹז** *und Gewalt*, **וְאָכַל** *und iß*, **וְחָלִי** *und Krankheit*. Über **וְאֱלֹהִים** und **וְאֱלֹהֵי** usw. s. § 102 d; über **וְאֲדָנִי** etc. s. § 102 m; über Fälle, wie **וְעֶצֶר** Hi 4, 2, vgl. § 28 b.
- e c) Vor Wörtern mit einfachem *Šewa* unter dem ersten Konsonanten wird das *Waw* (mit Ausnahme der Fälle unter *litt. f.*) zu dem Vokal *u* (vgl. § 26 a), z. B. **וְלֹכַל** *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *litt. g.* ausgenommen) vor den verwandten Lippenbuchstaben **ב**, **מ**, **פ**, daher **וְמִלְכָּה**. Über die Fälle, in welchen *Šewa simplex* nach **וְ** *copulat.* zu *Chatef* geworden ist (z. B. **וְזָהָב** Ge 2, 12) vgl. § 10 g.
- f d) Mit nachfolg. **וְ** fließt **וְ** nach § 24 b zu **וְ** zusammen, z. B. **וְיְהִי** *und er sei*. Über die eigentümliche Punktation des *Waw copul.* vor den mit *Šewa* anlautenden Formen von **וְיָהָ** *sein* und **וְיָהָ** *leben* (z. B. **וְיָהָתָם** Jos 8, 4, **וְיָהָ** Ge 20, 7) vgl. § 63 g.
- g e) Unmittelbar vor der Tonsilbe hat es häufig *Qames*, ähnlich wie **וְ**, **וְ**, **וְ** (s.

§ 102 f), jedoch meist (vgl. indes auch וְבֵן 2 K 22, 30) nur am Ende eines Satzes oder Satzteils, z. B. Ex 21, 12 וְנִמַּת (dagegen V. 20 וְנִמַּת in engerer logischer Verbindung mit dem Folgenden); 2 K 7, 4 (וּמְתַנּוּ וּמְתַנּוּ שָׁם) und (וּמְתַנּוּ וּמְתַנּוּ); Ru 3, 3 (וּסְכַתָּהּ), Ps 10, 15 (וְרָע), 1 S 9, 4 (וְאִין), 2 S 13, 26 (וְלֹא), Ez 47, 9 (וְהִי); vgl. noch (bei *Tifcha*) Ge 33, 13. 2 S 15, 12. Auch die sehr häufige Verbindung begriffsverwandter Nomina durch ׀ beruht lediglich auf rhythmischem Grunde, denn auch in diesem Falle ist Bedingung, daß *Waw* unmittelbar vor der Tonsilbe steht, und daß die letztere durch einen Trennungsakzent bezeichnet wird, z. B. הָהוּ וְבָהוּ Ge 1, 2, יוֹם וְלַיְלָה 8, 22 (s. auch die Beispiele vorher); 13, 14 (dreimal); כְּבוֹד וְעֹז Ex 25, 3; וְרָכַב וְסוּסִים Ps 96, 7; וְרָכַב וְסוּסִים Ps 76, 7; נַח וְשִׁשְׁ-וָחָם וְיָפֶת Ge 7, 13; וְאֱלֹהִים וְמַלְאָךְ 1 K 21, 10; וְכֹה וְכֹה *so und so*; אִישׁ-וְאִישׁ Est 1, 8 (am Ende des Verses; dagegen Ps 87, 5 אִישׁ וְאִישׁ trotz *D'chi* bei dem zweiten אִישׁ, weil im Kontext mit dem folgenden Prädikat); auch bei drei Wörtern Jes 24, 17: פָּחַד וּפְחַת וְפַחַ. Dagegen tritt vor einem Verbindungsakzent (bei weiterer Entfernung von der großen Pausa auch bei kleineren Distinctivis trotz nachfolgender Tonsilbe) die beschleunigte Aussprache ׀ ein, z. B. צֶאֱן וְעֶבֶד Ge 32, 6; vgl. 31, 40. Lv 7, 23. Dt 2, 21 und von den oben aufgeführten Beispielen Ge 7, 13. Ps 76, 7. (Ausnahmen: וְקָרָמָה Ge 13, 14, wo offenbar durch das ׀ zu langsam feierlicher Rezitation des Verheißungswortes aufgefordert werden soll, aber auch וְיִירָ Jos 15, 55, וְעֵתָרָה 19, 7, וְבִטְטָן 19, 25, überall unmittelbar vor der Pausa.) Aus demselben rhythmischen Grunde steht daher auch regelmäßig ׀ (nicht ׀) bei gewissen einsilbigen Wörtern, die sich ihrer Natur nach enger an das Folgende anlehnen: וְנָה, וְנָתָה, וְנָלָה u. a. (anderer Art ist וְלֹא *wo nicht* mit *Zaqef gadol* 2 K 5, 17).

## § 105.

### Interjektionen.

1. Unter den Interjektionen sind etliche (wie in allen anderen Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אָהָה (Ez 30, 2 הָהָ), אָה *ah! ach!* אֵי *ei! io!* (vgl. dieses אָה auch in אַחֲלִי und אַחֲלִי *utinam!*), אָאָאָ Ex 32, 31 al. (Ge 50, 17 אָאָאָ *ach* (aus אָה und אָא), nach anderer Schreibung אָאָה 2 K 20, 3. Jon 1, 14. Ps 116, 4; ferner הֵם (*P. הֵם*; sogar pluralisch אָהָה *seid still!* Neh 8, 11) *pst!* הוּי (*Am* 5, 16 הוּי *ha! wehe!* אָהָה, Ps 120, 5), אָי (in אָהָה Pred 4, 10; אָהָה 10, 16) *wehe!*

2. Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst durch lebhaftere Aussprache und den Gebrauch zu Interjektionen geworden, z. B. הֵן (הָהָ) oder הֵנָה *siehe!* (eig. *hier*); הֵנָה *siehe!* (eig. *Imper.*); הֵנָה, *Plur.* הֵבוּ (eig. *gib, gebt, Imper.* von הֵב; vgl. zur Betonung § 69 o) für *age, agite, wohlan!* לָכֵה (auch לָהָ), לָכוּ (eig. *geh,*

geht, Imper. von הָלֵךְ) *wohlan!*<sup>1</sup>; הָלֵי לָהּ *fern sei es!* eig. *ad profanum!*  
 וַיִּ (s. das W. B.) *ich bitte, höre mich*; אָנֹכִי *doch*<sup>2</sup>, zur Verstärkung einer  
 Aufforderung, Abmahnung oder Bitte (immer nachgesetzt)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> רָצָה (Dt 1, 8), הָבֵהּ und הָלֵךְ stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur., ein Beweis, daß sie völlig zu Interjektionen erstarrt sind.

<sup>2</sup> אָנֹכִי dient zum Ausdruck der mannigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Insbesondere steht אָנֹכִי a) nach dem Imper. sowohl bei Befehlen als bei Bitten § 110 d; b) beim Impf. u. zwar sowohl beim Kohortativ (§ 108 b), als beim Jussiv (§ 109 b); c) einmal beim Perf. Ge 40, 14; d) nach verschiedenen Partikeln: אָנֹכִי הִנֵּה *sieh doch, sieh einmal*, namentlich nach den Konjunktionen וְ אֲנִי und אֲנִי אֲנִי: אֲנִי-אֲנִי *ne quaeso* und אֲנִי-אֲנִי *wenn anders*, εἴπερ, εἴποτε, *wenn*, mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. Nach einem Nomen steht אָנֹכִי Nu 12, 13; doch ist dort sicher אֲנִי-אֲנִי zu lesen. — Höflich redende häufen diese Partikel in jeder Weise, Ge 18, 3f. 19, 7f. 19. 50, 17.

<sup>3</sup> Gegen die übliche Auffassung des אָנֹכִי als einer Partikel der Aufforderung (= *auf! wohlan!* analog den urspr. Imperativen הָבֵהּ u. הָלֵךְ, sowie dem äthiop. *nā'ā*, eig. *hierher*, aber auch *wohlan! komm!*) macht P. Haupt in „Johns Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114, p. 109“, mit Recht geltend, daß man dann die Voranstellung der Partikel vor den Imper. etc. erwarten müsse, und fordert die Bezeichnung des אָנֹכִי als emphatische Partikel. Die von Haupt angenommene Identität dieses אָנֹכִי mit der assyr., arab., äthiop. (gleichfalls emphatisch enklitischen) Part. *mā* und schließlich mit dem *mā* interrogativum lassen wir dahingestellt.

# DRITTER HAUPTTEIL.

## SYNTAX<sup>1</sup>.

### ERSTES KAPITEL.

#### DIE EINZELNEN REDETEILE.

##### I. Syntax des Verbum.

##### A. Gebrauch der Tempora und Modi<sup>2</sup>.

##### § 106.

##### Gebrauch des Perfekt.

Das Perfectum dient zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die der Redende als *faktisch vorliegende* hinstellen will, mögen sie nun einer endgültig abgeschlossenen Vergangenheit

---

<sup>1</sup> Von neueren Arbeiten zur hebr. Syntax verweisen wir auf *A. B. Davidson*, *Introductory Hebrew Grammar. Hebr. Syntax.* Edinb. 1894. *Ed. König*, *historisch-compar. Syntax der hebr. Sprache.* Lpz. 1897 (s. o. § 3f). Wichtige Beiträge auch zur Syntax des Hebr. enthalten die bereits oben § 97a von uns verwerteten Untersuchungen von *H. Reckendorf*, *die syntakt. Verhältnisse des Arab.* 2 Teile. Leiden 1895 u. 98 (vgl. auch von demselben Verfasser die höchst instruktiven Ausführungen „Über syntakt. Forschung“ München 1899).

<sup>2</sup> Vgl. die Übersicht über die im Hebr. vorhandenen Tempora und Modi § 40 und die allgem. Charakteristik des Perf. und Impf. in der Note zu § 47a; außerdem: *Driver*, *a treatise on the use of the tenses in Hebrew* (Oxf. 1874; 3. Aufl. 1892); *Bennett*, *notes on the use of the Hebr. tenses* („Hebraica“ 1886, Vol. II. III). Eine teilweise Umgestaltung der herrschenden Definition des sem. Perf. u. Impf. wurde angeregt von *J. A. Knudtzon*, „om det saakaldte Perfektum og Imperf. i Hebraisk“. Kristiania 1890; im Auszug u. d. T. „vom sogen. Perf. u. Imperf. im Hebr.“ in den Acten des Stockholmer Orientalistencongresses sect. sémit. b, S. 73 ff. (Leiden 1892). Vgl. auch *Knudtzons* Artikel „zur assyr. u. allgemein sem. Gramm.“ in der *Ztschr. f. Assyr.*, bes. VI, 422 ff. u. VII, 33 ff.

heit angehören oder noch in die Gegenwart hereinragen oder, obwohl noch zukünftig, als schon vorliegend gedacht werden.

Die früher hier gegebene Definition („das Perf. dient zum Ausdr. *vollendeter* Handlungen“) gilt genau genommen nur für einen Teil der in *litt. b—p* besprochenen Arten von Perfectis; daher obige Modifikation mit Rücksicht auf die Darlegungen *Knudtzons* (s. den Titel o. in Note 2 und vgl. weiter § 107 a).

Näher ist zu unterscheiden der Gebrauch des Perfekts:

- b 1. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, die nach kürzerer oder längerer Dauer in der Vergangenheit beendet und damit endgültig abgetan wurden, und zwar:
- a) entsprechend dem *eigentlichen* Perfekt im Lateinischen u. Deutschen in Behauptungen, Verneinungen, Begründungen, Fragen etc., z. B. Ge 18, 15: *da leugnete Sara und sprach: ich habe nicht gelacht* (לֹא צָהַקְתִּי) . . . ; *er sprach: nicht doch, du hast gelacht* (צָהַקְתָּ); 3, 11: *wer hat dir kund getan?* (מִי הָגִיד לְךָ) Vgl. 3, 13. 14. 17. 22. So auch bei dem Hinweis auf irgend einen unbestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit, z. B. Jes 66, 8: *מי־שָׁמַע כְּזֹאת wer hat jemals derartiges gehört?*
- c Anm. Nicht selten tritt solcher ausdrücklichen Hervorhebung abgeschlossener Tatsachen durch das Perfekt das Imperfekt zur Hervorhebung des noch Zukünftigen gegenüber, z. B. Jos 1, 5: *gleichwie ich gewesen bin* (הָיִיתִי) *mit Mose, so werde ich mit dir sein* (אֶהְיֶה); 1, 17. Ex 10, 14. Dt 32, 21. 1 K 2, 38. Jes 46, 4. 11. Joel 2, 2. Pred 1, 9.
- db) als einfaches *tempus historicum* (entsprechend dem griech. *Aorist*) in der Erzählung von vergangenen Tatsachen, z. B. Ge 4, 4: *und Hëbel brachte* (הָבִיא) *gleichfalls* etc.; 7, 19: *und die Gewässer wurden stark* (נִבְרַח) etc.; Hi 1, 1: *es war ein Mann* (אִישׁ הָיָה) *im Lande 'Uş* etc.; sogar bei dem Bericht über wiederholte Handlungen, 1 S 18, 30.
- e Anm. Wie obige Beispiele andeuten, findet sich das *erzählende* Perfekt namentlich an der Spitze ganzer Erzählungen (Hi 1, 1; vgl. Dan 2, 1) oder selbständiger Sätze (z. B. Ge 7, 11. 13), dagegen in koordinierten Sätzen in der Regel nur dann, wenn das Verbum durch ein oder mehrere Wörter von dem 1 copulativum getrennt ist (vgl. oben Ge 4, 4 und 7, 19). Andernfalls wird die Erzählung nach § 111 a mit Imperf. consecutivum fortgesetzt. Die direkte Anknüpfung des erzählenden Perfekts mit 1 copulat. (nicht zu verwechseln mit dem eigentl. Perf. consec., § 112) entspricht mehr der aram. Syntax (vgl. *Kautzsch*, Gramm. des Biblisch-Aram. § 71, 1 b); über die (vielfach zweifelhaften) Beispiele in älteren Texten s. § 112 pp—uu.
- fc) zur Darstellung von Handlungen usw., die in der Vergangenheit



beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen vorlagen (*Plusquamperfektum*)<sup>1</sup>, z. B. 1 S 28, 3: *und Samuel war* (damals längst) *gestorben*<sup>2</sup> . . . *und Saul hatte die Totenbeschwörer . . . aus dem Lande getrieben* (הִסִּיר). Beide gleichsam in Parenthese stehende Notizen wollen nur die mit V. 6 anhebende Erzählung motivieren. Vgl. 9, 15. 25, 21. 2 S 18, 18. — Ge 20, 18 (*Jahwe hatte nämlich* etc.); 27, 30. 31, 19. 34. Dt 2, 10; in negativer Aussage Ge 2, 5: *denn Jahwe hatte* (bis dahin noch) *nicht regnen lassen* etc. So besonders häufig (der Natur der Sache nach) in Relativ-, Kausal- und Temporalsätzen, wenn im Hauptsatz ein auf die Vergangenheit bezügliches Tempus steht, z. B. Ge 2, 2: *und er ruhte . . . von all' seinem Werk, welches er gemacht hatte* (עָשָׂה); 7, 9. 19, 27 etc.; 29, 10: *als nun Jakob die Rachel erblickt hatte* (בְּאִשֶּׁר רָאָה) . . . , *da näherte sich Jakob* etc.; so auch in Sätzen, die das Vollendetsein oder das noch nicht Vollendetsein einer Handlung etc. beim Eintreten einer anderen ausdrücken, wie Ge 24, 15. 27, 30 etc. (vgl. § 164 b nebst Note u. litt. c).

2. Zur Darstellung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen, *g* die, obschon in der Vergangenheit vollendet, doch irgendwie auch in die Gegenwart noch hereinreichen (im Deutschen meist durch das *Präsens* wiederzugeben):

a) zum Ausdruck von Tatsachen, die längst vollzogen, oder von Zuständen und Eigenschaften, die längst angenommen sind, deren Wirkungen aber auch in der Gegenwart noch vorliegen (*Perf. Präsens*), z. B. Ps 10, 11: הִסְתִּיר פָּנָיו er hat sein Angesicht verborgen (und hält es noch jetzt verborgen); 143, 6: פִּרְשֵׁתִי ich habe (u. halte noch) ausgebreitet meine Hände. Hierher gehört namentlich eine größere Anzahl von Perfectis (und zwar fast durchweg intransitiver<sup>3</sup> Verba zur Bezeichnung von geistigen Affekten oder Zuständen), die im Deutschen nur durch das Praesens (resp., in dem o. u. litt. f besprochenen Fall, durch das Imperfekt) wiederzugeben sind<sup>4</sup>. So יָרַעַתִּי ich weiß (eig. habe erkannt, in Erfah-

<sup>1</sup> Vgl. hierzu P. Haupt in den Notes on Esther zu 9, 2.

<sup>2</sup> Falsch z. B. in der *Vulg.*: Samuel autem mortuus est . . . et Saul abstulit magos etc.

<sup>3</sup> Vgl. in betreff des starken, aber sehr begreiflichen Überwiegens der intrans. (ein vorliegendes Zuständliche ausdrückenden) Verba die Listen bei Knudtzon (s. o. die 2. Note zu S. 307), S. 117 u. 122 der dänischen Schrift.

<sup>4</sup> Vgl. novi, odi, meminī; οἶδα, μέμνημαι, εἶκα, ἐέδορκα, κέκραγα; im N. T. ἤλπινα, ἠγάπηκα.

*runge gebracht*) Hi 9, 2. 10, 13; לֹא יָדַעְתִּי *ich weiß nicht* Ge 4, 9 etc. (dagegen z. B. Ge 28, 16. Nu 22, 34, dem Kontext zufolge, *ich wußte nicht*); וְזָכַרְנוּ *wir gedenken* Nu 11, 5; מִצָּנָה *sie weigert sich* Hi 6, 7; עָלַץ *er frohlockt*, שָׂמַחְתִּי *ich freue mich* 1 S 2, 1; בָּקַשׁ *er sucht* Jes 1, 12; קָוִיתִי *ich harre* Ge 49, 18. Ps 130, 5 (neben הוֹחֵלְתִי); הִפְצַתִּי *ich habe Wohlgefallen* Ps 40, 9 (meist negativ Jes 1, 11 al.); אָהַבְתִּי *ich liebe* Ge 27, 4; שָׂנְאתִי *ich hasse* Ps 31, 7; מָאַסְתִּי *ich verwerfe* Ami 5, 21; תִּעְבְּוּנִי *sie verabscheuen mich* Hi 30, 10; בָּטַחְתִּי *ich vertraue* Ps 25, 2; חָסִיתִי *ich suche Zuflucht* 31, 2; צִדְקָתִי *ich bin gerecht* Hi 34, 5; פְּקָדָתִי *ich bin entschlossen zu ahnden* 1 S 15, 2. — Nicht minder gehört hierher eine Anzahl von Verbis, die körperliche Eigenschaften oder Zustände ausdrücken, wie: גְּדֹלָתְךָ *du bist groß* Ps 104, 1; קְטַנּוּתִי *ich bin klein* Ge 32, 11; גְּבוּהוֹ *sie sind hoch* Jes 55, 9; רְחֵקוֹ *sie sind fern* Hi 30, 10; טָבוֹ *sie sind schön* Nu 24, 5; נְאוּוֹ *sie sind lieblich* Jes 52, 7; וְקִנְיִי *ich bin alt* Ge 18, 13; וַיִּגְעַתִּי *ich bin matt* Ps 6, 7; שָׂבַעְתִּי *ich bin satt* Jes 1, 11 usw.

- h* Anm. In dieselbe Kategorie gehören wohl auch die Perfecta nach עֲדַמְתִּי Ex 10, 3: *wie lange hast du dich nun schon geweigert* (und weigerst dich noch immer . . ., d. i. der Sache nach: *wie lange willst du dich weigern*)? Ps 80, 5. Spr 1, 22 (koordiniert mit Imperf.), sowie nach עֲרֹאֲנָה Ex 16, 28. Hab 1, 2.
- i b*) in direkter Rede zum Ausdruck von Handlungen, die, obschon äußerlich erst im Vollzug begriffen, doch als in der Vorstellung bereits vorliegende hingestellt werden sollen; z. B. הִרְמֹתִי *ich erhebe* (sc. die Hand zur Schwur) Ge 14, 22; נִשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre* Jer 22, 5; הִעָרַתִּי *ich versichere* Dt 8, 19; יַעֲזֹתִי *ich gebe den Rat* 2 S 17, 11 (dag. V. 15 in anderem Kontext *ich habe geraten*; אִמְרָתִי (eig. *ich sage*) *ich bestimme* (will hiermit verfügt haben) 2 S 19, 30; *ich behaupte* Hi 9, 22. 32, 10.
- k c*) zum Ausdruck von früher schon dagewesenen, aber noch immer sich wiederholenden, somit erfahrungsgemäßen Tatsachen (sogen. *aoristus gnomicus* der Griechen), z. B. Ps 9, 11: *du verlässest nicht* (לֹא-עֲזַבְתָּ) *die nach dir fragen, Jahwe!* vgl. V. 13. 10, 3. 119, 40. Ge 49, 11 (בְּיָמַי).

- l* Anm. Fast in allen unter No. 2 behandelten Fällen (im Bereiche des deutschen Präsens) kann statt des Perfekt auch das Imperf. stehen, sofern die betreffende Handlung oder Situation nicht als eine bereits vorliegende, sondern als eine noch andauernde oder erst werdende (s. § 107a) aufgefaßt wird. So steht in ungefähr gleicher Bedeutung לֹא יָכֹלְתִי *ich kann nicht* Ps 40, 13 und לֹא אֹכַל Ge 31, 35. Daher auch der sehr häufige Fall, daß solchen Perfectis im dichterischen oder prophetischen Parallelismus das Imperfekt entspricht, z. B. Jes 5, 12. Ps 2, 1f. Spr 1, 22. Hi 3, 17.

3. Zum Ausdruck *zukünftiger* Handlungen, sofern solche durch *m* eine ausdrückliche Versicherung des Redenden als abgemacht oder so gut wie vollzogen hingestellt werden sollen:

- a) bei vertragsmäßigen oder sonstigen ausdrücklichen Zusicherungen (wiederum entsprechend dem deutschen Praesens und daher den o. litt. i besprochenen Beispielen auf das engste verwandt), z. B. Ge 23, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker*; vgl. V. 13. 48, 22. 2 S 14, 21. 24, 23. Jer 40, 4; bei einer Drohung 1 S 2, 16. 2 S 5, 6 (falls nicht mit *Wellh.* יִטְיִרְךָ zu lesen). — So namentlich auch bei Zusicherungen von Seiten Gottes Ge 1, 29. 15, 18. 17, 20. Richt 1, 2.
- b) zum Ausdruck von zweifellos bevorstehenden, daher für das Be-*n* wußtsein des Redenden bereits vollzogenen Tatsachen (sog. *Perf. confidentiae*), z. B. Nu 17, 27: הֵן יָבֹעֲנוּ אֲבָרְדָנוּ כְּלָנוּ אֲבָרְדָנוּ *siehe, wir verschneiden, kommen um — kommen sämtlich um*; Ge 30, 13. Jes 6, 5 (נִרְפִּיתִי *ich bin verloren!*<sup>1</sup>); Spr 4, 2; sogar in Fragesätzen Ge 18, 12. Nu 17, 28. 23, 10. Ri 9, 9. 11. Zach 4, 10 (?). Spr 22, 20<sup>2</sup>. Am häufigsten findet sich dieser Gebrauch des Perfekt in der prophetischen Rede (sog. *Perf. propheticum*); der Prophet versetzt sich so lebhaft in die Zukunft, daß er das Zukünftige als ein bereits von ihm Geschautes oder Gehörtes beschreibt, z. B. Jes 5, 13: *darum geht ins Exil* (גָּלָה) *mein Volk*; 9, 1 ff. 10, 28. 11, 9 (nach כִּי, wie häufig auch sonst); 19, 7. Hi 5, 20. 2 Ch 20, 37. Nicht selten wechselt mit solchen Perfectis im parallelen Gliede oder im weiteren Verlauf der Rede das Imperfectum ab.
- c) zum Ausdruck von Handlungen oder Tatsachen, die als in der *o* Zukunft vollendet vorliegende bezeichnet werden sollen (*Futurum exactum*), z. B. Jes 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen hat = abgewaschen haben wird* (im koordin. Satz folgt *Imperf.*; vgl. hierzu die Bedingungssätze § 107 *x*); 6, 11 (nach עַד אֲשֶׁר אִם, wie Ge 28, 15. Nu 32, 17; ebenso 2 S 17, 13 nach עַד אֲשֶׁר, Ge 24, 19 nach אִם עַד,

<sup>1</sup> Vgl. den ähnlichen Gebrauch von ὄλωλα (διέφθορας II. 15, 128) und *perii!* Über eine gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Perfekts in Bedingungssätzen vgl. u. litt. p.

<sup>2</sup> Ge 40, 14 scheint ein Perf. confidentiae (nach כִּי אִם; vgl. jedoch u. § 163 *d*) zugleich als Ausdruck des sehnlichen Wunsches zu stehen, daß etwas geschehen möge (*nur mögest du meiner bei dir gedenken* usw.). Doch berechtigt weder diese Stelle, noch der Gebrauch des Perfekt bei Wünschen und Verwünschungen im Arabischen zur Annahme eines sogen. *prekativen* Perfekts im Hebr.; auch Hi 21, 16. 22, 18 übersetze: *die Gesinnung der Frevler ist fern von mir!* (vgl. *Driver, tenses, p. 29 ff.*). Jes 43, 9 ist נִקְבְּצוּ entw. *Imper.* (s. o. § 51 *o*) od. besser (entsprechend dem nachfolg. יִקְבְּצוּ) zu lesen.

und sonst häufig nach temporalen Konjunktionen); Mich 5, 2 (יְלֵדָה); Ge 43, 14: וְאֲנִי כְּאִשֶּׁר שָׂכַלְתִּי שָׂכַלְתִּי *ich aber, wie ich verwaist bin (orbis fuero), bin ich verwaist!* (Ausdruck verzweifelnder Resignation; vgl. Spr 23, 15. Est 4, 16.)

p 4. Zum Ausdruck von Handlungen und Tatsachen, deren Vollziehung in der Vergangenheit nicht als wirklich, sondern nur als möglich vorgestellt werden soll (meist entsprechend dem lat. *Conjunctivus Imperfecti* oder *Plusquamperfecti*), z. B. Ge 31, 42: *wenn nicht der Gott meines Vaters . . . für mich gewesen wäre, so hättest du mich leer entlassen* (שָׁלַחְתָּנִי); 43, 10. Ex 9, 15 (שָׁלַחְתִּי *ich hätte beinahe ausgereckt* etc.). Nu 22, 33. Ri 13, 23. 14, 18. 1 S 13, 13 (הִכִּי); 2 K 13, 19; so öfter nach כִּמְעַט *gar leicht, beinahe*: Ge 26, 10. Jes 1, 9 (wo כִּמְעַט wohl mit dem Folg. zu verbinden); Ps 73, 2. 94, 17. 119, 87. Spr 5, 14. Vgl. ferner: Hi 3, 13. 23, 10 (בְּהִנְנִי). Ru 1, 12 (*wenn ich dünkte* usw.; vgl. 2 K 7, 4); im Nachsatz eines Bedingungssatzes 1 S 25, 34. — So auch als Ausdruck eines unerfüllten Wunsches Nu 14, 2: לוֹ מָתוּנוּ *wären wir doch gestorben!* (לוֹ mit Impf. wäre: *möchten wir doch sterben!* 1 S 14, 30.) Endlich auch in verwunderter Frage Ge 21, 7: מִי מִלֵּל *wer hätte wohl gesagt (quis dixerit . . .?)*. Ps 73, 11.

## § 107.

### Gebrauch des Imperfekt<sup>1</sup>.

a Das *Imperfectum* stellt im Gegensatz zum *Perfectum* solche Handlungen, Ereignisse oder Zustände dar, die sich dem Redenden in irgend einem Zeitpunkt als noch andauernde oder im Vollzug begriffene oder auch als neu eintretende bemerkbar machen. In letzterer Hinsicht ist es gleichgültig, ob ihr Eintreten als ein sicher zu erwartendes oder nur als ein subjektiv vorgestelltes oder gewünschtes und somit als ein nur eventuelles bezeichnet werden soll (modalistischer Gebrauch des Imperf.).

*Knudtzon* (s. o. die Anm. zu § 106a) möchte angesichts des Babylonisch-Assyrischen das *Imperf.* lieber als *Fiens* bezeichnen, als Ausdruck des tatsächlich oder auch nur innerlich Gegenwärtigen. Jedenfalls beruhe der wesentliche Unterschied des *Perf.* u. *Imperf.* darauf, daß ersteres einfach auf das faktisch Vorliegende hinweise, letzteres aber die Handlung usw. zu dem Bewußtsein, Urteil oder Gefühl des Redenden in direktere Beziehung setze.

Näher dient das Imperfekt:

<sup>1</sup> Vgl. dazu die o. S. 319, 2. Note, erwähnte Literatur.

## 1. Im Bereiche der Vergangenheit:

a) zum Ausdruck von Handlungen usw., die einen längeren oder b kürzeren Zeitraum hindurch *andauerten*<sup>1</sup>, z. B. Ge 2, 6: *Wasserschwall stieg* (fort u. fort) *auf* (יַעֲלֶה); 2, 25. 37, 7. 48, 10. Ex 1, 12. 8, 20. 13. 22. 15, 6. 12. 14. 15. Nu 9, 15 f. 20 f. 23, 7. Ri 2, 1. 5, 8. 1 S 3, 2. 13, 17 f. 2 S 2, 28. 23, 10. 1 K 3, 4. 7, 8. 21, 6. Jes 1, 21. 6, 4 (יִמְלֵא); 17, 10 f. 51, 2 a. Jer 13, 7. 36, 18. Ps 18, 7. 14. 17 ff. 38 ff. 24, 2. 32. 4. 5 (אִדְרִיעָה); 47, 5. 68, 10. 12. 104, 6 ff. 106, 19. 107, 18. 29. 139, 13. Hi 3, 11. 4, 12. 15 f. 10, 10 f. 15, 7 f. — sehr häufig im Wechsel mit Perfekt (bes. auch mit frequentativem Perf.; vgl. Nu 9, 15—23 u. § 112 e) oder fortgesetzt durch Imperf. consecutivum<sup>2</sup>.

Anm. 1. Häufig steht so das Imperfekt nach den Partikeln אָז *damals*, טָרָם *c noch nicht*, בְּטָרָם *ehe*, עַד *bis*, z. B. Ex 15, 1: אָז יָשִׁיר מֹשֶׁה *damals sang Mose* etc.; Nu 21, 17. Dt 4, 41. Jos 10, 12. 1 K 3, 16. 8, 1. Ps 126, 2. Hi 38, 21; (das Perfekt steht nach אָז, wenn nicht der allmähliche Vollzug oder das Andauern der Handlung in der Vergangenheit, sondern ihre Tatsächlichkeit betont werden soll; z. B. Ge 4, 26: אָז הִיחַל *damals wurde begonnen* etc.; 49, 4. Ex 15, 15. Jos 22, 31. Ri 5, 11. Ps 89, 20)<sup>3</sup>; nach טָרָם z. B. Ge 19, 4: יֵשְׁבֻּבוּ *sie hatten sich noch nicht niedergelegt*; 2, 5. 24, 45. 1 S 3, 3. 7, überall im Sinne unseres *Plusquamperf.* (auch Ge 24, 15 dürfte statt des *Perf.* בָּלָה nach V. 45 das *Imperf.* zu lesen sein; desgl. 1 S 3, 7 [יָרַע], zumal dem יָרַע ein *Imperf.* koordiniert ist); nach בְּטָרָם (wofür bisw. auch bloßes טָרָם Ex 12, 34. Jos 3, 1) z. B. Jer 1, 5: תִּצָּא בְּטָרָם *ehe du hervoringst*; Ge 27, 33. 37, 18. 41, 50. Ru 3, 14 (auch Ps 90, 2 könnte statt יִלְדוּ das *Imperf.* beabsichtigt sein [cf. *Wellh.* zu 2 S 3, 2], doch vgl. auch in ganz ähnlichem Zusammenhang Spr 8, 25: *bevor die Berge eingesenkt waren* [הִטְמַעְנוּ, Prädikat wie Ps 90, 2 durch הָרִים von בְּטָרָם getrennt]); nach עַד: Jos 10, 13. Ps 73, 17 (*bis ich einging*); 2 Chr 29, 34 (dag. mit Perf. z. B. Jos 2, 22). — Wie nach אָז kann dem Kontext zufolge das *Imperf.* auch nach טָרָם, בְּטָרָם und עַד im Sinne unseres *Futur* stehen, z. B. 2 K 2, 9. Jes 65, 24. Hi 10, 21; nach עַד z. B. Jes 22, 14; im Sinne unseres *Präsens* steht das *Imperf.* nach טָרָם Ex 9, 30. 10, 7.

2. Mit Recht betont *Driver* (l. l. p. 32) den eingreifenden Unterschied d zwischen dem *Partizip* als dem Ausdruck der *reinen* Dauer und dem *Imperf.* als dem Ausdruck der *progressiven* Dauer (in Gegenwart, Vergangenheit und

<sup>1</sup> Vgl. Meša'-Stele Z. 5: כִּי יֵאָנֵף כַּמֶּשׁ בְּאַרְצָה *denn Kamosch zürnte auf sein Land*. Wie *Driver* (Tenses<sup>3</sup> § 27, 1, α) bemerkt, ist diese lebhaftere Vergegenwärtigung des Vollzugs der Handlung bes. in poetischer und prophet. Rede häufig.

<sup>2</sup> Nach der Masora lägen solche Imperfecta auch vor Jes 10, 13 bis (wo indes וְאָסִיר auch heißen könnte: *ich pflege zu beseitigen* etc.); 48, 3. 57, 17. Ps 18, 38 b, sowie (nach § 49 c) Ez 16, 10 und 2 S 1, 10. In einigen anderen Fällen ist ׀ für ׀ (= *Imperf. consec.*) ohne Zweifel dogmat. Korrektur, um geschichtliche Aussagen als Verheißungen darzustellen; vgl. Jes 42, 6. 51, 2 bis. 63, 3 ff. und die Note zu § 53 p.

<sup>3</sup> Nach אָז *alsdann* (zur Ankündigung zukünftiger Ereignisse) steht natürlich das *Imperf.* im Sinn eines *Futurum*: Ge 24, 41. Ex 12, 48. Mi 3, 4. Zeph 3, 9. Ps 51, 21.

Zukunft). So malt der Satz וְנָהָר יִצָּא (Ge 2, 10) den Paradiesstrom, wie er in stetem, ununterbrochenem Flusse aus Eden hervorgeht, das gleich folgende וְיִפְרֹד aber, wie sich immer aufs neue die Teilung der Wasser vollzieht; ebenso malt יַעֲלֶה Ge 2, 6, wie immer neue Wassermassen, יִמְלֵא Jes 6, 4, wie immer neue Rauchwolken nachdringen. Auch solche Handlungen usw., die an sich als einheitliche oder sogar als momentane betrachtet werden könnten, zerlegt das Imperfekt gleichsam in ihre einzelnen Momente und vergegenwärtigt so ihren Vollzug. So malt תִּבְלַעְמוּ Ex 15, 12 (nach *Perf.*, wie V. 14) in lebendiger dichterischer Schilderung das ruckweise erfolgende Versinken der Ägypter, יִנְתְּנִי Nu 23, 7 die stationenweise erfolgende Herführung usw.

- e b) zum Ausdruck von Handlungen usw., die sich in der Vergangenheit, sei es in bestimmten Zwischenräumen oder je bei Gelegenheit, *wiederholten* (der sogen. *modus rei repetitae*), z. B. Hi 1, 5: *so tat* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort* (sc. nach jedem Cyklus von Gastmählern seiner Söhne); 4, 3 f. 22, 6 f. 23, 11. 29, 7. 9. 12 f. Ge 6, 4. 29, 2. 30, 38. 42. 31, 39 (*ich pflegte es zu ersetzen*); Ex 1, 12. 19, 19. 33, 7 ff. (יָקַח: *nahm jedesmal* etc.). 40, 36 ff. Nu 9, 17 f. 20 ff. 11, 5. 9. Ri 6, 4. 14, 10. 21, 25. 1 S 1, 7. 2, 22. 9, 9. 13, 19. 18, 5. 27, 9. 2 S 1, 22. 12, 3. 13, 18. 1 K 5, 25 (bei einer jährlich wiederholten Abgabe); 10, 5. 13, 33. 14, 28. 2 K 4, 8. 8, 29. 13, 20. 25, 14. Jer 36, 23. Ps 42, 5. 44, 3. 78, 15. 40. 103, 7. Est 2, 14; sogar in negativem abhängigem Satze 1 K 18, 10.
- f 2. Im Bereiche der *Gegenwart*, und zwar wiederum:
- a) zum Ausdruck von kürzere oder längere Zeit *andauernden* Handlungen, Ereignissen oder Zuständen<sup>1</sup>, z. B. Ge 37, 15: מַה תִּבְקֹשׁ *was suchst du?* 19, 19: לֹא אוּכַל *ich vermag nicht*; 24, 50. 31, 35. Jes 1, 13; andere Beispiele: Ge 2, 10. 24, 31. 1 S 1, 8. 11, 5. 1 K 3, 7. Ps 2, 2 und in der prophet. Formel יְהוָה יֹאמֵר *spricht Jahwe* Jes 1, 11. 18 al.; vgl. 40, 1. So namentlich auch zum Ausdruck von Erfahrungstatsachen, die allezeit und somit auch für jede Gegenwart Geltung haben, z. B. Spr 15, 20: *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und so überaus häufig im Hiob und in den Sprüchen; in einem Fragesatz z. B. Hi 4, 17: *ist je ein Mensch Gott gegenüber gerecht?* in einem negativen Satz Hi 4, 18 etc.
- g b) zum Ausdruck von Handlungen etc., die sich jederzeit, also auch in der Gegenwart, *wiederholen* können oder bei gegebener Gelegenheit zu wiederholen *pflegen* (vgl. oben *litt. e*), z. B. Dt 1, 44: *gleichwie die Bienen tun* (zu tun pflegen); Ge 6, 21. 32, 33. 43, 32. Ri 11, 40. 1 S 2, 8. 5, 5. 20, 2. 2 S 15, 32. Jes 1, 23. 3, 16. Ps 1, 3.

<sup>1</sup> Die Unterscheidung zwischen andauernden und wiederholten Handlungen ist allerdings nicht überall mit Sicherheit zu vollziehen; einige der unter *litt. f* aufgeführten Beispiele könnten auch zu *litt. g* gezogen werden.

So namentlich wieder (s. *litt. f*) zum Ausdruck von Erfahrungstatsachen, die jederzeit aufs neue in Kraft treten können, z. B. Ex 23, 8: *das Bestechungsgeschenk macht blind* (יעור) etc.; Ge 2, 24, 22, 14. Jes 32, 6. Am 3, 7. Mal 1, 6. Hi 2, 4 etc. Nicht minder gehört hierher das Imperf. in Relativsätzen (s. d.), wie Ge 49, 27: *Benjamin ist ein räuberischer Wolf* (eig. ein Wolf, welcher raubt, zu rauben pflegt). Vgl. endlich auch die Formeln: יאמר es pflegt gesagt zu werden (zur Einführung sprichwörtlicher Wendungen) Ge 10, 9. 22, 14 al.; לא-יעשה בן nicht pflegt (und daher darf, soll, s. *litt. u*) so getan zu werden Ge 29, 26. 20, 9. 34, 7. 2 S 13, 12.

- c) zum Ausdruck von Handlungen usw., die, obschon streng-*h* genommen bereits beendet, als noch in die Gegenwart hereinreichend oder in ihr fortwirkend betrachtet werden, z. B. Ge 32, 30: *warum fragst du nach meinem Namen?* (תשאול) 24, 31. 44, 7. Ex 5, 15. 2 S 16, 9. Natürlich ist in solchen Fällen auch das *Perfekt* zulässig und erscheint bisweilen in derselben Formel neben dem *Imperf.*, z. B. Hi 1, 7 (2, 2): *woher kommst du* (soeben)? dagegen Ge 16, 8 (vgl. 42, 7) *woher bist du gekommen?* Durch das *Imperf.* wird das Kommen als noch im letzten Stadium begriffen, durch das *Perf.* als vollendete Tatsache hingestellt.

**3.** Im Bereiche der *Zukunft* zum Ausdruck von Handlungen etc., *i* die als künftig eintretende und in der Zukunft kürzere oder längere Zeit andauernde oder auch sich wiederholende vorgestellt werden sollen, und zwar:

- a) vom Standpunkt der Gegenwart des Redenden aus, z. B. Ex 4, 1: *wenn sie mir aber nicht glauben* (יאמינו) *und auf meine Rede nicht hören* (ישמעו), *sondern sagen* (יאמרו) . . .? 6, 1. 9, 5 al.
- b) in abhängigen Sätzen zur Darstellung von Handlungen usw., *k* die von irgend einem Zeitpunkt der Vergangenheit aus als zukünftige bezeichnet werden sollen, z. B. Ge 43, 7: (konnten wir denn wissen) *daß er sagen werde* (יאמר)? 2, 19. 43, 25. Ex 2, 4. 2 K 3, 27 *אשר-ימלך* qui regnaturus erat; 13, 14. Jon 4, 5. Hi 3, 3. Pred 2, 3. Ps 78, 6: *damit es erföhren . . . יולדו* die Kinder, die geboren werden würden (qui nascituri essent; das Imperf. hier mit dem Nebenbegriff des in der Zukunft sich wiederholenden Ereignisses).
- c) zur Darstellung eines sogen. *futurum exactum*; vgl. Jes 4, 4. 6, 11 *l* (in Koordination mit einem gleichbedeutenden Perfekt, s. § 106 o); so bisweilen auch nach den Zeitpartikeln ער (Ps 132, 5) und ער אשר bis Ge 29, 8. Nu 20, 17 al.).

m 4. In den Bereich der Zukunft gehören endlich auch die Fälle, in welchen das Imperfekt (modalistisch) zum Ausdruck von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen dient, deren Eintreten als ein gewolltes (*resp.* nicht gewolltes) oder als ein irgendwie bedingtes und somit nur eventuelles hingestellt werden soll. Näher gehören hierher die Imperfecta:

n a) zum Ausdruck einer Willensmeinung, sei es einer ausdrücklichen Absicht und Anordnung oder eines bloßen Wunsches, und zwar:

1) bisweilen in positiven Sätzen an Stelle des Kohortativ (vgl. z. B. Ps 59, 17 mit V. 18; 2 S 22, 50 mit Ps 18, 50; Ri 19, 11 etc.), Imper. (Jes 18, 3) oder Jussiv (der sich allerdings in den meisten Fällen nicht von der gewöhnlichen Imperfektform unterscheidet), z. B. תִּרְאֶה *es zeige sich* Ge 1, 9. 41, 34. Lv 19, 2. 3. 2 S 10, 12 (und so häufig von Verbis ל"ה; s. die erste Note zu § 109); Zach 9, 5 (תִּחִיל); Ps 61, 7 (תִּזְכֶּר); Spr 22, 17 (תִּשִׁית), 23, 1. Hi 6, 23 (koord. mit Imper.), 10, 20 K<sup>eth.</sup>; so wohl auch וְיִרְגֵעַ *er regiere!* Ps 72, 2. — So auch in der 1. Person zum Ausdruck von Wünschen, die nachträglich für einen bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit geltend gemacht werden, z. B. Hi 10, 18: אֶגָּוֶעַ *ich hätte* (damals, sogleich nach der Geburt) *verscheiden sollen*; vgl. V. 19 (אֶהְיֶה und אֶוֹבֵל); ja sogar zum Ausdruck eines Sollens oder Müssens nach fremdem Urteil, z. B. Hi 9, 29: אֶרְשָׁע *ich soll und muß* nun einmal *schuldig sein!* 12, 4; vgl. 9, 15. 19, 16; in einer Frage Ps 42, 10. 43, 2.

o 2) zum Ausdruck der bestimmten Erwartung, daß etwas nicht geschehen werde. Und zwar stellt לֹא mit dem Imperfekt eine nachdrücklichere Form des Verbots dar, als לֹא mit dem Jussiv<sup>1</sup> (vgl. § 109 c), entsprechend unserem *das wirst du nicht tun!* (bestimmteste Erwartung des Gehorsams, während לֹא mit Jussiv mehr nur Abmahnung: *tue das nicht!*). So dient לֹא mit Imperf. namentlich zur Einschärfung göttlicher Gebote, z. B. לֹא תִגְנוֹב *du sollst nicht stehlen* Ex 20, 15; vgl. V. 3. 4. 5. 7. 10 ff. (so לֹא mit der 3. Person vielleicht Spr 16, 10).

p Anm. Der nach לֹא zu erwartende Jussiv unterscheidet sich nach dem oben *litt. n* und § 109 a, Note, Bemerkten in der Regel nicht von der reinen Imperfektform. Für die Möglichkeit, daß manche dieser vermeintlichen Jussive als reine Imperfecta gemeint sind, spricht das Vorkommen zweifel-

<sup>1</sup> Ausgeschlossen ist nach § 46 a die Darstellung eines Verbots durch לֹא und den Imperativ.



loser Imperfektformen nach לֹא, und zwar nicht bloß von Verbis לֹא (vgl. über diese die erste Note zu § 109), sondern auch von עִי; zum Ausdruck eines Verbots oder negativen Wunsches: אֶל-תִּבִּיט Ge 19, 17; אֶל-תִּסּוּר Jos 1, 7; אֶל-נָפֵא יָשִׁים 1 S 25, 25; sogar mit der 1. Plur. (nach Imper.) וְאֶל-נָמוּת *daß wir nicht sterben* 1 S 12, 19; aber auch zum Ausdruck der Überzeugung, daß etwas nicht geschehen könne: אֶל-יָנוּם *er wird nicht schlummern*<sup>1</sup> Ps 121, 3; vgl. Jer 46, 6. 2 Chr 14, 10.

3) in abhängigen Sätzen nach finalen Konjunktionen (§ 165 b), q wie אֲשֶׁר (Ge 11, 7: לֹא יִשְׁמְעוּ *damit sie nicht verstehen*), בְּעֵבֹר (Ge 21, 30. 27, 4. 19. Ex 9, 14 al.), לְמַעַן אֲשֶׁר (Nu 17, 5), לְמַעַן (Dt 4, 1. Ps 51, 6. 78, 6) und לְמַעַן אֲשֶׁר<sup>2</sup> (Ez 12, 12) *damit, לְבַלְתִּי damit nicht* (Ex 20, 20. 2 S 14, 14), sowie nach כִּי *daß nur nicht, damit nicht* Ge 3, 22. 11, 4. 19, 15 al.<sup>3</sup>; vgl. auch § 109 g die mit וְלֹא eingeleiteten Beispiele. — Lv 9, 6 ist ein solches Imperf. (oder Jussiv? s. die Beispiele § 109 f) dem Ausdruck des Befehls asyndetisch beigefügt, KL 1, 19 an den regierenden Satz einfach durch וְ angeknüpft: *sie suchten sich Speise וְיִשְׁיבוּ אֶת-נַפְשָׁם damit sie ihre Seele erquickten* (vgl. auch 3, 26: *gut ists u. er hoffe = daß er hofft*); ebenso nach einem Frage-satz Ex 2, 7. Endlich auch in einem Relativsatz: Ps 32, 8: בְּדֶרֶךְ-וַיֵּלֶךְ *über den Weg, den du gehen mußt*.

b) zum Ausdruck von Handlungen usw., die als *möglicherweise* eintretend oder nicht eintretend hingestellt werden sollen (z. T. entsprechend dem sogen. Potentialis der klassischen Sprachen, sowie den deutschen Umschreibungen mit *können, mögen, sollen, dürfen*)<sup>4</sup>. Näher kommen hier in Betracht die Imperfecta:

1) in lizitativem Sinn, z. B. Ge 2, 16: *von allen Bäumen des Gartens אֲכַל תֹּאכַל darfst (oder magst) du essen* (Gegensatz V. 17); 3, 2. 42, 37. Lv 21, 3. 22. Hi 21, 3; in der 1. Pers. Ps 5, 8. 22, 18 (*ich kann . . zählen*); in negativem Satze z. B. Ps 5, 5.

<sup>1</sup> Die Fassung als Optativ (so *Hupfeld*) ist nach dem Kontext unmöglich; vielmehr liegt wohl eine starke Prägnanz, resp. Verschmelzung zweier Sätze (etwa: *wähne nicht, er werde schlummern!*) zu Grunde. V. 4 folgt dann die objektive Bestätigung der vorher nur subjekt. Überzeugung durch לֹא c. Impf.

<sup>2</sup> Dagegen hat אֲשֶׁר לְמַעַן z. B. Ri 2, 20 (wie אֲשֶׁר Ge 34, 27) in kausaler Bedeutung (*darum daß, weil*) das Perfekt nach sich. — Über Jos 4, 24 s. § 74 g.

<sup>3</sup> 2 K 2, 16 steht כִּי mit dem Perf. in lebhafter Vergegenwärtigung der Zeit, wo die Befürchtung eingetroffen ist und die Abhilfe zu spät kommt (2 S 20, 6 l. mit *Driver*, da Perf. cons. folgt, וַיִּמְצָא).

<sup>4</sup> Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die oben gemachten feineren Unterscheidungen dem Hebräer selbst zum Bewußtsein gekommen wären. Dieselben sind vielmehr nur Notbehelfe, den vollen Inhalt des semit. Imperfekts für unser Verständnis zu erschließen.

- t 2) in Fragesätzen, z. B. Spr. 20, 9: מִי־יֹאמֵר *quis dixerit?* Vgl. Ge 17, 17. 18, 14. 31, 43. 1 S 11, 12. 2 K 5, 12: הֲלֹא־אֶרְחֹץ בָּהֶם *könnte ich mich nicht in ihnen baden?* Jes 33, 14. Ps 15, 1. 24, 3. Pred 5, 5. So namentlich auch in verwunderter Frage nach אִיךָ, z. B. Ge 39, 9 (*wie könnte ich . . .!*); 44, 34. Jes 19, 11. Ps 137, 4, und selbst im Hinblick auf einen Zeitpunkt der Vergangenheit, von welchem aus man das Eintreten einer Tatsache hätte erwarten können, z. B. Ge 43, 7: הֲיָדוּעַ גִּרְע *konnten wir denn wissen . . .?* Vgl. 2 S 3, 33 (יָמוּת *durfte* oder *mußte* *Abner wie ein Gottloser sterben . . .?*) und so wohl auch Ge 34, 31 (*durfte er . . . behandeln?*). In engstem Zusammenhang damit steht der Gebrauch des Imperf.
- u 3) in Konsekutivsätzen, die von einem Fragesatz abhängen; z. B. Ex 3, 11: *wer bin ich*, כִּי אֵלֶיךָ *daß ich gehen könnte (dürfte, sollte)*; 16, 7. Nu 11, 12. Ri 9, 28. 1 S 18, 18. 2 K 8, 13. Jes 29, 16. Hi 6, 11. 21, 15; ähnlich nach אָשֶׁר Ge 38, 18. Ex 5, 2.
- v Anm. In Stellen, wie 1 S 11, 5. Ps 8, 5. 114, 5 lehrt der Kontext, daß das Imperfekt vielmehr unserem Präsens entspricht; als Hinweis auf abgeschlossene Tatsachen dient natürlich auch in solchen Sätzen das Perfekt, z. B. Ge 20, 10. Ri 18, 23. 2 S 7, 18. Jes 22, 1.
- w 4) in negativen Sätzen zum Ausdruck von Handlungen etc., die nicht stattfinden können oder dürfen, z. B. Ge 32, 13: אָשֶׁר מְרַב לֹא־יִסְפָּר מְרַב *der vor Menge nicht zu zählen ist (gezählt werden kann)*; 20, 9: *Handlungen*, אָשֶׁר לֹא־יַעֲשֶׂוּ *die nicht getan werden dürfen* (vgl. o. litt. g); Ps 5, 5.
- x 5) in Bedingungssätzen (als *modus conditionalis*, entsprechend lateinischem Konjunktiv Praes. oder Imperf.), und zwar im Vorder- und Nachsatz oder nur in letzterem. Ps 23, 4: גַּם רָע כִּי־אֵירָא רָע : *auch wenn ich wandere oder wandern müßte . . ., fürchte ich (oder würde ich fürchten) kein Unheil*; Hi 9, 20 (*wenn ich Recht hätte, so würde etc.*); nach Perfekt im Vordersatz, z. B. Hi 23, 10. Sehr häufig auch in Nachsätzen, zu denen der Vordersatz aus dem Zusammenhang ergänzt werden muß, z. B. Hi 5, 8: *ich meinerseits würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre); 3, 13. 16. 14, 14f. Ps 55, 13. Ru 1, 12. Übrigens sind die Imperfecta in diesen Beispielen wohl z. T. als Jussivformen gemeint, vgl. § 109 h.

## § 108.

## Gebrauch des Kohortativ.

Der Kohortativ, d. i. nach § 48 c die durch die Endung  $\text{ה־}^1 a$  verlängerte 1. Person<sup>2</sup> Sing. oder Plur. Imperfecti, stellt im allgemeinen ein ausdrücklich auf ein bestimmtes Ziel gerichtetes Streben dar. Enthalten die entsprechenden Formen des Indikativs mehr nur die Ankündigung, daß man eine Handlung vornehmen werde, so hebt dagegen der Kohortativ den zugrunde liegenden Entschluß und das persönliche Interesse an der Handlung hervor.

Hierbei ist zu unterscheiden:

1. der Kohortativ alleinstehend oder koordiniert mit einem<sup>b</sup> anderen Kohortativ und nicht selten durch Beifügung der Partikel  $\text{סֵי}$  verstärkt:

a) als Ausdruck der Selbstermunterung, z. B. Ex 3, 3:  $\text{אֶעֱבְרָה־נָא וְגַ$  *ich will doch hingehen, um zu sehen . . .!* So namentlich als Ergebnis von inneren Erwägungen (Selbstgesprächen), z. B. Ge 18, 21. 32, 21 (selten so nach  $\text{אֶל־}$ , Ge 21, 16: *ich mag (will) nicht ansehen!* Jer 18, 18), aber auch als mehr oder weniger nachdrückliche Verkündigung eines gefaßten Entschlusses, z. B. Jes 5, 1: *singen will ich . . .!* 5, 6. 31, 8; vgl. auch Ge 46, 30: *nun will ich gern sterben, nachdem ich . . .*; Ps 31, 8. In der 1. Plur. enthält der Kohort. eine Aufforderung an andere, zu einem Tun mit-zuhelfen, z. B. Ps 2, 3:  $\text{נִבְתַקֶּה}$  *auf! laßt uns zerreißen!* etc. Ge 11, 3.

b) als Ausdruck des Wunsches, resp. der Bitte um Erlaubnis, daß<sup>c</sup> man etwas möchte tun dürfen, z. B. Dt 2, 27:  $\text{אֶעֱבְרָה}$  *möchte ich durchziehen dürfen (laß mich doch d.)!* Nu 20, 17:  $\text{נִעְבְּרָה־נָא}$  *möchten wir doch durchziehen dürfen!* Jer 40, 15 (*laß mich doch hingehen!* etc.); 2 S 16, 9; so nach  $\text{לֹא}$  2 S 18, 14; nach  $\text{אֶל־}$  2 S 24, 14. Jer 17, 18. Ps 25, 2 ( $\text{אֶל־אֲבוֹשָׁה}$ ) *möchte ich doch nicht zu Schanden werden*; vgl. 31, 2. 18. 71, 1); 69, 15; nach  $\text{אֶל־נָא}$  Jon 1, 14.

2. der Kohortativ in Anlehnung an andere Modi, sowie in Be-dingungssätzen, und zwar:

a) in Anlehnung (mit Waw copulativum, Ps 9, 15 nach  $\text{לְמַעַן}$ ) an einen

<sup>1</sup> Nur die Verba  $\text{ה־}$  haben nach § 75 l auch im Kohortativ fast durchweg die Endung  $\text{ה־}$  (vgl. z. B. Dt 32, 20  $\text{אֶרְאֶה}$  nach  $\text{אֶתְיַרְה}$ ).

<sup>2</sup> Die wenigen Beispiele von Kohortativen in der 3. Sing. s. § 48 d.

Imperativ oder Jussiv zum Ausdruck einer Absicht oder beabsichtigten Folge, z. B. Ge 27, 4: *bringe mir*, וְאֵכְלָה *damit ich esse* (eig. *so will ich essen*); 19, 5. 23, 4. 24, 56. 27, 25. 29, 21. 30, 25 f. 42, 34. 49, 1. Dt 32, 1. Hos 6, 1. Ps 2, 8. 39, 14. Hi 10, 20 *Qere*; Jes 5, 19: *es nahe doch . . . der Ratschluß des Heiligen Israels*, וְנִרְעָה *damit wir [ihn] kennen lernen*; Ge 26, 28. 1 S 27, 5; auch nach negativen Sätzen: Ge 18, 30. 32. Ri 6, 39, und nach Fragesätzen 1 K 22, 7. Jes 40, 25. 41, 26. Am 8, 5.

- e b) in Bedingungssätzen (mit oder ohne אִם) zum Ausdruck einer eventuellen Absicht, z. B. Hi 16, 6 אִם-אֶדְבָּרָה *entschließe ich mich zu reden*, so wird mein Schmerz nicht gehemmt, וְאֶחְדָּלָה *und unterlasse ich [es]*, wessen werde ich dann enthoben? ohne אִם 19, 18. 30, 26 (wo allerdings wohl וְאֵיחָלָה beabsichtigt); Ps 73, 16 (wenn nicht וְאֵחָד zu lesen ist), 139, 8 f.; nach der 3. Person Hi 11, 17 (*mag es finster werden . . .*). So vielleicht auch אֶרְדָּפָה 2 S 22, 38: *beschloß ich zu verfolgen*, so . . ., doch vgl. Ps 18, 38.
- f c) ebenso im Nachsatz von Bedingungssätzen, z. B. Hi 31, 7 f.: *wenn abbog mein Schritt . . .*, אֶזְרָעָה *so mag ich säen*; vgl. 16, 4 f. (*auch ich wollte reden, wenn . . .!*). So auch, wenn die Bedingung aus dem Zusammenhang ergänzt werden muß, z. B. Ps 40, 6 (*sonst würde ich verkündigen und reden!*); 51, 18 (*sonst wollte ich es gern geben*, sc. wenn du es fordertest; vgl. ganz ähnlich וְאֶשָּׂא Ps 55, 13); Hi 6, 10; in 1. Plur. Jer 20, 10. In dieselbe Kategorie gehören die Kohortative nach der Wunschformel מִי־יִתְּנֵי, מִי־יִתֵּן, z. B. Jer 9, 1: *o hätte ich . . .*, וְאֶעֱזָבָה *so würde (oder wollte) ich* (sc. wenn ich hätte) *mein Volk verlassen* etc.; Ri 9, 29, ohne Waw Jes 27, 4. Ps 55, 7. Hi 23, 4 (vgl. auch V. 7).

g An m. 1. Die Streitfrage, ob durch den Kohortativ auch ein abgenötigter Entschluß (ein *Müssen*) ausgedrückt werde (so nach herrschender Ansicht Jes 38, 10 [אֶלְכָה]. Jer 3, 25. 4, 19. 21, 6, 10. Ps 55, 3. 18 [?]. 57, 5 [wo indes mit *Hupfeld* שִׁכְבָּה zu lesen sein wird], 77, 7. 88, 16, in 1. Plur. Jes 59, 10), wird dahin zu entscheiden sein, daß in diesen Beispielen die Kohortativform nach gänzlichem Verblässen ihrer Bedeutung lediglich um ihres volleren Klanges willen für das gewöhnliche Imperfekt eingetreten ist. Eine starke Stütze hat diese Annahme in den ziemlich zahlreichen Beispielen von Kohortativformen nach dem Waw consec. Imperfecti (vgl. § 49e, sowie Ps 66, 6 שָׂמְנוּ נִשְׂמְחָה *daselbst freuten wir uns*<sup>1</sup>; Ps 119, 163 וְאֶתְעַבְבָה; Spr 7, 7), die sich gleichfalls nur als voller klingende und somit im rhythmischen Interesse gewählte Formen begreifen lassen.

h 2. Befremdlich ist der Kohortativ nach עַד Ps 73, 17 *bis ich einging . . .*

<sup>1</sup> Analog diesem Kohortativ (als Äquivalent des Imperf.) nach עַד ist der Gebrauch des erzählenden Imperf. nach הִנֵּה § 107c.

אֲכַיְנָה *achtete auf ihr Ende*; vielleicht prägnant für „bis ich mich entschloß: achten will ich“ etc. (dag. steht Spr 7, 7 אֲכַיְנָה noch unter der Rektion des vorhergeh. ו); ebenso erklärt sich allenfalls עַד־אֲרִיבָה Spr 12, 19 (wofür Jer 49, 19. 50, 44 in gleicher Bedeutung 'אֲרִיבָה): *so lange ich* (absichtlich) *mit den Wimpern zucke* (zucken will). Dagegen wird Ex 32, 30 für אֲכַיְנָה nach אֲוִלִי mit dem Sam. אֲכַיְנָה zu lesen sein.

## § 109.

### Gebrauch des Jussiv.

Wie der Kohortativ in der 1. Person, so dient der Jussiv (vgl. *a* über die Form desselben und deren häufiges Zusammenfallen mit dem gewöhnlichen Imperfekt<sup>1</sup> § 48 *f, g*) namentlich in der 2. und 3. Person Sing. und Plur. zum Ausdruck eines mehr oder weniger bestimmten Verlangens, daß etwas geschehen oder nicht geschehen möge. Näher ist zu unterscheiden:

1. der Jussiv alleinstehend oder koordiniert mit einem anderen Jussiv;

*a*) in positiven Sätzen als Ausdruck von Befehlen, Wünschen (auch *b* Segenswünschen), Ratschlägen oder Bitten, in letzteren Fällen (als Optativ und Prekativ) oft durch נָּ verstärkt. Beispiele: Ge 1, 3 יהי אור *es werde Licht!* 1, 6. 9. 11 etc. (die sogen. Schöpfungsbefehle); Nu 6, 26: *möge Jahwe sein Angesicht zu dir erheben und dir Friede verleihen!* vgl. V. 25; nach Wunschpartikeln Ge 30, 34: יהי לו *es möge geschehen*; Ps 81, 9: אִם־תִּשְׁמַע־לִי *möchtest du doch auf mich hören!* Als demütige Bitte Ge 44, 33: יֵשְׁב־נָּ עֲבָדְךָ וְהִגַּעַר יַעַל *möge doch dein Knecht bleiben dürfen etc. und der Knabe hinaufziehen dürfen etc.* 47, 4.

*b*) in negativen Sätzen als Ausdruck von Verboten oder Abmahnungen, Warnungen, negativen Wünschen (auch Verwünschungen) und Bitten. Als Prohibitivpartikel dient nach § 107 *o* vor dem Jussiv fast ausschließlich אַל־ (bei negativen Wünschen und Bitten häufig אַל־נָּ); z. B. Ex 34, 3: אִישׁ אַל־יִרְאֵה *keiner soll sich blicken lassen!* Spr 3, 7: *sei nicht* (אַל־תִּהְיֶה) *weise in deinen Augen!* Hi 15, 31:

<sup>1</sup> In betreff der Verba ל"ה gilt, daß als Jussiv (wie als Kohortativ, s. § 108 *a*, Note 1) häufig die unverkürzte Imperfektform verwendet wird, z. B. אַל־יִרְאֵה Hi 3, 9 (zuvor aber יִקֵּי *er harre!*); so namentlich *in* (Neh 2, 3) und unmittelbar *vor* großer Pausa: Ge 1, 9 (תִּרְאֵה); Ri 6, 39 (יִהְיֶה, zuvor aber יִהְיֶה־נָּ); Jes 47, 3 (תִּרְאֵה, zuvor תִּגְלֵל); Ps 109, 7. Über den Versuch, derartige Jussive durch eine besondere Endung (ה־) vom Imperf. zu unterscheiden, s. § 75 *hh*.

אֶל-יִצְמַן *ne confidat*; im Tone der Bitte (des Gebets) Dt 9, 26: אֶל-תִּשְׁחַת *vertilge nicht!* 1 K 2, 20. Ps 27, 9. 69, 18.

d Anm. 1. Die wenigen Beispiele von אֶל mit dem Jussiv könnten höchstens auf dem Bestreben beruhen, den anfangs beabsichtigten strikten Befehl (אֶל mit dem Indik. Imperf.) nachträglich durch die Jussiv-(Voluntativ-)Form abzumildern; wahrsch. liegt jedoch entweder (so 1 K 2, 6. Ez 48, 14) Verkennung der Defektiv-Schreibung oder (so Ge 24, 8) die u. litt. k besprochene rein rhythmische Jussivform vor. Vgl. ferner לֹא יוֹסֶף Joel 2, 2 und von demselben Verb Ge 4, 12 (wenn nicht unter litt. h zu ziehen) und Dt 13, 1. Da jedoch dieselbe Form auch dreimal für den Kohortativ (s. u.) und Nu 22, 19 für das gewöhnliche Imperf. (doch s. u. litt. i) zu stehen scheint, so fragt sich, ob nicht in allen diesen Fällen von der Masora eine vermeintliche Nebenform des gewöhnl. Imperf. beabsichtigt und somit יוֹסֶף usw. herzustellen ist. — Über die Formel לֹא-תִחַוּ עֵינֶיךָ etc. Dt 7, 16. 13, 9 al. Ez 5, 11 al. vgl. § 72r, wonach wahrsch. überall תִּחַוּ zu lesen. — An Stelle des Kohortativ erscheint die Jussivform nach לֹא 1 S 14, 36 (וְלֹא-נִשְׂאָר) koordiniert mit zwei Kohortativen), 2 S 17, 12; vgl. Jes 41, 23 *Keth.* (וְנָרָא d. i. וְנִרְאָה nach einem anderen Kohortativ); außerdem wieder (s. oben) לֹא אֶסְרֶךָ Dt 18, 16. Hos 9, 15, und sogar ohne אֶל Ez 5, 16.

e 2. אֶל mit Jussiv (resp. Imperf., vgl. dazu § 107p) steht bisw. als Ausdruck der Überzeugung, daß etwas nicht geschehen könne oder dürfe; vgl. Jes 2, 9 (wo allerd. der Text sehr zweifelhaft): וְאֶל-תִּשָּׂא לָהֶם *und du kannst ihnen nimmermehr vergeben*; Ps 34, 6. 41, 3. 50, 3. 121, 3 (אֶל-יִתֵּן); Spr 3, 25. Hi 5, 22 (אֶל-תִּירָא *du brauchst dich nicht zu fürchten*); 20, 17. 40, 32.

f 2. der Jussiv in Anlehnung an andere Modi, sowie in Bedingungs-sätzen:

a) in Anlehnung<sup>1</sup> (mit Waw) an einen Imperativ oder Kohortativ als Ausdruck einer Absicht oder als Zusicherung eines eventuellen Geschehens, z. B. Ge 24, 51: *nimm sie und geh, damit sie . . . werde* (וַתְּהִי eig. *und sie werde*); 30, 3. 31, 37. 38, 24. Ex 8, 4. 9, 13. 10, 17. 14, 2. Jos 4, 16. Ri 6, 30. 1 S 5, 11. 7, 3. 1 K 21, 10. Ps 144, 5. Spr 20, 22. Hi 14, 6; ebenso nach Fragesätzen, die eine Aufforderung einschließen, Est 7, 2: [sprich] *was ist dein Begehren . . . , וַתַּעַשׂ so soll es (= damit es) getan werden!* 1 K 22, 20. Jes 19, 12. Hi 38, 34f. In Anlehnung an einen Kohortativ z. B. Ge 19, 20: אֶמְלֶטְהָ נָא שָׁמָּה *möchte ich mich dorthin flüchten dürfen . . . , וַתְּחִי נַפְשִׁי damit ich leben bleibe*; sogar nach reinem Imperf. (vgl. litt. g.) 1 K 13, 33: *jedem, der wollte, füllte er die Hand, וַיְהִי damit er Höhenpriester (ל. כֹּהֵן) würde* (doch ist wohl mit LXX vielmehr וַיְהִי zu lesen).

g Anm. 2 Chr 35, 21 ist ein negativer Finalsatz mit וְאֶל an einen Imperativ angelehnt (*stehe ab von Gott . . . , daß er dich nicht verderbe!*). In der Regel

<sup>1</sup> Abgehen ist hier von solchen Beispielen, wo der Jussiv von dem vorherg. Imperf. nicht logisch abhängig, sondern rein koordiniert ist, wie Ge 20, 7. Ps 27, 14 etc.

erfolgt jedoch die Anknüpfung negativer Absichtssätze an den regierenden Satz mit וְלֹא und nachfolg. Imperf.; so nach Imper. Ge 42, 2. 1 K 14, 2. 18, 44; nach Jussiv Ex 30, 20. Neh 6, 9; nach Perf. consec. Ex 28, 35. 43. 30, 12. Nu 18, 5; nach לֹא mit Imperf. Lev 10, 6. Nu 18, 3; Dt 17, 17: *er soll sich nicht viele Weiber nehmen*, וְלֹא יִסּוּר לְקַבּוֹ *damit sein Herz nicht abtrünnig werde*; 1 S 20, 14. 2 S 21, 17. Jer 11, 21; nach לֹא mit Jussiv Lev 10, 9. 11, 43. 16, 2. 2 S 13, 25. Jer 25, 6. 37, 20. 38, 24f.; nach der Schwurpart. אִם mit Impf. Ge 14, 23; sogar nach reinem Imperfekt Jer 10, 4: *mit Nägeln . . . befestigen sie (es)*, וְלֹא יִפְּיֵק *damit es nicht wanke*, und nach Part. Hi 9, 7.

- b) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arabischen), und zwar sowohl *h* im Vorder-, als im Nachsatze, vgl. Ps 45, 12 (יִתְאוּרֵךְ *begehrt er — so . . .*); 104, 20 (וַיְהִי . . . תִשָּׂת *machst du Finsternis, so wird Nacht*); so im Vordersatz auch Ex 22, 4. Lv 15, 24. Jes 41, 28. Ez 14, 7 (וַיְעַל). Hi 34, 29; im Nachsatz Ex 7, 9: *so wird er (nicht: so soll er) zu einer Schlange werden*; Spr 9, 9 (nach Imper. im Vordersatz); Hi 10, 16. 13, 5. 22, 28. In negativem Nachsatz Ge 4, 12 (לֹא-תִסְרֶה; doch s. o. litt. d); als negativer Vordersatz wird וְלֹא-יִשְׁעֶךָ 2 K 6, 27 (*wenn dir Jahwe nicht hilft etc.*) hierher zu ziehen sein.

Anm. Ohne Zweifel liegt auch diesem Gebrauch der Jussivform (in Bedingungssätzen) die urspr. Voluntativbedeutung zu Grunde: mag etwas so und so sein, so muß das und das als Folge eintreten. Daß jedoch im Sprachbewußtsein der Voluntativ in solchen Fällen fast zum Potentialis abgeschwächt ist, der Jussiv also zum Ausdruck solcher Tatsachen dient, welche *eventuell* eintreten oder angenommen werden können, lehren gewisse anderweitige Beispiele von Jussivformen; z. B. Nu 22, 19 (מִדֵּי-יִסְרֶה, doch vgl. o. litt. d); Hi 9, 33: *nicht gibt es einen Schiedsrichter zwischen uns, der da lege* (יִשֶׁת, also deutlich *Subjunktiv = qui ponat*; auch Nu 23, 19 ist וַיִּכְנַב *daß er löge* wohl als Jussiv gemeint); Pred 5, 14; ebenso nach Fragesätzen Jer 9, 11: *wer ist so weise, וַיִּבֶן *qui intelligat hoc?** Hos 14, 10.

Hierzu kommen jedoch auch nicht wenige Fälle, wo die Jussivform ohne *k* jede Nebenbedeutung an Stelle der gewönl. Imperfektform steht, und zwar nicht bloß solche Formen, die auf einer Verkennung der Defektivschreibung beruhen könnten (Dt 28, 21. 36. 32, 8. 1 K 8, 1. Jes 12, 1. Mi 3, 4. 5, 8. Ps 11, 6. 18, 12. 21, 2. *Qere* מִדֵּי-יִסְרֶה, *Keth.* וַיִּגִּיל); 25, 9. 47, 4. 90, 3. 91, 4. 107, 29. Spr 15, 25. Hi 13, 27. 15, 33. 18, 9. 20, 23b. 27, 22. 33, 11. 36, 14. 38, 24. Pred 12, 6. V. 7 יִשָּׁב, gleich darauf aber תִּשָּׁב; Dan 8, 12), sondern auch verkürzte Formen, wie יִהִי Ge 49, 17 (Samar. יִהִי); Dt 28, 8. 1 S 10, 5. 2 S 5, 24. Hos 6, 1. 11, 4. Am 5, 14. Mi 1, 2. Zeph 2, 13. Zach 9, 5. Ps 72, 16f. (nach anderen Jussiven). 104, 31. Hi 18, 12. 20, 23. 26. 28. 27, 8. 33, 21. 34, 37. Ru 3, 4. Schwerlich ist dieser Gebrauch des Jussiv bloß auf eine dichterische Lizenz, sondern vielmehr auf rhythmische Gründe zurückzuführen. Alle die oben angeführten Beispiele zeigen nämlich den Jussiv an der Spitze des Satzes (also am weitesten vom Hauptton entfernt), andere unmittelbar vor der Hauptpause (Jes 42, 6. 50, 2. 68, 15. Spr 23, 25. Hi 24, 14. 29, 3. 40, 19), ja selbst *in* Pausa (Dt 32, 18. Hi 23, 9. 11. KL 3, 50) als eine rein rhythmische Verkürzung infolge der straffen

Anziehung des Tons. — Da sich übrigens die Jussivform in zahlreichen Fällen von der Imperfektform nicht unterscheidet (§ 48g), so bleibt es vielfach zweifelhaft, welche von beiden der Schriftsteller beabsichtigt habe. Dies gilt namentlich auch von den Fällen, wo durch die eine oder andere Form ein Subjunktiv ausgedrückt werden soll (vgl. dazu § 107k und *m—x*).

## § 110.

### Der Imperativ.

*Mayer Lambert*, sur la syntaxe de l'impérative en Hébreu, REJ Juli-Sept. 1897, p. 106 ff.

- a* 1. Der Imperativ<sup>1</sup>, nach § 46 auf die zweite Person Sing. und Plur. und zwar auf *positive* Befehle usw. beschränkt, dient für sich stehend oder in einfacher Koordination (wie 1 K 18, 44. Jes 56, 1. 65, 18) mit anderen Imperativen:
- a)* zum Ausdruck eigentlicher Befehle, z. B. Ge 12, 1: *geh hinweg aus deinem Vaterlande!* aber auch (wie der Jussiv) von bloßen Ermahnungen (Hos 10, 12) und Bitten (2 K 5, 22. Jes 5, 3; über die Beifügung von *סָׁ* s. u. Anm. 1). Im Sinn einer ironischen (öfters zugleich drohenden) Aufforderung steht der Imper. 1 K 2, 22: *verlange doch lieber gleich das Königtum für ihn!* 22, 15. Ri 10, 14. Jes 47, 12 (mit *סָׁ*). Jer 7, 21. Ez 20, 39. Am 4, 4. Hi 38, 3 f. 40, 10 ff. KL 4, 21. Konzessiv steht der Imper. Nah 3, 15 (*magst du auch so zahlreich sein etc.*), sowie in den unter *litt. f* besprochenen Fällen, wie Jes 8, 9 f. 29, 9.
- b b)* zum Ausdruck einer Zulassung, z. B. 2 S 18, 23 nach einer Abmahnung vorher: (so) *laufe* (meinetwegen)! Jes 21, 12. 45, 11.
- c c)* zum Ausdruck von bestimmten Zusagen (analog unserer Zusagenformel *du sollst es haben!*)<sup>2</sup> oder Verheißungen, z. B. Jes 65, 18: *sondern freuen sollt ihr euch* usw. (d. h. ihr werdet beständig Ursache zur Freude haben); 37, 30. Ps 110, 2; in einer Drohung Jer 2, 19. So namentlich bei solchen Geboten, deren Erfüllung gar nicht in der Macht der Angeredeten steht, wie Jes 54, 14 *sei fern von Angst* (s. v. a. du brauchst nichts mehr zu fürchten); Ge 1, 28 al. (andere Beispiele, wie 1 K 22, 12. 2 K 5, 13 s. u. *litt. f*); am deutlichsten bei Imperativen des Nif. mit Passiv-

<sup>1</sup> Über die nahe Verwandtschaft des Imper. mit dem Jussiv (nach Bedeutung und Form) vgl. § 46 und 48i.

<sup>2</sup> Analog sind bei den latein. Komikern Drohformeln, wie *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10 = *vapulare te iubeo* Plaut. Curc. VI, 4, 12.



bedeutung, z. B. Ge 42, 16: וְאַתֶּם הָאֲסָרוּ *ihr aber müßt gefangen bleiben*; Dt 32, 50. Jes 49, 9 (45, 22 s. u. *litt. f*).

An m. 1. Wie dem Jussiv, wird auch dem Imper. häufig die Partikel אָדֹא *age!* (§ 105) beigefügt, teils um einen Befehl zu mildern oder eine Bitte noch höflicher zu gestalten (s. o. *litt. a*), Ge 12, 13. 24, 2, teils zur Verstärkung einer scheltend und drohend (Nu 16, 26. 20, 10) oder spöttisch (Jes 47, 12) ausgesprochenen Aufforderung.

2. Der Imper. nach der Wunschpartikel לֵי Ge 23, 13 (auch am Ende von e V. 5 und 14 lies לֵי für לִי und verbinde es mit dem nachfolgenden Imper.) beruht auf einem Anakoluth; an Stelle des hier nach לֵי zu erwartenden Imperfekts tritt mit neuem Anlauf der dringlichere Imper. ein.

2. Der Imperativ in logischer Abhängigkeit von einem vorangehenden Imperativ, Jussiv (resp. Kohortativ) oder Fragesatz dient zum Ausdruck der bestimmten Versicherung oder Verheißung, daß eine Handlung oder ein Zustand als die sichere Folge einer vorangegangenen Handlung eintreten werde. So namentlich:

a) der Imperativ in Anlehnung (mit Waw copul.) an einen anderen Imperativ. In der Regel enthält dann der erste Imper. eine Bedingung, während der zweite den Erfolg ankündigt, den die Erfüllung der Bedingung haben wird. Zu dieser Ankündigung dient aber der Imperativ, weil ja tatsächlich auch dieser Erfolg von dem Redenden gewollt oder gewünscht ist (vgl. *divide et impera*), z. B. Ge 42, 18: וְזאת עֲשׂוּ וְחַיִּי *dieses tut und lebt*, d. h. so sollt ihr am Leben bleiben! 17, 1. 1 K 22, 12. 2 K 5, 13. Jes 36, 16. 45, 22 (וְהִנָּשְׁעוּ). Jer 6, 16. Am 5, 4. 6. Ps 37, 27. Spr 3, 3f. 4, 4. 7, 2. 13, 20 *Keth.* Hi 2, 9. 2 Ch 20, 20; Jer 25, 5; Hi 22, 21 ist dem ersten Imper. אָדֹא beigefügt. Anderwärts enthält der erste Imper. eine spöttische Konzession, der zweite aber eine unwiderrufliche Drohung, z. B. Jes 8, 9: רְעוּ עַמִּים וְחַתּוּ *tobt (immerhin), ihr Völker, ihr sollt schon verzagen!* vgl. V. 9 b.

An m. 1. Ist die an einen Imper. angelehnte Verheißung oder Drohung in g 3. Person auszusprechen, so steht statt des 2. Imper. natürlich der Jussiv: Jes 8, 10. 55, 2.

2. Spr 20, 13 ist der (verheißende) zweite Imperativ asyndetisch angefügt; h anderwärts finden sich zwei Imperative asyndetisch nebeneinandergestellt, wo man Unterordnung des zweiten unter den ersten erwarten sollte, z. B. Dt 2, 24 רָשׁ הַחַל רָשׁ (wo רָשׁ gleichsam virtuelles Objekt zu חָרַף *fange an, nimm in Besitz* für *in B. zu nehmen* (doch vgl. auch Ri 19, 6: הוֹאֵלֶנָּה וְלַיִן *laß dirs doch gefallen und übernachtete*, und zu dieser Art von Koordination überhaupt § 120 d). Dagegen dürften Imperative, wie לָךְ (לְכוּ), קוּמוּ, unmittelbar vor einem zweiten Imper. meist nur als eine Art von Interjektion (*wohlan! auf!*) zu betrachten sein.

b) der Imper. in Anlehnung mit (Waw copul.) an einen Jussiv i

(Kohortativ) oder Fragesatz drückt gleichfalls öfter eine mit Sicherheit zu erwartende Folge, nicht selten aber eine beabsichtigte Folge, ja geradezu eine Absicht aus; vgl. Ge 20, 7: *und er möge für dich beten*, וְהָיָה so wirst du am Leben bleiben; vgl. Ex 14, 16. 2 K 5, 10. Hi 11, 6. Ps 128, 5: *Jahwe segne dich . . . , so daß* (od. damit) *du schauest* etc.; Ru 1, 9. 4, 11; nach Kohort. Ge 12, 2. 45, 18. Ex 3, 10 (וְהוֹצֵאתָ damit du herausführst); 18, 22. 1 S 12, 17. 1 K 1, 12; Jer 35, 14 (nach Imper. u. Jussiv); nach einem Fragesatz 2 S 21, 3: *womit kann ich sühnen*, וְיִסְכֶּכֶתָּה damit ihr segnet etc. — Nu 5, 19 steht der Imper. ohne וְ (32, 23 mit וְ) nach einem Bedingungssatz im Sinne einer bestimmten Zusage.

k Anm. Die 2. Sing. masc. steht Ri 4, 20 (עָמַד, nach *Qimchi* Infin., in welchem Falle jedoch der Inf. absol. עָמַד zu lesen wäre; wahrsch. ist jedoch mit *Moore* einfach עָמַרְתָּ zu lesen), Mi 1, 13 und Zach 13, 7 (nach עָרַי!) in der Anrede an Feminina; ebenso Jes 23, 1. (Über die früher irrtümlich hierher gezogenen vier Formen der 2. fem. Plur. des Imper. Jes 32, 11 vgl. jetzt o. § 48 i). Nah 3, 15 dient der Wechsel von Masc. und Fem. zum Ausdruck der Totalität (des Volks nach allen seinen Gruppen). Übrigens vgl. § 145 p über die auch sonst zu beobachtenden Ansätze zur Verdrängung der Femininformen durch die entsprechenden Maskulinformen.

## § 111.

### Das Imperfekt mit Waw consecutivum.

a 1. Das Imperfekt mit *Waw consec.* (§ 49 a—g) dient zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche als die zeitliche oder logische Folge von unmittelbar<sup>1</sup> zuvor genannten Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen betrachtet werden sollen. Am häufigsten steht so das Imperf. consec. als *erzählendes Tempus*, entsprechend dem griech. Aorist oder latein. Perf. historicum. In der Regel wird die Erzählung mit einem Perfekt eingeleitet und schreitet dann in Imperfectis mit Waw consec. fort (vgl. zu diesem Wechsel der Tempora § 49 a u. bes. 112 a), z. B. Ge 3, 1: *und die Schlange war* (הָיָה) *klüger . . . und sie sprach* (וַיִּשְׁמַר) *zum Weibe*; 4, 1. 6, 9 ff. 10, 9 f. 15, 19. 11, 12 ff. 27 ff. 14, 5 f. 15, 1 f. 16, 1 f. 21, 1 ff. 24, 1 f. 25, 19 ff. 36, 2 ff. 37, 2.

b Anm. 1. In dieselbe Kategorie gehören z. T. auch die zahlreichen Imperfecta consec. nach Zeitangaben irgend welcher Art, sofern die letzteren dem

<sup>1</sup> Über eine scheinbare Ausnahme (Imperf. consec. an der Spitze ganzer Bücher) s. § 49 b, Note.

Sinne nach ein Perfekt (sc.  $\text{וַיְהִי}$  es geschah) einschließen<sup>1</sup>, z. B. Jes 6, 1: *im Todesjahr des Königs Uzzia, da sah ich* ( $\text{וַיִּרְאֵהוּ}$ ) etc.; Ge 22, 4, 27, 34. Ri 11, 16. 1 S 4, 19. 17, 57. 21, 6. Hos 11, 1 (über die Anknüpfung von Zeitbestimmungen durch  $\text{וַיְהִי}$  s. u. litt. g). — Nur in späten Büchern und Stellen findet sich nach Zeitbestimmungen auch reines Perf. im Nachsatz: 1 S 17, 55 (vgl. Driver z. d. St.). 2 Ch 12, 7. 15, 8 al. Dan 10, 11. 15. 19; Perf. nach  $\text{ו}$  u. dem Subj. 2 Ch 7, 1.

2. Die Weiterführung der Erzählung durch Imperfecta consec. kann in e einer beliebig langen Reihe der letzteren (z. B. 49 in Ge 1) erfolgen. Sobald jedoch das anknüpfende Waw durch irgend ein Einschlebsel von dem zugehörigen Verbum getrennt wird, tritt notwendig Perfekt an die Stelle des Imperf., z. B. Ge 1, 5: *und es nannte* ( $\text{וַיִּקְרָא}$ ) *Gott das Licht Tag und die Finsternis nannte er* ( $\text{וַיִּלְחֹשֶׁךְ קָרָא}$ ) *Nacht*; V. 10. 2, 20. 11, 3 u. ö.

3. Überaus häufig ist von zwei koordinierten Imperfectis consec. das erste d dem Sinne nach (als Äquivalent eines Temporalsatzes) dem zweiten untergeordnet, z. B. Ge 28, 8f.  $\text{וַיֵּלֶךְ . . . וַיִּרְאֵהוּ עֵשָׂו}$  *als nun Esau sah, daß . . . , so ging er* etc.; so häufig auch  $\text{וַיִּשְׁמַע}$  etc. Ge 37, 21 al. Selten steht dagegen ein zweites Imperf. consec. in explikativem Sinn, z. B. Ex 2, 10 ( $\text{וַתִּסְמָרְךְ}$  *indem sie sprach*); vgl. 1 S 7, 12. Andere Beispiele von Imperfectis consec., welche scheinbar einen Fortschritt der Erzählung, in Wahrheit aber nur ein Gleichzeitiges oder ein Explikativ zum Vorhergehenden darstellen, s. Ge 2, 25 ( $\text{וַיְהִי־וַיִּהְיוּ}$  *sie waren*; dag. Jos 4, 9. 1 K 8, 8: *sie befinden sich*); Ge 36, 14 ( $\text{וַתֵּלֶד}$ ). 32 ( $\text{וַיִּמְלֶךְ}$ ). 1 K 1, 44.

4. Das Imperf. consec. ist bisweilen so rein äußerlich an ein unmittelbar e vorhergehendes Perfekt angeknüpft, daß es in Wahrheit einen Gegensatz zu demselben darstellt, z. B. Ge 32, 31 (*und doch blieb mein Leben bewahrt*); 2 S 3, 8 (*und doch rügstest du*); Hi 10, 8. 32, 3; ähnlich, in Anlehnung an Nominalsätze, Spr 30, 25 ff.

2. Die Einführung selbständiger Erzählungen oder eines neuen f Abschnitts der Erzählung durch Imperf. consec. bezweckt gleichfalls eine, wenn auch noch so lose und äußerliche, Anknüpfung an das vorher Erzählte. Besonders häufig erfolgt eine derartige Anknüpfung durch  $\text{וַיְהִי}$  ( $\text{καὶ ἐγένετο}$ ) *und es geschah*, worauf dann entweder (und so am häufigsten) Imperf. cons. (Ge 4, 3. 8. 8, 6. 11, 2. Ex 12, 29. 13, 17 etc.) oder Waw mit (von ihm getrennten) Perfekt (Ge 7, 10. 15, 12. 22, 1. 27, 30 etc.) oder auch Perfekt ohne Waw (Ge 8, 13. 14, 1f. 40, 1. Ex 12, 41. 16, 22. Nu 10, 11. Dt 1, 3. 1 S 18, 30. 2 K 8, 21 etc.) oder endlich ein mit Waw eingeführter Nominalsatz folgt, Ge 41, 1.

Anm. 1. Geradezu herrschend ist diese lose Anknüpfung mit  $\text{וַיְהִי}$ <sup>2</sup>, wenn g die Erzählung oder ein neuer Abschnitt derselben mit irgendwelcher Zeit-

<sup>1</sup> Vgl. Jes 45, 4, wo das Imperf. consec. an eine abrupte Grundangabe, und Hi 36, 7, wo es an eine abrupte Ortsangabe anknüpft.

<sup>2</sup> Eine erschöpfende Statistik des Gebrauchs von  $\text{וַיְהִי}$  in den mannigfaltigsten Verbindungen gibt König in ZAW 1899, S. 260 ff.

bestimmung (s. o. *litt. b*) anhebt; vgl. außer den oben angeführten Beispielen (z. B. Ge 22, 1: *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte Gott etc.*) die ähnlichen Fälle Ge 19, 34. 21, 22. 1 S 11, 11. Ru 1, 1; anderwärts ist die Zeitbestimmung durch ׀ oder ׀ mit einem Infinitiv gegeben (Ge 12, 14. 19, 17. 29, 39, 13. 15. 18 f. Ri 16, 25) oder durch einen selbständigen Satz mit Perfekt (= Plusquamperfekt, vgl. § 106 f.), z. B. Ge 15, 17. 24, 15. 27, 30, oder durch einen mit ׀ als (Ge 26, 8. 27, 1. Ri 16, 16), כַּאֲשֶׁר als (Ge 12, 11. 20, 13), מֵאָז seitdem (Ge 39, 5) eingeleiteten Temporalsatz, oder endlich in Gestalt eines Nominalsatzes (vgl. dazu § 116 u), z. B. 2 K 13, 21: וַיְהִי הֵם קִבְּרִים אִישׁ und es geschah, als sie eben jemand begruben (eig.: sie begrabend jemand), da . . .; Ge 42, 35. 2 K 2, 11 (der Nachsatz überall mit וַהֲנִהּ eingeleitet); 1 S 7, 10. 2 S 13, 30. 2 K 6, 5. 26. 19, 37 (= Jes 37, 38). — 1 S 10, 11. 11, 11. 2 S 2, 23. 15, 2 folgt auf וַיְהִי ein absolut stehendes Nomen (als Äquivalent eines vollständigen Satzes; s. u. *litt. h*), sodann Imperf. consec.

*h* 2. Den in *litt. g* besprochenen Fällen sind diejenigen nahe verwandt, wo das Imperf. consec. auch ohne vorausgehendes וַיְהִי entweder *a*) zu ganzen Sätzen oder *b*) zu Äquivalenten solcher, namentlich in Gestalt absolut stehender Substantiva, den Nachsatz einleitet. Wie in gewissen Fällen das *Perf. consec.* (s. § 112 *a*) hat hier das *Imperf. consec.* eine Art selbständigen Lebens gewonnen. Vgl. zu *a*) 1 S 15, 23: *weil du das Wort Jahwes verworfen hast, וַיִּמְאַסְךָ so verwarf er dich* (vgl. Nu 14, 16. Jes 48, 4, wo der Kausalsatz in Gestalt eines Infin. mit Präpos. vorhergeht); Ex 9, 21; zu *b*) Ge 22, 24: וַפִּילֵגְשׁוֹ und (was) sein Keksweib . . . (betrifft), וַתֵּלֶד so gebar sie etc.; Ex 38, 24. Nu 14, 36 f. 1 S 14, 19. 17, 24. 2 S 4, 10. 19, 41 *Keth.* 21, 16. 1 K 9, 20 f. 12, 17. 2 K 25, 22. Jer 6, 19. 28, 8. 33, 24. 44, 25<sup>1</sup>. — 1 K 15, 13. 2 K 16, 14 ist das absolut vorausgeschickte Nomen bereits als Objekt des nachfolg. Imperf. consec. gedacht und daher mit אֵת eingeführt.

*i* 3. Dient das Imperf. consec. in den unter *litt. a—h* behandelten Fällen, sei es ausdrücklich oder doch überwiegend, zur Darstellung einer zeitlichen Aufeinanderfolge von Handlungen oder Begebenheiten, so anderwärts zum Ausdruck solcher Handlungen usw., welche eine logische Folge, resp. ein auf innerer Notwendigkeit beruhendes Ergebnis aus dem Vorangegangenen darstellen. So steht das Imperf. consec.:

*ka*) als abschließende Zusammenfassung eines vorangegangenen Berichts, z. B. Ge 2, 1. 23, 20: וַיִּקַּם הַשָּׂדֵה וְג' so wurde also das Grundstück dem Abraham rechtskräftig zu teil etc.; 1 S 17, 50. 31, 6.

*lb*) als Ausdruck einer logischen oder naturnotwendigen Folgerung aus dem unmittelbar Vorhergehenden, z. B. Ge 39, 2; Hi 2, 3:

<sup>1</sup> Vgl. Meša'stein Z. 5: ('Omri) der König von Israel, וַיַּעַב der bedrückte Moab etc. — Das eigentüml. Imperf. consec. Ge 30, 27 *b* (in früheren Auflagen als Äquivalent eines Objektsatzes erklärt) dürfte vielmehr auf einer prägnanten Zusammenziehung der Rede beruhen: *ich habe beobachtet und kam zu dem Ergebnis: es segnete mich J.* etc. — Ge 27, 34 lies mit LXX וַיְהִי vor כִּשְׁבֹעַ.

und noch hält er fest an seiner Frömmigkeit, וְהִסִּיתָנִי וְנִי so daß du mich also (wie sich nunmehr herausstellt) grundlos gegen ihn anreiztest; Ps 65, 9 (so daß sich fürchten . . .); sogar von einer bedingungsweise eintretenden Folge Jer 20, 17: וְהָיָה so daß geworden wäre . . . Vielleicht gehört hierher auch (wenn der Text unversehrt) Jer 38, 9 וַיָּמָת so daß er stirbt (sterben muß).

Anm. Derartige Konsekutivsätze finden sich öfter nach Fragesätzen, z. B. *m* Jes 51, 12: wer bist du (d. h. bist du so gering), וְהִירָאִי דַּבֵּר דַּבְּרֵי אֵלֶיךָ müßtest? Ps 144, 3 (vgl. Ps 8, 5, wo in ganz ähnlichem Kontext כִּי daß mit Imperf.); Ge 12, 19 (וְהִשְׁתַּחֲוֶה); 31, 27 (וְהִשְׁתַּחֲוֶה so daß ich dich hätte geleiten können).

#### 4. Hinsichtlich der Zeitsphäre ist festzuhalten:

- a) daß das Imperf. consec. alle die Nuancen von Tempus- und Modus-*n* verhältnissen darstellen kann, die sich nach § 107 *a* aus dem Begriff des Imperfekts ergeben;
- b) daß die nähere Bestimmung der Zeitsphäre, der ein Imperf. cons. *o* angehört, jedesmal erst aus dem Charakter des vorhergeh. Tempus (oder Tempusäquivalents) zu erschließen ist, zu dem es in eine mehr oder weniger enge Beziehung der zeitlichen oder logischen Folge gesetzt ist. So dient das Imperf. cons.:
  - 1) zur Darstellung *vergängerer* (resp. in der Vergangenheit wieder-*p*holter) Handlungen, Begebenheiten oder Zustände, wenn es an solche Tempora oder Tempusäquivalente angeknüpft ist, welche über tatsächlich Vergangenes berichten.

Vgl. die oben unter *litt. a* und *f* aufgeführten Beispiele des Imperf. cons. *q* als tempus historicum. Nicht selten findet sich auch das Imperf. cons. als Fortsetzung eines Perf. praeteritum in einem Nebensatze, z. B. Ge 27, 1. Nu 11, 20. Dt 4, 37. 1 S 8, 8. 1 K 2, 5. 11, 33. 18, 13 etc.; auch Jes 49, 7 ist וַיִּבְרָחֶיךָ die Fortsetzung eines Praeteritum, das dem Sinne nach in אֲשֶׁר נִאֲמָן vorhergeht. — Hi 31, 26. 34 ist Imperf. cons. an das vergangenheitliche Imperf. eines Bedingungssatzes angeknüpft. In Anlehnung an ein Perfekt im Sinne eines Plusquamperfekt (§ 106 *f*) findet sich Imperf. cons. z. B. Ge 26, 18. 28, 6 f. 31, 19. 34 (*Rachel hatte . . . genommen וְהָיָה וְהָיָה und hatte sie . . . gelegt*), Nu 14, 36. 1 S 28, 3. 2 S 2, 23. Jes 39, 1. Endlich gehören hierher auch die Fälle, wo eine Vergangenes darstellende Infinitiv- oder Partizipialkonstruktion nach § 113 *r* und § 116 *x* durch Imperf. cons. aufgenommen und fortgesetzt wird.

- 2) zur Darstellung *gegenwärtiger* Handlungen usw. in Anknüpfung *r* an solche Tempora oder Tempusäquivalente, welche gegenwärtige oder noch in die Gegenwart hereinragende (in ihren Wirkungen fortdauernde) Handlungen und Zustände vorführen, so namentlich:

- α) in Anknüpfung an die § 106 g beschriebenen Perfecta praesentia, z. B. Ps 16, 9: *darum freut sich* (שָׂמַח) *mein Herz und frohlockt* (וַיִּגַּל) *meine Seele*; Jes 3, 16 (parallel mit reinem Imperf.); vgl. auch Beispiele, wie Ps 29, 10: וַיִּשָׁב (eig. er ließ sich nieder *und thront* seitdem); 41, 13.
- s β) in Anknüpfung an solche Perfecta, welche oft bestätigte Erfahrungen darstellen (s. § 106 k), z. B. Hi 14, 2: *gleich einer Blume sproßt er auf* (וַיִּצֵא) *und wird abgeschnitten* (וַיִּקַּל) *und flieht* (וַיִּבְרַח) *dem Schatten gleich* וְלֹא יֵעָמֹד *und besteht nicht*; 20, 15. 24, 2. 11. Jes 40, 24. Spr 11, 2.
- t γ) in Anknüpfung an Imperfecta, welche in einer der § 107, 2 dargelegten Weisen im Sinn eines Präsens stehen; z. B. Hi 14, 10: *aber der Mensch stirbt* (וַיָּמֹת) *und ist dann* (bleibt) *hingestreckt* (וַיִּהְיֶה לְשָׁרֵף) etc.; 4, 5. Hos 8, 13. Hab 1, 9f. Ps 55, 18. 90, 3. Hi 5, 15. 7, 18. 11, 3 (*und so spottest du*); 12, 25. 34, 24. 37, 8 (parallel mit reinem Imperf.); 39, 15. Im Nachsatz zu einem Bedingungssatz Ps 59, 16, ebenso nach fragendem Imperf. 1 S 2, 29. Ps 42, 6 (וַתִּהְיֶה מִי); wofür V. 12 und 43, 5 וַיִּמְדָּה וַיִּמְדָּה וַיִּמְדָּה *und warum tobst du?*
- u δ) in Anlehnung an Participia, welche gegenwärtig Andauerndes oder sich Wiederholendes darstellen, z. B. Nu 22, 11. 1 S 2, 6. 2 S 19, 2: *siehe der König weint* (בֹּכֶה) *und wehklagt* (וַיִּתְאַבֵּל) *um Absalom*; Am 5, 8. 9, 5f. Nah 1, 4. Ps 34, 8. Spr 20, 26. Hi 12, 22 ff. (vgl. dagegen z. B. Hi 12, 4: וַיִּקְרָא לְאֵלֹהִים *der zu Eloah rief*, וַיִּשְׁמָעוּ *und er erhörte ihn*).
- v ε) in Anlehnung an sonstige Äquivalente des Präsens, wie Jes 51, 12. Ps 144, 3 (s. o. litt. m); Hi 10, 22; so namentlich als Fortsetzung eines Infin., der unter der Rektion einer Präposition steht (vgl. § 114 r), Jes 30, 12. Jer 10, 13. Ps 92, 8 etc.
- w 3) zur Darstellung *künftiger Handlungen* usw. in Anlehnung α) an ein auf die Zukunft bezügliches Imperf. Ps 49, 15. 94, 22f.; — β) an ein Perfectum consec. oder an solche Perfecta, welche nach § 106 n künftige Ereignisse als zweifellos gewiß (und daher schon als vollzogen) darstellen sollen (*Perf. propheticum*); vgl. Jes 5, 15 (parallel mit einem vom ו getrennten reinen Imperf.); 5, 16 (vgl. 2, 11. 17, wo dieselbe Drohung durch Perf. consec. ausgedrückt ist), 5, 25. 9, 5. 10 f. 13. 15. 17 ff. 22, 7 ff. Joel 2, 23. Mi 2, 13. Ez 33, 4. 6. Ps 7, 13. 64, 8 ff.; γ) an ein Partic. futuri, Jer 4, 16<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Auch Jer 51, 29 schließen sich die Imperff. consec. an die virtuell in den

Anm. Imperf. consec. in Anlehnung an ein Perfekt oder Imperf., welches *x* eine nur bedingungsweise eintretende Handlung darstellt, steht gleichfalls nur in hypothetischem Sinn, z. B. Hi 9, 16:  $\text{אִם־קִרְאתִי וַיַּעֲנֵנִי}$  falls ich rufen und er mir antworten würde, so . . .; Ps 139, 11;  $\text{וַיֹּאמֶר}$  und spräche ich (vorher V. 8 f. hypothetische Imperfecta). — Jes 48, 18 f. steht Imperf. consec. in Anlehnung an einen mit  $\text{לֵיטִי}$  *utinam* eingeführten Wunschsatz ( $\text{וַיְהִי}$  und es oder so daß wäre = so würde sein); vgl. hierzu auch die oben *litt. l* (Jer 20, 17) und *m* (Ge 31, 27) erwähnten Beispiele von Imperf. consec. zum Ausdruck *eventuell* eintretender Facta.

## § 112.

### Das Perfekt mit Waw consecutivum.

G. R. Berry, Waw consecutive with the perfect in hebrew, in „Bibl. Liter.“ XXII (1903) I, p. 60—69.

1. Wie das Imperfekt mit Waw consec. (§ 111), so dient auch *a* das Perfekt mit Waw consec. (vgl. § 49 *a*; über die formelle Unterscheidung des Perf. cons. durch veränderte Betonung s. § 49 *h*) zum Ausdruck von Handlungen, Begebenheiten oder Zuständen, welche zum Vorhergehenden als dessen *zeitliche* oder *logische Folge* in mehr oder weniger enge Beziehung gesetzt werden sollen. Und wie sich nach § 111 *a* die mit einem Perfectum oder mit Äquivalenten desselben begonnene Rede im Imperf. consec. fortsetzt, so bildet umgekehrt das Perf. consec. die regelrechte Fortsetzung zu einem vorangeh. Imperf. oder zu Äquivalenten desselben.

Anm. 1. Dieser Wechsel des *Perf.* mit dem *Imperf.* oder Äquivalenten *b* desselben und umgekehrt des *Imperf.* mit dem *Perf.* ist eine hervorragende Eigentümlichkeit der hebr. *consecutio temporum*. Derselbe bietet nicht nur einen gewissen Ersatz für den Mangel an Tempus- und Modusformen, sondern verleiht auch dem hebr. Stil den Reiz einer bedeutsamen Gliederung, indem die eben noch im Fluß begriffene Handlung (*Imperf.* etc.) alsbald im *Perfekt* zum ruhigen und festen Abschluß gelangt, um dann im weiteren Verlauf abermals in Fluß zu geraten, und umgekehrt<sup>1</sup>. Allerdings gehört die strenge

vorausgeh. Imperativen enthaltene Drohung an. Ganz auffällig wäre dag.  $\text{וַיִּהְיֶה}$  Hos 8, 10 als Ausdruck eines Künftigen; doch ist der Text sicher verderbt, dah. schon Cod. Babyl. und Erfurt. 3 durch  $\text{וַיִּחַן}$  zu helfen suchen, *Ewald* durch  $\text{וַיִּחַן}$ . — Ez 28, 16 (vgl. Jer 15, 6 f.) scheint  $\text{וַיִּשְׁלַח}$  eine unwiderruflich beschlossene und deshalb als schon vollzogen dargestellte Handlung anzukündigen; vgl. die Perff. proph. V. 17 ff.

<sup>1</sup> Eine eigentliche Erklärung dieser ganzen (nach § 49 *a*, Note, nur aus dem Bereich des Kanaanitischen zu belegenden) Erscheinung ist schwer zu geben, sobald man von der Aufstellung eines besond. Waw conversivum in dem § 49 *b*, Note a. E., erwähnten naiven Sinne absieht und vielmehr daran festhält, daß auch das *Perf.* und *Imperf. consec.* mit dem in § 106 und 107 dargelegten Grundcharakter beider Tempora

Regelmäßigkeit dieses Wechsels mehr dem höheren Stile an, und auch hier hängt es von der Anschauung und Intention des Redenden ab, ob er eine Handlung usw. als die logische Folge der vorhergehenden oder als einfach koordiniert mit ihr (dann im gleichen Tempus) betrachtet wissen will.

c 2. Einem *Perf. consec.* kann eine beliebige Reihe anderer *Perfecta consec.* koordiniert werden (vgl. z. B. Ez 14, 13. Am 5, 19. Ru 3, 3 je vier, Jes 8, 7 fünf, Ex 6, 6f. acht *Perfecta*). Doch gilt auch hier (wie umgekehrt beim Imperf. nach § 111 c): sobald das Waw durch irgend ein Einschiesel von dem zugehörigen Verb getrennt wird, so tritt notwendig Imperf. an die Stelle des Perfekts, z. B. Ge 12, 12: *wenn dich die Ägypter erblicken, so werden sie sagen* (וַאֲמָרוּ): *sie ist sein Weib! und werden mich töten* (וְהָרְגוּ אֹתִי) *und dich werden sie am Leben lassen* (וְאַתָּה יְחִי).

d 2. Wie das Imperf. consec. gehört auch das Perf. consec. jedesmal in die Zeitsphäre des vorhergehenden Tempus oder Tempusäquivalents, zu welchem es als zeitliche oder logische Folge in Beziehung gesetzt ist. Näher ist dabei zu unterscheiden zwischen a) dem Perf. consec. in *unmittelbarer Anlehnung* (s. litt. e) und b) in loser Anknüpfung (litt. x) an das Vorhergehende; endlich c) dem Perf. consec. an der Spitze des Nachsatzes zu anderen Sätzen oder Satzäquivalenten (s. litt. ff).

e 3. In unmittelbarer Anlehnung an das vorhergehende Tempus oder Tempusäquivalent dient das Perf. consec.:

a) als tempus frequentativum zum Ausdruck *vergangener*, resp. in der Vergangenheit wiederholt beendigter Handlungen usw., nach Temporibus oder Tempusäquivalenten, welche *in der Vergangenheit andauernde* oder *wiederholte* Handlungen darstellen,

a) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 6: וַיַּעַל אֱדֻם מֵעַל הָאֲרֶזֶת וַיִּשְׁקֶה וַיִּשְׁקֶה וַיִּשְׁקֶה *Wasserschwall stieg* (fort und fort) *von der Erde auf* וַיִּשְׁקֶה *und tränkte* (gleichs.: und der hat dann immer aufs neue getränkt) usw. Eben so deutlich ist dieser frequentative Gebrauch des Perf. consec. nach frequentativen Imperfectis Ge 2, 10 (וַיְהִי וַיִּשְׁקֶה וַיִּשְׁקֶה *und wurde* so immer aufs neue; וַיִּשְׁקֶה würde ausdrücken: und wurde so ein für alle mal); 29, 2f. (4 Perf. cons. von täglich wiederholten Handlungen); Ex 33, 7—11 (וַיִּקַּח וַיִּקַּח וַיִּקַּח *er nahm* an jeder neuen Station

---

nicht in Widerspruch stehen konnte; m. a. W.: auch das Perf. consec. stellt ursprünglich eine abgeschlossen vorliegende Handlung usw. dar, wie das Imperf. consec. eine erst beginnende, werdende, noch andauernde, also jedenfalls unvollendete. Am einfachsten wird anzunehmen sein, daß der Gebrauch des Perf. consec. von solchen Fällen ausging, wo es den Abschluß (die endgültige Folge) einer *in der Vergangenheit andauernden* (oder wiederholten) Handlung zu bringen hatte (s. o. die Beispiele); daran schloß sich dann weiterhin seine Verwendung auch in anderen Fällen, wo die zeitliche oder logische Folge einer noch fließenden Handlung usw. darzustellen war, bis sich schließlich ein regelmäßiger Wechsel beider Tempora festsetzte.



das Zelt וְנָטָה und schlug es jedesmal wieder draußen auf; beachte inmitten der zahlreichen frequentativen Perf. consec. die Imperff. V. 7. 8. 9. 11, überall in frequentat. Sinn); 34, 34f. Nu 9, 19. 21 (inmitten zahlreicher reiner Imperff.). 10, 17. Ri 2, 19. 1 S 2, 19 (וְהַעֲשֶׂה sie pflegte zu machen . . . וְהָעֵלְתָה und brachte . . . alljährlich); 27, 9 (וְלָקַח). 1 K 14, 28. 2 K 3, 25. 12, 15 (V. 16f. wieder Imperff.). Ebenso in abhängigen Sätzen Ge 6, 4 (וַיְלֵדוּ) als Fortsetzung von וַיְבֹאוּ; Hi 31, 29<sup>1</sup>.

- β) nach Imperf. consec., z. B. Ex 39, 3 (Sam. וְקִצְצוּ). 1 S 5, 7 f (? s. § 112 rr). 7, 16. 2 S 15, 2. 5. 16, 13: und er warf mit Steinen וְעָפַר und bestäubte (David) fortwährend mit Erde; 12, 16. 31. 2 K 6, 10. 12, 11 ff. 15. Jer 37, 15. Hi 1, 5.

Anm. Bisweilen ist frequentatives Perf. consec. sogar an solche Imperff. g consec. angeknüpft, welche einfach ein einmaliges Tun oder Geschehen in der Vergangenheit ausdrücken; so Ex 18, 26. 40, 31f. 1 S 1, 4. 2 S 15, 1f. 1 K 14, 27 (vgl. V. 28); 1 K 18, 4. 2 K 12, 10. Andere Beispiele einer losen Anknüpfung des Perf. consec. frequent. s. u. litt. dd.

- γ) nach Perfekt: Ge 37, 3 (וְעָשָׂה לוֹ sc. so oft er eines neuen Kleides bedurfte)<sup>2</sup>; 31, 7. Nu 11, 8. 1 S 16, 14. 2 K 3, 4. Ps 22, 6<sup>3</sup>; in Fragesätzen 1 S 26, 9 (wer hat jemals etc.); Ps 80, 13. Hi 1, 4. Ru 4, 7.

- δ) nach einem Infin. Am 1, 11: וְעַל־רֵדְפוֹ weil er seinen Bruder i verfolgte וְשָׁחַת und (bei jeder Gelegenheit) sein Mitleid erstickte (dann Imperf. consec.); nach einem Inf. absol. Jos 6, 13. 2 S 13, 19. Jer 23, 14.

- ε) nach einem Partic.: Jes 6, 3 (וְקָרָא etc. frequentativ, als Fortsetzung des עֹמְרִים V. 2); 1 S 2, 22. 2 S 17, 17<sup>4</sup>.

- ζ) nach anderweitigen Tempusäquivalenten, z. B. Ge 47, 22: den l Priestern war etwas Bestimmtes vom Pharao ausgesetzt, וְאָכְלוּ und so genossen sie (jahraus jahrein) etc.; 1 K 4, 7.

- b) zum Ausdruck gegenwärtiger Handlungen usw. als die zeitliche m

<sup>1</sup> Auch Ez 44, 12 (wo Stade ZAW V, 293 שָׁרְתוּ und וַיְהִי fordert) dürften die auffälligen Tempora absichtlich gewählt sein: weil sie fort und fort dienten und so immer aufs neue wurden.

<sup>2</sup> Mit Recht erinnert Driver zu dieser St. an 1 S 2, 19.

<sup>3</sup> Hierher wäre auch Am 4, 7 zu ziehen, falls wirklich וְהִמְטַרְתִּי beabsichtigt ist und die Aussage auf Vergangenes geht; doch könnte מְנַעַתִּי auch Perf. der bestimmten Zusicherung sein (s. § 106 m), und die Stelle gehört dann unter litt. s.

<sup>4</sup> Daß וְהָלְכָה etc. Perf. frequentativa sind (die Magd ging wiederholt und verriet ihnen etc.), lehren וַיֵּלְכוּ (notwendig Imperf., weil durch הָם von וְ getrennt) und וַיִּכְלוּ; dag. V. 18 וַיִּרְא וַיֵּלְכוּ von einmaligen Handlungen.

oder logische Folge von Handlungen oder Begebenheiten, die in der Gegenwart andauern oder sich wiederholen, namentlich auch solcher, die sich erfahrungsgemäß von jeher schon oft wiederholt haben und alle Zeit wiederholen können:

- α) nach reinem Imperf., z. B. Ge 2, 24: *darum verläßt* (יָעֹזֵב, pflegt zu verlassen) *einer . . . וְרָבַק und hängt an* etc. (hier, wie nicht selten auch anderwärts, mit deutlichem finalem Nebenbegriff — um anzuhängen); Jes 5, 11 (wenn וְהָיָה als Fortsetzung von יִדְלִיקָם zu fassen); 28, 28. Jer 12, 3. Hos 4, 3. 7, 7. Ps 90, 6. Hi 14, 9; ebenso in abhängigen Sätzen: Lv 20, 18. Jes 29, 8. 11f. Am 5, 19.
- n β) nach einem Partizip als dem Äquivalent eines Satzes, der eine eventuelle Handlung usw. darstellt, z. B. Ex 21, 12: *מָכָה אִישׁ מַכָּה וְמָת* (für מָכָה V. 20 al. וְכִי יִכֶּה אִישׁ) *wenn einer einen Menschen schlägt und* (so daß) *er stirbt* etc. 21, 16. Jes 29, 15. Am 6, 1. Hab 2, 12.
- o γ) nach Inf. absol. Jer 7, 9f.: *wie? stehlen, morden, ehebrechen* etc. (lauter Inff. absol.; vgl. § 113 ee), *וּבִאתֶם und dann kommt ihr und stellt euch vor mich und sprecht* etc.; vgl. u. litt. u.
- p c) zum Ausdruck *künftiger* Handlungen usw. als zeitliche oder logische Folge von Tempora oder Tempusäquivalenten, welche künftige Handlungen oder Begebenheiten ankündigen oder fordern, so:
- α) nach Imperfectis im Sinne eines reinen Futurum, z. B. Am 9, 3f.: *מִשָּׁם אֶחָפֵשׂ וְלִקְהָתִים* *ich werde sie dort aufspüren und wegholen* etc.; Ge 4, 14. 40, 13. Ex 7, 3. 1 S 17, 32. 2 K 5, 11. Hi 8, 6f. (auch bei wechselndem Subjekt: Ge 27, 12. Ri 6, 16 al.); ebenso in Fragesätzen (Ge 39, 9. Ex 2, 7. 2 S 12, 18. 2 K 14, 10. Am 8, 8. Ps 41, 6; vgl. dazu auch Ru 1, 11), in Wunschsätzen (2 S 15, 4), sowie fast in allen Arten abhängiger Sätze. So in Bedingungssätzen nach אִם־ (Ge 32, 9. Ex 19, 5. 1 S 1, 11), כִּי (Ge 37, 26) oder הֵן (Jer 3, 1); in Finalsätzen nach לְמַעַן (Ge 12, 13. Nu 15, 40. Jes 28, 13), אֲשֶׁר (Deut 2, 25) oder כִּי־ (Ge 3, 22. 19, 19. 32, 12. Jes 6, 10. Am 5, 6); in Temporal-sätzen (Jes 32, 15. Jer 13, 16) und Relativsätzen (Ge 24, 14. Ri 1, 12. 1 S 17, 26).
- q β) nach Jussiv (resp. Imperf. im Sinn eines Jussiv od. Optativ) oder Kohortativ, sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. Ge 1, 14f.: *יְהִי מְאֹרֹת . . . וְהָיוּ* *es mögen Leuchten entstehen . . . und mögen dienen zu* etc.; 24, 4. 28, 3. 31, 44.

- 1 K 1, 2. 22, 13. Ru 2, 7. 1 Chr 22, 11; nach Jussiv im Sinn einer Verwünschung Ps 109, 10.
- γ) nach einem Imperativ, wiederum sowohl bei gleichem, als bei verschiedenem Subjekt, z. B. 2 S 7, 5: *וְאָמַרְתָּ לְךָ וְגַם אָמַרְתָּ* *geh und sage* (damit du sagst) etc. und so oft *Perf. cons.* nach *לְךָ* (wie andererseits auch nach anderen Imperativen überaus häufig das *Perf. cons.* von *אָמַר* oder *דִּבֶּר* steht); Ge 6, 14. 8, 17. 27, 43f. 1 S 15, 3. 18. 1 K 2, 36. Jer. 48, 26.
- δ) nach Perfectis, welche eine bestimmte Erwartung oder Zusage ausdrücken (vgl. § 106m und n), z. B. Ge 17, 20: *וְהָיָה בְרַכְּתִי אֹתוֹ וְהִפְרִיתִי אֹתוֹ* *ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar sein lassen* etc.; Jes 2, 11. 5, 14 (über Am 4, 7 s. die Note zu litt. h); in einem Fragesatze Ri 9, 9. 11, 13.
- ε) nach einem Partizip, z. B. Ge 7, 4: *וְאָמַרְתִּי מִמָּטֵר* *werde ich regnen lassen . . .* *וּמִחַיִּיתִי* *und werde (= um zu) vertilgen* etc.; Jer 21, 9; ebenso bei verschiedenem Subjekt Ge 24, 43f.: *וְאָמַרְתִּי (הַיְצֵאת) . . .* *וְאָלֶיךָ* *und zu der ich sagen werde . . .* *וְאָמַרְהָ* *und welche (alsdann) sagen wird* etc. Besonders häufig steht so das *Perf. cons.* nach einem durch *הָיָה* eingeführten Partizip, z. B. Ge 6, 17f.; bei wechselndem Subjekt 1 K 20, 36. Am 6, 14; nach einem durch *הָיָה* eingeführten vollständigen Nominalsatz (vgl. § 140) Ex 3, 13: *וְאָמַרְתִּי לָהֶם* *und zu ihnen sagen werde . . .* *וְאָמְרוּ* *und sie alsdann sagen werden* etc.; 1 S 14, 8ff. Jes 7, 14. 8, 7f. 39, 6.
- ζ) nach einem Infin. absol., und zwar sowohl nach Inf. absol., der u zur Verstärkung des Verbum finitum dient (§ 113t), z. B. Jes 31, 5, wie nach Inf. absol. als emphatischem Stellvertreter eines Kohort. oder Imperf. (§ 113dd und ee), z. B. Lev 2, 6. Dt 1, 16. Jes 5, 5. Ez 23, 46f.
- η) nach einem Infin. constr. unter der Rektion einer Präposition v (vgl. zu diesem Übergang der Infinitivkonstruktion in das Verbum finitum § 114r), z. B. 1 S 10, 8: *עַד-בּוֹאִי אֵלֶיךָ וְהוֹדַעְתִּי לְךָ* *bis ich zu dir kommen* (eig. bis zu meinem Kommen) *und dir kund tun werde* etc.; Ge 18, 25. 27, 45. Ri 6, 18. Ez 39, 27; vgl. 1 K 2, 37. 42.

Anm. In dieselbe Kategorie gehören 1 S 14, 24, wo ein Zeitbegriff (*bis zum w Abend und bis ich mich gerächt haben werde* etc.), und Jes 5, 8, wo ein Raum-begriff unter Rektion von *לְךָ* vorhergeht.

x 4. Der überaus häufige Gebrauch des Perf. consec. in direkter Anlehnung an andere Tempora (s. o. *litt. d—v*) macht es erklärlich, daß dasselbe schließlich eine Art selbständigen Lebens — namentlich zum Behufe der Ankündigung künftiger Ereignisse — bekam und sich lose auch an solche Sätze anlehnen konnte, zu denen es nur im weiteren Sinn im Verhältnis der zeitlichen oder logischen Folge stand. So steht Perf. consec.:

a) zur Ankündigung *künftiger* Ereignisse etc. in loser Anknüpfung an eine anderweitige Ankündigung, z. B. Ge 41, 30 וְקָמוּ und zwei koordinierte Perfecta consec. = *alsdann aber werden eintreten* etc.; so oft nach הִנֵּה mit nachfolg. Substantiv (1 S 9, 8) oder Partizipialsatz (vgl. die analogen Beispiele oben unter *litt. t*), z. B. 1 S 2, 31: *siehe Tage werden kommen*, וְגֵרְעָתִי *da werde ich abhauen* etc.; Jes 39, 6. Am 4, 2. 8, 11. 9, 13 und sehr oft bei Jeremia; nach Zeitbestimmung Ex 17, 4. Jes 10, 25. 29, 17. Jer 51, 33. Hos 1, 4. Ferner in Anknüpfung an einen Bericht über gegenwärtige oder vergangene Tatsachen, namentlich wenn dieselben den Grund für die im Perf. cons. dargestellte Handlung etc. enthalten; vgl. Jes 6, 7: *gerührt hat dies an deine Lippen*, וְפִי *so wird nun weichen* etc. (nicht kopulativ und *gewichen ist*, denn es geht reines Imperf. parallel); Ge 20, 11. 26, 22. Ri 13, 3 (hier in adversativem Sinn); Hos 8, 14. In loser Anknüpfung an einen Nominalsatz steht so eine längere Reihe von Perfectis consec. Ex 6, 6ff. Auch Am 5, 26 kann וְנִשְׂאתֶם Ankündigung sein (*so sollt ihr denn tragen*); doch vgl. *litt. rr*.

y Anm. 1. Überaus häufig wird so die Ankündigung eines Künftigen durch וְהָיָה<sup>1</sup> und *es wird geschehen* (vgl. die analoge Anreihung eines Vergangenen durch וַיְהִי § 111, 2) angeknüpft, worauf dann das angekündigte Ereignis (bisw. nach längeren Einschübseln) in einem oder mehreren (koordinierten) Perfectis consec. (Ge 9, 14. 12, 12 [וְהָיָה כִּי = *wenn nun*, wie 46, 33. Ex 1, 10. 22, 26 u. ö.]. 1 K 18, 12. Jes 14, 3f. Am 8, 9) oder im Imperf. (Ge 4, 14. Jes 2, 2. 3, 24. 4, 3. 7, 18. 21ff.; vgl. 29, 8) oder im Jussiv (Lv 14, 9) nachfolgt. Nur sehr selten ist eine solche lose Anknüpfung im Genus und Numerus dem nachfolg. Subjekt konformiert; so Nu 5, 27. Jer 42, 16 וְהָיְתָה (vor הַחֶרֶב); Jer 42, 17 וַיְהִי (vor כָּל־הָאֲנָשִׁים).

z 2. 1 S 10, 5. 2 S 5, 24 (1 Chr 14, 15). 1 K 14, 5. Ru 3, 4 steht für וְהָיָה (in dem *litt. y* besprochenen Sinne) die Form des Jussiv וַיְהִי, obschon an den drei ersten Stellen ein Jussiv durch den Sinn völlig ausgeschlossen ist, und auch Ru 3 (wo eine Mahnung folgt) וְהָיָה zu erwarten wäre (s. u. *litt. bb*). Ein Textfehler liegt jedoch nur 1 K 14, 5 vor, wo einfach וַיְהִי zu punktieren ist;

<sup>1</sup> Vgl. zu den mannigfaltigen Verbindungen des וְהָיָה die Statistik von König, ZAW XIX, 272 ff.

an den übrigen Stellen steht וַיְהִי (und zwar überall vor Infin. mit Präpos.) an der Spitze des Satzes in auffällig weiter Entfernung vom Hauptton und ist somit sicher nach § 109*k* zu beurteilen, nur daß 1 S 10, 5 usw. die bloß rhythmische Jussivform nicht die volle Imperfektform, sondern ausnahmsweise auch das Perf. consec. vertritt.

- b) zur Einführung eines Befehls oder Wunsches: Dt 10, 19: *lieben aa sollt ihr den Fremdling!* 1 S 6, 5. 24, 16. 1 K 2, 6 (Ge 40, 14 ist das prekative Perf. cons., wie anderwärts der Kohort., Jussiv und Imper., durch נָּ verstärkt). So wiederum in loser Anknüpfung an Partizipial- und sonstige Nominalsätze (s. o. *litt. x*) Ge 45, 12f. 1 K 2, 2f. Ru 3, 3f. 3, 9. — Ge 17, 11 dient das Perf. cons. (וַיִּמְלְתֶם) *und zwar sollt ihr beschnitten werden* etc.) als Explikativ zu einem vorhergehenden Gebot.

Anm. Wie in den oben *litt. y* erwähnten Fällen kann auch hier die Anknüpfung durch וַיְהִי erfolgen. So mit nachfolg. Perf. consec., z. B. Ge 46, 33. 47, 24. Ri 4, 20; vgl. auch Ge 24, 14, wo der eigentliche Wunsch wenigstens dem Sinne nach in der anschließenden Periode enthalten ist.

- c) zur Einführung einer Frage, sei es in loser Anknüpfung an einen cc anderen Fragesatz (s. o. *litt. p*), z. B. Ge 29, 15: *bist du mein Vetter* (= du bist ja doch mein V.), וַעֲבַדְתָּנִי *und da solltest du mir umsonst dienen?* oder an eine positive Aussage, z. B. Ex 5, 5 (וְהַשְׁבַּתֶּם) *da wollt ihr feiern machen?*; 1 S 25, 11, sowie (wenn als *Mil<sup>ra</sup>* gelesen) Ps 50, 21 (וְהִחַרְשָׁתִּי).
- d) zur Einführung oft wiederholter Handlungen (also analog den dd zahlreichen Beispielen eines frequentativen Perf. consec. oben *litt. e*), z. B. 1 S 1, 3 (וְעָלָה) von alljährlichen Festreisen); 13, 21 (doch scheint hier der Text gründlich verderbt); 27, 9 (וְהָבָה) sc. jedesmal, daher fortgesetzt durch וְלֹא יָתִיב (ולא יתלבן) parallel mit reinem Imperf.); 9, 25. Jer 25, 4. Hos 12, 11. Dan 8, 4. — Hi 1, 4f. wird eine Reihe frequentativer Perfecta consec. durch Imperf. consec. unterbrochen; ein reines Imperf. (als *modus rei repetitae*) bildet den Schluß. Jer 6, 17 ist ein solches Perf. durch die Betonung der Endsilbe (nach § 49*h*) ausdrücklich den eigentlichen Perfectis consec. gleichgestellt.

Anm. Sehr häufig erfolgt auch hier (vgl. oben die Anm. zu *litt. y* und *bb*) ee die lose Anknüpfung der tempora frequentativa durch וַיְהִי; so mit nachfolg. Perf. consec. Ge 30, 41f. (V. 42*a* jedoch, wo das Verbum durch einen Einschub vom Waw getrennt ist: וַיֵּשֶׁב לֹא יִשָּׁב *pflegte er nicht zu legen*, nach § 107 *e*); 38, 4. Ex 17, 11. 33, 7ff. (s. o. *litt. e*). Nu 21, 9. Ri 6, 3. 19, 30. 1 S 16, 23 (darnach fünf Perfecta consec.); 2 S 15, 5; mit nachfolg. Imperf. (als *modus rei repetitae*) Ri 2, 19. 2 S 14, 26. — Ri 12, 5f. wird וַיְהִי wider Erwarten

durch Imperf. consec., 1 S 13, 22 durch שָׁלַךְ mit Perfekt (statt Imperf.) fortgesetzt.

ff 5. Sehr häufig wird endlich das Perf. consec. mit einer gewissen Emphase zur Einführung des Nachsatzes nach Sätzen oder Satzäquivalenten verwendet, die eine Bedingung, einen Grund oder eine Zeitbestimmung enthalten. Übrigens kann ein solcher Nachsatz, wie in den bisher behandelten Fällen, sowohl zukünftige Ereignisse, als Befehle und Wünsche oder auch solche Ereignisse darstellen, die sich in der Vergangenheit öfter wiederholt haben.

a) Perf. consec. als Nachsatz zu Bedingungssätzen<sup>1</sup> (§ 159 g, o, s):

a) nach אִם mit Imperf., z. B. 2 K 7, 4b: אִם-יָמִיתֵנוּ וְמָתְנוּ wenn sie uns töten werden, (nun gut) so werden wir sterben; das Perf. cons. steht hier deutlich mit größerer Emphase, als unmittelbar vorher das Imperf. (יָמִיתֵנוּ); Ge 18, 26. 24, 8. 41. 32, 9. Nu 30, 15. Ri 4, 20. 1 S 1, 11. 20, 6. 1 K 3, 14. Nah 3, 12. Pred 4, 11.

gg β) nach אִם mit Perf. (im Sinne eines Futurum exactum) Nu 5, 27. 2 K 5, 20. 7, 4a. Jes 4, 4f.; als prekativer Nachsatz nach אִם-שָׁנָא mit Perf. praeteritum Ge 33, 10; als Perf. cons. frequentativum zur Darstellung vergangener Ereignisse im Nachsatz zu אִם mit Perf.: Ge 38, 9. Nu 21, 9. Ri 6, 3. Hi 7, 4; zu אִם mit Imperf. Ge 31, 8.

hh γ) nach כִּי (falls, gesetzt daß) mit Imperf. Ge 12, 12. Ex 18, 16. Ri 13, 17. Jes 58, 7. Ez 14, 13<sup>2</sup>; frequentativ in bezug auf Vergangenes nach כִּי mit frequentat. Perf. Ri 2, 18. Hi 7, 13f.

ii δ) nach אֲשֶׁר mit Imperf. Ge 44, 9: אֲשֶׁר יִמָּצֵא אִתּוֹ . . . וְמָת derjenige, bei dem er gefunden werden wird . . ., der soll sterben! mit Perf.: Ex 21, 13 (und falls der betreffende nicht nachgestellt hat etc.); Ri 1, 12.

kk ε) sehr häufig nach einem (oder auch mehreren) die Bedingungen enthaltenden Perf. cons., z. B. Ge 44, 29: וְלָקַחְתֶּם גַּם-אֶת־וְהוֹרַדְתֶּם . . . וְהָיִיתֶם und werdet ihr auch diesen nehmen (resp. genommen haben) . . ., so werdet ihr etc.; vgl. 33, 13. 42, 38. 44, 4. 22. 47, 30. Nu 30, 12. Ru 2, 9 und so wohl auch Ez 39, 28. — Wiederum frequentativ in bezug auf Vergangenes z. B. 1 S

<sup>1</sup> In einer Anzahl der hierher gehörenden Beispiele ist bereits der Vordersatz lose durch וְהָיִיתָ angeknüpft, daher dieselben z. T. bereits oben litt. y, bb, ee zu erwähnen waren.

<sup>2</sup> 1 S 24, 19 scheint durch das Perf. consec. eine Frage ausgedrückt zu werden (wenn er seinen Feind antrifft . . ., wird er ihn loslassen?); doch ist wohl mit Klostermann וְיָמִי für וְכִי zu lesen.

17, 34f.: וַיֵּצֵאֵתִי . . . וּבָא הָאֵרִי *und kam* (wie bisweilen geschah) *der* (ein) *Löwe* . . ., *so ging ich heraus* etc.; Ex 33, 10. Nu 10, 17ff. 1 K 18, 10. Jer 20, 9 (mit regelrechter Fortsetzung der Perfecta cons. im Nachsatz durch וַלֵּא mit Imperf.)<sup>1</sup>.

Anm. Das Perf. consec. kann sich auch dann als Bedingungsangabe im *ll* Vordersatze behaupten, wenn die Verwendung des Perf. consec. im Nachsatze durch die Voranstellung eines betonten Worts (so Ez 14, 14 durch הִנֵּמָה, 33, 4 durch דָּמָו) unmöglich geworden ist. — 1 S 14, 52 steht wider Erwarten Imperf. consec. im Nachsatz (*so oft Saul einen tapferen Mann ausfindig machte, da nahm er ihn zu sich*; bei וַיִּסְפְּתֵהוּ ist hier mehr an den einzelnen Fall, als an das wiederholte Geschehen gedacht; vgl. 2 S 15, 2), umgekehrt 1 S 2, 16 (וַיֵּאמֶר, viell. bloßer Textfehler für וַאֲמַר), 17, 35 *b* das Imperf. consec. im Vordersatz.

5) nach allerlei Satzäquivalenten, welche eine Bedingung enthalten; so nach einem absolut stehenden Substantiv oder Partizip (dem sogen. *casus pendens*) Ge 17, 14: וְנִכְרְתָה . . . וְעָרַל זָכָר וְיָי *ein Unbeschnittener aber* . . . (falls ein solcher betroffen wird), *so soll er ausgerottet werden* etc.; vgl. Ge 30, 32. Ex 12, 15. 2 S 14, 10. Jes 6, 13 und (nach einem Infin. mit Präpos.) 2 S 7, 14; im weiteren Sinn auch Ex 4, 21. 9, 19. 12, 44. Jes 9, 4. 56, 5.

b) Perf. cons. als Nachsatz zu Kausalsätzen (so z. B. nach וַיַּעַן בִּי *nn* mit Perf. Jes 3, 16f., nach וַיַּעַן אֲשֶׁר mit Perf. 1 K 20, 28; nach וַיִּקַּב mit Perf. Nu 14, 24), sowie nach Äquivalenten von Kausalsätzen, wie Ps 25, 11 (וּסְלַחֲתָ . . . לְמַעַן שְׁמִיךָ *um* *deines Namens willen mögest du vergeben!*); Jes 37, 29 (nach וַיַּעַן mit Infin.).

c) Perf. cons. als Nachsatz zu Temporalsätzen oder zu Äquivalenten *oo* solcher, z. B. 1 S 2, 15: וּבָא נָעַר תְּחֵתָּהּ . . . וַיִּקְטְרוּ אֶת־הַחֶלֶב *bevor sie das Fett anzündeten, kam* (pflegte zu kommen) *der Knecht des Priesters* etc. (also frequentatives Perf. cons. in Bezug auf Vergangenes; ebenso Ex 1, 19); nach Partizipialsätzen (§ 116 *w*) z. B. 1 S 2, 13f. וּבָא . . . כְּלִי־אֵשׁ זָבַח זָבַח *so oft jemand ein Opfer schlachtete, da kam* usw. (ebenso Ri 19, 30. 2 S 20, 12) mit frequentativem Perf. cons. Besonders häufig steht das Perf. consec. als Ankündigung zukünftiger Handlungen oder Ereignisse nach einfachen Zeitbestimmungen aller Art; so Ge 3, 5. Ex 32, 34 (nach בְּיוֹם mit Infin.), vgl. auch Beispiele,

<sup>1</sup> In allen diesen Beispielen (und zwar nicht bloß in den frequentativen Perfectis consec.) tritt besonders deutlich die ursprüngliche Idee des Perfekts, wie sie auch dem Perf. consec. zu Grunde liegt, hervor; Ge 44, 29 (s. o.) bedeutet in der Vorstellung des Redenden: ist es einmal so weit, daß ihr auch den *genommen habt, so habt ihr* mich damit in die Unterwelt gebracht!

wie Ge 44, 31. Ri 16, 2. Jos 6, 10. 1 S 1, 22. 16, 23 (zahlreiche frequentative Perfecta consec. nach Infin. mit Präpos.; ebenso 2 S 15, 5 s. o. *litt. ee*); 20, 18. 2 S 14, 26. 15, 10. Jes 18, 5; ferner Ex 17, 4. Jes 10, 25. 29, 17. 37, 26; sogar nach abgerissenen einzelnen Wörtern, wie Ex 16, 6: *עָרַב וַיִּרְעָתָם* *abends* (wenn es Abend wird), *da werdet ihr erkennen*; vgl. V. 7. Lev 7, 16. 1 K 13, 31. Spr 24, 27.

pp ¶ 6. Schließlich bleibt noch eine Anzahl von Stellen, die sich keiner der bisher aufgestellten Kategorien fügen wollen. Dieselben beruhen teils auf dem Einfluß aramäischer Redeweise, teils auf offenbarer Textverderbnis<sup>1</sup>; bei einigen wenigen muß die Inkorrektheit des Ausdrucks einfach anerkannt werden. (Außer Betracht bleiben natürlich die Beispiele, in denen — so namentlich in abhängigen Sätzen — einfach Koordination eines 2. *Perf.* mit *Waw copulativum* vorliegt, wie Ge 28, 6 und so wohl auch Nu 21, 15. Dt 33, 2.)

a) Anschluß an die aram. Redeweise, d. h. Verwendung des Perf. mit ׀ als erzählendes Tempus statt des hebr. Imperf. consec. (vgl. *Kautzsch Gramm.* des bibl. Aram. § 71, b) liegt sicher vor im Buche Qoheleth, sowie vereinzelt in den übrigen spätesten Büchern<sup>2</sup>, vielleicht auch in einigen Stellen des Königsbuchs, welche der Herstammung von späten Glossatoren verdächtig sind; so wohl 1 K 12, 32 (*וְהָעֵמִיד*); 2 K 11, 1 *Keth.* (*וּרְאִתָּה*); 14, 14 (*וְלָקַח*) in der Parallele 2 Ch 25, 24 fehlt dieses Wort); 2 K 23, 4 *וְנָשָׂא* etc.; V. 10 *וְטָמְא* etc., V. 12 *וְהִשְׁלִיךְ* etc., V. 15 *וְשָׂרַף* etc.<sup>3</sup>. Vgl. endlich auch Ez 37, 2. 7. 10.

qq b) Textverderbnis liegt sicher vor z. B. Jes 40, 6 (lies mit LXX und Vulg. *וְאָמַר*); Jer 38, 28, wo der Bericht mitten im Satze abbricht; 40, 3 (*וְהָיָה*) usw. fehlt bei den LXX); auch Ri 7, 13 ist *וְנִפְלֵהוּ* völlig überflüssig; 1 S 3, 13

<sup>1</sup> Wohl mit Recht will *Mayer Lambert* (REJ, t. XXVI, p. 55) einen Teil dieser Formen als *Infin. absol.* statt als *Perf.* punktieren.

<sup>2</sup> Im ganzen Buche Qoheleth findet sich das Imperf. consec. nur 1, 17. 4, 1. 7. Von den Perfectis mit ׀ lassen sich allerdings nicht wenige (z. B. 1, 13. 2, 5. 9. 11. 13. 15. 5, 13 vgl. mit 6, 2) als frequentativa erklären, unmöglich aber Stellen wie 9, 14 ff. In Ezra zählt *Driver* [nur 6, in Neh nur 6, in Esther 6—7 Beispiele von histor. Perfectis mit ׀.

<sup>3</sup> Nach *Stade ZAW V*, 291 ff. (auch in „Ausgewählte akad. Reden u. Abhandlungen [Gießen 1899], S. 194 ff. nebst Nachtrag S. 199“), wo anlässlich 2 K 12, 12 eine Reihe kritisch verdächtiger Perfecta mit ׀ erörtert werden, ist der ganze Abschnitt 2 K 23, 4 von *וְנָשָׂא* an bis mit V. 5 als Glossem zu betrachten, da sich die Fortsetzung eines Imperf. consec. durch Perf. mit ׀ in vorexilischen Stücken nie anders als infolge einer Beschädigung des urspr. Textes finde. Gegen die Annahme frequentativer Perfecta consec. (und zwar auch unmittelbar nach Imperf. consec.), die wir oben *litt. f* und *g* mit einer großen Zahl von Beispielen belegt haben, spricht 2 K 23, 5 (*וְהִשְׁבִּית*), V. 8 (*וְנָתַץ*), V. 14 (*וְשָׂרַף*) allzusehr die Natur der Handlungen.



lies mit *Klosterm.* für והגדתי die 2. Sing. masc.; 1 K 21, 12 ist והשיבו wohl irrtümlich aus V. 9 (wo es Imper.) wiederholt.

Von den sonst beanstandeten Fällen lassen sich α) die nachfolgenden noch *rr* allenfalls als frequentativa erklären: Ge 21, 25. 49, 23. Ex 36, 38. 38, 28. 39, 3. 1 S 5, 7. 17, 20. 24, 11 (doch erwartet man dann wenigstens וְאָמְרוּ); 2 K 23, 12. Jes 28, 26 (parallel mit Imperf.); Am 5, 26 (falls nicht vielmehr: *so sollt ihr denn tragen*; s. o. *litt. x*); Ps 26, 3. Ezr 8, 36.

β) ein längeres oder sogar beständiges Verharren in einem vergangenen *ss* Zustand (also eine Abart des frequentativen Perf. mit ך) könnte das Perf. mit ך darstellen: Ge 15, 6. 34, 5. Nu 21, 20. Jos 9, 12. 22, 3 b. Jes 22, 14. Jer 3, 9. Dag. sind die auffälligen *Perfecta consec.* Jos 15, 3—11. 16, 2—8 (zuletzt parallel mit Impf., wie 17, 9 und 18, 20); 18, 12—21. 19, 11—14. 22. 26—29. 34 von Bennett (SBOT, Josua, p. 23) sicher richtig daraus erklärt, daß der Text urspr. über eine Anordnung (Gottes an Josua od. Josuas an das Volk; vgl. die deutliche Spur 15, 4 b) berichtete; ein Redaktor setzte die Anordnung in Beschreibung um, ließ aber die (nach *litt. aa* zu erklärenden) *Perfecta consec.* stehen. Auf demselben Wege dürfte sich am einfachsten auch וְהָיוּ Ex 36, 29 als aus 26, 25 wiederholt erklären.

γ) auf Textfehlern oder inkorrekt Redeweise beruhen: Ex 36, 29f. Ri 3, 23<sup>1</sup>. *tt* 16, 18 (l. וַיַּעַלּוּ). 1 S 4, 19. 17, 38. 2 S 16, 5. 19, 18f. (l. וַיַּעַבְרוּ u. וַיַּלְחוּ); 1 K 3, 11 (wo allerdings וּשְׂאֵלֶת absichtlich den vier gleichen Perfectis konformiert sein dürfte); 13, 3. 20, 21; 2 K 14, 7 (wo mit *Stade* וְאֵת־הָעָלֶע תַּפֵּשׁ zu lesen sein wird); 14, 14. 18, 4 (wo allenfalls noch וְשִׁבַּר, nicht aber וּכְרַת etc. frequentativ gefaßt werden könnte; offenbar sind die *Perff.* ganz äußerlich dem הוּא הִסִּיר koordiniert); 18, 36. 21, 15. 24, 14. Jer 37, 15 (wo וְהָבֵנוּ, nicht aber וְנִתְּנָנוּ frequentativ sein könnte); Ez 9, 7 (streiche mit *Stade* וַיִּצְאוּ u. lies וְהָבֵנוּ); 20, 22 (וְהַשְׁבַּתִּי als *mil'el* vor Imperf. consec.); Am 7, 4 (וְאֶכְלָה nach Imperf. consec.); Hi 16, 12.

Endlich wird 1 S 1, 12. 10, 9. 17, 48. 25, 20. 2 S 6, 16. 2 K 3, 15. Jer 37, 11. *uu* Am 7, 2 für וְהָיָה überall וְהָיָה, Ge 38, 5 aber mit LXX הוּא zu lesen sein.

## B. Infinitive und Partizipien.

### § 113.

#### Der Infinitivus absolutus.

Vgl. die Dissertation von J. Kahan und ganz bes. die eingehende Untersuchung von E. Sellin, beide betitelt: Über die verbal-nominale Doppelnatur der hebr. Participien u. Infin. etc. Lpz. 1889.

F. Prätorius, Über die sogen. Infin. absol. des Hebräischen (ZDMG 1902, S. 546 ff.).

1. Der Infinitivus absolutus dient nach § 45 zur Hervorhebung *a* des Verbalbegriffs *in abstracto*, d. h. er *benennt* eine Handlung (resp. einen Zustand) ohne Rücksicht auf ihren oder ihre Urheber, sowie auf die Tempus- und Modus-Verhältnisse, unter denen sie statt-

<sup>1</sup> Oder bezieht sich וַיַּעַל als frequentativum auf das Verschließen mit mehreren Riegeln? Jedenfalls ist zu beachten, daß auch 2 S 13, 18 וַיַּעַל auf Imperf. cons. folgt.

findet. Als *Name* einer Handlung kann der Infin. absol. gleich anderen eigentlichen Nennwörtern allenfalls gewisse Verbindungen eingehen (als Subjekt, Prädikat oder Objekt, ja sogar als Genetiv<sup>1</sup>, s. u.); doch ist eine derartige Verwendung des Infin. absol. (statt des *Infin. constr.* mit oder ohne Präposition) im ganzen selten und unterliegt überdies z. T. textkritischen Bedenken. Häufig beweist dagegen der Infin. absol. seinen Charakter als Benennung des *Verbalbegriffs* dadurch, daß er ein Objekt (im Akkusativ und selbst vermittelt einer Präposition) zu sich nimmt.

b Beispiele für den Gebrauch des Inf. absol.:

a) als Subjekt Spr 25, 27: **אָכַל דְּבֶשׂ הַרְבוֹת לֹא טוֹב** *Honig essen in Menge ist nicht gut*; Jer 10, 5. Hi 6, 25. Pred 4, 17; als Epexegeze zu einem Pron. demonstrat. Jes 58, 5 f. Zach 14, 12.

c b) als Prädikat Jes 32, 17: **וְהָיָה הַשְׁקֵט וְהַבְטָח** *und das Wirken der Rechtschaffenheit ist Ruhe (eig. Ruhe halten) und Vertrauen.*

d c) als Objekt Jes 1, 17: **לִמְדוּ הַיֵּטֵב** *lernt Rechttun!* 7, 15. Spr 15, 12, dem Sinne nach auch Jer 9, 23. 23, 14, sowie Jes 5, 5 (**וְפָרַץ וְהָסִיר** virtuell abhängig von dem in **עֲשֵׂה** enthaltenen Begriff des Wollens); 22, 13, wo eine längere Reihe von Infin. absol. unter der Rektion von **וְהִנֵּה** steht, und 59, 13 (6 Infinn. unter der Rektion von **וְיָרְעִנוּם** V. 12); befremdlich Dt 28, 56 mit Voranstellung des vom Inf. absol. abhängigen Objekts<sup>2</sup>, sowie Jes 42, 24, wo die zugehörige Ortsbestimmung vor den Infin. absol. tritt. — Jer 9, 4. Hi 13, 3 ist der Infin. absol. als Objekt dem Verbum nachdrücklich vorangestellt (dem durch **לֹא** negierten Verbum Jes 57, 20. Jer 49, 23), ebenso als entferntes Objekt und koordiniert mit einem Subst. KL 3, 45.

e d) als Genetiv Jes 14, 23: **בְּמִטְאֵטָא הַשְׁמַד** *mit dem Kehrbesen des Vertilgens*; so vielleicht auch 4, 4: **בְּרוּחַ בָּעֵר**; vgl. noch Spr 1, 3. 21, 16. In unmittelbarer Verbindung mit Präpositionen (die als ursprüngliche Substantiva den Genetiv regieren) steht niemals der Inf. absol.<sup>3</sup>, sondern stets der Inf. constr.; wird aber einem derartigen Inf. constr. ein zweiter Inf. mit וְ koordiniert, so erscheint er (weil losgelöst von der unmittelbaren Rektion der Präpos.) in Gestalt des Inf. absol., z. B. 1 S 22, 13: **וְשָׂאוֹל לוֹ בְּאַלְהֵים . . . וְשָׂאוֹל לוֹ לָחֶם** *indem du ihm Brot . . . gabst und für ihn Gott befragtest*; Ez 36, 3; 1 S 25, 26. 33 (nach **מִן**); nach **לְ** Ex 32, 6. Jer 7, 18. 44, 17.

f e) als Regens eines Objektsakkusativ, z. B. Jes 22, 13: **הָרַג בְּקָר וְשָׁחַט צֹאן** *Rinder töten und Schafe schlachten*, vgl. Ex 20, 8. 23, 30. Dt 5, 12. Jes 37, 19. Ez 23, 30; von den Beispielen unter a—d Dt 28, 56. Jes 5, 5. 58, 6 f. Spr 25, 27 usw.; als Regens einer Präposition z. B. Jes 7, 15: **מָאוֹם בָּרַע וּבָחֹר** *verwerfen das Böse und erwählen das Gute*; Spr 15, 12 (**הוֹכַח לוֹ**).

g Besteht das Objekt in einem Personalpronomen, so wird es, da der Infin.

<sup>1</sup> Ganz ausgeschlossen ist die Verbindung des Inf. absol. mit einem Genetiv oder mit einem Pronominalsuffix.

<sup>2</sup> Vielleicht ist **וְהִצַּג** nach § 53k als Inf. constr. zu erklären oder **וְהִצַּג** zu schreiben.

<sup>3</sup> 1 S 1, 9 ist unmögliches Hebräisch und nach Ausweis der LXX ein später Zusatz.

absol. niemals mit einem Suffix verbunden werden kann (s. o. die Note zu *litt. a*), vermittelt der Nota accusativi אַתְּ (את) beigefügt, z. B. Jer 9, 23 יְדוּעַ אֶתִּי *mich erkennen*; Ez 36, 3.

2. Analog der unter *litt. d* erwähnten Verwendung des Infin. *h* absol. als Objektsakkusativ ist der Gebrauch desselben als Casus adverbialis<sup>1</sup> im Anschluß an irgendeine Form des Verbum finitum, zur näheren Beschreibung des Modus oder der begleitenden (namentlich auch der zeitlichen und räumlichen) Umstände, unter denen eine Handlung oder ein Zustand stattgefunden hat, resp. stattfindet oder stattfinden wird; z. B. Jer 22, 19: *wie ein Esel wird er begraben werden* וְהִשְׁלַךְ סְחוּב *ein Schleifen und Hinwerfen*, d. h. indem man ihn schleift und hinwirft etc.; Ge 21, 16 (הִרְחַק *ein Fernmachen*, i. e. entfernt; vgl. Ex 33, 7. Jos 3, 16); Ge 30, 32. Ex 30, 36. Nu 6, 5. 23. 15, 35 (mit nachträglicher Beifügung eines Subjekts; s. u. *litt. gg*); Jos. 3, 17. 1 S 3, 12 (הִחֵל וְכִלָּה *ein Anfangen und Vollenden*, d. h. von Anfang bis zu Ende); 2 S 8, 2. Jes 7, 11 (הִעֲמֵק und הִגְבִּיהַּ, eig. *ein Tiefmachen . . . oder ein Hochmachen*, d. h. mag sich nun deine Forderung auf die Tiefe der Unterwelt oder die Höhe droben erstrecken); 57, 17 (הִסְתַּר *unter Verbergung* sc. des Angesichts); Jer 3, 15 (יָדָעָה וְהִשְׁבִּיל *mit Einsicht und Weisheit*); Hab 3, 13 (אֶרֶז, vgl. zur Form § 75 aa); Zach 7, 3. Ps 35, 16 (קָרְעֵי *als Näherbestimmung zu* וְהִרְקָה V. 15); Hi 15, 3<sup>2</sup>.

Anm. 1. Zu einem derartigen adverbialen Inf. absol. kann wiederum ein *i* Casus adverbialis (Zustands-Akkusativ) oder auch ein sogen. Umstandssatz zur näheren Erläuterung des Modus der Handlung hinzutreten, z. B. Jes 20, 2: *und er tat also* וַיֵּחָרֵץ עָרוֹם הֵלֵךְ *ein Einhergehen als entblößt und barfuß* (eig. im Zustand eines Entblößten etc.); Jes 30, 14: *ein Zerschmeißen* (nach der LA. כָּתוּת; die Masora fordert כְּתוּת) *schonungslos*.

2. Einige Infinitive dieser Art — und zwar gehören sie sämtlich dem *h* Hif'il an — sind durch häufigen Gebrauch für das Sprachbewußtsein zu reinen Adverbien geworden, so namentlich הִרְבִּיהַּ (vgl. dazu § 75 ff.) *multum faciendo* i. e. *multum*, sehr häufig durch מְאֹד *sehr* verstärkt und auch außerhalb der Verbindung mit dem Verbum fin. verwendet (s. d. W.-B.); ferner הֵיטֵב *bene faciendo*, i. e. *bene*, bes. von dem sorgfältigen und gründlichen Vollzug einer Handlung gebraucht (z. B. Dt 13, 15), Dt 9, 21. 27, 8 einem anderen adverbialen Infin. absol. erläuternd beigefügt, Jon 4, 9 zweimal nachdrücklich vorangestellt; endlich הִשְׁכֵּם *mane faciendo*, i. e. *frühmorgens*, dann überh. *frühe* mit dem

<sup>1</sup> Daß dieser Casus adverbialis urspr. auch als Akkusativ gedacht ist, ergibt sich aus dem Altarabischen, wo ein derartiger Infinitiv ausdrücklich die Akkusativendung erhält. Im Lateinischen entspricht diesem Gebrauch des Inf. absol. vielfach der Ablativ des Gerundium.

<sup>2</sup> Auch 2 K 21, 13 lies für מָחָה וְהִפָּךְ mit *Stade* u. *Klostermann* מָחָה וְהִפָּךְ; desgl. mit *Stade* Ri 4, 24 וְקָשָׁה; Jer 23, 14 וְחִזֹּק u. vgl. über Jes 31, 5 *litt. t.*

Nebenbegriff des eifrigen Tuns; 1 S 17, 16 in der Verbindung mit dem von עָרַב *Abend* denominierten Infin. absol. וְהָעֶרֶב (*morgens und abends*, d. h. *früh und spät*), sonst (abges. von Spr 27, 14) immer in Verbindung mit dem Infin. absol. des regierenden Verbs, z. B. Jer 11, 7: *denn verwarnt habe ich* (הָעֲדֹתַי) *eure Väter . . . וְהָעֵד וְהַשְׁכֵּם* ein *Frühmachen und Verwarnen*, i. e. mit ernstlicher Verwarnung; 25, 3. 26, 5 (wo ׀ vor 'ה' zu streichen sein dürfte); 29, 19. 32, 33. 2 Chr 16, 15.

l 3. Am häufigsten steht der Infin. absol. in unmittelbarer Verbindung mit dem Verbum finitum vom gleichen Stamm zum Behuf einer *Näherbestimmung* oder *Verstärkung des Verbalbegriffs* in mannigfaltigen Nuanzierungen <sup>1</sup>.

m Diese unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infinn. absol. gehören in gewissem Sinn in den Bereich des § 117 p behandelten sogen. schema etymologicum, d. h. sie sind Objekte des betr. Verbum fin., nur daß der Infin. absol. (als nomen abstractum) mehr die *Tatsächlichkeit* oder *Energie* der Handlung (s. u. die Beispiele), das *eigentliche Nomen* dagegen das *Produkt* oder den *Inhalt der Tätigkeit* hervorhebt; vgl. z. B. Ex 22, 22: אִם-יִצְעַק יִצְעַק אֵלַי *wenn es dahin kommt, daß er zu mir schreien wird*, mit Ge 27, 34 (gleichsam *da schrie er*, so daß *ein großes Geschrei* hörbar wurde).

n Näher ist zu unterscheiden:

a) der Infin. absol. *vor* dem Verbum zur *Verstärkung* des Verbalbegriffs, sei es, daß auf diesem Wege mehr die *Gewißheit* (so namentlich bei *Drohungen*) oder die *Nachdrücklichkeit* und *Vollständigkeit* eines Geschehens hervorgehoben werden soll. Im Deutschen ist ein solcher Infin. meist durch ein entsprechendes *Adverb*, bisw. aber auch nur durch die stärkere *Betonung* des Verbs wiederzugeben; z. B. Ge 2, 17: מוֹת תָּמוּת *du wirst sicherlich sterben!* vgl. 18, 10. 18. 22, 17. 28, 22. 1 S 9, 6 (*das trifft gewiß ein!*); 24, 21. Am 5, 5. 7, 17. Hab 2, 3. Zach 11, 17 und mit *Verstärkung* des Inf. durch אַךְ Ge 44, 28 (dag. 27, 30: *er war nur eben hinausgegangen* etc.); Ge 43, 3: הָעֵד הָעֵד גָּנוּ *er hat uns nachdrücklich eingeschärft*; 1 S 20, 6 (גָּשָׂא לְגִישָׁא *er hat sich dringend von mir ausgebeten*); Jos 17, 13. Ri 1, 28: וְהוֹרִישׁ לֹא *aber vollständig vertrieb er ihn nicht*; und bes. *instruktiv* Am 9, 8: *ich will es vertilgen vom Erdboden*, הַשְׁמִיד לֹא כִּי

<sup>1</sup> Vgl. A. Rieder, die Verbindung des Inf. abs. mit dem Verb. fin. desselben Stammes im Hebr. Lpz. 1872; ders., quae ad syntaxin Hebraicam, qua infin. abs. cum verbo fin. eiusdem radices coniungitur, planiorem faciendam ex lingua Graeca et Latina afferantur. Gumbinnen (Progr. d. Gymn.) 1884. G. R. Hauschild, die Verbindung finiter und infiniter Verbalformen desselben Stammes in einigen Bibelsprachen. Frankfurt a. M. 1893 (untersucht insbes. die Wiedergabe derartiger Konstruktionen durch die griech. u. lat. Bibelübersetzer).

אֶשְׂמַדּוּ *nur daß ich nicht gänzlich vertilgen werde* etc. Jer 30, 11 (*aber ganz ungestraft will ich dich nicht lassen!*); vgl. noch Ge 20, 18. 1 K 3, 26. Joel 1, 7. Hi 13, 5.

Minder emphatisch steht der Infin. absol. vor dem Verb: o  
1) häufig bei Beginn der Rede (vgl. *Driver* zu 1 S 20, 6). Allerdings ist dabei nicht selten eine ausdrückliche Hervorhebung des nachfolg. Verbum beabsichtigt (vgl. oben *litt. n* zu Ge 43, 3. 1 S 20, 6; auch Ge 3, 16. 26, 28. 32, 17. 1 S 14, 28. 20, 3). Anderwärts steht jedoch der *Infin. absol.* offenbar nur im Interesse einer gewissen Volltönigkeit (also aus rhythmischen Gründen, wie nach § 135a bisw. das Pron. separatum); so Ge 15, 13. 43, 7. 20. Ri 9, 8. 1 S 10, 16. 23, 10. 2 S 1, 6. 20, 18. — 2) sehr häufig in Bedingungssätzen nach ׀ etc. Der Inf. absol. hebt in diesem Falle die Wichtigkeit der irgend einen Erfolg bedingenden Aussage hervor, z. B. Ex 15, 26: *wenn du in Wahrheit . . . gehorchen wirst* etc.; 19, 5. 21, 5. 22, 3. 11f. 16. 22 (s. o. *litt. m*); 23, 22. Nu 21, 2. Ri 16, 11. 1 S 1, 11. 12, 25; nach לָ 14, 30.

Zur Hervorhebung eines Gegensatzes dient der Inf. abs. z. B. p  
2 S 24, 24: *nein! sondern kaufen* (קָנוּ אֶתְּךָ) *will ich von dir* etc. (nicht geschenkt haben); Ri 15, 13 (*nur binden wollen wir dich — aber töten werden wir dich nicht*); vgl. noch Ge 31, 30: *du bist nun einmal gegangen* (= magst du nun auch gegangen sein; Vulg. *esto*), *weil du dich so sehr sehntest* etc.; Ps 118, 13. 18. 126, 6 (der den ersten Infin. abs. ergänzende zweite Infin. abs. — s. u. *litt. r* — steht *nach* dem Verb). — Daher auch lizitativ Ge 2, 16f. (אָכַל תֹּאכַל *magst du immerhin essen, aber* etc., also V. 16 im Gegensatz zu V. 17) oder konzessiv: 1 S 2, 30 (*zwar habe ich gesagt . . .*); 14, 43.

Zur Verstärkung von Fragen und zwar namentlich von effekt-*q* vollen, unwilligen Fragen steht der Inf. absol. z. B. Ge 37, 8: אֵלֶינוּ תִּמְלֶךְ הַמֶּלֶךְ *willst du etwa gar König über uns werden?* 37, 10. 43, 7. Ri 11, 25. 1 S 2, 27. 2 S 19, 43. Jer 3, 1. 13, 12. Ez 28, 9. Am 3, 5. Zach 7, 5; doch vgl. auch Ge 24, 5 (*soll ich dann etwa zurückbringen?*).

b) der Infin. absol. *nach dem Verbum*, teils wiederum (wie *litt. n*)<sup>r</sup> zur Verstärkung<sup>1</sup> des Verbalbegriffs (so namentlich nach Imperativen und Partizipien, da beiden der Infin. absol. niemals vorangehen kann, z. B. Nu 11, 15. Hi 13, 17. 21, 2. 37, 2: שָׁמְעוּ שָׁמְעוּ

<sup>1</sup> Auch im Arabischen steht der verstärkende Infin. regelmäßig *nach* (im Syr. dagegen *vor*) dem Verbum.

hört aufmerksam! Jer 22, 10; nach Partizipien z. B. Jes 22, 17, aber auch anderwärts, z. B. Nu 23, 11. 24, 10 [*du aber hast vielmehr gesegnet!*]; Jos 24, 10. 2 K 5, 11. Dan 11, 10, und mit Verstärkung des Infin. absol. durch ׀ Ge 31, 15. 46, 4. Nu 16, 13), teils besonders, um die längere *Fortdauer* der Handlung auszudrücken; so wiederum nach Imper. Jes 6, 9: שָׁמְעוּ שָׁמְעוּ hört nur *immerfort!* nach Perf. Jer. 6, 29; nach Partizip Jer 23, 17; nach Imperf. cons. Ge 19, 9. Nu 11, 32.

s Insbesondere gehören hierher die Fälle, wo dem Infin. absol. ein zweiter Infin. absol. koordiniert ist; der letztere drückt dann entw. eine begleitende oder gegensätzliche Handlung aus oder auch das Ziel, bis zu dessen Erreichung die Haupthandlung fortgesetzt wird; z. B. 1 S 6, 12: וָגָעוּ וָהָלְכוּ sie gingen ein Gehen und Brüllen (sie gingen beständig brüllend; ebenso nach einem Partizip Jos 6, 13b *Q<sup>re</sup>*); Ge 8, 7 (= *er flog hin und wieder*)<sup>1</sup>; Jes 19, 22 (*schlagend und i. e. aber auch wieder heilend*); Joel 2, 26 (s. o. *litt. m*).

t Anm. 1. An Stelle eines zweiten Infin. absol. (s. o.) erscheint bisw. ein Perf. consec. (Jos 6, 13 a und 2 S 13, 19 [wo jedoch mit *Stade* besser וָעָזַק zu lesen], beidemal als Perf. frequentativum; Jes 31, 5 [wo wiederum mit *Stade* ZAW VI, 189 וְהִצִּיל u. וְהִמְלִיט zu lesen] auf die Zukunft bezüglich), oder Imperf. consec. (1 S 19, 23. 2 S 16, 13) oder Partizip (2 S 16, 5); vgl. auch *litt. u*.

u 2. Besonders häufig wird der Begriff der längeren *Fortdauer* durch das Verbum הָלַךְ gehen mit seinem Infin. absol. — oder auch durch den letzteren allein — ausgedrückt, und zwar nicht bloß da, wo die eigentliche Bedeutung (*gehen, schreiten*; so in den oben erwähnten Beispielen Jos 6, 9. 13. 1 S 6, 12. 2 S 3, 16. 13, 19; vgl. auch Jes 3, 16, wo beide Infinitive vor dem Verb stehen, und Ps 126, 6, wo הָלַךְ voransteht) angenommen werden kann, sondern auch in den Fällen, wo הָלַךְ in der Bedeutung *fortgehen, fort dauern* lediglich zur Umschreibung eines Adverbs dient. Die Handlung selbst wird in einem zweiten Infin. absol., bisw. auch (s. o. *litt. t*) in einem Partizip oder Adjectivum verbale beigefügt. Beispiele: Ge 8, 3: הָלַךְ וְשׁוֹב . . . הַמַּיִם und die Gewässer verliefen sich immer mehr; 8, 5. 12, 9. Ri 14, 9. 2 K 2, 11; mit nachfolg. Partizip Jer 41, 6 (falls nicht wie 2 S 3, 16 וְבָכָה zu lesen); mit nachfolg. Adjectiv Ge 26, 13. Ri 4, 24. 1 S 14, 19. 2 S 5, 10 (1 Ch 11, 9). 2 S 18, 25<sup>2</sup>. Dag. steht 1 S 17, 41 statt des Infin. absol. das Partizip הָלַךְ; anderer Art sind die Beispiele, wo das Partizip הָלַךְ samt dem koordin. Adjectiv (Ex 19, 19. 1 S 2, 26. 2 S 3, 1. 15, 12. Est 9, 4. 2 Ch 17, 12) oder Partizip (1 S 17, 15. Jon 1, 11. Spr 4, 18. Pred 1, 6) als Prädikat dient.

v 3. Die Negation hat ihre Stelle regelmäßig zwischen dem verstärkenden

<sup>1</sup> Auch Ez 1, 14 wird für das kontorte רָצוּעַ einfach יָצָא; יָצָא zu lesen sein.

<sup>2</sup> Vgl. im Französ.: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird immer schlimmer.*

Infin. absol. und dem Verbum fin.<sup>1</sup>, z. B. Ex 5, 23: לֹא־הַצִּילְתָּ לְאֶת־הַצִּילְתָּ *du hast nicht gerettet*; Ri 15, 13. Jer 13, 12. 30, 11; vgl. Mi 1, 10 (אָרַם). Ausnahmen: Ge 3, 4 (wo es die Negierung der 2, 17 ausgesprochenen Drohung nach ihrem Wortlaute gilt); Am 9, 8. Ps 49, 8.

4. Mit den abgeleiteten Konjugg. wird nicht bloß der Infin. absol. *derselben* w Konjug. (Ge 28, 22 Pi'el; 17, 13. Ex 22, 3. Ez 14, 3 Nif.; Ge 40, 15 Pu'al; Hos 4, 18 Hif.; Ez 16, 4 Hof.), sondern auch (bes. bei Nif., selten bei Pi. u. Hif.; vgl. *Driver* zu 2 S 20, 18) der des Qal als die nächstliegende und allgemeinste Darstellung des Verbalbegriffs verbunden: 2 S 20, 18 (mit Pi.; dag. ist Ge 37, 33. 44, 28 טָרַף nach § 52e Passiv des Qal); 46, 4 (bei Hif.); Ex 19, 13. 21, 20. 2 S 23, 7. Jes 40, 30. Jer 10, 5. Hi 6, 2 (bei Nif.); Jes 24, 19 (bei Hithpo.; auch רָעָה ibidem soll nach der Masora sicher Infin. absol. Qal sein; s. § 67 o); und so immer מוֹת יוֹמָת *er soll getötet werden*. Anderwärts tritt der Inf. abs. einer bedeutungsverwandten Konjug. ein; so Lv 19, 20. 2 K 3, 23 Hof. für Nif. (höchstwahrsch. ist jedoch mit *Driver* beidemal der *Infin. Nif.* [הִפְרָה] und [הִתְרַב] zu lesen); 1 S 2, 16 Pi'el für Hif. (falls nicht יִקְטְרוּן zu lesen); Ez 16, 4 Hof. für Pu'al<sup>2</sup>. Nicht minder kann endlich der Infin. absol. durch ein stammverwandtes *Substantiv* vertreten werden<sup>3</sup>; Jes 29, 14 steht ein solches Subst. verstärkend *neben* dem Infin. absol.

5. Statt des unmittelbar mit dem Verb. fin. verbundenen Infin. absol. er- $\alpha$  scheint die Form des Infin. constr. (vgl. § 73 d): Nu 23, 25 (גַּם קָב); vgl. Ru 2, 16 (גַּם שָׁל); Jer 50, 34 (רִיב יָרִיב); Spr 23, 1 (בֵּין תִּבְיִן). In letzteren Fällen liegt wahrsch. eine Angleichung des Inf. an das Impf. vor, wie bei den § 51 k nebst Note besprochenen Formen des Inf. abs. Nif. — Vgl. ferner 2 K 3, 24 (1. mit LXX וְהָכֹזֶת בָּא וְיִבְאוּ בָא וְהָכֹזֶת) vor א, also wohl aus Widerwillen gegen den Hiatus; ebenso Ps 50, 21. Neh 1, 7 (תְּחַבֵּל), überall im raschen Fluß der Rede; *nach* dem Verb Jos 7, 7 (falls nicht הִעֲבִיר gemeint).

4. Der Infin. absol. erscheint endlich nicht selten als *Stell-y vertreter des Verbum finitum*, wenn entweder die bloße Nennung des Verbalbegriffs genügt (s. *litt. z*), oder wenn sich die hastige oder sonstwie erregte Rede absichtlich mit derselben begnügen *will*, um so den Verbalbegriff desto reiner und nachdrücklicher hervortreten zu lassen (s. *litt. aa*).

a) Der Infin. absol. als Fortsetzung eines vorangegangenen Verbum z

<sup>1</sup> Vgl. *Rieder*, quo loco ponantur negationes לֹא et אֵל, conjunctio גַּם, particula אֵל, cum conjuncta leguntur cum infin., quem absolutum grammatici vocant, verbo finito ejusdem radices addito (*Ztschr. f. Gymn.-Wesen*, 1879, p. 395 ff.).

<sup>2</sup> An drei Stellen scheint sogar der Inf. absol. eines anderen lautverwandten Stammes verwendet; doch ist אָרַם Jes 28, 28 wohl nur Textfehler für אָרַם, wie nach § 72 aa Jer 8, 13 אָרַם u. Zeph 1, 2 אָרַם zu lesen ist. (*Barth*, NB. § 49 b, erblickt in אָרַם u. אָרַם *Infinitive* des *Hif.*, genau entsprechend dem aram. Infin. 'Af'el von אָרַם = 'aqām[ā]; ein *Hif.* von אָרַם ist jedoch im Hebr. so wenig zu belegen wie ein Stamm אָרַם.)

<sup>3</sup> Vgl. zu diesen Subst. (wie überhaupt zum Gebrauch des Infin. absol. als absol. Objekt; s. o. *litt. m*) das bei der Verbalreaktion § 117 p, q behandelte sogen. *schema etymologicum*.

finitum. Namentlich in den späteren Büchern wird nicht selten bei der Aneinanderreihung mehrerer Handlungen nur das erste (bisw. jedoch auch mehrere) der betreff. Verba flektiert, das zweite (event. auch dritte u. s. w.) einfach im Inf. abs. beigefügt. So nach mehreren Perfectis Dan 9, 5 (vgl. V. 11): *wir haben gesündigt . . . und sind widerspenstig gewesen* וְסוּר וְהָלַכְשׁוּ אֹתוֹ LXX (wo jedoch mit *Wellhausen* nach LXX וְהָלַכְשׁוּ אֹתוֹ zu lesen); ebenso nach *Perf.* Ex 36, 7(?). 1 S 2, 28. Jes 37, 19. Jer 14, 5. 19, 13. Hagg 1, 6 (4 Inff.). Zach 3, 4 (wo jedoch mit *Wellhausen* nach LXX וְהָלַכְשׁוּ אֹתוֹ zu lesen); 7, 5. Pred 8, 9. 9, 11. Est 3, 13. 9, 6. 16. 18. 12, 6ff. Neh 9, 8. 13. 1 Ch 5, 20. 2 Ch 28, 19<sup>1</sup>; nach *Perf. cons.* Zach 12, 10; nach *Perf. frequent.* 1 K 9, 25 (falls nicht וְהִקְטִיר gemeint); nach reinem *Imperf.* Lev 25, 14. Nu 30, 3. Jer 32, 44 (3 Inff.). 36, 23. 1 Ch 21, 24; nach *Kohort.* Jos 9, 20; nach *Imperf. cons.* Ge 41, 43 (als Fortsetzung von וַיִּרְכַּב); Ex 8, 11. Ri 7, 19. Jer 37, 21. Neh 8, 8. 1 Ch 16, 36. 2 Ch 7, 3; mit וְ אוּ oder nach *Jussiv* Dt 14, 21. Est 2, 3. 6, 9; nach *Imper.* Jes 37, 30<sup>b</sup>. Am 4, 4f.; nach *Partizip* Hab 2, 15 (durch וְהִקְטִיר verstärkt und wie das Partizip selbst als accusativus adverbialis aufzufassen); Est 8, 8.

aa b) Am Anfang der Rede oder doch eines neuen Abschnitts derselben. Welche besondere Form des Verbum fin. durch den Infin. absol. vertreten wird, muß sich aus dem Kontext ergeben. Am häufigsten steht so der Infin. absol. (entsprechend dem Infin. als Kommandoruf im Griechischen und Deutschen)<sup>2</sup>:

bb a) für den nachdrücklichen Imperativ<sup>3</sup>, z. B. וְשָׁמַר שְׁמֹר *beobachten!* (sollst du, sollt ihr) Dt 5, 12; וְזָכַר *gedenken* (sollst du) Ex 13, 3. 20, 8 (vollständig steht Dt 6, 17 תִּשְׁמְרוּן שׁ; 7, 18 תִּזְכְּרוּ וּ); Lev 2, 6. Nu 4, 2. 25, 17. Dt 1, 16. 2 K 5, 10. Jes 38, 5. Jer 2, 2 mit nachfolg. Perf. cons.; Jos 1, 13. 2 K 3, 16. Jes 7, 4. 14, 31 (parallel mit einem Imper.; Nah 2, 2 folgen drei Imper.). Dagegen dürfte Ps 142, 5 nur inkorrekte Orthographie für הִבֵּט (Imper.) sein<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Ez 7, 14 scheint ein Perf. durch Inf. constr. fortgesetzt; doch ist der Text offenbar völlig verderbt (*Cornill* liest: תִּקְעוּ תִקְעוּ הַיָּינוּ הֶבֶן).

<sup>2</sup> Vgl. auch im Französ. Infinitive, wie *voir* (page etc.), *s'adresser* . . . , *se méfier de voleurs!*

<sup>3</sup> *Prätorius* a. a. O. S. 547: der auffallend häufige Gebrauch der Infinitivform *qātōl* in imperativischem, jussivischem, kohortativem Sinn hat schon längst zur Vergleichung des arab. *fa'āli* geführt. Hieraus ergibt sich, daß der Infin. *qātōl* im Hebr. schon von jeher als eine Art starres, unflektierbares Kommando gebraucht werden konnte.

<sup>4</sup> Ez 21, 31 l. statt der Infin. constr. הִקְטִיר, הָרִים, הִשְׁפִּיל (neben הִנְבֵּט!) mit *Cornill* die absol. Infin. הִקְטִיר etc.; auch das *Kethibh* meint wahrsch. הִקְטִיר etc.



- β) für den Jussiv: Lev 6, 7. Nu 6, 5. 2 K 11, 15. Ez 23, 46; vgl. *cc* auch Spr 17, 12 (*mag lieber begegnen!*).
- γ) für den Kohortativ: Jes 22, 13b (שׁוּבוּ וְשׁוּבוּ als Ausruf der Spötter); *dd* Ez 21, 31. 23, 30. 46; viell. auch Jer 31, 2 (הֲלֹאִי)¹.
- δ) für das Imperf. in nachdrücklicher Zusage: 2 K 4, 43: *essen ee und übrig lassen* (werdet ihr)! 19, 29 (Jes 37, 30). 2 Ch 31, 10; ferner in unwilliger Frage: Hi 40, 2: *hadern will er . . . der Tadler?*² (vgl. zur Beifügung des Subjekts u. die Anm.); Jer 3, 1 (*und wolltest zu mir zurückkehren?*). 7, 9ff. (6 Infinn., fortgesetzt durch Perf. cons.; vgl. § 112o).
- ε) für irgend ein Tempus historicum (entsprechend dem lat. Infin. *ff* historicus) in lebhafter Erzählung (*resp.* Aufzählung) oder Schilderung, auch von gegenwärtig noch Geschehendem, z. B. Hos 4, 2: *schwören und lügen und morden und stehlen und ehebrechen* (das betreiben sie!); 10, 4 (nach Perf.); Jes 21, 9. 59, 4. Jer 8, 15. 14, 19. Hi 15, 35; vgl. noch Jer 32, 33. Pred 4, 2. — Ez 23, 30. Spr. 12, 7. 15, 22 und 25, 4 ist der Infin. absol. am einfachsten durch eine Passivkonstruktion wiederzugeben.

Anm. Bisw. wird dem *Infin. absol.* als dem Stellvertreter des Verb. fin *gg* das Subjektsnomen beigefügt: Lv 6, 7. Nu 15, 35. Dt 15, 2. Ps 17, 5. Spr 17, 12. Hi 40, 2. Pred 4, 2. Est 9, 1 (so wohl auch Ge 17, 10. Ex 12, 48, obschon hier פֶּלֶאֱוֹר nach § 121 a auch als *Objekt* bei einem Passiv gefaßt werden könnte; vgl. Est 3, 13). Dem mit einem Infin. constr. koordinierten Infin. absol. folgt das Subjekt 1 S 25, 26. 33 (s. o. *litt. e*).

## § 114.

### Der Infinitivus constructus.

1. Wie der Infin. absol., stellt auch der *Infin. constr.* nach § 45a a ein *nomen verbale* dar, aber ein solches von weit größerer Beweglichkeit als der Inf. absolutus (vgl. zu diesem § 113a). Die nahe Verwandtschaft mit den eigentlichen Nomina zeigt sich namentlich in der Leichtigkeit, mit welcher der Infin. constr. in jedem beliebigen Kasus auftreten kann; so:

¹ 2 S 3, 18 scheint der Infin. constr. statt des Kohort. verwendet, doch ist dort sicher אֲשִׁיעַ für 'ה' zu lesen. Auch 1 K 22, 30 (2 Ch 18, 29), welches früher hierher gezogen war (= *mich verkleiden und in den Kampf gehen* [will ich]), l. אֲתַחַפֵּשׂ וְאֵבֵא.

² Auch Hi 34, 18 wäre statt des Inf. constr. in einer ähnlichen Frage vielmehr der Inf. abs. (הָאֵמַר) zu erwarten, falls nicht mit LXX u. Vulg. das Partic. mit Artikel הָאֵמַר zu lesen ist.

- a) als Subjekts-Nominativ, z. B. Ge 2, 18: הָיְתָה הַאָדָם לְבָדוּדִים wörtlich: *nicht gut ist das Sein des Menschen in seiner Absonderung*; 30, 15. Jes 7, 13. 1 S 23, 20. Spr 17, 26. 25, 7. 24 (vgl. dag. 21, 9 in dems. Ausspruch לְטוֹב לְשָׂבָת); Ps 32, 9 (eig. *nicht findet statt ein Nahen zu dir*; doch ist der Text wohl verderbt). Mit femin. Prädikat: 1 S 18, 23. Jer 2, 17.
- bb) als Genetiv, z. B. Pred 3, 4: עַת קְפוּד וְעַת רְקוּד *eine Zeit des Klagens und eine Zeit des Tanzens*; Ge 2, 17. 29, 7. Neh 12, 46. 2 Ch 24, 14. Nicht minder gehören nach § 101a hierher alle die Fälle, wo der Infin. constr. von einer Präposition abhängt (s. u. litt. d).
- cc) als Akkusativ des Objekts, z. B. 1 K 3, 7: לֹא אֶרְעָה יָצֵאת וְיָבֵאת *ich kenne nicht Ausgehen und Eingehen (ich weiß nicht aus- und eintreten)*; Ge 21, 6. 31, 28. Nu 20, 21. Jes 1, 14. 37, 28 (hier sogar mit יָצֵאת). Jer 6, 15. Hi 15, 22 (vgl. über den *Infin. absol.* als Objekt § 113f); als Akkus. bei einem verbum implendi Jes 11, 9.
- d 2. Die Konstruktion des Infinitiv mit Präpositionen (wie im Griech. ἐν τῷ εἶναι, διὰ τὸ εἶναι etc.) ist im Deutschen gewöhnlich in das *verbum finitum* mit einer Konjunktion aufzulösen, z. B. Nu 35, 19: בְּפָגְעוּבוּ *bei seinem Treffen auf ihn*, d. h. wenn (sobald) er auf ihn trifft; Ge 27, 45 (עַד-שׁוּב); Jes 30, 12: יַעַן מֵאַסְפְּכֶם *weil ihr verachtet*; Jer 2, 35: עַל-אִמְרֶךָ *weil du sprichst*; Ge 27, 1: *seine Augen waren blöde מֵרְאוֹת vom Sehen hinweg*, d. h. so daß er nicht mehr sah.
- e Besonders häufig dient so der Infin. constr. in Verbindung mit בָּ oder כִּי zum Ausdruck von Zeitbestimmungen (im Deutschen in einen Temporalsatz aufzulösen, wie oben die Verbindung des Infin. mit יַעַן oder עַל- in einen Kausalsatz), namentlich nach וַיְהִי (s. die Beispiele § 111g), z. B. 1 S 2, 27: בְּהִיזְתֶּם בְּמִצְרַיִם *während sie sich in Ägypten befanden*; Ge 24, 30: וַיְהִי כִּרְאוֹת אֶת-הַחֶטֶם . . . וּבְשָׁמְעוֹ וּג' *und es geschah, als er sah (eig. beim Sehen) den Ring . . . , und als er hörte (bei seinem Hören) u. s. w.*
- f Weitaus am häufigsten aber ist die Verbindung des Infin. constr. mit לְ<sup>1</sup>. Ausgehend von dem Grundbegriff des לְ, d. i. der *Richtung auf etwas hin*, dienen die Infinitive mit לְ zum Ausdruck der verschiedenartigsten Zweck- und Zielbestimmungen, vielfach aber auch (mit Abschwächung oder gänzlicher Ignorierung der urspr. Bedeu-

<sup>1</sup> Vgl. dazu § 45g, wonach die Verschweißung des לְ mit dem ersten Konsonanten des Infin. (בְּלֶבֶת mit festem Silbenschluß, gegenüber בְּכֶתֶב, בְּכֶתֶב etc.) auf das Entstehen einer besonderen neuen Verbalform hinzuweisen scheint. Ganz außer Betracht bleiben hier die wenigen Beispiele, wo der Infin. mit לְ als Zeitangabe dient; so Ge 24, 63: לְפָנוֹת עָרֵב *gegen Abend* (eig. zur Zeit des sich Herzuwendens des A.); vgl. Dt 23, 12; Ex 14, 27. Ri 19, 26; 2 S 18, 29 (*als Joab den Knecht des Königs sandte*).

tung des ל) zur Einführung des Objekts einer Handlung, ja schließlich sogar (ähnlich dem adverbiell gebrauchten Infin. absol., § 113h, und dem latein. Gerundium auf *ndo*) zur Angabe von Anlässen oder begleitenden Umständen. S. die Belege in den Anmerkungen.

Anm. 1. Am deutlichsten zeigt sich die urspr. Bedeutung des ל in solchen Infinitiven mit ל, welche zur ausdrücklichen Angabe einer Absicht (also zur Umschreibung eines Finalsatzes) dienen, z. B. Ge 11, 5: *da stieg Jahwe herab, לראות את-העיר um die Stadt zu besehen*; auch mit wechselndem Subjekt, z. B. 2 S 12, 10: *und nahmst das Weib des Uria, לראות לך לאשה damit sie dir zum Weibe werde*; vgl. Ge 28, 4. Jer 38, 26 (למות). — Liegt auf dem Inf. mit ל ein besonderer Nachdruck, so wird er samt seiner Näherbestimmung dem regier. Verbum vorangeschickt; so Ge 42, 9. 47, 4. Nu 22, 20. Jos 2, 3. 1 S 16, 2 bei בוא; Ri 15, 10. 1 S 17, 25 bei עלה.

2. Ebenso deutlich tritt die Idee der Richtung auf einen bestimmten Zweck *h* oder der Hinwendung nach einem Ziel bei der Verbindung des Verbum הִיָּה sein mit ל und einem Infin. zu Tage. Und zwar kann הִיָּה לַעֲשׂוֹת ebensowohl bedeuten: *a) er war im Begriffe, war daran* (gleichs.: war darauf gerichtet), *war bereit, etwas zu tun*, als *b) er oder es war zu der betreff. Handlung bestimmt, genötigt* etc. In letzterem Falle entspricht הִיָּה לַעֲשׂוֹת latein. *faciendum erat* (vgl. auch engl. *I am to give*, ich muß geben). Übrigens aber kann in beiden Fällen הִיָּה (wie auch anderwärts als Copula) leicht ausgelassen werden.

Beispiele zu *a)* Ge 15, 12: *וַיְהִי הַשָּׁמֶשׁ לְבוֹא und die Sonne war nahe daran, i unterzugehen*; 2 Ch 26, 5: *וַיְהִי לְדַרְשׁ אֱלֹהִים und er war darauf aus, Gott zu suchen* (hier also mit dem Nebenbegriff der dauernden Handlung); mit Auslassung von הִיָּה Jes 38, 20: *יְהוָה לְהוֹשִׁיעַנִי Jahwe ist da (ist bereit), mich zu erretten*; 1 S 14, 21 (?). Jer 51, 49. Ps 25, 14 (*et foedus suum manifestaturus est eis*); Spr 18, 24 (?). 19, 8. (למצא consecuturus est, falls nicht einfach mit LXX ימצא zu lesen)<sup>1</sup>; 20, 25. Pred 3, 15: *אֲשֶׁר לְהִיּוֹת quod futurum est*; 2 Ch 11, 22. 12, 12 (in negativer Aussage); in einer Frage Est 7, 8 (*will er gar . . .?*). Vgl. auch 1 S 4, 19.

Zu *b)* Jos 2, 5: *וַיְהִי הַשַּׁעַר לְסַגּוֹר und das Tor war zu schließen (sollte geschlossen werden)*; Jes 37, 26. Ps 109, 13<sup>2</sup>. So meist mit Auslassung von הִיָּה, z. B. 2 K 4, 13: *מָה לַעֲשׂוֹת לָךְ וּג' was ist zu tun für dich? gib't's zu reden (הַיֵּשׁ לְרִבְרֵלְךָ) für dich zum Könige etc.?* 2 K 13, 19: *לְהַכּוֹת es war zu*

<sup>1</sup> P. Haupt (SBOT, Proverbs, p. 52, Z. 10 ff.; Critical Notes on Esther, p. 170 zu Est 7, 8) hält für möglich, daß sich in diesem ל (ebenso Spr 2, 8. 6, 24. 7, 5. 16, 30. 30, 14, wie 14, 35 u. 17, 21 vor Nomen) eine Spur des (bes. im Arabischen häufigen) emphatischen ל vor Imperf. erhalten habe. Für למצא wäre dann למצא (= ל + ימצא) zu lesen. Fast in allen oben angeführten Beispielen ist jedoch die Annahme eines Infin. mit ל ohne alle Schwierigkeit.

<sup>2</sup> Etwas anderer Art sind die Fälle, wo הִיָּה mit dem Infin. (der dann ganz wie ein Subst. gebraucht ist) bedeutet: *zu etwas werden*, d. h. einem bestimmten Schicksal anheimfallen; so Nu 24, 22 (vgl. Jes 5, 5. 6, 13) *לְבַעַר der Verwüstung*, wofür anderwärts oft לְשַׂמָּה u. dgl. (darnach ist wohl auch Ps 49, 15 *לְבַלּוֹת* — mit Auslassung von הִיָּה — zu erklären).

*schlagen* = *du hättest schlagen sollen*; Jes 5, 4. Ps 32, 9. 68, 19 (?). Hi 30, 6 (*habitandum est iis*). 1 Ch 9, 25. 10, 13. 22, 5. 2 Ch 8, 13 (?). 11, 22. 19, 2. 36, 19 (?). Hos 9, 13. Hab 1, 17; in einer Frage 2 Ch 19, 2; nach לָא 1 Ch 5, 1. 15, 2; nach אִין 1 Ch 23, 26. 2 Ch 5, 11 u. ö.

l Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo der Infin. mit לָ von einem Begriff des Verpflichtet- oder Erlaubtseins (resp. des Verbotenseins) abhängt; so namentlich in Wendungen wie 2 S 18, 11: 'עָלַי לָתֵת לְךָ וּג' *auf mir war es, d. h. mir hätte obgelegen, dir zu geben etc.*<sup>1</sup>; vgl. Mi 3, 1 (2 Ch 13, 5) *kommt es nicht euch zu* (d. h. seid ihr nicht verpflichtet)?<sup>2</sup>; negativ: 2 Ch 26, 18: 'וּג לָא לְךָ נִשְׁתָּהוּב *nicht dir steht es zu, zu räuchern, sondern nur den Priestern*; ferner לָא אִין c. Infin. = *es ist nicht erlaubt* (*nefas est*), *darf nicht*, z. B. Est 4, 2: לָא אִין לְבוֹא *denn es war nicht erlaubt, einzugehen*; 8, 8. 1 Ch 15, 2<sup>3</sup>; in etwas anderer Bedeutung steht לָא אִין sq. Infin. (= *es ist nicht tunlich, nicht möglich*) z. B. Ps 40, 6. Pred 3, 14. 2 Ch 5, 11<sup>4</sup>. — In beiden Bedeutungen kann für אִין auch לָא eintreten, z. B. Am 6, 10: לָא לְהַזְכִּיר *nefas est* (den Namen Jahwes) *zu erwähnen*; dag. Ri 1, 19: *denn es war nicht möglich zu vertreiben etc.* (doch lautete der Text viell. urspr., wie Jos 17, 12: 'לָא יִכְלֹוּ לָהּ'); 1 Ch 15, 2.

m 3. Eine weitere Kategorie bilden die überaus zahlreichen Fälle, wo der Infin. mit לָ dazu dient, das Objekt<sup>5</sup> eines regierenden Verbum (also wiederum die *Richtung*, in der sich ein Tun bewegt) einzuführen. Die am häufigsten mit לָ und dem Infin. vorkommenden Verba (resp. Konjugationen) sind: הִחֵל (mit Infin. ohne לָ z. B. Dt 2, 25. 31. Jos 3, 7), הוֹסִיף, הוֹסִיף, יִסֵּף (eig. hinzufügen) *fortfahren* (sehr häufig, auch in Prosa, mit Infin. ohne לָ: Ge 4, 12. 8, 10. 12. 37, 5. 1 S 3, 8. Hi 27, 1 etc.); תָּרַל *ablassen, aufhören*; כָּלָה *vollenden, aufhören*; תָּמַם *fertig sein*; הִקְרִיב *nahe daran sein* Ge 12, 11; מָהַר *eilen* (mit Inf. ohne לָ Ex 2, 18); אָבָה *wollen* (mit Inf. ohne לָ Jes 28, 12. 30, 9. Hi 39, 9); חָפַץ *wollen, begehren*, כָּאֵן *verweigern* (*sich weigern*), בָּקַשׁ *trachten*, יָכֹל *können*

<sup>1</sup> Ähnlich scheint 2 S 4, 10 (*cui dandum erat mihi*); doch dürfte אֲשֶׁר mit *Wellh.* besser zu streichen sein.

<sup>2</sup> Dagegen steht 1 S 23, 20 nach וְלָנוּ *uns liegt es ob* der Infin. ohne לָ als Subjekt des Satzes.

<sup>3</sup> Ganz anderer Art sind natürlich Fälle wie Jes 37, 3: וְכֹחַ אִין לְלֵדָה *und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären*; vgl. Nu 20, 5. Ru 4, 4.

<sup>4</sup> 2 S 14, 19 steht in gleicher Bedeutung אִישׁ (= יֵשׁ *es ist, es gibt*) nach der negativen Beteuerungspartikel אִם = *wahrlich nicht ist es möglich rechts oder links zu gehen*.

<sup>5</sup> Diese Auffassung stützt sich auf die Tatsache, daß in zahlreichen hierher gehörenden Wendungen (s. o. die Beispiele) לָ auch fehlen, der Infin. somit als eigentlicher Objektsakkusativ stehen kann (s. o. *litt. c*). Allerdings ist die Verbindung des Verbs mit dem Objekt in letzterem Falle eine straffere, emphatischere (daher bes. in dichterischer oder prophetischer Rede beliebt!), als die lockere Anfügung des Inf. mit לָ; so heißt Jes 28, 12) לָא אָבוּ שְׂמוֹעַ *sie wollten das Gehorchen nicht* (אָבוּ) auch mit *Inf. abs.* 42, 24; vgl. o. § 113 d); dag. לָא אִישׁ 'לְשֹׁמֵעַ (Ez 20, 8) drückt mehr aus: *sie konnten sich nicht entschließen bezüglich des G.*; in der Verbindung mit לָ hat das regierende Verb mehr selbständige Bedeutung als da, wo es direkt den Objektsakkusativ regiert.

(mit Inf. ohne לָ z. B. Ge 24, 50. 37, 4. Ex 2, 3. 18, 23. Nu 22, 38. Hi 4, 2); נָתַן mit einem Akkus. der Person in der Bedeutung: *jemanden hingeben, in den Stand setzen, ihm erlauben, zulassen, etwas zu tun*, z. B. Ge 20, 6. Ps 16, 11 (mit Inf. ohne לָ Hi 9, 18), יָדַע *sich darauf verstehen, etwas zu tun* (analog ist Hi 3, 8 עָרַר (הַעֲתִידִם עָרַר); לָמַד *lernen*; קָוָה *erwarten* (mit wechselndem Subjekt z. B. Jes 5, 2: *er erwartete, daß er Trauben bringe*).

Ferner gehört hierher eine Anzahl von (z. T. denominativen) Hif'als, welche n ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken (vgl. § 53 f), wie הִגְדִּיל *groß handeln*, הִשְׁפִּיל (es) *niedrig machen*, הִגְבִּיֵה (es) *hoch machen*, הִעֲמִיק (es) *tief machen*, הִרְחִיק (es) *fern, weit machen*, הִיטִיב (es) *gut machen* (mit Inf. ohne לָ Ps 33, 3, dag. 1 S 16, 17 in derselben Verbindung mit לָ); הִשְׁכִּים (es) *früh machen* (Ps 127, 2 samt seinem Gegensatz אָחַר *verziehen* mit Inf. ohne לָ); הִרְבֵּה (es) *viel machen*, הִפְלִא (es) *wunderbar machen* (sogar mit passivem Infin. 2 Ch 26, 15)<sup>1</sup> usw.

4. Sehr häufig dient endlich der Infin. mit לָ in sehr lockerer Beifügung o zur Angabe von Anlässen, begleitenden Umständen oder sonstigen Näherbestimmungen. Im Deutschen sind derartige Infinitiv-Konstruktionen häufig (entsprechend dem latein. Gerundium auf -do; vgl. o. litt. f) durch Sätze mit *indem* oder *daß* aufzulösen; z. B. 1 S 12, 17: לְשַׁאֵל לְכֶם מֶלֶךְ *indem ihr euch einen König erbatet*; 14, 33. 19, 5. 20, 36. Ge 3, 22. 18, 19. 34, 7. 15. Ex 23, 2. Lv 5, 4. 22. 26. 8, 15. Nu 14, 36. 2 S 3, 10. 1 K 2, 3f. 14, 8. Jer 44, 7f. Ps 63, 3. 78, 18. 101, 8. 103, 20. 104, 14f. 111, 6. Spr 2, 8. 8, 34. 18, 5. Neh 13, 18. Bisw. steht so der Infin. mit לָ ohne irgendwelchen Beisatz, z. B. 1 Ch 12, 8 *wie Gazellen auf den Bergen* לְמַהֵר (bezüglich des Eilens) *an Schnelligkeit*; Ge 2, 3. 2 S 14, 25 (לְהִלֵּל); Jes 21, 1 (לְחַלּוֹן); Joel 2, 26. Spr 2, 2. 26, 2 und so überaus häufig der zum Adverb erstarrte Infin. לְאָמַר *dicendo* zur Einführung der direkten Rede (= *also, folgendermaßen*)<sup>2</sup>.

5. In einer Reihe von Beispielen — namentlich in den späteren Büchern — p scheint der durch Waw angereihte Inf. constr. mit לָ (ähnlich dem Inf. absol. § 113 z) als Fortsetzung eines vorhergeh. Verbum fin. verwendet zu sein. In den meisten Beispielen dieser Art ist jedoch noch deutlich, daß der Infin. mit לָ virtuell von einem Begriff des Wollens oder Trachtens, Imbegriffseins abhängt, der dem Sinne nach in dem Vorhergehenden enthalten ist, während die Copula wie bisw. auch sonst in emphatischem Sinn (*und zwar*) steht; so z. B. Ex 32, 29 (falls der Text richtig): *füllt heute eure Hand* (sc. mit einem

<sup>1</sup> Fast in allen diesen Beispielen ist der Hauptbegriff eigentlich im Infin. enthalten, während das regierende Verbum strenggenommen nur eine adverbelle Nebenbestimmung enthält und daher im Deutschen am besten durch ein Adverb wiedergegeben wird; z. B. Ge 27, 20: *wie schnell hast du gefunden* (eig.: *wie hast du geeilt zu finden*); 31, 27 (*warum bist du heimlich geflohen?*). So öfter bei הִרְבָּה (= *vielfach, reichlich*): Ex 36, 5. 1 S 1, 12. 2 K 21, 6. Jes 55, 7. Am 4, 4. Ps 78, 38 al.; bei שׁוּב (= *wiederum*) Dt 30, 9. 1 K 13, 17. Hos 11, 9. Ezr 9, 14; vgl. ferner 2 S 19, 4. Jer 1, 12. Jon 4, 2 a. die analogen Beispiele § 120 g; aber auch 2 K 2, 10 (*du hast Schweres gebeten!*).

<sup>2</sup> Sehr oft erscheint so לְאָמַר nach וַיְדַבֵּר im sog. Priesterkodex (Ge 8, 15. 17, 3 etc. und unzählige Male in den gesetzlichen Partien der BB. Ex, Lev, Nu) — ein Pleonasmus, der bei der bekannten Umständlichkeit u. Formelhaftigkeit dieser Quelle nichts Auffälliges hat.

Opfer) für Jahwe . . . und (zwar zu dem Behuf) um Segen auf euch zu legen, d. h. damit man S. auf euch lege; vgl. 1 S 25, 31 (anders V. 26 u. 33 mit Verwendung des Infin. absol., s. § 113 e); Ps 104, 21<sup>1</sup>. Hi 34, 8. Pred 9, 1. Neh 8, 13. 2 Ch 7, 17. — Lv 10, 10f. könnte וְלֹא תִשְׂכְּרוּ im Anschluß an das in V. 9 b enthaltene Gebot explikativ stehen (= diese Enthaltung vom Wein vor dem Dienst sollt ihr beobachten, und zwar um richtig unterscheiden zu können etc.); wahrsch. ist jedoch der urspr. Text durch einen redaktionellen Eingriff verändert. — 2 Ch 30, 9 hängt וְלֹא תִשְׂכְּרוּ von dem in לְרַחֲמִים liegenden Begriff des Begnadigtwerdens ab. Dag. genügt 1 S 8, 12 die Erklärung: und um sich Chiliarchen zu beschaffen (sc. wird er sie nehmen). Jes 44, 28 endlich übersetze: *all' mein Begehren wird er vollenden, und zwar indem er* (Koresch) zu Jerus. spricht etc.

q 3. Die Zeitsphäre, welcher eine im Infin. constr. dargestellte Handlung und Begebenheit angehört, muß sich jeweilen aus dem Zusammenhang der Rede, resp. dem Charakter der übergeordneten Tempora ergeben; vgl. z. B. Ge 2, 4: *dies sind die Ursprünge des Himmels und der Erde, בְּהַבְרֹאֵם als sie geschaffen wurden* (eig. bei ihrem Geschaffen-Werden); Ri 6, 18: 'עַד-בֹּאִי וג' bis ich zu dir kommen und herausbringen werde etc. Vgl. 1 S 18, 29 (= *als gegeben werden sollte*); 2 K 2, 1. Hos 7, 1.

r Anm. 1. Fast regelmäßig werden die o. litt. d beschriebenen Konstruktionen des Infin. mit einer Präposition im weiteren Verlauf der Rede durch das *Verbum finitum* (also durch einen selbständigen Satz, nicht durch einen koordinierten Infin.) fortgesetzt. Für unsere Auffassung ist ein solches Verb. fin. unter der Rektion einer Konjunktion zu denken, welche der vor dem Inf. stehenden Präposition entspricht. So setzt sich die Infinitivkonstruktion (und zwar öfter mit wechselndem Subjekt) fort in einem Perf. (mit לָא): Jer 9, 12: *weil sie verließen (עַל-עֵינֵיכֶם) meine Weisung . . . וְלֹא שָׁמְעוּ und nicht hörten auf meine Stimme*; Ge 39, 10. 1 S 24, 12. Am 1, 9, ohne לָא Hi 28, 25 (mit Perf. nach לְ und Infin.); in einem Perf. mit וְ (vgl. dazu § 112 i und v) Am 1, 11: 'עַל-רִדְפוֹ וג' weil er seinen Bruder mit dem Schwerte verfolgte וְשָׁחַת und beständig sein Mitleid erstickte (Perf. frequentativum; Beispiele von eigentl. Perf. cons. s. Ge 27, 45. Ri 6, 18. 1 S 10, 8. 2 K 18, 32 [Jes 36, 17], überall nach עַד-בֹּאִי bis ich kommen werde); in reinem Impf. z. B. Spr 1, 27 (nach בְּ); Jes 30, 26 (nach בְּיָוֹם am Tage, welche Zeitbestimmung hier gleichsam zur Präpos. erstarrt ist); 5, 24 (nach בְּ). 10, 2. 13, 9. 14, 25. 45, 1. 49, 5. 1 S 2, 8. Spr 2, 8. 5, 2. 8, 21 (überall nach לְ)<sup>2</sup>; in einem Impf. cons. z. B. Ge 39, 18 (*und*

<sup>1</sup> Wenn Delitzsch Ps 104, 21 den Infin. mit לְ unter Verweisung auf Hab 1, 17 für den elliptischen Ausdruck der *conjugatio periphrastica* (= *flagitaturi sunt a deo cibum suum*) erklärt, so ist dies zwar der Sache nach hier und an einigen andern der oben verzeichneten Stellen zutreffend; übrigens aber sind alle diese Stellen, wo der Inf. mit לְ angereicht ist, durchaus zu trennen von den oben litt. h behandelten Fällen, wo der Inf. mit לְ ohne Waw einem lat. Gerundiv entspricht oder tatsächlich zum Ausdruck der *conjug. periphr.* dient.

<sup>2</sup> Die große Häufigkeit gerade dieser Art von Beispielen, namentlich in den poëtischen Büchern, beruht auf dem Streben nach dem sogen. *Chiasmus* in der Stellung

es geschah, וְאָקְרָא קוֹלִי בְּהִרְיָמִי als ich meine Stimme erhob und rief, da . . .); 1 K 10, 9. Hi 38, 13 (nach לָ); 1 K 18, 18. Jes 38, 9. Hi 38, 7. 9 ff. (nach בָּ); Jes 30, 12. Jer 7, 13. Ez 34, 8 (nach יָעַן).

2. Die Negierung eines Inf. constr. erfolgt (abgesehen von dem zur Praepos. s gewordenen בְּלֹא ohne Nu 35, 23. Spr 19, 2) wegen seines vorwiegend nominalen Charakters nicht durch die (Verba negierende) Partikel לֹא, sondern durch das urspr. Subst. בְּלֹתִי (s. d. W.-B.) mit vorgesetztem לָ (doch vgl. auch Nu 14, 16 מִבְּלֹתִי), z. B. Ge 3, 11 אֲכַל-מִמֶּנּוּ לֹב' nicht zu essen von ihm; in finalem Sinn 4, 15 (damit ihn nicht erschläge); nur 2 K 23, 10 ist לָ nochmals vor dem Infin. wiederholt. (Ps 32, 9 ist, falls der Text richtig, nicht der Infin., sondern das zu suppletierende Prädikat durch בְּלֹ negiert.)

## § 115.

### Verbindung des Inf. constr. mit Subjekt und Objekt.

1. Gleich dem Infin. absol. (s. § 113a) beweist auch der Infin. *a* constr. seinen Charakter als nomen *verbale* durch die Fähigkeit, jederzeit den Kasus seines Verbs, bei transitiven Verben<sup>1</sup> also den *Akkus. des Objekts*, zu sich zu nehmen, z. B. Nu 9, 15: בְּיוֹם הַקִּים אֶת- לְהַמִּית אֶת-דָּוִד am Tage des Aufrichtens die Wohnung; 1 S 19, 1: לְהַמִּית אֶת-דָּוִד (den) David zu töten; Ge 14, 17. 19, 29. Ex 38, 27. 1 K 12, 15. 15, 4; negativ z. B. Lev 26, 15: לֹבְלֹתִי עֲשׂוֹת אֶת-כָּל-מִצְוֹתַי nicht zu tun alle meine Befehle; mit dem Akkus. des Pronomen personale z. B. Dt 29, 12: לְמַעַן הִקִּים-אֶתְךָ um dich zu bestätigen; Ge 25, 26. Jer 24, 7; mit Verbalsuffix z. B. Ex 2, 14: לְהַרְגֵנִי mich zu töten; Jer 38, 26: לְבָלֹתִי הַשִּׁבְנִי mich nicht zurückzubringen (vgl. zum Suffix litt. c). Jes 49, 6 geht dem Inf. mit לָ das Objekt sogar voran (vgl. zu dieser Stellung die Note zu § 114r). — Regiert das Verbum einen doppelten Akkusativ, so kann ihn auch der Infin. zu sich nehmen, z. B. Ge 41, 39: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אֶתְךָ אֶת-כָּל-זֹאת nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen; Dt 21, 16.

Anm. 1. Ein Objekts-Akkusativ wird nach dem Infin. constr. überall auch *b* da zu statuieren sein, wo er nicht (wie in allen obigen Beispielen) ausdrücklich durch die sog. *nota accusativi* אֶת- eingeführt ist, wo also das betr. Substantiv leicht als ein von dem Infin. regierter *Genetivus objecti* gefaßt werden könnte (welche Konstruktion im Arab. das gewöhnliche ist), z. B.

der parallelen Glieder in den beiden Vershälften, d. h. in unserem Falle: dem Infin. an der Spitze des ersten Satzes geht das Verb. fin. am Ende des koordinierten Satzes parallel; dadurch wurde die Trennung der Verbalform vom } und infolgedessen die Ersetzung des Perf. consec. durch das Imperf. notwendig. Ein derartiger *Parallelismus der äußeren und inneren Glieder* ist auch sonst häufig und wurde offenbar als eine Eleganz der gesteigerten — dichterischen oder prophetischen — Rede empfunden.

<sup>1</sup> Beispiele von Objektsakkusativen bei passivischen Infinitiven s. § 121 c.

Spr 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht tun*. Gegen die an sich mögliche Fassung als Genetiv (*Tun, Ausübung des Rechts*) spricht: a) daß anderwärts so häufig die *nota accusativi* beigefügt ist; b) daß dann Nebenformen des Infin., wie רָאָה für (פָּנֶיךָ) רָאִיתָ Ge 48, 11 (vgl. Ps 101, 3. Spr 16, 16) unbegreiflich wären; c) daß sich in gewissen Infinitivformen, falls dieselben im Stat. constr. zu denken wären, schwerlich überall das Vorton-Qameṣ halten könnte, während es doch in Verbindung mit Suffixen (also mit tatsächl. Genetiven; vgl. § 33 c) notwendig verflüchtigt wird; z. B. Ge 18, 25: לְהַמִּית צַדִּיק *einen Gerechten zu töten* (niemals, wie לְהַמִּית; vgl. dagegen o. הַשִּׁיבֵנִי); 2 K 21, 8. Ez 44, 30. Ebenso wäre in Fällen, wie Jes 3, 13 (Ps 50, 4) für לְדַיֵּן עַמִּים vielmehr לְדַיֵּן zu erwarten, wenn der Infin. als Stat. constr. und ׁ als Genetiv gedacht wäre. Danach ist auch in Fällen wie Jes 58, 9 (שָׁלַח für שְׁלַח) mit *Sellin* a. a. O. S. 78 nur „eine äußere lautliche Ligatur“, nicht Genetivkonstruktion anzunehmen.

c 2. Von Verbalsuffixen erscheint am Infin. (mit Ausnahme von לְהוֹצִיאָהוּ Jer 39, 14) nur das Suffix der 1. Sing. (vgl. außer obigen Beispielen noch 1 S 5, 10. 27, 1. 28, 9. Ru 2, 10. 1 Ch 12, 17 etc.) und Pluralis; z. B. לְהַשְׁמִידֵנוּ *uns zu verderben* Dt 1, 27 (unmittelbar nach לָתֵת אֹתָנוּ, also נוּ—נוּ doch wohl *Verbal-, nicht Nominalsuffix*, was es der Form nach auch sein könnte); לְהַמִּיתָנוּ Nu 16, 13. Ri 13, 23 (nach תְּפִיץ). Anderwärts wird das pronominale Objekt entweder mit der *Nota accus.* (z. B. Ge 25, 26: בְּלֶדֶת אֲתֶם eig. *bei dem sie Gebären*; לְדַעַת אֹתִי *mich zu erkennen* Jer 24, 7) oder in Gestalt eines *Nominalsuffixes* (als Genet. objecti) angefügt: Letzteres geschieht fast überall da, wo durch den Zusammenhang ein Mißverständnis ausgeschlossen ist; z. B. 1 S 20, 33: לְהַכְתּוֹ (eig. *zu seinem Schlagen*) *ihn zu schlagen* (nicht, was an sich auch möglich wäre, *damit er schlage*); vgl. 1 K 20, 35; mit dem Suffix der 3. Sing. fem. Nu 22, 25; der 3. Plur. Jos 10, 20. 2 S 21, 2 etc. Danach sind sicher auch die Suffixe der 2. Sing. an Infinitiven, wie לְהַכְתֶּךָ Jer 40, 14, vgl. Mi 6, 13, und selbst wie גְּדֹדְךָ *dich groß zu machen* Jos 3, 7, als *Nominal-, nicht Verbalsuffixe* zu betrachten. Die Verbindung des Nominalsuffixes als Genet. objecti mit dem Infin. setzte sich in solchem Grade fest, daß sie nicht nur in so befremdlichen Fällen, wie Ge 37, 4 (לֹא יָבִילוּ דְבָרוֹ לְשָׁלֵם) *sie vermochten nicht, ihn freundlich anzureden*; vgl. Zach 3, 1: לְשַׁמְנוֹ *ihn zu beföhden*), sondern schließlich sogar in der 1. Sing. eintreten konnte; so Nu 22, 13 לְתַתִּי *mich zu lassen*.

d 3. Die verbale Rektionskraft behauptet sich auch in solchen Nomina verbalia, welche, obschon urspr. Nebenformen des Infin., sonst ganz die Geltung von Substantiven erlangt haben, z. B. Jes 11, 9: הִדְעָה אֶת־יְהוָה (eig. *Erkennen den J.*) *Erkenntnis Jahwes*; לְיִרְאָה אֹתִי *mich zu fürchten* Dt 4, 10. 5, 26. 10, 12; Akkus. nach לְאַהֲבָה Dt 10, 12. 15. Jes 56, 6 (vgl. auch 1 K 10, 9. Hos 3, 1); Jes 30, 28 (בְּשִׁנְאֹת י' אֹתָנוּ); nach Nomina verbalia, welche mit präfigiertem מ gebildet sind (vgl. § 45 e): Nu 10, 2. Jes 13, 19. Am 4, 11. Ez 17, 9. Nicht minder bleibt der Objektsakkusativ auch nach Infinitiven (oder Nebenformen solcher), welche mit dem Artikel (Ge 2, 9. Jer 22, 16) oder mit einem Suffix (Ge 5, 4 al. 28, 4. 6. 29, 19f. 30, 15. 38, 5. 2 S 3, 11. Jes 29, 13) verbunden sind.

e 2. Das Subjekt der im Infin. dargestellten Handlung folgt dem-



selben meist unmittelbar<sup>1</sup> und zwar entweder im *Genetiv* oder im *Nominativ*. Im Genetiv folgt das Subjekt (nach § 33c) überall da, wo es in Gestalt eines Nominalsuffixes auftritt, nicht minder da, wo der Infin. in Form des Status constr. fem. Sing. auftritt (s. *litt. f*); wahrscheinlich aber auch in zahlreichen anderen Fällen, wo der Infin. nach Form und Bedeutung mehr als Substantiv auftritt und demgemäß Nominal-Rektion ausübt. Dagegen ist das Subjekt des Infin. sicher als *Nominativ* aufzufassen, wenn es durch irgend einen Einschub vom Infin. getrennt ist, und nach gewissen Spuren (s. *litt. g*) sehr wahrscheinlich auch in zahlreichen anderen Fällen.

Anm. 1. Beispiele von *genetivis subjecti* nach Infinitiven in der sog. Verfbindungsform: Dt 1, 27: בְּשִׂנְאֵת יְהוָה אֲהַנּוּ eig. *bei dem Hassen Jahues uns*; vgl. 7, 8. Ge 19, 16. 1 K 10, 9. Jes 13, 19. 47, 9. Hos 3, 1. Am 4, 11. Als Genetiv ist das Infinitivsubjekt wahrscheinlich auch gedacht in Fällen, wie Ex 17, 1: *es gab kein Wasser* לְשִׁתּוֹת הָעָם *daß das Volk trinken konnte* (eig. zum Trinken des V.), oder in Fällen, wie Ge 16, 16 (בְּלִדְתֵי הַגֵּר); Ge 16, 3. Ex 19, 1. Nu 20, 34. 33, 38. 1 K 6, 1. Ps 133, 1. 2 Ch 7, 3 etc.

2. Beispiele von Subjekten, die durch einen Einschub vom Infin. getrennt g und somit sicher als *Nominative* zu betrachten sind: Hi 34, 22: לְהַפְתֵּר שָׁם אֲנִי *daß sich die Übeltäter daselbst verbergen* (eig. zum Sichverbergen das. die Ü.); vgl. Ge 34, 15. Nu 35, 6. Dt 19, 3. Ri 9, 2. 2 S 24, 13. Ps 76, 10 und s. u. *litt. i*. Nicht minder wird ein *Subjektsnominativ* überall da zu statuieren sein, wo dem Infin. das Lamed mit sog. Vorton-Qameş präfigiert ist (vgl. dazu oben *litt. b*), z. B. 2 S 19, 20: לְשׁוֹם הַמֶּלֶךְ אֶל־לְבוֹ, da bei der Verwendung des Infin. als Nomen regens nach § 102f vielmehr לְשׁוֹם zu erwarten wäre. Daß auch anderwärts das Infinitivsubjekt als *Nominativ* gedacht ist, wird wiederum (s. o. *litt. b*) dadurch wahrscheinlich, daß sich in Formen, wie הִנִּיחַ (Dt 25, 19. Jes 14, 3), הִמִּיר Ps 46, 3 etc. ausnahmslos das Vorton-Qameş behauptet, während man nach Analogie von הִנִּיחֵי (Ez 24, 13), הִקִּימוּ (Jer 23, 20) etc. הִנִּיחַ, הִמִּיר etc. erwarten sollte, falls der Infin. als Nomen regens gedacht wäre. Oder konnte sich Qameş (die durchgängige Richtigkeit der masoret. Punktation vorausgesetzt!) als zum Charakter der Form gehörig auch vor einem nachfolg. Genetiv behaupten? Sicher ist jedenfalls, daß der Unterschied der Genetiv- und Nominativkonstruktion infolge des Mangels an Kasusendungen<sup>2</sup> bei der Mehrzahl von Infinitiven (so bei unwandelbaren Formen, wie קָטַל, קָיָם etc.) nicht zum Bewußtsein kommen konnte.

<sup>1</sup> Ge 24, 30 fehlt das Subjekt bei פָּרְאָה (sodann aber בְּשִׂמְעוֹ); sicher stand in dem jetzt in Verwirrung geratenen Texte (30a gehört vor 29b) urspr. פָּרְאָתוֹ. Dag. ist Ge 25, 26. Ex 9, 16. 1 S 18, 19. Ps 42, 4 das unbestimmt gelassene Subj. leicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen; im Deutschen ist der Infin. in solchen Fällen am besten durch eine passivische Wendung wiederzugeben.

<sup>2</sup> Im Arab., wo die Kasusendungen über die Konstruktion keinen Zweifel lassen, kann man ebensowohl sagen: *qatlu Zaidin* (Genet. des Subj.) 'Amran (Akkus.), eig. *das Töten des Z. den* 'A., als *qatlu 'Amrin* (Gen. des Obj.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.), und selbst: *el-qatlu* (mit Art.) *Zaidun* (Nomin. des Subj.) 'Amran (Akkus. des Obj.).

*h* 3. Wenn sowohl *Subjekt als Objekt* mit dem Infin. verbunden sind, so folgt dem Infin. in der Regel zunächst das Subjekt, dann das Objekt. Während das letztere in solchem Falle notwendig Akkusativ ist, kann das Subjekt (wie bei *litt. e*) entw. im Genetiv oder im Nominativ stehen. Als Genetive sind selbstverständlich wieder die Nominalsuffixe (z. B. Ge 39, 18: *פְּהַרְיָי קוֹלִי als ich meine Stimme erhob*; vgl. 1 K 13, 21 und die o. *litt. d* aufgezählten Beispiele Ge 5, 4 etc.) zu betrachten, sowie die Substantiva nach einer Verbindungsform (Dt 1, 27 etc.; s. o. *ibid.* und *litt. f*).

*i* Dagegen scheint wiederum der Nominativ statuiert werden zu müssen in Fällen, wie Jes 10, 15: *כְּהַנְיָף שֶׁבֵּט אֶת־מְרִימָיו als wenn der Stock schwingen könnte den, der ihn erhebt* (vgl. über den Plural *מְרִימָיו* § 124*k*), nicht *כְּהַנְיָף*, wie man erwarten sollte (s. o. *litt. g*), wenn *שֶׁבֵּט* Genetiv wäre; vgl. 2 S 14, 13. Hi 33, 17. Danach sind wohl auch andere Beispiele wie Ge 5, 1. 13, 10. Jos 14, 7. 1 K 13, 4. 2 K 23, 10. Jes 32, 7 zu beurteilen. Durch einen Einschub vom Infin. getrennt (und somit notwendig *Nomin.*; s. o. *litt. g*) steht das Subj. z. B. Jer 21, 1.

*k* Anm. Seltener folgt dem Infin. zunächst das Objekt und dann erst (wie eine nachträgliche Ergänzung) der Nominativ des Subjekts, z. B. Jes 20, 1: *בְּשַׁלַּח אֹתוֹ סָרְגוֹן als ihn Sargon sandte*; Ge 4, 15. Jos 14, 11. 2 S 18, 29. Jes 5, 24. Ps 56, 1. Spr 25, 8. Nach dem Infin. mit einem das Objekt vertretenden Nominalsuffix folgt das Subjekt Nu 24, 23.

## § 116.

### Die Participia.

Vgl. *Sellin* (s. o. vor § 113), S. 6 ff.; *Kahan*, S. 11 ff.

*a* 1. Gleich den beiden Infinitiven nehmen auch die Participia eine mittlere Stellung zwischen dem Nomen und Verbum ein. Der Form nach reine Nomina und am nächsten dem Adjektiv verwandt, können sie an sich nicht zur Darstellung bestimmter Tempus- oder Modusverhältnisse verwendet werden. Andererseits aber beweisen sie ihre Verwandtschaft mit dem Verbum dadurch, daß sie nicht, wie die Adjectiva, eine starre, endgültige Zuständlichkeit darstellen, sondern eine solche, die irgendwie mit einem *Handeln*, einer *Tätigkeit* zusammenhängt. Und zwar zeigt das *Participium activi* eine Person oder Sache in der stetigen ununterbrochenen *Ausübung* einer Tätigkeit begriffen; das Partic. passivi dagegen zeigt sie in einer *Zuständlichkeit*, welche durch fremde *Handlungen* herbeigeführt worden ist.

Anm. Daß sich die Sprache des Unterschieds zwischen der ausübenden *b* (resp. durch fremde *Tätigkeit* bewirkten) und der starren Zuständlichkeit wohlbewußt war, ergibt sich daraus, daß von rein zuständlichem Qal eigentliche Participia nicht gebildet werden können, sondern nur Adjectiva verbalia nach der Form *qātēl* (מְלֵא, מְכַבֵּד etc.) oder *qātōl* (מְגַבְהֵה etc.), während das *transitive* Qal שָׁנֵא *hassen*, obschon im Perf. der Form nach mit dem intransitiven Qal (als verbum med. *e*) übereinstimmend, doch das Partic. act. שֹׂנֵא und das Partic. pass. שֹׁנֵא (cf. das femin. שֹׁנְאָה) bildet. — Da wo das eigentl. Partizip und das Adject. verbale neben einander bestehen, sind sie doch keineswegs gleichbedeutend. Wenn die Assyrier Jes 28, 11 לְעֵנִי שֹׁפְפָה *stammelnde von Lippe* heißen, so wird ihnen damit eine Eigenschaft zugeschrieben, die den Personen unzertrennlich anhaftet; dag. malt בְּלֵה לְעֵג לִי Jer 20, 7 die Umgebung des Propheten, wie sie ununterbrochen beschäftigt ist, Spottreden gegen ihn zu schleudern. Vgl. auch Ps 9, 18 (שֹׁכְחֵי) mit 50, 22 (שֹׁכְחֵי).

Über den Unterschied des Partizips als Ausdruck der *reinen* und des Imperf. *c* als Ausdruck der *progressiven* Dauer vgl. das o. § 107 *d* Bemerkte. Dadurch ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß das Partizip — zumal in den späteren Büchern (vgl. z. B. Neh 6, 17. 2 Ch 17, 11) — bisweilen auch da gebraucht wird, wo eine Zerlegung der Handlung in ihre einzelnen Momente, also das verbum finitum, zu erwarten wäre; aber von der Verdrängung des tempus historicum durch das Partizip, wie sie im Aramäischen herrschend geworden ist (vgl. *Kautzsch*, Gram. des Bibl.-Aram. § 76, 2, *d* und *e*), ist das Hebräische noch weit entfernt.

2. Die Zeitsphäre, welcher *a*) ein *Partic. activi*, sei es als *d* Attribut oder als Prädikat eines Satzes, angehört, ergibt sich je-weilen aus dem Zusammenhang der Rede. So kann מָת ebensowohl *moriens* (Zach 11, 9), als *mortuus* (so gewöhnlich; mit dem Art. הַמָּת sogar stets = *der Tote*), als *moriturus* (Dt 4, 22) bedeuten; בָּא *kommend*, *gekommen* (Ge 18, 11 al.), *venturus* (1 S 2, 31 al.); נָפַל *fallend*, aber auch *gefallen* (Ri 3, 25. 1 S 5, 3) und *fallen wollend* (den Einsturz drohend: Jes 30, 13. Am 9, 11); andere Beispiele von Participiis perfecti s. Ge 27, 33. 43, 18 (הָשָׁב *das zurückgekehrt ist*; vgl. Ezr 6, 21 al.; הַשָּׁבִים *die aus dem Exil Zurückgekehrten*); Ge 35, 3. Ex 11, 5. Zach 12, 1. Ps 137, 7. Spr 8, 9. Hi 12, 4 (קָרָא), sowie u. *litt. m*; von Partic. futuri Ge 41, 25. 1 K 18, 9. Jes 5, 5. Jon 1, 3 etc., höchstwahrsch. auch Ge 19, 14 (לִקְחֵי). Über das gleichfalls hierher gehörende sog. *futurum instans* (insbes. nach הֵינָה) s. u. *litt. p*.

*b*) Von den *Participia passivi* entspricht das des Qal (z. B. בָּתוּב *e scriptus*) immer einem latein. oder griech. *Partic. perf. pass.*, die der übrigen Konjugationen, namentlich des Nif'al, bisw. einem latein. *Gerundivum* (resp. einem Adject. auf *—bilis*), z. B. נוֹרָא *metuendus*, *furchtbar*, Ps 76, 8 al.; נִחְמָד *desiderandus* (*desiderabilis*) Ge 3, 6. Ps 19, 11 al.; נִבְרָא *creandus* Ps 102, 19; נוֹלָד (gew. *natus*, aber auch wie הַיּוֹלֵד Ri 13, 8) *procreandus*, *nasciturus* 1 K 13, 2. Ps 22, 32; נִעְרַץ

*terribilis* Ps 89, 8; נִתְעַב *verabscheuungswürdig* Hi 15, 16; נִחָשֵׁב *aestimandus* Jes 2, 22; הַנֵּאֲכָלֶת *das esbare* (Tier) Lv 11, 47; im *Pu'al* מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps 18, 4; im *Hof.* 2 S 20, 21 (מְשֻׁלָּד); 2 K 11, 2 (הַמְּוֹמְתִים); Jes 12, 5 *Qere* (מְוֹרְעַת)<sup>1</sup>.

f 3. Vermöge ihres z. T. verbalen Charakters besitzen die aktiven Participia Verbalrektionskraft und können somit, im Status absol. stehend, ein Objekt im Akkusativ oder vermitteltst der Präposition zu sich nehmen, mit welcher das betr. Verbum sonst konstruiert zu werden pflegt; z. B. 1 S 18, 29: אִיב אֶת־דָּוִד (den) *David befeindend*; Ge 42, 29; mit Akkus.-Suffix z. B. עֹשֵׂנִי *mich schaffend* Hi 31, 15; מִי רֹאֵנִי *wer ist uns sehend?* Jes 29, 15 (abnorm רֹאֵנִי Jes 47, 10); רִדְם *sie beherrschend* Ps 68, 28; bisw. auch mit Artikel, Ps 18, 33: הַמְּאַרְנֵנִי *der mich gürtende* (LXX: ὁ κραταῖων μου); Dt 8, 14—16. 13, 6. 11. 20, 1. 2 S 1, 24. Jes 9, 12 (wo indes *Cheyne* den Art. streicht). 63, 11. Ps 81, 11. 103, 4. Dn 11, 6; mit nachfolg. Präposition, z. B. 1 K 9, 23: הַרְדִּים בְּעַם *die das Volk beherrschenden*; 2 K 20, 5: רַפָּא לְךָ *dich heilend*<sup>2</sup>.

Auf Grund einer erschöpfenden Statistik zeigt *Sellin* (s. den Titel vor § 113), S. 40 ff., daß das *verbal konstruierte* Part. ein einmaliges, relativ schnell vorübergehendes Tun aussagt, resp. sich auf bestimmte Fälle, histor. Tatsachen u. dergl. bezieht, das *nominal konstruierte* dagegen (s. *litt. g*) von wiederholten, länger dauernden, allgem. Taten, Beschäftigungen und Gesinnungen redet.

Ebenso können die Verbaladjectiva nach der Form *qātēl* einen Akkus. der Person oder Sache zu sich nehmen, wenn das betr. Verbum finitum mit einem solchen konstruiert wird, z. B. Dt 34, 9: מְלֵא רוּחַ *voll von Geist*; Ps 5, 5: הַפֶּן רָשַׁע *Wohlgefallen habend an Frevel*.

g Als eine Art von Nomina können jedoch die Participia auch Nominalrektion ausüben, indem sie, im *Status constr.* stehend, das Objekt der Handlung nach § 89a (vgl. auch § 128x) im Genetiv zu sich nehmen, z. B. Ps 5, 12: אֲהַבֵי שְׁמִי *die deinen Namen liebenden*; vgl. Ps 19, 8f.; von einem adj. verbale z. B. Ge 22, 12 u. oft: יָרָא אֱלֹהִים *Gott fürchtend*; Hab 2, 15; mit einem Infin. Ps 127, 2; mit Nominalsuffix (welches nach § 33c gleichfalls einen Genetiv darstellt) z. B. Ge 4, 14: כָּל־מֵצְאֵי *jeder mich findende* (eig. mein findende).

<sup>1</sup> Beispiele, wie נִוְרָא, נִחָמָד, מְהֻלָּל, zeigen deutlich die Entstehung dieses gerundivischen Gebrauchs der Partic. passivi; der oder das allezeit *gefürchtete, begehrte, gepriesene* erweist sich eben dadurch als *fürchtbar* usw. und darum auch als ein ferner zu *fürchtendes*.

<sup>2</sup> Dag. dient Jes 11, 9 *wie Wasser* לַיָּם מְכַסִּים *das Meer bedeckende* das לַיָּם nur zur Einführung des dem Partic. vorangehenden Objekts; vgl. Hab 2, 14.

der; vgl. עֲשֵׂי *mein Schöpfer*); 12, 3 (מְבַרְכֶיךָ *die dich segnen*, מְקַלְלֶיךָ *der dich verflucht*; es ist jedoch wohl מְקַלְלֶיךָ oder vorher der *Sing.* מְבַרְכֶיךָ zu lesen); 27, 29. 1 S 2, 30. Jes 63, 13. Jer 33, 22 (l. jedoch אֲתִי (מְשָׁרְתִים); Ps 18, 49<sup>1</sup>.

Anm. In die Kategorie der Objektsgenitive gehören auch die Ortsangaben *h* nach den Partizipien בָּא *iniens* und יֵצֵא *egrediens*, da die Verba בּוֹא und יֵצֵא in der Bed. *ingredi, egredi* direkt mit dem Akkus. verbunden werden können, z. B. Ge 23, 10. 18: בָּאֵי שְׁעַר עִירוֹ *die ins Tor seiner Stadt Eingehenden*; KL 1, 4; nach יֵצֵאֵי Ge 9, 10. 34, 24. 46, 26 al. — In dichterischer Rede kann sich das Partizip im Stat. constr. nicht bloß an einen Genet. objecti, sondern auch an irgendwelche andere Näherbestimmungen (namentlich des Raums) anlehnen, welche sonst nur vermittelt einer Präposition von dem betr. Verbum abhängig gemacht werden können; vgl. Jes 38, 18 u. ö. וְיִרְדֵי-בּוֹר *in die Grube* (das Grab) *Hinabgestiegene*; Ps 88, 6: שְׁכְבֵי קֶבֶר *im Grabe Liegende*; Dt 32, 24 (Mi 7, 17); 1 K 2, 7. 2 K 11, 5. 7. 9 (*die am Sabbath auf- resp. abziehenden* Wachtposten); Spr 2, 7. 1 Ch 5, 18 al.; statt der Konstruktion mit מִן z. B. Jes 59, 20 (*von Frevel sich Abwendende*). Mi 2, 8.

Auch in Gestalt eines Nominalsuffixes treten solche Genetive der näheren *i* Bestimmung auf, z. B. Ps 18, 40. 49: קָמִי (für קָמִים עָלַי *die wider mich sich Erhebenden*; vgl. Ex 15, 7. Dt 33, 11. Ps 44, 6. Ex 32, 25. Jes 1, 27 שְׁבִיָּה *die in ihr sich Bekehrenden*); Ps 53, 6 (חֲנֹךְ); Spr 2, 19 (כָּל-בְּנֵיָהָ *alle zu ihr Kommenden*); bes. kühn Jes 29, 7: כָּל-צִבְיָהָ וּמַצְדָּתָהּ *alle die wider sie und ihr Bollwerk zu Felde ziehen* (anst. כָּל-הַצְּבָאִים עָלֶיהָ וְעַל-מִ'. Ps 102, 9 sogar in einem Part. Po'al מַהֲוֹלְלִי *die wider mich toben?*); doch ist viell. mit Olsh. מְחוֹלְלִי *die mich durchböhren* zu lesen. — Jes 1, 30 (*wie eine Terebinthe נִבְלַת עֲלֶיהָ verwelkend hinsichtlich ihres Laubes*) bleibt fraglich, ob 'נ als Stat. absol. und עָלֶיהָ somit als Akkus., oder ob es als Stat. constr. und עָל' als Genet. zu fassen ist; in letzterem Fall wäre Spr 14, 2 (s. litt. k) analog.

4. Auch die Participia passivi können entweder, im Status ab-*k* solutus stehend, eine Näherbestimmung im Akkusativ<sup>2</sup> zu sich nehmen oder sich im Status constr. an eine solche, anlehnen; z. B. Ri 18, 11.

<sup>1</sup> Wenn Hi 40, 19 das Partizip mit Nominalsuffix קָעָשׂוּ *der ihn schuf* zugleich den Artikel hat, so ist dies wie alle ähnlichen Fälle (vgl. § 127*i*) eine schwer zu begreifende Anomalie, da die Determination durch einen Genetiv die Determ. durch den Art. schlechthin ausschließt. — Nicht minder auffällig steht Jer 33, 22 der Stat. constr. des Partic. vor dem Akkus. (מְשָׁרְתִי אֲתִי *die mich bedienenden*, wofür V. 21 מְשָׁרְתִי) und Am 4, 13 ein Akkus. des Produkts nach dem Genet. objecti (*machend Morgenröte zu Finsternis*). Jer 2, 17 soll בַּעַת מוֹלְכֶךָ bedeuten: *zur Zeit, als er dich leitete*; viell. ist wie 6, 15 das Perf. (הוֹלַ) zu lesen; Ez 27, 34 lesen die alten Verss. statt des kon-torten עַת נִשְׁבַּרְתָּ = עַת עֲתָה (ה) נִשְׁבַּרְתָּ *nun bist du zerschmettert!* 1 K 20, 40 l. (vor הִנָּה עֲשָׂה וְהִנָּה).

<sup>2</sup> Über die eigentliche Bedeutung dieser in der Passivkonstruktion beibehaltenen Akkusative vgl. u. § 117cc etc. und § 121c, d. So begreift sich auch Neh 4, 12: *und die Bauenden waren אִישׁ חָרְבוֹ אֶסְוִרִים עַל-מִתְנָיו gegürtete ein jeglicher sein Schwert an seine Hüften und bauend.*

1 S 2, 18. Ez 9, 2: לבוש בדים *angetan mit leinenen Kleidern*, vgl. V. 3: 'הל' הב' (sogar mit Suffix: קרוע כְּתָנָתוֹ *als einer, der seinen Rock zerrissen hatte* 2 S 15, 32; mit Nachstellung des Partizips Ri 1, 7); dag. Ez 9, 11: לבוש הבדים *der mit den lein. Kleidern angetane*; 2 S 13, 31: קרעי בגדים *zerrissene an Kleidern — mit zerriss. Kl.* (vgl. Jer 41, 5); Nu 24, 4. Dt 25, 10. Jes 3, 3. 33, 24. Joel 1, 8. Ps 32, 1 (נְשִׁי־פָשַׁע) *einer, dem die Schuld vergeben*; 32, 1 (בְּסוּי חַטָּאָה) *einer, dem die Sünde bedeckt ist*); mit Suffix am Nomen Spr. 14, 2: נְלוּז הַרְכִּיזוּ *der, dessen Wege verkehrt sind*.

l An m. Anlehnung des Partic. pass. an einen *Genet. causae* findet z. B. statt Jes 1, 7: שָׂרְפוֹת אֵשׁ *von Feuer verbrannt*; vgl. Ge 41, 6. Ex 28, 11. Dt 32, 24; an einen *Genet. auctoris* z. B. Ge 24, 31: בְּרוּךְ יְהוָה *von Jahwe gesegneter* (dag. Ps 115, 15 בְּרוּכִים לִי nach § 121 f); vgl. Jes 53, 4. Ps 22, 7. Hi 14, 1 (15, 14. 25, 4); daher auch mit Nominal- (also genetivischem) Suffix Spr 9, 18: קָרְאִיהָ *ihre d. h. die von ihr Geladenen*; vgl. 7, 26. Ps 37, 22.

m 5. Überaus häufig ist die Verwendung des Partizips als Prädikat in den sogen. (nach § 140 e feststehende Tatsachen und Zustände beschreibenden) Nominalsätzen, wobei die Zeitsphäre, auf welche sich die Beschreibung bezieht, wiederum (s. o. litt. d) aus dem Kontext der Rede zu ermitteln ist. So:

n a) *präsentisch* bei der Erwähnung von allezeit in Kraft stehenden Wahrheiten, z. B. Pred 1, 4: בָּא וְדוֹר הַלֵּךְ וְדוֹר בָּא *ein Geschlecht geht und ein anderes kommt und die Erde steht (עַמְלֶרֶת) ewig*; vgl. V. 7; ebenso bei der Darstellung von zufällig soeben stattfindenden (andauernden) Ereignissen: Ge 3, 5. 16, 8 (*bin ich auf der Flucht*); 32, 12. Ex 9, 17. 1 S 16, 15. 23, 1. 2 K 7, 9. Jes 1, 7; mit Einführung des Subjekts durch das lebhaft hinweisende הִנֵּה *siehe!* (§ 100 o. 105 b) z. B. Ge 16, 11: הִנֵּה הָרָה *siehe du bist schwanger* etc.; 27, 42; nicht selten auch in sogen. (mit Wāw angefügten) Zustandssätzen, vgl. § 141 e, z. B. Ge 15, 2 al.

o b) zur Darstellung *vergänger* Handlungen oder Zustände, teils in selbständigen Nominalsätzen, z. B. Ex 20, 18: וְכָל־הָעָם רֹאִים אֶת־הַקּוֹלֹת *und alles Volk gewahrte die Donnerschläge* etc.; 1 K 1, 5; in negativer Aussage z. B. Ge 39, 23 a; teils in Relativsätzen, z. B. Ge 39, 23 b. Dt 3, 2 (vgl. auch die häufige Verbindung des Partic. mit dem Art. zur Umschreibung eines Relativsatzes, z. B. Ge 32, 10: הָאָמַר *der gesagt hat*; 12, 7. 16, 13. 35, 1. 3. 36, 35. 48, 16. 2 S 15, 31 etc.), teils bes. wiederum (s. litt. n) in *Zustandssätzen*, welche Handlungen oder Zustände darstellen, die mit anderen vergangenen Handlungen usw. gleichzeitig stattfanden, z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom während Lot saß* usw.; 18, 1. 8. 16. 22. 25, 26. Ri 13, 9. 2 Ch 22, 9; wiederum mit Einführung des Subjekts durch הִנֵּה Ge 37, 7. 41, 17. (Über הִלֵּךְ mit nachfolg. Adj. oder Part. zur Darstellung einer stetig oder ab und zu wiederholten Handlung vgl. § 113 u.)

p c) zur Ankündigung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, z. B. 1 K 2, 2. 2 K 4, 16: *übers Jahr um diese Zeit bist du herzlich einen Sohn*;

ebenso nach einer Zeitangabe Ge 7, 4. 15, 14. 17, 19. 19, 13. Hagg 2, 6 (dag. ist וְנִשְׁכַּחַת Jes 23, 15 besser mit *Qimchi* als 3. *Sing. fem. Perf.* zu erklären, da nach וְהָיָה *Perf. cons.* zu erwarten; vgl. zur Form § 44f), oder in Relativsätzen Ge 41, 25. Jes 5, 5 (*was ich tuend* d. h. zu tun im Begriffe bin); in deliberativer Frage Ge 37, 30; bes. häufig aber mit Einführung des Subjekts durch הָיָה (bes. auch in Gestalt eines mit הָיָה verbundenen Suffixes הֵנִי, הֵנָּה etc.), wenn es die Ankündigung unmittelbar oder doch nahe bevorstehender (und zwar sicher eintretender) Ereignisse gilt (sog. *futurum instans*), z. B. Ge 6, 17. 15, 3. 20, 3. 24, 13f. 48, 21. 50, 5. Ex 3, 13. 8, 25. 9, 3. 34, 10. Jos 2, 18. Ri 7, 17. 9, 33. 1 S 3, 11. 2 K 7, 2. Jes 3, 1. 7, 14. 17, 1. Jer 30, 10. Zach 2, 13. 3, 8; mit *Part. pass.* 2 S 20, 21 (vgl. auch § 112t).

Anm. 1. Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, kann ein Nominalsatz *q* mit partizipialem Prädikat entweder ein Substantiv oder ein Pronomen person. zum Subjekt haben; in beiden Fällen kann das Partizip, bes. wenn ein gewisser Nachdruck darauf liegt, dem Subjekt vorangehen. Auch in den mit הָיָה eingeführten Sätzen kann das Subjekt entweder ein Subst., oder (z. B. Ge 37, 7) ein Pron. person. separatum, oder als Suffix mit הָיָה verbunden sein. Wie durch הָיָה mit Suffix kann es jedoch auch durch יֵשׁ (*ist*, s. d. W.-B.) mit Suffix, in negativen Sätzen durch אֵין (*non est*) mit Suffix eingeführt werden, z. B. Ri 6, 36: אִם-יִשְׁעָה מוֹשֵׁעַ *wenn du retten wirst*; Ge 43, 5: אִם-אֵינָה מְשַׁלַּח *wenn du nicht ziehen lässest*; 1 S 19, 11. — In Fällen, wie Jes 14, 27: יָדוֹ הַנְּטוּיָה *seine Hand ist die ausgestreckte*, ist הֵנִי nicht, wie 9, 11. 16 etc. נְטוּיָה, Prädikat (in welchem Falle das Partizip nicht den Art. haben könnte), sondern Subjekt; vgl. Ge 2, 11. 45, 12. Jes 66, 9. Ez 20, 29. Zach 7, 6 (vgl. § 126k), Partic. mit dem Art. gleichfalls in Beziehung auf Gegenwärtiges, dag. Nu 7, 2, Dt 3, 21. 4, 3 al. 1 S 4, 16 in Beziehung auf Vergangenes; 1 K 12, 8. 21, 11 sogar in Relativsätzen nach אֲשֶׁר.

2. Zur ausdrücklichen Hervorhebung einer in der *Vergangenheit* dauernden *r* Handlung wird dem Partizip bisweilen das *Perf.* הָיָה, zur Hervorhebung einer in der *Zukunft* dauernden Handlung das *Imperf.* יִהְיֶה (resp. *Jussiv* יְהִי oder das *Imperf. consec.*) in der entsprechenden Person beigefügt, z. B. Hi 1, 14: תִּבְקָר הַיּוֹ הַרְשׁוֹת *die Rinder (Kühe) waren pflügend*; Ge 37, 2. 39, 22. Ex 3, 1. Dt 9, 24. Ri 1, 7. 1 S 2, 11. 2 S 3, 6; bei dem *Partic. pass.* z. B. Jos 5, 5. Zach 3, 3; יִהְיֶה mit *Partic.* z. B. Jes 2, 2; der *Jussiv* Ge 1, 6. Ps 109, 121, וְיִהִי mit *Partic.* Ri 16, 21. Neh 1, 4.

3. Das als Subjekt eines Partizipialsatzes zu erwartende *Pron. personale* ist s nicht selten ausgelassen; so wenigstens (wie auch anderwärts im Nominalsatz, vgl. Jes 26, 3. Ps 16, 8. Hi 9, 32) das Pron. der 3. Person הוּא: Ge 24, 30. 37, 15. 38, 24. 41, 1. 1 S 10, 11. 15, 12. Jes 29, 8 (überall *Partic.* nach הָיָה), vgl. außerdem Ge 32, 7. Dt 33, 3. 1 S 17, 25. 20, 1. Jes 33, 5. 40, 19. Ps 22, 29. 33, 5. 55, 20. Hi 12, 17. 19ff. 25, 2. 26, 7. — הוּא ist ausgelassen Lev 18, 28; תִּבְקָר Jes 32, 12. Ez 8, 12. Neh 9, 3; in einem Relativsatz Ge 39, 22. Jes 24, 2. — Das Pron. person. der 2. Person masc. (אַתָּה) scheint ausgelassen Hab 2, 10; das der 2. fem. (אַתְּ) Ge 20, 16 (wo aber statt des *Part.* וְנִבְחַת vielmehr die 2. fem. *Perf.* וְנִבְחַתָּה zu lesen ist); das Pron. der 1. Sing. Hab 1, 5(?), Zach 9, 12.

<sup>1</sup> Der Sache nach ist ein *Jussiv* auch zu ergänzen bei den Segens- und Fluchformeln בְּרוּךְ *gesegnet* sei ...! Ge 9, 26 al.; אָרוּר *verflucht* sei ...! 3, 14 al.

Mal 2, 16; das der 2. Plur. (אַתָּם) 1 S 2, 24 (falls der Text richtig); 6, 3. Ez 13, 7(?). Doch sind diese Stellen alle mehr oder minder zweifelhaft.

*t* Anderer Art sind die Fälle, wo zu einem Partizip irgend ein nicht näher zu bestimmendes Subjekt zu supplieren ist, z. B. Jes 21, 11: אֲלֵי קָרָא zu mir ist einer rufend (= ruft man; § 141d); vgl. 30, 24. 33, 4. — Participia im Plur.: Ex 5, 16 (אֲמָרִים sc. die Frohnvögte); Jer 38, 23 (33, 5 ist der Text verderbt); Ez 13, 7(?). 36, 13. 37, 11 (= sunt, qui dicant).

*u* 4. Einer besonderen Erwähnung bedürfen noch die am Anfang einer Periode erscheinenden Nominalsätze, welche das Noch-andauern einer ersten Handlung beim Eintritt einer zweiten (stets mit ׀ angefügten) hervorheben sollen; z. B. Hi 1, 16f.: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא noch (war) dieser redend, da kam ein anderer und sprach etc.<sup>1</sup>; vgl. Ge 29, 9. 1 S 9, 11. 27. 20, 36. 1 K 14, 17 (eben betrat sie die Schwelle des Hauses, da starb der Knabe); 2 K 2, 23. 4, 5. Dan 9, 20f.; ferner Ri 19, 22. 1 S 9, 14. 17, 23. 1 K 1, 42. Hi 1, 18f. (Nachsatz überall durch וְהִנֵּה eingeführt). — Dag. ist 1 K 1, 14 der Nominalsatz selbst durch וְהִנֵּה, wie 1, 22 durch וְהִנֵּה eingeleitet und betrifft eine erst noch bevorstehende Handlung<sup>2</sup>. Endlich mit Einführung der ganzen Periode durch וַיְהִי (vgl. dazu § 111g) und des Nachsatzes durch וְהִנֵּה Ge 42, 35. 2 K 2, 11. 13, 21; ohne וְהִנֵּה im Nachsatz 1 S 7, 10. 2 K 19, 37 (Jes 37, 38).

*v* Participia activi, die im Sinn eines Partic. Perf. gebraucht werden, sowie die Participia pass., drücken ihrer Bedeutung gemäß in derartigen Nominalsätzen eine beim Eintritt der Haupthandlung noch andauernde Zuständigkeit aus, z. B. Ge 38, 25: שְׁלָחָהּ וְהִיא מוֹצֵאתָּ וְהִיא schon war sie hinausgeführt, da schickte sie etc.; vgl. Ge 50, 24.

*w* 5. Verschieden von den in litt. u und v behandelten Beispielen sind die Fälle, wo ein Partizip (allein oder als Attribut eines Nomen) als sogen. *casus pendens* (resp. als Subjekt eines *zusammengesetzten Nominalsatzes*, s. § 143c) an der Spitze des Satzes steht, um eine Bedingung zu nennen, deren eventuelles Eintreten ein anderweitiges Geschehen zur Folge hat; z. B. Ge 9, 6: שֹׁפֵךְ דָּם הָאָדָם שְׁפֹךְ דָּם בְּאָדָם וְגו' vergießend Menschenblut = wenn jemand M. vergießt, so soll durch Menschen usw.; Ex 21, 12. Ps 75, 4. Spr 17, 14. Hi 41, 18; so namentlich wenn dem Partic. כָּל־ jeder vorangeht: Ge 4, 15. 1 S 3, 11 (2 K 21, 12). 1 S 5, 8 (wer immer...). 1 Ch 11, 6. Sehr oft wird der Nachsatz durch ׀ (das sogen. *Waw apodosi*) eingeleitet, z. B. Ex 12, 15 (mit nachfolg. *Perf. cons.*). Nu 35, 30; 1 S 2, 13: כָּל־אִישׁ זֶבַח וְזֶבַח וּבָא נֶעַר הַכֹּהֵן wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Diener des Priesters etc.; 2 S 14, 10 (hier Partic. mit Artikel); 22, 41 (wo jedoch der Text nach Ps 18, 41 zu emendieren sein wird); 2 S 23, 3f. Spr 23, 24 *Keth.*; 29, 9. — Wie in den litt. u besprochenen

<sup>1</sup> Der selbständige Nominalsatz hebt in diesem Falle die Gleichzeitigkeit (und damit das Sich-überstürzen der Ereignisse) weit kräftiger hervor, als es durch eine untergeordnete Zeitbestimmung (z. B. etwa וַיְהִי בְּדַבְּרוֹ) geschehen könnte; im Deutschen entspricht am besten: noch hatte er nicht ausgeredet, da... Wie obige Beispiele zeigen, besteht auch der Nachsatz häufig in einem Nominalsatz.

<sup>2</sup> Dabei zeigt jedoch das vorausgeschickte עוֹד noch, daß nicht überhaupt ein künftiges, sondern ein künftig gleichzeitiges angekündigt werden soll; der Fall ist also ein ganz anderer, als in den § 112t angeführten Beispielen, wo וְהִנֵּה auf das nachfolg. Partizip hinweist, während es hier eigentlich zum Nachsatz gehört (vor dem es daher auch meist seine Stellung hat; s. die Beispiele).



Fällen ist bisw. einer solchen Periode noch וַיְהִי vorausgeschickt; vgl. 1 S 10, 11. 11, 11. 2 S 2, 23 (כָּל־הַבָּא = *wer irgend dorthin kam* etc.). — Dag. ist וְהַנְּשֻׁבֵּרִים Dan 8, 22 bloßes Stichwort (= *und was das zerbrochene betrifft*), um an den Inhalt von V. 8 zu erinnern.

6. Über das Partizip nach dem Infin. absol. הָלוֹךְ vgl. § 113 u.

7. Fast regelmäßig wird die einen Satz beginnende Partizipial-Konstruktion  $\alpha$  (wie nach § 114 r die Infinitiv-Konstruktionen) durch Verbum finitum mit oder ohne ׀ fortgesetzt, vor welchem dann für unsere Konstruktionsweise das im Partic. liegende Relativpronomen suppliert werden muß; so durch Perf. Jes 14, 17: הָרֶם וְעָרְיוּ וְעָרְיוּ הָרֶם *der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte*<sup>1</sup>; 43, 7. Ez 22, 3. Ps 136, 13 ff. Spr 2, 17; durch Perf. ohne Waw Ge 49, 11; durch reines Imperf. (als modus rei repetitae in der Gegenwart) Jes 5, 23. 46, 6. Spr 7, 8. Hi 12, 17. 19 ff. 24, 21; durch Imperf. ohne Waw z. B. 1 S 2, 8. Jes 5, 8. Spr 2, 14. 19, 26; durch Imperf. consec. Ge 27, 33. 35, 3. 1 S 2, 6. Jer 13, 10 (nach mehreren Partic.); Ps 18, 33. 136, 10 f.

### C. Die Rektion des Verbum.

#### § 117.

#### Die direkte Unterordnung des Nomen unter das Verb als Objektsakkusativ. Der sogen. doppelte Akkusativ.

L. Kaila, Zur Syntax des in verbaler Abhängigkeit stehenden Nomens im alttestam. Hebräisch. Helsingfors 1906.

1. Die einfachste Form der Unterordnung eines Nomen unter  $\alpha$  eine Verbalform ist die Hinzufügung eines Objektsakkusativs zu einem transitiven Verb<sup>2</sup>. Bei dem Mangel an Kasusendungen<sup>3</sup> ist ein solcher Akkusativ gegenwärtig nur aus dem Zusammenhang der Rede oder an dem ihm vorangeschickten Wörtchen אֶת (את, vor

<sup>1</sup> Über den hier und in vielen anderen Beispielen dieser Art auftretenden *Parallelismus der äußeren und inneren Glieder* s. die Fußnote zu § 114 r.

<sup>2</sup> Außer Betracht bleibt hierbei, ob das betreffende Verb von Haus aus transitiv oder erst infolge einer Umbiegung der urspr. Bedeutung zu einem Transitivum geworden ist. So weisen sich schon durch die Vokalisation als ursprüngl. Intransitiva aus וְהִפְּץ (Wohlgefallen haben, meist mit בָּ) *begehren*, מָלֵא (*voll sein* von etw., auch trans.) *füllen*. Vgl. auch Fälle, wie בָּקָה *weinen* (gew. mit עַל-, אֶל-, לְ), aber auch *beweinen* mit Akkus.; יָשַׁב *wohnen* (gew. mit בָּ), aber auch *bewohnen* mit Akkus. (vgl. darüber weiter u. litt. u). — Anderer Art sind die Beispiele, wo Verba der Bewegung wie בּוֹא *intrare*, auch *aggredi*, יָצָא *egredi* (vgl. o. § 116 h), שׁוּב *redire* (Jes 52, 8), das Ziel der Bewegung — und zwar בּוֹא nach altsemitischer Weise sogar das persönliche Ziel (so wenigstens dichterisch, für בּוֹא אֶל- in Prosa) — im Akkus. zu sich nehmen.

<sup>3</sup> Vgl. über die Reste derselben, speziell den Überrest einer einstigen Akkusativendung auf a, § 90 c.

Suffixen auch את, אַתּ<sup>1</sup> zu erkennen. Doch ist die Verwendung dieser sogen. *nota accusativi* in der Poesie ziemlich selten; auch in der Prosa ist sie nicht absolut notwendig und überdies auf die Fälle beschränkt, wo der Objektsakkusativ als Eigennamen oder durch den Artikel oder durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv (also auch durch Suffixa) oder endlich sonstwie (s. u. *litt. c*) näher bestimmt ist, z. B. Ge 4, 1: *und sie gebar וַתֵּלֶד אֶת־קַיִן den Qain*; 6, 10. 1, 1: *Gott schuf וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת־הַשָּׁמַיִם וְאֶת־הָאָרֶץ den Himmel und die Erde* (dag. 2, 4: אֱלֹהִים וַיִּבְרָא וְאֶת־הָאָרֶץ); 1, 25: *und Gott machte וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים אֶת־הַחַיָּוִת das Getier der Erde*; 2, 24.

- b Anm. 1. Die Seltenheit der *Nota accusativi* in dichterischer Rede (so steht es z. B. nirgends Ex 15, 2—18. Dt 32. Ri 5. 1 S 2 etc., dag. häufig in den späten Psalmen) dürfte so zu erklären sein, daß die Poesie auch hier (vgl. § 2q) eine etwas ältere Sprachstufe repräsentiert, als die Prosa. Das Bedürfnis nach einer äußerlichen Hervorhebung des Akkus. konnte sich erst nach dem völligen Absterben der Kasusendungen einstellen; auch dann dürften zunächst nur das dem Verbum *vorangestellte* Objekt (das nachgestellte war in seiner Abhängigkeit vom Verbum schon durch die Stellung genügend gekennzeichnet), sowie die *Nomina propria* durch את hervorgehoben worden sein<sup>2</sup>. Schließlich aber bürgerte sich die *Nota accus.* in Prosa überall in solchem Grade ein, daß auch das pronominale Objekt, anstatt durch Verbalsuffixe, lieber durch את mit Suffixen ausgedrückt wurde, auch wenn keiner der unter

<sup>1</sup> את (mit nachfolg. *linea Maqqef*, daher tonlos) und את (mit tonlangem ē, nur Hi 41, 26 את), vor den sogen. leichten Suffixen את oder את (vgl. zu allen diesen Formen o. § 103b, wonach die zu Grunde liegende Form *āth* im Hebr. zu *ōth* getrübt, vor konsonantisch anlautendem Suffix zu *āth* verkürzt und weiter zu את umgelautet wurde, aus welchem schließlich die betonte Sekundärbildung את entstand), phöniz. את, d. i. wahrsch. *ijjāth* (vgl. zum Phöniz. G. Hoffmann, einige phöniz. Inschriften Gött. 1889, S. 39f.), punisch auch *yth* oder (nach Euting) sogar nur als präfigiertes *t* gesprochen, arab. vor Suffixen *'ijjā*, aram. ת, ת, ist ohne Zweifel urspr. ein Substantiv, welches etwa *Wesen, Substanz, Selbst* bedeutete (wie das syr. *jāth*; dag. ist ein Zusammenhang mit hebr. את, syr. *'ātā*, arab. *'ājat*, Zeichen mit Nöldeke ZDMG XL, 738 abzuweisen), jetzt aber im Status constr. mit nachfolg. Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse*, αὐτός umschreibt. Im gewöhnl. Gebrauch (vgl. Wilson, the particle את in Hebrew, Hebraica VI, 2 [woselbst S. 140 ff. eine genaue Statistik vom Gebrauch des את], 3) hat es indes (ähnlich den Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν, z. T. auch *ipsius, ipsum, desselben* usw.) so wenig Nachdruck, daß es eben nur zur Einführung eines determinierten Objekts dient; את השמים eig. αὐτόν τὸν οὐρανόν (vgl. αὐτῷ Χρυσήϊδα Il. I, 143) ist nicht stärker als das einfache השמים τὸν οὐρανόν. Vgl. hierzu noch P. Haupt zu Prov. 18, 24 seiner Regenbogenbibel, sowie in den Notes on Esther, p. 191.

<sup>2</sup> So steht Dt 33 את nur V. 9 zweimal bei vorangestelltem Objekt, Ge 49 im Segen Jakobs nur V. 15 bei einem koordinierten (also weiter vom Verbum entfernten) zweiten Objekt. Von den 13 את, die der Meša'stein aufweist, stehen 7 direkt, 4 andere indirekt vor einem Eigennamen.

*litt. e* erwähnten Gründe dafür vorlag; vgl. dazu *Giesebrecht* in ZAW. 1881, S. 258 ff., und die oben vor § 58 angeführte Statistik von *H. Petri*. Instrukтив sind namentlich Fälle, wie כָּכֹל אֲשֶׁר צִוָּה אֱלֹהִים (Ge 6, 22 im sogen. Priesterkodex) neben כָּכֹל אֲצִוְהוּ יְהוָה (7, 5 bei dem sog. Jahwisten).

2. Als *sonstwie* determinierte Akkusative sind erstlich die mit כל *Gesamt-*heit ohne nachfolg. Artikel oder determin. Genetiv eingeleiteten Collectiva zu betrachten, sofern schon die Bedeutung von כל eine Determination einschließt (vgl. z. B. Ge 1, 21. 30. 8, 21. Dt 2, 34. 2 K 25, 9; in absolutem Sinn steht כל-את Ge 9, 3, vgl. 39, 23); ebenso ist durch sich selbst determiniert מִי (weil immer Personenbezeichnung, daher את-מי *quem?* z. B. Jes 6, 8. 37, 23 al., aber nie את-מה *quid*), sowie das Relativum אֲשֶׁר, wo es lat. *eum, qui resp. quem* etc. (z. B. 1 S 16, 3) oder *id, quod* entspricht (Ge 9, 24 al.; vgl. auch Beispiele wie Jos 2, 10. 1 S 24, 19, wo את אֲשֶׁר = *den Umstand, daß* etc.). — Anderwärts steht את vor Nomina, die dem Sinne nach determiniert sind, obschon der Artikel (wie nach § 126*h* sehr häufig in dichterischer oder sonst gesteigerter Rede) weggelassen ist; so Lv 26, 5. Jes 41, 7 (zu deutlicherer Unterscheidung von *Subj.* und *Obj.*); 50, 4 (vor dem ersten von doppelten Akkus., gleichfalls zur Verdeutlichung); Ez 13, 20. 43, 10. Spr 13, 21 (wo die צַדִּיקִים als eine bestimmte Kategorie zu denken sind); Hi 13, 25 (falls nicht mit *Beer* u. a. וְאֵם statt וְאֵת zu lesen); auch Pred 7, 7 dürfte eine ältere Gnome zitiert sein.

Höchst selten ist dag. את vor einem (wirklich oder scheinbar) nichtdeter-*d*minierten Nomen in Prosa. 1 S 24, 6 ist כָּנָךְ durch den nachfolg. Relativsatz näher bestimmt; 2 S 4, 11 bezieht sich אִישׁ צַדִּיק auf Ischboscheth (gleichs. *ihn, der ein unschuldiger Mann*); 1 K 6, 16 geht 'א 'ע auf 20 bestimmte Ellen. Ex 21, 28 (anders V. 29!) soll viell. durch את- die Verbindung von שׂוֹר אִישׁ verhindert werden (wie Nu 21, 9 die Kakophonie אִישׁ הִנְחֵשׁ אִישׁ?); Lv 7, 8 u. 20, 10 sind die Akkusative allenfalls durch den Zusammenhang definiert. — Nu 16, 15 ist את-אֶתְמָהּ wohl im Sinn von *auch nur einem einzigen* (und dann eo ipso bestimmten) *von ihnen* gemeint, wie auch 1 S 9, 3 את-אֶתְמָהּ auf einen bestimmten unter den Dienern hinweisen kann. Dag. wird Ge 21, 30, da die sieben Lämmer schon erwähnt sind, mit dem Sam. את-שָׁבַע את-בְּתֻלוֹ „die Levitin“; Ex 2, 1 übersetze mit *Meyer*, die Israeliten, S. 79, את-בְּתֻלוֹ „die Levitin“; Ex 28, 9 l. mit dem Samar. הַשֵּׁהָם; Lev 20, 14 ist את-אִשָּׁה wohl ein durch וְאֵת-אִמָּהּ veranlaßter Schreibfehler; 1 S 26, 20 l. mit LXX נִפְשֵׁי für פִּא; 2 S 5, 24 l. nach 1 Ch 14, 15 הַצִּעֲרָה; 2 S 15, 16 ist את- fälschlich aus 20, 3 (wo es auf die schon genannten Weiber hinweist) eingetragen; 2 S 18, 18 l. הַמְצַבֵּת oder streiche mit LXX Luc. sowohl את- als אֲשֶׁר; 1 K 12, 31 streiche את-; 2 K 23, 20 ist wohl את-עֲצֻמוֹתָם zu lesen; 2 K 25, 9 ist der Text verderbt. Ez 16, 32 könnte sich את-זָרִים auf *die bewußten Fremden* beziehen; doch s. *Smend* z. d. St.

3. Das pronominale Objekt muß durch את mit Suffix (statt durch Verbal-*e* suffix) dargestellt werden, wenn es a) dem Verbum vorangeht, z. B. Nu 22, 33: אֶתְכָּה הִרְגֵּנִי וְאוֹתָהּ הִתִּיתִי *dich hätte ich getötet und sie hätte ich am Leben gelassen*; Ge 7, 1. Lev 22, 28. 1 S 8, 7. Jes 43, 22. 57, 11. Jer 4, 17. 22. 7, 19; b) wenn das Verbum bereits mit einem Suffix verbunden ist und in der Regel auch, wenn ein zweiter Akkus. mit ׀ folgt, z. B. 2 S 15, 25 וְהִרְאֵנִי אֹתוֹ u. *er wird mich ihn sehen lassen*; Ex 17, 3 וְאֵת-בְּנֵי אֹתִי לְהָמִית *mich und meine Kinder zu töten*; Nu 16, 32. 1 S 5, 11. 2 S 14, 16 (doch vgl. auch Dt 11, 6.

15, 16 etc. und *Driver* zu 1 S 5, 10); c) nach einem *Infin. absol.*; s. o. § 113 a, Note; d) nach einem *Infin. constr.*, wenn demselben unmittelbar das Subjekt folgt, z. B. Ge 41, 39, oder wenn die Verbindung des *Infin.* mit dem Suffix zu einem Mißverständnis führen könnte, z. B. Ge 4, 15: **לְבַלְתִּי הַבּוֹת־אֹתוֹ** damit ihn nicht schläge etc. (**לִבְהוֹתוֹ** könnte auch heißen: damit er nicht schläge).

f 4. Das pronominale Objekt wird da, wo es aus dem Zusammenhang der Rede leicht ergänzt werden kann, überaus häufig ausgelassen; so namentlich der rückweisende sachliche Akkusativ (das deutsche *es*) nach *Verbis sentiendi* (**שָׁמַעַ**) und *dicendi*, z. B. Ge 9, 22 al.: **וַיַּגִּד** und er verkündigte (*es*); doch auch nach **נָתַן** geben (18, 7. 24, 41 al.), **לָקַח** nehmen, **הָבִיא** bringen, **שָׁם** legen (9, 23 al.), **מָצָא** finden (31, 33) u. a.; persönliches Objekt ist z. B. ausgelassen 12, 19. 24, 51 (nach **לָקַח**). — Auffällig, weil mißverständlich, ist die Weglassung des pluralischen Objekts Ge 37, 17: **שָׁמַעְתִּי אֲמָרִים**<sup>1</sup> = ich hörte sie sagen; doch ist vielleicht mit dem Samarit. Pentateuch **שָׁמַעְתִּים** zu lesen.

g 5. In vielgebrauchten Formeln wird bisweilen auch das substantivische Objekt weggelassen (elliptischer Ausdruck); so steht z. B. **כָּרַת** 1 S 20, 16 al. (s. das W.-B.) für **כָּרַת בְּרִית** analog unserem „abschließen mit jemd.“; **נָטַר** bewahren (sc. **אֶת** den Zorn) = nachtragen Ps 103, 9 al., ebenso **שָׁמַר** Jer 3, 5 (neben **נָטַר**); **נָשָׂא** für **נָשָׂא לְ** **נִ קוֹל** die Stimme erheben (anheben) Jes 3, 7; **נָשָׂא לְ** für **נָשָׂא לְ** **נִ עוֹן** jmd. die Schuld wegnehmen (vergeben) Ge 18, 24. 26. Jes 2, 9; **שָׁלַח** ausstrecken (sc. **יָד** die Hand) = nach etwas langen 2 S 6, 6. Ps 18, 17.

h 6. Den *Verbis sentiendi* kann zur näheren Bezeichnung der Tätigkeit oder Beschaffenheit, in welcher man ein Objekt wahrnimmt, ein zweites Objekt (meist in Gestalt eines Part. oder Adjektiv u. notwendig indeterminiert) beigefügt werden, z. B. Nu 11, 10: **וַיִּשְׁמַע מֹשֶׁה אֶת־הָעָם בֹּכֵה** u. Mose hörte das Volk weinen (eig. als weinendes); Ge 7, 1: **אֶתְךָ רָאִיתִי צָדִיק** dich habe ich rechtchaffen erfunden. Nicht selten aber wird dieses zweite Objekt durch einen selbständ. Satz ausgedrückt. So bes. häufig bei **רָאָה** sehen, z. B. Ge 1, 4: und Gott sah das Licht, daß es gut; 6, 2. 12, 14. 13, 10. 49, 15. Ex 2, 2. Ps 25, 19. Spr 23, 31. Hi 22, 12. Pred 2, 24. 8, 17; ebenso bei **יָדַע** wissen, kennen Ex 32, 22. 2 S 3, 25. 17, 8 (mit zwei Objekten); 1 K 5, 17.

i 7. In einer Reihe von Beispielen dient **אֵת** scheinbar zur Einführung, resp. Hervorhebung eines Nominativs. Keinesfalls kann hierbei an ein Wiedertreten der urspr. Substantivbedeutung des **אֵת** gedacht werden, da die sicheren Beispiele dieser Art sämtlich erst den späteren Büchern des A. T. angehören. Vielmehr liegt überall (sofern nicht Textfehler oder anderweitige Erklärungen in Betracht kommen) virtuelle Abhängigkeit von einem stillschweigend vorausgesetzten *Verbum regens* zugrunde. Der unendlich häufige Gebrauch des **אֵת** als eines Hinweises auf ein vom *Verbum regens* regiertes Satzglied mußte schließlich dazu führen, **אֵת** überhaupt als hinweisende Partikel ohne Rücksicht auf ein *Regens* zu verwerfen; so wird im Hebräisch der Mischna<sup>2</sup> (s. o. § 3a) **אֵתוֹ** und **אֵתָהּ**, und zwar ohne besonderen Nachdruck, auch einem Nominativ vorausgeschickt.

k Außer Betracht fallen natürlich alle die Stellen, wo **אֵת** nicht *Nota accusativi*, sondern Präposition ist (vgl. über **אֵת** bei § 103a), z. B. Jes 57, 15. 1 S

<sup>1</sup> Nach gewöhnl. Syntax (vgl. § 116 t) wäre zu übersetzen: ich hörte welche sagen etc.

<sup>2</sup> Cf. Weiss, משפט לשון המשנה (Wien 1867), p. 112.

17, 34 (וְאֵת־) und zwar mit . . .; doch ist וְאֵת־ viell. irrtümlich aus V. 36 eingedrungen, wo man es vermißt); nicht minder die Stellen, wo der Akkus. einem Passiv (auch § 121 c) oder wie Jos 22, 17. Neh 9, 32 einem Begriff des Ermangels (s. u. litt. z) untergeordnet ist. Ez 43, 17 übt וְאֵת־ rings Verbalreaktion aus.

Anderwärts findet deutlich Attraktion an ein nachfolgendes Relativpronomen l im Akkus. statt (Ez 14, 22. Zach 8, 17; dag. ist Hagg 2, 5a bis מִמְצְרִים nach LXX als nachträgl. Zutat zu streichen), oder der Akkus. hängt von einem Verbalbegriff ab, der virtuell im Vorhergehenden enthalten ist und so dem Redenden als Regens vorschwebt. So Nu 3, 26 (in וּמִשְׁמֶרֶת V. 25 liegt: sie hatten zu bewachen); Jos 17, 11 liegt in לְ וַיְהִי לְ es wurde übergeben oder sie gaben ihm; 1 S 26, 16 (siehe, wo = suche doch); 2 S 11, 25 kommt אֲלֵי־יָרֵעַ בְּעֵינַיִךְ auf ein noli aegre ferre hinaus!; Jer 36, 33 (und zwar hatte er das Kohlenbecken vor sich); Pred 4, 3 ist vor אֲשֶׁר אֵת ein Regens wie erachte ich oder nenne ich gedacht. Über Jos 22, 17. Neh 9, 32 s. § 117 aa. — Aposiopese findet statt Dt 11, 2 (nicht eure Kinder meine ich!); noch kühner Zach 7, 7, wo entweder שְׁמַעְתֶּם oder הִשְׁמַעוּ (resp. הִתְעַשׂוּ) zu ergänzen wäre.

So bleiben nach Abzug einiger zweifellos verderbter Stellen<sup>2</sup> noch folgende m Beispiele, wo וְאֵת־ in späthebr. Weise (etwa im Sinn des latein. quod attinet ad) mit mehr oder weniger Nachdruck ein Nomen einführt: Nu 3, 46. 5, 10. 35, 6. Ri 20, 44. 46. Ez 17, 21. 20, 16. 35, 10. 44, 3. Neh 9, 19. 34. Dan 9, 13. 2 Ch 31, 17. — Ez 47, 17—19 (vgl. auch 43, 7) liegt es nach V. 20 nahe, וְאֵת־ in וְאֵת־ zu verbessern. Aber schon die LXX, die nur V. 18 ταῦτα haben, kannten schwerlich eine andere LA. als וְאֵת־; somit wird in allen diesen Stellen וְאֵת־ virtuell von einem Regens, wie ecce (LXX 43, 7: ἐώραξα), 47, 17 ff. etwa s. v. a. da hast du . . . abhängig zu denken sein.

8. Zu den Besonderheiten der späteren Zeit gehört endlich auch die Einführung des Objekts durch die Präpos. לְ (eig. in bezug, in der Richtung auf), wie bisweilen im Äthiopischen<sup>3</sup> und ganz gewöhnlich im Aramäischen<sup>4</sup>. Weniger auffällig ist diese lockere Anknüpfung des Objekts an ein Part.; so bei אֲכַל־ KL 4, 5; אִסַּף־ Nu 10, 25; וְזָקַף־ Ps 145, 14 (vgl. dagegen 146, 8); צָרַר־ Nu 25, 18; הִשְׁגִּיחַ־ und הִשְׁטַח־ Hi 12, 23; vor dem Part. Jes 11, 9. — Zur Einführung eines dem Verbum finitum vorangehenden Objekts findet sich לְ Hi 5, 2 (vgl. auch Dan 11, 38) verwendet; außerdem nach אָהַב־ Lev 19, 18. 34; הִאָּרַיִךְ־ Ps 129, 3; הִבְדִּיל־ Ezr 8, 24. 2 Ch 25, 10; הִבִּין־ Hi 9, 11; בִּרְךָ־ 1 Ch 29, 20 (gleich zuvor mit Akkus.); הִגְלָה־ 1 Ch 5, 26; דָּרַשׁ־ Ezr 6, 21. 1 Ch 22, 19. 2 Ch 17, 13; הִחִיָּה־ Ge 45, 7 (wo jedoch mit LXX פָּלִיטָה־ statt לְפַל־ zu lesen und לָכֵם־ als

<sup>1</sup> Darnach lies auch 1 S 20, 13 mit Wellh. statt des Hif. das Qal (יִיטֵב).

<sup>2</sup> So 1 S 26, 16 (l. וְאֵת־ für וְאֵת־); 1 K 11, 25, wo jetzt das Prädikat des Relativsatzes fehlt; 2 K 6, 5 stammt וְאֵת־ wohl aus einem Text, der für נָפַל־ das Hif. las. Jer 23, 33, wo statt der künstlichen Deutung: das was Hochspruch (sei, fragt ihr?) wohl mit LXX Vulg. אַתֶּם הַמְשָׂאִים אֶתְכֶם ihr seid die Last! zu lesen ist. Ez 10, 22 ist וְאֵת־ מְרָא־ unverständlich; 37, 19 lies mit Hitz. וְאֵת־ für וְאֵת־; Hagg 2, 17 mit LXX אֶתְכֶם־ für אֶתְכֶם־.

<sup>3</sup> Dillmann, Gr. der äthiop. Spr., S. 349.

<sup>4</sup> In betreff des Biblisch Aram. s. meine Gramm. S. 151f. Auch sonst läßt sich im Späthebräischen die Neigung beobachten, an Stelle der strafferen Unterordnung des Nomens im Akkus. die lockere Anfügung mittelst Präpositionen treten zu lassen.

*dat. commodi* zu fassen ist); הָלַל 1 Ch 16, 36. 2 Ch 5, 13; הָרַג 2 S 3, 30. Ps 135, 11 (V. 10 mit Akkus.); 136, 19f.; חָבַשׁ (= *verbinden*) Jes 61, 1 (Ez 34, 4 vor dem Verb); יָדַע Ps 69, 6; כָּבַד Ps 86, 9; לָקַח Jer 40, 2. 2 Ch 23, 1; הַמְלִיךָ und מָשַׁח 1 Ch 29, 22; נָהַל 2 Ch 28, 15; סָמַךְ Ps 145, 14; עָוַב 1 Ch 16, 37; הָעֵלָה Ez 26, 3; פָּתַח Ps 116, 16; רָדַף Hi 19, 28; הִצְדִּיק Jes 53, 11; שָׁכַר 2 Ch 24, 12 (vorher Akkusative); שָׂם 1 S 22, 7 (doch ist wohl וְכַלְכַּם zu lesen); הִשִּׁיב (in der Verb. לְ הַדְּבָר לְ) 2 Ch 10, 6 (dag. V. 9 und 1 K 12, 9 mit Akkus.); שָׁחַת Nu 32, 15. 1 S 23, 10; שָׂתַת Ps 73, 18; שָׁלַח Ezr 8, 16. 2 Ch 2, 12. 17, 7; שָׁמַר 1 Ch 29, 18. 2 Ch 5, 11.

o 9. Bisw. ist das Verb, von welchem ein Objekts-Akkus. abhängt, nur dem Sinne nach in dem scheinbar regierenden Verb enthalten, z. B. Jes 14, 17: הִתְּחַלֵּף אֶת־בֵּיתָהּ לֹא־פָתַח בֵּיתָהּ *seine Gefangenen löste u. entließ er nicht nach Hause*; vgl. Ps 74, 15 u. zu dieser sogen. *constructio praegnans* überhaupt § 119 ff.

p 2. In den Bereich der eigentlichen Objektsakkusative gehört ferner das sogen. *innere* oder *absolute Objekt* (auch *schema etymologicum* oder *figura etymol.* genannt), d. h. die Beifügung des Objekts in Gestalt eines Nomen vom gleichen Stamm<sup>1</sup>, z. B. Ps 14, 5: פָּתְחוּ וְתִרְדּוּ *sie erbebten ein Beben*; Spr 15, 27; auch mit Voranstellung des Objekts z. B. KL 1, 8: ' הַטָּא הַטָּא חַטָּאָה ' *Sünde hat gesündigt Jerus.*; mit doppeltem Akkus. (s. *litt. cc*) z. B. 1 K 1, 12: אֶעֱצֶנְךָ נָא עֵצָה *ich will dir doch einen [guten] Rat raten*; 1 S 1, 6<sup>2</sup>.

q Anm. a) Streng genommen gehören hierher nur die Ergänzungen des Verbs durch ein *undeterminiertes* Substantiv (s. o. die Beispiele). Ein solches steht dann, abges. von der Verbindung des inneren Objekts mit Verbis denominativis (s. u.), so wenig wie der Infin. absol. jemals ganz müßig, dient vielmehr wie jener zur Verstärkung des Verbalbegriffs. Eine solche liegt schon in der Nichtdeterminierung des inneren Objekts, analog deutschen Ausrufen, wie: *das war ein Leuchten!*<sup>3</sup> So begreift sich, daß sehr häufig (wie dies im Griech. die Regel) dem inneren Objekt noch irgend ein verstärkendes Attribut nachfolgt, z. B. Ge 27, 34: וַיִּצְעַק צָעֶקָה גְּדֹלָה וּמְרָה עַד־מָאוֹד *da schrie er ein sehr großes und bitteres Geschrei*; vgl. im Griech. ὠσεῖν νόσον κακήν, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην (Matth 2, 10); *magnam pugnare pugnam, tutiorem vitam vivere* etc. Beispiele von inneren Objekten *nach* dem Verbum ohne weiteren Zusatz: Ex 22, 5. 2 S 12, 16. Jes 24, 22. 35, 2. 42, 17. Ez 25, 15. 26, 15. 27, 35. Mi 4, 9. Zach 1, 2. Spr 21, 26; mit einem steigernden Attribut: Ge 27, 33. Ex 32, 31. Ri 15, 8. 2 S 13, 36. 1 K 1, 40 (vgl. Jon 4, 6. 1 Ch 29, 9); Jes 21, 7. 45, 17. Jon 1, 10. Zach 1, 14. 8, 2a. Dan 11, 3 (neben einem eigentl. Objekt steht so das innere Objekt mit Attribut Ge 12, 17. 2 S 13, 15; vgl. auch Jes 14, 6. Jon 4, 1). — Inneres Objekt ohne Attribut *vor* dem Verb: Jes 24, 16.

<sup>1</sup> Über die gleichfalls hierher gehörende Verwendung des Infin. absol. als inneren Objekts s. o. § 113w.

<sup>2</sup> Vgl. βουλάς βουλευέειν II. X, 147.

<sup>3</sup> Die arab. Grammatiker schreiben den nichtdeterminierten Kasus überhaupt in vielen Fällen eine intensive Bedeutung zu; daher die Qoranerklärer solche Kasus durch Beifügung von *und was für ein ...!* zu kommentieren pflegen; s. § 125b.

Jer 46, 5. Hab 3, 9. Hi 27, 12; mit Attribut *vor* dem Verb: Jer 14, 17. Zach 1, 15 (vgl. auch Ge 30, 8. Jer 22, 19. 30, 14. Ps 139, 22); mit Ersetzung des zu erwartenden Subst. durch ein bedeutungsverwandtes Zach 8, 2.

b) Nur im weiteren Sinn fallen in den Bereich des schema etymologicum *r* die Beispiele, wo einem *verbum denominativum* das Nomen, von welchem es abgeleitet ist, beigefügt wird (so Ge 1, 11. 9, 14. 11, 3. 37, 7. Ez 18, 2. Ps 144, 6, wohl auch Mi 2, 4), oder wo das betr. Substantiv irgendwie determiniert seinem Verbum nachfolgt (so z. B. Ge 30, 37. Nu 25, 11. 2 K 4, 13. 13, 14. Jes 45, 17. KL 3, 58<sup>1</sup>; wenigstens dem Sinne nach determ. Jer 22, 16) oder vorangeht (2 K 2, 16. Jes 8, 12. 62, 5. Zach 3, 7; vgl. auch Ex 3, 9). In beiden Fällen dient das betr. Subst. ohne besondere Emphase nur der Deutlichkeit oder der bequemerem Verknüpfung des Verbs mit anderen Satzgliedern.

**3.** Die Verba, welche ein Reden (Schreien, Weinen) oder irgend *s* ein äußeres Handeln bedeuten, nehmen nicht selten das Organ oder Mittel, durch welches die Handlung zustande kommt, direkt im Akkusativ zu sich. Dabei ist jedoch Bedingung, daß dem betreff. Substantiv noch eine Näherbestimmung (in Gestalt eines adjekt. Attributs oder Genetivs) beigefügt ist. Eben darin offenbart sich die nahe Verwandtschaft dieser Akkusative mit den o. *litt. p* behandelten sog. *inneren Objekten*, welche nach *litt. q* gleichfalls meist ein verstärkendes Attribut zu sich nehmen. Abzuweisen ist dagegen ihre Auffassung als *accusativi* (instrumentales) *adverbiales* oder ihre Zusammenstellung mit den u. § 144*l* behandelten zweiten (sachlichen) Subjekten.

Beispiele mit dem Verbum nachfolg. Akkusativ: וְזָעַק קוֹל־גְּדוֹל *da schrie t* ich eine laute Stimme = mit lauter Stimme Ez 11, 13. 2 S 15, 23 (nach dem eigentl. Objekt Dt 5, 19. 1 K 8, 55); Ps 109, 2: *sie redeten mit mir* לְשׁוֹן שִׁקָּר זְנוּת לְשׁוֹן זְנוּת *Zunge des Trugs* = mit trügerischer Zunge; Spr 10, 4: *arm* wird עֵשָׂה כְּרִמְיָהָ *arbeitend lässige Hand* = wer mit lässiger Hand arbeitet (vgl. die deutschen Wendungen: *eine schöne Stimme singen, eine schöne Hand schreiben, eine tüchtige Klinge schlagen, auch Ball spielen, Schlittschuhe laufen* u. dergl.). — Beispiele mit voranstehendem Akkusativ: שִׁפְתֵי רִנְנוֹת יְהוָה לִפְי (mit) *Lippen des Jubels lobpreist mein Mund* Ps 63, 6; vergl. 12, 3, wo dem Akkus. noch ein Casus instrum. mit בָּ nachfolgt.

**4.** Eine Anzahl von ursprünglich (z. T. schon ihrer äußeren *u* Form nach; s. *litt. a*, Note 1) intransitiven Verbis können vermöge einer gewissen Umbiegung ihrer urspr. Bedeutung, die sich durch den Sprachgebrauch allmählich festgesetzt hat, auch als *transitiva* gebraucht werden; vgl. z. B. רִיב *streiten*, aber auch mit Akkus. *causam alicujus agere* (so schon Jes 1, 17 al.; anderw. mit לָ = für jmd.);

<sup>1</sup> Auch Ps 13, 4 (*daß ich nicht entschlafe den Tod*) ist הַפְּנוֹת nur Prägnanz für שְׁנַת הַמָּוֶת (vgl. Jer 51, 39), wie Jes 33, 15 צְרִקוֹת צִ' für צִ' דְרָרָה; über das gleichfalls hierher gehörende הַלְךָ תְּמִים Ps 15, 2 s. § 118*n*.

יָכֹל können (absol. = *imstande sein*), mit Akkus.: jemd. *überwältigen*; גִּנְיָן *geneigt sein* und רָצָה Wohlgefallen haben (gew. mit בָּ), mit Akkus. = *jemdn. od. etwas mögen*; שָׁכַב *cubare*, daher in der Bed. *concumbere* urspr. mit עִם *cum* verbunden, aber frühzeitig auch mit dem Akkus. So 2 S 13, 14 al. (falls nicht in den betreff. Stellen od. doch einem Teile derselben die Präp. אִתְּ mit, also z. B. אִתָּהּ für אִתָּהּ, gemeint ist; in den älteren Stellen überwiegt durchaus עִם) = *comprimere* (feminam) usw.

v Anm. 1. Hierbei ist allerdings schwer zu entscheiden, ob nicht manche Verba, die nachmals auch absolut gebraucht oder mit Präpositionen verbunden wurden, von Haus aus doch transitiv waren, so daß sie nur die vermeintliche Grundbedeutung, die wir ihnen im Deutschen beizulegen pflegen, als *intransitiva* erscheinen läßt<sup>1</sup>. In diesem Falle kann natürlich von einer syntaktischen Eigentümlichkeit keine Rede mehr sein, und eine Aufzählung derartiger Verba wäre höchstens mit praktischen Gründen zu rechtfertigen. Weiter ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß gewisse Verba von Haus aus zugleich als transitiva, wie als intransitiva im Gebrauch waren (so viell. לָבַשׁ *bekleidet sein* neben לָבַשׁ *anziehen*). Endlich dürfte auch die Analogie gewisser vielgebrauchter Transitiva dazu geführt haben, daß man auch die bedeutungsverwandten Intransitiva direkt mit dem Akkus. verband, mit anderen Worten, daß man sich gewöhnte, ganze Klassen von Verbis unter einen bestimmten Gesichtspunkt der Transitivität zu bringen (s. u. litt. y).

w 2. Besonders deutlich tritt die Umbiegung der urspr. Bedeutung zutage, wenn selbst reflexive Konjugationen (Nif., Hithpa. etc.) einen Akkus. zu sich nehmen (vgl. § 57 a, Note 2); z. B. נִבְּאָ *weissagen* Jer 25, 13; נָסַב (eig. *sich herumstellen*) *umgeben* Ri 19, 22; נָלַחַם *bekämpfen* Ps 109, 3 (wo allerd. das Qal וַיִּלְחַמוּנִי zu lesen sein wird; vgl. Ps 35, 1); ferner הִתְנַלַּח *sich* (etw.) *abscheren* Nu 6, 19; הִתְנַחַל *sich jemanden als Besitz aneignen* Jes 14, 2; הִתְנַצַּל *jemand zum Gegenstand der Arglist machen* Ge 37, 18; הִתְנַצַּל *von sich abtun* Ex 33, 6; הִתְעַבֵּר *sich den Zorn* (jemandes) *zuziehen* = *ihn erzürnen*; הִתְבּוֹנֵן *etwas beachten* Hi 37, 14; הִתְפָּרַק *sich etw. abreißen* Ex 32, 3. (Ge 34, 9 l. nach הִתְחַתְּנוּ *verschwägert euch!* אֲתָנִי statt אֲתָנִי.) Vgl. § 54 f.

x 3. Ebenso kann es nur auf einer Umbiegung der urspr. Bedeutung eines Verbs, wo nicht auf inkorrekt, viell. der Volkssprache entstammender, Redeweise beruhen, wenn einige Male das sogen. entfernte Objekt (sonst durch ׀ eingeführt) direkt in Gestalt eines Akkusativsuffixes untergeordnet wird, z. B. זָכַח 7, 5: הַנּוֹם צָמְתָנִי אֲנִי *habt ihr da mir gefastet* (gleichsam *mich befastet*, mich durch euer Fasten berührt)? Noch befremdlicher Hi 31, 18: גִּדְלִי כְּאָב *er* (der Verwaiste) *wuchs mir auf, wie einem Vater*; vgl. Jes 27, 4. 65, 5. Jer 31, 3, im Aram. Dan 5, 6. Dag. ist Jos 15, 19 נִתְתָּנִי הַנְּיָן als doppelter Akkus. bei einem Verbum des Begabens mit etw. zu begreifen (s. u. litt. ff.); 1 S 2, 25 l. וּפְלָלוּ statt וּפְלָלוּ; Jes 44, 21 l. statt des Nif. הִתְנַשְׁנִי; Ez 29, 3 ist

<sup>1</sup> So עָנָה *antworten* (ἀμειβεσθαι τινα), *jemanden bescheiden*; צִוָּה *befehlen* (jubere aliquem); זָכַר *sich erinnern an*; קָנָה (auch mit ׀) *harren auf jemand* (jem. erwarten); בָּשַׂר *jemandem frohe Botschaft bringen* (s. das W.-B.), נָאַף u. נָאַף *ehebrechen* (adulterare matronam); עָבַר *dienen* (colere), עָרַב *sich verbürgen für* . . . u. a. m.



entw. mit *Olsh.* עֲשִׂיתִיו oder mit *Smend* עֲשִׂיתִים (dann vorher יֵאָרְי) zu lesen; Ps 42, 5 אֲנִדְדָה oder אֲדַדְדִם; Ps 55, 23 (wo König יְהִבְדֵךְ = er hat es dir gegeben) ist sicher ein *Subst.* יְהִב (Schicksal?) anzunehmen.

4. Ganze Klassen von Verbis, die nach dem oben *litt. v* Bemerkten entweder *y* wegen ihrer urspr. Bedeutung oder (der Analogie zuliebe) mit Umbiegung derselben als *transitiva* behandelt werden, sind:

a) die *Verba induendi* und *exuendi*, wie לָבַשׁ anziehen, פָּשַׁט ausziehen, עָדָה als Schmuck anlegen, sich schmücken mit (vergl. auch מְשֻׁבָּצִים וְהָב mit Gold umflochten Ex 28, 20). Auch in dichterischen Wendungen, wie Ps 65, 14: לָבַשׁוּ לְבָשׁוֹן הַצֹּאֵן בְּרִים הַצֹּאֵן bekleidet haben sich die Auen mit Herden, vgl. 109, 29; 104, 2 (עָמָה); 65, 14b (עָמָה) usw.<sup>1</sup>

b) die *Verba copiae* und *inopiae* (auch *Verba abundandi* und *deficiendi* z genannt), wie מָלֵא voll sein von etwas (Ex 8, 17; hier und öfter auch anderwärts mit אָתָּה, also deutlich mit dem *Akkus.* konstruiert; Ge 6, 13; mit persönl. Objekt Ex 15, 9 = ersättigen soll sich an ihnen meine Gier; mit nachdrücklich vorangestelltem *Akkus.* z. B. Jes 1, 15: eure Hände מְלֵאוּ מִדָּמִים von Blutschuld sind sie voll! vgl. 22, 2); ebenso das Nif. נִמְלֵא sich anfüllen mit etwas, z. B. Ge 6, 11. Ex 1, 7 (Obj. mit אֵת beigefügt); Jes 2, 7f. 6, 4. Spr 3, 10; גִּזְרָע besät werden mit etw. Nu 5, 28; שָׂרַץ wimmeln von etwas Ge 1, 20. 21. Ex 7, 28; שָׂבַע (שָׁבַע) satt sein Jes 1, 11. Joel 2, 19. Spr 12, 11; גָּבַר stark werden, zunehmen an etwas Hi 21, 7; פָּרַץ überfließen Spr. 3, 10 (Obj. vorangestellt); יָרַד eigentl. descendere, poet. auch rinnen, überfließen von etwas (vgl. im Griech. προρέειν ὑδωρ, ἀάκρσα στάζειν), z. B. KL 3, 48: פְּלִגִי מַיִם תִּרְדַּ עֵינַי von Wasserbüchen strömt über mein Auge (eig. mit W. geht mein A. nieder), 1, 16. Jer 9, 17. 13, 17. Ps 119, 136; ebenso הִלְךָ gehen mit, übergehen von = überströmen Joel 4, 18; נָזַל rinnen Jer 9, 17; נָטַף träufeln, überfließen von Ri 5, 4. Joel 4, 18a; פָּרַח ausbrechen Ex 9, 9; שָׁטַף sich ergießen, überfluten; Jes 10, 22 wohl transitiv, gleichsam „heranschwemmen“; נוֹב überquellen von Spr 10, 31; so viell. auch עָבַר übergehen, überfließen von Jes 5, 28. — Bes. kühn, aber doch nach Analogie obiger Beispiele, wird so Jes 5, 6 von einem Weinberg gesagt: וְעֵלָה שָׁמִיר וְשִׂית und er soll aufsteigen (überwuchert werden) von Dornen und Gestrüpp; vgl. Spr 24, 31 und noch kühner Jes 34, 13.

Gegensätze: חָסַר Mangel haben an, ermangeln, entbehren Ge 18, 28; שָׁכַל ver-aa waist sein (gleichs. verlieren) Ge 27, 45. — Jos 22, 17 ist sogar הִמְעַטְלָנוּ (eig. war es uns nicht genug an...?) als Äquivalent eines verbum inopiae (= hatten wir nicht genug an...?) mit einem *Akkus.* verbunden; vgl. Neh 9, 32.

c) mehrere Verba des Wohnens; der *Akkus.* gibt dann entw. den Ort oder *bb* die Sache an, an welchem oder bei welcher jemand weilt (so Ge 4, 20. Ps 22, 4 nach יָשַׁב [vgl. § 118g]; Ri 5, 17. Jes 33, 14 nach גִּוַר; Ps 57, 5 nach שָׁכַב; Ps 68, 7. Spr. 8, 12. Jes 33, 16 bei שָׁכַן), oder sogar die Person (das Volk), bei welchem jemand wohnt oder zu Gaste ist (so Ps 5, 5. 120, 5 nach גִּוַר, Ge 30, 20 nach זָבַל, Ps 68, 19 bei שָׁכַן).

5. Einen doppelten Akkusativ (und zwar meist einen solchen der *cc* Person und der Sache) nehmen zu sich:

<sup>1</sup> Aus der Idee des Sich-bedeckens mit etwas ließe sich zur Not auch erklären רָחַצוּ מַיִם Ex 30, 20: sie sollen sich mit Wasser waschen; doch ist einfach das gewöhnliche בְּמַיִם herzustellen.

- a) die kausativen Konjugationen (*Piel*, *Hifil*, bisw. auch *Pilpel*, z. B. כָּלְכַל Ge 47, 12 al.) solcher Verba, die im Qal einfach transitiv sind, also auch der *Verba induendi* und *exuendi* etc. (vgl. litt. *a* und *u*, sowie *y*, *z*), z. B. Ex 33, 18: אֶת-כְּבוֹדִי נֹא הִרְאֵנִי *laß mich doch deine Herrlichkeit sehen!* Sehr häufig so הוֹדִיעַ *jmdm. etw. kund tun*; לָמַד *docere alqm. aliquid* usw.; vgl. ferner: Ge 41, 42: וַיִּלְבַּשׁ אֹתוֹ בְּגָדֵי-שֵׁשׁ *und er ließ ihn Byssusgewänder anziehen (bekleidete ihn mit B.)*; vgl. den Gegensatz Ge 37, 23 (beide Akkusative nach הִפְשִׁיט mit אֶת eingeführt); so bei מָלֵא *anfüllen, erfüllen mit etw.* Ge 21, 19. 26, 15. Ex 28, 3; אָזַר *jmd. umgürten mit etw.* Ps 18, 33; עָטַר *umgeben* Ps 8, 6 al.; חָפַר *jmd. (etwas) entbehren lassen* Ps 8, 6; הֵאָכִיל *jmd. speisen mit etw.* Ex 16, 32; הִשְׁקָה *jmd. tränken mit etw.* Gn 19, 32 ff.
- dd b) zahlreiche Verba (und zwar bereits im Qal), welche die Einwirkung auf ein Objekt durch irgend welchen Gegenstand ausdrücken; der letztere wird dann als zweites Objekt beigefügt. Hierher gehören namentlich:
- ee α) die Verba, die ein *bedecken, bekleiden, überziehen* (חָגַר Ex 29, 9, צָפָה Ex 26, 29 al., טוּחַ Ez 13, 10 ff., עָטַר Ps 5, 13; vgl. auch אָבַן Jos 7, 25 al.), daher auch ein *besüen* (יָרַע Ri 9, 45. Jes 17, 10. 30, 23), *bepflanzen* (Jes 5, 2), *salben* (Ps 45, 8) mit etwas ausdrücken.
- ff β) Ausdrücke für *begaben* (so נָתַן Jos 15, 19 mit Voranstellung des sachl. Objekts), *beschenken* (זָבַד Ge 30, 20; Gegens. *berauben*, so קָבַע Spr 22, 23); בָּרַךְ *jmd. segnen mit etw.* Ge 49, 25. Dt 15, 14; *begnadigen* (הִנֵּן Ge 33, 5), *stützen* (= *unterstützen, erhalten, ausrüsten*) mit etwas, z. B. Ge 27, 37. Ps 51, 14 (סָמָךְ), Ri 19, 5 (סָעַד); *jemandem etwas antun* (גָּמַל Ge 50, 15. 17. 1 S 24, 18); vergl. auch *jemandem entgegenkommen mit etwas* Ps 21, 4; שָׁלַם *jemandem etwas vergelten* (mit doppeltem Akkus. Ps 35, 12. Spr 13, 21); vgl. zu dem Akkus. der Person: εὔ, κακῶς πράττειν τινα. Im weiteren Sinn gehören hierher auch Wendungen, wie Mi 7, 2 (*jemandem mit einem Netz nachstellen*); Ps 64, 8 (*auf jemand Pfeile schießen*; anders allerdings die Akzente); Spr 13, 24 (*jemanden rechtzeitig mit Züchtigung bedenken*) usw.
- gg γ) Ausdrücke für *jemanden nach etwas fragen, von jemandem etwas verlangen* (שָׁאַל Dt 14, 26. Ps 137, 3); *jemandem etwas antworten* (עָנָה Mi 6, 5 al.; vergl. von anderen Konjugationen הִשִּׁיב דְּבַר, eigentl. *verbum reddere* mit Akkus. der Person 1 K 12, 6 al., auch in der Bedeutung *melden*; so bisw. auch הִגִּיד *jemandem etwas kund tun* Hi 26, 4 al. für ה' ל'); צִוָּה *jmdm. etw. befehlen* Ex 34, 32. Dt 1, 18. 32, 46. Jer 7, 23.
- hh δ) Ausdrücke für *etwas machen, bauen, bilden, formen aus etwas*; zu dem Akkus. des eigentl. Objekts gesellt sich hier ein solcher des Stoffs, aus welchem etwas gemacht wird; z. B. Ge 2, 7: וַיִּצַר יְהוָה אֶת-הָאָדָם עֹפָר מִן-הָאֲדָמָה *und Jahve Elohim formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden*; so bei יָצַר auch 1 K 7, 15; ferner Ex 38, 3: כָּל-כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräte machte er aus Kupfer* (über eine sprachlich mögliche, aber durch den Kontext ausgeschlossene andere Bedeutung des Akkus. נַח [zu Kupfer] s. u. litt. ii, nebst kk);

vgl. Ex 25, 18. 28. 26, 1. 14f. 29. 27, 1. 36, 8. 1 K 7, 27; mit voranstehendem Akkus. des Stoffs Ex 25, 29. 29, 2. Dt 27, 6: אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת תִּבְנֶה אֶת־מִזְבֵּחַ יְהוָה aus unbehauenen Steinen sollst du den Altar Jahwes bauen.

- c) Verba, welche ein *machen, bereiten, bilden zu etwas* ausdrücken; *ii* dem eigentlichen Objekt tritt dann der zweite Akkus. als *Akkus. des Produkts* zur Seite, z. B. Ge 27, 9: אֶעֱשֶׂה אֹתָם מִמַּעֲמִים *ich will sie* (die Böckchen) *bereiten zu Leckerbissen*; vgl. 6, 14. 16. Ex 26, 1b. 30, 25. 32, 4. Jes 44, 15. Hos 8, 4; 1 K 18, 32: וַיִּבְנֶה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *und er baute die Steine zu einem Altar*; vgl. 10, 12. Ebenso אָפָה mit dopp. Akkus. *etw. zu etwas verbacken* Ex 12, 39. Lv 24, 5; שָׂם (eig. *als etw. setzen, hinstellen*, vgl. Ge 27, 37. 28, 18. Ps 39, 9 u. ebenso הָרִים Ge 31, 45) *in etw. verwandeln* Jos 8, 28. Jes 50, 2. 51, 10. Mi 1, 7. 4, 13; mit doppeltem Akkus. der Person (*jmdn.* zur Stellung eines . . . *bestimmen, erheben*) Jes 3, 7 (in gleicher Bedeutung steht mit doppeltem Akkus. auch נָתַן Ge 17, 5 oder שִׂית 1 K 11, 34; in der Regel wird jedoch die Bezeichnung der Würde — wie auch sonst häufig das Produkt — nach § 119t durch לָ zu eingeführt); ferner שִׂית *zu etw. setzen, machen* (Jes 5, 6. 26, 1; mit persönl. Objekt Ps 21, 7<sup>1</sup>. 91, 9); הֶחֱשִׁיךְ *verfinstern* (Am 5, 8). Nicht minder gehören hierher auch Beispiele, wie Hi 28, 2: וַיִּזְכַּח נְחוֹשֶׁה וַיִּקְרַעְתָּהּ *und Gestein zerschmilzt man zu Erz*; 1 K 11, 30: וַיִּקְרַעְתָּהּ *und er zerriß ihn* (den Mantel) *in 12 Stücke*; vgl. Jes 37, 26 (Akkus. des Produkts vor dem eigentl. Objekt nach לָ *zu verwüsten*). Über die zweiten Objekte bei den Verbis sentiendi (יָדַע *jemd. oder etw. erkennen als etw.* Pred 7, 25; רָאָה *finden, erblicken* Jes 53, 4, sonst immer mit לָ oder פָ konstruiert) vgl. *litt. h.*

An m. Auf den ersten Blick scheint ein Teil der oben angeführten Beispiele *kk* mit den *litt. hh* behandelten zusammenzufallen; so könnte man z. B. 1 K 18, 32 durch die gleichfalls den Sinn treffende Übersetzung *er baute aus den Steinen einen Altar* מִזְבֵּחַ אֶת־הָאֲבָנִים für das nähere Objekt, אֶת־הָאֲבָנִים dagegen für einen Akkus. des Stoffs erklären, und die Konstruktion wäre ganz dieselbe, wie Dt 27, 6. In Wahrheit ist jedoch die zugrunde liegende Vorstellung keineswegs dieselbe. Nicht als ob der lebenden Sprache in dem einen Fall ein Akkus. des Stoffs, im andern ein Akkus. des Produkts ausdrücklich zum Bewußtsein gekommen wäre. Vielmehr erinnert *Driver* (§ 195) mit Recht, daß der entferntere Akkus. in beiden Fällen strenggenommen eine Apposition zu dem näheren bildet. Dies wird bes. deutlich in Beispielen, wie Ex 20, 25: *du sollst sie* (die Steine

<sup>1</sup> Vgl. die gleichfalls hierher gehörige höchst prägnante Wendung Ps 21, 13 אֲבָנֵי מִצְרַיִם יִשְׁתְּמוּ לְפָנֶיךָ *denn du setzest sie* (als) *Nacken*, i. e. machst, daß sie mir den N. (Rücken) zukehren müssen; ähnlich Ps 18, 41 (2 S 22, 41. Ex 23, 27): אֲבָנֵי מִצְרַיִם יִשְׁתְּמוּ לְפָנֶיךָ *meine Feinde gabst du mir* (als) *Nacken*; vgl. Jer 18, 17.

des Altars) *nicht bauen* תִּבְנֶה (als) *Behauenes*; vgl. auch Ge 1, 27. Die Hauptfrage aber ist, welcher der beiden Akkusative als zunächst von der Handlung betroffen, resp. bezweckt, in den Vordergrund gestellt werden soll, und darüber läßt entweder die Stellung der Worte (das — überdies meist determinierte — nähere Objekt folgt in der Regel unmittelbar auf das Verbum) oder doch der Zusammenhang der Rede nicht leicht im Zweifel. So ist 1 K 18, 32 das Verfahren mit den Steinen das Primäre, die damit bezweckte Errichtung des Altars das Sekundäre; Dt 27, 6 verhält es sich umgekehrt.

- II d)* Der zweite Akkus. bringt endlich bisweilen dadurch eine Näherbestimmung zu dem näheren Objekt hinzu, daß er den Teil oder das Glied bezeichnet, welches speziell von der Handlung betroffen wird<sup>1</sup>, z. B. Ps 3, 8: *du zerschlugst alle meine Feinde* לְחַיִּי *bezüglich des Kinnbackens* = *du zerschlugst ihnen den K.*; vgl. Ge 37, 21: *wir wollen ihn nicht schlagen* שֹׁפְדֵי *am Leben*, d. h. wollen ihn nicht totschiagen; Dt 22, 26. 2 S 3, 27. Ebenso bei שׁוּף Ge 3, 15; bei רָעָה Jer 2, 16, und sogar mit dichterisch kühner Voranstellung des speziellen Objekts Dt 33, 11 (bei מַחֵץ).

## § 118.

### Die freiere Unterordnung des Akkusativ unter das Verbum.

- a* 1. Die mannigfaltigen Formen der *freieren Unterordnung* eines Nomens unter das Verbum unterscheiden sich von den verschiedenen Arten des Objektsakkusativs (§ 117) so, daß sie nicht die von der Handlung direkt betroffenen Personen oder Sachen, sondern irgend welche *näheren Umstände* angeben, unter welchen eine Handlung oder ein Ereignis stattfindet. Als solche Umstände kommen vor allen die *des Orts, der Zeit, des Maßes, des Grundes*, sowie endlich die *Art und Weise des Vollzugs* der Handlung in Betracht. In der Regel haben diese Näherbestimmungen ihre Stellung *nach* dem Verbum, können demselben jedoch auch vorangehen.
- b* Anm. Daß auch diese dem Verbum freier untergeordneten Kasus als *Accusativi* zu betrachten sind, ergibt sich einmal daraus, daß ihnen in gewissen Fällen die *nota accusativi* (תָּא) vorangeht; ferner daraus, daß bei einer Art der *casus loci* eine Endung (תָּא) verwendet wird, in der sich nach § 90 *c* die einstige Akkusativendung erhalten hat, endlich aus der Konsequenz, mit der das Schriftarabische die hier zu behandelnden Näherbestimmungen in den (auch äußerlich erkennbaren) Akkusativ setzt, und zwar auch in Fällen, wo man eher eine Apposition im Nominativ erwartet.

<sup>1</sup> Analog ist das sogen. καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος in der griech. Epik, z. B. ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων.

Die Verwandtschaft der Umstands-Akkusative mit den Objekts-Akkusativen *c* wird namentlich da offenbar, wo die ersteren (wie z. B. die Angaben des Ziels nach Verbis der Bewegung) unmittelbar mit dem Verbum verbunden sind. Aber auch die loser angereihten Umstandsangaben sind urspr. sicher als Objekte eines gewohnheitsmäßig ausgelassenen Regens zu betrachten, nur daß schließlich das Bewußtsein eines strafferen Rektionsverhältnisses schwand und der Akkus. als Casus adverbialis mehr und mehr selbständige Bedeutung gewann.

**2.** Zur Näherbestimmung des *Orts* dient der Akkusativ (*accus. d. loci*) sowohl *a*) auf die Frage *wohin?* nach Verbis der Bewegung<sup>1</sup>, als *b*) auf die Frage *wo?* nach Verbis des Seins, Weilens, Ruhens etc. (doch auch nach transit. Verbis, s. die Beispiele), als endlich *c*) zur Näherbestimmung eines *Maßes* im Raum auf die Frage *wie weit, wie hoch, um wieviel* usw.

Statt des bloßen Akkus. tritt in den unter *litt. f* (bisw. auch in den unter *e litt. g*) erwähnten Fällen häufig der sogen. Lokativ (s. o. § 90c)<sup>2</sup> oder (so namentlich vor Personen als Ziel der Bewegung) die Präposition אֶל<sup>3</sup>, zum Ausdruck des Seins *an* einem Ort in der Regel die Präpos. בָּ ein.

Beispiele zu *a*) נִצְאָה הַשָּׂדֶה *wir wollen hinausgehen aufs Feld* 1 S 20, 11; *f* vgl. Ge 27, 3. 31, 4. Hi 29, 7; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Taršiš zu gehen* 2 Ch 20, 36; vgl. Ge 10, 11. 13, 9. 24, 27. 26, 23. 31, 21. Ex 4, 9. 17, 10. Ri 1, 26. 2 K 11, 19. Nah 1, 8 (?). Ps 134, 2; bei לָקַח Nu 23, 14; bei נָתַן Jos 6, 24; mit nachdrückl. Voranstellung des *accus. loci* (vgl. *Driver* zu 1 S 5, 8): 1 K 2, 26. Jes 23, 12. Jer 2, 10. 20, 6. 32, 5. Bei בּוֹא (in der Bedeutung *aggredi* = בּוֹא עָלַי, vgl. § 117a, Note 1) findet sich dichterisch Ez 32, 11. 38, 11. Spr 10, 24. 28, 22. Hi 15, 21. 20, 22 auch das *persönliche* Ziel im Akkus. beigefügt; doch ist der letztere dann eher als *accus. objecti* (vgl. unser *einen ankommen, überkommen*) zu betrachten. Doch s. auch Nu 10, 36 (wo שׁוֹב schwerlich transitiv); Ri 11, 29. 1 S 13, 20 (wo jedoch wohl אֶל- nach יִשְׂרָאֵל ausgefallen; so *Strack*). — Vgl. endlich auch אָשֶׁר für שָׁמָּה ... א' *wohin* Nu 13, 27. — Nach einem Passiv steht der *accus. loci* z. B. Ge 12, 15.

zu *b*) Ge 38, 11: *bleibe als Witwe* בֵּית אָבִיךָ *im Hause deines Vaters*; vgl. *g* 24, 23. 1 S 17, 15. 2 S 2, 32. Jes 3, 6. Hos 12, 5. Mi 6, 10. 2 Ch 33, 20; פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Tür des Zeltes* Ge 18, 1. 10. 19, 11 u. ö. Wie *Driver* zu 1 S 2, 29 erinnert, sind die Akkusative dieser Art fast immer (doch vgl. 1 K 8, 32. Jes 16, 2. 28, 7. 2 Ch 33, 20) mit einem Nomen im Genetiv verbunden. In allen obigen Beispielen könnte übrigens der Akkus. statt der zu erwartenden (und auch bei בֵּית und פֶּתַח nicht seltenen) Konstruktion mit בָּ auf euphonischen Gründen (Vermeidung der Lautverbindung 'בָּב' und 'בָּפ') beruhen, außerdem vgl. Ge 2, 14. 4, 16. Ex 18, 5. Lv 6, 8 (הַמִּזְבֵּחַ statt des sonst üblichen הַמִּזְבֵּחַ).

<sup>1</sup> So herrschend im Sanskrit; im Griech. nur poet., z. B. Il. I, 317: χλισση δ' ὄρανον ἵκεν. lat. z. B. *rus ire, Romam proficisci*.

<sup>2</sup> Daher z. B. 1 S 9, 26 für das K<sup>eth</sup>. הָגָה von der Masora הָגָה gefordert wird.

<sup>3</sup> So dürfte auch Ri 19, 18 für אָת-בֵּית 'י vielmehr אָל-ב' zu lesen sein.

Ex 29, 13 al.); Dt 1, 2. 19<sup>1</sup>. 2 S 17, 26. 1 K 7, 8. Spr 8, 3. 9, 14. Über Jes 1, 30 s. § 116 i; über ישב mit dem acc. loci § 117 bb. (Dag. ist Dt 6, 3 nach den LXX vor ארץ ein Verbum des Gebens ausgefallen.)

h zu c) Ge 7, 20 (fünfzehn Ellen . . . war stark geworden das Wasser); 31, 23, 41, 40: רק הכפסא אנדל מפך nur um den Thron will ich größer sein als du; Dt 1, 19: wir zogen (durch) die große und furchtbare Wüste; vgl. Hi 29, 3. Nicht minder gehören hierher Beispiele, wie Ex 16, 16 (nach der Zahl eurer Personen, wofür anderwärts למספר); 1 S 6, 4 (mit Voranstellung des Akkus.); 6, 18. 2 S 21, 20. Hi 1, 5. — Eine Gewichtsangabe steht im Akkus. 2 S 14, 26.

i **3.** Zur Näherbestimmung der Zeit steht der Akkusativ (*accus. temporis*) a) auf die Frage wann? z. B. היום den Tag, d. h. an dem (betreff.) Tage, damals; aber auch: an diesem Tage, d. i. heute, oder endlich bei Tage, tagsüber (= יום), wie ערב am Abend, לילה noctu, בקר am Morgen, früh (Ps 5, 4 al.), צהרים am Mittag (Ps 91, 6); יום אחד an einem u. demselben Tage Ge 27, 45; שנה im Schläfe (Ps 127, 2), תחלת קציר שערם (Qere 'בת') beim Beginn der Gerstenernte 2 S 21, 9; bei einer Datierung Ge 11, 10. 14, 4 (im 13. Jahr).

k b) auf die Frage wie lange? z. B. Ge 3, 14 al.: כלימי חייך alle Tage deines Lebens; 7, 4 (40 Tage und 40 Nächte lang); 7, 24. 14, 4. 15, 13. 21, 34. 29, 18. Ex 20, 9 (sechs Tage hindurch); 23, 15. 31, 17. עולמים auf ewige Zeiten 1 K 8, 13; auch mit Determinierung des Akkus. Ex 13, 7: את שבעת הימים die (betreffenden, unmittelbar vorher erwähnten) sieben Tage hindurch; vgl. Ri 14, 17. Dt 9, 25.

l **4.** Als Grundangabe (*accus. causae*) steht bisw. der Akkus. von Abstraktbegriffen, z. B. Jes 7, 25: du gehst nicht dorthin שמיר וראת aus Furcht vor Dornen.

m **5.** Sehr vielseitig ist endlich der Gebrauch des Akkusativ (als *accus. adverbialis* im engeren Sinn), um die Art und Weise des Vollzugs einer Handlung oder auch einen Zustand näher zu beschreiben; im Deutschen sind solche Akkusative meist durch in, mit, als, in Gestalt, in der Weise von . . ., nach Maßgabe, nach Verhältnis, in betreff wiederzugeben. Der bequemeren Übersicht halber unterscheiden wir:

n a) Zustandsadjectiva nach dem Verb zur näheren Beschreibung eines körperlichen oder sonstigen äußerlichen Habitus, z. B. Jes 20, 2: indem er einherging ערום ויחף nackt und barfuß; vgl. V. 3. 8, 21. Ge 15, 2. 33, 18 (שלם). Ri 8, 4. Mi 1, 8. Ps 107, 5 (dag. ist Ps 15, 2 תמים besser als Subst., direkt abhängig von הלך = Redlichkeit wandelnd zu erklären; vgl. o. § 117 r, Note); Hi 30, 28. Nach einem Akkus. z. B. Dt 15, 18; zur Angabe eines geistigen Habitus z. B.

<sup>1</sup> Ps 2, 12 wird דרך nicht als Accus. loci (auf dem Wege), sondern als Akkus. der Beziehung (hinsichtlich des Wegs; s. litt. m) zu fassen sein.

Ge 37, 35 (אָבֵל). — Vor dem Verb (und dann mit einem gewissen Nachdruck): Am 2, 16. Hi 1, 21. Pred 5, 14; Lv 20, 20. Hi 19, 25. 27, 19. 31, 26 (falls nicht יָקָר Subst.); Ru 1, 21 (מְלֵאָה, parallel steht das Adverb רִיקָם). Mi 2, 7 ist der Text sichtlich verderbt.

Besonders instruktiv sind die Beispiele, wo das Zustandsadjektiv, obschon o von mehreren ausgesagt, doch im Singular erscheint (z. B. Hi 24, 10: עָרוֹם הֵלְכֵנִי *nackt* = im Zustand eines Nackten *schleichen sie einher*; vgl. V. 7; 12, 17). Jes 20, 4 steht der Sing. *nach* pluralischem Objekt, 47, 5 das *Masc.* nach der 2. Sing. *fem.* des Imper., zum deutlichen Beweis, daß der Zustandsausdruck nicht als Apposition, sondern als starres Adverbium empfunden wird.

b) Participia, wiederum sowohl *nach* (Nu 16, 27. Jer 2, 27. 43, 2. Ps 7, 3. p Hi 24, 5. HL 2, 8), als *vor* dem Verb (Ge 49, 11. Jes 57, 19. Ez 36, 35. Ps 56, 2. 92, 14. Spr 20, 14); vgl. auch die zum Subst. gewordenen Partic. Nif. תְּוֹרָאוֹת *in furchtbarer Weise* (Ps 139, 14) u. גְּבֻלָּאוֹת = *in wunderbarer Weise*: Hi 37, 5. Dan 8, 24. — Auch die an Genetive sich anlehenden Partizipien wie מִתְהַלֵּךְ Ge 3, 8 (vgl. auch בָּצָה 1 K 14, 6) werden als Zustandsangaben, nicht als Apposition zu betrachten sein, da sie im letzteren Fall den Artikel haben sollten. — 2 S 13, 20. 1 K 7, 7 und Hab 2, 10 geht dem Partic. noch das sogen. explikative Waw (= *und zwar*) voran. Ps 69, 4 lies מִיֵּחַל für מִיֵּחַל. — Über 1 K 11, 8. 2 K 10, 6. 19, 2. Hagg 1, 4 vgl. die Note zu § 131 h.

c) Substantiva<sup>1</sup> in den mannigfaltigsten Beziehungen; so als Beschreibung q eines äußeren Habitus z. B. Mi 2, 3: לֹא תֵלְכוּ רוּמָה *nicht sollt ihr einhergehen in aufgerichteter Stellung* (Gegens. שְׁחוֹת Jes 60, 14); Lv 6, 9 (Akkus. vor dem Verb = *in Gestalt von Mazzen*); Dt 2, 9. 4, 11. Ri 5, 21. Jes 57, 2. Spr 7, 10. Hi 31, 26. KL 1, 9; als Angabe des Sitzes einer Krankheit 1 K 15, 23: *er war krank an seinen Füßen* (2 Ch 16, 12 בְּרַגְלָיו!), analog den § 117 ll u. § 121 d (d) besprochenen Fällen; als Beschreibung eines geistigen, gemüthlichen oder sittlichen Habitus, z. B. Nu 32, 14. Jos 9, 2 (פָּה אֶחָד) *einmütig*; 1 K 22, 13. vgl. Ex 24, 3. Zeph 3, 9); 1 S 15, 32. 2 S 23, 3. Jes 41, 3 (falls nicht שְׁלוֹם Adjektiv und die Stelle zu *litt. n* zu ziehen); Jer 31, 7. Hos 12, 15. 14, 5. Ps 56, 3. 58, 2. 75, 3. Spr 31, 9. Hi 16, 9. KL 1, 9; Lv 19, 16 al. in der Wendung הֵלֵךְ רָכִיל *als Verleumder einhergehen*; ferner בְּטִחַ *in Sorglosigkeit* Ge 34, 25. Ez 30, 9; מִישְׁרִים *in Redlichkeit* Ps 58, 2. 75, 3 (beide Male *vor* dem Verb); als Angabe der Altersstufe, z. B. 1 S 2, 33 (falls der Text richtig): יָמוֹתָם אֲנָשִׁים *sie werden sterben als Männer*, d. h. im Mannesalter; vgl. 2, 18 (נָעַר); Jes 65, 20, auch Ge 15, 16; als Näherbestimmung der Anzahl, z. B. Jer 13, 19: שְׁלוֹמִים *in Vollzähligkeit*; vgl. Dt 4, 27. 1 S 13, 17. 2 K 5, 2. Jer 31, 8; als Angabe des Erfolgs der Handlung Lv 15, 18 al.

Die Beschreibung des äußeren oder inneren Habitus kann dichterisch auch r in der Form eines Vergleichs mit irgendwelchem bekannten Typus erfolgen, z. B. Jes 21, 8: וַיִּקְרָא אֲרִיָּה *da rief er (wie) ein Löwe*; vgl. Ps 22, 14; Jes 22, 18 (כַּדּוּר *wie einen Ball*); 24, 22. Zach 2, 8. Ps 11, 1 (falls צִפּוֹר nicht vielm. Vokativ); 58, 9b (sofern hier nicht, wie Ps 90, 4, das vorhergehende קָ noch fort-

<sup>1</sup> Vgl. o. § 100 c über gewisse, ganz zu Adverbien gewordene Substantiva; desgl. § 113 h und k über den adverbialen Gebrauch des Infin. absol.

wirkt); Ps 144, 12. Hi 24, 5 (פְּרָאִים vor dem Verb); 41, 7 (*geschlossen in der Weise eines dichten Siegels*)<sup>1</sup>.

s 6. In die Kategorie der Zustands-Ausdrücke gehören endlich auch die vermitteltst der Vergleichungspartikel כִּי<sup>2</sup> eingeführten Nomina, sofern dieselbe als ursprüngliches Substantiv<sup>3</sup> in der Bedeutung *Betrag, Art (instar)* als im Akkusativ stehend (כִּי somit = *nach Art, nach Weise, gemäß*) zu denken ist, während das nachfolgende Nomen einen von dem כִּי regierten Genetiv repräsentiert. Aus der erwähnten eigentlichen Bedeutung des כִּי erklärt sich die Möglichkeit, eine Menge prägnanter Beziehungen durch sie darzustellen, die im Deutschen nur mit Hilfe von Präpositionen<sup>4</sup> wiedergegeben werden können. So kann sich die Vergleichung erstrecken:

t a) auf den Ort, z. B. Jes 5, 17: כִּי־רָבְרָם *nach Weise*, d. h. *wie auf ihrer Trift*; 23, 15 (*wie es im Liede von der Buhlerin heißt*); 28, 21. 29, 7 (כִּי־חִלּוֹם *wie im Traume*).

u b) auf die Zeit, bes. in der Verbindung כִּי־יוֹם *nach Weise des Tags = wie am Tage* Jes 9, 3. Hos 2, 5; כִּי־יָמִי *wie in den Tagen . . .* Jes 51, 9. Hos 2, 17. 9, 9. 12, 10. Am 9, 11; vgl. außerdem Lv 22, 13. Ri 20, 39. Jes 17, 6. Hi 5, 14. 29, 2 und die Wendungen כִּי־יוֹם כִּי־יוֹם *wie Tag für Tag = wie an den früheren Tagen* 1 S 18, 10; כִּי־פָעַם כִּי־פָעַם *wie die früheren Male* 1 S 3, 10 al., כִּי־שָׁנָה כִּי־שָׁנָה *wie in den früheren Jahren* 2 K 17, 4; vgl. § 123 c. (Anderer Art ist der Gebrauch des כִּי als reiner Zeitpartikel, z. B. Ge 18, 10: כִּי־עַתָּה *um diese Zeit* [nicht ungefähr zur Zeit], wenn sie wieder auflebt, d. h. übers Jahr; כִּי־מָחָר *morgen um diese Zeit*; vgl. Jes 23, 5 und die häufige Verbindung von כִּי mit dem Infin. constr. zum Ausdruck von Zeitbestimmungen [in der Bedeutung eines Plusquamperfekts]: Ge 12, 14. 27, 34. Ex 9, 29 al.)

<sup>1</sup> Die Bezeichnung obiger Beispiele als *comparatio decurtata* ist der Sache nach zulässig, nur daß nicht etwa in mechanischer Weise ein Ausfall der sonst in der Regel beigefügten Vergleichungspartikel כִּי (s. litt. s) anzunehmen ist.

<sup>2</sup> Vgl. über dieselbe als sogen. Präfix § 102 c.

<sup>3</sup> Gegen diese bes. von *Fleischer* vertretene und sicher stichhaltige Erklärung des כִּי wendet sich *Schwabe* (כִּי nach seinem Wesen und Gebrauch im alttest. Kanon gewürdigt. Halle 1883), indem er mit *Gesen.* und *Ewald* כִּי als Präpos. auf eine Stufe stellt mit כִּי und כִּי und einen Zusammenhang mit dem Stamm כָּוַן, sowie mit כִּי und כִּי für wahrscheinlich hält. Natürlich ist auch obige Auffassung des כִּי als eines *Subst.* nicht so gemeint, als ob sich die uns vorliegende Sprache überall noch seiner Substantivbedeutung bewußt wäre. — Über כִּי bei Zahlenangaben in der Bed. *ungefähr, etwa* s. das W.-B.

<sup>4</sup> Ganz verkehrt wäre es auch hier (s. o. die Note zu litt. r), einen Ausfall der Präpos. anzunehmen; Beispiele wie Jes 1, 26 (כִּי־בְרָאשָׁנָה und כִּי־בְרִתְחֵלָה), כִּי־מִפְּנֵי Lv 26, 37 erklären sich daraus, daß hier Präpos. und Subst. schon vor der Präfigierung des כִּי zu einem Wort verschmolzen waren. Außerdem findet sich כִּי־עַל Jes 59, 18. 63, 7. Ps 119, 14 u. 2 Ch 32, 19; vgl. *Driver* zu 1 S 14, 14 (כִּי־בְחָצִי), wo der Text total verderbt ist.



c) auf *Personen*, z. B. Ge 34, 31: *durfte er wie mit einer Buhlerin mit unserer v Schwester verfahren?*

d) auf *Dinge*, z. B. Jes 10, 14. Ps 33, 7; Hi 28, 5: כְּמוֹ-אֵשׁ nach Art des w Feuers, d. h. wie mit Feuer (vgl. Jes 1, 25: כְּבֵר wie mit Lauge); Hi 29, 23: כְּמָטָר wie auf den Regen (harrten sie auf mich); 38, 14 (wie im Gewand); 38, 30: כְּאֶבֶן wie (zu) Stein (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen).

Anm. Nach den älteren Grammatikern wäre כְּ bisw. pleonastisch, d. h. x nicht als Hinweis auf eine Ähnlichkeit (wie Lv 14, 35 = etwas wie), sondern kurzweg zur Einführung des Prädikats gesetzt worden (das sogen. *Kaph veritatis*), z. B. Neh 7, 2: denn er war כְּאִישׁ אֱמֻתָּה ein treuer Mann; vgl. 1 S 20, 3 (כְּפֶשַׁע); KL 1, 20 (כְּפִנּוֹת). Natürlich ist ein derartiger Pleonasmus undenkbar. Höchstens in dem Sinne kann man ein *Kaph verit.* gelten lassen, daß der Vergleich bisw. mit einer gewissen Emphase durch כְּ eingeführt wird (= so recht, wie!); auch Neh 7, 2 heißt אִישׁ אֱמֻתָּה einfach: Art eines tr. Mannes, d. h. wie ein tr. Mann nur irgend sein kann; vgl. Nu 11, 1. Jes 1, 7. 13, 6. Hos 4, 4. 5, 10. Ob 11. Hi 24, 14. 27, 7. KL 1, 20. 2, 4, sowie כְּמַעַט in Stellen wie Ps 105, 12 (= so gar wenig; dag. z. B. Jes 1, 9: beinahe, gar leicht).

## § 119.

### Die Unterordnung von Nomina unter das Verb mittelst Präpositionen.

1. Allgemeines. Wie die in § 118 behandelte freiere Unter-a ordnung von Nomina unter den Verbalbegriff dient auch die Unterordnung mittelst Präpositionen zur Darstellung der näheren Umstände (des Orts, der Zeit, des Grundes, des Zwecks, des Maßes, der Vergesellschaftung oder Trennung), unter denen sich eine Handlung oder Begebenheit vollzieht. Und zwar liegt bei den meisten Präpositionen die Vorstellung von *räumlichen* Verhältnissen zugrunde; diese wurden dann weiter auch auf die Begriffe der Zeit, der Ursache und andere intellektuelle Verhältnisse übertragen.

Über den Ursprung und das urspr. Kasusverhältnis, in dem die Präpositionen zu den von ihnen regierten Nomina stehen, vgl. § 101; ebendas. ist bereits eine Aufzählung der Präpositionen samt ihren urspr. Bedeutungen gegeben; vgl. auch § 102 über die sogen. Praefixa und § 103 über die Verbindung der Präpositionen mit Suffixen.

2. Eine nicht unwichtige Rolle spielt im Hebräischen die Zu-b sammensetzung von Präpositionen zum Behuf einer schärferen Darstellung von örtlichen Verhältnissen, die einer Handlung entweder vorangehen oder ihr nachfolgen werden. In ersterem Falle tritt כִּן, in letzterem (selteneren) אַחֲרֵי vor andere lokale Präpositionen; vgl. z. B. Am 7, 15: es holte mich Jahwe מֵאַחֲרֵי הַצֹּאֵן von hinter der Herde weg; 2 K 9, 18: wende dich אַחֲרַי nach hinter mir, i. e. hinter

mich; מֵעַם, מֵאֵת von bei . . . (wie im Französ. *de chez, d'auprès quel-qu'un*<sup>1</sup>); weitere Beispiele s. litt. c.

c Anm. 1. Als zusammengesetzte Präpositionen in obigem Sinne sind *nicht* zu betrachten: Substantiva, die erst durch die Verbindung mit Präfixen zu Präpositionen geworden sind, wie: לְפָנַי vor, מִפְּנֵי, לְמַעַן wegen (wohl aber z. B. מִלְּפָנַי von vor Ge 4, 16 al.); ebensowenig die Adverbien, welche gleichfalls durch die Zusammensetzung von ursprünglichen (auch als Präpositionen gebrauchten) Substantivis mit Präpositionen gebildet sind, wie מִחוּץ draußen, מִתַּחַת in der Bedeutung drunten<sup>2</sup>, מֵעַל droben (so auch Ge 27, 39. 49, 25, nicht: von oben). Allerdings können solche Ortsadverbia durch Nachsetzung eines לְ zu Präpositionen werden, z. B. לְ מִחוּץ außerhalb im Verhältnis zu . . ., d. h. außerhalb von etwas (nach einem transit. Verb der Bewegung sogar hinaus vor, 1 K 21, 13); לְ מִתַּחַת (unterhalb im Verh. zu) unter etwas (vgl. לְ עַד-מִתַּחַת bis unterhalb von . . . 1 S 7, 11), לְ מֵעַל über etwas usw.; לְבַד eig. in Absonderung, לְבַד מִן in Absond. von, i. e. außer, ausgenommen. Nur selten wird in solchem Fall das לְ der Kürze wegen weggelassen, z. B. Hi 26, 5 (מִתַּחַת מִים unterhalb der Gewässer); Neh 3, 28 (מֵעַל).

d 2. Wirkliche Zusammensetzungen von (beiderseits noch bedeutungskräftigen) Präpositionen liegen vor:

a) mit מִן in: מֵאַחֵר, מֵאַחֲרַי (s. o.) von hinter etwas hinweg; מֵאֵת und מֵעַם von bei (s. o.); מִבֵּין oder מִבֵּינֹת von zwischen etwas her oder hinweg (z. B. Gen 49, 10); מִלְּפָנַי von vor (s. o.); ebenso bisw. auch מִמּוּל Lv 5, 8 al.; מֵעַל-

<sup>1</sup> In anderen Fällen muß sich das Französische, wie das Deutsche, mit der Hervorhebung einer der beiden kombinierten Vorstellungen begnügen; so in Wendungen, wie *il prend le chapeau sur la table* (im Deutschen nicht minder einseitig: *er nimmt den Hut vom Tisch*); das Hebräische würde auch hier durch מֵעַל von auf (vgl. z. B. Jes 6, 6) beide Vorstellungen zur Geltung bringen.

<sup>2</sup> Also nicht zu verwechseln mit מִתַּחַת von — unter weg in Beispielen, wie Spr 22, 27, wo eine wirkliche Zusammensetzung von Präpositionen vorliegt. Übrigens steht auch in obigen Adverbien das מִן ursprünglich keineswegs pleonastisch; מִתַּחַת bezeichnet eigentl. die Örtlichkeit, die von unten her gerechnet zunächst in Betracht kommt, usw. Dieser urspr. Sinn des מִן ist jedoch in der starren Verbindung mit Ortsbegriffen behufs Bildung selbständiger Adverbien so sehr in den Hintergrund getreten, daß man es — offenbar nur in Analogie mit so vielgebrauchten Adverbien, wie מֵעַל — auch in solchen Fällen vorsetzte, wo es durch die Bedeutung des Adverbs eig. ausgeschlossen war, z. B. in מִלְּבַד, מִבְּלִעְרֵי außerhalb (vgl. auch Beispiele wie מִבְּלֵי, מִמּוּל, מִבְּנֵי, מֵעַם = dort usw.). Da nach מִלְּבַד das מִן nicht noch einmal wiederholt zu werden pflegt, so entstand der Schein, als ob מִלְּבַד mit Umstellung des מִן für das sonst gewöhnliche מִן לְבַד stehe. In Wahrheit liegt jedoch dieselbe Auslassung der das Adverb zur Präpos. ergänzenden Präposition vor, wie in מֵעַל, מִתַּחַת ohne nachfolg. לְ (s. o.). An sich bedeutet מִלְּבַד rein adverbiell für sich genommen, wie מֵעַל לְ, מִלְּמַעְלָה (syr. *men le'el*) oberhalb, im Unterschied von לְ מֵעַל oder מֵעַל-לְ (syr. *le'el men*) oberhalb von, über etwas. — Auch לְ מִן von . . . an steht nicht etwa für לְ מִן, sondern לְ dient nur (ganz wie das latein. *usque* in *usque a, ad ex*) als ausdrücklicher Hinweis auf den betreff. Ausgangspunkt als einen genauen *terminus a quo* (des Orts oder der Zeit).

von auf, d. i. oben von etwas hinweg; מִתַּחַת von unter etwas hinweg (s. die Fußnote <sup>2</sup> auf S. 394).

b) mit אֶל־אַחֲרַי bis hinter etwas hin; אֶל־בֵּינֹת bis zwischen . . . hinein, אֶל־מִבֵּית לְ bis hinein innerhalb von (2 K 11, 15); אֶל־מִחוּץ לְ bis außerhalb von, i. e. hinaus vor (Nu 5, 3); אֶל־תַּחַת hin unter<sup>1</sup>. — Hi 5, 5 scheinen in eigentümlicher Prägnanz beide Präpositionen der Bewegung verbunden: אֶל־מִצְנַיִם bis (dahin geht er darnach, wo er es) aus den Dornen herausholt, i. e. selbst aus den Dornen holt er es; doch ist der Text schwerlich unversehrt.

**3.** Übersicht über die Verbindung gewisser Verba oder ganzer f Verbalklassen mit bestimmten Präpositionen, namentlich zur Erläuterung gewisser Idiotismen und prägnanter Wendungen<sup>2</sup>.

a) אֶל־ (אֵלַי)<sup>3</sup> gen, eigentl. Ausdruck der Bewegung oder doch der Richtung g nach etwas hin (und zwar ebensowohl in der Bed. bis heran an = עַד־, als bis hinein in = אֶל־תּוֹךְ), findet sich vermöge einer besond. Prägnanz des Ausdrucks auch nach Verbis, welche nicht die Frage wohin? sondern die Frage wo? einschließen; z. B. Jer 41, 12: sie fanden ihn אֶל־מַיִם רַבִּים an den großen Wassern; vgl. Dt 16, 6. 1 K 13, 20 und noch auffälliger 8, 30 (אֶל־מְקוֹם שׁ' und אֶל־הַשָּׁמַיִם). Es liegt dabei dieselbe Verschmelzung zweier verschiedener Vorstellungen vor (der Bewegung nach einem Ort und des Seins oder Handelns an demselben; so ganz deutlich Dt 16, 6: sondern an den Ort, welchen Jahwe, dein Gott, erwählen wird . . ., sollst du dein Opfer bringen und daselbst sollst du schlachten etc.), wie bei dem griech. εἰς, ἐς für ἐν, dem latein. in potestatem, in amicitiam ditionemque esse, manere (Cic. Verr. 5, 38; div. 2, 14 al.); vgl. auch unser zum stehenden Sprachgebrauch gewordenes zu Hause, zu Leipzig sein, zu Bette liegen etc.

b) אֶל־<sup>4</sup>. Den überaus mannigfaltigen Verwendungen dieser Präpos. liegt h überall entweder der Begriff des Sich-befindens, resp. Sich-bewegens in einem bestimmten Bereich, einer (räumlichen oder zeitlichen, und zwar bei אֶל mit Infin. einer gleichzeitigen) Sphäre zu Grunde, oder der Begriff des Haftens an etwas, des Sich-an-schließens an etwas (auch in geistigem Sinn: an irgendwelche Norm, z. B. an den Rat oder Befehl jemandes [בְּדִבְרֵי פ', בְּעֵצַת פ'] oder an eine Ähnlichkeit [so Ge 1, 26: בְּצַלְמֵנוּ כְּדְמוּתֵנוּ in, d. i. nach unserem Bilde, gemäß der Ähnlichkeit mit uns; vgl. V. 27. 5, 1. 3]), endlich des Sich-stützens oder Beruhens auf . . ., oder auch nur des Anstoßens, Rührens an etwas.

So erklärt sich der Gebrauch des אֶל־:

<sup>1</sup> Auch 1 S 21, 5 ist אֶל־תַּחַת in prägnanter Konstruktion virtuell abhängig von dem in אֶיֶן vorangehenden Begriff des Gelangens.

<sup>2</sup> Eine Übersicht über alle Beziehungen und Bedeutungen, in denen eine Präpos. stehen kann, ist nicht Sache der Grammatik, sondern des Wörterbuchs.

<sup>3</sup> Vgl. Mitchell, the prepos. el in „Journ. of the Soc. of bibl. Liter. and Exegesis“ 1888, p. 143 ff., und bes A. Noordtzijs, het hebreuwsche Voorzetsel אל (Leiden 1896), eine gründliche Erörterung des Sprachgebrauchs, namentlich auch des Verhältnisses zwischen אֶל־ und עַל־.

<sup>4</sup> Vgl. Wandel, de particulæ Hebr. אֶל indole, vi, usu. Jen. 1875.

i      1) im Sinne von *unter* (im Bereich), z. B. Mi 7, 2: יָשָׁר בְּאָדָם אֵין *einen Redlichen gibt es nicht unter den Menschen*; im Sinne von *an* bei der Spezifizierung von Kollektivbegriffen, z. B. Ge 7, 21: *da kam um alles Fleisch . . . an* (= bestehend in) *Vögeln* etc. 8, 17. 9, 10. Hos 4, 3. Ferner nach Begriffen des Erscheinens, Sichbetätigens, Darstellens, Seins in der Bedeutung *als, in der Eigenschaft* (eig. in der Sphäre, nach der Norm, s. o.) *von, bestehend in . . . , tanquam*: das sogen.  $\text{בְּ}$  *essentiae* der älteren Grammatiker (entsprechend griech. ἐν, latein. *in*<sup>1</sup>, franz. *en*), z. B. Ex 6, 3: *ich erschien dem Abraham . . . שָׂדֵי בְּאֵל als El schaddaj*; Hi 23, 13: וְהוּא בְּאֶחָד *und er ist* (stellt sich dar als) *einer*, d. h. bleibt sich immer gleich; Dt 26, 5. 28, 62: בְּמַתִּי מַעֲטָ *in Gestalt weniger Männer* (vgl. 10, 22 *in der Anzahl von 70*); Jes 40, 10. Ps 39, 7. Vgl. auch Beispiele, wie Ex 18, 4 (Ps 35, 2. 146, 5): בְּעֲזָרִי *als meine Hilfe*; Dt 26, 14 (*als Unreiner*); Jes 28, 16 (*in Gestalt des Sion*); Ez 20, 41 (*als lieblichen Geruch*); Spr 3, 26, viell. auch Ex 3, 2 (*als Feuerflamme*); Jes 66, 15 (*als Feuer*); Ps 31, 22. 37, 20 (102, 4). Für die Entstehung der ganzen Rede-weise sind bes. instruktiv Ps 54, 6 (wo bei אֲדַנִּי בְּמַכִּי נִפְשִׁי nicht mehr an die Zugehörigkeit des Herrn zu den בְּמַכִּי, sondern nur an das Geltendmachen gleicher Eigenschaften gedacht ist = *der Herr ist ein solcher, der meine Seele stützt*); Ps 99, 6. 118, 7. Ri 11, 35<sup>2</sup>. — Vgl. Gesenius thes. linguae hebr. 1, 174f. und Delitzsch zu Ps 35, 2.

l:      2) Zur Einführung des Objekts nach transitiven Verbis, welche ein *Rühren, Stoßen, Hinanreichen* (also gewissermaßen ein Haften, s. o.) *an* etwas ausdrücken (im Deutschen meist Composita mit *an*, z. B. *anfassen* =  $\text{בְּ}$  אֶחָזוּ, *anrühren* =  $\text{בְּ}$  נָגַע usw.). In dieselbe Kategorie gehört auch die Konstruktion der Herrschaftsbegriffe (מֶלֶךְ, מְשָׁל, נָגַשׁ, רָדָה, letzteres eig. *treten auf . . .*) mit  $\text{בְּ}$ , sofern die Ausübung der Herrschergewalt als ein Ergreifen des Unterworfenen gedacht ist; nicht minder die Einführung des Objekts mit  $\text{בְּ}$  nach gewissen Verbis dicendi oder wenn das Sich-erstrecken einer Sinnestätigkeit *auf* jemand oder etwas dargestellt werden soll; z. B.  $\text{בְּ}$  קָרָא jemanden *anrufen*,  $\text{בְּ}$  נִשְׁבַּע *jurare per alqm*,  $\text{בְּ}$  שָׁאַל bei jemandem (= jemanden) *anfragen*; ferner  $\text{בְּ}$  רָאָה jemanden *ansehen*,  $\text{בְּ}$  שָׁמַע jemanden *anhören* (doch vgl. auch *litt. m*), gew. mit dem Nebenbegriff der Teilnahme, Freude (bes. auch der Schadenfreude, daher  $\text{בְּ}$  רָאָה *seine Lust an jemand* oder *etwas sehen*; doch vgl. auch Ge 21, 16: *ich kann das Sterben des Kindes nicht ansehen*; 1 S 6, 19 = *daß sie sich die Lade Jahwes besehen hatten*), mit der man etwas ansieht oder anhört. Nahe verwandt damit ist der Gebrauch des  $\text{בְּ}$ :

l      3) zur Einführung der Person oder des Gegenstandes, auf welche sich eine geistige Tätigkeit erstreckt, z. B.  $\text{בְּ}$  הֵאֱמִין *sich verlassen auf* (vertrauend haften *an*) jemand oder etwas;  $\text{בְּ}$  בָּטַח *vertrauen auf . . .*;  $\text{בְּ}$  שָׂמַח *sich freuen über* (Freude haben *an*) etwas;  $\text{בְּ}$  דִּבֶּר *reden von (über) jmd. od. etw.* Dt 6, 7. 1 S 19, 3f. usw.

4) Die Idee des Sich-erstreckens einer Handlung *auf* zugleich mit dem

<sup>1</sup> Z. B. *res in praeda captae* = als Beute genommenes; vgl. Nägelsbach, lat. Stilistik § 123, 4 u. zum hebr.  $\text{בְּ}$  *essentiae*: *Hauschild* in der Festschr. zur Einweihung des Goethegymn., Frkf. a. M. 1897, S. 163.

<sup>2</sup> Die früher hierher gezogenen Beispiele Jes 26, 4. Ps 55, 19, in denen  $\text{בְּ}$  vor dem Subjekt steht, unterliegen ebenso wie בְּיָהּ שְׁמוֹ *Jah ist sein Name* Ps 68, 5 starken textkritischen Bedenken. Vgl. Cheyne SBOT, Jes p. 173 zu Jes 26, 4.

Nebenbegriff des Anteils *an* etwas liegt endlich auch dem sogen. *partitiven* Gebrauch des  $\text{בְּ}$  zugrunde, z. B. in  $\text{בְּאֵכְלֶךָ}$  von etwas *mitessen* (Ex 12, 43ff. Lv 22, 11; auch einfach: *essen, genießen* von etwas Ri 13, 16. Hi 21, 25; ebenso  $\text{בְּלֶחֶם}$  *essen von* und  $\text{בְּשֵׁתֶךָ}$ <sup>1</sup> *trinken von* etwas Spr. 9, 5;  $\text{בְּשִׁמְעֶךָ}$  [bruchstückweise] *hören von* etwas Hi 26, 14);  $\text{בְּמֵצָא}$  *von jemd. etwas finden* 2 K 9, 35;  $\text{בְּנִשָּׂא}$  *mittragen an* etwas Nu 11, 17. Ez 18, 20. Hi 7, 13; vgl. auch  $\text{בְּחֵלֶק}$  *Anteil geben an* etwas Hi 39, 17;  $\text{בְּבָנָה}$  *bauen an* etwas Neh 4, 4.

5) An den Begriff des Rührens, Anstoßens an etwas schließt sich naturgemäß der der Nähe und Nachbarschaft *bei* und weiter der Vergesellschaftung *mit* etwas; vgl. Ge 9, 4:  $\text{בְּנַפְשׁוֹ}$  *mit seiner Seele*; 15, 14. 32, 11 ( $\text{בְּמִקְלִי}$  *mit meinem Stabe*). Bisw. umschreibt so  $\text{בְּ}$  in Verbindung mit Verbis der Bewegung (*kommen mit* etwas) den Begriff des *Bringens*, z. B. Ri 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Ziegenböckchen* = brachte ihr ein Z.; Dt 23, 5; 1 Ch 15, 19ff. 16, 6.

6) Aus dem Begriff der Verbindung mit etwas, des Begleitetseins von etwas (s. litt. n) entwickelt sich endlich der *instrumentale* Gebrauch des  $\text{בְּ}$ ; das Mittel oder Werkzeug (auch der persönl. Vermittler) wird so als etwas hingestellt, *womit* man sich zum Vollzug einer Handlung in Verbindung gesetzt hat; vgl. Mi 4, 14:  $\text{בְּשֵׁבֶט}$  *mit dem Stabe schlagen sie*; Jes 10, 24; Ps 18, 30:  $\text{בְּךָ}$  *durch dich* (ebenso 44, 6, parallel mit  $\text{בְּשִׁמְךָ}$ ); Jes 10, 34. Hos 1, 7. 12, 14; vergl. auch  $\text{בְּעֵבֶד}$  *Arbeit verrichten durch jemand*, d. h. sie ihn verrichten lassen Ex 1, 14 al. (über  $\text{בְּ}$  zur Einführung des Mittels oder Urhebers bei Passiven s. § 121f).

Eine Abart des  $\text{בְּ}$  *instr.* ist das sogen.  $\text{בְּ}$  *pretii* (der Preis als Mittel des Erwerbs gedacht), vgl. Ge 23, 9. 29, 18 ( $\text{בְּרֶחֶל}$ ); 30, 16. 33, 19. 34, 15 ( $\text{בְּזוֹת}$  = *unter der* Bedingung); 37, 28; in weiterem Sinne auch Ge 18, 28 ( $\text{בְּ}$  *um — willen*); 1 S 3, 13.

Anm. Eigentümlich ist der Gebrauch des  $\text{בְּ}$  *instr.* zur Einführung des Objekts in Wendungen wie Ps 44, 20: *und du decktest über uns*  $\text{בְּצִלְמֹת}$  *mit Tiefdunkel*; Hi 16, 10:  $\text{עָלֵי בְּפִיהֶם}$  *sie haben wider mich ihren Mund aufgesperrt* (eig. *einen Spalt gemacht mit ihrem M.*); vgl. Ps 22, 8. Ex 7, 20 (*er erhob*  $\text{בְּמִטָּה}$  *den Stab*); Lv 16, 4 ( $\text{חֲגֹר}$  u.  $\text{צִנְיָה}$  sq.  $\text{בְּ}$ ); Jos 8, 18. KL 1, 17. Analog den deutschen Wendungen sagt man sowohl: *den Kopf schütteln* (Ps 22, 8), als *mit dem K. schütteln* (Jer 18, 16. Hi 16, 4); *die Zähne knirschen* (Ps 35, 16) und *mit den Z. knirschen* (Hi 16, 9); *das Auge (zinkernd) zusammenkneifen* (Spr 10, 10) und *mit den Augen zwinkern* (Spr 6, 13). — In allen diesen Fällen hat das mit  $\text{בְּ}$  konstruierte (intransitive) Verb größere Selbständigkeit und somit mehr Nachdruck, als das direkt mit dem Akkus. verbundene; der letztere bringt gleichsam eine notwendige, das mit  $\text{בְּ}$  eingeführte Nomen mehr nur eine adverbelle Näherbestimmung der Handlung. Instruktiv ist dafür  $\text{נָתַן קוֹל}$  *vocem emittere, Laut geben, auch donnern*, dag.  $\text{נָתַן בְּקוֹלוֹ}$  Ps 46, 7 (68, 34. Jer 12, 8) mit selbständ. Bedeutung des  $\text{נָתַן}$  = *er donnert mit seiner Stimme* (i. e. gewaltig).

c)  $\text{לְ}$ <sup>2</sup> *zu*, allgemeinsten Ausdruck der *Richtung nach* etwas *hin*, dient zur

<sup>1</sup> Anderer Art ist  $\text{בְּ}$  *trinken aus* (einem Becher etc. Ge 44, 5. Am 6, 6); ebenso im Arab. und Aram. (Dan 5, 2); vgl. auch ἐν ποτηρίοις (Xen. Anab. 6, 1, 4), ἐν χρυσώμασι πίνειν (3 Ezr 3, 6), *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*.

<sup>2</sup> Vgl. Giesebrecht, die hebr. Präpos. *Lamed*. Halle 1876.

Darstellung der mannigfaltigsten *Beziehungen* einer Handlung oder eines Zustands zu einer Person oder einem Gegenstand. Über den Gebrauch des לְ zur Umschreibung des *Genet. possessoris* oder *auctoris* (Begriff der Zugehörigkeit) s. § 129; über לְ zur Einführung des Urhebers oder der Ursache bei Passiven s. § 121f; über לְ in rein örtlicher (z. B. לְיְמִינֶךָ zu deiner Rechten, eig. gegen deine R. hin) und zeitlicher (לְעֶרֶב am Abend etc.), sowie in distributiver Bedeutung s. d. W.-B. In den Bereich der Verbalrektion gehört namentlich der Gebrauch des לְ:

- s 1) als sogen. *nota dativi*<sup>1</sup> zur Einführung des entfernteren Objekts, sowie  
 2) zur Einführung des sogen. *Dativus commodi*. Ein solcher *Dat. commodi* (resp. *incommodi*, z. B. Ez 37, 11) tritt — namentlich in der Umgangssprache und im späteren Stile — in Gestalt eines mit לְ verbundenen Pronomens als sogen. *dativus ethicus* scheinbar pleonastisch zu vielen Verbis, um die Bedeutung des betr. Vorgangs für ein bestimmtes Subjekt ausdrücklich hervorzuheben. Die Person des Pronomens muß dabei stets mit der der Verbalform übereinstimmen<sup>2</sup>. Weitaus am häufigsten steht so לְ mit dem Pronomen der 2. Person nach Imperativen, z. B. לְךָ-לְךָ geh, mache dich auf Ge 12, 1. 22, 2. Dt 2, 13 (auch im Fem. HL 2, 10. 13); לְךָ בִּיעָבֵב biege ab 2 S 2, 21; סָעוּ לָכֶם brecht auf Dt 1, 7; עָבְרוּ לָכֶם zieht hinüber; בְּרַח-לְךָ fliehe! (um dich zu retten) Ge 27, 43; עֲלֵי-לְךָ steige auf Jes 40, 9; פְּנוּ לָכֶם wendet euch Dt 1, 40; שׁוּבוּ לָכֶם kehrt um Dt 5, 27; לְךָ קוּמִי erhebe dich HL 2, 10; שְׁבוּ לָכֶם bleibt Ge 22, 5; לְךָ הֲדַל laß ab 2 Ch 35, 21 (im Plur. Jes 2, 22); לָכֶם הָבֹה schaffte Dt 1, 13. Jos 18, 4. Ri 20, 7. 2 S 16, 20, und so fast regelmäßig לְךָ הִשְׁמֹר (s. o. § 51n) cave tibi! und לָכֶם הִשְׁמְרוּ hütet euch. Auffällig ist לְךָ הִמָּה gleiche! HL 2, 17 (vgl. V. 9); 8, 14; nach *Perf. cons.* 1 K 17, 3. 1 S 22, 5; nach *Imperf. consec.* z. B. Jes 36, 9: לְךָ וַתִּבְטַח und du vertrauest. — In 3. Person z. B. וַתֵּשֶׁב לָהּ und sie setzte sich Ge 21, 16; vgl. 22, 5. Ex 18, 27. Ps 120, 6. 123, 4. Hi 6, 19; sogar nach einem Partizip Hos 8, 9. — In erster Pers. Plur. Ez 37, 11.
- t 3) zur Einführung des Produkts nach Verbis des Machens, Bildens, Verwandels, Ernennens zu etwas, des Erachtens für etwas, kurz in allen den Fällen, in welchen nach § 117ii auch ein zweiter *Akkus.* gesetzt werden kann.
- u 4) in loser Anknüpfung an irgendwelchen Verbalbegriff in der Bed. *in Bezug auf, hinsichtlich, was anbetrifft* (§ 143e) . . .; so Ge 20, 13 (nach einem Verbum dicendi); 1 K 10, 23, vgl. Jes 36, 9; sogar vor dem Verb Jer 9, 2. — In dieselbe Kategorie gehört auch das (für uns unübersetzbare und lediglich etwa einem Kolon entsprechende) *Lamed inscriptionis* zur Einführung des Wortlauts einer Inschrift oder Benennung; so Jes 8, 1: *schreibe darauf* . . . (die Worte): מִהֵרָ שָׁלַל וּג' (vgl. V. 3, wo das לְ naturgemäß fehlt); Ez 37, 16.
- v d) גָּזַן, urspr. (nach § 101a) *Trennung*<sup>3</sup>, stellt ebensowohl den Begriff des

<sup>1</sup> Ganz wie in den roman. Sprachen die latein. Präpos. *ad* (ital. *a*, vor Vokalen noch *ad*, franz. *à*, span. *á*), im Engl. *to* (= zu) zur Umschreibung des Dativ verwendet wird. — Über die Einführung des näheren Objekts durch לְ vgl. § 117n.

<sup>2</sup> Beispiele, wie die analogen deutschen *geh mir weg! komme mir nur!* u. dergl., sind somit im Hebr. ausgeschlossen.

<sup>3</sup> Vgl. *O. Molin*, om prepositionen *min* i Bibelhebreiskan. Ups. 1893, u. bes. *N. Zerweck*, die hebr. Praep. *min*. Lpz. 1893, der statt der früher auch von uns angenommenen partitiven Grundbedeutung richtiger den Begriff der „Trennung“ zum Ausgangspunkt nimmt.

*Abstands*, der *Absonderung* und *Entfernung* von etwas, wie den der *Bewegung* von etwas *hinweg* (daher auch der *Abkunft*, *Herkunft* von einem Orte, Am 1, 1) dar.

1) Aus dem Begriff der *Absonderung* fließt einerseits die Bedeutung *heraus w* (-genommen) *aus* . . . , *e numero*, z. B. Ge 3, 1 (*listig wie kein anderes der Tiere* etc.); vgl. 3, 14. Dt 33, 24. 1 S 15, 33. Ri 5, 24 (so namentlich auch nach Begriffen des Erwählens *aus*<sup>1</sup> einem größeren Bereiche 1 S 2, 28; vgl. Ex 19, 5 al.), andererseits die Bed. *ohne* (getrennt, ledig von . . . ), z. B. Jes 22, 3: אָפְרוּ מִקֶּשֶׁת אֶפְרוּ *ohne Bogen* (d. h. ohne daß man einen Bogen gegen sie zu spannen brauchte) *wurden sie gefangen*; vgl. Jer 48, 45 (מַכְתָּה *kraftlos*); Hos 6, 6 (wie der 1. Halbvers zeigt, nicht: *mehr als Brandopfer*, sondern *mit Absehen von Br.*); Mi 3, 6. Ps 52, 5. Hi 11, 15. 19, 26. 21, 9, auch Beispiele, wie Nu 15, 24 (*fern von den Augen*, d. h. unbemerkt von der Gemeinde), Spr 20, 3.

Nicht minder gehört hierher der Gebrauch des מִן nach den Begriffen des *x* *Abhaltens*, *Abschließens* von etwas, des *Verweigerens* gegenüber jemand, nicht selten in prägnanten Wendungen, die im Deutschen nur durch selbständige Final- oder Konsekutivsätze wiedergegeben werden können, z. B. 1 S 15, 23: *da verwarf dich Jahwe מִמֶּלֶךְ vom König hinweg*, anstatt מִמֶּלְכִי (so V. 26), *daß du nicht mehr König seiest*; vgl. 1 K 15, 13. Jes 17, 1 (מִעִיר *so daß sie keine Stadt mehr ist*); Jer 17, 16. Hi 28, 11 (מִבְּכִי *damit sie nicht tränen, verstopft er Wasseradern*); Ge 16, 2. 23, 6 (מִקְבֵּר *daß du nicht begraben dürftest*); Jes 24, 10.

Noch prägnanter steht מִן in solchen Beispielen, wo der Begriff der *Ab-* *schließung* von etwas nur indirekt in dem vorangehenden Verb enthalten ist, z. B. Ge 27, 1: *und seine Augen waren stumpf מִרְאֵת vom Sehen hinweg*, d. h. *so daß er nicht sehen konnte*; Jes 7, 8: *Ephraim wird zerstört מַעַם so daß es kein Volk mehr ist* (ganz ähnliche Wendungen Jes 23, 1. Jer 48, 2. 42. Ps 83, 5); Lv 26, 13. Jes 5, 6. 49, 15. 54, 9. Ezr 2, 62<sup>2</sup> (andere prägnante Konstruktionen mit מִן s. in litt. ff dieses §); über מִבְּלִי u. מֵאִין *ohne* vgl. § 152y.

<sup>1</sup> Dem Begriff der *Absonderung* von oder *aus* einem größeren Bereiche ordnet sich am einfachsten auch der gesamte *partitive* Gebrauch des מִן unter. So steht מִן in der Bed. *einige, etwas*, ja sogar *einer* in Wendungen, wie 2 Ch 21, 4: *und er tötete . . . auch מִשְׂרֵי יִשְׂרָאֵל aus* (eine Anzahl von) *den Oberen Israels*; Lv 4, 2 (מִכֶּלֶד) 1 K 18, 5; *etwas vom Blut des Farren מִדָּם הַפָּר* Ex 29, 12 al.; Hi 27, 6: *nicht schmähst mein Herz מִיָּמִי etwas*, d. h. *einen meiner Tage*; 38, 12 (מִיָּמֶיךָ *einen deiner Tage*, d. h. je in deinem Leben [beweisend für diese Fassung ist 1 K 1, 6]; vgl. auch 1 S 25, 28). Darnach ist auch der oft verkannte hebr. (u. arab.) Idiotismus zu erklären, nach welchem מִן vor אָחַד, אֶחָד den Begr. *ullus* umschreibt; z. B. Lv 4, 2: *und tut מֵאֶחָד מֵהֵנָּה irgend eines von diesen Dingen*; 5, 13. Dt 15, 7. Ez 18, 10; ebenso vor einem sog. *nomen unitatis* (s. § 122t) 1 S 14, 45 (2 S 14, 11. 1 K 1, 52) מִשְׁעַרְתּוֹ *auch nur ein Haar seines Hauptes*. — Im Sinn des arab. *min el-bejān*, d. i. der Explizierung u. oft geradezu mit *nämlich* zu übersetzen, steht מִן z. B. Ge 7, 22 (*aus allem, was*, d. h. *soweit es*), wohl auch 6, 2 (= *welche sie irgend . . .*).

<sup>2</sup> Über den gleichfalls auf der Idee des *Abstands* von . . . beruhenden Gebrauch des מִן zur Umschreibung des Komparativs vgl. u. § 133a; über מִן als Ausdruck des zeitlichen *Abstands* von einem Termin (in der Bed. *nach*, z. B. Ps 73, 20: מִהִקְיָן *nach dem Erwachen* [vgl. ἐξ ἀρίστου, *ab itinere*] oder *nach Verlauf* von . . . , z. B. Ge 38, 24. Hos 6, 2, und sehr häufig מִקֵּץ *vom Ende ab*, d. h. *nach Verlauf* von . . .)

z 2) Auf der Idee der *Bewegung von* etwas *hinweg* beruht der Gebrauch des  $\text{מן}$  nach Begriffen, wie *hinwegnehmen von*, *fliehen*, *sich hüten*, *fürchten*, *sich retten*, *sich verbergen vor* etwas (vergl.  $\kappa\alpha\lambda\acute{\upsilon}\pi\tau\omega \acute{\alpha}\pi\acute{o}$ , *custodire ab*), z. T. wiederum in prägnanten Wendungen, wie Jes 33, 15. Auf dem Begriff des *Ausgehens von* etwas beruht endlich auch der sehr häufige *causative* Gebrauch des  $\text{מן}$  = *wegen*, *infolge von* (vgl. unser: *das kommt von . . .*), *prae* (z. B.  $\text{מֶרֶב}$  *vor Menge* 1 K 8, 5).

aa e)  $\text{עַל-}$ <sup>1</sup>. Die beiden lokalen Grundbedeutungen dieser Präpos. sind *auf* ( $\epsilon\pi\acute{\iota}$ )<sup>2</sup> und *über* ( $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho$ , *super*).

1) Aus der Grundbed. *auf* erklärt sich (abges. von den selbstverständlichen Konstruktionen *liegen*, *ruhen*, *sich stützen*, *vertrauen*, *lasten auf* etwas; vgl. zu letzteren auch Beispiele wie Jes 1, 14. Hi 7, 20. 23, 2 und bes. 2 S 18, 11:  $\text{עָלַי}$  und *an*, eig. *auf mir* wäre es gewesen, *mir* hätte obgelegen usw.) der Gebrauch des  $\text{עַל-}$  nach den Begriffen des *Gebietens*, *Beauftragens* ( $\text{פָּקַד עַל-}$ ) etc., sofern der Befehl, die Verpflichtung etc. *auferlegt* wird.

bb 2) Aus der Grundbed. *über* erklärt sich der Gebrauch von  $\text{עַל-}$  nach den Begriffen des *Deckens*, *Schirmens* und *Schützens*  $\text{בָּקַשׁ עַל-}$ ,  $\text{גָּבַן עַל-}$ . Auch die Verbindungen  $\text{עַל-}$   $\text{רַחֵם}$  *sich erbarmen über . . .*,  $\text{עַל-}$   $\text{חַוֵּס}$  *jemanden verschonen* beruhen auf der Idee des erbarmenden, schirmenden Sich-neigens über etwas; vgl. auch  $\text{נָלַחַם עַל-}$  Ri 9, 17 = *für jemanden*, sc. zu seinem Schutze *streiten*.

cc 3) Ferner dient  $\text{עַל-}$  nach Verbis des Stehens und Gehens, um ein Emporragen *über* jemand oder etwas auszudrücken, z. T. in Wendungen, bei denen die urspr. lokale Vorstellung ganz in den Hintergrund getreten ist, und die daher im Deutschen durch andere Präpos. (*an*, *bei*, *vor*, *neben*) wiederzugeben sind; z. B. Ge 41, 1 al.: der Pharao stand  $\text{עַל-הַיָּאֵר}$  *am Nil* (über die Wasserfläche emporragend; vgl. Ps 1, 3), und so namentlich  $\text{עָמַד עַל-}$  in der prägnanten Bed. *dienend vor* (eig. *über* dem sitzenden oder auch bei Tische liegenden) jemand *stehen* Zach 4, 14 (vgl. Jes 6, 2, wo für  $\text{עַל-}$   $\text{לְ}$  ( $\text{מִמֶּעַל לְ}$ );  $\text{עַל-}$   $\text{הַתִּינָחַב}$  *sich zu Befehl stellen vor* jemand Hi 1, 6 al.; vgl. auch  $\text{עַל-יָד}$ ,  $\text{עַל-יָדַי}$  Hi 1, 14) *neben*, *an (auf) der Seite* von jemand oder etwas.

dd 4) Auf der Grundbed. *über* (nicht, wie früher erklärt: *auf* etwas *hin*, *auf* etwas *los*) dürften schließlich auch alle die mannigfaltigen Konstruktionen mit  $\text{עַל-}$  in der Bed. *gegen*, *wider* beruhen. Die (in manchen dieser Konstruktionen ganz unkenntlich gewordene) urspr. Vorstellung geht davon aus, daß der Angreifende seinen Standpunkt *über* dem Bekämpften zu nehmen sucht, um ihn von oben her zu treffen oder zu *überwältigen*; vgl. vor allem  $\text{קוּם עַל-}$  *sich erheben über* = *wider* jemand, dann mit Übertragung der Vorstellung auf jede Art feindlicher Annäherung:  $\text{נָלַחַם עַל-}$  *streiten wider . . .*,  $\text{תָּנַחַ עַל-}$  *sich*

s. das W.-B.; desgl. über  $\text{מן}$  zur Darstellung des *Ruhens an der Seite* von etwas, analog latein. *prope abesse ab . . .*

<sup>1</sup> Vgl. *Budie*, die hebr. Präpos. 'Al ( $\text{עַל}$ ). Halle 1882.

<sup>2</sup> Sofern das *Darauflegen auf* etwas ein *Hinzufügen* ist, bedeutet  $\text{עַל-}$  auch *zu* etwas *hinzu*, vgl. Ge 28, 9 (31, 50); 30, 40. 32, 12 (wohl sprichwörtlich = *Mutter samt Kindern*); Dt 22, 6. Auch  $\text{עַל-}$  *trotz* ist wohl eig. *zu . . . hinzu*, z. B. Hi 10, 7: *obwohl du weißt*, eig. *zu deinem Wissen hinzu*. — Nicht minder fließt aus der Grundbedeutung *auf* die Bed. *wegen* (eig. *auf Grund von*) und *gemäß*, *zufolge*, indem das Vorbild als die Grundlage gedacht ist, *auf* der etwas steht oder beruht.



lagern wider . . . , גָּאֲסַף עַל- sich sammeln, zusammenrotten wider (Mi 4, 11; vgl. Ps 1, 2) usw., sogar nach Verbis, die eine geistige Tätigkeit ausdrücken, wie עַל רָעָה עַל חָשֵׁב חָשֵׁב Böses sinnen wider jemand usw.

4. Bisweilen scheint eine Präposition unter der unmittelbaren ee Rektion eines Verbs zu stehen, welches doch durch seine Bedeutung eine solche Verbindung ausschließt. In Wahrheit ist die Präpos. abhängig von einem Verbum (und zwar meist einem solchen der Bewegung), welches der Kürze halber nicht ausgesprochen, dem Sinne nach aber in dem scheinbar regierenden Verb mitenthalten ist.

Verschiedene Beispiele dieser sogen. *constructio praegnans* sind bereits o. ff litt. x und y unter מִן erwähnt; vgl. außerdem zu מִן Ps 22, 22: וּמִקְרָנֵי רִמִּים ומִקְרָנֵי רִמִּים und du erhörst und errettet mich aus der Büffel Hörnern (Jes 38, 17; [wo Delitzsch: du hast herausgeliebt meine Seele aus der Grube] ist mit LXX הַשֶּׁבֶת zu lesen); Ge 25, 23. 2 S 18, 19. Hi 28, 12; vgl. auch מִן זָנָה מִן Ps 73, 27 buhlen hinweg von jemand, s. v. a. ihm untreu werden; מִן רָשַׁע מִן Ps 18, 22 sündigen von Gott hinweg; מִן חָרַשׁ מִן Ps 28, 1 schweigen hinweg von jemand (sich schweigend abwenden); vgl. Hi 13, 13.

Prägnante Konstruktionen mit אַחֲרַי: Nu 14, 24 = וַיִּמְלֵא לְלֶכְתָּא א' und er gg machte voll zu wandeln, i. e. wandelte völlig hinter mir her; 1 S 13, 7 (l. mit LXX מֵאַחֲרָיו sie zitterten [gingen zitternd] von ihm weg); mit אֶל- Ge 43, 33: אֶל- תִּמְהָ אֶל- sich staunend zu jemandem hinwenden (vgl. Jes 13, 8); דָּרַשׁ אֶל- Jes 11, 10 al. sich fragend an jemand wenden; אֶל- הִתְחַרֵּשׁ אֶל- Jes 41, 1 sich schweigend zu jemand hinwenden; אֶל- חָרַד אֶל- Ge 42, 28 sich zitternd zu jemand hinwenden (vgl. לְקָרָאת ה' entgegenzittern 1 S 21, 2); vgl. auch Jer 41, 7. Ps 7, 7. 2 Ch 32, 1. Mit בָּ Ps 55, 19 (er hat erlöst und in Heil versetzt meine Seele; ganz ähnlich Ps 118, 5); mit לְ Ps 74, 7 (sie haben entweiht und zu Boden geworfen etc.); vgl. 89, 40.

5. Die Rektionskraft einer Präposition erstreckt sich bisweilen hh innerhalb des sog. dichterischen Parallelismus noch auf das entsprechende Substantiv des zweiten Glieds<sup>1</sup>; so בָּ Jes 40, 19. 48, 14: er wird seinen Willen ausführen בָּבֶלְ an Babel und seinen Arm בְּשָׂדַיִם (für בֵּב' an den Chaldäern; Hi 15, 3; לְ Jes 28, 6. 42, 22 (doch ist wohl ל nach ל ausgefallen); Ez 39, 4. Hi 34, 10 (viell. auch Ge 45, 8; doch kann hier מִשַׁל auch als zweiter Akkus. nach § 117 ii gefaßt werden); לְמַעַן Jes 48, 9; מִן Jes 58, 13. Ps 141, 9 (falls nicht וּמִמְקָשׁוֹת zu lesen); עַד- Jes 15, 8; תָּחַת Jes 61, 7.

6. Bisweilen stehen auch substantivierte Adverbien unter der ii Rektion einer Präposition, z. B. אֶל-חִנָּם für umsonst Ez 6, 10; אַחֲרֵיכֶן danach, בְּכֵן (Pred 8, 10. Est 4, 16) also, unter dieser Bedingung; לְכֵן und עַל-כֵּן deshalb, עַד-כֵּן bis jetzt.

<sup>1</sup> Ähnlich erstreckt sich bisw. die Wirkung einer Negation auch auf den parallelen Satz; s. § 152z.

## § 120.

**Unterordnung von Verbalbegriffen unter die Rektion eines Verbs.  
Beiordnung ergänzender Verbalbegriffe.**

*a* 1. Wenn einem sogen. relativen (der Ergänzung bedürftigen) Verbum die nötige Ergänzung in Gestalt eines Verbalbegriffs beigefügt wird, so ordnet sich der letztere in der Regel im Infin. constr. (mit oder ohne ל), seltener im Infin. absol., in einigen wenigen Beispielen in Gestalt eines Partizips (oder Adject. verbale) oder endlich eines (asyndetisch beigefügten) Imperfekts dem Verbum unter. Sehr häufig wird in solchen Verbindungen der Hauptbegriff durch das untergeordnete Satzglied repräsentiert, während das regierende Verbum mehr nur eine Näherbestimmung des Modus der Handlung enthält; vgl. dazu u. *litt. d* und *g*, sowie § 114 *n*, Note.

*b* *a*) Über die Unterordnung eines Infin. constr. als Objekts-Akkusativ, sowie als Ergänzung relativer Verbalbegriffe s. o. § 114 *c* und die zahlreichen Beispiele § 114 *m*; über den Infin. absol. als Objekt § 113 *d*. — Ergänzung durch ein Partizip (wie im Griech. und häufig auch im Syr.) findet sich Jes 33, 1: כְּהַתְמָהּ שׁוֹדֵד (vgl. zur Form § 67 *v*) *wenn du fertig bist als verwüstender* = zu verwüsten; Jer 22, 30 (יִשָּׁב . . . יִצְלַח *wird Gelingen haben . . . , daß er säße* etc.); Jon 1, 6 (*was kommt dir bei, zu schlafen?*)<sup>1</sup>; durch ein Adj. verbale 1 S 3, 2: *und seine Augen* הָחֵלוּ כְהוֹת *fingen an als blöde*, i. e. blöde zu werden (falls nicht nach § 114 *m* כְהוֹת = לְכְהוֹת zu lesen ist); durch ein *Subst.* Ge 9, 20: *und Noah fing an, ein Landbauer zu sein* (mit Streichung des Art. vor אֲדָמָה).

*c* *b*) Beispiele für die Unterordnung des ergänzenden Verbalbegriffs im Imperfekt<sup>2</sup> (im Deutschen meist durch *zu* oder *um zu* mit dem Infin. od. durch *daß* wiederzugeben) sind 1) mit Übereinstimmung der Person: nach *Perf.* Jes 42, 21: יִגְדִיל . . . יְהִיָה חָפֵץ *Jahwe gefiel es . . . , groß zu machen* etc.; Hi 30, 28. 32, 22: לֹא יִדְעָתִי אֲכַבְּנָה *ich verstehe nicht zu schmeicheln*; nach *Perf. consec.* 1 S 20, 19 (wo für תִּרְד mit den LXX תִּפְקֹד zu lesen); nach *Imperf.* Ps 88, 11. 102, 14. Hi 19, 3. 24, 14; nach *Impf. cons.* Hi 16, 8; nach *Part.* Jes 5, 11 *a*. — 2) bei Verschiedenheit der Person: nach *Perf.* Lv 9, 6: *dies ist die Sache* אֲשֶׁר־צִוָּה יי' תַעֲשׂוּ *von welcher Jahwe geboten hat, (daß) ihr (sie) sollt tun*; ein negiertes Imperf. folgt so auf צִוָּה KL 1, 10; nach *Imperf.* Jes 47, 1 (5): לֹא תוֹסִיפִי עוֹד יִקְרְאוּ־לָךְ *du sollst nicht mehr fortfahren, (daß) sie dich nennen* = du sollst ferner nicht mehr genannt werden etc.; Hos 1, 6:

<sup>1</sup> In יִרְעַ מְגִנָּן 1 S 16, 16, welches scheinbar auch hierher gehört, sind zwei verschiedene LAA. (מְגִנָּן לְגִנָּן und einfach מְגִנָּן) zusammengefloßen.

<sup>2</sup> Häufig ist diese Art der Unterordnung im Arab., sowie im Syrischen (vgl. z. B. Pesch. zu Luk 18, 13); in der Regel wird jedoch eine Konjunktion (entsprechend unserem *daß*) eingeschoben. Vgl. übrigens auch das Lat.: *Quid vis faciam?* Ter.; *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und unser *ich wollte, es wäre; ich dünkte, es ginge*.

לֹא אֶסְרֶיךָ עוֹד אֲרַחֵם *ich will nicht mehr fortfahren, mich erbarmen* = mich ferner nicht mehr erbarmen; Jes 52, 1. Spr 23, 35. — Nu 22, 6: *vielleicht vermag ich es, (daß) wir ihn schlagen und ich ihn vertreibe* (doch dürfte אֶבְכַל durch Abirren auf das vorhergehende אֶבְלִי verschrieben sein für נִבְכַל und das Beispiel somit unter No. 1 gehören); nach Partizip 2 S 21, 4. — Unterordnung eines Perf. könnte vorliegen KL 1, 10; doch dürfte die Erklärung des אֲנִי als Relativsatz vorzuziehen sein.

2. Sehr häufig findet nicht (wie in den Fällen unter *litt. a—c*) d Unterordnung, sondern *Beiordnung* des ergänzenden Verbalbegriffs im *verbum finitum* (s. o. *litt. c*) statt, und zwar entweder:

a) so, daß das zweite Verb in genau entsprechender Form (s. jedoch u. *litt. e*) dem ersten durch ׀ (׀, ׀) koordiniert ist<sup>1</sup>. In der Regel bringt auch hier (s. o. *litt. a*) erst das zweite Verb den Hauptbegriff, das erste (so namentlich שׁוּב, יָסַף<sup>2</sup>, הוֹסִיף) die Näherbestimmung des Modus der Handlung, z. B. Ge 26, 18: וַיֵּשֶׁב וַיַּחְפֹּר *und er wiederholte* (eig.: kehrte zurück) *und grub*, d. h. *er grub wieder auf*; 2 K 1, 11. 13; im Perf. consec. Jes 6, 13; von הוֹסִיף z. B. Ge 25, 1: *und Abraham fuhr fort und nahm ein Weib* = nahm abermals ein W.; 38, 5 u. ö.; von הוֹאִיל im Jussiv Hi 6, 9; im Imper. (vgl. § 110h) Ri 19, 6: הוֹאֵלֵנָּה וְלֵין *laß dirs doch gefallen und übernachtete* (vgl. unser: *er ließ es sich gefallen und blieb*, f. *zu bleiben*); 2 S 7, 29; von מָהַר Ge 24, 18. 20 al.; von חָמַד HL 2, 3.

Anm. 1. An Stelle der genauen Übereinstimmung der koordinierten Verbalformen findet sich bisw. auch die Reihenfolge: *Imperf.* und *Perf. consec.* (vgl. § 112d), z. B. Dt 31, 12: *damit sie יִלְמְדוּ וַיִּרְאוּ אֶת־יְיָ lernen und Jahwe fürchten* = J. zu fürchten; Jes 1, 19. Hos 2, 11. Est 8, 6. Dan 9, 25b; *Perf.* und *Imperf.* Hi 23, 3 (*o daß ich ihn doch zu finden wüßte!*); *Perf.* und *Imperf. consec.* Jos 7, 7. Pred 4, 1. 7; *Jussiv* und *Imper.* Hi 17, 10; vgl. endlich auch Ge 47, 6: וְאִם־יֹדַעְתָּ וַיִּשְׁבָּם *und wenn du weißt und es gibt unter ihnen etc. = daß es unter ihnen gibt.*

2. Besondere Erwähnung verdienen noch die Beispiele, wo die zu erwartende Ergänzung des 1. Verbs unterdrückt, resp. sogleich in Gestalt eines histor. Berichts beigelegt ist, z. B. Ge 42, 25: *da gebot Joseph und sie füllten*<sup>3</sup> (eig.: daß sie füllen sollten und sie füllten . . ., vgl. den vollständigen Bericht 50, 2); ein weiterer Befehl ist dann mit לֵ ו dem Infin. angereicht; Ex 36, 6. Nicht minder gehört hierher Ge 30, 27 (*ich habe Anzeichen, und Jahwe segnete mich etc. = daß mich J. um deinetwillen ges. hat*).

<sup>1</sup> Entsprechend deutschen Wendungen, wie: *ich bin imstande und tue es!*

<sup>2</sup> Anderer Art sind die Fälle, wo יָסַף mit einer Negation einem Verbum koordiniert ist, um die Nichtwiederholung der betr. Handlung zu betonen; vgl. Nu 11, 25 (*u. sie weissagten und fügten nicht hinzu*, sc. *zu weissagen*, d. h. sie taten es seitdem nicht wieder); Dt 5, 19. Hi 27, 19 (lies יִסְרֵיךָ).

<sup>3</sup> Vgl. die analogen Beispiele in meiner *Gramm. des Bibl. Aram.* § 102.

g b) so, daß das zweite Verb (welches nach Obigem den Hauptbegriff darstellt) *asyndetisch*<sup>1</sup> in gleichem Modus usw. beigefügt wird. Überaus häufig stehen so (vgl. § 110 h) die Imperative קוּם (קוּמָה), לָקוּמוּ etc.) und לֵךְ (לֵכָה, לָכִי etc.) vor Verbis, die eine Bewegung oder sonst eine Handlung ausdrücken, im Sinne einer Interjektion; z. B. קוּם הִתְהַלֵּךְ *auf! ziehe umher!* Ge 13, 17. 19, 15. 27, 43, im *Plural* 19, 14; Ex 19, 24: לֵךְ-רָד *wohlan! steige hinab!*; 1 S 3, 9. Mit nachfolg. Kohortativ 1 S 9, 10: לָכֵה גַלְכָה *wohlan! laß uns gehen!* Ge 31, 44 u. ö. — Ferner bei שׁוּב (zur Umschreibung des Begriffs „wiederum“) im *Perf.* Zach 8, 15; im *Imperf.* Mi 7, 19. Ps 7, 13. 59, 7. 71, 20; im *Jussiv* Hi 10, 16; im *Kohort.* Ge 30, 31; im *Imper.* Jos 5, 2. 1 S 3, 5 (*lege dich wieder hin!*); הוֹאִיל (bisw. zur Umschreibung des Begriffs „freiwillig“ oder „gern“) im *Perf.* Dt 1, 5. Hos 5, 11; im *Imper.* Hi 6, 28; הִרְבָּה (= vielfältig) 1 S 2, 3: אַל-תִּרְבוּ תִרְבוּ *nicht macht viel, redet = redet doch nicht so viel Vermessenes;* im *Imper.* Ps 51, 4; הִחַל Dt 2, 24; הִחַל רֶשׁ *fange an, nimm in Besitz;* יָכַל KL 4, 14: יִגְעוּ יִזְכְּלוּ בְלֹא *ohne daß sie berühren können etc.;* מָהָר (= eilends) im *Perf.* Ps 106, 13; im *Imper.* Ge 19, 22. Ri 9, 48. Est 6, 10. — Andere Beispiele: Hos 9, 9 (הַעֲמִיק = tief, gründlich); Zeph 3, 7 (הַשְׁבִּים = frühe; sogar im *Partizip* Hos 6, 4. 13, 3); Jes 29, 4 (שָׁפַל = niedrig; vgl. Jer 13, 18); Jos 3, 16 (תָּמַם = vollständig); Ps 112, 9 פָּזַר (= reichlich).

h Anm. Diese asyndetische Beiordnung eignet (als die lebhaftere, kühnere) mehr der dichterischen oder sonst gesteigerten Rede (vgl. z. B. Jes 52, 1. Hos 1, 6. 9, 9 mit Ge 25, 1 etc.); doch fehlt es auch in Prosa nicht an Asyndetis; vgl. außer den oben erwähnten Beispielen (namentlich den Imperativen von קוּם und הִלֵּךְ Ge 30, 31. Dt 1, 5. 2, 24. Jos 3, 16. 1 S 3, 5) noch Neh 3, 20. 1 Ch 13, 2. Aus besond. Grunde kann das den Hauptbegriff darstellende Verbum auch vorangehen; so Jes 53, 11: יִרְאֶה יִשְׁבַּע *er wird schauen, sich sättigen* (sc. des Anblicks), denn die Sättigung folgt erst auf den Genuß; Jer 4, 5: קָרְאוּ מִלֵּאוּ *rufet, machet voll* = und zwar mit voller Stimme.

## § 121.

### Die Konstruktion der Passiva.

Blake, the internal Passive in Semitic (Amer. Oriental Soc. XXII).

a 1. Die Verba, welche im Activum *einen* Akkusativ (sowohl des eigentlichen als des sog. inneren Objekts oder der sonstigen Näher-

<sup>1</sup> Ganz anderer Art sind natürlich die Beispiele, wo in lebhafter dichterischer Schilderung zwei gleich gewichtige und selbständige Verba asyndetisch nebeneinander stehen, wie Ex 15, 9. Hi 29, 8 u. a.

bestimmung; vgl. § 117 a, p, u) zu sich nehmen, können im Passiv — entsprechend unserer Ausdrucksweise — *persönlich* konstruiert werden, indem das Objekt des aktivischen Satzes nunmehr zum Subjekt wird, z. B. Ge 35, 19: וַתָּמָת רָחֵל וַתִּקָּבֵר und *Rachel starb und wurde begraben* etc. Sehr häufig erscheint jedoch das Passiv in *unpersönlicher* Gestalt (in der 3. Sing. masc.), und zwar entweder absolut stehend, wie Dt 21, 3 f. Ez 16, 34 (mit Beifügung eines Dativ 2 S 17, 16. Jes 53, 5. KL 5, 5), oder so, daß das Objekt der aktivischen Konstruktion gleichfalls im Akkusativ<sup>1</sup> untergeordnet ist, z. B. Ge 27, 42: וַיִּגֵד לְרִבְקָה אֶת־דְּבָרֵי עֵשָׂו und *es wurde berichtet* = man berichtete *der Ribhqa die Worte 'Esaws*; 2 S 21, 11. 1 K 18, 13.

Weitere Beispiele nach *Nif.*: Ge 4, 18: וַיִּוָּלֵד לְחַנּוֹךְ אֶת־עִירָד und *es wurde b dem Chanokh 'Irada geboren* (vgl. Nu 26, 60 und nach *Inf.* Ge 21, 5); Ge 17, 5. 21, 8 (nach *Infin.*); 29, 27 (falls וַנִּתְּנָה nicht 1. *Plur.* des Kohort.); Ex 21, 28. 25, 28. Lv 6, 13. Nu 7, 10 (nach *Inf.*); 26, 55 (vgl. V. 53!); Dt 20, 8 (wo indes für יָמִים nach 1, 28 das *Hif.* יָמִים zu lesen sein wird); Jos 7, 15. Jes 16, 10; mit Voranstellung des Objekts Ex 13, 7. Lv 2, 8. 19, 20. Nu 16, 29. Dan 9, 24<sup>2</sup>. — Ferner nach *Pu'al* Jer 50, 20; *vor Pu'al* Jes 14, 3 (אֲשֶׁר als Äquivalent des inneren Objekts עֲבָדָה = *welche man hat dienen lassen durch dich*), Hi 22, 9; nach dem masor. Text auch Ge 46, 22, doch lesen hier Sam. u. LXX יִלְדָה für יִלְד; ebenso Sam 35, 26 u. 46, 27: יִלְדוּ; sicher ist letzteres (oder יִלְד) 2 S 21, 22 für יִלְדוּ zu lesen. — Nach *Hof.* Ex 10, 8. 27, 7. Lv 10, 18. 16, 27. Nu 32, 5. 1 K 2, 21. Spr 16, 33. Hi 30, 15; nach dem *Inf. Hof.*: Ge 40, 20. Ez 16, 4 f. 27, 7; *vor dem Hof.* Jes 17, 1. 21, 2. Hos 10, 6. Zach 13, 6; nach *Inf. Hothpa.* Lv 13, 55 f.

**2.** Verba, welche im Activum nach § 117 cc einen *doppelten c* Akkus. zu sich nehmen, behalten in der Passivkonstruktion wenigstens *einen* Akkus. (und zwar den des zweiten, entfernteren Objekts) bei, während das nähere Objekt nunmehr zum Subjekt wird. So entspricht dem אֲשֶׁר אֶרְאֶךָ *welches ich dich sehen lassen werde* (Ge 12, 1) im Passiv: אֲשֶׁר אֶתָּה מֵרָאָה (Ex 25, 40): *welches du sehen gemacht bist* = *welches dir gezeigt worden ist*; vgl. Ex 26, 30 (dag. Lv 13, 49 mit Akkus. der Person); Hi 7, 3. Auch Ps 22, 16 beruht מִן מְדַבֵּק מִי auf der Voraussetzung eines doppelt transitiven הַדְּבִיק (= *meine Zunge*

<sup>1</sup> Wenn derselbe nicht durch die *nota accus.* oder auch durch die Abweichung der Passivform von ihm in Genus, Numerus und Person als Akkus. kenntlich gemacht ist, so läßt sich natürlich nicht entscheiden, ob wirkll. unpersönl. Konstruktion vorliegt. Übrigens ist die ganze Erscheinung nur so zu erklären, daß bei der Passivform doch zugleich an irgendwelchen oder -welche Urheber der betreff. Tätigkeit gedacht wird, wie denn nach der Annahme der arab. Grammatiker in jedem Passiv ein *verstecktes Agens* enthalten ist. So begreift sich auch die Möglichkeit (vgl. § 144 g), das Passiv durch Activa mit unbestimmtem Subjekt zu umschreiben.

<sup>2</sup> 2 K 18, 30 lies entw. יָתַן oder streiche nach der Parallele Jes 36, 15 אֶת־.

ist erreichen gemacht meinen Gaumen); auch Jes 1, 20 (חָרַב הָאֶבְלֹן vom Schwert sollt ihr gefressen werden) ist חָרַב nicht *Accus. instrum.* sondern höchstwahrsch. ein aus der aktiv. Konstruktion beibehaltener Objektsakkusativ<sup>1</sup>.]

d Anm. 1. Beispiele für die Beibehaltung des zweiten Akkus. a) bei verbis induendi und exuendi (§ 117cc): Ps 80, 11: כָּסּוּ הַרִים צֶלֶה *bedeckt wurden Berge von seinem* (des Weinstocks) *Schatten*; Spr 19, 23. Nicht minder gehören hierher z. T. die oben § 116k aufgezählten Beispiele von Participia pass. solcher Verba: Ri 18, 11. 1 S 2, 18. 17, 5. 1 K 22, 10. Ez 9, 2. 32; mit voranstehendem Akkus. Neh 4, 12. — b) bei verbis copiae et inopiae: Ex 1, 7. Jes 38, 10 (= *ich muß missen den Rest meiner Jahre*); 40, 20. — c) Akkus. des Produkts (§ 117ii) beim Passiv: Jes 6, 11. Zach 14, 4. Hi 28, 2; mit voranstehendem Akkus.: Jes 24, 12. Mi 3, 12 (Jer 26, 18). Hi 15, 7. 22, 16<sup>3</sup>. Auch Ez 40, 17 und 46, 23 lassen sich die Akkusative vor (41, 18 nach) עָשׂוּי nur als solche des Produkts fassen; als Subjekt zu 'ע ist ein allgemeiner Begriff, wie etwa *der Raum*, hinzuzudenken. — d) Akkus. des speziell von der Handlung betroffenen Glieds oder Teils (§ 117ll): Ge 17, 11. 14. 24. Ri 1, 7 (Akkus. vor Partic. pass.); 2 S 15, 32 (Akkus. mit Suffix nach Partic. pass.).

e 2. Beide Akkusative scheinen seltsamerweise nach dem Passiv eines verbum implendi beibehalten Nu 14, 21; doch dürfte statt des *Nif.* וַיִּמְלֵא einfach mit den LXX das (auch sonst bisweilen transitiv gebrauchte) *Qal* zu lesen sein; ebenso Ps 72, 19, obschon dort auch die LXX das Passiv ausdrücken.

f 3. Die wirkende Ursache (resp. der persönliche Urheber) wird dem Passiv in der Regel mit לְ (also entsprechend griech. und lat. Dat.) beigefügt, z. B. Ge 25, 21: וַיַּעֲתָר לוֹ יְהוָה *da ließ sich Jahwe von ihm erbitten*; vgl. Lv 26, 23. Ps 73, 10 und die Segensformel בָּרוּךְ הוּא לְיְהוָה *gesegnet sei er von J.* Ru 2, 20; vgl. Ge 14, 19. Ri 17, 2b. 1 S 15, 13; auch im Plural: 1 S 23, 21 (2 S 2, 5. Ps 115, 15). — Vor dem Verb Spr 14, 20 u. ö.; seltener mit מִן (dem sogen. מִן des Ausgangspunkts = *von — her*), z. B. Ge 9, 11; vor dem Verb Ps 37, 23. Hi

<sup>1</sup> Aktivisch würde der Satz heißen: *ich will das Schwert euch fressen lassen*; nach der oben litt. c besprochenen Regel entspräche im Passiv: *das Schwert* (Nomin.) *soll euch* (Akk.) *fressen gemacht werden*. Statt dessen scheint das entferntere Objekt zum Subj. gemacht, das nähere in Akkus. beibehalten. Sonst bliebe nur übrig, nach der arab. Redensart *jemanden das Schwert* (als entferntes Obj.) *fressen lassen* (d. h. ihn demselben preisgeben) zu erklären. Das einfachste wäre dann, חָרַב הָאֶבְלֹן zu lesen.

<sup>2</sup> Analog dem הִלְבִּישׁ הַבְּדִים *der mit den Linnen bekleidete* Ez 9, 3 wäre 2 Ch 31, 10 הַנּוֹתָר וְג' doch ist hier sicher mit den LXX וַנּוֹתָר zu lesen. — Noch weniger gehört hierher Ps 87, 3, wo נִבְרָזֹת nicht Akkus., sondern Subj. eines Nominalsatzes. Dag. läßt sich 1 K 14, 6 mit *Ewald* so erklären, daß שְׁלוּחַ einem *beauftragt mit* etwas entspricht und so ähnlich, wie צִוָּה, mit einem Akkus. konstruiert werden kann.

<sup>3</sup> Der Sache nach kommt auch וַיִּרָם Ex 16, 20. 26 (*es wurde faul*) auf einen Passivbegriff (*es wurde verwandelt*) hinaus, zu welchem הוֹלָעִים als Akk. des Produkts tritt.

24, 1; mit  $\text{בְּ}$  (dem sogen.  $\text{בְּ}$  *instrum.*) Ge 9, 6 ( $\text{בְּאֲדָמָה}$  durch Menschen); Nu 36, 2. Jes 14, 3. Hos 14, 4 — überall zur Einführung persönlicher Urheber. — Über die Anlehnung der Participia passivi an einen genetivus auctoris vgl. § 116 l.

## II. Syntax des Nomen.

### § 122.

#### Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina.

Vgl. F. Schwabe, die Genusbestimmung des Nomens im bibl. Hebr. Jena 1894, u. vor allem die gründl. Erörterung von K. Albrecht, das Geschl. der hebr. Hauptwörter. ZAW 1895, S. 313 ff. u. 1896, S. 61 ff. H. Rosenberg, zum Geschlecht der hebr. Hauptwörter, ZAW 05, S. 325 ff. (Ergänzung zu der Arbeit Albrechts durch den Nachweis des Geschlechts vieler Nomina aus der Mischna); ders., Notizen aus der tannaitischen Liter. über das Geschlecht der hebr. Hauptwörter, ZAW 08, S. 144 ff.

1. Nach § 80 a unterscheidet das Hebräische, wie die übrigen a semitischen Sprachen, nur ein männliches und ein weibliches Geschlecht. Zur Bezeichnung des letzteren dient nach § 80 b und 87 i im allgemeinen (am konsequentesten bei den Adjektiven und Participien; vgl. § 87 r) eine besondere Feminin-Endung, sowohl im Singular als auch (s. jedoch § 87 p) im Plural. Am natürlichsten ist die Verwendung dieser besonderen Endungen da, wo durch sie ein weiblicher Personen- oder Tiername von dem Maskulin desselben Stammes und derselben Bildung unterschieden wird, z. B.  $\text{אָבִי}$  Bruder,  $\text{אָחֻת}$  Schwester;  $\text{עֶלְמ}$  Jüngling,  $\text{עֶלְמָה}$  Jungfrau, jugendliches Weib;  $\text{פָּר}$  juvencus,  $\text{פָּרָה}$  juvenca;  $\text{עֶגְל}$  vitulus,  $\text{עֶגְלָה}$  vitula. Andererseits spielt die Femininform eine wichtige Rolle als Geschlechtsbezeichnung ganzer Kategorien von Begriffen (s. u. litt. p etc.), die der Hebräer eben als Feminina denkt. Bei alledem ist die Sprache weder bei der Unterscheidung des physischen Geschlechts von Lebewesen (s. litt. b), noch bei der Bezeichnung des (gleichsam tropischen) Geschlechts lebloser Dinge, welche als weibliche gedacht werden (s. litt. h), an den Gebrauch der Feminin-Endung gebunden.

2. Die Unterscheidung des physischen Geschlechts kann außer b durch die Femininendung auch erfolgen: a) durch die Verwendung stammverschiedener Wörter für das Mask. und Feminin; b) durch die verschiedene Konstruktion (entw. als mask. oder als fem.) eines und desselben Worts (sog. communia). Die Unterscheidung kann aber c) bei Tiernamen auch ganz unterbleiben, indem alle Exemplare einer Gattung unter ein bestimmtes Genus, sei es das männliche oder weibliche, subsummiert werden (sog. epicoena).

- c Beispiele zu a) אב Vater, אם Mutter; איל Widder, רחל Mutterschaf; תיש Ziegenbock, עז Ziege; חמור Esel, אטון Eselin; אריה Löwe, לביא Löwin (bisw. zugleich mit Verwendung der Femininendung, z. B. עבד Sklave, Knecht, אמה oder שפחה Sklavin, Magd; חתן Bräutigam, כלה Braut).
- d zu b) גמל Kamel. Plur. גמלים als *mask.* konstruiert Ge 24, 63; als *fem.* 32, 16; בקר koll. Rindvieh, Ex 21, 37 als *mask.*, dag. Ge 33, 13. Hi 1, 14 als *fem.* konstruiert. Jer 2, 24 geht bei פרה Wildesel die Konstruktion aus dem (epizön gemeinten) *mask.* unmittelbar ins *fem.* über. Vgl. im Griech. ὁ, ἡ παῖς; ὁ, ἡ βοῦς.
- e zu c) analog den epicoenis anderer Sprachen werden im Hebr. vielfach solche Tiergattungen, die sich stark und mutig zeigen, durchweg als *Masculina*, dag. solche, welche für schwach und furchtsam gelten, als *Feminina* gedacht; vgl. ὁ λύκος, ἡ χελιδών, der Löwe, Tiger, Panther, Wolf, Adler usw., dag. die Katze, Taube, Biene etc.; ähnlich sind im Hebr. z. B. אלהי Rind (Ps 144, 14 sogar in Beziehung auf trächtige Kühe), לב Bär (Hos 13, 8: שפול 'ד ein der Jungen beraubter Bär; vgl. indes auch 2 K 2, 24. Jes 11, 7), אב Wolf, כלב Hund masculina, dag. ארנבת Hase, יונה Taube, חסידה Storch, דיבורה Biene, גמלה Ameise etc. feminina.
- f Anm. 1. Nur selten werden auch solche *Masculina*, die eine besondere *Femininform* neben sich haben oder doch leicht bilden könnten, epizön gebraucht; so חמור Esel 2 S 19, 27 für אטון איל Hirsch Ps 42, 2 für אילה. Eher begreift sich מת Toter Ge 23, 3ff. von einem weiblichen Leichnam; אמן Werkmeister Spr 8, 30 von der Weisheit (חכמה fem., vgl. Plin. 2, 1: *natura omnium artifex*; im Engl. *friend, teacher, servant, neighbour* auch für Freundin, Lehrerin, Dienerin, Nachbarin; im Deutschen *Gemahl*<sup>1</sup> auch für Gemahlin usw.).
- g 2. Von Personenbezeichnungen wurde nach der früher herrschenden Annahme (s. jedoch o. § 2n) in alter Zeit auch גער παῖς epizön gebraucht. Jedenfalls aber kann dafür nicht der Gebrauch des Plur. גערים (Hi 1, 19. Ru 2, 21) für *junge Leute* (beiderlei Geschlechts) geltend gemacht werden. Vielmehr vertritt in diesem und ähnlichen Fällen (vgl. z. B. Ge 1, 27: אדם; 32, 1: אהם) das *Mask.* als *genus potius* zugleich das *Femininum* mit<sup>2</sup>.
- h 3. Folgende Kategorien von Begriffen pflegen — obschon die

<sup>1</sup> Ebenso im älteren Schriftarab. ba'l (Herr) und zau'g (conjux) sowohl für *maritus*, wie für *uxor*; 'arūs f. Bräutigam u. Braut (die jüngere Sprache unterscheidet jedoch das *Femin.* in allen diesen Fällen meist durch die Endung a [at] vom *Masc.*). Ebenso pflegt im älteren Schriftarabisch die *Femininendung* bei solchen Partizipien erspart zu werden, welche (wie ḥāmīl, bā'tin grāvīda, u. ähnliche) der Natur der Sache nach nur von *Femininis* gebraucht werden können. So bedeutet wohl auch אמן wenigstens Nu 11, 12 (Jes 49, 23?) Wārterin (statt אהנת 2 S 4, 4 al.), nicht Wārter.

<sup>2</sup> Die Araber bezeichnen einen solchen Gebrauch des männl. Plural und Dual (z. B. el-abawāni, die beiden Väter, d. h. parentes) als ein tagħlīb oder Überwiegenlassen (des *Mask.* über das *Fem.*). — Vgl. M. Grünert, die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarab. Wien 1886.



betreffenden Substantiva größtenteils der Femininendungen entbehren<sup>1</sup> — als Feminina gedacht zu werden<sup>2</sup>:

a) die Namen für *Länder* und *Städte*, sofern diese als die Mütter<sup>3</sup> und Ernährerinnen der Einwohner betrachtet werden; z. B. אַשּׁוּר *Assyria*, אֲדָמָה *Idumaea*, צֵר *Tyrus*; vgl. auch Ausdrücke wie בַּת בָּבֶל, בַּת צִיּוֹן, בַּת שִׁיזוֹן *Tochter Babel, Tochter Sijon* usw. Dagegen behaupten sich ursprüngliche männliche Appellativa, die als Ortsnamen verwendet werden, als Masculina; so Am 5, 5 בֵּית-אֵל, הַגְּלִיל etc.

Anm. Dieselben nomina propria, die als Ländernamen weiblich gedacht werden, finden sich vielfach auch als Volksnamen verwendet und können dann, analog den Völkernamen in and. Sprachen, als Masculina konstruiert werden (zumal der Volksname fast immer zugleich als Eigenname des vorausgesetzten Ahnherrn gilt); so יְהוּדָה *m. Jes 3, 8 al. = Judaei; dag. fem. 7, 6 = Judaea; אֲדָמָה m. Idumaei Nu 20, 20; fem. Idumaea Jer 49, 17.* Dadurch ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß vermöge einer sehr häufigen Begriffsübertragung (analog unserem: *die Türkei schließt Frieden*) solche Namen auch dann als Femin. konstruiert werden, wenn nicht das Land, sondern die Bewohner gemeint sind; so יְהוּדָה KL 1, 3; vgl. Ge 41, 8. Ex 10, 7. 12, 33. 1 S 17, 21. 2 S 8, 2. 24, 9. Jes 7, 2. 21, 2. 42, 11. Jer 50, 10. Hi 1, 15. Daher die häufige Personifikation auch der Völker (wie der Länder und Städte, s. u. Note 3) als weiblicher Wesen (z. B. Jes 50, 1. 54, 1ff.) und die Verwendung der Begriffe בַּת בָּבֶל (Jes 47, 1ff.), בַּת צִיּוֹן etc. (s. o.) zur zusammenfassenden poet. Personifizierung einer Volksmenge.

b) Nomina appellativa, welche *räumlich Umgrenztes* bezeichnen, wie אֶרֶץ *Erde, Land*, תְּבִיל *Erdkreis*, שְׂאֵל *Unterwelt*, כְּפֹר *Umkreis*, *Bezirk*, עִיר *Stadt*, בְּאֵר *Brunnen*; צָפוֹן *Norden*, תֵּימָן *Süden*.

Bei einer größeren Anzahl von Raumbezeichnungen schwankt das Genus; l so bei אֶרֶץ und תְּבִיל (meist weiblich; erst seit Ezech. erscheint es häufiger männlich; vgl. *Albrecht*, l. 1. 1896, S. 55) *Weg*, גַּיַּת (גַּיַּת) *Tal*, גַּן *Garten (fem.*

<sup>1</sup> Wenn sich anderseits bisw. Wörter mit Fem.-Endung, wie קֶשֶׁת *Bogen* (Stamm קוּשׁ), עֵת *Zeit* (s. das W.-B.), als Maskul. konstruiert finden, so beruht dies wohl z. T. darauf, daß man die Wortbildung verkannte, d. h. ה *fem.* für einen Stammkonsonanten hielt.

<sup>2</sup> Als männlich gilt „dem Hebräer u. Semiten überhaupt alles Gefährliche, Wilde, Mutige, Geachtete, Große, Starke, Mächtige . . ., als weiblich alles mütterlich Umfassende, Gebärende, Erhaltende, Ernährende, Gelinde, Schwache, . . . Beherrschte“ etc. (*Albrecht*, ZAW 1896, S. 120f.).

<sup>3</sup> Vgl. „eine Stadt und Mutter (אִמָּה) in Israel“ 2 S 20, 19. Ebenso steht אִמָּה (wie μητήρ, *mater*) auf phöniz. Münzen für *Mutterstadt*, μητρόπολις. Auf demselben Bilde beruhen Wendungen, wie *Söhne Sions* Ps 149, 2, *Söhne Babels* Ez 23, 15 u. a., sowie die Bezeichnung der eine Stadt umgebenden kleineren Orte als ihrer Töchter Jos 15, 45ff. al. — Sehr häufig ist namentlich die Vergleichung Jerusalems mit einem Weibe in ausführlichen Allegorien (Ez 16. 23. KL 1, 1 al.).

Ge 2, 15, falls nicht לְעֵבְרָה etc. zu lesen), הַיְבֵל *Palast, Tempelraum*, הַצֵּר *Vorhof*, כָּרֶם *Weinberg*, שַׁעַר *Tor*<sup>1</sup> u. a.; auch מְקוֹם *Ort* findet sich wenigstens Ge 18, 24 (als Bezeichnung Sodoms), Hi 20, 9 und 2 S 17, 12 *Keth.* als Fem. konstruiert. Die das umliegende Land beherrschenden Gebirge, Berge u. Hügel sind fast ohne Ausnahme Masculina (s. *Albrecht*, l. l. S. 60f.).

m c) die Bezeichnungen von *Werkzeugen, Geräten* und (unter dem gleichen Gesichtspunkt) von *Gliedern* und *Teilen* des menschlichen und tierischen *Körpers*, sofern diese alle als dienend, untergeordnet (und somit als weiblich) gedacht werden.

n So הָרֶבֶץ *Schwert*, יָתֵד *Pflock*, בַּד *Eimer*, כּוֹס *Becher*, נֶעַל *Schuh*, עֶרֶשׁ *Bett* u. a. (bei anderen, wie אָרוֹן *Kasten, Lade* [mit Art. הָאָרוֹן], תַּנּוּר *Ofen* schwankt das Genus; „Gerätschaften zum Fesseln u. Binden, Gürtel u. dergl. sind als Bezwingler u. Beherrscher männlich“; *Albrecht* l. l. S. 89). — Ferner: אוֹז *Ohr* (u. so überhaupt die paarweise vorkommenden Glieder; cf. *Albrecht*, l. l. S. 73f.), אֶצְבָּע *Finger* (u. so wahrsch. auch בֶּהֶן *Daumen, große Zehe*), יָד und כַּף *Hand*, יְמִין *rechte Hand*, רֶגֶל *Fuß*, כְּרִי *Knie*, יָרֵךְ *Lende*, כַּתֵּף *Schulter*, לְחֵי *Kinnbacken*, בֶּטֶן *Bauch*, כַּנָּף *Flügel*, קֶרֶן *Horn*, שֵׁן *Zahn*; in der Regel auch זְרוּעַ *Arm* (*mask.* Jes 17, 5 al.), לְשׁוֹן *Zunge* (*mask.* Ps 22, 16. Spr 26, 28 al.), עַיִן *Auge* (*m.* Zach 3, 9 al.), שׁוֹק *Schenkel* (*m.* Ex 29, 27)<sup>2</sup>.

o d) gewisse Bezeichnungen von *Naturkräften* und *-stoffen*, indem dieselben wohl als dienend gedacht werden, während im allgemeinen in der Bezeichnung des Himmels, der Himmelskörper und der Naturerscheinungen das Mask. vorwiegt (vgl. *Albrecht*, l. l. S. 323ff.); so שֶׁמֶשׁ *Sonne* (doch häufig auch *mask.*, Ps 19, 6. 104, 19); אֵשׁ (äthiop. *ēsât.*) *Feuer* (selten *mask.*); נֹגַהּ *Lichtglanz*, אֶבֶן *Stein*, in der Regel auch רוּחַ *Wind, Geist*; נְפֶשׁ *Hauch, Seele*; Jer 13, 16. Hi 36, 32 auch אוֹר *Licht* u. a.

p 4. Folgende Kategorien von Begriffen, die der Hebräer gleichfalls (s. o. *litt. h*) als Feminina denkt, pflegen — unbeschadet ihrer teilweisen Übertragung auf männliche Personen (s. *litt. r* und *s*) — auch äußerlich durch Femininformen dargestellt zu werden:

q a) *Abstracta*<sup>3</sup> (z. T. neben Maskulin-Formen vom gleichen Stamme, wie נִקְמָה *Rache* neben נִקָּם, עֲזָרָה *Hilfe* neben עֲזָר), z. B. אִמּוּנָה *Festigkeit, Treue*, גְּבוּרָה *Stärke*, גְּדוּלָה *Größe*, מְלֵאָה *Fülle*, מְמִשְׁלָה *Herrschaft* usw. Nicht

<sup>1</sup> מַחֲנֶה *Lager* ist nur dann Fem., wenn es als Kollektiv die in einem Lager befindl. Personen bezeichnet.

<sup>2</sup> Beständig werden als Mask. konstruiert: אָף *Nase*, גֵּיד *Sehne*, זָנָב *Schwanz*, חֶף *Gaumen*, כֶּבֶד *Leber*, לֵב *Herz*, מְעִים u. רְחִמִים *Eingeweide*, מִצְחָה *Stirn*, עוֹר *Haut*, עֵרֶף *Nacken*, פֶּה *Mund*, צְוֵאָר *Hals*, ראשׁ *Haupt*, שֶׁכָּם *Nacken*, ausgen. Jer 20, 17 auch רֶחֶם *Mutterleib*. — *Gen. comm.* ist עֵצָם *Knochen*.

<sup>3</sup> Vgl. die Aufzählung der männl. und weibl. *Abstracta* bei *Albrecht*, l. l. 1896, S. 111ff.

minder gehört hierher der substantivische Gebrauch des Femin. (Sing. und Plur.) der Adjectiva und Participia im Sinne unseres *Neutrum*, z. B. נְכוֹנָה *Gewisses* (Ps 5, 10); טוֹבָה *Gutes*, רָעָה *Böses* (Ge 50, 20); נְקֵלָה *Leichtes* (= Leichtfertiges Jer 6, 14); so namentlich im Plur., z. B. גְּדֹלוֹת *große Dinge* (Ps 12, 4); הַנְּהָרְסוֹת *das Zerstörte* (Ez 36, 36, neben הַנְּשָׁמָה *das Verwüstete*); טוֹבוֹת *Gütiges* (2 K 25, 28); נְכוֹחוֹת *Gerades, Redliches* (Jes 26, 10); נְעִימוֹת *amoena* (Ps 16, 11; dag. V. 6 im gleichen Sinne נְעִימִים); נְפִלְאוֹת *wunderbare Dinge* (Ex 34, 10 u. ö.); קָשׁוֹת *Hartes* Ge 42, 7. 30 (doch vergl. auch רִיקִים *nichtige Dinge* Spr 12, 11. 28, 19). Vergl. ferner den sehr häufigen Gebrauch von זָאֵת, הִיא (neben זֶה und הוּא) Ri 14, 4. Ps 118, 23 al. im Sinne von *hoc, illud* (auch הִנֵּה = *illa* Jes 51, 19), sowie den Gebrauch der Femininformen des Verb (Jes 7, 7: וְלֹא תִהְיֶה לָּא תִקוּם וְלֹא תִשָּׁעַר *es wird nicht aufkommen und nicht geschehen*; Ri 14, 41. Jer 10, 7) oder der Suffixa (Ge 15, 6. Ex 10, 11. Hi 38, 18) bei Rückbeziehung auf ganze vorhergehende Aussagen<sup>1</sup>.

b) *Würdebezeichnungen* und *Amtsnamen*, eig. eine Unterabteilung der o. r litt. qq behandelten Abstraktbegriffe und nur wegen ihrer eigentüml. Übertragung auf konkrete männliche Personen besonders hervorzuheben. Im Hebr. findet sich so: קְהֵלָת *Pred 1, 1 al.* (als Bezeichnung Salomos), eig. wohl „das in religiöser Versammlung tätige“ oder „redende“, daher LXX ἐκκλησιαστικός, i. e. *concionator, Prediger*; die nomina pr. סִפְרָת (Ezr 2, 55. Neh 7, 57) und פְּכָרָת (Ezr 2, 57. Neh 7, 59), sowie das Fremdwort פְּתָח *Statthalter*; von Pluralen כְּנוֹת eig. *Beinamen*, dann *Gleichbenannte, Mitbürger*; פְּרָעוֹת *Fürsten* (falls diese Deutung richtig)<sup>2</sup>. Übrigens werden alle diese Wörter, ihrer Bedeutung entsprechend, als Mask. konstruiert (auch Pred 7, 27 ist statt קְהֵלָת vielmehr abzuteilen 'קְהֵלָת; vgl. 12, 8).

Gleichfalls in den Bereich der Abstraktbegriffe gehören:

c) *Collectiva* in Femininform<sup>3</sup>, meist substantivierte Participia fem., namentlich als Zusammenfassung einer größeren Anzahl von *Personen*, z. B. אֲרָחָה (*fem. von wandernd*), eig. *das Wandernde* = wandernde Personen (Karawane); גּוֹלָה (*fem. von גָּלָה ins Exil gehend*) *die Exulantenschar* (öfter auch von der Gemeinde der wieder Heimgekehrten gebraucht); יוֹשְׁבֵת (*das Bewohnende*) = *die Einwohnerschaft* Jes 12, 6. Mi 1, 11f.; אֲוִיבָת (*das Befeiendende*) = *die Feinde* Mi 7, 8. 10 (vgl. auch Mi 4, 6f. *das Hinkende, Versprengte, Weitentfernte* = *die Hinkenden* etc.); דְּלִיָּה (*das Niedrige*) *das Proletariat*; von nicht-

<sup>1</sup> So nahe es in allen diesen Fällen liegt, von einem Gebrauch des *Feminin* im Hebr. für das *Neutrum* zu reden (welches letztere im Griech., Latein. u. Deutschen zu gleichen Zwecken verwendet zu werden pflegt), so darf man doch nicht vergessen, daß das semitische Sprachbewußtsein, da ihm die Kategorie *neutrum* gänzlich fehlt, obige Formen zunächst als wirkliche *Feminina* dachte; daher pflegen die arab. Kommentatoren die für uns neutrischen *Feminina* der Adjectiva und Participia durch Beifügung eines weiblichen Substantivs zu erläutern.

<sup>2</sup> Weit häufiger ist die Verwendung der Femininform im Arab., Äthiop. und Aram.; vgl. z. B. im Arab. *chalifa* (*fem. von chalîf*, nachrückend, stellvertretend) = *der Nachfolger, Stellvertreter* (Muhammeds); *'allāma* (gleichs. *Hochgelahrtheit*) als Titulatur für Gelehrte. Analog ist im Lat. *magistratus, Obrigkeit* f. *Oberer*, unser *Majestät, Exzellenz, Magnifizenz* usw.

<sup>3</sup> Vgl. im Griech. ἡ ἵππος, *die Reiterei* (neben τὸ ἵππικόν), ἡ κάμηλος Her. 1, 80 al. *die Kamele*.

persönlichen Lebewesen vgl. חַיָּה (Lebendes) = *Getier, Tiere*; דִּגְלוּהַּ *Fischbrut* Ge 1, 26 (dag. Jona 2, 2 als *nomen unitatis*, vgl. litt. t, für דִּגְלוּהַּ *Fisch*, welches V. 1. 11 als *n. unitatis* steht); außerdem vgl. noch נִבְלָה *Leiche* Jes 26, 19 al. (als *mask.* konstruiert) für *Leichenhaufen*. — Über die zusammenfassende poet. Personifizierung einer Volksmenge durch בַּת *Tochter* in בַּת בְּבָל (= 'עַ) *meine Volksgenossen*, s. o. litt. i.

t d) Umgekehrt dient die Femininform von Substantiven bisw. als sogen. *nomen unitatis* (wie im Arab.), d. h. zur Bezeichnung des *einzelnen* Exemplars einer durch die Maskulinform bezeichneten Gattung; vgl. אֲנִי *Flotte* (1 K 9, 26), אֲנִיָּה *ein einzelnes Schiff* (Jon 1, 3 ff.); צִיד *Wildbret*, צִידָה (Ge 27, 3 *Keth.*; *Qere* צִיד) *ein Stück Wild*; שֵׁעַר *Haar* (koll.), שֵׁעֶרָה *ein einzelnes Haar* (Ri 20, 16; im *Plur.* Ps 40, 13. 69, 5); שִׁיר *Gesang*, häufig kollektiv, שִׁירָה *ein einzelnes Lied*; so wohl auch תֵּאֲנֶה *eine Feige* (das entspr. *mask.* תֵּן ist im Arab. kollektiv); שׁוֹשַׁנָּה *eine Lilie* (neben שׁוֹשָׁן); לִבְנָה *ein Backstein* (arab. *libina*, während *libin* kollektiv) u. a.

u e) Als Feminina gelten auch *leblose* (und so gleichsam schwächere, minder wichtige) Dinge, welche nach ihrer Ähnlichkeit mit *organischen* (durch die entspr. Maskulinform bezeichneten) Dingen benannt sind; vgl. יָרֵךְ *Seite* (des Körpers), לֵנֶדֶה, יָרֵכָה od. יָרֵכָה *hintere Seite* (eines Landes, Hauses etc.); מִצְחָה *Stirn*, מִצְחָה *Beinschiene*; über eine ähnliche Unterscheidung des *Mask.* für Natur- und des *Fem.* für Kunstgegenstände s. o. § 87o.

v Anm. Die Nebeneinanderstellung des *Mask.* und *Femin.* vom gleichen Stamme dient bisw. zum Ausdruck der Totalität; z. B. Jes 3, 1: מְשַׁעֵן וּמְשַׁעֲנָה *Stütze und Stützung*, d. h. jede Art von Stütze (falls nicht mit Streichung von V. 1<sup>b</sup> als irriger Glosse *Stab* = *Stabträger*; V. 2 beginnt dann die Aufzählung dieser *Stabträger*); vgl. 16, 6. Spr 8, 13. Ähnliche Zusammenstellungen von Personen s. Jes 43, 6. 49, 22. 60, 4 (*Söhne und Töchter*); 49, 23. Pred 2, 8.

## § 123.

### Die Darstellung von Mehrheits-Begriffen durch Collectiva und durch die Wiederholung von Wörtern.

a Eine Mehrheit von Lebewesen oder Dingen kann außer durch die § 87 a—i behandelten Pluralendungen auch dargestellt werden:  
a) durch gewisse Wörter, welche ausschließlich Kollektivbedeutung haben, während die einzelnen Stücke wiederum durch besondere Wörter (*nomina unitatis*; hier in anderem Sinn, als § 122t gebraucht) bezeichnet werden.

b So בָּקָר *Rindvieh, Rinder*<sup>1</sup> (auch in Verbindung mit Zahlen, z. B. Ex 21, 37: בָּקָר חֲמִשָּׁה *fünf Stück Rinder*), dag. שׁוֹר *ein Stier*, צֹאן *Kleinvieh*, d. i. (wie μῆλα) Schafe und Ziegen, vgl. Hi 1, 3: שִׁבְעַת אֲלֵפֵי-צ' 7000 *Stück Kleinvieh*;

<sup>1</sup> Erst sehr spät findet sich von בָּקָר der numer. Plural בָּקָרִים gebildet: Neh 10, 37 (woselbst nach ed. Mant., *Ginsb.* etc. sogar צֹאֲנֵינוּ *unsere Schafe*; Baer jedoch צֹאֲנֵנוּ); 2 Ch 4, 3 (Am 6, 12 lies mit *Hitz.* ים בבָּקָר).

dag. שֶׁה *ein einzelnes Stück Kl.* (Schaf oder Ziege). Sonstige mehr oder weniger häufig vorkommende Collectiva sind: וַיִּז (eig. was sich regt, tummelt) *Getier*, מִרְיָהּ (wohl eig. Getrippel) *die Schar der kleinen Kinder*; גִּרְשָׁא *das junge Grün* (= junge Pflanzen), יִרְקָה *das Grün* (= Vegetation überh.); עוֹף *Geflügel, Vögel*; רֶכֶב *Wagenzug oder Reiterzug*, רִמָּה *Gewürm*, רִמְשׁ *Gewimmel* (von kleinen Tieren), שֶׁרָץ *kriechendes Getier*.

b) durch den kollektiven Gebrauch von Substantiven, welche zu-b gleich auch als Nomina unitatis im Gebrauch sind; so bedeutet אָדָם (nie in Pluralform) *Mensch* und *Menschen*, אִישׁ *Mann* und *Männer*, *Mannschaft*, אִשָּׁה *Weib* und *Frauen* (Ri 21, 16. 1 S 21, 6); אַרְבֵּה *Heuschrecke*, meist aber einen Schwarm von H.; נַפְשׁ *Seele* und *Seelen* (Personen); מִקְלָה *Stab* und *Stäbe* (Ge 30, 37); עוֹט *Raubvogel* und *Raubgevögel*; עֵלֶה *Blatt* und *Laub*; עֵשֶׂב *Pflanze* und *Pflanzen*, *Kräuter*; עֵץ *Baum* und *Bäume* (gleichs. *Baumschlag*); פֵּרִי *Frucht* und *Früchte*; שֵׁחַ *Strauch* und *Gesträuch*; vereinzelt auch nomina, wie עֶבֶד *Knecht*, שִׁפְחָה *Magd*, חֲמוֹר *Esel*, שׂוֹר *Stier* (vgl. Ge 32, 6). — Über die Verbindung von Singularen (insbes. auch der Gentilicia) mit dem Artikel (der indes in der Poësie auch in diesem Falle wegbleiben kann; vgl. z. B. Ps 12, 2 חֲסִיד; Spr 11, 14 יוֹעֵץ), um so alle unter denselben Gattungsbegriff fallenden Individuen zusammenzufassen, s. § 126 l; über die besondere Bedeutung der von gewissen Kollektiven gebildeten Plurale s. § 124 l.

c) durch die Femininendung; s. § 122 s.

d) durch die Wiederholung einzelner Wörter und selbst ganzer Wort-c gruppen, namentlich zum Ausdruck der Totalität oder des Distributiven. Näher kommen folgende Fälle in Betracht:

1. die Wiederholung eines oder mehrerer Wörter zur Umschreibung des Begriffs *jeder, alle*, wie יוֹם יוֹם Ge 39, 10 al. *Tag für Tag, alle Tage*; שָׁנָה שָׁנָה *Jahr für Jahr* Dt 14, 22; אִישׁ אִישׁ *jedermann* Ex 36, 4; mit בָּ vor beiden Worten, wie בֹּבֶקֶר בֹּבֶקֶר Ex 16, 21 *alle Morgen* (ebenso vor einer Wortgruppe Lv 24, 8), wofür auch mit dem sog. distributiven לְ: לְבֹבֶקֶר 1 Ch 9, 27 (auch mit einem Plural: לְבֹבֶקֶרִים Ps 73, 14 oder לְבֹבֶקֶרִים Hi 7, 18 neben לְרִגְעִים *aller Augenblicke*). Etwas anderer Art sind die Beispiele mit בָּ nur vor dem zweiten Wort: z. B. יוֹם בְּיוֹם 1 Ch 12, 22; שָׁנָה בְּשָׁנָה *Jahr um Jahr* Dt 15, 20. 1 S 1, 7 (dag. V. 3: מִיָּמִים יָמִימָה); כְּפַעַם בְּפַעַם Nu 24, 1. Ri 16, 20. 20, 30f. 1 S 3, 10 *wie die vorigen Male*. Ferner mit Anknüpfung des zweiten Worts durch *Waw copulat.*: אִישׁ וְאִישׁ Ps 87, 5, oder אִישׁ וְאִישׁ Est 1, 8; דּוֹר וְדוֹר (alle Geschlechter) Dt 32, 7; יוֹם וְיוֹם Est 3, 4; vgl. Est 8, 9. Ezr 10, 14. 1 Ch 26, 13 u. ö. (vgl. Cheyne, Bampton Lectures, 1889, p. 479, nach welchem die Beifügung des *Waw copul.* zum 2. Wort bes. in Ch und Est gewöhnlich ist, also der späteren Sprache angehört, u. Driver, introd. 6 p. 538, No. 35); bisw. (aber abges. von Ps 45, 18 nur in sehr späten Stücken) mit pleonastischer Voranschickung von כָּל: Ps 145, 13. Est 2, 11. 9, 28. 2 Ch 11, 12 al.

- d** 2. Wiederholung von Wörtern in ausdrücklich *distributivem* Sinn<sup>1</sup> (welch letzterer z. T. schon in den Beispielen unter *litt. c* vorliegt) = *je ein* usw., z. B. Nu 14, 34: *vierzig Tage*, יוֹם לְשָׁנָה יוֹם לְשָׁנָה *je ein Tag auf das Jahr* gerechnet; vgl. Ez 24, 6. Ex 28, 34 (drei Worte wiederholt); auch mit Beifügung von לְבָד *besonders*: עָרַר ע' לְבָדָּה *jede Herde besonders* Ge 32, 17; vgl. Zach 12, 12; am häufigsten mit Beifügung einer Zahl (vgl. über die einfache Wiederholung von Zahlen zu gleichem Zweck § 134q), und zwar finden sich so nicht bloß Gruppen von zwei (Lv 24, 8. Nu 13, 2. 31, 4) oder drei (Nu 7, 11. 17, 21), sondern selbst von sechs (Ex 26, 3) und sieben Worten (Ex 25, 33. 26, 19. 21. 25) wiederholt, Ex 25, 35 fünf Worte sogar dreimal<sup>2</sup>.
- e** 3. Wiederholung zum Ausdruck einer ausschließlichen oder doch hochgesteigerten Beschaffenheit; z. B. 2 K 25, 15 (*welche Gold, Gold, Silber, Silber* waren, d. h. aus purem Gold, purem Silber bestanden); Dt 2, 27: בְּדֶרֶךְ בָּרָה *immer nur auf dem geraden Wege*; vgl. Nu 3, 8. 8, 16: *gegeben, gegeben sind sie ihm*, d. h. zum ausschließlichen Dienste (ganz zu eigen) gegeben; so mit einer gewissen Hyperbel auch in Beispielen, wie 2 K 3, 16 (גְּבִים גְּבִים *lauter Gruben*); Ge 14, 10 (חֲמַר ב' בְּאֶרֶת *lauter Asphaltgruben*). — Zu möglicher Steigerung des Ausdrucks dient die Wiederholung Ri 5, 22 (*vom heftigen Jagen*), Ex 8, 10 (*zahllose Haufen*) und Joel 4, 14 (*zahllose Scharen*); vgl. auch מַעַט מ' Ex 23, 30 *ganz allmählich*; vgl. § 133k.
- f** 4. Wiederholung mit der Copula zum Ausdruck eines Mehrerlei; so Dt 25, 13 (Spr 20, 10): וְאֶבֶן וְאֶבֶן *Gewichtstein und G.*, d. h. zweierlei Gewicht (daher der Zusatz: *groß und klein*); Ps 12, 3: בְּלִב וּלִב *mit zweierlei (zweideutiger) Gesinnung*; s. den Gegensatz 1 Ch 12, 33.

## § 124.

### Die verschiedenen Verwendungen der Pluralform<sup>3</sup>.

- a** 1. Die Pluralform dient im Hebr. keineswegs bloß zum Ausdruck einer Vielheit von Individuen oder sonstigen Einzelheiten, sondern auch zur Bezeichnung einer Kollektivität von solchen. Und zwar liegt entweder *a*) Zusammensetzung aus verschiedenen äußeren Bestandteilen vor (Plurale der *räumlichen Ausdehnung*), oder *b*) mehr oder weniger intensive Zusammenfassung der an dem Stammegriff

<sup>1</sup> Vgl. im N. T. Marc 6, 39f. συμπόσια σ., πρασιαὶ πρ. (*Weizsäcker*: tischweise, beetweise).

<sup>2</sup> Diese Wiederholungen größerer Wortgruppen gehören sämtlich dem sogen. Priesterkodex innerhalb des Pentateuch an und sind unleugbar Anzeichen einer späten Periode der Sprache. Ganz anderer Art sind Beispiele, wie Ez 16, 6, wo die Wiederholung von vier Worten dazu dient, die Feierlichkeit der Zusage zu erhöhen (falls nicht, wie sicher 1, 20, bloße Dittographie vorliegt; die LXX haben an beiden Stellen die Wiederholung nicht).

<sup>3</sup> Vgl. *Dietrich*, über Begriff und Form des hebr. Plurals (in den Abhandl. zur hebr. Gr., Lpz. 1846, S. 2ff.).

haftenden Merkmale (*Abstrakt-Plurale*, im Deutschen fast immer durch Bildungen mit *-heit, -keit, -schaft* wiederzugeben). Eine Abart der unter *b* charakterisierten Plurale, und zwar mit dem deutlich hervortretenden Nebenbegriff der Intensivierung oder „innerlichen Multiplizierung“ des Stammbegriffs, bilden *c*) die sogen. *Hoheits- oder Herrschafts-Plurale*.

Beispiele zu *a*) Plurale der *räumlichen Ausdehnung* zur Bezeichnung von *b*) Örtlichkeiten überhaupt, ganz besonders von Flächen (sog. *Flächen-Plurale*), sofern bei den letzteren die Idee eines aus unzähligen einzelnen Teilen oder Punkten zusammengesetzten Ganzen am deutlichsten zutage tritt; so שָׁמַיִם (§ 88d) *Himmel* (vgl. auch מְרוֹמַיִם *Himmelshöhe* Jes 33, 16. Hi 16, 19; al. מְרוֹם); מַיִם *Wasser*; יַמַּיִם (die weite Meeresfläche) poet. für יָם *Meer*, פְּנֵיִם (eig. zugekehrte Seite, dann) *Fläche* überh., gew. *Antlitz*; אַחֲרָיִם *Rückseite* Ex 26, 12. 33, 23 al. צִוְאַרְיָם *Hals, Nacken*<sup>1</sup>; ferner מְרֵאֲשׁוֹת *Gegend zu den Häupten*, מְרֵגְלוֹת *Gegend zu den Füßen*; עֲבָרַיִם *Gegend jenseits* (eines Flusses); מַעְמָקַיִם *Tiefe*, מְרֵחֲקַיִם (al. מְרֵחֶק) *Ferne*, מִשְׁכְּבַיִם *Lager* (Ge 49, 4; wenn nicht mit *Dillm.* im Sinn von *Doppellager* i. e. *torus* zu deuten); מִשְׁכְּנַיִם (Ps 46, 5) und מִשְׁכְּנוֹת (43, 3. 84, 2. 132, 5) *Wohnung* (viell. auch אֶהְלֵיִם *Gezelt* in Stellen wie 1 S 4, 10). Doch gehören die vier letzteren dem poetischen Sprachgebrauch an und sind besser den unter *litt. d-f* besprochenen amplifizierenden Pluralen beizuzählen. Ebenso viell. יַצְעַיִם *Lager* (Ps 63, 7. Hi 17, 13; dag. Ge 49, 4. Ps 132, 3 al. im Sing.); wahrsch. soll jedoch יַצְעַיִם (eig. *strata*) auf eine Mehrheit von Decken oder Polstern hinweisen.

Als Bezeichnung eines ausgedehnten *Zeitraums* dient der Extensiv-Plural in עוֹלָמַיִם *Ewigkeit* (ewige Zeiten).

An m. In die Kategorie der Extensiv-Plurale gehören auch einige Beispiele, *c*) die man ehemals für rein poet. Plurale erklärte, wie Hi 17, 1: לִי קְבָרַיִם *Gräber sind mir*, d. h. die Stätte, wo sich deren viele befinden (vgl. unser *der Friedhof*), ist mein Los; 21, 32. 2 Ch 16, 14; vgl. 2 K 22, 20.

zu *b*) Die ziemlich zahlreichen und überdies größtenteils einer bestimmten *d*) Bildung (*qetûlîm, qitûlîm* usw.) angehörenden Abstrakt-Plurale lassen sich in zwei Klassen einteilen. Sie enthalten entw. eine Zusammenfassung der am Stammbegriff haftenden *Zustände* und *Eigenschaften* oder der verschiedenen einzelnen *Akte*, aus denen sich eine Tätigkeit zusammensetzt. Vergl. zu ersterer Kategorie: בְּחֹרָיִם u. בְּחֹרוֹת *Jünglingsalter*, זְקֵנַיִם *Greisenalter*, נְעוּרַיִם *Jugendzeit*, בְּתוּלַיִם *Jungfräuschaft*, בְּלוּלוֹת *Brautstand*, מְגוּרַיִם *Fremdlingenschaft*, בְּשָׂרַיִם (nur Spr 14, 30) *Leiblichkeit*, חַיִּים *Leben* (Inbegriff der Zustände eines Lebendigen); שְׁבוּלַיִם *Kinderlosigkeit*, סְנוּרַיִם *Blindheit*, עוֹעֵיִם *Verkehrtheit*.

Hierzu kommen noch eine Anzahl fast nur dichterisch (z. T. neben dem *e*)

<sup>1</sup> Vgl. die ebenso zu deutenden Plurale τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, τὰ τράχηλα, *praecordia, cervices, fauces*; zu den Extensiv-Pluralen überhaupt die Präpositionen des Raums und der Zeit in Pluralform § 103 n. Nicht hierher gehört בְּפָרַיִם in der Bedeutung *Brief* (eig. zu mehreren Lagen zusammengefaltetes Blatt; anderw. auch בְּפָר) 1 K 21, 8 ff. 2 K 10, 1. 19, 14 (Jes 37, 14; später durch *Sing.-Suffix* wieder aufgenommen); Jes 39, 1. Jer 29, 25. 32, 14 (*nach* der Zusammenfaltung; vorher בְּפָר!).

Sing.) gebrauchter Plurale, durch welche sichtlich eine Intensivierung<sup>1</sup> des Stammbegriffs bezweckt wird (sog. *Amplifikativ-Plurale*); so אֲזַנִּים *Allgewalt* Jes 40, 26; אֲמוּנָה (neben אֲמוּנָה) u. אֲמוּנוֹת *Zuverlässigkeit, Treue*; אֲשֵׁרֵי (nach § 93l nur im *St. c. Plur.* u. vor Suffixen = *Glück des . . .*) *Heil*; בֹּשֶׁרוֹת (volles) *Glück* Ps 68, 7; בִּינוֹת (Jes 27, 11) u. תְּבוּנוֹת Jes 40, 14 al. (volle) *Einsicht*; עֲנוּת (wahre) *Klugheit* Dt 32, 28; יָדָעִים (Hi 37, 16) u. יָדְעוֹת 1 S 2, 3 (gründliches *Wissen*; בְּטָחוֹת (Hi 12, 6) u. מְבִטָּחִים Jes 32, 18 (volle) *Sicherheit*; בְּרִכּוֹת (reicher) *Segen* Ps 21, 7; גְּבוּרוֹת (außerordentliche) *Stärke* Hi 41, 4; הָרוֹת Ps 5, 10 (völliges) *Verderben*; חַמּוּדוֹת Dan 9, 23 (großer) *Liebling*; חַמּוֹת Ps 76, 11 al. (heftiger) *Zorn*; חֲרָפוֹת Dan 12, 2 (große) *Schmach*; יִשְׁעוֹת (gründliche) *Hilfe* Jes 26, 18 al.; מְרָאֵת Ge 46, 2 (inhaltvolles) *Gesicht*; מִישְׁרָיִם *Geradheit, Verkehrtheit, Falschheit*; נִקְמוֹת (gründliche) *Rache* Ri 11, 36 al.; חֲשֵׁכִים und מְחֻשְׁכִּים (dichte) *Finsternis*; מְסֻתָּרִים (tiefes) *Versteck*; נְגִידִים *Edles*; שְׁמָנִים (Jes 28, 1) *Fettigkeit*; צִחְצֻחוֹת (völlige) *Dürre*; מְמַתְקִים *Süßigkeit*; מְחַמְּדִים *Kostbarkeit*; שְׁעֵשְׂעִים *Ergötzen*, עֲרָנִים u. תַּעֲנִינִים *Entzücken*; רַחֲמִים *Erbarmen*, מְנוּחָת Ps 23, 2 *Ruhe, Erholung*, מְהוּמָת Am 3, 9 *Getöse*. Wahrsch. gehören hierher auch יְדִידָת Ps 45, 1 (innige *Liebe*); מְרוֹרוֹת Hi 13, 26 (äußerst *Bitteres*); מְרָמוֹת Ps 38, 13 (*arger Trug*); צְדָקוֹת Jes 33, 15 al. (wahrhaftige *Rechtschaffenheit*); שְׂמָחוֹת Ps 16, 11 (höchste *Freude*). Dagegen ist חֲכָמוֹת *Weisheit* (Spr 1, 20 al.) schwerlich *Plural* (= „Inbegriff der Weisheit“ oder „leibhaftige Weisheit“), sondern *Singular* (s. § 86l).

Eine weitere Ausdehnung des Amplifikativ-Plurals liegt nach *P. Haupts* (SBOT, Proverbs S 40, Z. 50 u. a.) höchstwahrscheinlich richtiger Annahme auch vor in יְאֵרִים *großer Fluß* (vom Nil, gew. יְאֵר) Jes 7, 18, 19, 6 (obschon mit dem Plur. des Prädikats); Ez 30, 12. Ps 78, 44 (dag. ist Jes 37, 25. Ez 29, 3 die übliche Deutung *Nilarme* oder *Nilkanäle* schwerlich abzuweisen); ferner in נְהַרוֹת, Ps 24, 2 vom Oceanus, der die Erde umströmt, 137, 1 vom *großen Strom*, d. i. dem Euphrat (dag. liegt Jes 18, 1 in נוֹשׁ גְּהָרֵי כוֹשׁ offenbar ein numerischer Plural vor). — Sehr zweifelhaft ist מְלָכִים Spr 16, 13 (nach *P. Haupt* = *der große König*), und in נְשִׂאֵי Ez 19, 1 beruht das 2. Jod offenbar auf Dittographie, da יִשְׂרָאֵל folgt.

f Zusammenfassung der einzelnen Akte eines Tuns liegt vor in חֲנֻמִּים das *Einbalsamieren*, כְּפָרִים *Sühnung*, מְלֵאִים (eig. *Füllung*, sc. der Hand) *Einssetzung ins Priestertum*, שְׁלָחִים *Entlassung*, שְׁלָמִים *Vergeltung*, פְּתָחִים *Gravierung* (eines Siegels etc.); אֲהָבִים *Buhlschaft*, זְנוּנִים *Hurerei*, נְאָפִים *Ehebruch*; נְחָמִים (wohl eig. das eifrige Trösten) *Mitleid*; תְּחַנּוּנִים das *Flehen*, נְדָרִים (Hi 7, 4) das ruhelose *Sich-umherwerfen*; עֲלָלוֹת *Nachlese*; viell. auch נְגִינוֹת Ps 4, 1. 6, 1 al., wenn = *Saitenspiel*, und שְׁלֹמָנִים (Jes 1, 23), *Bestechung*, wenn nicht numer. Plural<sup>2</sup>.

g zu c) *Hoheits- oder Herrschafts-Plurale*, wie oben bemerkt eig. eine Abart der Abstraktplurale, weil gleichfalls eine Zusammenfassung der zerstreuten einzelnen Merkmale<sup>3</sup> des Begriffs enthaltend, und zwar zugleich mit dem Neben-

<sup>1</sup> Vgl. A. Ember, the Pluralis intensivus in Hebrew, AJSL 05, p. 195 ff.

<sup>2</sup> Mayer-Lambert zählt in REJ t. 24, S. 106 ff., nicht weniger als 95 Wörter mit der Endung *im* auf, die nach ihm als *pluralia tantum* zu betrachten sind.

<sup>3</sup> Die jüdischen Grammatiker bezeichnen diese Plurale als רְבוּי הַכּוֹחוֹת, *plur. virium* oder *virtutum*, Neuere als *plur. excellentiae, magnitudinis* oder als *plur. majestaticus*. Zu letzterer Bezeichnung mag vor allem der Gedanke an das *Wir* im Munde der



sinn einer intensiven Steigerung des Grundbegriffs (also nahe verwandt mit den unter *litt. e* behandelten, allerdings meist der Poësie angehörenden Amplifikativ-Pluralen); so vor allem אֱלֹהִים *Gottheit, Gott* (zu trennen von dem numer. Plural „Götter“ Ex 12, 12 al.). Die Annahme, daß 'ס nur als Überrest älterer polytheistischer Anschauungen (d. h. als ursprünglich nur numerischer Plural) zu betrachten sei, ist mindestens höchst unwahrscheinlich und würde überdies die analogen Plurale (s. u.) nicht erklären. Dafür, daß der Sprachgebrauch die Idee einer numer. Vielheit von 'ס (soweit es zur Bezeichnung eines Gottes dient) völlig abgestreift hat, spricht vor allem die fast regelmäßige Verbindung mit dem Singular des Attributs (vgl. § 132h), wie 'ס צַדִּיק Ps 7, 10 al. Danach dürfte 'ס von Haus aus neben dem numer. Plural auch als Abstrakt-Plural (entspr. dem lat. *numen*, unserem *Gottheit*) gegolten haben und wie andere solche Abstracta auf den konkreten einzelnen Gott (auch der Heiden) übertragen worden sein.

In dieselbe Kategorie gehören die (wohl nach Analogie von אֱלֹהִים gebildet) Plurale: קְדוּשִׁים der *Hochheilige* (nur von Jahwe) Hos 12, 1. Spr 9, 10. 30, 3 (vgl. קְדוּשִׁים אֱלֹהִים Jos 24, 19 und das aram. עֲלִיּוֹנִין der *Höchste* Dan 7, 18. 22. 25) und wahrsch. תְּרַפִּים (gew. im Sinne von *penates* gefaßt) Gottesbild, dessen man sich namentlich zur Gewinnung von Orakeln bediente. Jedenfalls ist 1 S 19, 13. 16 nur *ein* Bild gemeint; an den meisten anderen Stellen ist singularische Deutung möglich<sup>1</sup>. Nur Zach 10, 2 ist es am natürlichsten, einen numer. Plural anzunehmen. Zweifelhaft ist auch גְּבוּהִים *supremus* (von Gott) Pred 5, 7, nach anderen numer. Plural = *superiores*.

Ferner: אֲדָנִים (neben dem Sing. אֲדֹן) (Herrschaft) *Herr*, z. B. אֲדֹן קֶשֶׁה 'ס *ein iharter Herr* Jes 19, 4; אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* Ge 42, 30, vgl. 32, 19; so bes. mit Suffixen der 2. u. 3. Person אֲדֹנָי, אֲדֹנָיָה (Ps 45, 12), אֲדֹנָיו etc., auch אֲדֹנָיו (außer 1 S 16, 16); dag. in 1. *Sing.* stets אֲדֹנִי<sup>2</sup>. Ebenso בְּעָלִים (in der Verbindung mit Suffixen) *Herr, Besitzer* (von Sklaven, Vieh oder leblosen Dingen; dag. in der Bedeutung *maritus* immer im Sing.), z. B. בְּעָלָיו Ex 21, 29. Jes 1, 3 al.<sup>3</sup>

Zweifelhaft sind dag. eine Reihe von Partizipien im Plural, die als Attribute *k* Gottes die Auffassung als Herrschaftsplurale nahe legen; so עֹשֵׂי *mein Schöpfer* Hi 35, 10; עֹשֵׂה Jes 54, 5; עֹשֵׂי Ps 149, 2; עֹשֵׂה Jes 22, 11; גּוֹמְיָהָם *sie ausbreitend* Jes 42, 5. Doch können alle diese Formen auch nach § 93ss als

Könige (vgl. schon 1 Makk 10, 19. 11, 31) Anlaß gegeben haben, und fälschlich hat man so auch die Plurale im Munde Gottes Ge 1, 26. 11, 7. Jes 6, 8 genommen; dieselben sind jedoch entw. als *kommunikative* (die umgebenden Engel mit einschließend; so allenfalls Jes 6, 8, vgl. auch Ge 3, 22), oder nach andern als Hinweis auf die in אֱלֹהִים zusammengefaßte „Fülle von Kräften und Mächten“ (s. *Dillm.* zu Ge 1, 26), am besten aber als Plurale der *Selbstberatung* zu erklären. Ganz fremd ist dem Hebr. der Gebrauch des Plurals als Respektsform in der Anrede.

<sup>1</sup> Auch Ge 31, 34 trotz des Pluralsuffixes in וְתַשְׁמֶם und עֲלֵיהֶם, denn die Konstruktion dieser Abstracta als numer. Plurale gehört zu den Eigentümlichkeiten der sogen. E-quelle der Hexat.; vgl. Ge 20, 13. 35, 7 u. § 145 i.

<sup>2</sup> Über אֲדֹנִי (für אֲדֹנִי) als Gottesnamen vgl. § 135 g.

<sup>3</sup> Interessant ist die Mitteilung *Eutings* (Reise in Arabien, S. 61), daß die Untertanen des Emir von *Hâjel* von dem Herrscher im Plur. majest. *šijûch* (= *der große Scheich*) zu reden pflegen.

Singulare erklärt werden<sup>1</sup>. — Außerdem käme noch in Betracht גְּנָשָׁיו Jes 3, 12 (wenn nicht numerisch: *seine Dränger*); ferner מְרִימֵי der ihn hebende Jes 10, 15 (wo aber wohl מְרִימוֹ zu lesen); שְׁלֵחָיו der ihn sendende Spr 10, 26, 22, 21 (*Baer; Ginsb.* jedoch שְׁלֵחָה). 25, 13 (parallel mit אֲדָרְנָיו). Doch sind diese letzteren Plurale (inkl. מְרִימוֹ) wohl einfacher als Hinweis auf den unbestimmt einzelnen (vgl. u. *litt. o*) zu erklären. — Ps 121, 5 (textus rec. שְׁמַרְיָה) und Pred 12, 1 (text. rec. בְּוִרְאֵיהֶם) lies mit *Baer* den Sing.

l Anm. 1, a. Zusammenhängende Materien und dergl. werden meist als eine Einheit gedacht und dementsprechend fast nur durch Nomina im Sing. dargestellt; vgl. אֶבֶן *Staub*, אֶשֶׁר *Asche*, בֵּד *Leinwand*, בְּרִיל *Blei*, זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, נְחֹשֶׁת *Erz*, חֵלֶב *Milch*, יַיִן *Wein*, אֶפְרַיִם *Erdreich*, עֵץ *Baumschlag*. Von einigen dieser Stoffwörter werden jedoch auch Plurale gebildet, um einzelne, durch Bearbeitung aus der Totalität herausgewonnene Stücke (sog. *Plurale des Produkts*) oder sonst von ihr abgelöste Teile zu bezeichnen; so בְּדִים *Linnenkleider*; כְּסָפִים *Silberstücke* Ge 42, 25. 35; נְחֹשֶׁתַיִם (Dual) *eherne Fesseln*; עֵצִים *ligna* (zum Bauen oder Verbrennen); im weiteren Sinn auch בְּרִילִים durch Schmelzen auszuschneidende *Bleiteile* Jes 1, 25; עֲפָרוֹת *Erdschollen* Spr 8, 26 (vgl. Hi 28, 6: עֲפָרוֹת זָהָב *Goldklümpchen*).

m b. In die Kategorie von *Pluralen des Produkts* gehören ferner einige Bezeichnungen von Naturprodukten, sofern sie in ihrer (durch Menschenhand bewirkten) Vereinzelnung vorgestellt werden sollen, so חֲטָיִם *Weizen* in Körnern (gedroschener W.), im Gegensatz zu חֲטָה W. (als Kollektiveinheit) auf dem Halme; vgl. denselben Gegensatz bei בְּסָמִים u. בְּסֶמֶת *Spelt*; עֲדָשִׁים u. עֲדָשָׁה (Sing. nur noch aus der Mischna zu belegen) *Linsen*; שְׂעִירִים u. שְׂעִירָה *Gerste*; auch פְּשָׁתִים *Linnen*, פִּשְׁתָּה (aus פְּשָׁתַי zu erschließen) *Lein, Flachs*.

n c. Besonderer Erwähnung bedarf endlich noch die Unterscheidung von דָּם *Blut* und דְּמָיִם. Der Sing. steht überall, wo das Blut als eine organische Einheit zu denken ist, daher auch vom Menstrual- und dem (im Becken aufgefangenen und dann ausgesprengten) Opferblut, sowie Nu 23, 24 von dem den Wunden entströmenden Blut. Dag. bezeichnet דְּמָיִם als eine Art von Plural des Produkts und zugleich der räumlichen Ausdehnung das *vergoßene Blut*, sofern es in Gestalt von Blutflecken (Jes 1, 15) oder (so deutlich Jes 9, 4) Blutlachen erscheint. Da nun Blutflecken oder Blutlachen in der Regel auf mörderisch vergossenes Blut schließen lassen (obschon mit דְּמָיִם auch das bei Geburten oder bei der Beschneidung vergossene Blut bezeichnet wird), so konnte דְּמָיִם kurzweg (und zwar schon in sehr alten Stellen) im Sinn von *Bluttat* und bes. *Blutschuld* (Ex 22, 1f. al.) gebraucht werden.

o 2. In einigen wenigen Beispielen findet sich der Plural zur Bezeichnung eines unbestimmbaren Einzelnen verwendet; sicher gehört dahin Dt 17, 5: אֶל-שַׁעֲרֵיךָ zu einem deiner Tore; Zach 9, 9 (בְּן-אֶתְנֹנֹת; vgl. HL 2, 9); Ex 21, 22 (יֶלְדֵיהָ), wobei offenbar nur an ein Kind, allerdings an einen eventuell sich wiederholenden Vorgang gedacht ist); vgl. auch Pred 4, 10 (= wenn einer von ihnen fällt). — So wahrsch. auch Ge 8, 4. 1 S 17, 43. Dan 2, 1. Neh 3, 8. 6, 2 (dag. nicht Ge 19, 29; denn dieselbe Quellschrift läßt Lot auch 13, 12 „in den Städten“ der Jordansauere wohnen; 21, 7 bezeichnet בָּנִים allgemein die Kategorie, mit der es die betr. Handlung zu tun hat). Ri 12, 7 ist statt des

<sup>1</sup> גַּעְלֵיךָ, welches Jes 54, 5 mit עֲשִׂיךָ parallel steht, muß dann als bloße Analogiebildung erklärt werden.

seltsamen **בְּעָרֵי גִלְעָד** *in den Städten Gileads* (früher hier erklärt: *in einer der Städte G.s*) höchstwahrsch. mit Moore (SBOT, Judges, p. 52) zu lesen **בְּעִירוֹ בְּמִצְפֵּה ג** *in seiner Stadt, in Mispe [in] G.*

2. Wenn einem Substantiv ein Genetiv beigefügt ist und der *p* so zusammengesetzte Begriff in den Plural treten soll, so geschieht dies:

- a) am natürlichsten durch die Pluralisierung des *nomen regens*, z. B. **גִּבּוֹרֵי חַיִל** (eig. Helden der Stärke) *starke Helden*, 1 Ch 7, 2. 9; ebenso bei Compositis, z. B. **בְּנֵי יְמִינִי** 1 S 22, 7, als Plur. von **בְּנֵי יְמִינִי** *Benjaminit*; aber auch:
- b) durch die Pluralisierung *beider* Nomina<sup>1</sup>, z. B. **גִּבּוֹרֵי חַיִלִּים** 1 Ch 7, 5; **וּבְבֵתֵי כְּלָאִים** *und in Gefängnishäusern* Jes 42, 22; vgl. Ex 34, 1 al. (**שְׁנֵי־לֶחֶת אֲבָנִים**) *zwei steinerne Tafeln*; dag. Ex 31, 18 **לֶחֶת אֶבֶן**); Nu 13, 32. Dt 1, 28. Jos 5, 2. 6, 4. 2 K 14, 14. 25, 23. Jes 51, 9. Jer 41, 16. Ezr 3, 3 al. (**עַמֵּי הָאָרֶץ**) *die Bewohner des Landes*); 2 Ch 26, 14; so viell. auch **בְּנֵי אֱלֹהִים** *Gottessöhne* Ps 29, 1. 89, 7 (nach and. *Göttersöhne*); oder endlich sogar:
- c) durch die Pluralisierung des *nomen rectum*<sup>2</sup>; so **בֵּית אֲבוֹת** Ex 6, 14. *r* Nu 1, 2. 4 ff. al. als Plur. von **בֵּית אָב** *Vaterhaus, Familie*; **בֵּית הַבָּמוֹת** *die Höhenhäuser* 2 K 17, 29 (neben **בֵּתֵי הַב'** 23, 19); **בֵּית עֲצֻבֵיהֶם** *in ihren Götzenhäusern* 1 S 31, 9. Ez 46, 24; vgl. auch Ri 7, 25: *der Kopf von Z'ebh und 'Orebh = die Köpfe* usw.

Anm. Bei der Rückbeziehung eines distributiv gemeinten Substantivs mit *s* Suffix auf einen Plural genügt die Singularform des Substantivs, indem die Beziehung auf eine Mehrheit schon hinlänglich durch das Suffix ausgedrückt ist, z. B. **פִּימוֹ** *os* (für *ora*) *eorum* Ps 17, 10; **יְמִינָם** *ihre Rechte* Ps 144, 8 (also wie im Deutschen *ihr Mund, ihre Hand*).

## § 125.

### Die Determination der Nomina. Übersicht und Determination der Nomina propria.

Brockelmann, Grundr. I, 466 ff.

1. Ein Nomen kann entweder an sich — als *Nomen proprium a* oder Pronomen (s. u. *litt. d* und *i*) — oder durch den Zusammenhang der Rede näher bestimmt sein. In letzterem Falle kann die Determination entw. durch die Präfigierung des Artikels erfolgen

<sup>1</sup> Vgl. König, Lehrgeb. II, 438 f., nach welchem die Pluralform des Grundworts eine Analogiewirkung auf das Bestimmungswort ausgeübt hat.

<sup>2</sup> Vgl. Brockelmann, Grundr. I, 482.

(s. § 126), oder durch die Anlehnung des betreff. Nomen (im Status constructus) an einen nachfolgenden determinierten Genetiv, somit auch (nach § 33c) durch die Verbindung mit einem Pronominalsuffix (§ 127a). Als Grundregel ist dabei festzuhalten, daß die Determination immer nur auf eine der angegebenen Arten erfolgen kann: das Nomen pr. sowie die Anlehnung an einen Genetiv schließen den Artikel aus, und ebensowenig kann ein Nomen pr. im Status constr. stehen. Abweichungen von dieser Regel sind entweder nur scheinbar oder beruhen auf Textverderbnis.

- b A n m. Nur in wenigen Stellen wird auch das *Nicht-Determiniertsein* eines Nomen durch Beifügung von **סָהָר** im Sinn unseres unbestimmten Artikels kenntlich gemacht; vgl. Ex 16, 33. Ri 9, 53. 13, 2. 1 S 1, 1. 7, 9. 12. 1 K 13, 11. 19, 4. 20, 13. 22, 9. 2 K 4, 1. 8, 6. 12, 10. Ez 8, 8. Dan 8, 3. 10, 5 (8, 13 steht **סָהָר קָדוֹשׁ** d. i. *einer*, sc. *ein Heiliger*, einem anderen gegenüber).

Erwähnung verdient noch, daß sich auch im Hebr. bisweilen die Erscheinung findet, welche die arab. Grammatiker *Nichtdeterminierung zum Behuf der Amplifizierung* nennen; z. B. Jes 31, 8: *und er wird fliehen מפני־הָרֶב* vor einem Schwert! d. h. vor einem unwiderstehlichen, sc. Gottes Schwert; vgl. 28, 2 (**בְּיָד**); 2 S 6, 2 (**שֵׁם**); Hos 3, 1 (**אִשָּׁה** ein solches Weib, ohne Zweifel auf dieselbe Gomer zu beziehen, von der Kap. 1 berichtet); Am 6, 14 (**גֹּי**); Ps 77, 16 (**בְּזֶרַע**); Spr 21, 12 (**צְדִיק**, wenn mit *Delitzsch* auf Gott zu beziehen); Hi 8, 10 (**מִלִּים** = bedeutsame Worte! dag. 15, 13 **מִלִּין** lästernde Worte). Vgl. zur Sache o. § 117g, Note, und *Delitzsch* Psalmen<sup>4</sup>, S. 79.

- c 2. Die eigentlichen *Nomina propria* sind als Bezeichnungen von nur *einmal* vorhandenen Dingen (resp. Individuen) hinreichend an sich determiniert; Namen wie **יְהוָה**, **דָּוִד**, **יַעֲקֹב**, **כְּנָעַן**, **קָדָם** schließen somit schlechthin die Verbindung mit dem Artikel<sup>1</sup> oder die Anlehnung an einen Genetiv aus. Dagegen werden nicht nur die *Gentilicia* (als die *vielfach* vorhandenen Individuen derselben Gattung), sondern auch alle solche Eigennamen, deren *Appellativbedeutung* für das Sprachbewußtsein noch hinlänglich durchsichtig oder doch aus einer früheren Sprachperiode überliefert war, häufig — oft sogar regelmäßig — mit dem Artikel (nach § 126e) verbunden und können sich sogar an einen Genetiv anlehnen.

- d Beispiele. Wie die oben angeführten Eigennamen von Individuen, Ländern und Städten sind auch Völkernamen, die mit dem Namen des betr. Stammvaters (z. B. **יִשְׂרָאֵל**, **אָדָם**, **מוֹאָב**) zusammenfallen, immer an sich determiniert.

<sup>1</sup> Somit ist auch **הַמְנַשֵּׁה** Dt 3, 13. Jes 1, 12 al. (bei dem sogen. Deuteronomisten) in der Verbindung **שֵׁבֶט הַמָּן** (wofür anderw. auch **מ' מ'**) nicht als nomen pr., sondern als Gentilicium zu fassen (= *der Stamm der Manassiten*), wofür Dt 29, 7 **שֵׁם הַמְנַשֵּׁי**, wie 10, 8 **שֵׁם הַלֵוִי** *der Stamm der Leviten*; Ri 18, 1 **שֵׁם הַדָּנִי** *der Stamm der Daniten*. — Jos 13, 7 ist **הַמְנַשֵּׁה** (wie anderw. die *Gentilicia* auf י—) sogar adjektivisch gebraucht.

Von den Gentilizien (z. B. הַעֲבְרִי der Hebräer, הַעֲבְרִים die Hebräer, Ge 40, 15; הַכְּנַעֲנִי der Kanaaniter) pflegt der Plur. פְּלִשְׁתִּים auch in der Bedeutung die Philister ohne Art. zu stehen (doch vgl. auch 1 S 4, 7 al. תִּפְּ); ebenso immer בְּפִתְרִים. — Deutliche Appellativa (analog modernen Namen, wie der Haag, le Havre) sind: הַגְּבְעָה der Hügel (in Anlehnung: גְּבַעַת שְׂאוּל i. e. das zur Unterscheidung von anderen nach Saul benannte Gibā); הַרְקָמָה die Höhe; הָעַי der Haufe; הַלְבָנוֹן (eig. der Weißberg) der Libanon; הַיָּאֵר (eig. der Strom) der Nil; vgl. Am 8, 8: מִצָּרִים כִּיאוֹר מִצָּרִים wie der Strom Ägyptens; הַיַּרְדֵּן der Jordan (nach Seybold, Mitteil. u. Nachr. des DPV 1896, S. 11, wahrsch. urspr. die Tränkstelle).

Anm. 1. In einigen Fällen haben ursprüngliche Appellativa vollständig die *f* Geltung von eigentlichen Nomina propria erlangt und stehen deshalb auch ohne Artikel; so אֱלֹהִים Gott als Bezeichnung des einzigen wahren Gottes (wie anderwärts יְהוָה): Ge 1, 1 und so überhaupt in der betr. Quellenschrift des Pentateuch bis Ex 6, wofür anderwärts auch הָאֱלֹהִים ó θεός (vgl. § 126e); auch der Sing. אֱלֹהֵי Gott, עֲלִיּוֹן der Höchste und שְׁדֵי der Allmächtige haben niemals den Artikel. — Ferner אָדָם Adam von Ge 5, 1 an (vorher 2, 7 al. הָאָדָם der erste Mensch); שָׂטָן Satan 1 Chr 21, 1 (dag. Zach 3, 1. Hi 1, 6 al. הַשָּׁטָן der Widersacher); vgl. auch מוֹעֵד אֹהֶל מוֹעֵד das Offenbarungszelt (die sog. Stiftshütte), immer ohne Art.

In die Kategorie der urspr. Appellativa, die das Sprachbewußtsein als *g* Nomina propria empfindet und die daher nie den Artikel haben, gehören auch gewisse alte, meist nur von Dichtern gebrauchte Wörter, wie שְׂאוּל Unterwelt, תְּבֵלָה Erdkreis, תְּהוֹם Ozean, von der die Erde umflutenden Wassermasse (Ge 1, 2 al.; vgl. dag. Jes 63, 13. Ps 106, 9: בְּתֵהוֹמוֹת in den Fluten, sc. des Schilfmeers)<sup>1</sup>.

2. Wenn gelegentlich auch solche Nomina, die der Sprachgebrauch überall *h* als eigentliche Nomina propria behandelt, in Anlehnung an einen nachfolg. Genetiv zu stehen scheinen, so beruht dies in Wahrheit auf einer Breviloquenz, die das wirkliche Regens des Genetivs, sc. den im Nomen proprium enthaltenen Appellativ-Begriff unterdrückt. So deutlich bei יְהוָה צְבָאוֹת Jahwe [der Gott] der Heerscharen (das ausführlichere 'צ יהוה אֱלֹהֵי צ' 2 S 5, 10 al. oder 'צ אֱלֹהֵי הַצ' Am 3, 13 al. ist als sekundäre Erweiterung des urspr. 'צ 'צ zu betrachten; אֱלֹהִים Ps 59, 6. 80, 15. 20. 84, 9 ist die im 2. Buch der Psalmen und einem Teil des dritten beliebte mechanische Ersetzung von יהוה durch אֱלֹהִים). So ferner bei geograph. Namen, wie אֹרֶן כַּשְׂדִּים Ur (die Stadt) der Chaldäer Ge 11, 28; אֲרָם נְהָרַיִם Aram (das Gebiet) der beiden Ströme; בֵּית לְחֶם יְהוּדָה Bethlehem (die Stadt) Judas; אֲבֵל בֵּית מַעֲכָה 2 S 20, 14 al., zum Unterschied von אֲבֵל מַיִם A. am Wasser 2 Ch 16, 4; יְבִישׁ גִּלְעָד 1 S 11, 1 al.; יְרֵדֵן יְרֵחוֹ Nu 22, 1. 26, 3. 63 al.; über Ri 8, 32 vgl. § 128c; צִיּוֹן קְדוֹשׁ י' der Zion des Heiligen Israels Jes 60, 14 (dag. lies 1 S 1, 1 צוֹפֵי ein Suphiter statt צוֹפִים). Einige dieser Beispiele (vgl. auch Am 6, 2) nähern sich allerdings schon sehr einer wirkl. Anlehnung (vgl. o. גְּבַעַת שְׂאוּל), sofern z. B. der beigesetzte

<sup>1</sup> Daß auch verschiedene andere Wörter, wie אָנוּשׁ Mensch, צִלְמֹת Tiefdunkel, רֹן Fürst, שָׂרֵי Feld, תּוֹשִׁיָה Wesenhaftigkeit, stets ohne Artikel stehen, ist nicht aus ihrer besonderen Alttertümlichkeit, sondern daraus zu erklären, daß sie lediglich der Dichtersprache angehören, welche den Art. meidet; bei anderen, wie z. B. תְּרֵדָמָה Tiefschlaf, war in den uns erhaltenen Stellen kein Anlaß zur Determination.

Genetiv zur Unterscheidung von vier anderen Aram (s. das W.-B.), resp. von einem zweiten Bethlehem dient. Aram, Bethl. usw. sind somit nicht mehr Namen für etwas nur einmal Vorhandenes und somit auch nicht mehr Nomina pr. im strengsten Sinn.

*i* **3.** Von den Pronomina sind die eigentl. Personal-Pronomina (Pronomina separata § 32) stets an sich determiniert, da sie nur zur Bezeichnung bestimmter Individuen (die dritte Person auch zur Bezeichnung bestimmter Dinge) dienen können. Aus demselben Grunde sind auch die Pronomina demonstrativa (§ 34) an sich determiniert, wenn sie *allein* (als Äquivalente von Substantiven) stehen, sei es als Subjekt (Ge 5, 29) oder als Prädikat (z. B. הַיּוֹם זֶה *dies ist der Tag* Ri 4, 14; אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies sind die Worte* Dt 1, 1) oder als Objekt (z. B. 2 S 13, 17: אֶת־זוֹת) oder als Genetiv (1 K 21, 2: מִחֵיר זֶה) oder endlich in Verbindung mit Präpositionen (Ge 2, 23: לְזוֹת; 1 S 16, 8: בְּזֶה; s. § 102 g).

*k* Ebenso sind die Pronomina person. הוּא, הִיא, הֵם, הֵמָּה, הֵנָּה, wo sie als Demonstrativa (= *is, ea, id, ille* usw.) gebraucht werden, stets an sich determiniert, z. B. הוּא הַדְּבָר *dies ist das Wort* Ge 41, 28. Durch den Artikel werden sie determiniert, wenn sie in der Weise eines Adjektivs (s. § 126 u) mit einem determinierten Substantiv verbunden sind, z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann*; הָאֲנָשִׁים הָאֵלֶּה *diese Männer*; בַּיָּמִים הַהֵמָּה וּבַעֲתַת הַהוּא *in jenen Tagen u. zu jener Zeit* Joel 4, 1. Doch steht auch in diesem Falle das Demonstrativum nicht selten als hinlänglich an sich determiniert *ohne* Artikel (vgl. § 126 y).

## § 126.

### Die Determination durch den Artikel.

*a* **1.** Der Artikel (הַ, הָ, הֶ § 35) ist ursprünglich, wie in anderen Sprachen (so deutlich in den romanischen; vgl. auch *ὁ, ἡ, τό* bei Homer) ein Pronomen demonstrativum. Doch tritt die Demonstrativkraft des Artikels, abgesehen von seiner gelegentlichen Verwendung als Pronomen relativum (s. § 138 *i*), nur noch *a*) in einigen feststehenden Verbindungen, sowie *b*) in einer gewissen Art von Aussagen, resp. Ausrufen hervor.

*b* *a*) vgl. הַיּוֹם *diesen Tag, hodie* (§ 100 c); הַלַּיְלָה *diese Nacht* (Ge 19, 34); הַפֶּעַם *dieses Mal* Ge 2, 23; הַשָּׁנָה *dieses Jahr* (= in d. J.) Jes 37, 30. Jer 28, 16.

*b*) gemeint sind die Fälle, wo der Artikel, meist in Verbindung mit einem Partizip, eine neue Aussage über ein vorangegangenes Nomen anknüpft. Ob-

schon derartige Participia etc. zunächst wohl immer als Apposition zu einem vorhergeh. Subst. gedacht sind, so hat doch der Art. in einem Teile dieser Beispiele nahezu die Kraft eines הוּא (הֵיאָה, הֵיאָה) als des Subjekts eines Nominalsatzes; z. B. Ps 19, 10: *die Rechtsentscheide Jahwes sind Wahrheit* . . . V. 11: הַנְּחֹמְרִים וּגְּוֹיֵי הַנְּחֹמְרִים eig. *die begehrenswerteren als Gold!* d. h. *sie sind beg.* oder auch *sie, die beg. sind*<sup>1</sup> etc.; vgl. Ge 49, 21. Jes 40, 22f. 44, 27f. 46, 6. Am 2, 7. 5, 7. Ps 33, 15. 49, 7 (הַבְּטָחִים im parallelen Halbvers durch das Verbum finitum fortgesetzt); 104, 3. Hi 6, 16. 28, 4. 30, 3. 41, 25 u. ö. Wird einem solchen Partizip ein zweites koordiniert, so steht das letztere *ohne* Artikel, da es nach Obigem strenggenommen ein zweites Prädikat darstellt und als solches nach litt. i undeterminiert bleibt; z. B. Hi 5, 10: *er spendet (הַגִּתֵּן) Regen etc. und sendet (וְשִׁלְּחָה) etc.*

Mit ähnlicher Emphase steht der Artikel bisw. vor Substantiven, die als c Subjekt eines zusammengesetzten Satzes (§ 140 d) dienen; z. B. Dt 32, 4: הַצֹּר תָּמִים פָּעֵלֹ ד. i. als neue Aussage (nicht als Apposition zu dem vorhergeh. Dativ!) wesentlich s. v. a. *er ist ein Fels, unsträflich ist sein Tun (= dessen Tun u. ist)*; vgl. Ps 18, 31.

2. Die Determinierung eines Substantivs durch den Artikel er-d folgt im allgemeinen überall da, wo auch das Griechische und Deutsche den Artikel fordert; so:

- a) bei der Wiedererwähnung von bereits genannten und dadurch für den Hörer oder Leser näher bestimmten Personen oder Dingen; z. B. Ge 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht!* V. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת-הָאוֹר); 1 K 3, 24: *holt mir ein Schwert! und sie brachten das Schwert*; Pred 9, 15. (2 S 12, 2 ist daher notwendig לְעָשִׂיר zu lesen.)
- b) bei einer allgemein verständlichen und anerkannten Bezeichnung wie הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo*; Ge 35, 8: *unter der* allbekannten dort befindl. *Eiche*.
- c) bei Appellativis zur Bezeichnung von nur einmal vorhandenen Personen oder Naturdingen, z. B. הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *der Hohepriester*, הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הָאָרֶץ *die Erde*;
- d) bei der (lediglich durch den Sprachgebrauch bewirkten) Ein-schränkung von Gattungsbegriffen auf bestimmte Individuen (wie ὁ ποιητής von Homer) oder Dinge, z. B. שָׂטָן *Widersacher*, הַשׁ *der W.*, *der Satan*; בָּעַל *Herr*, הַבַּ' *Ba'al* als nomen pr. des Götzen הָאָדָם *der (erste) Mensch, Adam*; הָאֵל הַיָּחִיד<sup>2</sup> oder הָאֵל ὁ θεός, *der einzige, wahre Gott* (vgl. auch ὁ Χριστός im N. Test.); ferner הַנְּהָרָה

<sup>1</sup> Über die analoge Verwendung des Artikels vor Partizipien mit Verbalsuffix, wie Ps 18, 33 al., vgl. o. § 116f.

<sup>2</sup> Vgl. über die nachträgliche Umsetzung von שָׂטָן, אָדָם, אֱלֹהִים in reine Nomina propria durch Weglassung des Artikels o. § 125f.

der Strom = der Euphrat; הַכְּבֶרֶת der Umkreis sc. des Jordan, die Jordansaue.

e) sehr oft beim Vokativ, z. B. 2 S 14, 4: הַיְשָׁעָה הַמֶּלֶךְ hilf, o König! Zach 3, 8: יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל o Josua, Hoherpriester! 1 S 17, 58. 24, 9. 2 K 9, 5; im Plural Jes 42, 18. Joel 1, 2. 13; doch vgl. auch Jos 10, 12. Jes 1, 2 und 49, 13 (שְׂמִים u. אֲרָץ); 23, 16. Hos 13, 14. Joel 1, 5. Ps 34, 12. Pred 10, 17. 11, 9<sup>1</sup>. Jes 22, 2 steht der Vokativ ohne Art., weil bereits durch einen vorausgeschickten Akkus. näher bestimmt.

f) Anm. Strenggenommen bildet in allen diesen Fällen das Subst. mit dem Art. eigentlich eine Apposition zu dem ausdrücklich genannten oder virtuell (im Imper.) vorhandenen Pron. personale der 2. Person, z. B. 1 S 17, 58: du, der Knabe. Doch zeigen Stellen, wie Jes 42, 18, wo die Vokative dem Imper. vorangehen, daß die urspr. Apposition in solchen Fällen schließlich die Geltung eines selbständigen Satzgliedes erlangt hat.

gf) bei Gattungsbegriffen (s. das Nähere u. litt. l).

g) in eigentümlicher Weise zur Bezeichnung von Personen oder Dingen, die insofern näher bestimmt sind, als sie in einer gegebenen Sachlage naturgemäß in Betracht kommen und demgemäß vorausgesetzt werden müssen (s. litt. q—s).

h) bei Adjektiven (auch Ordinalzahlen und adjektivisch gebrauchten Demonstrativ-Pronomina), welche einem irgendwie determinierten Substantiv beigefügt werden (s. litt. u).

h) Anm. In der Poësie kann die Beifügung des Artikels in allen oben aufgezählten Fällen unterbleiben; überhaupt steht der Artikel hier weit seltener als in Prosa. Dabei dürfte sowohl die Setzung, wie die Weglassung vielfach auf rhythmischen (letztere zugleich auch auf rhetorischen) Gründen beruhen. Vgl. z. B. אֲרָץ für הָאֲרָץ Ps 2, 2; מְלָכִים als Vokativ V. 10; מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ 21, 2; שְׂמֵךְ גָּדוֹל וְנֹרָא (gegen litt. u, v) 99, 3. Nur in den Fällen, wo das ה des Art. nach einem Präfix synkopiert ist (§ 35n), pflegt der Vokal des Artikels auch in der Poësie nach dem Präfix beibehalten zu werden, z. B. בְּשָׂמִים Ps 2, 4 al.

i i) Dagegen unterbleibt die Setzung des Artikels überall da, wo eine Person oder Sache als unbestimmt (resp. unbestimmbar) oder noch unbekannt hingestellt werden soll; somit auch vor dem Prädikat, da dieses seiner Natur nach immer ein Allgemeines ausdrückt, unter welches auch das Subjekt zu subsumieren ist,

<sup>1</sup> Vgl. weitere Ausnahmen bei Nestle, ZAW 04, S. 323 ff.

<sup>2</sup> Vgl. dazu die nützl. Statistik von J. Ley in den „Neuen Jahrb. für phil. u. pädag.“ II abt. 1891, heft 7—9, sowie Mayer-Lambert, l'article dans la poésie hébr. (REJ t. 37, S. 263 ff.).



z. B. Ge 29, 7: לָדוֹל הַיּוֹם עוֹד *noch ist der Tag hoch* (ist's hoch am Tage); 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes 66, 3.

Anm. 1. Als Ausnahmen von obiger Regel pflegen die Beispiele zu gelten, *k* in denen ein determiniertes Adjektiv oder Partizip als Äquivalent eines Relativsatzes angeblich als Prädikat steht, z. B. Ge 2, 11: הוּא הַפֶּבֶב *er ist der umgebende = er ist's, welcher umgibt*; 42, 6. 45, 12. Ex 9, 27. Dt 3, 21. 8, 18. 11, 7. 1 S 4, 16. Jes 14, 27. Mal 3, 2 (vgl. im Griech. z. B. Matth 10, 20, wo auch *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 58, 2, Anm., οἱ λαλοῦντες für artikulierte Prädikat erklärt). In Wahrheit sind jedoch diese vermeintlichen Prädikate nach § 116*q* vielmehr die Subjekte, und das Eigentümliche dieser Fälle besteht nur darin, daß nicht Subsumierung des Subjekts unter einen Gattungsbegriff, sondern Gleichsetzung von Subj. und Präd. stattfindet.

2. Bisweilen steht der Art. nur bei einem von zwei parallelen Worten; so Nah 1, 5 הָרִים וְהַגְּבָעוֹת; 2 Ch 3, 17 מִיָּמִין וּמִהַשְּׂמֹאל.

3. Umfassender, als z. T. in anderen Sprachen, ist im Hebr. *l* der Gebrauch des Artikels zur Determinierung von *Gattungsbegriffen*. Der Art. enthält in diesem Falle einen Hinweis auf allgemein bekannte, fest umgrenzte und eben dadurch näher bestimmte Kategorien von Personen oder Dingen. Näher kommt hierbei in Betracht:

a) die Verwendung von Gattungsnamen als kollektive Singulare, um die *m* *Gesamtheit* der zu derselben Gattung gehörigen Individuen zu bezeichnen (was allerdings ebensogut auch durch den Plural geschehen kann); z. B. *der Gerechte*, *der Gottlose* Pred 3, 17; *das Weib = das weibliche Geschlecht* 7, 26; הָאֹיֵב *der Feind = die Feinde(?)* Ps 9, 7; הַלְּאֵרֵב *der Lauernde = die im Hinterhalt Liegenden*; הַחֲלוּץ *der Gerüstete = das Kriegsvolk*; הַמְּאֹסֶה *die Nachhut*, הַמְּשַׁחֵת *der Verheerungszug* 1 S 13, 17<sup>1</sup>; so ferner (wie im Deutschen) bei Tiernamen, wenn etwas von ihnen ausgesagt wird, was für die ganze Gattung gilt, z. B. 2 S 17, 10: *wie der Mut des Löwen*. Ganz bes. auch bei Gentilizien, z. B. *der Kanaaniter* Ge 13, 7 (vgl. 15, 19f.); ebenso im Deutschen *der Russe*, *der Türke* etc., bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συραχόσιος etc.

b) Bezeichnungen allverbreiteter Stoffe, Elemente und sonstiger Gattungs-*n* begriffe, wenn auch nur ein Teil von ihnen, nicht ihre Totalität in Betracht kommt (in welchem Falle in anderen Sprachen, wie z. B. auch im Deutschen, die Determination zu unterbleiben pflegt; doch vgl. auch unser *ins Wasser*, *ins Feuer werfen*, *mit dem Feuer spielen* u. dergl.); z. B. Ge 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber u. dem Golde*; Jos 11, 9: *ihre Wagen verbrannte er* שָׂאֵף *mit (dem) Feuer*; vgl. Ge 6, 14. 41, 42 (falls hier nicht gemeint ist: die notwendig zur Amtstracht gehörige *Kette*); Ex 2, 3. 31, 4 (35, 32). Jes 1, 22 u. a., u. überaus häufig in den Opfergesetzen (Ex 29, 2 etc.,

<sup>1</sup> Dag. ist Ex 12, 23 'הָ entweder von *dem* (eben damals auftretenden) *Verderber* nach *litt. q* zu erklären, oder es ist ein bestimmter Engel gemeint, dem beständig die Vollziehung der Strafgerichte oblag. Noch andere fassen 'הָ auch Ex 12, 23 unpersönlich (= *das Verderben*).

doch auch Dt 33, 24. 2 S 1, 21. Jes 1, 6. Ps 23, 5 al.); *בְּשֶׁמֶן* mit Öl<sup>1</sup>. Nicht minder gehören hierher die Maßbezeichnungen, wie *הַחֶמֶר* Ex 16, 36 al., *הַחֶמֶר* und *הַבֵּית* Ez 45, 11; *הַעֵמֶר* Ex 16, 22; *בְּהֶבֶל* 2 S 8, 2.

n c) Bezeichnungen von Abstraktbegriffen aller Art, indem diese gleichfalls zur Darstellung ganzer Gattungen von Eigenschaften oder Zuständen, physischen und moralischen Übeln usw. dienen; z. B. Spr 25, 25 (*בְּצֶרֶק*); Ge 19, 11 (*sie schlugen die Männer mit der Blindheit*); Am 4, 9 usw. (Jes 60, 2 beruht dag. der Art. in *הַחֶשֶׁךְ* wohl auf Dittographie des ה, zumal das parallele *וְעָרְפָל* ohne Art. steht.)

o d) *Vergleichungen*, indem der verglichene Gegenstand (anders, als meist im Deutschen) nicht individuell, sondern als Gattungsbegriff gedacht ist, z. B. Jes 1, 18 (*weiß, wie die Wolle, wie der Schnee; rot wie der Scharlach*); 34, 4 (*die Himmel werden zusammengerollt wie das Buch*); vgl. Nu 11, 12. Ri 8, 18. 16, 9 (*wie der Wergfaden zerreißt etc.*); 1 S 26, 20. 1 K 14, 15. Jes 10, 14. 24, 20. 27, 10. 29, 8. 53, 6. Nah 3, 15. Ps 33, 7. 49, 15; vgl. auch Beispiele, wie Ge 19, 28. Ri 14, 6, wo der verglichene Gegenstand nach § 127a durch einen nachfolg. determinierten Genetiv mitdeterminiert ist.

p Beispiele von *nichtdeterminierten* Vergleichungen sind selten und vielleicht nur auf Rechnung der Masora zu setzen (so wenigstens bei Singularen, während bei Pluralen, wie Ge 42, 30. 1 K 10, 27. Joel 2, 4. 7 die Weglassung des Artikels an sich erklärlich ist). Dag. fehlt der Artikel regelmäßig, wenn der verglichene Gegenstand bereits durch ein Attribut (oder einen Relativsatz, Jer 23, 9. Ps 17, 12) näher bestimmt ist, z. B. Jes 16, 2: *כְּעוֹף נוֹרֵד קִן מְשֻׁלַח* wie flatternde Vögel, (wie) ein verscheuchtes Nest (vgl. dag. 10, 14: *בְּקִיָּן*); 14, 19. 29, 5 (*כְּמִיץ עֹבֵר*); dag. Ps 1, 4: *כְּמִיץ*; Jer 2, 30. Spr 27, 8. Hi 29, 25. 30, 14. — Auch bei der Vergleichung mit Personen scheint die Masora die Setzung des Art. zu vermeiden; vgl. Hi 16, 14 (*כְּגִבּוֹר*) und so noch 7mal, nur Jes 42, 13 (*כְּבִנִּי*); Hi 31, 18 (*כְּאֵב*); 38, 3. 40, 7 (*כְּגִבּוֹר*).

q 4. Eigentümlich ist dem Hebräischen<sup>2</sup> die Verwendung des Artikels, um eine einzelne, zunächst noch unbekannte und daher nicht näher zu bestimmende Person oder Sache als eine solche zu bezeichnen, welche unter den gegebenen Umständen als vorhanden und in Betracht kommend zu denken sei. Im Deutschen steht in solchen Fällen meist der unbestimmte Artikel.

r So Am 5, 19: *gleichwie jemand flieht vor dem Löwen* (sc. vor dem betreffenden Löwen, der ihn eben verfolgt) *und es stößt auf ihn der Bär* usw., vgl. 3, 12. 1 K 20, 36 (Joh 10, 12); ferner Ge 8, 7f. 14, 13 (*הַפְּלִיט* = ein Entronnener, sc. der betreffende, der eben kam; ebenso Ez 24, 26. 33, 21; vgl. 2 S 15, 13); Ge 15, 1. 11. 18, 7 (*dem Diener*, der als beständig seines Befehls gewärtig bei ihm zu denken ist, vgl. 2 S 17, 17; dag. steht Nu 11, 27 *הַנְּעָר* wie

<sup>1</sup> In obigen Beispielen ist der Art. fast durchweg nur aus dem Vokal der Präfixe (*בְּ, בַּ, בִּ*) zu erschließen und könnte somit nur auf der masor. Punktation beruhen. Es liegt jedoch kein Grund vor, an der Richtigkeit der Überlieferung zu zweifeln. Dasselbe gilt von den Beispielen unter *litt. n, o*.

<sup>2</sup> Vgl. indes analoge Beispiele auch im Biblisch-Aram. in m. Gr. des Bibl.-Aram. § 79 f, z. B. Dan 2, 14. 3, 2 al.

oben **הַפְּלִיט**); Ge 19, 30 (falls nicht **בְּמַעְרָה** = *in der* allbekanntten *Höhle*); 28, 11 (**בְּמָקוֹם** nach *Dillmann*: auf *den* zum Übernachten passenden oder den rechten Ort; doch wäre auch Beziehung auf *die* nachmals so gefeierte und allbekannte *Kultstätte* von Bethel möglich); 42, 23. 46, 2. 50, 26. Ex 2, 15. 3, 2. 4, 20. 21, 20 (2 S 23, 21). Lv 23, 42. 24, 10 (Samar. **יִשְׂרָאֵלִי** ohne Art.); Nu 17, 11. 21, 6. 9. 25, 6. Dt 19, 5. Jos 2, 15. Ri 4, 18. 8, 25. 13, 19. 16, 19. 19, 29. 20, 16. 1 S 17, 34. 19, 13. 21, 10. 2 S 17, 17. 1 K 6, 8. 13, 14 (? höchstwahrsch. ist ein bestimmter Baum gemeint); 19, 9; Jes 7, 14 (**הַעֲלָמָה** d. h. *die* betreffende *junge Frau*, durch welche die Ankündigung des Propheten verwirklicht werden wird; im Deutschen *eine j. F.*); Hi 9, 31.

So immer *in das Buch* (resp. *auf das Blatt*: Nu 5, 23. Jer 32, 10) *schreiben*, s. d. h. nicht *in das* schon früher angelegte, sondern *in das* zum Behuf des Schreibens zu nehmende = *in ein Buch, auf ein Blatt*: Ex 17, 14. 1 S 10, 25. Hi 19, 23. Besonders instruktiv ist für diesen Gebrauch des Art. noch die Wendung **וַיְהִי הַיּוֹם**. Dieselbe steht nicht bloß mit Rückbeziehung auf vorher Berichtetes (= desselben Tags), sondern geradezu auch für unser *eines Tages* (eig. an dem betreff. Tag, wo es eben geschah = eines *gewissen* Tags), 1 S 1, 4. 14, 1. 2 K 4, 8. 11, 18. Hi 1, 6. 13; sogar **כְּהַיּוֹם הַזֶּה** Ge 39, 11.

Bisweilen steht so der Art. vor kollektiven Singularen, welche nicht (wie *t* die *litt. l* angeführten Beispiele) eine gesamte Gattung, sondern nur einen im gegebenen Falle wirkenden Teil derselben bezeichnen sollen; so Ge 8, 7f. (**הַעֲרַב**, **הַיּוֹנָה**); Ex 23, 28 (**הַצְרָעָה**).

5. Wenn ein Substantiv durch den Artikel oder durch ein Suffix *u* oder durch einen nachfolgenden, irgendwie (s. u. die Beispiele) determinierten Genetiv näher bestimmt ist, so erhält auch das zu ihm gehörige Attribut (Adjektiv, Partizip, Ordinale oder Pronomen demonstrativum) notwendig (doch s. d. Anm.) den Artikel, z. B. Ge 10, 12: **הַגְּדֹלָה הָעִיר הַגְּדֹלָה** *die große Stadt*; Dt 3, 24: **יָדְךָ הַחֲזָקָה** *deine starke Hand*. Ein dem Subst. nachfolgender Genetiv kann nach § 127 a determiniert sein entw. durch den Art., z. B. 1 S 25, 25: **הַזֶּה הָאִישׁ הַבְּלִיעַל הַזֶּה** *dieser Nichtswürdige* (eig. *Mann der Nichtswürdigkeit*; vgl. auch Beispiele, wie 2 Ch 36, 18, wo der Art. erst bei einem zweiten nachfolg. Genetiv steht); oder als *nom. pr.*, z. B. Dt 11, 7: **הַגְּדֹל הַמַּעֲשֵׂה יְהוָה הַזֶּה** *das große Werk Jahwes*; oder durch ein Suffix, z. B. Jes 36, 9: **עֲבָדֵי אֲדָנִי הַקְּטַנִּים** *die geringen (geringsten) Diener meines Herrn*.

Folgen einem determinierten Substantiv mehrere (durch *Waw v* verbundene oder auch asyndetisch beigefügte) Attribute, so erhält jedes derselben den Artikel, z. B. Dt 10, 17 (**הָאֵל הַגְּדֹל הַגִּבּוֹר וְהַנּוֹרָא**) *der große, mächtige und furchtbare Gott*. Vgl. auch Ex 3, 3. Dt 1, 19, wo den Adjektiven jedesmal noch ein Demonstrativ mit dem Artikel folgt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Das adjektivisch gebrauchte Demonstrativ hat überhaupt seine Stelle *hinter* den

Anm. 1. Nicht ganz selten steht jedoch der Art. auch:

- w a) beim Attribut allein, indem dasselbe dem zunächst noch unbestimmt gelassenen Subst. als nachträgliche Näherbestimmung beigefügt wird; so immer bei Ordinalzahlen nach יום<sup>1</sup>, z. B. Ge 1, 31 (vgl. 2, 3. Ex 20, 10 al.) יום הששי *der sechste Tag* (eig. *ein Tag*, nämlich *der sechste*; dag. שני *ein zweiter Tag* Ge 1, 8); Ex 12, 15: מיום הראשון *vom ersten Tage an* (erst Dan 10, 12. Neh 8, 18 steht dafür מן-היום ה' *Immer* steht dag. der Art. nach ב, also ביום הששי usw., wobei allerd. sehr fraglich, ob nicht doch ביום das Ursprüngliche u. der Art. nur auf Rechnung der Masora zu setzen ist). Ri 6, 25 ist der Text sichtlich verderbt (s. V. 26!). — So bes. auch in gewissen häufig wiederkehrenden Verbindungen, wie bei der Benennung von Toren (Jer 38, 14. Ez 9, 2 al. Zach 14, 10) oder Vorhöfen (1 K 7, 8. 12 al.; Ez 40, 28), und sehr oft, wenn das Attribut in einem Partizip besteht, z. B. Dt 2, 23. Ri 21, 19. 1 S 25, 10. Jer 27, 3. 46, 16: ה'רב הינה *das Schwert, das gewalttätig ist* (?); Ez 14, 22. Zach 11, 2 *Keth.* (*der undurchdringliche Wald*?) Spr 26, 18. Ps 119, 21.
- x Von den übrigen Beispielen lassen sich Ge 21, 29 (wo jedoch der Samar. Pentat. הכבשות liest), 41, 26 (vgl. jedoch V. 4), Nu 11, 25. Ri 16, 27. 1 S 17, 17 allenfalls so erklären, daß die vorhergehende Kardinalzahl auch einer Determination gleichkommt; Ge 1, 21. 28. 9, 10 al. ist das Subst. bereits durch כל- determiniert, 1 S 14, 29 דבש durch מעט. — 1 S 12, 23. 2 S. 12, 4. Jes 7, 20 (wo sich indes הש' auch als nachträgliche Epexegeze zu בתער begreift); Neh 9, 35 ist die Weglassung des Art. nach der Präpos. ohne Zweifel nur auf Rechnung der Masora zu setzen. 1 S 16, 23 (falls nicht nochmals אלהים zu lesen); Zach 4, 7 (wo indes wohl אף ה' gemeint ist); Ps 104, 18 (wo dem ה' ein ה vorangeht, also wohl sogen. Haplographie vorliegt) könnte die Weglassung des Art. vor א, ר (?), auf der Scheu vor einer Kakophonie beruhen (s. u. litt. z). Dag. liegt 1 S 6, 18 (1. האבן הג'). 17, 12 (ה' späterer Zusatz). 19, 22 (cf. die LXX). Jer 17, 2. 32, 14. 40, 3 *Keth.* Ez 2, 3 (1. נוי oder streiche mit *Cornill* גוים). Mi 7, 11. Ps 62, 4 entw. Textverderbnis oder inkorrekte Redeweise vor. Dag. ist 2 K 20, 19. Jer 6, 20. HL 7, 10 nach D. H. Müller im Anzeiger der philos.-hist. Klasse der Wiener Akad. 02, No. X הטוב Genetiv eines Subst.: *das Würzöl, das Würzrohr* (1. Jer 6, 20 וקנה), *wie der Würzwein*; auch Jes 39, 2 wird שמן הט', Ps 133, 2 בשמן הט' zu lesen sein.
- y b) nicht beim Attribut, während das Subst. durch den Art. oder ein Suffix oder einen nachfolg. Genetiv determiniert ist. So fehlt der Art. bisweilen bei den Demonstrativen, sofern die Bedeutung derselben bereits eine gewisse

eigentlichen Adjektiven; in Fällen, wie עמך הנה הגדול 2 Ch 1, 10, bildet das Adj. eine weitere (neue) Beifügung zu הנה.

<sup>1</sup> Vgl. *Driver*, *Hebrew Tenses*<sup>3</sup>, § 209; *Mayer-Lambert*, REJ, tome 31, p. 279f. — Die Weglassung des Art. beim Subst. ist in diesem Fall nicht als Anzeichen späten Sprachgebrauchs zu betrachten, daher auch nicht als Beweis für die späte Entstehung des sog. Priestercodex zu verwerten (vgl. *Dillmann* zu Ge 1, 31, *Holzinger*, Einl. in d. Hexat., S. 465, und bes. *Driver* im *Journal of Philology* XI, 229f., gegen *Giesebrecht* in ZAW 1881, S. 265f.); dag. ist die häufige Weglassung des Artikels beim Subst. vor determiniertem Adjektiv (z. B. כנסת הגדולה *die große Synagoge* im Hebr. der Mischna) allerdings später Sprachgebrauch.

Determination einschließt (vgl. auch Meša<sup>c</sup>-Inscription Z. 3: *הבמת זאת diese Höhe*); so bei הוּא Ge 19, 33 (offenbar zur Vermeidung einer Kakophonie, u. so wohl öfter); 30, 16. 32, 23. 1 S 19, 10; bei הוּא Ge 38, 21; bei וּ Ps 12, 8 (nach der Masora wäre dort וּ, wie überall sonst, Pron. relat.); bei אֱלֹהִים nach dem jetzigen verderbten Text von 1 S 2, 23 (aus urspr. יהוה כַּל-עַם אֱלֹהִים wurde כַּל-עַם אֱלֹהִים: אֱלֹהִים); so fast ausnahmslos, wenn das Subst. nur durch ein Suffix determiniert ist: Jos 2, 20. Ri 6, 14. 1 K 10, 8. 2 K 1, 2 u. 8, 8f., wo חָלִי, wie Jer 10, 19, auf Kontraktion aus חָלִי beruht oder geradezu חָלִי zu lesen ist (überall bei וְהָ); Ge 24, 8 (bei וְזֹאת); Ex 10, 1. 1 K 22, 23. Jer 31, 21 (bei אֱלֹהִים).

Der Artikel fehlt nicht selten auch bei Attributen zu einem *Nom. pr.*<sup>1</sup>, wie צִדְדוֹן רַבָּה Jos 11, 8. 19, 28, חֶמֶת רַבָּה Am 6, 2; andere Beispiele Jos 16, 3. 5. 18, 13. 1 K 9, 17 (dag. 1 Ch 7, 24. 2 Ch 8, 5 mit Art.). Auch הָהוּם רַבָּה Ge 7, 11 al. gehört hierher, da הָהוּם (fast stets ohne Art.!) als eine Art von *nom. pr.* gilt; vgl. auch אֱלֹהִים חַי אֵל עֲלִיּוֹן *der höchste Gott*, sowie אֱלֹהִים חַי *der lebendige Gott*. Auffällig ist dagegen גַּלְתָּ עֲלֵיתָ und מִתְחַיֵּיתָ גַּלְתָּ Ri 1, 15 (Jos 15, 19: עֲלֵיתָ גַּלְתָּ und מִתְחַיֵּיתָ גַּלְתָּ).

Von den übrigen Beispielen erklärt sich Jes 11, 9 von selbst; durch Einschlebung von לִים ist hier die direkte Verbindung des Attributs mit dem Subst. aufgehoben. Ez 34, 12. Hagg 1, 4 (*Wellh.*: gutes Beispiel eines hebr. Adjektivs in der Zustandsform = וְהֵם סְפוּנִים). Ps 143, 10. HL 6, 12 (?) ist das Subst. wiederum (s. o.) durch Suffix determiniert und das Attribut in folgedessen lockerer beigefügt; dasselbe gilt von Ge 37, 2. 42, 19. 43, 14. Ps 18, 18, nur daß in diesen Stellen die Weglassung des Art. vor ר, א, ע zugleich auf der Scheu vor einer Kakophonie beruhen könnte (wie auch Jos 16, 1 vor ע, Nu 14, 37 vor ר, Nu 28, 4. Ez 10, 9 vor א, Ez 21, 19 vor ח)<sup>2</sup>. — 1 S 13, 17f. (אָחָד) und 2 K 25, 16 (wo שְׁנַיִם nach determin. Subst.) schließt das Attribut wiederum als Zahlwort die Determin. ein (s. o. *litt. x*); Jes 65, 2 verhindert לֹא die Setzung des Art.; 2 Ch 26, 15 endlich wird בַּחֲצִים und בְּאַבְנִים zu lesen sein, wie Jer 2, 21 גִּפְן לְהַנִּי; 22, 26 אֲרָץ לְהַנִּי; 2 S 6, 3 streiche הַדְּרֹשָׁה, Ez 39, 27 רַבִּים. Ohne ersichtl. Grund fehlt der Art. Dan 8, 13. 11, 31.

2. Wenn Mi 7, 12 (יּוֹם הוּא = *jenes Tags?*) der Artikel sowohl beim Subst. *aa* als beim Demonstr. fehlt, und Ezr 3, 12 das Demonstr. sogar voranzustehen scheint (זֶה הַבֵּית = *die Haus*), so beruht dies in beiden Fällen sichtlich auf gründlicher Textverderbnis (u. zwar nicht bloß der angeführten Worte). Jos 9, 12 ist לֶחֶמֶנוּ entw. Apposition zu dem selbständigen Demonstr. זֶה (= *dies da, unser Brot* usw.), wie V. 13 נֹאדוֹת לְאֱלֹהִים zu אֱלֹהִים, oder es sind vollständige Sätze: *dies ist unser Brot* usw. Ebenso wird Ex 32, 1 מֹשֶׁה (= *der da [iste], Mose* etc.), Ps 48, 15 אֱלֹהִים als Appos. zu זֶה zu fassen sein. Zu Ps 68, 8 und Jes 23, 13 vgl. § 136d.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Nöldeke, Beitr. zur semit. Sprachwiss., S. 48, N. I.

<sup>2</sup> Dieselbe Scheu begünstigte wohl auch die Weglassung des Art. vor הוּא und אֱלֹהִים (s. o. *litt. y*). Auch Jes 23, 7 (= *ist das eure jubelvolle . . .?*) fehlt der Art. vor עֲלֵיהָ wohl nur zur Vermeidung der Kakophonie.

## § 127.

## Die Determination durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

Brockelmann, Grundriß I, 475.

- a) Wenn einem Substantiv ein irgendwie determinierter Genetiv folgt, so wird durch denselben auch das Nomen regens (welches nach § 89a immer im sogen. Status constructus steht) *mitdeterminiert*. Als (durch sich selbst) determinierter Genetiv ist überdies nach § 33c auch jedes einem Subst. angefügte Pronominalsuffix zu betrachten. Die Determination eines selbständig nachfolg. Genetiv kann beruhen:
- a) auf seinem Charakter als *nomen proprium* (nach § 125a), z. B. יהוה דְּבַרְּךָ *das Wort Jahwes*.
  - b) auf dem Artikel, z. B. אִישׁ הַמִּלְחָמָה (eig. der Mann des Kriegs) *der Kriegsmann* (dag. 'אִישׁ מ' Jos 17, 1 *ein Kriegsmann*); אַנְשֵׁי הַמַּ' Nu 31, 49 *die Krieger*; דְּבַר הַנְּבִיא *das Wort des Propheten* Jer 28, 9 (dag. z. B. מִצְוֹת אַנְשִׁים מְלֻמָּדָה *angelerntes Menschengebot* Jes 29, 13; דְּבַר-שֶׁקֶר *Lügenwort* Spr 29, 12).
  - c) auf der Beifügung eines Pronominalsuffix (s. o.), z. B. בַּיִת-אָבִי *das Haus meines Vaters*.
  - d) auf der Anlehnung an einen andern irgendwie determinierten Genetiv, z. B. Ge 3, 2: מִפְּרֵי עֵץ-הַגֶּן *von den Früchten der Bäume des Gartens*. So werden Jes 10, 12 vier, 21, 17 sogar fünf Glieder einer Wortkette durch einen abschließenden determinierten Genetiv mitdeterminiert.
- b) Anm. 1. Aus Obigem erklärt sich auch die verschiedene Bedeutung von כָּל (eig. Subst. in der Bedeutung *Komplex, Gesamtheit*), je nachdem ihm ein determinierter oder ein nicht-determinierter Genetiv folgt. Im ersteren Fall bedeutet כָּל *die Gesamtheit = alles, ganz, alle* (wie *tous les hommes, toute la ville*), z. B. כָּל-הָאָרֶץ *die ganze* (eig. die Gesamtheit der) *Erde*, כָּל-הָאָדָם *alle Menschen*<sup>1</sup>; Ex 18, 22. Nu 15, 13. Jer 4, 29 und Fälle wie Nu 4, 23. 47. 21, 8, wo auf כָּל der Sing. eines Partizips mit Art. folgt. Dag. vor nichtdetermin. Genetiv steht כָּל in der unbestimmteren (vereinzelnenden) Bedeutung *allerlei, irgend etwas* (vgl. *tout homme, à tout prix*), sowie distributiv: *jeder, jeglicher*, z. B. כָּל-עֵץ *allerlei Bäume* Ge 2, 9; vgl. 4, 22. 24, 10. 1 Ch 29, 2; כָּל-דֶּקֶר *irgend etwas* Ri 19, 19; בְּכָל-יוֹם *an jedem Tag, zu jeder Zeit* Ps 7, 12.
- c) Dabei ist jedoch zu beachten: a) daß der Art. auch in diesem Falle (s. § 126h) in dichter. Rede fehlen kann, obwohl das betr. Subst. determiniert zu

<sup>1</sup> כָּל-הָאָדָם als Collectivum (wie כָּל-הָאִישׁ 2 S 15, 2 = *jedermann*; Ex 1, 22 כָּל-הַבֵּן *jeden Sohn*, כָּל-הַבַּת *jede Tochter*); an sich könnte כָּל-הָאָדָם allerdings auch heißen: *der ganze Mensch*.

denken ist, z. B. Jes 28, 8: כָּל־שֻׁלְחָנוֹת *alle Tische*, und b) daß die Bedeutung *jeglicher* nicht selten auch vor kollektiv gemeinten Singularen statthat; der Begriff *quisque* geht dann von selbst in den der Totalität über, z. B. כָּל־חַי *jegliches Lebendige* = *alles* (nicht *allerlei*) *Lebende*; כָּל־בֶּשָׂר *alles Fleisch*, d. h. *alle Menschen* oder *alle lebend. Geschöpfe* (nur Ge 7, 15 vor Relativsatz u. Jes 40, 6 mit Art.); so bisw. auch כָּל־עֵץ *alle Bäume*, כָּל־עוֹף *alle Vögel*; endlich c) daß כָּל־ auch vor den Namen von Gliedern des menschl. Körpers häufig (wie durch sich selbst determiniert) die Totalität bezeichnet, z. B. Jes 1, 5 (*das ganze Haupt, das ganze Herz*; so notwendig nach dem Kontext, nicht *jegliches H.* etc., was es *an sich* auch bedeuten könnte); 9, 11. 2 K 23, 3. Ez 29, 7 (*die ganze Schulter . . . die ganzen Hüften*); 36, 5. — Über die (appositionelle) Nachstellung von כָּל mit Suffix (z. B. Jes 9, 8: הָעָם בְּלוֹ *das Volk, seine Gesamtheit* [= *das ganze Volk*], emphatischer als כָּל־הָעָם, vgl. *Driver* zu 2 S 2, 9). Über den absoluten Gebrauch des genetivisch nachgestellten כָּל (= *alle, jedermann*, z. B. Ge 16, 12)<sup>1</sup> s. das W.-B.

2. Die Determination von Gentilicia (resp. Patronymica), welche von einem *d* (aus Nomen regens u. Genetiv) zusammengesetzten Nomen pr. abgeleitet sind, erfolgt durch Einschubung des Artikels vor dem zweiten Glied des Compositum (sofern in diesem der urspr. Genetiv enthalten ist), z. B. בְּנֵי־יְמִינִי (s. § 86h) *ein Benjaminit*; בְּנֵי־הַיְמִינִי Ri 3, 15 al. *der Benjaminit*; בֵּית־הַלְּחָמִי *der Bethlehemit* 1 S 16, 1 al. (vgl. indes auch 1 Ch 27, 12 *Qere*: לֵבָן); בֵּית־הַשְּׁמֹשִׁי *der Bethscheschit* 1 S 6, 15; אֲבִי־הָעִזִּי Ri 6, 11 al., vgl. 1 K 16, 34.

3. In einigen Beispielen scheint das Nomen regens trotz nachfolgendem *e* determin. Genetiv unbestimmt zu stehen; so zwar nicht Ge 16, 7 (wo eine allbekannte Quelle gemeint sein dürfte), 21, 28 (wo *die sieben Lämmer* in dem urspr. Zusammenhang irgendwie motiviert gewesen sein müssen), 2 S 12, 30 (*die in der Stadt vorgefundene Beute*), wohl aber nicht selten vor einem Nomen proprium, wie Ex 10, 9 (חַג י' *ein* [wenn nicht: *das Frühlings-*] *Fest Jahwes*); Dt 7, 25 u. sehr oft: הַתּוֹעֵבֹת י' *ein Greuel für Jahwe*; vgl. auch Ge 46, 34; Dt 22, 19 (*eine Jungfrau Israels*); 1 S 4, 12 (*ein Mann von B.*); Spr 25, 1. HL 2, 1. 3, 9; ebenso vor Appellativen mit Artikel (oder vor einem durch Suffix determinierten Genetiv, wie Lv 14, 34): 1 S 20, 20 (*drei Pfeile*); 2 S 23, 11 (חֶלֶקֶת הַשָּׂדֶה *ein Teil des Feldes* (s. dag. Ge 33, 19. Jos 24, 32); Ri 13, 6. Jer 13, 4. 41, 16. HL 1, 11. 13f. 5, 13. 7, 3. 8, 2). Dag. bedeutet הַמְּעֵלוֹת *שיר* in den Überschriften der Psalmen 120—134 (außer 121, 1, wo 'שיר לַמ' höchstwahrsch. ursprünglich „*die Wallfahrtslieder*“ (nach § 124r) als Titel einer Sammlung, der nachträglich auch den einzelnen Psalmen beigelegt wurde. — Ex 20, 24 ist בְּכָל־הַמְּקוֹם (*am ganzen Ort*, sc. des Heiligtums) dogmat. Korrektur für בְּכָל־מ' (*an jedem Ort*) zur Beseitigung des Anstoßes, daß hier statt des einen Zentralheiligtums zahlreiche Kultstätten erlaubt werden. Auch Ge 20, 13 ist כָּל־הַמ' (falls es nicht auch bedeuten soll *an dem ganzen Ort*) auffällig, da in der Bedeutung *jeder Ort* sonst überall (8mal) כָּל־מ' steht.

4. Sind schon die u. litt. e erwähnten Abweichungen von einer syntakt. f Grundregel textkritisch z. T. verdächtig, so noch viel mehr die Beispiele, wo der Artikel vor einem bereits anderweitig determinierten Nomen steht; so: a) vor einem Nomen, das durch einen selbständig nachfolgenden determin.

<sup>1</sup> Ezr 10, 17 lies für כָּל־אֲנָשִׁים einfach 'כָּל־הָא'.

Genetiv mitdeterminiert zu sein scheint. Am wenigsten erregen noch die Beispiele Bedenken, wo der Genetiv ein *nomen pr.* ist; hier könnte eine ähnliche Breviloquenz stattfinden, wie bei der scheinbaren Anlehnung von Eigennamen an einen Genetiv § 125h, z. B. Nu 21, 14: תְּהַלִּים אֲרָנוֹן *die Täler*, nämlich die T. des Arnon; 2 K 23, 17: בֵּית-אֵל *der Altar*, nämlich der Altar von Bethel (also mit Unterdrückung des artikellosen wirklichen Nomen regens מִזְבֵּחַ; durch הַמִּזְבֵּחַ will die Masora offenbar zur Wahl stellen, entw. הַמִּזְבֵּחַ zu lesen, oder geradezu מִזְבֵּחַ zu korrigieren); הָאֵל בֵּית-אֵל *der Gott von Bethel*<sup>1</sup> (= הָאֵל אֵל ב') Ge 31, 13 (die LXX lasen allerdings בְּמָקוֹם אֲלֵיךָ הַנְּרָאָה אֵל *der Gott, der dir am [heiligen] Ort erschien*); הַמֶּלֶךְ אֲשׁוּר *der König von Assyrien* Jes 36, 16 (wohl verschrieben im Hinblick auf V. 13; nicht in der Parallele 2 K 18, 31), vgl. Jos 13, 5. 2 K 25, 11. Jer 38, 6. Ez 47, 15; in der Anrede: Jer 48, 32. KL 2, 13. (Dag. ist Ge 24, 67 שְׂרָה אִמּוֹ zweifellos erst nachträglich eingeflickt; ebenso יִשְׂרָאֵל Jos 8, 33 b [vgl. LXX!]. 2 S 20, 23 u. 2 K 7, 13, הַמֶּלֶךְ 1 S 26, 22 nach הַחַנִּית [die Masora hilft durch das *Qere* חַנִּית]; עָלִית אָחֻז 2 K 23, 12, אֲשׁוּר Jes 36, 8 [vgl. 2 K 18, 23!], הַקָּדֵשׁ Ez 46, 19 [falls nicht der Art. vor לְשֹׁכוֹת zu streichen], sowie הַתְּמִיד Dan 8, 13 u. עֲדָד הַנְּבִיא 2 Ch 15, 8). — Ex 9, 18 l. mit Samar. לְמִן הַיּוֹם; 2 S 19, 25 kann לָכֵת zur Not als Apposition zu לְמִן הַיּוֹם gefaßt werden; 2 K 10, 1 ergänze nach LXX Luc. אֶת-בְּנֵי vor אֶתְאָב; 25, 19 streiche mit Jer 52, 25 den Art. vor סִפֵּר.

g

Dieselbe Breviloquenz müßte auch angenommen werden 2 K 23, 17 (*dieses Grab ist das Grab des Mannes Gottes*; höchstwahrsch. ist jedoch קֶבֶר nach הַקֶּבֶר ausgefallen) und Ps 123, 4 (vgl. jedoch die LXX und im parallelen Gliede die Umschreibung des Genetivs mit לָ). — Jos 3, 14 ist dem ursprüngl. הָאָרוֹן von einem Redaktor הַבְּרִית (3, 17 יהוה) angeflickt; vgl. dieselbe syntaktisch unmögliche Ergänzung V. 11 (sowie 1 S 4, 3 al., wo noch die LXX einfach אָרוֹן lasen); Ri 16, 14 will die Masora in הַיָּתֵד offenbar zwei verschiedene Lesarten (יָתֵד הָא' und הַיָּתֵד) zur Wahl stellen, ebenso Jer 25, 26 (wo הָאָרֶץ erst nachträglich in den Text eindrang), die beiden LAA. הַמְּלָכוֹת u. מְמַלְכוֹת הָא'. — Jos 8, 11. 1 K 14, 24. Jer 31, 40. Ez 45, 16 ist der Art., weil sonst nach כָּל- gewöhnlich, mechanisch beigefügt, ebenso 2 Ch 8, 16 nach עֲד-; 2 K 9, 4 ist das zweite הַנְּעָר (statt נְעָר) durch das erste veranlaßt; Ez 7, 7 gehört מְהוֹמָה als Nominativ zum Folgenden; Ezr 8, 29 ist vielleicht gemeint: *in den Kammern, im Tempel* (oder der Art. ist zu streichen); 1 Ch 15, 27 ist der Text sichtlich verderbt.

h

Anderer Art sind die Fälle, wo einem determinierten Nomen eine Näherbestimmung des Stoffs als *Apposition* (also nicht im Genetiv; vgl. hierzu § 131) folgt, wie Zach 4, 10: הָאָבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht das Blei* = das Bleigewicht; Ex 39, 17. 2 K 16, 14 (הַנְּחֹשֶׁת ist hier und V. 17 wohl erst nachträglich beigefügt, während 'המסג' in V. 17 auf der Vermischung zweier LAA. beruht, sc. 'המסג' und 'המכ'). Auch Jer 32, 12 ist הַמְּקַנָּה (falls nicht einfach der Art. zu streichen) Apposition zu הַסִּפֵּר.

<sup>1</sup> Nach *Philippi* (St. constr. p. 38) läge in בֵּית-אֵל vielmehr Supposition im Akkus. vor, wie Ez 47, 15 in הַרְרָה חֶתְלוֹן (wofür allerdings 48, 1 das korrekte ח' הַרְרָה, *der Weg nach Chethlôn*; in der Tat läßt sich Ez 47, 15 ungezwungen so erklären (wie Ex 39, 27 שֵׁשׁ als Akkus. des Stoffs).



b) vor einem Nomen mit Suffix (welches letztere gleichfalls einen determinierten Genetiv darstellt; s. o. den Eingang des §). Außer Betracht fallen dabei die Beispiele, wo einem Partizip mit Artikel ein *Verbal-* (also *Akkusativ-*) Suffix angehängt ist, wie Jes 9, 12: הַמַּכֵּהוּ *der ihn schlagende* (auch Dt 8, 15. 13, 6 ist הַ Verbalsuffix, schwerlich aber Hi 40, 19 וְ in הָעֵשׂוּ für הָעֵשָׂהוּ und Dan 11, 6 הַיְלֵדָה; vgl. § 116 g). Für הָעֵרְבָה Lv 27, 23 lies wie an 12 and. Stellen in Lev 27 (V. 2. 3. 5 etc.) עֵרְבָה (vgl. jedoch auch die Note zu § 128 d). — Von den übrigen Beispielen ist כְּגַבְרֵתָהּ Jes 24, 2 (wohl beabsichtigter Gleichklang mit den 11 anderen כְּ), לְמַעַנְהוּ Spr 16, 4 und בְּעֵינָיו (so Baer nach den besten Zeugen) Ezr 10, 14 nur auf Rechnung der Masora, nicht der Schriftsteller, zu setzen. Ebenso ist aber auch in הָאֱהָלִי Jos 7, 21, הַחֲצִיִּי Jos 8, 33 (vorher הַחֲצִיִּי), הָהָרֹתִיָּהּ 2 K 15, 16 (Ditto-graphie des ה) der Artikel als syntaktische Unmöglichkeit einfach zu streichen; von הַבְּרִי Mich 2, 12 gehört וְ als Copula zum folgenden Wort.

## § 128.

### Darstellung des Genetiv-Verhältnisses durch den Status constructus.

Vgl. hierzu bes. die o. vor § 89 zitierte Schrift *Philippis*.

1. Nach § 89 wird das Genetiv-Verhältnis regelmäßig durch *a* die enge Anlehnung des *Nomen regens* (im *Status constructus*) an das *Nomen rectum* (den Genetiv) ausgedrückt. Da immer nur *ein* Nomen regens unmittelbar mit einem N. rectum verbunden sein kann, so folgt daraus, daß nicht zwei oder mehrere *koordinierte* Nomina in Anlehnung an denselben Genetiv stehen können; vielmehr muß ein zweites (bisw. auch drittes etc.) Regens mit einem auf das Nomen rectum bezüglichen Suffix nachgebracht werden, z. B. בְּנֵי דָוִד וּבָנֹתָיו *die Söhne Davids und seine Töchter* (nicht etwa: בְּנֵי וּבָנֹתָיו); vgl. 1 K 8, 28<sup>1</sup>. Selbst die Anreihung mehrerer koordinierter<sup>2</sup> Genetive an ein und dasselbe Nomen regens (so z. B. Ge 14, 19. Nu 20, 5. 31, 54 [1 Ch 13, 1]. 1 S 23, 7. 2 S 19, 6. Jes 22, 5. Ps 5, 7. 8, 3)<sup>3</sup> wird häufig vermieden und statt dessen vielmehr das Nomen regens nochmals wiederholt, z. B. Ge 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וְאֱלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde* (Jer 8, 1 ist so

<sup>1</sup> Sehr selten und nur im raschesten Fluß der Rede begrifflich sind Ausnahmen, wie Ez 31, 16 (מְבַחַר וְסוֹבֵלֶבְנוֹן); Spr. 16, 11. — Jes 11, 2 (*der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jahwes*) kann יָעַת allenfalls auch als absolut stehender Genetiv gefaßt werden, ebenso כֶּפֶר Dan 1, 4.

<sup>2</sup> Ps 114, 1 ist ein zweiter Genetiv sogar asyndetisch beigefügt, allerdings in einem Parallelismus der Glieder, der ein Mißverständnis unmöglich macht.

<sup>3</sup> Fast in allen diesen Beispielen bilden die (2 od. 3) Genetive ein eng zusammengehöriges Ganzes, wie *Himmel u. Erde, Söhne u. Töchter* etc.



Jer 33, 20 *בְּרִיתִי הַיּוֹם* etc. Unmöglich kann dag. Nu 12, 6 *אִם יִהְיֶה נְבִיאָכֶם יְהוָה* bedeuten: *wenn euer Prophet ein Prophet Jahwes sein wird*; der Text ist offenbar verderbt (wahrsch. ist mit *מִיִּהְיֶה נְבִיאָהּ* zu lesen). Ps 45, 7 (*כְּסֶאֱדָם*) nach üblicher Deutung „*dein Gottesthron*“) ist *אֱלֹהִים* höchstwahrsch. späterer Zusatz. Jer 52, 20 sind wohl zwei LAA. (*לְנֶהְשֶׁתָּם*) ohne Zusatz und *בְּרִיתִי* (*לְנֶהְשֶׁת בְּרִיתִי*) zusammengefloßen. Nu 25, 12 ist *שְׁלוֹם* Apposition zu *בְּרִיתִי*. Über *זְמַן* Ez 16, 27 vgl. § 131 r.

c) Einschaltung eines Worts zwischen *כֹּל* (*Gesamtheit*; vgl. § 127 b) und *עוֹד* den von ihm regierten Genetiv wird angenommen 2 S 1, 9 und Hi 27, 3 (*עוֹד*), sowie (falls der Text richtig) Hos 14, 3 (*תִּשָּׂא*). In Wahrheit ist jedoch an allen drei Stellen durch die Umstellung der Wörter (anstatt *כֹּל עוֹד* usw.) die Genetiv-Verbindung aufgehoben und *כֹּל* vielmehr adverbialisch (= *in Gesamtheit*) zu fassen, z. B. 2 S 1, 9: *denn in Gesamth. ist noch mein Leben in mir = mein ganzes Leben*; vgl. dazu *Philippi*, Stat. constr. S. 10. — Über die Beispiele, wo der urspr. Stat. constr. *אֵין* *Nichtsein* ohne nachfolg. Genetiv steht, vgl. die Verneinungs-Sätze § 152 o.

2. Die Anlehnung des Nomen regens an das Nomen rectum dient keineswegs bloß zur Darstellung eigentlicher Genetiv-Verhältnisse (s. die Beispiele unter *litt. g—i*). Vielmehr bringt das Nomen rectum sehr häufig nur eine *Näherbestimmung* des Nomen regens hinzu, sei es durch die Beifügung des Namens, des Genus oder der Species, des Maßes, des Stoffs oder endlich einer Eigenschaft (*Genet. epeexegeticus* oder *appositionis*<sup>1</sup>, s. die Beispiele unter *k—q*).

Beispiele. Das Nomen rectum stellt dar:

a) einen sogen. *Genet. subjectivus* (Angabe des Besitzers, Urhebers usw.), *g* z. B. *בֵּית־הַמֶּלֶךְ* *das Haus des Königs*; *דְּבַר יְהוָה* *das Wort Jahwes*.

b) einen sogen. *Genet. objectivus*, z. B. *וְעַד יָדָהּ מִחַמֵּם אָחִיהָ* *wegen des h gegen deinen Bruder verübten Frevels*<sup>2</sup> (dag. hat Ez 12, 19 *מִחַמֵּם* subjekt. Genetiv nach sich); Spr 20, 2: *אֵימַת מְלָךְ* *die Furcht vor dem Könige*; Ge 18, 20: *וַעֲקַת סֹדֶם* *das Geschrei über Sodom*; Jes 23, 5: *שִׁמְעֵ צָר* *das Gerücht über Tyrus*, vgl. 2 S 4, 4; Am 8, 10: *אֲבָל יָחִיד* *die Trauer um den einzigen Sohn*; Dt 20, 14: *שָׁלַל אֲבִיבָהּ* *praeda hostibus tuis erepta*; vgl. Jes 3, 14. Im weiteren Sinn gehören hierher auch Beispiele, wie *דֶּרֶךְ עֵץ הַחַיִּים* *der Weg zum Baum des Lebens* Ge 3, 24; vgl. Spr 7, 27. Hi 38, 20: *דֶּרֶךְ הַיָּם* *der Weg am (od. zum?) Meere* Jes 8, 23; *זִבְחֵי אֱלֹהִים* *Gott wohlgefällige Opfer* Ps 51, 19; *דְּבָרֵי לְמוּאֵל* *die Worte an Lemuel* Spr 31, 1; *שְׁבַעַת יְהוָה* *der bei Jahwe geschworene Eid* 1 K 2, 43.

c) einen sogen. *Genet. partitivus*; hierher gehören namentlich die Beispiele *i* von Anlehnung eines Adjektivs an einen Gattungsbegriff, wie *חַכְמֹת שְׂרוּתֵיהֶן* *die klügsten unter ihren Fürstinnen* Ri 5, 29; vgl. zu dieser Darstellung des Superlativs § 133 h, sowie u. *litt. r*.

<sup>1</sup> Letztere Bezeichnung empfiehlt insbes. *König*, Theol. Stud. u. Krit. 1898, S. 528 ff.

<sup>2</sup> Vgl. ähnliche Genetive im Latein. bei *injuria* (Caes. B. G. 1, 30), *metus* (*hostium*, *Pompeii* etc.), *spes* u. a.; im Griech. z. B. *εὐνοια τῶν φίλων, πίστις τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ* 1 Kor 1, 18.

k Als uneigentliche Genetive (*Genet. explicativus* oder *epexegeticus*, *Gen. appositionis*) sind zu betrachten die einem Status constr. beigefügten Näherbestimmungen:

d) des Namens, z. B. נְהַר פְּרַת der Euphratstrom; אֶרֶץ כְּנָעַן das Land Kanaan; בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל die Jungfrau Israel (nicht Israels!); Am 5, 2.

l e) des Genus, z. B. סֵפֶר 15, 20 (21, 20): אֶדָם בְּסִיל אֶדָם ein Tor von einem Menschen; vgl. Ge 16, 12. Jes 1, 4. 29, 19. Hos 13, 2. Mi 5, 4 etc.

m f) der Species, z. B. קְבֹרָת קָבֵר Besitztum von Grab = Erbbegräbnis Ge 23, 4 al.; תְּאֵנֵי הַבְּכָרוֹת die Frühfeigen Jer 24, 2; אֹהֶל בֵּיתִי das Zelt meines Hauses, d. h. die Wohnung in meinem H. Ps 132, 3.

n g) des Maßes, Gewichts, Umfangs, der Zahl, z. B. מְתֵי מִסְפָּר Leute von (geringer) Anzahl Ge 34, 30. Dt 26, 5; vgl. auch Ez 47, 3—5 (Wasser der Knöchel, der Hüften, des Schwimmens, d. h. welches bis an die Knöchel, Hüften reichte, zum Schwimmen nötigte; dag. V. 4 Apposition[?]: מַיִם בְּרִבּוֹיִם).

o h) des Stoffs<sup>1</sup>, aus welchem etwas besteht, z. B. בְּלִי הָרֶשֶׁת ein irdenes Gefäß Nu 5, 17; כֶּסֶף בְּלִי כֶּסֶף silberne Gefäße (vgl. im Französ. *des vases d'or*); אָרוֹן עֵץ eine hölzerne Lade; שֵׁבֶט בְּרֹזֶל eisernes Szepter Ps 2, 9; vgl. Ge 3, 21. 6, 14. Ri 7, 13 etc.

p i) der Eigenschaft einer Person oder Sache; so Ge 17, 8: אֶהְיֶה עֹלָם ewiger Besitz; Spr 17, 8: ein kostbarer Stein; vgl. Nu 28, 6. Jes 13, 8. 28, 4. Ps 23, 2. 31, 3. Spr 5, 19. 14, 5. Hi 41, 19 und die § 135 n angeführten Beispiele von Genetiven mit Suffixen. Eine solche Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen findet nicht selten auch dann statt, wenn die entsprechenden Adjectiva vorhanden sind. So dient namentlich קֹדֶשׁ Heiligkeit überaus häufig (z. B. בְּגָדֵי הַקֹּדֶשׁ die heiligen Kleider Ex 29, 29) zur Umschreibung des Adj. קָדוֹשׁ, da letzteres fast ausschließlich in Beziehung auf Personen (daher auch auf עַם und גּוֹי Volk, sowie auf שֵׁם Name einer Person) gebraucht wird; vgl. außerdem nur מְקוֹם ק' heiliger Ort Ex 29, 31 al.; מַיִם קְדוֹשִׁים heil. Wasser Nu 5, 17; ק' als Prädikat von יוֹם Tag Neh 8, 10f.; von מַחֲנֶה Lager Dt 23, 15. Ebenso ist der Gebrauch von צְדִיק rechtbeschaffen ausgen. Dt 4, 8 durchaus auf Personen beschränkt; überall sonst tritt die Umschreibung mit צְדָקָה oder צְדִיקָה ein, z. B. מְאֻנֵּי צְדָקָה richtige Wage Lv 19, 36.

q Im weiteren Sinn gehören hierher auch die Angaben des Zwecks, zu welchem etwas bestimmt ist, z. B. מִבְּחָה צֹאן טְבָחָה Schlachtschafe Ps 44, 23; מוֹסֵר שְׁלוֹמֵנוּ die zu unserem Heil verhängte Züchtigung Jes 53, 5; vgl. 51, 17 (der Taumel wirkende Becher), Ps 116, 13; nicht minder endlich die Angabe des Stoffs, mit dem etwas beladen oder angefüllt ist, z. B. חֲמֹר לֶחֶם: חֲמֹר לֶחֶם ein Esel beladen mit Brot und einem Schlauch Wein (doch ist wohl עֲשָׂרָה für חֲמֹר zu lesen); vgl. Ge 21, 14. Spr 7, 20 u. a.

r Anm. 1. Gewisse Substantiva dienen in der Weise zur Umschreibung eines Eigenschaftsbegriffs, daß sie als Nomen regens vor einen Genetivus partitivus treten; so מִבְּחָר מִבְּחָר Auswahl, Auslese in Fällen, wie Ge 23, 6: מִבְּחָרֵינוּ die Auslese unserer Gräber, d. h. unsere besten Gräber; Ex 15, 4. Jes 22, 7. 37, 24; andere Beispiele Jes 1, 16 (die Bosheit eurer Taten, emphatisch für eure

<sup>1</sup> Bei dem fast gänzlichen Mangel an entsprechenden Adjektiven (es findet sich nur אָרוֹן zedern, denomin. von אָרֶז, und נְחוֹשׁ ehern; vgl. zu der Form *qātûl* als Ausdruck inhärierender Eigenschaften § 50f; außerdem als nom. pr. בְּרֹזֶל *ferreus*) ist die Sprache regelmäßig auf obige Umschreibung angewiesen.

boshafte T.); 17, 4. 37, 24 (= seine hochragenden Zedern); Ps 139, 22. Hi 15, 26. — Herrschend ist diese Stellung bei dem Subst. כל Gesamtheit für alles, ganz, alle (s. § 127 b); häufig bei מעט Wenigkeit für wenige 1 S 17, 28 al.

2. In die Kategorie der o. litt. p behandelten Umschreibungen von Eigenschaftsbegriffen vermittelt einer Genetivverbindung gehören auch die sehr zahlreichen Zusammensetzungen der Status constructi איש Mann, בעל Herr, Inhaber, בן Sohn, sowie ihrer Feminina und Plurale (samt dem Pluraletantum מתי Männer), mit irgend einem Nomen appellativum, um eine Person (dichterisch sogar eine Sache) als Inhaberin eines Dings, eines Zustands oder einer Eigenschaft darzustellen. Im Deutschen sind derartige Verbindungen bald durch einfache Substantiva, bisw. auch durch Umschreibungen wiederzugeben.

Beispiele:

a) von איש etc.: דברים 'א ein wohlberedter Ex 4, 10 (dag. שפתים 'א Hi t 11, 2 der Mann der Lippen, d. i. der Maulheld); לשון 'א der Verleumder Ps 140, 12; דעת 'א ein einsichtsvoller Spr 24, 5; חמה 'א ein jähzorniger Spr 15, 18; דמים 'א ein mit Blutschuld befleckter 2 S 16, 7. Ps 5, 7; vgl. noch 1 S 16, 18. 1 K 2, 26. Jes 53, 3. Spr 19, 6. 26, 21. 29, 1. Ezr 8, 18; ferner: אשת מדינים eine zanksüchtige Spr 27, 15; im Plural z. B. אנשי השם die berühmten, hochgefeierten; vgl. 47, 6. Jes 41, 11. Hi 34, 8. 10 (א ללב) einsichtige); mit מתי z. B. מתי 'מ Hungerleider; doch ist wohl מוי ר von Hunger entkräftete zu lesen); Ps 26, 4. Hi 11, 11. 22, 15.

b) von בעל etc.: שער ב' behaart 2 K 1, 8; החלמות ב' der Träumer Ge u 37, 19; vgl. Nah 1, 2. Spr 1, 17. 18, 9 (= zerstörungslustig); 22, 24. 23, 2 (= eßlustig); 24, 8. Femin. בעלת-אוב eine Totenbeschwörerin 1 S 28, 7; vgl. Nah 3, 4. Im Plur. z. B. בעלי הציים Ge 49, 23 Pfeilschützen; ברית ב' Bundesgenossen Ge 14, 13; שבועה ב' eidlich Verbündete Neh 6, 18.

c) von בן etc.: בן-חיל ein tapferer, wackerer 1 K 1, 52; מושק ב' Erbe Ge 15, 2; v שנה ב' einjährig Ex 12, 5 al.; בן-מאת שנה centum annos natus Ge 21, 5; מות ב' des Todes schuldig 1 S 20, 31 (Luther 2 S 12, 5: ein Kind des T.); vgl. Dt 25, 2: בן-הכות einer, der Schläge verdient. Fem. z. B. בת-בלעל eine nichtswürdige 1 S 1, 16 (öfter auch 'איש ב', 'בני ב', 'אנשי ב' u. sogar בליעל ohne Beisatz, wie im Lat. scelus für scelestissimus, 2 S 23, 6. Hi 34, 18); Plur. masc. z. B. בני מרי Widerspenstige Nu 17, 25. Von Leblosem steht בן dichterisch z. B. Jes 5, 1: שמן ב' ein fetter, d. i. fruchtbarer (Gipfel); בן-לילה = in einer Nacht gewachsen Jon 4, 10. Hi 41, 20 (Sohn des Bogens vom Pfeil); ebenso בני Hi 5, 7 (= die Funken); KL 3, 13; בנות Pred. 12, 4 (die Töchter des Gesangs, wahr-scheinl. von den einzelnen Tönen).

Anderer Art ist die Verwendung von בן oder בני, um die Zugehörigkeit zu einer Zunft oder Genossenschaft (resp. einem Geschlecht od. überhaupt einer bestimmten Kategorie) zu bezeichnen. So sind בני אלהים oder בני-הא' Ge 6, 2. 4. Hi 1, 6. 2, 1. 38, 7 (vgl. auch ב' אלים Ps 29, 1. 89, 7) nicht eig. Göttersöhne, sondern die zur Kategorie der אלהים od. אלים gehörenden Wesen; בני-הנביאים 1 K 20, 35 (im Sing. Am 7, 14) zur Prophetenzunft gehörende; בן-הנקחים Neh 3, 8 der zur Salbenmischer-Zunft gehörende (vgl. 3, 31, wo בן-הצופים zu lesen ist). Ebenso sind בני שלשים Ge 50, 23 höchstwahrsch. nicht Urenkel, sondern Enkel (zum 3. Glied gehörende). Vgl. noch בני הגרשני Nu 4, 27 f. = Gersoniter, ב' הקהתים 2 Ch 20, 19 al. = Qahathiter; בני קרם Bewohner des Morgenlandes.

3. Besondere Erwähnung verdient noch der nicht seltene Idiotismus, nach w

welchem Adjectiva (wie bisw. auch Ordinalia, s. § 134o), anstatt als Attribute im gleichen Status, Genus u. Numerus, dem zugehörigen Substantiv vielmehr als (substantivierte) Genetive beigefügt werden; so Jes 28, 4: **צִיצֵת נִבֵּל** *die Blume von Welkendem* (wofür V. 1 **צִיץ נִבֵּל** *die welke Blume*); vgl. noch Jes 22, 24. Jer 22, 17 (?). 52, 13. Ps 73, 10. 74, 15 (wo allerdings **אִתָּן** auch *Subst.* sein könnte). 78, 49, sowie die Verwendung von **רַע** als *Subst.*, z. B. Spr 2, 14 b. 6, 24 (**אִשֶּׁת רַע**) al., analog dem neutestam. *ὁ οὐκονόμος τῆς ἀδικίας* Luk 16, 8, sowie dem Französ. *un homme de bien*<sup>1</sup>. — Nicht minder kann endlich ein (substantiviertes) Adverb als epexeget. Genetiv stehen; vgl. 1 K 2, 31: **דָּמֵי הַנֶּחֱמָה הַזֶּה** *unnötig vergossenes Blut*; Spr 24, 28. 26, 2; Ez 30, 16 (**יוֹמָם**).

x 3. Zu den epexegetischen Genetiven gehören endlich auch die mannigfaltigen Näherbestimmungen, die dem Status constr. von Adjectiven (wie dem der Participia activi und passivi, resp. der Adjectiva verbalia, § 116f—l) nachfolgen. Denn während die Näherbestimmung des Verbs diesem im Akkus. beigefügt wird (z. B. **הָלָה רַגְלָיו** *er war krank an seinen Füßen* 1 K 15, 23), kann sie bei den Partizipien und Verbaladjektiven sowohl im Akkus. (§ 116f und k), als im Genetiv (dem nominalen Abhängigkeits-Kasus) stehen. Man pflegt ein derartiges Genetivverhältnis als *uneigentliche Annexion* zu bezeichnen. Die Näherbestimmung enthält entw. eine Angabe des Stoffs, z. B. Ex 3, 8 al.: **אֶרֶץ זָבַת חֶלֶב וְדָבָשׁ** *ein Land, fließend von Milch und Honig*; oder des Mittels (z. B. **חֶלְוֵי-הַחֶרֶב** *durch das Schwert erschlagene* Jes 22, 2) oder Grundes (HL 2, 5: *krank vor Liebe*) oder des Bereichs, in welchem eine Eigenschaft offenbar wird<sup>2</sup>, z. B. Ge 39, 6: **יְפֵה-תָאֵר** *schön von Gestalt*; vgl. 41, 2. 4; Ex 34, 6. Jes 1, 4. Jer 32, 19. Nah 1, 3. Ps 119, 1. Hi 37, 16, oder der Art und Weise (z. B. Ps 59, 6: **בְּגֵרֵי אֵוֹן** *treulos handelnde in frevelhafter Weise*).

y Bes. häufig nennt ein solcher Genetiv den Teil der Persönlichkeit, von welchem eine physische oder seelische Beschaffenheit ausgesagt werden soll, z. B. Ps 24, 4: **נְקֵי כַפָּיִם** *rein an Händen* etc.; 2 S 9, 3. Jes 6, 5. Hi 17, 9; Jes 19, 10: **אֲגַמֵּי-נֶפֶשׁ** *seelenbetrübt*; 1 S 1, 10. Hi 3, 20. Auch in Beispielen, wie Am 2, 16. Spr 19, 1, wo dem *Subst.* ein Suffix beigefügt ist, wird nach Analogie von Spr 14, 2 (s. § 116k) Genetivkonstruktion anzunehmen sein.

<sup>1</sup> Dag. ist in Stellen, wie Jes 36, 2 (2 K 18, 17), Zach 14, 4. Pred 8, 10 u. a. kein Grund ersichtlich, warum die Masora statt des St. absol. den St. constr. fordert (es müßten denn **הָיָה** Jes 36 und **נָיָא** Zach 14 als in Folge der engen Verbindung verkürzte Formen des *Stat. absol.* gemeint sein).

<sup>2</sup> Vgl. im Latein. *integer vitae scelerisque purus; tristes animi* etc.

## § 129.

## Umschreibung des Genetivs.

Die Verbindung zweier Nomina kann außer durch Anlehnung *a* des Nomen regens im Stat. constr. (§ 89 u. 128) an das Nomen rectum auch in anderer Weise erfolgen, und zwar entw. durch einfache Anfügung des abhängigen Nomens mittelst der Präposition לְ, die nach § 119 *r* auch den Begriff der *Zugehörigkeit* ausdrückt<sup>1</sup>, oder durch Beifügung eines Relativsatzes (לְ אֲשֶׁר s. u. *litt. h*).

1. Die Einführung eines Genetivs durch לְ findet bisw. auch dann statt, *b* wenn ebensogut die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. erfolgen könnte, z. B. 1 S 14, 16: הַצִּיִּים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls*; Ps 37, 16. 2 Chr 28, 18 (wo allerdings die Umschreibung sehr im Interesse der Deutlichkeit ist). In der Regel ist sie jedoch auf folgende Fälle beschränkt:

*a*) wenn die Determination des Nomen regens durch den nachfolgenden *c* determinierten Gen. vermieden werden soll, z. B. 1 S 16, 18: בֶּן לְיִשִׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן-יִשִׁי wäre nach § 127 *a* *der Sohn Isais*); vgl. Ge 14, 18. 36, 12. 41, 12. Nu 16, 22 (27, 16). 1 S 17, 8. 2 S 19, 21. Ps 122, 5. Daher auch regelmäßig לְדָוִד מְזֻמָּר (Ps 3, 1 etc.) *ein Psalm Davids* (eig. David als Verfasser zugehörig), wofür elliptisch auch bloß לְדָוִד *von David* (Ps 11, 1. 14, 1 al.). Fälle, wie לְדָוִד מְזֻמָּר (Ps 24, 1 al.) sind nicht etwa als eine Umstellung zu betrachten, sondern מ' ist Epexegeze zu dem vor לְד' ausgelassenen Gattungsbegriff (also etwa: eine Dichtung *von David* und zwar *ein Psalm*). Übrigens ist die Einführung des Verfassers, Dichters usw. durch dieses sogen. *Lamed auctoris* auch in den übrigen semit. Dialekten (so bes. im Arabischen) das Gewöhnliche.

*b*) wenn ein Genetiv von einem Regens abhängig gemacht werden soll, *d* welches selbst wieder aus einem Nomen regens und rectum zusammengesetzt ist, in dieser Zusammensetzung aber einen einheitlichen Begriff darstellt, z. B. Ru 2, 3: ח' שָׂדֵה בְעֹז *das Ackerstück des Bo'az* (שָׂדֵה בְעֹז würde heißen: *das Stück des Ackers des B.*); 2 K 5, 9 (*an der Haustür Elis*). Namentlich gehören hierher die Fälle, wo das zusammengesetzte Regens eine vielgebrauchte Bezeichnung darstellt, deren feststehende Form nicht alteriert werden soll; z. B. 1 K 14, 19: עַל-סֵפֶר הַדְּבָרִים הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *im Buch der Zeitgeschichte der Könige Israels*; 15, 23 al., vgl. auch Jos 19, 51.

*c*) wenn die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. aus irgendeinem *e* anderen Grunde ausgeschlossen ist. Vgl. z. B. Lv 18 20 (wo שְׂכַבְתָּךְ durch das Suffix zur Anlehnung unfähig geworden ist; dag. 15, 16 ff. al. שְׂכַבְתָּ-וְרַע); Ri

<sup>1</sup> Vgl. das sog. σχῆμα Κολοφώνιον im Griech., z. B. ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ für τοῦ ἀνθρώπου (*Bernhardy Syntax* S. 88). — Die Araber unterscheiden einen doppelten Genetiv: einen solchen, der sich durch لְ, und einen solchen, der sich durch مِنْ auflösen läßt. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von letzterem Begriffe aus, doch sagt z. B. der Gascogner *la fille à Mr. N.*, betont also gegenüber dem *la fille de . . .* der Schriftsprache die Idee der *Angehörigkeit*, nicht die der Abkunft.

3, 28 (die Jordanfurten Moabs; יַרְדֵּן kann als *nomen pr.* nicht im St. constr. stehen); Ex 20, 5 (an den Enkeln und Urenkeln meiner Hasser; וְעַל־בָּעִים muß wegen der Konformität mit עַל־שָׁלֹשִׁים im Stat. absol. stehen; auf demselben Grunde beruht weiter auch לְאֵלִים לְאֱהָבֵי).

f d) nach Zahlangaben in Fällen wie Ge 8, 14: בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לְחָדָשׁ *am 27. Tage des Monats*; vgl. 7, 11. 16, 3 u. ö., oder auch wie Hagg 1, 1: בְּשִׁנַּת שְׁתַּיִם לְדָרוֹשׁ *im 2. Jahre des Darius*. Immer bildet hier die Zahl mit dem gezählten Subst. eine Einheit, welche (wie in den Beispielen unter litt. b) der Anlehnung an einen Genetiv nicht fähig ist; dasselbe gilt natürlich von Beispielen, wie 1 K 3, 18: בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי לְלִדְתִי *am dritten Tage meines Gebärens* (= nach meinem G.). Vgl. auch die stehende Formel (Ge 8, 5 u. ö.): בְּאַחַד לְחָדָשׁ *am ersten (Tage) des Monats*.

g A n m. 1. In Fällen wie 2 S 3, 2 (und es war sein Erstgeborener Amnon לְאַחִינֹעַם von Achino'am) ist der mit ל umschriebene Genetiv in Wahrheit von einem ausgelassenen Regens ('בֶּן לֹא *ein Sohn der A.*) abhängig; vgl. 2 S 3, 3. 5. 1 K 14, 13. Am 5, 3 (falls nicht לְבֵית יִשְׂרָאֵל ursprünglich zu „so sprach Jahwe“ gehört) und das oben litt. c über לְדוֹר מְזֻמָּר Bemerkte.

h 2. Die Umschreibung des Genetivs durch לְאִשֶּׁר dient hauptsächlich zur Angabe des Besitzers, z. B. Ge 29, 9: הַצֹּאֵן הָאִשֶּׁר לְאֵבֵיָהּ *das Kleinvieh ihres Vaters* (eig. *welches ihrem V. zugehörte*); 47, 4 u. ö. So auch (nach § 128 a), wenn ein Genetiv von mehreren Substantiven abhängt (z. B. Ge 40, 5: *der Mundschenk und der Bäcker, die dem Könige von Ägypten* waren; וְאִפְּהָ מ' מ' würde nur den Bäcker zum Könige von Ä. in Beziehung setzen), oder wenn der Genetiv (wie in den Beispielen o. litt. d) zu einem Compositum tritt, welches einen einheitlichen Begriff bildet (Ru 4, 3) oder als feststehende Bezeichnung (z. B. als Titel) immer in derselben Form erscheint; z. B. HL 1, 1: שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לְשֹׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo*; 1 S 21, 8. 2 S 2, 8. 1 Ch 11, 10; vgl. auch Ge 41, 43<sup>1</sup>.

## § 130.

### Weiterer Gebrauch des Status constructus.

a Da der *Status constr.* nach § 89 a zunächst nur die unmittelbare Anlehnung eines Substantivs an das nachfolgende Wort (resp. den nachfolg. Wortkomplex) darstellt, so wird er im raschen Fluß der Rede nicht selten auch außerhalb des Genetiv-Verhältnisses als Verbindungsform verwendet; so namentlich:

1) vor Präpositionen<sup>2</sup>, bes. im höheren (prophetischen oder dichterischen) Stil, namentlich wenn das Nomen regens ein Partizip ist. So vor בָּ: שְׂמֵחַת בְּקָצִיר *die Freude in der Ernte* Jes 9, 2.

<sup>1</sup> Im Neuhebräischen dient שָׁל (entstanden aus שָׁל = לְאִשֶּׁר, s. § 36 u. vgl. dazu HL 1, 6. 3, 7, wo שָׁלִי, שְׁלֹמָה), wie im Aram. schon das bloße Relativum דִּי, דִּי, als selbständige Genetivbezeichnung.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu *König*, die Überwucherung des St. constr.-Gebrauchs im Semit., ZDMG Bd. 53, S. 521 ff.



- 2 S 1, 21. Ps 136, 8 f.; bei Partizipien Jes 5, 11. 9, 1. 19, 8. Ps 84, 7 und bes. häufig dann, wenn dem Partizip  $\text{ב}$  mit einem Suffix folgt, z. B. Ps 2, 12 (בְּלִחוֹסֵי בּוֹ); vgl. Nah 1, 7. Jer 8, 16 (Ps 24, 1); Ps 64, 9 (falls nicht  $\text{רָאָה}$  zu lesen); 98, 7<sup>1</sup>. — Vor  $\text{ל}$ : Hos 9, 6 (wo indes wohl  $\text{מִחֲמַדֵּי בְּסָפָם}$  zu lesen); Ps 58, 5 (vor  $\text{לָמוּ}$ ); Spr 24, 9. KL 2, 18 (vor  $\text{לָהּ}$ ); 1Chr 6, 55. 23, 28; bei Partizipien: Ez 38, 11. Hi 18, 2. 24, 5; vor  $\text{ל}$  mit Infin.: Jes 56, 10 und wiederum vor  $\text{ל}$  mit Suffix: Ge 24, 21. Jes 30, 18. 64, 3<sup>2</sup>; — vor  $\text{אֶל-}$  Jes 14, 19. Ez 21, 17; — vor  $\text{אֶת-}$  (mit) Jes 8, 6; — vor  $\text{מִן}$  Ge 3, 22. Jes 28, 9 (Partic.); Jer 23, 23. Ez 13, 2. Hos 7, 5; — vor  $\text{עַל-}$  Ri 5, 10; vor  $\text{בְּלִתִּי}$  Jes 14, 6; vor der *Nota accus.*  $\text{אֵת}$  Jer 33, 22; vor einem Lokativ (der allerdings in solchem Falle zugleich als Genetiv fungiert) Ex 27, 13. Jer 1, 15.
- 2) vor *Waw copulat.* z. B. Ez 26, 10; dag. dürfte Jes 33, 6 (הִקְבַּמְתָּ), b 35, 2 (גִּילַת), 51, 21 (שְׁכַרְתָּ) absichtliche Rückkehr zu der alten Femininendung *ath* stattfinden, um den Hiatus (י) ן, הַ— zu vermeiden.
- 3) in Anlehnung an das urspr. Demonstrativ-Pron.  $\text{אֲשֶׁר}$ ; so namentlich in der Verbindung  $\text{אֲשֶׁר מְקוֹם}$  Ge 39, 20. 40, 3 (eigentlich *den Ort des: Joseph war daselbst Gefangener*; vgl. § 138 g) oder  $\text{בְּמְקוֹם א}$  . . . (Lv 4, 24. 33. 2 S 15, 21. 1 K 21, 19. Jer 22, 12. Ez 21, 35. Hos 2, 1). Zu erwarten wäre  $\text{הַמְקוֹם א}$ ,  $\text{בְּמְקוֹם א}$  (wie Ge 35, 13 al.) = *an dem Ort, dem . . .* (vgl. § 138); statt als Attribut ist  $\text{א}$  als Nomen rectum behandelt. Vgl. auch  $\text{מִיּוֹם א}$  sq. *Perf.* 1 S 29, 8 und  $\text{יְמֵי א}$  Lv 13, 46. Nu 9, 18<sup>3</sup>.
- 4) in Anlehnung an selbständige Sätze (vgl. hierzu § 155), die zu *d* dem *Stat. constr.* (als dem Nomen regens) virtuell irgendwie im Genetiv-Verhältnis stehen, z. B. Ex 4, 13:  $\text{בְּיַד-תִּשְׁלַח}$  eig. *durch die Hand des: du wirst schicken*; Nu 23, 3:  $\text{דִּבַּר מֵהַיְרֵאֲנִי}$  *die Sache des: was er mir zeigen wird*, d. h. was er mir irgend z. w.; Jes 29, 1:  $\text{דָּוִד חָנָה דָּוִד}$  *o Stadt des: David schlug Lager*, i. e. wo David L. schlug. Jer 48, 36. Ps 16, 3 (falls der Text richtig). 65, 5 (Spr

<sup>1</sup> Ri 8, 11 ist vor den *Stat. constr.* mit nachfolg.  $\text{ב}$  sogar der Artikel getreten, um so die ganze als *ein* Wort gefaßte Verbindung  $\text{בֵּית שׁוֹכְנֵי הַצֶּהָר}$  'Zeltbewohner' zu determinieren; vgl. indes, was § 127 f—i über ähnliche grammatische Monstra bemerkt ist.

<sup>2</sup> Anderer Art sind die Fälle, wo  $\text{ל}$  auf einen *Stat. constr.* folgt, der in Verbindung mit  $\text{מִן}$  (und dem nachfolg.  $\text{ל}$ ) gleichsam zu einer Präpos., resp. einem Adverb. loci erstarrt ist; so heißt  $\text{מִבֵּית ל}$  (Ex 26, 33; dafür Ez 1, 27 bloß  $\text{בֵּית ל}$ ) einfach *innerhalb von*;  $\text{מִיְמִין ל}$  (2 K 23, 13. Ez 10, 3) *rechts* (i. e. südlich) *von*;  $\text{מִצְפוֹן ל}$  (Jos 8, 11. 13 al. Ri 2, 9) *nördlich von*; vgl. auch Jos 15, 21 und  $\text{לְפָנֵי מִן}$  Neh 13, 4.

<sup>3</sup> Dt 23, 5 lehnt sich der *St. constr.* an einen durch die *Konjunktion*  $\text{אֲשֶׁר}$  eingeführten Satz an ( $\text{אֲשֶׁר עַל-דִּבְרֵי א}$  *auf Grund des Umstands, daß*); ebenso 1 S 3, 13.

- 8, 32). Ps 81, 6. Hi 18, 21 (*der Ort des, der Gott nicht kannte*); 29, 16. KL 1, 14 (falls der Text richtig): *in die Hände* solcher, gegen die *ich nicht aufkommen kann*<sup>1</sup>. Ge 39, 4 (כָּל-יְשׁוּלוֹ) ist כָּל- an einen Nominalsatz, noch kühner Ex 9, 4 an ein Subst. mit לֵךְ angelehnt. — Besonders häufig lehnen sich auf diese Weise *Zeitbestimmungen* an nachfolg. Sätze an; so אַחֲרַי sq. Perf. Lv 25, 48. 1 S 5, 9; מִיּוֹם Ps 102, 3 (vor Nominalsatz). Ex 6, 28. Nu 3, 1. Dt 4, 15. 2 S 22, 1. Ps 18, 1. 59, 17. 138, 3 (überall vor nachfolg. Perf.). 56, 10 (sq. Impf.); מִיּוֹם sq. Perf. Jer 36, 2; כָּל-יָמַי Lv 14, 46. 1 S 25, 15. Hi 29, 2 כִּימֵי (*wie in den Tagen, wo . . .*<sup>2</sup>; vgl. כִּימֹת und שָׁנוֹת sq. Perf. Ps. 90, 15); בְּעַת sq. Perf. Jer 6, 15 (vgl. 49, 8. 50, 31); sq. Impf. Hi 6, 17; הַתְּחִלָּה sq. Perf. Hos 1, 2.
- e 5) in Anlehnung an eine nachfolg. Apposition; so sicher in Fällen wie בתּוֹלַת בַּת-צִיּוֹן *die Jungfrau, die Tochter Sion* Jes 37, 22; vgl. 23, 12. Jer 14, 17; ferner 1 S 28, 7 אִשְׁת׃ בְּעֵלְת-אֹזֶב *ein Weib, Inhaberin eines Beschwörergeristes*; vgl. Dt 21, 11. — Ge 14, 10. Ri 19, 22 (wo indes wohl mit Moore nach Dt 13, 14. Ri 20, 13. 1 K 21, 10 אֲנָשִׁים zu lesen ist); 2 K 10, 6. 17, 13 *Q<sup>e</sup>re*; Jer 46, 9. Ps 35, 16 (?). 78, 9. Hi 20, 17 b (falls nicht גְּהָרִי oder גְּהָלִי Glosse).
- f Anm. Obige Stellen lassen sich z. T. auch so erklären, daß wirkliche Anlehnung auch des voranstehenden Status constr. stattfindet, nur daß derselbe (infolge der Einschlebung eines Permutativs) vorläufig gleichsam *in suspensio* gelassen ist (so z. B. Jes 37, 22 etc.; Hi 20, 17 a). Anderwärts (Dt 33, 19. Ps 68, 34) findet wahrsch. direkte Anlehnung an den folg. Stat. constr. statt<sup>3</sup>.
- g 6) das Zahlwort אֶחָד *einer* für אֶחָד in enger Verbindung und selbst bei kleinen Distinctivis: Ge 3, 22. 48, 22. 1 S 9, 3. 2 S 17, 22. Jes 27, 12. Zach 11, 7.

Der Charakter der betr. Stellen zeigt, daß es sich dabei nicht um einen Stat. constr. handeln kann, sondern lediglich um eine rhythmische Verkürzung der gewöhnlichen (durch den Ton gedehnten) Form.

<sup>1</sup> Wahrsch. gehört hierher auch (gegen die Akzente) Ge 22, 14 und sicher (gegen die ganz kontorte Versabteilung) 2 Ch 30, 18 (verbinde: 'ה' לִי כָּל-בָּעַר *für jeden, der sein Herz darauf gerichtet hat*).

<sup>2</sup> Vgl. Nah 2, 9 מִימֵי הָיָא, nach üblicher Deutung des offenbar stark verderbten Textes: *seit den Tagen, wo sie stand*.

<sup>3</sup> So auch Jes 28, 16: *einen Eckstein der Kostbarkeit* (יִקְרָת Subst. nicht Adj.) *gegründeter Gründung*, d. h. einen kostbaren Eckstein von festester Gr. — 2 S 20, 19 ist der Text völlig verderbt; Ps 119, 128 lies כָּל-בְּקוֹנֵיהָ.

## § 131.

## Die Apposition.

1. Apposition im engeren Sinn ist die Nebeneinanderstellung *a* zweier Substantiva im gleichen Kasus zum Zweck der näheren Bestimmung (Ergänzung) des einen durch das andere, und zwar in der Regel (doch s. u. *litt. g*) des voranstehenden durch das nachfolgende. Die Apposition ist im Hebr. (wie in anderen semitischen Sprachen<sup>1</sup>) keineswegs auf die Fälle beschränkt, in denen sich auch das Deutsche sowie die klassischen Sprachen ihrer bedienen. Vielmehr tritt sie nicht selten auch da ein, wo man entweder *Unterordnung* des einen Substantivs unter das andere oder irgend eine umständlichere Art der Beifügung der Epexegeze erwarten sollte.

2. Die Hauptarten der Nominal-Apposition im Hebr. sind:

- a) Nebeneinanderstellung von *Genus* und *Species*, z. B. אִשָּׁה אֶלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Witwe* (ist) 1 K 7, 14; נַעֲרָה בְּתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* Dt 22, 23. 28. Ri 4, 4. 19, 1. 21, 12. 1 S 30, 17. 1 K 1, 2; vgl. Ge 13, 8. 21, 20 (wo indes קֶשֶׁת wohl erklärende Glosse); Ex 24, 5 (1 S 11, 15). 2 S 15, 16. 1 K 3, 16. 1 K 5, 29 (doch ist wohl סָבַל für סָבַל zu lesen); Jes 3, 24 (falls nicht מַעֲשֵׂה zu lesen); Jer 20, 1. Vielleicht gehört hierher auch בֵּיתֵן הַרְאֵשׁ (der) *Priester*, der *das Haupt* ist 2 K 25, 18 al. (nach anderen ist בֵּיתֵן vielmehr *Stat. constr.*). — 2 S 10, 7 l. mit LXX כָּל-צִבָּא הַגִּב׳ (ebenso in der Parallelstelle 1 Ch 19, 9 für כָּל-צִבָּא הַגִּב׳, welche LA offenbar auf die LA in 2 Sam. verweisen soll).
- b) von *Person* oder *Sache* und *Eigenschaft*, z. B. Hi 20, 29 (27, 13): *c* רֶשֶׁע הִלְקִי אֶדָם זֶה *dies ist das Los eines Menschen*, (welcher) *ein Frevler* (ist; doch könnte רֶשֶׁע auch Adjektiv sein); vgl. Spr 6, 12. — Lv 6, 13. 16, 4 (wo indes קָדָשׁ wohl Glosse); Spr 22, 21: אִמְרֵי אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind; unmittelbar nach אִמְרֵי!); vgl. 1 S 2, 13. Mi 1, 11 (wo jedoch בִּישָׁת höchstwahrsch. Glosse zu עֲרִיָּה); Zach 1, 13 (= *tröstliche Worte*); Ps 45, 5 (?). 68, 17 (vgl. V. 16). Im weiteren Sinne gehören hierher auch Fälle, wie יַיִן תְּרַעֲלָה Ps 60, 5 *Wein*, welcher *Taumel* (Taumeltrank) ist, *Taumel* erregt<sup>2</sup>; מַיִם לֶחֶץ 1 K 22, 27. 2 Ch 18, 26 (Jes 30, 20 neben צַר לָהֶם):

<sup>1</sup> Vgl. über gewisse den semit. Sprachen eigentümliche Verwendungen des Appositions-Verhältnisses die gründliche Erörterung von *Fleischer* „über einige Arten der Nominalapposition im Arab.“ (Kleine Schriften II, 16).

<sup>2</sup> Falls nicht zu übersetzen ist: *du gabst uns als Wein Taumel zu trinken* (u. demgemäß 1 K 22, 27: *gebt ihm als Brot Drangsal zu essen* etc.); vgl. Ps 80, 6 und

Wasser, welches *Drangsal* ist, in Trübsal (Gefangenschaft) genossen wird. Noch kühner 1 K 5, 3: *בְּקָר רְעִי Rinder*, die von der *Weide* geholt sind, und 6, 7 (*fertige Steine*, die vom *Steinbruch* kommen; wohl verderbt aus *מִמָּסַע*). Eine Person und ihr Zustand stehen in Appos. Ez 18, 6 (falls nicht *בְּגִדְתָּהּ* zu lesen). — 1 S 4, 1 l. nach 5, 1. 7, 12. *אֲבָן הָעַ*.

- d c) von *Person* (Dt 28, 36) oder *Sache* (Form) und *Stoff*<sup>1</sup>, resp. *Raum* oder *Maß* und *Inhalt*, z. B. 1 Ch 15, 19: *בְּמִזְלָתִים גָּחֶשֶׁת mit Becken* welche *Erz* = von Erz; vgl. Ex 26, 25. Dan 11, 8. 1 Ch 28, 15 und 18 (?); Ex 28, 17 (*vier Reihen* nämlich *Steine*; 39, 10 steht dafür *אֲבָן טוֹרֵי*); vgl. 2 Ch 4, 13. Lv 6, 3 (doch s. § 128 d); 2 K 7, 1: *לֶחֶם סֵאָה ein Seā Feinmehl*; vgl. V. 16. 18. Ge 18, 6. Ex 16, 33. Lv 5, 11. Ru 2, 17; 1 K 16, 24. 2 K 5, 23: *כֶּבֶדִים כְּכֶבֶדִים zwei Talente Silber*<sup>2</sup>; vgl. 5, 17. Ex 39, 17. Ez 22, 18 (falls der Text richtig). In der Reihenfolge *Stoff* und *Maß*: Ex 30, 23 f. — Ein *Zeitraum* und sein *Inhalt* stehen in Apposition in *יָמִים הָרַשׁ ein Monat Tage*, d. h. ein M. Zeit = einen M. lang Ge 29, 14. Nu 11, 20. 21, vgl. Dt 21, 13. 2 K 15, 13 und *שְׁנַתִּים יָמִים zwei Jahre Zeit* Ge 41, 1. 2 S 13, 23. 14, 28. Jer 28, 3. 11. Dan 10, 2 f.

Endlich gehören hierher alle die Fälle, wo einem (als Substantiv gedachten) Zahlwort der gezählte Gegenstand in Apposition folgt, z. B. *שְׁלֹשָׁה בָּנִים trias*, sc. *fili*, § 97 a. 134 b.

- e d) von *Sache* und *Maß* oder *Umfang*, *Zahl* etc., z. B. Nu 9, 20: *כֶּסֶף מְשֻׁנָּה Tage*, (geringe) *Zahl*, d. h. nur wenige Tage; *כֶּסֶף מְשֻׁנָּה Geld Verdoppelung*, d. h. denselben Geldbetrag noch einmal Ge 43, 12 (falls nicht *כֶּסֶף stat. constr.*); *מַיִם בְּרַכְיִים Wasser*, welches Maß der *Knies* ist, bis an die *Knies* reicht Ez 47, 4 (dag. *מֵי מִתְּנִיִם Wasser der Hüften* in dems. V.!). — Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo einem Nomen ein (urspr. als Substant. gedachtes) Zahlwort (s. § 134 c) od. Adverb in Appos. nachfolgt; z. B. Neh 2, 12: *אֲנָשִׁים מְעַט Männer, eine Wenigkeit* = wenig M.; 1 K 5, 9: *הַרְבֵּה הַבּוֹנֵה Klugheit ein Vielmachen* = viel Klugh. (falls nicht *הַרְבֵּה* als Adverb zu *וַיִּבְנֶה* zu ziehen ist, wie 2 S 8, 8 zu *לָקַח*).

die analogen Beispiele von Appositionen in Gestalt eines zweiten Akkusativs § 177 k k. — Übrigens muß im Hinblick auf *וַיִּבְנֶה הַרְבֵּה* Würzwein-HL 8, 2 und *וַיִּבְנֶה הַרְבֵּה* Wildeselffüllen Hi 11, 12 (in welchen Stellen *וַיִּבְנֶה* und *וַיִּבְנֶה* sicherlich status constructi sein sollen) gefragt werden, ob die Masora nicht auch Ps 60, 5 *וַיִּבְנֶה* als stat. constr. (wofür anderwärts *וַיִּבְנֶה*) betrachtet wissen will.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch die o. § 127 h behandelten Beispiele.

<sup>2</sup> Zu der abnormen Form *כְּכֶבֶד* (statt *כֶּכֶד*, wie gleich zuvor) vgl. § 88 b.

e) von *Sache* und *Name*, z. B. בְּהַרְרָם שְׁעִיר *auf ihrem Gebirge, Se'ir f* (viell. erst nachträgliche Glosse) Ge 14, 6; הָאָרֶץ כְּנָעַן *das Land Kanaan* Nu 34, 2 (כּ wohl erst nachträgl. Glosse); vgl. Ezr 9, 1. 1 Ch 5, 9 (s. u. *litt. g*). — Über die Beispiele von Nomina im Stat. constr. vor nachfolg. Appos. s. o. § 130 e.

Anm. 1. Die *Voranstellung* des Nomens, welches als Näherbestimmung des *g* anderen dient, findet sich nur in gewissen Verbindungen, wie הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמֶּלֶךְ דָּוִד הַמְּלִיכִי *der König David, der K. Salomo* (seltener als הַמֶּלֶךְ דָּוִד 2 S 13, 39. 1 K 2, 17. 12, 2. 2 K 8, 29. 9, 15 u. oft in der Chronik). — Chiastische Wortstellung (Name zuerst nach-, im parallelen Gliede vorangestellt) findet sich Jes 45, 4.

2. Geht dem ersten Substantiv die Nota accus. (אֶת, אֲתָ) oder eine Präpos. *h* voraus, so können diese vor der Appos. wiederholt werden, z. B. Ge 4, 2. 22, 2; 24, 4. 47, 29. Jes 66, 21 (u. so meist, wenn die Näherbest. dem *nomen pr.* vorangeht). In der Regel unterbleibt jedoch die Wiederholung (Dt 18, 1. Jer 33, 18. 1 S 2, 14). Die Determinierung der Apposition erfolgt auch nach einem Subst. mit Präfix in gewöhnl. Weise, z. B. 2 Ch 12, 13: בְּיְרוּשָׁלַיִם הָעִיר *in Jerusalem, der Stadt, welche* usw.<sup>1</sup>

3. Bisweilen tritt auch zu einem Adjektiv ein zweites Adj. in Appos., um *i* die Bedeutung des ersten irgendwie zu modifizieren, z. B. Lv 13, 19: *ein weiß-roter* (hellroter) *Fleck*.

4. Als eine Abart der Apposition ist das sogen. *Permutativ* zu betrachten. *k* Dasselbe bringt nicht wie die eigentl. Apposition (s. o. *litt. a*) eine Ergänzung, sondern vielmehr eine *Verdeutlichung* zu dem vorangehenden Subst. (oder Pronomen, s. u.) hinzu, um ein etwa mögliches Mißverständnis auszuschließen. Hierher gehören Fälle, wie Ge 9, 4: *mit seiner Seele* d. h. *seinem Blut*; Ex 22, 30. Dt 2, 26. 1 S 7, 9. 2 K 3, 4: 100,000 *Widder Wolle*, d. h. die Wolle derselben; Jer 25, 15: *diesen Becher des Weins*, das will sagen *des Zorns* (doch ist הַחֶמֶה wohl Glosse); Jes 42, 25 (*er goß aus über ihn Blut* sc. *seinen Zorn*)<sup>2</sup>, vor allem aber die Beispiele, wo ein derartiges Permutativ zu einem vorausgeh. Pronomen tritt, und zwar:

a) zu einem Pron. separ., z. B. Ex 7, 11; vgl. in betreff des Vokativ § 126 f. l

b) zu einem Akkusativ-Suffix, z. B. Ex 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben* (falls מֵאֶת־הֵי nicht spätere Glosse); Ex 35, 5. Lv 13, 57 b. 1 K 19, 21 (wo allerd. der Zusatz הַבָּשָׂר späte Glosse zu sein scheint); 21, 13. 2 K 16, 15 *Keth.* Jer 9, 14. 31, 2. Ez 3, 21; Pred 2, 21 (nach *Delitzsch* vielmehr doppelter Akkus.)<sup>3</sup>.

c) zu einem Nominal-Suffix, z. B. Ez 10, 3: בָּבֶאוּ הָאִישׁ *als er eintrat, der n Mann*; 42, 14; vgl. Spr 13, 4(?). Ezr 3, 12; ebenso nach Präpos. mit Suffix, z. B. Pred 4, 10: לֹא הָאֶתֶר *wehe ihm, dem einen!* mit Wiederholung der

<sup>1</sup> 1 K 11, 8 stehen Participia nach לְכַל־נַפְשׁוֹ, wie 2 K 10, 6 nach הָעִיר, 19, 2 nach einem determ. Akkus., Hagg 1, 4 nach בְּבִתְיָכֶם *ohne Art.*, doch sind dieselben wohl nicht als Appos., sondern nach § 118 p zu erklären.

<sup>2</sup> Dag. wird מַיִם Ge 6, 17 (vgl. 7, 6) als spätere Glosse zu dem altertüml. מַבּוּל zu betrachten sein.

<sup>3</sup> Für וַיִּשְׁנֶה 1 S 21, 14 ist entw. וַיִּשְׁנֶה zu lesen oder das *Kethib* nach der Note zu § 75 b zu erklären. Auch וַיִּלְכְּדֵנוּ Spr 5, 22 ist schwerlich richtig überliefert.

Präpos. Nu 32, 33. Jos 1, 2: לְבָנֵי יִשְׂרָאֵל ihnen, den Söhnen Israels; Ri 21, 7. Jer 51, 56. Ez 42, 5(?). Dan 11, 11. 1 Ch 4, 42. 2 Ch 26, 14<sup>1</sup>. — Vgl. endlich auch HL 3, 7, wo das Suffix der Umschreibung des Genetiv durch שָׁל (wie Ezr 9, 1 der durch ל) vorangeht<sup>2</sup>.

o Anderer Art sind die Fälle, wo das Permutativ mit eigenem Suffix eine Art Korrektur des vorhergeh. Suffix nachbringt, z. B. Jes 29, 23: wenn er (oder vielmehr) seine Kinder sehen etc. (doch ist יִלְדוּ offenb. Glosse); vgl. Ps 83, 12 (Hi 29, 3 ist בְּהֶהְלֹ [Inf. Hif.] od. wenigstens die daraus synkopierte Form בְּהֶלֹ zu lesen).

p 5. Als Apposition im weiteren Sinne bezeichnen wir die Fälle, wo die einem Nomen beigefügte Näherbestimmung urspr. im *accus. adverbialis* gedacht sein dürfte (vgl. über den letzteren beim Verb und über das relative Recht, auch im Hebr. von einem Akkus. zu reden, § 118a und m). Allerdings bringt es der Mangel an Kasusendungen mit sich, daß in manchen Fällen nur nach anderweitigen Analogien (nam. des Arabischen), in anderen überhaupt nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, ob Appos. im engeren oder weiteren Sinne vorliegt. Doch gehören wahrsch. hierher:

q a) Fälle, wie מְשֻׁנָּה כֶּסֶף doppelter Betrag an Geld Ge 43, 15; vgl. Jer 17, 18. 1 S 17, 5 (5000 Sekel an Erz; doch wäre nach *litt. d* auch die Fassung welche Erz waren möglich); sicher Fälle, wie Hi 15, 10 (älter als dein Vater an Tagen), sowie die Steigerung eines Adjektivs durch das urspr. Subst. מְאֹד, z. B. טוֹב מְאֹד sehr gut Ge 1, 31 (vgl. auch Pred 7, 16: צְדִיק הַרְבֵּה allzu gerecht) und das sehr häufige מְאֹד eig. ein Vielmachen sehr Ge 15, 1. 41, 49, sowie Spr 23, 29: פְּצָעִים הֵנָּם Wunden ohne Ursache<sup>3</sup>, viell. auch Ge 34, 25 (בְּמַח).

r b) einige Beispiele, wo zu einem Subst. mit Suffix noch eine substantivische Epexegeese tritt; so Ez 16, 27: מְרַבְּבָה זְמָה wegen deines Wandels in Unzucht (doch wäre auch möglich nach *litt. c* dieses § zu erklären: wegen d. W., welcher U.); vgl. Ez 24, 13; 2 S 22, 33: מְעוּזֵי הָיִל meine Zuflucht in Stärke = meine starke Z. (vgl. jedoch Ps 18, 33!); Hab 3, 8. Ps 71, 7. Wenn schon in diesen Beispielen die Abweichung von dem gewöhnl. Sprachgebrauch (vgl. über dens. § 135n) befremdlich ist, so vollends Ez 18, 7: חוֹב הַקְּבֻלָּתוֹ d. i. nach dem Kontext sein Pfand für eine Schuld; Ezr 2, 62: כְּתָבָם הַמְתִּיחִים = ihre Urk. der sich einzeichnen lassenden (doch ist viell. הַמְתִּי Appos. zum Suffix von כְּתָבָם), sowie die bereits oben § 128d erwähnten seltsamen Verbindungen von בְּרִיתִי mit einem *nomen pr.* (Lv 46, 42), Jer 33, 20 mit הַיּוֹם<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Dag. ist Jes 17, 6 sicher (mit anderer Wortabteilung) בְּסַעְפֵי הַפְּרִיָה, Jer 48, 44 אֵלָה für אֵלֶיהָ und Spr 14, 13 אַחֲרֵית הַשְּׂמֻחָה zu lesen; Ge 2, 19 ist נָפֶשׁ חַיָּה späte Glosse zu לו, Ez 41, 35 אֶל־דִּלְתוֹת הַהֵיכָל Glosse zu אֶלֶיהֶן.

<sup>2</sup> Ein Teil der oben angef. Beispiele ist textkritisch (resp. exegetisch) zweifelhaft; bei anderen, namentlich denen aus späteren Büchern, muß gefragt werden, ob nicht eine derartige Prolepsis des Gen. durch ein Suffix (wie z. B. Ez 10, 3) bereits auf dem Einfluß des Aram. beruht, sofern sie dort das Gewöhnliche ist (vgl. m. Gramm. des Biblisch-Aram. § 81 e u. 88).

<sup>3</sup> Ps 69, 5 steht so חָנָם (wie 35, 19. 38, 20 שָׁקַר in trügerischer Weise) als Accus. adverb. bei einem Partizip; vgl. § 118q.

<sup>4</sup> Anders Nu 25, 12, wo שְׁלוֹם auch nach *litt. c* als eigentl. Appos. erklärt werden kann. Vgl. zu der ganzen Frage Delitzsch Ps.<sup>4</sup> S. 203, N. 1.

6. Wenn Dt 33, 4 (מִזְרָשָׁה; viell. ist darnach לְקַהֲלֵת zu lesen), 33, 27 (מַעֲנָה), s Ri 7, 8 (צִרָה) der *Stat. absol.* statt des *constr.* als Regens eines nachfolgenden Genetivs zu stehen scheint, so kann dies weder als eine besondere Art der Appos., noch (mit *Hitzig*) als eine Eigentümlichkeit des nordpalästin. Dialekts, sondern lediglich als Textverderbnis erklärt werden. Dag. soll Hi 31, 11 durch עֵין offenbar die Wahl gelassen werden zwischen den LAA. עֵין פְּלִילִים und עֵין פְּלִילֵי (so V. 28!). — Die auffallende Verbindung אֱלֹהִים צְבָאוֹת Ps 80, 8. 15 beruht auf der Tatsache, daß Ps 42—83 der Gottesname יְהוָה von irgendeinem Redaktor nachträglich fast überall durch אֱלֹהִים ersetzt worden ist; über 'צ יהוה צ' aber vgl. § 125h. Übrigens ist Ps 59, 6. 80, 5. 20. 84, 9 dann doch יהוה vor 'צ אל wieder in den Text eingesetzt<sup>1</sup>.

7. Die Näherbestimmung (Qualifikation) eines Nomens kann endlich auch t durch eine Präpos. (mit Suffix oder einem selbständ. Nomen) erfolgen und ist dann wohl zu unterscheiden von den Fällen, wo die Präpos. von einem Verb oder Verbalbegriff abhängt, z. B. Ge 3, 6: u. sie gab auch עֲמָה לְאִשָּׁה עִמָּה ihrem Manne bei ihr (= ihrem bei ihr befindl. M.); 9, 16 (zu gedenken des ewigen Bundes zwischen Gott und allen lebendigen Wesen unter allem Fleisch) u. a. hat die Qualifikation eines Nomens selbst wieder eine Qualifikation bei sich.

## § 132.

### Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv<sup>2</sup>.

1. Das *Adjektiv* (wie das adjektivisch gebrauchte Partizip, welches a als *Attribut* eines Substantivum dient, steht nach dem Substantiv und stimmt im *Genus* und *Numerus* mit ihm überein, z. B. אִישׁ גָּדוֹל ein großer Mann, אִשָּׁה יָפָה ein schönes Weib. Steht das Subst. in unmittelbarer Verbindung mit einem Genetiv, so folgt das Attribut erst nach dem letzteren, da der Status *constr.* mit dem zugehörigen

<sup>1</sup> Ohne diese Annahme wäre unbegreiflich, warum nicht ' אֱלֹהֵי צ' geschrieben wurde; denn daß der Verf. dieser Psalmen צְבָאוֹת bereits für einen selbständ. Gottesnamen gehalten hätte (so *Gesen.*, *Olshausen*), ist undenkbar.

<sup>2</sup> Über die Darstellung von Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva vgl. o. § 127h und 128o nebst Note; 135n, sowie § 141c (Substantiva für Adjektiva als Prädikate von Nominalsätzen) und § 152u (Umschreibung negativer Eigenschaftsbegriffe); über die Verwendung des Feminins der Adjectiva (und Participia) zur Darstellung abstrakter Begriffe § 122q. Zur erwähnen bleibt hier noch die (meist nur dichterische) Verwendung gewisser Epitheta an Stelle von Substantiven, denen die betreffende Eigenschaft zukommt; z. B. אֲבִיר der Starke, d. i. Gott; אֲבִיר der Starke, d. i. der Stier (Jer 8, 16 al. das Roß); קָל schnell = Renner (vom Roß, Jes 30, 16); לְבָנָה alba = luna; פְּרִיָה (fructifera) Fruchtbaum Jes 17, 6 (ebenso פֶּרֶת Ge 49, 22); רֹבֵץ ein lauender = lauendes Raubtier Ge 4, 7. Vgl. auch רֶוֶן (gravis, augustus) und נָשִׂיא (elatus?) = der Fürst. Im Arab. findet sich diese Substantivierung von Adjektiven und Partizipien noch viel weiter ausgedehnt; in der griech. u. lat. Dichtersprache vgl. Beispiele wie ὑγρή = das Meer; merum für vinum usw.

St. absol. nach § 89 und 128 a eine unzertrennliche Einheit bildet, z. B. Est 8, 15: *עֲטֹרַת זָהָב גְּדוֹלָה* eine große Krone von Gold. — Über die Verbindung des Attributs mit einem determinierten Subst. s. o. § 126 u.

b Anm. 1. Die Fälle, wo ein adjektivisches Attribut (nach der gewöhnl. Erklärung um eines besond. Nachdrucks willen) vor dem zugehörigen Subst. zu stehen scheint, beruhen vielmehr auf einem Appositions-Verhältnis; so Jes 10, 30: *עֲנִיָּה עֲנָתוֹת* o du Elende, Anathot (doch ist wohl *עֲנִיָּה* antworte ihr! zu lesen); vgl. 23, 12. 53, 11 (ein Gerechter, mein Knecht; dag. sind 28, 21 וְ וְ und נְכַרְיָהּ vorangestellte Prädikate); Jer 3, 6. 10f. Ps 18, 4: den Gepriesenen rufe ich an, Jahwe; 92, 12 (Appos. nach Partiz.). — Nur רַבִּים רַבּוֹת viele wird bisw. in der Weise eines Zahlworts dem Subst. vorangeschickt: Jer 16, 16. Neh 9, 28 (Ps 145, 7 ist רַב Subst. regens, 89, 51 ist der Text verderbt); an ein Appositions-Verhältnis kann in obigen Beispielen kaum gedacht werden.

c 2. In einigen (meist dichterischen) Wendungen erscheint das Adjektiv, statt als Attribut nach dem Subst., vielmehr als Regens desselben (im Stat. constr.); so im Sing. Ex 15, 16 (falls nicht גְּדָל zu lesen); 1 S 16, 7 (das Hohe seiner Statur); im Plur. 1 S 17, 40: *חֲלָקֵי אֲבָנִים* glatte von (unter den) Steinen = glatte Steine; Jes 35, 9. Ez 7, 24. Ps 46, 5, und mit nachfolg. Kollektiv statt des Plurals z. B. Jes 29, 19: *אֲרָמֵי אֲרָמֵי* Arme unter den Menschen = arme M.; Jer 49, 20. Zach 11, 7 (vgl. im Latein. *canum degeneres*). Doch hat fast in allen diesen Fällen das zum Regens erhobene Adj. einen starken Nachdruck und kommt vielfach auf einen Superlativ hinaus (s. u. § 133g).

d 3. Folgen einem Femininum zwei Adjektiva, so wird bisw. nur das zunächststehende weiblich flektiert, z. B. 1 K 19, 11: *רוּחַ גְּדוֹלָה וְחֹק וּג'* (wo allerdings wohl גְּדוֹל zu lesen sein wird); 1 S 15, 9 (vgl. indes zu d. St. § 75y); Jer 20, 9. Eine ähnliche Sparsamkeit im Gebrauch der Femininformen ist auch bei den verbalen Prädikaten zu weiblichen Subjekten nachzuweisen, vgl. § 145p und t.

Gehört ein Attribut zu mehreren Substantiven von verschiedenem Geschlecht, so richtet es sich nach dem Masc. als dem Genus potius (vgl. § 146d), z. B. Neh 9, 13: *תְּקִים וּמְצוֹת טוֹבִים*; Jer 34, 9. Zach 8, 5.

Folgen einem Subst. drei Attribute, so können die beiden ersten asyndetisch nebeneinander stehen und das letzte mit *Waw copul.* angefügt werden, vgl. Zach 1, 8.

e 4. Nach Feminin-Pluralen mit der Endung ים— (§ 87p) steht das adjektivische Attribut — entsprechend der Grundregel o. litt. a — mit der Endung וַת, z. B. Jes 10, 14: *עֲזוֹבוֹת בְּיַצִּים* verlassene Eier; Ge 32, 16. Eine befremdliche Ausnahme s. Jer 29, 17 (anders 24, 2).

f 5. Hinsichtlich des Numerus ist zu bemerken:

a) Substantiven im Dual folgt das Adjektiv (oder Partiz.) im Plural, z. B. Ps 18, 28 (Spr 6, 17): *עֵינַיִם רַמּוֹת* hohe (stolze) Augen; Jes 35, 3. Hi 4, 3f., vgl. § 88a.

g b) Kollektivbegriffe werden nicht selten mit dem Plural des Adj. oder Part. verbunden (sog. *constructio ad sensum*); so z. B. *צֹאן* Schafe Ge 30, 43. 1 S 25, 18; *עַם* = Leute 1 S 13, 15. Jes 9, 1; *כָּל-יִשְׂרָאֵל* alle Israeliten 1 S 2, 14;



גְּלוּת = *Exulanten* Jer 28, 4; vgl. auch נֶפֶשׁ שְׁנַיִם *zwei Seelen* Ge 46, 27<sup>1</sup>. Ähnliche Erscheinungen bei der Verbindung von Kollektiven mit pluralischem Prädikat § 145c.

- c) die sogen. *Hoheits-* oder *Herrschafts-Plurale* werden in der Regel mit dem *h* Singular des Attributs verbunden, z. B. Ps 7, 10: אֱלֹהִים צְדִיק; 2 K 19, 4. 16 (= Jes 37, 4. 17); Jes 19, 4; vgl. jedoch auch אֱלֹהִים תְּיִים<sup>2</sup> Dt 5, 23. 1 S 17, 26. 36. Jer 10, 10. 23, 36, viell. auch Ex 20, 3 אֱתֵרִים 'א = *ein anderer Gott* u. Jos 24, 19: אֱלֹהֵי קְדָשִׁים (vgl. indes o. § 124 g—k). Dag. erklärt sich 1 S 4, 8 als Rede der Philister, welche mehrere Götter der Israeliten annehmen. Über die Verbindung von אֱלֹהִים mit dem Plural des Prädikats s. § 145 i.

2. Über die Anlehnung der Adjectiva (im Stat. constr. an einen nachfolgenden Genetiv vgl. § 128 x; der Participia § 116 f—l.

### § 133.

#### Die Steigerung der Eigenschaftsbegriffe. (Umschreibung des Komparativ und Superlativ.)

A. *Wünsche*, der Komparativ im Hebr. im Lichte der arab. Gramm., VB, S. 398 ff.

1. Das Hebräische besitzt weder für den Komparativ, noch für *a* den Superlativ besondere Adjektivformen<sup>3</sup>. Die Umschreibung des Komparativ erfolgt in der Weise, daß die Person oder Sache, welche hinsichtlich einer bestimmten Eigenschaft als übertroffen hingestellt werden soll, dem Eigenschaftsbegriff mit der Präposition מִן (מִ) beigefügt wird, z. B. 1 S 9, 2: גְּבוּהָ מִכָּל-הָעָם *größer als alles Volk*. Die zugrunde liegende Vorstellung ist offenbar: *groß noch hinweg von allem V.* (über alles V. hinaus); vgl. Ri 14, 18: מֵהַמְּתוֹק

<sup>1</sup> Dag. ist Ez 46, 6 תְּמִימִם unmöglich als Attribut zu בָּקָר zu fassen, sondern wohl harmonistische Korrektur im Hinblick auf Nu 28, 11, wo *zwei* Farren gefordert werden.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu 1 S 28, 13, wo zu 'א als zweiter Akkus. עֲלֵיִם tritt; umgekehrt bezieht sich 1 S 19, 13. 16 ein Singularsuffix auf תְּרַפִּים *Hausgott* zurück (anders Ge 31, 34), wie Ps 46, 4 auf den Amplifikativ-Plural יָמִים *Meer*. Sehr fraglich ist dag., ob Ps 78, 15 רִבָּה als Attribut (u. nicht vielmehr als Adverb = *in Menge*) zu תְּהַמּוֹת zu betrachten ist.

<sup>3</sup> Im Arabischen existiert eine besondere (*Elativ*-)Form des Adjektivs für den Komparativ und Superlativ, welche im Hebr. אֶקְטֵל lauten würde. Vielleicht gehören hierher אֶזְרִי *kühn, grausam*, אֶכְזִיב *lügnerisch* (vom versiegenden Bache) und dessen Gegensatz אֶיֶתֵן (kontr. aus 'aitan) *beständig, perennis*. Doch werden auch diese Formen ohne merklichen Nachdruck gebraucht und könnten höchstens als vereinzelte abgestorbene Reste einer ehemaligen *Elativ*-Bildung gelten, etwa wie der lateinische Komparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibungen (mit *più, plus*) ersetzt wird.

מֶדְבֶּשׁ וְזֶמָה עֵז מֶאָרִי *was ist süßer als Honig und was stärker als der Löwe?* Ez 28, 3. Am 6, 2. Nicht selten erscheint so ein Infin. als Gegenstand der Vergleichung, z. B. Ge 29, 19 (*besser ich gebe sie dir, als daß ich sie etc.*); Ex 14, 12. Ps 118, 8 f.<sup>1</sup>

b Anm. 1. Derselbe Gebrauch des מֶן liegt sehr häufig auch da vor, wo der Eigenschaftsbegriff durch ein intrans. Verbum dargestellt ist, z. B. 1 S 10, 23: וַיִּגְבֶּה מִכָּל־הָעָם *und er war größer als alles Volk*; Nah 3, 8. Hi 7, 6. Anderwärts, so namentlich nach transitiven Verbis, wird durch מֶן (vgl. über die verschied. Bedeutungen desselben § 119 v—z) vielmehr die Vorstellung von einem *Absondern*, resp. von dem *Auszeichnen* oder *Bevorzugen* einer Person oder Sache vor anderen dargestellt<sup>2</sup>. So deutlich in Fällen, wie מֶן בָּחַר מֶן *etwas erwählen* (vorziehen) vor etw. anderem, z. B. Hi 7, 15, vgl. Dt 14, 2 (auch יִתְרוֹן מֶן *Vorzug vor . . .* Pred 2, 13); aber auch in Beispielen, wie Ge 37, 3: וַיִּשְׂרָאֵל אֶהֱבֵ אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *und Israel liebte den Joseph mehr als alle seine (anderen) Söhne*; 29, 30. 1 S 2, 29. Hos 6, 6<sup>3</sup>.

c 2. Auf einer etwas anderen Vorstellung beruht der Gebrauch des מֶן nach Adjektiven oder intrans. Verbis, die einen Eigenschaftsbegriff enthalten, wenn dadurch ausgedrückt werden soll, daß die betreff. Eigenschaft für die Erreichung eines bestimmten Zwecks oder Ziels *zu wenig* oder *zu sehr* vorhanden sei, z. B. Jes 7, 13: הַמְעַט מִכֶּם *ist es zu wenig* (zu gering) *für euch . . .?* Hi 15, 11; nach intrans. Verb z. B. Ge 32, 11: *ich bin zu gering* (קָטַנְתִּי) *für alle die Wohltaten* (bin nicht wert aller der W.) etc.; vgl. auch die Wendungen מֶן כָּבֵד *zu schwer sein für jem.* Ex 18, 18. Nu 11, 14. Ps 38, 5; מֶן קָשָׁה *zu schwierig sein für jem.* Dt 1, 17; מֶן מְעַט *zu wenige sein für etw.* Ex 12, 4; מֶן גָּבַר *zu stark sein für jem.* Ps 65, 4; מֶן עָצַם *zu mächtig sein für jem.* Ge 26, 16; מֶן רוּם *zu hoch sein für jem.* Ps 61, 3; מֶן צָר *zu enge sein für jem.* Jes 49, 19; מֶן קָצַר *zu kurz sein für etw.* Jes 50, 2, und bes. häufig נִפְלָא מֶן *zu wunderbar* (und infolgedessen unbegreiflich oder auch unerreichbar) *sein für jem.* Ge 18, 14. Dt 17, 8. 30, 11. Jer 37, 17. Spr 30, 18; Ps 139, 6 steht dafür פְּלִיאָה sq. מֶן — Insbes. gehören hierher auch zahlreiche Fälle, wo dem Eigenschaftsbegriff מֶן mit einem Infin. folgt, z. B. 1 K 8, 64: *der eherne Altar war klein, um zu fassen* (um f. zu können etc.), vgl. Ge 4, 13. 36, 7 (*zu groß, als daß sie hätten zusammen wohnen können*); nach Verbis z. B. Ex 12, 4. Jes 28, 20. Ps 40, 6. Vgl. endlich auch מֶן לָכֶם (sq. Inf.) *es ist*

<sup>1</sup> Ri 11, 25 ist das Adjektiv noch besonders durch Wiederholung gesteigert: *bist du so viel besser, als B.?* (Möglich wäre indes auch *bist du wirklich besser . . .?*)

<sup>2</sup> Vgl. hierzu den lat. Ablativ beim Komparativ, ferner die Etymologie von Wörtern, wie *eximius*, *egregius*, sowie das homerische ἐξ πάντων μάλιστα Il. 4, 96; ἐξ πασέων 18, 431.

<sup>3</sup> Dag. wird durch die Wendung מֶן צָרָק nicht eine Vergleichung, sondern nur ein Verhältnis einer Person zur andern ausgedrückt; so heißt Ge 38, 26 מֶן צָרָקָה *sie ist mir gegenüber in ihrem Recht*; vgl. Ps 139, 12. Hi 4, 17. 32, 2. — Spr 17, 12 ist die Wendung *lieber* (das und das erfahren), *als . . .* durch וְאֵל־ vor dem zweiten Gliede ausgedrückt.

genug (eig. zu viel) für euch mit etc. (= ihr seid oder habt nun lange genug etc.) 1 K 12, 28; vgl. Ex 9, 28 u. Ez 44, 6 (מִן sq. Subst.)<sup>1</sup>.

In allen diesen Fällen drückt מִן entw. das *Hinweggerücktsein* einer Sache d von einer Person oder das *Abgeschnittensein* der Person von einem Zweck oder Ziel aus; vgl. dazu auch die Wendung וְגַם לָאֵלֹהִים יִבְצָר מֵהֶם כֹּל וְגַם es wird ihnen nichts unerreichbar sein (eig.: nicht wird abgeschnitten sein von ihnen irgend etwas, was etc.) Ge 11, 6. Hi 42, 3.

3. Der Eigenschaftsbegriff, von welchem מִן logisch abhängt, muß bis-e weilen vermöge eines prägnanten Gebrauchs des מִן (s. die analogen Beispiele § 119ff) aus dem Zusammenhang ergänzt werden, z. B. Jes 10, 10: וּפְסִילֵיהֶם וּמִירֻשָׁלַיִם während doch ihre Schnitzbilder zahlreicher waren als (die zu) Jerusalem etc.<sup>2</sup>; Mi 7, 4 (schlimmer als eine Hecke); Ps 62, 10 (leichter als ein Hauch); Hi 11, 17 (heller als der Mittag); Pred 4, 17 (besser als usw.).

2. Die korrelativen Komparative größer — kleiner (älter — jünger) werden durch das einfache Adjektiv mit dem Artikel dargestellt (der große = der größere usw.); Ge 1, 16. 19, 31. 34. 27, 15. 29, 16. 18. 26.

3. Zum Ausdruck des *Superlativs* genügt gleichfalls (s. o. litt. f) g die Determination des Adjektivs, sei es durch den Artikel oder einen nachfolg. Genetivus partit. (resp. ein Suffix); die Determination drückt in solchem Falle aus, daß die fragliche Eigenschaft einem oder auch mehreren bestimmten Individuen vorzugsweise zukomme<sup>3</sup>; z. B. 1 S 9, 21 (הַיְעָרָה = die kleinste); 16, 11 (הַקָּטָן der kleine = der jüngste, von acht Söhnen); 17, 14: David war הַקָּטָן der jüngste, und die drei großen, d. i. älteren, usw.; Ge 42, 13. 44, 2. HL 1, 8. — So auch, wenn das Adj. zugleich als Attribut dient Ge 9, 24: בְּנוֹ הַקָּטָן sein jüngster Sohn; vgl. Jos 14, 15; ferner mit nachfolg. Genet. 2 Ch 21, 17: קָטָן בְּנָיו der jüngste seiner Söhne; Spr 30, 24 (die Kleinsten auf Erden); mit Suffix Mi 7, 4: טוֹבָם ihr guter, d. h. der beste von ihnen; Jon 3, 5: מִגְדוֹלָם וְעַד־קְטָנָם vom größten unter ihnen bis zum kleinsten unter ihnen; vgl. die Umkehrung Jer 6, 13. 31, 34.

Anm. 1. In sämtlichen obigen Beispielen handelt es sich um die gebräuchlichsten *relativen* Eigenschaftsbegriffe (groß, klein, gut) und zugleich um Wendungen, die sich im Sprachgebrauch leicht als Umschreibungen des Superl. festsetzen konnten. Doch erhält bisw. auch sonst ein Adj. durch die Anlehnung an einen Genetivus partit. die Bedeutung eines Superlativ; dies ergibt sich aus dem Zusammenhang z. B. Dt 33, 19 (die verborgensten Schätze des Sandes); Ri 5, 29 (die klügsten unter ihren Fürstinnen); Jes 14, 30. 19, 11.

<sup>1</sup> Vgl. noch 2 K 4, 3, wo der Begriff etwas zu wenig tun durch das Hif. הִמְעִיט umschrieben wird = mache nicht zu wenig, sc. לְשֹׂאֵל (leere Gefäße) zu verlangen.

<sup>2</sup> Vgl. zu der *comparatio decurtata* die noch viel kühnere Prägnanz Ps 4, 8 (מֵעַתָּה = größere Freude als zu der Zeit etc.).

<sup>3</sup> Vgl. auch עָלִיוֹן der obere, schlechthin = der Höchste.

23, 8f. 29, 19. Jer 49, 20. Ez 28, 7. Zach 11, 7. Ps 45, 13. Hi 30, 6 (= *in den grausigsten Tälern*); 41, 22, wahrsch. auch Ps 35, 16; vgl. zu dieser Anlehnung des Adj. überhaupt § 132c. — Auch die § 128w besprochene Anlehnung des Subst. an ein substantiviertes Adj. dient bisw. zur Umschreibung des Superl., z. B. Jes 22, 24: **כָּל כְּלֵי הַקָּטָן** *alle kleinsten Gefäße*. Über HL 7, 10 vgl. jetzt § 126x.

i 2. Zu den Umschreibungen des Superl. gehört weiter die Anlehnung eines Subst. an den Plural desselben Worts (der natürlich als Genet. partit. zu fassen ist; vgl. unser *Buch der Bücher*), z. B. Ex 26, 33: **קֹדֶשׁ הַקִּדְשִׁים** *das Allerheiligste*; **שִׁיר הַשִּׁירִים** (HL 1, 1) *das herrlichste Lied*; vgl. Ge 9, 25 (= *servus servorum, niedrigster Knecht*); Nu 3, 32. Dt 10, 17<sup>1</sup> (Ps 136, 3); 1 K 8, 27. Jes 34, 10 (vgl. Gal 1, 5. Apoc 22, 5); Jer 3, 19. Ez 16, 7. 26, 7 (*König der Könige* von Nebukadn.; vgl. 1 Tim 6, 15. Apoc 17, 14. 19, 16 u. eine andere Art der Umschreibung Ps 95, 3); Pred 1, 12. Ebenso sind Jer 6, 28 zwei Participia verbunden, Hos 10, 15 zwei Substantiva im Singular. Demselben Zweck dient endlich die Anlehnung eines Substantivs an ein stammverwandtes (**שַׁבַּת שַׁבְּתוֹן** *Sabbat der Ruhefeier*, d. i. unbedingter Ruhetag, Ex 31, 15 al.) od. gleichbedeutendes Subst. (z. B. **הַשֶּׁדֶה אֲפֵלָה** *dichteste Finsternis* Ex 10, 22).

k 3. Weniger in den Bereich der Syntax als der Rhetorik gehört endlich die Steigerung von Eigenschaftsbegriffen durch Wiederholung, z. B. Pred 7, 24: **עֲמֹק עֲמֹק** *überaus tief!* 1 S 2, 3. Spr 20, 14; sogar dreimal steht das Adj. Jes 6, 3. — Vgl. die Wiederholung der Adverbien zu demselben Zweck Ge 7, 19. Nu 14, 7 (**מְאֹד מְאֹד** *überaus*, auch **מִ'מְ** Ex 1, 7 al.); Ez 42, 15. — Dag. drückt Dt 28, 43 die Wiederholung eine fortwährende Zunahme (= *immer höher . . . immer tiefer*), Dt 2, 27 (s. § 123e) u. 16, 20 (*nichts als Recht!*) eine Stetigkeit der Handlung aus. Vgl. auch Ex 23, 30: **מִמְעַט** *ganz allmählich*<sup>2</sup>.

l Auch die Wiederholung von Substantiven dient zur Umschreibung des Superlativs in Fällen wie **לְדֹר דֹּר** (Ex 3, 15) = *auf die fernsten Geschlechter*; vgl. 17, 16. Jer 6, 14. 8, 11 (= *tiefster Friede!*); Ez 21, 32 (**עֲזָה** dreimal wiederholt)<sup>3</sup>; 35, 7. Nah 1, 2; vgl. auch Hos 2, 21f. und die nachdrückliche Zusammenstellung synonyme Verba Jes 33, 10. Bisw. wird die Totalität einer Handlung oder eines Zustandes durch die Zusammenstellung zweier oder sogar dreier stammverwandter und ähnlich klingender Substant. ausgedrückt, vgl. Jes 22, 5. Ex 6, 14 (33, 28f. 35, 3); 32, 15. Nah 2, 11. Zeph 1, 15 (Hi 30, 3. 38, 27).

<sup>1</sup> *Gott der Götter und Herr der Herren*, wie der oberste Gott der Babylonier auch *bēl bēlī* heißt (*Tiele*, *Compend. der Rel.-Gesch.* p. 87).

<sup>2</sup> Stammverwandte Adverbia sind so verbunden Nu 6, 9. Jes 29, 5. 30, 13, stammverschiedene Jes 5, 26. Joel 4, 4. — Nu 12, 2 scheinen die Partikeln **אֶף** **וְאֵין** zu gleichem Zweck (gleichs. *bloß u. allein*) zusammengestellt.

<sup>3</sup> Anderer Art ist das emphatische dreimalige Ausrufen derselben Worte 2 S 18, 33. Jer 7, 4 und 22, 29, sowie das zweimalige Jer 4, 19. KL 1, 16(?).

## § 134.

## Syntax der Zahlwörter.

Vgl. hierzu die gründliche Statistik von *Sven Herner*: Syntax der Zahlwörter im A. T. Lund 1893. *E. König*, zur Syntax der Zahlwörter im A. T. (AJSL XVIII [Apr. 02], 3, p. 129 ff.

1. Die Zahlen von 2 bis 10 können als ursprüngliche Substantiva *a abstracta*<sup>1</sup> auf dreierlei Weise mit dem zugehörigen Substantiv verbunden werden. Sie stehen entw.:

- a) im *Stat. constr.* vor dem Substantiv (das Gezählte somit im Genetiv), z. B. שלשת ימים *Dreiheit von Tagen = drei Tage*; שני האנשים *die zwei Männer*; oder:
- b) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte in Apposition § 131 d), z. B. בנים שלשה *Dreiheit, nämlich Söhne = drei Söhne*, שני אנשים *zwei Männer*; oder:
- c) im *Stat. absol.*, gleichfalls in Apposition, hinter dem Gezählten, c z. B. בנות שלוש. So namentlich bei längeren Aufzählungen, da diese naturgemäß die Substantiva vorantreten lassen, z. B. Ge 32, 15. Nu 7, 17. 28, 19. Abgesehen davon erklärt sich das häufige Vorkommen dieser Stellung in den späteren Büchern daraus, daß die substantivische Auffassung des Zahlworts mehr und mehr der adjektivischen wich<sup>2</sup>.

Anm. Lv 24, 22 steht vor אָהָד der *Stat. constr.* מִשְׁפָּט, doch dürfte, wie d Nu 15, 16, מִשְׁפָּט zu lesen sein. Ge 42, 19 steht אָהָד in Appos. zu einem Subst. mit Suffix (= *einer von euch Brüdern*; dag. V. 33: *den einen von euch Brüdern*). Nu 31, 28 ist אָהָד in aram. Weise dem Subst. (= *je ein Stück*) vorangeschickt. — Für מֵאֵת־שָׁנָה (Ge 17, 17 al.) findet sich im sog. Priesterkodex (außer Ge 17, 17. 23, 1) regelmäßig מֵאֵת שָׁנָה (Ge 5, 3 etc.) *hundert Jahre*. Über die Verbindung der Zahlabstracta mit Suffixen, wie שְׁנֵיהֶם *ihre Zweiheit = sie beide* Ge 2, 25 al. (auch mit verstärkendem *Pron. separ.* wie שְׁנֵינוּ אֲנִיָּהֶנוּ 1 S 20, 42) vgl. § 97i.

<sup>1</sup> Vgl. über die maskulinische Form der Zahlen als die ursprüngliche (zweigeschlechtige) und die nachträgliche Differenzierung der Femininformen zur Verbindung mit Nomina mascul. (zuerst in der zweiten, dann auch in der ersten Dekade) § 97a.

<sup>2</sup> Aus den Tabellen *Herners* (l. l. S. 55—66) ergibt sich nach S. 68, daß in den Pentateuchquellen J. E. D, sowie Jos 1—12, Ri., Sam., Jes., Jer., kl. Propheten, Psalmen, Megilloth u. Hiob das Zahlwort nie oder nur äußerst selten *nach* seinem Nomen steht; in Kön. u. Ez. steht es mehrmals nach, im Priesterkodex beinahe immer nach, in Chr., Ezr., Neh., Dan. beinahe ebenso oft nach als vor dem Nomen. Ex 28, 10 läßt die Masora das Zahlwort als Genetiv auf den *Stat. constr.* des gezählten Substantivs folgen; doch dürfte dafür וְאֵת־שְׁמוֹת הַשָּׁשָׁה (vgl. zum Fehlen des Art. vor ש' § 126 w) zu lesen sein.

e 2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (Ex 16, 22 [wo שְׁנֵי הָעֹמֶר = *das Doppelte des 'Omer'*]; 2 K 22, 1. Ez 45, 1, vgl. 2 K 8, 17 u. 25, 17 *Keth.*) das Gezählte im Plural bei sich<sup>1</sup>. Die Zahlen von 11 bis 19 haben im allgemeinen den Plural, gewisse häufig gezählte Substantiva jedoch meist im Singular bei sich (s. das Nähere *litt. f*). Die Zehner (von 20 bis 90) nehmen, wenn sie voranstehen, von gewissen viel gezählten Nomina (אַלְפֵי 1000, אִישׁ, יוֹם, כֹּר, נֶפֶשׁ, שֶׁקֶל [jedoch nur bei Ez. u. im Priestercodex]) den Singular (im Akkus., vgl. § 131 p), anderwärts den Plural (בְּגִים, בְּנוֹת, עָרִים, [doch vgl. auch Ri 11, 33] etc.) zu sich, dag. notwendig den Plural, wenn sie in Apposition dem gezählten Gegenstande nachstehen (z. B. אַמּוֹת עֶשְׂרִים 20 *Ellen* 2 Ch 3, 3 f.; abges. von 2 S 24, 24 nur in späten Büchern). Nach מֵאָה und אֶלְפֵי kann das gezählte Substantiv sowohl im Sing. als im Plural stehen (s. u. *litt. g*).

f Anm. 1. Im *Sing.* stehen nach den Zahlen von 11—19 in der Regel יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann*, נֶפֶשׁ *Seele* (Person), שֵׁבֶט *Stamm*, מַצֵּבָה *Malstein* Ex 24, 4; z. T. auch אֶמְהָ *Elle*, חֹדֶשׁ *Monat*, עִיר *Stadt*, שֶׁקֶל *Sekel* (vgl. unser *hundert Mann, sechzig Pfund*), z. B. Dt 1, 2: אֶחָד עֶשְׂרִי יוֹם (doch vgl. auch Ausnahmen, wie Dt 1, 23. Jos 4, 2 al.). — Andere Substantiva stehen bei den Zahlen von 11 bis 19 im *Plural* und zwar kann dann das Zahlwort auch nachstehen (so bes. in späteren Stellen: Nu 7, 87f. 1 Ch 4, 27. 25, 5).

g 2. Nach מֵאָה (מֵאוֹת) [so fast ausschließlich im Priesterkodex; z. B. immer אֶלְפֵי (אַלְפֵי, אֶלְפִי, אֶלְפִים) stehen regelm. im *Sing.* die Substantiva אִישׁ, אֶלְפֵי, אֶמְהָ (ausgen. Ez 40, 27), יוֹם, רִגְלֵי, נְצֻמָּה, meist auch שָׁנָה, כֹּר, נֶפֶשׁ, שֶׁקֶל (ausg. Jos 7, 21. 2 S 14, 26 al.); vgl. außerdem Ge 33, 19. 24, 60 (אַלְפֵי רֶבְבָה). Est 1, 1; Ri 21, 12; Dt 7, 9. 1 K 5, 12. 2 Ch 9, 15. — Beispiele für den *Plural* nach מֵאָה Ge 26, 12. 1 S 18, 25. 2 S 16, 1. 1 K 18, 4; nach מֵאוֹת Ex 38, 27; nach מֵאוֹת Ri 15, 4. 2 S 8, 4. 1 K 10, 17. Ez 42, 17; nach מֵאוֹתֵי 1 S 25, 18. 1 K 7, 20; nach אֶלְפֵי 1 S 25, 2. 1 K 3, 4. 5, 6. 2 K 3, 4. Ps 90, 4; nach אֶלְפֵי 1 S 17, 5. Hi 42, 12; nach אֶלְפֵי Mi 6, 7; nach אֶלְפֵיִם Jes 36, 8. — Voran steht der Plur. יָמִים vor 1200 Dan 12, 11.

h 3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen wie 21, 62 steht der gezählte Gegenstand entw. im Singular (Akkus.) nach, z. B. Ge 5, 20: שְׁתַּיִם וְשֵׁשִׁים שָׁנָה 62 *Jahre* (שָׁנָה nach *litt. e* im *Sing.*, indem es sich nach dem nächstvorhergehenden Zehner richtet; ebenso jedoch auch in שְׁלֹשִׁים וְשִׁמְנָה שָׁנָה Dt 2, 14), oder im Plural voran (so bes. in späteren Büchern, Dan 9, 26 al.); oder er wird (jedoch nur 1 K 6, 1 und im Priestercodex; bisw. sogar mehrmals, z. B. Ge 23, 1. 25, 7. 17 dreimal) wiederholt, so daß er bei den Einern im Plural, dag. nach den Zehnern und Hunderten im *Sing.* steht, z. B.

<sup>1</sup> Über Beispiele, wie Ge 46, 27 (נֶפֶשׁ שְׁתַּיִם *zwei Seelen*), vgl. § 132 g (Verbindung der Collectiva mit dem Plural des Adjektivs).

Ge 12, 4: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה 75 Jahre; 23, 1: שְׁנַיִם וְשִׁבְעִים שָׁנָה 127 Jahre. Vg. Ge 5, 6 ff.

Anm. 1. In betreff der Anordnung ist noch zu bemerken, daß Tausend <sup>i</sup> oder Tausende stets vor den Hunderten usw., die Hunderte fast stets vor (erst in Kön. u. Ezech. auch, im Priesterkodex vorherrschend nach) den kleineren Zahlen stehen, die Zehner in den älteren Büchern (den Pentateuchquellen J, D, sowie in Jos 1—12, Ri., Sam., Jes., aber auch in Ezr. u. Neh.) vor den Einern, dagegen in Jer., Ez., dem Priesterkodex, Jos 13—24 nach den Einern (s. *Herner* l. l. S. 73). Nach den Hunderten steht sehr häufig (namentlich in Ezr., Neh., Dan.) die kleinere Zahl asyndetisch (ohne ׀).

Zur Syntax der Cardinalia überhaupt:

2. Die Determination der Cardinalia durch den Artikel findet dann statt, <sup>k</sup> wenn sie sich (außerhalb der Verbindung mit dem gezählten Gegenstand; vgl. indes auch Lv 25, 10f. Nu 16, 35. Jos 4, 4. 2 S 23, 13) auf eine bereits vorher genannte Anzahl oder eine Aufzählung zurückbeziehen, z. B. Ge 2, 11: שֵׁם הָאֶחָד פִּיִּשׁוֹן *der Name des einen (ersten) ist Pišon*; Ge 14, 9: *vier Könige (stritten) mit den (V. 2 aufgezählten) fünf*; vgl. 1 Ch 11, 20f. u. die determinierten Zehner Ge 18, 29. 31f. Zu einer so determinierten Zahl kann leicht auch ein Demonstrativ mit dem Art. treten, z. B. Dt 19, 9 (doch vgl. auch Ge 9, 19. 22, 23, wo Zahl und Demonstr. gleichsam durch sich selbst determiniert sind). Bei den Zahlen von 11—19 kann der Art. entw. vor dem Einer (1 Ch 25, 19. 27, 15) oder vor עֶשֶׂר stehen (Jos 4, 4); vor den drei Gliedern einer zusammenges. Zahl (273) steht er Nu 3, 46.

In (appositioneller) Verbindung mit irgendwie determinierten Substantiven <sup>l</sup> steht die Kardinalzahl ohne Artikel, und zwar nicht bloß die dem Subst. vorangehende, wie Jos 15, 14 אֶת־שְׁלוֹשָׁה בְּנֵי הָעֵנָק, wo שְׁלוֹשָׁה einem durch sich selbst determin. Subst. gleichkommt; vgl. dazu Ge 18, 28. Jos 6, 8. 22. 1 S 17, 14. 1 K 11, 31 u. die oben § 126x besprochenen Stellen Ge 21, 29 usw.), sondern auch die dem Subst. nachfolgende, z. B. 1 K 7, 27. 43f. (עֶשְׂרָה u. עֶשֶׂר); die Nichtsetzung des Artikels könnte, wie in den § 126z besprochenen Fällen, auch auf dem Widerwillen gegen den Hiatus beruhen, doch vgl. auch שְׁנַיִם 2 K 25, 16 nach determ. Subst.). Sehr einfach würde sich so (als durch sich selbst determiniert) auch אֶחָד Nu 28, 4. 1 S 13, 17f. Jer 24, 2. Ez 10, 9 statt des sonst gewöhnl. הָאֶחָד, sowie אחת 1 S 1, 2 für הָאֶחָת, erklären.

Fälle, wie שְׁבַעַת הַיָּמִים Ri 14, 17 (Determinierung durch nachfolg. determinierten Gen.), erklären sich aus § 127b, 1 Ch 9, 25 vielleicht aus § 126q; Jes 30, 26 ist wohl das Licht aller 7 Wochentage gemeint (dag. wird 1 S 9, 20 und 25, 38 der Art. mit *Wellhausen* zu streichen sein).

3. Gewisse Maß-, Gewicht- oder Zeitangaben werden nach den Zahlwörtern <sup>n</sup> gewöhnlich ausgelassen, z. B. Ge 20, 16: אֶלְפֵי כֶּסֶף *tausend (Sekel) Silber*; ebenso vor וְהָב Ge 24, 22. 1 K 10, 16. Jes 7, 23, vgl. Ps 119, 72. Ferner Ru 3, 15: שֵׁשׁ שְׁעָרִים *sechs (Epha) Gerste*; 1 S 10, 4 שְׁתֵּי־לֶחֶם *zwei (sc. nach 10, 3 Laibe) Brot*; vgl. 17, 17 (עֶשְׂרָה לֶחֶם); 2 S 16, 1 (wo auch vor קִיץ eine Maßangabe oder viell. ein Begriff, wie *Kuchen*, zu ergänzen). — Die Anzahl der Ellen wird im sog. Priesterkodex (Ex 26, 2 al.), sowie 1 K 6 und 7 (außerdem nur Ez 40, 5. 21. 47, 3. Zach 5, 2. 1 Chr 11, 23. 2 Chr 4, 2f.) durch Beifügung von בְּאַמָּה (eig. *an der Elle*) angegeben. Auch Ex 27, 11 lesen Samar. LXXX בְּאַמָּה nach אַרְבָּע und 27, 15 אַמָּה nach עֶשְׂרָה.

o 4. Für die *Ordinalzahlen* über 10 sind besondere Formen nicht vorhanden; sie werden durch die entsprechenden *Kardinalzahlen* (die dann sowohl vor, als nach dem gezählten Gegenstand stehen können) mit vertreten, z. B. Ge 7, 11: *בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם* *am siebzehnten Tage*; Dt 1, 3: *בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה* *im vierzigsten Jahre*; vgl. Ge 14, 5. 2 K 25, 27 und mit Wiederholung von *שָׁנָה* in zusammengesetzter Zahl 1 K 6, 1; ohne *בְּ* (also im *Accus. temporis* nach § 118*k*) steht eine derartige *Kardinalzahl* Ge 14, 4 (doch hat der Samar. *ובשלוש*); mit dem Artikel (aber ohne gezählten Gegenstand, s. o. *litt. k*) 1 K 19, 19<sup>1</sup>. — Zur Nachstellung des Zahlworts (als Genetiv) vgl. z. B. 1 K 16, 10: *בְּשָׁנָה וְשִׁבְעַת עָשָׂרִים* *im Jahre 27* und mit determiniertem Zahlwort Ex 12, 18. Nu 33, 38. Dt 15, 9. Sehr häufig wird jedoch in diesem Falle *שָׁנָה* nochmals nachgebracht, z. B. Ge 7, 11. 2 K 13, 10 nach determin. Zahlwort Lv 25, 10<sup>2</sup>.

p Anm. Bei der Zählung der Monatstage und der Jahre wird selbst für die Zahlen von 1—10 sehr häufig die *Kardinalzahl* statt der *Ordinalzahl* gebraucht, z. B. *בְּשָׁנָה שְׁתַּיִם* 1 K 15, 25; *בְּשָׁנָה שְׁלֹשׁ* 2 K 18, 1 usw., vgl. Dt 15, 9. Die Monate selbst werden stets in der *Ordinalzahl* (*בְּרֵאשִׁיטוֹן*, *בְּשֵׁנִי* etc. bis *בְּעֶשְׂרִי*) angegeben, dag. die Monatstage: *בְּאַחַד לַחֹדֶשׁ* Ge 8, 5 al., *בְּאַרְבָּעָה לַח'* Zach 7, 1; *בְּחַמֵּשָׁה לַח'* Ez 1, 1 al., *בְּשִׁבְעָה לַח'* 2 K 25, 8, *בְּתִשְׁעָה לַח'* Lv 23, 32 (immer jedoch *בְּעָשָׂר לַח'* *am 10. Tage des M.*). Über die Auslassung von *יּוֹם* in allen diesen Fällen s. o. *litt. n*; nur in späten Stellen findet sich *יּוֹם* beigefügt, z. B. 2 Ch 29, 17: *בְּיוֹם שְׁמוֹנָה לַח'*; Ezr 3, 6: *בְּיוֹם אֶחָד לַח'*. — Wenn endlich die Angabe der Jahre auch durch Anlehnung von *בְּשָׁנָה* an die determinierte *Ordinalzahl* erfolgt, z. B. 2 K 17, 6: *בְּשָׁנָה הַתְּשִׁיעִית* *im 9. Jahre* (vgl. Jer 51, 59. Ezr 7, 8), so ist *בְּשָׁנָה* in solchem Falle wieder (s. o. die 2. Note zu *litt. o*) nach § 128*k* zu beurteilen. Dafür spricht auch, daß die *Masora* Jer 28, 1. 32, 1 für *בְּשָׁנָה* im *Qere* fordert.

q 5. Die *Distributiva* werden entw. durch die Wiederholung der *Kardinalzahl* ausgedrückt, z. B. Ge 7, 9. 15: *שְׁנַיִם וְשְׁנַיִם* *je zwei und zwei*; 2 S 21, 20: *שֵׁשׁ וְשֵׁשׁ* *je sechs* (auch mitsamt dem Gezählten, z. B. Jos 3, 12: *אִישׁ אֶחָד מֵאֵשׁ לְשִׁבְט* *je einen Mann von jedem Stamm*; Nu 13, 2. 34, 18 [*אֶחָד מִן*], wie Neh 11, 1, *je einer von zehn*]; vgl. dazu § 123*d*), oder durch ein nachträgliches *לְאֶחָד* umschrieben, Nu 17, 18. Dt 1, 23, vgl. Jes 6, 2 (*לְאֶחָד* nach zweimaligem *sechs Flügel*); doch

<sup>1</sup> Etwas anderer Art ist Ex 19, 15: *לְשָׁלֹשַׁת יָמִים* eig. *auf drei Tage = auf den 3. Tag* (V. 11 und 16, sowie Ezr 10, 8 steht dafür die *Ordinalzahl*), sowie 1 S 30, 13: *הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה* *heute drei (Tage) = heute ists der 3. Tag.*

<sup>2</sup> Diese ganze Redeweise läßt sich allenf. so erklären, daß z. B. Lv. 25, 10 eig. gemeint wäre: *das Jahr der damit voll werdenden fünfzig Jahre = das 50. Jahr*; richtiger aber wird man *שָׁנָה* und *בְּשָׁנָה* in allen diesen Fällen nicht als wirkliches Nomen regens, sondern als bloße Verbindungsform zu betrachten haben, die nach Analogie der § 128*k* erwähnten Fälle zu beurteilen ist.



genügt auch (wie bei לְבַקְרִים § 123 c) das bloße distributive לְ: לְמֵאוֹת וְלְאַלְפִים nach Hunderten und Tausenden.

6. Die Multiplicativa werden entweder (wie die Ordinalia über 10, s. o. litt. o) durch die Kardinalzahl, und zwar die weibliche Form derselben (wohl infolge der Weglassung von פָּעַם, פְּעָמִים; so König, Lehrgeb. II, 228), ausgedrückt (שְׁתַּיִם zweimal Hi 40, 5; שִׁבְעַתְּמַל siebenmal Lv 26, 21. 24. Spr 24, 16; vgl. auch אֶחָת einmal 2 K 6, 10. Hi 40, 5, wofür Hi 33, 14 בְּאַחַת<sup>1</sup> neben בְּשְׁתַּיִם; letzteres auch 1 S 18, 21) oder durch den Dual des Zahlworts (so שְׁבַעַתַּיִם Ge 4, 15; V. 24 neben der Kardinalzahl 77 = 77 mal; Jes 30, 26. Ps 12, 7. 79, 12; אַרְבַּעַתַּיִם 2 S 12, 6)<sup>2</sup> oder durch פָּעַם Mal (eig. Tritt, mit dem Art. הַפָּעַם diesmal vgl. auch הַפָּעַם הַזֶּה mit בְּ, wie oben בְּאַחַת) umschrieben: אֶחָת einmal (Neh 13, 20: וּשְׁתַּיִם פָּעַם einmal und zweimal), פְּעָמִים zweimal, שְׁלֹשׁ פְּעָמִים (wofür Ex 23, 14. Nu 22, 28. 32 שְׁלֹשׁ רְגָלִים (ש) dreimal; vgl. Ez 41, 6 (33 mal); 2 S 24, 3 (100 mal); Dt 1, 11 (1000 mal); 1 K 22, 16: עֲשֶׂרֶת מִנִּים bis zu wie vielen Malen, d. h. wie oft! Vgl. noch מְנִים 10 mal Ge 31, 7. 41 u. רַבּוֹת עֵתִים viele Male (eig. Zeiten Neh 9, 28). — Ge 43, 34 ist das Fünffache durch חֲמִשׁ יָדוֹת (eig. fünf Hände)<sup>3</sup>, Ex 16, 5 das Doppelte durch מְשָׁנָה עַל- (eig. Wiederholung zu dem hinzu, was usw.) ausgedrückt. — Von Ordinalzahlen findet sich als Zahladverb שְׁנִית zum zweiten Male Ge 22, 15 al. (vgl. tertium consul); בְּשְׁלִישִׁת zum 3. Male 1 S 3, 8; פָּעַם חֲמִישִׁית zum 5. Male Neh 6, 5; בְּשִׁבְעִית beim 7 [Male] 1 K 18, 44 u. בְּפָעַם הַשִּׁי Jos 6, 16.

Anm. In das Gebiet der Rhetorik gehört die Zusammenstellung irgend s einer Zahl mit der nächst höheren — sei es in demselben oder in zwei verschiedenen Sätzen — in den sogen. Zahlensprüchen, um eine beliebige, nicht näher zu bestimmende Anzahl auszudrücken. Aus dem Zusammenhang muß sich ergeben, ob in dieser Form auf eine nur geringfügige (z. B. Jes 17, 6: zwei, höchstens drei) oder auf eine stattliche Anzahl (z. B. Mi 5, 4) hingewiesen werden soll. Bisw. aber dient die Zusammenstellung lediglich zum Ausdruck der unbestimmten Anzahl, ohne den Nebenbegriff einer Steigerung der niederen durch die höhere Zahl. So finden sich durch ׀ verbunden 1 und 2: Dt 32, 30. Jer 3, 14. Hi 33, 14. 40, 5 (asynd. Ps 62, 12); 2 und 3: Jes 17, 6 [Sir 23, 16. 26, 28. 50, 25] (asynd. 2 K 9, 32. Hos 6, 2. Am 4, 8); 3 und 4: Jer 36, 23. Am 1, 3—11. Spr 30, 18. 21. 29. [Sir 26, 5] (asynd. Spr 30, 15); 4 und 5: asynd. Jes 17, 6; 6 und 7: Hi 5, 19. Spr 6, 16; 7 und 8: Mi 5, 4. Pred 11, 2; [9 und 10: Sir 25, 7].

<sup>1</sup> Dag. übersetze Nu 10, 4 בְּאַחַת: auf einer (Trompete).

<sup>2</sup> Auch כְּפָלַיִם Hi 11, 6 (von כָּפַל Verdoppelung) bedeutet wohl nicht das Doppelte, sondern „Vielfältigkeit“.

<sup>3</sup> Dag. bedeutet Ge 47, 24 אַרְבַּע הַיָּדוֹת die (anderen) vier Teile; vgl. 2 K 11, 7. Neh 11, 1.

## III. Syntax des Pronomen.

## § 135.

## Das Personalpronomen.

a 1. Die sogen. *Pronomina separata* dienen — abgesehen von ihrer Verwendung als Subjekt in Nominalsätzen (vgl. § 141 a) und dem u. litt. d—h erwähnten Idiotismus — nach § 32 b in der Regel nur zur ausdrücklichen Hervorhebung des betreffenden Subjekts; z. B. Ge 16, 5. 2 S 24, 17 (אֲנִי = *ich selbst*, ebenso אֲנִי 2 S 12, 28. 17, 15 [hinter dem Verb]; Ez 34, 15. Ps 2, 6<sup>1</sup>; dag. 1 S 10, 18. 2 S 12, 7. Jes 45, 12 אֲנִי *ich* und kein anderer!); vgl. auch אֲנִי אֲנִי *ich, ich!* Hos 5, 14 al.; אֲתָה Ge 15, 15. Ri 15, 18. 1 S 17, 56 (wie 20, 8. 22, 18. Ex 18, 19. Dt 5, 24. Ri 8, 21 hinter dem Imper.); 1 K 21, 7; אֲתָם Ge 9, 7. Ex 20, 19 (hinter dem Verb Ri 15, 12); fem. Ge 31, 6; הוּא 1 S 22, 18; הִיא Ge 3, 20. Ri 14, 3; הִנֵּה Jer 5, 5. — Bisweilen scheint jedoch das Pronomen separ. mehr aus rhythmischen Gründen (d. h. um an Stelle der nackten Verbalform eine voller tönende Aussage zu erhalten, analog dem Inf. absol. § 113 o) dem Verb vorangeschickt zu sein. So Ge 14, 23. Ps 139, 2 und bes. deutlich in Fällen, wie Ge 21, 24. 47, 30. Ex 8, 24. Ri 6, 18. 11, 9. 1 S 12, 20. 2 S 3, 13. 21, 6. 1 K 2, 18 (in feierlichem Versprechen). Aus demselben Grunde erklärt sich אֲנִי an der Spitze von Sätzen, wie Ge 24, 45. Hos 5, 3. 10, 11. 12, 11. Ps 39, 11. 82, 6. Hi 5, 3<sup>2</sup>.

b Anm. 1. Anderer Art ist die (nach *Delitzsch* zu HL 5, 5 viell. der Volkssprache entstammende) pleonastische Beifügung des Pron. separ. unmittelbar nach dem Verb, z. B. 1 S 23, 22(?). HL 5, 5 und (analog anderen Merkmalen einer sehr späten Entstehung des Buchs) sehr häufig im Prediger (1, 16. 2, 1. 11. 15. 3, 17f. und 13mal sonst; im Aram. Dan 5, 16).

c 2. Ziemlich häufig werden auch substantivische Subjekte durch das entsprechende Pron. separ. der 3. Person noch vor der Beifügung des Prädikats wieder aufgenommen und so nachdrücklich hervorgehoben, z. B. Ge 3, 12: *das*

<sup>1</sup> Ebenso הוּא, הִיא *er selbst, sie selbst* (von Personen u. Sachen), z. B. Jes 7, 14 (אֲדֹנָי הוּא *der Herr selbst*); Est 9, 1: הַיְהוּדִים הֵמָּה *die Juden selbst*. Im Sinn von *ebenderselbe* (ὁ αὐτός) oder [ein und] *derselbe* steht הוּא Jes 41, 4. 43, 10. 13. 46, 4. 48, 12 (überall אֲנִי הוּא), Ps 102, 28 (אֲתָה הוּא) u. wohl auch Hi 3, 19. — Die Voranstellung von הִנֵּה als Objektsakk. vor ein Perf. 1 Ch 9, 22 läßt sich höchstens aus der Analogie des Aram. (Esr 5, 12) erklären.

<sup>2</sup> Bereits in der Meša<sup>1</sup>-Inschrift steht so Z. 21 ff. אֲנִי öfter an der Spitze neuer Perioden nach dem Trennungsstrich.

Weib, die du mir beigesellt hast, sie (היא) gab mir usw.; 14, 24 (הם); 15, 4, 24, 7 etc. (dag. Jes 7, 14 הוא nach Präd. u. Subj. = *er selbst*)<sup>1</sup>.

2. Nicht selten dient das Pronomen separ. auch zur starken Hervorhebung eines in derselben Person vorangegangenen, bisw. sogar nachfolgenden Suffixes, mag nun das letztere (als Akkus.) einem Verbum oder (als Genetiv) einem Nomen oder einer Präpos. beigefügt sein. Im Deutschen kann eine derartige Hervorhebung des Pronomen meist nur durch die stärkere Betonung oder allenfalls auch durch die Wiederholung desselben wiedergegeben werden (vgl. dagegen im Französ. *mon livre à moi*). Übrigens ist das Pron. separ. in solchen Fällen nicht etwa als *casus obliquus* (Akkus. oder Gen.), sondern als Subjekt eines selbständigen Satzes zu betrachten, dessen Prädikat je nach dem Zusammenhang ergänzt werden muß.

Beispiele für die Hervorhebung:

a) eines Verbalsuffixes durch אָנִי (אֲנִי): Ge 27, 34: בְּרַכְנִי גַם־אֲנִי *segne nun auch mich* (eig. *segne mich, auch ich* will gesegnet sein)! Zach 7, 5, vgl. auch Ez 6, 3, 34, 11, 20 (הִנְנִי אֲנִי); durch אַתָּה (אַתָּה) Spr 22, 19 (doch ist der Text höchstwahrsch. verderbt). — Voran steht das Pron. separ. Ge 24, 27 (אֲנִי); Ge 49, 8 (אַתָּה, nicht: *Juda, du bist's*, sondern: *dich, dich* etc.!) und Pred 2, 15 (גַּם אֲנִי).

b) eines Nominalsuffixes an einem Subst.: durch אָנִי: 2 S 19, 1, Spr 23, 15; f durch אַתָּה 1 K 21, 19: גַּם־אַתָּה מְדַמָּה *auch dein Blut!* durch הוא 2 S 17, 5, Jer 27, 7, Mi 7, 3; durch אֲנִיחֲנִי 1 S 20, 42 (nach שְׁנִינִי, übrigens ohne besond. Nachdruck); Neh 5, 2(?); durch אַתָּם Nu 14, 32; durch הֵם Ps 38, 11 (ohne besond. Nachdruck); הִמָּה Ps 9, 7. — Voran steht das Pron. separ. Hi 21, 4 (אֲנִי); Ge 40, 16, Jes 45, 12, 1 Ch 28, 2 (אֲנִי); Zach 9, 11 (אַתָּה); Jos 23, 9 (אַתָּם); Ez 33, 17 (הִמָּה). — Ps 89, 48 (wo אָנִי als Verstärkung von חָלַד gefaßt werden könnte, welches dem Sinne nach = חֲלָדִי), wird nach V. 51 אֲדַנִּי für אֲנִי zu lesen sein.

c) eines mit einer Präpos. verbundenen Suffixes: 1 S 25, 24 (אָנִי בִי *auf mir, g mir!*); 1 K 1, 26 (אָנִי . . לִי); 2 Ch 35, 21 (לֹא־עָלִיךָ אַתָּה *nicht gegen dich*); 1 S 19, 23 (הוא גַּם עָלָיו *auch auf ihm*); Dt 5, 3 (כִּי אֲנַחְנוּ אֲנִיחֲנוּ *sondern mit uns*); Hagg 1, 4 (לָכֵם אַתָּם *euch, euch!*); Jer 25, 14 (בָּם גַּם־הִמָּה). — Voran steht das Pron. separ. 1 S 12, 23 (אֲנִי . . לִי); 1 K 1, 20 (עָלִיךָ . . אַתָּה); Mi 5, 1 (מִמֶּךָ . . אַתָּה) und 2 Ch 28, 10 (אַתָּם עִמָּכֶם).

Nach demselben Gesetz erklärt sich auch Ge 4, 26: לִשֵׁת גַּם־הוא *dem Seth, h auch ihm* (nicht: גַּם־לֹא); vgl. 10, 21, auch Ex 35, 34, Nu 4, 22.

3. Die durch eine Präposition (oder die Nota accus. את) mit i Suffix umschriebenen *Casus obliqui* der Pronomina personalia können

<sup>1</sup> Analog ist die Wiederaufnahme eines von einer Präpos. abhängigen Nomens durch ein Pronomen suffixum in Verbindung mit derselben Präpos. (z. B. Ge 2, 17, 2 S 6, 22, 2 K 22, 18), oder eines Objekts durch die sog. *nota accus.* את mit Suffix, z. B. 1 S 15, 9 (wo allerdings sicher וְנִמְסָקְתָּ zu lesen); Jes 8, 13.

sowohl in demonstrativem wie in reflexivem Sinne stehen<sup>1</sup>, also לו ihm, aber auch sich (sibi), z. B. Ri 3, 16: und Ehud machte לו sich ein Schwert, vgl. Ge 33, 17; ebenso להם = sibi Jes 3, 9; אתו mit ihm u. (Ge 22, 3) mit sich; עמה mit ihr u. (1 S 1, 24) mit sich; אלי zu ihm u. (Ge 8, 9) zu sich; auch scheinbar pleonastisch als sog. *Dat. ethicus* (s. § 119 s) Hi 12, 11. 13, 1.

k Selten (weil in der Regel durch die reflexiven Konjugationen *Nif'al* und *Hithpa'el*<sup>2</sup> ausgedrückt) und nur, wo eine nachdrückliche Hervorhebung beabsichtigt ist, wird der *Akkus.* des Pron. reflexivum durch die *Nota accus.* את mit Suffix dargestellt; so אתם se ipsos Ex 5, 19. Jer 7, 19 (in scharfem Gegensatz zu הָאֲתִי); Ez 34, 2. 8. 10 (vgl. dazu § 57 a. E. nebst Note 2).

l Anm. Mit ähnlichem Nachdruck steht Jes 49, 26 בְּשָׂרָם u. דָּמָם im Sinne von ihr eigenes Fleisch, ihr eigenes Blut. Vgl. über die bald demonstrative, bald reflexive Bedeutung der Nominalsuffixe in der 3. Person Sing. u. Plur. § 91 p und q; über andere Umschreibungen des Begriffes selbst s. u. § 139 f.

m 4. Die *Pronomina possessiva* werden nach § 33 c durch die (genetivischen) *suffixa nominum* vertreten<sup>3</sup>, und zwar können die letzteren ebensowohl einen *Genet. subjectivus*, wie (analog den eigentlichen Genetiven § 128 h) einen *Genet. objectivus* darstellen, z. B. הַמָּסִי das Unrecht gegen mich Ge 16, 5. Jer 51, 35; vgl. Ge 9, 2. 18, 21. 27, 13 (2 S 16, 12 *Keth.*); Ge 30, 23. 39, 21 (vgl. Ex 3, 21 al.); 50, 4. Ex 20, 20. 21, 35. Ri 4, 9. 13, 12 (מֵעֲשָׂהוּ das mit ihm vorzunehmende); Jes 56, 7. Jer 9, 7. Nah 3, 19. Spr 1, 27. 24, 22. Hi 20, 29. 23, 14. 34, 6; vgl. auch prägnante Wendungen wie Ps 20, 3: יִשְׁלַח עֲזָרְךָ er wird senden deine Hilfe (H. für dich) = er wird dir H. senden; Ge 30, 18. 39, 21. Ex 2, 9. Jes 1, 26 (und ich will dir wieder Richter geben); Ez 37, 15.

Wenn mehrere Substantiva einander koordiniert sind, muß das Pronomen suffixum jedem einzelnen beigefügt werden, z. B. Ge 36, 6: und Esau nahm אֶת-נְשָׂיו וְאֶת-בָּנָיו וְאֶת-בָּנֹתָיו seine Weiber u. seine Söhne u. seine Töchter etc. 38, 18 al. (2 S 23, 5 ist der Text schwerlich unversehrt).

<sup>1</sup> Wie bei Luther *jm, jr* für *sich*, in der engl. Bibel *him, her* für *himself, herself*.

<sup>2</sup> Nach § 51 e kann übrigens das *Nif.* (wie nach § 54 f des *Hithpa.*) auch den *Dativ* des Pron. reflex. einschließen.

<sup>3</sup> Wie die substantivischen Genetive (nach § 129 h) können auch die *Pronomina possessiva* durch Relativsätze umschrieben werden, z. B. Ru 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי die Diener, die mir (sind) = meine D.; so bes., wenn das Subst., welches mit dem Genetivsuffix verbunden sein sollte, bereits einen Genetiv bei sich hat, z. B. 1 S 17, 40. Doch wird in solchen Fällen bisw. auch das Suffix pleonastisch noch beigefügt, z. B. HL 1, 6: כְּרָמִי שְׁלִי mein Weinberg, welcher mir (gehört); vgl. 3, 7, sowie die analogen Pleonasmen 2 S 22, 2 (doch s. Ps 18, 2) und Ps 27, 2.

5. Wenn der einem *Status constr.* folgende Genetiv nach § 128 *o n* und *p* zur Umschreibung eines Stoff- oder Eigenschaftsbegriffes dient, so tritt das Pronominal-Suffix, welches eigentlich zu dem (durch das *nomen regens* und den Genetiv dargestellten) Gesamtbegriff gehört, analog der Artikelsetzung (§ 127) zu dem zweiten Substantiv (dem Genetiv), z. B. הַר-קָדְשִׁי (eig. der Berg meiner Heiligkeit) = *mein heiliger Berg* Ps 2, 6 al.; עִיר קָדְשָׁךְ *deine heilige Stadt* Dan 9, 24; אֲלִילֵי כֶסֶפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes 2, 20. 30, 22. 31, 7<sup>1</sup>; vgl. Dt 1, 41. Jes 9, 3. 28, 4. 41, 11. Ez 9, 1f. Ps 41, 10. 150, 1. Hi 18, 7 (עֲצָרֵי אוֹנוֹ *seine kräftigen Schritte*); 38, 6; nach adjektivischem *Nomen regens* Jes 13, 3 (Zeph 3, 11): גְּאֻזָּתוֹ עַל־יָמָיו *seine stolz frohlockenden*. — Nach derselben Analogie steht (obschon der Genet. nicht einen Eigenschaftsbegriff umschreibt) z. B. Dt 1, 41 מְלִחְמָתוֹ בְּלִי *seine Kriegsgeräte*; Jes 56, 7 בֵּית תְּפִלָּתִי = *mein Bethaus*.

An m. 1. Vermöge einer Erschlaffung in der Differenzierung der Geschlechter, *o* die auch anderwärts zu beobachten ist (vgl. § 110k. 144a. 145p, t, u) und die vermutlich aus der Volkssprache <sup>2</sup> in die Büchersprache übergang, beziehen sich nicht selten *Maskulin-Suffixe* (bes. im Plural) auf weibliche Substantiva; so *Nominalsuffix* im Sing.: Ex 11, 6. 25, 19. Ri 11, 34<sup>3</sup>; im Plural: Ge 31, 9. 32, 16. 41, 23. Ex 1, 21. 2, 17. Nu 27, 7 (gleich darauf aber 2 mal Suff. fem., wie Samar. bereits in V. 7); 36, 6 (Samar. אֲבִיָּהֶן, aber auch בְּעֵינֵיהֶם); Ri 19, 24. 21, 22. 1 S 6, 7. 10b (בְּנֵיהֶם); 9, 20. Jes 3, 16. Ez 23, 45 ff. (in buntem Wechsel mit הֵן); Am 4, 1f. (zuletzt aber Suff. femin.); Hi 1, 14. 39, 3 (חֲבֻלֵיהֶם) parallel mit ילְדֵיהֶן); 42, 15. HL 4, 2. 6, 6. Ru 1, 8 ff. (untermischt mit *Feminin-Suffixen*); Dn 1, 5. 8, 9. *Verbalsuffixe* im Sing.: Ex 22, 25; im Plural: Ri 16, 3. Spr 6, 21. Hi 1, 15. (Dag. sind Ge 26, 15. 18. 33, 13. Ex 2, 17. 1 S 6, 10 a nach § 60h zu erklären.) Über הָמָה als *fem. s.* § 32n; über das *Maskul.* als *genus potius* überh. § 122g.

2. Das Suffix der 3. Sing. femin. bezieht sich (wie anderwärts das *Pron. p* separ. הִיא Nu 14, 41. Jos 10, 13. Ri 14, 4) bisw. zusammenfassend auf einen im Vorhergehenden enthaltenen Tätigkeitsbegriff zurück (entsprechend unserem *es*); so das *Verbalsuffix* Ge 15, 6. Nu 23, 19. 1 S 11, 2. 1 K 11, 12. Jes 30, 8.

<sup>1</sup> Umständlicher dag. in Prosa Ge 44, 2: אֶת־נְבִיעַ הַכֶּסֶף נָבִיעַ הַכֶּסֶף *meinen Becher, den silbernen B.*

<sup>2</sup> Nach *Diehl* (s. d. Titel o. vor § 91a), der S. 44 ff. 54 ff. 67 f. zahlreiche Beispiele anführt, erklärt sich vieles aus der Ungenauigkeit der Überlieferung, der plötzliche (oft mehrfache) Wechsel des Genus der Suffixe aber vor allem aus dem Einfluß des Mischnischen und der aram. Landessprache, unter dem die Abschreiber standen u. die beide keinen Unterschied machen. Dieser Einfluß reicht indes nicht aus, um die große Zahl der Belege für die oben erwähnte Erschlaffung (und zwar auch in älteren Stücken) zu erklären.

<sup>3</sup> Die *Masora* zählt 6 כְּפָנָיו, für welche כְּפָנָה zu erwarten sei, außer Ri 11, 34 (wo indes der Text schwerlich unversehrt): Ex 25, 15(?). Lv 6, 8. 7, 18. 27, 9. Jos 1, 7; doch sind fast alle diese Stellen leicht anders zu erklären.

Am 8, 10; vgl. Ge 24, 14 (דָּהָן *daran*); 42, 36. 47, 26. Ex 10, 11 (אֵתָהּ *es*); Jes 47, 7. — Anderwärts werden die Plurale von Sachen (2 K 3, 3. Jer 36, 23. Hi 6, 20 [falls der Text richtig]. 39, 15, obschon vorher תַּחֲמִים) oder von Tiernamen (Jes 35, 7) durch das Suffix der 3. Sing. fem. wieder aufgenommen. Umgekehrt beziehen sich z. B. Ge 15, 13. Nu 16, 3. 1 S 2, 8. Zeph 2, 7 Pluralsuffixe auf kollektive Singulare, Ez 33, 18. Hi 22, 21 (בָּהֶם = *dadurch*), Ez 18, 26. 33, 19 (עֲלֵיהֶם = *deshalb*) auf einen im Vorhergeh. enthaltenen Tätigkeitsbegriff zurück<sup>1</sup>. Dag. geht Dt 21, 10 das Suff. in נִתְּנוּ auf den in אֵינֶיךָ liegenden Kollektivbegriff, Jon 1, 3 עֲמָהֶם auf die dem Sinne nach unter אֲנִי mitbefaßten Schiffer zurück. Jos 2, 4 lies וְהַצָּפְנִים. — Jes 30, 6 (מֵהֶם). 38, 16. Ps 19, 5 (בָּהֶם) ist der Text höchstwahrscheinlich verderbt.

q 3. In einigen Beispielen ist die Bedeutung des Nominalsuffixes oder *Pron. possess.* so abgeschwächt, daß sie dem Sprachbewußtsein fast ganz entschwunden scheint. So in אֲדֹנָי *mein Herr* (nach der üblichen Erklärung von dem Herrschafts-Plural אֲדֹנָיִם [§ 124*i*] mit dem Suffix der 1. Sing. und zum Unterschied von אֲדֹנָי *meine Herren*, Ge 19, 2, stets mit *Qames* versehen; vgl. jedoch die Fußnote), ausschließlich inbezug auf Gott gebraucht, aber nicht nur in der Anrede an denselben (Ge 15, 2. 18, 3. Ps 35, 23), sondern schließlich (doch s. u. die Note) auch ohne Rücksicht auf das Pronomen = *der Herr*<sup>2</sup> (über אֲדֹנָי als sogen. *Qere perpetuum* der Masoreten für יהוה s. § 17*c* und § 102*m*).

r Eine ähnliche Erstarrung der Suffixbedeutung liegt nach der herrschenden Annahme auch in יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er* usw. *zusammen*) vor, z. B. יַחְדָּו כָּל־הָעָם Ex 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffix selbst nach der 1. Person: אֲנִי־חַנּוּ 1 K 3, 18 (inbezug auf zwei Weiber); Jes 41, 1. Hi 9, 32. Neh 6, 2. 7; nach der 2. Person Jes 45, 20 al. Doch ist das vermeintliche Pronominalsuffix viell. mit *Brockelmann*, ZA XIV, 344f. vielmehr auf eine alte (auch in den arab. Adverbien auf *u*, sowie im Assyr. erhaltene) Adverbialendung *û* zurückzuführen. — Vgl. ferner בְּלָם eig. *ihre Gesamtheit*, aber auch nach der 2. Pers. = *insgesamt*: 1 K 22, 28. Mi 1, 2 (*hört, ihr Völker, insges.*), sogar vor der 2. Person Hi 17, 10 (1 S 6, 4 l. mit LXX לָכֶם). — Über das früher hierher gezogene הָעֶרְבָךְ Lv 27, 23 vgl. § 127*i*.

<sup>1</sup> 2 K 7, 10 wird für שְׁעָרַי (die LXX lasen שְׁעָרַי) zu lesen sein.

<sup>2</sup> Vgl. dieselbe Abschwächung der Bedeutung des *Pron. possess.* in רַבִּי eig. *mein Meister*, seit dem 2. Jahrh. n. Chr. auch *der M.*; ebenso in syr. מַרִּי *mein Herr* und schließlich als Titel *der H.*, in ital. *madonna*, franz. *Madame, Notre Dame, Monsieur, Monseigneur* etc. Bei alledem ist übrigens kaum zweifelhaft, daß die ständige Unterscheidung von אֲדֹנָי als heil. Namen und אֲדֹנָי als profanem Appellativ erst auf Rechnung späterer rabbin. Praxis zu setzen ist. G. H. Dalman, der Gottesname Adonaj und seine Geschichte (Berl. 1889), zeigt in gründlicher Erörterung, daß abgesehen von dem Buche Daniel und den 8 kritisch verdächtigen Stellen, wo אֲדֹנָי im Munde Gottes erscheint, nirgends ein Zwang vorliege, das Suffix als *völlig* bedeutungslos anzusehen, da אֲ immer entw. in der Anrede an oder (wie auch anderwärts אֲדֹנָי, welches gleichfalls nie bloße Phrase oder Titel) in ehrerbietiger Rede von Gott — als dem Herrn des Redenden — gebraucht werde, analog assyr. *bēli-ia, mein Herr*. Gegen die Ursprünglichkeit der Unterscheidung von אֲדֹנָי u. אֲדֹנָי spricht bes., daß außerhalb der Verbindung mit Suffixen von Gott immer der Sing. אֲדֹנָי (also nicht der Herrschaftsplural, welchen אֲדֹנָי voraussetzen würde!) gebraucht wird.

## § 136.

## Das Pronomen demonstrativum.

Das *Pronomen demonstr.* זָה (*fem.* זֹאת, *Plur.* אֵלֶּה, § 34) *hic, haec a* (*hoc*), *hi* etc. und das gleichfalls als Demonstrativum gebrauchte *Pron. personale* הוּא (*fem.* הִיא, *Pl.* הֵמָּה, *fem.* הִנֵּה § 32 b) = *is, ea* (*id*) oder *ille* usw., *ii, eae* oder *illi* usw. unterscheiden sich so, daß זָה (wie *hic, ὅδε*) fast stets auf eine vorliegende (neue), dag. הוּא (wie *is, ille, αὐτός, ἐκεῖνος*) auf eine schon erwähnte oder schon bekannte Person oder Sache hinweist (s. u. die Beispiele)<sup>1</sup>.

Anm. 1. Vgl. zu Obigem die instruktiven Beispiele Ge 32, 3. Ri 7, 4: *von b* *welchem ich dir sagen werde: dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir* (dann ebenso negativ); ferner: הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jemand spricht oder schreibt (Ge 26, 33 al.), dag. הַיּוֹם הַהוּא *der Tag* oder der Zeitraum, von welchem der Historiker soeben erzählt (Ge 15, 18. 26, 32) oder der Prophet soeben geweissagt hat (Jes 5, 30. 7, 18. 20 ff.) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt. Allerdings findet sich in gewissen häufigen Verbindungen auch זָה, אֵלֶּה, wo man הוּא, הֵמָּה erwarten sollte, und umgekehrt; so fast stets הַזֶּה הַרְבֵּר הַזֶּה, *Plur.* הַרְבָּרִים הָאֵלֶּה, dag. בְּיָמֵים הַהֵמָּה (od. הַהֵם הַהֵם). — Mit verächtl. Nebensinn (wie lat. *iste*) steht זָה z. B. 1 S 10, 27. 21, 16. 1 K 22, 27. Jes 6, 10 al. Im Sinne unseres Neutrum (= *solches*) steht זֹאת (seltener זָה) Jes 5, 25. 43, 9 etc., dag. הוּא häufiger als הִיא.

2. Sowohl זָה als הוּא stehen bisw. fast enklitisch zur Verstärkung von *c* Fragewörtern (analog lat. *nam in quisnam*; vgl. auch *quis tandem*), z. B. Hi 38, 2: זֶה מִי זֶה *wer doch* (verdunkelt etc.) . . ? 1 S 17, 55 f. Jes 63, 1. Jer 49, 19. Ps 24, 8. 25, 12 al.; מַה-זֶּה *was da, was doch* (1 S 10, 11), *wie doch* (Ge 27, 20), *warum doch?* (Ri 18, 24); dag. vor dem Verb עָשָׂה gew. מַה-זֹּאת Ge 3, 13. 12, 18. Ex 14, 5. Ri 15, 11; לָמָּה-זֶּה *warum denn? w. oder wozu doch?* Ge 18, 13. 25, 22. 1 S 17, 28. 2 S 12, 23 al. — Ebenso מִי-הוּא Jes 50, 9. Hi 4, 7 ff. und noch dringlicher מִי הוּא-זֶה Ps 24, 10. Jer 30, 21.

3. Gleichfalls enklitisch (s. *litt. c*) steht זָה *a* *lokal* hinweisend in Fällen, *d* wie Ge 27, 21: 'וְגַ' הָאֵתָה זֶה וְגַ' *ob du da mein Sohn Esau seist* etc.; 2 S 2, 20 (*bist du es*)? הִנֵּה-זֶה *siehe da* 1 K 19, 5. Jes 21, 9<sup>2</sup>; vgl. auch die Verstärkung des

<sup>1</sup> Vgl. über das isoliert stehende זָה, הוּא als durch sich selbst determiniert § 125 i, über die Determin. der adjektivisch gebrauchten Demonstrativa § 126 u.

<sup>2</sup> Sehr fraglich ist dag., ob זָה Ps 104, 25 (זֶה הַיָּם), Jes 23, 13 (זֶה הַקָּעַם), Ri 5, 5. Ps 68, 9 (זֶה סִינַי) nach der üblichen Erklärung ohne weiteres als voranstehende Deutepartikel gefaßt werden darf (*das Meer da . . .* usw.). Ps 104, 25 ist הַיָּם (wenn nicht Appos. zu זָה; vgl. § 126 aa zu Ex 32, 1, auch Zach 7, 5, wo 'אָשָׂה Appos. zu dem von הַיָּה abhängenden זֹאת, sowie Ez 40, 45, wo הַלְשָׁקָה Appos. zu זֶה) zunächst doch als Subj. gedacht = *dies ist das M.* Ebenso wäre zunächst Jes 23, 13. Ri 5, 5. 1 K 14, 14 und Ps 68, 9 zu erklären; doch ist an diesen Stellen der Text schwerlich unversehrt. Und zwar ist זֶה סִינַי Ri 5, 5 höchstwahrsch. mit *Moore* als eine sehr alte Glosse zu betrachten, die von da auch in Ps 68 Eingang fand.

Pron. separ. durch הוּן Jes 43, 25 (אֲנִי). 1 S 7, 28. Jes 37, 16. Ps 44, 5 (אֲתָהּ), sowie הֵם הֵלֵךְ = *das sind* Ge 25, 16. 1 S 4, 8. *b*) *temporal* hinweisend in עָתָה הֵן *nunmehr* 1 K 17, 24 (2 K 5, 22: *jetzt eben*), sowie in der ziemlich häufigen Verwendung vor Zahlbegriffen, z. B. Ge 27, 36: הֵן כְּעֵמִים *nun schon zweimal*; vgl. 31, 38. 2 S 14, 2. Hi 1, 12. 7, 3. 19, 3; von der Zahl getrennt Ge 31, 41: הֵן לִי (Breviloquenz für *dieses*, d. h. dieser jetzige Zeitraum, *ist mir*, d. h. macht voll, 20 Jahre usw.; auf ähnlicher Breviloquenz beruhen auch die übrigen Beispiele).

## § 137.

## Das Pronomen interrogativum.

- a** Das Interrogativpronomen מִי *wer?* kann sich ebensowohl auf männliche wie auf weibliche Personen (HL 3, 6) oder auch auf einen Plural beziehen, z. B. מִי אַתֶּם *wer seid ihr?* Jos 9, 8; מִי-אֵלֶּה Ge 33, 5. Nu 22, 9 (genauer Ex 10, 8: מִי וְמִי, d. h. *wer eigentlich, wer im Einzelnen?*); auf Sachliches jedoch nur dann, wenn der Gedanke an Personen zu Grunde liegt, z. B. מִי-שָׁבָם *wer sind die Sichemiten?* Ri 9, 28. 13, 17. Ge 33, 8. Mi 1, 5 (schon kühner, mit Wiederholung eines persönlich gebrauchten מִי, 1 S 18, 18. 2 S 7, 18). — Fragend steht auch אֵיזָה *welcher, was?* (persönlich nur Est 7, 5).
- b** מִי kann ferner auch im logischen Genetiv stehen, z. B. בַּת-מִי אַתְּ *wessen Tochter bist du?* Ge 24, 23. 1 S 17, 55. 56. 58; מִי דָבַר *wessen Wort?* Jer 44, 28. 1 S 12, 3; im Akkus. אֶת-מִי *quemnam?* 1 S 28, 11. Jes 6, 8; mit Präpositionen z. B. בְּמִי 1 K 20, 14 (in abrupter Frage = *durch wen?*); לְמִי Ge 32, 18, מִי אֶחָרִי 1 S 24, 15. — Auch מָה, מַה, מָה *was?* steht sowohl als Nomin., wie als Akkus., als Genetiv (Jer 8, 9) und mit Präpos., z. B. עַל-מָה *worauf* (Jes 1, 5. Hi 38, 6); *warum?* (Nu 22, 32 al.); עַד-מָה *quousque?* Ps 74, 9<sup>1</sup>.
- c** Anm. Sowohl מִי als מָה stehen auch in sog. indirekten Fragen (vgl. über die nur relative Berechtigung zur Unterscheidung direkter und indir. Fragen im Hebr. die *Fragesätze*), z. B. Ge 39, 8 (wo allerdings mit Samar. u. LXX מִאֲוֹמָה zu lesen sein wird). 43, 22. Ex 32, 1. — Auf der Bedeutung als Fragewort beruht auch der Gebrauch von מִי u. מָה als *Pron. indefinitum* (= *quisquis, quodcunque* od. *quicquam*), z. B. Ex 32, 26. Ri 7, 3. 1 S 20, 4. Jes 50, 10 (l. im Nachsatz וְשָׁמַע); 54, 15. Spr 9, 4. 16. 2 Ch 36, 23; sogar שְׁמֹר-מִי *hütet, wer es auch sei...!* 2 S 18, 12 (falls nicht mit LXX לִי für מִי zu lesen); ebenso מָה (= *sonst etwas*) Hi 13, 13; 1 S 19, 3. 2 S 18, 22. 23; vgl. Nu 23, 3:

<sup>1</sup> Ganz besonderer Art ist der Gebrauch von מָה, *worauf* mich Prof. P. Haupt brieflich aufmerksam macht, HL 5, 8 (= *wollt ihr ihm nicht sagen, d. i. sagt ihm doch!*) und 7, 1 (= *schaue doch nur die Sulamitin an!*), entsprechend spätarabischem *mâ tarâ, sieh doch! mâ taqûlu, sage doch!* Daß מָה HL 8, 4 als Negation gebraucht ist, hat man längst richtig erkannt.



וְדַבֵּר מִה־יִרְאֵנִי und was er mir irgend zeigen wird. Vgl. auch מִי אֲשֶׁר = wer irgend Ex 32, 33. 2 S 20, 11 und מִי־הָאִישׁ אֲשֶׁר jedermann, der . . . Dt 20, 5 ff. Ri 10, 18. Eine noch weiter gehende Abschwächung des *indefiniten* Gebrauchs von מִי ist die Verbindung — מִה־שֶׁ = das was Pred 1, 9. 3, 15 (ganz wie syr. (מִאֵי)); vgl. Est 8, 1, sowie מִה . . . לֹא Spr 9, 13 und מִה . . . לֹא Neh 2, 12 = gar nichts. — Über מִאֲוֹמָה *quidquam, irgend etwas* (meist mit der Negation), auch adverbial *irgendwie* (1 S 21, 3), s. d. W.-B.

## § 138.

### Das Pronomen relativum.

Vgl. *Philippi*, Stat. constr. (s. o. vor § 89), S. 71f. u. bes. *V. Baumann*, Hebr. Relativsätze, Lpz. 1894.

Zur Einführung von Relativsätzen dient überaus häufig (jedoch *a* nicht notwendig; vgl. dazu § 155 *b*) das indeklinable אֲשֶׁר (s. § 36)<sup>1</sup>. Dieses ist jedoch weder als ein Relativpronomen im Sinne des Griechischen, Lateinischen, Deutschen usw., noch als bloße *Nota relationis*<sup>2</sup>, sondern als urspr. *Demonstrativpronomen*<sup>3</sup> zu betrachten. Als solches steht es:

- 1) in unmittelbarer Anlehnung an den näher zu bestimmenden Substantivbegriff und virtuell in gleichem Kasus mit diesem (also dem syntaktischen Gefüge des Hauptsatzes angehörend); z. B. Ge 24, 7: . . . וְשֵׁלַח הוּא יִשְׁלַח . . . הוּא אֲשֶׁר לָקַחְנִי . . . Jahwe, dieser, er hat mich genommen (= der mich genommen hat) etc., er wird senden etc.; Ge 2, 2: und Gott vollendete אֲשֶׁר עָשָׂה מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה sein Werk, dieses,

<sup>1</sup> Die Etymologie des Worts ist noch immer streitig. Gegen die Zusammenstellung von א (als eines urspr. Subst.) mit arab. *ʾatar*, *Spur*, aram. אָתַר *Ort, Spur* macht Nöldeke ZDMG Bd. 40, S. 738 geltend, daß der Ausdruck *Spur von . . .* nicht wohl zur Relativkonjunktion habe werden können; die Bedeutung *Ort* aber sei nur im Aram. entwickelt, welches gerade dieses Relativwort gar nicht kenne. Nach anderen wäre א eig. ein Compositum aus mehreren Pronominalwurzeln (vgl. *Sperling*, die *Nota relationis* im Hebr. Lpz. 1876; *König*, Lehrgeb. II, 323 ff., der א nach dem Vorgang von *Ewald* u. *Böttcher* auf urspr. אָשַׁל zurückführt). Nach *F. Hommel* (ZDMG Bd 32, S. 708 ff.) ist א als urspr. Subst. zu trennen von אֲשֶׁר und אֲשֶׁר (als urspr. Pronominalstamm), dient aber gegenwärtig als *Nota relationis* oder (wie bisw. auch אֵל, אֵל, s. u. litt. *g, h*) geradezu als *Pron. relat.* *Baumann* (l. l. S. 44) erblickt in assyr. *ša*, phöniz.-punischen u. hebr. א Grundformen, aus denen das phönizisch-punische אָשַׁל (s. o. § 36, Note) u. das hebr. אֲשֶׁר weitergebildet seien.

<sup>2</sup> Etwa entsprechend Luthers *so*, z. B. *die fremden Götter, so unter euch sind* Ge 35, 2.

<sup>3</sup> Zu dieser Annahme nötigt ebensowohl die Analogie des arabischen *alladī*, welches (wie hebr. הַלְלוּ, הַלְלוּ) deutlich *Demonstrativpronomen*, wie der Gebrauch von ה u. אֵל als *Relativpronomen*.





לְוִיתָן זֶה יִצְרָתָּ (dasselbst ist) *der Leviathan, der — du hast (ihn) geschaffen = den du gesch. hast*; Jes 42, 24 (וְזֶה); im Akkus. Jes 25, 9. Ps 74, 2 (in beiden Beispielen mit rückweisendem Pronomen; ohne solches steht וְזֶה Ps 132, 12); in Appos. zu einem Genetiv, der von einer Präpos. abhängt, Spr 23, 22: שָׁמַע וְהָיָה לְאָבִיךָ זֶה יִלְדֶּךָ *gehörche deinem Vater, ihm — er hat dich gezeugt = der dich gez. hat*; Ps 17, 9 (וְזֶה). — Ps 104, 8 (אֲנִי יִסְדַּתְּ לָהֶם זֶה אֶל-מְקוֹם זֶה *an den Ort, den du ihnen gegründet hast*; vgl. dazu § 130c) steht וְזֶה im Genet. nach dem Stat. constr. מְקוֹם = *an den Ort des: du hast ihnen [denselben] gegründet*; nach derselben Analogie dürften mit *Baumann* l. l. S. 48 auch Ps 78, 54 (הָרַךְ זֶה), sowie Ex 15, 13 (עַם-יִזְרְאֵלֶתָּ). 15, 16. Jes 43, 21. Ps 9, 16. 10, 2. 31, 5. 32, 8. 62, 12. 142, 4. 143, 8 (lauter Beispiele mit וְזֶה) zu betrachten sein.

*h* Zur Einführung selbständiger Relativsätze steht וְזֶה als Nomin. Hi 19, 19; als Akkus. 15, 17 u. וְזֶה Hab 1, 11. Ps 68, 29 (nach einer Präpos. steht וְזֶה Ex 13, 8; doch ist dort der Text offenbar verderbt).

*i* *b*) Sichere Beispiele für den Gebrauch des Artikels (richtiger vielleicht: des Demonstrativpronomens, welches anderwärts als Artikel verwendet wird) als Pron. relativum dürften sein: 1 Chr 26, 28 (כָּל הַהִקְדִּישׁ שְׁמוּאֵל *alles, was geheiligt hatte Samuel* etc.); 1 Chr 29, 8 (wo גַּמְצָא nur *Perf. Niph.* sein kann); 2 Chr 29, 36. Ezr 10, 14. In Verbindung mit einem Plural Jos 10, 24: *die Kriegersleute, הַהֲלָכִי אִתּוֹ die mit ihm gezogen waren*; Ezr 8, 25. 10, 17. 1 Chr 29, 17; endlich im Sinne von *id quod* Jer 5, 13 (wo jedoch mit den LXX הַדְּבָרִים zu lesen sein wird). Außerdem vgl. noch 1 S 9, 24: *die Keule וְהָעֵלְיָהּ und was an ihr war* (s. jedoch u. *litt. k*); 2 Chr 1, 4: בְּהֵיכָן = *an den Ort, den er bereitet hatte*.

*k* In allen angeführten Beispielen außer 1 S 9, 24 (wo aber für וְהָעֵלְיָהּ wahrsch. וְהָאֵלְיָהּ zu lesen ist) folgen dem ה zweifellose Perfecta; übrigens gehören fast alle Beispiele den spätesten Büchern (Ezr u. Chron.) an. Höchst fraglich ist dagegen eine weitere Reihe von Beispielen (auch in älteren Texten), wo die Masora gleichfalls, sei es durch die Betonung der Paenultima (Ge 18, 21. 46, 27. Hi 2, 11: הַבְּצָה; Jes 51, 10 הַשְּׁמָה; Ez 26, 17 הַהֲלָלָה; Ru 1, 22. 2, 6 u. 4, 3 הַשְּׂבָה) oder sei es durch die Punktation (Ge 21, 3 הַנּוֹלֵד; 1 K 11, 9. Dan 8, 1 הַנְּרָאָה; Jes 56, 3 הַנְּלִנָּה) Perfecta fordert, während von den Schriftstellern ohne Zweifel überall Participia (und zwar Partic. perfecti, vgl. § 116d) mit dem Art., also הַבְּצָה usw., Ez 26, 17 הַהֲלָלָה für *הַמְדָה* nach § 52s — in den weiteren Beispielen הַנּוֹלֵד, הַנְּרָאָה, הַנְּלִנָּה — beabsichtigt sind.

## § 139.

### Umschreibung von Pronominalbegriffen durch Substantiva.

*a* Analog der § 128 *o* und *p* behandelten Umschreibung von Stoff- und Eigenschaftsbegriffen durch Substantiva ist die Darstellung einer Reihe von Pronominalbegriffen, für welche besondere Ausdrücke nicht vorhanden sind, gleichfalls durch Substantiva. So umschreibt:

*b* 1. אִישׁ (אִשָּׁה) *Mann (Weib) a* den Begriff *jeder, jeglicher* (gleichs. männlich-

lich) in bezug auf Personen<sup>1</sup> und selbst Tiere (Ge 15, 10), z. B. Ge 10, 5, *fem.* Ex 3, 22; als Objekt steht so אִישׁ z. B. Jer 12, 15; über אִישׁ — אִישׁ vgl. § 123 c.

In einigen Stellen scheint אִישׁ in obiger Bedeutung seinem Regens (und c zwar immer einem Subst. mit Suffix) nachdrücklich vorangestellt; so soll Ge 9, 5 מִיַּד אִישׁ אֶחָיו nach der üblichen Erklärung stehen für מִיַּד אֶחָיו *von der Hand des Bruders eines jeden*. Aber so sehr auch diese Fassung durch Ge 42, 25 u. Nu 17, 17 begünstigt zu werden scheint, so undenkbar ist andererseits eine solche Inversion von Nomen regens u. rectum. Vielmehr ist entw. das zweite Subst. Apposition zu אִישׁ (so Ge 9, 5: *von der Hand eines jeden, seines Bruders*, (falls nicht zwei verschied. Lesarten, מִיַּד אִישׁ u. מִיַּד הָאָדָם zusammengefloßen sind); ebenso 15, 10: *und er legte ein jedes*, genauer *das eine Stück von ihm* usw., und so wohl auch Nu 17, 17: *einen jeden*, sc. *seinen Namen*), oder אִישׁ wird als eine Art casus pendens vorangeschickt und erhält erst durch das nachfolg. Subst. mit Suffix seine nähere Bestimmung; so Ge 41, 12. 42, 25 (nach dem Kontext = *jedem in seinen Sack*); 42, 35 (wo צָרוּר כֹּף בְּשָׁקוֹ virtuelles Prädikat von אִישׁ); Ex 12, 4. 28, 21. Nu 5, 10. 26, 54. 2 K 23, 35 u. bes. Zach 7, 10<sup>2</sup>.

b) *irgendeiner, jemand* z. B. Ge 13, 16. HL 8, 7, in Verbindung mit einer d Negation *niemand*<sup>3</sup>; so nach אֵל־ Ex 16, 19. 29, vor לֹא Ge 23, 6 u. ö. — Für אִישׁ steht in gleicher Bedeutung bisw. auch אָדָם *Mensch*, z. B. Lv 1, 2 (vgl. אָדָם הָאָדָם = *wie irgend ein anderer* Ri 16, 7. 11), נַפֶּשׁ (*Seele*) Person Lv 2, 1. 5, 1 al. und in sächlicher Bedeutung דְּבַר (eig. Wort, Sache) = *irgend etwas* Ge 18, 14, oder כָּל־דְּבַר Lv 5, 2. Nu 31, 23. In Verbindung mit einer Negation bedeutet דְּבַר *nothing*; so nach אֵל־ Ge 19, 8, nach לֹא Pred 8, 5. — Vgl. endlich auch מֵאֶחָד *irgend einer* Dt 15, 7; *irgend etwas* Ez 18, 10 (dag. Lv 4, 2. 5, 13 מֵאֶחָת), sowie die § 144e besprochenen Wendungen. In den Bereich der letzteren gehören auch Beispiele, wie Ez 18, 32: *ich habe nicht Gefallen הַמָּוֶת הַבָּמוֹת am Tode des Sterbenden*, d. h. *jemandes*.

c) in Verbindung mit אֶחָיו *sein Bruder* oder רֵעֵהוּ *sein Genosse* dient אִישׁ e *einer* (wie אִשָּׁה = *eine* in Verbindung mit אֶחָתָהּ *ihre Schwester* oder mit רֵעִיתָהּ *ihre Genossin*) zur Darstellung der Begriffe *alter — alter, der eine — der andere*<sup>4</sup> (in bezug auf Personen, Tiere oder leblose Dinge; s. d. W.-B.) oder des Begriffs *einander*, z. B. Ge 13, 11: *und sie trennten sich אִישׁ מֵעַל אֶחָיו einer vom anderen = von einander*; Ex 26, 3: *die fünf Teppiche רֵיעֵת אִשָּׁה אֶל־אֶחָתָהּ einer an den andern, an einander. fem.) sollen gebunden sein*.

<sup>1</sup> In der Regel tritt אִישׁ in der Bedeutung *ein jeder* spezifizierend zum Plural des Verbs, z. B. Ge 44, 11; doch bisw. auch als Subj. zum Singular, 44, 13.

<sup>2</sup> Vgl. zu der ganzen Frage die eingehende Erörterung von Budde, die bibl. Urgesch. S. 283 ff.; nach ihm wäre Ge 9, 5 zu fassen: *u. von den Menschen, von einander* (von den Menschen wechselsweise) *will ich* usw.

<sup>3</sup> Vgl. auch אֶת־אֵל־ Ge 39, 11. Über die Umschreibung des Begriffs *niemand* durch אֵין mit nachfolg. Partizip s. die Verneinungssätze § 152 l.

<sup>4</sup> Anderwärts steht in gleicher Bedeutung זֶה — זֶה Ex 14, 20. Jes 6, 3, od. הָאָדָם — הָאָדָם 2 S 14, 6, oder das Subst. wird wiederholt, z. B. Ge 47, 21 (= *von einem Ende . . . zum andern*).

- f 2. נַפְשׁ *Seele, Person* den Begriff *selbst*<sup>1</sup>, sowohl im Sing. Spr 19, 8. 16. 19, 18. 29, 24. Hi 18, 4 (überall נַפְשׁוֹ = *sich selbst*), als im Plural (Jer 37, 9 al.). Ähnlich steht Ge 18, 12 בְּקִרְבָּהּ (eig. *in ihrem Innern*) im Sinn von *bei sich selbst*<sup>2</sup>.
- g 3. גֵּעֵצִים *Gebein* (dann tropisch für *Wesen*) den Begriff *selbst* oder *ebendieser, ebenderselbe* inbezug auf *Sachen* (wie נַפְשׁ auf Personen), z. B. הַיּוֹם הַזֶּה בְּעֵצֵם *an ebendiesem Tage* Ge 7, 13, vgl. Jos 10, 27. Ez 24, 2; הַשָּׁמַיִם כְּעֵצֵם *(so rein) wie der Himmel selbst* Ex 24, 10; בְּעֵצֵם תָּמוּ *in seinem Wohlstande selbst* (= mitten in seinem W.) Hi 21, 23.
- h 4. Der bloße Plural der Zeitbegriffe schließt bisw. den Begriff *einige*<sup>3</sup> mit ein; so יָמִים *einige Tage* Ge 24, 55. 40, 4 (hier schon von einer längeren Frist: *eine Zeit lang*); Jes 65, 20. Dan 8, 27 (dag. Ge 27, 44. 29, 20: אֲחֵרִים 'i; s. § 96 u. אֲחֵר); שָׁנִים *einige Jahre* Dan 11, 6. 8.

## ZWEITES KAPITEL.

### DER SATZ.

#### I. Der Satz im allgemeinen.

##### § 140.

#### Begriff des Nominal- und Verbalsatzes, sowie des zusammengesetzten Satzes.

- a 1. Jeder Satz, dessen Subjekt und Prädikat in einem Nomen oder dem Äquivalent eines solchen (d. i. insbesondere einem Partizip) besteht, heißt ein *Nominalsatz*, z. B. יְהוָה מְלֻכְנוּ *J. ist unser König* Jes 33, 22; וְאֲנָשֵׁי סֹדֶם רָעִים וְחַמְאִים *und die Leute von Sodom waren*

<sup>1</sup> Über die Darstellung dieses Begriffs durch Pronomina (separata und suffixa) s. o. § 135 a und k.

<sup>2</sup> Auf ähnliche Weise wird der Begriff *selbst* im Arab., wie im Sanskrit (*âtman*) durch *Seele, Geist* umschrieben; im Arab. auch durch *Auge*, im Rabbin. durch גּוּף *Körper*, גָּרֶם od. עֵצֵם *Gebein*, im Äthiopischen u. Amharischen durch *Kopf*, im Ägypt. durch *Mund, Hand* usw.; vgl. auch mittelhochd. *mîn lîp, dîn lîp* f. *ich, du*. — Übrigens ist נַפְשׁ *in solchem Falle* nirgends (auch nicht Jes 46, 2 נַפְשָׁם *sie selbst*) ganz müßige Umschreibung des Pron. personale, sondern enthält immer einen Hinweis auf die *geistige* (durch Empfindungen, Verlangen usw. affizierte) Persönlichkeit.

<sup>3</sup> *einige* in Bezug auf Personen wird Ex 16, 20 durch אֲנָשִׁים, Neh 5, 2—4 durch אֲשֶׁר יֵשׁ *sunt qui* sq. Partic. umschrieben.

böse und sündhaft Ge 13, 13; פֶּה לָהֶם *ein Mund ist ihnen* Ps 115, 5 (s. das Nähere § 141).

2. Jeder Satz, dessen Subjekt in einem Nomen (resp. in einem *b* in der Verbalform mit enthaltenen Pronomen), dessen Prädikat in einem Verbum finitum besteht, heißt ein *Verbalsatz*, z. B. וַיֹּאמֶר יְיָ לֵאלֹהִים *da sprach Gott* Ge 1, 3; וַיִּבְרָא *und er schied* 1, 7 (Weiteres s. § 142).

Anm. In dem letzten Beispiel ist das pronominale Subjekt wenigstens *c* durch das Präformativ (י) angedeutet, wie in fast allen Formen des Perfekts durch Afformative. Aber auch die 3. *Sing. Perf.*, die keinerlei Hinweis auf das Subjekt enthält, muß als ein selbständiger Verbalsatz betrachtet werden.

3. Jeder Satz, dessen Subjekt oder Prädikat wieder in einem *d* selbständigen Satze besteht, heißt ein *zusammengesetzter Satz*, z. B. Ps 18, 31: הָאֵל הַצַּדִּיק דְּרָכָיו *Gott — unsträflich ist sein Weg* = Gottes Weg ist unsträflich; Ge 34, 8: בְּנֵי הַשָּׂקָה נָפְשׁוֹ בְּבָתְּרָם *mein Sohn Šekhem — es hängt seine Seele an eurer Tochter* (Weiteres s. § 143).

4. Obige Unterscheidung der verschiedenen Arten von Sätzen *e* — namentlich des Nominal- und Verbalsatzes — ist für das feinere Verständnis der hebräischen (wie überhaupt der semitischen) Syntax darum unerlässlich, weil es sich dabei keineswegs bloß um einen äußeren (formellen), sondern um einen tiefgreifenden Bedeutungsunterschied handelt. Die Nominalsätze, deren Prädikat ein Substantivum ist, stellen ein *Starres, Zuständliches*, kurz ein *Sein* dar, die Verbalsätze dagegen ein *Bewegliches und Fließendes*, ein *Geschehen* und *Handeln*. Das letztere gilt allerdings in gewissem Sinn auch von den Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, nur daß auch hier das Geschehen und Handeln (im Gegensatz zum Verbalsatz) als ein zuständliches, dauerndes fixiert ist.

Anm. Den arab. Grammatikern gilt jeder mit einem selbständ. Subjekt *f* beginnende Satz als Nominalsatz, jeder mit einem Verbum fin. beginnende als Verbalsatz; folgt dem Subjektsnomen ein Verbum finitum, so entsteht (da das letztere sein Subjekt in sich trägt, somit einen selbständ. Verbal-Satz bildet) ebensogut ein zusammengesetzter Nominalsatz, wie da, wo das Prädikat in einem selbständigen Nominalsatz besteht. Wenn diese früher (§ 144a der 22.—24. Aufl.) von uns aufgenommene Definition der Satzarten oben *litt. a—d* aufgegeben ist, so muß doch schon hier auf den Punkt hingewiesen werden, auf dem die wenigstens relative Berechtigung jener komplizierteren arab. Betrachtungsweise beruht. Das ist die (gerade auch im Hebr. vielfach stark ins Gewicht fallende) Verschiedenheit der Verbalsätze, je nachdem das Subjekt dem Verbum vorangeht oder nachfolgt; s. das Nähere § 142a.

## § 141.

## Die Nominalsätze.

- a 1. Das *Subjekt* eines Nominalsatzes (s. § 140 a) kann bestehen:
- in einem Substantiv, z. B. וְנָהָר יֵצֵא מֵעֵדֶן und ein Strom ging aus (war ausgehend) von Eden Ge 2, 10.
  - in einem Pronomen, z. B. Ge 7, 4: אֶנְכִּי מִמָּטִיר ich werde regnen lassen; 14, 18: וְהוּא כֹהֵן und er war ein Priester; 2, 23 (זאת vor femin. Präd., wie אֵלֶּה vor pluralischem Ex 32, 4); מִי חָכָם wer ist weise? Hos 14, 10. — 1 Ch 5, 2 (וּלְנָגִיד מִמֶּנּוּ) und zum Fürsten [war einer] aus ihm) ist das Subjekt in מִמֶּנּוּ enthalten<sup>1</sup>.
- b 2. Das *Prädikat* eines Nominalsatzes kann bestehen:
- in einem Substantiv, z. B. Dt 14, 1: בָּנִים אַתֶּם וְנִ סֹהְנֵי יְהוָה eures Gottes; Ge 42, 13. Der semitischen Ausdrucksweise sind vor allem die Fälle eigentümlich, in denen sowohl das Subjekt, als das Prädikat in einem Substantiv besteht und somit die Identität beider („das Ding ist sein Maß, sein Stoff, seine Gleichheit“) hervorgehoben wird, z. B. Ez 41, 22: הַמִּזְבֵּחַ עֵץ וְקִירָתָיו עֵץ ... der Altar (war) Holz ..., u. seine Wände (waren) Holz, d. h. hölzern. Vgl. u. litt. c.
  - in einem Adjektiv oder Partizip, z. B. Ge 2, 12: וְזֶה הָאָרֶץ הַיְשֵׁבָה und das Gold jenes Landes ist vortrefflich; וְעֶפְרוֹן יָשָׁב und Ephron saß (mit) da etc. Ge [23, 10<sup>2</sup>]. Sehr häufig dienen derartige Nominalsätze — mit Waw an einen Verbalsatz angereiht — zur Darstellung eines der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustands; vgl. u. litt. e.
  - in einem Zahlwort, z. B. Ge 42, 13: עֶשְׂרִים שָׁנִים אֲנִי וְעַבְדֶּיךָ (unser) zwölf sind deine Knechte.
  - in einem Pronomen, z. B. Ge 10, 12 (הִיא), Ex 9, 27 (אָנִי), Ge 24, 65 (מִי), 1 K 9, 13 (מֶה)<sup>3</sup>.
  - in einem Adverb oder irgend einer (namentlich auch mit Hilfe von Präpositionen ausgedrückten) Näherbestimmung der Zeit, des Orts, der Beschaffenheit, des Besitzers usw., die als Äquivalent eines Nominalbegriffs gelten kann, z. B. שָׁם הִבְדֵּלְתָּךְ daselbst ist das

<sup>1</sup> Andere Beispiele von merkwürdig verkürzten Sätzen in der Chronik s. bei Driver-Rothstein, Einl. in die Litt. des A. T., S. 574, No. 27.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu die zahlreichen Beispiele o. § 116 n—p.

<sup>3</sup> Warum in diesen Beispielen die Pronomina trotz des gegenteiligen Scheins als Prädikat, nicht als Subj., zu betrachten sind, ergibt sich aus dem o. § 126 k Bemerkten.



*Bedolach* Ge 2, 12; **אֵי הֶבֶל** *wo ist Hèbel?* 4, 9; **לְעוֹלָם חֶסֶדוֹ** *auf ewig währt seine Gnade* Ps 136, 1 ff.; **עֶשֶׂר בְּבֵיתוֹ** *Reichtum ist in seinem Hause* Ps 112, 3; **לֹא אֶגְהַנּוּ** *ihm (gehören) wir* 100, 3 *Qere*.

Anm. 1. Die Verwendung eines Substantivs als Prädikat eines Nominalsatzes ist bes. dann häufig, wenn es entw. an einem entsprechenden Adjektiv gebricht (so meist bei den Stoffbegriffen; vgl. § 128o), oder wenn der Eigenschaftsbegriff mit einer gewissen Emphase hervorgehoben werden soll. Denn in allen Fällen liegt auf dem substantivischen Prädikat, sofern dasselbe etwas mit dem Subjekt *Identisches* darstellt (s. o. *litt. b* [a]), ein viel größerer Nachdruck<sup>1</sup>, als auf dem adjektivischen oder verbalen Prädikat; vgl. HL 1, 10; Ps 25, 10: *alle Wege Jahwes sind Gnade und Treue* (**חֶסֶד וְאֱמֶת** gleichs. *eitel Gnade*; vgl. Jer 10, 10); Ez 38, 5. Ps 10, 5. 19, 10. 23, 5. 88, 19. Spr 3, 17<sup>2</sup>. Hi 22, 12. 23, 2. 26, 13. Ru 3, 2. Bisweilen geht die Emphase des Prädikatsbegriffs schon aus der Pluralform desselben (nach § 124e) hervor; z. B. Ps 110, 3: *dein Volk ist ganz Freiwilligkeit*; HL 5, 16. Dan 9, 23.

Bisweilen wird die Kühnheit solcher Verbindungen durch die Wiederholung<sup>d</sup> des Subjekts als Regens des Prädikats gemildert (z. B. Hi 6, 12: **אִם-כֹּחַ אֶבְנִים** *oder ist Felsenkraft meine Kraft?* Spr 3, 17). Daß jedoch die Sprache — namentlich der Dichter — auch die kühnsten Verbindungen nicht scheut, um die unbedingte Zusammengehörigkeit des Subjekts- und des Prädikatsbegriffs recht nachdrücklich zu betonen, lehren Beispiele, wie Ps 45, 9: *Balsam u. Aloe, Kassia sind alle deine Kleider* (d. h. so durchduftet davon, daß sie gleichs. daraus zu bestehen scheinen); HL 1, 15: *deine Augen sind Tauben* = Taubenaugen (dag. 5, 12: **כְּיוֹנִים**)<sup>3</sup>; Ps 23, 5. 109, 4. Hi 8, 9. 12, 12. HL 2, 13; in Prosa z. B. Ex 9, 31. Ezr 10, 13: **הָעֵת גְּשָׁמִים** *die Zeit ist Regengüsse* = die Regenzeit; mit kühner Enallage des Numerus Ge 34, 30: **וְאֲנִי מִתֵּי מְסָפָר** *während ich (mit den Meinigen) Männer von geringer Zahl*. Von ähnlichen kühnen Sätzen mit **הָיָה** vgl. Ge 11, 1. 12, 2. Ex 17, 12. Jes 5, 12. Jer 2, 28 und wiederum mit kühner Enallage des Numerus Hi 29, 15: *Augen war ich dem Blinden und Füße dem Lahmen ich* (dag. in Prosa Nu 10, 31: *und du sollst uns sein* **לְעֵינַיִם**).

2. Die mit *Waw copul.* an einen Verbalsatz (oder das Äquivalent eines *e* solchen) angereihten Nominalsätze beschreiben stets einen der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustand, resp. (wenn das Prädikat ein transit. Partizip) eine in

<sup>1</sup> Dasselbe gilt natürlich zum großen Teil auch von solchen Fällen, wo nicht reine Nominalsätze vorliegen, sondern das substantivische Prädikat durch **הָיָה** mit dem Subj. verbunden ist (z. B. Ge 1, 2: *es war aber die Erde Öde und Wüstenei*; vgl. Ps 35, 6. Spr 8, 30. Hi 3, 4), oder wo dem Prädikats-Subst. eine Präpos. vorangeht, wie Ps 29, 4: *der Donner Jahwes (ist) mit Gewalt* = *gewaltig*.

<sup>2</sup> **שָׁלוֹם** ist hier, wie Hi 21, 9, nach einem Pluralsubjekt deutlich Subst.; fraglich ist dag., ob **שׁ** in Stellen wie Ge 43, 27. 2 S 20, 9. Ps 120, 7 al. nicht vielmehr als Adj. zu betrachten ist.

<sup>3</sup> In der Regel tritt bei solchen Vergleichen **כִּי** (welches dann als *Nomin.* zu betrachten) vor das Prädikat, z. B. Jes 63, 2: *warum sind deine Kleider wie die eines Keltertreters* (eig. *Art* eines die K. tretenden)? Jer 50, 9. Allerdings ist die Vergleichung dann weit weniger nachdrücklich, als in den oben angeführten Nominalsätzen.

stetiger Dauer vorgestellte Handlung (vgl. § 107 d, sowie § 116 n und o), z. B. Ge 19, 1: *und die beiden Engel kamen nach Sodom hinein*, וְלוֹט יָשָׁב während Lot saß usw.; 18, 1. 8. 16, 22. 25, 26. Ri 13, 9. 1 S 1, 9. 2 S 4, 7. 11, 4 (überall mit Partiz.); mit adjektivischem Prädikat Ge 18, 12; mit substantivischem 18, 27; mit adverbiallem 9, 23. Nicht selten weist ein solcher Zustandssatz zugleich auf einen obwaltenden Gegensatz hin (so daß ׀ s. v. a. u. dabei doch, da doch, während doch, obschon), z. B. Ge 15, 2. 18, 27. 20, 3. 48, 14 (obschon er der jüngere war); Ri 16, 15: wie magst du sagen: ich liebe dich, וְלִבְךָ אֵין אִתִּי während doch dein Herz nicht mit mir ist; 2 S 3, 39. Ps 28, 3 (während doch Böses in ihrem Sinn). Übrigens bilden diese Zustandssätze nur eine Abteilung in der weitschichtigen Kategorie der Umstandsangaben; s. § 156.

f 3. Wie die oben u. litt. a und b angeführten Beispiele lehren, wird das syntaktische Verhältnis, das zwischen dem Subjekt und Prädikat des Nominalsatzes obwaltet, in der Regel durch die einfache Nebeneinanderstellung beider (ohne irgendwelche sogen. Copula) ausgedrückt. In welche Zeitsphäre die Aussage fällt, muß der Zusammenhang ergeben; z. B. 1 K 18, 21: יהוה האלהים Jahwe (ist) der wahre Gott; 1 S 9, 19; Jes 31, 2: גם־הוא חכם auch er (ist) weise; Ge 42, 11; dag. Ge 19, 1: וְלוֹט יָשָׁב und (während) Lot saß; Ez 28, 15; Ge 7, 4: אֲנֹכִי מְמַטֵּיר ich bin regnend = ich werde regnen lassen. Bisw. ist sogar ein Jussiv oder Optativ als Präd. zu ergänzen, z. B. Ge 27, 13: *auf mir sei der dich treffende Fluch!* 11, 3. 20, 13. Ex 12, 2. (Vgl. § 116 r, Note.)

g Nicht selten wird jedoch eine Verbindung zwischen Subjekt und Prädikat hergestellt a) durch die Beifügung des Pron. separatum der 3. Pers. Sing. oder Plur. als einer nachdrücklichen Wiederaufnahme und somit Verstärkung des Subjekts, oder b) (namentlich im Interesse einer genaueren Bestimmung der Zeitsphäre) mit Hilfe des Verbum הָיָה. In ersterem Falle liegt ein zusammengesetzter Satz vor, indem das Prädikat des Hauptsubjekts in einem selbständigen Satz besteht.

h Beispiele zu a) Ge 41, 26: *die sieben fetten Kühe* שִׁבְעַ שְׁנָיִם הֵנָּה שִׁבְעַ שְׁנָיִם sieben Jahre (sind) sie; Dt 1, 17. 4, 24; Pred 5, 18: *dieses — eine Gabe Gottes* (ist) es; Nu 3, 27 (אֵלֶּה הֵם); in einem Fragesatze Ge 27, 38. Bisw. steht so הוּא zur Verstärkung eines pronominalen Subjekts der ersten oder zweiten Person u. zugleich zur Verknüpfung desselben mit dem nachfolg. Prädikat<sup>1</sup>, z. B. הוּא אֲנֹכִי אֲנֹכִי הוּא Jes 43, 25 (*ich, ich bin tilgend* etc.); 51, 12; הוּא אֲתָה הוּא: 2 S 7, 28. Jes 37, 16. Ps 44, 5. Neh 9, 6. 7; in einem Fragesatze Jer 14, 22<sup>2</sup>; Jer 49, 12 tritt הוּא in einem Verbalsatz verstärkend zu אֲתָה.

<sup>1</sup> Über die gleiche Verwendung des Pron. separ. der 3. Person im Aram. (Dan 2, 38. Ezr 5, 11 al.) s. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 87, 3.

<sup>2</sup> Anderer Art ist natürlich die Verwendung von הוּא als Prädikat nach Pron.

zu b) Außer Betracht fallen natürlich alle die Beispiele, wo הָיָה in der *i* Bedeutung *werden* oder *sich befinden, existieren* noch volle Verbalkraft besitzt, somit nicht ein Nominal-, sondern ein Verbalsatz vorliegt; so namentlich, wenn das Prädikat dem Subj. vorangeht. Dagegen können Beispiele, wie Ge 1, 2: *u. die Erde war* (הָיָה הָאָרֶץ) *Einöde und Wüstenei* kaum noch als eigentliche Verbalsätze gelten; הָיָה dient hier wesentlich nur dazu, die Aussage, die als Beschreibung eines Zuständlichen auch in Gestalt eines reinen Nominalsatzes auftreten könnte, in die Sphäre der Vergangenheit zu verweisen; vgl. 3, 1. Insbes. gehören hierher die ziemlich zahlreichen Fälle, wo הָיָה zwischen dem Subj. und partizipialem Präd. als Bindewort eintritt: Ri 1, 7. Hi 1, 14 (unmittelbar darauf reiner Nominalsatz). Das Imperf. von הָיָה steht zur Ankündigung eines Künftigen Nu 14, 33 al.; vgl. § 116r. Allerdings ist — zumal im letzteren Fall — הָיָה nicht ohne alle Verbalkraft, nähert sich jedoch stark einer eigentlichen Copula, und zwar ist dieser Gebrauch in den späteren Büchern häufiger<sup>1</sup>, als in den früheren.

Anm. Über die Verwendung der urspr. Substantiva שֵׁן *Sein* und לֹא־הָיָה *Nicht-sein* (vgl. über die Ansätze zu einem verbalen Gebrauch derselben = *est* u. *non est* § 100o, sowie die „verneinenden Sätze“ § 152) als Verbindungsglied zwischen pronominalem Subjekt und partizipialem Prädikat (namentlich in Bedingungs- u. Fragesätzen, Ge 24, 42. 49. 43, 4 al.) s. o. § 116q, sowie die erwähnten Arten von Nebensätzen § 150 u. 159.

4. Die naturgemäße *Wortstellung* ist im Nominalsatz als der Beschreibung eines Zuständlichen die Folge Subjekt — Prädikat; auf ersteres als den Gegenstand der Beschreibung fällt der Hauptnachdruck. Sehr häufig findet sich jedoch auch (und zwar nicht bloß in der Poesie, wo an sich größere Freiheit in der Wortstellung herrscht) die umgekehrte Folge: Prädikat — Subjekt. Letzteres *muß* eintreten, wenn auf dem Prädikat ein besonderer Nachdruck liegt<sup>2</sup>, oder wenn es in einem Fragewort besteht; so bei substantivischem Prädikat z. B. Ge 3, 19: אֲרֶץ שָׂדֵה *Erde bist du!* 4, 9. 12, 13 (*meine Schwester*, nicht mein Weib!); 20, 2. 12. 29, 14. Jes 6, 3<sup>b</sup>. Hi 5, 24. 6, 12; bei adjektivischem Präd. z. B. Jes 6, 3<sup>a</sup>. 28, 21. Jer 10, 6; bei partizipialem Ge 30, 1. 32, 12; bei Pron. interrog. als Prädikat z. B. Ge 24, 65<sup>3</sup>; bei adverbiallem Fragewort als Präd. z. B. Ge 4, 9.

Anm. Vgl. zu Obigem die eingehende Untersuchung von C. Albrecht, die *m* Wortstellung im hebr. Nominalsatz (ZAW VII, 218ff. u. VIII, 249ff.; mit

---

separ. in dem (aus dem Zusammenhang sich ergebenden) Sinn von ὁ αὐτός; s. o. § 135 a, Note 1, oder auch in Fällen wie Dt 32, 39: *seht nun*, הֲוֵאִי אֲנִי אֲנִי הֲוֵאִי *daß ich, ich es* [eig. *er*] bin; 1 Ch 21, 17.

<sup>1</sup> Nach Albrecht ZAW VIII, 252 bes. im Deut. und im sog. Priesterkodex.

<sup>2</sup> Aus dems. Grunde können auch Ortsbestimmungen (z. B. Ge 4, 7) oder andere adverbialle Bestimmungen an die Spitze treten.

<sup>3</sup> Ausnahmen nach Albrecht (s. o. die Anm.) nur Ex 16, 7. 8.

einem vollständ. Verzeichnis der Ausnahmen von der Wortstellung Subj. — Präd. S. 254 ff.). Darnach *muß* das Präd. voranstehen aus den bereits oben angeführten Gründen (auf adjektivischem Präd. liegt namentlich dann ein Nachdruck, wenn es im Sinn eines Komparativ steht, z. B. Ge 4, 13; der mit Hilfe einer Präposition gebildete Prädikats-Ausdruck steht bes. dann häufig voran, wenn er zur Umschreibung der Begriffe *haben*, *besitzen* dient, z. B. Ge 18, 14. 29, 16 al.; vgl. auch 26, 20. 31, 16. 43).

*n* Das Prädikat *kann* voranstehen *a*) wenn das Subj. ein Pronomen ist, denn „die hier als allgemein bekannt vorausgesetzte Person erregt nicht das Interesse, wie das, was von ihr ausgesagt wird“; *b*) „um hinter einem aus mehreren Worten bestehenden Subj. nicht nachzuklappen“, z. B. 2 K 20, 19; *c*) (bei substantivischem, adjekt. oder mit Präpos. zusammengesetztem Präd.) in Frage-sätzen, z. B. 1 S 16, 4; endlich *d*) wenn es in Relativsätzen, meist in enger Verbindung (durch Maqqef) mit אֲשֶׁר, adverbial od. mit einer Präpos. zusammengesetzt ist, z. B. Ge 2, 11 (אֲשֶׁר-שָׁמַיִם); 1, 29f. (אֲשֶׁר-בָּאֵשׁ).

## § 142.

### Der Verbalsatz.

*a* 1. Nach § 140 *f* besteht ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen Verbalsätzen mit voranstehendem und solchen mit nachfolgendem Subjekt. Im eigentlichen Verbalsatz fällt der Hauptnachdruck auf das vom Subjekt ausgehende (resp. erfahrene) Tun und steht somit das Verbum naturgemäß voran (notwendig dann, wenn es in Form eines Perf. cons. oder Impf. cons. erscheint). Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß bisweilen auch im eigentlichen Verbalsatz, also in der Weiterführung der Erzählung (z. B. Ge 7, 19. 2 S 19, 12), das Subjekt voransteht; so namentlich, wenn ein besond. Nachdruck auf demselben liegt, z. B. Ge 3, 13: (nicht ich trage die Schuld, sondern) *die Schlange hat mich verführt!* vgl. 2, 5 al.<sup>1</sup>. Weit aus in den meisten Fällen erklärt sich jedoch die Voranstellung des Subjekts im Verbalsatz daraus, daß nicht ein die Erzählung weiterführendes (neues) Factum berichtet, sondern vielmehr etwas *Zuständliches* beschrieben werden soll. Verbalsätze dieser Art nähern sich stark dem Charakter von Nominalsätzen, und nicht selten (*sc.* wenn die Verbalform ebensogut als Partizip gelesen werden könnte) ist fraglich, ob der Schriftsteller nicht in der Tat einen Nominalsatz beabsichtigt hat.

*b* Näher kann das im Verbum dargestellte *Zuständliche* bestehen:

<sup>1</sup> Natürlich gehören hierher auch die Fälle, wo das Subj. in einem nachdrücklich betonten Personalpronomen besteht, wie Ge 32, 13 (אָנֹכִי *du selbst*); 33, 3 (אֲנִי *er selbst*).

a) in einem längst abgeschlossenen Factum, auf welches nur zurückgewiesen wird, weil es dessen zum Verständnis der weiter zu erzählenden Haupthandlungen bedarf. Ist das Prädikat (wie fast immer in solchem Fall) ein Perfekt, so ist es im Deutschen meist durch Plusquamperf. wiederzugeben; vgl. die o. § 106f erörterten Beispiele (1 S 28, 3 etc.), außerdem: Ge 6, 8 (nicht: *er fand Gnade*); 16, 1. 18, 17. 20, 4. 24, 1. 39, 1 (*J. aber war unterdes nach Ägypten gebracht worden*); 41, 10; Ri 1, 16. 1 S 9, 15. 14, 27. 25, 21. 1 K 1, 1 etc. — Im weiteren Sinne gehören hierher auch Verbalsätze, wie Ge 2, 6 (s. das Nähere § 112e), sofern sie zur Darstellung eines in der Vergangenheit längere Zeit Andauernden u. insofern Zuständlichen dienen.

b) in einer mit den Hauptereignissen gleichzeitigen oder als Ergebnis derselben andauernden Tatsache. In erstere Kategorie gehören alle die Fälle, wo das Prädikat mit הָיָה zusammengesetzt ist (sofern הָיָה nicht, wie Ge 1, 2. 3, 1 al. zur bloßen Copula abgeschwächt ist, in welchem Falle sich die Voranstellung des Subj. vollends aus dem Charakter des Satzes als Nominalsatz erklärt; vgl. § 141i und die Beispiele von הָיָה etc. mit Partic. § 116r); zu letzterer Kategorie vgl. z. B. Ge 13, 12: אַבְרָם יָשַׁב בְּאֶרֶץ כְּנָעַן וְג' *Abram blieb somit wohnen im Lande Kanaan, Lot aber wohnte etc.*

Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbal-sätze u. der eigentl. Nominalsätze zeigt sich schließlich darin, daß auch erstere ziemlich häufig einem vorangehenden Satz mit וְ beigefügt (*resp.* untergeordnet) werden, um irgend einen begleitenden Umstand hervorzuheben (vgl. über derartige *Zustands-* oder *Umstands-*Sätze im Bereich der Nominalsätze § 141e). So namentlich wieder, wenn der nachgebrachte Umstand einen Gegensatz einschließt; vgl. Ge 18, 18 (*während doch Abraham . . . werden soll*); 24, 56. 26, 27. Jes 29, 13. Jer 14, 15. Ps 50, 17. Hi 21, 22 u. Beispiele, wie Ge 4, 2. 4. 29, 17, wo durch וְ ein neues Subjekt in ausdrücklichem Gegensatz zu einem anderen eben genannten eingeführt wird. Übrigens ist auch in den oben *litt. b* und *c* behandelten Beispielen (1 S 28, 3 etc.) das Subjekt vielfach durch וְ eingeführt; letzteres entspricht dann dem zur Einflechtung von Erläuterungen etc. verwendeten δὲ der griech. Syntax (s. *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 53, 7, b).

2. Eigentümlich ist die Anknüpfung von Verbalsätzen durch וְ mit nachfolg. e Subjekt an Partizipialsätze, z. B. Ge 38, 25: הָיָה מוֹצֵאת וְהִיא שְׁלָחָה *schon war sie hinausgeführt, da schickte sie etc.*; 44, 3. 4. Ri 18, 3. 19, 11. 2 S 20, 8; andere Beispiele s. § 116u (nach dem dort — Note 1 — Bemerkten tritt auch der Nachsatz häufig in Gestalt eines *Nominalsatzes* auf; ein abermaliger Beweis für die nahe Verwandtschaft der mit dem Subj. beginnenden Verbal- und der eigentl. Nominal-Sätze). Ohne Zweifel liegt in allen diesen Fällen eine Art Inversion des Haupt- und des temporalen Nebensatzes vor; der letztere ist im Interesse stärkerer Hervorhebung zum selbständigen Nominalsatz erhoben, während die wirkliche Haupthandlung gleichsam als begleitender Umstand (daher eben in Gestalt eines bloßen Umstandssatzes) nachgebracht wird.

2. Als die natürliche *Wortstellung* innerhalb des Verbalsatzes *f* ist nach dem oben *litt. a* Bemerkten die Folge *Verbum—Subjekt*, eventuell *Verbum—Subj.—Objekt*, zu betrachten. Wie im Nominalsatz (§ 141b) tritt jedoch auch im Verbalsatz nicht selten eine von

der gewöhnlichen abweichende Wortfolge ein, wenn ein Satzglied durch Voranstellung nachdrücklich hervorgehoben werden soll<sup>1</sup>. So folgen einander:

- a) *Obj.—Verb—Subj.*: Ge 30, 40. 37, 4. 1 S 15, 1. 2 K 23, 19 u. ö.; noch weit zahlreicher sind natürlich die Beispiele, wo das Objekt einer das Subjekt einschließenden Verbalform vorangeht: Ge 3, 10. 14. 18. 6, 16. 8, 17. 9, 13. Ex 18, 23. Ri 14, 3. 1 S 18, 17. 20, 9. 21, 10. 2 K 22, 8. Spr 13, 5 al.
- b) *Verb—Objekt—Subj.*: Ge 21, 7. Nu 5, 23. 1 S 15, 33. 2 S 24, 16 (doch ist המלאך wohl erst nachträglich beigefügt); Jes 19, 13. Ps 34, 22. Hi 11, 19 al.
- c) *Subj.—Obj.—Verb*: Jes 3, 17. 11, 8. 13, 18. Hos 12, 11. Ps 6, 10. 11, 5. Hi 29, 25<sup>2</sup>.
- d) *Obj.—Subj.—Verb* (sehr selten): 2 K 5, 13. Jes 5, 17. 28, 17. Ps 51, 5. Spr 13, 16 (ל כל)<sup>3</sup>.
- e) ein substantivisches Komplement des Verbum היה findet sich Jes 18, 5 vorangestellt (wenn reife Traube wird die Blüte).

g Anm. Von den mit einer Präpos. gebildeten Näherbestimmungen stehen die des Orts in der Regel hinter dem Verb, außer wenn ein besond. Nachdruck auf ihnen liegt (wie z. B. Ge 19, 2. 30, 16. 32, 5. Mi 5, 1. Est 9, 12; Ge 29, 25 steht so בְּרֵחַל mit dem בִּי pretii nachdrücklich voran); dag. Ge 35, 13 Verb — Ortsbest. — Subj. — Das sogen. entferntere Objekt steht mit Nachdruck voran z. B. Ge 13, 15 (26, 3). 15, 3; sogar vor dem Fragewort Ge 27, 37 (vgl. Jer 22, 15, wo dem Fragewort das Subj., 1 S 20, 8 u. Hi 34, 31, wo ihm eine präpositionelle Näherbestimmung vorangeht). — Die präpositionellen Näherbestimmungen der Zeit, wie בְּרֵאשִׁית (Ge 1, 1), בְּיוֹם, בְּיוֹם הַהוּא etc. (dag. nicht בְּרֵאשִׁיטָה, sowie das bloße רֵאשִׁיטָה, בְּתַחֲלָה, לְעוֹלָם) stehen in der Regel vor dem Verb, sofern es nicht Perf. cons. oder Imperf. cons.; ebenso gewisse Adverbien der Zeit, wie אָז, עֲתָה, während andere, wie עוֹד, תָּמִיד, in der Regel dem Verbum nachfolgen.

<sup>1</sup> Nicht selten hat jedoch auch das oben § 114r, Note, erwähnte Streben nach Chiasmus in der Wortstellung zu Abweichungen geführt.

<sup>2</sup> Auch in Prosa findet sich diese Wortfolge (Ge 17, 9. 23, 6 al.); doch ist hier noch fraglicher, als in obigen prophetischen u. dichterischen Stellen, ob das vorausgehende Subjekt nicht vielmehr als Subj. eines zusammenges. Satzes (§ 143) zu betrachten ist, dessen Prädikat in einem selbständ. Verbalsatz besteht; letzterer pflegt daher auch durch größere Distinctivi vom Subj. getrennt zu sein. — Ganz gewöhnlich ist dag. die Wortfolge Subj.—Obj.—Verb im Aram. (z. B. Dan 2, 7. 10); vgl. Gesenius Comm. zu Jes 42, 24 und m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 84, 1, b. Im Hebr. findet sich die echt aram. Voranstellung des Objekts vor den Infin. Lv 19, 9. 21, 21. Dt 28, 56. 2 S 11, 19. Jes 49, 6. 2 Chr 28, 10. 31, 7. 36, 19(?).

<sup>3</sup> Häufiger findet sich diese Wortfolge in Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat, z. B. Ge 37, 16. 41, 9. 2 S 13, 4 etc., in Fragesätzen z. B. 2 K 6, 22. Jer 7, 19; überall ist hier das betonte Objekt vor die natürliche Wortfolge Subj.—Präd. getreten.

## § 143.

## Der zusammengesetzte Satz.

Ein zusammengesetzter Satz (§ 140 d) entsteht durch die Neben-*a* einanderstellung eines (allezeit vorangehenden, s. *litt. c*) Subjekts<sup>1</sup> und *a*) eines selbständigen Nominalsatzes und zwar *a*) mit Rückverweisung auf das Haupt-Subjekt mittelst eines Pronomen, z. B. Nah 1, 3: *יְהוָה בְּסוּפָה דְרָפוּ* *Jahwe — im Sturme ist sein Weg*; 2 S 23, 6. Ps 18, 31. 104, 17. 125, 2. Pred 2, 14; vgl. auch Ge 34, 23, wo das Präd, ein Fragesatz. — Ziemlich häufig erscheint so ein Pron. personale als Hauptsubjekt, z. B. Jes 59, 21: *וְאָנִי זֹאת בְּרִיתִי* *und ich — das ist mein Bund mit ihnen* etc.; Ge 9, 9. 17, 4. Jes 1, 7. 1 Ch 28, 2<sup>2</sup>; mit fragendem Nominalsatz Ge 37, 30. Hi 21, 4. 38, 19. — *β*) ohne zurückweisendes Suffix (in welchem Falle natürlich der Zusammenhang zwischen Subjekt und Prädikat weit lockerer ist), z. B. 1 S 20, 23: *und was die Sache betrifft, welche* etc. . . ., *siehe Jahwe ist zwischen mir und dir*; Spr 27, 7.

*b*) eines selbständigen Verbalsatzes: *α*) mit rückweisendem Suffix<sup>3</sup>, *b*) z. B. Ge 9, 6 (vgl. dazu § 116 *w*); 17, 15: *dein Weib Saraj — nicht sollst du nennen ihren Namen Saraj*; 26, 15. 28, 13. 34, 8. Ex 30, 37. 32, 1. 1 S 2, 10. 2 K 10, 29. Jes 9, 1. 11, 10. Ez 33, 2. Hos 9, 11. Ps 11, 4. 46, 5. 65, 4. 74, 17. Dan 1, 17; mit pronominalem Hauptsubjekt Ge 24, 27; *β*) ohne rückweisendes Suffix Jes 19, 17: *so oft jemand es (Juda) gegen es (Ägypten) erwähnt, erschrickt es (Ägypten)*.

Anm. 1. In allen oben angeführten Beispielen wird das Hauptsubjekt *c* (schon vermöge seiner Isolierung mittelst größerer Trennungskente als sogen. *Casus pendens*<sup>4</sup>) in einer Weise hervorgehoben, wie es durch einen ein-

<sup>1</sup> Ge 31, 40 erscheint statt des Subjekts ein Verbalsatz (*הָיִיתִי אִיךְ* *ich war*), der dann durch einen anderen Verbalsatz expliziert wird.

<sup>2</sup> 1 Chr 28, 2 (vgl. auch 22, 7: *אָנִי הָיִיתִי עִם־לִבִּי*) könnte *אָנִי* auch als vorausgeschickte Verstärkung des nachfolg. Pron. suffixum gefaßt werden (= *ich selbst hatte im Sinn*), wie z. B. Ez 33, 17 *während doch ihr eignes Verfahren nicht in Ordnung ist*; vgl. dazu § 135 *f*.

<sup>3</sup> Vgl. Meša'inschr. Z. 31: *und Choronain — es wohnte darin* etc.

<sup>4</sup> Nur darf diese Bezeichnung (so wenig, wie die früher übliche „absolut vorausgestelltes Subjekt“) nicht dahin mißverstanden werden, als ob das Hauptsubjekt gleichsam in der Luft schwebte, das Ganze also auf ein sog. Anakoluth hinauskomme. Vielmehr gelten diese Sätze dem semitischen Sprachgefühl als ebenso korrekt gebaut, wie die gewöhnl. Nominal- und Verbalsätze.

fachen Nominal- oder Verbal-Satz (z. B. Nah 1, 3 durch בְּכֹפֶה יִדְרֶךָ) nicht entfernt geschehen könnte (vgl. das Franz. *c'est moi, qu'on a accusé*). Aber auch die im Prädikat-Satz enthaltene Aussage oder Frage erhält so ein größeres Gewicht. Zu demselben Zweck werden bisweilen auch andere Satzglieder an die Spitze gestellt und durch nachfolg. Suffix wieder aufgenommen; so das Objekt Ge 13, 15. 21, 13. 35, 12. 47, 21 (wo vielleicht mit Sam. LXX הַעֲבִיד zu lesen); 1 S 25, 29; eine Ortsbestimmung Ge 2, 17. 2 K 22, 18 al.; ein Subst. mit לְ 1 S 9, 20. 2 S 6, 23; vgl. hierzu die Beispiele § 135 a. — Nu 15, 29 ist dem Casus pendens ein Dativ koordiniert, d. h. es findet Übergang in eine andere Konstruktion statt.

d 2. In den Bereich der zusammengesetzten Sätze gehören auch die bereits in der Tempuslehre behandelten zahlreichen Beispiele, wo zu dem Casus pendens ein mit dem sog. *Waw apodosis* eingeleiteter Nachsatz tritt. Die Isolierung und Hervorhebung des Hauptsubjekts ist dann eine noch stärkere, als in den oben behandelten Fällen; vgl. zum Casus pendens mit nachfolg. Imperf. consec. (z. B. Jer 6, 19. 33, 24) § 111 h; mit nachfolg. Perf. consec. (z. B. Ex 4, 21. 12, 44. Nu 23, 3. 1 S 25, 27. 2 S 14, 10. Jes 9, 4. 56, 6f.) § 112 t und mm; zum Partiz. als Casus pendens ibid. litt. oo und § 116 w. — Hi 15, 17 folgt Waw apodosis mit dem Kohortativ, Hi 23, 12. Ps 115, 7 ist das Imperf. durch לֹא vom Waw apod. getrennt; Hi 4, 6 (was *deine Hoffnung* betrifft, so ist sie die *Unsträflichkeit deiner Wege*) und 36, 26. Pred 5, 6 ist ein unvollständiger Nominalsatz mit Waw apod. angereicht. Über Waw apod. nach abgerissenen Zeitbestimmungen vgl. § 112 oo a. E., auch Ge 40, 9 und 2 S 15, 34: וְעַתָּה וְאֲנִי עֲבָדָהּ und nun (was nun die Gegenwart anlangt) — so bin ich dein Knecht! Nu 12, 12. Jer 4, 1 (vor mir brauchst du dich nicht zu fürchten!).

e 3. Demselben Zweck, wie die Voranstellung als Casus pendens, dient bisw. die Einführung eines Subst. durch לְ (was *anbetrifft*; vgl. § 119 u); so Nu 18, 8 (falls hier nicht לְ nach § 117 n zur Einführung des Objekts dient); Jes 32, 1 (wo jedoch höchstwahrsch. וְשָׂרִים zu lesen); Pred 9, 4. 1 Ch 7, 1. 24, 20 ff. 2 Ch 7, 21. Sehr fraglich sind dag. Ps 16, 3. 17, 4. 32, 6. 89, 19. 119, 91. Beachtung verdient übrigens die Annahme P. Haupts (John Hopkins Univers. Circulars XIII, No. 114; Balt. 1894), daß in Stellen wie Pred 9, 4, sowie in לְכָל Ge 9, 10. 23, 10. Ex 27, 3. 19. Ez 44, 9 etc. nicht die Präpos. לְ vorliege, sondern eine emphatische Partikel, entsprechend dem arab. *lā* (*fürwahr*), assyr. *lû*, vor לְ entsprechend dem deutschen *kurz*. Vgl. auch לְ—לְ *sive-sive, et-et* (Jos 17, 16. Ezr 1, 11) = assyr. *lû-lû*.

## § 144.

### Besonderheiten in der Darstellung des Subjekts (namentlich im Verbalsatz).

a 1. Nach § 40 ff. schließen die meisten Formen des Verbum finitum eine Subjektsbezeichnung in Gestalt von *Personal-Affirmativen* (im Imperf. zugleich in Gestalt von *Praeformativen*) ein. Nicht selten stehen jedoch Maskulinformen in Beziehung auf Feminina, z. B.



וַיִּדְעָתֶם Ezr 23, 49; עָשִׂיתֶם Ru 1, 8; im *Imperf.* Joel 2, 22. HL 2, 7; im *Imper.* Am 4, 1. Zach 13, 7 (andere Beispiele s. § 110 k). Über die nachdrückliche Hervorhebung des pronominalen Subjekts durch Beifügung des Pron. separatum s. o. § 135 a, b.

Vgl. über das Maskulin als genus potius o. § 122 g; über ähnliche Anomalien im Gebrauche des Personalpronomen § 135 o, in der Verbindung von Subst. u. Adj. § 132 d, von Subjekt u. Prädikat § 145 p, t, u.

2. Die dritte Person Sing. steht häufig impersonell, namentlich b im Masc., z. B. וַיְהִי und *es geschah*, וְהָיָה und *es wird geschehen*; וְהָיָה sq. לוֹ etc. *es wurde ihm heiß* (d. h. *er wurde zornig* Ge 4, 6 al.); וַיִּצָר לוֹ und *es wurde ihm eng* (*bange*) Ge 32, 8<sup>1</sup>; doch auch im Feminin, z. B. 1 S 30, 6 (Ri 10, 9): וַתִּצָר לְרִיד; Ri 11, 39. Jer 7, 31. Ez 12, 25. Hi 15, 32 (falls nicht וְתִמְוֶרְתוּ aus V. 31 Subj.); vgl. auch die unpersönlichen Passive Jes 1, 6 (רָבְבָה). 29, 6 (תִּפְקַד). Etwas anderer Art sind die Fälle, wo die 3. Sing. femin. als Prädikat eines nicht genannten, aber dem Redenden vorschwebenden weibl. Subjektsbegriffs auftritt, z. B. Jes 7, 7. 14, 24. Jer 10, 7. Hi 4, 5. 18, 15 (2 K 24, 7 steht so בְּלִיאֶשֶׁר, Jer 19, 5 bloßes אֶשֶׁר mit weibl. Prädikat), desgl. die Fälle, wo sich die 3. Sing. masc. auf ein eben erwähntes Faktum bezieht, z. B. Ge 17, 11 וְהָיָה = *und dieses* (das Beschneiden) *wird das Zeichen des Bundes sein* etc.

Anm. Die Ausdrücke für Naturerscheinungen können sowohl in der 3. Sing. c masc. wie femin. stehen; z. B. אֹרַח es *wird hell* 1 S 29, 10 (dag. mit selbständ. Subj. Ge 44, 3); וַיִּאֲזַר u. *es wurde hell*; ebenso יַחֲשֶׁךְ es *dunkelt* Jer 13, 16; dag. וְהִשְׁכְּהָ Mi 3, 6; תִּאֲפָה mag *es dunkeln* Hi 11, 17; תִּמְטִיר es *regnet* Am 4, 7 (wo jedoch nach dem Kontext אֶמְטִיר zu lesen sein wird); Ps 50, 3: נִשְׁעָרָה es *stürmt*.

3. Das unbestimmte persönliche Subjekt (das deutsche *man*<sup>2</sup> sagt d u. dergl.) wird ausgedrückt:

a) durch die 3. Sing. masc., z. B. קָרָא *man* (sc. *der nennende*, s. die Anm.) *nannte* (resp. *nennt*) Ge 11, 9. 16, 14. 19, 22. Ex 15, 23; וַיִּקְרָא Ge 35, 8. 10. 2 S 2, 16. Jes 9, 5; וַיֹּאמֶר *da sprach man* Ge 48, 1. 1 S 16, 4<sup>3</sup>; andere Beispiele Ge 38, 28 (*da streckte einer*

<sup>1</sup> Im Arab. und Äthiop. steht in solchem Falle herrschend das Masc., im Syr. das Feminin. — Die von manchen hierher gezogenen, häufig mit לוֹ, לִי usw. verbundenen Formen חָמַם *warm*, טוֹב *gut*, *wohl*, מָר *bitter*, צָר *enge*, רָע *schlimm* sind wohl in den meisten Fällen nicht als Formen der 3. Sing. Perf., sondern mit *Hupfeld* zu Ps 18, 7 als Adjectiva zu betrachten.

<sup>2</sup> Ganz entsprechend unserem *man* steht 1 S 9, 9 הָאִישׁ (eig. *der Mann*).

<sup>3</sup> Da in solchem Falle (anders im Perf., z. B. 1 S 23, 22) sonst gewöhnlich וַיֹּאמֶר steht, so fragt sich, ob nicht die jetzige Lesart Ge 48, 1 u. in einigen anderen Stellen besser nach § 7 d, Note zu erklären ist; auch 48, 2 wird für das auffällige וַיִּגֵּד das

eine Hand vor); Nu 23, 21. 1 K 22, 38. Jes 6, 10: וְרָפָא לוֹ und man ihm Heilung schaffe; 8, 4 (יִשָּׂא); 46, 7 (יִצְעַק); Am 6, 12. Mi 2, 4. Hi 27, 23; durch die 3. Sing. fem. (יִלְדָה) Nu 26, 59.

e Anm. Die jüd. Exegeten pflegen (nach dem Vorgang der arab. Grammatiker) solche Singulare durch Beifügung des (in der Regel determinierten) Partizips vom gleichen Stamme zu erklären, z. B. קָרָא הַקָּרָא. Für die Richtigkeit dieser Erklärung spricht, daß in der Tat bisw. eine derartige Ergänzung beigefügt ist, z. B. Jes 16, 10: יִדְרֶה הַדֶּרֶה der Kelterer keltert f. man keltert; 28, 4. 24 (pflügt einer od. man immerfort?); Dt 17, 6 (Ez 18, 32). Dt 22, 8; 2 S 17, 9 (Ez 33, 4); Jer 9, 23; mit undetermin. Partizip (wie im Arab. z. B. qāla qā'ilun: es sagt ein sagender = es sagt jemand), z. B. Nu 6, 9. Am 9, 1, vgl. o. § 116t und zu der ganzen Frage Driver, Hebr. Text of the Books of Sam., p. 102f.

f b) sehr häufig durch die 3. Plur. masc., z. B. Ge 29, 2: denn aus diesem Brunnen יִשְׁקוּ tränkten sie (= tränkte man) die Herden; 26, 18. 35, 5. 41, 14. 49, 31. 1 K 1, 2. Jes 38, 16. Hos 12, 9. Hi 18, 18. 34, 20. Est 2, 2. Neh 2, 7.

g Anm. Bisw. dient die 3. Plur. auch da zum Ausdruck des unbestimmten Subjekts, wo nach dem Zusammenhang gar nicht an menschliche Urheber einer Handlung oder doch (z. B. Ge 34, 27) nicht an mehrere gedacht werden kann. In solchem Fall kommt die 3. Plur. auf eine Umschreibung des Passivs hinaus, wie solche im Aram. (s. meine Gramm. des Bibl.-Aram. § 96, 1, c) ganz gewöhnlich ist; z. B. Hi 7, 3: mühselige Nächte מְנוּלֵי haben sie mir zugeteilt (= wurden mir zugeteilt; nur künstlich kann man an unsichtbare Mächte als Subj. denken); 4, 19. 6, 2. 18, 18. 19, 26. 34, 20. Ez 32, 25. Ps 63, 11. Spr 2, 22 (parallel mit einem Passiv); 9, 11.

h c) durch die 2. Sing. masc., z. B. Jes 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה man wird (od. kann) nicht dorthin gelangen (eig. du wirst . . .); Jer 23, 37. Spr 19, 25. 30, 28 (falls nicht תִּתְפַּשׁ zu lesen). Vgl. auch עַד־בָּאָהּ oder bloß בָּאָהּ (Ge 10, 19. 30. 13, 10: בָּאָהּ), eig. bis zu deinem Kommen, d. i. bis man kommt.

i d) durch den Plural des Partizip, z. B. Jer 38, 23: und alle deine Weiber und Söhne מוֹצֵאִים (eig. sind sie hinausführend) führt man hinaus etc.; vgl. Jes 32, 12. Ez 13, 7. Neh 6, 10 (denn es kommen welche, dich zu töten) und die o. § 116t besprochenen Stellen<sup>1</sup>. 1 K 5, 1 ist der Text verderbt.

gewöhnl. וַיִּגַּד zu lesen sein, ebenso 50, 26 für וַיִּשָּׂם (nach e. Plural!) oder die 3. Plur., 2 K 21, 26 וַיִּקְבְּרוּ.

<sup>1</sup> Daß auch diese Redeweise (s. o. litt. g) auf eine Umschreibung des Passivs hinauskommt, lehrt die Analogie von aram. Stellen, wie Dan 4, 22, wo jeder Gedanke an menschliche Urheber ausgeschlossen ist (vgl. m. Gramm. des Bibl.-Aram. § 76, 2, e a. E.; im nachbibl. Hebräisch z. B. Pirqe aboth 2, 16. 3, 5 al.).

e) durch das Passiv, z. B. Ge 4, 26: **אָהָל הַחַל לְקָרָא** *damals begann k man anzurufen* etc. (wo allerdings **זֶה הָחַל** *dieser fing an* zu lesen sein wird).

4. Ein befremdlicher, übrigens durchaus auf die dichterische Rede beschränkter Idiotismus ist die nicht seltene Ausstattung eines Verbalsatzes<sup>1</sup> mit *doppeltem Subjekt*, einem persönlichen und einem sachlichen; das letztere dient dann — sei es vorangehend oder nachfolgend — zur Angabe des Instrumentes, Organs oder Glieds, durch welches die betr. Handlung verrichtet wird, und kann im Deutschen (als Näherbestimmung des Modus der Handlung) meist durch ein Adverb wiedergegeben werden. Alle hierher gehörenden Beispiele haben das gemein, daß dem sachlichen Subjekt ein Suffix in derselben Person, in welcher das persönliche Subjekt steht, beigefügt ist<sup>2</sup>. Schon dadurch unterscheiden sie sich von den o. § 117 s behandelten *Akkusativen*, mit denen sie oft verwechselt worden sind.

a) Beispiele mit *voranstehendem sachlichem Subjekt*: **קוֹלִי אֶל־יְהוָה אָקְרָא** *meine Stimme . . . ich rief zu J., d. h. laut rief ich zu J.* Ps 3, 5. 27, 7. 142, 2; **פִּי־קָרָאתִי** *mein Mund . . . ich rief*, d. i. wiederum: *laut rief ich* Ps 66, 17 (vgl. 17, 10); Jes 26, 9 (**נַפְשִׁי** *meine Seele*, i. e. *innig*, damit parallel **אֶפְרֹחֵי**; dag. ist Ps 57, 5 **נַפְשִׁי** mehr Umschreibung der 1. Person *ich*); b) mit *nachstehendem sachlichem Subjekt*: **קוֹלִי קוֹלְךָ** *jauchze . . . deine Stimme* (i. e. *laut*) Jes 10, 30; ebenso nach Imper. Ps 17, 13 (**תִּרְבֶּךָ**) und 14 (**יִרְדֶּךָ**); 60, 7. 108, 7 (**יִמְיִנְךָ**); nach Perf. Hab 3, 15 (**סוֹסְיָךָ**); nach Kohortativ Ps 108, 2 (**אֶפְרֹחֵי**); zwischen dem persönl. Subj. und dem Prädikat steht das sachl. Subj. Ps 44, 3 (**אֶתְּךָ**)<sup>3</sup>.

Anm. 1. Bisw. wird (wie in anderen Sprachen) einem Subjekt eine Handlung zugeschrieben, die nur auf seinen Befehl von anderen verrichtet worden sein kann; vgl. z. B. Ge 40, 22 (41, 13). 41, 14. 43, 34 (*da ließ er ihnen vorlegen*); 46, 29. 2 S 12, 9.

2. Vermeintliche Ellipsen eines bestimmten Subjekts beruhen entw. auf falscher Erklärung oder auf Textverderbnis. So ist 1 S 24, 11 nach **וְהָתָם** entw.

<sup>1</sup> In einem Nominalsatz findet sich doppeltes Subjekt Ps 83, 19.

<sup>2</sup> Ex 6, 3 ist **שְׁמִי** dem nachfolg. Passiv **נִוְדַעְתִּי** untergeordnet (§ 121 b); 1 S 25, 26. 33 ist **יְרִי**, **יְרִיךָ** Subjektsnomin. zu dem Inf. abs. **הוֹשֵׁעַ** nach § 113 gg. Ps 69, 11 l. **וְאֶעֱנֶה** für **וְאֶעֱנֶה**.

<sup>3</sup> In mehreren der oben angeführten Beispiele liegt es sehr nahe, das sachl. Subjekt (zumal wenn es dem Verbum nachfolgt!) vielmehr für einen *casus instrumentalis* (analog den o. § 118 g behandelten adverbialen Akkusativen), d. h. für einen Akkus., zu erklären. Aber trotzdem, daß das sachl. Subjekt tatsächlich öfters den Modus der Handlung näher bestimmt, und trotzdem, daß in den ähnlichen (aber doch auch wieder andersartigen) Beispielen Ps 89, 2. 109, 30. Hi 19, 16 **פִּי** mit dem **אֶ** *instrument* verbunden vorkommt, wird an der o. gegebenen Erklärung festzuhalten sein.

(durch Abirren zu עֵינַי (עֲלֵיָהּ) ausgefallen oder mit LXX וְאַתָּם zu lesen; auch 2 S 13, 39 (וְיִתְכַבֵּל דָּוִד) ist der Text augenscheinlich verderbt.

p

3. In dichterischer (resp. prophetischer) Rede<sup>1</sup> findet bisw. (die Richtigkeit des Textes vorausgesetzt) ein mehr oder weniger schroffer Übergang von einer Person zur anderen statt. So von der 1. zur 3. und dann wieder zur 1. Person Jes 22, 19f.; von der 2. zur 3. Person (von der Anrede zur Aussage) Ge 49, 4 (?). Jes 31, 6(?). 42, 20. Mal 2, 15 (wo indes für יִבְגֵד ohne Zweifel תִּבְגֵד zu lesen); Ps 22, 9; in einem Relativsatze Jes 54, 1 (vgl. auch Jes 22, 16. 52, 14f. 61, 7). Von der 3. zur 2. Person: Dt 32, 15. Jes 1, 29 (für הַמְדַתֶּם ist aber wohl הַמְדַתֶּם zu lesen; אֲשֶׁר drang erst infolge des falschen הַמְדַתֶּם ein); 5, 8. Jer 29, 19. Hi 16, 7 (vgl. auch Dt 32, 17). Von der 1. zur 3. Person KL 3, 1 (in einem Relativsatze); Hi 13, 28 steht die 3. Person (וְהוּא) wohl δειτατικῶς für die erste.

## § 145.

### Übereinstimmung der Satzglieder, namentlich des Subjekts und Prädikats, in Rücksicht auf Genus und Numerus.

a 1. Wie in anderen Sprachen richtet sich auch im Hebräischen Genus und Numerus des Prädikats (und zwar auch des pronominalen, z. B. זֹאת בְּרִיתִי *das ist mein Bund* Ge 17, 10) im allgemeinen nach dem des Subjekts. Doch finden sich auch zahlreiche Ausnahmen von dieser Grundregel. Dieselben beruhen teils auf *constructio ad sensum* (Überwiegen des Begriffsinhalts über die grammatische Form; s. u. *litt. b—l*), teils auf der Voranstellung des (indifferent gedachten) Prädikats *vor* das Subjekt.

b 2. Singulare, die an sich einen Kollektivbegriff enthalten (§ 123 a) oder gelegentlich Kollektivbedeutung angenommen haben (§ 123 b), werden gern — ihrer Bedeutung gemäß — mit dem Plural des Prädikats konstruiert, mag nun das letztere vorangehen oder nachfolgen. Dies gilt auch, wenn das Collectivum an sich *generis fem.* ist, mit demselben aber (ausschließlich oder doch vorwiegend) männliche Individuen gemeint sind.

c Beispiele: a) von eigentlichen Collectivis (vgl. hierzu § 132 g): α) mit vorangehendem Prädikat: Ge 30, 38 (תִּבְחָאן הַצֹּאֵן; vgl. V. 39. 31, 8 u. 33, 13); Ri 1, 22f. (בָּיִת = Stammesangehörige); Mi 4, 3 (גוֹי); 2 K 25, 5 (חַיִל *Heer*); Spr 11, 26 (לְאֻם = *die Leute*); Nu 10, 3 (כָּל־הָעֵדָה *die ganze Gemeinde*; vgl. 1 K 8, 5); 1 K 1, 40. Jes 9, 8. 25, 3. Am 1, 5 (עַם); 1 S 17, 47. Ezr 10, 12 (קָהָל *Versammlung*). Vgl. auch die Konstruktion von Volksnamen, wie אֲרָם (§ 122 i), z. B. 1 K 20, 20: וַיָּגָסוּ אֲרָם *da flohen die Aramäer*; 1 S 4, 5. — β) mit

<sup>1</sup> In Prosa Lv 2, 8; doch ist hier וְהִקְרִיבָה schwerlich ursprünglich. Anderer Art (Übergang zur direkten Rede) ist Ge 26, 7.

nachfolg. Prädikat 1 K 8, 5 (צֹאן וּבָקָר *Schafe und Rinder*, im nachfolg. Relativsatz mit dem Plur. konstruiert); Hi 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ הֹרְשֹׁתַי *die Rinder (Kühe) waren pflügend*; 2 S 3, 1 und 1 Ch 10, 6 (בֵּית = *Familie*; 1 S 6, 13 steht בֵּית שְׂמֶשׁ analog den Landesnamen im Sinne von *die Bewohner von B.*); Hos 11, 7. Ezr 4, 4 (עַם); Ps 68, 11 (תִּיָּה *Getier*); Jes 26, 19 (נְבִלָה *Leichenhaufe*); Jes 27, 11 (קִצִּיר *Zweige*); 1 S 4, 1 (יִשְׂרָאֵל; vorhergeht Sing. des Präd.).

b) von gelegentlich kollektiv gebrauchten Substantiven: α) mit vorangehendem Prädikat: Ge 34, 24 (וְיָכַר); Ri 9, 55. 15, 10 (אִישׁ); Jes 16, 4 (לְמַסֵּךְ *Zertreter*). — β) mit nachfolg. Prädikat: Hi 8, 19 (אֲחֵרָה = *andere*); Ez 28, 3 (סְתוּמִים *Verborgenes*).

c) von Femininis als Kollektivbezeichnung männlicher Individuen: α) mit vorangeh. Präd. 1 S 17, 46: וַיִּדְעוּ כָּל־הָאָרֶץ *und erfahren wird die ganze Erde (= alle Bewohner der E.)*; vgl. Dt 9, 28. Ps 66, 1. 96, 1. 9 al.; Am 1, 8 (שְׂאֵרִית *Überrest*); Ps 33, 8 (כָּל־הָאָרֶץ). — β) mit nachfolgendem Prädikat: Ge 41, 57. 2 S 15, 23. 1 K 10, 24; Ge 48, 6 (מוֹלְדֹת *Sippschaft*); 1 S 2, 33 (כָּל־מְרִבֵּית *aller Nachwuchs*); Hi 30, 12 (פְּרוֹתָהּ *Brut*). Dag. lies Hag 2, 7 mit LXX תְּמֹרֹת.

Beispiele von Prädikaten im Sing, trotz der Kollektivbedeutung des Subjektworts finden sich Ge 35, 11. Ex 10, 24. 14, 10. Dt 1, 39 al. — Beispiele von kühner Enallage des Numerus in Nominalsätzen mit substantivischem Prädikat s. o. § 141c.

Anm. Nicht selten beginnt die Konstruktion mit dem Singular (so namentlich, wenn das Prädikat voransteht; s. u. litt. o), schreitet aber, nachdem das kollektive Subjekt genannt ist, im Plural fort; z. B. Ex 1, 20: וַיִּרְבּוּ הָעָם וַיַּעֲצִמוּ מְאֹד *und das Volk mehrte sich und wurde sehr zahlreich*; 33, 4.

3. Andererseits werden Plurale mit Singularbedeutung (§ 124a) häufig mit dem Singular konstruiert, so namentlich die sog. Hoheits- oder Herrschaftsplurale (§ 124g—i; vgl. über die Verbindung derselben mit Attributen § 132h), wie אֱלֹהִים Ge 1, 1. 3 etc. (doch s. die Anm.), אֲדָנִים *Herr* (Ex 21, 4), בָּעָלִים *Herr, Besitzer* (Ex 21, 29); außerdem vgl. פָּנִים mit dem Sing. Hi 16, 16 *Keth.*, רְחֻמִּים Spr 12, 10. — Ebenso tritt zu Femininformen mit Maskulinbedeutung das Präd. im Maskulin, z. B. Pred 12, 9: הָיָה קֹהֵלֵת הָכֶם *der Prediger war weise*.

Anm. Die Konstruktion von אֱלֹהִים *Gott* mit dem Plural des Prädikats *i* erklärt sich (natürlich abges. von Stellen, wie 1 K 19, 2. 20, 10, wo Heiden reden, 'S also auch numerischer Plural sein kann) teils aus der Anbequemung an polytheistische Redeweise, teils aus dem eigentüml. Sprachgebrauch einer der alten Quellenschriften des Hexateuch (E bei *Wellhausen* etc., B bei *Dillmann*; vgl. dessen Kommentar zu Numeri-Jos., S. 618 u. o. § 124g, Note); so Ge 20, 13 (allerd. im Gespräch mit einem Heiden); 31, 53. 35, 7, vgl. auch Jos 24, 19. Daß man später diese Konstruktion aus Scheu vor Mißdeutung geflissentlich vermied, lehren Stellen, wie Neh 9, 18 vgl. mit Ex 32, 4. 8; 1 Ch 17, 21, vgl. mit 2 S 7, 23. Vgl. hierzu den Exkurs von *Strack* zu Ge 20, 13 (in „die Genesis“, Münch. 05, S. 77).

4. Die Plurale von Tiernamen oder Sachbezeichnungen, sowie *k*

von Abstractis, mögen sie *masc.* oder *fem. generis* sein, werden bisweilen mit dem *fem. Sing.* des verbalen Prädikats konstruiert<sup>1</sup> (vgl. über die Kollektivbedeutung der Femininform § 122 s); so Joel 1, 20: *בְּהֵמוֹת שָׂדֵה תֵּעָרַג* *das Getier* (eig. die Tiere) *des Feldes lechzt*; Jer 12, 4 (Präd. voran), vgl. auch Hi 12, 7; Sachbezeichnungen mit voransteh. Präd. 2 S 24, 13. Jes 34, 13. Jer 4, 14. 51, 29. Ps 18, 35. 37, 31. 73, 2 *Keth.*; 103, 5 (falls nicht *הַמְתַּדֵּשׁ* für *הַתְּחַדֵּשׁ* zu lesen); Hi 14, 19. 27, 20; mit nachfolg. Präd. Ge 49, 22 (*בָּנוֹת* = *Schöbllinge*); Dt 21, 7. 1 S 4, 15 (*וְעֵינָיו קָמָה*)<sup>2</sup>; 2 S 10, 9. Jes 59, 12. Jer 2, 15 *Keth.*; 48, 41. 49, 24. Spr 15, 22. 20, 18. Hi 41, 10<sup>3</sup>.

l 5. Auch der Plural von Personen (so namentlich Participia) wird bisweilen mit dem Sing. des Prädikats konstruiert, wenn statt der Totalität der Individuen mehr jedes einzelne als von der Aussage betroffen hingestellt werden soll. Sichere Beispiele dieses sogen. *distributiven* Singulars sind Ge 27, 29 (Nu 24, 9): *אָרְרֶיךָ אָרְרֶיךָ אָרְרֶיךָ אָרְרֶיךָ אָרְרֶיךָ* *die dich verfluchen*, (jeder solche) *sei verflucht, und die dich segnen* (jeder solche) *sei gesegnet!* Ex 31, 14. Lv 17, 14 u. 19, 8 (*Sam.* beide-male *אָבְלוּ*); Jes 3, 12 (falls nicht *נְגִשְׁוּ* nach § 124k als sog. Herrschaftsplural zu fassen); Spr 3, 18. 35 (?). 18, 21 (?). 21, 27 b. 27, 16. 28, 1 b. 28, 16 *Keth.*

m Anm. Obigen Beispielen analog ist die ziemlich häufige<sup>4</sup> Zurückverweisung auf Plurale mittelst (distributiv gefaßter) Suffixe im Sing.; vgl. die *Verbalsuffixe*: Dt 21, 10. 28, 48. Am 6, 10; die *Nominalsuffixe*: Jes 2, 8. 30, 22. Jer 31, 14. Hos 4, 8 (da jedoch ו folgt, beruht *נִפְשׁוּ* ohne Zweifel nur auf Dittographie für *נִפְשׁוּ*); Zach 14, 12. Ps 5, 10 (wo jedoch offenbar mit allen alten Versionen *פְּיָמוּ* zu lesen); 62, 5. 141, 10 (?). Hi 38, 32. Pred 10, 15; endlich die Suffixe an Präpositionen: Jes 2, 20 (*אֲשֶׁר עָשׂוּ-לוֹ*) *die sie ein jeder sich gemacht haben*; nach and. wären die Verfertiger Subj.); 5, 26. 8, 20. Hi 24, 5 (überall לוֹ; Ge 2, 19 bezieht sich לוֹ auf die Collectiva *תְּיָה* und *עוֹף*); vgl. noch Jes 5, 23 (*מִמְנוֹ* nach *צְדִיקִים*; doch ist wohl mit LXX etc. *צְדִיק* zu

<sup>1</sup> Vgl. die Verbindung des Plur. der Neutra mit dem Sing. des Präd. im Griech.: τὰ πρόβατα βαίνει (den Plur. lassen die Attiker nur dann zu, wenn mit dem Neutrum eig. Personen bezeichnet sind: τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον). Auch im Arab. wird der sog. *Plur. inhumanus* (d. h. nicht auf Personen bezüglich) stehend mit dem *Sing. fem.* des Attributs od. Präd. verbunden, ebenso alle sog. *Plurales fracti* (Kollektivformen).

<sup>2</sup> Vgl. über die Möglichkeit, Formen wie *קָמָה* als 3. *Plur. fem.* zu erklären (ob schon dadurch obige Regel nicht hinfällig würde; vgl. Joel 1, 20. Ps 37, 31. 103, 5) o. § 44 m.

<sup>3</sup> Spr 14, 1 scheint ein Abstraktplural (*הַקְּמוֹת*; so lies mit 9, 1 al. statt 'הַקְּ') mit dem Sing. konstruiert; vgl. jedoch § 86 l und 124 e a. E.

<sup>4</sup> In nicht wenigen der oben angef. Belege ist allerdings der Text zweifelhaft, daher Mayer-Lambert (REJ XXIV, 110) die Annahme solcher distributiven Singulare überh. verwirft.

lesen). Umgekehrt steht Mi 1, 11 עֲבָרֵי לָכֶם; doch ist der Text dort zweifellos verderbt.

6. Subjekte im Dual werden, da die Verba, Adjectiva und *n* Pronomina nach § 88 a der Dualformen ermangeln, mit dem *Plural* des Prädikats konstruiert; so עֵינַיִם Ge 29, 17: וְעֵינַי לָאָה רְכוּזִים und die Augen Leas waren glanzlos; 2 S 24, 3. Jes 30, 20. Jer 14, 6. Mi 7, 10. Ps 18, 28. 38, 11 (dag. steht 1 S 4, 15 das Präd. im Sing. fem. nach, Mi 4, 11 vor dem Subjekt; vgl. zu beiden o. litt. k); ebenso אָזְנוֹתֵי Ohren 2 Ch 6, 40; יָדַיִם Hände Jes 1, 15. Hi 10, 8. 20, 10 (Ex 17, 12 sogar mit dem *Plur. masc.* כַּבְּרִים; vgl. dazu litt. p); שְׁפָתַיִם Lippen 1 S 1, 13. Hi 27, 4; שְׁדָיִם Brüste Hos 9, 14.

7. Sehr häufig finden Abweichungen von der Grundregel (s. o. o litt. a) statt, wenn das Prädikat dem (tierischen oder sachlichen<sup>1</sup>) Subjekt vorangeht. Der Redende oder Schreibende beginnt mit der nächstliegenden Form des Prädikats, der flexionslosen 3. Sing. masc., und läßt es gleichsam in suspenso, durch welches nachfolgende Subjekt, resp. durch welches Genus oder welchen Numerus, das vorläufig unbestimmt gelassene Prädikat seine Näherbestimmung erhalten soll<sup>2</sup>. So bleibt unflektiert:

a) das Verbum, bei nachfolg. Sing. femin. Jes 2, 17: וְשָׂה נִבְהוּת הָאָדָם und gebeugt wird der Hochmut der Menschen; 9, 18. 14, 11. 28, 18. 47, 11; 1 S 25, 27 (s. die Note zu litt. o); 1 K 8, 31 b. 22, 36. 2 K 3, 26. Jer 51, 46. Pred 7, 7; bei nachfolg. Plur. masc. Jes 13, 22: וְעָנָה אֵיִים und es heulen Schakale etc.; Ri 13, 17 Keth. Ri 20, 46. 1 S 1, 2. 4, 10. 2 S 24, 15. 1 K 13, 33. Jer 51, 48. Ps 124, 5. Est 9, 23 (s. o. die Note); Ge 1, 14: וְהָיָה מְאֹרֹת es sollen Leuchten entstehen; bei nachfolg. Plur. fem. Dt 32, 35. 1 K 11, 3 a. Jes 8, 8. Jer 13, 18. Mi 2, 6. Ps 57, 2; vor Kollektiven und gemischten Subjekten z. B. Ge 12, 16. 13, 5. 30, 43. 32, 6 etc.; vor nachfolg. Dual Jes 44, 18. Ps 73, 7 (wo allerdings mit den LXX עֹנְמוֹ zu lesen sein wird).

Anm. 1. Die Fälle, wo ein dem Plur. (od. kollektiven Sing.) fem. von Personen (Ri 21, 21. 1 K 11, 3 b), Tieren (Ge 30, 39, wo jedoch mit צִאָן speziell männliche Tiere gemeint sein können) oder Sachen (Lv 26, 33. Jer 13, 16. Hos 14, 7. Ps 16, 4. Hi 3, 24. HL 6, 9; vor dem Dual 2 S 4, 1. Zeph 3, 16. 2 Ch 15, 7) vorangehendes Prädikat im *Plur. masc.* erscheint, werden nicht nach Analogie der Beispiele u. litt. o, sondern aus der Abneigung der Sprache

<sup>1</sup> Nur selten geht auch einem persönl. Subjekt ein nicht flektiertes Präd. voraus; so 1 S 25, 27 (doch ist wohl הִבְיָאָה zu lesen, wie V. 35); Est 9, 23 (vor Plur. masc.). Dag. sind Beispiele, wie Hi 42, 15, nach § 121 a zu erklären.

<sup>2</sup> In gewissem Sinne analog ist unser: es kommt ein Mann, eine Frau etc.

gegen die 3. Plur. fem. Imperf. (denn nur um diese handelt es sich in obigen Beispielen; doch vgl. auch Nah 3, 11 תְּהִיִּי statt תְּהִי) zu erklären sein; vgl. hierzu die Beispiele von nachfolg. Prädikat in der 3. Plur. masc. statt fem. unter *litt. t* und *u*, sowie über eine analoge Erscheinung im Imper. § 110 *k*.

*q* 2. Wie die eigentl. Verba bleibt auch das als Copula verwendete Verbum הָיָה vor dem Subj. häufig unflektiert; vgl. Ge 5, 23 ff. 39, 5. Dt 21, 3 (nach den Akzenten); 22, 23. Jes 18, 5: *eine reifende Traube* הָיָה נֹצֵה *wird die Blüte*.

*r b)* das Adjektiv im Nominalsatz, z. B. Ps 119, 137: יֵשֶׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht sind deine Gerichte*; vgl. V. 155. Auch im Deutschen bleibt in solchem Falle das Adj. unflektiert<sup>1</sup>. — Dag. ist רָעָה in רָעָה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schafhirten sind deine Knechte* Ge 47, 3 entw. ungewönl. Orthographie oder bloß verschrieben für רָעִי.

*s* Anm. 1. Sobald eine mit unflektiertem Präd. begonnene Periode über die Nennung des Subjekts hinaus fortgesetzt wird, muß Genus und Numerus der nachfolgenden (koordinierten) Prädikate mit dem des Subjekts übereinstimmen; z. B. Ge 1, 14: וְהָיוּ . . . יְהִי מְאֹרֹת (s. o. *litt. o*); Nu 9, 6. Ez 14, 1; vgl. auch Ge 30, 39 (s. o. *litt. p*).

*t* 2. Die oben *litt. p* erwähnte Abneigung gegen den Gebrauch der Femininform (vgl. dazu noch § 144a und die daselbst zitierten Abschnitte der Gramm., sowie unten *litt. u*) zeigt sich bisw. auch darin, daß von mehreren Prädikaten (analog der Behandlung mehrerer Attribute nach einem Subst. femin., § 132d) nur das dem weibl. Substantiv zunächststehende als Fem. flektiert wird; so Jes 14, 9 (רַגְזוּהָ, dann עוֹרֵר; doch faßt man letzteres besser als *Inf. abs.* = *excitando* und liest sodann הָקָם für (הַקִּים); 33, 9: אֲבַל אֲמַלְלָה אֶרֶץ *es trauert, verschmachtet das Land*. Vgl. Jer 4, 30 und die Beispiele (§ 47k), wo von mehreren aufeinander folgenden Formen der 2. Sing. fem. Imperf. nur die erste mit dem Affirmativ *î* versehen ist: Jes 57, 8. Jer 3, 5. Ez 22, 4. 23, 32 (תִּהְיֶינָה nach תִּשְׁתִּי; über die umgekehrte Genusfolge in den Imperativen Nah 3, 15 vgl. § 110k). — Anderer Art sind dag. Fälle, wie Lv 2, 1. 5, 1. 20, 6, wo נָפֶשׁ Person (fem.) im Fortgang der Rede dem Kontext gemäß in den Begriff einer männl. Person umgesetzt ist.

*u* 3. Die Fälle, in welchen Genus oder Numerus des *nachstehenden* Prädikats von dem des Subjekts abzuweichen scheint, beruhen teils auf offenbaren Textfehlern (Ge 32, 9 lies mit dem Sam. הָאָחֵר statt הָאֵחָת; somit folgt richtig וְהָיָה; 1 S 2, 20 l. mit *Wellh.* statt שָׂאֵל nach 1, 28 שָׂאֵל; 1 S 16, 4 l. וַיֵּאמְרוּ; Ez 18, 29 l. statt יִתְבַּן den Plural, wie V. 25; ebenso Ez 20, 38 für יָבוֹא<sup>2</sup> und Hi 6, 20 statt בָּטָה; KL 5, 10 l. נִקְמָר u. vgl. überhaupt § 7d, Note; 1 Ch 2, 48 l. וַיִּלְדָּה; auch Jer 48, 15 ist der Text sicher verderbt) oder auf besond. Gründen. So erklären sich die Abweichungen Jes 49, 11. Hos 14, 1. Spr 1, 16 (nach רַגְלָיו); Ps 11, 4 (nach עֵינָיו); Spr 5, 2. 10, 21. 32. 18, 6. 26, 23. Hi 15, 6 (überall nach שְׂפָתַיִם); Spr 3, 2 (nach מִצּוֹתַי); Ps 102, 28. Hi 16, 22 (nach שְׁנוֹת); Dan 11, 41 (l. וְרִבּוֹת), viell. auch Ge 20, 17 wiederum (s. o. *litt. p*) aus

<sup>1</sup> Nicht gehören hierher Fälle, wie Hi 24, 7. 10, wo עָרוֹם vielmehr nach § 118n als Zustands-Akkus. zu erklären ist.

<sup>2</sup> יָבוֹא wohl verschrieben für יָבֹאוּ. Die Masora zu Lv 11, 34 zählt 14 יָבֹאוּ, für die man den Plural erwarte.



der Abneigung gegen die 3. Plur. fem. Imperf.; übrigens ist Jer 44, 19. Spr 26, 23 sogar der Plur. masc. eines Partizips statt des Plur. fem. eingetreten. — Ge 31, 8f. erklärt sich יְהִיָּה nach pluralischem Subj. aus der Attraktion an das nachfolg. singularische Prädikat<sup>1</sup>. — Ge 4, 7 ist לִבִּי substantiviertes Part. (ein Lauerer, Lagerer). Ge 47, 24 ist יְהִיָּה im unbestimmten Genus (dem Masc.) verblieben, obschon das Nomen um des Nachdrucks willen vorangestellt ist; ebenso Ex 12, 49. 28, 7. 32. Nu 9, 14. 15, 29. Jer 50, 46. Pred 2, 7 (לִי יְהִיָּה gleichsam neu anhebend: und Haussklaven — es ward mir auch dieser Besitz zuteil). — Auch לֹא־נִפְחָה Hi 20, 26 kann (falls אֵשׁ nicht als Masc. gedacht ist, § 122 o) unpersönlich gefaßt werden (Feuer, ohne daß angeblasen wurde). — Jes 16, 8 und Hab 3, 17 erklärt sich der Sing. des Prädikats aus dem Charakter von שְׂרָמֹת als Collectivum (s. o. litt. h); abnorm ist dag., wie Ps 87, 3. Spr 2, 10. 12, 25. 29, 25. Hi 8, 7. 36, 18, die Maskulinform des Prädikats.

### § 146.

#### Konstruktion zusammengesetzter Subjekte.

1. Wenn sich das Subjekt eines Satzes aus einem Nomen regens *a* (im Status constr.) mit nachfolg. Genetiv zusammensetzt, so richtet sich das Prädikat bisw. im Genus und Numerus nicht nach dem Nomen regens, sondern nach dem Genetiv, sofern derselbe den Hauptbegriff in der Subjektkette darstellt<sup>2</sup>. So 1 S 2, 4: קָשֶׁת וְגִבּוֹרִים הָתִים (gleichs.: die St. mit ihrem Bogen sind z.); Ex 26, 12. Lv 13, 9. 1 K 1, 41 (doch ist der Text offenbar stark verderbt); 17, 16. Jes 2, 11. 21, 17. Hi 15, 20. 21, 21. 29, 10. 32, 7 (רַב שָׁנִים = die vielen Jahre); 38, 21; bei voranstehendem Präd. 2 S 10, 9 (wenn nicht nach § 145 k zu erklären).

Anm. 1. Anderer Art sind die Fälle, wo קוֹל (Stimme, Schall) mit nachfolg. Genetiv an der Spitze des Satzes stehend nach obiger Analogie konstruiert zu sein scheint. In Wahrheit ist jedoch קוֹל als Ausruf und das vermeintliche Präd. als Apposition zum Genetiv zu fassen, z. B. Ge 4, 10: *Stimme des Bluts deines Bruders, welches schreit* (eig. als schreienden)...! so viel als: *horch! das Blut d. B. schreit* usw.; Jes 13, 4. 66, 6 (Jes 52, 8 folgt auf den Ausruf [*Stimme deiner Wächter!*] ein selbständ. Verbalsatz Jer 10, 22, HL 2, 8 ein selbständ. Nominalsatz; Jes 40, 3 schließt sich an קוֹל קָרָא *Stimme eines Rufenden!* d. i. *horch! es ruft einer* sogleich die direkte Rede an; Mi 6, 9

<sup>1</sup> Ebenso steht das zur nachdrückl. Wiederaufnahme des Subjekts dienende Pron. הוּא (s. o. § 141 h) in Attraktion an das Präd. hinsichtlich des Numerus Jos 13, 14: הוּא גִחְלוֹ ... הוּא אֲשֵׁי יְהוָה ... *das ist sein Erbteil*; des Num. u. Genus Lv 25, 33 *Qere*; Jer 10, 3.

<sup>2</sup> Doch dürfte bisw. die Attraktion des Prädikats an den Genetiv lediglich durch die Nebeneinanderstellung bewirkt sein.

dürfte קול horch! [vgl. den nahezu adverbiellen Gebrauch von קול § 144m] abrupt stehen und יהיה als Subj. zu יקרא zu fassen sein).

- c 2. Wenn das Substantivum כל (כל-) *Gesamtheit* in Verbindung mit einem Genetiv als Subj. eines Satzes steht, so pflegt sich das Präd. im Genus und Numerus nach dem Genetiv zu richten, da כל dem Sinne nach auf ein Attribut (= ganz, alle) zum Genetiv hinauskommt; daher z. B. bei voransteh. Präd. Ge 5, 5: וַיְהִי כָּל־יְמֵי אָדָם und es waren alle Lebensstage Adams etc. (dag. 5, 23. 9, 29: וַיְהִי; doch liest auch hier der Sam. וויהיו); Ex 15, 20; bei nachsteh. Präd. Ps 150,6 al.; Ausnahmen sind z. B. Lv 17, 14 (doch vgl. § 145 l); Jos 8, 25. Jes 64, 10. Spr 16, 2. Nah 3, 7 (dag. erklärt sich in Stellen, wie Ex 12, 16, der Anschluß des Präd. an כָּל־ aus dem Betontsein des letzteren, sofern לא כָּל־מ' = gar nichts von Arbeit).

d 2. Besteht das Subjekt des Satzes aus mehreren, durch Waw copul. verbundenen Nomina, so pflegt:

- a) das nachfolgende Prädikat im Plural zu stehen, z. B. Ge 8, 22: Aussaat und Ernte und Frost und Hitze . . . sollen nicht aufhören (לא ישבתו), und zwar nach Subjekten verschiedenen Geschlechts im Maskulin (als dem genus potius; vgl. § 132 d), z. B. Ge 18, 11: אַבְרָהָם וְסָרָה וְקַנְיָם Abraham und Sara waren alt; Dt 28, 32. 1 K 1, 21.

- e Anm. Selten sind Ausnahmen, wie Spr 27, 9: שֶׁמֶן וְקִטְרֹת יִשְׂמְחֵלֵב Öl und Räucherwerk erfreut das Herz; das Genus des Präd. richtet sich nach dem Masc. שֶׁמֶן (wie Jes 51, 3 nach שִׁשְׁוֹן), dag. Ex 21, 4 (Subj. הָאִשָּׁה וְיִלְדֶיהָ) nach הָאִשָּׁה als der Hauptperson, in dem zusammengesetzten Satz Jes 9, 4 nach dem nächstvorhergeh. weibl. Subjekt<sup>1</sup>.

- f b) Das mehreren Subjekten vorangehende Prädikat kann gleichfalls im Plural stehen (Ge 40, 1. Hi 3, 5 al.); nicht selten richtet es sich jedoch im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächststehenden Subjekt. So steht das Präd. im Sing. masc. vor mehreren nachfolgenden männl. Singularen Ge 9, 23. 11, 29. 21, 32. 24, 50. 34, 20. Ri 14, 5; vor Sing. masc. u. fem. z. B. Ge 3, 8. 24, 55: da sprach (וַיֹּאמֶר) ihr Bruder und ihre Mutter; 33, 7; vor Sing. masc. und Plur. z. B. Ge 7, 7: וַיָּבֵא נֹחַ וּבָנָיו da gieng Noah und seine Söhne hinein etc.; Ge 8, 18 (wo auch weibl. Plurale folgen); 44, 14. Ex 15, 1. 2 S 5, 21; vor kollekt. fem. und masc. 2 S 12, 2.

- g Ebenso steht der Sing. fem. vor mehreren weibl. Singularen z. B. Ge 31, 14: וַתַּעַן רָחֵל וְלֵאָה da antwortete Rachel und Lea; vor Sing. fem. u. Plur. fem. z. B. Ge 24, 61; vor Sing. fem. und Sing. masc. Nu 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן da redete Mirjam und Aharon; Ri 5, 1; vor Sing. fem. und Plur. masc. z. B. Ge 33, 7 (vgl. dag.

<sup>1</sup> Ebenso richtet sich bei gemischten Objekten Ge 33, 2 (er stellte . . . Lea und ihre Kinder אַחֲרֵינֵם als nachfolgende) אַחֲרֵי nach dem nächstvorhergehenden Masc.

Ps 75, 4: זָרְחוּ וְכָל־יֹשְׁבֵיהָ זֶרְחוּ *zertiflossen* sind *die Erde und alle ihre Bewohner*). Der Plur. fem. steht vor Plur. fem. und Plur. masc. Am 8, 13. — Jer 44, 25 l. mit LXX (vgl. auch V. 19) אַתֶּם הַנָּשִׁים für אִ' וְנָשִׁיכֶם.

- c) Folgen nach Nennung der Subjekte noch weitere Prädikate, so *h* stehen dieselben notwendig im Plural; vgl. Ge 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7 etc. und § 145 s.

## § 147.

### Unvollständige Sätze.

1. Unvollständige Sätze nennen wir solche, in denen entw. das *a* Subjekt oder das Prädikat oder sogar beide irgendwie aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen<sup>1</sup>. Näher gehören hierher — abgesehen von den § 116 s aufgezählten Fällen (Auslassung des Pron. personale als Subj. eines Partizipialsatzes), sowie den Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe (§ 152 u) — gewisse durch הִנֵּה eingeleitete (Nominal-)Sätze (s. u. *litt. b*), sowie eine Reihe von Ausrufen der verschiedensten Art (s. u. *litt. c*).

An m. Sehr häufig sind unvollständige Sätze in der Chronik, aber wohl meist auf Rechnung des schlecht erhaltenen Textes zu setzen; vgl. *Driver*, introd.<sup>6</sup>, p. 537, No. 27. So ergänze 2 Ch 11, 22<sup>b</sup> mit LXX לְהַמְלִיכוֹ vor הָשֵׁב; 35, 21 ergänze mit LXX בְּאֵתִי nach הַיּוֹם und l. פָּרַת für בָּיִת; 2 Ch 19, 6 und 28, 21 fehlt das Subjektspronomen הוּא, 30, 9 das Prädikat יָהִי; vgl. außerdem die befremdlichen Wendungen 1 Ch 9, 33 (Esr 3, 3). 15, 13 (*ihr wart nicht zugegen?*); 2 Ch 15, 3. 16, 10. 12 (bis). 18, 3.

2. Die Deutepartikel הֵן, הִנֵּה *en, ecce* kann entweder absolut (als *b* eine Art von Interjektion, vgl. § 105 b) vor vollständigen Nominal- oder Verbalsätzen stehen (z. B. Ge 28, 15: וְהִנֵּה אֲנִי עִמָּךְ *und siehe! ich bin mit dir*; 37, 7. 48, 21. Ex 3, 13. 34, 10) oder das als Subjekt eines Nominalsatzes zu erwartende Pronomen in Gestalt eines Suffixes zu sich nehmen (s. § 100 o). Ob diese Suffixe als Akkus.-Suffixe zu betrachten seien, mußte allerdings § 100 p als zweifelhaft bezeichnet werden. Immerhin fällt für הִנֵּה die Analogie des entsprechenden arab. Deuteworts 'inna (mit nachfolg. Akkus. des Nomens) ins Gewicht<sup>2</sup>. Bildet nun הִנֵּה mit Suffix und nachfolg. Adjektiv oder Par-

<sup>1</sup> Außer Betracht bleiben hier Fälle, wie Ge 33, 8, wo als Antwort auf eine Frage nur der Infin. mit הַיּוֹם erscheint, indem der Inhalt der Frage nochmals (als Aussagesatz) vorausgesetzt wird; oder wie 26, 7, wo zu אֲשֶׁתִּי wieder הָיָא zu ergänzen.

<sup>2</sup> Nach derselben Analogie wäre urspr. auch jedes auf הִנֵּה folgende Subst. als virtuell im Akkus. stehend zu denken. Da jedoch das Hebr. nicht (wie das Arab.,

tizip (s. die Beispiele § 116 p und q) einen Nominalsatz, so muß das eigentliche Subjekt, auf welches הנה samt Suffix hinweist, vor dem Prädikat strenggenommen nochmals ergänzt werden<sup>1</sup>. Bisweilen fehlt jedoch der pronominale Hinweis auf das Subjekt, und das bloße הנה vertritt die Stelle des Subjekts samt der Copula (so Ge 18, 9: הנה באהל hier ist sie im Zelte; 42, 28), oder es fehlt jede Andeutung des Prädikats, so daß sich der Satz auf הנה mit dem Suffix beschränkt (so in dem häufigen הַנִּי, הַנִּי da bin ich als Antwort auf einen Anruf). Anderwärts folgt auf הנה (oder הן Ge 11, 6. Hi 31, 35) ein Subst., und הנה schließt dann der Bedeutung nach ein Pron. demonstr. samt der Copula ein, z. B. Ge 22, 7: הנה האש והעצים da ist das Feuer und die Holzscheite etc.; 12, 19 (da hast du dein Weib!); Ex 24, 8; mit dem Hinweis auf Vergangenes z. B. Am 7, 1: והנה לקטש וגו' es war aber die Nachmahd etc. In äußerster Prägnanz steht das nackte הנה als Äquivalent eines Satzes Hi 9, 19 (= da bin ich!).

c **3.** Beispiele von (drohenden, klagenden, triumphierenden, namentlich auch kriegerischen oder empörerischen) Ausrufen, in denen vermöge der Erregung des Redenden ein an sich unentbehrliches Satzglied unterdrückt ist, sind a) mit Unterdrückung des Prädikats (welches häufig in Gestalt eines Jussiv zu ergänzen ist), z. B. Ri 7, 20: Schwert für Jahwe und Gideon! (V. 18 ohne הָרֵב); 2 S 20, 1 und 2 Ch 10, 16 (vgl. auch 1 K 22, 36): ein jeder zu seinen Zelten (oder nach s. Z.? d. h. jeder bleibe für sich), Israel! ohne איש 1 K 12, 16; ferner Jes 1, 28. 13, 4 (vgl. zu dem Ausruf קול = horch § 146 b); 28, 10. 29, 16 (הַפְּכָם eure Verkehrtheit! sc. wie groß ist sie); Jer 49, 16 (wenn תִּפְלֶזְתְּךָ s. v. a. Grausen über dich!); Joel 4, 14. Mal 1, 13 (הנה מתלאה ach welche Plage!); Hi 22, 29; vielleicht auch Ge 49, 4: פָּחוּ כַּמַּיִם Aufwallung wie Wasser! (sc. fand statt), falls nicht vielmehr אָתָּה (= warst du!), also das Subj., zu ergänzen ist. — b) mit Unterdrückung des Subj. Ri 4, 20 (vgl. § 152 k); Hi 15, 23 (איהו wo? sc. ist Brot); c) mit Unterdrückung des Subj. und Präd. Ri 7, 18 (s. o.); 1 K 12, 16 (s. o.); 2 K 9, 27: גם אתו auch ihn! (sogleich erklärt durch הַבְּהוּ schlägt ihn!); Hos 5, 8 (hinter dir, Benjamin! sc. ist der Feind; anders Ri 5, 14); Ps 6, 4. 90, 13. Hab 2, 6 (עֲרִמְתִּי); Ps 74, 9 (עֲרִמָּה).

wo auf 'inna notwendig der Akkus. folgt) über Kasusbezeichnungen verfügt, so ist sehr fraglich, ob und wie weit Substantiva nach הנה als Akkusative empfunden werden.

<sup>1</sup> Daß es sich hierbei um wirkliche Nominalsätze handelt und nicht etwa das Partizip (z. B. מת in מת הִנֵּה Ge 20, 3) als ein zweiter Akkus. aufgefaßt werden darf (etwa = ecce te moriturum), lehrt wiederum die Analogie des Arab., wo auf 'inna mit seinem Akkus. das Prädikat ausdrücklich im Nominativ folgt.

— Über וְלֹא = *wenn also nicht* (falls nicht וְלֹא zu lesen) 2 S 13, 26. 2 K 5, 17 s. § 159 *dd*.

Anm. 1. In die Kategorie unvollständiger Sätze gehören natürlich auch *d* die mit Interjektionen (אָהָה, אָוִי, הוּי, הֵם<sup>1</sup>, vgl. § 105) eingeleiteten Ausrufe. Und zwar pflegt das Objekt des *Droh-* oder *Weherufs* mit לְ (vgl. *vae tibi*), -לְאָ אוֹד עַל- zu folgen, z. B. אָוִי לָנוּ *wehe uns* 1 S 4, 8. Jes 6, 5 (doch vgl. auch Jes 5, 8. 11. 18. 20. 22, wo das Nomen überall ohne לְ folgt), dag. das Objekt des *Klagerufs* im Vokativ oder vielmehr im Akkus. des Ausrufs (vgl. *vae te* bei *Plautus*); so in der Totenklage אָהָי הוּי *ach! mein Bruder* 1 K 13, 30. Jer 22, 18; הוּי גוֹי חַטָּא *ach des sündigen Volks!* Jes 1, 4 (vgl. jedoch auch אָהָה לַיּוֹם *wehe des Tags!* Joel 1, 15). — Zu הֵם vgl. Hab 2, 20. Zeph 1, 7. Zach 2, 17.

2. Eigentümlich verkürzte Nominalsätze dürften schließlich vorliegen in e יְדֵיהֶם und רַגְלֵיהֶם Ps 115, 7 = יְדֵיהֶם לָהֶם *Hände sind ihnen* usw. (vgl. V. 5 und 6: פָּה־לָהֶם usw.). Danach ist viell. auch וּפִילֵשׁוּ Ge 22, 24 und וְהָלִיוּ Pred 5, 16 (schwerlich aber נְבִיאָם Nu 12, 6; vgl. o. § 128 *d*) zu beurteilen.

## II. Besondere Arten von Sätzen.

### § 148.

#### Ausrufesätze.

Zur Einführung sowohl bewundernder, als entrüsteter oder *a* spöttischer Ausrufe dient das (urspr. fragende) מָה = *o wie!* spöttisch *ei, wie!* bisw. verstärkt durch וְהֵן od. וְזאת nach § 136 *c*. — Die Verwunderung oder Entrüstung über Geschehenes wird durch (das gleichfalls urspr. fragende) אֵיךְ *wie* mit *Perfekt*, die unwillige Ablehnung einer Zumutung durch אֵיךְ (doch auch מָה Hi 31, 1) mit *Imperf.*, der klagende Ausruf durch אֵיכָה, seltener אֵיךְ (Joel 1, 18 durch מָה) *ach wie!* eingeführt.

Beispiele: מָה (oder מָה־ mit nachfolg. Dageš, s. § 37) bewundernd (*resp. b* sich verwundernd) vor Verbalsätzen, z. B. Ge 27, 20 (מָה־וְהָ); 38, 29. Nu 24, 5 (*o wie schön sind . . .!*); Ps 21, 2. HL 7, 2; vor dem Präd. von Nominalsätzen z. B. Ge 28, 17. Ps 8, 2; spöttisch vor dem Verb 2 S 6, 20 (*ei, wie hat sich verherrlicht . . .!*); Jer 22, 23. Hi 26, 2f.; entrüstet Ge 3, 13 (מָה־וְזאת); 4, 10. 20, 9. 31, 26: *was hast du getan!*

אֵיךְ mit *Perf.* z. B. Ge 26, 9. Ps 73, 19; in höhnendem Ausruf Jes 14, 4. 12; klagend (wo sonst אֵיכָה) 2 S 1, 25. 27; mit *Imperf.* in mißbilligender Frage Ge 39, 9. 44, 8. Ps 11, 1. 137, 4; in spottender Nachahmung der Klage Mi 2, 4.

אֵיכָה mit *Perf.* Jes 1, 21. KL 1, 1; mit *Imperf.* KL 2, 1. 4, 1.

<sup>1</sup> Außer Betracht bleiben hier die Fälle, wo die genannten Interjektionen (z. B. הֵם Ri 3, 19. Am 6, 10) gänzlich abrupt stehen (so immer חָסָה und חָסָהּ).

- c Anm. 1. Die nahe Verwandtschaft der Frage und des Ausrufs zeigt sich auch bei dem persönl. Fragewort **מִי** in Fällen wie Mi 7, 18: **מִי־אֵל כְּמֹדֶךָ** *wer ist ein Gott wie du?* und so überh. in sogen. rhetorischen Fragen als dem Ausdruck einer lebhaften Verneinung; nicht minder in der Verwendung von Fragesätzen zum Ausdruck von Wünschen, § 151 a.
- d 2. Eine schwächere Form des Ausrufs wird bisw. durch die Einschlebung eines bekräftigenden **כִּי** *ja! gewiß!* vor dem Präd. hergestellt; Ge 18, 20; vgl. 33, 11. Jes 7, 9 und die analogen Fälle im Nachsatz zu Bedingungssätzen § 159 *ee*.

## § 149.

## Schwur- und Beteuerungssätze.

- a Zur Einführung eidlich bekräftigter Zusagen oder Drohungen (insbes. nach Schwurformeln, wie **חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשְׁךָ**, **חַי אָנֹכִי**, **חַי נְשַׁמְעֵתִי**, **חַי אֱלֹהֵי** etc., sowie nach Verwünschungsformeln, s. u.), aber auch einfacher Beteuerungen (1 S 2, 30. 2 S 20, 20. Hi 27, 5 nach **חֲלֵילָה לִי** *ferne sei es von mir!* meist aber ohne jede Eingangsformel) dient **אֵם** in der Bedeutung *fürwahr nicht*, **אֵם־לֹא** (wofür selten **כִּי** Ge 22, 16) in der Bedeutung *fürwahr*.
- b Anm. Eine zweifellose Erklärung dieser Schwurpartikeln ist bisher noch nicht gelungen. Nach der üblichen Annahme beruhen die Schwursätze auf der Unterdrückung einer Selbstverwünschung (z. B. *so und so möge mir Jahwe tun, wenn ich das tue = ich werde es gewiß nicht tun*; dann natürlich **אֵם־לֹא** eig. *wenn ich das nicht tue = ich werde es gewiß tun*). Nun ist es allerdings schwer, solche Selbstverwünschungen im Munde Jahwes zu denken, wie es Dt 1, 34f. Jes 14, 24. 22, 14. Jer 22, 6. Ez 3, 6. 35, 6. Ps 95, 11 geschehen müßte. Immerhin wäre möglich, daß das Bewußtsein von dem eig. Sinn der Schwurformel frühzeitig verloren ging und **אֵם־לֹא** einfach *wahrlich*, **אֵם** *wahrlich nicht* ausdrückte. — 1 S 25, 22, wo statt der Selbstverwünschung eine Verwünschung anderer erscheint, l. mit LXX **לְדָוִד** für **לְאַבְיָד**.
- c Beispiele:
- a) **אֵם** und **אֵם־לֹא** als Schwurpartikeln nach der Ankündigung eines Schwurs und nach Schwurformeln z. B. 2 S 11, 11 (s. die Note zu litt. a): **חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשְׁךָ** *so wahr J. lebt und deine Seele lebt, nimmermehr werde ich dieses tun*; 1 S 14, 45. 2 K 5, 16 (nach **חַי יְהוָה**; 1 S 14, 39 u. 29, 6 folgt auf **חַי־י** einfaches **כִּי**); HL 2, 7. 3, 5 (nach **חַי־יְהוָה** *ich beschwöre euch!*); vgl. auch Ge 14, 23. 21, 23. 26, 29; im Munde Jahwes Dt 1, 34f. 1 S 3, 14. Ps 95, 11; ebenso **אֵם־לֹא** Ge 24, 37f., im Munde Jahwes Jes 14, 24 (hier **אֵם־לֹא** zuerst mit *Perf.* im Sinn eines sogen. *Perf. propheticum*, § 106 n; im parallelen Satz jedoch mit *Imperf.*); Jer 22, 6; Ge 31, 52 ist der mit **אֵם־אָנֹכִי**,

<sup>1</sup> Auch verbunden **חַי־יְהוָה וְחַי־נַפְשְׁךָ** 1 S 20, 3. 25, 26: *so wahr Jahwe lebt und so wahr deine Seele (= du) lebt!* (Auch 2 S 11, 11 l. **חַי־יְהוָה** statt des sonst unerhörten **חַי־י**.) Vgl. zu **חַי** u. **חַי־י** in diesen Nominalsätzen (eig. *lebendig ist Jahwe etc.*) § 93 aa, N.

אִם־אָתָּה eingeleitete negative Schwur sogleich durch לֹא mit Imperf. aufgenommen. — Ez 34, 10 wird die V. 8 mit אִם־לֹא eingeleitete Drohung nach einem langen Zwischensatz nochmals mit הֲנִנִּי begonnen.

b) אִם und אִם־לֹא nach Verwünschungsformeln z. B. 1 S 3, 17: כֹּה יַעֲשֶׂה־לְךָ: וְג' אִם־תִּכְחַד מִמֶּנִּי דָּבָר וְג' אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף אִם־תִּכְחַד מִמֶּנִּי דָּבָר וְג' so soll dir Gott tun und so weiter! nicht sollst du vor mir verkehlen irgend etwas etc.; vgl. 1 S 25, 22. Dag. folgt 1 S 14, 44. 1 K 2, 23 (hier mit Perf.) כִּי auf die Verwünschungsformel, 2 S 3, 35 אִם; 1 S 25, 34 ist vorausgeh. כִּי nochmals vor אִם aufgenommen; 1 S 20, 13 wird der Inhalt der Beteuerung (nach Einschlebung eines Bedingungsatzes) mit Perf. cons. nachgeholt.

c) אִם und אִם־לֹא als einfache Beteuerungspartikel z. B. Ri 5, 8: מִנֵּן e' וְג' אִם־יִרְאָה וְרִמָּה וְג' wahrlich, nicht wurde Schild und Lanze erschaut etc.; Jes 22, 14. Hi 6, 28 (inmitten des Satzes); nach zweimaligem הָלִילָה absit 1 S 20, 20; אִם־לֹא mit Impf. Jes 5, 9, mit Perf. Hi 22, 20.

## § 150.

### Fragesätze.

H. G. Mitchell, the omission of the interrogative Particle (Old Test. and Semit. Studies in memory of W. R. Harper, Chicago 07, I, 113 ff.).

1. Eine Frage braucht nicht durch ein besonderes Fragewort a (Pron. oder Adverb) eingeführt zu werden. Häufig<sup>1</sup> genügt schon die entsprechende Betonung der Worte, einen Fragesatz als solchen zu kennzeichnen; vgl. Ge 27, 24: זֶה בְּנִי עֵשָׂו du da bist mein Sohn Esau? (doch vgl. u. Anm. 1); 18, 12. Ex 33, 14 (פָּנִי י'); 1 S 11, 12: שְׂאוּל יִמְלֹךְ עָלֵינוּ Saul soll über uns herrschen? 22, 7. 2 S 16, 17. 18, 29: שְׁלֹם לַנָּעַר stehts wohl um den Jüngling? (doch vgl. u. Note 1); 1 S 16, 4. 1 K 1, 24. Jes 28, 28. Hos 4, 16. Zach 8, 6 (wird es darum auch in meinen Augen zu wunderbar sein?); Spr 5, 16. So besonders, wenn der Fragesatz durch וְ an einen vorhergeh. Satz angeknüpft ist, z. B. Jon 4, 11 (וְאָנִי לֹא אֲחֻם und ich sollte nicht schonen?) Ex 8, 22 (werden sie uns da nicht steinigen?); Ri 11, 23. 14, 16. 1 S 20, 9. 24, 20. 25, 11. 2 S 11, 11. 15, 20. Jes 37, 11. 44, 19 b. Jer 25, 29. 45, 5. 49, 12. Ez 20, 31. Hi 2, 10. 10, 9, oder wenn er (wie z. T. schon in den soeben angeführten Beispielen) ein negativer ist (לֹא = הֲלֹא nonne?), 2 K 5, 26 (doch vgl. u. Note 1); KL 3, 38<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Mitchell (s. o.) beschränkt die Zahl der Beispiele auf 39, von denen jedoch 12(—17) nach ihm auf Textverderbnis beruhen; so sei Ge 27, 24 mit Samar. wie in V. 21 הָאָתָּה zu lesen, 1 S 16, 4 הַשְּׁלֹם, 2 S 18, 29 wie in V. 32 הַשְּׁלֹם; ebenso sei die Fragepartikel zu lesen 2 K 5, 26. Ez 11, 3. Hi 40, 25. 41, 1; 1 S 30, 8. 2 K 9, 19. Ez 11, 13. 17, 9.

<sup>2</sup> Dag. ist 1 S 27, 10 für אֶל־ (das nach der üblichen Erklärung in Erwartung

- b Anm. Die früher hier aufgestellte Behauptung, daß die Fragepartikel namentlich vor nachfolgender Laryngalis weggelassen worden sei, läßt sich angesichts der Statistik *Mitchells* (a. a. S. S. 123f.) nicht aufrecht erhalten. Die vermeintliche Scheu vor einer Kakophonie wird durch 118 Fälle, wo ך oder ך vor einer Laryngalis steht, gründlich widerlegt.
- c 2. In der Regel wird jedoch die einfache Frage durch das sog. *He interrogativum* ך (ך, vgl. zur Form § 100 k—n) *ne? num?*, die disjunktive Frage durch ך (num? utrum?) im ersten, ן (auch ן, seltener ן) *an?* im zweiten Gliede eingeleitet, z. B. 1 K 22, 15: ן ן... ן ן... sollen wir gehen... oder (es) lassen? Vgl. auch ן wo? wohin? ן wohin? (Vgl. dazu *J. Barth*, sprachwissensch. Untersuchungen I, 13 ff.).

Im einzelnen ist zu bemerken:

- d a) Die Part. ך steht zunächst vor der einfachen, reinen Frage, bei der der Fragende über die zu erwartende Antwort völlig ungewiß ist, und zwar sowohl vor Nominalsätzen (z. B. Ge 43, 7: ן ן ן ן lebt euer Vater noch? ist euch noch ein Bruder? vgl. zu ן 24, 23. 1 S 9, 11; zu ן ist's auch, daß Hi 6, 22; ן gibt es noch? 2 S 9, 1 [dag. 1. 2 S 23, 19 für ן mit 1 Ch 11, 25 ן]; zu ן gibt es nicht? 1 K 22, 7 al.), als vor Verbalsätzen, z. B. Hi 2, 3: hast du geachtet (ן) auf meinen Knecht Hiob? Anderwärts steht ך (= num?) vor Fragen, welche nach Ton und Inhalt verneinende Antwort erwarten lassen, z. B. Hi 14, 14: wenn der Mensch stirbt, ן wird er dann wohl wieder aufleben? Bisw. dient so die Frage nur als rhetorische Form an Stelle einer strikten Verneinung, resp. einer verwunderten und selbst entrüsteten Ablehnung<sup>3</sup>, z. B. 2 S 7, 5: ן ן du solltest mir ein Haus bauen? (wofür in der Parallele 1 Chr 17, 4: 'לא ן nicht du usw.); Ge 4, 9: ן ן bin ich denn der Wächter meines Bruders? vgl. 2 K 5, 7 und die beiden Stellen, wo ך vor dem Infin. erscheint (constr. Hi 34, 18, absol. 40, 2; vgl. zu beiden § 113<sup>ee</sup> nebst Note). — Dag. ist 1 K 16, 31 für ן (nach ן) zu lesen.

verneinender Antwort stehen soll) entw. mit LXX ן (על-מי) oder besser mit dem Targum ן (ן) wohin zu lesen; 2 S 23, 5 l. mit *Wellhausen* ן.

<sup>1</sup> Ganz vereinzelt findet sich 1 S 21, 9 (ן ן ן) die im Aram. gebräuchl. Partikel ן num verwendet; doch ist der Text ohne Zweifel verderbt. Die LXX drücken nach *Wellh.*, Text der Bb. Sam., ן aus; vgl. jedoch die ausführl. Erörterung der Stelle von *König ZAW XVIII*, 239 ff. — Außer Betracht bleibt übrigens hier die Einführung eines Fragesatzes durch Pronomina interrog. (§ 37) oder die mit ן was zusammenges. Fragewörter ן wie viel? ן warum? (s § 102 k), ן warum? (§ 99 e), sowie durch ן wo? ן wie? (§ 148) usw. (vgl. über die Umsetzung von Pronomina oder Adverbien in Fragewörter durch vorausgeschicktes ן das W.-B.

<sup>2</sup> Über die Verwendung des Imperf. in deliberativer Frage s. § 107 t; über das sog. Perf. confidentiae in Fragesätzen § 106 n.

<sup>3</sup> Analog ist die Verwendung des fragenden ן im Sinne eines scheltenden Vorwurfs an Stelle eines Verbots, wie HL 8, 4: ן ן was weckt ihr? = o weckt nicht! Vgl. auch Hi 31, 1 (s. o. § 148).



Anm. 1. Besondere Erwähnung verdienen hier einige Stellen, in denen die Frageform durchaus vom deutschen Sprachgebrauch abweicht, indem sie lediglich zum Ausdruck der Überzeugung dient, daß der Inhalt der betr. Aussage dem andern wohl bekannt ist u. unbedingt von ihm angenommen wird. So Ge 3, 11 (*gewiß hast du . . . gegessen!*); 27, 36: אַתָּה יַעֲקֹב eig. *ist's auch, daß man nennt* usw. = *jawohl, mit Recht nennt man ihn Jakob!* 29, 15 (*du bist ja doch mein Vetter!*); Dt 11, 30. Ri 4, 6. 1 S 2, 27 (*jawohl habe ich* usw.); 20, 37. 1 K 22, 3 (*ihr wißt ja doch . . .*); Mi 3, 1. Hi 20, 4. — 1 S 23, 19 (vgl. Ps 54, 2) wird so (mit אַלְהֵי) eine überraschende Mitteilung eingeführt, um sie unbedingt glaubhaft erscheinen zu lassen, Am 9, 7 mit אַלְהֵי eine Einräumung (*allerdings habe ich* etc.). Endlich gehört hierher die Zitierungsformel הֲלֹא הִיא כְּתוּבָה (Jos 10, 13) oder הֲלֹא־הֵם כְּתוּבִים = *sie ist ja, sie sind ja aufgezeichnet* (letzte Formel 1 K 11, 41. 14, 29 und sehr oft sonst in den Bb. der Könige und der Chronik), ganz gleichbedeutend mit dem einfach versichernden הֲנֵה כְּתוּבָה (2 S 1, 18) und הֲנֵם כְּתוּבִים (1 K 14, 19. 2 K 15, 11. 2 Ch 27, 7. 32, 32).

Sehr häufig sind auch Fragesätze mit אֲלֵמָּה, die strenggenommen eine Versicherung enthalten und zur Begründung einer Bitte oder Abmahnung dienen sollen, z. B. 2 S 2, 22: *Geh weg! Warum soll ich dich zu Boden schlagen! = sonst werde (od. muß) ich* etc.; vgl. 1 S 19, 17 (u. *Driver* z. d. St.); 2 Ch 25, 16; ferner Ge 27, 45. Ex 32, 12 (Joel 2, 17. Ps 79, 10. 115, 2); HL 1, 7. Pred 5, 5. 7, 17. Dan 1, 10.

2. Die seltenen Fälle, in welchen eine einfache Frage durch אִם (wie bisw. *f* im Lat. durch *an?* oder *etwa?*) eingeleitet scheint, beruhen in Wahrheit auf der Unterdrückung des ersten Glieds einer Doppelfrage; so 1 K 1, 27. Jes 29, 16. Hi 6, 12. 39, 13.

b) Disjunktive Fragen werden in der Regel durch אִם — הֲ (*utrum — an?*), *g* bisw. auch durch אִם־הֲ<sup>1</sup> — הֲ, z. B. Joel 1, 2. Hi 21, 4 (sogar mit nochmal. הֲ nach אִם־הֲ in ungläubiger Frage Ge 17, 17) eingeführt. Hi 34, 17. 40, 8f. ist durch הֲאִי־הֵיאָה (eig. *ist's auch?*) ein besond. Nachdruck auf das erste Glied gelegt. Durch אִם oder (Mal 1, 8 הֲ אִם) ist das zweite Glied eingeführt 2 K 6, 27. Hi 16, 3. 38, 28. 31. 36 (überall vor מ, also wohl zur Vermeidung der Kakophonie 'מ אִם); vgl. außerdem Ri 18, 19. Pred 2, 19.

Übrigens führen Doppelfragen mit (אִם־הֲ) אִם — הֲ nicht notwendig Gegen-sätze ein; vielmehr dient die Disjunktion (so namentlich im dichter. *parallelismus membrorum*; doch vgl. z. B. auch Ge 37, 8) häufig nur dazu, dieselbe Frage mit anderen Worten zu wiederholen und auf diese Weise nachdrücklicher zu gestalten. So Hi 4, 17: *ist ein Mensch rechtbeschaffen vor Gott oder (אִם־הֲ) ist rein ein Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5f. 8, 3. 10, 4f. 11, 2. 7. 22, 3. Jes 10, 15. Jer 5, 29. Das zweite Glied kann daher ebensogut auch durch bloßes הֲ (Hi 13, 7. 15, 7f. 38, 16f. 22. 32. 39; vgl. auch Ps 8, 5 nach

<sup>1</sup> Spr 27, 24 steht אִם־הֲ nach einer negativen Aussage; doch wird mit *Dyserinck* אִם־הֲ dafür zu lesen sein. Nicht minder abnorm ist אִם־הֲ statt אִם־הֲ im zweiten Glied Ri 14, 15; doch ist der Text schwerlich unversehrt (vgl. *Moore*, *Judges* [New York 1895], S. 337); 1 S 23, 11 führt das zweite הֲ eine neue, der ersten nur lose angereihte Frage ein. — אִם־הֲ Nu 17, 28 u. (im 3. Gliede) Hi 6, 13 faßt man am besten mit *Ewald* im Sinne von אִם־הֲ, indem אִם־הֲ infolge seiner Verwendung als Schwurpartikel (s. o. § 149b) einfach *wahrlich nicht* bedeuten konnte.

מָה; Hi 21, 17f. nach כִּמָּה) oder selbst asyndetisch (Hi 8, 11. 22, 4; nach מָה Ps 144, 3) angereicht werden.

i c) Was die sogen. *indirekten* Fragen<sup>1</sup> anlangt, so steht in einfachen Fragen dieser Art nach Verbis des Fragens, Zweifelns, Zusehens<sup>2</sup> etc. sowohl הָ *ob* (Ge 8, 8)<sup>3</sup>, als אִם (Ge 15, 5. 2 K 1, 2. HL 7, 13; auch vor Nominalsatz Jer 5, 1; 1 S 20, 10 ist die indir. Frage durch וְאִם, d. i. wohl *ob vielleicht*, eingeleitet); in disjunktiven (*ob — oder*) אִם — הָ Nu 13, 18 a. E. (*resp.* אִם-לֹא — הָ Ge 24, 21. 27, 21. 37, 32. Ex 16, 4), doch auch הָ — הָ Nu 13, 18, worauf dann wieder אִם — הָ folgt, sowie וְאִם — הָ Pred 2, 19. Affirmative Kraft hat die Formel אִם יוֹדֵעַ מִי *wer weiß ob nicht* (ähnlich lat. *nescio an*) Est 4, 14.

k Jon 1, 7 und 8 sind die Relativpronomina וְשֵׁי וְשֵׁי־אֵלֶיךָ durch nachfolg. לְמִי zugleich interrogativa (= *um wessentwillen?*) geworden.

l d) Zur Belebung der Frage dienen הֲ וְהִיא (vgl. dazu § 136c) unmittelbar nach dem Fragewort; ebenso steht אֲפֹא (wofür 5 mal im Hiob אֲפֹא) *denn nun* Ge 27, 33 (אֲפֹא הָאֵלֶּיךָ *wer in aller Welt war er?*); Ri 9, 38. Jes 19, 12. Hi 17, 15: אֲפֹא הֲיִהְיֶה *wo ist denn nun?* Doch kann אֲפֹא auch erst nach der vollständigen Frage gesetzt (Ex 33, 16. Jes 22, 1; auch Hos 13, 10, indem הֲיִהְיֶה entw. dialektisch für הֲיִהְיֶה steht oder letzteres zu lesen ist) oder nach einem starkbetonten Wort der eigentl. Frage vorangeschickt werden (Ge 27, 37)<sup>4</sup>.

m e) Bisw. stehen unter der Rektion eines Frageworts zwei koordinierte Sätze, von denen der erste dem zweiten vielmehr untergeordnet sein sollte, so daß also das Fragewort strenggenommen nur dem zweiten gilt; so Jes 5, 4 nach מָדַע: *warum erwartete ich . . . , und er brachte* = warum brachte er, als ich erwartete usw.; 50, 2; nach הָ Nu 32, 6. Jer 8, 4, sowie Nu 16, 22 (lies הָאִשׁ); nach הֲלֹא Jos 22, 2; nach לְמָהּ Jes 58, 3. 2 Ch 32, 4; nach אֲלֵ-מִי Jes 40, 25<sup>5</sup>. Dag. ist Hi 4, 2 הָ, 4, 21 הֲלֹא durch einen eingeschobenen Bedingungssatz vom zugehörigen Verb getrennt.

n 3. Die bejahende Antwort wird, wie im Latein., in der Regel durch Wiederholung des in der Frage betonten Worts (*resp.* mit Umsetzung der 2. Person in die erste, Ge 24, 58. 27, 24. 29, 5. Ri 13, 11) ausgedrückt: Ge 29, 6. 37, 32 f. 1 S 23, 11. 26, 17. 1 K 21, 10. Jer 37, 17. (Über וְיִשׁ *wenn es denn so ist* im berichtigten Text von

<sup>1</sup> Hierbei ist allerdings zu erinnern, daß der Unterschied der direkten und der indir. Frage dem Hebräer nicht in dem Maße zum Bewußtsein kommen konnte, wie dem Lateiner oder Deutschen; denn im Hebr. unterscheiden sich beide Arten von Sätzen weder hinsichtlich des Modus (wie im Latein.), noch hinsichtlich der Wortstellung (wie im Deutschen). Vgl. auch § 137c.

<sup>2</sup> Ge 43, 6 erklärt sich הָ nach לְהִגִּיר daraus, daß letzteres dem Kontext nach bedeutet: *auf eine Frage hin Auskunft geben*.

<sup>3</sup> Auch Pred 3, 21 ist statt des von der Masora angenommenen Artikels הָעֵלֶּה וְהִירָתָה (= *ob — ob*) zu lesen.

<sup>4</sup> Dag. ist Hi 9, 24 u. 24, 25 אֲפֹא nicht etwa dem מִי vorausgeschickt, sondern dem Bedingungssatz angehängt.

<sup>5</sup> Vgl. die analogen Sätze nach וְעַן *weil* Jes 65, 12. Jer 35, 17; nach kausalem וְשֵׁי 1 S 26, 23; nach כִּי Jes 12, 1; desgl. nach אֲמַר § 153 a. E., nach כִּי־ דְּ Dt 8, 12—14. 25, 3. Jos 6, 18. 2 S 12, 28.

2 K 10, 15 s. § 159 *dd.*) Als verneinende Antwort genügt bisw. das bloße ל (Ge 19, 2. 1 K 3, 22 al.; vgl. dazu § 152c), wie Ri 4, 20 das bloße יָיָ = *nein!* od. *niemand!*

## § 151.

## Wunschsätze.

Zum Ausdruck von Wünschen dienen, abgesehen von dem ein-*a* fachen Imperfekt (§ 107*n*), Kohortativ (§ 108, insbes. mit נָ, *ibid. litt. c*), Jussiv (§ 109; mit נָ *ibid. litt. b*), dem Imperativ (§ 110*a*), dem Perf. consec. (§ 112*aa*) oder auch dem einfachen Nominalsatz (§ 116*r*, Note, und 141*g*):

1. Ausrufe in Form von *Fragesätzen*<sup>1</sup>. So namentlich Sätze mit מִי und nachfolg. *Impf.* als dem Modus des noch Unerfüllten, aber Möglichen, daher auch des Gewünschten (während מִי *sq. Perf.* Ge 21, 7. Nu 23, 10. 1 S 26, 9. Jes 53, 1 al. oder *Part.* Ps 59, 8. Spr 24, 22 etc. vielmehr eine sogen. rhetorische Frage, d. h. eine Verneinung, ausdrückt; vgl. dazu § 150*d*), z. B. 2 S 15, 4: מִי־שָׂמַנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter ein?* d. i. *o daß man mich zum R. einsetzte!* 1 S 20, 10. 2 S 23, 15. Bes. häufig steht so מִי־יִתֵּן (eig. *wer gibt?*) zur Einführung von Wunschsätzen aller Art (s. *litt. b*). — Mal 1, 10 ist der eigentl. Wunschsatz dem Fragesatz koordiniert: מִי־יִסְגֹר דְּלָתַיִם וְיִסְגֹר דְּלָתַיִם *o wäre doch unter euch einer und schlosse lieber die Türen,* d. h. möchte doch lieber einer die T. schließen!

Anm. Bisw. tritt die urspr. Bedeutung von מִי־יִתֵּן noch deutlich hervor, *b* z. B. Ri 9, 29: מִי־יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְּיָדִי *wer gibt dieses Volk in meine Hand?* = *o möchte man doch dieses Volk in meine H. geben!* vgl. Ps 55, 7. Immerhin kommt doch auch in diesen Beispielen מִי־יִתֵּן auf ein *o hätte ich!* hinaus, und in zahlreichen anderen ist überhaupt nicht mehr an ein Geben gedacht, מִי־יִתֵּן vielmehr zur bloßen Wunschartikel (*utinam*) erstarrt. Näher ist zu unterscheiden die Konstruktion:

*a*) mit dem *Akkus.* (gemäß der urspr. Bedeutung) eines Subst. Dt 28, 67 (*o wäre es doch Abend . . . Morgen!*); Ri 9, 29. Ps 14, 7 (53, 7). 55, 7; mit *Akk.* und nachfolg. *Infin.* Hi 11, 5; mit doppeltem *Akkus.* Nu 11, 29. Jer 8, 23; mit dem *Akk.* eines *Infin.* Ex 16, 3. 2 S 19, 1: מִי־יִתֵּן מוֹתִי אֲנִי תַחֲתֶיךָ *o wäre doch ich statt deiner gestorben* (vgl. zu אֲנִי § 135*f*); eines *Partic.* Hi 31, 35; eines *Pron. person.* (als *Suffix*) Hi 29, 2 (mit nachfolg. כִּי; dag. ist Jes 27, 4. Jer 9, 1 מִי־יִתֵּנִי mit nachfolg. *Akkus.* nicht ohne weiteres = מִי־יִתֵּן לִי, sondern eig. *wer begab mich mit etc.*; vgl. § 117*ff*). — Mit noch stärkerer Abschwächung

<sup>1</sup> Den Übergang von der Frage zum Wunsche veranschaulicht z. B. Nu 11, 4: *wer wird uns Fleisch zu essen geben* = *o hätten wir doch Fleisch zu essen!*

der urspr. Bedeutung steht 'קִי־יִי mit einem Adj. Hi 14, 4 (*könnte nur ein Reiner von einem Unreinen kommen!* d. h. *wie kann* usw.; ähnlich Hi 31, 31: *wie könnte es einen Ungesättigten geben!*).

c b) mit nachfolg. Perfekt Hi 23, 3 (vgl. dazu § 120e), mit Perf. consec. Dt 5, 26 (*o hätten sie doch ein solches Herz!*).

d c) mit nachfolg. Imperf. Hi 6, 8. 13, 5. 14, 13; Hi 19, 23 ist das Imperf. zweimal mit Waw angereiht (vgl. o. litt. a über Mal 1, 10).

Über den Kohortativ im Nachsatz zu derartigen Wunschsätzen vgl. § 108f.

e 2. die Partikeln ׀ (Ps 81, 9. 95, 7. 139, 19. Spr 24, 11. 1 Ch 4, 10; überall mit nachfolg. Imperf.) und לו (dafür Ps 119, 5 אֶתְּלִי, 2 K 5, 3 אֶתְּלִי [aus אַח! und לִי = לו]; beide mit nachfolg. Imperf.) *si, o si! utinam!*. Auf לו folgt: das Imperf. Ge 17, 18. Hi 6, 2; der Jussiv Ge 30, 34 (mehr concessive = *mag es so geschehen*); das Perf. als Ausdruck des Wunsches, daß in früherer Zeit etwas geschehen sein möchte (vgl. § 106p) Nu 14, 2: לו פָּתַנּוּ *o wären wir doch gestorben!* 20, 3 und Jos 7, 7 (beidemale וְלוּ); dag. Jes 48, 18 und 63, 19 (beidemale לוּ) als Ausdruck des Wunsches, daß etwas von der Zukunft Erhofftes schon eingetreten sein möchte. — Über לו mit Imperf. (vermöge eines Anakoluths) Ge 23, 13 vgl. § 110e; über das Perf. nach ׀ָ Ge 40, 14. 2 K 5, 20 § 106n, Note 2.

## § 152.

### Verneinende Sätze.

a 1. Zur Negierung unabhängiger Sätze [dienen (abges. von der Form der rhetorischen Frage, vgl. § 150 d<sup>2</sup> und 151 a) die Adverbia לֹ (Hi 6, 21, wo statt des *Keth.* לו offenbar לֹ zu lesen ist, viell. noch als Subst. erhalten) = *o nicht*, לֹ = ׀ָ (Subst. noch Hi 24, 25), אִין (*es ist*) *nicht*, ׀ָךְ *noch nicht*, אִפְסִי und אִפְסִי (vgl. § 90m) *nicht mehr, nicht*. Fast nur dichterisch stehen בִּלְבָלִי, בִּלְבָלִי *nicht*. — In betreff des Unterschieds von לֹ und אִין ist im allgemeinen festzuhalten, daß durch לֹ (abges. von seiner Verwendung zur Negierung einzelner Wörter<sup>2</sup>) in der Regel Verbalsätze (selten Nominalsätze,

<sup>1</sup> Vgl. denselben Übergang der konditionellen in eine Wunsch-Partikel (vermöge der Unterdrückung des Nachsatzes) im Deutschen: *o wenn ich (doch) hätte!* u. dergl.; z. B. Nu 22, 29: *hätte ich (לו יִשׁ) nur ein Schwert . . ., ich hätte dich sicher getötet!*

<sup>2</sup> Insbes. gehören hierher Composita, wie לֹ-אֵל *ein Nichtgott, Ungott*, der zwar ein Gott heißt, aber nichts weniger als ein Gott ist Dt 32, 21; לֹ אֵלֶּה V. 17, vgl. Jer 5, 7. 2 Ch 13, 9; לֹ-אִיִּם *ein Unvolk* Dt 32, 21; לֹ דָבָר *Unding* Am 6, 13; לֹ עֵץ *Nicht-Holz* Jes 10, 15; לֹ אִישׁ, לֹ-אָדָם *Nicht-Mann, Nicht-Mensch* (von Gott) Jes 31, 8; לֹ-צָדִיק *Ungerechtigkeit* Jer 22, 13, vgl. Ez 22, 29; לֹ סִדְרִים *Unordnung* Hi 10, 22;

s. *litt. e*) negiert werden, durch אִין dagegen ausschließlich Nominalsätze (s. u. die Beispiele).

Zur Negierung abhängiger Sätze dienen die Konjunktionen אִין<sup>b</sup> und לְבִלְתִּי *daß nicht*. Im einzelnen gilt über den Gebrauch obiger Partikeln Folgendes:

a) לֹא (seltener לוֹא) dient wie οὐ, οὐκ in der Regel zum Behuf der *objektiven, unbedingten* Verneinung und wird daher gewöhnlich mit dem Perf. oder Imperf. (als Indikativen) verbunden (über לֹא mit Imperf. als Ausdruck eines unbedingten Verbots s. § 107o; über לֹא mit Jussiv § 109 d). — Über לֹא = לֹא־הֵלֵךְ *nonne* in Fragesätzen vgl. § 150a. In Verbindung mit כֹּל, כֹּל־, (= *irgend ein, irgend etwas*) dient לֹא zum Ausdruck einer *absoluten* Negation: *nullus, gar kein* (vgl. im Franz. *ne . . . personne, ne . . . rien*); gewöhnlich in der Reihenfolge כֹּל . . . לֹא, z. B. Ge 3, 1: לֹא תֹאכְלוּ מִכָּל עֵץ הַגֶּן: *ihre dürft von gar keinem Baume des Gartens essen*; 9, 11. Ex 10, 15. 20, 10. Lv 7, 23. Dt 8, 9. Jer 13, 7. 32, 17 (כֹּל־דֶּבֶר . . . לֹא = *gar nichts*; vgl. dieselbe Aussage in rhetor. Frage 32, 27); Spr 12, 21. 30, 30 (מִפְּנֵי־כֹל . . . לֹא *vor gar nichts*); 2 Ch 32, 15; doch vgl. auch die umgekehrte Stellung Ex 12, 16: כֹּל־מְלָאכָה לֹא־יַעֲשֶׂה *gar keine Arbeit soll verrichtet werden*; 12, 43. 15, 26. 22, 21. Lv 16, 17. Hi 33, 13. Dan 11, 37 (anders dagegen, wenn כֹּל infolge der Determination im Sinn von *ganz* steht, z. B. Nu 23, 13: לֹא תִרְאֶה כֹּל *sein Ganzes siehst du nicht, sondern nur einen Teil*).

Analog dem כֹּל . . . לֹא steht לֹא . . . אִישׁ Ge 23, 6 al. in Verbalsätzen in der Bedeutung *gar niemand, kein einziger*. Über אִין־כֹּל *gar nichts* s. u. *litt. p*.

Anm. 1. Die Beispiele, wo לֹא absolut als verneinende Antwort = *nicht doch! c nein!* steht, sind als äußerste Verkürzungen vollständiger Verbalsätze zu betrachten, z. B. Ge 19, 2 (לֹא nach dem Kontext für לֹא נִסְוֹר usw.); 23, 11. 42, 10. Hag 2, 12. Hi 23, 6, bisw. mit nachfolg. כִּי *sondern*: Ge 19, 2 (s. o.); Jos 5, 14. 1 K 3, 22.

2. Die Negierung von *Nominalsätzen* durch לֹא schließt (im Gegensatz zu *d* der regelmäßigen Negierung durch אִין) immer eine gewisse *Emphase* ein, sofern das Gewicht der Verneinung mehr auf ein bestimmtes Wort (vgl. z. B. Ez 36, 32!), als auf den ganzen Satz fällt. 2 S 3, 34 (לֹא־אִסְרוּתָּ *deine Hände waren nicht gebunden*) wird so durch לֹא ein Partic. hervorgehoben;

לֹא־חָמָס *Nicht-Frevel* 16, 17; nach לֹא: Hi 26, 2f. (לֹא־כֹחַ, לֹא־עֹז *Unkraft, Unweisheit*); vgl. auch Jes 55, 2: לֹא־בָלוּ לְשִׁבְעָה *mit Nicht-zur-Sättigung*; Ps 44, 13. Hi 8, 11. 15, 32. 1 Ch 12, 33. — Nu 20, 5 ist sogar ein Stat. constr. mit mehreren Genetiven durch לֹא negiert. — Ferner לֹא mit Infin. Nu 35, 23; לֹא mit Adj.: לֹא חָכָם *unweise* Dt 32, 6. Hos 13, 13; לֹא־חַסִּיד *impius* Ps 43, 1; לֹא־עָצוּם *nicht stark* Spr 30, 25f.; לֹא־צָדִיק *Unrechtes* 2 K 7, 9, לֹא־טוֹב *ungut* Jes 65, 2. Ez 20, 25 al.; לֹא טָהוֹר *unrein* 2 Ch 30, 17; לֹא mit Partic. z. B. Jer 2, 2 (unbesäet); 6, 8. Ez 4, 14. 22, 24. Zeph 2, 1. 3, 5 (dag. fordert die Masora Jes 54, 11 גְּחָמָה, 62, 12 גַּעֲזָבָה, Jer 6, 8 גּוֹשְׁבָה, Hos 1, 6 רְחָמָה, also überall 3. Sing. fem. Perf. in Pausa = *nicht wurde getröstet* usw., somit nicht Composita, sondern teils Relativsätze, teils [Jes 54, 11. Hos 1, 6 u. bes. 2, 25] Hauptsätze an Stelle von Eigennamen). Vgl. zu obigen Compositis überh. die § 81 d, Note, erwähnte Dissert.; über die Verwendung derselben in Zustandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. *litt. u*.

vgl. Ps 74, 9 (wo jedoch לֹא durch אֲתַנִּי vom Part. getrennt ist); Hi 12, 3. In der Regel aber werden so Nominalsätze mit pronominalem Subj. durch לֹא negiert (Ge 20, 12. Nu 35, 23 [Dt 4, 42. 19, 4]; 1 S 15, 29. 2 S 21, 2. Jer 4, 22. Ps 22, 7. Hi 28, 14 parallel אֵין; meist mit לֹא vor substantiv. Prädikat, z. B. Ex 4, 10 אִישׁ דְּבָרִים אֲנֹכִי לֹא nicht ein Mann von Worten bin ich); Am 5, 18. — Nominalsätze mit substantiv. Subjekt: Ge 29, 7. Nu 23, 19. Jes 22, 2. 44, 19. Hag 1, 2. Ps 22, 3. Hi 9, 32. 18, 17. 21, 9. 22, 16. 36, 26 (mit Waw apodosis); 41, 2; Hi 9, 33 steht sogar אֵין לֹא אִישׁ non est statt אֵין. — Vor adjektivischem Präd. steht לֹא Spr 18, 5; 1 S 20, 26 (wo vorher ein Nominalsatz durch בְּלָתִי negiert ist) l. mit LXX לֹא טָהוֹר für לֹא טָהוֹר. (Über לֹא = אֵין in Umstandssätzen zur Umschreibung von Eigenschaftsbegriffen s. u. litt u.)

e 3. In der Regel steht לֹא unmittelbar vor dem Verb, bisw. jedoch auch getrennt von demselben (und zwar häufig, um ein anderes ihm folgendes Wort nachdrücklich hervorzuheben); so Hi 22, 7. Pred 10, 10 vor Objekt und Verb; Nu 16, 29 vor Subj. u. Verb; Dt 8, 9. 2 S 3, 34. Ps 49, 18. 103, 10. Hi 13, 16. 34, 23 vor einer Nebenbestimmung. Dt 32, 5 steht לֹא nach den Akzenten sogar am Satzende (sie beleidigen ihn nicht); natürlich ist aber לֹא בָּנִי zu verbinden. Über die Stellung von לֹא beim Infin. absol. s. § 113 v.

f b) לֹא־ dient wie μή und ne zum Ausdruck der subjektiven und bedingten Negation, daher vor allem in Verbindung mit dem Jussiv (§ 109 c und e) zur Einführung von Verboten, Warnungen, negativen Wünschen u. Bitten (über לֹא־ mit dem Imperf. s. § 107 p; mit dem Kohort. § 108 c; über 2 K 6, 27 § 109 h).

g Anm. 1. Zur Bildung eines Compositum wäre לֹא־ (wie לֹא, s. o. litt. a, Note) verwendet Spr 12, 28 in לֹא־מָוֶת Nicht-Tod (Unsterblichkeit); doch lasen alle alten Verss. לֹא־מָוֶת. Die Fälle, wo לֹא absolut (wie μή = μή γέννηται) = nein, nicht doch zu stehen scheint, z. B. Ru 1, 13: אֵל בְּנֹתַי nicht doch, meine Töchter; Ge 19, 18 u. 33, 10 (אֵל־נָא), beruhen wieder (s. o. litt. c) auf äußerster Verkürzung eines vollständ. Satzes (wie ein solcher 2 S 13, 25 dann sogleich nachgeholt wird); so ist 2 S 1, 21. Jes 62, 6. Ps 83, 2 deutlich יְהִי zu ergänzen, Joel 2, 13. Am 5, 14. Spr 8, 10 der entsprechende Jussiv aus den vorhergeh. Imperativen (Spr 17, 12 aus dem vorhergeh. Inf. absol.).

h 2. Wie לֹא steht auch לֹא־ in der Regel unmittelbar vor dem Verb, Jes 64, 8. Jer 10, 24. 15, 15. Ps 6, 2. 38, 2 jedoch vor einem anderen stark betonten Satzglied<sup>1</sup>.

i c) אֵין, Stat. constr. (wenn nicht z. T. einfach die in enger Verbindung kontrahierte Form; vgl. שְׁנַיִם für שְׁנַיִם § 97 d) von אֵין Nichtsein, ist (ebenso wie der Stat. absol., s. u.) die Negation von אֵין Sein (vgl. z. B. Ge 31, 29 mit Neh 5, 5). Wie אֵין (= er, sie, es ist, war etc.) den Begriff sein in allen Temporibus in sich schließt, so אֵין, אֵין den Begriff nicht sein. Und zwar steht:

k 1) der Stat. absol. אֵין (mit sichtlichem Übergang in die Bedeutung eines verbalen Prädikats = ist nicht vorhanden) immer nach dem Negierten, z. B. Jes 37, 3 (2 K 19, 3): וְכַח אֵין לְלֹדָה und Kraft ist nicht vorhanden zum Gebären, Ge 2, 5 (אֵין = war nicht da); Ex 17, 7 (אֵין־אֵם od. ist er nicht? nach אֵין־אֵם ist er . . .? vgl. Nu 13, 20); Lv 26, 37. Nu 20, 5. Ri 4, 20 (אֵין = nein!); 1 S 9, 4 u. 10, 14 (אֵין in Beziehung auf einen Plural); 1 K 18, 10. Jes 41, 17.

<sup>1</sup> Jer 51, 3 ist zweimal לֹא־ statt לֹא־־ punktiert, sc. nach der Auffassung der Masoreten = gegen den, welcher spannt; doch ist wohl לֹא־ zu lesen.

45, 21. 59, 11. Mi 7, 2. Spr 13, 4. 25, 14. Hi 3, 9 (וְאִין) = *u. es sei nicht da, komme nicht!*); Pred 3, 19. — Vgl. endlich auch וְאִין אִם־אִין *wenn es nicht der Fall ist* Ge 30, 1. Ex 32, 32. Ri 9, 15. 2 K 2, 10. — Ganz abnorm steht וְאִין Hi 35, 15 vor einem *Perf.* als nachdrückl. Verneinung; doch ist der Text schwerlich unversehrt.

2) der *Stat. constr.* וְאִין hat urspr. seine naturgemäße Stelle unmittelbar vor dem Substantiv, dessen Nichtvorhandensein berichtet, *resp.* vor dem Subjekt des Satzes, welcher negiert werden soll. In erstere Kategorie gehören auch die überaus zahlreichen Fälle, wo וְאִין mit einem Partizip verbunden ist (z. B. 1 S 26, 12: וְאִין רָאָה וְאִין יָדַע וְאִין מָקִיץ *u. nicht war ein sehender usw. = da war keiner, der sah, u. keiner, der etwas merkte, u. keiner, der erwachte*); so namentlich וְאִין mit Partizip in untergeordneten *Umstands-* oder *Zustands-*sätzen, wie Jes 5, 29: וְאִין מְצִיל וְאִין מְפַלֵּט *und er wird wegschleppen*, während nicht ist ein rettender = *ohne daß jemand errettet*; Ps 7, 3 al. Lv 26, 6 al. (וְאִין מְחַרֵּר) *ohne daß jemand scheucht*); vgl. § 141 e. Als Negierung eines ganzen Nominalsatzes steht וְאִין z. B. Ge 39, 23. Nu 14, 42: וְאִין יְהוָה בְּקֶרְבְּכֶם *Jahwe ist nicht in eurer Mitte*; Ge 37, 29: אִין־יֹסֵף בְּבוֹר *Joseph war nicht in der Grube*.

3) Ist das zu negierende Subjekt ein Personalpronomen, so wird es nach *m* § 100 o in Gestalt eines Suffixes mit וְאִין verbunden: אִין־אֲנִי *ich bin nicht, war nicht, werde nicht sein*; אִין־אַתָּה, *fem.* אִין־אַתְּ, *du bist nicht etc.*, אִין־אֵינָהּ, *fem.* אִין־אֵינָהּ *er, sie ist nicht etc.* (auch absolut Ge 42, 13: *er ist* [5, 24: *er war*] *nicht* [mehr] *vorhanden*); אִין־אֵינִם *sie sind nicht etc.* Besteht das zugehörige Prädikat in einem Verbum, so folgt es, da וְאִין stets einen Nominalsatz einleitet, wieder (s. o. *litt. l*) in Gestalt eines Partizips nach, z. B. Ex 5, 10: אִין־אֲנִי נָתַן *ich gebe nicht*; 8, 17. Dt 1, 32.

Anm. Neh 4, 17 erklärt sich אִין־אֲנִי für אִין־אֲנִי aus der Koordination von *n* drei weiteren (substant.) Subjekten; dieselben werden dann nochmals nachdrücklich durch אִין־אֲנִי־אֲנִי־אֲנִי zusammengefaßt. — Hag 2, 17 (אִין אֲתֶכֶם) scheint das pronominale Komplement zu אִין mit der *Nota accus.* zu folgen<sup>1</sup>; für אֲתֶכֶם ist jedoch mit LXX höchstwahrsch. שְׁבַכְכֶם zu lesen.

4) Der Umstand, daß וְאִין (wie אִין־אִין) stets zugleich einen Verbalbegriff (*ist o nicht, war nicht etc.*) einschließt, führte schließlich zu einer solchen Hervorkehrung des letzteren, daß der urspr. Charakter als *Stat. constr.* (vgl. indes o. *litt. i*) vergessen und dem entsprechend וְאִין sehr häufig von dem zugehörigen Nomen (Subst. od. Partic.) getrennt wurde; so namentlich durch Einschlebung kleinerer (gleichs. enklitischer) Wörter, wie בּוֹ (Jes 1, 6), לֹא (Lv 11, 10. 12), לֵה (Ge 11, 30), גַּם (Ps 14, 3), שָׁם (Ri 18, 10. Ex 12, 30); doch vgl. auch Ps 5, 10. 6, 6. 32, 2 u. den absol. Gebrauch Ex 22, 2. 1 K 8, 9. Ru 4, 4. — So war schließlich sogar die Umstellung von וְאִין und dem Nomen möglich, wie Ge 40, 8 u. 41, 15 (וּפֹתֵר אִין אֲתוֹ) *und nicht ist vorhanden ein ihn deutender*; Ge 47, 13. Ri 14, 6. 1 S 21, 2. Jes 1, 30. Jer 30, 13. Hab 2, 19. Spr 5, 17 (אִין) = *neve sint*; vgl. o. *litt. k*: Hi 3, 9); 30, 27. — Ge 19, 31. Ex 5, 16 steht אִין zwischen Subj. und Prädikat.

Anm. 1. Wie כֹּל . . . לֹא oder לֹא . . . כֹּל (s. o. *litt. b*) drückt auch אִין כֹּל *p* (z. B. Pred 1, 9: אִין כֹּל־תִּדְרֹשׁ *es gibt gar nichts Neues etc.*; 2 S 12, 3. Dan

<sup>1</sup> Nach *de Lagarde novae psalterii graeci editionis specimen*, p. 26, liegt ein *Akkus.* nach אִין auch vor in וְשֹׁעֲתָה Ps 3, 3.

1, 4; vgl. auch מְאוּמָה אֵין es ist nichts da 1 K 18, 43. Pred 5, 13) und אֵין . . . כֹּל־ (Hab 2, 19; vgl. מְאוּמָה אֵין Ri 14, 6) eine absolute Negation aus.

q 2. Wurzelverwandt mit אֵין ist ohne Zweifel die Verneinungssilbe אֵ in den beiden Compositis אֵי כְבוֹד (als nom. pr. 1 S 4, 21; Baer 'אֵי־כֹ) und אֵי־נָקִי nicht schuldlos Hi 22, 30 (zweifelhaft ist dag. das nom. pr. אֵי־תָמָר u. vollends das fem. אֵי־בֵל). Im Äthiop. ist dieses אֵ die gewöhnlichste, auch den Verbis präfigierte Negation.

r d) טָרָם noch nicht steht nach § 107c bei dem Bericht über Vergangenes in der Regel (doch vgl. Ge 24, 15, sowie בְּטָרָם mit Perf. Ps 90, 2 [doch s. § 107c]. Spr 8, 25) mit dem Imperf.: Ge 2, 5 (טָרָם . . . כֹּל noch gar kein; s. o. litt. b und p); 19, 4. 24, 45. Jos 2, 8. 1 S 3, 3; mit dem Imperf. im Sinn eines Präsens Ex 10, 7 (תִּרְאֶה הַטָּרָם תִּרְאֶה erkennst du noch nicht?); Ex 9, 30.

s e) אָפַם (eig. Subst. = Aufhören) nicht mehr (mit Einschluß des Verbalbegriffs ist vorhanden, vgl. Dt 32, 36. Jes 45, 6. 14. 46, 9; absolut stehend Am 6, 10 in der Frage: הֲאֵפַם עוֹד אִישׁ ist niemand mehr vorhanden? etc. 2 S 9, 3; mehrmals auch in der Bed. non nisi); mit paragog. אֵ— (§ 90m) אָפַסִי Jes 47, 8. 10. Zeph 2, 15: אֲנִי וְאָפַסִי עוֹד ich bin's und niemand sonst.

t f) בֵּל<sup>1</sup>, dichterisch und prophetisch, und zwar nicht ohne eine gewisse Emphase, = לֹא, mit dem Imperf. z. B. Jes 26, 14. 33, 20. 23 (gleich darauf mit Perf.); Hos 7, 2. Ps 49, 13. Spr 10, 30 (dag. Jes 14, 21 vor Jussiv = אֵל־); vor einem Adj. Spr 24, 23, vor Präpos. Ps 16, 2. Spr 23, 7.

g) בְּלִי mit Perf. Ge 31, 20. Jes 14, 6; mit Imperf. Hi 41, 18; als Negierung eines Partic. Hos 7, 8. Ps 19, 4; eines Adj. 2 S 1, 21.

h) בְּלַתִּי als Negierung eines Adj. 1 S 20, 26; über בְּלַתִּי Ez 13, 3 s. litt. x; über לְבִלַתִּי als regelmäÙ. Negierung des Inf. constr. s. § 114s; über לְבִלַתִּי als Konjunktion s. u. litt. x.

Über אָם als negative Schwurpartikel (wahrlich nicht) s. o. § 149c.

u Anm. zu לֹא, אֵין, בְּלִי. In die Kategorie der verneinenden Sätze gehören auch die Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch לֹא בְּלִי nicht (beide fast nur in dichter. Rede so gebraucht) oder אֵין mit nachfolg. Substantiv, und zwar meist in Gestalt von einfachsten Umstandssätzchen, wie 2 S 23, 4: לֹא עֲבוֹת בֹּקֶר מֹרְגָן während nicht Wolken da sind, i. e. ein wolkenloser M.; vgl. Hi 12, 24. 26, 2b. 38, 26 (לֹא־אִישׁ menschenleer); 1 Ch 2, 30. 32 (לֹא בְּנִים kinderlos); ebenso בְּלִי (z. B. Hi 24, 10) u. אֵין z. B. Ps 88, 5: גֵּיחַ אֵין מַחֲזִיקִי nicht ist Kraft, d. i. gleich e. kraftlosen Mann; Jes 9, 6 אֵין־קֶץ endlos; 47, 1. Hos 7, 11; אֵין־מִסְפָּר zahllos HL 6, 8 al., gewöhnlich aber (Ps 104, 25 al.), wie die eigentl. Umstandssätze (vgl. § 141e) durch Waw angereicht = וְאֵין־מִסְפָּר. — Seltener erscheinen solche Umschreibungen in Gestalt von Relativsätzen (vgl. § 155e), z. B. Hi 30, 13: לֹא עוֹרֵלָמוֹ (sie) denen kein Helfer ist = die helferlosen (doch ist עוֹרֵלָמוֹ wohl erst aus 29, 12 eingedrungen und עוֹרֵלָמוֹ zu lesen: ohne daß ihnen jemand Einhalt tut; 29, 12 übersetze: die Waise und dem kein Helfer; Ps 72, 12 steht dafür וְאֵין־עוֹרֵלָמוֹ); Hab 1, 14; mit אֵין Jes 45, 9 (dein Tun ist das eines Menschen, dem nicht Hände sind); Zach 9, 11 (aus wasserleerer Grube)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Offenbar von בָּלַע schwinden, von welchem Stamm auch die urspr. Substantiva בְּלִי und בִּלְעָל (wovon בְּלַתִּי nach § 90m) gebildet sind.

<sup>2</sup> Spr 9, 13 (viell. auch 14, 7; doch s. Delitzsch z. d. St.) ist so ein Verbalsatz als Umschreibung eines Adj. koordiniert.



In welchem Grade solche Zusammensetzungen von dem Sprachbewußtsein *v* schließlich einfach als *adjectiva negativa* empfunden wurden, lehrt teils die öftere Koordinierung (u. zwar auch von Relativsätzchen analog den obigen) mit wirklichen Adjektiven (Joel 1, 6. Ps 72, 12. Hi 29, 12; vgl. auch Jes 59, 10, wo **פָּאִין־עֵינַיִם** parallel mit **בְּעֹרִים**), teils die Einführung durch die *nota dativi* ל Jes 40, 29 (= *und dem Ohnmächtigen*); Hi 26, 2 a. 3. Neh 8, 10.

i) **פֶּן**, *daß nicht, damit nicht*, an der Spitze von Sätzen, die eine Befürchtung oder Besorgnis ausdrücken, also bes. nach den Begriffen *sich fürchten* Ge 32, 12 al. (vgl. *δειδω μῆ, vereor ne*), *sich hüten* (so oft nach **הִשָּׁמְרוּ, הִשְׁמָרוּ** Ge 24, 6. 31, 24 al.), *fürsorgen* (2 K 10, 23) usw. Nicht selten ist der Begriff, von welchem **פֶּן** abhängt, nur virtuell in dem übergeordneten Satz enthalten, z. B. Ge 19, 19: *ich vermag mich nicht aufs Gebirge zu retten* (indem ich befürchte), **הֲרָעָה, הֲרָעָה פֶּן־תִּתֵּן־בְּקַנִּי** *das Unheil könnte mich ereilen* (Ge 26, 9 u. 38, 11; auch Ge 44, 34 ist aus der rhetor. Frage *wie könnte ich . . . ?* ein *ich kann nicht* als Regens von **פֶּן** zu entnehmen). So namentlich nach Aufforderungen zu einem Tun oder Unterlassen, durch welches etwas verhütet werden soll (in welchem Falle **פֶּן** einfach zu finalem *ne* wird); vgl. z. B. Ge 11, 4. 19, 15. Nu 20, 18 (wo **פֶּן** = *damit nicht etwa* durch ein starkbetontes Subst. vom Verb getrennt ist); Ri 15, 12 (nach *schwört mir!*); Spr 24, 18. — Auch Ge 3, 22 (*u. nun, daß er nur nicht etwa seine Hand ausstrecke!* etc.) ist als virtuelles Regens von **פֶּן** ein Kohortativ zu betrachten, der dann V. 23 sogleich in ein tempus histor. umgesetzt ist; vgl. auch Ge 26, 7. 31, 31. 42, 4. Ex 13, 17. 1 S 13, 19. 27, 11. Ps 38, 17 (überall nach **כִּי אָמַרְתִּי, כִּי אָמַרְתִּי** etc. = *ich dachte etc., es müsse verhütet werden, daß* usw.).

Anm. Nach § 107*q* hat **פֶּן** naturgemäß das Imperf. nach sich; über die Ausnahmen 2 S 20, 6. 2 K 2, 16 s. ebendort, 2. Note; außerdem vgl. 2 K 10, 23: **רְאוּ פֶן־יִשְׁפֹּה** *seht zu, daß hier nicht etwa ist* usw.

k) **לְבַלְתִּי** *damit nicht* mit Imperf. Ex 20, 20. 2 S 14, 14 (Jer 23, 14 lies den *x* Inf. **שׁוּב** für **עָבְדוּ**, 27, 18 **יָבֵאוּ** für **בָּאוּ**); Ez 13, 3 ist **בְּלִתִּי רָאוּ** ein unter der Rektion des ל stehender Relativsatz = *gemäß dem, was sie nicht gesehen haben*.

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht *y* auf (wie in *nonnulli, nonnemo*), sondern machen die Verneinung nur um so nachdrücklicher (wie *οὐκ οὐδέεις, οὐκ οὐδαμῶς, nulli — non, nemo non*); Zeph 2, 2 (falls der Text richtig ist): **לֹא־יָבוֹא בְּתָרָם** *bevor (nicht) kommt*<sup>1</sup>. Insbes. gehört hierher die Verbindung von **אִין** und **בְּלִי** *nicht* mit **מִן** *ohne* (§ 119*y*), z. B. Jes 5, 9 (6, 11): **מֵאִין יוֹשֵׁב** (wofür Jer 2, 15 **י' (מְבֹלֵי י'** eig. *ohne keinen Bewohner* = *so daß kein Bewohner mehr da ist* (dag. Jes 50, 2 **מֵאִין מִים** mit causat. **מִן** *wegen Mangels an Wasser*; auch in **הַמְּבֹלֵי אִין** *geschiehts aus Mangel an . . . ?* Ex 14, 11. 2 K 1, 3. 6. 16 ist **מִן** kausativ); Pred 3, 11: **מְבֹלֵי אֲשֶׁר לֹא** *außer daß, (nur daß nicht vermag usw.)*.

<sup>1</sup> 1 K 10, 21 ist **אִין־כָּסָף** zum Vorhergeh. zu ziehen und darnach mit LXX Luc. **כִּי הִכָּסָף** zu lesen.

z 3. Nicht selten erstreckt eine Negation ihre Wirkung auch auf einen parallelen zweiten (mit oder ohne Waw angereihten) Verneinungssatz; z. B. 1 S 2, 3: *redet nicht so viel Stolzes, (nicht) gehe Vermessenes hervor aus eurem Munde!* Ex 28, 43. Lv 19, 12. 22, 9. 15 f. Nu 16, 14. 23, 19. Dt 7, 25. Jes 23, 4. 28, 27. 38, 18. 47, 14. Ez 16, 47. Ps 9, 19. 13, 5. 35, 19. 38, 2. 44, 19. 75, 6. Hi 28, 17 (3, 11 wirkt so לָמָּה לֹא *warum nicht?* im parallelen Gliede nach).

## § 153.

## Einschränkende und steigernde Sätze.

Zur Einführung einschränkender Sätze dienen die Partikeln וְ, קִי *nur*, zur Einführung steigernder Sätze גַּם, אֲף *auch, dazu, sogar*. Dabei ist zu beachten, daß sich die Wirkung dieser Partikeln nicht notwendig auf das unmittelbar folgende Wort (so וְ z. B. Ge 7, 23. 34, 15; קִי Ge 6, 5. Am 3, 2, sogar אֲף הִרְקֵנוּ Nu 12, 2 = *nur allein?* גַּם Ge 27, 34. Hi 7, 11; אֲף Dt 15, 17), sondern sehr häufig auf den ganzen nachfolg. Satz erstreckt. So וְ z. B. Nu 14, 9. 1 K 17, 13. Spr 17, 11. Hi 13, 15. 14, 22. 16, 7. 23, 6; קִי Ge 20, 11. 24, 8. Ps 32, 6. Spr 13, 10; גַּם Ge 27, 33. 32, 21 (גַּם הִנֵּה). 44, 10. 1 S 22, 7. 28, 20. Zach 9, 11. Spr 17, 26. 20, 11; אֲף Hi 14, 3. 15, 4. — Mal 1, 10. Hi 2, 10 ist גַּם zwei koordin. Sätzen vorangeschickt, obschon es strenggenommen nur zum je zweiten gehört; vgl. die analogen Beispiele § 150 m.

## § 154.

## Mit Waw angereihte Sätze.

a Zur Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Sätze, wie derjenigen einzelner Wörter, dient das sog. *Waw copulativum*<sup>1</sup> ׀ (vgl.

<sup>1</sup> Ausführlicheres über den Gebrauch des *Waw copul.* s. in *Gesenius Thesaurus I*, 393 ff. Über die Koordinierung identischer (z. B. von fünf Imperf. consec. Ge 25, 34, von fünf Perfecta durch וְ), sowie verschiedener Tempora und Modi durch Waw ist bereits in der Tempuslehre das Nötige bemerkt. In betreff der Aneinanderreihung einzelner *Nomina* durch ׀ (welche strenggenommen stets auf eine Zusammenziehung ebensovieler Sätze in einen einzigen hinauskommt) gilt Folgendes:

a) Im Gegensatz zu dem deutschen Sprachgebrauch, der bei längeren Aufzählungen erst das letzte Glied der Kette mit *und* anreihet, ist im Hebr. das sogen. Polysyndeton üblich (so steht Ge 12, 16 sechsmal, 24, 35 siebenmal, 15, 19 ff. neunmal, Jos 7, 24 zehnmal Waw copul.). Bisw. sind jedoch auch nur die beiden letzten Wörter



zitierten Abschnitte; über den Gebrauch des Waw in den sogen. Zahlensprüchen § 134 s.

- b Anm. Bisweilen knüpft das Waw copul. einen Satz nur scheinbar an das unmittelbar Vorhergehende, in Wahrheit aber an einen verschwiegenen und somit aus dem Zusammenhang zu ergänzenden Satz an. So namentlich ׀ mit Imperativen zum Ausdruck von Folgerungen, z. B. 1 K 2, 22: וְשִׂאֲלֵי׀ so *fordere doch lieber gleich*; Ez 18, 32: *ich will nicht den Tod...*, וְהִשְׁיבֵנו׀ so *bekehrt euch denn*; so auch am Anfang der Rede in loser Anknüpfung an eine Tatsache oder die Rede eines anderen, z. B. Ex 2, 20. 2 S 18, 11. 24, 3. 2 K 4, 14. 41. 7, 13. 2 Ch 25, 9; vgl. auch Jos 7, 7 (וְלֵי׀); Ps 2, 10. 4, 4. Jes 8, 7. Bisw. beruht die Unterdrückung des Vordersatzes auf zorniger Erregung oder doch auf einer Hast, die sich gleichsam nicht Zeit gönnt, den Gedanken voll auszusprechen; bes. instruktiv sind dafür Nu 12, 14. 20, 3 (וְלֵי׀); 1 S 10, 12. 15, 14. 22, 14. 28, 16. 2 S 18, 12. 24, 3. 1 K 2, 22 (וְלֵמָּה׀); 2 K 1, 10. 7, 19 (vgl. V. 2); Jes 3, 14. Zach 2, 10. Ps 2, 6 (zugl. Umstandssatz: *während doch ich = und doch habe ich selbst* etc.); vgl. auch den neuen Ansatz mit der Wunschformel וְיָ׀ Nu 11, 29. Ri 9, 29; über abruptes וְ׀ u. וְ׀ִ § 159 dd.

## § 155.

### Relativsätze.

V. Baumann, hebr. Relativsätze. Lpz. 1894 (s. o. vor § 138). G. Bergsträsser, das hebr. Präfix ׀, ZATW 09, S. 40 ff.<sup>1</sup>

- a 1. Nach § 138 a, e zerfallen die Relativsätze in solche, die zur Näherbestimmung eines Nomens (Substantivs od. Pronomens) dienen, und solche, die nicht von einem Nomen abhängen. Erstere heißen *unselbständige*, letztere *selbständige* Relativsätze.
- b Die selbständigen Relativsätze werden in der Regel (s. die Ausnahmen unter *litt. n*) durch das urspr. Demonstrativpronomen וְשֵׁ׀ (s. das Nähere § 138 e) eingeführt. Ebenso können auch die unselbständigen Relativsätze durch וְשֵׁ׀ oder ein anderes Demonstrativpronomen (s. das Nähere § 138 a und g—k) eingeführt werden. Sehr häufig wird jedoch — namentlich in dichterischer Rede — das Attributiv-Verhältnis durch einfache Beiordnung<sup>2</sup> ausgedrückt.

<sup>1</sup> Der Verf. zeigt in dieser gründl. Abhandlung, daß zwischen ׀ (vgl. zur Aussprache o. § 36) und וְשֵׁ׀ syntaktisch keine primären Unterschiede bestehen, sondern nur sekundäre im Gang der Sprachgeschichte begründete: וְשֵׁ׀ wird in den in der alten Schriftsprache geläufigen Verbindungen bevorzugt, ׀ in den aus der Volkssprache und dem Aramäischen stammenden.

<sup>2</sup> Verkehrt ist die früher übliche Annahme, daß alle diese Fälle auf der *Aussparung* von וְשֵׁ׀ beruhten; vielmehr sind diese attributivisch beigeordneten Sätze nur eine Abteilung der mannigfaltigen Arten von Umstandssätzen (s. d.), welche irgend

Auf das regierende Substantiv oder Pronomen wird häufig (in gewissen Fällen sogar immer) durch ein Pronominalsuffix oder ein Adverb zurückgewiesen. Doch kann diese Rückbeziehung, ganz wie bei den durch אֲשֶׁר etc. eingeleiteten Relativsätzen (§ 138f), auch unterbleiben.

Im Arabischen unterscheidet man zwischen solchen Relativsätzen, die zur d Näherbestimmung eines *determinierten* Substantivs dienen (*šila*), und solchen, die einem *indeterminierten* Subst. beigegeben sind (*šifa*). Erstere sind notwendig mit dem Pronomen demonstr. *alladî* einzuführen, letztere werden stets einfach beigeordnet. Diese Unterscheidung war wohl auch im Hebr. das Ursprüngliche. Denn die einfach beigeordneten Relativsätze finden sich am häufigsten nach *undeterminiertem* Subst. (s. u. die Beispiele), und in Fällen, wie Dt 28, 49 (אֲשֶׁר לֹא-תִשְׁמַע לְשׁוֹנוֹ *ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst*; vgl. Jes 66, 13 u. bes. auch 1 S 3, 11), erklärt sich die Beifügung von אֲשֶׁר aus dem besonderen Nachdruck, der auf dem indetermin. Subst. liegt<sup>1</sup> (= *ein Volk von der Art — du verstehst seine Sprache nicht!*). Dagegen fehlt אֲשֶׁר wenigstens in dichterischer Rede ziemlich häufig auch nach determin. Nomen, jedoch nur selten in Prosa (abges. von der Chronik; vgl. I, 9, 22. 12, 23. 29, 1 [wo aber wohl אֲשֶׁר für אָהָר zu lesen], II, 15, 11; nach כָּל־ I, 29, 3. II, 18, 23. 30, 17. 31, 19. Ezr 1, 5, doch auch Ge 39, 4; weitere Beispiele bei *Driver-Rothstein*, Einl. in die Litt. d. a. T., S. 574, No. 30); so Ex 18, 20. Ri 8, 1. 20, 15. 1 K 13, 12 (= *welchen Weg?*), ebenso 2 K 3, 8 und 2 Ch 18, 23; Neh 13, 23; nach pronominalem Subjekt 1 S 6, 9. — Jer 52, 12 l. für עֹמֵד mit LXX עֹמֵד.

2. Erfolgt die Näherbestimmung eines Substantivs oder Pronomens durch die einfache Beiordnung des Relativsatzes, so kann der letztere erscheinen:

a) in Gestalt eines Nominalsatzes, z. B. 2 S 20, 21: *ein Mann vom Gebirge Ephrajim, שְׁבַע שְׁמוֹ dessen Name Š. war*; Zach 6, 12. Hi 1, 1. 3, 15: *mit Fürsten, לָהֶם לָהֶב וְהָבָה welchen Gold war*; Ps 11, 4. Spr 22, 11; in Rückbeziehung auf ein Nominalsuffix z. B. Ps 49, 14: לְמוֹ כָּסֶל דְּרַבָּם וְהָ הִיא שְׁכֵלֵי דְרַבָּם *das ist das Schicksal derer, welchen Zuversicht (ist)*. — Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe, wie Hi 38, 26: *auf Land, wo kein Mensch ist*, s. § 152 u und vgl. zu dieser kürzesten Form von Relativsätzen auch Ge 15, 13: *in einen Lande (welches) nicht ihnen (gehört)*; Dt 32, 17 (לְשִׂרִים לֹא אֵלֶיהָ); Hab 1, 6. Spr 26, 17 (לֹא-לִי).

b) in Gestalt eines Verbalsatzes.

f

einem Regens beigelegt werden. Vgl. im Englischen: *this is the letter [which] he wrote to me.*

<sup>1</sup> So *Baumann* l. l. S. 14f. nach dem Vorgange *Böttchers* (Lehrb. II, 80).

Näher sind dabei die Fälle zu unterscheiden, wo das rückbezügliche Pronomen

1) als Subjekt des Relativsatzes im Verbum enthalten ist; so nach determiniertem Subst. Ps 34, 9: *Heil dem Manne*, יְחַסֶּה־בּוֹ *der bei ihm Zuflucht sucht*; Hi 3, 3b (הַלַּיְלָה אָמַר *die Nacht, welche sprach*); nach כֹּל־ Ps 71, 18; in Anlehnung an einen Vokativ (der auch ohne Artikel durch sich selbst determiniert ist) Jes 54, 1, an ein Nominalsuffix (s. o. litt. e) Ps 16, 4; nach undetermin. Subst., z. B. Hi 31, 12: *ein Feuer ist dies*, (welches) *bis zur Unterwelt frißt*; Dt 32, 17b. 1 S 6, 9. Jes 55, 13. 56, 2. Ps 68, 31. 78, 6. Spr 30, 17. KL 1, 10. 2 Ch 28, 9; in Rückbeziehung auf das Suffix in הִנְנִי Jes 28, 16 (eig. *siehe mich, der gegründet hat* etc., doch ist vielleicht das Part. יִסֵּר zu lesen); 29, 14 und 38, 5 (wo für das Impf. wohl wiederum יוֹסֵף zu lesen); Ez 25, 7. Insbesondere gehören hierher auch Umschreibungen von Adjektiven, wie Ge 49, 27: *ein Wolf, welcher raubt* = *ein räuberischer W.*; Jes 51, 12; zum Ausdruck einer negat. Beschaffenheit z. B. Jes 40, 20. Hos 4, 14 (עַם לֹא־יָבִין *das einsichtslose Volk*).

g Anm. Besonders häufig treten derartige Relativsätze zu Substantiven mit der Vergleichungspartikel כִּי, z. B. Hi 7, 2: *wie ein Sklave, der nach Schatten lechzt* usw.; Dt 32, 11. Jes 62, 1. Jer 23, 29. Hos 6, 3. Ps 42, 2. 83, 15. Hi 9, 26. 11, 16; ebenso nach כִּי־מִוֹ Ps 58, 5; nach determiniertem Subst. z. B. Jes 53, 7 (wo man indes besser כִּי־עָשָׂה ohne Art. liest); 61, 10f. Hab 2, 14. Ps 49, 13. 21. 125, 1; s. auch die Beispiele unter litt. h. Bisweilen scheint es in solchen Fällen näher zu liegen, daß man das betreff. Verbum ohne weiteres als Prädikat zu dem vorangehenden Subst. zieht und כִּי (anstatt כִּי־עָשָׂה; s. die Komparativ-Sätze § 161b) für eine Konjunktion erklärt — eine Annahme, die selbst *Hupfeld* wenigstens für Ps 90, 5. 125, 1. Jes 53, 7. 61, 11 gelten lassen wollte. Aber schwerlich mit Recht.

h 2) wo das rückweisende Pronomen einen Objektsakkusativ darstellt oder darstellen würde, wenn es nicht (wie im gleichen Falle meist auch in den Relativsätzen mit אֲשֶׁר; vgl. § 138b) unterdrückt wäre. Beispiele mit rückweisendem Pronomen sind: Dt 32, 17 *Götter, die sie nicht gekannt hatten* (s. auch den Schluß des Verses); Jer 23, 9 und Hi 13, 28 nach Subst. mit כִּי (s. o. litt. g). Ohne rückweisendes Pronomen nach determ. Subst. Ri 8, 1. Ps 33, 12 (vorher Relativsatz mit אֲשֶׁר); Hi 28, 1. Auch Jes 15, 7 *וַיִּתְּרָה עֲשָׂה*, wofür Jer 48, 36 mit Anlehnung des Subst. im St. constr. an den Relativsatz nach § 130d: *וַיִּתְּרָת ע'*, Ps 7, 16. 51, 10 und KL 1, 21 werden hierher zu ziehen sein, obschon der Artikel dichterisch fehlt. —

Ohne rückweisendes Pronomen nach undetermin. Subst. z. B. Jes 6, 6: *מעל המזבח לקח במלקתים רצפה ein Glühstein, den er mit einer Zange vom Altar weggenommen hatte*; Ex 15, 17. Jes 42, 16 (48, 17. Ps 25, 12 überall nach בְּדֶרֶךְ; dag. Ps 32, 8 בְּדֶרֶךְ-יוֹ תִלֵּךְ); Jes 64, 2; Pred 10, 5 (6, 1 derselbe Satz mit אֲשֶׁר); auch Jer 14, 18 l. mit LXX לא יִדְעוּ אֶל-אֶרֶץ in ein Land, das sie nicht gekannt hatten.

- 3) wo das rückweisende Pronomen von einer Präpos. abhängig ist, *i* oder wo der Rückweis (wie Jer 2, 6 a. E.) durch das Adverb שָׁם erfolgt. So nach determin. Subst. Ps 18, 3: *צוּרִי אֶחָסֶה-בּוֹ mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche*; Ex 18, 20. Jes 42, 1 (auch Hi 3, 3 a fehlt der Artikel bei יוֹם nur dichterisch). Nach undeterm. Subst. Jer 2, 6 (vorletztes Glied); Ps 32, 2.

Übrigens wird auch in diesem Falle der Rückweis nicht selten *k* unterdrückt, und es entstehen so äußerst kurze und kühne Sätze, wie Jes 51, 1: *schaut auf den Felsen, הַצִּבְתֶּם (aus dem) ihr gehauen seid, und die Höhlung des Brunnens, נִקְרְתֶם (woraus) ihr gebohrt seid*; Hi 21, 27: *die Ränke, (mit denen) ihr mich vergewaltigt*. — Ein rückweisendes Adverb ist unterdrückt Hi 38, 19: *wo doch ist der Weg (dahin, wo) das Licht wohnt*; vgl. 38, 24.

Anm. 1. Am häufigsten unterbleibt der Rückweis in solchen Relativsätzen, *l* die unter der Rektion eines im Status constr. vorausgeschickten Substantivs, (namentlich eines Zeitbegriffs) und somit virtuell im Genetiv stehen. Vgl. außer den bereits o. § 130d angef. Beispielen: nach בְּיוֹם Lv 7, 35. Ps 56, 10; nach מִיּוֹם Jer 36, 2; nach bloßem יוֹם Ps 56, 4 (אִירָא יוֹם am Tage, wo ich mich fürchte); nach בְּעֵת 2 Ch 29, 27 (הַחֵל הָעוֹלָה) zur Zeit, wo das Brandopfer begann); 20, 22. 24, 11. Hi 6, 17; nach לְעֵת Dt 32, 35; nach עַד-עֵת Mi 5, 2; nach מֵעַתָּה Ps 4, 8: *du gabst mir größere Freude ins Herz als (ihre Freude) zur Zeit, (da) ihr Korn u. Most viel waren*.

2. Die § 138d erwähnte Anpassung des rückweisenden Pronomens an ein *m* pronominales Regens in der 1. oder 2. Person findet sich auch in einem einfach beigeordneten Relativsatz 1 S 26, 14 (*wer bist du, [der] du rufst?*). Vgl. dagegen Jes 63, 19 (*wir wurden solche, über die [בָּם nicht בָּנִי] du längst nicht mehr geherrscht hast*).

3. Nicht ganz selten werden — namentlich in dichterischer oder *n* sonst gesteigerter Rede — sogar *unabhängige* Relativsätze irgend einem Regens einfach beigeordnet, während man hier durchaus die Voranschickung eines Demonstrativpronomens (nach Analogie der § 138e angeführten Beispiele) erwarten sollte. Und zwar würde das unterdrückte Pronomen stehen: a) als Subjekt Jes 41, 24 (*ein Greuel [ist der], der euch erwählt*; doch ist vielleicht לְבַח zu lesen); Hi 30, 13 (vgl. dazu § 152 u); b) als Objekt Jes 41, 2 (mit rückweisen-

dem Pronomen); Mal 2, 16 (וְכִסָּה und denjenigen, der bedeckt hat; oder ist וְכִסָּה zu lesen?); Hi 29, 12 (ich rettete . . . die Waise und den, dem kein Helfer); c) im Genetiv unter der Rektion eines Subst. (vgl. hierzu § 130 d!) Ex 4, 13: שְׁלַח-נָא בְיַד-תְּשֻׁלָּה sende Botschaft durch den, den du senden wirst, d. h. durch irgend einen anderen; Ps 65, 5 und Spr 8, 32 (Verbalsätze nach אֲשֶׁר Heil dem etc.); Ps 81, 6. 141, 9. Hi 29, 16. KL 1, 14; nach כֹּל Ge 39, 4 (doch ist hier sicher mit Samar. und LXX wie V. 5 und 8 כָּל-אֲשֶׁר יִשְׁלוּ zu lesen); Ex 9, 4; Verbalsätze nach כֹּל: 1 Ch 29, 3. 2 Ch 30, 19. 31, 19. Ezr 1, 5; d) unter der Rektion einer Präpos.; so stehen Verbalsätze nach אֲחֵרֵי Jer 2, 8; nach אֶל (= an den Ort wo) 1 Ch 15, 12 (dag. Ex 23, 20 vor demselben Verb אֲשֶׁר אֶל-הַמָּקוֹם אֲשֶׁר); nach בְּ Jer 2, 11. 2 Ch 1, 4 (בְּהַיִּין = בְּהָה = an den Ort wo); nach לְ Jes 65, 1 (לֹא שָׁאֲלוּ) solchen, die nicht nach mir fragten . . . לְאֵל בְּקִשְׁנִי solchen, die mich nicht suchten); Ez 13, 3 (dem, was sie nicht geschaut haben; doch ist der Text schwerlich unversehrt); nach עַל Ps 119, 136 (vgl. dazu § 158 b); nach עִם 2 Ch 16, 9. — Ein Nominalsatz steht nach לְ Neh 8, 10. (Analog ist im Aram. Ezr 5, 14 [einem, dessen Name S.])

## § 156.

## Zustands- und Umstandssätze.

a 1. Zur Angabe der näheren Umstände, unter denen ein Subjekt handelnd auftritt oder eine Handlung (resp. eine Begebenheit) sich vollzieht, dienen, abgesehen von den Relativsätzen (s. § 155), vor allem die durch *Waw* mit nachfolg. Subjekt angereihten Nominalsätze (s. das Nähere über diese Art von *Zustandssätzen* § 141 e) und Verbalsätze (s. § 142 d). Sehr häufig werden jedoch solche Angaben der näheren Umstände auch ohne *Waw* durch einfache Beifügung einem Hauptsatz untergeordnet, und zwar ebensowohl in Gestalt von (bisw. äußerst kurzen) Nominalsätzen (s. litt. c), wie in der von Verbalsätzen (s. litt. d—g).

b Anm. Von den Relativsätzen gehören hierher namentlich die mannigfaltigen Nominalsätzchen, die sich dem vorhergeh. Subst. ohne אֲשֶׁר auf das engste unterordnen, wie Ge 16, 12; so auch Angaben des Gewichts (Ge 24, 22), des Namens (Hi 1, 1; doch auch durch וְשֵׁמוֹ Ge 24, 29. 1 S 1, 1 al. oder וְשֵׁמָה Ge 16, 1. 22, 24 al. eingeführt), eines körperlichen Zustands (Ri 1, 7) usw. — Einen etwas selbständigeren Charakter, als die durch *Waw* und das Subjekt <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Dt 32, 31 scheint diese Form der Anreihung zu anderem Zwecke gewählt, sc. und zwar sind unsere Feinde (dessen) Richter (mit dem sog. emphatischen *Waw*; die Fassung als Umstandssatz ist allzu künstlich).



eingeführten Nominalsätze (Ge 19, 1 etc.), tragen die mit Waw und dem Prädikat beginnenden; doch sind auch die letzteren, sofern sie ein der Haupthandlung gleichzeitiges *Zuständliche* beschreiben, unter die Umstandssätze zu zählen; so Jes 3, 7: *ich mag nicht Wundarzt sein*, וְבֵיתִי אֵין לָחֵם während *in meinem Hause kein Brot ist*; 6, 6 (Am 7, 7); 2 S 13, 18. 16, 1. Vgl. auch die § 152l angef. Beispiele von וְאֵין sq. *Partic.*, wie וְאֵין מִצִּיל etc.

2. Charakteristische Beispiele von *nominalen* Umstandssätzen sind c Ge 12, 8: *und er schlug sein Zelt auf*, וְהָעֵי מִמָּקָדָם בֵּית-אֵל מִיָּמִים während (od.: so daß ihm) *Bethel im Westen und Ai im Osten lag*; Nu 22, 24. 2 S 18, 14 (*in das Herz Absaloms*, עוֹרְנוּ תִי während *er noch lebendig war*); Jer 30, 6. Ez 9, 2 (vgl. HL 3, 8); Nah 3, 8. Zach 14, 5. 2 Ch 23, 10; mit vorausgeh. Prädikat z. B. 1 S 26, 13. Ps 32, 8. — Zur Ankündigung eines künftigen Zustands dient der Nominalsatz Ge 41, 29. — Nicht minder gehören hierher gewisse stehende Formeln, wie אֶל-פְּנֵים אֶל-פְּנֵים *von Angesicht zu Angesicht* (eig. während *Anges. gegen Anges.* gerichtet war) Ge 32, 31. Ex 33, 11. Dt 34, 10 al.<sup>1</sup>; ebenso: *sich niederwerfen*, אָרְצָה אֶפְיִים indem *das Angesicht zur Erde gewendet ist*, Ge 19, 1 al. (für אָרְצָה steht 1 K 1, 31. Jes 49, 23 אָרַץ)<sup>2</sup>. — Vgl. endlich auch die Formel אִם עַל-בְּנֵים מוֹתֵר *Mutter samt Kindern* Ge 32, 12 (vgl. Hos 10, 14 u. § 119 aa, Note 2).

Anm. Über die gleichfalls hierher gehörenden Umschreibungen negativer Eigenschaftsbegriffe durch (vollständige und unvollständige) Nominalsätzchen vgl. § 152u.

3. Als *verbale* Umstandssätze<sup>3</sup> dienen 1) zum Teil positive Sätze d (s. u.), weit häufiger jedoch 2) negative (s. litt. f), darunter 3) eine Reihe von Wendungen, welche einfach als Umschreibungen negativer Adverbial-Begriffe betrachtet werden können (s. litt. g).

Beispiele zu 1) Jes 5, 11 b: (wehe denen, die abends lange verziehen, יַיִן יִרְלִיקָם während *der Wein sie erhitzt*); Jes 1, 5. 10, 24. 30, 31. Jer 7, 26. 20, 15. Ps 4, 3. 5, 12. 21, 13. 62, 5. Als Spezifizierung einer zuvor summarisch genannten Handlung erscheint der verbale Umstandssatz Ge 44, 12. 48, 14 (*kreuzte also seine Hände*); Dt 2, 27. Ri 6, 19; in gegensätzl. Sinn 1 K 13, 18 (כַּחַשׁ לוֹ) womit *er ihn jedoch belog*). Eine Motivierung scheint durch den Verbalsatz ausgedrückt Ps 7, 7 (מִשְׁפָּט צִוִּיתָ) *da du ja Gericht angeordnet hast*), eine Folge Ps 103, 5<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Auch die Wendung הִתְרָאָה פְּנֵים פְּנֵים *sich gegenseitig ins Gesicht sehen* (d. h. sich im Kampfe messen) 2 K 14, 8. 11. 2 Ch 25, 17. 21 ist wohl nur verkürzt für פ' אֶל-פ' הִתְרָאָה.

<sup>2</sup> Daß אָרְצָה (אָרַץ) tatsächlich virtuelles Prädikat zu אֶפְיִים u. nicht etwa אֶפְיִים als Casus instrum. zu fassen ist, lehrt Jes 49, 23, wo אָרַץ אֶפְיִים dem Verb vorangeht.

<sup>3</sup> Ein Teil der hierher gehörenden Beispiele ist in anderem Zusammenhang bereits o. § 120 a—c erörtert.

<sup>4</sup> Ge 21, 14 ist der verbale Umstandssatz שָׁם עַל-שִׁכְמָה erst durch harmonisierende GESENIUS-KAUTZSCH, hebr. Grammatik. 28. Aufl.

- e Anm. Über die Fälle, wo einem Verbum der Bewegung (meist קָיַם) ein Imperf. im Sinn eines Finalsatzes untergeordnet ist, s. § 120c.
- f zu 2) untergeordnete Verbalsätze mit לֹא (im Deutschen meist mit *ohne zu* u. dem Inf. wiederzugeben, wenn das Subj. dasselbe ist, wie im übergeordneten Satz), z. B. Lv 1, 17: לֹא יִבְדִּיל *ohne sie abzutrennen*; Hi 31, 34; לֹא mit Perf. steht so Ge 44, 4. Ex 34, 28. 1 S 30, 2. Hi 20, 26 (*ohne daß angeblasen ward*). Bei wechselndem Subjekt entspricht Jes 27, 9 im Deutschen ein Folgesatz (לֹא-יִקְמוּ so daß sich nicht erheben etc.). — Nicht selten werden übrigens Verbalsätze im gleichen Sinn (*ohne zu* usw.) mit וְלֹא angereicht; vgl. 1 S 20, 2. Hi 24, 22. 42, 3 (in konzessivem Sinn Jes 33, 1. Ps 44, 18).
- g zu 3) vgl. לֹא יָדַע (eig. *nicht weiß er es*) = *unversehens* Ps 35, 8. Spr 5, 6; לֹא יִחַמַּל *schonungslos* Jes 30, 14 (nach Inf. absol.); Hab 1, 17. Hi 6, 10 (dag. Hi 16, 13. 27, 22: וְלֹא יִחַמַּל; s. o. litt. f a. E.); לֹא כִחְדוּ (eig. *nicht verhehlen sie*) *unverhohlen* Jes 3, 9 (dag. Hi 15, 18 'וְלֹא כ'; וְלֹא כ' בְּלִי חֶשֶׁךְ (eig. *nicht hält sie ein*) *endlos* Jes 14, 6; בְּלִי-יִמוּט Hi 41, 15 (Ps 93, 1: בְּלִית' und לֹא יִמוּט Jes 40, 20 = *ohne Wanken, unbeweglich*; vgl. auch לֹא אֶמְעָר *ohne Wanken* Ps 26, 1.

## § 157.

## Objektssätze.

- a Die von einem transitiven Verbum (namentlich den sogen. *verba cordis*, d. i. den Ausdrücken für irgend eine geistige Tätigkeit, wie *sehen, hören, wissen, erkennen, glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken* usw.) abhängigen Sätze können dem regierenden Verbum ohne Beihilfe einer Konjunktion durch einfache Anreihung untergeordnet (§ 120 a) oder auch mit oder ohne Waw copul. beigeordnet werden (§ 120 d—h). In der Regel wird jedoch der Objektssatz durch die Konj. כִּי *daß*, seltener durch אֲשֶׁר<sup>1</sup> *daß* eingeleitet.

Beispiele a) Objektssätze ohne Konjunktion. Abgesehen von den o. § 120 (namentlich litt. e) angef. Stellen gehört hierher noch eine Reihe von Beispielen, wo der von einem Verbum dicendi oder sentiendi abhängige Satz (sog. *oratio obliqua* nach der Auffassung der latein. u. deutschen Gramm.) in Gestalt eines selbständigen Nominal- oder Verbalsatzes beigelegt ist; z. B. Ge 12, 13: אֲמַר־יָנָא אֶחָתִי אֵתָּא *sage doch, meine Schwester seist du*; Zach 8, 23 (nach שָׁמַע); Ps 9, 21 (nach יָדַע); Verbalsätze z. B. Ps 50, 21: *da hast du gewähnt, הֲיֹת־אֶהְיֶה כְמוֹךָ ich sei ganz wie du*; Ge 41, 15. Ri 9, 48 (= *was ihr mich habt tun sehen*); Jes 48, 8. Hos 7, 2.

Umstellung entstanden; l. וְאֶת־הַיֶּלֶד שֶׁ' ע' ש' (nach der in Kap. 21 vorlieg. Quellschrift ist Ismael noch ein zartes Kind, dag. nach 17, 25 ca. 16—17 Jahre alt).

<sup>1</sup> Vgl. zu den כִּי- und אֲשֶׁר-Sätzen und überh. zu den im Deutschen als Nebensätze übersetzten hebr. Satzformen P. Dörwald, zur hebr. Syntax (Neue Jahrb. für Philol. u. Pädag. 1890, 2, S. 115 ff.).

b) Objektssätze durch כִּי eingeführt, z. B. Ge 6, 5: וַיִּרְא יְהוָה כִּי רַבָּה רָעַת וְהָאָדָם und *Jahwe sah, daß groß war die Bosheit der Menschen* etc. — Auch die direkte Rede wird sehr häufig durch כִּי (analog dem sog. ὄτι *recitativum*, allerd. nicht selten mit dem Nebenbegriff einer Beteuerungspartikel, z. B. Ge 26, 9. 27, 20) eingeführt, z. B. Ge 21, 30. 22, 16f. 26, 22. 29, 32. 37, 35. Jos 2, 24 etc., auch wenn die direkte Rede nicht ausdrücklich angekündigt ist, Ge 4, 25. 32, 31. 41, 51 f. Ex 18, 4. — Über die Umsetzung eines zweiten Objekts in einen durch כִּי eingeleiteten Satz s. o. § 117 h<sup>1</sup>.

c) Objektssätze durch אֲשֶׁר eingeführt, z. B. Est 3, 4: כִּי־הִגִּיד לָהֶם אֲשֶׁר־הוּא c denn er hatte ihnen verraten, daß er ein Jude sei; 1 S 18, 15. Ez 20, 26. Pred 8, 12<sup>2</sup>; sogar vor direkter Rede 1 S 15, 20. 2 S 1, 4. Ziemlich häufig geht dem אֲשֶׁר noch die nota accus. אֵת voraus (gleichs. = *den Umstand, die Tatsache, daß*), z. B. Jos 2, 10. 1 S 24, 11. 19. 2 S 11, 20. Jes 38, 3 (dag. Ge 30, 29. Dt 29, 15 = *den Umstand, wie*).

## § 158.

### Kausalsätze.

Die durch einen vollständigen Satz gegebene Begründung von *a* Aussagen, Forderungen, Drohungen usw. wird bisweilen mit dem einfachen Waw copul. (z. B. Ps 60, 13: *schaffe uns Hilfe vor dem Dränger, und [denn] eitel ist Menschenhilfe*; Ge 6, 17 [וְאָנִי]); 22, 12. Ex 23, 9. Hi 22, 12, viell. auch Ps 7, 10) oder sogar asyndetisch (Ge 17, 14) angereicht. In der Regel dienen jedoch besondere Konjunktionen in mannigfaltiger Zusammenstellung zur Einführung von Kausalsätzen.

Am häufigsten stehen als kausale Konjunktionen כִּי (Jes 3, 16 al.) und בְּאֲשֶׁר weil, eig. *wegen dessen, daß*; beide aber auch abgekürzt zu bloßem כִּי (Nu 20, 12 al.) oder zu bloßem כִּי weil (Ge 3, 14. 17 al.), sowie zu bloßem אֲשֶׁר (Ge 30, 18. 31, 49. 34, 13. 27. 1 S 15, 15. 20, 42. 26, 16. 23. 1 K 3, 19. 8, 33. Hos 14, 4. Zach 1, 15, auch בְּאֲשֶׁר Ge 39, 9. 23). Andererseits wird das bloße כִּי bisw. emphatisch wiederholt = כִּי וְכִי (etwa analog unserem *sintemal u. alldieweil*) Lv 26, 43. Ez 13, 10 (ohne ו 36, 3); ferner: עַל־אֲשֶׁר (2 S 3, 30) und עַל־כֵּי<sup>3</sup> (Dt 31, 17. Ri 3, 12. Mal 2, 14) *auf Grund* davon, daß;

<sup>1</sup> An Stelle selbständiger Objektssätze findet sich bisw. eine Art von Akkus.-cum Infin.-Konstruktion, so namentlich nach נתן (eig. *hingeben*) in der Bedeutung *zulassen*, z. B. Nu 21, 23: עָבַר בְּנַבְלֹי וְלֹא־נָתַן סִיחֹן אֶת־יִשְׂרָאֵל und *Sichon ließ Israel nicht durch sein Gebiet ziehen*; 20, 21; Infin. mit לֵ follows z. B. Ge 20, 6, 31, 7. Ex 3, 19. — Vgl. auch die analogen Beispiele Dt 28, 56 (nach נָסָה *versuchen*; s. o. § 113 d); Ri 11, 20 nach הֵאֱמִין *trauen*); 1 K 19, 4 (nach שָׁאַל *wünschen*).

<sup>2</sup> Jer 28, 9 ist so ein *Subjektssatz* durch אֲשֶׁר an Stelle des sonst dafür gebräuchlichen כִּי eingeführt.

<sup>3</sup> Auch כִּי־עַל־כֵּן eig. *denn, deshalb* (Ge 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Nu 10, 31. 14, 43. 2 S 18, 20 *Qerā*) und אֲשֶׁר עַל־כֵּן (Hi 34, 27) bedeuten überall *weil nun einmal*.

עַל-דְּבַר אֲשֶׁר auf Grund des Umstands, daß (Dt 23, 5); עַל-כֵּל-אֲדוֹת אֲשֶׁר (Jer 3, 8) eben deswegen, weil. Aber wie bloßes יַעַן für אֲשֶׁר יַעַן, so steht auch bloßes עַל- mit Perf. (Ps 119, 136. Ez 3, 11; vgl. Ge 31, 20 עַל-בְּלִי und Dt 28, 55 מִבְּלִי, beidemal mit Perf. = weil nicht) für עַל-אֲשֶׁר. — Vgl. noch עֲקֵב אֲשֶׁר (Ge 22, 18. 26, 5. 2 S 12, 6, überall mit Perf.) und עֲקֵב כִּי (2 S 12, 10 mit Perf.; Am 4, 12 mit Imperf.) eig. zum Lohne dafür, daß; ebenso steht wiederum das bloße עֲקֵב Nu 14, 24 mit Perf., Dt 7, 12. 8, 20 mit Imperf.; endlich מֵאֲשֶׁר (Jes 43, 4) von daher, daß = weil, אֲשֶׁר תִּתַּח (1 S 26, 21 al.) und כִּי תִתַּח (Dt 4, 37. Spr 1, 29) dafür od. darum, daß.

c Anm. 1. Als Äquivalent eines vollst. Kausalsatzes steht häufig die Präpos. עַל (= auf Grund von, wegen) mit dem Infin. (§ 114 e); vgl. z. B. Am 1, 3. 6. 13. 2, 1. 6. Eine solche Infinitiv-Konstruktion kann aber nach § 114 r auch durch ein Verbum finitum fortgesetzt werden; die Rektion von עַל wirkt dann als die einer Konjunktion fort; z. B. Am 1, 9: . . . . עַל-הַמְּנִירָם וְלֹא זָכְרוּ weil sie auslieferten . . . u. nicht eingedenk waren etc.; 1, 11. 2, 4; mit asyndetischer Beifügung Jer 30, 14.

d 2. Die Wahl der Tempora richtet sich nach den allgemeinen in § 106 ff. dargelegten Grundsätzen; das Perfekt (vgl. bes. § 106 f) weist auf abgeschlossen vorliegende, das Impf. auf eventuell eintretende Gründe hin; vgl. z. B. Dt 7, 12. 8, 20. 1 K 8, 33, wo das Imperf. noch immer die Möglichkeit offen läßt, daß die Angeredeten durch Vermeiden des Ungehorsams den angedrohten Strafen viell. entgehen werden. — Vgl. noch § 111 h über das Impf. cons., § 112 nn über das Perf. cons. im Nachsatz zu Kausalsätzen.

## § 159.

### Bedingungssätze.

Vgl. H. Ferguson, the use of the tenses in conditional sentences in Hebrew (Journ. of the Society of Bibl. Lit. and Exeg., Middletown, Conn., Juni u. Sept. 1882). — P. Friedrich, die hebr. Conditionalsätze. Königsb. 1884 (Inaug.-Diss.). — Driver, tenses etc.<sup>3</sup>, p. 174 ff.

a 1. Die große Mannigfaltigkeit in der Konstruktion der Bedingungssätze rührt daher, daß es vielfach von dem subjektiven Ermessen des Redenden abhängt, ob er eine Bedingung als (schlechthin oder doch möglicher Weise) *erfüllbar*, resp. als bereits erfüllt, oder ob er sie als *unerfüllbar* gedacht wissen will. Von der Entscheidung darüber hängt z. T. die Wahl der Bedingungspartikeln (s. u.), vor allem aber (wie nam. auch im Griech. u. Lat.) die Wahl der Tempora ab; der Gebrauch der letzteren bestimmt sich natürlich nach den allgemeinen, § 106 ff. dargelegten Grundsätzen<sup>1</sup>. Im Interesse einer klaren Übersicht sollen im Folgenden zuerst (*litt. b*) die Bedingungs-

<sup>1</sup> Dabei ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß sich im Nachsatz eine andere Vorstellung eindrängt, als die, von welcher der Vordersatz ausging — eine neue Quelle mannigfaltiger Variationen!

sätze *ohne* Bedingungspartikeln, sodann die Sätze mit solchen erörtert werden (*litt. l*).

2. Wie im Deutschen kann das Verhältnis von Bedingung und *b* Folge durch die einfache Nebeneinanderstellung zweier Sätze ausgedrückt werden. Dabei ist im allgemeinen (entsprechend dem Grundcharakter der beiden Tempora) als Grundregel festzuhalten, daß das Imperfekt mit seinen Äquivalenten (Jussiv, Kohortativ, Imperativ, Perf. consec., Partic.) zum Ausdruck der in der Gegenwart oder Zukunft *erfüllbar* gedachten Bedingung und Folge dient, während das Perfekt die in der Vergangenheit bereits erfüllte Bedingung und die als abgeschlossene Tatsache vorliegende Folge darstellt (die andere Funktion des Perfekts — die Darstellung *unerfüllbar* gedachter Bedingungen — kommt nur für die Verbindung mit Partikeln in Betracht).

Beispiele. *a) Imperf.* (vgl. § 107*x*) im Vordersatz und Nachsatz Jos 22, 18. c Ps 104, 28 ff.: יִלְקֹטוּן<sup>1</sup> לָהֶם gibst du ihnen, so sammeln sie usw.; Ps 139, 18. Spr 12, 17. Hi 20, 24. Pred 1, 18. Neh 1, 8; mit fragendem Imperf. im Nachsatz Ri 13, 12; mit Jussiv Hi 10, 16; mit Kohort. Spr 1, 23; mit Perf. Jes 26, 10 (so würde er nicht Gerechtigkeit lernen; der Nachsatz schließt verschärfend aus, was das Imperf. im Vordersatz noch als denkbar hingestellt hatte; vgl. Hos 8, 12); mit Perf. consec. Ge 47, 25. Ex 33, 5; mit Unterdrückung des Vordersatzes Hi 5, 8 (s. § 107*x*).

*b) Jussiv* im Vordersatz (vgl. § 109*h, i*) und Nachsatz Ps 104, 20: תִּשְׁתֶּה<sup>d</sup> לַיְלָה machst du Finsternis, so wird Nacht; im Nachsatz Imperf. Ps 104, 29*b*, Kohort. Spr 1, 23. Auch Ex 7, 9 ist יהי לְתַנִּין so wird er zur Schlange Nachsatz zu dem unterdrückten Vordersatz, wenn du ihn hinwirfst; ebenso ist 2 K 5, 10 וְיִשָּׁב Nachsatz zu dem im Vorhergeh. enthaltenen Vordersatz wenn du dich badest etc.

*c) Kohortativ* (s. § 108*e*) im Vordersatz; im Nachsatz Perf. Ps 40, 6; Imperf. *e* consec. Hi 19, 18: אֶקְוֶמָה וְיִדְבְּרוּ-בִי will ich aufstehen, so reden sie über mich; über Kohort. im Nachsatz vgl. § 108*f*.

*d) Imperf. consec.* im Vordersatz (§ 111*x*) Ps 139, 11: וְאָמַר und spräche *f* ich etc. (als Nachsatz dient ein Nominalsatz); mit Perf. consec. frequent. im Nachsatz 1 S 2, 16.

*e) Perf. cons.* im Vordersatz und Nachsatz (s. die Beispiele § 112*kk* und *ll*) *g* Ge 44, 22: וְעֹב אָבִיו וְיָמָת und würde er seinen Vater verlassen, so würde der sterben; 9, 15. 44, 29. Ex 4, 14. 12, 13. 1 S 16, 2. 19, 3. 2 S 13, 28, 1 K 8, 30; mit frequentat. Perff. Ex 16, 21 (im Hinblick auf Vergangenes Jer 20, 9); im Nachsatz Imperf. (weil durch לָל vom Waw getrennt) Nu 23, 20. Hi 5, 24;

<sup>1</sup> Zu der Endung ן; vgl. § 47*m*. Auch ישָׁבְעוּן V. 28*b* erklärt sich wohl aus der Stellung unmittelbar vor großer Pausa; mit dem Konditionalsatz haben alle diese Endungen V. 28—30 u. Ps 139, 18 schwerlich etwas zu tun, obschon auffällig ist, daß ן Nu 32, 23 nach אִם-לֹא auch im Vordersatz erscheint (Nu 16, 29. 32, 20 erklärt sich ן vor ם [wie Hi 31, 10 im Nachsatz] aus der Scheu vor dem Hiatus).

durch *Inf. abs.* eingeleitet 1 K 2, 37; ein Fragesatz Lv 10, 19; ein Nominalsatz Ps 37, 10. Hi 7, 21.

*h* *f*) *reines Perfekt* (zur Darstellung von Handlungen, die als abgeschlossen vorliegend gedacht werden sollen) im Vordersatz und Nachsatz Spr 18, 22: מְצָא אִשָּׁה מְצָא טוֹב *hat einer ein Weib gefunden, so hat er Gutes gefunden*; im Nachsatz Imperf. Hi 19, 4. 23, 10; Imperf. cons. Ex 20, 25. Spr 11, 2. Hi 3, 25. 23, 13b. 29, 11; ein Fragesatz Nu 12, 14. Hi 7, 20: *habe ich gesündigt* (eig.: nun gut, ich habe ges.), *was könnte ich dir tun?* 21, 31. 35, 6. Am 3, 8; ein Nominalsatz Hi 27, 19.

*i* *g*) *Partizip* als sogen. Casus pendens (vgl. § 143d und die dort angef. Abschnitte der Gramm., insbes. § 116w) od. auch ein vollständ. Nominalsatz im Vordersatz; der Nachsatz meist durch sogen. Waw apodosis eingeleitet, z. B. Spr 23, 24 *Keth.*: וְיִגְדַּךְ הָבָה וְיִשְׂמַח בּוֹ *wenn jemand einen Weisen zeugt, so wird er sich an ihm erfreuen*; mit Perf. frequent. im Nachsatz 1 S 2, 13 al.; doch auch mit bloßem Imperf., z. B. Ex 21, 12 (vgl. dazu § 112n); mit fragendem Imperf. 2 K 7, 2. 19; mit fragendem Perf. Ri 6, 13.

*k* *h*) *Infin. mit Präpos.* (gleichfalls als Äquivalent eines Bedingungssatzes) im Vordersatz, Perf. cons. im Nachsatz (vgl. § 112mm), z. B. 2 S 7, 14 ff.: בְּהַעֲוֹתוֹ וְהִכְהַתְתִּיו וְג' *wenn er sich verfehlt, so werde ich ihn züchtigen mit Menschenrute*; Ex 34, 34 f. (mit Imperf., dann frequentat. Perf. im Nachsatz).

Anm. Über die Umschreibung von Bedingung und Folge durch zwei koordinierte *Imperative* s. § 110f.

*l* **3.** Als Partikeln zur Einführung von Konditionalsätzen dienen ׀ (wofür in jüngeren u. jüngsten Büchern bisw. הֵן; s. u. *litt. w*) und ׀<sup>1</sup> (1 S 14, 30. Jes 63, 19 לֹא; Pred 6, 6. Est 7, 4: ׀ aus ׀ לֹא) *wenn*, negativ לֹא ׀ und לֹא לֹא (לֹאִי) *wenn nicht*; כִּי *gesetzt, daß* (lat. *ut*), *falls*, bisw. fast gleichbedeutend mit ׀ gebraucht. In betreff des Unterschieds von ׀ (לֹא ׀) und ׀ (לֹאִי) ist als Grundregel festzuhalten: ׀ steht, wenn die Bedingung entw. als bereits erfüllt oder wenn sie samt ihrer Folge als in der Gegenwart oder Zukunft möglicher (resp. wahrscheinlicher) Weise eintretend gedacht wird. Und zwar hat ׀ im ersten Fall das Perfekt, im anderen Fall (entsprechend griech. εἰν mit Conj. Praes.) das Imperf. oder ein Äquivalent desselben (und zwar häufig auch im Nachsatz) nach sich. Dagegen ׀ (לֹאִי) steht, wenn die Bedingung als in der Vergangenheit *nicht erfüllt* oder als in Gegenwart und Zukunft *unerfüllbar*, die Folge somit als nicht eingetreten, resp. niemals eintretend hingestellt werden soll. Im ersteren Fall steht nach ׀ und לֹאִי (und zwar meist auch im Nachsatz) notwendig das Perfekt (entspr. griechischem εἰ mit dem Indik. eines histor. Tempus, latein. Conj. Imperf. oder Plusquamperf.); im anderen (höchst seltenen)

<sup>1</sup> Vgl. über ׀ Kohler in *Geigers Zeitschr. f. Wiss. u. Leben* VI (1868), S. 21 ff.

Fall kann gleichfalls das Perf., doch auch das Partizip und selbst das Imperf. stehen.

An m. Sofern es wiederum vielfach (s. o. *litt. a*) von dem subjekt. Ermessen *m* des Redenden abhängt, ob eine Bedingung als erfüllbar oder unerfüllbar gedacht werden soll, kann es nicht befremden, daß die Unterscheidung von םֿ and לֹ nicht durchaus konsequent vollzogen wird. Wenn auch (der Natur der Sache nach) לֹ nicht für םֿ, לֹ םֿ eintreten können (über das befremdl. לֹ Ge 50, 15 s. u.), so steht doch umgekehrt םֿ bisweilen auch da, wo man durchaus לֹ erwarten sollte; vgl. z. B. Ps 50, 12. 137, 5. 139, 8. Hos 9, 12 (vgl. V. 11!). Allerdings erklären sich diese Beispiele (םֿ mit Imperf.) un schwer aus dem Umstand, daß die Verbindung von לֹ mit dem Imperf. offenbar vermieden wurde, sofern letzteres an sich eine noch unvollendete Handlung und somit (im Widerspruch mit לֹ) eine noch offene Möglichkeit setzt. Doch steht םֿ für לֹ auch in Verbindung mit dem Perf., und zwar namentlich dann, wenn an die mit םֿ eingeführte Bedingung im Nachsatz eine Verwünschung geknüpft wird; z. B. Ps 7, 4ff.: 'רָרַי וְגַ — אִם-עָשִׂיתִי זֹאת *wenn ich das getan habe, — so erjage der Feind meine Seele* etc.; vgl. Hi 31, 9ff. Der Redende setzt das, was er eig. als undenkbar ablehnen will, einen Augenblick als möglich und sogar wirklich, um sich zugleich zu den schwersten Strafen er bieten zu können, wenn es sich so befinde.

Über die häufige Beifügung eines *Inf. absol.* zu dem Verbum in Sätzen mit םֿ s. o. § 113o.

Beispiele: A. םֿ 1. Mit *Perfekt* im Vordersatz zur Darstellung von Bedingungen etc., die in der Vergangenheit abschließend erfüllt wurden oder in Zukunft abschließend erfüllt sein werden (Perf. = Fut. exactum, § 106o); im Nachsatz<sup>1</sup> steht:

- a) wiederum *Perfekt*, z. B. Spr 9, 12: אִם-חָכַמְתָּ תְּכַמֵּת לָךְ *wenn du weise bist, so bist du dir zu gut weise*; Ps 73, 15 (s. u. bei לֹ);
- b) *Imperfekt*, z. B. Dt 32, 41: אִם-שָׁנוּתִי *wenn ich geschärft haben werde . . . , werde ich vergelten* (אָשִׁיב) usw.; Hi 9, 15f. u. 30 (beidemale für םֿ eher לֹ zu erwarten; ebenso Ps 44, 21f., wo fragendes Imperf. im Nachsatz); Hi 11, 13 (Nachsatz V. 15);
- c) *Jussiv* (resp. Optativ), z. B. Hi 31, 9ff. (s. o. *litt. m*); Ge 18, 3;
- d) *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112gg), z. B. Ge 43, 9: אִם-לֹא הֵבִיאֲתִיו וְגַ *wenn ich ihn nicht gebracht haben werde . . . , so will ich schuldig dastehen* etc.; Ri 16, 17. 2 S 15, 33. 2 K 7, 4; dag. bezieht sich z. B. Ge 47, 6. Mi 5, 7. Hi 7, 4 auf bereits abgeschlossen vorliegende Handlungen; Ge 38, 9. Nu 21, 9 geht auch das Perf. mit ׀ als Perf. frequentat. auf Vergangenes;
- e) *Imperf. consec.* (s. § 111q), z. B. Hi 8, 4: *wenn deine Söhne gesündigt haben* (חָטְאוּ) . . . , וַיִּשְׁלַחֵם *so gab er sie dahin* etc.;
- f) *Imper.*, z. B. Ge 50, 4 (אִם-נָא מָצָאתִי תֵן בְּעֵינֵיכֶם דְּבָרוּ-נָא וְגַ) *wenn ich irgend Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch* etc.); der Imper. geht voran Ge 47, 16. Hi 38, 4. 18.

<sup>1</sup> Hierbei ist außer Betracht gelassen, daß der logische Nachsatz (die Folge der Bedingung) bisw. vor der Bedingung genannt wird; so Ge 18, 28. 30. Ri 11, 10. Ps 63, 6f. 137, 6, nach *Dillm.* auch Jes 4, 4.

- p* *g*) ein (vollständiger oder unvollständiger) Nominalsatz, z. B. Jer 14, 18 (mit lebhafter Versetzung in die Zukunft): *bin ich hinaus ins Feld gegangen* (= *gehe ich* etc.), *so sind da Schwertergeschlagene* usw.; Spr 24, 14 (Nachs. mit Waw apodosis).
- q* 2. ׀ mit *Imperf.* im Vordersatz, sowohl zum Ausdruck des in der Gegenwart und Zukunft Möglichen, als (nach § 107*b*) des in der Vergangenheit Andauernden oder Wiederholten; im Nachsatze steht:
- a*) das *Perfekt*, z. B. Nu 32, 23: ׀ הַנְּהַתֶּם כֵּן הַנְּהַתֶּם וְאִם-לֹא תַעֲשׂוּן כֵּן הַנְּהַתֶּם *und wenn ihr nicht so tun werdet, so habt ihr gesündigt* (der Nachsatz versetzt sich auf den Standpunkt der bereits eingetretenen Folgen; ebenso Hi 20, 12—14). Dag. beruht Nu 16, 29 (ebenso 1 S 6, 9. 1 K 22, 28) auf einer Prägnanz: *wenn diese wie alle Menschen sterben werden* (so wird sich ergeben), *Jahwe hat mich nicht gesandt*;
- r* *b*) das *Imperfekt*, z. B. 2 K 7, 4: ׀ אִם-יִחְיֶינוּ נְחִיָּה *wenn sie uns am Leben lassen werden, werden wir leben bleiben* etc.; Ge 13, 16. 18. 28. 30. 28, 20 ff. Ex 20, 25 (das zweite Imperf. = *Jussiv*); Jes 1, 18. 10, 22. Am 9, 2—4. Ps 50, 12 (wo ׀ ironisch etwas Unmögliches als möglich setzt); Hi 8, 5f. (mit Einschlebung einer zweiten Bedingung in Gestalt eines Nominalsatzes); 9, 3. 20. Hi 14, 7; frequentat. Imperf. im Hinblick auf Vergangenes: Ge 31, 8 (אִם-כִּי יֹאמַר jedesmal wenn er so sagte . . ., וַיִּלְדוּ da gebaren . . .); Ex 40, 37. — Ge 42, 37 geht die Folge (vgl. zu תָּמִית § 107*s*) der Bedingung voran;
- c*) der *Jussiv* (resp. *Optativ*), z. B. Ps 137, 5; vgl. hierzu § 109*h*;
- d*) der *Kohortativ*, z. B. Ge 13, 9. Hi 31, 7; vgl. § 108*f*;
- s* *e*) das *Perf. consec.* (s. die Beispiele § 112*ff* und *gg*), z. B. 1 S 20, 6: ׀ אִם-יִפְקֹד אֶתְּךָ וְאִם-יִפְקֹד אֶתְּךָ וְאִם-יִפְקֹד אֶתְּךָ *wenn mich dein Vater vermissen wird, so sollst du sagen* etc.; Ge 24, 41. Ri 4, 20; mit frequent. Perf. cons. Ge 31, 8: *wenn er* (wie öfter geschah) *sagte . . ., so* etc.;
- f*) das *Imperf. consec.*; so viell. Ps 59, 16, wenn וַיִּלְיֶנוּ nach § 111*t* zu erklären;
- g*) der *Imperativ*, z. B. Ge 31, 50. 1 S 20, 21 (mit Waw apodosis, dag. V. 22 einfach לֵךְ); 21, 10. Hi 33, 5.
- t* *h*) ein Nominalsatz, z. B. Ge 4, 7. Ps 139, 8. Hi 8, 6. 31, 26f.
3. ׀ mit *Kohortativ*, z. B. Ge 30, 31; vgl. die Stellen § 108*e*.
- u* 4. ׀ mit *Infin.*, Hi 9, 27: ׀ אִם-אָמַרְתִּי eig. *wenn mein Sagen* ist (doch ist wohl אָמַרְתִּי zu lesen).
- v* 5. ׀ mit Nominalsatz, z. B. Dt 5, 22 (im Nachsatz Perf. mit Waw apodosis); Ge 27, 46. Ri 9, 15 (im Nachs. Imper.); 11, 9 (im Nachs. Imperf.); 2 S 12, 8 (im Nachs. Kohort.); Hos 12, 12; so besonders, wenn das Subjekt des Bedingungssatzes ein Pron. personale. Das letztere tritt dann im positiven Satz gern an יָשׁ, im negativen zu אֵין (vgl. zu beiden § 100*o*), während das Prädikat durch Partic. (meist als Ausdruck eines künftigen) dargestellt wird (vgl. § 116*q*), z. B. Ri 6, 36f.: ׀ אִם-יִשָּׁע מִוֹשִׁיעַ *wenn du helfen willst* etc.; Ge 24, 49 (אִם-יִשְׁכַּם) ׀ אִם-יִשְׁכַּם *wenn ihr tun wollt* etc.); 1 S 23, 23. — Ge 24, 42f. ist der Ausdruck der Bedingung durch beigefügtes נָא demütiger gestaltet; mit אֵין: Ge 43, 5: ׀ אִם-יִנָּחַ מִשְׁלַח *und wenn du nicht ziehen lässtest* etc.; 20, 7 (mit Imper. im Nachsatz); Ex 8, 17. 9, 2f. 1 S 19, 11 (überall mit Part. auch im Nachsatz). Übrigens können יָשׁ und אֵין auch ohne Suffix nach ׀ stehen; so יָשׁ Ge 23, 8. 1 S 20, 8. 2 K 9, 15 al., ׀ אִם-אֵין (*wenn es nicht der Fall ist*) Ge 30, 1. Ex 32, 32. Ri 9, 15. 2 K 2, 10; vgl. auch ׀ אִם-כֵּן *wenn es so ist* Ge 25, 22.





hört, durch **אם** oder angereicht; so Ex 21, 36: 'אם נודע וג' oder (eine andere Möglichkeit!) *es war kund, daß* usw., d. h. *wenn es aber kund war* etc. (LXX *ἐὰν δε*, Vulg. *sin autem*); vgl. Lv 4, 23. 28. 5, 1. 25, 49. 2 S 18, 13; mit nachfolg. Imperf. Ez 14, 17f. — Zu dem hypothetischen Gebrauch von **אם** (welches auch in anderen Bedeutungen mit **אם** wechselt) Lv 4, 22 (dag. V. 3 u. 27 **אם**), Dt 11, 27 (V. 28 **אם**), Jos 4, 21 vgl. das W.-B.

*dd*

2. Nicht selten erscheint der Bedingungssatz in abgekürzter Gestalt, wenn die fehlenden Satzglieder leicht aus dem Kontext zu ergänzen sind; vgl. Ge 13, 9. 24, 49. 1 S 2, 16: **אם-אם** und wenn nicht = *und wenn du mir es nicht gibst, so nehme ich* (Perf. nach § 106n) mit Gewalt; vgl. 1 S 6, 9. Eigentümlich steht Ri 6, 13 das bloße **אם** und 2 K 10, 15 (1. mit LXX **אם-אם**) **אם** im Sinne von *wenn es denn so ist*. — 2 S 13, 26. 2 K 5, 17 scheint das bloße **אם** im Sinne von *wenn also wirklich nicht* zu stehen, beidemale mit nachfolg. Jussiv = *so möge wenigstens* usw. (vgl. § 143d). Vielleicht ist jedoch mit *Matthes* (ZAW 03, S. 122ff.) nach *Kuipers* **אם** (*o möchte doch!*) zu lesen. — 1 S 13, 13. Hi 3, 13 muß zu dem mit **אם** (Hi 31, 28 mit **אם**, 2 K 13, 19 mit **אם**) eingeleiteten Satz die Bedingung aus der vorhergehenden Aussage ergänzt werden. — Ebenso erscheint bisw. auch der Nachsatz in abgekürzter Gestalt (z. B. Ge 4, 24. Jes 43, 2) oder wird ganz unterdrückt (Ge 30, 27. 38, 17. 50, 15 [s. o. *litt. y*]; Ex 32, 32. Ps 27, 13. Hi 38, 5, wo zu **אם** eig. **אם** zu ergänzen, wie V. 4 u. 18); vgl. § 167a. — Ps 8, 4 ist an die Stelle des zu erwartenden Nachsatzes *so muß ich ausrufen!* der Ausruf selbst getreten.

*ee*

3. Die unbedingte Gewißheit, mit der das Eintreten einer Folge zu erwarten gewesen wäre, wird öfter durch Einfügung von **אם** (Jes 7, 9), **אם** (2 S 2, 27. 19, 7. Hi 11, 15) oder **אם** **אם** **אם** *ja dann!* (Nu 22, 29. 1 S 14, 30 nach **אם**, Ge 31, 42. 43, 10 nach **אם**, Hi 8, 6 nach **אם**) hervorgehoben; vgl. zu diesem bekräftigenden **אם** auch Stellen, wie Ge 18, 20 al. u. § 148d, über **אם** **אם** nach Schwurformeln § 163d.

*ff*

4. Bisw. erstreckt sich die Rektion einer hypothet. Partikel über den Nachsatz hinweg auf einen zweiten Bedingungssatz; so die von **אם** Spr 9, 12. Hi 10, 15. 16, 6. 22, 23; die von **אם** Jes 43, 2.

*gg*

5. Ex 33, 20 erscheint an Stelle einer Bedingung mit negativer Folge eine negative Aussage: *denn nicht sieht mich ein Mensch und bleibt leben*, anstatt: *denn wenn mich ein M. sieht, so bleibt er nicht leben*; vgl. ähnlich Dt 22, 1. 4: *du sollst nicht sehen . . . u. dich entziehen* anstatt: *wenn du siehst . . . , sollst du dich nicht entziehen*.

## § 160.

**Konzessivsätze.**

*a* Abgesehen von dem Gebrauch des Imperativs im Sinn einer ernstgemeinten (§ 110a) oder spöttischen (§ 110f) Konzession, sowie von den konzessiven Umstandssätzen (§ 141e; § 142d u. § 156f) können Konzessivsätze eingeführt werden:

a) durch einfaches **אם** wenn; so Hi 9, 15 mit Perf. (= wenn ich Recht gehabt hätte); Jes 1, 18 u. 10, 22 mit Impf. in bezug auf eventuell Eintretendes.

b) durch **אם גם** auch wenn Jes 1, 15 mit Impf.; bloßes **אם** steht dafür Jes b 49, 15 mit Imperf. = mögen diese auch vergessen; dag. mit Perf. Jer 36, 25. Ps 95, 9. Neh 6, 1; endlich **אם כי** auch wenn, obschon Pred. 4, 14.

c) die Präpos. **לע** als Regens eines vollständigen Nominalsatzes (Hi 16, 17: c **לע לא־הָמָם בְּכַפִּי** trotzdem, daß nicht Frevel ist an meinen Händen) oder Verbalsatzes Jes 53, 9; über **לע** mit dem Infin. in gleicher Bedeutung (= zu dem hinzu, daß = trotzdem daß) vgl. § 119aa, Note 2.

## § 161.

### Komparativsätze.

1. Die Vergleichung zweier Tatsachen erfolgt bisweilen durch *a* die bloße Aneinanderreihung beider mittelst des Waw copul.; so namentlich in der Spruchpoesie, wenn Tatsachen der sittlichen Welt mit solchen der physischen Welt vergleichend zusammengestellt werden, z. B. Hi 5, 7: *der Mensch ist zur Mühsal geboren, und hoch fliegen die Söhne der Flamme*, d. h. gleichwie die Funken ihrer Natur nach emporfliegen, so ist etc.; Hi 12, 11 (in Frageform; 34, 3 ders. Vergleich als Aussage); 14, 11f. Spr 17, 3. 25, 3. 26, 3. 9. 14. 27, 21 etc.<sup>1</sup>. Sogar ohne verbindendes **ו** Hi 24, 19: *Trockenheit und Hitze rafften das Schneewasser weg*, **שָׁאוֹל הִתָּאוּ** (so rafft weg) die Unterwelt die, welche gesündigt haben (s. § 155 n); vgl. Jer 17, 11.

2. Als komparative Konjunktion dient **כַּאֲשֶׁר** (vgl. § 155 g; dafür b bloßes **אֲשֶׁר** Ex 10, 6. 14, 13. 34, 18) *wie, quemadmodum* (Obad 15), welchem dann im Nachsatz häufig ein **כֵּן** so entspricht (Jes 31, 4. 52, 14f.). Bisw. erscheint jedoch **כֵּן** (= *ebenso*) auch nach selbständigen Aussagen, Jes 55, 9. Jer 3, 20. — Die genaue Übereinstimmung der beiden Tatsachen wird Pred 5, 15 durch **כָּל־עֲמַת שֵׁי**<sup>2</sup> *ganz so, wie* ausgedrückt.

<sup>1</sup> Vgl. über dieses sog. *Waw adaequationis* und diese vergleichend *parabolischen* Sprüche überh.: *Delitzsch*, das Salomon. Spruchbuch, S. 9f. Nicht selten werden übrigens statt ganzer Sätze bloß die Nomina (ohne Prädikat) zusammengestellt, z. B. Spr 25, 12. 25. 26 (von *Delitzsch* als emblematische Maschals bezeichnet). Auf der Idee der vergleichenden Zusammenstellung beruhen auch die Wendungen **נִחְשָׁב עִם** (eig. *zusammengerechnet werden mit jem.*) Ps 88, 5, und **נִמְשָׁל עִם** *gleich gemacht werden mit jem.* Ps 28, 1. 143, 7; vgl. zu diesem **עִם** auch Hi 9, 26, wo *mit* s. v. a. *wie*.

<sup>2</sup> Trotz allem Anschein hat diese Partikel urspr. nichts mit **כל**, **כָּל־** zu tun, sondern ist aus **כָּ** u. **לְעַמַת** komponiert, wie aram. **כָּל־קָבַל** aus **כָּל־קָבַל**; vgl. *Mayer-Lambert*, REJ XXX, 47.

- c Anm. Über die vergleichende Einführung einzelner Nomina oder Pronomina durch  $\text{כִּי}$  wie vgl. § 118 s; über den angebl. Gebrauch von  $\text{כִּי}$  als Konjunktion (=  $\text{כִּי־אֲשֶׁר}$ ) § 155 g. — Zu bemerken ist hier noch, daß auch die korrespondierenden  $\text{כִּי} - \text{כִּי}$  wie — so (z. B. Lv 7, 7. Ri 8, 18. Jes 24, 2. Hos 4, 9; aber auch so — wie Ge 18, 25. 44, 18. Dt 1, 17. 1 K 22, 4; dafür Jos 14, 11. 1 S 30, 24  $\text{וְכִי} - \text{כִּי}$ , Ps 127, 4  $\text{כִּי} - \text{כִּי}$ , vgl. Joel 2, 4) nicht als Konjunktionen, sondern als virtuelle Substantiva mit nachfolg. Genetiv zu betrachten sind;  $\text{הַיְהִיָּה לְכַמֵּךְ כְּגֵר יְהִיָּה}$  Nu 15, 15 bedeutet eigentlich: *das euch Geltende soll (auch) das dem Fremden Geltende sein*; vgl. Lv 24, 22.

## § 162.

## Disjunktive Sätze.

- a Die Einführung einer anderweitigen Möglichkeit, durch welche event. die vorhergehende Aussage aufgehoben wird, erfolgt durch  $\text{אִם}$  oder (z. B. Ex 21, 36) = lat. *vel*; doch auch = *aut* bei einem ausschließenden Gegensatz (2 K 2, 16); so Jes 27, 5 ( $\text{אִם} = \text{es müßte denn sein, daß}$ , wofür anderwärts  $\text{כִּי}$   $\text{אִם}$ ).
- b Im Sinn von *sive—sive* steht sowohl  $\text{אִם} - \text{אִם}$ , als  $\text{אִם} - \text{אִם}$  oder  $\text{אִם} - \text{אִם}$  (s. d. Belege im W.-B.), aber auch  $\text{וְ} - \text{וְ}$  Lv 5, 3. Nu 9, 14. Dt 24, 7. Jes 2, 13 ff. Jer 32, 20. Ps 76, 7. Hi 34, 29, viell. auch Ex 21, 16 (dag. nicht Spr 29, 9; vgl. *Delitzsch* z. d. St.) und  $\text{וְ} - \text{וְ}$  (s. § 143 e); vgl. endlich auch  $\text{גַּם} - \text{גַּם}$  ( $\text{וְגַם} - \text{גַּם}$  Ge 24, 44) *sowohl — als auch*; dag.  $\text{לֹא} - \text{לֹא}$  ( $\text{וְגַם} - \text{לֹא}$  Ge 21, 26  $\text{לֹא} - \text{וְגַם}$ ; Zach 1, 18:  $\text{לֹא} - \text{גַּם}$  *weder — noch*. — Über disjunktive Fragen s. § 150 g.

## § 163.

## Adversativ- und Exzeptionssätze.

- a 1. Nach negativen Sätzen (so namentlich nach Verboten) wird der Gegensatz (= *sondern*) durch  $\text{כִּי־אִם}$  eingeführt, z. B. 1 S 8, 19: *da sprachen sie: nein, sondern ein König soll über uns sein!* Ps 1, 2 al., nicht selten aber auch durch bloßes  $\text{כִּי}$ , z. B. Ge 18, 15. 19, 2, und selbst durch einfache Anreihung mit  $\text{וְ}$  Ge 17, 5 ( $\text{וְהָיָה}$  als Perf. consec.); 42, 10; vgl. Ex 5, 18.
- b Anm. Bisw. ist die Negation nur virtuell im vorhergeh. Satze vorhanden, z. B. in Gestalt einer sog. rhetorischen Frage (Mi 6, 3f.) oder von Bedingungen, die als nicht eingetreten betrachtet werden sollen (Hi 31, 18);  $\text{כִּי}$  oder  $\text{כִּי־אִם}$  gewinnt dann für uns die Bedeutung *nein! vielmehr*.
- c 2. Zur Einführung von sog. Exzeptionssätzen, die von einem anderen Satze abhängig sind, dienen  $\text{כִּי־אִם}$  *nur daß* und (wiederum

nach negativen Sätzen, s. o. *litt. a*) אִם כִּי<sup>1</sup> *außer wenn*; so namentlich אִם כִּי mit Perf. (= *außer wenn zuvor*) nach Imperfekten, die eine Ankündigung enthalten, z. B. Ge 32, 27: *ich werde dich nicht loslassen, außer wenn du mich zuvor gesegnet hast*; Lv 22, 6. Jes 55, 10. 65, 6. Am 3, 7. Ru 3, 18; endlich אִם בְּלִתי *außer wenn* Am 3, 4 (mit Perf. nach rhetor. Frage) oder bloßes בְּלִתי Ge 43, 3 (mit Nominalsatz: *außer euer Bruder ist mit euch*); Jes 10, 4 (nach rhetor. Frage, mit Verbalsatz).

Anm. Die übergeordnete Aussage, zu welcher אִם כִּי eine Ausnahme hinzudfügt, muß bisw. aus dem Zusammenhang ergänzt werden; so Ge 40, 14: (sonst begehre ich nichts) *außer daß du meiner gedenkst* = nur mögest du etc. (vgl. dazu § 106n, Note 2; besser ist aber wohl אִם für כִּי zu lesen); vgl. Mi 6, 8, wo אִם כִּי = *nichts, außer* vor einem Infin., und Hi 42, 8, wo es = *nur* vor einem Nomen steht. Nicht minder gehören hierher die Beispiele, wo אִם כִּי nach Schwurformeln eine nachdrückliche Versicherung einleitet, z. B. 2 K 5, 20: *so wahr J. lebt, [es ist nicht anders zu helfen,] außer wenn ich ihm nachlaufe* etc.; vgl. 2 S 15, 21 *Keth.*, Jer 51, 14. Ru 3, 12 *Keth.*, u. sogar ohne Schwurformel Ri 15, 7 (vgl. dazu die Anm. zu *litt. c*).

## § 164.

### Temporalsätze.

1. Das zwischen zwei verschiedenen Handlungen oder Begebenheiten obwaltende zeitliche Verhältnis wird vielfach ohne Zuhilfenahme einer Konjunktion durch die einfache Nebeneinanderstellung ausgedrückt, und zwar:

a) das Verhältnis der *Gleichzeitigkeit*, resp. des Nochandauerns einer Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer andern, durch die Nebeneinanderstellung eines Nominalsatzes und eines mit וְ (וְהִנֵּה) eingeleiteten Nominal- oder Verbalsatzes, z. B. Ge 7, 6: *und Noah war 600 Jahre alt* (eig. *ein Sohn von 600 J.*), וְהַמַּבּוּל הָיָה *da trat die Sintflut ein*. Ganz bes. gehören hierher die Fälle, wo das Prädikat des (häufig mit עוֹר noch eingeleiteten) Nominalsatzes in einem Partic. activi besteht, z. B. Hi 1, 16f.: 'עוֹר וְהָיָה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וְג' *noch (war) dieser redend, da kam ein anderer und sprach* etc.; s. die zahlreichen Beispiele § 111g und 116u. An Stelle eines vollständigen Nominal-

<sup>1</sup> Sehr wahrsch. beruht dieser Gebrauch von אִם כִּי auf der urspr. Bedeutung *denn wenn, ja* (כִּי in affirmativer Bed.) *wenn* (so deutlich Ex 22, 22 als lebhafte Wiederaufnahme des vorhergeh. אִם); so erklärt sich z. B. Ri 15, 7 einfach: *ja wenn ich mich gerächt habe, so will ich nachher aufhören* = ich will nicht aufhören, außer wenn ich etc. Bei nachstehender Exzeption müßte man dann eine Ellipse annehmen, z. B. Ru 3, 18: *ja (od. denn) wenn er es durchgesetzt hat* (dann wird sich der Mann beruhigen). Weit künstlicher ist die Annahme einer solchen Ellipse auch bei אִם כִּי *sondern* (vor ganzen Sätzen, wie vor einzelnen Nomina); s. o. *litt. a*.

satzes erscheint häufig nur ein sogen. Casus pendens nach כָּל־ mit partizipialem Attribut im Sinn von *so oft jemand . . .*, z. B. 1 S 2, 13: כָּל־אִישׁ זָבַח זָבַח וּבָא 'ג' *so oft (wenn irgend) jemand ein Opfer brachte, da kam etc.*; 2 S 2, 23 al., s. die Beispiele (in denen das zweite Glied meist durch *Waw apodosis* eingeleitet ist) § 116 w.

b) das Verhältnis der *Aufeinanderfolge* durch Nebeneinanderstellung 1) zweier Imperf. consec., z. B. Ge 24, 19: וַתִּכַּל לְהַשְׁקֶתוֹ וַתֹּאמֶר *und als sie vollendet hatte, ihn zu tränken, da sprach sie etc.*; 28, 8f. 29, 31. 30, 9. 32, 26 etc.; vgl. § 111 d; 2) eines Nominalsatzes mit Partic. passivi als Präd. und eines mit ׀ angereihten Verbalsatzes, z. B. Ge 38, 25; vgl. dazu § 116 v; Ge 49, 29 folgt ein Imperf. ohne ׀; 3) zweier Perfecta (öfter mit dem Nebenbegriff der raschen *Aufeinanderfolge*<sup>1</sup> der beiden Handlungen oder Begebenheiten in der Vergangenheit), z. B. Ge 19, 23: 'וְלוֹט בָּא וְג' . . . וְהַשֶּׁמֶשׁ יָצָא *eben war die Sonne aufgegangen, da gelangte Lot nach Soar*; vgl. 1 S 9, 5. 2 S 2, 24; Ge 44, 3f. Ri 3, 24. 15, 14. 20, 39f. — In allen diesen Beispielen folgt dem anreihenden *Waw* zuerst das Subjekt, dann (reines) Perfekt; dag. dient 4) die Anreihung eines *Perf. consec.* an ein anderes *Perf. consec.* zum Ausdruck der eventuellen *Aufeinanderfolge* künftiger Handlungen, z. B. Ge 44, 4: וְהִשָּׁגְתָם וְאָמַרְתָּ אֲלֵיהֶם *und wenn (sobald) du sie eingeholt hast (haben wirst), so sollst du zu ihnen sagen*. Naturgemäß berühren sich derartige Beispiele auf das engste mit den Bedingungssätzen; s. daher die Beispiele § 112 kk u. § 159 g. Über die Anreihung eines Imperf. consec. oder Perf. an abgerissene Zeitbestimmungen (als Äquivalente eines vollstäнд. Satzes) vgl. § 111 b, über Imperf. cons. nach ׀ וְיָהִי und Zeitangaben § 111 g; über die Anreihung eines Perf. cons. an abgerissene Zeitangaben, wie Ex 16, 6, vgl. § 112 oo. — 1 S 29, 10 folgt dem Perf. cons. ein Imperativ mit ׀.

c) 5) Das *Nochnicht-Eingetretensein* der einen Handlung oder Begebenheit beim Eintreten einer zweiten wird durch טָרָם (als Adverb, nicht Konjunktion) mit Imperfekt (nach § 107 c) ausgedrückt, worauf sich dann der Nachsatz, wie in den Beispielen oben unter No. 3 mit ׀ וְהִנֵּה, Subjekt und Perf., oder auch in Gestalt eines Nominalsatzes (Ge 24, 15<sup>2</sup>) anschließt, z. B. Ge 19, 4 (vgl. Jos 2, 8): 'וְשָׁבוּ וְאֲנָשֵׁי הָעִיר . . . נִסְבּוּ וְג' *noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt etc.*; Ge 24, 25.

d) 2. Als Konjunktionen zur Einführung von Temporalsätzen dienen: כִּי (mit Perf. z. B. Ge 6, 1. Ri 1, 28. 16, 16. 1 S 1, 12; mit Impf. Ge 4, 12. 12, 12. 24, 41. Ex 3, 21. Lv 21, 9. Dt 31, 21. Jes 1, 12. 8, 19) und אֲשֶׁר<sup>3</sup> *als, wann* (כִּי c. Impf. auch *so oft* Ps 8, 4; mit Perf.

<sup>1</sup> Dieser Nebenbegriff liegt hier ebenso schon in der Koordination zweier selbständiger *Verbalsätze*, wie nach § 116 u, Note 2, die Idee der Gleichzeitigkeit in der Koordination eines *Nominalsatzes* mit einem anderen Satze. Ge 27, 30 wird übrigens die unmittelbare *Aufeinanderfolge* noch bes. hervorgehoben durch ׀ וְג' und den Infin. abs. = *Jakob war nur eben hinausgegangen, da kam sein Bruder Esau*, 1 K 9, 24 wenigstens durch ׀ וְג', Ps 48, 6 durch כִּי וְג' und die asyndet. Beifügung zweier weiterer Perfecta.

<sup>2</sup> Über das textkritisch verdächtige Perf. im Vordersatz vgl. § 107 c.

<sup>3</sup> Vgl. über אֲשֶׁר als urspr. Demonstrativpronomen § 138 a; so ist עַד־אֲשֶׁר נָשׁוּב *eig. bis zu dem (Zeitpunkt), — wir werden zurückkehren*.

Hi 1, 5); seltener אָם<sup>1</sup> (in Verbindung mit Perf.), z. B. Ge 38, 9. Nu 21, 9. Ri 6, 3. Ps 41, 7. 94, 18, vgl. auch Jes 24, 13 = *quotiescunque*; in gleicher Bed. jedoch auch mit Imperf. Nu 36, 4; mit Perf. = Futurum exactum Jes 4, 4; ferner die zusammenges. Konjunktionen כְּמוֹ *als* (Ge 19, 15); כְּאַשֶׁר *als, nachdem*; עַד-אֲשֶׁר *bis daß* (doch auch bloßes עַד, z. B. Ge 38, 11. Jos 2, 22. 1 S 1, 22 [c. Imperf. = *erst wann*, wie 2 S 10, 5]); 2, 5 *al.*; so namentlich in der Formel לוֹ עַד-בְּלֹתֵי הַשָּׂאִיר לוֹ *so lange, bis ihm nicht verblieb* (wo allerd. sehr nahe liegt, wie sonst nach בְּלֹתֵי, § 114*s*, den *Inf. constr.* הַשָּׂאִיר zu lesen); Nu 21, 35. Dt 3, 3. Jos 8, 22. 11, 8 (dag. 1 S 14, 19 = *während, so lange als*); עַד אֲשֶׁר לֹא (Pred 12, 1. 2. 6 c. Imperf., wie Spr 8, 26 עַד c. Perf.) *bevor noch*; עַד-אֲשֶׁר אָם, עַד-אֲשֶׁר *bis dahin, wann*; אֲחֵרֵי-אֲשֶׁר (wofür Ez 40, 1 אֲחֵרֵי-אֲשֶׁר, Lv 25, 48. 1 S 5, 9 bloßes אֲחֵרֵי, Lv 14, 43. Jer 41, 16. Hi 42, 7 bloßes אֲחֵר) *nachdem daß*; מֵאָז (eig. *seit damals*; der abhängige Satz reiht sich dem ebenso an, wie nach § 138*e* der Attributivsatz dem Demonstrativpronomen אֲשֶׁר) *seit* Ge 39, 5; בְּתָרֵם (und bloßes תָּרֵם § 107*c*) *ehe, bevor*; קִדְמַת (für אֲשֶׁר ק') *bevor* (Ps 129, 6).

Anm. 1. In betreff der Tempora, die mit den oben aufgezählten Konjunktionen verbunden werden, gilt fast ganz das o. § 158*d* zu den Kausalsätzen Bemerkte: das Perf. weist auf in der Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossene Handlungen hin (im ersteren Fall dem lat. Plusquamperf., § 106*f*, im letzteren dem lat. Futurum exactum entsprechend, § 106*o*), das Imperf. auf eventuell in der Zukunft eintretende. Über עַד, בְּתָרֵם, מֵאָז mit Imperf. als *tempus histor.* vgl. § 107*c*.

2. Die mit עַד, עַד-כִּי oder עַד-אֲשֶׁר eingeführten Sätze drücken bisw. nicht f einen absoluten (die vorhergehende Handlung abschließenden), sondern nur einen relativen Termin aus, über welchen hinaus sich die im Hauptsatz berichtete Handlung oder Beschaffenheit auch weiter fortsetzt; so עַד mit Imperf. Ps 110, 1; עַד-כִּי mit Perf. Ge 26, 13, mit Impf. 49, 10; עַד-אֲשֶׁר mit Perf. Ge 28, 15; mit Imperf. Ps 112, 8. — Wie arab. حَتَّى kann עַד sogar einen Hauptsatz einleiten; z. B. Ex 15, 16 עַד-יַעֲבֹר eig. wohl: so kam es *bis* dahin — *es zog hinüber* = *so zog denn hinüber* etc.

3. Als Äquivalent eines Temporalsatzes steht sehr häufig der Infin. constr. *g* unter der Rektion einer Präpos. (§ 114*d, e*), und zwar ist der Infin. mit כִּי im Deutschen meist aufzulösen durch *wann, als* oder *während*, der Infin. mit כִּי durch *als, sobald als* (Spr 10, 25 folgt ein durch *Waw apodosis* eingeleiteter Nominalsatz), bei dem Hinweis auf Künftiges durch *wenn*, der Infin. nach מִן durch *seit*. Nach § 111*g* wird solchen Zeitangaben in der Regel וַיְהִי vorausgeschickt und der Nachsatz folgt im Imperf. consec.; auffällig daher 1 S 17, 55 (vgl. *Driver* zu d. St.) וַיִּכְרְאוּת mit nachfolg. reinem Perfekt. — Über die Fortsetzung solcher Infinitiv-Konstruktionen durch Perf. cons. vgl. § 112*v* u. überh. § 114*r*. — Mit dem Partic. scheint כִּי als Äquivalent einer Konjunktion

<sup>1</sup> Analog dem auch im Deutschen häufigen *wenn f. wann*.

konstruiert zu sein, in כְּמֵשִׁיב *als er zurückzog* Ge 38, 29 (wenn nicht כְּהֵשִׁיב zu lesen) u. in כְּפִרְחָתָהּ *als er blühte* 40, 10.

## § 165.

### Finalsätze<sup>1</sup>.

*a* 1. Wie die meisten bisher behandelten Arten abhängiger Sätze können auch die Finalsätze dem regierenden Satze einfach durch *Waw copul.* angereiht werden, falls nicht direkte Unterordnung des Finalsatzes unter das regierende Verbum stattfindet.

Beispiele für die Anreihung  $\alpha$ ) eines finalen Imperf. (od. Jussiv?) mit ׀ an Perf. KL 1, 19 (s. § 107 *q*); an einen Fragesatz 2 S 9, 1. 3. Hi 38, 24; an einen Optativ Ps 51, 9; an einen Imper. 1 K 11, 21;  $\beta$ ) eines Kohort. mit ׀ an Imper. (Ge 29, 21. 1 S 15, 16) oder Jussiv (Neh 2, 5) § 108 *d*;  $\gamma$ ) eines Jussiv mit ׀ an Imper. (Ex 9, 1. 2 S 16, 11. 1 K 5, 20. Ps 59, 14. 86, 17), Jussiv (Hi 21, 19) oder Kohort. § 109 *f, g* (vgl. auch 2 S 24, 21, wo der Inf. mit לְ, Jona 1, 11, wo מָה mit der 1. Plur. Impf., u. 2 Chr 29, 10, wo עִם-לִבִּי Äquivalent eines Kohort.);  $\delta$ ) eines Imper. mit ׀ an einen Jussiv, Kohort. oder Fragesatz § 110 *i*;  $\epsilon$ ) eines Perf. consec. nach einem anderen Perf. cons. Lv 14, 36; nach Imperf. § 112 *m* und *p*; desgl. nach Jussiv *ibid. litt. q*; nach Imper. *ibid. litt. r*. — Über die Anknüpfung negativer Finalsätze durch וְלֹא mit Imperf. (so Ex 28, 43. 30, 20; 2 S 13, 25 nach וְלֹא-נָא mit Jussiv im regierenden Satze) s. die Anm. zu § 109 *g*; Ex 28, 32. 39, 23 ist der negative Finalsatz einfach durch לֹא angeknüpft. — Über die Umsetzung eines (nach Verbis des Gebietens) zu erwartenden Finalsatzes in einen histor. Bericht (z. B. Neh 13, 9: *da befahl ich, und sie reinigten = daß sie reinigten, und sie rein.*; Hi 9, 7 ist so ein negativer Finalsatz mit וְלֹא angereiht) vgl. § 120 *f*.

Beispiele der direkten Unterordnung des finalen Imperf. (ohne ׀) s. § 120 *c*.

*b* 2. Als finale Konjunktionen dienen: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht, daß*; auch das bloße לְמַעַן (Ge 12, 13. 27, 25. Ex 4, 5. Ps 51, 6 *al.*); אֲשֶׁר בְּעֵבוֹר eig. *darum, daß* (Ge 27, 10) und das bloße בְּעֵבוֹר (Ge 27, 4. Ex 9, 14. 20, 20); endlich auch das bloße אֲשֶׁר<sup>2</sup> (Dt 4, 10. 40, 6, 3. 32, 46. Jos 3, 7. Neh 8, 14 *f.*; negativ לֹא אֲשֶׁר Ge 11, 7. 24, 3. 1 K 22, 16) oder וְשֵׁ (Pred 3, 14); negativ auch עַל-דִּבְרַת שְׁלֹא *um deswillen, daß nicht* (Pred 7, 14); לְבִלְתִּי (c. Impf. Ex 20, 20. 2 S 14, 14) *daß nicht*. — Ganz vereinzelt steht Dt 33, 11 (falls der Text richtig ist) מִן mit dem Imperf. = *daß nicht*.

*c* Anm. Alle die genannten Konjunktionen werden naturgemäß immer mit dem Imperf. verbunden, s. § 107 *q* (über die scheinbare Ausnahme Jos 4, 24

<sup>1</sup> Vgl. H. G. T. Mitchell, final constructions of biblical Hebrew. Lpz. 1879.

<sup>2</sup> Ez 36, 27 ist ein Finalsatz durch אֲשֶׁר אֵת, also zugleich als Objektsatz, eingeführt.



s. § 74g). — Über die negativen Konjunktionen **אֵל** und **פֶּן** *daß nicht* s. § 152f und *w*; über den Infin. mit **לִּ**<sup>1</sup> (auch **לִּמְעַן** Ge 18, 19. 37, 22 al.) als Äquivalent eines Finalsatzes (Ge 11, 5. 28, 4 etc.) s. § 114f, *h*, *p*; über die Fortsetzung derartiger Infinitiv-Konstruktionen durch Verbum fin. § 114r; über die Negierung des finalen Infin. durch **לֹא לְבִלְתִּי** *ibid. litt. s*; endlich über die Präpos. **מִן** mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines negativen Finalsatzes (Ge 31, 29. 1 S 15, 23 etc.) s. § 119x und *y*.

## § 166.

### Folgesätze.

1. Die Anreihung von Folgesätzen durch bloßes *Waw copul.* mit *a* Jussiv<sup>2</sup> findet sich bes. nach negativen Sätzen und Fragesätzen, z. B. Nu 23, 19: **לֹא אִישׁ אֵל וְיִכְזֹב וּבֶן-אָדָם וַיִּתְנַחֵם** *nicht ein Mensch ist Gott, daß er lüge, und (oder) ein Menschenkind, daß er bereute*; Jes 53, 2 (**וַיְנַחֲמֵהוּ**); Hos 14, 10: **מִי חָכֵם וַיִּבֶן אֶלֶּהָ נְבוֹן וַיִּדְעֵם** *wer ist weise, daß er dies verstände, einsichtig, daß er es erkannte?* Hi 5, 12 (**וְלֹא** = *so daß nicht*); Spr 30, 3 sind **וְ** und das Präd. durch das Objekt getrennt. Ein negativer Folgesatz steht nach Kohort. Ge 16, 10, nach Perf. cons. Ex 10, 5. — *Dag.* ist Hi 9, 32 u. 33 der Jussiv im Sinn eines Folgesatzes dem vorhergeh. negativen Satz *asyndetisch* beigefügt (V. 32 folgt, gleichfalls *asyndetisch*, noch ein zweiter Jussiv: *denn er ist nicht ein Mensch, wie ich, daß ich ihm antworten könnte, daß wir zusammen ins Gericht gingen*). Über das Imperf. consec. als Ausdruck einer logischen Folgerung s. § 111l; über Perf. cons. als Folgesatz nach Partic. § 112n.

2. Als Konjunktionen zur Einführung von Folgesätzen dienen *b* wiederum (s. § 157c, Note) **כִּי** und **אֲשֶׁר** = *so daß*; so bes. wieder nach Fragesätzen (s. § 107u); vgl. Nu 16, 11 (**כִּי** mit Impf.: *daß ihr murr*); *dag.* Ge 20, 10 mit Perf. in Bezug auf eine bereits abgeschlossene Handlung). Zu **אֲשֶׁר** mit Impf. (od. Jussiv) = *so daß* vgl. noch Ge 13, 16. 22, 14; mit Perf. u. Impf. 1 K 3, 12f. (mit deutlichem Hervortreten der Demonstrativbedeutung in Anlehnung [an **לֵב**]); zu **לֹא אֲשֶׁר** = *ut non* Dt 28, 35. 1 K 3, 8. 2 K 9, 37.

Über **מִן** mit einem Subst. oder Infin. als Äquivalent eines Folgesatzes s. § 119y.

<sup>1</sup> Über **לִּ** als vermeintl. Konjunktion (= arab. *li*) 1 K 6, 19 s. § 66i.

<sup>2</sup> Daß auch Beispiele, wie **וְיִכְזֹב** als Jussiv aufzufassen sind, wird durch die Analogie von Hos 14, 10. Hi 9, 33 nahegelegt.

## § 167.

## Aposiopese. Anakoluth. Satzverschlingung.

- a*    **1.** *Aposiopese*, d. h. das Verschweigen oder Unterdrücken ganzer Sätze oder Satzglieder, die an sich für das Verständnis unentbehrlich sind<sup>1</sup> und somit aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen, ist namentlich nach Bedingungssätzen häufig; vgl. außer den bereits o. § 159 *dd* aufgeführten Beispielen noch Ex 32, 32 (LXX u. Sam ergänzen *שׁוּׁ*); Nu 5, 20. Ri 9, 16 (V. 19 folgt nach längeren Zwischensätzen demselben Bedingungssatze ein Imper. als Nachsatz);, 1 S 12, 14 f. 2 S 5, 8 (wo allerd. wohl der Text ganz verstümmelt ist; vgl. die 1 Ch 11, 6 gegebene Ergänzung); 2 S 23, 17. Ps 27, 13. 1 Ch 4, 10. Allerlei andere Beispiele s. § 117 *l* und bes. § 147; im aram. Daniel 3, 15. — Über Ge 3, 22 vgl. § 152 *w* a. E.
- b*    **2.** *Anakoluth*, d. h. das Abspringen von einer bereits begonnenen Konstruktion zu einer andersartigen, findet sich bes. nach längeren Zwischensätzen, indem der Redende entw. den Anfang der Periode aus den Augen verloren hat oder im Interesse der Deutlichkeit absichtlich von neuem anhebt; so Ge 20, 13. 31, 52 und Ez 34, 10 (vgl. § 149 a. E.); Nu 14, 21 ff. 32, 20 ff. Dt 17, 2 ff. 24, 1 ff. 29, 21 ff. Ri 10, 11 (wo nach langen Zwischensätzen das Prädikat *ich habe euch errettet* unterdrückt scheint; doch ist der Text schwerlich richtig); viell. auch Jes 66, 18 (doch vgl. *Delitzsch* über den ohne Zweifel verderbten Text)<sup>2</sup>. Über Ge 23, 13 (*י* mit Imper.) s. § 110 *e*.
- c*    **3.** Als instruktive Beispiele von *Satzverschlingung* mögen wenigstens Ge 24, 14 und 42 ff., sowie 28, 6 ff. erwähnt sein.

---

<sup>1</sup> Dag. sind die Fälle nicht als Aposiopese zu betrachten, wo eine Antwort im direkten Anschluß an die Frage nur im Infin. mit *י* gegeben wird; vgl. dazu § 147 *a*, Note.

<sup>2</sup> Dag. sind nach semit. Sprachlogik *nicht* als Anakoluthen zu betrachten die mannigfaltigen Arten zusammengesetzter Sätze, wie Ge 17, 14. 17 und selbst wie 31, 40 (vgl. dazu § 143).





grammatik (Kautzsch ed)  
# 1207D

12070

